30.

Dich. W. deutsche. p. 62.

L:L: 744.

Epist. 56

Weg u. Steeg.
Wohl auß geſonnen
Bringt Brief zu weg
begonnen
Die mann ver
Daß es geglücket.

Der in Verfertigung
Allerhand Brieſen
Stets-bereiteter und trefflichſt-expediter
SECRETARIUS

Das iſt:

Eine ausführlich und gründliche Anweiſung / in allerhand Begebenheiten / einen Wohleingerichteten Brief in höchſter Eilfärtigkeit zu Papier zu bringen/und bey Abweſenden ſolcher Geſtalt / in Freud und Leyd/in Glück und Unfäll / ja allerhand zu Handen kommenden Verrichtungen

Mit Beſuchungen / Grüſſen / Glückwünſchen/ Einladen/ Tröſten/Dancken/ Uberreichen / Loben/ Recommandiren/ Lieben/ Benachrichtigen / Anerbieten / Schertzen/ Bitten/Suppliciren/Intercediren/Befehlen/An- und Abmahnen/Klagen/Warnen/Verweiſen/Bedrohen/Straffen/ Entſchuldigen und dergleichen ſeine Obliegenheit abzuſtatten.

Allen jungen Scribenten / Beambten / Bedienten/ Schöſſern / Schultzen / Kauff- und Handels-Leuten/ wie auch anderen Publicq- und Privat-perſonen / zu höchſt dienlichem Nutzen / zuſammen getragen/

Mit einem in allen Vorfällen

Eilfärtigſten Redner

Verſehen/ und in vier abſonderlichen Büchern mitgetheilet

Von Johann Chriſtoph Beern.

Nürnberg/
Verlegts Johann Leonhard Buggel.
Gedruckt bey Johann Ernſt Adelbulner/ 1702.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Hochgeneigter Leſer!

GEgenwärtiges Werck wird demſelben / vermittels vier abſonderlicher Bücher / die Brief-Verfaſſungs-Kunſt betreffend / vorſtellig gemacht / und zwar in nachfolgender gantz kurtz-gefaſter richtigſter Ordnung:

Deß erſten Buchs / erſtes Capitel / handelt von einer allgemeinen kurtzen Anweiſung einen netten Brief zu Papier zu bringen / umb theils dadurch ſich beliebt zu machen / theils auch ſeine Gemüths-Meinung zu entdecken / und den vorgeſetzten Zweck deſto füglicher zu erlangen. pagina 1.

Das ander Capitel / theilt eine An-

weiſung mit von dem Eingang d
Brief. pagina 4.
Das dritte Capitel/ enthält die E
zehlung. p.6.
Das vierte Capitel / die Beſtätti
und Ablehn-oder Widerlegung. p.
Das fünffte Capitel/die Bitte. p 1
Das ſechſte Capitel / den Schl
der Briefe und anderer Zugehöru
gen. p. 11.
Das ſiebende Capitel/die vornehm
ſten Teutſchen/Frantzöſiſch- und It
liäniſchen Titul/ ſo wohl Geiſt- u
Weltlicher hoher Stands-und and
rer in denen dreyen Hauptſtände
befindlichen Perſonen/nach der alte
neueſten und heutiges Tages üblich
ſten Art. p. 15.
Deß zweyten Buchs/ erſtes Cap
tel handelt von denen Viſit- Gruß
oder Beſuchungs-Schreiben. p. 120
ſeqq.

Deß zweyten Capitels erſter Satz
ält vor die Glückwünſchungs-
chreiben zum Neuen Jahr. p. 151.
Der andere Satz die Glückwün-
ungs-Schreiben zu erlangten Eh-
n-Aembtern / Würden / Chargen
d Dienſten. p. 166.
Der dritte Satz die Glückwün-
ungs-Schreiben zu erlebten Ge-
rts- und Namens-Tag / wie auch
wieder erlangter Geſundheit. p.
90.
Der vierdte Satz die Glückwün-
ungs-Schreiben wegen getroffe-
r glücklicher Heurath / Gevatter-
afft und neu-gebohrnen Kindes.
206.
Der fünffte Satz die Glückwün-
ungs-Schreiben wegen erlangten
ieges / bevorſtehender und wohl-
llendeter Reiſe / und gewonnenen
chts-Proceſs, wie auch Erlebung

eines und andern hohē Feſtes. p. 2

Deß dritten Capitels/ erſter Sa
theilet mit die Einladungs-Schr
ben zu Hochzeiten. p. 241.

Der ander Satz die Einladung
Schreiben zu Gevatterſchaftē. p. 26

Der dritte Satz / die Einladung
Schreiben zum Rectorat, Doctor
Magiſter-Mahl/ andern Gaſtereye
Land- u. Garten-Luſtbarkeitē. p. 27

Der vierdte Satz die Einladung
Schreiben zu Comœdien/ Ball/
ſchereyen / Vogelſchieſſen / Hau
Jagdt/ Weinleeſe und Erndte-Gan
p. 295.

Der fünffte Satz die Einladung
Schreiben zur Spazierfarth/ Meſſ
Geburts-Tag Celebrirung / Kirc
gang nach ausgeſtandener Kranc
heit/ und endlich zur Begräbnus de
Anverwandten. p. 312.

Deß vierten Capitels erſter Sa
begrei

begreiffet die Troſt-Schreiben an Vätter und Mütter wegen verſtorbener Söhne/ Töchter und Kinder. p. 332.

Der zweyte Satz die Troſt-Schreiben an Söhne und Töchter/ wegen Todtsverblichener Eltern und Groß-Eltern/Brüder/Schweſtern/Vettern und Anverwandten. p. 355.

Der dritte Satz die Troſt-Schreiben an etliche Perſonen/ wegen Abſterben ihrer Ehegemahlen / an Hochzeiter wegen Abſterben ihrer Verliebten/wegen widrig-gehender Mariage, item an Krancke/wegen zugeſtoſſener Unpäßlichkeit. p. 378.

Der vierdte Satz die Troſt-Schreiben an unglückhaffte Perſonen/nach verlohrner Feld-Schlacht / in ſonſt andern zugeſtandenen Unfällen/über den Verluſt zeitlicher Güter und in Armuth p. 405.

Der fünffte Satz/ die Troſt-Schreiben in vielfältig zugeſtandenen Widerwärtigkeiten/ als Feuersbrunſt/ Beinbrüchen/ Augen- und Gehör-Verluſt/ Gefangenſchafft/ Dienſts-Entſetzung/ Ungnade/ Verfolgung und ſ.f.a. p. 425.

Deß fünfften Capitels erſter Satz præſentirt die Danck-Schreiben an hohe und andere Patronen/ auch Freunde vor empfangene Gnade/ Gunſt-Gewogenheit/ Wolthaten/ freyen Zutritt/ guten Rath/ Bewirthung/ freyen Tiſch und verſtattetes Quartier. p. 447.

Der zweyte Satz/ die Danck-Schreiben an Patronen und gute Freunde vor überſchicktes Angebinde/ Hochzeit- und Gevatter-Geſchenck/ verehrtes Getraid/ Buch/ Artzney/ Gemähl/ Wildpret/ Pferde u.d.g. p. 467.

Der

Der dritte Satz / die Danck-Schreiben an Patronen und gute Freunde / wegen hochbenöthigten Anlehens und Geld-Hülffe / vergönnter Bekandtſchafft / erhaltener Recommendation, zuweggebrachten Stipendii, angetragenen und verſchafften Dienſtes / wie auch wegen guter Beförderung. p. 478.

Der vierdte Satz / die Danck-Schreiben wegen zugelegter Beſoldung / Ausſöhnung bey einem mißvergnügten Herren / erlangter Hofmeiſter-Stelle / verſchaffter Præceptoratur, getreuer Information, Errettung aus groſſer Gefahr / ausgeführter Rechts-Sachen / überſandten Wechſels und ertheilter Dimiſſion. p. 496.

Der fünffte Satz / die Danck- oder Überreichungs-Geſchenck- und Dedications-Schreiben. p. 514.

Deß ſechſten Capitels von denen

Lob-Recommendations- und Liebs Schreiben erſter Satz gibt die Lob Schreiben von unterſchiedlichen Materien. p. 530.

Der zweyte Satz/ die Recommendations- Schreiben unterſchiedlichen Arten. p. 551.

Der dritte Satz/ die Liebes-Schreiben. p. 570.

Deß ſiebenden Capitels/ von denen Benachrichtigungs- Anerbietungs- und Schertz-Schreibens/ erſter Satz theilet mit die Benachrichtigungs-Schreiben. p. 591.

Der zweyte Satz / die Anerbietungs-Schreiben. p. 617.

Der dritte Satz / die Schertz-Schreiben. p. 641.

Der Anhang hält in ſich die Stichel-Schreiben. p. 664.

Deß dritten Buchs/ erſten Capitels erſter Satz / begreiffet die Bitt-Schreiben. p. 676.

Der

Der zweyte Satz/die Supplications-Schreiben. p. 701.
Der dritte Satz/die Interceſſional-Schreiben. p. 722.
Deß andern Capitels/ von denen Befehl-Rath-An- und Abmahnungs-Schreiben/ erſter Satz enthält die Befehl-Schreiben. p. 743.
Der zweyte Satz/ die Rath- und Ermahnungs-Schreiben. p. 758.
Der dritte Satz/die Abmahnungs- und Widerrathungs-Schreiben. p. 792.
Deß dritten Capitels/ von denen Klag- oder Beſchwehrungs- Warnungs- Verweiß- Bedrohungs- Straff- und Entſchuldigungs-Schreiben/erſter Satz/ tractiret die Klag- und Beſchwehrungs-Schreiben. p. 824.
Der zweyte Satz/die Warnungs-Schreiben. p. 855.

Der

Der dritte Satz / die Verweiß-Schreiben. p.890.

Der vierdte Satz/die Straff- und Bedrohungs-Schreiben. p.919.

Der fünffte Satz / die Entſchuldigungs-Schreiben. p.947.

Deß vierdten Capitels/ von denen Bericht-Abſchied- und Miſch-Schreiben/ erſter Satz/ ſtellet für die Bericht-Schreiben. p.967.

Der zweyte Satz/ die Abſchied-Schreiben. p.989.

Der dritte Satz/ die Miſch-Schreiben. p.1019.

Deß fünfften Capitels von allerhand zur Kriegs-Cantzley gehörigen Briefen/ der erſte Satz begreiffet die Capitulationen, Werbungen/ Beſtallungen / Eyd-Leiſtungen/ Durchzüg/ Creditiv- und Recreditiven, Quartier-Such- und Abſchlagungen/ Salvaquardien/ Contributions-Forderungen und Edictaliſchẽ Citationen. 1055.

Der

Der zweyte Satz/ die Befehle wider Streifferenen / Muſterungen/ Paß-Briefe / Rantzions-Erlegungen/Abſchiede/u.d.g. p.1070.

Deß ſechſten Capitels/von denen Handels-und Kauffmanns-Schreiben/erſter Satz ſtellet für die Correſpondentz-Schreiben. p.1083.

Der 2te Satz/die Wechſel Briefe/ und derſelben Angehörung. p. 1102.

Der 3te Satz/die Fracht-oder Fuhr-Brief und Aſſignation-Zettul. 1109.

Der vierdte Satz/ die Obligationen und Quittungen. p.1117.

Das ſiebende Capitel von unterſchiedlichen faſt täglich in Bürgerlichen Handlungen vorgehenden Schrifften / als Abſchieds-Anweiſungs-Beſtand-Geburts-Haus-Kauff-Heyraths-Lehr-Loßzehlungs-und Tauſch-Briefen/ auch Formular eines Teſtaments. p.1123.

Deß

Deß 4ten Buchs/von den ſtets-bereit-und treflichſt-expediten Redner erſtes Capitel enthält die Bewillkommungs-Viſit- oder Beſuchungs- und Glückwünſchungs-Reden. p. 1147. ſeqq.

Das ander Capitel begreifft die Einladungs-Anwerbungs-Condolentz-Danck-und Entſchuldigungs-Reden. p. 1174.

Das dritte Capitel enthält die Anerbietungs-Uberreichungs-oder Beſchenckungs-Bitt-und Abſchieds-Reden. p. 1204.

Diß iſt der Innhalt deß gantzen Wercks/welches der hochgeneigte Leſer ſeiner bekandten dexterität nach/ günſtig aufzunehmen/zu ſeinen ſelbſt-eignen Nutzen und Ergötzen anzuwenden/uns jederzeit affectionirt zu verbleiben / und die hin und wieder eingeſchlichene Druckfehler beſtens zu interpretiren geruhen wolle.

Deß

Deß /

In Verfertigung allerhand Briefen / Stets bereiteten und trefflichſt-expediten SECRETARII Erſten Buchs

I. Capitel /

Von allgemeiner kurtzer Anweiſung / einen netten Brief zu Papier zu bringen / um theils dardurch ſich beliebt zu machen / theils auch ſeine Gemüths-Meinung zu entdecken / und den vorgeſetzten Zweck deſto füglicher zu erlangen.

WAnn wahr iſt / wie es dann unfehlbar wahr iſt / was der Sinn-reiche Spannier Gvevara unter andern ſeinen Schrifften von den Briefen / welche gute Freunde einander pflegen zuzuſchreiben / meldet: Eines vertrauten Freundes Schreiben erfreue den Geiſt / er-

friſche die Augen/ beluſtige das Hertz/ beſtät die Freundſchafft/ und ſchärffe den Verſtand thut ein allenthalben ſich beliebt und belobt zu chen begieriger Menſch gar weißlich / wann er befleiſſiget/ die Kunſt/einen netten und wol lau den Brief zu ſchreiben / aus dem Fundament Grund zu erlernen.

Das gemeine Leben iſt alſo beſchaffen/ daß n unmöglich deß Briefſchreibens entbehren k Man ſeye in einem hohen / oder mittelmäſſig-o auch wol niedrigem Stande / ſo iſt man deſſel höchſtbenöthiget. Man kan deſſelben in de menſchlichen Handlungen eben ſo wenig als Nahr- und Kleidung entrathen. Durch das M tel des Briefſchreibens kan man einem abweſ den Freund / oder ſonſt jemand/ er ſey auch wer wolle / die Beſchaffenheit unſerer Handlung Glückes und Zuſtandes am beſten beybringe und derſelbe uns hingegen wiederumb dergleich an den Tage legen. Solcher Geſtalt kan ich mein Hertz am beſten gegen jemand ausſchütte und die Gedancken meines Gemüthes zu verſteh geben; Auf dergleichen beliebte Art und Weiſe k ich am füglichſten was mir/ oder einem andern n thig/ erhalten/ oder eines heilſamen Rahts thei hafft werden.

Will ich jemand unterrichten/ vermahnen/ wa nen/ abhalten/ mich entſchuldigen/ jemand/ der ab weſend/ loben/ ſchelten/ mich gegen ihn beſchweh ren/ oder/ nach Geſtalt der Sachen/ in zugeſtand nem Leid tröſten/ und aufrichten/ oder in ereignete Glücks-Fällen gratuliren/ oder auch ſonſten in an

dern Begebenheiten, wie auch die immermehr Namen haben mögen / meine Obliegenheit ausdrücken/ſo kan/und ſoll/und muß es in Warheit am bequemſten durch Brieffſchreiben geſchehen. Iſt dannenhero daſſelbe/und ſo gar der Brief ſelbſt/ ein allgemeiner Abgeſandter des Hertzens/ der Dollmetſcher des Gemüths/ der Sinnen/ der Gedancken / und des Willens Poſt-Bott und Ausleger.

Was aber hierzu hauptſäglich erfordert werde / ſoll in dieſem Werck auf das kürtzeſte und deutlichſte anjetzo vorgeſtellet / und durch eine merckliche Anzahl auf allerhand Fälle gerichteter Brief-Muſter ausgedrücket werden. Und zwar ſo iſt auf folgende ſo wol eigentliche als gemeine Theile gute Achtung zu geben/die eigentliche nennet man den Gruß/ die Unterſchrifft und Oberſchrifft ; die gemeine Theile aber ſind: Der Eingang/die Erzehlung/Beſtättigung/ oder/ nach Geſtalt der Materien / die Widerlegung / die Bitte und der Schluß. Iſt dannenhero ein vollkommener Brief mit folgenden zwölff Stücken verſehen/ welche heiſſen : 1. Der Gruß / 2. Der Eingang / 3. die Erzehlung / 4. Die Beſtättigung / 5. Die Bitte/ 6. der Beſchluß / 7. die Geſegnung/ 8. die Unterſchrifft/ 9. Der Zuſatz des Tages / an welchem der Brief geſchrieben worden / 10. die Zuſammenlegung/ 11. die Uber-oder Auffſchrifft / und 12. die Ausdrückung des Siegels. Von denen allerwichtigſten Theilen wollen wir jetzund zu erſt handeln/ und hernach die andern ebenfalls beyzufügen nicht vergeſſen.

Das II. Capitel.
Von dem Eingang der Briefe.

OB gleich/ nach kunſtmäſſiger Ordnung / ein Brief in dieſen fünff Theilen / dem Eingang / der Erzehlung / Beſtättigung (und unterweilen der Ablehnung des Widrigen) der Bitte und dem Schluß beſtehet / ſo wird doch nicht allzeit nothwendig erfordert / daß ſie ſämtlich müſſen in allen und jeden Briefen gebrauchet werden / ſondern man kan auch / nach Geſtalt der Sachen/ unterweilen einen und andern Theil wol davon laſſen ; Wie dann in ſchlechten und gemeinen Schreiben der Eingang nicht eben allezeit nöthig iſt ; in denen aber / welche hochnöthige / wichtige und von groſſem Nachdruck handlende Sachen vorſtellen / oder welche an unbekannte Perſonen / und deren Gunſtgewogenheit wir noch nicht verſichert ſind / geſchrieben werden/ hat es eine andere Beſchaffenheit/ und muß man ſich nothwendig einer zierlichen Vorbereitung bedienen. Durch einen ſolchen Eingang/ als Anfang des Briefs/ wird des Leſers Gemüth/ zur Aufmerckſamkeit/ Gunſt und Wolwollen ermuntert.

Es ſind aber in und bey Abhandlung des Eingangs folgende 5. Stücke wol zu beobachten : Erſtlich der Umſtand der Sache / wovon geſchrieben wird / nemlich alle Gelegenheiten der Perſonen / der Zeit/ des Orts/ der Urſachen/ der Art und Weiſe/ des Gebrauchs und Herkommens. Das andre Stuck iſt die Veranlaſſung zum Schreiben /

welche

ſche geſchiehet in einer offenhertzigen Anzeigung der Sache / worauf das Abſehen gerichtet / und zwar ohne einige Weitläuffigkeit. Das dritte Stuck wird aus der innerlichen Sache / wovon man zu ſchreiben hat / hergenommen / als zum Exempel / wann ich in meinem Brief jemand loben oder ſchelten wollte / könnte ich den Eingang von dem Lobe der Tugend / und Verfluchung der Laſter hernehmen / u. ſ. f. an. Das vierdte Stuck bedienet ſich der Exempeln / Gleichnüſſen / Bildern / Sprüchwörter / ſinnreichen Sprüchen und dergleichen. Das fünffte Stuck gründet ſich auf eine ſolche Art / welche gleichſam ex abrupto geſchicht / und in einem Augenblick und gantz unerwarteter Sache angefangen wird / dieſe entſpringet aus einer ſonderbaren Gemüths-Erhitzung / und hat mehrentheils ſtatt in erzürnten Bewegungen / brünſtigen Verlangen und ernſtlichen Verweiſen. Hierzu wird ein reiffer Verſtand / nachſinniges Urtheil / und kurtzgefaſſte Ausdrückung durchdringlicher Worte erfordert / welche gemeiniglich in Fragen / Klagen / Ausruffen / Frolocken / Verhöhnen ꝛc. beſtehen.

Noch mehr andere dergleichen Eingänge geſchehen mit Flehen / Wünſchen / mit Anführuug der Liebe / der Freundſchafft / der Nothwendigkeit / des Haſſes / der Verzweifflung ꝛc. Alle dieſe Eingänge / wann ſie zierlich aufgeſetzet / und mit ſonderbarer Geſchicklichkeit angebracht werden / geben denen Briefen eine ſonderbare Annehmlichkeit / daß ſie von dem Leſer mit Luſt durchleſen / und derſelbe zur Willjahrung deſto geneigter gemacht wird.

Das III. Capitel.
Von der Erzehlung der Briefe.

AUf den Eingang folget gemeiniglich die Erzehlung. Dieſe iſt eine ſchrifftliche Darſtellung der Sache/ oder Geſchicht und Handlung / welche dem jenigen/ dem man zuſchreibt / zu wiſſen nöthig iſt. Selbige nun richtet ſich nach der Sache Beſchaffenheit. In unbekandten Dingen ſolle die Erzehlung weitläufftig-und umſtändlicher als in bekandten und kundbaren Begebenheiten geſchehen/ und zwar mit deutlichen/ gebräuchlich-und lebhafften Worten mit hierzu-dienlichen Gemüths-Bewegungen/ Redens-Arten und Sprüchen.

Sonderlich iſt ferner dabey in acht zu nehmen / daß es alles der Warheit gemäß/ oder zum wenigſten glaub-ähnlich ſeyn müſſe/ oder / da es ja etwas Seltzames und Wunderwürdiges/ mit Anführung der Urſachen/ oder Meldung des Urhebers. Und letzlich muß die Erzehlung auf den Zweck des Brieſes oder Bitte gerichtet ſeyn/ und derſelben gleichſam zu den Ubrigen die Bahn bereiten.

Bey Abhandlung der Erzehlung ſind abermals folgende Stücke zu beobachten: das Erſte wird genommen aus der Perſonen Bewandtnus/ dabey deren Natur/ Lebens-Art/ Zuſtand/ Zuneigung / Beruff oder Amt / Vorhaben / Wercke / Reden und dergleichen zu betrachten vorfallen. Ferner/ und fürs ander/ iſt zu erwägen die Anführung der Zeit und des Orts. Drittens/ ſind nicht zu übergehen die Urſachen und Veranlaſſungen zur Sache/

che/nebſt denen Muthmaſſungen aus dem/was vorher gegangen / und darauf erfolget / genommen / welche ſämtlich eine reiche Beſchreibung einer Geſchicht und Erzehlung an die Hand geben. Viertens wird die Erzehlung durch die Geſetze und Gewonheiten trefflich ausgeſchmücket. Und je mehr eine Sache nach allen ihren lebhafften und wahren Umſtänden vorgebildet wird / je mehr und eher ſie auch Beyfall erwirbt/ verſtändlich iſt/ durchdringet und beweget ; dabey dann die gute Redens-Arten/ ſchöne Uberſetzungen / und ſüß-flieſſende Spitzfindigkeiten / wann ſie ſchicklich gebrauchet werden / trefflich viel zur Sache thun können.

Das IV. Capitel.

Von der Beſtättig- und Ablehn- oder Widerlegung.

IN einem Brief iſt auf die Beſtättigung gantz fleiſſig zu ſehen/ als woran am allermeiſten gelegen / und vermittels welcher wir durch unhintertreibliche Schluß-Gründe und Beweißthümer unſere Meinung und Abſehen behaupten und glaubwürdig zu machen trachten. Dieſe wird das Hertz und gleichſam die Seele des Brieſes genennet/ und beſtehet mehrentheils in Vernunfft-mäſſigen und Glaub-ähnlichen / wichtig- und durchdringenden Urſachen / aus der Sache ſelbſt / deren Recht und Unrecht/ Billich- und Unbillichkeit / Thulich- und Unthulichkeit / Erbarkeit / Nöthigkeit / Nutzbarkeit/ Wolſtand/ Gebühr/ Wolbehagen/mit Anzie-

hung der Land-üblichen Sitten/hergebrachten Ge‍wonheiten/ Freyheit- und Gerechtigkeiten genom‍men.

Dieſe Beſtättigungen ſollen ferner ſehr nach‍drücklich ſeyn/ wol ſchlieſſen / nicht ſo weit geholet werden / oder ſonſt in unbillichen/ ungereimten/ un‍müglichen und unverbindlichen Urſachen nicht beſte‍hen; dann ſonſten würden ſie ſolcher Geſtalt dem Brief eine unanſtändige Unzierde erwecken / und des Schreibenden mangelhafftes Judicium oder Urtheil nicht wenig verrahten. Ja es muß ein gu‍tes Urtheil in der Beſtättigung angewendet/und allein dasjenige / ſo den Schluß gleichſam weſent‍lich mit und aus ſich führet/ ausgeleſen werden.

Sonderlich muß man in der Beſtättigung die‍jenigen Beweiß-Gründe zum erſten ſetzen / welche mittelmäſſig ſind/ die ſchwehre gehören in die Mit‍te; und die allerſtärckſten und nachdrücklichſten müſſen zu Ende geſpahret werden. Die ſtärckeſte Beweißgründe werden genommen / aus dem (wie oben in etwas angedeutet worden) Weſen der Sa‍che/ ſo wir ſchreiben/ aus ihren Theilen/Geſchlecht/ Urſachen und Wirckungen/ als welche die Natur derſelben ausdrücken : Geringere und ſchwächere ſind/ ſo aus den gemeinen Ümbſtänden/ Exempeln/ Gleichnüſſen und Muthmaſſungen herrühren.

Alle dieſe Gründe werden endlich aus den gemei‍nen Sitzen und Stellen der Vernunffts-Kunſt ge‍nommen/ jedoch dergeſtalt/ daß man (wie gedacht/) ſich eines guten Judicii oder Urtheils gebrauche / ſintemal nicht alle zu jederzeit / und bey der Sache angewendet werden können/ dahero ſie verſtändlich

aus-

auszuleſen / und die jenigen vornemlich und inſonderheit/welche die Sache am nachdrücklichſten vorſtellen zu erwehlen ſeyn wollen.

Hieher gehöret auch unterweilen die Ablehn-oder Widerlegung/ welche der vorſtehenden Sache Widerſprechung/ oder der widrigen Einwürffen Beantwortung iſt/ ſelbige erweiſet/ daß eine Sache unfolgbar/ unmüglich/ unrechtmäſſig/ tunckel/ unbillich/ unanſtändig/ ſchädlich/ beſchwerlich/ ungegründet/ vergeblich ſey. Und gehet entweder ſolche Widerleg-oder Ablehnung vorher / oder folget nach der Beſtättigung/ oder iſt auch wol in derſelben verdeckt enthalten.

Uber dieſe ordentliche Weiſe der Widerlegung/ ereignen ſich auch noch andere/ welche man Spott-Arten nennet/ und geſchehen ſolche/ durch Verachtung/ oder durch Unwillen/ und zorniges Ausſchelten/ oder durch Gegen-Einwürffe/ indem auf die Beſchuldigung nicht geantwortet/ ſondern ein viel gröſſers dem Gegentheil vorgerucket wird. Oder auch durch den Abtritt/ wann man von dem / was man zu verfechten hätte/ abweichet/ und auf etwas anders kommet. Solcher Geſtalt werden ebenfalls durch Gegenbeſchimpffungen / Verlachungen/ Verdrehungen/ Verneinungen / und andere dergleichen liſtige Ausflüchte deſſen / an den man ſchreibt/ oder anderer Leute Vorbringen / offtermals liſtig abgelehnet.

Das V. Capitel.
Von der Bitte.

DAs Abſehen und der Zweck eines jeden Brieſes/ in welchem man etwas befiehlet/ gebietet/ begehret/ ſuchet und verlanget/ iſt die Bitte/ ſolche wird das Anliegen und die Noth dem Schreibenden ſelbſt am füglichſten an die Hand geben können/ daß man alſo keiner ſonderbaren Erfindung ſcheinet benöthiget zu ſeyn. So viel aber muß hier fleiſſig beobachtet werden / daß die Bitte erſtlich mit bewegenden und hertzrührigen Worten/ voller Hoffnung und Vertrauens; Ferners mit deutlich- und verſtändlichen Redens-Arten / drittens mit Beobachtung des Standes/ und Achthabung des Schreibenden ; Viertens/ mit Zurückſehung auf den übrigen völligen Brief abgefaſſet und eingerichtet werde. Und muß ſich ſonderlich die Bitte auf den Vortrag geſchicklich ſchlieſſen / ſonſt iſt ſie gantz unförmlich und übelſtändig.

Uber erſtberührte Beobachtungen iſt bey der Bitte weiter zu bedencken/ daß ſie ehrlich / leicht zu thun/ uñ möglich/ oder doch nicht ſonderlich ſchwehr und nachtheilig dem jenigen/ an den man ſchreibt/ ſeye. Höhere Perſonen/ und die über einen andern eine Gewalt haben / gebrauchen ſich gegen denſelben keiner Bitt-Wörter/ ſondern dieſelben befehlen/ begehren/ erinnern/ geſinnen und wollen. Die jenige aber/ welche gleichen / oder eines geringern/ Standes ſind/ brauchen die Wörter gegeneinander: bitten und erſuchen. Gegen hohe Perſonen ſind

ſind die Wörter: Flehen/ anflehen/ demüthig/ fle-hentlich/fußfällig/unterdienſtlich/gehorſamlich bit-ten ꝛc. gebräuchlich. Im übrigen wird hierinnen der durchgehende Gebrauch/ welcher mit den Jah-ren ſich gemeiniglich zu verändern pfleget/ die beſte Manier / hierinnen zu verfahren/ an die Hand ge-ben/ dannenhero unnöthig iſt / hier fernere Anlei-tung beyzufügen.

Das VI. Capitel.

Von dem Schluß der Briefe/ und derſelben andern Zu-gehörungen.

WAs den Schluß eines Briefs anbelangt/ iſt derſelbe theils nach ſelbſt- eigner Beliebung des Schreibenden/ theils auch nach dem üblichen Herkommen/ mannigfaltig/ und beſtehet entweder Erſtlich in einer kurtzen Billigung und Bekräffti-gung der Bitte. Ferner in einer dancknehmigen Bezeigung/ mit Gegendarſtellung aller gefälligen Dienſte. Drittens in einem bloſſen Abſchieds-Wunſch/ ſonderlich/ wann keine Bitte vorher ge-gangen. Vierdtens/ wird zuweilen zu ſolchem Wunſch ein Gruß beygefüget. Fünfftens/ trägt man endlich auch bißweilem dem / an welchen man ſchreibt/ zu letzt noch einen Gruß auf.

Unter dieſen Stücken/ werden offt/ erheiſchen-der Nothdurfft nach/ eins/ zwey/ drey übergangen; offt auch werden ſie meiſtentheils / und offt alle zu-

gleich

gleich geſetzet/ dahero ein jeder Schreiber nach ſeinem ſelbſteignen Belieben ſich hierbey verhalten kan; doch muß allenthalben die Gebühr und der Gebrauch in Obacht genommen werden/ ſintemalen in wichtigen und ausführlichen auch ernſtlichen Schreiben beſſer iſt/ daß man bey der gewöhnlichen Art verbleibe/ als einer gezwungenen Neuerlichkeit ſich bediene/ und dardurch einen Verdacht erwecke/ als wäre es uns um unſer Schreiben kein Ernſt geweſen.

Betreffend nun die übrige Theile eines Briefs/ ſo iſt bey der inwendigen Betitelung zu beobachten/ daß ſie ſich nach dem auswendigen Titel/ oder der Uberſchrifft durchaus richte/ jedoch mit Auslaſſung des Namens (es ſey denn an gute vertraute Freunde/ oder über welche wir einige Bottmäſſigkeit haben) der Güter und der Aembter/ auſſer/ was etwan die Vornehmſten ſeynd. Von der auswendigen Betitelung aber ſind wir geſonnen im nachfolgenden Capitel ausführlich und umbſtändlich zu handlen.

In den Unterſchrifften richten ſich die Worte der Untergebung nach der Perſonen Stand und Beſchaffenheit/ wie in den nachfolgenden Brief-Muſtern/ durchs gantze Werck/ ſich ausfindig machen wird. Man pfleget auch/ nachdem die Perſon iſt/ an welche man ſchreibet/ ſolche Unterſchrifften tieff oder hoch/ das iſt/ entfernet oder genau/ an die übrige Brief-Worte zu ſchreiben/ und zwar an vornehme Herren zu Ende des Blats/ an Gleiche in die Mitte/ an Geringere ſtracks an den Brief.

Damit auch niemand eines Briefes Innhalt/
als

als dem es gehört/ erfahren möge/ ſo pfleget man denſelben zu verſiegeln/ ehe aber ſolches geſchicht/ ſo muß die Zuſammenlegung vorher geſchehen. Werden alſo wichtige Briefe in groſſer Form geleget/ und weiſet die Art der Zuſammenlegung der Augenſchein am beſten. Die Fürſtlichen Befehle ſind mehrentheils in groß geleget/ einer Hand breit/ und einer halben lang. Fürſtliche Handſchreiben hingegen ſind faſt in die Vierte/ Fingers lang/ jedoch etwas breiter/ als deren Länge iſt. Kriegs-Befehle/ ſo man Ordren nennet/ haben gar eine ſonderbare Form/ etwa halben Fingers breit und einer Hand lang/ unten eingeſchlagen/ und auf dem Titul beſiegelt. Gemeiner Leute Schreiben werden nach jedes Belieben geleget / Höflinge und Frauenzimmer lernen von den Teller-Tücher-Brechern täglich neue Arten der Zuſammenlegung/ indem öffters der Brief eine Roſe / dann ein Hertz/ dann einen Vogel / oder andere Geſtalt vorbildet.

Wo unterſchiedliche Brief ineinander zu legen ſind/ da muß das Papier dünn und geſchmeidig/ leicht und glatt ſeyn/ auch immer einer gröſſer als der andere geleget werden. Gevatter- und Hochzeit-Briefe/ auch Bitſchreiben an Fürſten und Herren haben die Geſtalt der Fürſtl. Befehle. Die gröſte Vorſicht und Kunſt in dem Brief-Legen beſtehet darinn/ daß die Schrifft allenthalben verborgen bleibe/ und man von auſſen davon nicht etwas erblicken könne / geſtalt dann das durchſchlagende Papier auch öffters dem/ ſo etwas geheimes ſchreibet/ Gefahr bringen kan.

Nach dem Zuſammenlegen folget endlich das

Sie-

Siegeln der Briefe; worauf ſelbige an Patronen und gute Freunde bequemlich fortgeſchicket werden.

Die Eintheilung der Briefe kan gantz füglich in Ehren- und Nothſchreiben geſchehen. Die Ehren-Schreiben begreiffen alles/ was aus freyem Willen/ Ehrerbietung/ Liebe / Freundſchafft und Gefälligkeit geſchrieben wird. Als da ſind: Gruß- oder Beſuchſchreiben / Anerbietungen / Benachrichtigungen/ Einladungen/ Glückwünſche/ Beyleids-Bezeigungen/ Troſt-Schreiben/ Danck- und Schertz-Briefe. Sintemalen alle dieſe ohne dringende Noth abgehen / und der Sach an ſich ſelbſt ichtwas weder geben noch nehmen / ob es gleich ſonſten die Gebühr/ ſamt dem Wolſtande / mehrentheils unter wolgearteten Gemüthern zu erfordern auch jezuweilen viel genug daran gelegen zu ſeyn ſcheinet.

Die Nothſchreiben entſtehen aus den Geſchäfften/ und dem menſchlichen Bedarf: Wohin dann nicht allein offne Staats- und Amts-Sachen / ſondern auch die Bitten / Ermahnungen / Warnungen/ Beſchuldigungen und Entſchuldigungen/ Befehle/ ſamt dem/ was vor Gerichten / und in dem äuſſerlichen Leben/ Handel und Wandel vorgehet/ gehören.

Die Kauffmanns- und Liebes-Briefe / ſamt denen Miſch-Schreiben und dergleichen andern werden wir an gehörigen Orten / ſamt denen itzt angedeuten Arten in unſerm Werck / vermittels vieler Brief-Muſtern / auf allerhand Fälle gerichtet / ausführlich vorzuſtellen/ in keinen Vergeß ſtellen / wann

wann wir nur zuvor von denen Titeln / in allen dreyen Haubtſtänden/ werden zur Genüge gehandelt haben.

Das VII. Capitel.

Von den vornehmſten Teutſchen/Frantzöſiſch-und Italiäniſchen Tituln / ſo wol Geiſtlich-als Weltlicher hoher Stands-und anderer in denen dreyen Haupt-Ständen befindlichen Perſonen nach der allerneueſten und heutiges Tages üblichſten Art.

Vom Geiſtlichen Stand.

An den Pabſt.

DEm Allerheiligſten / Allerhochwürdigſten und Seeligſten in GOtt Vattern und Herrn/ Herrn Clementi dem XI. dieſes Namens/ von Göttlicher Fürſehung Pabſten des heiligen Stuhls zu Rom / der Römiſch-Catholiſchen Chriſtlichen Kirchen obriſten Biſchoffen und Stadthaltern u.ſ.w. Meinem Allergnädigſten Herrn.

A Sa Saintetė, Nôte Seigneur Clement XI. Tres-heureux Pere.

Oder:

Au tres Saint Pere, la Pape Romain.

Alla Santita di Noſtro Signore Clemente XI. Sommo Pontefice Romano.

Oder:

Oder:

A noſtro Santiſſimo Padre Clemente XI. Romano Pontefice.

Latinè.

Sanctiſſimo in Chriſto Patri ac Domino, Domino Clementi XI. Sanctæ Romanæ Eccleſiæ Summo Pontifici, Domino meo Clementiſſimo.

An den Churfürſten und Ertz-Biſchoff zu Mayntz.

Dem Hochwürdigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Lothario Franciſco, des heiligen Stuhls zu Mayntz Ertzbiſchoffen/ des heil. Römiſ. Reichs durch Germanien Ertz-Cantzlern und Churfürſten/ Biſchoffen und Fürſten zu Bamberg u. w. Meinem/ (oder Unſerm) gnädigſten Churfürſten und Herrn.

A Son Alteſſe Eminentiſſime, Monſeigneur Lothaire François, Electeur & Archevêque de Mayence, Evêque & Prince de Bamberg &c.

A Sua Altezza Eminentiſſima Monſignore Lothario Franceſco, Elettore & Arciveſcovo di Mogonza, Veſcovo è Prencipe di Bamberga.

Eminentiſſimo Principi ac Domino, Domino Lothario Franciſco, Sacræ Sedis Moguntinæ Archiepiſcopo, S. R. Imperii per Germaniam Archi-Cancellario & Electori, Epiſcopo Bambergenſi, Domino meo Clementiſſimo.

An den Churfürſten und Ertz-Biſchoff zu Trier.

Dem Hochwürdigſten Fürſten und Herrn/ Herrn

Johanni Hugoni, Ertzbiſchoffen zu Trier/ des Heil. Römiſ. Reichs durch Gallien/ und des Königreichs Arelaten Ertz-Cantzlarn und Churfürſten/ auch Biſchoffen zu Speyer/ Adminiſtratorn zu Prünn/ Gefürſteten Reichs-Probſt zu Weiſſenburg und Vedenheim ꝛc. der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät Cammer-Richtern zu Wetzlar ꝛc. Meinem gnädigſten Churfürſten und Herrn.

A Son Alteſſe Eminentiſſime (Reverendiſſime) Monſeigneur Jean Hugues, Archeveque & Electeur de Treves (Archevéque de Treves, Prince & Electeur du Saint Empire.)

A Sua Altezza Eminentiſſima (Reverendiſſima) Monſignore Giouanni Vgone, Elettore ed Arciveſcovo di Treviri. &c.

Eminentiſſimo Principi ac Domino, Domino Joanni Hugoni, Archiepiſcopo Trevirenſi, S. R. Imperii per Galliam & Regnum Arelatenſe Archicancellario & Electori, Epiſcopo Spirenſi, Adminiſtratori Prumienſi, Præpoſito Weiſſenburgenſi & Vedenheimii, Imperialis Cameræ Wezlarienſis Judici &c. Electori ac Domino meo Clementiſſimo.

An den Churfürſten zu Cöllen.

Dem Hochwürdigſten Durchleuchtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Joſepho Clementi, Ertz-Biſchoffen zu Cöllen/ des Heil. Römiſ. Reichs durch Italien Ertz-Cantzlarn und Churfürſten/ Biſchoffen zu Hildesheim/ Lüttig und Münſter/ Adminiſtratoren zu Berchtolsgaden/ in

Ober und Nieder-Bayern / auch in der Ober-Pfaltz und in Weſtphalen / zu Engern und Bouillon Hertzogen / Pfaltzgrafen bey Rhein / Landgrafen zu Leuchtenberg / Burggrafen zu Straußberg / Marggrafen zu Franchimont, Grafen zu Lohr und Herrn zu Bonn rc.

A Son Alteſſe Sereniſſime (ou: A Son Eminence) Monſeigneur Joſeph Clement, L'Electeur & Archeveque de Cologne, Eveque de Hildesheim, Liege & Münſter. &c.

A Sua Altezza Sereniſſima (o vero: A Sua Emi-nença) Monſignore Giuſeppe Clemente, Elettore ed Arciveſcovo di Colonia, Veſcovo d'Ildesheim, Liegi ed Münſter.

Eminentiſſimo ac Sereniſſimo Principi ac Domino, Domino Joſepho Clementi, S. Eccleſiæ Colonienſis Archiepiſcopo, S.R. Imperii per Italiam Archi-Cancellario & Electori, Epiſcopo Hildesienſi, Leodienſi & Monaſterienſi, Adminiſtratori Berchtolsgadenſi, utriusque Bavariæ, nec non Superioris Palatinatus, Weſtphaliæ, Angariæ & Bullioni Duci, Comiti Palatino Rheni, Landgravio Leuchtenbergæ, Burggravio Strūbergenſi, Marchioni Franchimonti, Domino Borcklohæ &c. Electorii ac Principi meo Clementiſſimo.

An einen Cardinal / der ein geborner Fürſt iſt.

Dem Hochwürdigſten in Gott Vatter / und Durchleuchtigſten Fürſten und Hrn. Hrn. N.N. der H. Römiſ. Kirchen Cardinalen / Hertzogen zu N. und N.

A Son

A Son Alteſſe Reverendiſſime, Monſeigneur NN. le Cardinal du Sacræ College &c.

Al Sereniſſimo Reverendiſſimo Signore e Padrone mio Colendiſſimo Monſignore N. N. della S.R. Chieſa Cardinale &c.

An den Cardinal von Collonitſch.

Dem Hochwürdigſten in Gott Vatter/ und Hochgebornen Fürſten und Herrn/ Herrn Leopoldo/ der Heil. Römiſchen Kirchen Cardinalen von Collonitſch/ Ertzbiſchoffen zu Gran/ und ſelbiger Geſpanſchafft Legato Nato, des Römiſchen Apoſtoliſchen Stuhls Primati, Oberſten Cantzlern und geheimteſten Secretario im Königreich Hungarn/ S. Johannis Hieroſolymitani Ordens Priori, Commendatori zu Eger und Mäylberg ꝛc. der Römiſ. Käyſ. Mayt. würcklichen geheimen Rath.

A Son Eminence Monſeigneur Leopold de Colloniz, le Cardinal du Sacre College, Archeveque à Gran. &c.

Al Eminentiſſimo Reverendiſſimo Signore e Padrone mio Colendiſſimo Monſignore Leopoldo della Sacra Chieſa Cardinale di Colloniz Arciveſcovo di Grana.

An den Cardinal von Bouillon.

Dem Hochwürdigſten in GOtt Vatter/ Durchleuchtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Emanueli Theodoſio de la Tour, der Heil. Römiſ. Kirchen Cardinalen/ Hertzogen zu Bouillon/ Albret und Dœderichs-Caſtell/ Grafen von Avergue und Eburovic/ Vice-Grafen von Tu-

renne und Laureac, Vice-Herrn von Limol und Mont-Gaſcogne, &c. Groß-Allmoſen-Pflegerün deß Königreichs Franckreich/ Thumb-Probſten und Cuſtodi des hohen Stiffts Lüttig/ wie auch des Allerchriſtlichſten Königs Extraordinar-Ambaſſadeur an den Pabſt in Rom. u. ſ. w. Meinem Gnädigſten Fürſten und Herrn.

A Son Eminence Monſeigneur le Cardinal de Bouillon.

A Sua Eminenza Monſignore Cardinale de Bouillon.

An den Cardinal Radziewsky.

Dem Hochwürdigſten in GOtt Vattern/ Fürſten und Herrn/ Herrn Michaeli Stephano Radziewsky, der Heil. Römiſ. Kirchen Cardinalen und Ertzbiſchoffen zu Gneſen/ des heil. Stuhls zu Rom Legato nato, des Königreichs Pohlen Primati und erſtem Fürſten.

kürtzer:

An Ihre Eminentz (oder Hoheit) dem Hrn. Cardinal und Ertzbiſchoffen Radziewski &c.

A Son Eminence Monſeigneur Radziewsky, le Cardinal du Sacre College Archeveque de Gnesne &c.

A Sua Eminenza Monſignore Radziewsky, Cardinale del Sacro Collegio, Archiveſcovo di Gnesna.

An den Patriarchen zu Venedig.

Dem Allerhochwürdigſten und Heiligſten in GOtt Vattern und Herrn (oder Fürſten und Herrn) Herrn

Herrn Ludovico Sagredo, des heil. Römiſchen und Apoſtoliſchen Stuhls zu Venedig Patriarchen/ Primati durch Dalmatien/ und Metropolitan der Ertzbiſtůmer auf Candia und Corfu / wie auch der Biſtůmer zu Chiozza/ Torello und Caorle u.ſ.w. Meinem gnådigſten Fürſten und Herrn.

Kůrtzer:

An Ihre Heiligkeit den Herrn Patriarchen zu Venedig.

A Son Eminence Saint Pere le Patriarche de Veniſſe.

A Sua Eminenza Santo Padre Patriarchi di Venetia.

An den Ertzbiſchoff zu Saltzburg.

Dem Hochwůrdigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Johann Ernſten / Ertzbiſchoffen zu Saltzburg und Biſchoffen zu Seckau/ des Heil. Römiſchen Reichs Fůrſten/ wie auch des heil. Apoſtoliſchen Stuhls zu Rom Legato Nato, Grafen zu Thun u. ſ. w. Meinem Gnådigſten Fůrſten und Herrn.

A Son Eminence Reverendiſſime Monſeigneur Jean Erneſt, Archeveque de Salzbourg, Legat ne du Saint Siege Epiſcopale de Rome &c.

Al Illuſtriſſimo ed Eminentiſſimo Signore e Padrone mio Colendiſſimo, Monſignore Giouanni Erneſto, Arciveſcovo di Salisborgo, della Santa Sede Apoſtolica Legato Nato. &c.

Eminentiſſimo Principi ac Domino, Domino Erneſto, Archiepiſcopo Salisburgenſi, S. R.

Imperii Principi, Legato Nato Sanctæ Sed
Apoſtolicæ Romanæ Comiti &c. Principi a
Domino meo Clementiſſimo.

An den Ertzbiſchoff zu Gran in Hungarn.

Dem Hochwürdigſten Fürſten und Herrn / Herr N.N. Ertzbiſchoffen zu Gran und ſelbiger G ſpanſchafft immerwährenden Geſpan / des hei Römiſchen Reichs Fürſten / des heiligen Apoſt liſchen Stuhls zu Rom Nuncio Apoſtolico und Legato Nato, des Königreichs Ungarn Pr mati und Ertz-Cantzlarn u. w. der Römiſ. Kä ſerl. und Königlichen Majeſtät Geheimen Rat ꝛc. Meinem

Reverendiſſimo & Illuſtriſſimo Principi ac Do mino Domino NN. Archiepiſcopo almæ Ec cleſiæ Metropolitanæ Strigonienſis, loci ejus dem ſupremo & perpetuo Comiti, S. R. Im perii Principi, Primati Hungariæ, Legato Nato, Summo Secretario, & Cancellario, Sacræ Cæſareæ & Regiæ Majeſtatis Conſilia rio Intimo &c. Principi ac Domino &c. &c.

An den Hoch- und Teutſch-Meiſter des Teut ſchen Ordens.

Dem Hochwürdigſten / Durchläuchtigſten Fürſten und Herrn / Herrn N.N. Biſchoffen zu Breßlau und Wormbs / des hohen Meiſterthums Admi niſtratorn in Preußen / Meiſtern Teutſchen Ordens in Teutſch- und Welſchen Landen / auch Probſten zu Elwangen / Pfaltzgrafen bey Rhein in Bäyern / zu Jülich / Cleve und Berg / Hertzo gen / Grafen zu Veldentz / Spanheim / der

Marck /

Marck/ Ravensberg und Mörs/ Herrn zu Ravenſtein/ Freudenthal und Eylenberg ꝛc. ꝛc.

A Son Alteſſe Reverendiſſime & Sereniſſime Monſeigneur N. N. Evéque de Preslau & Worms, Grand Maître Teutoniq; & Comte Palatin du Rhin &c.

A Sua Altezza Reverendiſſima e Sereniſſima Monſignore N. N. Veſcovo di Breslavia e Vormatia, Grand Maeſtro dell'Ordine Teutonico, Conte Palatino del Rheno &c.

Reverendiſſimo & Sereniſſimo Principi ac Domino Domino N.N. Epiſcopo Vratislavienſi & Wormatienſi, Adminiſtratori Supremi Magiſterii in Boruſſiâ, Teutonici Ordinis per Germaniam & Italiam Magno Magiſtro, Præpoſito Elwangenſi, Comiti Palatino Rheni, Bavariæ, Juliaci, Cliviæ & Montium Duci, Comiti Veldentii, Spanhemii, Marcæ, Ravensbergæ & Mœrſiæ, Domino Ravenſteinii atque Eullenbergæ &c. Principi ac Domino &c.

An den Biſchoff zu Würtzburg.

Dem Hochwürdigſten Fürſten und Herrn Herrn N.N. erwählten Biſchoffen zu Würtzburg und Hertzogen in Francken ꝛc.

A Son Alteſſe Reverendiſſime, Monſeigneur N N l'Eveque de Virtzbourg. &c.

A Sua Altezza Reverendiſſima, Monſignore N N Eletto Veſcovo di Virtzborgo e Duca di Franconia.

Reverendiſſimo Principi ac Domino, Domino N.N. S. R. Imperii Epiſcopo Herbipolitano,

Franciæ Orientalis Duci &c. Principi ac Domino &c.

An einen Biſchoff / der auch ein geborner Fürſt iſt.

Dem Hochwürdigſten Durchleuchtigſten Fürſten und Herrn / Herrn N. N. erwehlten Biſchoffen zu N. Hertzogen zu N. Meinem Gnädigſten Fürſten und Herrn.

A Son Alteſſe Sereniſſime & Reverendiſſime, Monſeigneur N. N. Eveque de N. Duc de N.

A Sua Altezza Seteniſſima & Reverendiſſima, Monſignore N eletto Veſcovo di N Duca di N.

Reverendiſſimo ac Sereniſſimo Principi ac Domino, Domino N. Episcopo N. Duci N. &c. Principi ac Domino &c.

An einen Biſchoff / der kein geborner Fürſt iſt.

Dem Hochwürdigſten Fürſten und Herrn / Herrn N. N. Biſchoffen zu N. Meinem gnädigſten Fürſten und Herrn.

A Son Alteſſe Reverendiſſime, Monſeigneur l'Eveque di N.

A Sua Altezza Reverendiſſima, Monſignore Veſcovo di N.

Reverendiſſimo Principi ac Domino, Domino N. N. Epiſcopo N. &c. Principi ac Domino meo Clementiſſimo.

An einen gefürſteten Abt.

Dem Hochwürdigſten Durchleuchtigſten Fürſten und Herrn / Herrn N. erwählten und beſtättigtem Abt des Fürſtl. Stiffts N.

A Son

A Son Alteſſe Reverendiſſime Monſeigneur N. Abbe de N.

A Sua Altezza Reverendiſſima Monſignore N. Abbate di N.

An einen nicht gefürſteten Abbt.

Dem Hochwürdigen Herrn Herrn N. Erwählten und beſtättigten Abbt des Käyſerlichen freyen Stiffts ꝛc.

A Son Excellence Reverendiſſime Monſeigneur N.N. Abbé de N.

A Sua Excellenza Reverendiſſima Monſignore N.N. Abbate di N.

An den Abbt zu Fulda.

Dem Hochwürdigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Placido, erwähltem und beſtättigtem Abbt des Fürſtlichen Stiffts Fulda (oder: der Kirchen zu Fulda confirmirten Abbten/ des heil. Römiſchen Reichs Fürſten) der Römiſchen Käyſerin Ertz-Cantzlarn/ durch Germanien und Gallien Primati, u.ſ.w. Meinem gnädigſten Fürſten und Herrn.

oder kürtzer:

An Ihre Hochfürſtliche Gnaden den Herrn Abbt zu Fulda.

A Son Alteſſe Reverendiſſime, Monſeigneur N.N. Abbe de Fulde.

A Sua Altezza Reverendiſſima, Monſignore N.N. Abbate di Fulda.

Reverendiſſimo Principi ac Domino, Domino Eccleſiæ Fuldenſis Confirmato Abbati, S. R. Imperii Principi, Divæ Auguſtæ Archican-

cellario per Germaniam & Galliam Primati &c. Principi ac Domino meo Clementiſſimo.

An den Abbt zu Kempten.

Dem Hochwürdigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Rupert/ erwähltem und beſtättigtem Abbt des Fürſtl. Stiffts Kempten/ des heil. Römiſchen Reichs Fürſten/ und der Römiſchen Käyſerin Ertzmarſchallen u. ſ. w. Meinem Gnädigſten Fürſten und Herrn.

Gallicè & Italicè wie bey Fulda.

Reverendiſſimo Principi ac Domino, Domino Ruperto, Eccleſiæ Campidunenſis Abbati, S.R.Imperii Principi, Divæ Auguſtæ Archi-Mareſchallo &c. Principi ac Domino meo Clementiſſimo.

An den Abbt zu Elwangen.

Dem Hochwürdigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Frantz Ludwig/ des H. Römiſchen Reichs Fürſten/ Probſten und Hrn des Fürſtlichen Stiffts Elwangen u. ſ.w. Meinem Gnädigſten Fürſten und Herrn.

Gallicè & Italicè wie bey Fulda.

Reverendiſſimo Principi ac Domino, Domino Franciſco Ludovico, S. R. Imperii Principi, Præpoſita ac Domino Elvacenſi &c. Principi ac Domino meo Clementiſſimo.

Et ſic etiam de cæteris Abbatibus.

An den Abbt oder Prälaten zu Erfurt.

Dem Hochwürdigen in GOtt Vatter/ andächtigem Herrn/ Herrn Nicolao/ Poſtulirten und

Er-

Erwähltem Abbten des Königlichen Stiffts und Cloſters St. Petri und Pauli in Erffurt/ und Herrn der Probſtey Zellen an der Werra. Meinem gnädigen Herrn.

A Monſeigneur, Monſeigneur l'Abbé du Saint Pierre à Erffort.

A Monſignore, Monſignore Abbate del Santo Pietro à Erforda.

An die Aebtiſſin des Fürſtlichen Stiffts Eſſen/ Gräflichen Standes.

Der Hochwürdig Hochgebornen Gräfin und Frauen/ Frauen Bernardinæ Sophiæ, des Käyſerlich-Freyen und Weltlichen Stiffts Eſſen Aebbtiſſin / geborner Gräfin zu Oſt-Frießland und Rietberg u.ſ.w. Meiner gnädigen Fürſtin und Frauen.

A Son Excellence Reverendiſſime, Madame Bernhardina Sophia, Abbeſſe d'Eſſen Comteſſe d'Oſt-Friesland & Rietberg.

A Sua Excellenza Reverendiſſima, Madame Bernhardina Sophia, Abbateſſa d'Eſſen, Conteſſa d'Oſt-Friſia e Rutberga.

An die Aebtiſſin zu Quedlinburg/ Fürſtlichen Standes,

Der Hochwürdigen/ Durchleuchtigſten Fürſtin und Frauen/ Frauen Annen Dorotheen/ geborner Hertzogin zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg/ auch Engern und Weſtphalen / Landgräfin in Thüringen/ Marggräfin zu Meiſſen / des Käyſerlichen Freyen Weltlichen Stiffts Quedlinburg poſtulirt- und confirmirten Aebtiſſin/ Gefürſte-

fürſteten Gräfin zu Henneberg / Gräfin zu der Marck und Ravensberg / Frauen zu Ravenſtein u.ſ.w. Meiner Gnädigſten Fürſtin und Frauen.

A Son Alteſſe Reverendiſſime, Madame Anne Dorothée, Ducheſſe de Sachſen, Abbeſſe de Quedlinburg.

A Sua Altezza Reverendiſſima, Madame Anna Dorothea, Ducheſſa di Saſſonia Abbateſſa di Quedlinborg.

An die Aebtiſſin zu Nieder-Münſter in Regenſpurg Freyherrlichen Standes.

Der Hochwürdig-hochwolgebornen Frauen / Frauen Mariä Thereſiä / des Käyſerlich gefreyten Weltlichen Stiffts Nieder-Münſter in Regenſpurg Aebtiſſin / gebornen Frey-Frauen von Muggenthal und Waal u.ſ.w. Meiner Gnädigen Frauen.

A tres Illuſtre & Reverendiſſime Dame, Madame N.N. Abbeſſe d'Abbaye del'Egliſe cathedrale inferieure à Regensboug.

All'Illuſtriſſima è Reverendiſſima Dama, Madama N.N. Abbateſſa del'Abbazia della Chiſa Cathedrale inferiore à Ratisbona.

An die Aebtiſſin zu Ober-Münſter in Regenſpurg / gleichfalls Freyherrlichen Standes

Der Hochwürdig-hochwolgebornen Frauen / Frauen Mariä Thereſiä / des Käyſerlichen gefreyten Weltlichen Stiffts Ober-Münſter in Regenſpurg Aebtiſſin / gebornen Freyfrauen von Sandiſel u.ſ.w. Meiner Gnädigen Frauen.

A tres

A tres Illuſtre & Reverendiſſime Dame, Madame N.N. Abbeſſe d'Abbaye del'Egliſe cathedrale ſuperieure à Regensbourg.

All Illuſtriſſima Reverendiſſima Dama Madama N.N. Abbateſſa del'Abbazia della Chieſa cathedrale ſuperiore à Ratisbona.

An den Aſſeſſorem S. Officii zu Rom.

All' Illuſtriſſimo Reverendiſſimo, Sigr. Padr. Colmo Monſig. N. Veſcovo di Dragonia, & Aſſeſſore del S. Offizio.

An den General-Commiſſarium Sancti Officii.

Al' Reverendiſſimo Padro. Fra. Tomaſo Mazza dell'Ordine di Predicatori, Commiſſario Generali del Sancto Officio. &c.

An den Päbſtlichen Referendarium.

Al Monſignor Panciatici, Referendario dell'una e l'altra Signatura, Secretario della Sancta Congregatione de Veſcovi Regolari Conſultatore del S. Officio.

An einen Dom-Probſt und Dechant zu Bamberg.

Dem Hochwürdigen Reichs-Frey-hoch wolgebornen Herrn/ Herrn Carl Friedrichen Voit von Rineck/ der beyden hohen Domſtiffter Bamberg und Würtzburg reſpectivè Dom-Probſten und Dom-Dechanten ꝛc. Meinem gnädigen Herrn.

A Son Excellence Reverendiſſime Monſeigneur Charles Frederic Voit, Prévot & Doyen du

Chapi-

Chapitre des Egliſes Cathedrales de Wirzbourg & Bamberg.

A Sua Excellenza, Reverendiſſima Monſignore Carlo Federico Voit, Prepoſito e Decano degli Capitoli delle Chieſa Cathedrale di Vurtzborgo e Bamberga.

An eine Decaniſſin.

Der Hochwürdigen Hochgebornen Frauen/ Frauen N. gebornen Gräfin von N. Frauen zu N. des Käyſerlichen Freyen Weltlichen Stiffts N. Decaniſſin/ Meiner ꝛc.

An eine Priorin.

Der Wolwürdigen/ Wolgebornen Frauen/ Frauen N. N. des Käyſerlichen freyen Weltlichen (oder Käyſerlich-gefreyten) Stiffts zu N. Priorin/ Geborner von N. Meiner in Gebühr groß-geneigten Frauen.

A Madame, Madame N. N. Prieure d'Abbaye de N.

A Madama, Madama N. N. Prioreſſa del'Abbazia di N.

An eine Convent-Jungfer Fürſtlichen Standes.

Der Hochwürdigſt Durchleuchtigſten Princeſſin/ Princeſſin Amaliæ Sophiæ/ geborner Pfaltzgräfin bey Rhein/ in Bäyern/ in Jülich/ Cleve und Berg Hertzogin/ u. ſ. w. Convent-Jungfrauen in dem Kloſter St. Thereſiæ in Cölln/ Meiner gnädigſten Princeſſin ꝛc.

A Son Alteſſe Reverendiſſime, Madame N. N.

Comteſſe

Comteſſe Palatin de Rhin, Madame de Convent des Religieux à Cologne.

A Sua Altezza Reverendiſſima Madame N. N. Conteſſa Palatin del Reno, Madama del Convento religioſo à Colonia.

An eine Canoniſſin und Kloſter-Jungfrau Gräflichen Standes.

Der Hoch-würdig-Hochgebornen Gräfin und Fräulein / Fräulein Annæ Catharinæ / gebornen Gräfin iu Manderſcheid / Blanckenheim und Falckenſtein / Fräulein zu Räyl / Dhaue / Bettingen / Reipoldskirchen / Nauerberg und Dollendorff u.ſ.w. des Märtyr-reichen Stiffts S. Urſulæ zu Cölln Canoniſſin und Kloſter-Jungfrauen u. ſ. w. Meiner gnädigen Gräfin und Fräulein.

A tres Illuſtre & Reverendiſſime Dame, Madame N. N. Comteſſe de Manderſcheid, Canonique & Madame de Monaſtere religieux du Saint Urſule à Cologne.

All'Illuſtriſſima & Reverendiſſima Dama Madama N. N. La Comteſſe di Manderſcheid, Canonica & Madama del Monaſtero religioſo del Santa Urſula à Colonia.

An eine andere Convent- oder Kloſter-Jungfrau.

Der Wol-Ehrwürdigen viel Ehr- und Tugendbegabten Jungfer N. des Käyſerl. Weltl. Stiffts oder Kloſters Convent-Jungfer / geborner zu N. Meiner ꝛc.

An den Käyſerlichen Beichtvatter.

Dem Hochwürdigen und Andächtigen in Chriſto Patri Herrn Patri Menegati Societatis Jeſu Presbytero, und der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät Beichtvattern u. ſ. w. Meinem hoch-werth-geehrteſten Herrn.

Admodum Reverendo in Chriſto Patri Menegati, Auguſtiſſimi Imperatoris Confeſſario.

An der Käyſerin Beichtvatter.

Admodum Reverendo in Chriſto Patri Müllero, Auguſtiſſimæ Imperatricis Confeſſario.

An ein gantzes Dom-Capitul zu Mayntz.

Denen Hochwürdigen/ Hoch-und Wolgebornen/ Hoch-Edlen/ Veſt und Hochgelehrten Herren/ Herren Dechant/ Probſt/ Seniori, und gantzen Capitulo des hohen und Domſtiffts zu Mäyntz Meinem gnädigen Grafen und Freyherrn/ auch hochgeneigtem Herrn.

An das Dom-Capitul zu Cölln.

Denen Hochwürdigſt-Hochwürdigen/ Durchleuchtigſt-Durchleuchtigen / Hochgebornen/ Hoch-Edlen/ Hochgelehrten Herren/ Herren Dechant/ Probſt und Capitularen des hohen Dom-Stiffts in Cölln.

An ein gantzes Miniſterium.

Denen Hoch-und Wol-Ehrwürdigen/ Hoch-und Groſachtbaren/ Hoch-und Wolgelehrten Herrn Superindenti, Seniori, Magiſtris, und Pfarrherren des heil. Miniſterii zu N. Meinen hoch-und vielgeehrten Herren.

An eine Theologiſche Facultät.

Denen Magnificis, Hochehrwürdigen und Hochgelehrten/ der Hochlöblichen Theologiſchen Facultät zu N. hoch-verordneten Herren Decano, Senioren und andern Doctoren/ Meinen allerſeits ꝛc.

An ein Ober-Conſiſtorium.

Denen Hochwürdigen und Wolgebornen Herren/ wie auch Hoch-Ehrwürdigen/ Hoch-und Wol-Edlen/ Veſt und Hochgelehrten/ des Hochlöbl. Ober-Conſiſtorii zu N.N. Hoch-verordneten Herren Præſidenten/ Räthen und Aſſeſſoren.

A Meſſieurs, Meſſieurs, le Preſident & Conſeillers Eccleſiaſticques du Conſiſtore du N.

A Signori, il Signori, Preſidente e Conſeglieri Eccleſiaſtici del Conſiſtorio di N.

An ein Univerſitäts-Conſiſtorium.

Denen Magnificis, Hochwürdigen / Hochedlen / Veſten und Hochgelehrten/ des Hochlöbl. N.N. Conſiſtorii zu N.N. Wolverordneten Herren Præſidi und Aſſeſſoribus.

An einen General-Superintendenten/ welcher zugleich den Doctors-Titel führet.

Dem Magnifico, Hochehrwürdigen/ Hochachtbaren und Hochgelehrten Herrn N.N. der heil. Schrifft Doctori, und des Churfürſtenthumbs (Fürſtenthumbs/ oder Graffſchafft) N.N. General-Superintendenten/ Meinem hochgeneigten und hochwerthen Herrn und Gönner.

 A Mon-

A Monſieur, Monſieur N. N. Surintendant G-
neral de la DoctrineChretienne.

Al Molto Illuſtre è Reverendiſſimo Signore
Signore N.N.Dottore di Theologia, è ſop
Intendente Generale della Dottrina Chriſ
ana nella Dioceſi.

An einen Superintendenten/ der nicht Doctor iſt.

Dem Hochehrwürdigen / Groſachtbaren u
Hochgelahrten Herrn N. N. hoch-verordnet
Superintendenten/ auch Paſtori Primario, d
Conſiſtorii (Obriſten) Aſſeſſori, und der Sch
len Inſpectori, Meinem ꝛc.

A Monſieur, Monſieur N. N. Surintendant E
cleſiaſtique & Premier Predicateur de N.

Al Reverendiſſimo Signore e Padrone mio C
lendiſſimo il Signore N. N. ſopr'Intendan
Eccleſiaſtico di N.

An einen Doctor und zugleich Profeſſore der H. Schrifft.

Dem Magnifico, Hoch-Ehrwürdigen/ Hochach
baren und Hochgelahrten Herrn/ Herrn N.
der Heil. Schrifft hochberühmten/ und um d
Chriſtliche Kirche hochverdienten Doctori u
Profeſſori publico ordinario, wie auch Seni
ri der Theologiſchen Facultät zu N. Mein
hochgeehrteſten Herrn.

Viro Magnifico, ſummè Reverendo & Exc
lentiſſimo, Domino N.N. SS. Theologiæ D
ctori & Profeſſori Publico Ordinario celebe
rimo, nec non Theologicæ Facultatis in A
mâ N, Seniori Spectabili &c.

An einen Fürſtlichen Hof-Prediger.

Dem Hochehrwürdigen / Hochachtbaren und Hochgelahrten Herrn N. N. Seiner Hochfürſtlichen Durchleucht N. hochanſehlichen Hofprediger auf N.

A Monſieur, Monſieur N. N. Predicateur de la Cour de S. A. S. le Duc de N.

Al Reverendiſſimo Signore e Padrone mio Colendiſſimo il Signore NN. Predicatore di Corte di S. A. S. il Duca di N.

An eine Ordens-Perſon.

Dem Hoch-Woiehrwürdigen in Chriſto Patri Patri N. N. des Ordens des Heil. N. Predigern in dem Kloſter N. Meinem.

A tres Reverend Pere, Frere N. N. del Ordre du Saint N. N. Pretre au Convent de N.

Al molto Reverendo in Chriſto Padre, Fratre N. N. del Ordine di Santo N. N. Sacerdote nel Convento N.

An einen Prediger oder Pfarrer.

Dem Hoch (oder Wolehrwürdigen/ Großachtbaren und Hochgelahrten Herrn/ Herrn N. N. Wolverdienten Pfarrern und Seelſorgern zu N.

A Monſieur Monſieur N. N. Reverende Miniſtre del'Egliſe à N.

Al Molto Reverendo Signore. il Signore N. N. Predicatore (Sacerdote) ò Paſtore, Parocchiano nella Chieſa N. à N.

An einen Diaconum oder Caplan.

Dem Wolehrwürdigen Großachtbaren und Wi
gelehrten Herrn N. N. Wolverdientem Diac
no (Caplan) und Seelſorgern zu N.

A Monſieur, Monſieur N. N. Chapellain (Di
cre) à N.

Al Molto ReverendoSignore mio obſervand
ſimo il Signore N. N. Capellano (Diacon
oder Curato à N.]

An einen Feldprediger.

Tit.) Herrn N.N. Wolbeſtallten Feld-Predige
bey dem Löblichen N.Regiment zu N.

A Monſieur, Monſieur N.N. Miniſtre de la P
role de Dieu,au Regiment de N. à N.

Al Molto Reverendo Signore il Signore N.M
niſtro della Parola di Dio nel Regimento
N. à N.

An einen Dorff-Pfarrer.

Dem Ehrwürdigen / Vorachtbaren und Wo
gelehrten Herrn N. N. treufleiſſigem Pfarre
und Seelſorgern der Chriſtlichen Gemein
zu N.

A Monſieur, Monſieur N.N. Cure des Paroiſ
ens au village à N.

Al Molto Reverendo Signore il Signore N. I
Curato, Paſtore,Parocchiano vel Vilagg
di N.à N.

An einen Rectorem eines Gymnaſii.

Dem Woledlen/ Großachtbaren und Hochgeleh
ten Herrn N. N. weitberühmten Rectori (od

Di

Directori) des Chur-oder Fürſtlichen N. Gymnaſii zu N. Meinem

A Monſieur, Monſieur N. N. Recteur oder Directeur du College Illuſtre de S. A. E. oder S. A. S. N. de N.

Al Molt Illuſtre ed Excellente Signor Il Signor N. N. Direttore del Collegio Illuſtre di S. A. E. oder di S. A. S. di N.

An einen Schul-Rectorem in einer Stadt.

Dem Hoch- und Wolehrenveſten/ Groſzachtbaren und Wolgelehrten Herrn N. N. wolverordnetem Rectori der Schulen zu N.

A Monſieur, Monſieur N. N. Recteur de l'Ecole de N.

Al Molt Illuſtre & Molt Eccellente Signor, Il Signor N. N. Rettore di Scola nella Città di N.

An einen Cantorem.

Dem Wolehrenveſten/ Vorachtbaren und Wolgelehrten Herrn N. N. wolverordnetem Cantori zu N.

A Monſieur Monſieur N. Maitre du Choeur des Muſiciens à N.

Al Molto Illuſtre Signor Mio, il Signor N. N. Maeſtro del Coro di Muſici à N.

An einen Philoſophiæ Magiſtrum und Studioſum Theologiæ.

Dem Wolehrenveſten/ Groſzachtbaren und Wolgelehrten Herrn N. N. der Preiſzwürdigen Philoſophiæ Wolwürdigen Magiſtro und der Heil. Schrifft eiferigſt Ergebnen. Meinem ꝛc.

A Monſieur Monſieur N. N. Maitre aus arts & Etudient en Theologia.

A Molt'Illuſtre e molt'Excellente Signore il Signore N N. Maeſtro della Filoſofia eſtudiante nelle Theologia.

An einen Studioſum.

Dem Wolehrenveſten (oder dem Edlen) Vorachtbaren und Wolgelehrten Herrn N. N. der heiligen Schrifft Beflißenen (Beyder Rechten Studioſo) (der Artzney) der Weltweißheit Befliſſenen. Meinem ꝛc.

A Monſieur Monſieur N.N Eſtudient. { Theologie. / Droit / Medecine / Philoſophie.

A Molt'Illuſtre e Molt'Eccellente Signor, il Signor N.N Studiante di Theologia, Legge, Medicina, Filoſofia per adeſſo à N.

An einen Kirchner in einer Stadt.

Dem Ehrenveſten und Vorachtbaren Herrn N N. wolbeſtellten Kirchner zu N. N.

A Monſieur, Monſieur N.N. Sacriſtain de l'Egliſe de N. à N.

Al Molt'Illuſtre Signor mio, il Signor N.N. Sacriſtano dela Chieſa di N à N.

An einen Dorff-Schulmeiſter.

Dem Ehrenveſten und Gelehrten (wann er aber nicht ſtudiert hat) und Wolgeachteten Herrn N.N. wolverordneten Schulhaltern zu N.

Vom

Vom weltlichen Stand.

An Ihre Römiſche Käyſerliche Majeſtät.

Dem Allerdurchläuchtigſten / Allergroßmächtigſten und Unüberwindlichſten Fürſten und Herrn Herrn Leopoldo / dem Erſten dieſes Namens / erwählten Römiſchen Käyſer / zu allen Zeiten Mehrern des Reichs in Germanien / zu Hungarn / Böheim / Dalmatien / Croatien und Sclavonien Könige / Ertzhertzog in Oeſterreich / Hertzogen zu Burgund / zu Braband / zu Steyer / zu Kärndten / zu Crayn / zu Lützenburg / zu Würtenberg / Ober- und Nieder-Schleſien / Fürſten zu Schwaben / Marggrafen des Heil. Römiſchen Reichs zu Burgau / zu Mähren / Ober- und Nieder-Laußnitz / Gefürſteten Grafen zu Habſpurg / zu Tyrol / zu Pfierdt / zu Kyburg und zu Görtz / Landgrafen in Elſaß / Herrn auf der Windiſchen Marck zu Portenau und zu Salins ꝛc. Meinem Allergnädigſten Käyſer und Herrn.

Der Titul etwas kürtzer:

Dem Allerdurchläuchtigſten / Allergroßmächtigſten und Unüberwindlichſten Fürſten und Herrn / Herrn Leopold dem Erſten / erwehlten Römiſchen Käyſer / zu allen Zeiten Mehrern des Reichs / in Germanien / zu Hungarn / Böheim / Dalmatien / Croatien und Sclavonien König / u. ſ. w. Ertzhertzogen zu Oeſterreich / Hertzogen in Burgundien / Steyer / Kärndten Crayn und Würtenberg / Grafen zu Habſpurg und Tyrol u. ſ. w.

A tres haut, tres puiſſant, & tres invincible Prince LEOPOLD le premier, Empereur des Romains.

A Sua Maeſtà Cæſarea Leopoldo il Primo.

Oder:

Al Sereniſſimo, Potentiſſimo & Invictiſſimo Prencipe, Leopoldo Primo, Imperator de Romani.

O vero

All'Imperatore

à Vienna.

Sacratiſſimo ac Invictiſſimo Cæſari ac Domino, Domino Leopoldo I. Romanorum Imperatori, ſemper Auguſto, Germaniæ, Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Sclavoniæ Regi &c. Archiduci Auſtriæ, Duci Burgundiæ, Brabantiæ, Stiriæ, Carinthiæ & Carniolæ, Luzemburgi Wirtembergæ, Superioris & Inferioris Sileſiæ, Principi Sueviæ, Marchioni S.R I. Burgoviæ, Moraviæ, Superioris & Inferioris Luſatiæ, Comiti Habſpurgi, Tyrolis, Kyburgi & Goriziæ, Landgravio Alſatiæ, Domino Marchiæ, Portus Naonis. & Salinarum &c. Domino meo Clementiſſimo.

An den Römiſchen König.

Dem Aller-Durchleuchtigſten / Großmächtigſten Fürſten und Herrn / Herrn Joſepho I. Erwählten Römiſchen / auch zu Hungarn / Croatien und Sclavonien Erb-Könige / Ertzhertzogen zu Oeſterreich / Hertzogen zu Burgund / Steyer / Kärndten / Crayn und Würtemberg ꝛc. Marggrafen

grafen in Mähren/ Grafen zu Habſpurg/ Tyrol/ Pfierdt/ Kyburg und Görtz ꝛc.

A tres haut & tres puiſſant Prince Joſeph Roy des Romains & de Hongrie.

Al Sereniſſimo & Potentiſſimo Prencipe Gioſeppe, Re de Romane de Hungaria.

Sereniſſimo & Potentiſſimo Principi ac Domino Joſepho I. electo Romanorum atque Hungariæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Sclavoniæque Regi hæreditario &c. Archiduci Auſtriæ, Duci Burgundiæ, Styriæ, Carinthiæ, Carniolæ & Würtembergiæ, Marchioni Moraviæ, Comiti de Habsburg, Tyrolis & Goritiæ &c. Regi ac Domino meo Clementiſſimo.

An den König in Franckreich.

Dem Aller-Chriſtlichſten/ Allerdurchläuchtigſten und Großmächtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Ludwigen dem XIV. dieſes Namens/ König in Franckreich und Navarra ꝛc. Meinem Allergnädigſten König und Herrn.

A tres haut & tres puiſſant Prince Louis XIV.me Roy tres Chretien de France & de Navarre.

Al Sereniſſimo & Potentiſſimo Prencipe Ludovico XIV. Rè Chriſtianiſſimo di Francia & di Navarra.

Overo

A Sua Maeſta Chriſtianiſſima Ludovico XIV. Re di Francia, e di Navarra.

Chriſtianiſſimo, Sereniſſimo, Potentiſſimoque

Principi ac Domino, Domino Ludovico, hujus nominis XIV. Regi Franciæ & Navarræ, Domino meo Clementiſſimo.

An den König in Hiſpanien.

Dem Allerdurchläuchtigſten / Großmächtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Philipp dem V. Könige in Hiſpanien und Indien/ Caſtilien/ Leon/ Arragon/ auch beyder Sicilien zu Jeruſalem / und Navarra ꝛc. Meinem allergnädigſten Könige und Herrn.

A tres haut & tres puiſſant Prince le Roy Catholique Philip V. Roy des Espanges & des Indes.

Oder

A Sa Majeſté Catholique.

Oder auch:

Au Roy à Madrit.

Italicè

Al Sereniſſimo e Potentiſſimo Principe, il Re Catolico Filippo V. Re della Spange e delle Indie.

O pure

A Sua Maeſtà Catolica.

O vero.

Al Re di Spanga à Madrid.

Sereniſſimo & Potentiſſimo Principi ac Domino Domino Philippo V. Regi Caſtiliæ, Legionis, Arragoniæ, Siciliarum, Navarræ, Granatæ, Toleti, Valentiæ, Galliciæ, Majoricæ, Minoricæ, Seviliæ, Sardiniæ, Cordubæ, Corſicæ, Murciæ, Jaen, Algeziræ, Gibraltaris, Inſularum Canariarum, Indiarum Orientalis

entalis & Occidentalis, Inſularum & Continentis Oceani &c. Regi ac Domino meo Clementiſſimo.

Titulus brevior.

Sereniſſimo & Potentiſſimo Principi ac Domino Domino Philippo V. Regi Hiſpaniarum, utriusque Siciliæ & Hieruſalem &c. Regi & Domino meo Clementiſſimo.

An den König in Portugall.

Dem Allerdurchläuchtigſten / Großmächtigſten Fürſten und Herrn / Herrn Petro dem II. dieſes Namens / König in Portugall und Algarbien / diß und jenſeit des Meers in Africa / Herrn von Guinea / und der Conqueſten / der Schifffahrt und Commercien von Ethiopien / Arabien / Perſien und Indien ꝛc. Meinem Allergnädigſten König und Herrn.

A tres haut & tres puiſſant Prince Pierre II. Roy de Portugal & Algarve &c.

Al Sereniſſimo e Potentiſſio Prencipe, Pietro Secondo Rè di Portogallia ed Algarvia.

Sereniſſimo & Potentiſſimo Principe ac Domino, Domino Petro, Regi Portugalliæ & Algarbiorum, cis & ultra mare in Africa, Domino Guineæ & acquiſitarum Ditionum, Navigationis & Commerciorum in Æthiopia, Arabiâ, Perſiâ & Indiâ Domino &c. Regi ac Domino &c.

An den König in Engeland.

Dem Allerdurchläuchtigſten / Großmächtigſten Fürſten und Herrn / Herrn Wilhelm dem II. dieſes Na-

Namens/ König in Groß-Britannien/ Franck-reich/ Schott- und Irrland ꝛc. Beſchirmern des Glaubens ꝛc. Meinem Allergnädigſten König und Herrn.

A tres haut & tres puiſſant Prince Guillaume II. Roy de la Grande Bretagne, Defenſeur (Protecteur) de la Foy, à Londres.

Al Sereniſſimo è Potentiſſimo Prencipe Guilielmo Secundo, Re della gran Bretagne, Defenſor della Fede.

Oder

A Sua Real Maeſtà della gran Bretagna.

Sereniſſimo & Potentiſſimo Principi ac Domino, Domino Wilhelmo II. Magnæ Britanniæ, Franciæ & Hiberniæ Regi, Fidei Defenſori, Regi ac Domino meo Clementiſſimo.

An den König in Schweden.

Dem Aller-Durchläuchtigſten / Großmächtigſten Fürſten und Herrn Herrn Carln dem XII. der Schweden / Gothen und Wenden Könige / Großfürſten in Finnland/ Hertzogen in Schonen/ Eheſten / Liefland / Karelen / Bremen / Verden/ Stetin/ Pommern/ der Caſſuben und Wenden/ Fürſten zu Rügen / Herrn über Ingermanland und Wißmar/ wie auch Pfaltzgrafen bey Rhein/ Hertzogen in Bäyern / Jülich / Cleve und Berg / ꝛc. Meinem Allergnädigſten König und Herrn.

A tres-haut & tres-puiſſant, Prince Charles XII. Roy de Suede, Grand Duca de Finnlande &c.

Al

Al Sereniſſimo e Potentiſſimo Prencipe Carlo XII. Rè di Suetia, gran Duca di Finlandia.

Sereniſſimo ac Potentiſſimo Principi ac Domino, Domino Carolo XII. Svecorum Vandalorumque Regi, Magno Principi Finlandiæ, Duci Eſthoniæ & Vandaliæ, Principi Rugiæ, Domino Ingriæ & Viſmariæ, nec non Comiti Palatino Rheni, Bavariæ, Juliæ, Cliviæ ac Montium Duci, Domino meo Clementiſſimo.

An den König in Dännemarck.

Dem Allerdurchleuchtigſten / Großmächtigſten Fürſten und Herrn / Herrn Friderich IV. zu Dännemarck/Norwegen/der Wenden und Gothen König/ Hertzogen zu Schleßwig/Holſtein/ Stormarn und Ditmarſchen / Grafen zu Oldenburg und Delmenhorſt / Meinem allergnädigſten König und Herrn.

A tres-haut & tres-puiſſant Prince Frederic IVme Roy de Dannemarc & de Norwegue.

Al Sereniſſimo e Potentiſſimo Prencipe Federico IV. Re di Dania e di Norvegia.

Sereniſſimo & Potentiſſimo Principi & Domino, Domino Friderico IV. Daniæ & Norvegiæ Regi Inclyto, Slesvici, Holſatiæ, Stormariæ & Ditmarſiæ Duci, Oldenburgi ac Delmenhorſtii Comiti, Regi ac Domino meo Clementiſſimo.

An den König in Pohlen.

Dem Allerdurchläuchtigſten / Großmächtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Friederich Auguſto/ erwähl-

tem König in Pohlen / Großhertzogen in Littau-en / Reuſſen / Preuſſen / Mazovien / Samogi-tien / Kyovien / Volhynien / Podolien / Podla-chien / Liefland / Smolensko / Severien / und Schernicovien / Hertzogen zu Sachſen / Jülich / Cleve / Berg / Engern und Weſtphalen / des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchallen und Churfürſten / Landgrafen in Thüringen / Marg-grafen zu Meiſſen / auch Ober- und Nieder-Lau-ſitz / Burggrafen zu Magdeburg / Gefürſteten Grafen zu Henneberg / Graven zu der Marck / Ravensberg und Barby / Herrn zum Raven-ſtein ꝛc. Meinem allergnädigſten König und Herrn.

A tres haut & tres-puiſſant Prince Frederic Au-guſte, Roy de Pologne & Electeur de Saxe &c.

Al Sereniſſimo & Potentiſſimo Prencipe Fede-rigo Auguſto, Re di Pologna, Elettore di Saſſonia.

Sereniſſimo & Potentiſſimo Principi ac Domi-no, Domino Friderico Auguſto, Regi Polo-niæ, Magno Duci Lithuaniæ & Ruſſiæ, Pruſ-ſiæ, Maſſoviæ, Samogitiæ Duci &c. Regi ac Domino meo Clementiſſimo.

An den Groß-Fürſten in Moſcau.

Dem von Gottes Gnaden groſſen Herrn Czaarn und Großfürſten / Herrn Peter Alexewitz / des gantzen groſſen / kleinen und weiſſen Reuſſen-Landes Selbſt-Erhaltern / zu Moſcau / Kiou / Wlodimer und Neugard / Czaarn zu Caſſan /

Czaa-

Czaarn zu Aſtrakan / Czaarn zu Siberien/ Großhertzogen zu Smolensko / Twersky/ Jugerski/Permski/ Wadski/ Bolgarski/ Roſanki und andern ꝛc. Großfürſten zu Nieſen / Nordgrod/ Theringhoff / Roſantzky/ Roſtofski/ Gereslafsky / Beloſersky / Udorsky / Obdorsky / Kondinski/ Clandinien/und der gantzen Nord-Seiten Gebieter/ Herrn zu Uberien / der Cartiliniſchen / Igruſinskiſchen und Großmiſchen Czaarn/ zu Cabardinien/ Zirkaski und Jorski / der Czerkaßiſchen und Goriſchen Fürſten/ auch andern vielen Oeſtlichen / Weſtlichen und Nördlichen Länder und Herrſchafften/ Vätterlichen und Vor-Vätterlichen Herrn/ Erbherrn und Beherrſchern ꝛc.

Sereniſſimo & Potentiſſimo Magno Domino Tzari & Magno Duci, Domino Petro Alexijelwitz, totius magnæ, parvæ & albæ Ruſſiæ Autocratori, Moſcoviæ, Kijoviæ, Vladimiriæ, Novogardiæ, Travi Caſſani, Travi Aſtracani, Travi Sibiriæ, Domino Plescoviæ, & Magno Duci Smolensci, Tueriæ, Jugoriæ, Permiæ, Viatkæ, Bolgariæ, aliorumque Domino, & Magno Duci Novogardiæ inferioris terræ. Tzernigoviæ, Reſaniæ, Roſtoviæ, Jaroslaviæ, Betoſſeviæ, Udoviæ, Obdoviæ, Kondiniæ, & totius Septentrionalis Oræ Dominatori, & Domino Jueiræ, Cartalinenſium & Gruſinenſium Tzari, & Kabandiniæ, Tzercaſſorum & Montanorum Ducis aliorumque multorum Domini & Terrarum Orientalium & Occidentalium & Septentrionali-

um

um paterno avitoque hæredi & Succeſſori, & Domino, & Dominatori &c.

An die weltlichen Churfürſten.

und zwar erſtlich

An den Churfürſten von Bäyern.

Dem Durchläuchtigſten Fürſten und Herrn/ Hrn. Maximilian Emanueln/ in Ober-und Nieder-Bäyern / auch der Obern Pfaltz Hertzogen/ Pfoltzgrafen bey Rhein / des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Truchſeſſen und Churfürſten.

(Zur Zeit des Vicariats auch in Landen des Rheins/ Schwaben und Fränckiſchen Rechtens Fürſehern und Vicario, Land-Grafen zu Leuchtenberg u.ſ.w. Meinem gnädigſten Churfürſten und Herrn.

A Son Alteſſe Electorale, Monſeigneur le Duc de Baviere.

A Sua Altezza Elettorale il Signor Duca di Bavaria.

Sereniſſimo & Potentiſſimo Principi ac Domino, Domino Maximiliano Emanueli utriusque Bavariæ, Superioris Palatinatus Duci, Comiti Palatinato Rheni, S.R.I. Archidapifero & Electori.

tempore Vicariatus

(nec non in partibus Rheni Sveviæ in Jure Franconico Proviſori & Vicario) Landgravio in Leuchtenberg &c. Electori ac Domino meo Clementiſſimo.

An

An den Churfürſten von Sachſen.

Dem Durchläuchtigſten Fürſten und Herrn/ Hrn. Friederich Auguſten / Hertzogen zu Sachſen / Jülich/Cleve und Berg/auch Engern und Weſtphalen/ des Heil. Römiſ Reichs Ertz-Marſchallen und Churfürſten (und deſſelben Reichs in denen Landen des Sächſiſchen Rechtens und Enden in ſolch Vicariat gehörig / dieſer Zeit Fürſehern und Vicario) Landgrafen in Thüringen/ Marggrafen zu Meiſſen / auch Ober-uud Nieder-Lauſnitz/Gefürſteten Grafen zu Henneberg/ Burggrafen zu Magdeburg / Grafen zu der Marck/ Ravensberg und Barby/ Herrn zu Ravenſtein ꝛc. Meinem gnädigſten Churfürſten und Herrn.

A Son Alteſſe Electorale Monſeigneur le Duc de Saxe.

A Sua Altezza Elettorale il Signor, Duca di Saſſonia.

Sereniſſimo Potentiſſimôqve Principi ac Domino, Domino Friderico Auguſto, Duci Saxoniæ, Juliaci, Cliviæ, Montium, Angriæ & Weſtphaliæ, S. R. I. Archimareſchallo & Electori.

tempore Vicariatus,

(& Sacri Romani Imperii per partes Juris Saxonici Proviſori & Vicario) Landgravio Thuringiæ, Marchioni Miſniæ, Superioris & Inferioris Luſatiæ, Comiti principali dignitate Henebergiæ, Burggravio Magdeburgenſi, Comiti Marcæ, Ravensburgi & Barby, Domino

Ravenſteinii &c. Domino noſtro Clementiſſimo.

An den Churfürſten von Brandenburg.

Dem Durchlauchtigſten / Großmächtigſten Fürſten und Herrn / Herrn Friedrichen / Marggrafen zu Brandenburg / des Heil. Römiſ. Reichs Ertz-Cämmerern und Churfürſten / in Preuſſen, zu Magdeburg / Jülich / Cleve und Berg / Stettin / Pommern / der Caſſuben und Wenden / auch in Schleſien / zu Croſſen und Schwibuſſen Hertzogen / Burggrafen zu Nürnberg / Fürſten zu Halberſtadt / Minden und Cammin / Grafen zu Hohenzollern / der Marck und Ravenſtein auch der Lande Lauenburg und Büttau ꝛc.

A Son Alteſſe Sereniſſime, Monſeigneur le Marqvis Frideric Electeur de Brandenbourg.

Oder

A Son Alteſſe Sereniſſime, Monſeigneur le Marqvis de Brandenbourg.

A Sua Altezza Sereniſſima il Signor Federico Marcheſe Elettore di Brandenbourgo.

O vero

A Sua Altezza Elettorale Il Signor Marcheſe di Brandenbourgo.

Sereniſſimo & Potentiſſimo Principi & Domino, Domino Friderico Marchioni Brandenburgico S.R.I. Archi-Camerario & Electori Magdeburgi, Boruſſiæ, Juliæ, Cliviæ, Montium, Stetini, Pomeraniæ, Caſſubiorum & Vandalorum, necnon in Sileſiâ, Crosnenſium Duci, Burggravio Norimbergenſi, Halber-

Halberſtadii, Mindæ & Camini Principi, Comiti Marchiæ & Ravensbergæ, Domino Ravenſteinii Löwenberg. de Buttov. &c. Domino meo Clementiſſimo.

An den Churfürſten zu Pfaltz.

Dem Durchläuchtigſten Fürſten und Herrn/ Hrn. Johann Wilhelm/ Pfaltzgrafen bey Rhein/ des Heil. Römiſ. Reichs Ertz-Schatzmeiſtern und Churfürſten/ in Bäyern/ zu Jülich/ Cleve und Berg Hertzogen/ Grafen zu Veldentz/ Spanheim/ der Marck/ Ravensberg und Mörs/ Herrn zu Ravenſtein. Meinem gnädigſten Churfürſten und Herrn.

À Son Alteſſe Electorale Monſeigneur le Comte Palatin de Rhin à N.

À Sua Altezza Elettorale il Signore Comte Palatino de Reno.

Sereniſſimo & Potentiſſimo Principi ac Domino, Domino Johanni Guilielmo, Comiti Palatino Rheni, S. R. I. Architheſaurario & Electori, utriusqve Bavariæ, Juliæ, Cliviæ & Montium Duci, Comiti in Veldenz, Spanheim, Marchiæ, Ravensberg & Mœrs, Domino in Ravenſtein &c. Principi ac Domino meo Clementiſſimo.

An den Churfürſten zu Braunſchweig-Hannover.

Dem Durchläuchtigſten Fürſten und Herrn Herrn Georg Ludwigen/ Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg/ des Heil. Römiſ. Reichs Ertz-Paner-Herrn und Churfürſten/ Fürſten zu Zelle/

Catenburg und Grubenhagen/ Grafen zu Hoyn und Diepholt ꝛc. Meinem gnädigſten Churfürſten und Herrn.
A Son Alteſſe Electorale, Monſeigneur George Louys, Duc de Brunſvic, Lunebourg.
A Sua Altezza Elettorale Monſignore Giorgio Luigi Luneborgo.
Sereniſſimo & Potentiſſimo Principi & Domino Georgio Ludovico, Duci Brunswigæ & Lunæburgi, S.R.I. Archivexillifero & Electori, Principi Cellæ, Catenbergæ & Grubenhagen, Comiti in Hoy & Dipholt, &c. Principi ac Domino meo Clementiſſimo.

Anjetzo folgen der Fürſten Titel nach dem Alphabet.

An den Fürſten von Anhalt Bernburg.

Dem Durchläuchtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Victori Amadeo/ Fürſten zu Anhalt/ Hertzogen zu Sachſen/ Engern und Weſtphalen/ Grafen zu Aſcanien/ Herrn zu Bernburg und Zerbſt ꝛc. Meinem gnädigſten Fürſten und Herrn.
A Son Alteſſe Sereniſſime, Monſeigneur Victor Amadee, Prince de Anhalt, Comte d'Aſcanie, Seigneur de Berbourg & Zerbſt.
A Sua Altezza Sereniſſima, il Signore Vittore Amadeo, Prencipe di Anhalt, Comte di Aſcania, Signore di Berenborgo e Serveſta.
Sereniſſimo Principi ac Domino, Domino Victori-Amadeo, Principi Anhaltino, Comiti Aſcaniæ

caniæ, Domino Berenburgi & Serveſtæ, Domino meo Clementiſſimo.

Alſo wird auch an die Fürſten zu Anhalt-Cöthen und Anhalt-Deſſau geſchrieben.

An den Fürſten zu Anhalt-Zerbſt.

Dem Durchleuchtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Carl Wilhelm/ Fürſten zu Anhalt/ Hertzogen zu Sachſen/ Engern und Weſtphalen / Grafen zu Aſcanien/ Herrn zu Zerbſt/ Bernburg/ Jever und Kniphauſen. Meinem gnädigſten Fürſten und Herrn.

A Son Alteſſe Sereniſſime, Monſeigneur Charle Guillaume, le Prince de Anhalt.

A Sua Altezza Sereniſſima , il Signore Carlo Guilielmo, Prencipe di Anhalt.

Sereniſſimo Principi ac Domino Domino Carolo Wilhelmo , Principi Anhaltino , Comiti Aſcaniæ, Domino Serveſtæ, Bernburgi , Jeveræ & Kniphuſii &c. Principi ac Domino meo Clementiſſimo.

An den Marggrafen zu Baaden-Baaden.

Dem Durchläuchtigſten Fürſten und Herrn/ Hrn. Ludwig Wilhelm/ Marggrafen zu Baaden und Hochberg/ Landgrafen zu Sauſenberg / Grafen zu Sponheim uud Eberſtein / Erbherrn zu Röteln/ Baadenweyler/ Lahr und Mahlberg / der Römiſ. Käyſerl. Majeſtät General-Lieutenant/ Obriſten über ein Regiment zu Fuß/ und Oberſten Gubernatoren der Raabiſchen Gräntzen. Meinem gnädigſten Fürſten und Herrn.

A Son Alteſſe Sereniſſime Monſeigneur le Prince Luis Guillaume, Marggrave de Bade, Lieutenant General des Armées de Sa Majeſte Imperiale.

A Sua Altezza Sereniſſima il Signor Prencipe Luigi Guilielmo, Marcheſe di Baden, Luogotenente Generale dell'Armata di Sua Maeſtà Imperiale.

Sereniſſimo Principi ac Domino Domino Ludovico Guilielmo, Marchioni Badenſi & Hochbergenſi, Landgravio in Sauſenberg, Comiti in Spanheim & Eberſtein, Domino in Rôteln, Badenweiler, Lahr ac Mahlberg, &c. Principi ac Domino.

An den Fürſten und Marggrafen zu Brandenburg-Bareith.

Dem Durchläuchtigſten Fürſten und Herrn/ Hrn. Chriſtian Ernſten / Marggrafen zu Brandenburg/ zu Magdeburg/ in Preuſſen/ Stettin und Pommern/ der Caſſuben und Wenden / auch in Schleſien / zu Croſſen und Schwibus Hertzogen/ Burggrafen zu Nürnberg/ Fürſten zu Halberſtadt/ Minden und Camin/ Grafen zu Hohenzollern/ dero Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät und des Heiligen Römiſchen Reichs reſpectivè General-Feld-Marſchall-Lieutenant/ General-Wachtmeiſtern/ und Obriſten zu Pferde.

A Son Alteſſe Sereniſſime Monſeigneur le Prince Chretien Erneſt, Marggrave de Brandenbourg, &c. Mareſchal de Camp General Lieutenant, General Majeur, & Colonell de Caval-

Cavallerie de Sa Majeſté Imperiale & de Saint Empire.

A Sua Altezza Sereniſſima, il Signor Prencipe Chriſtiano Erneſto Marcheſe di Brandenborgo Luogotenente Maeſtro di Campo Generale, General Maggiore e Colonello di Cavalleria di Sua Maeſtà Ceſarea del Santo Romano Imperio.

Sereniſſimo Principi ac Domino, Domino Chriſtiano Erneſto Marchioni Brandenburgico, Duci Magdeburgi, Boruſſiæ, Stetini, Pomeraniæ, Caſſubiæ, Vandaliæ, nec non in Sileſiâ, Crosnæ Burggravio Norimbergæ, Principi Halberſtadii, Mindæ & Camini, Comiti ab Hohenzollern &c. Sac. Cæſ. Maj. Generali Campi Mareſchallo & Chiliarchæ &c. Principi ac Domino.

An den Fürſten und Marggrafen zu Brandenburg Onolzbach oder Anſpach.

Dem Durchläuchtigſten Fürſten und Herrn/ Hrn. Georg Friedrichen/ Marggrafen zu Brandenburg/ Hertzogen in Preuſſen/ zu Magdeburg/ Stettin/ Pommern/ Caſſuben und Wenden/ wie auch in Schleſien/ zu Croſſen Hertzog/ Burggrafen zu Nürnberg/ Fürſten zu Halberſtadt/ Minden und Camin/ Grafen zu Hohenzollern ꝛc. Meinem gnädigſten Fürſten und Hrn.

Gallicè, Italicè, Latinè, ut ſupra.

An die Hertzogen zu Braunſchweig/ Lüneburg und Wolffenbüttel.

Dem Durchläuchtigſten Fürſten und Herrn/ Hrn. Rudolph Auguſto (oder Anton Ulrichen/) Her-

tzogen zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc. ꝛc. ꝛc.
Meinem gnädigſten Fürſten und Herrn.

A Son Alteſſe Sereniſſime Monſeigneur N. N. Duc de Bronsvic & Lunebourg.

A Sua Altezza Il Signore N. N. Duca di Bronsviga & Luneborgo.

Sereniſſimo Principi ac Domino, Domino Rudolpho Auguſto (Antonio Udalrico) Duci Brunsvicenſi & Luneburgenſi.

An den Hertzogen von Curland.

Dem Durchläuchtigſten Fürſten und Herrn/ Hrn. Friderich Caſimiren/ Hertzogen in Liefland ꝛc. zu Curland und Semigallen ꝛc. Meinem gnädigſten Fürſten und Herrn.

A Son Alteſſe Sereniſſime, Monſeigneur le Duc d Livonie & Courlande.

A Sua Altezza Sereniſſima, Il Signore, Duca di Livonia & Curlanda.

Sereniſſimo Principi ac Domino, Domino NN. Duci Livoniæ, Curlandiæ & Semigalliæ Principi &c. Domino meo Clementiſſimo.

An den Hertzog von Croy.

Dem Durchläuchtigſten Fürſten und Herrn/ Hrn. Carolo Eugenio, Hertzogen von Croy/ des Heil. Römiſ. Reichs Fürſten/ Grafen von Reux und Meghen/ Freyherrn von Büring und Mihlan/ Müllendonch/ Bahr und Lathum/ Hrn. zu Drachenfels/ Ruhland/ Berris und Veltzburg/ Pfands-Inhabern der Herrſchafft Wolckenberg und des Städtleins Rheens u. ſ. w. Dero Römiſ. Käyſ. Mäj. General Feldmarſchall und Obriſten zu Fuß/ u. ſ. w. Meinem gnädigſten Fürſten und Herrn.

A Son

A Son Alteſſe Sereniſſime, Monſeigneur le Duc de Croy Marechal de Camp General & Colonel d'Infanterie di Sua Maeſta Imperiale.

A Sua Altezza Sereniſſima Il Signore Duca di Croy, Maeſtro di Campo dell' Armata Generale & Colonello d'Infanteria di Sua Maeſta de Imperiale.

Sereniſſimo Principi ac Domino, Domino Carolo Eugenio , Duci de Croy, S. R. Imperii Principi, Comiti de Rœux & Meghen, L. Baroni in Buring, Mihlan, Müllendonck, Bahr & Lathum, Domino in Drachenfels, Ruhland Pahland, Berris & Velsburg, Poſſeſſori hypothecario Præfecturæ Wolckenberg & Oppidi Rheens &c. Sacræ Cæſ. Majeſtatis Generali Campi Mareſchallo, Chiliarchæ Legionis Pedeſtris &c. Principi ac Domino &c.

An den Fürſten von Dietrichſtein.

Dem Durchläuchtigſten Fürſten und Herrn/ Hrn. Ferdinand Joſepho/ des Heil. Römiſchen Reichs Fürſten von Dietrichſtein/ Herrn zu Niclasburg/ Magdeburg und Oedenthurn / Freyherrn von Hollenburg/ Finckenſtein und Thalberg/ Obriſten Erbſchencken des Ertzhertzogthums Kärndten / Ritter des güldenen Fluſſes / dero Römiſ. Käyſ. Maj. würcklich geheimen Rath und Obr. Hofmeiſtern u. ſ. w. Meinem gnädigſten Fürſten und Herrn.

A Son Alteſſe Monſeigneur le Prince de Didrichſtein.

A Sua Altezza Il Signore Principe di Ditrichſtein

Sereniſſimo & Celſiſſimo Principi ac Domino.

Domino Ferdinando Joſepho S.R Imp. Principi de Dietrichſtein, Dynaſtæ in Niclasburg, Magdeburg & Oedenthur, Libero Baroni ab Hollenburg, Finckenſtein & Thalberg, Pincernæ hæreditario Ducatus Carinthiæ &c. Equiti Aurei Velleris, qvondam Imperatricis Regentis, nunc vero ipſiusmet Auguſti Summo Aulæ Præfecto & Miniſtrorum Cæreorum Primati &c. Principi ac Domino &c.

An den Fürſten zu Eggenberg.

Dem Durchläuchtigſten Fürſten und Herrn/ Hrn. Johanni Chriſtiano/ des H. Röm. Reichs/ Gefürſteten Grafen zu Gradiſch/ Hertzogen zu Crumau/ Fürſten zu Eggenberg / Grafen zu Adelsberg/ und Herrn zu Aquileja / Ritter, des güldnen Flüſſes / wie auch Dero Röm. Käyſ. Maj. würcklichen geheimen Rath u. ſ. w.

A Son Alteſſe, Monſeigneur le Prince d'Eggenberg, Chevalier du Toiſon d'Or. & Conſeiller intime de Sa Maj. Imperiale.

A Sua Altezza, Il Signore Prencipe d'Eggenberg Cavaliero dell Ordine del Toſone & Conſigliere intimo di Sua Maeſta Imperiale.

Illuſtriſſimo ac Celſiſſimo Principi ac Domino, Domino Johanni Chriſtiano, S.R. Imp. Principi, Comiti Gradiſcæ, Duci Cnomlovi, Principi ab Eggenberg, Comiti in Adelsperg, & Domino Aqvilejæ, Equiti Aurei Velleris, & Sacræ Cæſareæ Majeſt. actuali Conſiliario Intimo &c. Principi ac Domino.

An

An den Großhertzogen zu Florentz.

Dem Durchläuchtigſten / Großmächtigſten Fürſten und Herrn/ Hrn. Cosmo de Medicis, dem Dritten dieſes Namens/ Großhertzogen zu Hetrurien/ oder Toſcana/ u.ſ.w. Meinem gnädigſten Fürſten und Herrn.

A Son Alteſſe Sereniſſime, Monſeigneur le Grand Duc de Toſcane.

A Sua Altezza Sereniſſima, Il Signore Gran Duca di Toſcana.

Sereniſſimo ac Potentiſſimo Principi ac Domino, Domino Cosmo III. de Medicis, Magno Hetruriæ, ſeu Florentiæ Duci &c. Principi ac &c.

An den Fürſten von Fürſtenberg/und Herrn Stadthalter zu Dreßden.

Dem Durchlächtigſten Fürſten und Herrn/ Hrn. Anton Egon Fürſten zu Fürſtenberg/ Grafen zu Heiligenbergen und Werdenberg/ Landgrafen in der Baar/ Herrn zu Hauſen im Kintzinger Thal und Stülingen auf Tronchtelfingen/ Jungenau/ Donau-Eſchingen/ Wohrnwog und Weitra ꝛc. Sr. Königl. Maj. in Pohlen und Churf. Durchl. zu Sachſen über Dero Churfürſtenthumb und incorporirte Lande Höchſt-anſehnlich beſtelltem Stadthalter.

A Son Alteſſe Sereniſſime Monſeigneur le Prince de Fürſtenberg, Gouverneur des Eſtats hereditaires de Sa Majeſté de Pologne & S. Alt. E. de Saxe.

A Sua Altezza Sereniſſima, il Signore Prencipe di Fürſtenberg, Governatore Supremo dell' Elettorato e di Polſi incorporati di Saſſonia.

An den Fürſten von Hanau.

Dem Durchläuchtigſten Fürſten und Herrn/ Hrn. Philipp Reinharten/ Fürſten zu Hanau/ Grafen zu Reineck und Zweybrücken/ Herrn zu Müntzenberg/ Liechtenberg und Ochſenſtein ꝛc. Meinem Gnädigſten Fürſten und Herrn.

A Son Alteſſe Monſeigneur Philipp Reinhard, Prince de Hanau.

A Sua Altezza il Signore Filippo Reinhardo, Prencipe de Hanovia.

Sereniſſimo Principi ac Domino, Domino Philippo Reinhardo, Principi Hanoviæ, Comiti Reineccæ & Biponti, Domino Müntzbergæ, Liechtenbergæ & Ochſenſteinii, &c. Principi ac Domino meo Clementiſſimo.

An den Landgrafen zu Heſſen-Darmſtadt.

Dem Durchläuchtigſten Fürſten und Herrn/ Hrn. Ernſt Ludwig/ Landgrafen zu Heſſen/ Fürſten zu Hersfeld/ Grafen zu Catzenellenbogen/ Dientz/ Ziegenhayn/ Nidda/ Schaumberg/ Iſenburg und Büdingen ꝛc. Meinem Gnädigſten Fürſten und Herrn.

A Son Alteſſe Sereniſſime Monſeigneur le Prince N.N. Landgrave de Heſſe.

A Sua Altezza Sereniſſima, Il Signore N.N. Landgravio de Heſſen.

Sereniſſimo Principi ac Domino, Domino Erneſto Ludovico, Landgravio Haſſiæ, Principi Hersfeldiæ, Domino Cattimeliboci, Deciæ, Ziegenhainæ, Niddæ, Schaumburgi, Iſenburgi & Budingæ &c. Principi ac Domino meo Clementiſſimo &c. Darmſtadii.

Alſo

Alſo ſchreibt man auch an den Landgrafen zu Heſſen-Caſſel.

An den Hertzogen von Hollſtein.

Dem Durchläuchtigſten Fürſten und Herꝛn/ Hrn. N.N. Erben zu Norwegen/ Hertzogen zu Schleßwig/ Holſtein/ Stormarn und der Dietmarſchen/ Grafen zu Oldenburg und Delmenhorſt/ Meinem gnädigſten Fürſten und Herꝛn.

A Son Alteſſe Seeeniſſime Monſeigneur N. N. Duc de Holſtein.

A Son Altezza Sereniſſima Il Signore N.N. Duce di Holſtein.

Sereniſſimo Principi ac Domino Domino N.N. Hæredi Norwegiæ, Duci Sleswici, Holſatiæ, Stormariæ & Diethmarſiæ, Comiti Oldenburgi & Delmenhorſt, Principi meo Clementiſſimo.

An den Fürſten von Liechtenſtein.

Dem Durchläuchtigſten Fürſten und Herꝛn/ Hrn. Johann Adam Andreæ/ des H. Römiſ. Reichs Fürſten und Regierern des Hauſes von und zu Liechtenſtein/ zu Nicolsburg/ in Schleſien/ zu Troppau uñ Jägerndorff/ Hertzogen/ Grafen zu Ritberg/ Dero Röm. Käyſ. Maj. würcklich Geheimden Rath und Cämmerern/ u.ſ.w. Meinem gnädigſten Fürſten und Herꝛn.

A Son Alteſſe, Monſeigneur N.N. Prince du St. Empire de Lichtenſtein, Conſeiller intime & Chambellan de Sa Majeſte Imperiale.

A Sua Altezza il Signore N.N. Prencipe Imperiale, Conſigliere intimo & Camerario di Sua Maſtea Imperiale.

Illu-

Illuſtriſſimo & Celſiſſimo Principi ac Domino, Domino Joanni Adamo Andreæ, S.R. Imperii Principi ac Regenti Domus Liechtenſteinenſis in Nicolsburg, Sac. Cæſ. Maj. actuali Conſiliario Intimo ac Camerario &c. Principi ac Domino meo Clementiſſimo &c.

An den Hertzogen von Mantua.

Dem Durchläuchtigſten Fürſten und Herꝛn/ Hrn. N.N. Hertzogen zu Mantua und Montferrat/ Marggrafen von Gonzaga/ Viadona/ Cazola/ Deſolo/ Ponſona, Inciſa, u.ſ.w. Herꝛn zu Luzara/ Caſtel Giafredo, und Grafen von Rodigo u.ſ.w. Meinem gnädigſten Fürſten und Hrn.

A Son Alteſſe Sereniſſime Monſeigneur le Duc de Mantoue.

A Sua Altezza Sereniſſima Il Signore Duca di Mantua Montferrat.

An den Hertzog zu Mecklenburg.

Dem Durchläuchtigſten Fürſten und Herꝛn/ Hrn. N.N. Hertzogen zu Mecklenburg/ Fürſten der Wenden/ zu Schwerin und Ratzenburg/ auch Grafen zu Schwerin/ Herꝛn der Lande/ Roſtock und Stargard ꝛc. ꝛc. Meinem Gnädigſten Fürſten und Herꝛn.

Gallicè & Italicè wie bey andern Fürſten.

Sereniſſimo Principi ac Domino N.N. Duci Mecklenburgi, Principi Vandalorum, Sverini & Raceburgi, Comiti Schvverinenſi, Domino terrarum Roſtochii & Stargardiæ &c. &c. Principi ac Domino meo Clementiſſimo.

An den Hertzog zu Modena.

Dem Durchläuchtigſten Fürſten und Herꝛn/ Hrn. N. N. des Heil. Römiſ. Reichs Fürſten / Hertzogen zu Modena und Reggio / Fürſten von Carpio u. ſ.w. Meinem gnädigſten Fürſten und Herꝛn.

A Son Alteſſe Sereniſſime Monſeigneur N. N. Prince du St. Empire Duc de Modene & Reggio.

A Sua Altezza Sereniſſima, Il Signor N. Prencipe Imperiale e Duca di Modena & Reggio.

An den Fürſten zu Monaco.

Dem Durchläuchtigſten Fürſten und Herꝛn/ Hrn. N. N. Souverainen Fürſten von Monaco/ Meuton/ Requebrunn und Zugehörungen / Hertzog von Valentin/ Pairen von Franckreich/ Marggrafen von Baux, Grafen von Carrade / Freyherꝛn von Buis/ und Calbinet/ Herꝛn von St. Remy ꝛc. Meinem Gnädigſten Fürſten und Herꝛn.

A Son Alteſſe Monſeigneur le Prince Souverain de Monaco.

A Sua Altezza, Il Signor Prencipe Supremo di Monaco.

Illuſtriſſimo ac Celſiſſimo Principi ac Domino, Domino N. N. Principi Supremo de Monaco, Menton, Roquebrune & Dependentiarum, Duci Valentini agri, Pari Franciæ, Marchioni de Baux, Comiti de Carrades, Baroni de Buris & de Calvinet, Domino Civitatis de S. Remy, &c. Principi & Domino &c. &c.

An

An den Fürſten zu Naſſau.

Dem Durchläuchtigſten Fürſten und Herꝛn/ Hrn. N.N. Fürſten zu Naſſau/ Grafen zu Catzenellenbogen/ Vianden/ Dietz und Spiegelberg/ Hrn. zu Beilſtein und Ließfeld u ſ.w.

A Son Alteſſe, Monſeigneur le Prince de Naſſau.

A Sua Altezza Il Signore Principe di Naſſau.

Sereniſſimo Principi ac Domino, Domino N.N. Principi Naſſoviæ, Comiti Catimeliboci, Viandæ & Deciæ, Domino in Beilſtein.

An den Fürſten zu Oettingen.

Dem Durchläuchtigſten Fürſten und Herꝛn/ Hrn. N.N. des H. Röm. Reichs Fürſten zu Oettingen u.ſ.w. Meinem gnädigſten Fürſten ꝛc.

A Son Alteſſe Monſeigneur le Prince de Oettingen.

A Sua Altezza, Il Signore Prencipe di Oettingen

An den Fürſten zu Oſt-Frießland.

Dem Durchläuchtigſten Fürſten und Herꝛn/ Hrn. N.N. Fürſten zu Oſt-Frießland/ Grafen zu Norden/ Riedberg/ Eibden/ Gretſil/ Aurich und Berum/ Herꝛn zu Eſſen / Stadesdorff und Wittmund u. ſ.w. Meinem gnädigſten Fürſten und Herꝛn.

A Son Alteſſe Monſeigneur le Prince de Friesland Oriental.

A Sua Altezza, Il Signore Prencipe di Frislandia Orientale.

An den Hertzog zu Parma.

Dem Durchläuchtigſten Fürſten und Herꝛn/ Hrn. Francisco, Hertzogen zu Parma und Placen-

tia u. ſ. w. Meinem gnädigſten Fürſten und Herrn ꝛc.

A Son Alteſſe Sereniſſime Monſeigneur le Duc de Parma & Piacence.

A Sua Altezza Sereniſſima, Duca di Parma & Piacenza.

An den Pfaltzgrafen bey Rhein zu Sultzbach

Dem Durchläuchtigſten Fürſten und Herrn/ Hrn. Chriſtian Auguſto/ Pfaltzgrafen bey Rhein/ in Bäyern/ zu Jülich/ Cleve und Berg Hertzogen/ Grafen zu Veldentz/ Spanheim/ der Marck und Ravensberg Herrn zu Ravenſtein u. ſ. w. Meinem Gnädigſten Fürſten und Herrn.

A Son Alteſſe Sereniſſime Monſeigneur Chretien Auguſt, Prince Palatin du Rhin, Duc de Baviere, Juliers, Cleve & Berg.

A Sua Altezza Sereniſſima il Signore Chriſtiano Prencipe Palatino de Reno, Duca di Baveria, Julia, Clivia & Monte &c.

Sereniſſimo & Potentiſſimo Principi ac Domino, Domino Chriſtiano Auguſto Comiti Palatino Rheni, Bavariæ, Juliæ, Cliviæ ac Montium Duci, Comiti in Veldenz, Spanheim, Marchiæ, Ravensberg & Mœrs, Domino in Ravenſtein &c. Principi ac Domino meo Clementiſſimo.

An die Hertzogen zu Sachſen/ und zwar Coburg.

Dem Durchläuchtigſten Fürſten und Herrn/ Hrn. Albrechten/ Hertzogen zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg/ auch Engern und Weſtphalen/

Landgrafen in Thüringen/ Marggrafen zu Meiſſen/ Gefürſteten Grafen zu Henneberg/ Grafen zu der Marck und Ravensberg/ Herrn zu Ravenſtein ꝛc. der Röm. Käyſ. Maj. Hochbeſtellten General Feldmarſchall-Lieut. und Obriſten über ein Regiment zu Fuß. Meinem Gnädigſten Fürſten und Herrn.

A Son Alteſſe Sereniſſime Monſeigneur Albert, le Duc de Saxe Coburg.

Oder: A Son Alteſſe Sereniſſime Monſeigneur le Duc Albert, Duc de Saxe Cobourg &c. Lieutenant Mareſchall de Camp General & Colonel d' un Regiment d' Infanterie de Sa Majeſté Imperiale.

A Sua Altezza Sereniſſima il Signore Alberto Duca di Saſſonia Coborgo.

Oder: A Sua Altezza Sereniſſima il Signor Duca Alberto, Duca di Saſſonia Coborgo &c. Luogo Tenente Mareſchallo de Campo Generale e Colonello d'un Regimento d'Infanteria di Sua Maeſtá Imperiale.

An den Hertzogen zu Sachſen-Gotha.

Dem Durchläuchtigſten Fürſten und Herrn/ Hrn. Friedrichen/ Hertzogen zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg/ auch Engern und Weſtphalen/ Landgrafen in Thüringen/ Marggrafen in Meiſſen/ Gefürſteten Grafen zu Henneberg/ Grafen zu der Marck und Ravensberg/ Herrn zu Ravenſtein und Tonna/ Meinem Gnädigſten Fürſten und Herrn.

A Son Alteſſe Sereniſſime Monſeigneur Frideric, Duc de Saxen. Juliers, Cleve, Berg, Angrie & Weſtphalie.

A Sua

A Sua Altezza Sereniſſima, Il Signore Federico, Duca di Saſſonia, Julia, Clivia, Monte, Angria & Weſtfalia.

Sereniſſimo Principi ac Domino, Domino Friderico, Duci Saxoniæ, Juliæ, Cliviæ & Montium, Angriæ & Weſtphaliæ, Landgravio Thuringiæ, Marchioni Miſniæ, Principi, Comiti Hennebergæ, Comiti Marcæ & Ravensbergæ, Domino Ravenſteinii & Tonnæ, Principi ac Domino meo Clementiſſimo.

Alſo auch an die andern Sächſiſchen Fürſten / zu Eiſenach / Hildburghauſen / Meiningen / Römhild / Salfeld / Weymar / Weiſſenfels / Zeitz / Eiſenberg / Merſeburg /

An den Fürſten zu Salm.

Dem Durchläuchtigſten Fürſten und Herrn / Hrn. Carl Dietrich Otten, des H. Röm. Reichs Fürſten zu Salm / Wildgrafen zu Dhaun und Kyrburg / Rheingrafen zu Stein / Freyherrn zu Vinſtingen / Anholt / Paar und Latan / Hrn. zu Bulnie / Bayon / Neufville / Ogiville und Meiderich / Erb-Paner-Herrn des Hertzogthums Geldern / und der Grafſchafft Zutphen ꝛc. Der Römiſ. Käyſ. Maj. Geheimen Rath / General Feldmarſchallen und beſtellten Obriſten über ein Regiment zu Fuß / wie auch Ihro Römiſ. und zu Hungarn Königl. Maj. Joſephi Obriſt-Hofmeiſtern / Meinem u. ſ. w.

A Son Alteſſe Monſeigneur Charles Dieteric Otto, Prince de Salm, Chevalier de l'Ordre du Toiſon d'Or, Conſeiller d'Eſtat, General Mareſchal de Camp & Colonel pour la Servi-

ce de Sa Majeſté Imperiale, & Grand Gou-verneur de Sa Majeſté le Roy des Romains & Hongries, Joſeph &c. preſentement.

A Sua Altezza, Il Signore N. N. del Sacro Impe-rio Principe di Salm.

Illuſtriſſimo Principi ac Domino, Domino NN S.R. Imp. Principi in Salm, Comiti Sylveſt (Wildgravio) in Daun & Kyrburg, Rher Comiti (ſive Rhingravio in Stein) Baroni i Vinſtingen, Bulni, Bajon, Neufville & Ogivi le &c.

An den Hertzog zu Savojen.

Dem Durchläuchtigſten Fürſten und Herzn/ Hr Victori Amadæo/ Hertzogen zu Savojen/ Ca lais/ Augſt/ Gebenne und Montferrat/ Fürſt in Piedmont/ Marggrafen zu Saluzzo/ Graf zu Genev/ Remont/ Nizza/ Aſt und Tend/ Her der Thäler und Fucigni/ wie auch Herzn zu Ve ceil / der Marggrafſchafft Cova / Onelia un Marro/ Marggrafen in Italien / Fürſten un immerwährenden Verweſer des Reichs in It lien/ Könige iu Cypern/ u.ſ.w. Meinem ꝛc.

Etwas kürtzer.

Dem Durchläuchtigſten Fürſten und Herrn/ Hr Victori Amadæo/ Hertzogen zu Savojen/ Ca lais/ Augſt/ Geneve und Montferrat/ Fürſten Piedmont/ Marggrafen zu Saluzzo/ Grafen Genev/ ꝛc. Marggrafen in Italien / Könige Cypern u.ſ.w. Meinem ꝛc.

Oder: An Seine Königl. Hoheit von Savojen.

A Son Alteſſe Sereniſſime N N. le Duc de Savoy

A Sua Altezza Sereniſſima Il Signore N. Duca Savoya.

Sere

Sereniſſimo Principi ac Domino Domino Victori Amadæo, Duci Sabaudiæ, Chablaſii, Auguſtæ, Gebenneſii, & Montisferrati, Principi Pedemontii, Achajæ, Moreæ, Oncgliæ, Marchioni Saluciarum, Suſæ & Italiæ, Comiti Aſtæ, Genevæ, Remotii, Niceæ, Aſtæ, Tendæque Baroni Valdiæ (ſeu Vallium) & Fucignii, Domino Vercellæ, Friburgi, Marri, Prellæ, Novelli, Marchionatus Cevæ. & Comitatus Coconas, Principi & Vicario perpetuo Sancti Imperii in Italia, Regi Cypri &c. Principi ac Domino. &c.

Titulus brevior.

Sereniſſimo Principi ac Domino, Domino Victori Amadæo, Duci Subaudiæ, Chablaſii, Auguſtæ, Gebenneſii & Montisferrati, Principi Pedemontii, Marchioni Saluciarum, Comiti Genevæ, &c. Marchioni Italiæ, Principi & Vicario Perpetuo Sancti Imperii in Italiâ, Regi Cypri Principi ac Domino.

An den Fürſten zu Schwartzenberg.

Dem Durchläuchtigſten Fürſten und Herrn / Hrn. Ferdinand Wilhelm Euſebio / des Heil. Römiſ. Reichs Fürſten zu Schwartzenberg / Rittern des guldnen Flüſſes / Herrn zu hohen Landsberg / Gimborn / Murau / Wittingau / Frauenberg und Wildſchütz u. ſ. w. dero Röm. Käyſ. Majeſt. würcklich Geheimen Rath / Cämmerern und Obriſten Hofmarſchalln / wie auch Ober-Hofmeiſtern bey Ihr Maj. der Käyſerin ꝛc. Meinem u. ſ. w

A Son Alteſſe, Monſeigneur N. N. Prince du Saint Empire de Schwarzenberg.

A Sua Altezza Il Signore N.N. Prencipe del Sacro Imperio di Schwarzenberg.

An den Fürſten zu Schwartzburg Sundershauſſen.

Dem Durchläuchtigſten Fürſten und Herꝛn/ Hrn Chriſtian Wilhelm/ Fürſten zu Schwartzburg und Hohenſtein/ Herꝛn zu Arnſtandt/ Sondershauſen/ Leutenberg/ Lohra und Klettenberg Meinem Gnädigſten Herꝛn.

A Son Excellence tres Illuſtre Monſeigneur Chrêtien Guillaume, Prince & Comte du Saint Empire, Comte de Schwarzbourg & Hohnſtein &c.&c.

A Sua Altezza Sereniſſima, il Signor Chriſtiano Guilielmo, Prencipe e Comte de Sacr. Rom. Imperio, Conte di Schwarzborgo & Hohenſtein.

An den Hertzogen zu Würtenberg Mümpelgard.

Dem Durchläuchtigſten Fürſten und Herꝛn/ Hrn Friderich Carln/ Hertzogen zu Würtenberg und Teck/ Grafen zu Mümpelgard/ Herꝛn zu Heydenheim u.ſ.w. der Röm. Käyſ. Maj. und des H. Röm. Reichs General Feldmarſchall-Lieutenanten. Meinem Gnädigſten Fürſten und Hrn.

A Son Alteſſe Sereniſſime Monſeigneur Frideric Charle, Duc de Würtenberg & Theck &c. Lieutenant Mareſchal de Camp, General des Armées de Sa Majeſté Imperiale & du Saint Empire &c.

A Sua Altezza Sereniſſima il Signor Prencipe Federico Carlo, Duca di Würtenberga e

Teck

Teck &c. Luogotenente Mareſchallo del Campo Generale dell'Armata di Sua Maeſtà Ceſarea e del Santo Romano Imperio.

Sereniſſimo Principi ac Domino], Domino Friderico Carolo, Duci Wütembergiæ & Theccæ, Comiti Montispeligardi, Dynaſtæ Heidenheimii &c. Sacræ Cæſareæ Majeſtatis Locum tenenti &c. Principi ac Domino meo Clementiſſimo.

Alſo auch an die andern Hertzogen zu Würtenberg.

An einen Grafen.

Dem Hochgebornen Grafen und Herrn/ Hrn. NN. Meinem Gnädigen Grafen und Herrn.

A Son Excellence, Monſeigneur N. le Comte oder Conte de N.

A Sua Eccellenza il Signor N. Conti di N.

An einen Freyherrn.

Dem Hochwolgebornen Herrn/ Hrn. N. N. Freyherrn auf N. Meinem Gnädigen Herrn.

A tres-Illuſtre (oder tres-Nobile) Seigneur, Monſeigneur N. le Baron de N.

All'Illuſtriſſimo e Nobiliſſimo Signore il Signor N. Baron di N.

An allerhand Kriegs-Officiers und Bediente/von dem Höheſten biß zum Niedrigſten.

An einen Generaliſſimum zu Lande.

An Ihr Excellentz Herrn von N. Ihro Käyſ. Maj. höchſtbeſtellten Generaliſſimum.

A Son Excellence Monſeigneur de N. General des Armees de Sa Majeſté Imperiale.

A Sua Eccellenza, il Signor di N. General delle Armade di Sua Maeſtá Imperiale.

An einen Admiral/oder Generaliſſimum zur See.

An Ihre Excellentz Herrn N.N. Höchſt-verordneten Admiral und Generaliſſimum über die Schiff-Armade zu N.

A Son Excellence, Monſeigneur de N. Grand Admiral de N. Chef & Surintendant General du Commerce & Navigation de N.

A Sua Eccellenza il Signor di N. Amiraglio di N. Capo e Sopr' Intendante General, del Commercio e Navigazion (Generaliſſimo) del Mare di N.

An einen Vice-Admiral oder Generaliſſimum zur See.

An Ihre Excellentz Herrn N. Hochverordneten Vice-Admiral über die Schiff-Armada zu N.

A Son

A Son Excellence Monſeigneur de N. Vice-Ammiral de la Flotte (ou) Galeres navales de N.

A Sua Eccellenza il Signor Vice-Ammiraglio delle Armade & Gallere navali (Vice-Generale del Mare di N.)

An einen General Feld-Marſchall.

An Ihre Excellentz den Herꝛn von N. Röm. Käyſ. Majeſtät Höchſtbeſtellten General Feld-Marſchallen.

A Son Excellence Monſeigneur de N Marechal de Camp, General des Armees de Sa Majeſte Imperiale.

A Sua Eccellenza il Signor di N. General Luogotenente dell' Armate di Sua Maeſtà Imperiale.

An einen General-Lieutenant.

An Ihr Excellentz Herꝛn N bey Ihrer Käyſerl. Maj. (Kön. Maj. zu N.) (oder Churfürſtlichen Durchl. zu N.) höchſt (Hoch) beſtellten General-Lieutenant.

A Son Alteſſe (wann es ein Fürſt) Son Excellence Monſeigneur N. N. (le Duc) de N. General-Lieutenant des Armees de Majeſté Imperiale (du Roy de N.) oder de Son Alteſſe Electorale de N. (wann es ein Königlicher oder Churfürſtlicher iſt.)

A Sua Altezza (wann es ein Fürſt iſt) Sua Excellenza, il Signore Prencipe) N. N. di N. Luogotenente Generale delle Armi di Sua Maeſtà Imperiale (del Re di N. oder di S. A. S. L'Elettore di N. Wann es ein Königlicher oder Churfürſtlicher iſt.)

An einen General-Wachtmeiſtern.

An Ihre Excellentz Herrn N. N. bey Ihro Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät (Königlichen Majeſtät ꝛc. oder Churfürſtlichen Durchleucht) wolbeſtellten General-Wachtmeiſtern.

A Son Excellence Monſeigneur N. N. General Majeur (Major) de Sa Majeſté Imperiale (de S. A. E. de Saxe (Brandenbourg) de Roy de N)

A Sua Eccellenza, il Signore N. N. General Maggiore di Sua Maeſtà dell' Imperatore (de S. A. E. le di Saſſonia (di Brandenborgo (del Rè di N. Nachdem es ein Käyſerlich-Königlicher oder Churfürſtlicher iſt.

An einen General-Feld-Zeugmeiſter.

An Ihr Excellentz / Herrn N. von N. Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät (Königlicher Majeſtät / oder Churfürſtlichen Durchleucht hochbeſtellten General Feld-Zeugmeiſtern.

A Son Excellence Monſeigneur de N. General Maitre de l'Artillerie de Sa Majeſté Imperiale, oder du Roy de N. oder de Son Alteſſe Electorale de N.

A Sua Eccellenza, il Signor N. N. Maeſtro di Campo Generale dell' Artigleria di S. M. Ceſarea, oder del Rè di N. oder di S. A. Elettorarale di N.

An

An einen Obriſten zu Pferd / oder zu Fuß.

Tit.) Herꝛn / Hrn. N. Ihrer Käyſerlichen Majeſtät Hoch-beſtellltem Obriſten zu Pferd (oder Fuß.

A Monſieur, Monſieur N. de N. Colonel de Cavallerie (d'Infanterie) de Sa Majeſté Imperiale.

Al Signore il Signor di N. Colonello di Cavalleria (d'Infanteria) di S. Maeſtà Imperiale.

An einen Brigadier.

Tit.) Herꝛn von N. Ihro Römiſchen Käyſerl. Majeſtät über dero Regimenter Höchſtbeſtellten Brigadier.

A Monſieur, Monſieur de N. Brigadier & Chef de Brigade de Sa Majeſté Imperiale.

Al *Signor*, il Signor di N. Commandante e Capo delle Isqvadre di Sua Maeſta Imperiale.

An einen General-Auditeur.

Tit.) Herꝛn N. N. Ihro Käyſerlichen Majeſtät Höchſtbeſtellten Auditeur zu N.

A Monſieur Monſieur N. N. Grand Juge & Chef de la Juſtice militaire des Armees de Sa Majeſté Imperiale.

Al Signore il Signor N. N Grand Giudice e Capo detta Giuſtitia militare dell' Armata di Sua Maeſtà Imperiale.

Oder:

Auditore Generale delle armi di Sua Maeſtà di N.

An

An einen General Gewaltiger.

Tit.) Herꝛn N.N. Ihrer Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät über dero Armee Höchſtbeſtelltem General-Gewaltigern.

A Monſieur Monſieur N. N. Grand Prêvot des Armées de Sa Majeſté Imperiale.

Al Signor Il Signor N. N. Gran Prevoſto (capo Barigello dell'Armi di Sua Maeſtà Imperiale.

An einen Kriegs-Rath.

Tit.) Hrn. N. N. Churfürſtl. (Hochfürſtl.) N. Hochbeſtelltem Kriegs-Rath zu N.

A Monſieur Monſieur N.N. Conſeiller de Guerre de Son Alteſſe Sereniſſime l'Electeur de N.

Al Illuſtriſſimo Signore e Padrone mio Colendiſſimo il Signore N.N. Conſegliere di Guerra di Sua Altezza Sereniſſima l'Elettore di N.

An einen Commendanten oder Kriegs-Rath.

An Ihre Excellentz den Herꝛn N. von N. Obriſten/ bey Ihro Käyſerlichen Majeſtät Höchſt-(Hochfürſtl. Durchl. zu N. Hoch-) beſtellten Kriegs-Rath und Commendanten über dero Veſtung zu N. Meinem ꝛc.

A Son Excellenze Monſeigneur N. N. Colonel des Dragons Conſeiller de Guerre, & Commendant dans la Fortereſſe de N. au Service de Sa Majeſté Imperiale (Son Alteſſe Sereniſſime de N.) &c.

A Sua

A Sua Eccellenza il Signor N. di N. Colonello d'un Regimento di Dragoni, Conſegliere di Guerra e Commendante nella Fortezza di N. per lo Servizio di Sua Maeſta Imperiale (Sua Altezza Sereniſſima di N.)

An einen Obriſt-Lieutenant.

Tit.) Hrn. NN. von N. Ihro Churf. Durchl. zu N. Hochbeſtallten Obriſt-Lieutenant.

A Monſieur Monſieur N. N. de N. Seigneur à N. & Lieutenant Colonel de Cavallerie (d'Infanterie) au Regiment de Monſ le Colonel N. de N. au Service de Son Alteſſe Electorale di N. à N.

All'Illuſtriſſimo Signore il Signore N. di N. Signore à N. Luogotenente Colonello di Cavalleria. Oder: dell'Infanteria al Regimento del Signor Colonello N. à Servizio di Sua Maeſta Imperiale (di Sua Altezza Elettorale di N. à N.)

An einen Major oder Obriſt-Wachtmeiſter über die Dragoner oder Reuterey.

Tit.) Herrn N. von N. bey Herrn N. Hertzogen zu N. Hochfürſtlichen Durchleucht übero dero Infanterie Hochbeſtallten Obriſt-Wachtmeiſter zu N.

A Monſieur, Monſieur N. di N. Sergeant Major des Dragons, (de la Cavallerie) au Regiment de Mons. le Colonel N. de N. au Service de Son Alteſſe Monſeigneur le Prince de N.

Al Signore il Signor N. di N. Capitano tenente delle Guardie, d'un Regimento, di Dragoni (Cavalleria) di Sua Altezza il Signore Prencipe di N.

An einen Obriſt-Wachtmeiſter zu Fuß.

Tit.) Herrn N. N. von N. bey Herrn N. Hertzogens zu N. Hochfürſtlichen Durchleucht über dero Infanterie Hochbeſtellten Obriſten Wachtmeiſter zu N.

A Monſieur, Monſieur N. de N. Chergeant Major d'Infanterie au Regiment de Mr. le Colonel N. au Service &c. de Son A. S. de N.

Al Signore il Signor N. de N. Sergente Maggiore d'Infanteria di S. A. S. di N.

An einen Rittmeiſter.

Tit.) Herrn N. von N. bey Herrn N. Hertzogs zu N. Hochfürſtlichen Durchleucht Hochbeſtelltem Rittmeiſter.

A Monſieur Monſieur N. de N. Capitaine de la Cavallerie du Regiment de Mr. le Colonel N. de N. au Service de S. A. S. Monſeigneur le Duc de N.

Al Signor il Signor N. di N. Capitano di Cavalleria di S. A. S. Duca di N.

An einem Hauptmann.

Tit.) Herrn N. von N. Jhro Käyſ. Maj. über Dero Infanterie Höchſtbeſtelltem Haubtmann zu N.

A Monſieur, Monſieur N. de N. Capitaine d'Infanterie au Regiment de Monſ. le Colonel N. de N. au Service de Sa Majeſte Imperiale

riale (de S. A. Monſeigneur le Duc de N.)

Al Signore il Signor N. di N. Capitano d'Infanteria di Sua Maeſtà Imperiale. (nel Regimento del Signor Colonello N. nel Servizio di S. A. S. di N.

An einen Regiments-Quartiermeiſter.

Tit.) Herꝛn N. von N. bey Herꝛn N. zu N. Hochfürſtlichen Durchläucht über dero Regiment Hoch-beſtellten Regiments-Quartiermeiſter zu N.

A Monſieur Monſ. N. de N. Maitre de Legis au Regiment de Mons. de Colonell N. de N. au Service de S. A. S. de N.

Al Signore il Signor N. di N. Maeſtra di Quartieri di S. A. S. del Regimento di S. A. S. di N.

An einen Capitain-Lieutenant zu Pferd.

Tit.) Herꝛn N. von N. bey Herꝛn Hertzog N. zu N. Hochfürſtlichen Durchleucht N. N. über Dero Cavallerie Hochbeſtellten Capitain-Lieutenant zu N.

A Monſieur Monſieur N. de N. Lieutenant Capitaine de Cavallerie aut Regiment de Monſ. le Colonel N. au Service de S. A. S. le Duc de N. à N.

Al Signore il Signor N. di N. Luogotenente Capitano di Cavalleria di S. A. S. il Duca di N. à N.

An einen Lieutenant zu Pferd oder Fuß.

Herꝛn N. von N. bey Herꝛn Rittmeiſters (Haubtmanns von N. Compagnie Wolbeſtelltem Lieutenant zu N.

A Mon-

A Monſieur Monſieur N. de N. Lieutentnt de Cavallerie (d'Infanterie) dans la Compagnie de Monſ. le Capitaine de N.

Al Signore N. di N. Lugotenente di Cavalleria (d'Infanteria ô Fanti) nella Compagnia del Signor Capitano di N.

An einen Cornet oder Fähndrich zu Pferd.

Tit.) Herrn N. Unter des Herrn Obriſt von N. Compagnie Wolbeſtellten Cornet zu N.

A Monſieur Monſieur de N. Cornete à la Compagnie de Monſ. le Colonel de N. à N.

Al Signore il Signor di N. Cornetto della Compagnia del Signor Colonello di N.

An einen Fähndrich zu Fuß.

Tit.) Herrn N. von N. unter der N. Compagnie Wolbeſtelltem Fähndrich zu N.

A Monſieur Monſieur de N. Enſeigne (ou port' Enſeigne) d'Infanterie de la Compagnie de N au Regiment de Monſ le Colonel N à N.

Al Signore Il Signor N. di N. Alfiero (Inſegna port Inſegna) d'Infanteria della Compagnia di N. à N.

An einen Auditeur oder Regiments-Schultheiſſen.

Tit.) Herrn N. N. Wolbeſtellten Auditeur des N. Regiments zu N.

A Monſieur Monſieur N. N. Auditeur dans le Regiment de N. &c. &c.

Al Signore Il Signor N. N. Auditore del Regimento di N. per Servizio di S. A. S. l'Elettore di N.

An einen Qvartier-Meiſter.

Tit.) Herrn N.N. Wolbeſtelltem Qvartiermeiſtern bey N. ꝛc. ꝛc.

A Monſieur, Monſieur N. N. Marechal de Logis, au Regiment de N. à N.

Al Signore il Signor N. N. Forriere maggiore del Regimento di N. &c.

An einen Kriegs-Commiſſarium.

Dem Wolgebornen (Hochedlen und Veſten) Herrn Hrn. N.N. Ihro Königlichen Majeſtät in Pohlen / und Churfürſtlicher Durchleucht von Sachſen Hochbeſtalltem Kriegs-Commiſſario, Meinem ꝛc.

Oder

(S.t.) Herrn N.N. Churfürſtl. Durchl. zu N. Hochbeſtelltem Kriegs-Commiſſario.

A Monſieur, Monſieur N. N. Commiſſaire de Guerre de Son Alteſſe Electorale de N.

Al Signore, il Signor N. N. Commiſſario di Guerra di Sua Altezza Elettorale di N.

An einen Proviantmeiſter oder Verwalter.

Tit.) Herrn N. N. Hochfürſtl. N. Wolbeſtelltem Proviantmeiſtern oder Verwaltern zu N.

A Monſieur, Monſieur N. N. Commiſſaire des Vivres de S. A. S. à N. &c.

Al Signore, il Signor N.N. Governatore ò Adminiſtratore, ò Commiſſario di vivere di Sua Altezza Sereniſſima à N.

An einen Corporal.

Tit.) Herrn N. Wolbeſtellltem Corporal bey der N Compagnie zu N.

A Monſieur, Monſieur N.N. Corporale du Com pagnie de N. à N.

Al Signore, il Signor N. N. Corporale dell Compagnia di N. &c. &c.

An einen Feld-Trompeter.

Tit.) Herrn N. N. Hochfürſtl. N. Wolbeſtallte Hof- und Feld-Trompeter zu N.

A Monſieur, Monſieur N. N. Trompette bien excellente de S.A.S. de N. à N.

Al Signore, il Signor N. N. Trompetta, Trom pettiere oder Trompettaro di S.A.S. di N. à N

An einen Regiments-Tambour.

Tit.) Herrn N. N. Wolbeſtellltem Tambour be dem Regiment zu N. ꝛc.

A Monſieur, Monſieur N. N. Tambour Majo du Regiment de N. &c.

Al Signore, il Signor N.N. Tamburino del Re gimento di N.

An einen Regiments-Pfeiffer.

Tit.) Herrn N. N. Wolbeſtellltem Pfeiffer be dem Regiment zu N.

A Monſieur N.N. Joüer de Flûtes du Regimen de N.

Al Signore, il Signor N. Suonatore di Flauto de Regimento di N.

An

An einen Regiments-Feldſcherer.

Tit.) Herꝛn N. N. Wolbeſtallten Regiments-Feldſcherern bey dem Regiment zu N N. ꝛc.

A Monſieur, Monſieur N. N. Chirurgien Major du Regiment de Monſieur le Colonel N. au Service de S. A. S. Monſeigneur le Duc de N.

Al Molt'Eccellence Signore il Signor N. N. Cirurgico Maggiore del Regimento del Signor Colonello. N.

An Hof- und Staats-Bediente / hohes und niedriges Standes.

An einen Statthalter.

An Ihre Excellentz Herꝛn N. von N. Ihrer Römiſ. Käyſ. Maj. (Churfürſtl. Durchl. zu N.) Höchſt- (Hoch) beſtellten Statthalter zu N.

A Son Excellence Monſeigneur N. N. Vice-Roy (Duc) & Gouverneur de Sa Majeſte Imperiale (Son Alteſſe Electorale) (Sereniſſime) de N.

A Sua Eccellenza il Signor N. N. di N. Vice Rè e Governatore di Sua Maeſtà Imperiale. (Sua Altezza Sereniſſima) di N.

An einen geheimen Rath und Cantzler.

An Ihre Excellentz / oder Hoch-Adeliche Magnificentz Herꝛn N. N. Ihrer Käyſerl. Majeſtät (Churfürſtl. (Hochfürſtl. Durchl. zu N.) Hochanſehnlichen Geheimen Rath und Cantzlern zu N.

A Son Excellence, Monſeigneur N. de N. Conſeiller Intime & Chancelieur de Sa Majeſte Imperiale (Son Alteſſe Electorale) (Sereniſſime de N.

A Sua Eccellenza, il Signor N. di N. Conſigliere intimo, e Cancelliere di Sua Maeſta Imperiale (Sua Altezza Elettorale) (Sereniſſima) di N.

An einen geheimen Rath.

An Ihre Excellentz dem Herrn von N. Ihrer Käyſerlichen Majeſtät Hochbeſtelltem Geheimen Rath zu N.

A Son Excellence Monſeigneur N. de N. Conſeiller intime de Sa Majeſte Imperiale de N.

A Sua Eccellenza, il Signor N. di N. Conſigliere intimo di Sa Maeſta Imperiale de N.

An einen Ober-Hof-Marſchall.

An Ihre Excellentz/oder: dem Wolgebornen (iſt er ein Freyherr) dem Hoch-Wolgebornen Herrn N. von N. bey Herrn Hertzogs zu N. Hochfürſtl. Durchl. Hochbeſtallten Ober-Hof-Marſchallen zu N.

A Son Excellence Monſeigneur N. de N. Premier (grand) Marechal de la Cour de S. A. S. le Duc de N.

A Sua Eccellenza Il Signor N. di N. Gran Maeſtro di Palazza di S. Al il Signor Duca di N.

An einen Ober-Hofmeiſter.

Dem Wolgebornen Herrn N. N. auf N. Sr. Hochfürſtl. Durchl. zu N. Hochbeſtellten Rath und Ober-Hofmeiſter.

A Son

A Son Excellenze Monſeigneur N. N. de N. Grand-Maitre d'Hotel de S. A. E. le Duc de N.

A Sua Eccellenza Il Signor N. N. di N Maggiordomo Maggiore S. A. Elettorale di N.

An einen Käyſerlichen Hof-Rath.

An Ihre Excellentz Herrn von N. Römiſ. Käyſ. Maj. Hochbeſtelltem Hof-Rath.

A Son Excellence, Monſeigneur N. de N. Conſeiller de la Juſtice de la Cour (d'Etat) de Sa Majeſtè Imperiale.

A Sua Excellenza il Signore N. di N. Conſigliere della Giuſtizia di Corte (ſtato) di Sua Maeſtà Imperiale.

An einen Reichs-Hofrath.

An Ihre Excellentz den Herrn von N. Römiſcher Käyſerlichen Majeſtät Höchſtbeſtelltem Reichs-Hofrath ꝛc.

A Son Excellence Monſeigneur N. de N. Conſeiller de Sa Majeſte Imperiale, & du Saint Empire.

A Sua Eccellenza Il Signor N di N. Conſegliere di Sua Maeſtà Imperiale è dell'Imperio.

An einen Präſidenten.

Dem Wolgebornen (oder ſo er bürgerlichen Standes: Dem Hoch-Edlen/Veſten und Hochgelehrten) Herrn N. N. bey Sr. Hochfürſtlichen Durchleucht zu N. Hochverordneten Hof- und Juſtitien-Rath/auch des Hochlöbl. Conſiſtorii Hochanſehnlichem Präſidenten zu N. Meinem ꝛc.

A Monſieur Monſieur N.N. Conſeiller de la Juſtice, & Preſident du Conſiſtoire de S. A. S. de N.

Al Signore il Signor N.N. Conſigliere della Carte e Preſidente del Conſiſtorio di S.A.S. di N.

An einen Cammer-Präſidenten/ oder Directorem.

Dem Wolgebornen (oder an Ihre Excellentz) Herrn N. Sr. Churfürſtl. (Hochfürſtl.) Durchl. zu N. Hochbeſtelltem Cammer-Präſidenten (Directori) Meinem ꝛc.

A Son Excellente Monſieur N.N. Preſident (Directeur) de la Chambre de Son Alteſſe Electorale (Sereniſſime de N. .

Al Signore il Signor N. Preſidente (Direttore) della Camera de Sua Altezza Elettorale (Sereniſſima) di N.

An einen Fürſtlichen Hof-Rath.

Tit.) Herrn N.N. Vornehmen Juris Conſulto Hochfürſtl. N. Hochbeſtelltem Hof- und Juſtitien-Rath zu N.

A Monſieur, Monſieur N. JCte. Conſeiller d'Etat, & de Juſtice de Son Alteſſe Electorale (Sereniſſime le Duc) de N.

Al Signore, il Signor N. JCto, Conſigliere dello Stato e della Giuſtizia di Sua Altezza Elettorale (Sereniſſima il Duca) di N.

An einen Schatz-Rath.

Tit.) Herrn N. N. Hochfürſtl. N. Hochbeſtelltem Schatz-Rath.

A Monſieur Monſieur N. Conſeiller des Finances de Son Alteſſe Monſeigneur le Prince de N. à N.

Al

Al Signore il Signor N. Conſigliere de Teſoriere de Sua Altezza il Signor Premipe di N.

An einen Fürſtlichen Cammer-Rath.

Tit.) Herꝛn N N. Hochfürſtl. N. Hochbeſtelltem Cammer-Rath zu N.

A Monſieur, Monſieur N. Conſeiller de la Chambre de Son Alteſſe Sereniſſime de N.

Al Signore il Signor N. Conſigliere de la Chambre di Son Altezza Sereniſſima di N.

An einen Hof-Marſchall.

Tit.) Herꝛn N. N. von N. Hochfürſtl. N. Hochbeſtelltem Hof-Marſchall/ Meinem

A Monſieur, Monſieur N. de N. Marechal de la Cour de Son A. S. de N. &c. &c.

Al Signore il Signor N. di N. Mareſciallo della Corte de Sua Alteſſa Sereniſſima di N.

An einen Hofmeiſter.

Tit.) Herꝛn N. N. von N. Hochfürſtl. N. Hochbeſtelltem Hofmeiſter zu N.

A Monſieur, Monſieur N. N. Grand Maitre de la maiſon de Son A. S. de N.

Al Signore, il Signor N. di N. Maggior domo (ô Gran Maeſtro) di Palazzo di S. A. S. di N.

An einen Hofmeiſter bey jungen Printzen.

Tit.) Herꝛn N. N. von N. bey Hochfürſtl. N. Junger Herꝛſchafft Hochbeſtelltem Hofmeiſtern zu N.

A Monſieur, Monſieur N. de N. Gouverneur de Meſſieurs les Princes de N.

Al Signore il Signor N. di N. Governatore di Signori (Giovanni Prencipi di N.

An einen Jägermeiſter.

Tit.) Herrn N. N. von N. Hochfürſtl. N. Hochbeſtellten Jägermeiſtern zu N.

A Monſieur, Monſieur N. de N. Grand Veneur, vel Grand Maître de la Chaſſe de S. A. S. de N.

Al Signore il Signor N. di N. Sopr. Intendente delle Caccie (o Maeſtro della Caccie) di S. A. S. di N.

An einen Falconierer.

Tit.) Herrn N. von N. Hochfürſtl. Hochbeſtelltem Falconierer zu N.

A Monſieur, Monſieur N. de N. Fauconier de Son Alteſſe Sereniſſime de N.

Al Signore il Signor N. di N. Falconniere di Son Altezza Sereniſſima à N.

An einen Ober-Forſtmeiſter.

Tit.) Herrn N. N. von N. Hochfürſtl. Hochbeſtelltem Ober-Forſtmeiſtern zu N.

A Monſieur, Monſieur N. de N. Grand Foretier (Grand. Maître de Foreſt) de S. A. S. de N. à N.

Al Signore Il Signor N. di N. Gran Foreſtiero (Gran Maeſtro delle Foreſte) di Son Altezza Sereniſſima di N. à N.

An einen Stallmeiſter.

Tit.) Herrn N. von N. Hochfürſt. N. Hochbeſtellten Stallmeiſtern zu N.

A Monſieur, Monſieur N. de N. Ecuyer, vel Grand Ecuyer de S. A. S. de N. à N.

Al Signore, il Signor N. di N. Cavallerizo (Maeſtro di Stalla) di S. A. S. di N. à N. &c.

An

An einen Cammer-Juncker.

Tit.) Herꝛn N. von N. Hochfürſtl. N. Hochbeſtellten Cammer-Juncker N. zu N.

A Monſieur, Monſieur N. de N. Gentilhomme de la Chambre de Son Alteſſe Sereniſſime de N. à N.

Al Signore il Signor Gentil Huomo di Camera di S.A.S. di N. à N.

An einen Hof-Juncker.

Tit.) Herꝛn N. von N. bey Hrn. N. Hertzogs zu Sachſen Hochfürſtl. Durchl. Hochbeſtalltem Hof-Junckern zu N.

A Monſieur, Monſieur N. de N. Gentilhomme à la Cour de S.A.S. de N.

Al Signore il Signor N. di N. Gentil-huomo di Corte di S.A.S. di N.

An einen Ritter.

Tit.) Herꝛn N. von N. Rittern des N. Ordens / oder des Heiligen Römiſchen Reichs Rittern.

A Monſieur, Monſieur N. de N. Chevalier de l'Ordre N. au du Sant Empire.

Al Signore, Il Signor N. di N. Cavaglier dell' Ordine di N.

O vero: del Sacro Impero.

An einen von Adel.

Dem Wolgebornen / oder Ihro Hoch-Edel Geſtreng / Herꝛn N. von N. zu N.

A Monſieur, Monſieur N. de N. Seigneur à N.

Al Signore il Signor N. di N. Signor à N.

O vero:

A Nobiliſſimo e generoſo Signore, il Signore N. di N. Signore à N.

An einen Fürſtlichen Leib-oder Hof-Medicum.

Dem Hoch-Edlen/ Veſten/Hoch-Erfahrnen und Hochgelehrten Herrn N.N. der Artzney berühmtem Doctori, und Hochfürſtl. N. Hochbeſtelltem Leib-(Hof-)Medico zu N.N.

A Monſieur, Monſieur N.N. Docteur tres-renome, & premier Medecin de Son A.S. Monſeigneur le Duc de N. à N.

Al Molt Illuſtre & Eccellentiſſimo Signore Il Signor N.N. Dottore molto celebre e primo Medico (Medico di Corte) di Sua A.S. Il Sin o Duca di N. à N.

An einen Rentmeiſter.

Dem Hochedlen/ Veſt und Hochgelehrten Hrn. N.N. Hochfürſtl. N. Hochbeſtalltem Rentmeiſter zu N. Meinem.

A Monſieur, Monſieur N.N. Intendant des Finances, ou Reoveur general de S.A.S. le Duc de N. à N.

Al Signor, Il Signor N.N. Teſoriere Camerlengo ò Sopr'Intendente delle Finanze di S.A.S. di N.

An einen Ober-Einnehmer.

Dem Hochedlen/Veſt und Hochgelehrten Hrn. N.N. Sr. Hochfürſtl. Durchl. zu N. Hochverordneten Ober-Einnehmern zu N.

A Monſieur, Monſieur N.N. Receveur General

des Revenues (ou Tailles) de S. A. S. le Duc de N.

A Signore, il Signor N. N. Riſcuotitor (Riscotitore ò Ricevitor.) Generale (Maggiore) dell' Entrate ò Taglie di S. A. S. di N.

An einen geheimen und Staats-Secretarium

Dem Hochedlen / Veſt und Hochgelehrten Herꝛn N. N. Churfürſtl. Hochbeſtelltem Geheimbden (Staats-) Secretario zu N.

A Monſieur, Monſieur N. N. Secretaire Prive (d'Etat) (du Cabinet) de S. A. S. E. de N à N.

Al Signore, il Signor N. N. Secretario del Gabinetto (di ſtato) (intimo) di S. A. E di N. à N.

An einen Fürſtlichen Secretarium.

Dem Hochedlen / Groſsachtbaren und Vielgelehrten Herꝛn N. N. Hochfürſtl. N. Wolbeſtellten Secretario zu N.

A Monſieur, Monſieur N. N. Secretaire de S. A. S. le Duc de N.

Al Signore, il Signor N. N. Secretario di S. A. S. il Signor Duca di N.

An einen Fürſtlichen Ambtmann.

Dem Hochedlen / Veſt und Hochgelehrten Herꝛn N. N. Hochfürſtl. N. Wolbeſtalltem Ambtmann zu N. Meinem ꝛc.

A Monſieur, Monſieur N. Baillif de S. A. S. le Duc de N.

Al Molt Illuſtre de Eccellentiſſimo Signore, Il Signor N. N. Podeſta di S. A. S. il Signor Duca di N.

An

An einen Hof-Advocaten.

Dem Woledlen / Veſt und Hochgelahrten Herrn N.N. beeder Rechten Doctori (Licentiato) und Fürſtl. Hochbeſteilltem Hof-Advocato und vor- vornehmen Conſulenten.

A Monſieur, Monſieur N.N. Docteur (Licentié) es Droits, & Advocat de la Cour de Juſtice de Son A S. de N.

Al Molt Illuſtre & Molt'Excellente Signore, Il Signor N.N. Dottore (Licentiato) de Legge, Advocato della Corte di Giuſtizia di Sua Altezza S. di N. à N.

An einen Agenten.

Dem Woledlen und Veſten Herrn N.N. Hochfürſtl. N. Hochbeſtellten Agenten zu N.

A Monſieur, Monſieur N.N. Agent de Son Alteſſe Sereniſſime Duc de N.

Al Signore, il Signor N.N. Agente di Sua Altezza Sereniſſima, Duca di N.

An einen Küchenmeiſter.

Dem Woledlen und Veſten Herrn N.N. Seiner Hochfürſtl. Durchl. von N. Hochbeſtelltem Küchenmeiſtern zu N.

A Monſieur, Monſieur N.N. Intendant de Cuiſine à la Cour (ou Ecuyer de Cuine) de S. A. à N.

Al Signore il Signor di N.N. Soproſtante Maeſtro delle Cucine (Scalco) di S.A.S. à N.

An

An einen Cammer-Verwalter.

Dem Woledlen/ Groſachtbaren und Wolgelehrten Herꝛn N. N. Hochfürſtl. N. Wolbeſtellltem Cammer-Verwalter zu N.

A Monſieur, Monſieur N. N. Prefect du Chambre de S. A. S. de N. à N.

Al Signore Il Signor N. N. Prefetto della Camera di S. A. S. di N. à N.

An einen Cantzley- oder Cammer-Schreiber.

Dem Woledlen Groſachtbaren und Wolgelehrten Herꝛn N. N. Hochfürſtl. N. Wolbeſtellltem Cammer-Schreiber zu N.

A Monſieur, Monſieur N. N. Ecrivain à la Chambre (du Cabinet) de S. A. S. de N. à N.

Al Signore il Signor N. N. Scrivano di Camera di S. A. S. di N.

An einen Cantzley- oder Cammer-Regiſtratorn.

Dem Woledlen Groſachtbaren und Wolgelehrten Herꝛn N. Hochfürſtl. Durchl. N. Wolbeſtellten Cantzley-(Cammer-)Regiſtratori zu N.

A Monſieur, Monſieur N. N. Regiſtrateur de Cancelerie (Chambre) de S. A. S.

Al Signore il Signor N. N. Regiſtrator di Cancellaria (di Camera) di S. A. S.

An einen Rent-Schreiber.

Tit.) Herꝛn N. N. Hochfürſtl. N. Wolbeſtellltem Rent-Schreiber zu N.

A Monſieur, Monſieur N. N. Eſcrivain des Finances pour S. A. S. de N.

Al Signore, il Signor N. N. Scrivano di Finanze per S. A. S. di N. à N.

An

An einen Fürſtlichen Informatorem.

Dem Edlen/Veſt und Wolgelehrten Herꝛn N. bey der Hochfürſtlichen jungen Herꝛſchafft Wolbeſtelltem Informatori zu N.

A Monſieur. Monſieur N. Informateur des Meſſeigneurs les Princes de N. à N.

Al Signore, il Signor N. N. Informatore di Signori Prencipi di N.

An einen Sprachmeiſter.

Dem Edlen / oder Wolehrenveſten/ Groſsachtbaren und Wolgelehrten Herꝛn N. N. Hochfürſtl. N. Wolbeſtelltem Sprachmeiſtern zu N.

A Monſieur, Monſieur N. N. Maître de Langue pour S. A. S. le Duc de N.

Al Signore, il Signor N. N. Maeſtro di Lingua per S. A. S. di N,

An einen Botten-Meiſter.

Dem Wolehrenveſten/ Groſsachtbaren und Wolgelahrten Herꝛn N. N. Hochfürſtl. N. Wolbeſtelltem Botten-Meiſtern zu N.

A Monſieur, Monſieur N. N. Maitre des Depeſches de S. A. S. le Duc de N.

Al Signore, il Signor N. N. Maeſtro delli Speditioni de S. A. S. di N.

An einen Cantzeliſten.

Dem Wol-Ehrenveſten/ Vorachtbaren und Wolgelehrten Herꝛn N. N. Hochfürſtl. N. Wolbeſtellten Cantzeliſten zu N.

A Monſieur, Monſieur N. N. Chancelliſte de S. A. S. Monſeigneur le Duc de N.

Al

Al Signor il Signore N.N. Cancelliſta di S.A.S. di N. à N.

An einen Cammerdiener.

Dem Wolehrenveſten und Hochachtbaren Herrn N.N. Hochfürſtl. N. Wolbeſtellten Cammerdiener zu N.

A Monſieur, Monſieur N.N. Homme (ou valet) de Chambre de S.A.S. de N. à N.

Al Signore il Signor N.N. Cameriere (o ſervo di Camera) di S.A.S. di N.

An einen Ober-Förſter.

Dem Woledlen und Mannveſten Herrn N.N. Churfürſtl. N. Wolbeſtellten Ober-Förſtern zu N. Meinem ꝛc.

A Monſieur, Monſieur N. N. Intendant des Foreſts de S.A. Electorale de N.

Al Signore il Signor N.N. Sopraſtante Supremo delle Foreſte di S.A.E di N.

An einen Forſtmeiſter.

Dem Edlen und Fürnehmen Herrn N.N. Hochfürſtl. N. Wolbeſtelltem Forſtmeiſter zu N.

A Monſieur Monſieur N.N. Maitres des Foreſts de Son A. S. de N.

Al Signore il Signor N.N. Maeſtro delle Foreſte per S.A.S. di N.

An einen Forſter.

Dem Ehrenveſten und Fürnehmen Herrn N.N. Hochfürſtl. Wolbeſtellten Forſter zu N.

A Monſieur, Monſieur N.N. Foreſtier de S.A.S. di N. à N.

Al Signore, il Signor N. N. Foreſtiere di S.A.S. di N. à N.

An einen Käyſerlichen Poſtmeiſter.

Dem Woledlen und Hochachtbaren Herrn N. N. Seiner Römiſ. Käyſ. Maj. Wolbeſtallten Poſtmeiſtern zu N.

A Monſieur, Monſieur N. N. Maitre des Poſtes de Sa Majeſté Imperiale à N.

Al Molt Illuſtre Signor è Padrone mio oſſervandiſſimo, Il Signor N. N. Maeſtro di Poſta di Sua Maeſtà Ceſarea à N.

An einen Capellmeiſter.

Dem Edlen/ Wolehrenveſten und Kunſterfahrnen Herrn N. N. Hochfürſtl. N. Wolbeſtelltem Capellmeiſter zu N. Meinem

A Monſieur, Monſieur N. N Maître de la Muſique de S. A. S. le Duc de N. &c.

Al Signore il Signor N. N. Maeſtra delle Muſica (ô di Capella) di S. A. S. di N.

An einen Hof-Muſicanten.

Tit.) Herrn N. N. Hochfürſtl. N. Wolbeſtelltem Hof-Muſico zu N. ꝛc.

A Monſieur, Monſieur N. N. Muſicien de S. A. S. le Duc de N. &c. &c.

Al Molt'Eccellente Signor, Il Signor N. N. Muſica di Sua Alteſſa Sereniſſima il Duca di N.

An einen Ballmeiſter.

Dem Ehrenveſten/ Großachtbaren und Kunſtreichen Herrn N. N. Hochfürſtl. N. Wolverordnetem Ballmeiſter zu N.

A Monſieur, Monſieur N. N. Maître de Jeſu de Paume de S. A. S. le Duc de N.

Al

Al Signor Il Signor N. N. Maeſtro di Ballo, di S. A. S. il Duca di N.

An einen Exercitien-Fechtmeiſter.

Dem Edlen und Veſten Herrn N. N. Hochfürſtl. wolbeſtelltem Exercitien-Meiſter zu N.

A Monſieur Monſieur N. N. Maitre des Armes de S. A. S. le Duc de N.

Al Signor Il Signor N. N. Maeſtre di Schermo (ò Schermitore) di S. A. S. il Signor Prencipe di N.

An einen Danzmeiſter.

Dem Edlen und Veſten Herrn N. N. Hochfürſtl. N. wolbeſtelltem Danzmeiſter.

A Monſieur Monſieur N. N. Maître de Danſe de S. A. S. Monſeigneur le Prince de N.

Al Signore Il Signor N. N. Maeſtro di Danze di S. A. S. il Signor Prencipe die N.

An einen Bereuter.

Dem Edlen und Veſten Herrn N. N. Hochfürſtl. N. wolbeſtelltem Bereuter zu N.

A Monſieur Monſieur N. N. Maitre de Manege (ou Ecuyer) de S. A. S. de N.

Al Signore Il Signor N. N. Cavallerizzo di S. A. S. di N.

An einen Münzmeiſter.

Dem Edlen und Hochachtbaren Herrn N. N. Hochfürſtl. N. wolverordnetem Münzmeiſter zu N. Meinem u. ſ. f. a.

A Monſieur Monſieur N. N. Maitre de la Monnoye de S. A. S. Monſeigneur le Prince de N.

Al Signore Il Signor N. N. Maeſtro della Moneta di S. A. S. Il Signor Prencipe di N.

An einen Baumeiſter.

Dem Edlen / Groſsachtbaren und Kunſterfahrnen Herrn N. N. Hochfürſtl. N. wolbeſtellten Baumeiſtern zu N. Meinem u. ſ. f. a.

A Monſieur Monſieur N. N. Ingenieur (Architecte) de S. A. S. le Duc de N.

Al Signore Il Signor N. N. Architetto di S. A. S. di N.

An einen Bau-Verwalter.

(Tit.) Herrn N. N. Hochfürſtl. N. wolbeſtelltem Bau-Verwaltern zu N.

A Monſieur Monſieur N. N. Directeur & Intendant des Batiments publices de S. A. S. de N. à N.

Al Signore Il Signor N. Adminiſtratore de Fabriche Publiche di S. A. S. di N.

An einen Küchen-Schreiber.

Dem Wol-Ehrnveſten und Hochachtbaren Herrn N. N. Hochfürſtlichen N. wolbeſtellten Küchen-Schreiber.

A Monſieur, Monſieur N. N. Eſcrivan de la Cuſine de S. A. S. de N. à N.

Al Signore, Il Signor N. N. Eſcriviano di Cucina per S. A. S. di N.

An einen Keller-Schreiber.

Dem Wol-Ehrnveſten und Hochachtbaren

Herrn N. N. Hochfürſtlichen N. wolbeſtelltem Keller-Schreiber zu N.

A Monſieur Monſieur N. N. Sommelier de S. A. S. de N.

Al Signore Il Signor N. N. Scrivano de Cantina di S. A. S. di N. à N.

An einen Korn-Schreiber.

Dem Wol-Ehrnveſten und Hochachtbaren Herrn N. N. Hochfürſtl. N. wolbeſtellten Korn-Schreibern zu N.

A Monſieur, Monſieur N. N. Adminiſtrateur de blè de S. A. S. le Duc de N.

Al Signore Il Signor N. N. Amminiſtratore de i grani per ſua Altezza Sereniſſima il Duca di N.

An weltliche Gerichte / Hohe Schulen / Facultäten / Städte / Bürgerliche Künſtler und Handwercker.

An das Kayſerliche Cammer-Gericht zu Wetzlar.

Dem Hochwürdigſten Churfürſten / Hoch- und Wolgebornen / Hoch-Edelgebornen / Hoch Edlen und Geſtrengen Herren / Cammer-Richtern / Præſidenten und Aſſeſſoribus des Hochpreißlichen Käyſerlichen und des Heiligen Römiſchen Reichs Cammer-Gerichts. Meinen (oder unſern) Gnädigſten / Gnädigen / Hochgeehrten und Hochgeneigten Herren / ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Sacri Romani Imperii Judicii Auguſtiſſimo Senatui, Reverendiſſimo Principi Electori, Illuſtriſſimis, Illuſtribus ac Generoſis Comitibus & Baronibus, Nobiliſſimis, Ampliſſimis & Clariſſimis Viris, Dn. Judici, Præſidibus ac Aſſeſſoribus, Dominis Fautoribus & Patronis, Clementiſſimo & debita obſervantia honorandis.

An Præſidenten und Aſſeſſores des Cammer-Gerichts zu Wetzlar.

Denen Hoch-Wolgebornen/Wolgebornen/Hoch-Edlen/Veſten und Hochgelahrten/Hochverordneten Præſidenten und Aſſeſſoren des Käyſerlichen und des Heiligen Römiſchen Reichs Cammer-Gerichts zu Wetzlar.

Am einen Cammer-Gerichts-Aſſeſſorem.

Dem Hoch-Edlen/Geſtrengen und Veſten Herrn Herrn N. N. weltberühmten Juris-Conſulto, des Kayſerlichen Hochpreißlichen Cammer-Gerichts Höchſtanſehnlichem Aſſeſſori zu Wetzlar ꝛc. Meinem inſonders Hochgeneigtem Herrn.

An einen Cammer-Gerichts-Procuratorn oder Advocaten.

Dem Hoch-Edlen/Veſt und Hochgelahrten Herrn N.N. Beyder Rechten berühmten Doctori, und des Hochpreißlichen Kayſerlichen Cammer-Gerichts hochbeſtellten Procuratori und Advocato zu Wetzlar. Meinem ꝛc.

A Monſieur, Monſieur N. N. Docteur & Droit

tres

tres Celebre, & Advocat tres renommé de la Chambre Imperial de Juſtice à Vezlar.

Al Molt Illuſtre ed Eccellentiſſimo Signor, il Signor N. N. Dottore di Legge, e Advocato molto rinomato della Camera di giuſtizia Imperiale à Wezlar.

An das Rothweiliſche Gericht.

Denen Hoch- und Wolgebornen/ Hoch-Edlen/ Geſtrengen/ Veſten und Hochgelahrten Herzen/ des Heiligen Römiſchen Reichs Hof-Richtern und Aſſeſſoren am Hof-Gericht zu Rothweil.

An eine vornehme Reichs-Stadt.

Denen Hoch- und Wol-Edelgebornen/ Geſtrengen/ Fürſichtigen/ Hoch- und Wolweiſen Herren Burgermeiſtern und Rath der weitberühmten und des Heil. Reichs Stadt N. Unſern u. ſ. w.

An eine gemeine Stadt.

Denen Edlen/ Wol-Ehrnveſten/ Groß-Achtbarn/ Hoch- und Wolgelahrten/ Hoch- und Wolweiſen/ Erbaren und Fürſichtigen/ Herzen Bürgermeiſtern/ Syndicis, Cämmerern und Raths-Verwandten/ der wolberühmten Stadt NN. Meinen u. ſ. w.

An eine Univerſität.

Denen Magnifico, Hoch-Ehrwürdigen/ Hoch-Edlen/ Veſt und Hochgelehrten Herren Rectori und andern Profeſſoribus der weitberühmten Univerſität N. Meinen u. ſ. w.

An die Theologiſche Facultät.

Denen Magnificis, Hoch-Ehrwürdigen und Hochgelahr-

lahrten der Hochlöblichen Facultät zu N. Hoch-verordneten Herrn Decano, Seniorn und andern Directorn. Meinen ꝛc.

An die Juriſten Facultät.

Denen Magnificis, Hoch-Edlen/ Geſtrengen/ Veſt-und Hochgelehrten der Hochlöblichen Juriſten Facultät zu N. Hochverordneten Herzn Decano und andern Doctoren. Meinen ꝛc.

An die Mediciniſche Facultät.

Denen Magnificis, Hoch-Edlen/ Hocherfahrnen und Hochgelahrten/ der hochlöblichen Mediciniſchen Facultät zu N. Hochverordneten Herren Decano, Senioren und anderen Doctoren. Meinen ꝛc.

An die Philoſophiſche Facultät.

Denen Hoch-Edlen und Hochgelehrten der hochlöblichen Philoſophiſchen Facultät zu N. Hochverordneten Herren Decano, und anderen Profeſſoren. Meinen ꝛc.

An einen Doctorem und Profeſſorem Theologiæ.

Von dem iſt oben allbereit unter dem Geiſtlichen Stande Erwähnung geſchehen.

An einen Doctorem und Profeſſorem Juris.

Dem Magnifico, Hoch-Edlen/ Veſt-und Hochgelehrten Herzn N.N. Vornehmen Juris-Conſulto, wie auch Hoch-meritirten Profeſſori Publico zu N. Meinem ꝛc.

A Mon-

A Monſieur, Monſieur N. N. Docteur & Profeſſeur tres-excellent en Droit à N.

Al Eccellentiſſimo mio Signore è Padrone Colendiſſimo, il Signore N. N. Dottor e Profeſſore di Legge à N.

An einen Doctorem und Profeſſorem Medicinæ.

Dem Hoch-Edlen/ Hocherfahrnen/ Veſt-und Hochgelahrten Herrn N.N. der Artzney vornehmen Doctori und Profeſſori Publico zu N. Meinem ꝛc.

A Monſieur, Monſieur N. N. Docteur & Profeſſeur en Medecine à N.

Al Ecc^mo. Signore mio e Padrone Col^mo. Il Signor N.N. Dottore Profeſſore di Medicina à N.

An einen Profeſſorem Philoſophiæ.

Dem Hoch-Edlen/Veſt-und Hochgelehrten Herrn N. N. Philoſophiæ Profeſſori Publico zu N. Meinem ꝛc.

A Monſieur Monſieur N. N. Profeſſeurn Philoſophiæ tres-renommé à N.

Al Molt Ill.^re ed Ecc.^te Sign. mio Oſſervandiſſimo, il Signor N.N. Profeſſore di Filoſofia à N.

An einen Licentiaten Beeder Rechten.

Dem Wol-Edlen und Hochgelehrten Herrn N.N. Beeder Rechten Licentiato. Meinem ꝛc.

A Monſieur Monſieur N. N. Licentié en Droit, mon tres honoré Patron, preſent à N.

Al' Ecc.^mo Signore mio Oſſ.^mo il Signor N. N. Licentiato die Legge

An einen Stadt-Phyſicum.

Dem Wol-Edlen / Hocherfahrnen / Veſt-und Hochgelahrten Herꝛn N.N. der Artzney berühmten Doctori, wie auch hochanſehnlichem Stadt-Phyſico Ordinario zu N. Meinem ꝛc.

A Monſieur Monſieur le Docteur N.N. Medecin Ordinaire e tres-renommé de la Ville de N.

Al Ecc.mo Signor, Il Signor Dottore N.N. Medico Ordinario della Città di N.

An einen Land-Medicum.

Dem Wol-Edlen/Großachtbaren/ Hochgelehrten und Hocherfahrnen Herrn N. N. der Artzney berühmten Doctori, wie auch hochanſehnlichem Land-Medico zu N. Meinem ꝛc.

A Monſieur Monſieur N. N. le Docteur & Medecin Provincial tres-renommé dans la Province de N.

All' Ecc.mo Signor mio e Padrone Colen.mo Il Signor N. N. Dottore e Medico Provinciale nella Provinzia di N.

An einen Juris Practicum.

Dem Edlen/Großachtbaren und Rechtswolgelehrten Herrn N. N. berühmten Advocaten zu N. Meinem ꝛc.

Oder: Dem Wol-Edlen / Großachtbaren und Rechtswolgelehrten Herrn N. N. vornehmen Conſulenten. Meinem ꝛc.

A Monſieur, Monſieur N. N. Advocat bien-renommé à N.

Al Molt Illuſtre è molt Eccellente Signor, Il Signor N. N. Advocato molto rinomato à N.

An

An einen Juris Canditatum.

Dem Edlen/ Großachtbaren und Vielgelehrten / oder Rechtswolgelehrten Herrn N. N. Beeder Rechten Candidato. Meinem u. ſ. w.

A Monſieur, Monſ. N. N. Candidate en Droit, mon tres-honore Amy preſent à N.

Al Molt' Ill.re Molt' Ecc.te Signore, Il Signor N. N. Candidato di Legge à N.

An einen Richter / oder Gerichts-Verwalter.

Dem Wol-Ehrnveſten/ Vorachtbarn und Rechts-Wolgelehrten Herrn N. N. wolbeſtellten Gerichts-Verwalter zu N. Meinem

A Monſieur, Monſieur N. N. Juge à N.

Al Molt' Ill.re e Molt' Ecc.te Signor mio Singularissimo, il Signor N. N. Giudice di à N.

An einen Bürgermeiſter oder Rathsherrn in einer Fürſtlichen Reſidenz.

Dem Wol-Edlen/ Veſten/ Hochweiſen und Hochgelehrten Herrn N. N. wolverordneten Bürgermeiſter der Hochfürſtl. Reſidenz-Stadt N. Meinem ꝛc.

A Monſieur, Monſieur N. N. Bourgemaître, oder Maître de Ville à N.

Al Molt Ill.re Signor mio Oſſer.mo Il Signor N N. Borgomaſtro della Città di N.

An einen Stadt-Schreiber.

Dem Wol-Ehrnveſten / Großachtbaren und Rechtswolgelehrten Herrn N. N. wolbeſtallten Stadt-Schreibern zu N.

A Monſieur Monſieur N. N. Greffier de la Ville à N.

Al Molt' Illuſtre Signor, Il Signor N. N. Scrivano della Città di N. à N.

An einen Notarium.

Dem Wol-Ehrnveſten/Großachtbarn und Rechts-wolgelehrten Herrn N. N. Käyſerl. offenbaren Notario.

A Monſieur Monſieur N. N. Notaire Publique Imperiale, mon tres-honoré Amy preſentement à N.

Al Molt Illuſtre Signore mio Oſſervandiſſimo il Signore N. N. Notaro Publico Imperiale per adeſſo à N.

An einen Actuarium, Ambts-oder Gerichts-Schreiber.

Dem Wol-Ehrnveſten/Vorachtbaren und Wolgelehrten Herrn N. N. wolbeſtelltem Actuario (Ambt) (Gerichts) oder Adelichen Gerichts-Schreiber zu N.

A Monſieur, Monſieur N. N. Greffier à N.

Al Signore, il Signor N. N. Attuario (Scrivano) à N.

An einen Verwalter.

Dem Ehrnveſten und Vorachtbaren Herrn N. N. wolbeſtellten Verwalter bey N. N. zu N.

A Monſieur Monſieur N. N. Adminiſtrateur de N à N.

Al Molt' Illuſtre Signor, il Signor N. N. Adminiſtratore oder Direttore di N. à N.

An einen Zoll-Einnehmer.

Dem Ehrnveſten und Vorachtbaren Herrn N. N. wolbeſtellten Zoll-Einnehmer (oder Mautner) zu N.

A Monſieur, Monſieur N. N. Commiſſaire des Gabelles à N.

Al Signor, il Signore N. N. Commiſſario delle Gabelle (o Eſattore ô vero Riſcuotitore) à N.

An einen Canzley-Diener.

Dem Ehrnveſten und Achtbarn Herrn N. N. Hochfürſtl. N. wolbeſtellten Canzley-Diener zu N.

A Monſieur, Monſieur N. N. Valet de la Chancelliere pour S. A. S. le Duc de N.

Al Signore, il Signor N. N. Servo della Cancellieria di S. A. S. il Signor Duca di N.

An einen Bürger.

Dem Ehrnveſten und Wolfürnehmen Herrn NN. vornehmen Bürger zu N.

A Monſieur, Monſieur N. N. Bourgeois principaux à N.

Al Signor, Il Signor N. N. Cittadino Principale à N.

An einen Buchführer.

Dem Wol-Ehrnveſten und Wolfürnehmen Herrn N. N. der weitberühmten Handels-Stadt N. anſehnlichen Bürger und Buchführer. Meinem.

A Monſieur Monſieur N. N. Marchand Libraire principaux à N.

Al Signore, il Signor N. N. Mercante Libraro Principale à N.

An

An einen Buchdrucker.

Dem Wol-Ehrnveſten und Fürnehmen Herrn N. N. weitberühmten Buchdrucker-Herrn zu N. Meinem ꝛc.

A Monſieur, Monſieur N. N. Imprimeur tres-renommé à N.

Al Signore il Signor N. N. Stampatore molto rinomato, à N,

An einen Kauffherrn.

Dem Wol-Ehrnveſten und Wolfürnehmen Herrn N. N. weitberühmten Handelsherrn zu N.

A Monſieur Monſieur N. N. Marchand Principal à N.

Al Signore il Signor N. N. Mercante principale à N.

An einen Handelsherrn/der mit Wechſeln handelt.

Dem Wol-Ehrnveſten und Wolfürnehmen Herrn N. N. vornehmen Wechſel-Händlern.

A Monſieur,Monſieur N.N.Marchand Banquier à N.

Al Signore il Signor N. N. Mercante Banchiero che negotia à N.

An einen Seiden-Händler.

Dem Wol-Ehrnveſten und Wolfürnehmen Herrn N. N. vornehmen Seiden-Händlern.

A Monſieur Monſieur N. N. Marchand de Soy Principaux à N.

Al Signore *il* Signor N. N. Mercante di Seta Principale à N.

An

An einen Wein-Händler.

Dem Wol-Ehrnveſten und Wolfürnehmen Herrn N. N. vornehmen Wein-Händlern zu N.

A Monſieur Monſieur N. N. Marchand de Vin (Gourmet) Principaux à N.

Al Signore il Signor N. N. Aſſagiatore (ou Mercante) di Vino à N.

An einen Gewürtz-oder Specerey-Händler.

(Tit.) Herrn N. N. vornehmen Gewürz und Specerey-Händler zu N.

A Monſieur, Monſieur N. N. Marchand Epicier à N.

Al Signore il Signor N.N. Mercante (ſpeciale o) d'Aromati.

An einen Materialiſten.

Dem Wolfürnehmen und Großgeachten Herrn N. N. vornehmen Materialiſten.

A Monſieur, Monſieur N. N. Marchand Droguiſte à N.

Al Signore il Signor N. N. Mercante Droghiſta (Materialiſta Speciale) à N.

An einen Jubelierer.

Dem Ehrnveſten und Wolfürnehmen Herrn NN. vornehmen Jubelierern zu N.

A Monſieur Monſieur N. N. Jouaillier ou Jojaillier celebre ou Principaux à N.

Al Signore il Signor N. N. Giojalliere (Jojalliere) Principale à N.

An einen Wirth.

Dem Ehrnveſten und Fürnehmen Herrn N. N. vornehmen Gaſtgebern zu N.

A Monſieur, Monſieur N. N. Hótelier Principaux à N.

Al Signor, il Signore N. N Oſte Principale à N.

An einen Apothecker.

Dem Wol-Ehrnveſten und Kunſterfahrnen Herrn N. N. vornehmen Apotheckern zu N.

A Monſieur Monſieur N. N. Apoticaire renommé à N.

Al Signor, il Signore N. N. Apotecaro celebre à N.

An einen Barbierer oder Wund-Arzt.

Dem Ehrnveſten und Kunſterfahrnen Herrn N N. vornehmen Barbierern und Wund-Arzt zu N.

A Monſieur, Monſieur N. N. Barbier Chirurgien renommé, mon tres cher ami à N.

Al Signor, il Signore N. N. Barbiere e Chirurgo celebre, mio Amico cariſſimo.

An einen Bader.

(Tit.) Herrn N. N. wolerfahrnen und Kunſtreichen Baderzu N.

A Monſieur, Monſieur N. N. Maître des Etuves à N.

Al Signore il Signor N. N. Maeſtro del Bagno à N.

An einen Edelgeſtein-Schneider.

Dem Ehrnveſten und Kunſterfahrnen Herrn N. N. Edelgeſtein-Schneidern zu N.

A Mon-

A Monſieur, Monſieur N. N. Diamanteure (ou Tailleur des Diamants) renommé N.

Al Signore il Signor N. N. Tagliatore di Diamanti celebre à N.

An einen Bildhauer.

Dem Ehrnveſten und Kunſterfahrnen Herrn N. N. vornehmen Bildhauer zu N.

A Monſieur, Monſieur N. N. Sculpteur (au Tailleur d'Images) à N.

Al Signore il Signor N. N. Scultore rinomato à N.

An einen Goldſchmied.

Dem Ehrnveſten und Kunſterfahrnen Herzn N. N. vornehmen Gold-Arbeiter zu N. Meinem ꝛc.

A Monſieur, Monſieur N. N. Orfeure renommé à N.

Al Signore il Signor N. N. Orefice rinomato à N.

An einen Mahler.

Dem Ehrnveſten und Kunſterfahrnen Herzn N. N. berühmten Kunſt-Mahlern zu N.

A Monſieur, Monſieur N. N. Peintre renommé a N.

Al Signore il Signor N. N. Pittore celebre, oder Rinomato à N.

An einen Buchbinder.

Dem Wol-Ehrngeachten und Kunſtreichen Herzn N. N. Buchbindern zu N.

A Monſieur, Monſieur N. N. Relieur des Livres à N.

Al Signore il Signor N. N. Legatore di Libri, Celebre mon buono amico.

An einen Kupfferſtecher.

Dem Wol-Ehrnveſten und Kunſterfahrnen Herrn N. N. berühmten Kupfferſtechern zu N. Meinem werthen Freund.

A Monſieur, Monſieur N. N. Graveur de Taillers à N.

Al Signore il Signor N. N. Intagliatore celebre à N.

An einen Orgelmacher.

Dem Ehrn-Wolgeachten und Kunſterfahrnen Herrn N. N. Orgelmachern zu N.

A Monſieur, Monſieur N. N. Facteur d'Orgues renommé à N.

Al Signore il Signor N. N. Fattor d'Organi celebre à N.

An einen Büchſenmacher.

Dem Wol-Ehrngeachten und Kunſtreichen Herrn N. N. Büchſenmachern zu N. Meinem ꝛc.

A Monſieur Monſieur N.N. Fabricateur des Armes à N.

Al Signore il Signor N. N. Archibugiere (Bombardaro) à N.

An einen Peruquenmacher.

Dem Wol-Ehrngeachten und Kunſtreichen N N. vornehmen Perucquier zu N.

A Monſieur Monſieur N. N. Peruquier renommé à N.

Al Signore il Signor N. N. Perucchiere rinomato à N.

An

An einen Stück- und Glocken-Gieſer.

Dem Ehrnveſten und Kunſterfahrnen Herrn N.N. vornehmen Glocken- oder Stuckgieſern zu N.

A Monſieur, Monſieur N. N. Fondeur renommé à N.

Al Signore il Signor N. N. Fuſore rinomato à N.

An einen Hutſtaffirer.

(Tit.) Herrn N. N. vornehmen Hutſtaffierer zu N. Meinem ꝛc.

A Monſieur, Monſieur N. N. Garniſſeur de Chappeaux à N.

Al Signore N. N. Guernitore de Cappelli à N.

An einen Seidenſticker.

(Tit.) Herrn N. N. berühmten Seidenſtickern zu N. Meinem ꝛc.

A Monſieur N. N. Brodeur renommé à N.

Al Signor N. N. Ricamatore rinomato à N.

An einen Schneider.

Dem Erbarn und Wolgeachteten Meiſter N. N. Schneidern zu N.

A Monſieur, Monſieur N. N. Taileur d'Habits à N.

Al Signore il Signor N. N. (Maeſtro N. Sarto (Sartore) à N.

An einen Schuſter.

Dem Ehrſamen und Wolgeachteten Meiſter N.N. Schuchmachern zu N.

A Monſieur Monſieur N. N. Cordonier à N.

Al Signore il Signor (o Maeſtro) N. N. Calzeolaio Scarparo à N.

An einen Teppichmacher.

Dem Ehrngeachten und Wolbenahmten Meiſt[er] N. N. Teppichmacher zu N.

A Monſieur Monſieur (ou Maitre) N. N. Tapiſ[-]ſier, mon bon Ami à N.

Al Signore il Signor (ô Maeſtro) N. N. Tapezzie[-]re, mio buono Amico à N.

An einen Vatter.

(Tit.) Herrn N. N. Meinem hochwertheſten (her[tz]geliebteſten) Herrn Vattern zu N.

A Monſieur Monſieur N. N. mon tres honor[é] Pere à N.

Al Signore, il Signor N. N. mio cariſſimo Padr[e] à H.

An einen Sohn.

Meinem lieben Sohn N. N. zu N.

A mon cher Fils N. N. à N.

A mio cariſſimo Figlio N. N. à N.

An einen Bruder.

(Tit.) Herrn N. N. Meinem geliebteſten Brud[er] zu N.

A Monſieur, Monſieur N. N. mon tres cher Fre[-]re à N.

Al Signor, il Signore N. N. mio Cariſſimo Fra[-]tello à N.

An einen Stief-Vatter.

(Tit.) Herrn/Herrn N. N. Meinem hochwehrt[e]ſten Herrn Stief-Vattern.

A Monſieur Monſieur N. N. mon tres hono[ré] Paraſtre.

Al Signor N. N. Oſſervandiſſimo mio Padraſtro.

An einen Vettern.

(Tit.) Herrn N. N. Meinem wertheſten Herrn Vettern zu N.

A Monſieur Monſieur N. N. mon tres cher Couſin à N.

Al Signore il Signor N. N. mio cariſſimo Cugino à N.

An einen Schwager.

(Tit.) Herrn N. N. Meinem hochwertheſten Hrn. Schwagern zu N.

A Monſieur Monſieur N. N. mon tres honoré Beaufrere à N.

Al Signore il Signor N. N. mio Lugino (Affine) honoratiſſimo à N.

An einen Gevattern.

(Tit.) Herrn N. N. Meinem hochgeehrteſten Hrn. Gevattern zu N.

A Monſieur, Monſieur N. N. mon tres honoré Compere à N.

Al Signor, il Signore N. N. mio honoratiſſimo Compadre à N.

An einen Eheliebſten.

Meinem Herzwehrteſten Eheſchatz N. N. zu N.

Mon tres cher Mary, N. N. preſentement à N.

Cariſſimo mio Marito, N. N. per adeſſo à N.

An einen Schwieger-Vatter.

Meinem Hochgeehrteſten Herrn Schwehr-Vatter N. N. grgl. zu N.

Mon tres honoré beau Pere.
Suocero mio honorando.

An einen Groß-Vatter.

(Tit.) Herrn N. N. Meinem Hochgeehrten Hrn. Groß-Vatter.
Mon tres cher Grand Pere N. N.
Nonno mio Cariſſimo N. N.

An einen Eydam.

Meinem lieben und großgeachteten Eydam N. N. zu lieben Handen.
Mon tres-cher Gendre, preſentement à N.
Genero mio Cariſſimo à N.

An einen guten Freund.

(Tit.) Herrn N. N. Meinem Hochgeehrten und ſehr wehrten Freund zu N.
A Monſieur, Monſieur N. N. mon tres-honoré Ami.
Al Signore, il Signor N. N. Amico mio honoratiſſimo (ô vero honoratiſſimo Amico) à N.

An das weltliche Frauenzimmer hohes und niedern Standes.

An die Römiſche Kayſerin.

Der Allerdurchlauchtigſten / Allergroßmächtigſten Fürſtin und Frauen Eleonoren Magdalenen Thereſien / Römiſcher Käyſerin / in Germanien / zu Hungarn / Böheim / Dalmatien / Croatien und Sclavonien Königin / geborner aus Churfürſtlichem Stamm der Pfalzgrafen bey Rhein / Erz-

Ertzhertzogin zu Oeſterreich/ in Bayern/ zu Burgund/ Steyer/ Kärndten/ Crayn und Lützenburg/ Ober- und Nieder Schleſien/ Würtenberg und Teck/ in Schwaben/ auch Jülich/ Cleve und Berg Hertzogin/ Gräfin zu Habſpurg/ Tyrol/ Kyburg und Görtz/ Land-Gräfin in Elſaß/ Marggräfin des Heiligen Römiſchen Reichs und Burgau/ Frauen der Wendiſchen Marck/ der Marck Ravensberg/ Mörs und Ravenſtein. Meiner Allergnädigſten Frauen.

An eine Königin.

Der Allerdurchlauchtigſten/ Großmächtigſten Fürſtin und Frauen Frauen N. N. Königin zu N. ꝛc. ꝛc. ꝛc. Meiner Allergnädigſten Fürſtin und Frauen.

An eine Churfürſtin.

Der Durchlauchtigſten Fürſtin und Frauen/ Frauen N. N. Churfürſtin und Hertzogin zu N. Gebornen Pfaltzgräfin (oder Marggräfin/ oder Landgräfin) zu N. Meiner Gnädigſten Chur-Fürſtin und Frauen.

An eine Hertzogin oder Fürſtin.

Der Durchlauchtigſten Fürſtin und Frauen/ Frn. N. N. geborner und vermählter Hertzogin ꝛc. Meiner gnädigſten Hertzogin und Frauen.

An eine Princeſſin.

Der Durchlauchtigſten Princeſſin/ Princeſſin N. N. Geborner Hertzogin zu N. Meiner Gnädigſten Herzoglichen Princeſſin.

An eine Fürſtin / ſo an einen Grafen vermählet.

Der Durchlauchtigſten Fürſtin und Frauen / Frauen N. N. Herzogin zu N. 2c. vermählter Gräfin zu N. und N. Meiner gnädigſten Fürſtin und Frauen.

An eine Gräfin.

Der Hochgebornen Gräfin und Frauen / Frauen N. N. Gräfin zu N. und N. gebornen Gräfin zu N. Frauen zu N. 2c. Meiner gnädigſten Gräfin und Frauen.

An ein Freyherrliches Frauenzimmer.

Der Hoch-Wolgebornen Frauen / (Dem Hoch-Wolgebornen Fräulein) Frauen (Fräulein) N. N. Freyin von N. Meiner u. ſ. w.

An eine von Adel.

Der Hoch-Edelgebornen / Hoch-Ehr-und Tugendreichen Frauen 2c. oder Jungfer.

An eine Cammer-Jungfer.

Der Edlen / Viel-Ehr-und Tugendbegabten Jungfer N. N. Hochfürſtl. N. Cammer-Jungfer zu N. Meiner 2c.

An eine Doctorin.

Der Wol Edlen / Hoch-Ehr-und Tugendreichen Frauen 2c.

An eine Bürgerliche Frau.

Der Edlen / Viel-Ehr-und Tugendbelobten Frauen N. N. Meiner 2c. u. ſ. w.

An eine Jungfer.

Der Viel Ehr- und Tugendbegabten Jungfer N. N.

An eine Ehefrau.

(Tit.) Frauen Frauen N. N. gebornen N. Meiner Herzwertheſten Eheliebſten ꝛc.

An eine Wittwe.

(Tit.) Frauen Frauen N. N. gebornen N. Wittiben zu N. Meiner ꝛc.

An eine Mutter.

(Tit.) Frauen Frauen N. N. Meiner hochwehrteſten Frauen Mutter zu N.

An eine Stieff-Mutter.

(Tit.) Frauen/ Frauen N. N. Meiner Hochwehrteſten Frauen Stief-Mutter zu N.

An eine Schwieger-Mutter.

(Tit.) Frauen / Frauen N. N. Meiner Hochgeehrten Frauen Schwieger-Mutter zu N.

An eine Schweſter / Baaſe und Schwägerin.

Meiner Herzgeliebteſten Schweſter N. N. werde dieſes zu beliebigen Händen.

Meiner Hochwerthen Frauen Baaſen / (oder Schwägerin) zukomme dieſes zu beliebiger Eröffnung.

Deß /

In Verfertigung allerhand Briefen /

Stets bereiteten und trefflichſt-expediten

SECRETARII

Andern Buchs

I. Capitel /

Von denen Viſit-Gruß- oder Beſuchungs-Schreiben.

WAs dieſer Art Brieffe anbelanget / ſo iſt derſelben Innhalt anders nichts / als Freundſchafft / Liebe und Dienſterbietung / dabey jedoch alle Flatterey und Heuchel-Worte müſſen / ſo viel möglich / vermeidet werden. Der Eingang kan / nach geſtalten Sachen / von unſerer Begierde dem Freund zu dienen / ihn zu beſuchen und zu ſprechen / wie auch von Erzehlung deſſen rühmlicher Beſchaffenheit geſchehen. Den Fortgang kan eine nachdrückliche Andeutung der uns

hierzu

hierzu verpflichteten Urſachen in ſich halten. Der Ausgang wünſchet Mittel und Gelegenheit zu haben/ſolche dienſtfertig ins Werck zu richten.

Das Erſte
Viſit-Gruß- oder Beſuchungs-Schreiben/
Eines Freundes an den andern.

Mein Herr!

Demnach/ unſerer Abrede gemäß/ ich mich gehalten weiß / denſelben jezuweilen ſchrifftlich zu bedienen; So hab ich nicht unterlaſſen können/bey dieſem Botten/mein groſſes Verlangē/nach deſſen allerliebſten Gegenwart einiger Maſſen zu bezeugen/ indem die bisherige Abſonderung die Begierde in mir vermehret/ meines Herrn angenehme Geſellſchafft mit ehiſten hinwiederumb zu genieſſen. Inmittelſt ſoll die Feder an meiner Statt tretten/ in Hoffnung/ es werde meinem Herrn gefallen/mich dergleichen ſchrifftlichen Unterredung zu würdigen. Daraus werde ich erkennen/ wie annoch in deſſen Gedächtnis ſchwebe/

Meines Herrn aufrichtig und getreuer
Diener

N. N.

Dem Curieuſen und Lehr-begierigen Leſer / zu ſonderbaren Gefallen/ wird hierauf eine ſechsſache Veränderung erſtangeführten Beſuch-Schreibens mitgetheilet / woraus er ſehen kan / wie die Imitation und Nachahmung könne ſchicklich zu Werck gebracht werden.

Die Erſte Veränderung
Des Erſten Beſuch-Schreibens.

Nachdem / vermög unſerer beyder Vergleichung / ich mich verbunden erkenne / ihn bisweilen mit einem Schreiben heimzuſuchen / ſo habe ich meiner Schuldigkeit erachtet mit Uberbringern deſſen / meine innigſte Begierde / nach ſeiner mir höchſtangenehmen Præſenz in etwas anzudeuten / zumalen die inzwiſchen vorgefallene Zertrennung eine Inbrunſt in mir erwecket / deſſen mir ſehr lieben Converſation ſein bald aufs neue habhafft zu werden. Unterdeſſen biß ſolches geſchehe / wird mein Kiel das Ambt meines Mundes vertretten müſſen / darbey ich der Hoffnung gelebe / es werde ihme mein Patron belieben laſſen / ſolcher Geſtalt gleichesfalls mich mit ſeinen angenehmen Schreiben zu beehren / und werde ich hieraus ſchlieſſen können / was maſſen in ſeinem Andencken unverruckt verharre

Deſſen ſtets beharrlicher Knecht

N. N.

Die Andere Veränderung
Des Erſten Beſuch-Schreibens.

Hochwerther / Hochgeehrter Herr!

Indeme wir ehedeſſen uns gegeneinander verbindlich gemachet / zu gewieſſen Zeiten einander mit Brieſen aufzumundern / ſo hab ich / meiner Obliegenheit gemäß / zu ſeyn geſchätzet / vermöge Zeigern dieſes mich ſorgſältigſt zu bemühen / deſſen mir höchſterfreuliche Anweſenheit auszubitten / immaſſen

ſen die bisher gewohnte Entfernung ein hefftiges Verlangen in mir auffſteigen gemachet / ſeine anmuthige Unterredung je eher je beſſer wieder zu erlangen. Inzwiſchen aber werde ich wol das mündliche Unterredungs-Ambt der Feder anvertrauen müſſen/dabey verhoffend/es werde meinem Gönner nicht zu entgegen ſeyn / mich ebenfalls mit dergleichen Briefwechſel heimzuſuchen / als woraus ich werde abnehmen / daß er noch fleiſſig gedencke an ſeinen

dienſtergebenen Freund

N.N.

Die Dritte Veränderung

Des Erſten Beſuch-Schreibens.

Vertrauter Hertzens-Freund!

Es liegt mir noch in friſchem Gedächtnis/welcher Geſtalt wir einander verſprochen / uns bey bequemer Gelegenheit ſchrifftlich zu exerciren/dannenhero ich mich Pflicht-ſchuldigſt erkenne / vermittels Uberantwortern dieſes Schreibens / Ihme mein ſehnliches Wüntſchen nach ſeiner holdſeeligen Erſcheinung nur obenhin zu verſtehen zu geben/dieweil ſeine Abweſenheit unterdeſſen in mir eine unbeſchreibliche Sehnſucht nach ſeiner liebwerthen Vertraulichkeit aufs neue erwecket / umb derſelben bald theilhafftig zu werden. Biß ich nun ſolches ſehnlichen Wunſches theilhafftig werde/ ſo wird wol Feder/Dinten und Papier der Werckzeug deſſen ſeyn müſſen / und werde ich die Hoffnung nicht ſincken laſſen/daß meinem Herꝛn mit mehrmaligen Brieſen mich heimzuſuchen werde gefällig ſeyn / aus welchem

welchem Verfahren ich auf das Beſte muthmaſſen werde/ daß ihme noch unterweilen beliebe/ ſich zu erinnern ſeines

Treu-beſtändigen Dieners

N. N.

Die Vierdte Veränderung
Des Erſten Beſuch-Schreibens.

Liebwerther Herr und Freund!

Ich weiß mich wol zu entſinnen/ wie wir ehemals abgeredet/ uns gegeneinander bey gegebener Occaſion mit einem Beſuch-Schreiben zu unterhalten. Solchem nach will mir gebühren/ durch dieſen Brief-Träger ihn ſchrifftlich zu benachrichtigen wie eifferig ich verlange/ ſeiner lieben Anherkunfft theilhafftig zu werden. Sintemal die Weitentlegenheit ſeiner Perſon einen ſehnlichen Eiffer in mir erreget/ mit ihme wieder gegenwärtig verträulich umbzugehen/ welches aber wol vermittelſt der Feder noch eine zeitlang wird geſchehen müſſen/ mich mit Hoffnung unterhaltend/ es werde meinem werthen Freunde nicht unannehmlich ſeyn/ mich ebenfalls unterweilen mit einem Briefgen zubeſuchen/ woraus ich vermercken werde/ daß er in ſteten Andencken habe ſeinen

beſtändig getreuen Knecht

N. N.

Die Fünffte Veränderung
Des Erſten Beſuch-Schreibens.

Herzvertrauter Freund!

Mir iſt noch nicht entfallen/ worinnen unſer ehmahliges

mahliges Verſprechen beſtanden/welcher Geſtalt nemlich einer dem andern mit Brieffſchreiben ſeinen Zuſtand zu wiſſen thun ſolle/ welches ich anitzo/ wie billig/nicht länger aufſchieben wollen/ und ihme inſonderheit durch Uberreichern dieſes anzudeuten/ wie ſchmerzlich mir deſſen Abweſenheit falle. Nachdeme unſer beyder bisherige Trennung mich gantz begierig machet/ auf neue mich mit ſeiner vertraulichen Converſation zu ergötzen/ da dann inzwiſchen die unausgeſetzte Brief-Wechſelung wol das Beſte wird thun müſſen/und zweiffle ich gantz nicht/ er werde ſeiner Seits ihme belieben laſſen/ bisweilen an mich zu ſchreiben/ und ſolcher Geſtalt mir zu verſtehen geben/ daß ihm noch nicht entfallen ſey/ wie ich verharre/ Sein zu dienen bereitfertigſter

Serviteur

N. N.

Die Sechſte Veränderung
Des Erſten Beſuch-Schreibens.

Werther Gönner!

Es ſchwebet mir noch in gutem Andencken/ welcher Geſtalt wir einander mit Hand und Mund das theure Verſprechen geleiſtet/ uns unterweilen durch Briefe unſere Lebens Beſchaffenheit zu verſtehen zugeben/ welchem ein Genügen zu leiſten ich mich ſchuldig zu ſeyn erachte/ und durch dieſe Perſon mein ſehnliches Leidweſen wegen ſeiner Entfernung etlichermaſſen an den Tag lege/ ſonderlich aber/dieweil die ehemahlige Scheidung mir noch immerdar zu Gedächtnis kommet/ und mir ſeine erwünſchte freundliche alte Diſcurſen vorgeſtellet

werden/

werden/mit innigſtem Wunſche/ ſolche bald wieder zu vernehmen. Biß nun ſolches geſchehe/ wird ein und anderer Brief das Ambt des Mundes verſehen műſſen/wie ich dann gäntzlich davor halte/er werde durch Briefwechſel ſich mit mir zu unterreden nicht ermangeln/als wordurch er mir wird klärlich an den Tag legen/ daß er noch fleiſſig eingedenck ſeye/ Seines

ergebenen Dieners N. N.

Antwort-Schreiben.

Mein Herr!

Nicht unbillig hätte demſelben ich mit dieſem ſchrifftlichen Anſpruch zuvorkommen/ und bey ihme die Verſicherung meiner unveränderlichen Schuldigkeit ablegen ſollen: Dieweil mir aber der Ort deſſen Auffenthaltens verborgen geweſen/ ſo getröſte ich mich hochgeneigter Vergebung: Werde aber/ mit deſſen Erlaubnus/ nicht ermangeln/ ſolchen Fehler ins künfftige möglichſter Maſſen herein zu bringen. Inzwiſchen wolle mein Herr gewißlich glauben/ wie ſein Abweſen mich nicht weniger betrůbe/ zumalen daſſelbe mir im Weeg ſtehet/ daß ich nicht in der That und mit Nachdruck ſeyn kan/

Meines Herrn würcklich

auffwartſamer Diener

N. N.

Die Erſte Veränderung
Des Antwort-Schreibens.

Werther Gönner!

Es hätte mir geziemet/vermittels dieſes Schreibens/

bens/mich eher bey ihme anzumelden/ und die Proben meiner geziemenden Obliegenheit abzuſtatten. Weil ich aber bishero nicht gewuſt/ wo er ſich aufzuhalten pflege/ ſo hoffe ich/ dieſer Verſaumnus günſtige Verzeyhung zu erhalten/dabey aber werde ich/wo ich anderſt von Ihme die Freyheit erlange/ nicht unterlaſſen/ das vorgefallene Verſehen/ mit willfähriger Folgwilligkeit zu erſetzen. Unterdeſſen bitte ich/es wolle mein Gönner verſichert leben/daß deſſen Entfernus mir nicht geringe Betrübnus verurſache/ indem ſelbige mich verhindert/ daß ich nicht an den Tag legen kan/ wie geneigtwillig ich ſey/thätlich und mit Warheits-Grund zu zeigen/ was maſſen ich bin

Meines werthen Gönners dienſtbereitfertigſter Diener

N.N.

Die Andere Veränderung Des Antwort-Schreibens.

Hochwerther Herr!

Es wäre meine Schuldigkeit geweſen/ mit ſchrifftlicher Auſwartung mich eher einzuſtellen/und zugleich ihm meine gantz ergebene Pflicht zu erkennen zu geben/ indeme aber ſeine Enthaltung mir bishero gäntzlich unbewuſt geweſen/ſo lebe ich der getroſten Hoffnung/ er werde mich deswegen nicht ſtraffmäſſig urtheilen/und werde ich umb deswillen umb Permiſſion bitten/mir künfftig an die Hand zu geben/dieſen begangenen Error nach Möglichkeit zu verbeſſern. Indem nun dieſes zu geſchehen im Werck ſeyn wird/ erſuche ich meinen hochwerthen

then Herrn/mir völligen Glauben zuzuſtellen / daß weil ich ſeiner Gegenwart beraubt leben muß / ich deswegen höchſttraurig ſeye / indem ich ſehe / daß mir alle Gelegenheit hierdurch abgeſchnitten/ihme zu zeigen/welcher Geſtalt ich auch verpflichtet achte zu heiſſen Sein

ewig dienſtverbundner Diener

N. N.

Die Dritte Veränderung
Des Antwort-Schreibens.

Hochgeehrter Herr!

Ich geſtehe gar gerne/ daß mir wol angeſtanden wäre/denſelben zu erſt mit einem Gruß-Schreiben aufzuwarten/ und darinnen ihme meine obliegende Dienſtfertigkeit an den Tag zu legen. Nachdem ich aber nicht in Erfahrung bringen können / wo er anitzo ſein Leben zubringe / ſo werde ich verhoffentlich großgünſtigen Nachlaß dieſer Saumſeeligkeit/ (wo ſie anders alſo zu nennen) erlangen: Zumalen wann ich auf deſſen Zulaſſung mich hiemit anheiſchig mache / alles Verſehene forthin in beſſere Obacht zu nehmen. Nechſt angehenckter Bitte mein hochgeehrter Herr geruhe/ſicherlich davor zu halten/ daß wegen ſeiner Abweſenheit ich unmöglich recht frölich seyn könne/weil ich mich ſolcher Geſtalt gantz nicht capabel befinde/zu erkennen zu geben / daß ich ſeye / Sein unaufhörlich durch ein ſonderbar Merckmahl obligirter

Knecht

N. N.

Die

Die Vierdte Veränderung
Des Antwort-Schreibens.

Hertz-werther Freund!

VonRechtswegen hätte eher mir gebühret/ mich ihme mit ſchrifftlicher Bedienung willfährig zu erweiſen/ und das Kennzeichen meines Devoirs vor Augen zu legen / wo ich nur hätte erkundigen können / an welchen Ort ſich derſelbe bisher enthalten; Indem ich nun anitzo durch ſein Geliebtes deſſen verſtändiget worden / ſo bitte ich zu förderſt wegen langen Verzugs großgünſtig um Verzeihung/ſamt angehenckten fernern Verſprechen/ den vorgefallenen Mangel mit allzeit bereitfertigſter Aufwartung zu erſetzen. Mein wertheſter Freund glaube indeſſen gantz unzweiffenlich / daß/ weil ich von ihme weit entfernet lebe/ ich faſt ſtets bekümmert um ſein Wolſeyn ſeye / und mich von Hertzen gräme / ihme nicht zeigen zu können / wie ich in Thätlichkeit ſeye und bleibe

Sein dienſtfertigſter Freund

N. N.

Die Fünffte Veränderung
Des Antwort-Schreibens.

Wertheſter Hertzens-Freund!

Billig hätte meine Schuldigkeit den ſchrifftlichen Anſpruch vor ihme beſchleunigen und ihme zeigen ſollen/wie hoch ich ihm zu achten pflege / wo ich nur hätte einiger Weiſe erfahren können an was vor einem Ort und in welcher Stadt er ſich aufzuhalten pflege / welches mir nun durch ſein Höchſt-

angenehmes zur Genüge eröffnet worden / und ich alſo meines bisherigen Stillſchweigens / völlige Vergebung zu erlangen verhoffe. Zumalen ich eiferigſt hierauf bedacht ſeyn werde / das bisherige Stillſchweigen mit unausgeſetzten Briefwechſel einzubringen/ wo ihme anderſt ſolch mein Vorhaben anſtändig ſeyn wird. Es beliebe inzwiſchen meinen wertheſten Hertzens Freund feſtiglich davor zu halten/ daß bisher unſerer Trennung mir alles traurig vorkomme/ weil ich nicht wol und füglich ausdrucken kan welcher Geſtalt ich ſeye / ſein unverbrüchlich.

treu beſtändiger Freund

N. N.

Die Sechſte Veränderung
Des Antwort-Schreibens.

Hochgeehrter / Hochwerther Herr!

Meiner Schuldigkeit gemäß habe ich mit ſchrifftlicher Aufwartung längſt vor ihm erſcheinen/ und ſolcher Geſtalt meiner Obliegenheit nach/ verfahren ſollen. Es iſt mir aber bishero hieran verhinderlich geweſen/ daß ich nicht erfahren können / wo er ſich aufhalte / bis mir ſolches/ durch ſein ſelbſt eignes liebwerthes Schreiben/ kund gemacht worden/ und deswegen lebe ich der gäntzlichen Zuverſicht ich werde meines bisherigen Stillſchweigens halber/ leichte Verzeyhung erlangen: Dabey mich aber höchſtens befleiſſigen/ mit ſeinem Conſens das begangene Verſehen in folgenden Zeiten deſto fertiger wieder gut zu machen. Mittlerweile ſey mein Hochgeehrt-Hochwehrter Herr ſo gütig / meinen

Worten

Worten völligen Glauben zu zuſtellen / daß ſein Abſeyn mir gantz ſchmertzlich falle / ſonderlich aus dieſer Urſache / weil ich ihme nicht nachdrücklich genug zu verſtehen geben kan / daß ich vor Verlangen gleichſam ſterbe zu ſeyn /

Meines Hochgeehrten Herrn bis ins
Grab zu dienen allzeit fertigſter
Knecht

N. N.

Das Andere
Viſit-Gruß- oder Beſuchungs-Schreiben.

Werthgeſchätzter Freund!

Dieweil ich anitzo das Glücke nicht haben kan / ſeine mündliche Unterredung zu genieſſen / muß ich ihn doch durch meine Briefe anreden / und zugleich die Sehnſucht vorſtellen / ſo ich nach deſſen angenehmer Gegenwart bey mir empfinde. Gewißlich / mein liebſter Freund / ich kan mir nicht wol einbilden / daß ein Verliebter / wann er von ſeiner Braut entfernet iſt / ein gröſſeres Verlangen nach ihren Wiederſehen haben kan / als eben ich ſeinetwegen in meinen Hertzen fühle. Und was war auch vergnügter / als da ich mit ihm alle meine Gedancken theilen / und entweder durch einen luſtigen Spatziergang / oder durch ein verträuliches Abend-Geſpräch einer den andern ſein gantzes Gemüth entdecken kunte: Itzo habe ich niemand gegen dem ich mich ſo frey heraus laſſen darff / und meine Neigung träget mich auch zu keinen nicht alſo / als wie ſie mich an ihn von ſo langen Jahren her verbunden hat. Doch klagen will mir nichts helffen / darum will ich

nur mit Gedult ſeine Entfernung vertragen / und um deſto leichter mich beruhigen / wann ich nur durch einige Antworts-Zeilen von ihm / mein wertheſter Freund / verſichert bin / daß ich noch in ſeiner Gewogenheit unverändert ſtehe. Ich bitte ſelbigen / vermöge der Vertraulichkeit / die wir unter uns gepflogen / und verbleibe nicht nur mit der Feder / ſondern vielmehr mit den Hertzen

Meines werthgeſchätzten Freundes
Ergebenſter

N. N.

Antwort-Schreiben.

Hochwerther Freund!

Ich ſehe wol daß unſere Gemüther müſſen ziemlich einig ſeyn / weil mich denſelben wieder zu ſprechen eben ſo hefftig verlanget / als er von der Sehnſucht nach meiner Converſation, in dem an mich abgeſchickten Schreiben meldet. Allein wann ich lange genug darüber unruhig geweſen bin / daß ich / von deſſen mir ſo lieben Perſon / getrennet worden / ſo ſtillet ſich mein Gemüth durch die Hoffnung / daß wir noch wol wiederum können zuſammen kommen. Denn nachdem mein Herr Vetter / welchen ich an Vatters ſtatt ehre / gerathen / daß ich mich nach N. begeben / und alldar in Practiciren etwas verſuchen ſolle / auch verſprochen / mich daſelbſt an ſolche berühmte Doctores zu recommendiren / bey welchen ich ſo wol den in Proceß-Sachen gewöhnlichen Stylum, als auch täglich neue Caſus ſehen könnte / ſo habe bey mir beſchloſſen / dieſer meines Herrn Vetters wohlgemeynten Vorſchrifft gebührende

Folge

Folge zu leiſten. Wie ich nun nicht zweiffle / meinen hochwerthen Freund alsdann in allen Wohlergehen anzutreffen / alſo kündige ich ihm an / ſich nur auf eine umbſtändliche Erzehlung alles desjenigen / was ihm Zeit meiner Abweſenheit begegnet / und auf ein gut Glas Rheiniſchen Wein gefaſt zu machen. Verbleibe aber indeſſen derjenige / vor den er mich jedesmal hat halten können / nemlich

Meines Hochwerthen Freundes getreuer Freund und Diener.

N. N.

Das Dritte Viſit- Gruß- oder Beſuchungs-Schreiben /

Eines alten Dieners an ſeinen geweſenen Fürſten.

Durchlauchtigſter Hertzog!

E. F. Durchl. ſeynd meine unterthänigſte treugehorſamſte Dienſte / beſtens Fleiſſes und Vermögens jederzeit zuvor / Gnädigſter Fürſt und Herr!

Die von E. F. Durchl. Zeit meiner Deroſelben hiebevor geleiſteten gehorſamſte Dienſte / mir erwieſene vielfältige Gnaden / werde ich nicht allein nimmermehr zugeben / aus meinem unterthänigſten Hertzen komen zu laſſen / und dieſelbe bey männiglichen in höchſtgefließſener Danckbarkeit unabläßlich zurühmen / ſondern auch vor Dero Fürſtl. Wolergehen die Göttliche Allmacht mit treueyferigen Gebet und heiſſen Wunſch hertziniglich anzuflehen;

Dieweil aber ich hierdurch / meiner unterthänigſte Schuldigkeit nach/ bey weiten ein völliges Genügen nicht erſtatte / dafern über ſolches nicht zugleich bey E. F. Durchl. ich mich je zuZeiten gehorſamſt anmelde/ u. um einige nutzbare Verrichtung/ um dardurch die beſtändigſte Begierde derē noch ferner in Unterthänigkeit aufzuwarten/ durch einige würckl. Probe an das Liecht zu ſtellen. Als habe E. F. Durchl. gnädigſtes Angedencken gegen Ihren alten treuen Diener/ ich hierdurch gehorſamſt erwecken / und dieſelbe zugleich um die unſchätzbare Gnade/ dero Fürſtl. Befehle mich Unwürdigen theilhafft zu machen/ in tieffeſter Ergebenheit anruffen ſollen : Hierdurch wird mein verpflichteter Gehorſam nur Kräffte erlangen/ und die unvergleichliche Ehre unter deren beſtändigſten Dienern mich ferner zu zehlen / mir noch weiter zuwachſen / ob ich wol ohne eintzigen Abgang mich die zeithero gehalten habe vor E. F. Durchl. unterthänigſten treugehorſamſten

Diener

N. N.

Antwort-Schreiben.

Von G. G. *N. N.* Hertzog zu *N.*

Unſern Gnädigſten Gruß zuvor / Hochgelahrter / Lieber Getreuer!

Wir haben aus dem an Uns von euch abgelaſſenen Schreiben euere gegen uns annoch beſtändig tragende treue Devotion mit mehrern vernommen. Wie Uns nun dieſe euere unterthänigſte Anerbietung zu gnädigſten Gefallen gedeyet; Alſo erkennen

nen

nen wir dieſelbe mit ſonderbarer Dancknehmung/ werden auch nicht unterlaſſen/ dem zu euch habenden gnädigſten Vertrauen nach/ uns/ bey vorfallender Gelegenheit/ eueres guten Willens zu bedienen. Und habet ihr im übrigen an unſerer beſtändigen Gnade und Affection, womit wir euch jederzeit wol beygethan verbleiben/ keines wegs zu zweiffeln. Datum

Euer wol-affectionirter

N. N.

Das Vierdte Viſit-Gruß- und Beſuchungs-Schreiben/

Eines Fürſten an einen andern Fürſten bey einem Reichstag.

Unſere Freund-Vetterliche Dienſte und was wir der nahen Verwandnüs nach vielmehr Liebes und Gutes vermögen zuvor/ Durchlauchtigſter Fürſt/ freundlich-geliebter Vetter!

Demnach wir in glaubwürdige Erfahrung bracht/ daß E. Ld. auf gegenwärtigen Reichstag ſich in Perſon erheben/ auch daſelbſt eine geraume Zeit aufzuhalten entſchloſſen/ worzu E. Ld. wir zuförderſt beſtändigſte Geſundheit/ und hochbeglückten Fortgang aller deren vorhabenden Verrichtungen von Hertzen anwünſchen/ ſo haben wir/ in Betrachtung der zwiſchen E. Ld. und unſern Fürſtl. Häuſern ſo lange her gepflogenen ſonderbaren Vertraulichkeit/ unſern Abgeſandten bey dero ſich gebührend anzumelden/ und ſie unſerer gegen dieſelbe tragenden Fr. Vetterlichen Affection mit

mehrerm zu verſichern / befohlen / nicht zweifflend / E. Ld. werden denſelben gnädigſtes Gehör zu geben ſich gefallen laſſen/auch dem / was unſertwegen er etwa weiter vorzutragen befehlicht iſt / völligen Glauben beymeſſen/die wir im übrigen E. Ld. zu allen angenehmen Fr. Vetterlichen Dienſten jederzeit willig und gefliſſen verbleiben. Datum N. den — May An.

Von G. G. N. Hertzog zu N.

E. Ld. dienſtwilliger getreuer Vetter

N. N.

Antwort-Schreiben.

Unſern Freund-Vetterlichen Gruß ꝛc. Freundlich-geliebter Vetter / ꝛc.

Daß E. Ld. ſich der zwiſchen unſern Vorfahren und uns ſo viel Jahre her gepflogenen guter Vertraulichkeit bey Abfertigung ihres Geſandten erinnert und ſolche durch denſelben Freund-Vetterlich erneueren laſſen / ſolches iſt uns um ſo viel erfreulicher geweſen/um wie vielmehr wir E. Ld. angenehme Dienſte und Gefälligkeit zu erweiſen uns vor verbunden erkennen. Dannenhero dieſelbe ſich wol verſichern können / daß wir auf Mittel und Weege bedacht ſeyn werden/welcher Geſtalt wir E. Liebd. in der guten Meynung / ſo ſie von uns geſchöpffet / durch würckliche Bezeugung beſtändig erhalten und bekräfftigen mögen/wir werden auch dahin alles Fleiſſes trachten / damit in der jenigen Angelegenheit/ſo ſie uns mündlich eröffnen laſſen / wir ihnen nach allen Vermögen an Hand gehen mögen.

Geſtalt

Geſtalt wir denn E. Liebd. Geſandten hiervon mit mehrern Anweiſung gethan/und darmit noch weiter verfahren werden/als die wir E. Ld. zu allē beliebigen Freund-Vetterlichen Dienſten jederzeit willig und gefliſſen verbleiben. Datum ꝛc.

Von G. G. N. Hertzog zu N.

E. Ld. Dienſtwilliger treuer Vetter und Diener / ſo lang ich lebe

N. N.

Das Fünffte
Viſit-Gruß- oder Beſuchungs-Schreiben /
An einen vornehmen Cavallier.

Hochgeborner Herr / Groſſer Patron!

Ich wäre nicht ſo kühne geweſen / E. Hoch-Adeliche Excellenz mit meinen geringen Schreiben aufzuwarten/wann mir nicht dero bekandte Leutſeligkeit die Hoffnung gemacht/daß es nicht übel würde von E. Excellenz aufgenommen werden. Den obwol E. Excell. durch die anvertrauten hochwichgen Geſchäffte/ ſo des Landes Wolfarth betreffen/ ſo gar occupirt ſeynd / daß ihre Zeit ziemlich koſtbar iſt / die ſie auf etwas anders wenden könnten / ſo befindet ſich doch bey E. Excell. die lobwürdigſte Begierde dero Clienten Wohlfarth zu befördern. Dannenhero ſie derſelben unterdienſtliches Verlangen ſich vortragen zu laſſen/ jedesmal willig gefunden werden. Das Meine beſtehet in der gehorſamſten Bitte / E. Excell. wollen mich noch ferner

dero Gnade und hohen Patrocinii würdigen / und nach ihrem hohen Vermögen zu meiner künfftigen Beförderung das Beſte beytragen / wie ich denn mein gantzes Glück in E. Excell. ſichere Hände ſtelle/und nebſt Anwünſchung alles geſegneten Wolergehen E. Excell. Göttl. Protection ergebe; Lebenslang verbleibend

Hochwohlgeborner Herr

E. Hoch-Adel Excell. ſchuldigſt-

gehorſamer

N. N.

Das Sechſte Viſit-Gruß- oder Beſuchungs-Schreiben/

An einen Patron.

Wohl-Edler/ Veſter/ Hochgelahrter/ und Hochweiſer/ Inſonders Hochgeehrter Herr/ vornehmer Patron!

Die ſchuldie Obſervanz, womit ich denſelben mich verbunden bekenne/ hat mich angetrieben mit dieſen geringen Zeilen aufzuwarten / und meinen Hochgeehrten Burgermeiſter vor alle von deſſen Gütigkeit genoſſene hohe Woltthaten nochmals gehorſamſten Danck zu ſagen. Wie nun zugleich der guten Hoffnung lebe/ daß mein Patron nebſt deſſen hochwerthen Familie ſich annoch bey erſprießlichen Wohlergehen befindet / alſo wüntſche von Hertzen / daß der Höchſte zu fernern Aufnehmen und Wachsthum ſeines vornehmen Hauſes alles Gedeyen reichen möge. Mit meinem Zuſtande bin ich/ GOtt ſey Danck zu frieden / und ſtehe gerne

gerne in Gedult/ bis deſſen Güte mir denſelben durch vornehme Patronen anderwärtige Beförderung verbeſſern will. Wie nun darunter zu meinem Hochgeehrten Herrn ein ſonderbares Vertrauen haben/ alſo zweiffle nicht/ derſelbe werde vor meine Wolfarth auch hinführo höchſtrühmlich ſorgen. Maſſen ich denn mich nochmals deſſen Patrocinio gehorſamſt empfehle und nach Ergebung Göttlicher Obhut verbleibe/

Meines Hochgeehrten Herrn
ſchuldigſt-gehorſamer

N. N.

Das Siebende
Viſit-Gruß-oder Beſuchungs-Schreiben/
Zwiſchen guten Freunden.

Geliebter Freund!

Die Gelegenheit des Orts hat uns zwar geſchieden/ doch kan ſolche unſere unverruckte Freundſchafft keines Weges entzweyen. Das Band/ welches die Abweſende zu befangen pfleget/ iſt die güldene Ketten Herculis/ welche nicht aus dieſes Helden Munde/ ſondern aus der holden Feder fleuſt/ ſolche verknüpffet und feſſelt unſere Freyheit mit gewaltſamer Freundlichkeit/ indem kein Berg ſo erhoben/ und kein Thal ſo tieff/ da dieſe Brief-Kette nicht durchziehen/ und kein Berg ſo hoch/ da ſie nicht überkommen/ und wieder zuruck kehren ſollte. Wilſt du nun dieſes

les Freundſchaffts-Band nicht zergliedern / ſo ſchreibe deinem

Hertzvertrautem Freunde

N. N.

Antwort-Schreiben.

Hertzgeliebter Freund!

Die Entfernheit der Länder kan die Gemüther der bekandten Freunde nicht befrembden noch entfernen. Das getreue Angedencken wird durch den Briefwechſel mit Wucher fort geſetzet / und ſo viel ſtrenger verbunden / ſo viel tugendhaffter ihre Freundſchafft geadelt iſt. Es werden zwar die Freunde / wegen ihrer Gleichheit der Geſtalt und Betrübnis / in Freud und Leid / mit den Augen verglichen / welche ſie ohne Nachtheil von einander nicht entfernen können: Ich aber ſage ungeſcheuet / daß ich dich mehr liebe / als meine beyde Augen / und ſo lang mir ſolche offen ſtehen / werde ich ſeyn

Dein treuhertziger Freund und Diener

N. N.

Das Achte Viſit-Gruß-oder Beſuchungs-Schreiben /

Mein Hochgeehrter Herr!

Deſſelben verweiltes Auſſenbleiben ſetzet uns in Verlangen / ſeiner glücklichen Wiederkunfft. Die abgezielte Zeit iſt bereit verſtrichen / und haben wir Urſach über das N. N. Land uns zubeklagen / daß

es

es unſere gute Geſellſchafft vorenthält / welcher Ermanglung wir mit Ungedult übertragen. Dieſemnach gelanget an denſelben unſere dienſtfreundliche Bitte / Er wolle ſeine wichtige Angelegenheit beſchleunigen und ehiſten wieder erfreulich zu uns gelangen. Ich ſchreibe im Nahmen unſerer Geſellſchafft / die ſich zu ſeinen Dienſten verpflichtet / und ſeine Geſundheit mit einem Glas Reiniſchen Wein auf der Reyhen herum wünſchet / unter welchen ich zwar der Letzte an der Ordnung / der Erſte aber mich zu bezeugen / als

Meines Hochgeehrten Herrns gehorſam-willigſter Diener

N. N.

Antwort-Schreiben.

Werther Freund!

Wann gute Freunde gleicher Wille verbinden ſoll / ſo bin ich zwar des Herrn und gantzer Geſellſchafft / Sinnes / und verlange nichts mehr / als meine Ruckreiſe. Es haben mich aber meine Geſchäffte / und die angegliederte Hindernuſſe / dermaſſen angefeßlet / daß ich mich noch auswinden / noch loßreiſen kan. In Rechts-Sachen ſcheinet die Verzögerung das gröſte Unrecht: Doch ſagen die Juriſten / daß verantwortlicher ſey / die Zeit / als die gute Sache vernachtheilen. Einmal muß ich auswarten / oder nichts verrichten / und alſo auch meinen Unkoſten verlohren geben. Daß die gantze Geſchellſchafft / (welcher ich mich dienſtlich befehle) meiner mit einem teutſchen Geſundheits-Trunck gedacht / habe ich mich zu bedancken / und deſſelben

Krafft

Krafft in Marck und Beinen empfunden. Verbleibe deroſelben und ſonderlich

Meines werthen Herrn und Freundes
ganz Ergebener zu dienen

N. N.

Das Neundte
Viſit- Gruß- oder Beſuchungs-Schreiben.
Eines Studenten an den andern.

Mein Herr!

Das ſonderbare Vertrauen/ welches ich auf deſſen gute Zuneigung lege/ låſſet mich nicht zweiffeln/ er werde gegenwårtige Zeiten ſich laſſen angenehme ſeyn; maſſen ich ihn dadurch gerne verſichern wollte/ wie ich ihm noch gantz ergeben bin/ und nichts mehr als ſeine Befehle verlange/ auf was Art ich dieſe meine Dienſt-Begierde zum füglichſten könne an den Tag legen. Denn da ich bey meinem Anweſen in N. ſo viel Höfflichkeit und Affection genoſſen/ daß ich dieſelbe annoch zu rühmen groſſe Urſache habe; jedoch daſelbſt zu keiner rechten Vergeltung gelangen kunte/ ſo bitte mir anjetzo Gelegenheit an die Hand zu geben/ eine würckliche Erkånntnis davor zu bezeugen. In deren Erwartung wünſche nichts mehr/ als daß mein Herr in ſteten Wolergehen und höchſter Zufriedenheit ſeine Zeit zubringen möge/ und bitte zu glauben/ daß ich nicht mit bloſſen Worten/ ſondern mit gantz aufrichtigen Hertzen unverändert bleibe/

Meines Herrn ſein gefliſſenſter
Diener N. N.

Ant-

Antwort-Schreiben.

Mein Herr!

Mir hätte nichts erfreulichers als deſſen wertheſte Zuſchrifft in die Hände fallen können: Nur dieſes eintzige machet mich dabey ſchamroth / daß er mehrere Höfflichkeit und Liebe / ſo ich ihm erwieſen / rühmet / als er in der That empfangen; Zwar meine Schuldigkeit und deſſen Verdienſte haben ein Grösſers erfordert / als ich geleiſtet; Doch ich bitte / mein Herr wolle mein Unvermögen laſſen an ſtatt der Entſchuldigung dienen; ob ſchon der gute Wille ihm mit allen Gefälligkeiten zu begegnen niemals wird gefehlet haben / auch anitzo und künfftig daran kein Mangel ſeyn ſoll. Wie ich denn mir ſelbſt gratuliren würde / wann ich ſolchen in der That darzulegen fähig wäre; vielleicht daß ich in kurtzen das Glück habe / ſelbſt meine Aufwartung abzuſtatten / und deſſen Befehle abzuholen; indeſſen getröſte mich des angenehmſten Verſprechens / daß mein Herr unverändert mir affectionirt bleiben wolle / und ſchätze ſolches ſo hoch / daß ich umb viel eine ſo wertheſte Verſicherung nicht entbehren würde: wie mich dann ſo wol dieſelbe / als auch meines Herrn vortreffliche Qualitäten verbinden / daß ich mit gröſter Vergnügung verharre /

Mein Herr

Sein gantz gehorſamer
Diener

N. N.

Das

Das Zehende Viſit-Gruß-oder Beſuchungs-Schreiben/

Eines Gevattern an den andern.

Hochgeehrter Herr Gevatter/
ſehr werther Freund!

Weil anitzo die gute Gelegenheit vor mir habe/ mich durch ein kleines Viſit-Briefflein ſeines Wolergehens zu verſichern/ ſo habe nicht ermangeln wollen/ dieſe wenige Zeilen an ihn abzugehen laſſen/ und ihm zugleich meine ſchuldige Dienſtgefliſſenheit anzubieten. Zwar/ ſo wir noch/ wie vormals/ bey einander wären/ könte ich ehe Gelegenheit ergreiffen/ ihm mein ergebenes Gemüthe nach Vermögen in würcklichen Bezeugungen darzuſtellen. Nachdem mich aber das Glück von ihm getrennet/ ſo ſcheinet es etwas ſchwerer zu ſeyn/ ihm ſolche meine gute Zuneigung durch einige Freundſchafften zu erkennen zu geben. Immittelſt bleibet doch bey mir der Vorſatz dazu beſtändig/ und habe ich zu bitten/ es wolle mein hochgeehrter Herr Gevatter ſich einmal ſo viel abmüſſigen/ und mir die Ehre ſeines Zuſpruchs gönnen/ da ich denn dahin trachten werde/ mich in dem Wercke ſo als jetzo mit dem Hertzen und mit Worten aufzuführen

Meines Hochgeehrten Herrn Gevatters
Dienſtergebenſter

N. N.

Unt-

Antwort-Schreiben.

Hochgeehrter Herꝛ Gevatter/
Hochgeſchätzter Freund und Gönner!

Mir iſt von Hertzen angenehm geweſen/ ſo wol durch einen vornehmen Freund mündlich/ als durch deſſen geliebte Zeilen ſeines Wolergehens verſtändiget zu werden/ deſſen Continuation ich dann von Hertzen wünſche: und wiewol ich hiernächſt ſelbſt gerne ſähe/ daß wir durch vormaliges Beyſammen-Leben unſere gute Zuneigung auch noch itzo in dergleichen vertraulicher Converſation einander zu verſtehen geben könnten/ ſo muß doch hierinnen dem Glück/ ſo uns getrennet/ nachgegeben werden/ und wir uns begnügen laſſen/ wann einer dem andern ſeine Liebe allezeit vorbehält. Gibt es Gelegenheit/ ihm meine Affection würcklich zu conteſtiren/ hat der Herꝛ Gevatter ſo wenig an deren Erweiſung zu zweifflen/ als ich an der Seinigen dubitire. Die freundliche Einladung nehme mit Danck an/ und habe es unverredet/ etwan bevorſtehende Pfingſt-Feyertage dieſe Luſt-Reiſe zu thun. Indeſſen wünſche gute Geſundheit/ und verharre zu allen Zeiten

Meines Hochgeehrten Herꝛn Gevatters
Dienſtbegierigſter

N. N.

Das Eilffte
Viſit-Gruß- oder Beſuchungs-Schreiben/

Eines Anverwandten an den andern / ſamt Uberſendung etlicher Pfropfreiſer.

Inſonders hochgeehrter Herr Vetter!

Denſelbigen mit gegenwärtigen Zeilen in dienſtlicher Wolmeynung zu erſuchen habe meiner Schuldigkeit zu ſeyn erachtet und ſoll es mir erfreulich ſeyn/ wenn ſich der Herr Vetter annoch in gedeylichem Wolſtand befindet. Mich belangend / ſo habe dem Höchſten vor gnädige Erhaltung und gute Geſundheit zu dancken; der helffe ferner beyderſeits. Nachdem auch mir unentfallen / wie mein Hochgeehrter Herr Vetter ehemals ein groſſer Liebhaber von Gartenwerck geweſen / ſo überſende allhier einige rare Pfropfreiſer von der Gattung/ als jedwedes mit ſeinem Zettul bemercket iſt / und hat mir der Hof-Gärtner / von dem ich ſie bekommen/ geſagt/ daß itzo die beſte Zeit ſelbige in die Stämme einzubringen. Mein Herr Vetter wird ſchon ſeiner guten Wiſſenſchafft nach ſelbige wol anzuwenden wiſſen. Solte ich auſſer dieſen mit etwas beſſerm ihm zu dienen fähig ſeyn/ſo biete meine Willfährigkeit an/und erwarte die Gelegenheit/ worinnen ich ſelbige erweiſen ſoll. Allermaſſen ich unausgeſetzt verharre

Meines Hochgeehrten Herrn Vetters
bereiteſter Diener

N. N.

Ant-

Antwort-Schreiben.

Hochgeehrter Herr Vetter

ſehr werther Freund!

Daß demſelben ſo wol nach meinem Befinden durch ein geneigtes Viſit-Briefflein zu fragen/ als auch mit raren Pfropfreiſern mich zu beſchencken beliebet hat/ erkenne ich mich dienſtfreundl. Dancke/ und werde Anlaß nehmen/ mich davor zu revangiren. Die Sorten der Früchte ſeynd ſo wol ausgeleſen/ als ich ſie längſt verlanget/ und allhier nicht habhafft werden können/ wenn ſie auch theuer genug von mir hätten ſollen bezahlet werden/ dannenhero ſelbige mir um deſto lieber; Will ſie demnach ingeſamt in meine Baumſchule einverleiben/ und wenn ſie dereinſt/ wie ich dann gute Hoffnung dazu habe/ bekleiben/ ſo ſoll mein Hochgeehrter Herr Vetter die erſten Früchte davon genieſſen. Immittelſt wollte ich mich gerne mit etwas löſen/ wenn ich nur wiſſen ſollte/ was ihm angenehm wäre. Itzo habe eben nichts bey der Hand/ doch gegen die Meſſe will ſchon etwas finden/ daß ich mit unſern Kauffleuten überſende. Indeß bleibe ein Schuldner/ und indem ich mich deſſen fernern Wolleben überlaſſe/ ſo verharre zugleich unter Ergebung Göttlicher Obhut

Meines Hochgeehrten Herrn Vettern

Dienſtgefließenſter

N. N

Das zwölffte Viſit-Gruß- oder Beſuchungs-Schreiben.

Eines Verliebten an ſeine Geliebte.

Schönſte Erquickerin meiner Seele!

Bißher habe ich in der ſüſſen Vergnügung/ ſo mein liebſtes Hertz mir bey meiner Anweſenheit/ in holdſeeliger Verwaltung ihre ſchönſte Hände zu küſſen/ vergönnet/ von meiner damaligen Glückſeligkeit nicht zu urtheilen gewuſt/ biß ich nunmehro leider! ihrer hochangenehmen Gegenwart ſo unverhofft und plötzlich beraubet worden. Die Hertzbrennende Qual und Marter/ ſo ich über ihre ſo geſchwinde Entfernung empfinde/ läſſet ſich ſo wenig mit Worten beſchreiben/ als dieſelbe durch ſo viel tauſend Seufftzer und Thränen beſänfftiget werden mag. So iſt demnach mein Leben mehr ein Tod/ als ein Leben zu nennen/ ja der Tod hat nicht ſo viel Grauſamkeit bey ſich verborgen/ als welcher dem Schmertzen dennoch ein Ende machet/ dann dieſes mühſeelige Leben/ ſo ich nunmehro in den ängſtlichen Verlangen/ ohne Troſt und Mitleiden/ fortzuſchleppen genöthiget werde. Jedoch zweifle ich nicht/ es werde meiner Schönſten Gütigkeit mich bey dieſer verzweiffelten Unruhe nicht wenig aufrichten können/ wenn ſie mich mit dero liebſten Hand würdigen/ daß ich in ihrem treuen Hertzen die vormals beliebte Stelle noch ferner halten ſolle/ mich verſichern würde. Dieſes wertheſten Zeugnüſſes ihrer treuen Gunſt erwarte ich mit ſehnlicher Begierde/ vielmehr aber ihrer allerliebſten

Perſon

Perſon ſelbſten/ damit ich dero mündlich und mit warhafftiger Beteurung ſchwören könne/ daß ich bis ins Grab beſtändig verharre

Meines hochwerthen Troſtes
Ewig getreuer Diener
N. N.

Antwort-Schreiben.

Hochgeehrter Herr und vertrauter
Freund!

Ob ich wol ſeiner Betrübnus halber zu nicht geringem Mitleiden bewogen worden/ und dahero wünſchen möchte/ daß er ſich bey meiner nothwendigen Abweſenheit in etwas mehr ſtillen/ und zu frieden geben mögte/ ſo will ich doch hoffen/ er werde ſich/ wie ich meines Orts auch zu thun gezwungen werde/ mit der Zuverſicht tröſten/ daß wir in kurtzer Zeit einander wieder ſehen/ und was uns bisher verſagt worden/ in Ehren wiederum erſetzen werden. Die auf Tugend und Erbarkeit gegründete Freundſchafft wird durch eine ſo kurtze Entfernung nicht umgeſtoſſen/ und ich kan meinen werthen Freund wol verſichern/ daß ſein angenehmes Gedächtnuß ſtets in meinem Hertzen lebet/ welches ich auch mit ſeiner Bewilligung mit mir ins Grab nehmen werde/ indem ich ewig zu ſeyn verlang

Seine in Ehren jederzeit
getreue Dienerin
N. N.

Das II. Capitel.

Von Glückwünſchungs-Schreiben.

Zum Neuen Jahr/ Ehren-Ambt/ Heurath/ erlebten Geburts- und Namens-Tag u. ſ. f. a. ſamt derſelben Beantwortung.

UNter die Freundſchafft fortpflantzende und unterhaltende Schreiben/ werden ſamt vielen andern billich auch mitgezehlet die Glückwünſche/ ſonderlich gegen Patronen/ Blutsfreunde und Wolgönner. Im Eingang derſelben thun wir Erwähnung der Freude welche wir über des Freundes entſtandenes Glück bey uns empfinden/ im Fortgang drucken wir ſolche Freude mit beweglich- und recht nachdrücklichen Worten völlig aus/ und erzehlen den herrlichen Nutzen/ der aus dem zu Handen gekommenen Vorfall zu hoffen. Und im Schluß wird der Glückwunſch ausführlich extendirt/ mit Beyfügung gewiſſer Hoffnung/ daß mehr dergleichen erwünſchte Begebenheiten ſich künfftig ereignen werden/ worüber man ſich auffs neue werde zu erfreuen höchſtwürdige Urſachē haben. In der Antwort iſt man auf einen nachdrücklichen Danck bedacht/ welchen ein Gegenwunſch begleitet; dabey das erlangte Glück der Göttlichen Providentz und der Gönner Gewogenheit zugeſchrieben/ das mitgetheilte Lob abgelänet/ und den Freund alle fernere Gunſtgewogenheit mit verbindlichen Worten verſprochen wird.

Des Zweyten Capitels Erſter Satz.

Von Glückwünſchungs-Schreiben zum angetrettenen Neuen Jahr.

Das Erſte Glückwünſchungs-Schreiben.

Zum angetrettenen Neuen Jahr zwiſchen hohen Stands-Perſonen.

Diß zu Ende gehende Jahr / werden E. Ld. wie wir nicht zweiffeln / bey erwünſchter guter Leibsgeſundheit und aller Fürſtl. Proſperität in ſo weit zuruck gelegt haben / daſſelbe auch alſo beſchlieſſen. Wann denn ein neues anſcheinet: ſo haben wir nicht umgehen wollen / deroſelben dazu von Grund unſers Hertzens / dem Altlöblichen guten Gebrauch nach / zu congratuliren; den höchſten GOtt und Geber alles guten inniglich bittend / daß ſeine Allmacht E. Ld. nicht allein diß bevorſtehende Neue / ſondern auch noch viele darauf folgende Jahre in guter Leibs-Diſpoſition und allem ſelbſt-wünſchenden hohen Fürſtl. Wolergehen erhalten / ſo dann uns viel Mittel und Gelegenheit zeigen wolle / deroſelben angenehme Dienſte und Gefälligkeiten zu erweiſen / worzu wir ihr ſtets bereitwillig ſeynd ꝛc.

Antwort-Schreiben.

E. Ld. angenehmes Schreiben / vermittelſt deſſen ſie uns zu dem eingetrettenen Neuen Jahr / wol-

meynentlich zu gratuliren beliebet / haben wir zu Handen wol empfangen. Thun uns gegen E. Ld. deßwegen / und daß ſie uns darunter vorkommen wollen / Freund⸗Vetterlich bedancken. Wünſchen und bitten von GOtt dem Allerhöchſten / daß er nicht allein den gethanen Wunſch väterlich beſtättigen / ſondern auch E. Ld. ſo wol diß angefangene als viele folgende Jahre über / bey wolgefriſteter Leibes⸗Aufweſenheit gnädiglich erhalten / und und mit aller vergnüglichen Wolfahrt / und ſelbſt verlangenden Glückſeligkeiten reichlich überſchütten wolle / zu welchem Ende wir dann E. Ld. deſſen allgewaltigen Schutz befehlen / und deroſelben ꝛc.

Das Andere Glückwünſchungs⸗Schreiben Zum eingetrettenen Neuen Jahr.

Demnach durch des Allerhöchſten unendliche Gnade und Güte / wir abermal ein Jahr dieſes zergänglichen Lebens hinbracht / und ein Neues angetretten: So dancken Sr. Göttl. Allmacht vor alle uns ſeithero erwieſene Gut⸗ und Wolthaten wir billich von Hertzen / hoffen auch E. Ld. dergleichen Jahr⸗Wechſel getroffen haben werden / und wir nun dieſesfalls gegen E. Ld. unſere Schuldigkeit abzulegen uns gebühren will: Alſo wünſchen wir von Grund unſers Hertzens / daß GOtt der Allmächtige dieſelbe ſo wol dieſes neue / als auch viel hernach folgende Jahre / bey gutem geſunden Auffſeyn / und allem ſonſt begehrenden / auch zu Seel und Leib höchſtgedeylichen Fürſtl. Wolergehen noch ferners hinbringen und erleben / dargegen aber vor allen

widrig⸗

widrig-ſcheinenden mildiglich befreyet ſeyn laſſen wolle. Diß mochten wir E. Ld. zur treugemeinten Gratulation nicht bergen; dieſelbe hiemit ꝛc.

Antwort-Schreiben.

Wir haben E. Ld. Freund-Vetterl. Schreiben vom 28. dieſes wol empfangen / und daraus erſehen / welcher Geſtalt ſie uns zu nächſt inſtehenden neuen Jahr freundlich gratuliren wollen. Allermaſſen wir nun E. Ld. vor dieſen ſo wol gemeinten Neuen Jahr-Glückwunſch Freunds-Vaaßlichen hochbefliſſenen Danck ſagen. Alſo wünſchen wir deroſelben hinwieder gleichmäſſig ein von GOTT reichlich geſegnetes glückſeeliges / Ihro alles hohe Wolergehen / auch beharrliche gute Geſundheit bringendes neues / und deren viel darauf folgende Jahre von Grund unſers Hertzen / dero wir zu allen angenehmen Freund- Ehrendienſten und Gefälligkeiten ſtets bereitwillig verbleiben.

Das Dritte Glückwünſchungs-Schreiben.

Zum angetretten en Neuen Jahr.

Nachdeme wir abermals ein Jahr dieſer Wallfahrt zurücke geleget / alſo daß wir durch Göttliche Verleihung in wenig Stunden ein neues anzutretten verhoffen; So will unſer Chriſtliche Schuldigkeit in wolhergebrachtem Gebrauch / und zu Erhaltung beſtändigen guten Vernehmens erfordern / E. Ld. mit einem hertzlich gemeinten Neuen Jahrs-Wunſch freundlich entgegen zu gehen / Göttliche

Allmacht inniglich bittende / daß dieſelbe E. Ld. ſamt allen hohen und hertzgeliebten Angehörigen / nicht allein dieſes herannahende Neue / ein glückſeeliges / und an Leib und Seel reichlich geſegnetes Jahr ſeyn laſſen: Sondern auch verleihen wolle / daß dieſer Wunſch / auf viel folgende Jahr ſich kräftig erſtrecken möge. Womit E. Ld. die wir der ſtarcken Obhut Gottes treulich ergeben / wir zu allen fr. Ehren- und Dienſtleiſtungen / ſtets willig und gefliſſen verbleiben ꝛc.

Antwort-Schreiben.

Gleichwie wir über E. Ld. Fürſtl. geſegneten hohen Wolſtand / und erfreuliche Leibs-Geſundheit ſehr vergnüget leben; Alſo ſagen wir deroſelben hienächſt fr. Mühml. Danck / daß ſie dero gegen uns beſtändig tragende gute Zuneigung / durch das an uns abgelaſſene ſehr angenehme Schreiben bezeugen / und zu dieſer Jahres-Abwechſelung ſo wolmeinend Glück wünſchen wollen; dem Allerhöchſten GOtt von Hertzen dargegen erſuchende / daß Seine Göttliche Allmacht E. Ld. in bevorſtehenden Neuen / und vielen folgenden Jahren / bey aller ſelbſt-vergnügten Glückſeeligkeit / und heilſamer Friedens-Genieſſung / mild-vätterlich zu erhalten geruhen wolle. Geſtalt wir E. Ld. der Göttl. Gnadenwaltung damit gantz treulich ergeben / und verbleiben ꝛc.

Das

Das Vierdte
Glückwünſchungs-Schreiben
Zum eingetrettenen Neuen Jahr / eines Grafen an einen Fürſten.

Durchleuchtigſter / Hochgeborner Fürſt und Herr!

Nachdem der Lauf des vorigen Jahrs ſich abermalen geendet / und durch des Höchſten Beyſtand wir ein neues wieder angetretten. So habe des wolhergebrachten Chriſtlichen Gebrauchs ſo wol als auch inſonderheit meiner erheiſchenden Schuldigkeit ich mich dabey erinnert / und in ſolcher Veranlaſſung nicht umgehen ſollen / E. F. G. durch dieſe wenige Zeilen zu beſtändiger Beybehaltung E. F. G. mir jederzeit zugetragener hohen Affection, eine wolmeynende Congratulation abzulegen / mit dem hertzlichen Wunſch / daß die Göttl. Allmacht E. F. G. nicht allein dieſes letzige / ſondern noch viel folgende Jahre an geſundem Fürſtl. Wolſtande und an unendlichem Genieß aller ſelbſt verlangenden Felicitäten und vollkommenen Contentement, für E. F. G. und dero Geſamtes Hochfürſtliche Hauß immerdar erfreulich und geſegnet ſeyn und bleiben laſſen wollen. Inzwiſchen thue zu Euer Fürſtlichen Gnaden beſtändig geneigter hohen Gegenwart mich und die Meinigen unterdienſtlich ergeben / und / nechſt getreuer Anbefehlung

der

der Gnade Gottes / für und für den Namen führen

E. F. G.

gehorſamſten Dieners

N. N.

Das Fünffte

Glückwünſchungs-Schreiben/

Zum neu angetrettenen Jahr / an einen vornehmen Mann.

Hoch-Edler/ Veſt und Hochgelahrter/ Inſonders hochgeehrter Herr/ vornehmer Patron

Wie mir die jenige Obſervantz/womit ich jedesmal meinem groſſen Patron zu begegnen verbunden/ befiehlet/ bey zurück-gelegten alten/und neuen angetrettenen/ Jahre einen erfreulichen Glück-Wunſch gehorſamſt abzulegen. Alſo habe zu Erlebung dieſer neuen Zeit meinen hochgeehrten Patron unterdienſtlich gratuliren / und zugleich neue Leibes und Gemüths-Kräffte nebſt der Göttlichen Direction in allen dero wichtigen Verrichtungen getreulich anwünſchen ſollen/ damit derſelben dem gemeinen Weſen in ſeinem hohen Amte noch ferner rühmlichſt vorſtehen / und die heilſame Gerechtigkeit / wie bißhero/löblich befördern helffen möge; Es wolle auch der grundgütige GOtt meines Hochgeehrten Patrons vornehme Familie bey unverrückter Erſprießlichkeit erhalten / und mir wegen unterſchiedlichen Wolweſens meines groſſen Patrons noch öffters Gelegenheit geben / meine wol-

gemein-

gemeynee Glückwünſche gehorſamſt zu obſervi-
ren. Im übrigen lebe der erfreulichen Hoffnung/ es werde mein vornehmer Patron mich als dero ergebenſten Diener auch dieſes und demſelben folgende Jahre ſeiner hohen Affection würdigen/ maſſen ich denn darum unterdienſtlich verbleibe

meines hochgeehrten Herꝛn/ und vornehmen Patrons

verpflichteſter

N. N.

Das Sechſte Glückwünſchungs-Schreiben/ Bey Eintritt des neuen Jahrs/ an einen Cavallier.

Hoch-Edelgeborner Herꝛ/
Groſſer Patron!

Eur. Hoch-Adel. Geſtr. werden hochgeneigt zulaſſen/ daß ich bey Eintrettung dieſes Neuen Jahrs meine Schuldigkeit beobachte/ und deroſelben/ mit einem unterdienſtlichen Glückwunſche gehorſamſt aufwarte. Dann wie E. Hoch-Adel. Geſtr. ich ohne diß alles hohe Wolergehen anzuwünſchen verbunden/ alſo vielmehr bey dieſer Occaſion, da E. Hoch-Adel. Geſtreng jedweder von dero ergebenſten Diener mit einer gehorſamen Gratulation ſein Devoir bezeuget. Ich ſetze die meinige denenſelben mit hinzu/ und wünſche von Hertzen / daß E. Hoch-Adel. Geſtr. nicht allein dieſes / ſondern auch viele folgende Jahre mögten zuruck legen. Hienächſt wolle der Höchſte E. Hoch-Adel. Geſtr. vornehmes Hauß vor allem Unglück bewahren. Womit ich

ich mich zu E. Hoch-Adel-Geſtr. Befehlen recom-
mandire/und zugleich unterdienſtl. bitte/mich in D
ro Hoch-Adel. Gewogenheit zu behalten/maſſen i
mich dafür jederzeit zu erweiſen verſpreche

Hoch-Edel-geborner Herr/

E. Hoch Adel. Geſtr.

ſchuldig-gehorſamer

N.N

Das Siebende
Glückwünſchungs-Schreiben/
Bey eingetrettenem Neuen Jahr/ eines Sohns an ſeinen Vatter.

Hochgeehrter Herr Vatter!

Meine kindliche Schuldigkeit zu beobachten kan ich nicht umhin/ bey dem durch Gottes Gna eingetrettenen Neuen Jahre demſelben alles Gu anzuwünſchen. Es gebe die Güte des Allmächt gen/ daß der Herr Vatter nicht allein dieſes/ ſo dern auch viele folgende Jahre / nebſt der Fra Mutter bey guter Geſundheit und allem ſelbſt-ve langten Wolergehen möge zubringen/ auch an m und meinen lieben Geſchwiſter vor die an uns g wendete ſorgfältige Aufferziehung und gereigte u ſchätzbare Wolthaten alle Ehre und Freude er ben / und davor tauſendfachen Seegen empfa gen. Wie ich dann/ was an mir iſt / keinen Fle ſparen will / mein Studieren durch Göttliche Beyſtand alſo fortzuſetzen / damit die auf mir g legte gute Hoffnung erfüllet werde/ und ich z meinem vorgeſteckten Zweck gelangen mög Im übrigen ſo empfehle den Herrn Vatter und u

ſ

ſer gantzes Haus Göttlicher Obſicht/ und verharre Lebenslang

meines hochgeehrten Vatters

gehorſamſter Sohn

N.N.

Das Achte

Glückwünſchungs-Schreiben/

Bey angetrettenen Neuen Jahr eines Studenten an ſeinen Vatter.

Hochgeehrter und Hertzgeliebteſter

Herr Vatter!

Die Zurucklegung der alten Zeit und Antritt eines neuen Jahrs fordert von mir/ daß ich bey demſelben der kindlichen Schuldigkeit nach mit einem treuen Wunſche erſcheinen ſolle/ welchen/ daß ihm der Allmächtige gnädig gewähren möge/ ich ihn mit andächtigen Gebet anzuflehen nicht ermangeln werde. Es wolle deſſen Güte den Herrn Vatter nicht allein gute Geſundheit und beſtändige Gemüths- und Leibs-Kräffte verleihen/ ſondern auch alle fernere Widerwärtigkeit und Creutz/ dadurch das verwichene Jahr vielfältig heimgeſuchet worden/ mildiglich zurück halten/ und das Ausgeſtandene mit reichen Seegen und allem Wolergehen aus Gnaden belohnen. Inſonderheit aber laſſe er ihn in ſeinen hohen Alter die Freude an ſeinen Kindern erleben/ daß an allen die Aufferziehung wol ausſchlagen möge/ und kein unartiges/ an dem Mühe und Koſten vergebens gewendet/ darunter müſſe gefunden werden. Wie ich dann/ ſo viel an mir lieget/ meine Zeit auch hinfüro alſo anzuwenden verſpre-

verſpreche / daß mein Hochgeehrter Herr Vatter an meinem kindlichen Gehorſam und ſchuldigen Fleiße / ob GOtt will / nichts ſoll zu deſideriren haben. In welchem guten und gebührenden Vorſatze ich den Herrn Vatter Göttlicher Obhut ergebe / und Lebenslang verharre

Meines hochgeehrten Herrn Vatters
gehorſamſter Sohn
N. N.

Das Neundte
Glückwünſchungs-Schreiben /
Eines Studenten an ſeine Mutter / bey eingetrettenen Neuen Jahr.

Hochgeehrte und hertzgeliebte Frau Mutter!

Wie ich mich vor überſendeten Heiligen Chriſt gehorſamſt zu bedancken und den Höchſten bitten werde / daß er dieſe an mir gewendete Wolthaten mit tauſendfachen Seegen meiner hertzgeliebteſten Frau Mutter vergelten wolte / alſo habe bey dieſem zu Ende lauffenden Jahre meiner kindlichen Schuldigkeit nach derſelben billich anzuwünſchen / daß ſie nicht allein das neu-angehende / ſondern auch noch viele folgende bey guter Geſundheit / geſeegneter Nahrung / und allen Leibs und Seelen Wolergehen zurucke legen / und an ihren lieben Kindern alle Ehre und Freude erleben möge. Der Allmächtige erhöre jedesmal der Frau Mutter ihr Gebet / wende alles Wiederwärtige von ihr und uns allen gnädig ab / und erhalte ſie biß in ein hohes Alter in vergnüglicher Ruhe und Erſprießlichkeit; Ja erſetze noch das jenige durch ſeine Gnade und Güte

hinzu

hinzu / was an dieſem meinem wolgemeynten Wunſche fehlen möge. Womit ich deſſen allwaltender Obſicht die Frau Mutter getreulich überlaſſe/ und Lebenslang verbleibe

Meiner Hochgeehrten Frau Mutter

gehorſamſter Sohn

N.N.

Das Zehende Glückwünſchungs-Schreiben/ An eine Jungfer bey eingetrettenen Neuen Jahr.

Edle/

Inſonders Hochgeſchätzte Freundin!

Meine Schuldigkeit gehorſamſt zu beobachten / warte ich mit dieſen geringen Zeilen auf/ welche einen wolgemeynten Glückwunſch zu dem durch die Göttliche Gnade angetrettenen Neuen Jahre in ſich halten/ der Höchſte gebe / daß meine werthgeſchätzte Freundin bey guter Geſundheit und vollkommener Gemüths-Vergnügung nicht alleine dieſes und viele folgende Jahre möge zubringen / ſondern auch in kurtzen mit einem ſo anſtändigen Liebſten verſehen werden / als es ihre ungemeine Qualitäten und ſonderbare Annehmlichkeiten verdienen. Alsdenn will ich nach erhaltener Gewähr meines guten Wunſches auf eine neue Gratulation bedacht ſeyn/ immittelſt aber Anſuchung thun / daß meine hochgeneigte Freundin mich mit ihrem Befehlen ehren wolle/ ihnen einige angenehme Dienſte zu erweiſen / da ich dann gegebener Gelegenheit nach mich recht glücklich achten will / wann mein

Vermögen dahin reichet / daß ich könne darthun / wie ich nicht gerne dem bloßen Namen nach / ſondern viel lieber in der That ſey

Meiner hochgeſchätzten Freundin

gehorſamſter und Ergebenſter Diener

N.N.

Das Eilffte Glückwünſchungs-Schreiben / An einen guten Freund zum Neuen Jahr.

Mein Herr!

Gleichwie ich nicht zweiffle / es werde derſelbe dieſes bey nahe verfloſſene Jahr in vergnüglichem Wohlſtande hinlegen und beſchlieſſen: Alſo wünſche und hoffe ich / es wolle und werde das bevorſtehende Jahr ihn mit allem ſelbſt-erwünſchten Erſprieſen annehmen / und darinnen nicht weniger frölich fortleiden. Der Allerhöchſte GOtt verleihe ihm mit dem zukünfftigen Jahre neue Krafft und Stärcke / er beſtättige ſeine Geſundheit / ſegne ſein Vorhaben / beſchütze ihn vor Widerwärtigkeit / und laſſe ihn nach dieſem viel andere mehr nachfolgende liebe neue Jahre in unverändertem Seegen anſchauen und erfreulich hinbringen! Er gebe mir auch neue Gelegenheit ihme meine alte Verpflichtungen / durch Erweiſung neuer Gefälligkeiten / thätlich zu machen / damit ich mich täglich aufs neue beſtättiget ſehe in den Ehren-Namen

Seines ꝛc.

Antwort-Schreiben.

Deſſen überſchickter Neuer Jahrs-Wunſch gibt mir neue Urſach / meine alte Schuldigkeit gegen ihn fortzuſetzen/wiewol mich derſelbe meiner Nachläſſigkeit überführet/ indem ich ſo ſäumig geweſen/ ihme hierinnen/wie ich geſollt/nicht zuvorkommen. Dannenhero weiß ich kein ander Mittel ſolchen Fehler zu entſchuldigen/ als daß ich ſein Chriſtlich Wolwollen wiederhole / und als ein danckbares Echo/ daſſelbe in viel Stimmen zurück gebe. Wünſche derohalben meinem Herrn alles / was er mir gönnet/ tauſendfältig und in ungezehlter Zahl zurücke. GOtt vermehre ſeine Lebens-Zeit auf undenckliche Jahre/und laſſe ihm alles nach Hertzens-Verlangen ergehen / verleihe mir auch das Vermögen / ihme dieſe und viel folgende Jahr mein ergebenes Obliegen/ durch würckliche Aufwartung ſcheinbar zu machen/ damit ich nicht ferner/ wie bißhero mich unnützlich zu nennen habe/ ꝛc.

Das Zwölffte
Glückwünſchungs-Schreiben/
Zum Neuen Jahr/ ebenfalls an einen guten Freund.

Hochgeehrteſter/ Hochwerther Freund!

Die bißhero unter uns gepflogene gute Verträulichkeit/ und deſſen / mir durch viele löbliche Proben erwieſene ſonderbare Affection veranlaſſet mich bey angetrettenen Neuen Jahre meine

ſchuldige Gratulation abzulegen / und demſelben alles Gute anzuwünſchen. Der Allmächtige / durch deſſen Gnade wir das alte Jahr bey guter Geſundheit und nach ziemlichen vermengten Zuſtande zurück geleget / wolle inſonderheit meinem hochgeſchätzten Freunde nicht allein / dieſes neu angehende / ſondern auch noch viele folgende bey guter Leibes-Diſpoſition und aller ſelbſt-verlangten Erſprießlichkeit erhalten; ſein Abſehen und Vorhaben mit glücklichen Succeſs ſecundiren / und alles dasjenige / was ihn beunruhigen kan / oder auf einige Weiſe Verdrießlichkeit verurſachen / gnädig von ihnen abwenden. Hiernächſt ſo will ich die angenehme Hoffnung haben / es werde mein hochwertheſter Freund das bißher unter uns geweſene gute Vernehmen durch fernere freundliche Correſpondentz fortzuſetzen / nicht unterlaſſen / wie ich dann / meines theils es zu keiner Zeit an Erweiſung meiner Ergebenheit und guten Willens werde gegen ihn erwinden laſſen / als der ich ohne diß durch deſſen Höfflichkeit vorlängſt verbunden worden zu bleiben

meines hochwerthen Freundes

Dienſtgefliſſenſter

N.N.

Antwort-Schreiben.

Hochgeſchätzter Freund!

Deſſelben geneigt überſchriebene Gratulation bey dem durch Göttliche Gnade erlebten Neuen Jahre habe mit groſſen Freuden erhalten / und wie ich mir aus einer zum Anfang dieſes neu-eingetretenen Jahres ſo guten Begegnung glückliche Vorbedeu-

bedeutung fernerer Erſprießlichkeit nehme / alſo muß davor billich ſchuldigſten Danck ſagen/danebſt auch meines wertheſten Freundes wolgemeynte Compliment mit einem auffrichtigen Gegenwunſch erſetzen : Der Höchſte wolle ihn hinwiederum dieſes und noch viele folgende Jahre bey guter Geſundheit und aller ſelbſt-verlangten Proſperität erhalten/auch ſein woleingerichtetes Studieren und löblichen Fleiß alſo ſegnen/ damit das Vatterland von ſeiner eingeſammleten Gelehrſamkeit dereinſt groſſen Nutzen einerndten/ und ihn mit einer ſolchen Beförderung anſehen möge / wodurch ſein Verdienſt rechtſchaffen belohnet/ und ſeine vornehme Eltern hertzlich erfreuet werden. Was ſonſt die geneigt-angebothene Continuation ſeiner hochgeſchätztẽ Freundſchafft und fernern Correſpondentz anbetrifft/ſolche acceptire mit ſchuldigſter Dancknehmigkeit/uñ verſpreche alles das jenige willigſt zu contribuiren/ was zu deren Fortſetzung und beſtändiger Erhaltung nützlich ſeyn kan. Allermaſſen ich dann keine Gelegenheit werde laſſen vorbey gehen mich zu erweiſen

meines hochgeſchätzten Freundes

Dienſtbegierigſter

N.N.

Des Zweyten Capitels

Anderer Satz.

Von Glückwünſchungs-Schreiben zu erlangten Ehren-Aembtern/ Würden/ Chargen und Dienſten.

Das Erſte Glückwünſchungs-Schreiben/

Bey erlangter Feldherrn Charge von einem Fürſten an einen Grafen.

Hochwolgeborner Herr Grafe/ und Reichs-Feldherr/ inſonders geliebter Herr und Freund!

Als wir nunmehr die beſtändige Nachricht erlanget/ daß E. Excell. vermittelſt einhelligen Reichs-Schluſſes/ zur Reichs-Feldherrn-Charge declarirt worden/ ſo haben wir nicht anſtehen können E. Excell. zu ſothaner anderweitigen hohen Reichs-Function/ unſern wolgemeinten treuen Glückwunſch abſtatten/ und dieſelbe zu ſolchem Ende freundlich zu congratuliren. Der Höchſte GOtt wolle unſern Wunſch gnädiglich erfüllen/ E. Excell. in ſolchen hohen Reichsbedienungen/ bey erſprießlichem geſunden Wolſtande erhalten/ und dero heilſame Rathſchläge und Actiones zu noch ſtärckerer Befeſtigung des Königl. Reichs und Handbietung anderer/ bey itzigen Zuſtande bedrängten ausländiſchen Ländern/ ausſchlagen und gedeyen laſſen. Im übrigen bedancken wir uns auch gegen E. Excell. freundlich für die gute Sorgfalt/ daß ſie unſer deſide-

deſiderium ſo willfährig übernehmen/und bey Jh. Königl. Maj. unſerm gnädigen König und Hochgeehrten Herrn Vettern wegen würcklichen Kriegs-Accomodements unſer im beſten eingedenck ſeyn wollen. Werden ſolches nicht allein für ein Zeichen beharrlicher Freundſchafft und affection æſtimiren/ ſondern auch auf Occaſion und Gelegenheit dencken/wie wir E. Excell. alle angenehme Freundſchaffts-Bezeugungen hinwiederum darſtellen und erweiſen mögten.

Geben in unſerer Reſidentz ꝛc.

Antwort.

Durchläuchtiger Hochgeborner Fürſt und Herr!

Demnach E. F. G. mir zu der von Jh. Kön. Maj. mit einhelliger Zuſtimmung aller Reichs-Collegien neulich beygelegten Feldherrn-Charge, mittelſt ihrem hochgeneigten Schreiben / vom 12. Jen. zu congratuliren beliebet/ ſo habe gegen dieſelbe wegen ſolcher günſtigen Bezeigung ich mich ſo gehorſamlich zu bedancken/als E F. Gn. beharrliche hochgeneigte affection daraus zu verſpüren. Wir aber die Beſtättig-und Erfüllung ihres dabey angehengten Wunſches allein von dem Allerhöchſten zu gewarten iſt/ alſo thue ich auch ſolches alles deſſen Allmacht und Göttl. Direction empfehlen/mit wolgemeynten Gegenwunſch/daß nicht allein E. F. Gn. bey bequemer Geſundheit und aller ſelbſt beliebenden Hoch-Fürſtl. Felicität verbleiben/beſondern ich auch dermaleinſt Gelegenheit überkommen möge / E. F. G. dem zu mir geſetzten Vertrauen nach/einige rechte Dienſte zu erweiſen/auf daß dieſelbe darob

zu erſpüren haben könnten / wie ich in gehorſamer Obſervantz geweſen und noch bin/

E. F. Gn.

Gehorſamſter und dienſtergebener

Diener N N

Das Zweyte

Glückwünſchungs-Schreiben/

Uber ein erlangtes Ehren-Ambt.

Mein Herr!

Obwol die Tugend billich gekrönet/und/ihrem hohen Werth nach/bey männiglich hoch geſchätzet wird; ſo ſtehe ich doch in den Gedancken/ meines Herrn bekandte Beſcheidenheit/ werde die hohe Würde / worein die Fürſtl. Erkänntnus ihn geſetzet / anders nicht anſehen / als er bißher alle andere Ehre angeſchauet und betrachtet hat. Sintemal/weſſen Gemüth einmal ſich der Ehrſucht entriſſen / dem iſt einerley zu was für einem Stande er beruffen werde: Allein/ jederman iſt mit mir darob erfreuet / daß mein Herr nunmehr auf einer ſolchen Staffel ſich befindet/woſelbſt er GOtt und dem Vatterlande mit Nachdruck und unausbl. Nutzen zu dienen vermag. Weshalben ich denn auch mehr auf einen künfftigen Glückwunſch ſinne/ als wie ich denſelben vor itzo ablegen möge. Die himmliſche Güte verleihe hierzu Krafft und Stärcke/ vermehre meines Hrn. Ruhm von Tage zu Tage/und gönne mir die Glückſeeligkeit mich ferner zu ſchreiben

meines Herrn ꝛc.

Ant-

Antwort.

Mein Herr!

Es iſt weder die Tugend/ noch einiger Werth/ womit ich die ſchwere Laſt/ſo mir aufgebunden worden/ verdienet hätte: ob ich wol dahin ſtrebe/meiner Unwürdigkeit mit gebührender Treue und Sorgfalt in etwas aufzuhelffen/ und weil meines Herꝛn Gewogenheit mir hierzu beyzuſpringen beliebet; ſo nehme ich deſſen Höflichkeit mit ſchuldigſten Danck an/und verlange bey meinen künfftigen Verrichtungen nichts höhers/als die Vergnügung zu habē/ daß ich erweißlich beybringen möge/ nicht vergeblich zu ſeyn/ meines Herꝛn ꝛc.

Das Dritte
Glückwünſchungs-Schreiben/
An einen Freund welcher Dienſte bey Hofe bekommen.

So habe ich doch noch die Vergnügung erhalten/ ihn nach ſeinen Verdienſten employrt zu ſehen/und nun wieder bekennen müſſen/daß man anrechtſchaffenen Höfen auch die Qualitäten zu ſchützen weiß/ und nicht allein dem Glück alleine die Chargen läſſet austheilen. Ich habe ihn wol jedesmal getröſtet/ nur Gedult zu haben/es kōnte ihm ein ſolcher Dienſt als er ihn itzo erlanget/ nicht entſtehen/ wenn er nur erſtl. bey ſolchen Patronen bekandt würde/die ſelbſt von Studiis ſeynd/und dahero denen/ſo ſich es in Erlernung der Wiſſenſchafft laſſen ſauer werden/ gern forthülffen. Nun iſt/ GOtt Lob/ meine Hoffnung eingetroffen/ und ich wünſche zu der neuen Ehren-Stelle tauſendfaches Glück; Es müſſe dieſelbe zur

Stuffen dienen/ darauf er bald höher ſteigen / un den Ruhm ſeiner Tugenden je mehr und mnhr au breiten könne. Indeß aber will ich das Vertraue haben / er werde bey nun verärdertem Stande ge gen ſeine getreue Freunde nicht etwa auch ſein biß her ſo geneigtes Gemüthe ändern/ſondern vielmeh mit unverruckter Affection ihnen zugethan verblei ben. Ich meines Orts verſpreche durch möglichſt Dienſtfertigkeit mich dahin zu bemühen/ wie ich ſei ne bißhero genoſſene Gunſt und Freundſchafft be ſtändig erhalte/maſſen ich dann in dieſer Reſoluti on verbleibe

Meines wertheſten Freundes

Dienſtergebenſter N.N.

Antwort.

Hochwerther Freund!

Wiewol derſelbe meinen wenigen Verdienſten gröſſers Lob beyleget/ als ſie es würdig ſeynd/ ſo bin ihm doch deßwegen höchſt verpflichtet / weil ich aus ſolcher Æſtime ſchlieſſe/ mit was groſſer Neigung mein hochgeſchätzter Freund mir annoch zugethan. Dann ob ich gleich am wenigſten es meinen Quali täten beymeſſe/daß ich Ih. Churf. Durchl. Dienſte aufgenommen / ſo kan ich gleichwol nicht umhin/ meiner Patronen ſonderbaren Vorſpruch und eife rige Bemühung um mein Fortun danckbarl. zu rüh men. Durch deren Vermittelung iſt es/nechſt Gott/ geſchehen/daß ich dieſe Stelle erhalten/dannenhero ich auch zu aller Obſervantz ihnen verbunden bleibe. Was meines hochwerthen Freundes guten Wunſch betrifft/denſelben wolle des Höchſten Güte beſtätti gen/ und ihm hinwiederum in ſeinem Vorhaben

mit

mit Seegen und Gedeyen beyſtehen/ die Verände-
rung meines ihm jedesmal gewidmeten Gemüths
hat mein hochwerther Freund nicht zu beſorgen /
maſſen ich meine gröſte Freude wolte ſeyn laſſen /
wann ich zu ſeiner Wolfahrt etwas beyzutragen
ſollte geſchickt ſeyn. Ich erwarte alſo die Gelegenheit
zu ſo angenehmer Beſchäfftigung/ und verbleibe

meines hochwertheſten Freundes

Ergebenſter N. N.

Das Vierdte Glückwünſchungs-Schreiben/ An einen Gönner/ ſo bey Hof Dienſte bekommen.

Hochgeehrter Herr / vornehmer Gönner!

So iſt doch endl. ſeine Gedult wol belohnet wor-
den/ und die guten Meriten / durch welche ſich mein
hochgeehrter Herr bey denen vornehmſten Mini-
ſtern des Hoch-Fürſtl. N. Hofes längſt bekandt ge-
macht / mit anſtändiger Beförderung angeſehen.
Wie lieb iſt mir doch die Nachricht davon geweſen/
und wie ſo gar hertzl. Freude habe ich dieſes Glücks
wegen geſchöpffet/ ſo / daß ſie nicht gröſſer ſeyn kön-
nen/ und wenn auch mein leiblicher Bruder / ja ich
ſelbſt wäre ſo wol angekommen. Kan demnach nicht
umhin/ ſolches meinem hochgeſchätzten Freunde zu
verſtehen zu geben/ auch meine hertzliche Gratula-
tion zu überſchicken / und dabey zu wünſchen / daß
dieſe neu-erlangte Charge möge hundertfältige Ur-
ſach zu hohen Ehren / Glück/ Reichthum und Ver-
gnügen darreichen / auch mein hochgeehrter Herr
viele Jahre dieſelbe und nach Gottes Willen höhere
bey

bey guter Geſundheit und allem erſprießl. Wolge-
deyen verwalten. Danebſt ich dann mir die Ehr
von ſeiner beſtändigen Freundſchafft will ausgebe-
ten haben und vor deren geneigte Gewehr verhar-
ren meines hochgeehrten Herꝛn und werthge-
ſchätzten Freunds Ergebenſter
Diener N.N.

Anwort.

Hochgeehrter Herꝛ/ ſehr werther Freund!

Ich erkenne die groſſe Zuneigung/ welche derſelbe gegen mich durch die über mein Engagement geſchöpffte Freude und beygefügtem ſchönen Wunſch bezeuget mit ſchuldigſtem Danck/ und bleibe dafür/ ſo wol als wegen bereits gemaſſener vielen Güte und affection meinem hochgeehrten Herꝛn von Hertzen verbunden. Ob nun wol nechſt dieſen meinen geringen Meriten das allerwenigſte zuzuſchreiben/ ſo ſelbige zu meiner Beförderung contribuiret/ ſo war es doch eben Zeit/ daß ich zum Dienſte kam/ denn ob ich wol frey bekeñe/ daß ſo wol Gedult/ als auch das Bisgen Mittel/ ſo ich noch etwan übrig/ biß auf die Neige verzehret/ und wo es ſich nicht ſo wunderlich gefüget ich keinen Rath mehr gewuſt/ wie ich es angreiffen ſollen. Aber/ ſo weiß GOtt ſeine Stunden/ wenn er der Patronen Hertz regieret/ daß ſie an einen gedencken/ und die Wolfarth eines Clienten/ der ſo lange ſehnl. gewartet/ befeſtigen müſſen. Deſſen Allmacht dancke ich vor alle das Gute/ ſo er mir Unwürdigen zugewendet; der wolle ferner mich regieren/ auch meinem hochgeehrten Herꝛn und wertheſtem Freunde alles ſchencken/ was ihm nutzlich und ſeelig iſt. An höhere Dienſte will ich gern nicht

dencken:

dencken: GOtt weiſet mir bey dem jetzt-Erhaltenen mein nothdürfftiges Auskommen / und damit will ich gerne zu frieden seyn. Kan ich ſonſt meinem werthesten Freunde mit etwas dienen / ſo bitte / es wolle derſelbe nur frey melden / worinnen ſolches beſtehen ſoll / maſſen er über mein gantz Vermögen zu diſponiren / und ich vorlängſt verbunden bin / mich / ſo viel in meiner Gewalt ſtehet / zu bezeugen

meines ſehr werthen Freundes

geflisſenſten und ergebenſten

Diener N. N.

Das Fünffte Glückwünſchungs-Schreiben / An einen guten Freund / welcher Magiſter worden.

Hochwerther Freund!

Ich hätte eher die Gebühr in acht genommen / und die ihm von der Hochlöbl. Univerſität conferirte höchſte Würde der Weltweißheit mit meiner ſchuldigen Gratulation beehret / wann mich nicht die weitläufftige Inventur bey der N. N. Verlaſſenſchafft dieſe gantze vier Wochen alſo occupirt / daß ich nicht die geringſte Zeit nehmen können / in meinen eigenen Angelegenheiten einen Brief zu ſchreiben. Doch habe ich das gute Vertrauen zu meinem hochwerthen Freunde / derſelbe wird dieſe Entſchuldigung gelten laſſen / und wegen meines Verzugs nicht etwan ein Abnehmen meiner Liebe gegen ihn / oder eine Verminderung der unter uns aufgerichteten Vertraulichkeit argwohnen. Denn wie ihm noch aus voriger Converſation mein unverfälſchtes Gemüthe

müthe wird bekandt ſeyn/ alſo hat derſelbe ſicher zu glauben/ daß ſolches jederzeit gegen ihn auch in Abweſenheit unverändert geblieben/ und mir es allezeit höchſt-erfreulich geweſen/ von einem ſo alten Freunde angenehme Zeitungen zu hören. Ich gratulire demnach von Hertzen zu dieſer erlangten Ehre/ dabey wünſchende daß auf dieſe noch mehr andere in kurtzem erfolgen mögen. Der Höchſte beſtättige dieſen Wunſch / in deſſen gewaltigen Schutz ich den Herrn Magiſter ergebe/ und verbleibe

Deſſelben verbundener Freund und

Diener N.N.

Antwort.

Hochgeſchätzter Freund!

Die Entſchuldigung iſt unnöthig/ ſo derſelbe wegen etwas verſchobener Gratulation zu meinem angenommenen Gradu vorbringet. Denn da mir ſein geneigtes Gemüthe gegen mich ſchon vorlängſt bekannt/ wäre es wider das Recht der Vertraulichkeit gehandelt/ wenn ich mich gleich beleidigt ſtellen wolte / daß mir eine Complimente von einem guten Freunde in etwas auſſen geblieben. Ich habe ohne diß ſchon das gute Vertrauen zu ihm / daß er mir keine Ehre noch Glück mißgönnet. Dannenhero ich nicht erſtlich die Wort-Gepränge erwarten will/ da mir bereits das Hertz zum Unterpfand ſeiner Neigung gegeben iſt. Die abgelegte Glückwünſchung nehme ich indeſſen mit ſchuldigem Danck an/ wünſche ihm dargegen von GOtt alles behägliche Wolergehen / und verharre meines hochgeſchätzten Freundes

Dienſtgefliſſenſter N. N.

Das

Das Sechſte Glückwünſchungs-Schreiben/ An einen guten Freund/ welcher pro Licentia diſputirt.

Woledler/ Inſonders hochgeſchätzter Freund!

Mit was hertzlicher Vergnügung ich deſſen geehrte und wolausgearbeitete Diſputation/ welche er pro Licentia gehalten/ durchleſen/ und die ſehr ich mich darüber erfreuet/ daß derſelbe endlich wie ſo lange von einer Hochlöbl. Juriſten Facultät ihm angebotene wolverdiente Belohnung ſeines Fleiſſes durch die bewilligte Promotion acceptiret/ kan ich mit Worten nicht gnugſam beſchreiben: doch weil mein hochgeehrter Freund von langer Zeit her meines ihm gantz gewiedmeten Gemüths verſichert iſt/ wird er ſelbſt ſich meine Freude bey ſeinen neuerlangten Ehren am beſten können einbilden. Immittelſt/ da ich abweſend/ ſo muß doch zu Beobachtung meiner ſchuldigen Ergebenheit meine Gratulation überſenden: des Höchſten Güte/ welcher meines hochgeſchätzten Freundes ſeine Studia bißhero ſo geſegnet/ daß er mit frohem Beyfall einer Hochlöbl. Facultät den Gradum würdigſt überkommen wird/ wolle ferner alle deſſen Vorhaben mit erfreulichen Progreſſen gnädig beſchencken/ auch die conferirte Doctor-Würde eine gewiſſe Vorbedeutung seyn laſſen/ daß durch meines wertheſten Freundes Patrocinium vieler Clienten zu ihrem Rechte gelangen/ und vor dem Anfall der Böſen und Frevelhafften beſchützet werden mögen; Solches wird zu der Republic Aufnehmen/ meines hochgeſchätzten Freundes fernern Ruhm/ und zu ſonderbarer Ehre

und Freude deſſen vornehmen Familie gereichen; ich hoffe aber zugleich dabey/ das Glück von ſeiner beſtändigen Affection zu behalten/ wovor ich in gebührender Gegen-Erkänntnuß verharre

meines hochgeehrten Freundes

verbundenſter Diener N.N.

Antwort.

Mein Herr!

Derſelbe leget meiner überſendeten Diſputation mehr Lob bey/ als ſelbige in der That würdig iſt/ und bekenne gantz gerne/ daß eine ſo wichtige Materie eine beſſere Ausarbeitung verdienet hätte/ allein mein Unvermögen wird eines Theils ſtatt der Entſchuldigung gelten/ denn ſelbiges mehr/ als der Mangel des guten Willens mich von einer gründlichen Deduction abgehaltē. Indeß erkeñe doch ſo wol den überſchriebenen Nutzē als auch die höffliche Gratulation vor ein gewiſſes Zeichen ſeiner gegē mich aňoch tragendē Gewogenheit/ und wie ich davor ſchuldigſtē Danck ſageal/ ſo würde mir nichts liebers ſeyn/ als wenn mein Herr als mein Hertzens-Freund ſich auch dazu entſchlieſſen/ und wie er es ſchon längſt meritirt gehabt/ promoviren wollte: doch ich halte dafür/ der Hof ſtehe ihm beſſer an/ als das Catheder/ oder das müh ſame practiciren; Es iſt an dem/ deſſen gantzen Conduite inclinirt zu dem erſten; gleichwol iſt daſelbſt der Glücks-Pfad am ſchlüpffrigſten/ und meines Bedünckens die Academiſchen Ehren beſtändiger: doch mein Herr iſt von ſolcher Klugheit/ daß er ſich ſchon ſelbſt zu rathen weiß/ und bedarff nicht anderer Einſchläge: Ich aber bin vergnügt/ wenn ich nur den Vortheil ſeiner guten Neigung unver-

unverändert behalten mag/ davor ich meine allezeit fertige Dienſtbezeugung/ meinen Herrn offerire/ und in ſchuldigſter Ergebenheit verbleibe

Meines Herrn Dienſtfertigſter N.N.

Das Siebende.

Glückwünſchungs-Schreiben.

An einen Freund welcher Doctor worden.

Wohl-Edler/Veſt- und Hochgelehrter / inſonders Hochgeehrter Herr Doctor / werthgeſchätzter Freund und Gönner!

Wie erfreuet ich die Zeitung aufgenommen / daß mein hochwerther Gönner promovirt / und ſeine bißhero rühmlich obſervirten Studia mit der höchſten Würde der Rechten ſeynd belohnet worden / wird derſelbe aus der jenigen Liebe urtheilen/ die ich jedesmal gegen ihn erwieſen. Ich gratulire demnach hertzinniglich zu dieſer erlangten Ehre; Des höchſten Güte / wolle meinen hochgeehrten Herrn/ dieſelbe zu des Vatterlands auffnehmen / vieler Clienten Beſchützung und ſeiner vornehmen Familie ſonderbaren Ruhm laſſen ausſchlagen. Die Erhaltung meines Wunſches hoffe um deſto ehe/ je gewiſſer ich bin / daß mein hochwerther Gönner an ſeinen fleiſſigen Gebet und unermüdeter Bemühung nichts ermangeln läſſet. Solte ich im übrigen das Glück haben / denſelben einige angenehme Dienſte zu erweiſen / ſo bitte dazu Ordre zu ertheilen: Maſſen ich/ nechſt Empfählung göttlichen Obhut mich allezeit werde finden laſſen/

Meines werthgeſchätzten Gönners

Dienſtergebenſter N.N.

Antwort.

Edler/ Groß-Achtbarer und Wolgelehrter/ Inſonders Hochgeehrter Herr / Hochwerther Freund!

Indem ich jedesmal die ſonderbare Affection zu rühmen gehabt/ womit mein Hochgeehrter Herr mir zugethan geweſen / ſo zweiffle ich auch gantz nit an ſeiner Freude/die er über meine Promotion ſpůren låſſet. Wie ich nun dafür billig verbunden / alſo erkenne zugleich mit ſchuldigen Danck beygefůgten guten Wunſch; GOtt beſtåttige denſelben/ und laſſe meinen hochgeehrten Herrn/ eheſtens durch wolverdiente Befôrderung die Früchte ſeines lôblichen geſůhrten Studierens genieſſen. Es hat ihn des hôchſten Gůte bereits mit ſolchen Qualitåten ausgeſteuret/ und mit ſo anſehnlichen und vermôgenden Vertrauen verſorget/ daß er an guten Progreſſen ſeiner Portion keinen Mangel haben wird. Demnach wird er jedesmal die gute Hoffnung behalten/ und zugleich der alten Freunde dabey niemals vergeſſen; Maſſen dann ich darunter in ſeinen geneigten Andencken zu verbleiben môglichſten Fleiß anwenden werde/ indem ich alle Gelegenheit verſuchen will/ worinnen ich mich erweiſen kan

Meines Hochgeehrten Herrns und hochwerthen Freundes

Dienſtfertigſter
N. N.

Das

Das Achte
Glückwünſchungs-Schreiben.

An einen guten Freund/ welcher zum Profeſſor auf einer Univerſität erwehlet worden.

Edler/Groß-Achtbar-und Wohlgelehrter/ Inſonders Hochgeehrter Herr/ vornehmer Freund!

Daß des Höchſten Wunder-Güte den ihn unlängſt zugeſchickten Trauerfall/ nunmehro durch ein ſo ſchönes Glück der ihm geſchenckten anſehnlichen Profeſſion bey der Hochlöblichen Univerſität N. hat erſetzet/dadurch bin ich recht hertzlich erfreuet worden. Wie mich aber die Freundſchaffts-Pflicht unlängſt dahin triebe/daß ich bey dem meinen Hochgeehrten Herrn betroffenen Leidweſen/ meine ſchuldige Condolentz Wehmüthig ablegete/alſo eile ich viel vergnügter anitzo zu der Glückwünſchung/ die ich ſeiner neuen Ehre ſchuldig bin. Der Höchſte/ welcher meines Hochgeehrten Herrn/ bißherige Studia ſo weißlich regieret/ wolle ferner zu deſſen Arbeit ſein Himmliſches Gedeyen geben/ damit er nicht umſonſt baue/ſondern alles bey ſeinen Herrn Zuhörern bekleiben/ und hundertfältige Frucht bringen möge/ und damit den ſchönen Lauff ſeines Studierens und getreuer Unterweiſung nichts verhindern/ ſondern mein Hochgeehrter Herr/ alles mit freudigen Gemüthe anfangen und vollführen möge/ ſo wird er alle noch wegen des ihm noch vormals betroffenen Unfalls rückſtändige Traurigkeit aus ſeinem Hertzen verbannen/ und dem Höchſten

vor die anitzo erwieſene ſonderbare Gnade innig-lich dancken. Ich aber werde um die jedesmal von ihm genoſſene Affection noch ferner anhalten / und vor deren Gewehrung mich zu allen Dienſtbezeugungen anerbieten. Wie ich dann unter Empfehlung göttlicher Obhut verharre

Meines Hochgeehrten Herrns

Dienſtergebenſter

N. N.

Antwort.

Edler/ Groß-Achtbarer und Wohlgelehrter/ Inſonders Hochgeehrter Herr/vornehmer Freund!

Wie ich billig dem Höchſten unendlichen Danck ſchuldig/ daß deſſelben Güte den mir vormals zugeſchickten Trauer- Fall durch eine ſo groſſe Wolthat der erhaltenen Beförderung erſetzen wollen / alſo erkenne ich mich zugleich meinem Hochgeehrten Herrn verbunden / daß er ſich ſo wohl bey meinem Leidweſen mit kräfftiger Condolentz und Troſte / als auch anitzo bey meinem Glücke mit erfreulicher Gratulation Hochgeneigt hat wollen einfinden. Allermaſſen ich nun gantz nicht zu zweiffeln / deſſelben guter Wunſch komme aus recht aufrichtigen Hertzen/alſo wolle der Allmächtige zu deſſen Erfüllung ſein Himmliſches Gedeyen geben / und zugleich meines Hochgeehrten Herrns/ ſein Vorhaben alſo dirigiren, damit daraus ſein Beſtändiges Wohlergehen erwachſen möge. Der freundlichen Bitte / ſo mein Hochgeehrter Herr hinzu ſetzet/alle Betrübnis hinfüro gäntzlich / wegen des ehemals mich betroffenen Unfalls / auf die

Seite

Seite zu ſchaffen/ werde ich mich bemühen vollkommen zu willfahren/ und darauf zu gedencken/ wie ich wie ich meiner aufgetragenen Function möge ein ſattſammes Genügen thun. Womit ich meinen Hochgeehrten Herrn aller beſtändigen Freundſchafft und Dienſtfertigkeit verſichere/ zugleich auch um in der Coreſpondenz geneigt fortzufahren/ dienſtlich anhalte/ und allezeit verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn

Ergebenſter

N. N.

Das Neundte
Glückwünſchungs-Schreiben.
An einen Freund/ ſo bey einem Geſandten als Secretarius ankommen.

Wertheſter Herr Vetter!

Endlich ſcheinet das Glück/ als ich von meiner Frau Mutter vernommen/ ſich mit ihm verſöhnet zu haben/ und er iſt als Secretarius bey des Schwediſchen Herrn Geſandten ſeiner Excellenz dem Herrn von N. unlängſt emploirt worden. Wie hat mich doch dieſe gute Zeitung von Hertzen vergnüget/ daß ſein langes Warten und vielfältiges Bemühen noch zuletzt den gewünſchten Zweck getroffen/ nun ich gratulire dazu von Grund der Seelen. Der Allmächtige gebe ſeinen fernern Seegen/ daß alles meinem Hochgeehrten Herrn Vetter hinfüro nach Verlangen gelingen/ und die jetzo employe eine Stuffe zu bald höherer Beförderung ſeyn möge. Man rühmet allhier ſehr des Herrn Geſandten treffliche Leutſeeligkeit gegen ſei-

ne Bedienten/ und wie er keinen von ſich laſſe/ dem er nicht nach geleiſteten treuen Dienſten/ ſeine völlige Fortun mache: Wie nun ſeine Excellentz in des Herrn Vetters treue und Emſigkeit keinen Zweifel zu ſetzen werden jemals Urſache haben/ alſo iſt um deſto gewiſſer zu hoffen/ daß ſelbige dereinſt ſeine zeitliche Wolfahrt durch nachdrückliche Recommendation beſtättigen werden. Der Höchſte laſſe alles zu ſeinen Beſten ausſchlagen/ und erhalte ihn jederzeit bey guter Geſundheit/ damit der Herr Vetter die ihm anvertraute Geſchäffte wol expediren/ und dadurch ſeines hohen Patrons völlige Gewogenheit ſich erwerben möge. Welches ich aus treuen Gemüthe wünſche und zugleich verharre

Meines Hochgeehrten Herrn
Dienſtergebenſter
N. N.

Antwort.

Wohl-Edler! Inſonders Hochgeehrter Herr Vetter!

Daß derſelbe wegen meines getroffenen Engagements bey ſeiner Excellenz den Herrn von N. durch höfliche Zuſchrifft ſeine Freude bezeiget/ und zugleich ſeine geneigte Gratulation ableget/ erkenne ich mit ſchuldigen Danck/ und wünſche gegentheils/ es wolle GOtt der Allmächtige meinen Hochgeehrten Herrn Vetter/ in allen dieſen Vorhaben mit einem geſeegneten Ausſchlage gnädig anzuſehen/ und ſeine hertzgeliebte Frau Mutter noch groſſe Ehre und Troſt an ihn erleben laſſen. An dem iſt es/ das/ was meine itzige Fortun betrifft/ ich ſelbige

bige alleine der göttlichen Schickung zu dancken habe. Es waren ſo viel von denen vornehmen Miniſtern an den Herrn Abgeſandten recommandirt geweſen/daß er darunter genug auszuleſen hatte;und gewißlich Leute darunter von groſſer Capacität/und denen ich mich bey weiten nicht gleich rechnen kan: Dennoch/ da ich ohne andere Recommendation mich/nach dem ich erſt GOtt um guten Succeſſ meines Vorhabens fleiſſig angeruffen/bey ſeiner Excellenz anmeldete/ und ſie etwan eine Viertel Stunde mit mir geredet/ und ſich meiner Ankunfft/ auch wo ich mich bißhero aufgehalten/ und ob ich was in Teutſchen Stylo und der Frantzöſiſchen/nebſt der Italiäniſchen Sprache gethan/ erkündiget/ſo wurde ich gleich von deroſelben angenommen/ und habe endlich ein ſolch Solarium und Station,daß ich/dem Höchſten ſey Danck/damit wol kan zu frieden ſeyn. Se. Excellenz werden noch wohl bey die zwey Monat hier verziehen/ und hernach an den Käyſ. Hoff gehen; Ich wolte wünſchen/ daß mein Hochgeehrter Herr Vetter/ weil er doch immer Luſt gehabt/ ſolchen zu beſuchen/ſich gleich dahin begebe/ wann wir uns nach Wien macheten/ſo würde ich Gelegenheit etwan finden/ vor viele von demſelbē genoſſem Wolthaten/mich in etwas erkenntlich zu erweiſen. Immittelſt verharre nebſt gehorſamer Recommendation an deſſen Hochgeehrteſte Frau Mutter

Meines Hochgeehrten Herrn Vetters

Dienſtſchuldigſter

N. N.

Das

Das Zehende
Glückwünſchungs-Schreiben.
An einen guten Freund / wegen erlangter Ambtmans-Stelle.

Inſonders Hochgeehrter Herr/Hochwerther Freund!

Die ſonderbare Vertraulichkeit / welche von ſo langer Zeit zwiſchen uns geweſen / verbindet mich/ alle gute Zeitungen / von deſſen Wohlergehen um deſto erfreulicher aufzunehmen / je mehr ich jedesmal gewünſchet/ daß meines Herrn Vorhaben den abgeſehenen Zweck erreichen / und nach ſeinen eigenen Verlangen ausſchlagen möge. Da nun ich die angenehme Nachricht erhalten/daß mein Hochgeehrter Herr ſo glücklich geweſen/deß verſtorbenen Amtmanns zu N. ſeine Stelle zu bekommen / als habe meine ſchuldige Gratulation deswegen abzulegen / vor eine Pflicht der unter uns vorlängſt aufgerichteten Freundſchafft geachtet. Maſſen ich denn von Hertzen wünſche / daß des Höchſten Güte meines Hochgeehrten Herrn ſeine Verrichtungen / bey dieſem Amte durch ſeinen Seegen wolle glücklich ſeyn laſſen/und ihm die Kräffte verleyhen/ daß er aller vorfallender Arbeit ein ſattſames Genügen leiſten möge. Ich zweiffle um deſto weniger an der Gewehre meines Wunſches / je gewiſſer ich bin / daß mein Hochgeehrter Herr / alles mit GOtt anfangen / und daher ſeinen Beyſtand ohnfehlbar erhalten werde. Im übrigen bitte / nur mit fernerer Affection zugethan zu verbleiben/und ſich zu verſichern / daß ich keine Gelegenheit werde

verab-

verabſäumen/ worinnen ich mich erweiſen kan/ zu ſeyn

Meines Herrn Dienſtfertigſter
N.N.

Antwort.

Inſonders Hochgeehrter Herr/ werthgeſchätzter Freund!

Ich erkenne aus deſſen höflichen Gratulation zu meiner Beförderung/ das mein Hochgeehrt-Hochwerther Freund/ noch die vorige Gewogenheit gegen mich heeget/ und bin dannenhero ihm zu allen angenehmen Gegenbezeugungen verbunden/ wohl recht habe ich es der Göttlichen Vorſorge zu dancken/ daß ich dieſen Dienſt erhalten; Denn da ich gleich bey dem Herrn Cammer-Præſident einige Verrichtung hatte/ und wiewol ich nicht das geringſte von des Seel. Amtmanns zu N. ſeinem Abſterben wuſte/mich doch bey ihrer Excellenz gehorſamſt recommandirete/ ſie möchten mein hoher Patron verbleiben/und bey ereigneter Gelegenheit meiner Hochgeneigt eingedenck ſeyn/ ware gleich ſeine Antwort: Ich habe itzo Nachricht bekommen/ daß der Amtmann zu N. geſtorben/ ſtehets dem Herrn an/ ſo will ich bey Ihro Churfürſtl. Durchl. mein Beſtes vor ihn thun. Ich bat/ſo viel als möglich/ Ihro Excellenz möchten doch ſo hohe Bemühung vor Dero ergebenen Diener auf ſich nehmen/ ich würde Ihro ewiger Schuldener davor ſeyn. Den andern Tag brachte er mir ein gnädiges Fiat aus: Alſo bin ich unverhofft zu dieſen Dienſte durch GOttes Gnade gekommen/dieſelbige wolle ferner über mich walten/ und ihn/ Hochwertheſter

ſter Freund / gleichfalls nach ſeinem Verlangen / vergnügen / und ſeinen abgeſehenen Zweck erreichen laſſen. Kan ich im übrigen meinen liebſten Freunde einige Dienſte erweiſen / ſo wolle derſelbe nur darzu Anlaß geben / maſſen ich nach allen Vermögen / dahin trachten werde / mich zu erweiſen.

Meines werthgeſchätzten Freundes
Ergebenſten
N. N.

Das Eilffte

Glückwünſchungs-Schreiben.

An einen guten Freund / der Raths-Herr worden.

Wohl-Ehrenveſter / Groß-Achtbarer und Wolweiſer / Inſonders Hochgeehrter Herr / vornehmer Freund!

Wiewol ich nicht die Ehre gehabt / aus deſſelben eigener Zuſchrifft die angenehme Nachricht zu erhalten / daß er durch einmüthige Raths-Wahl bey der löblichen Stadt N. zu einem würdigen Mitgliede dieſes vornehmen Collegii erkläret und auffgenommen worden / ſo hat dennoch das allgemeine Geſchrey / welches die Belohnung der Tugend nicht gerne zu verſchweigen pfleget / mir ſolches zu Ohren gebracht: Nun will ich mich meines Hochwerthen Freundes Beſcheidenheit nicht das Unrecht thun / und auf die Gedancken fallen / als wäre die Unterlaſſung ſolcher Notification aus der Veränderung ſeiner Liebe gegen mich / oder aus Hoffart entſprungen / vielmehr will ich ihm zutrauen / daß er dadurch geſuchet mir eine gröſſere Freude zu erwecken /

cken/ wenn ich eine ſo gute Zeitung von andern ſeinen Wohlwollenden hörete/ als daß er mir es ſelbſt zuſchreiben ſollte; Nichts deſtoweniger habe ich nunmehro anzuhalten/ bey müſſiger Zeit/ mich mit ein paar Antworts-Zeilen zu beehren/ und von allen ausführlichen Nachricht zu ertheilen. Jetzo lege ich allen ungleichen Verdacht beyſeite/ Wünſche tauſendfaches Glück zu erlangter Ehren-Stelle/ und daß mein Hochwerther Freund zu Auffnehmen des gemeinen Weſens viel gute Conſilia möge beytragen/ auch die Liebe der Burgerſchafft und ſeiner Herren Collegen vollkommen an ſich ziehen/ und beſtändig erhalten. Womit ich zugleich mich deſſelben fernern Affection recommandire, und nechſt Dienſtlicher Begrüſſung verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn und Freundes

Verpflichteſter

N. N.

Antwort.

Inſonders Hochgeehrter Herr/ vornehmer Freund!

Ich wäre ſtrafffältig/ daß ich von meiner Auffertſtehung in hieſiges Raths-Collegium demſelben keine Nachricht ertheilet/ wann mir nicht vom Herrn N. die Hoffnung gemacht worden/ es würde mein Hochwerther Freund in ſeinen Verrichtungen aufs längſte in 14. Tagen bey uns ſeyn/ da ich dann ihm deſto gröſſere Freude zu machen die Relation meiner Beförderung mit Fleiß biß dahin verſparen wollte/ weil ich doch gewiß/ daß derſelbe aus alter aufrichtiger Vertraulichkeit ſich noch jedesmal über mein Wolergehen ergötzet. Und dieſes wird mein liebſter Freund zur Entſchuldigung

meines unterlaſſenen Schreibens annehmen/ denn ſo er auf die üblen Gedancken gerathen wollen/ als ſolte die Veränderung meiner Neigung oder gar von mir allezeit gehaſſte Hoffarth mich abgehalten haben/ von dem überkommenen Dienſte Bericht zu geben/ würde er mir groſſes Unrecht thun. Wie ich nun dergleichen böſes Concept von ihm nicht hoffen will/ alſo ſage ſchuldigen Danck von beygeſetzten guten Wunſch/ nebſt Verſicherung/ daß mir ebenfalls nichts vergnügter ſeyn ſoll/ meinen Hochwerthen Freund in beſtändigen Wohlergehen zu wiſſen. Im übrigen bitte die gute Zeitung von ſeiner Anherokunfft eheſt wahr zu machen/ und zu glauben/ daß ich allezeit ſeyn werde

Meines Hochgeehrten Herrns und vornehmen Freundes

Ergebenſter
N.N.

Das Zwölffte
Glückwünſchungs-Schreiben.
An einen Patron/ der Burger-Meiſter worden.

Wohl-Edler/ Veſter/ Hochgelehrter und Hochweiſer/ Inſonders Hochgeehrter Herr/ vornehmer Patron/ rc.

Eure Hochweißheit werden nicht ungeneigt aufnehmen/ daß ich meine Schuldigkeit durch eine erfr uliche Gratulation beobachte/ nachdem dieſelben durch einhällige Raths-Wahl zu dem Bürger-Meiſter-Amte würdigſt erhoben worden: Denn da es jedweden Clienten oblieget / bey vermehrtem Wol-

Wolergehen ſeines Patrons ihm die hertzliche Freude/ ſo er deßwegen empfindet/ durch einen unterdienſtlichen Glück-Wunſch ſpüren zu laſſen/ſo kommt mir daſſelbe um deſtomehr anitzo zu/ dieweil mich Ihro Hochweißheit ihnen durch ſo viel Woltharen und Liebe verbunden gemacht/daß die gröſte Urſach habe/bey dero zunehmenden Glück und Würde von Hertzen zu frolocken/ und auch zugleich wegen dero mir allezeit erwieſenen Gunſt am wenigſten zu zweiffeln/ daß ſolche Bezeugung Eure Hochweißheit werde mißfallen. Maſſen ich denn in dieſer Verſicherung von Hertzen wünſche/ daß der Allmächtige Eure Hochweißheit durch ſeinen Geiſt alſo wolle regieren/ damit alle dero Actiones zu dem Aufnehmen der Republiq und dero ſelbſt eigenen Ruhme mögen hinaus ſchlagen. Hiernechſt wolle deſſen Vatter-Hand Eure Hochweißheit/ nechſt dero vornehmen Familie bey beſtändiger Geſundheit und allem geſegneten Wolergehen erhalten/ damit ich noch offtmals Gelegenheit finde/ Eure Hochweißheit wegen dero Wohlſtande zu gratuliren. Indeß will ich mich Eu. Hochweißheit fernern Patrocinio unterdienſtlich empfehlen/und zugleich in ſchuldiger Obſervantz Lebens lang verbleiben

Eure Hochweißheit

Gehorſamſter

N. N.

Des

Des Zweyten Capitels
Dritter Satz
Von Glückwünſchungs-Schreiben/ zu Erlebtem Geburts- und Nahmens-Tag/ wie auch zu wieder erlangter Geſundheit.

Das Erſte Glückwünſchungs-Schreiben.

Zu wieder erlebten Geburts-Tag an einen Fürſten.

Eure Fürſtliche Durchleucht getreue Landſchafft hat/nach Ablegung unſterblichen Danckes/ bey des allerhöchſten GOttes unermäßliche Barmhertzigkeit/ daß dieſelbe Eure Fürſtliche Durchleucht deren erfreulichen Geburts-Tag abermal in Hochfürſtlichen Wolergehen/ zu allgemeiner Wonne und Ergötzen erleben laſſen/ ihrer unterthänigſten Schuldigkeit gemäß zu ſeyn ermeſſen/ deroſelben ihre Hertzinnigliche Freude/ durch gegenwärtiges gehorſamſtes Glück-Wunſch-Schreiben zu eröffnen/ wiewol ſie ſolche mit Worten genugſam zu erkennen zu geben / ſich allzu ſchwach und unfähig befindet. Sintemal ich nicht verborgen mit was unendlicher Wolthat ſie ſamt andern Eure Fürſtliche Durchleucht gehorſamſten Unterthanen / durch die Unſchätzbare Erſtreckung dero Fürſtlichen Jahre/ von dem Gutthätigen Himmel beſchützet worden/ in dem unter Eu. Fürſtlichen Durchläucht mächtiger Schutzarm / ſie in den allergefährlichſten Läufften/

ten/ der güldenen Friedens-Ruhe genoſſen/ durch ihre weiſe Anſchläge/ aller bedrohenden Gefahr entriſſen/ bey dem hellen Liecht des Geiſtlichen Glaubens erhalten/vor Ungerechtigkeit/ Bosheit und ungeziemter Gewalt geſchützet/ und mit Landes-Vätterlicher inbrünſtiger Liebe/ von Eu. Fürſtlichen Durchläucht beſeeliget worden. Dannenhero ſie zu einen geringern Merckmahl ihres Unterthänigſten Gehorſams und Demüthigſter Schuldigkeit/ Eu. Fürſtlichen Durchleucht ein kleines Angedencken überreichen/und darneben gehorſamſt bitten wollen; Eu. Fürſtliche Durchleucht geruhe ihnen mit dero gewöhnlichen Höchſtpreißwürdigen Fürſtlichen Gnade ferner beygethan zu verbleiben: Hingegen werden ſie nicht aufhören/die Göttliche Majeſtät hertzeiferigſt anzubefehlen/ daß dieſelbe Eu. Fürſtliche Durchleucht Fürſtliche Jahre mehren/ Sie bey Fürſtlichen Hochergehen erhaltē/und dero Fürſtlichen Wunſch und Verlangen nach/ mit aller ſelbſt begehrten Erſprießlichkeit Leibes und der Seele immerwährend beeſeeligen wolle rc.

Das Zweyte
Glückwünſchungs-Schreiben.
Zum wieder erlebten Geburts-Tag an einen Fürſten.

Nachdem GOtt der Allmächtige nach ſeiner unermäßlichen Güte bey dieſen gantz betrübten und noch ſtets anhaltenden gefährlichen Kriegs-Weſen es ſo gnädiglich verliehen/ und Eu. Fürſtlichen Gnaden Geburts-Tag/als den 17. hujus bey guter Geſundheit und erſprießlichen Wohlergehen erleben

ben laſſen. So habe ich wegen dero mir vierfältigen erwieſener gnädigen Affection darob mich höchlich erfreuet / und dancke GOtt den Allerhöchſten billig / daß ſeine Göttliche Allmacht Eu. Fürſtlichen Gnade / bey ſo vielen vorgangenen Kriegs-Unruhen / Plünderungen / ſchwerer Einquartierungen und Durchzügen / ſo vätterlich geſchätzet / und aus ſo vieler vorgeſtandener Noth und Gefahr / biß auf dieſen Tag / ſo mächtiglich errettet hat. Wünſche auch darneben / aus Grund meines Hertzens / zu ſolchen Eu. Fürſtlichen Gnaden erlebten Geburts-Tag / Glück / Heyl GOttes Seegen / und alle erſprießliche Wolfahrt / daß GOtt der HErr / nach ſeiner grundloſen Barmhertzigkeit / mit ſeiner Gnaden-Hand ferner getreulich ob Eure Fürſtliche Gnaden halten / und es dahin mitteln / daß Eu. Fürſtliche Gnaden / dieſen ihren Geburts-Tag nicht allein friſch und geſund antretten / frölich mitteln / und glücklich vollenden / ſondern denſelben auch noch gar offtmals bey guter Auffweſenheit / und allem Fürſtlichen Wolſtande erleben mögen. Ob ich auch wol gerne gewolt / daß ich dieſen meinen Chriſtlichen Wunſch / in der Perſon bey Eu. Fürſtlichen Gnaden / in Unterthänigkeit hätte ablegen können / ſo hat es doch die itzige Beſchaffenheit nicht zulaſſen wollen / zweiffle aber nicht / es werden Eure Fürſtliche Gnaden / ſolches mit widrigen Gemüthe nicht vermercken / ſondern mich zu dero gnädigen Affection / wie bißher hoch rühmlich geſchehen / ferner recommandirt ſeyn laſſen / und Eure Fürſtlichen Gnaden / verbleibe ich alle unterthänigſte wohlgefällige Dienſte / nach euſſerſten Vermögen zu erweiſen / jederzeit ſtets willig und gefliſſen

Das Dritte
Glückwünſchungs-Schreiben.
Zum frölich-erlebten Geburts-Tag / eines Fürſtlichen Sohns an ſeinen Herrn Vatter.

Gn. Hochgeehrter Herr Vatter ꝛc.

Eu. Gnaden habe in dieſem Brieflein gehorſamſt uñ Freundſöhnlich auffwarten ſollen/ und gleichwie ich mich zuförderſt hertzlich erfreue/ daß der höchſte GOtt Eu. Gnaden bey dero erlangten hohen Fürſtlichen Alter/ deroſelben Geburts-Tag/ mit Glück und guter Geſundheit abermals hat erleben laſſen/ alſo hat mein ſchuldigſter Gehorſam mich angefriſchet/ weiln Eu. Gnaden/ ich die Hände itzo zu küſſen nicht vermocht/ zu dem Ende Freundſöhnlich zu congratuliren/ ſeine Göttliche Güte von Hertzen bittende/ daß dieſelbe ſolchen ihren Geburts-Tag/ noch viel Zeit und Jahre in Hochausnehmlichen Fürſtlichen Wolergehen/ beſtändiger Leibes diſpoſition, und ſelbſt erwählenden Vergnügen/ zurück legen/ und alle dero fernere Fürſtliche Actiones mit geſeegneten Succeß kräfftig Secundiren / mir aber als dero gehorſamſten Sohn Gelegenheit geben wolle/ deroſelben alle gehorſamſte und Freundſeelige Dienſte erweiſen zu können als

Eu. Gnaden. ꝛc.

Das Vierdte
Glückwünſchungs-Schreiben.
Zu wieder erlebten Geburts-Tag / an einen Patron.

Meines Herrn glückl. anſcheinender Geburts-Tag erinnert mich meiner Schuldigkeit / und heiſſet

mich denſelben mit Glück-Wunſch willkommen z
heiſſen. Der GOtt/der unſere Tage zehlet / und di
ſelbige allzumal in ſein Buch geſchrieben/ wolle dere
viel machen/ damit mein Herr ſolchen ſeinen Geburts
Tag auf unzehlbare Jahre hinaus in vermehrten Freu
den ſehen / mittler Zeit GOtt und der Welt nützlich
Dienſte leiſten / und ihme zu ſonderbaren Ruhm/ den
Vatterlande/und dem geliebten ſeinigen aber zu Tro
von aller Widerwärtigkeit entfernet/geſund und ver
gnügter leben möge: Mit welchen treueiferigen Wun
ſche ich ſchlieſſe / und mich deſſen beharrlicher Gewo
genheit hertzlich anbefehle

Sein ꝛc.

Antwort.

Demſelben weiß ich nicht genugſam zu dancken /
vor die ſonderbare Gewogenheit/ welche er mir bey je
tzo erſchienenen meinem Geburts-Tag blicken laſſen.
Ich wünſche nicht mehr / als daß ich denſelben in ſei
nen Dienſt anfangen und fortſetzen möge / damit ich
der Vergnügung/ ihme meine Obliegenheit zu erwei
ſen/dermaleinſt frölich theilhafft werden könne. GOt
wolle ihn nicht weniger bey allem Wolergehen friſten/
ſeine Lebens-Tage mit Ehren und Ruhm krönen/ und
all ſein Chriſtliches Verlangen erfüllen! Deſſen gut-
thätiger Gnaden-Hand ich ihn hiemit Demüthig an-
vertraue ꝛc.

Das Fünffte
Glückwünſchungs-Schreiben.
Auf glücklich erlebten Geburts-Tag / an ei- nen Wol-Gönner.

Hochgeehrter Herr!

Es läſſet die jenige Schuldigkeit / womit meinem

Hoch-

Hochgeehrten Herrn/ ich mich verbunden zu ſeyn erkenne/ nicht zu deſſelben glücklichen herein brechenden Geburts-Tage ohne meinen hertzlichen Glücks-Ruff vorbey ſtreichen zu laſſen/ und daß derſelbe ein erfreulicher Anfang aller zu Seel und Leib erſprieſſenden Wolfahrt/ wie auch eine Fortſetzung vieler andern Nachfolgenden frölichen Jahre ſeyn möge/ die göttlich-gutthätige Allmacht inbrünſtig anzuflehen. Unterdienſtlich bittend/ mein Hochgeehrter Herr wolle belieben/ dieſe meine obliegende Bezeigung nicht als eine gemeine Beehrung aus der Gefälligkeit entſprungen/ ſondern vor eine ſonderbare hertzgegründete Achthabung ſeines ſelbſt verlangten guten Wolergehen/ anzuſehen und zu halten. Zumal ich keiner frölichern Zeitung jemals theilhafftig werden kan/ als daß derſelbe nebſt den Hochgeliebten Seinigen bey allem vergnügten Aufweſen ſich befinden möge. Seiner hohen Wolgewogenheit ergebe ich mich gehorſamlich/ und verbleibe/ ſo lang ich lebe ꝛc.

Antwort.

Hochgeehrter Herr!

Der Uberfluß ſeiner Höflichkeit/ verbindet mich zu glauben/ daß ich ihme vor allen andern/ zu einem Diener gebohren ſey. Daß die göttliche Güte mich meinen Geburts-Tag abermahl erleben laſſen/ geſchiehet allein/ um mir Zeit zu verſtatten/ damit ich mich nach einer Gelegenheit/ meiner Schuldigkeit mich gegen ihm zu entbrechen/ umſehen möge. Bißhero hat mir dieſelbe ermangelt: Damit ich nun nicht länger ein unnützes Leben führe/ ſo erwarte ich der Ehre/ ſeiner Hochgeneigten Befehle/ welche auszurichten/ ich für eine Frucht meines Lebens halte. Dieweil aber

Diener und Bedienten zugleich leben müſſen / und mein Hochgeehrter Herr / mir deſſen Erlängerung anzuwünſchen beliebet; So wünſche ich hingegen / daß das Seinige das Meinige um ſo weit an Glück und Länge übertreffe / um wie viel mir derſelbe an vornehmen Verdienſten bevor gehet.

Ich verbleibe ꝛc.

Das Sechſte
Glckûwünſchungs-Schreiben.
An einen Anverwandten bey Erlebung ſeines Geburts-Tags.

Wohl-Edler / Inſonders Hochgeehrter Herr Vetter / vornehmer Gönner!

Ich bin von Hertzen erfreuet / daß ich die neulich abgelegte Condolentz / wegen ſeiner Unpäßlichkeit nunmehro in eine gedoppelte Gratulation zu verändern angenehmen Anlaß bekommen. Denn nachdem meinen Hochgeehrten Herrn Vetter / nicht allein der Höchſte von ſeinen beſchwerlichen Lager / gnädig wiederum aufgeholffen / ſondern auch ſeinen Geburts-Tag / in zurücke gelegter Woche / bey allen Wolergehen erleben laſſen / kan ich nicht umbhin / dazu erfreulichſt Glück zu wünſchen. Es wolle die Güte des Allmächtigen meinen Hochgeehrten Herrn Vetter / dieſen Tag noch offtmals vergnügt erleben laſſen / und viele Jahre bey geſunder Conſtitution und aller Erſprießlichkeit gnädig erhalten / auch die Aufferziehung ſeiner liebſten Kinder alſo ſeegnen / daß alle von denenſelben gemachte gute Hoffnung völlig erfüllet werde / und mein Hochgeehrter Herr Vetter groſſe Ehre und Freude von ihnen einerndte. In übrigen habe vor mich um die Continuation ſeiner hochſchätzbaren Gewogenheit

heit dienſtlich anzuhalten / wie auch um Gelegenheit zu bitten / mein ergebenes Gemüthe davor an den Tag zu legen; Bey deren offerirung ich dann mich jedesmahl erweiſen werde/ meines Hochgeehrten Herrn Vetters

Dienſtfertigſter

Das Siebende
Glückwünſchungs-Schreiben.
Bey Erlebten Geburts-Tag eines guten Freundes.

Hochgeehrter Herr/ Wertheſter Freund!

Deſſelben durch Göttliche Gnade abermals glücklich-erlebter Geburts-Tag erinnert mich/in was Vergnügung und Vertraulichkeit wir denſelbigen voriges Jahr allhier begiengen/ und wolte ich wohl / daß wir dieſes mal wiederum in ſolcher Zufriedenheit beyſammen geweſen wären. Weil es aber den Höchſten anders gefallen/ſo will dennoch meine Freude/ die ich abweſend bey ſeinem Wolergehen empfinde/ durch einige Zeilen zu erkennen geben/ und zu dem neu von Göttlicher Gnade zugelegten Jahre von Hertzen gratuliren/ auch dabey wünſchen / daß dieſe Zahl noch lange möge vermehret werden / und mein Hochgeehrter Herr/ biß in ein ſpätes Alter in gedeylichem Wohlſeyn zubringen. Dabey ſo will die gute Hoffnung behalten/ mein Hochgeehrter Herr werde mir die Stelle unter ſeinen vertrauten Freunden / unverändert vorbehalten/ worfür denn in gefliſſener Ergebenheit verharre

Meines Hochgeehrten Herrn / und wertheſten Freundes

Dienſtwilligſter

N.N.

Antwort.

Hochgeehrter Herr/ Werthgeſchätzter Freund!

Deſſen höfliche gratulation zu meinen Geburts-Tage / nehme mit Dienſtfreundlicher Danckſagung an / der Höchſte laſſe den beygefügten guten Wunſch bekleiben/ und gebe meinen Hochgeehrten Herrn / allen Seegen und glücklichen Ausſchlag / in allen ſeinen Anſchlägen / erhalte ihn auch noch viele Jahre bey guter Geſundheit / und vermehre täglich ſein Wohlweſen. Sonſt muß geſtehen / daß ſeine Gedancken wegen unſerer vor dem Jahr an dieſem Tag vertraulicher Letzung auch die Meinigen geweſen / und habe ich mir mehr als einmahl gewünſchet / daß ſeine beliebte Gegenwart / mir die damalige Freude möchte noch einſt bringen. Allein da es wegen unſerer Trennung nicht ſeyn können / müſſen wir uns zu frieden geben / und hoffen / daß wir dennoch wol einmahl wieder zuſammen kommen. Kan ich immittelſt auch abweſend demſelben dienen / ſo ſoll an meiner ſchuldigen Willfahrung kein Mangel erſcheinen. Allermaſſen ich dann in ſolchem Entſchluß unter Ergebung Göttlicher Obhut verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn/ und Werthgeſchätzten Freundes

bereiteſter Diener

N.N.

Das Achte

Glückwünſchungs-Schreiben.

An einen Anverwandten zu erlebten Nahmens-Tag.

Gleichwie meinem hertzliebſten Freunde meine

Lie-

Liebe und Dienſtfertigkeit zu bezeugen / ich alle Gelegenheit / mit frölichen Gemüth ergreiffe ; Alſo habe bey wieder Anſcheinung / ſeines geliebten Nahmens-Tags / ich demſelbigen einen Theil meiner Schuldigkeit abzuſtatten / vor billig gehalten. GOtt der getreue Himmliſche Vater / der alle unſere Tage zehlet / wolle derſelben bey ihm viel werden / und ihn dieſe Nahmens Freude viel und lange Jahre wolvergnügt wieder erleben / und ſehen laſſen / in allem reichen Uberfluß ſeiner Göttlichen Gnade / deren ich ihn hiemit treulich ergebe und verbleibe ꝛc.

Antwort.

Mein Herr!

Kein lobwürdigerer Nahme iſt er / als meines Herrn Diener zu heiſſen / deſſen erinnere ich mich täglich / wiewol die Zeithero mit geringen Nachdruck würcklicher Bedienung. Sein überſchriebener Glück-Wunſch verbindet mich dazu aufs neue. Mein Herr eröffne mir auch ein Mittel / ſolches Nahmens thätlicher Anzeige dermaleins zu thun / anders wird der Nahme / welchen ich dieſen Tag erlebet / allezeit unvollkommen bleiben. Und weil ich meine Schuldigkeit vor dißmal anders nicht / als durch Worte ablegen kan / ſo wünſche ich ihm hinwiederumb ein viel-jähriges unverrucktes Wolergehen / mit nachmaliger Bejahung / da ich Lebens-Lang verharre ꝛc.

Das Neundte Glückwünſchungs-Schreiben /

An eine Jungfer bey Erlebung ihres Nahmens-Tages.

Hochwerthe Jungfer!

Indem ich nicht zweifle / daß dieſelbe an dieſen frohen

hen Tage/ welcher dero Hochwertheſten Nahmen führet/ viele unendliche Glückwünſchungs-Complimenten werden zu beantworten haben/ ich aber ſo unglücklich bin/ daß ich wegen der Entfernung die Meinige denen andern nicht beyfügen kan/ ſo hoffe doch daß es ihnen nicht unangenehme ſeyn ſoll/ wann ich Schrifftlich bezeuge/ wie erfreuet mich dero wertheſtes Nahmens-Liecht gemacht/ und darnebſt meine ſchuldigſte Gratulation in dieſen geringen Zeilen per posta überſende. Der Himmel gebe/ daß ſie einen ſo merckwürdigen Tag/ noch offt und vielmals bey allezeit vermehrter Glückſeeligkeit erleben/ und wann er das erſte mahl wieder kommt/ daß wir ſie alsdenn durch einen galanten Liebſten gebunden ſehen. Itzo will ich als dero ergebenſter Diener/ ſie in etwas durch beygeſendetes kleine Andencken zu binden/ mich erkühnen/ des Vertrauens/ ſie werden ſolches mit geneigten Gemüthe aufnehmen/ und mich dero fernern Affection laſſen recommandirt ſeyn. Wie ich dann dagegen nicht ermangeln werde/ bey aller ergebenen Gelegenheit mich in der That zu erweiſen

Meiner Hochwerthen Jungfer

gehorſamſter Diener

N.N.

Eben Dergleichen
Glückwünſchungs-Schreiben/
An eine Jungfer/ bey Erlebung ihres Namens-Tages.

Hochwerthe Jungfer!

Der heutige Tag/ welcher ihren ſchönen Namen mit ſich führet/ gibt mir Anlaß/ meine gehorſame Gratulation bey derſelben abzulegen. Da ich nun nicht zweifle

zweifle / es werde ſie wegen Erlebung eines ſo frohen Tags / an dem die Sonne ſelbſt ihnen zu Ehren alles Liechter und heiterer zu machen ſcheinet / bey gantz luſtigen humor ſeyn/und ſich geſchickt haben/eitel Glückwünſchung anzunehmen / will ich mich getröſten / es werde die Meinige auch bey ihnen ein gnädiges Auge finden. Ich will es kurtz machen: Sie erlebe dieſes Nahmens-Liecht/noch viele und lange Jahre in höchſterwünſchter Zufriedenheit / und zwar das erſtemal / wenn es wieder kommet / in einen ſolchem Stande / daß ich alsdenn meinen Glück-Wünſch an Madame, und nicht mehr an Mademoiſelle, addreſſiren muß. Meine Schuldigkeit wäre / bey dieſen Compliment ein galandes Angebinde zu überſenden / doch weiß ich nicht/ob ſie ſich von mir werden binden laſſen / weil ſie ihre Freyheit allzuſehr lieben. Indeß habe doch beygelegtes kleines Andencken zu præſentiren mich erkühnet / mit angeheffter Bitte / ſie wolle damit Hochgeneigt vor Willen nehmen/und mehr die gute Intention, als den ſchlechten Werth deſſelben anſehen. Im übrigen Empfehle mich dero Gewogenheit / und verbleibe ohne Ausnahme

Meiner Hochgeehrten Jungfer
gehorſamſter Diener
N. N.

Antwort.

Mein Herr!

Ich habe mich zwar geſchickt gemacht / von deſſen Höflichkeit bey meinen heut erlebten Nahmens-Tage einen Glück-Wunſch einzunehmen/weil ich weiß/ daß deſſen galante Conduite keine Gelegenheit verabſäumet/ſich hervor zu thun/ dieſes aber hätte ich mich nim-

mer mehr verſehen / daß mein Herr ſich ſo gar groſſ
Mühe machen ſolte / mich mit einem ſo ſchönen un
koſtbaren Angebinde zu beſchencken / da ich nicht weiß
wodurch ich ſolche ungemeine Affection bey meinen
Herrn verdienet. Nun ich ſehe wol mein Herr hat Be
lieben mich ihn alſo zu verpflichten / daß ich die Schuld
leichtlich nicht werde abtragen können / doch ich habe
das Vertrauen zu ſeiner Gütigkeit / mein Herr wer-
de ſo lange mit der Zahlung in Gedult ſtehen / biß ſich
die Gelegenheit hervor thut / daß ich mich löſen kan.
Indeß ſage ich ſchönſten Danck / und werde ſolches
noch weiter thun / wenn ich die Ehre habe / meinen
Herrn bey mir zu ſehen. Womit ich mich meines
Herrn geneigten Andencken empfehle / und verbleibe

Deſſelben
gefliſſene Dienerin
N.N.

Das Zehende
Glückwünſchungs-Schreiben /
Uber Wieder-Aufkunfft eines Kranck gewe-ſenen Fürſten.

Freundl. Gel. ꝛc. ꝛc.

Wie hoch E. L. bißherige Unpäßlichkeit mir zu Her-
tzen gangen / ſo viel Freude erwecket / nun in meinem
Gemüthe dero glücklicher Reconvaleſcenz, welche
aus E. Ld. angenehmen Bericht-Schreiben / ich mit
euſſerſtem Vergnügen verſtanden habe. Es war ja
dieſes mein / und ſo mancher treuen Patrioten einiger
Wunſch / es möchte der gütige GOtt E. Ld. zu dero
Fürſtl. Hauſes und des geliebten Vatterlands beſtẽ / bey
Geſundheit und langem Leben friſten / dahero der gött-
lichen Vatter-Huld hertzinniglichen Danck zu ſagen /
daß

daß unſer aller Verlangen nunmehro erfüllet/ und E. Ld. glücklich reſtituiret worden / und auch ich vor meine Perſon/vielleicht Gelegenheit finden werde/meine alte Schuld gegen E. Ld. abzuſtatten / und das zwiſchen uns beeder Seits wolhergebrachte Vertrauen hinwiederum zu verneuen/ wannenhero ich auch E. Ld. Befehls / hiernechſt erwarte zuförderſt aber die Göttl. Allmacht erſuche / daß dieſelbe über E. Ld. gnädigſt walten / Sie viel und lange Jahre bey unverletzter Geſundheit ſchützen / und Jhro noch viel Freude und Vergnügen unausgeſetzt verleihen wolle / womit E. Ld. ich mich zum Freund vetterl. Andencken empfehle/und unauslässig verharre ꝛc.

Antwort.

Freundl. Gel. ꝛc ꝛc.

Meine wieder erlangte Geſundheit iſt mir um ſo viel angenehmer / weil ich mich von E. Ld. mit einem ſolchen ſchönen Glück- Wunſch darüber geehret worden. Es hat ja freylich dem Allerhöchſten gefallen / mein kurtzes Leben/ noch auf eine vielleicht geringe Zeit zu verlängern / worvor ich ſeiner Göttl. Güte hertzlich/ ſo wol auch E. Ld. vor dero Congratulation Freund- Vetterl. Danck ſage. Und/ ob ſchon eben an mir ſo groß nicht gelegen/weil noch viel andere nicht nur meines gleichen / ſondern auch weit höhere qualificirte Fürſten in unſerm geliebten Vatterlande annoch übrig ſeyn; So iſt mir dennoch die Wiederbringung meines vorigen geſunden Zuſtandes/vornehmlich darum lieb und angenehm / daß unter andern auch E. Ld. ich hin künfftig treue Freund- Vetterl. Dienſt zu erweiſen fernere Gelegenheit ergreiffen könne / wie ich dann allezeit bin ꝛc. ꝛc.

Das

Das Eilffte
Glückwünſchungs-Schreiben/
An einen vornehmen Mann/ ſo von einer gefährlichen Kranckheit aufgeſtanden.

Wohl-Edler/ Veſt und Hochgelehrter/ Inſonders Hochgeehrter Herr/vornehmer Patron!

Wie betrübt ein jedes war/als des Höchſten Schickung/meinen Hochgeehrten Herrn/ auf ein gefährliches Sieg-Bette darnieder gelegt/ ſo erfreulich hören wir anitzo die gute Zeitung / daß das Gebet ſo vieler aufrichtiger Bürger und Clienten von GOtt gnädig erhöret/und mein Hochgeehrter Patron/ dem gemeinen Weſen zu fernerem Beſten wiederumb geneſen/ und zu völliger Geſundheit gelanget. Gewißlich/es wäre der Schade/ welcher durch den uns drohenden Fall geſchehen können/ ſo leicht nicht wieder zu erſetzen geweſen/und es ſcheinet/ GOtt habe uns weiſen wollen/wie viel an rechtſchaffenen Leuten gelegen/ wann er uns dieſelben nach ſeiner allgemeinen Disſposition ſolte weg nehmen. Nun wir dancken deſſen Güte/ daß er alles laſſen beſſer ausſchlagen/ als wir vermeynet; Es wolte ſeine Barmhertzigkeit meinem Hochgeehrten Herrn/ die annoch mangelnden Kräffte völlig reſtituiren/ und zum Aufnehmen der Republicq noch lange Jahre bey guter Conſtitution erhalten. Ich zweifle um deſto weniger an der Gewähr dieſes Wunſches/ weil er mit ſo vielen andern vereinbaret iſt/ werde auch vor meines Patrons Geſundheit und Wohlweſen ferner zu bitten nicht unterlaſſen: Im übrigen will ich mich deſſelben hohen Patrocinio gehorſamſt empfehlen und verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrns

Verpflichteſter N.N.

Das

Das zwölffte
Glückwünſchungs-Schreiben.
An einen Patron zu Geneſung von einer ſchweren Kranckheit.

Hochgeehrter Herr/Hochwerther Gönner!

Es hätte mir nichts erfreulichers als die angenehme Zeitung begegnen können/ daß denſelben ſeine beſchwerliche Kranckheit/durch Göttl. Hülffe wiederum verlaſſen/ und er ſeine völlige Geſundheit erlanget. Denn in Warheit/mir iſt bey ſeinen gefährlichen Zuſtande nicht allzuwohl geweſen/und kan ich ſolches nun um deſto freyer bekennen/ da die Gefahr vorüber/ und wir ihn in völliger Geneſung ſehen. Nun ich gratulire zu derſelben von Hertzen/ doch mit dem Wunſche/ daß ich dergleichen Gratulation niemals möge wieder nöthig haben/ſondern mein Hochgeehrter Herr einer beſtändigen Geſundheit lange Jahre genieſſe/ und alle Wiederwärtigkeit von ihm abgewendet bleibe. Mehr ſetze ich dieſesmal nicht hinzu/ als daß ich noch das Verlangen eröffne/ welches ich bey mir habe/ ihm mit müglichſten Dienſten an die Hand zu gehen/ wozu die Gelegenheit/ förderlichſt erwarte und verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn/und Hochwerthen Gönners

Ergebenſter

N.N.

Antwort.

Inſonders Hochgeehrter Herr/ werthgeſchätzter Freund!

Daß derſelbe über meine Reconvaleſcenz und Aufkunfft von meinem ſchweren Lager/ ſich nebſt mir und

und den lieben Meinigen erfreuet / und mir deßwegen ſo geneigt gratuliret / dieſes nehme als ein rühmliches Zeichen ſeiner Hochſchätzbaren Freundſchafft und Wolgewogenheit auf und an / und ſage darfür ſchuldigen Danck / nebſt Anwünſchung / daß des Höchſten Güte meinem Hochgeehrten Herrn / gleichfalls bey unveränderten Wolergehen / noch lange Jahre friſten / und all ſein Vorhaben / mit dem abgezielten Ausſchlage beglücken wolle. Daß viele / ja die Medici ſelbſten / an meiner Geneſung gezweifelt / iſt gewiß / und hatte ich mich auch ſelbſten ſchon aufgegeben / und meinen letzten Willen gemacht. Aber GOtt / in deſſen Hände unſer Leben ſtehet / hat mir noch vor dißmal davon geholffen / und meiner armen Kinder / welchen ſonſt durch meinen Abgang ziemlich weh würde geſchehen ſeyn / ihr Gebet gnädiglich erhöret / davor ich ihm tauſend fachen Danck ſchuldig bin. Der Helffe uns ferner / und gebe / was einen jeden an Seel und Leib nutzlich iſt. Wie ich dann meinen Hochgeehrten Herrn deſſen allwaltenden Schutz hiemit befehle / und verharre

Meines Hochgeehrten Herrn / und werthgeſchätzten Freundes

Dienſtgefliſſener

N. N.

Des zweyten Capitels. Vierdter Satz.

Von Glückwünſchungs-Schreiben / wegen getroffener glücklichen Heurath / Gevatterſchafften und neugebohrnen Kindes.

Das

Das Erſte
Glückwünſchungs-Schreiben.
An einen Patron/ wegen getroffener anſehnlichen Heurath.

Mein Herr!

Ich vernehme mit höchſten Vergnügen/ daß derſelbe ſeinen bisherigen einſammen Stande abgedancket/ und einen ſtattlichen Ort auserwehlet/ welcher ihm alle Glückſeeligkeit verſpricht/ und ihn auſſer Zweifel mit Freuden beſeeligen wird. Meinen Herrn wünſche ich hierzu/ ein unveränderliches Wohlergehen/ von Grund meiner Seelen/ wie einem wahren Freunde und Diener allerdings gebühren will/ mit Bitte/derſelbe beliebe ſich zu verſichern/daß ich an dieſem Glück eben ſo vollkommenen Theil nehme/ als ob mir ein gleiches widerführe. Wolle dennoch der groſſe Urheber Ehrlicher Vertraulichkeit beyder Hertzen mit beſtändiger Lieb/ und Treue verbinden/ und mir die Gelegenheit geben/ mich dermaleins thätlich zu erweiſen/vor meines Herrn ꝛc.ꝛc.

Antwort.

Mein Herr!

Er erfreuet und ehret mich zugleich mit ſeinem angenehmen Wunſch/welchen der Höchſte erfüllen/ und mir die Vergnügung geben wolle/ damit ich in kurtzer Zeit/ auch bey ihm einen gleichen Wunſch ablegen/ und darneben darthun möge/ wie hoch ihme ich verbunden ſey/ und wie ſehr ich verlange/ mit recht den Titel zu führen/Seines ꝛc.ꝛc.

Das

Das Andere.

Glckůwůnſchungs-Schreiben.

An einen Bråutigam.

Hochwerther Freund!

Daß derſelbe die angenehme Reſolution ergriffen/und ſich eine Liebſte erwåhlet/ auch dieſelbe ſich in kurtzen zu vermåhlen geſonnen/ habe ich aus deſſen an mich abgelaſſenen mit beſondern Vergnůgen erſehen. Wie ich mich aber ůber ſo beliebte Nachricht hôchlich erfreue/alſo kan ich nicht umbhin/ dazu meinen Hochwerthen Freunde Glůck zu wůnſchen: Der Allmåchtige/ als ein Stiffter dieſes Standes/ wolle auch ſeine Ehe mit vielfåltigen Wolergehen laſſen geſeegnet ſeyn; Und wie er zu der untadelhafften Wahl meines wertheſten Freundes ſeine Gnade gegeben/indem er ihn an eine ſolche Perſon gefůhret/ deren Gottesfurcht/ Tugend/annehmliche Geſtalt/ und anſehnliche Familie billig vor andern zu růhmen/ alſo wolle er auch alle die gute Hoffnung erfůllen/ ſo beyderſeits vornehme Freundſchafft/ und alle Wohlwollende von dieſer Verbindung gefaſſet. Solte ich im ůbrigen/ wie mein Hochwerther Freund bereits in Vorrath anhålt/ mich nun die Zeit der angeſetzten Hochzeit Feyer ſo viel abmůſſigen kônnen/ dabey mit aufzuwarten/ ſo ſoll es an williger Erſcheinung nit mangeln/maſſen mir nichts liebers iſt/ als wann ich Gelegenheit habe/mich zu erweiſen

Meines Hochwertheſten Freundes

Dienſtfertigſten

N. N.

Antwort.

Werthgeſchåtzter Freund!

Deſſelben an mich abgelaſſene Hôfl. Gratula-

tion

tion wegen meiner vorhabenden Heyrath/ habe ich mit ſchuldigen Dancke anzunehmen / und wünſche nichts mehr/ als daß ich auch dergleichen bey meinem werthen Freunde bald gebrauchen möge. Es iſt nur an einer guten Reſolution gelegen/ dann ein allzulanges Weilen/ bringet offt mehr Schaden als Vortheil. Einmal iſt es doch an dem / die allzulang gebrauchte Freyheit / läſſet zuweilen mehr Unordnung nach ſich / als wenn man ſich in einen Stande begiebet/ darinnen man mit beſſern Rechte die Vergnügung/ und zugleich mehr Sorgen findet. Will nun mein liebſter Freund einen ſolchen Rath annehmen/ ſo bitte ich zu melden / wie weit ich ihn perſuadirt/ es ſoll hernach an guten Vorſchlägen nicht fehlen/ ſein Gemüth und Neigung iſt mir ſchon bekandt / dahero verſichere ich ihn / daß ich ſchon etwas ausleeſen wollte / ſo ihm nicht ſolte unanſtändig ſeyn. Die Unterredung davon und fernere Berathſchlagung kan nicht füglicher geſchehen / als wenn mein Hochwerther Freund mir die Ehre gibt/ und auf meine Hochzeit zu kommen ſich gefallen läſſet. Wir haben ſie den Dienſtag nach Michaelis angeſtellt / verhoffe alſo / daß ſelbige Zeit bequem ſeyn wird / meinen liebſten Freund auf ein acht Tage bey uns zu behalten. Welches/ wie ich es von Hertzen gerne ſehe / alſo werde ferner darum anzuhalten nicht ermangeln / anitzo aber unter Empfehlung göttl. Obhut verbleiben

Meines werthgeſchätzten Freundes
Dienſtergebenſter

N. N.

Das Dritte
Glückwünſchungs-Schreiben.
An einen Bräutigam / welcher unſer Anverwandter iſt.

Wohl-Edler! Inſonders Hochgeehrter Herr Vetter!

Die angenehme Nachricht von ſeinem mit Jungfer N. vergangene Woche gehaltenen Verlöbniſſe/ hat mich über die maſſen erfreuet/ theils/ weil deſſen Wahl ſo überaus wol gefallen / daß ein jedes ſelbige rühmen muß; theils auch / daß mein ſo offt gethaner Wunſch ſo glücklich eingetroffen / und dieſes artige Frauenzimmer das Geheimnuß gewuſt / deſſen ſonſt ſo freyes Gemüthe mit anmuthigen Banden zu feſſeln/und es in die Liebes-Dienſtbarkeit / die er wol ehe der Länge nach verachtet/ſo meiſterlich zu ſetzen. Nun ich trage meine ſchuldige Gratulation bey / daß dieſes wolangefangene Werck durch glückſeelige Vermählung eheſt möge vollzogen werden ; und mein Hochgeehrter Herr Vetter / mit ſeiner Liebſten/biß in ein hohes Alter in ſelbſt-gewünſchter proſperität beyſammen leben / und alles widerwärtige von ihrem Hauſe entfernet bleiben möge. So ich die Ehre haben ſoll/künfftige Hochzeit einen Aufwarter abzugeben/werde ich auf Erfordern mich nit ſäumen einzuſtellen; Wie ich dann/wann die Braut-Diener-Stellen alle beyde noch nicht beſetzet / mir vor andern einen Platz dabey ausdinge / im übrigen aber mich des Herrn Vetters beſtändiger Gewogenheit recommandire/ und nebſt gehorſamer Begrüſſung deſſen geliebteſten Jungfer Braut verharre

Meines Hochgeehrten/und Hochwertheſten
Herrn Vetters Dienſtgefliſſenſter

N. N.

Das

Das Vierdte
Glückwünſchungs-Schreiben.
An einen Bräutigam/welcher unſer Schwager iſt.

Inſonders Hochgeehrter Herr Schwager / werther Freund!

Daß derſelbe endlich ſein langes Uberlegen/ durch eine ſo gute Heuraths- Wahl/geendet/ und mit der Jungfer N. ſich in ein Chriſtliche Ehe- Gelöbnis eingelaſſen; ſolches habe von dem Herrn mir berichten laſſen. Allermaſſen nun über ſo guten Entſchluß mich billig erfreue/ſo kan nicht umhin / den Herrn Schwager deſſen durch gegenwärtige Zeilen zu verſichern / und ihm zugleich wegen dieſer Eheverſprechung wohlmeinend zu gratuliren. Es gebe der Höchſte/ daß ſolche zu des Herrn Schwagers und ſeiner Verlobten zeitlichen und ewigen Wolfahrt gereichen/ und beyderſeits Freundſchafft/vielen Anlaß ſich über ihre ſtets mehrende Glückſeeligkeit zu vergnügen empfangen möge. Wie nun hiernechſt die Fortſtellung ſeiner guten Gewogenheit und Freundſchafft mir verſpreche/ alſo erbiete mich gegentheils/ daß/ wo ich Gelegenheit finden kan/dem Herrn Schwager zu dienen/ derſelbe mich jedesmahl willfährig antreffen ſoll / welches demſelben hiemit hinterbringen / und unter Empfehlung göttl. Obhut verharren wollen

Meines vielgeehrten Herrn Schwagers

Dienſtergebener

N.N.

Antwort.

Vielgeehrter Herr Schwager!

Wie deſſen geliebtes durch die beygefügte geneigte

Glückwünſchung zu meiner getroffenen Verbindung mir ſeine Affection genugſam zu erkennen giebet / alſo habe ich davor ſchuldigen Danck zu ſagen/ und zugleich umb Vergebung zu bitten/ daß ich nicht ſelbſt von dieſem meinem Heyraths-Schluß dem Herꝛn Schwager ehe Nachricht geben/ ſondern mir ein anderer darinnen zuvor kommen. Weil es erſtlich vergangene Woche gewiß worden / ſo habe nicht gerne ehe davon wollen Meldung thun/als biß die Sache ihre völlige Richtigkeit hätte/und dieſe wenige Tage über nach dem Verlöbnis ſeynd mir unter andern Geſchäfften ſo unvermerckt fortgegangen/ daß ich ſelbſt nicht weiß/ wie ſie verſchwunden ſeynd. Doch die Hochzeit will ich dem Herꝛn Schwager ehe notificiren/ ſo bald wir nur wegen eines gewiſſen Tages einig ſeynd; Da ich dann nebſt meiner Liebſten hoffe ſo glücklich zu werden/meinen vielgeehrten Herꝛn Schwager bey uns zu ſehen / und ihn nach Möglichkeit zu bedienen. In Erwartung deſſen/will ich demſelben hiemit Göttl. Obhut empfehlen und verharren

Meines vielgeehrten Herꝛn Schwagers

Dienſtgefliſſenſter

N. N.

Das Fünffte
Glückwünſchungs-Schreiben.
An einen Wittwer/welcher zur andern Ehe ſchreitet.

Wohl-Edler/Inſonders Hochgeehrter Herr/ vornehmer Gönner!

Daß derſelbe ſeine bißherige Einſamkeit/ durch ein anderwärtig getroffenes ehelichen Bindnus zu verbeſſern/ und den vor Jahres-Friſt erlittenen Verluſt

luſt ſo wohl zu erſetzen entſchloſſen hat/ deſſen Nachricht hat mich nicht wenig erfreuet. Wie nun meinen Hochwerthen Gönner mich vieler und ungemeiner Wolthaten rühmen kan/ alſo habe denſelben ſolche meine Freude/ durch eine gebührende Gratulation zu erkennen zu geben/ meiner Schuldigkeit zu ſeyn erachtet. Der Höchſte laſſe denſelben in dieſer ſeiner andern Ehe den Seegen/ und die Glückſeeligkeit der erſten doppelt genieſſen/ und dieſes Bindniß noch zehenmal ſo lange/als das erſte beſtehen/ damit er/ nebſt ſeiner Geliebten/ zu einem recht hohen Alter in einem vergnüglichen Beyſammen-ſeyn gelangen/ und dem gemeinen Weſen noch manchen rechtſchaffenen Dienſt durch ſeine gute Rathſchläge und expeditionen leiſten könne: Wie ich dann bey ſo beſtändiger Erſprießlichkeit und ſeiner ſich täglich mehrenden Proſperität auch deſſen beſtändige Gunſt mir will ausgebetten haben/und in dem an geneigter Gewähr derſelben keines Weeges zu zweiffeln/ ſo verbleibe ich unausſetzlich

Meines Hochgeehrten Herrns/ und vornehmen Gönners

Verpflichteſter

N. N.

Das Sechſte Glückwünſchungs-Schreiben.

An einen Freund zu Ausſtattung ſeiner Tochter.

Wohlehrenveſter und Wolfürnehmer/ Inſonders Hochgeehrter Herr/Hochwerther Freund!

Aus deſſen an mich abgelaſſenen geliebten/ von 8. dieſes erſehe vergnügt/ daß ſeiner Jungfer Tochter

von dem Höchſten ein angenehmes Heuraths-Glück geſchencket/ und ſie verfloſſene Woche an Herrn N.N. verſprochen worden. Als nun leicht ermeſſe/ daß ſolches meinem Hochgeehrten Herrn / als Vatter/ eine hertzliche Freude verurſachet / ſo gratulire dazu billig/ und wünſche/ daß alle dabey intereſſirten / aus dieſer abgezieleten Ehe / nichts als Ehre/ Seegen / und was nur gutes aus einer wolgerathenen Verbindung zuzukommen pfleget erleben mögen: Beſonders aber / daß mein Hochgeehrter Herr davon den angenehmen Nahmen eines Groß-Vatters zu unterſchiedenen malen tragen/ und auch von ſeinen übrigen lieben Kindern die Früchte der guten Aufferziehung glückl. einerndten könne. Im übrigen aber ſo erwarte Gelegenheit/ demſelben meine dienſtl. Willfahrung durch nützliche Zeugnüſſe zu erkennen zu geben/ und verharre in ſolchem Verlangen

Meines Hochgeehrten Herrn/ und hochwertheſten Freundes

Dienſtfertigſter

N.N.

Antwort.

Wolehrenveſter und Großachtbarer/ Inſonders Hochgeehrter Herr/ ſehrwerther Freund!

Deſſen geneigte gratulation zu meiner lieben Tochter Ausſtattung nehme mit dienſtlicher Danckſagung an/ und in ungezweiffelter Zuverſicht / daß ſie aus gutem Hertzen herkomme/ ſo wünſche gegentheils/ daß mein Hochgeehrter Herr mit beſtändigem Wolergehen von des Höchſten Güte geſeegnet werden / auch alle Ehre und Freude an den Seinigen erleben möge. Und wie von mir beſchloſſen / dieſes ermeldter meiner

Toch-

Tochter Ehe Gelöbniß durch prieſterliche Copulation/in Beyſeyn einiger vornehmer Gönner und Freunde den 5. künfftiges Monats Junii vollenziehen zu laſſen/bey welchem Ehren-Wercke / denn vor andern meinen Hochgeehrten Herrn/ und deſſen Eheliebſte gerne haben möchte/als bitte/ ſo viel ſeinen andern Geſchäfften abzumüſſigen / und nebſt denſelben den Tag vorher ſich in meiner Behauſung großgünſtig einzufinden / ſo dann den folgenden Tag der Trauung mit andächtigem Gebet beyzuwohnen / und hernachmals mit dem/was etwan Zeit und Gelegenheit nach/ wird zur Bedienung angeſchaffet ſeyn / nebſt den andern lieben Gäſten geneigt vor Willen zu nehmen / und es in Frölichkeit verzehren zu helffen. Solches/ nebſt den beyden Verlobten/um denſelben/und die Frau Liebſte/ mit angenehmen Dienſt-Erweiſungen wieder zuverſchulden/bleibe allezeit bereit/und verharre

Meines Hochgeehrten Herrn/und ſehr werthen Freundes

Dienſtgefliſſenſter

N.N.

Das Siebende
Glückwünſchungs-Schreiben.
An eine Braut.

Vielgeehrteſte Jungfer Braut/Hochwertheſte Freundin!

Die fröliche Zeitung von ihrer wol getroffenen Verbindung mit N. N. hat mich ſonderl. als ſie mir hinterbracht worden / vergnüget / maſſen ich ſie nun nach Wunſche verſorget ſehe / und mir die Rechnung machen kan/daß ſie ihrer geliebten Frau Mutter / und gantzen werthen Freundſchafft durch einen geſegne-

ten Eheſtand vielfältige Freude erwecken werde. Ich gratulire demnach dazu von Grund meines Hertzens/ und wünſche zu ſolcher Heurath ein unveränderliches Wolergehen/ auch daß Sie/ nebſt ihrem Geliebten biß in ein ſpätes Alter vergnüglich beyſammen bleiben/ und alle Widerwärtigkeit von ihnen entfernet seyn mögen. Iſt noch ein Aembtchen vor mich bey der Hochzeit übrig/ ſo werde ich mich eindingen/ und erſcheinen. Erwarte dazu der Jungfer Braut ihre Ordre/ und nechſt dienſtlichen Gruß an den Liebſten/ verharre ich/ unter Empfehlung Göttlicher Obſicht

Meiner vielgeehrten Jungfer Braut

Ehren-Dienſtwilligſter

N. N.

Das Achte
Glückwünſchungs-Schreiben/
An eine Stands-Perſon/ zu einem neugebohrnen Kind.

Hochwohlgebohrner Freyherr/ Hochgeehrter Herr Bruder!

Gleich dieſen Augenblick empfange ſein geehrtes/ welches von deſſen Fr. Gemahlin erwartender glücklichen Wiederkunfft meldet/ der Bothe aber dagegen berichtet ſo viel mündl. daß der Allmächtige bereits gnädiglich geholffen/ und Dero Haus mit einem jungen Sohn geſeegnet/ beydes bringet mir und meiner Gemahlin ſo groſſe Freude/ daß wir dieſe eilend-reitende Poſt abgefertiget/ meinem Hochgeehrten Herrn Brudern/ und deſſen hertzliebſten Frau Gemahlin/ von Grund des Hertzens treumeynende zu gratuliren/ der Allerhöchſte ſtärcke und erhalte Mutter/ und Sohn/ vivant creſcant, & repleatur Illuſtriſſima

ma Domus omnis generis Benedictione, ich aber bin und verbleibe Final-morte ꝛc

Antwort.

Aus deſſelben geliebten Schreiben von geſtrigen dato, vernehme ich ſeinen ſchönen Wunſch und Gratulation zu dem von GOtt uns beſchertem jungen Sohn/welcher den 2. April gegen 11. Uhr (GOTT Lob) geſund zur Welt gebohren worden; wie ich nun deßhalben mich gantz dienſt-bedancke/ und denſelben zu einem künfftigen treuen Diener ihme offerire: Alſo lebe ich der Hoffnung/ und bitte dienſtl. deſſen Fr. Gemahlin/ als welche wir zu dieſes unſers Kinds Tauff-Zeugin/ſonderlich erkieſet/zu erlauben/daß Sie ſich auf den 13. hujus um 10. Uhr Vormittags/ oder den Abend zuvor allhero bemühen/ und dieſem gottſeeligen Wercke beywohnen möge/ wie dieſelbe aus meinem an ſie ergangenen Schreiben/ mit mehrern zuerſehen haben wird/will alsdenn hoffen/ mein Herr Bruder vertröſter maſſen/ alsdann deſſen Gemahlin folgen/ dieſelbe abholen/und mir nicht abſchlagen/ daß ich demſelben allhier auf der Burg gleicher Geſtalt aufwarten könne/wobey ich mich zu beharrlichem Favor jederzeit befehle und bleibe ꝛc.

Das Eilffte
Glückwünſchungs-Schreiben.
Zu einem Neugebornen Printzen.

Durchleuchtigſter Hochgebohrner Fürſt/ Gnädigſter Fürſt und Herr!

Demnach ich mit ſonderbarer Freude verſtanden/ daß GOtt der Allmächtige/ E. F. Durchl. und dero Fürſtl. Gemahlin vätterlich geſeegnet/ und ſie beyde

mit einem jungen Fürſten gnädig begabet hat; Als habe ich nicht unterlaſſen ſollen / Eu. Fürſt. Durchl. hiemit gehorſamlich aufzuwarten / und zu ſolchen groſſen Gnaden Geſchenck und Ehr-Seegen derſelben viel Glücke / Heyl und Seegen / aus unterthäniger Devotion zu wünſchen / GOtt demüthigſt bittend / daß E. Fürſtl. Durchl. von dieſem Fürſtl. Erben mit Troſt / Freud und Erſprießlichkeit des gemeinen Weſens / E. Fürſtl. Durchl löbliche Fußſtapffen nachfolgend / Kindes-Kinder erleben laſſen wolle. Mich aber befehle zu E. Fürſtl. Durchl. Hulde und Schutz / ich gehorſamlich / als ꝛc. ꝛc.

Das Zehende Glückwünſchungs-Schreiben.

An einen Patron / dem ein junger Sohn gebohren.

Wol-Edler / Veſt- und Hochgelehrter / Inſonders Hochgeehrter Herr Doctor / vornehmer Patron!

Daß deſſelben werthgeſchätzte Familia durch des Höchſten Gnade / mit einem jungen Söhnlein vermehret / und dadurch ſo vieler vornehmen Anverwandten und Freunde / beſonders aber der hochwerthen Eltern / ſehnlicher Wunſch erfüllet worden / ſolches habe ich mit groſſen Freuden vernommen. Wie ich aber bey meines Patrons ſich mehrendem Wolſtande allezeit der Schuldigkeit zu ſeyn erachtet / meine Gratulation abzulegen / alſo habe es anitzo um deſtomehr Urſache / jemehr Glückſeeligkeit aus dieſer Geburt deſſen vornehmen Hauſe zuwächſet. Denn da bißhero mein Hochgeehrter Patron / ſo gar keinen männlichen Erben

ben gehabt/und es zu bedauren/daß ein ſo braver Vatter/keinen ihm an Nahmen und Tugenden ähnlichen Sohn einmahl der Welt hinter ſich laſſen ſollte/ hat des Höchſten Güte dieſer Sorge abgeholffen;und Ihn nunmehro mit einem ſo theuren Liebes-Pfand beſchencket. Der getrene GOtt laſſe meinen Hochgeehrten Patron aus deſſen glückl. Auferziehung viele Freude erleben/ und ſeegne deſſen Wachsthum alſo/ damit er einmal dem Vatterlande ſonderbaren Nutzen/ und ſeinen liebſten Eltern groſſen Ruhm/ und Ehre bringen möge. Seiner Frau Liebſten/ die von mir gehorſamſt begrüſſet wird/wüntſche geſunde Wochen und einen frölichen Kirchgang: Im übrigen aber/ empfehle ich mich meines Hochgeehrten Patrons hoher Gewogenheit/ und verbleibe/nach Ergebung in GOttes Schutz/

Meines Hochgeehrten Herrn Doctors

Dienſtverbundener

N.N.

Das Eilffte.

Glückwünſchungs-Schreiben/

Eines Vatters an ſeinen Sohn/ welcher Tauffen laſſen.

Vielgeliebter Sohn!

Daß der Höchſte deine liebe Frau ihrer bißher getragenen weiblichen Bürden gnädig entbunden/ und euch mit einem jungen Söhnlein abermahls beſchencket/ dadurch dann zugleich meinen Groß-Vatter-Nahmen wiederum beſtättiget/ ſolches habe aus deinem an mich abgelaſſenen erfreulich erſehen. Ich wünſche dir demnach Glück zu ſolcher Gnaden-Gabe/ die du von GOttes Hand empfangen/ derſelbige ver-

leihe

leihe ſeinen Seegen zu Aufferziehung dieſes lieben Kindleins / daß es in ſeiner Furcht möge groß wachſen / und an Alter/Gnade und Weisheit reichlich zunehmen / damit du und dein liebes Eheweib / nebſt mir alle Ehre und Freude an ihm erleben mögen. Hiernechſt ſo wirſt du mich entſchuldigt halten / daß ich vor dißmal deiner freundlichen Einladung nicht gewillfahret; das Wetter iſt anitzo ſo ſchlimm/ daß ich gantz mit Flüſſen beladen / und mich nicht wol ausmachen darff. Doch habe mir nechſt GOtt fürgenommen/ künfftigen Frühling dich zu beſuchen. Indeß grüſſe von mir deine Frau gantz freundl. und ſeyd zuſammen der Göttl. Gnaden-Beſchirmung hiemit empfohlen. Wobey ich verharre

Dein getreuer Vatter

N.N.

Das Zwölffte

Glückwünſchungs-Schreiben.

Zu reicher Erbſchafft.

Hochgeehrter Herr/ſehr werther Freund!

Als ich vernehme / ſo iſt derſelbe unlängſt wiederum mit einer ſchönen Erbſchafft erfreuet worden; Ich gratulire dazu von Hertzen: GOtt ſetze dieſem Seegen noch viel anders Wolgedeyen hinzu: welches mir zuvernehmen allezeit wird lieb ſeyn. Wie ich dann zugleich mich erbiete / ſo fern mein Hochgeehrter Herr mich fähig achtet / ihm einige Dienſte zu erweiſen/ mit ſelbigen allemahl auf Begehren bereit / und fertig zuerſcheinen. Hingegen gehet an meinen Hochgeehrten Herrn / mein dienſtliches Bitten/ ſeine Gewogenheit mir

mir beſtändig zu laſſen;/ als der ich mich nochmals recommandire/und ohne Ausnahme verharre

Meines Hochgeehrten Herrn/ und vornehmen ſehr werthen Freundes

Dienſtgefliſſenſter

N.N.

Antwort.

Hochgeehrter Herr/vornehmer Gönner!

Ich bekenne es gar gerne/ daß mir GOttes Güte eine ſchöne Erbſchafft zugeworffen/ und ſage ich wegen des Glück-Wunſches zu derſelben dienſtl Danck/ meinen Hochgeehrten Herrn gönnend/ daß ihm noch einmal ſo eine vortheilhaffte möge zufallen. Hienechſt ſo bin ich auch vor deſſen geneigt-angetragene Willfährigkeit verbunden; mich dargegen erbietend/daß ich keine Gelegenheit verabſäumen will/ meine ſchuldigſte Dienſtfertigkeit gegen ihn und die Seinigen ebenfalls zu beobachten. Inmaſſen dann in ſolchem Vorſatz jedesmals verharre als

Meines vielgeehrten Herrn/und vornehmen Gönners

Dienſtbegierigſter

N.N.

Des zweyten Capitels.
Fünffter Satz.

Von Glückwünſchungs-Schreiben/wegen erlangten Siegs/ bevorſtehender Reiſe/ wolvollendeter Reiß/ und gewonnenen Rechts-Proceſſes/wie auch erlebten eines und andern hohen Feſtes.

Das

Das Erſte
Glückwünſchungs-Schreiben.
Wegen erlangten Sieges.

Freundlich Gel.

Gleichwol hat der gewaltige HErr der Heerſchaaren die gerechte Waffen/ der Röm. Käyſ. Maj. durch E. Ld. Heldenmüthigen Beyſtand und vornehmſte direction dergeſtalt geſeegnet/daß ſo ein ſchöner Sieg über die trotzige Feinde des Vatterlandes erhalten/ und E.Ld.darob die würdigſt-verdiente Lorbeer-Zweige zu theil worden. Es hat das gantz Röm. Reich teutſcher Nation/ von diſſeitiger gerechten Sache und E.Ld. wolbekandten Tapfferkeit/ ein anders nicht vermuthen können: Dieweil aber GOtt durch Mittel handelt/und an einem hertzhafften und erfahrnen Feld-Herrn das allermeiſte gelegen; So iſt E.Ld. nechſt Gott billig/ dieſe herrliche Uberwindung alleine zuzuſchreiben. Wie nun das geliebte Vatterland deroſelben dißfalls ein triumphirendes Vivat zuruffet: Alſo habe ich auch inſonderheit E. Ld. wegen dero hierunter bezeugtem Heldenthaten hertzinniglich zu gratuliren/ mit ſehnlichem Wunſche/es wolle der gerechte GOtt E. Ld.mit fernern Seegen kräfftiglich beyſtehen/ ihren Fürſten-Muth bekräfftigen/ ſtärcken und vermehren/ damit Sie den boßhafften Feind/ vollends gäntzl. dämpffen/und den Edlen Frieden/ in kurtzen wiederbringen mögen/ſo dann wird die gantze Teutſche Welt E.Ld. ritterliche Wercke zu rühmen/ und ich anderwertige Urſache haben/ mit mehrerer Congratulation bey deroſelben mich frölich einzufinden/ dero ich zu Erweiſung ꝛc.

Antwort.

Freundl. Gel. ꝛc.

Eu. Ld. thun wohl/daß Sie die von GOtt mir verliehene Victoria, zuförderſt Sr. Göttl. Gnade und Barmhertzigkeit/ ſo wol auch dem diſſeitig habenden Rechte zuſchreiben. Sintemahl ich dabey ein mehrers nit contribuiret/ als was einem ehrlichen Soldaten anſtändig iſt. Zwar handelt unſer HErr GOtt durch Mittels Perſonen/ und iſt demſelbigen alleine davor Ehr und Danck zu geben/ wann eine Schlacht wol gerathen mag: Alleine es haben meine Dapffere Leute/ weit mehr/ als ich verrichtet/ und wäre ich viel zu wenig geweſen/ dazu etwas nutzliches beyzutragen/ wenn der Feind ſein Devoir zu thun beharret hätte. Unterdeß wollen wir allerſeits GOtt allein die Ehre geben; Ich aber/ der ich kein Lob verdienet/ ſage Danck vor den Treu-vetterlichen Wunſch/ womit E. Ld. mich zu beehren beliebet/ ich erkenne hieraus ihre beſtändige Affection/ welche zu verdienen verpflichtet iſt

E. Ld. ꝛc. ꝛc.

Das Andere.

Glückwünſchungs-Schreiben.

Gleichfalls wegen erlangten Sieges/ an einen vornehmen Mann/ der glücklich aus der Campagne zuruck gelanget.

Hochgeborner Herr Graf/
Gnädiger Herr!

Eu. Hoch-Gräfl. Excellenz glücklich und ſieghaffte

haffte Zuruckkunfft aus der ſo merckwürdigen Campagne/wohin Sie zu Beſchützung deß Vatterlandes zu gehen Dero Helden-Muth antriebe/ iſt mit einmüthigen Frolocken von der gantzen Stadt angeſehen worden. Je mehr ich aber als ein unterthäniger Diener von Euer Hoch-Gräflichen Excellenz hohen Wohlergehen Theil nehme/ je mehr Anlaß finde ich/ auch vor andern mich über Dero ſiegreiche Widerkunfft zu erfreuen/und deßwegen meine unterthänige Gratulation bey Eu. Hoch-Gräflichen Excellenz abzulegen. Deß Höchſten Güte/welche Eu. Hoch-Gräfl. Excellenz zwiſchen ſo vielen blitzenden Karthaunen und donnerenden Kugeln ſo mächtig beſchützet/ und Dero Armee die Stärcke verliehen/daß Sie durch ihre Tapfferkeit denen Thaten Jhrer hohen Ahnen ſich gleich gemachet/ und ihr Gedächtnus mit einem neuen Ehren-Schimmer beleget / wolle noch ferner Euer Hoch-Gräflichen Excellenz Preiß-würdige Actiones, welche alle auf einen unſterblichen Nach-Ruhm zielen/ mit erwünſchtem Ausgang ſeegnen/ damit das geliebte Vatterland noch lange Zeit die Früchte von Dero ſiegenden Waffen genieſſen möge. Jch lege dieſem Wunſch meine unterthänige Bitte hinzu/ Eu. Hoch-Gräfliche Excellenz wolle mich / als Dero unterthäniger Diener/ in Jhre Gnade auf-und annehmen/ maſſen ich nichts mehr verlange/als daß ich Lebens-lang verbleiben möge

Hochgebohrner Herr Graf/

Eu. Hoch-Gräfl. Excellenz

unterthänigſt-gehorſamſter

N. N.

Das

Das Dritte
Glückwünſchungs-Schreiben
Zur bevorſtehenden Reiſe eines Vetters an ſeines Brudern Sohn.

Vielgeliebter Vetter!

Ich hab von meinem Bruder / deinem lieben Vatter / mehrmals / mit nicht geringem Wolgefallen / von dem tapffern Gemüthe / ſo dir beywohnet / fremde Länder zu ſehen / und deine blühende Jugend mit fern geholter Tugend zu bereichern gehöret: Geſtalt ich denn nun neulich aus deſſen Schreiben erſehen / was maſſen du / mit deiner Vätterl. Einwilligung / bey jetzt zu erwartenden Frühling / dich nacher Holland zu begeben entſchloſſen. Diß Vorhaben iſt rühmlich und ehrlich / es ſtehet dir auch daraus kein geringerer Nutz bevor / woſern du deine Reiſe alſo anſtelleſt / damit hiernächſt dich weder der guldene Zeit / noch der dabey aufgewandte Unkoſten gereuen möge. Viel reiſen mit ihrem groſſen Schaden / indem ſie / an ſtatt der Ausländiſchen guten Sitten und Geſchicklichkeiten / eine groſſe Anzahl frembder Laſter und Ubelſtandes mit ſich nach Hauſe bringen: Darum ſoll / wer da reiſet / vor allen Dingen auf GOtt und ſeinen heiligen Willen / dann auf das Beyſpiel vornehmer und Hochweiſer Leute / und endlich auf ſich ſelbſt ſehen. Auf GOtt / daß er nach deſſen Wort unſträfflich lebe / den Sünden feind ſey / und ſich vor falſcher Lehre / und unchriſtlichem Leben hüte und vorſehe: Auf vornehme verſtändige Leute / daß er dieſelbe ihm zum Muſter vorſtelle / ihr Thun und Laſſen / Wort und Wercke reifflich betrachte /

und daraus eine allgemeine Regel ſeines Verhaltens ziehe/ böſer und unnützer Geſellſchafft aber ſich nimmermehr theilhafftig mache: Auf ſich ſelbſt/ daß er keine Stunde vorbey ſtreichen laſſe/ in welcher er nicht ſeiner Wiſſenſchafft einen Zuſatz thun möge/ es ſey in Sprachen/ freyen Künſten/ höfflichen Gebärden/löblichen Ubungen/oder andern wolanſtändigen Unterfahen. Faule und üppige Geſellen/ ſo des Müſſiggangs und der Wolluſt in der Fremde pflegen/ als wo ihnen alle Freyheit zu ſündigen offen ſtehet/ ziehen/ an ſtatt des Ehren-Glantzes/ den Schlamm und Grundſuppe aller Schande an und in ſich/ alſo/ daß ihnen weit zuträglicher geweſen wäre/ ſie hätten in ihrer Eltern Hauſe ſo lang den Säuen gehütet/ als daß ſie mit ſchändlicher Vergeltung ihres Vermögens/ einen heßlichen Schandkram aller ſtraffbaren Mängel mit zurücke gebracht. Zu dir aber lebe ich des Vetterlichen Vertrauens/ du werdeſt deiner lieben Eltern/ und meine in dich geſetzte Hoffnung nicht teutſchen/ſondern einen ſolchen Nam wieder nach Hauſe bringen/der uns allen ehrlich/dem Vatterland nutzlich/ und dir ſelbſten rühmlich und gut ſeyn möge. Zu deſſen Erlangung ich dir den Beyſtand Gottes/ das Geleit der Heil. Engel/ gute Geſundheit/ und alles glückliche Wolergehen zu deiner Reiſe/ hierauf auch/ zu rechter Zeit eine fröliche Zurückkunfft von Hertzen anwünſche/und zur Bezeigung meines geneigten Willens dich mit beyliegendem geringen Zehrpfenninge verehre/ darneben verbleibe dein ꝛc.

Antwort.

Hochgeehrter Herr Vetter!

Deſſen mehr als Vätterliche Vermahnung und

Lehre habe ich aus ſeinem an mich abgelaſſenen hochgeehrten Schreiben/ mit gehorſamer Aufmerckung und hertzinniglicher Freude vernommen/ zumal ich dadurch verſichert worden/ daß ihme mein ehrlichs Vornehmen/ fremde Länder zu beſehen/ nicht zu entgegen geweſen. Ich habe das Kindliche Vertrauen zu Gottes Gnad und Barmhertzigkeit geſtellet/ daß wie dieſelbe mir/ von Jugend auf/ in meinem Studieren Kräffte und Verſtand verliehen/ in allen guten Künſten und Sprachen täglich mehr und mehr zuzunehmen/ alſo er noch ferner ſein Göttliches Gedeyen geben werde/ jetziges mein Vorhaben frölich hinaus zu führen. Woran ich dann/ um ſo viel weniger zweiffle/ wann/ wie ich mir beſtändig vorgeſetzt/ von dem Weege der Gottesfurcht nicht abweiche/ der guldenen Zeit warnehme/ böſe Geſellſchafft meide/ und dem/ was tugendhafft/ löblich und recht iſt/ ergeben bleibe. Indeſſen befehle meinem hochgeehrten Herrn Vetter ich Gottes treuer Vorſicht/ der wolle denſelben bey geſunden Leibs-Kräfften und frölichem Alter erhalten/ und mir die Gnade geben/ daß ich/ nach meiner Zurückkunfft ihn bey allem gewünſchtem Wolweſen anſprechen möge. Vor das überſchickte ſtattliche Reiß-Geſchenck ſage ich unterdienſtlichen Danck/ und weil ich ſolches noch zur Zeit zu verdienen nicht vermag/ wolle der getreue GOtt davor Glückſeeliger Vergelter ſeyn/ deſſen gewierigem Schutz meinen Hochgeehrten Herrn Vetter ich gehorſamlich anbefehle ꝛc.

Das Vierdte
Glückwünſchungs-Schreiben.
Wegen eines verreiſt-geweſenen Printzens Zurückkunfft.

Freundl. Gel. ꝛc.

E. Ld. geſunde und glückliche Wiedereinlangung in dero Fürſtl. Hof-Lager giebet mir ein überaus groſſes Vergnügen / zumal da zu jetziger Zeit viel Gefährlichkeiten zu Waſſer und Lande ſo wol wegen der Räuber als der ungeſunden Lufft ſich ereignen. Es würde aber dieſe E. Ld. Zuruckkunfft mich weit mehr vergnügt haben / wenn E. Ld. dero Route nach meinem Hauſe zugenommen/ und mir die Ehre dero Zuſpruchs gegönnet/ und alſo die alte Freundſchafft/ ſo wir jederzeit zuſammen geheeget/ renoviret/ und mir das Glück gegönnet hätten / ſie in Gegenwart willkommen zu heiſſen/ und bey Ihro mich des guten Lauffs Ihrer Reiſe zu erkundigen/ da ich dann nicht zweiffele / es werde ſolcher viel merckwürdiges in ſich halten / indem mir wol bewuſt/ wie curiös E. Ld. jederzeit geweſen / und dahero dero Wolredenheit nach bey ihren Zuhörern eine aufmerckſame Audientz billich meritiren. Jedoch lebe ich der Hoffnung/ es werde das gute Glück uns mit ehiſten zuſammen fügen / da ich dann aller Müglichkeit nach erweiſen will / daß ich noch nie aufgehöret zu ſeyn

E. Ld. ꝛc. ꝛc.

Antwort.

Freundl. Gel. ꝛc. ꝛc.

Unter allen Freunden/ ſo mich bey meiner Wiederkehr willkom̄en geheiſſen/ iſt mir wol kein Willkommen

kommen angenehmer als E.Ld. Glückwunſch gewe-ſen/weshalber deroſelben ich am meiſten verbunden bin: Gleichwie ich mich auch hertzlich erfreue/E.Ld. bey annoch gutem Auffſeyn zu wiſſen/ da in den wenig Jahren meiner Abweſenheit ſonſten unterſchiedliche Trauerfälle durch Abſterbung der Meinigen ſich begeben/ und viel unbeliebige Veränderungen mittlerzeit eneſtanden. E.Ld. hätte ich wol hertzlich gern bey dieſer meiner Zurückkehr zu ſprechen/ und Jhro aufwarten wollen/ wenn es die Eile verſtatter hätte/ wie ich dann auch noch einige Monat/ in Welſchland geblieben/ und ein Zuſeher der Carnifals-Ergötzlichkeiten zu Venedig geweſen wäre/ wann nicht mein Hochgeehrte Frau Mutter Gn. mich allzu ſorgfältig nach Hauſe beruffen. Ob ich nun wol eben ſo viel denckwürdige Seltſamkeiten nicht mitbringe/ dieſelbe auch mit einiger Beredtſamkeit keines Weges zu begleiten weiß/ ſo will ich doch nicht unterlaſſen/ mich/ wann es ohne Ruhmredigkeit geſchehen mag/ zu E.Ld. in kurtzen zu verfügen/ und ſie aller meiner Begebenheiten theilhafftig zu machen. Jnzwiſchen verharre ich ꝛc. ꝛc.

Das Fünffte
Glückwünſchungs-Schreiben.
Zu glücklicher Ankunfft.

Hochgeborner Graf ꝛc. Hochgeehrteſter Herr Bruder!

Wie hoch/ neben Offerirung meiner gehorſamen Dienſte/ich mich über meines Herrn Bruders glückliche Ankunfft in dieſes Land/ erfreue/ alſo ſehr reuet mich/daß ich nicht diſponirt bin/ihme alsbald perſönlich bey deſſen Einkunfft gehorſamlich aufzu-

 warten.

warten Habe dannenhero nicht unterlaſſen ſollen/ mit gegenwärtigem Schreiben meine Schuldigkeit abzulegen; mich deſſelben glücklichen Ankunfft zu Breslau zu erfreuen und gehorſamlich willkommen zu heiſſen / mit unterthäniger Bitte/ mir zu erlauben/ Ihme in währenden Fürſten-Tage/ den ich glücklich ablauffend wünſche/ aufzuwarten/ und die Hände zu küſſen. Immittelſt befehle ich mich zu dero beharrlichen Gnad/und verbleibe ꝛc.ꝛc.

Das Sechſte
Glückwünſchungs-Schreiben.
An einen vornehmen Cavallier / ſo nach glücklich-gehabter Expedition zurück gekommen.

Hochgeborner Herr/

Gnädiger Herr!

Es hat der gantze Hof E. Excellentz glückliche Zurückkunfft und wolausgeführter Expedition mit ſeinem Glückwünſchen erfreulichſt beehrt / und wann E Excellentz von allen vornehmen Miniſtern die Gratulationen eingenommen werden ſie gnädig erlauben/ daß nun auch dero ergebenſte Clienten in ſchuldigſter Obſervantz hinzu tretten / und dieſelbige mit einem unterthänigſten Glückwunſch bewillkommen. Gewißlich es hat das gantze Land mit höchſtem Verlangen gewartet/wie die E. Excellentz aufgetragene Commiſſion möchte ablauffen: denn ob ſchon niemand auf E. Excellentz vortreffliche Conduite und gröſte Prudentz einen Zweiffel ſetzte/ / ſo ware doch die Sache ſo weit ausſehend/ daß man faſt nicht hoffen kunte / daß ſie könnten zum Stande gebracht werden. Doch E. Excellentz nie genug geprieſene Klugheit hat die Affairen

alſo

alſo einzurichten gewuſt/ daß es beſſer ausgeſchlagen/ als es jemand vermeynet/und dahero das gantze Land ſich E.Excellentz verpflichtet bekennet. Ich gratulire demnach in unterthänigſter Ergebenheit E.Excellentz zu ſo glücklich geendter Verrichtungen und wünſche von Hertzen/ daß der Höchſte noch ferner E.Excellentz Vorhaben und Anſchläge ſeegnen wolle/ damit das Vatterland noch öffters E. Excellentz zu dancken/ und ſich über dero ihm löblich geleiſteten groſſen Dienſte zu erfreuen Urſach habe. Womit ich mich E. Excellentz hohen Patrocinio überlaſſe und Lebenslang verbleibe

E. Excellentz

ſchuldigſt-gehorſamſter

N.N.

Das Siebende.

Glückwünſchungs-Schreiben.

Zu glücklich geendetem Rechts-Streit.

Hochwerther Freund!

Dennoch hat die Gerechtigkeit die Oberhand behalten/ und die Unſchuld obgeſieget/ wiewol es geſchienen/ daß jene allbereit gen Himmel geflogen/ und dieſe dem vergällten Tode der Verläumbder würde gewonnen geben müſſen. Die Ungewißheit des Sieges iſt auch bey der gerechteteſten Sache heut zu Tage ſo groß/ daß man die Urtheil vor einen bloſſen Glückwurff halten muß/und die Liſt der bößgeſinnten Zungentreſcher dermaſſen ſpitzig und unbegreifflich/ daß weder des Gegentheils ſcharffſehendes Gemüthsauge/ noch des Richters durchdringender Verſtand dieſelbe offt kaum erkennen noch ausdencken kan. Dannenhero ich um ſo viel mehr hertzlich erfreuet worden/ daß mein lieb-

ſter Freund allen dieſen verderbten Schlupffl: chern glücklich entgangen/und ſeine Rechtfertigung nunmehr zu einem gewünſchten Ende gebracht. GOtt gebe/daß er auch dieſes ſeines erlangten Erbtheils ſich frölich gebrauchen/ und die jenige Güter auf Kind und Kinds-Kind/ ohne einigen feindſeeligen Anſpruch und andere widerwärtige Begebnüſſe/ welche ihn bißher ſo viel ſchlaffloſe Nächte erwecket/ beſitzen mögen. Was man durch Mühe erwirbet/ iſt eines ſüſſern Geſchmacks/ pflegt man im Sprichwort zu ſagen: Weßhalben ich nicht zweiffele/ es werde dieſe billige Eroberung ſeinen Uberwinder mit langwieriger Vergnügung krönen. Zu deſſen gewieriger Bekräfftigung ich ihn in Göttl. Obhut treulich empfehle ꝛc.

Antwort.

Vertrauter Freund!

Es iſt freylich heut zu Tage ein ſonderbares Glück/ einen gewiſſenhafften Richter zu erlangen/ und durch deſſelben Ausſpruch des Seinigen theilhafft zu werden. An eyfriger Widerſtrebung meiner Feinde hat es leider! nicht gemangelt/ und habe ich zwar einen beſtändigen doch blutigen Sieg/ nach ſo vielen gefährlichen Scharmützlen endlich erhalten. Sintemal dieſer Rechts-Streit mich bey die 200. Rthlr. ſtehet/ und ob mir wol die Wiedererſtattung der Unkoſten werden ſollen/ ſind doch dieſelbe durch Richterliche Ermeſſigung dergeſtalt beſchnitten worden/ daß ich mich kaum der Helffte hinwiederum erholen können. Jedoch iſt der ſchwereſte Sieg jederzeit vortheilhafftiger/ als die geringſte Niederlage. Daß nun mein treuer Freund ſich mit mir hierüber erfreuet/ ſolches erkenne ich

vor

vor eine löbl. Wirckung/ ſeiner beharrlicher Gunſt gegen mich/ bedancke mich hertzlich vor den dabey gefügten Chriſtlichen Wunſch / und bitte GOtt / daß er ihn vor dergleichen Widerwärtigkeit behüten/ ſeine Nahrung mehren/ und ihm ſeines/ durch den Seegen Gottes erworbenen Vermögens/ in Friede und Geſundheit fruchtbarlich genieſſen laſſen wolle ꝛc.

Das Achte
Glückwünſchungs-Schreiben/
An einen Freund welcher einen langwierigen Proceß gewonnen.

Hochwerther Freund.

Ich bin von Hertzen erfreuet/ daß ich endlich einmal den Glückwunſch bey ihm ablegen kan / welchen ich ſchon vor 10. Jahren demſelben zugedacht. Das heiſſet mit Gedult und Mühe ſich rechtſchaffen/ wenn man ein 12. biß 13. Jahr bey der gerechteſten Sache auf einen Ausſpruch warten / und denen liſtigen Räncken der Herrn Advocaten wider Willen nachſehen muß. Nun GOtt Lob/ daß es noch ſo weit gekommen / und mein hochwerther Freund den Sieg davon getragen. Ich gratulire dazu mit groſſem Vergnügen. Der Höchſte gebe/ daß er dieſes ſo ſauer gemachte/ und doch nun erhaltene Erbtheil möge frölich gebrauchen / und deſſen bißherige Vorenthaltung einen zehenfachen Seeben dafür einbringen. Solte es im übrigen ſeine Gelegenheit seyn / ſich ſo viel abmüſſigen und mir auf ein paar Tage die Ehre ſeines Zuſpruchs zu geben / ſo bitte ich / ſolches eheſt ins Werck zu ſtellen; denn da ich ihn bißhero nicht gantz frölichen

Gemüths wegen des ſchweren Proceſſes geſehen / verhoffe ich doch nun nach deſſen glücklicher Ausführung einen gantz muntern und luſtigen Freund zu bewillkommen. In Erwartung geneigtes Willfahrens verharre

Meines Hochwertheſten Freundes

Ergebenſter

N.N.

Antwort.

Hochwerther Freund!

Ich ſage von Hertzen vor den Glückwunſch Danck / welchen er wegen meines endlich einmal gewonnenen Proceſſes ableget. Denn das iſt ſchon gewiß / daß viele tauſend ſeyn / welche mir ſolches Glück mißgönnen / und lieber geſehen hätten / ich wäre durch Verlierung der gerechteſten Sache zum Bettler worden / ſo weiß ich doch / daß mein liebſter Freund es aufrichtig mit mir meynet / und bin dahero eben ſo ungehindert über ſeine Wolgewogenheit / als wenn ich gantz keine Neider hätte. GOtt Lob / mir iſt itzo bey Hervorthuung meiner Mißgönſtigen viel beſſer / als da ſie mich aus falſchem Hertzen beklageten / denn ihr Mitleiden / weil ich wuſte daß es nur erdichtet / gienge mir um deſto mehr zu Hertzen; Nun aber / da ihre Feindſchafft wegen meines davon getragenen Sieges offenbar / verlache ich ſie / daß es GOtt nach meinem Gebet / und nicht nach ihrem Wunſch laſſen ausſchlagen; dem ſey Danck vor ſeinen gnädigen Beyſtand / und ſeine Güte bewahre mich hinfüro für Rechts-Sachen / denn ich habe es nunmehr erfahren / daß einen ſchwerer Proceß einen eben ſo ſchlaff-

ſchlaffloſe Nächte als ein hitziges Fieber machen kan. Was ſonſten meines Hochwerthen Freundes geneigte Einladung anlanget/ ſo nehme ich ſolche mit dienſtlichem Danck an / und dürffte mich ehiſt reſolviren ihn auf ein paar Tage zu beſuchen. Doch proteſtire ich wider alle Ungelegenheit / maſſen ein vertrauliches Geſpräch das beſte Tractament ſeyn kan. Und hiemit befehle ihn in Göttliche Obhut / nebſt freundlicher Begrüſſung verbleibend Meines Hochwertheſten Freundes

dienſtſchuldigſter

N.N.

Das Neundte Glückwünſchungs-Schreiben/ Wegen Gewinnung eines langwierigen Proceſſes.

Hochgeſchätzter Freund!

So iſt es doch endlich wie ich längſt gewünſchet/ dahin gediehen/ daß deſſen gerechte Sache/ welche durch die Boßheit des Gegentheils ſo lange verdrehet und aufgehalten worden / das Feld behalten / und er durch des Höchſten Beyſtand obgeſieget hat. Nun ich erfreue mich von Hertzen darüber / und gratulire demſelben dazu aus recht treuem Gemüthe. Zwar kan ich leicht erachten/ daß die aufgegangene ſchwere Unkoſten er ſo bald nicht verwinden wird/ allein er vertraue nur der Güte des Allmächtigen/ dieſe kan ihm alles zehenfach wiedergeben; da hingegen ſein böſer Widerpart und deſſen Gewiſſenloſer Advocate ihre Strafe unfehlbar wegen geſuchter Unterdrückung des Unſchuldigen annoch zu gewarten haben. Die ausgeſtandene Verſuchung wird meinem Hochwerthē Freunde nicht übe

gelin

gelingen; Weil doch denen die GOtt lieben/ alle Dinge/ und alſo auch das Creutz und die Anfechtung zum beſten dienen müſſen. Die Göttliche Gnade erfülle auch diese Gewißheit und beſchütze ihm vor fernere Widerwärtigkeit; welches, nochmals inniglich wünſche und verbleibe

Meines Hochgeſchätzten Freundes

Dienſtverbundenſter

N.N.

Das Zehende
Glückwünſchungs-Schreiben/
An einen Freund/ der nach ausgeſtandener viel jähriger Gefängnis in der Türckey wieder befreyet/ glücklich bey den Seinigen angelangt.

Liebſter brüderlicher Freund!

Gleichwie die vor Jahren allhier erſchollene Poſt ſeiner ſchmählichen Verſtrickung mich die Zeit hero in unſäglicher Bekümmernuß und Wehmuth enthalten; alſo bin ich nun um ſo viel mehr hertzlich erfreuet worden/ nachdem ich von ſeinen lieben Eltern deſſen glückliche Erlöſung vernommen. Es ſchicket uns der allein weiſe GOtt jezuweilen Creutz und Widerwärtigkeit in dieſem Leben zu/ daß er unſere Gedult prüfen/ und uns bey eyferigem Gebet und Glauben erhalten wolle. Die Bande/ wie unerträglich ſie auch ſeyn/ müſſen uns wie alles andere Creutz/ zu einem herrlichen Siege dienen wider die ungetreue Weltliebe/ deren Leibeigene in einer viel gröſſern Dienſtbarkeit ſtecken/ als ein leiblich Geſangener/ deſſen Hertz in GOTT frey und ungezwungen verbleibet. Zudem werden ihm

ihm dieſelbe nun zu deſto gröſſern Lobe und Nachruhm ausſchlagen / weil ſie ein Merckmahl ſeiner Treue gegen GOtt und der Chriſtenheit geweſen/ um deren Dienſt und Ehre willen / auch der Tod ſelbſten einen unauslöſchlichen Ehren-Nahmen erwirbet / nun er genieſſe ſolcher ſeiner wieder erlangten Freyheit mit aller ſelbſt erwünſchten Vergnügung / und erwarte hiernechſt / nach dem ausgeſtandenen Ungewitter denn herrlichen und beſtändigen Sonnenſchein alles Glücks und Freuden. Ich verlange von Hertzen den Verlaut ſeiner bißherigen Zufälle von ihm ſelbſt zu vernehmen/ weil ich nicht zweiffele / daß die Uberdenckung des verſchwundenen Elends mehr Erquickung / als Betrübnus / verurſachen werde. Indeß bitte ich / mich in der alten Gewogenheit zu erhalten / und darneben zu glauben / daß ich noch eben derjenige unverruckt geblieben / der ich vor ſeiner Abreiſe geweſen nemlich

sein treuer Bruder und

Diener

NN.

Antwort

Hertzgeliebter Herr Bruder!

Die Befreyung aus meiner bißhero ausgeſtandenen ſchweren Dienſtbarkeit iſt mir dadurch noch um ein mercklichs verſüſſet worden / daß ich nun hinfüro unter andern vielen guten Freunden abſonderlich denſelben zuſprechen und zu bedienen Gelegenheit erlangen werde. Die Gefängnus iſt an ſich ſelbſt ſo unerträglich nicht / als nur darinnen / daß ſie uns des freyen Zutritts/unſere beſte Bekannte anzuſprechen beraubet. Verachtung/Armuth/

Mangel/

Mangel/ ja alle Qual und Marter greiffen allein den Leib an/ und vermögen bey einen rechtſchaffenen tapffern Gemüth an dieſelbe nicht zu kommen gelangen: Wo ſich aber die Hertzen in Freundſchafft verbunden/ da iſt kein Schmertzen über den/ ſo die Abweſenheit verurſachet/ zu erdencken. Doch habe ich auch bißhero mich dißfals mit Gedult tröſten und inzwiſchen GOttes Barmhertzigkeit die Verordnung über mein Glück und Unglück heimſtellen müſſen/ deſſen wunderbahrer Vorſicht auch endlich einen gewünſchten Weeg zu meiner Erledigung entblöſet/ vor welche Gnade ihm unſterbliches Lob und Danck geſagt ſey: Gleichwie ich auch nicht weniger mit dancknehmenden Gemüth erkenne/ daß mein liebſter Bruder ſich meiner Wiederkunfft zu erfreuen/ und mich darneben mit einem ſo hertzgemeinten Willkommen zu beehren geliebẽ wollen. Der getreue GOtt wolle ihn vor dieſen und andern leidhafften Fällen Zeit ſeines Lebens bewahren/ hingegen aber bey allen befriedigten Wolweſen ſchützen und erhalten. Ich werde immittelſt nicht unterlaſſen/ ſo bald ich mich ein wenig allhier eingericht/ meine ſchuldige Aufwartung bey denſelben abzulegen/ und von meiner ſeltzamen Begebenheit ausführlichen Bericht zu erſtatten/ der ich ſonſten jederzeit aus Hertzen-Grund verbleibe/ ſein ꝛc.

Das

Das Eilffte
Glückwünſchungs-Schreiben/
Wegen erlebten hohen Feſtes.

Mein Herr!

Die herannahende Heil. Zeit erinnert mich meines ſchuldigen Obliegens und befielet mir / denſelben alle erſinnliche Vergnügung/ in deren frölichen Antritt auch geſunder Fortſetzung / von den Hertzen anzuwünſchen. Der getreue GOtt laſſe meinen Herrn ſolches Freuden-Feſt noch viel Jahre lang iu ſelbſt-erwünſchter Erſprießlichkeit ſehen / damit ich Lebenslang und jedes Jahr das Glück erreichen möge/ ihme mit gleichmäſſiger Aufwartung zu begegnen / um mich dadurch einiger maſſen des Ehren-Namens würdig zu machen / daß ich ſey / meines ꝛc. ꝛc.

Antwort.

Mein Herr!

Ich bin Scheltwürdig / daß ich durch meine meine Nachläſſigkeit verſäumet / worzu mich doch meine Schuldigkeit verbunden hätte. Nun / mein Herr iſt mir auch dieſes mal zuvor kommen; jedoch werde ich mich halten / daß kein ander mir an meiner Dienſtfertigkeit gegen denſelben / vorkommen möge. Immaſſen nebſt hinwiederwünſchung alles vergnügten Woiergehens zu dieſem heiligen Feſt / ich unverrückt verharre ꝛc. ꝛc

Das Zwölffte
Glückwünſchungs-Schreiben/
Zu den Heil. Oſter-Feyertagen.

Hochgeehrt-Vertrauter Herr Bruder!

Gleich wie Eu. Ld. meiner obligirten Dienſtfertig-

tigkeit ſtets verſichert: Alſo hat mich auch Dero-ſelben/unterm 7. Marti Jüngſthin verſpürten Wol-gewogenheit / und Eu. Ld. gute Geſundheit hoch-erfreulich gemacht / hertzlich wünſchende / daß die Göttl. Allmacht ferner über ſie walten / in guter Leibs-diſpoſition erhalten / und nicht alleine bevor-ſtehende; ſondern auch noch viel folgende Heil. O-ſter-Feyertage / in aller Glückſeligkeit / und Wol-ſtande erleben laſſen wolle. Wie dann Eu. Ld. ich hierzu freundlich congratulire / und ſtets darnach tracht / in der That zu erweiſe / daß ich bin / uñ erſterbe

Antwort.

Deſſelben angenehmes Schreiben von geſtrigen dato empfange ich gleich jetzt / und vernehme dar-aus / des Herrn Brudern gute Affection / der an-gehengten Wuntſch zu den Heil. Oſter-Feyerta-gen an mich gerichtet. Wie ich nun deßwegen mich dienſtl. bedancke / und meinem hochgeehrten Herrn Bruder hinwiederum ein frölches Alleluja neben vielen folgenden Wünſche; Alſo hat derſelbe ſich zu verſichern / daß ich Profeſſion mache / und Ver-langen trage / mich zu erweiſen daß ich ſey / und bleibe ſein allzeit in und in allen Begebenheiten

bereitfertigſter

Das Dritte Capitel

Von Einladungs-Schreiben.

Zu Hochzeiten / Kindtauffen / Gevatterſchaf-ten / Gaſtereyen und andern Zuſam-menkünfften.

Die Einladungs-Schreiben ſind zwar eine Art der Bitt-Schreiben / doch hierinnen von denſelben unterſchieden / daß die Bit-Schreiben mehrentheils

aus Noth / und eines ſonderbaren Anliegens halber/ die Einladungs-Schreiben aber bloß aus Höflichkeit und Willkühr verfertiget und abgelaſſen werden. Von denen Bitt-Schreiben wollen wir etwas beſſer unten unter den Geſchäfft-Schreiben zu handeln uns befleiſſigen / anitzo aber die Einladungs-Schreiben in unterſchiedlichen Sätzen mittheilen. Der Eingang wird genommen / entweder vom Lob der gebettenen Perſonen deren Anweſenheit die vorhabende Ehren-Sache aus dermaſſen zieren würde / oder von Ausdruckung des guten Vertrauens / welches man in des Freundes Gunſt und Affection ſetzet. Oder von Ausdrückung unſerer Freundſchafft / Schuldigkeit und Verwandnis u. ſ. ſ. a. Der Fortgang machet nahmhafft die Beſchaffenheit der Sache ſelbſt / ſamt angehenckter Bitte zu erſcheinen; oder deutet die Freude an / die man aus des Freundes Ankunfft bey ſich empfindet / ſamt dabey geſetzten Urſachen. Der Ausgang beſtehet in nochmaliger Einladung und Bitte großgünſtiger Willfahrung.

Des Erſten Satzes/

Von denen Einladungs-Schreiben zu Hochzeiten/

Erſtes

Hochzeit-Einladungs-Schreiben/ oder Hochzeit-Brief an einen Freyherrn.

Eu. Freyherrliche Gnaden bey hertzlicher Erwünſchung alles beharrlichen Freyherrlichen Wohlergehens / ſoll ich gehorſamlich nicht verhalten / was Ge-

 ſtalt

ſtalt/zweiffels ohne / aus ſonderbarer Schickung/und allweiſen Providenz des Allerhöchſten / auch vorgehabten reiffen Bedencken/ich mich mit der Tit. Jungfrauen N. des weyland Tit. Herrn N. N. hinterlaſſenen Eheleiblichen Jungfrauen Tochter / biß auf Prieſterliche Copulation, ehelicher verlobet und eingelaſſen; Wann dann Ih. Freyherrliche Gnaden mein Gnädiger Herr / die groſſe und hohe Gnade zu erweiſen/und mir das Hochzeitliche Ehren-Feſt/ vermittelſt Göttlicher Verleihung / auf den dritten nechſt-künfftigen Monats Novemb. zu celebriren / bereits angeſtellet; Ich aber Eu. Freyherrliche Gnaden / als meinen Gnädigem Patron/ dabey abſonderlich gerne ſehen/und gehorſamlich aufwarten wollen; Als gelanget an dieſelben mein gehorſames Bitten/Sie wolleen geruhen/ zuförderiſt GOTT dem Allmächtigen/ als dem Stiffter des heiligen Eheſtandes/ zu Lobe/ mir aber / und meiner liebſten Jungfer Braut zu Ehren / die hohe Gnad zu bezeugen/ auf obbeſtimmten Tag/ doch den Tag zuvor / mit Dero Hertzgeliebteſten Frau Gemahlin/ anhero auf das Schloß N. zu erſcheinen/ und den Chriſtlichen Ehren-Wercke mit Dero Hochanſehnlichen Præſenz cohoneſtando beyzuwohnen/ihnen gnädig belieben laſſen; Solches nebenſt Erwartung einer unabſchläglichen Reſolution, um Eu. Fürſtlichen Gnaden mit meinem wenigen Dienſten gehorſamlich zu verſchulden / will ich mir jederzeit höchſt angelegen ſeyn laſſen. Verbleibende rc.

Antwort.

Inſonders guter Freund!

Deſſelben Schreiben von 27. Dito habe ich heute zu recht erhalten / und daraus die Invitation meiner

Perſon

Perſon / und meiner Gemahlin / ſeiner Hochzeit auf den 3. annahenden Novemb. beyzuwohnen / mit mehrerm verſtanden. Ob nun ich deſſen Petito willig und gerne deferiren / und zu dem Ehren-Actui erſcheinen wollte; So berichte denſelben / daß mir eine eilende Commiſſon vorgeſtoſſen / daß ich morgendes Tages eilfertig verreiſen / und vor Monats ſchwerlich wieder zurück kommen werde können / habe auch auf den 4. Novembr. etliche gute Freunde zu Beyſtänden / zu Behandelung eines Gutes / anhero verſchrieben / daß ich alſo ſelbſten in Perſon gegenwärtig ſeyn muß; Wünſche ihnen unterdeſſen zu vorhabenden Ehren-Werck / Glück / Heyl / und Seegen / und offerire auch denſelben allemahl zu begehrender Beförderung rc. verbleibe / uns hiemit GOttes befohlen rc.

Das Zweyte Einladungs-Schreiben zur Hochzeit An einen Fürſten.

Durchleuchtigſter Fürſt!

Eu. Fürſtlichen Durchläucht ſeynd meine unterthänige / jederzeit bereit-willige Dienſte / in treueſtem Gehorſam / Pflicht-ſchuldiges beſten Fleiſſes zu vor /

Gnädigſter Fürſt und Herr!

Eu. Fürſtl. Durchl. kan ich unterthänigſt nicht verhalten / was maſſen / aus ungezweiffelter des lieben GOttes Verſehung / ich mich mit des Edlen und Hochgelährten Herrn N. N. Beeder Rechten Doctoris und der Fürſtlichen Grafſchafft N. wohlverordneten Cantzlers und Raths / eheleiblichen Tochter N. kurtz verwichner Zeit / ehelichen verſprochen / ſolch

Ehegelöbnis auch auf den Montag nach Marien Heimſuchung den 3. Jul. vermittels fernerer Göttlichen Verleyhung / mit gewöhnlichen Kirchgang und Ehelicher Trauung / Chriſtlicher Ordnung nach / allhier zu vollziehen / abgeredt und geſchloſſen. Wann dann Eu. Fürſtl. Durchl. wohlgedachter Herr Doctor N. N. über die 30. Jahr als Rath und Cantzler treulichſt / inſonderheit bey itzigen ſchwereſten Zeiten beſtändigſt aufgewartet / und die gantze Fürſtl. Grafſchafft N. eintzig und allein / nechſt Zuſetzung alles des Seinigen / durch GOttes Hülff / noch ſo fern für endlichen Verderben erhalten / dannenhero zu Eu. Fürſtlichen Durchl. auch ich / als Dero unterthäniger treugehorſamſter Diener / mich dißfals und ſonſten jederzeit aller Landes-Fürſtlichen Gnaden unterthänigſt bittende zu erſuchen / Sie wollen gnädigſt geruhen / dem heiligen von GOtt eingeſetzten Ehe-Orden zu Ehren / und mir / Dero unterthänigſten und Pflichtgehorſamſten Diener zu ſonderbaren Fürſtlichen Gnaden die gnädigſte Verordnung zu thun / daß / weil Eu. Fürſtliche Durchl. ſelbſt Perſönlich ſolchen Ehren-Tage nicht beywohnen können / im Namen und an Dero ſtatt eine gewiſſe Perſon / von Deroſelben N. Räthen und Dienern / gleich andern hiebevor höchſtrühmlichſt geſchehen / in obbeſtimmten Zeit den Chriſtlichen Kirchgang und Hochzeitliche Ehren-Freude beyzuwohnen / abgefertiget werden möge. Solches gegen Eu. Fürſtliche Durchl. über die ſchuldige Pflicht unterthänigſtes / treugehorſamſten Fleiſſes zu verdienen / bin ich jederzeit gantz bereit-willigſt und gefliſſen / zu Deroſelben beharrlichen Fürſtlichen Gnaden mich dabey in aller Unterthänigkeit empfählende

Das

Das dritte
Einladungs-Schreiben zur Hochzeit.
An einen Fürſten.

Durchläuchtigſter Hertzog/

Gnädigſter Fürſt und Herꝛ!

Eu. Hochfürſtliche Durchl. erinnern ſich gnädigſt/ wie Dieſelben auf mein unterthänigſtes Vortragen Dero Hochfürſtl. gnädigſten Conſens in die Heyrath meiner Tochter mit Dero Cammer-Juncker N. von N. unlängſt ertheilet; allermaſſen ich dann auch nebſt beyden Verlobten ſo Hochfürſtl. Gnade mit unterthänigſten Danck nochmals erkenne/ und mit getreuen Dienſten der Schuldigkeit nach zu vergelten unvergeſſen ſeyn will. Wann nun zu Vollziehung bemeldtes Ehegelöbnis durch die Prieſterliche Copulation den 20. dieſes angeſtellet/ und ſodann auf dem Hauſe N. mit GOtt ſolche vor ſich gehen ſoll. Ich aber nebſt den von N. als meinem Schwieger-Sohne/ Eu. Hochfürſtl. Durchl. hohe Gnaden-Bezeugungen über Verdienſt vielfältig genoſſen; und dann deren beſtändige Verſicherung Eu. Hochfürſtlichen Durchl. hohe Præſenz bey ſolchen Actu gnädigſt geben könnte: Alſo langet an Eu. Hochfürſtliche Durchleucht mein und des Braut-Paares unterthänigſt-demüthigſtes Bitten Eu. Hochfürſtliche Durchläucht wollen dem Stiffter des Heiligen Ehe-Standes zu Ehren/ und mir nebſt denen Verlobten zu Beſtätigung Dero Hochfürſtlichen Hulde/ die ſonderbare Gnade erweiſen/ und durch Dero Hoch-

Fürſtliche Gegenwart ſothanen Trauungs-und Ehren-Tag gnädigſt verherrlichen / auch an der unterthänigſten Bedienung als unſer gnädigſter Herr ein gnädigſtes Wohlgefallen haben. Vor ſo Hoch-Fürſtliche hohe Wolthat verſpreche unterthänigſte Erkenntlichkeit und verharre Lebens lang

Durchleuchtigſter Hertzog

Eu. Hochfürſtlichen Durchleucht

unterthänigſter/ treugehorſamſter

Knecht

N.N.

Das vierdte Einladungs-Schreiben zur Hochzeit.

An einen Patron.

Inſonders Hochgeehrter Herr/

Vornehmer Freund!

Wie ich der guten Hoffnung lebe / daß ſich derſelbe annoch bey beſtändigen Wohlergehen befinde / auch in ſeinem guten Andencken unverändert ruhe / alſo kan nicht umhin / meinen Hochgeehrten Herrn erfreulich zu berichten / wie ich auf kommenden fünf und zwantzigſten dieſes / wird ſeyn der Dienſtag nach N. das mit meiner liebſten Braut unlängſt gehaltene Verlöbnis durch Prieſterliche Copulation mit GOttes Hülffe zu vollziehen entſchloſſen. Wann nun bey dieſem Ehren-Wercke ich inſonderheit meinen Hochgeehrten Herrn nebſt andern vornehmen Patronen und Freunden zu bedienen wünſchte / als bitte gantz gehorſamſt / mir die hohe Affection zu erweiſen / und ermeldeten Tages ſich in meiner geringen Behauſung hoch-

hochgeneigt einzufinden / der Trauung mit ſeiner anſehnlichen Gegenwart und andächtigen Gebet beyzuwohnen / und mit den nach Gelegenheit des Orts angeſchafften Tractamenten und Bewirthung hochgünſtig vor Willen zu nehmen. Solche mir und meiner Liebſten erwieſene ſonderbare Gütigkeit / bleibe ich allezeit gefliſſen zu erwiedern / wie ich mich dann dafür erkenne zu ſeyn

Meines Hochgeehrten Herrns

verbundenſter Diener

N. N.

Das fünffte
Einladungs-Schreiben zu einer Hochzeit.
An einen Vettern.

Wohl Ehrenveſter / Groß Achtbar und Wolgelehrter / Inſonders Hochgeehrter Herr Vetter / vornehmer Gönner ꝛc.

Ich erkenne mich ſowol der nahen Anverwandnis nach / als auch wegen vieler Guthaten / ſo ich von meinem Hochgeehrten Herrn Vettern zum öfftern genoſſen / ſchuldig / demſelben zu vernehmen zu geben / was maſſen ich mit des Edlen / Groß Achtbaren / Wolgelahrten Herrn N. N. beyder Rechten Licentiati, und wohlverdienten Stadt-Richters allhier älteſten Jungfer Tochter mich ehlich verſprochen / und zu Vollziehung unſerer Heyrath der 25. dieſes Monats anberaumet worden. Wann dann ſowol ich / als meine Liebſte und der Herr Schwieger-Vatter meines Hochgeehrten Herrn Vetters erwünſchte Anweſenheit bey dieſem unſern Ehren-Tage inſonderheit ver-

langen. Als gehet mein dienſtliches Bitten an denſelben/ er wolle von ſeinen Geſchäfften ſich ſo viel hochgeneigt abmüſſigen / und mir/ nebſt ſeiner Frau Liebſten / die Ehre geben / bemeldten Tages/ nebſt andern vornehmen Gäſten / dem Trau-Actu mit beyzuwohnen/ und hernach ſich mit demjenigen/ was itziger Zeit Gelegenheit noch vorhanden / freundwillig bedienen zu laſſen. Und weil ich die gnädigſte Vertröſtung erhalten/ daß Ih. Hochfürſtl. Durchläucht einen Geſondten ſchicken wollen/ als wäre mir es ſonderlich lieb / wenn ich meinen Hochgeehrten Herrn Vetter bemühen dürffte/ſich etwas zeitig einzufinden/ weil ich wegen ſothaner Abholung hochermeldten Herrns / und dann auch noch ein und anderer Sache wegen ſeines klugen Raths vonnöthen habe. Ich werde die mir hierunter erwieſene hohe Gewogenheit in unvergeßlichen Andencken behalten / und ſolche nach Möglichkeit zu erwiedern allezeit gefliſſen ſeyn. Allermaſſen ich davor in ſchuldigſter Ergebenheit verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn Vetters

Dienſtwilligſter

N.N.

Antwort.

Inſonders Hochgeehrter Herr Vetter / vornehmer Gönner!

Daß derſelbe ſeine vorhabende Heyrath mir nicht allein hochgeneigt berichten/ ſondern auch zu der angeſtellten Hochzeit-Freude zugleich invidiren wollen/ dieſes habe mit gebührenden Danck zu erkennen. Wie-

wol

wol ich nun gleich um die beſtimbte Zeit / der Vollzie-
hung dieſes Ehrenwercks / eine gar nöthige Reiſe mir
hatte fürgenommen / indem die gemeindte zu N. und
dann auch die zu N. mir bißher inſtändig angelegen /
bey ihnen / wegen vieler vorlauffenden Irrungen Ge-
richts-Tag zu halten / ich auch um ihnen zu willfahren
allbereits den 25. dieſes Monats dazu angeſetzet / ſo
will doch ſo wohl der nahen Verwandtnis / als auch
ſonſten meiner Schuldigkeit halben / dem Herrn Vet-
ter ſeine Bitte nicht gerne abſchlagen / und ſo dann lie-
ber bemeldte Reiß / auf ein 8. Tage weiter hinaus le-
gen; Und weil mein Hochgeehrter Herr Vetter zu-
gleich gedencket / daß er eines und das andere mit mir
vor angehender Trauung zu communiciren / als will
zu deſſen beſſern Behuf wohl den Abend zuvor / weil
es doch nur eine kleine Meile / zu ihm in die Stadt kom-
men / damit man in allen deſto bequemer Anſtalt ma-
chen möge. Indeß wolle der Höchſte verleihen / daß
dieſe Heyrath zu meines Hochgeehrten Herrn Vet-
ters / und deſſen vornehmer Familie ſonderbaren Auf-
nehmen möge ausſchlagen / und mein Hochgeehrter
Herr Vetter dabey alle erwünſchte Zufriedenheit fin-
den: Womit demſelben Göttl. Obhut ergebe / und ver-
bleibe

Meines Hochgeehrten Herrn Vetters

Dienſtgefliſſenſter

N.N.

Das Sechſte Einladungs-Schreiben oder Hochzeit Brief An einen ſonderbaren Patron.

Wohl-Edler/ Veſt und Hochgelehrter / Inſonders großgünſtiger Hochgeehrter Herr/ und groſſer Beförderer!

Meinem großgünſtigen Hochgeehrten Herꝛn gebe ich dienſtlich zu vernehmen/ was maſſen durch GOttes Schickung/ nach vorgegangenen fleiſſigem Gebet und vermittelſt Einrath und Guthaten beyderſeit reſpective Eltern/ und naher Anverwandten / ich mich mit des N. N. Tochter/ der Wohl-Ehr- und Tugendreichen Jungfer N. N. biß auf Prieſterliche Einſeegnung / ehelichen verſprochen / nunmehro auch ſolche Eheſache auf den 17. Octobris zu beſagten N. gönnets GOTT/ Chriſtlich zu vollziehen entſchloſſen bin. Wann dann dergleichen Chriſtliches Vorhaben / nahen Verwandten und vornehmen Patronen/ ich durch dienſtliche invitation, üblichen Brauch nach/ zu eröffnen mich ſchuldig erachte/ und dann meines Hochgeehrten Herꝛns geneigte Affection/ ich in viele Weege verſpüret/ auch deren Continuation ferner mich getröſte: Als thue/ in Beobachtung dieſer meiner Schuldigkeit / meinem Hochgeehrten Herꝛn ich hierdurch dienſtlich bitten / derſelbe wolle / nebſt deſſen hertzliebſten/ groſtgünſtig geruhen/ da es ſeine hohe Geſchäffte zulaſſen/ des Monntags vorhero/ geliebts GOtt / ſich zu ermeldten N. einzufinden/ möglichſter Bedienung und Logiers ſich großgünſtig zu verſehen/ ſo dann folgenden Tages der Chriſtlichen Trauung / unter einen fleiſſigen Gebet zu GOtt/ um eine glückſeelige Ehe/ mit deſſen vornehmen Gegenwart beyzuwohnen / und zu bezieren / auch bey angeſtellten Ehren-Mahl großgünſtig vor lieb zu nehmen. Solche hochangenehme Ehren-Bezeigung gereichet GOTT dem Allmächti-

mächtigen als Stifftern und Erhaltern dieſes Standes zu Wolgefallen / uns beyden Vertrauten und ſämtlichen Freundſchafft aber / zu beſondern Ehren / welches ich müglichſt zu bedienen / mir jederzeit angelegen ſeyn laſſen werde / als der ich / meiner ohne diß obliegenden Schuldigkeit nach / mich verbunden erkenne ohne Unterlaß zu verharren / meines großgünſtigen Hochgeehrten Herrn und Beförderers ꝛc. ꝛc.

Antwort.

Mit Entſchuldigung des nicht Erſcheinens.

Daß mein Hochgeehrter Herr / aus ſonderbarer Schickung des Allerhöchſten / auch Genehmhaltung ſeiner und ſeiner Liebſten vornehmen Freundſchafft / ſich mit den Edlen ꝛc. N. in ein Chriſtlich Ehegelöbnuß eingelaſſen / daſſelbe auch nechſt herannahenden 13. dieſes lauffenden Monats in der Furcht GOttes durch Prieſterl. Hand zu vollziehen / entſchloſſen / ſolches habe aus ſeinem angenehmen Bericht ſchreiben / mit euſſerſten Hertzens Vergnügen verſtanden. Gleichwie ich nun denſelben und ſeiner hertzliebſten Vertrauten / zu dieſem ihren Chriſtlichen Vorhaben von dem getreuen GOtt / deſſen reiche Gnade / Seegen und alles ſelbſt verlangte Wolergehen anwünſche. Alſo habe ich vor die mir darbey angefügte Ehre / der freundlichen Einladung dienſtlichen Danck abzuſtatten / und werde ſolche wohlmeynende Bezeigung mit ergebenen Dienſten zu erwiedern nicht unterlaſſen / beklage aber darneben ſchmertzlich / daß ich ihm und ſeiner Liebſten bey dieſer heiligen Handlung / meine Perſöhnliche Aufwartung zu erweiſen / durch meine jetzige ſchwere Amtsverrichtungen verhindert werde; Jedoch

will ich mit den Hertzen und Gedancken bey ihrer Ehren-Freude erſcheinen/und vor ihr Erſprießliches Aufnehmen GOTT allhier anruffen. Zu Bezeugung meines danckbaren Gemüths / überſchicke ich dieſes geringe Hochzeit-Geſchenck/ mit Wunſche/ daß es ſich zu ihrem reichen Vergnügen mehren wolle / und verbleibe darneben ꝛc. ꝛc.

Antwort.

Daß man Erſcheinen wolle.

Werther Freund!

Welcher Geſtalt derſelbe ſich mit den Edlen N. in ein Chriſtliches Eheverbindnis eingelaſſen / daſſelbe auch nechſt herannahenden Dienſt-Tags in Angeſicht der Chriſtlichen Kirchen würcklich zu beſtättigen geſonnen / ſolches iſt aus ſeinen an mich abgelaſſenen freundl. Einladungs-Schreiben / mit mehrern zu erſehen geweſen. Nun erkenne ich zu förderſt mit dienſtlichen Danck/daß er mich zu dieſem vornehmen Hochzeit-Feſt neben den Meinigen zu erſuchen / und dardurch ſein zu mir tragendes wohlwollendes Gemüth ferner zu bezeugen belieben wollen. Ich werde auch nicht ermangeln/ nebſt meiner Liebſten / mich auf den Weeg zu machen / um denſelben Perſöhnlich zu bedienen/ deß zuverläſſigen Vertrauens lebend / daß unſere Gegenwart / ihme keine Beſchwerlichkeit verurſachen ſolle. Damit aber meinem werthen Freunde hierdurch deſtoweniger Ungelegenheit verurſachet werde/ſo bin ich bey meinem Schwieger-Vatter Herrn N. abzuſteigen Willens / dannenhero ſich derſelbe um ein abſonderliches Hauß unſertwegen zu bemühen / nicht Urſach haben wird. GOtt der Allmächtige ſeegne ſein Chriſtliches Vorhaben / und laſſe es zu deſſen

Götli-

Göttlichen Ehren/ ſein und ſeiner Liebſten hoher Zufriedenheit/ und zu beyderſeits Anverwandten Freude und Wohlgefallen glücklich ausſchlagen. Deſſen treuer und Göttlicher Güte und Gnade ich denſelben/ nebſt Ehrenfr. Begrüſſung ſeiner Liebſten/ von Hertzen ergebe ꝛc. ꝛc.

Das Siebende
Einladungs-Schreiben zur Hochzeit.

Wohl-Edler/ Veſt und Hochgelahrter/ Inſonders Hochgeehrter Herr/ vornehmer Gönner!

Demſelben gebe nebſt Antragung meiner allezeit gefliſſenſten Dienſte/ erfreulich zu vernehmen/ wie mich Unlängſt aus Göttlicher Fügung/ mit Herrn N. N. jüngſter Tochter/ Jungfer N. N. ehelich verſprochen/ und ſolche Zuſage auf den 25 dieſes durch Prieſterliche Copulation zu vollziehen/ mit GOttes Hülffe geſonnen bin. Wann dann nichts mehr wünſche/ als die ſonderbare Ehre zu haben/ meinen Hochgeehrten Herrn/ nebſt deſſen Hertzliebſten/ mit andern vornehmen und lieben Gäſten/ bey dieſer meiner Hochzeit zu ſehen/ und nach möglichkeit aufzuwarten: So gehet an denſelben mein Dienſt- und freundliches Bitten/ es wolle mein Hochgeehrter Herr/ uns die groſſe Gunſt und Gewogenheit erzeigen/ ſeinen andern wichtigen Geſchäfften ſo viel abzubrechen/ und den Tag zuvor ſich in meines Herrn Schwieger-Vaters Hauſe hochgeneigt einzufinden/ dann folgende Zeit dem Trau-Actui mit andächtigen Gebet beyzuwohnen/ und mit der darauf bey dem Hochzeit-Mahle angeſtellten Bedienung in vergnügter Geſellſchafft hochgünſtig vor Willen nehmen. Wie nun mein Hoch-

Hochgeehrter Herr durch hochgeneigte Willfahrung dieſer Dienſt- und freundlichen Bitte/uns ein gewiſſes Zeugnus / ſeiner Hochſchätzbaren Zuneigung giebet; Alſo werde ich inſonderheit ſolches mit allen ergebenſten Dienſt-Bezeugungen zu erwiedern höchſtgefliſſen seyn/allſtets verbleibende

Meines Hochgeehrten Herrn/und Hochwerthen Gönners

Ergebenſter und Schuldigſter Diener

N.N.

Das Achte Einladungs-Schreiben Eines Fürſten an einen andern Fürſten / zum Beylager ſeiner Princeſſin Tochter.

Durchläuchtigſter Fürſt/ freundlich geliebter Vetter!

Eu. Ld. iſt aus unſerm an dieſelben unlängſt freund-Vetterlich abgelaſſenen Notification-Schreiben unverborgen/ wie aus ohngezweifelter Göttlicher Verſehung zu des Allmächtigen Ehren/ Fortpflantzung unſers Fürſtlichen Namens/ auch zu continuirung und Erhaltung des guten Vernehmens und Verträulichkeit/ die wir und unſere Gottſeelige löbliche Vorfahren mit dem Fürſtlichen Hauſe von N. von Uhralten Zeiten her/ biß auf dieſe itzige gepflogen von uns/ zwiſchen unſerer Princeſſin Tochter Ld. und dem Durchläuchtigſten Fürſten und Herrn Herrn N. Hertzogen zu N. mit Vorwiſſen und Belieben der freundlich-geliebten Herrn Bruder/ unſern freundlichen lieben Vettern/ Herrn N. Hertzogen zu N. eine Chriſtliche Heyrath abgeredet und beſchloſſen worden. Wann nun dieſelbe durch das Hochzeitliche Beylager den 18.

dieſes

dieſes in unſerer Reſidentz zu N. mit Göttl. Hülffe ſoll vollzogen werden / und wir dabey ſonderlich E. Ld. angenehmſte Gegenwart theilhafftig werden möchten: So gelanget an dieſelben / und dero hertzgeliebſte Gemahlin Ld. unſer freund-vetterliches Bitten / E. Ld. wollen beyderſeits ſich ſo guttwillig und unbeſchwert zeigen / und Montags vor beſtimmten ſolchen Beylager auf unſern Schloß N. anlangen / daſelbſt dieſen hochzeitlichen Ehren-Feſte beywohnen / und ſolches nebſt Chriſtl. andächtigen Gebet in Frölichkeit vollbringen helffen. Wie wir dann uns dero freundl. Willfahrung verſehen / und zu allen angenehmen freund-vetterl. Bezeugungen willig und bereit verbleiben / rc. rc.

Antwort.

Durchläuchtigſter Fürſt / freundlich geliebter Vetter!

Aus E. Ld. freundlich an uns abgelaſſenen de dato den 3. dieſes haben wir erfreuet verſtanden / was maſſen dieſelben die zwiſchen dero Princeſſin Tochter Ld. und dem Durchl. Fürſten und Herrn / Herrn N. Hertzogen zu N. abgehandelte Ehe durch das Fürſtl. Beylager den 18. dito in dero Reſidenz N. vollziehen zu laſſen entſchloſſen / zu welcher Solennität denn E. Ld. uns und unſere Gemahlin freund-Vetterl. einladen. Wie wir nun zuförderſt vor ſolche geneigte Invitation E. Ld. freundl. Danck ſagen; Alſo widerhohlen wir nochmals den auf dero ehemals wegen dieſer bevorſtehenden Vermählung abgegangenes Notification-Schreiben zugeſandten guten Wunſch / daß GOtt der Allmächtige dieſe Fürſtl. Heyrath zu beyderſeits hohen Häuſern ferneren Flor und Aufnehmen / und zur Wolfarth des Vatterlandes / auch aller dabey

bey interreſſirten ſonderbarer Freude und Vergnüg-ung wolle laſſen ausſchlagen und gedeyen: Was ſonſt unſere Erſcheinung bey ſothanen Fürſtl. Ehren-Wercke betrifft/ſo befinden wir uns!der nahen Anverwandniß und vielen E. Ld. Affection empfangenen Zeugnuſſen nach verbunden/ deroſelben freundl. Suchen zu willfahren. Unſerer Gemahlin Ld aber/ die ſich freund-Mühmlich empfehlen läſſet werden E Ld. und das Fürſtl. Braut- Paar vor dißmahl entſchuldiget halten/ allermaſſen dieſelbe wegen ihrer tragenden Fürſtlichen Leibs-Bürden zum reiſen anitzo nicht wohl diſponiret. Damit wir auch im übrigen E. Ld. durch unſern Zuſpruch nicht allzu groſſe Ungelegenheit zuziehen/ wird unſer Geleite in 25. Perſonen/ und etwann vierzig Pferden beſtehen. Ergeben ſonſten E. Ld. ſamt dero gantzen Fürſtl. Hauſe Göttl. Obhut/ und verbleiben

E. Ld.

Freundwilliger Vetter

N. N.

Das Neundte Einladungs-Schreiben

An eine Fürſtin zur Hochzeit/ eines geweſenen Cammerfräuleins.

Durchläuchtigſte Hertzogin/ Gnädigſte Fürſtin und Frau!

Eu. Hochſt. Durchl. haben Zeit meiner unterthänigſten Auffwartung/ die ich unter dero Cammer-Fräulein E. Hochſt. Durchl. in das dritte Jahr zu leiſten/ das Glück gehabt/ mir ſo viele hohe und unverdiente Gnde erwieſen/ daß/ da auf den inſtehenden achten Jun. die Vollziehung meiner mit N. von N.

ge-

getroffene Heurath/ wozu Eu. Hochfl. Durchl. Dero gnädigſten Conſens ertheilet/ vor ſich gehen / und ich durch Prieſterliche Capitulation ihm vertrauet werden ſoll/ mich in Demuth erkühne/ Eu. Hochfl. Durchl. anzugehen/ und unterthänigſt zu erſuchen/ es wollen Eu. Hochfl. Durchläucht gnädigſt geruhen/ in hoher Perſon ſolcher Trauungs-Handlung beyzuwohnen/ und dieſelbe durch ſolche Gnade zu verherrlichen/ auch ſo dann mir und meinem Liebſten/ wie auch beyderſeits Adelichen Familien gnädigſt vergönnen/ Eu. Hochfl. Durchl. unſere unterthänigſte Aufwartung durch mögliche Bedienung zu erweiſen. Solches um Euer Hochfl. Durchl. mit unterthänigſter Dienſtgefliſſenheit zu verſchulden/ werde ich mich Lebenslang bemühen/ zu Dero Hochfürſtlichen Gnaden mich in tiefeſter Demuth empfehlend und verharrend

Durchläuchtigſte Hertzogin

Eu. Hochfl. Durchläucht

Untertänigſte/ Demüthigſte Dienerin

N.N. Von N.N.

Das Zehende
Einladungs-Schreiben.

Eines Cavalliers an ſeinen Fürſten zur Hochzeit ſeiner Fräulein Tochter.

Durchl. Hertzog

Gnädigſter Fürſt und Herr!

Eu. Hochfürſtl. Durchl. wird noch in gnädigen Andencken ruhen/ wie Dieſelben auf meinen unterthänigſten Vortrag/ daß Dero Kammer-Juncker/ Hans von N. um meine älteſte Tochter Sophien Amalien bey mir Werbung thun laſſen/ und ich biß auf Eu. Hochfürſtl. Durchl. gnädigſten Conſens ihm ſelbige ver-

ſprochen / aus ſonderbarer Gnade ſolchen ertheilet/ und darauf die Verſprechung beyder nunmehro Verlobten vor ſich gegangen. Wann aber die endliche Vollziehung ſothanen Ehegelöbniſſes durch die Prieſterliche Copulation den 9. vorſtehenden Monats auf meinem Schloſſe zu N. durch Göttlichen Beyſtand vor ſich gehen ſoll; Und ich ſonderbarer Gnaden-Bezeugungen von Eu. Hochfl. Durchl. mich mit unterthänigſt-danckbarer Erkenntnüß entſinne/ als gehet an Eu. Hochfl. Durchl. mein und beyder Verlobten unterthänigſt-gehorſamſtes Bitten/ Eu. Hochfürſtl. Durchl. wollen gnädigſt belieben / dem Stiffter des Heil. Eheſtandes zu Ehren/ und uns zu Bezeugung Dero gnädigſten Wohlwollens/ die hohe Gnade zu erweiſen/ und durch Dero Hochfürſtl. hohe Gegenwart den Trauungs-Actum zu verherrlichen/ auch mit der darauf erfolgten unterthänigſten Bedienung einen gnädigſten Gefallen zu haben. Solche hohe und unverdiente Gnade bin ich/ nebſt dem Braut-Paare/ mit unterthänigſter Erkenntlichkeit zu erwiedern bemühet/ und verharre Lebenslang

Durchläuchtigſter Hertzog/

Eu. Hochfl. Durchl.

Unterthänigſter/ treugehorſamſter N. N.

Das Eylffte

Einladungs-Schreiben/

Eines geringen Hofbedienten an ſeinen gnädigſten Herrn zur Hochzeit ſeiner Tochter.

Durchläuchtigſter Hertzog

Gnädigſter Fürſt und Herr!

Eu. Hochfürſtl. Durchl. entſinnen ſich gnädigſt/ wie

Dieſel-

Dieſelben auf meinen unterthänigſten Vortrag Dero Hochfürſtl. gnädigſten Conſens zu der Heurath meiner älteſten Tochter mit Dero Kammer-Secretario N.N. gegeben/und ich ſolche darauf an Selbigen durch Göttl. direction verſprochen. Nun iſt die Vollziehung dieſes Ehegelöbnüß durch Prieſterliche Copulation auf den 8. dieſes Monats angeſetzet; Wañ aber bißhero Eu. Hochfl. Durchl. Gnade mich in unterthänigſter Zuverſicht zu getröſten gehabt; und dann dieſelbe auch auf dieſer meiner Tochter Ehren-Tag in Unterthänigkeit zu genieſſen wünſche / ſo gehet an Euer Hochfl. Durchl. mein und beyder Verlobten unterthänigſtes treugehorſamſt- und demüthigſtes Suchen Sie wollen gnädigſt geruhen / einen von Dero Räthen gnädigen Befehl zu ertheilen/daß derſelbe Eu. Hochfl. Durchl. hohe Stelle bey dem Trauungs-Actu vertrette / und hernach dem angeſtellten Hochzeit-Mahle in Dero hohen Namen beywohne: Welche Hochfürſtl. Gnade ich nicht allein nebſt denen Verlobten Zeit Lebens rühmen / ſondern auch mit unterthänigſten Pflichtſchuldigſten Dienſten zu erwiedern niemals ermüden werde / als der ich ohne dis verbunden bin Lebenslang zu verbleiben

Durchläuchtigſter Hertzog

Eu. Hochfürſtl. Durchl.

Unterthänigſter / treugehorſamſter und Pflichtſchuldigſter

N. N.

Das Zwölffte
Einladungs-Schreiben
Zur Hochzeit und Doctorat an einen Patron.

Wol-Edler/ Veſt und Hochgelahrter/
Hochgeehrter Herr/ Hochwerther Patron!

Meinem hochgeehrten Patron gebe ich dienſtlich hierdurch zu vernehmen/ welcher Geſtalt mit des Höchſten gnädigſten Beyſtand / auf nechſt herannahenden 28. Febr. wird ſeyn der Dienſtag nach Sexageſimæ, ich bey hieſiger löbl. Mediciniſchen Facultät den gradum Doctoralem legitimè zu erlangen mir vorgeſetzet / da ich dann auch zugleich mit des Wohl-Ehrenveſten/ Groß-Achtbaren und Wolweyſen Herrn N.N. &c.&c. hertzgeliebten Tochter / Jungfrau N.N. das unlängſt zwiſchen uns getroffene Eheliche Verbündnüß durch Prieſterliche Copulation zu vollziehen entſchloſſen bin. Wann dann die von meinem Hochgeehrten Patron verſpührte hohe Affection gegen meine wenige Perſon/ ſo wohl auch meine ſelbſt- eigne Schuldigkeit mich verbinden/ ſolches mein zwiefaches Ehren-Vorhaben demſelben gehorſamlich zu entdecken/ und darneben unterdienſtlich zu bitten/ daß neben ſeiner Liebſten und andern ſeinen Hertzgeliebten / Er ſolchen Ehren- und Ehe-Actibus unbeſchwehret beywohnen/ ſelbige vermittelſt ihrer hochanſehnlichen Gegenwart condecoriren / GOtt umb gnädiges Gedeyen zugleich mit anruffen/ uud ſamt andern eingeladenen vornehmen Herren und Gäſten ſich nebſt mir erfreuen wolle; Als gelanget an meinen hochgeehrten Patron mein unterdienſtl. Suchen/ Sie wollen allerſeits von Ihren hohen Amts- und Hausgeſchäfften

ten ſich ſo viel abmüſſigen/ des Abends vorher allhier zu N. in meines Vatters Behauſung abzutretten/ dann ferner folgenden Tags dem Actui promotionis & matrimoniali beyzuwohnen/ und endlich mit demjenigen/ was die Güte GOttes darreichen wird/ hochgünſtig vor Willen zu nehmen gefallen laſſen. Wie nun gegen meinen hochgeehrtē Patron ſolche hohe Ehre ich/nebſt meiner Liebſten/mit aller möglicher Aufwartung zu verdienen mir äuſſerſt angelegen ſeyn laſſen werde: Alſo wird GOtt/ als Oberſter Schutzherr der freyen Künſte/ und Stiffter des Heil. Eheſtandes/ ſolche Bemühung/und Chriſtl. Willfährigkeit mit reicher Gnade vergelten/ ich aber werde/ meiner obliegenden Schuldigkeit nach/ Lebenslang ſeyn und verbleiben ꝛc.

Des andern Satzes
Von denen Einladungs-Schreiben zu Gevatterſchafften und Kindtauffen/

Erſtes Einladungs-Schreiben
Zur Gevatterſchafft/oder Gevatter-Brief an einen Fürſten.

Durchläuchtigſter Hertzog ꝛc.

Aus unterthänigſter devotion wünſch E. Fürſtl. Durchl. ich von dem allerhöchſten GOtt zuforderſt zu Dero Hochſt. angetrettenen Ehe deſſen Vätterlichen reichen Seegen/ der geſtalt/ daß die Göttliche Allmacht nicht allein E. F. Durchl. nebſt Dero Hochhertzvielgeliebten Frauen Gemahlinnen/ meiner auch gnädigſten Fürſtin und Frauen/ Fürſtl. Durchl. viele liebe

und lange Jahr in guter beſtändiger Leibes-Geſund-heit und allen Hochfl. ſelbſt erwünſchten Wohl-Ergehen/auch guter Ruhe/ Fried und Einigkeit gnädiglich erhalten / ſondern auch die beyden nunmehr durch Gottes gnädige Schickung verbundene hohe Fürſtl. Häuſer N. und N Dero Fürſtenthumen/Landen und Leuten zu hohen Troſt/ zu guter Verſtändnüs je mehr und mehr untereinander anreitzen / auch vor allen böſen Landsverderblichen Zufällen in Genaden Väterlich behüten/damit beyderſeits treugehorſamſte Unterthanen Dero gnädigſten Schutzes jederzeit ſicherlich zu genieſſen haben mögen. Nechſt dieſem / gnädigſter Fürſt und Herr/erkühne ich mich/als Eu. Fürſtl. Durchl. unterthänigſter gehorſamſter Diener / in demüthigen Gehorſam/deroſelben unterthänigſt zu vernehmen zu geben / was geſtalt am vergangenen 31. verfloſſenen Monats Januarii/Morgens um 5. Uhr/ der allgewaltige GOtt meine liebe Haus-Frau/als E. Fürſtl. Durchl. Hochhertzvielgeliebten Frauen Gemahlin F. Durchl. in ſieben Jahre verhoffentlich treu gewesene Unterthänigſte Magd/ ihrer bisher getragenen Fräulichen Bürden gnädiglich entbunden/und uns Eltern mit einem jungen Söhnlein erfreuet / wofür dem Allerhöchſten ſchuldiger Danck gebühret. Als nun der Eltern Vorſorge erfordert/dahin zu trachten/ das liebe/in Sünden empfangene und gebohrne Kind/ dem Herrn Chriſto/durch das Bad der H. Tauffe/um von Sünden gereiniget zu werden / aufzuopffern/ worzu denn übermorgen Donnerſtags / als der 12. dieſes Monats Februarij benahmet iſt : Solches hohe Werck aber ohne frommer und getreuer Chriſten-Hertzen Beyſtand nicht vollführet werden kan / und

dann

dann aus ſonderlichem Reſpect und gnädigſten Befehl höchſtgedacht E. F. Durchl. Hochhertzvielgeliebteſten Frauen Gemahlin F. Durchl. zu Bezeugung meines und meiner Frauen ſchuldigſten Gehorſams/ auf E. F. Durchl. als itzo allhier anweſende Fürſtl. Gegenwart unſer Abſehen in Demuth gerichtet/ und Dieſelbe dahero vor einen gnädigſten Gevattern gedachtes unſers Söhnleins in Unterthänigkeit erwählet; So habe E. F. Durchl. ich gantz unterthänigſt erſuchen wollen/ dieſe von mir unternommene groſſe Kühnheit mir nicht allein gnädigſt zu verzeihen/ ſondern auch dieſes GOtt wohlgefällige Werck in hohen Fürſtl. Gnaden/ als ein hochberühmter Fürſt gnädigſt aufzunehmen/ und einige deroſelben gnädigſt beliebige Perſon in Gnaden zu verordnen/ die obbemeldten Tags/ um 3. Uhr in der N. Kirchen allhier E. F. Durchl. hohe Fürſtl. Stelle bey der Heil. Tauffe vertretten/ und ich mich alſo dardurch unterthänigſt verſichern möge/ an Eu. Fürſtl. Durchl. einen gnädigen Fürſten und Herrn erlangt zu haben. Meine unterthänigſte Schuldigkeit ſoll mich ſtets anweiſen/ dahin zu ſehen/ wie ich mich in ſolcher verhoffentlich-erlangenden hohen Fürſtl. Gnade Zeit Lebens erhalten/ und Eu. Fürſtl. Durchl. unterthänigſt gehorſamſte Aufwärtigkeit/ meiner Wenigkeit nach/ leiſten möge. Womit E. Fürſtl. Durchl. nebſt Dero Hertzvielgeliebteſten Fr. Gemahlin des Allerhöchſten ſtarcken Obhut zu aller Höchſt. deſiderirenden proſperität/ in Dero beharrliche hohe Fürſtl. Gnade aber mich und die Meinigen ich gantz unterthänigſt befehle/ und verbleibe rc. rc.

Das Andere
Einladungs-Schreiben
Zur Gevatterſchafft / oder Gevatter Brief eines Fürſten an einen andern.

E.Ld. mögen wir hocherfreueten Gemüths freundlich nicht enthalten / daß/ durch gnädigen Beyſtand Gottes/ die Durchl. Fürſtin Frau N. Gebohrne aus Churfl. Stam̃en zu N. ꝛc. unſere freundliche Hertzviel-geliebte Gemahlin/ heute Nach-Mittag zwiſchen N. Uhren gnädiglich entbunden / wir beederſeits mit einem jungen/ ſchönen und wolgeſtalten N. Vätterlich verehret/auch Mutter und Kind/nach Dero guten Gelegenheit/bey ziemlichen Uſſeyn ſich gefriſtet befinden. Wir dancken der Göttlichen Allmacht vor ſolchen Ehe-Seegen höchlichſt/ mit hertzlichen Wuntſch / daß derſelbe durch die H. Tauffe der Chriſtl. Kirchen einverleibet werden / förters in allen Chriſt-Fürſtl. Tugenden zu unſer/ der Eltern/und unſers gantz Fürſtl. Hauſes Wolfarth und florierender Converſation hohes Alter erreichen/auch hochgedacht unſere freundliche Hertzvielgeliebte Gemahlin förderlichſt zu vollen Kräfften wiederum gelangen möge. Und dennoch wir uns keinen Zweiffel machen/es werden E.Ld. neben uns ob dieſen unſern Eheſeegen zugleich ſich auch erfreuen: Als haben E. Ld. wir dißfalls nicht allein hiemit Freundvetterlich notification thun wollen/ ſondern auch dieſelbe aus ſonderbarer Liebe und affection bey dieſes unſers jungen Söhnlein Tauff-Feſt zum Gevattern und Gezeugen freundlich gewehlet und erkohren auch zu ſolchen hochanſehnlichen Adminiſtrirung / den Sonntag N. wird ſeyn der N. / allhier auf unſere Fürſtl. Reſidentz N. angeſetzet. Erſuchen darauf

auf E.Ld. hiemit freundlich bittend / Sie ſolch Chriſtlich Werck zu verrichten unbeſchweret uf ſich nehmen Dero Behuf vorher allhier bey uns anlangen / an bemeldten Sonntag N. der Tauffe vorgedachtes unſers jungen Söhnleins als darzuerbettener Bathe und Gezeuge beywohnen / denſelben dabey durch ein Andächtiges Gebet dem lieben GOtt vortragen helffen / ſich weiters unſere Freundlichvetterl. Aufwartung gefallen laſſen / bey uns etlich Zeit verharren / und was der liebe GOtt / der Zeit und Orts Gelegenheit nach / dargeben wird / vor Lieb nehmen / auch ſich dis unſer junges Söhnlein zu Beförderung Zeitl. und ewiger Wolfarth befohlen ſeyn laſſen wollen. Zu E.Ld. gelaſſen wir uns ſolche angenehme Vetterl. Willfahrung / ſeynd deroſelben hinwiederumb / wie ohne das alle Freund-Vätterl. Dienſte zu erweiſen willig und gefliſſen / und empfehlen hiemit E.Ld. dem gnädigen Schutz Gottes zu langem Leben / beſtändiger Geſundheit und allem beliebigen Fürſtl. Hochergehen getreulich. Geben uf unſern Schloß / ꝛc. ꝛc.

Das Dritte
Einladungs-Schreiben
Zur Gevatterſchafft von einer Gräflichen Wittwe / ſo kurtz nach ihres Herren Abſterben entbunden worden.

E.Ld. mögen wir hiemit nicht bergen / daß der Barmhertzige und gnädige GOtt mitten in unſern hochbetrübten Wittwenſtande uns mit einem Gnaden und Freuden-Blick angeſehen / und verwichene Nacht zwiſchen ꝛc. mit einem wolgeſtalten und geſunden Herrlein erfreuet: Wie nun ſolches Geſchencke GOttes

wir aus ſeiner gutthätigen Hand billig mit euſerſten Danck anzunehmen ſchuldig ſind: Alſo halten wir uns auch verbunden/ daſſelbe mit ehiſtem dem Reiche Chriſti durch das heilſame Bad der Wieder-Geburt einverleiben zu laſſen/ worzu wir denn auch dieſen heutigen Tag anſetzen und beſtimmen wollen. Demnach denn der weyl. Hochgebohrne ꝛc. unſer hertzl. lieb geweſener Herr und Gemahl/ Chriſtſeel. Gedächtnüß/ noch bey Sr. Ld. Lebzeit dero Willen uns hinterlaſſen/ Wie es auch unter andern mit unſerer Entbindung/ und was deme anhängig/ gehaltē werdē ſolte/ worbey Sr. Ld. E. Ld. zu ſolchē unſers Eheſeegens werthē Tauff-Bathen vor Ihrem Ende ſelbſt denominiret und erwählet/ welcher uns hochangenehmen Dienſten wir um ſo viel mehr und billiger inhæriren/ um wie viel gewiſſer E. Ld. Freund-Vetterl. guten Affection wir uns jederzeit verſichert gehalten haben. Erſuchen demnach E. Ld. hiemit Freundmühmlich/ ſie wollen belieben/ ſolche wolgemeynte Gevatterſchafft nicht alleine mit Freund-Vetterl. Hertzen/ und guten Willen über ſich zunehmen/ ſondern auch/ und daferne es Dero über Verhoffen nicht etwa Beſchwerde bringen möchte/ ſich nebſt dero Hertzl. geliebten Gemahlin/ unſerer freundl. gel. Schweſter und Gevatterin Ld. zumal dieſelben beyderſeits in der Nähe/ vor itzo begriffen/ ſich anher in Perſon zu bemühen/ und ſolchen Tauff-actui, welchen wir um 2. Uhr Nachmittags gerne befördert wiſſen möchten/ als unſer wertheſter Gevatter/ und unſers lieben Söhnleins Hochgel. Tauff-Pathe mit Chriſtl. Gebet und Wunſch unbeſchwert ſelbſten beyzuwohnen. Solche E. Ld. uns bezeugte hohe Willfährigkeit wollen wir mit ſchuldigen Danck zu erkennen uns

ſtets

ſtets angelegen ſeyn laſſen. Jnmaſſen wir denn ohne dis deroſelben zu allen angenehmen Freundmühmlichen Ehren-Dienſten jederzeit willig und gefliſſen verbleiben.

Antwort.

Eu. Ld. Freundmühmliches Schreiben vom 30ten jüngſt abgewichnen Monats Novembr. haben wir zu unſern Handen wol überliefert erhalten und daraus/ was geſtalt der allgütige und Barmhertzige Gott in dero leider! bekannten höchſtbetrübten Witwenſtand/ dieſelbe einen Blick ſeiner überſchwänglichen Gnade und Liebe ſehen laſſen/ indeme Se. Göttl. Allmacht E. Ld. in jüngſtverwichener Dienſtags Nacht zwiſchen 10. und 12. Uhr / Jhrer getragenen Gräfl. Leibes-Bürden in Gnaden glückl. entbunden/ und ſie mit einem geſund- und wolgeſtalten jungen Herrlein erfreuet/ E. Ld. uns auch/ nebſt andern aus ſonderbaren Ehrenfrl. Affection / maſſen deroſelben hertzliebſten Eheherren und Gemahls/ unſers nunmehro in GOtt ruhenden frl. geliebten Vetters und Gevatters/ Herrn N. 2c. Ld. Chriſtſeel. Gedächtnis und noch vor dero ſeel. Hintritt darzu denominirt / zum Gevattern und mit-Zeugen erwählet / wie nicht weniger unſere Stelle bey dem H. Tauff-Actui, vertretten / und unſern geliebten Tauff-Pathen den Namen N. N. geben laſſen / mit mehrern vernommen. Gleichwie es nun uns zu erfahren ſehr hocherfreuet / auch unſers Orts E. Ld. ſolchen Jhro von dem Höchſten beſcherten Eheſeegen ſonders gerne gönnen. Alſo thun wir uns gegen Dieſelbe vor angethane hohe Ehr der Gevatterſchafft / ſo wir ſehr willig und gerne auf uns genommen/ gantz ehrenfreundl. bedancken/ von Grund

des

des Hertzens wünſchende/ es wolle der Grund-gütige GOtt E. Ld. benebſt dero Geliebten Herrlein ferner an Seel und Leib ſtärcken/ und Gnade verleihen/ damit es bey beſtändiger Geſundheit erhalten/ in der Furcht des Herrn/ wie auch aller Chriſt-gräfl. Tugenden groß erzogen/und ſie an demſelben viel Troſt/ Ehre und Freude haben und erleben möge. Welches wir E. Ld. in freundl. Antwort nicht bergen wollen/ ſeynd deroſelben zu allen Freund-Vetterl. Ehrendienſtbezeugungen ſtets willig und geſliſſen/ und thun ſie ſamt unſern geliebten Tauff-Bathen in Gottes allgewaltigen Schutz treulich empfehlen/rc.

Das Vierdte Einladungs-Schreiben

Zur Gevatterſchafft/ oder Gevatter-Brief an Land-Stände eines Fürſtenthumbs.

Hoch-und Wolwürdige/ Hoch-und Wolgeborne/ Wol-Edle und Geſtrenge

Inſonders Hoch-und Vielgeehrte geliebte Herren und Freunde!

Denenſelben ſoll und kan ich nicht/ nebenſt Anerbietung meiner Dienſte und Wünſchung alles erfreulichen Zuſtandes/aus erfreuetem Gemüth/ Dienſt- und freundlich nicht verhalten/ daß der Allerhöchſte meine hertzliebſte Gemahlin Ihrer Weiblichen Ehe-Bürden in Genaden entbunden/ und uns mit einem jungen geſunden Sohn/geſtern/ war der 2. April/ genädig geſegnet. Wann ich dann entſchloſſen bin/ſolchen von GOtt beſchehrten Eheſeegen/ vermittelſt des Sacraments der heiligen Tauffe annahenden 13ten Monats Aprilis/den HErrn CHriſto und ſeiner Kirchen einverleiben zu laſſen/und bey dieſem Actu Ew.

Hoch-

Hochwürden / und meine Hochgeehrte / vielgeliebte Herren/ſonders gerne ſehen und wiſſen wollte ; Als habe ich derſelben/ſintemal ich reſolvirt bin/Jhn mit Göttlicher Verleyhung / zu Dienſt dieſer Fürſtenthümer zu erziehen/Ew.Hochw.und meinen hochgeehrten Herren zu einem künfftigen Diener hiermit præſentiren/und dabey Dienſt-und freundlich bitten wollen/ ſie geruhen auf angedeuteten Tag umb 10.Uhr Vormittage/ ſich durch Dero Abgeſandten auf der mir anvertrauten Burg/ allhero unbeſchwehrt zu bemühen/ dieſem Gottwolgefälligen Werck und Tauff-Actui beyzuwohnẽ/ und dergeſtalt unſere geehrte Gevattern/ und des Kindes geneigte Paten zu werden. Solches umb dieſelbe mit angenehmen Dienſten und Freundſchafft wieder zu verſchulden/ werde ich mir ſtets angelegen ſeyn laſſen ; und verbleibe hiermit Ew.Hochwürden und meiner Hoch-und vielgeehrt-geliebten Herren und Freunden ꝛc.

Das Fünffte Einladungs-Schreiben Zur Gevatterſchafft oder Gevatter-Brief.

Edler Veſt und Hochgelehrter/inſonders hochgeehrter Herr und vornehmer Gönner.

Demſelben gebe/ nebſt Anerbietung meiner allezeit willigſten Dienſten hiermit erfreulichſt zu vernehmen/ daß der grundgütige GOtt meine Eheliebſte ihrer bißher getragnen Weiblichen Bürden in Gnaden entbunden/und uns beyderſeits mit einem jungen Söhnlein erfreuet hat. Wann dann uns/als Chriſtlichen Eltern obliegt/dieſes liebe Kind dem HErrn Chriſto in der Heiligen Tauffe fürtragen/ und in den Göttlichen Gnaden-Bund einverleiben zu laſſen : Wir

aber

aber aus wolmeinender Zuneigung/meinen hochwehrten Gönner längſten darzu / als einen lieben Tauff-Zeugen erſehen/als gehet an demſelben unſer Dienſt- und freundliches Bitten / Er wolle ſolches Chriſtliche Werck auf ſich zu nehmen/Morgen Nachmittag umb 2. Uhr allhier hochgeneigt erſcheinen/und ſo dann unſer hochwehrter Herr Gevatter ſeyn und bleiben. Solche erwieſene ſonderbare Affection umb denſelben mit möglichſten Dienſten zu erwiedern bleibe ich jederzeit bereit/als

Meines hochwehrten Herrn

Dienſtfertigſter N.N.

NB. Daß wir hier und bey vorhergegangenen Gevatter-Briefen keine Antwort beygefügt/erachten wir unnöthig zu ſeyn/ weil ſelten geſchicht / daß man Schrifftlich antwortet / ſondern nur Mündlich zu kommen verſpricht / und alsdann anweſend den Glück-Wunſch abſtattet / welches wir allhier nicht haben unerinnert laſſen wollen.

Das Sechſte Einladungs-Schreiben Zu einer Gevatterſchafft/ oder Gevatter-Brief.

Wol-Edler/ Veſt und Hochgelehrter / inſonders hochgeehrter Herr/Groſſer Patron und Göñer.

Demſelben ſolle/nechſt Anerbietung meiner allezeit bereiteſten Dienſte/aus erfreuetem Gemühte nicht bergen / daß der Allerhöchſte meine liebe Haus-Frau ihrer bißher getragnen Weiblichen Bürden in Gnaden entbunden / und uns beyderſeits mit einem lieben Söhnlein beſchencket. Wann uns nun als Eltern oblieget/ dieſes in Sünden empfangen und geborne

Kind

Kind durch das Bad der Wiedergeburt reinigen und dem HErrn Chriſto in der heiligen Tauffe vortragen zu laſſen/ ſolches hohe Werck aber ohne Chriſtliche Mittels-Perſonen nicht verrichtet werden kan. Als gelanget an meinen hochgeehrten Herrn mein dienſtliches Bitten/ Er wolle von ſeinen hohen Geſchäfften ſo viel abbrechen/ und Morgen/ geliebtes GOtt/ Nachmittag umb 2. Uhr allhier als ein erforderter Vornehmer Tauff-Zeuge dieſem heiligen Wercke hochgeneigt beywohnen/ und unſer liebes Söhnlein GOtt dem Allmächtigen in Seinem Gebet vorſtellen und der Chriſtlichen Kirchen einverleiben helffen/ auch ſo dann dieſes lieben Kindes großgünſtiger Herr Pate / und unſer hochgeehrter Herr Gevatter ſeyn und verbleiben. Solche an ſich ſelbſt GOtt wolgefällige Verrichtung wird der Allmächtige nicht unvergolten laſſen/ und wir Eltern verſprechen/ bey vorfallender Gelegenheit/ die uns hierunter erzeigte groſſe Ehre und Affection mit allen Dienſtbezeugungen zu erwiedern. Wie ich dann verharre meines hochgeehrten Herrens

Dienſtſchuldigſter

N. N.

Antwort.

Einer Ehe-Frauen in Abweſenheit ihres Liebſten/ auf dem empfangnen Gevatter-Brief.

Ehrenveſter und Wolfürnehmer/ inſonders hochgeehrter Herr Gevatter!

Daß derſelbe aus ſonderbarer Affection meinem herzliebſten Ehe-Schatz die Ehre thut/ und Ihn zu ſeines von GOtt beſchehrten lieben Söhnleins Tauff-Pathen erwählet und gebeten/ dieſes müſſen wir mit

allen

allen Danck erkennen/und werden auf deſſen Vergeltung ſorgfältig bedacht ſeyn. Wann aber gleich vor zweyen Tagen meinem Eheliebſten eine Reiſe in das Gebürge vorgeſtoſſen/davon er wol kaum in vierzehen Tagen zu rücke kommen kan/als iſt es mir von Hertzen leyd / daß er dieſes Chriſtliche Werck nicht ſelbſt verrichten / und gegen meinem hochgeehrten Herrn Gevatter deswegen ſeine Freude und Schuldigkeit bezeugen ſolle. Da es nun aber nicht zu ändern / gelangt an meinen hochgeehrten Herrn Gevattern / im Namen meines hertzliebſten Ehe-Schatzes / mein freundliches Erſuchen / Sie wollen doch eine andere Ihnen ſelbſt beliebige Perſon ausleſen/ſo indeſſen bey der heiligen Tauffe ſeine Stelle vertretten möge. Solches wird er bey ſeiner Wiederkunfft mit allem Danck erkennen/auch hernach ſeine Schuldigkeit ferner zu beobachten wiſſen. Indeſſen wünſche ich zu dieſem neuen Ehe-Seegen alles Glück und Gedeyen/und daß Mutter und Kind fein geſund bleiben / auch die Auferziehung des kleinen Pathens nach aller Anverwandten guten Hoffnung ausſchlagen möge. Wormit unter freundlicher Begrüſſung an deſſen Hertzliebſte / verharre

Meines hochgeehrten Herrn Gevatters
Bereitwilligſte N.N.

Das Siebende
Einladungs-Schreiben
Zu einer Gevatterſchafft / oder Gevatter-Brief.

Wol-Ehrenveſter und Wolfürnehmer / inſonders hochgeehrter Herr/hochgeſchätzter Gönner!

Denſelben kan/nebſt Anbietung meiner bereitwilligſten

ligſten Dienſte / aus erfreuetem Gemühte nicht bergen / wie des Höchſten Güte geſtern Mittage um 3. Uhr meine Hertzliebſte ihrer bißher getragenen Weiblichen Bürden gnädigſt entbunden / und uns Eltern mit einem jungen Söhnlein beſchencket hat. Wann nun unſere Chriſtliche Schuldigkeit erfordert / dieſes in Sünden empfangne Kindlein / durch die heilige Tauff in den Göttlichen Gnaden-Bund zu bringen / und dem HErrn Chriſto vortragen zu laſſen / ſolches aber ohne fromme Mittels-Perſonen nicht geſchehen mag. Als haben wir / aus gutem Vertrauen / und wolgemeinter Affection unſern hochgeehrten Herrn Dienſt- und freundlich erſuchen wollen / ſolches GOttgefällige Werck auf ſich zu nehmen / der heiligen Tauffhandlung unſers Kindleins / als ein darzu erwählter vornehmer Zeuge / Morgen / Mittags um 2. Uhr in der Stadt-Kirchen allhier beyzuwohnen / und unſer hochgeehrter Herr Gevatter / wie auch unſers Söhnleins hochgeneigter Herr Pathe zu werden und zu bleiben. Wie dann die großgünſtige Willfahrung / mit allen angenehmen Gefällichkeiten zu verſchulden wir gefliſſen ſeynd: Und ich verharre vor dieſe mir und den lieben Meinigen erzeigte groſſe Ehre und Wolthat inſonderheit meines hochgeehrten Herrn und hochgeſchätzten Gönners

Dienſtergebenſter

N. N.

Das Achte
Einladungs-Schreiben
Zu einer Gevatterſchafft/ oder Gevatter-Brief.

Edler! Inſonders Hochgeehrter Herr/ Vornehmer Gönner!

Demſelben gebe hiermit gantz dienſtlich zu vernehmen/ daß der Höchſte GOtt durch glückliche Entbindung meiner Eheliebſten von ihren bißher getragnen Weiblichen Bürden und Schenckung eines jungen Söhnleins mich hertzlich nebſt gedachten meines Ehe-Schatzes erfreuet hat. Indem wir aber aus der Chriſtlichen Eltern obliegenden Schuldigkeit dieſes unſer Kind durch die Heilige Tauffe in den Göttlichen Gnaden-Bund zu bringen bedacht ſeynd/ und dann zu dieſem Gott gefälligen Wercke fromme Mittels-Perſonen erfordert werden : So habe aus ſonderbaren Vertrauen meinen hochgeehrten Herrn zu einem Tauff-Zeugen dieſes Kindleins erwählet / und bitte gantz dienſtlich/ es wolle derſelbe ſich Morgen/ geliebtes GOtt/ Mittags umb 2. Uhr allhier hochgeneigt einfinden / mit andächtigem Gebet dieſes unſer Söhnlein dem HErrn CHriſto helffen vortragen/ und ſein hochwehrter Herr Pathe/ wie auch unſer Hochgeehrter Herr Gevatter ſeyn und verbleiben. Sollte ich Gelegenheit haben/ dieſe groſſe Gunſt und Wolthat in andere Wege um meinen Hochgeehrten Herrn zu verſchulden / will ich mich darzu jedesmals bereit finden laſſen; als der ich beſtändig verharre

Meines Hochgeehrten Herrn ſchuldigſter Diener

N.N.

Das

Das Neundte
Einladungs-Schreiben
Zu einer Gevatterſchafft / oder Gevatter-Brief. An einen vornehmen Mann.

Hoch-Edler / inſonders Hochgeehrter Herr / vornehmer Patron.

Derſelbe wird hochgeneigt geruhen / Ihme aus erfreuetem Gemüht vortragen zu laſſen / wie der Allerhöchſte vorgeſtern Abends umb 8. Uhr meiner Haus-Frau Ihrer bißher getragenen Weiblichen Bürden in Gnaden entbunden / und uns beyderſeits Eltern mit einem geſunden Söhnlein beſchencket hat. Wann nun dieſes in Sünden empfangene Kind durch die Heilige Tauffe dem HErrn CHriſto vorgetragen / und Göttlichen Genaden-Bunde einverleibet werden muß; Solches hohe Werck aber durch Chriſtliche Mittels-Perſonen zu befördern uns Eltern allerdings oblieget: Und dann ich / nebſt ermeldter meiner Frauen groſſe und beſondere Zeugniſſe eines hochſchätzbaren Wolwollens von meinen hochgeehrten Patron bißhero erhalten; Weswegen wir umb deſto mehr bewogen worden / dieſelben zu ſolcher heiligen Verrichtung vor andern zu erkieſen: Als gelanget an meinem hochgeehrten Patron mein gantz dienſtliches Bitten / die hohe Mühwaltung großgünſtig auf ſich zu nehmen / und Morgendes Nachmittages umb 2. Uhr allhier ermeldtes unſer Söhnlein zur H. Tauffe zu bringen / und deſſen hochgeneigter Herr Pathe / auch unſer hochgeehrter Herr Gevatter zu ſeyn und zu verbleiben. Dieſes iſt eine Gottgefällige Verrichtung / und ich werde nebſt meiner Frauen / die hierunter uns erwieſene Güte mit aller Erkänntlichkeit zu erwiedern unvergeſ-

ſen ſeyn; allermaſſen ich verharre. Meines hochgeehrten Herrn und vornehmen Patrons

Dienſtſchuldigſter

N. N.

Das Zehende Einladungs-Schreiben

An einen guten Freund und Gönner zu einer Kinds-Tauff.

Wehrter Herr Bruder!

Demnach mich der gründgütige GOtt mit einem jungen Söhnlein erfreuet/ deſſen Vereinleibung in das Buch des Lebens ich morgenden Dienſtag gegen drey Uhr Nachmittags zu befördern entſchloſſen: Als erſuche ich denſelben hiermit dienſtfreundlich/ Er wolle ſich von ſeinen wichtigen Geſchäfften ſo weit abmüſſigen/ und dieſen heiligen Tag der Wiedergeburt/ nebſt mir und meinen lieben Gevattern/ nach vollendeter Chriſtlichen Handlung/ in Freuden begehen helffen. Ich erwarte ſeiner gewierigen Ankunfft mit Verlangen/ und werde Jhm darob zum höchſten verpflichtet ſeyn/ als der ich Jhme ohne diß alle behägliche Dienſte zu erweiſen ſchuldig und verbunden bleibe ꝛc.

Das Eilffte. Einladungs-Schreiben

Eines Fürſten an einen andern zu einem F. Kirchgang/ oder Einſegnung nach vollendeten Sechs Wochen.

Euer Liebden haben aus unſerm am 21. Febr. an Sie abgegangenen Notification-Schreiben mit mehrern vernommen/ was Geſtalt der liebe GOtt uns und die Durchläuchtigſte Fürſtin/ Unſere ꝛc. Gemahlin

N. ꝛc.

N. ꝛc. nicht allein in unſerm Eheſtand wiederumb geſeegnet / ſondern auch dabey die noch fernere groſſe Gnade erzeiget / daß itzt hocherwähnte Liebden dero Weiblichen Bürden bald entlediget/ und wir beyderſeits mit einem wolgeſtalten jungen Töchterlein erfreuet worden/ auch die darauf erfolgte Sechs Wochen über/Mutter und Kind bey guter Geſundheit und Leibes-Kräfften biß auf dieſe Stund erhalten/alſo daß wir dahero billig Urſach haben/Seiner Allmacht/Güte und Treue höchlichen davor Lob/ Preiß und Danck zu ſagen. Wann wir dann ſolch unſere Schuldigkeit bey bevorſtehenden Ihren Liebden Kirchgang/welcher Freytag den 7. April mit denen gewöhnlichen Solennitäten angeſtellet werden ſoll/ in Gegenwart einer gantzen Chriſtlichen Gemeinde/nach dem Vermögen/ das GOtt gnädig darreichen wird/abzulegen entſchloſſen. Und wir bey ſolchem Actu E. Ld. und die Durchl. Fürſtin N. ꝛc. auch hertzlich gerne ſehen und haben wollten; So erſuchen dieſelbe wir hiermit freundlich / Sie wollen Uns die Ehr erweiſen/ und Donnerſtags zuvor den 6. April ſich bey uns allhier einſtellen / des folgenden Tages/ deme GOtt zu Lob und Preiß angeſtellten Gottes-Dienſt mit Ihrer Andacht beywohnen/ dann mit der/ nach jeziger Zeit und Gelegenheit erfolgenden Bewirthung freundlich vor Lieb und Willen nehmen/und im übrigen ſich mit uns in guter Freundſchafft und Brüderlicher Vertraulichkeit beſprechen. Weil auch bey dieſem hochgemeldt unſerer hertzgeliebten Gemahlin Kirchgang / auſſer denen beym Gottes-Dienſt angeſtellten Ceremonien nichts vorgenommen werden wird/ wollen wir hoffen/ es werde hocherwähnte Eurer Ld. Gemahlin Ld. der Ihr

zugefallnen Traurigkeit halber / uns neben E. Ld. mit Ihrer annehmlichen Gegenwart zu würdigen / deſto weniger Bedencken tragen / wie wir dann auch / da E. Ld. ſo bald nicht Pferde genug bey Handen hätten / auf deroſelben Begehren / auch die Unſerigen ſchleunig ſchicken wollten. Seynd E. Ld. gewieriger Antwort / neben Uberſendung Ihres Fourier-Zettuls gewärtig / und bleiben 2c. 2c.

Das Zwölffte Einladungs-Schreiben Zur Einſegnung nach vollbrachten Sechs Wochen.

Hochgeehrteſter Herr Schwager und Gevatter! 2c.

Meinem hochwehrteſten Herrn Gevatter gebe ich hierdurch zu vernehmen / iſt auch demſelben nunmehr auſſer allem Zweiffel allbereit wiſſend / welcher geſtalt der gnädige GOtt / verwichnen 14. Aprilis / meine Haus-Frau ihrer Weiblichen Ehe-Bürden entbunden / und uns beyderſeits mit einer jungen Tochter erfreuet / welche wir auch noch ſelbigen Tage tauffen laſſen / und zu Tauff-Zeugen N. N. erwählet / 2c. Wann wir denn nunmehro / zum Zeichen unſerer ſchuldigen Danckbarkeit / auf nechſtherannahenden Himmelfahrts-Tag / wird ſeyn der 12te Maji geliebts Gott / wolgedachte unſere liebe Gevattern mit einem geringen Tauff-Mahl zu bedienen geſonnen / und dabey unſern hochgeehrteſten Herrn Gevattern nebſt deſſen Eheliebſten / vor andern auch gerne ſehen und wiſſen mögten ; Als ergehet an Dieſelbe mein und meiner Hauß-Frauen Freund- und Ehren-dienſtliches Erſuchen / Sie wollen Sich großgünſtig gefallen laſſen /

bey jetziger ſchönen Frühlings-Zeit / dieſen kurtzen Weg unbeſchwehrt zu übernehmen / beſagten Tages / gegen 4. Uhren / allhier in meinem Wohn-Haus zu erſcheinen / und das jenige / was jetziger Zeit / Gelegenheit nach / an Gottes Gaben vorhanden ſeyn wird / hochgeneigt und frölich zu genieſſen. Wie nun dieſe hohe Willfährigkeit uns beyderſeits zu ſonderbarer Ehre und Freude gedeyen / auch in derjenigen Verſicherung / ſo wir ohne dieß zu unſers Hochgeehrteſten Herrn Gevatters und Frau Gevatterin hoher Gewogenheit haben / deſto mehr beſtärcken wird: Alſo werden und wollen wir ſolche hochgünſtige Erweiſung höchlichen zu rühmen / auch mit allem erſinnlichen Danck und angenehmen Dienſten hinwiederumb zu erſetzen unvergeſſen bleiben. Geſtalt dann meines Hochgeehrteſten Herrn Gevatters Diener ich Lebens-Zeit verharre / und demſelben / nebſt den geliebten Seinigen / GOttes treuer Vorſorge hertzinniglich ergebe ꝛc. ꝛc.

Des Dritten Satzes /

Von denen Einladungs-Schreiben /

Zu einem Rectorat / Doctorat / Magiſter-Mahl / anderen Gaſtereyen / Land- und Garten-Luſtbarkeit /

Erſtes Einladungs-Schreiben

An einen Fürſten zu einem Rectorat von einer Univerſität.

Durchläuchtigſter Fürſt.

Euer Hochfürſtlichen Durchleucht können wir gehor-

horſamſt nicht verhalten/was Maſſen wir uns jüngſt-hin/ nach Erforderung der Academiſchen Statuten / wegen gewöhnlicher Abwechſelung des Rectorats im Conſiſtorio berahtſchlaget / und durch einhelligen Collegialiſchen Schluß/unſern fr. geliebten Collegen/ Herrn D. N. N. P. P. zum Rectore auf das bevorſtehende halbe Jahr erwählet/ auch zur öffentlichen Renunciation den 8ten annahenden Monats N. N. benamet und angeſetzet. Wie nun/gnädigſter Fürſt und Herr/nechſt Göttlicher Allmacht/ auch E. Hochfl. Durchl. die Conſervation Dero geſamten Univerſität wir mit unterthänigſtem Danck billig zuzuſchreiben / auch der Fürſtl. hohen Wolgewogenheit und Munificentz uns noch ferner weit unterthänigſt verſichert halten ; Als haben E. F. Durchl. wir ſolches/ unſerer unterthänigſten Pflicht-Schuldigkeit nach/gehorſamſt zu eröfnen nicht unterlaſſen ſollen: und gelanget hierauf an E. Fürſtl. Durchl. unſer unterthänigſt-gehorſamſtes Bitten/Dieſelbe geruhen gnädigſt/ zu Bezeugung Dero Fürſtl. Hulde/eine gewiſſe Perſon/nach gnädigſter Beliebung abzuordnen/welche an ſtatt Eurer Fürſtl. Durchl. vorbeniemten Tages ſolchen Actum Rectoralem mit deren anſehnlichen Præſentz illuſtriren, und zugleich den allgütigen GOtt / um fernere Continuation der hieſigen Univerſität erwieſenen gantz mildväterlichen Schutzes / dann wenigers nicht/umb kräfftige Erhaltung ſeines heiligen allein ſeeligmachenden Worts und löblicher freyer Künſte / mit innbrünſtigen Gebeth neben uns anruffen / und folgig dem gewöhnlichen prandio beywohnen möge; Dieſes/wie es Eu. Fürſtl. Durchl. zu ſelbſt eignen unſterblichen Nachruhm gereichet / alſo

ſind

ſind wir es mit unſern unterthänigſten treugehorſamſten Dienſten zu erwiedern/nebenſt dem Herrn Deſignato jederzeit willigſt und bereit. E.Fürſtl.Durchl. hiermit der Gnadenreichen Obhut Gottes/zu allen erwünſchten hochgeſeegneten Fürſtl.Wolergehen / und zu Dero beharrlichen hohen Fürſtl. Gnaden uns unterthänigſt ergebend.

Eu. Fürſtl. Durchl.

Unterthänigſte gehorſamſte

Rector und Profeſſores Dero geſammten Univerſität daſelbſt.

Antwort.

Von Gottes Gnaden

Würdige/ Hoch-und Wohlgelahrte/ liebe Andächtige und Getreue.

Wir haben aus Eurem unterthänigſten Schreiben vernommen/was maſſen ihr / dem Herkommen nach/ durch ordentliche Wahl das Rectorat zu verändern/ und auf das bevorſtehende halbe Jahr Herrn N.N. P.P. zu erwählen beſchloſſen/ und zur öffentlichen Renunciation den 9ten annahenden Monats Februarij/ geliebts GOtt/ angeſetzet/auch welcher geſtallt uns ihr zu ſolchen angeſtellten Actu habet unterthänigſt einladen wollen. Wie wir nun zuförderſt zu ſolchen GOtt wolgefälligen Werck / euch des Höchſten gnädigen Beyſtand anwünſchen / alſo thun wir die aus unterthänigſter devotion beſchehene Einladung in Gnaden erkennen / ſtellen darneben zu Euren Gefallen/ ob bey den angeordneten Actu Rectorali unſere Fürſtl. Stelle ihr/durch jemanden eures Mittels re-

præſentiren und vertretten laſſen wollet/und verbleiben Euch mit Gnaden gewogen.

Derſelben Wohlaffectionirter.

Das Zweyte Einladungs-Schreiben

Eines Juris Candidati an einen Grafen daß ſelbiger auf ſein bevorſtehendes Doctorat einen Geſandten abordnen wolle.

Hochgebohrner Graf/

Gnädigſter Herr!

Eur. Hochgräfl. Gnaden mir von Jugend an erwieſene Hochgräfl. Hulde und gnädigſte Wolthaten ermuntern mich/Dero in Unterthänigkeit zu erkennen zu geben/was maſſen nach den von mir bereits ausgeſtandenen gewöhnl. Examinibus und gehaltener inaugural-Diſputation eine Hoch-L. Juriſten Facultät dieſer Univerſität N. auf den 24. dieſes Monats den gradum Doctoris mir zu conferiren entſchloſſen: Wann nun Ew. Hochgräfl. Gnaden gnädigſte Zuneigung zu denen Wiſſenſchafften durch viele höchſtpreißwürdige Zeugnüſſ bekandt / wie ſie dann deren Aufnehmen durch gnädigſte conferirung anſehnlicher Stipendien zu deß gemeinen Beſtens ſonderbahren Nutzen rühmlichſt befördern / und ich als Dero unwürdiger Diener ſelbſt dergleichen zum vortreflichen Behuf meines Studirens genoſſen zu haben mit unterthänigſten Danck erkenne/ auch dahero Lebenslang gegen Eu. Hochgräfl. Gnaden damit fortzufahren ſchuldig bin; Hienechſt auch die geſammte Univerſität die gnädigen Bezeugungen annoch im verpflichteten Angedencken führet / mit welcher Eu. Hochgräfl. Gna-

Gnaden Dieſelbe zum öfftern angeſehen: So ergehet an Eu. Hochgräfl. Gnaden mein unterthänig-gehorſamſtes Bitten/ Sie wollen geruhen/ ihnen gnädigſt-beliebende Perſon in Gnaden zu verordnen/ welche bey ermeldter Promotion Dero Hochgräfl. Stelle vertretten/ und dadurch den gantzen Actum anſehnlicher machen möchte. Solche beſondere Gnade wird nicht allein hieſige ſämtliche Univerſität mit geziemender Gefliſſenheit zu erwiedern ſich bemühen/ ſondern auch ich werde meiner ſchuldigen Pflicht nach ſolche mit unterthänigſt-gehorſamſten Dienſten zu verſchulden unabläſſig bemühet ſeyn: Ew. Hochgräflichen Gnaden der getreuen Obſicht des Allmächtigen zu fernern hohen Wolergehen empfehlend und verharrend

Hochgeborner Graf

Euer Hochgräflichen Gnaden unterthänig-gehorſamſter

N.N.

Das dritte Einladungs-Schreiben Eines Candidati Juris an einen vornehmen Mann auf ſein Doctorat.

Wol-Edler/ Veſt- und Hochgelehrter/ Inſonders Hochgeehrter Herr/ Vornehmer Patron.

Meinem hochgeehrten Herrn gebe zur Bezeugung meiner ſchuldigen Obſervantz hiemit dienſtlich zu vernehmen was maſſen ich nunmehro nach ausgeſtandenem Examine, und gehaltener Diſputatione Inaugurali von einer Hochlöblichen Juriſten-Facultät der Univerſität N. in die Zahl der Candidaten/ welchen eheſt der Gradus Doctoris conferirt werden ſoll/

ſoll/bin hochgeneigt aufgenommen worden. Wann dann nun zu Vollführung dieſes ſolennen Actus der 25. itztlauffenden Monats anberaumet / und ich inſonderheit die hohe Ehre wünſche/ daß mein Hochgeehrter Herr durch ſeine Hochanſehnliche Gegenwart ſolchen meinen Ehren-Tag möchte Herrlicher machen. Als gehet mein unterdienſtliches Bitten an denſelben/ als meinen zuverläſſigen Patron / mir die ſonderbare Gewogenheit zu erweiſen/und deſſen hochverlangte Anweſenheit ſelbigen Tag mir zu ſchencken. Durch ſolches wird mein Hochgeehrter Herr mich als ſeinen ohne dieß gantz ergebnen Clienten nicht allein ſich mehr verbunden machen/ſondern es wird auch die gantze Hochlöbliche Facultät dieſe Willfahrung mit angenehmen Gegenbezeugungen zu erkennen bedacht ſeyn/ und dieſe Erſcheinuug vor eine beſondere Affection und Ehre auflegen. Getröſte mich alſo meiner unterdienſtlichen Bitte hochgeneigter Gewähr / und verharre

Meines Hochgeehrten Herrn
Verpflichteter
N. N.

Antwort.

Wol-Edler/Veſt-und Hochgelehrter/ Inſonders Hochgeehrter Herr/Vernehmer Freund!

Daß Derſelbe die würdige Belohnung ſeines bißherigen Fleiſſes durch die bevorſtehende Promotion / worzu mich großgünſtig einzuladen mein Hochgeehrter Herr beliebet/ auf den 25ten dieſes von hochlöblichen Juriſtiſchen Facultät erhalten wird / dieſes habe aus deſſen an mich abgelaſſenen erfreulich vernommen/ und zu dieſen Ehren meinem Hochgeehrten

Herrn

Herrn alles Glück und Gedeyen von dem Höchſten anzuwünſchen. Wiewol ich nun hiernechſt nichts liebers ſehe/als daß ich deſſelben geneigter Invitation durch willfährige Erſcheinung könnte ein Genügen leiſten/ſo kan ich doch mit Grund der Warheit ſchreiben/ daß wegen überhäufften Geſchäfften mir unmöglich einen Tag/geſchweige dann noch länger abzukommen. Bitte dannenhero / mein Hochgeehrter Herr wolle dieſe Entſchuldigung meines Auſſenbleibens gültig seyn laſſen/und ſich im übrigen verſichern/daß wo ich Jhm ſonſten einige angenehme Dienſte erweiſen kan/ mich derſelbe jededesmal darzu willig und bereit finden ſoll/allermaſſen ich unter Empfählung Göttlicher Obhut verharre

Meines Hochgeehrten Herrns
Dienſtgefliſſener
N. N.

Das Vierdte Einladungs-Schreiben Einer Univerſität an einen Fürſten zum Mediciniſchen Doctorat.

Euer Durchl. können wir unterthänigſt vorzutragen nicht unterlaſſen/ welcher geſtalt bey unſerer der Mediciniſchen Facultät allhier ſich kurtz verwichene Zeit die Achtbare und Wohlgelahrte N. N. angegeben/ und gebetten / Sie zu Erlangung des Gradus und Tituli Doctoris in Medicina in numerum Candidatorum zu recipiren/welch ihrem ziemlichen Suchen wir dann nicht alleine deferirt/ſondern auch Dieſelbe zu denen gewöhnl. Examinibus und Diſputatione per gradu publicè zugelaſſen/und dermaſſen qualificirt befunden / daß wir Sie Gebetenen Gra-

Gradus würdig erachtet/ auch nunmehro nechſt Göttlicher Gnaden-Verleihung/ ihnen auf den 10. Octobris eheſt künfftig/ die Privilegia & Inſignia Doctoralia in Medicina, üblichen Academiſchen Gebrauch nach/ ſolenniter zu conferiren entſchloſſen; Wann dann Ew. Fürſtl. Durchl. Dero geſammten Univerſität florirenden Zuſtand aus dieſem und dergleichen Actibus und Promotionibus gnädigſt zu verſpühren/ Ew. Durchl. auch Deroſelben/ benebenſt unſerer Facultät/ mit gnädigſter Affection geneigt und zugethan/ und wir uns deren noch ferner weit unterthänigſt verſichert halten: Als haben Ew. Fürſtl. Durchl. wir ſolche angeſtellte Panegyrin Academicam unterthänigſt zu notificiren nicht unterlaſſen ſollen/ mit gehorſamſter Bitte/ Sie geruhen gnädigſt an Dero ſtatt eine gewiſſe Perſon abzuordnen/ welche erwähnten Actum ſolennem mit Ihrer Hochanſehnlichen Gegenwart illuſtriren/ den Allerhöchſten GOtt umb kräfftige Erhaltung ſeines Heiligen allein ſeeligmachenden Worts/ des ſo theuer erworbenen edlen lieben Friedens/ und aller löblichen freyen Künſte neben uns anruffen/ und darauf dem Convivio Doctorali mit beywohnen möge. Wie nun Ew. Durchl. Dero gegen unſere Facultät tragende gnädigſte Affection dadurch Lobwürdigſt werden erſcheinen laſſen: Alſo werden wir es nebenſt unſern Doctorandis, mit unterthänigſten Dienſten zu verſchulden jederzeit gehorſamſt/ willigſt und gefliſſen verbleiben. Ew. Durchl. hiernechſt der allgewaltigen Obhand Gottes zu allem Hochgeſegneten Fürſtl. Wolergehen inniglichſt und zu Dero beharrlichen hohen Fürſtl. Gnaden uns unterthänigſt empfählende.

Das fünffte
Einladungs-Schreiben
Einer Univerſität zum Magiſterio an eine Fürſtliche Regierung.

Ew. Hoch-Edl. Geſtr. Veſt und Herrl. geben wir Dienſtergebenſt zu vernehmen / welcher Geſtalt! bey unſerer Facultät ſich einige Studioſi Philoſophiæ unlängſt angemeldet/ und/ daß wir ſie zu dem gradu Magiſterii zulaſſen möchten/ gebetten. Geſtalt wir dann / nach gewöhnlich abgelegten Proben Ihrer Geſchicklichkeit / entſchloſſen/ ihnen die Honores Magiſteriales auf jetzt herannahenden 15. April/ wird ſeyn der Dienſtag nach Quaſimodogeniti, öffentlich zu conferiren und mit zutheilen. Wann dann Ew. Hoch-Edl. Geſtr. Veſt-und Herrl. wir unſerer Facultät mit hoher Affection und Gewogenheit allerdings wol beygethan wiſſen: So haben dieſelbe zu ſolchen Actu Magiſteriali dienſtlichen zu invitiren wir keinen Umbgang haben mögen. Und gelanget ſolchem nach/ an Ew. Hoch-Edl. Geſtr. Veſt/ und Herrl. unſer Dienſt-ergebenes Suchen und Bitten / ſie wollen belieben / zu deſto mehrer Bezeugung Dero hohen Gunſt-Gewogenheit einer gewiſſen Perſon/ ohnmaßgeblich groſzg. aufzutragen/ daß an Dero ſtatt/ ſelbige beſtiemten Tages ermeldten Actum mit Ihrer anſehnlichen Gegenwart cohoneſtiren/ nach Vollendung deſſen aber ſich unbeſchwehrt in des jetzigen Promotoris Behauſung erheben/ und zugleich dem angeſtellten Prandio mit beywohnen möge. Wie nun dieſes unſerer Facultät zu groſſen Ehren gereichen wird; Alſo ſind wir es nebſt denen Magiſtrandis

dis mit gebührenden Danck zu erkennen und zu rühmen jederzeit gefliſſen ꝛc.

Das Sechſte
Einladungs-Schreiben
Eines Candidati Magiſterii an ſeinen Vatter/ bey dem gewöhnlichen Magiſter-Mahl zu erſcheinen.

Höchgeehrter Herr Vatter!

Vor das zu meiner Promotion überſendete Geld ſage nochmals ſchuldigen Danck / den Allerhöchſten bittend/daß er ſolches den Hrn. Vatter durch tauſendfachen Seegen wieder erſetzen / und ihn an mir noch viele Ehre und Freude erleben laſſen wolle : Sonſt gehet der Actus Promotionis auf den 23. dieſes geliebts GOtt/ noch gewiß vor ſich/ und ſeynd der Candidaten zuſammen fünff und zwantzig. Dürffte ich eine Bitte an den Herrn Vatter wagen/ daß Er ſeinen Geſchäfften ſo viel abbrechen/ und um ſelbige Zeit mir und meinen Herrn Cameraden die groſſe Affection erweiſen / und dem gewöhnlichen Convivio beywohnen wolte/ſo würde ich mich über deſſen höchſtbeliebte Gegenwart von Hertzen erfreuen/auch es denen andern ſonderlich lieb und angenehm ſeyn. Wie denn unſer Promotor, der Hr. Profeſſor N. deß Hrn. Vatters alter Academiſcher Freund / nebſt gantz dienſtl. Begrüſſung auch in ſpecie darum anhalten läſt / und wird mein hochgeehrter Herr Vatter zum wenigſten dieſen laſſen Bittſeelig ſeyn / da zumal daß Wetter itzo zum Reiſen gantz bequem / und in ſo kurtzer Zeit ſich hoffentlich nicht ändern wird. Verſehe mich demnach ſeiner Hochgeneigten Willfahrung

und

und gütigen Ankunfft / immittelſt demſelben Göttl. Obhut ergebend / und verharrend

Meines Hochgeehrten Herrn Vatters

gehorſamſter Sohn.

Das Siebende Einladungs-Schreiben Zu einer Gaſterey.

Inſonders Hochgeehrter Herr /

Hochwerther Freund!

Indem ich heute die erfreuete Nachricht erhalten / daß Morgen / geliebts GOtt / der Herr Ober-Amtmañ hereinkommen und bey mir abtretten wird / als wäre mir es ſonderlich lieb / wann ſich mein Hochwerther Freund ſo viel abmüſſigen / und ſich bey mir einfinden wollte / umb dieſem vornehmen Manne Geſellſchafft zu leiſten. Denn wie ich weiß / daß er bey demſelben in vortreflichem Credit ſtehet / und Er niemand lieber umb ſich leiden mag / alſo wird auch mein Hochwerther Freund mit dadurch einen beſondern Gefallen erweiſen / wann er dieſem meinem groſſen Gönner durch ſeine beliebte Converſation die Zeit verkürtzen / und mir zugleich die Ehre ſeines Zuſpruchs zu gönnen nicht wird abſchlagen. Kan ich Demſelben wiederumb einen Dienſt thun / hat er freye Macht zu befehlen / maſſen ich allezeit mich werde finden laſſen

Meines Hochwerthen Freundes /

Ergebenſten N. N.

Antwort.

Inſonders Hochgeehrter Herr /

Hochwerther Freund!

Deß Herrn Ober-Amtmanns vermuthete Ankunfft

bey demſelben / und die an mir dewßegen geſchehene Einladung habe aus ſeinem Geliebten zur Genüge erſehen / und wie ich mich inſonderheit gegen meinem Hochwerthen Freund zu bedancken / daß Derſelbe mich vor andern dazu auserleſem / dieſen anſehnlichē Manne / mit deme ich längſt gerne einiger Angelegenheiten halber hätte reden wollen / Geſellſchafft zu leiſten / alſo will ich auch zu erſcheinen / und meine Aufwartung abzulegen / nicht ermangeln. Maſſen ich nicht allein in dieſem Stücke / ſondern auch in andern Begebenheiten mich verbunden erkenne zu erweiſen

Meines Hochwerthen Freundes

Dienſtfertigſten

N.N.

Das Achte
Einladungs-Schreiben
An einen Freund zu einer Gaſterey.

Inſonders Hochgeehrter Herr /

Hochgeſchätzter Freund!

Indem es heute gleich 3. Jahr / durch Göttliche Gnade / da ich mit meiner Liebſten Hochzeit hielte / und ich zum guten Angedencken meines damahligen Ehren-Tages die Freude haben möchte / etliche vertraute Freunde / nebſt ihren Liebſten / bey mir auf eine kleine Collation zu ſehen; darunter dann meinen Hochgeehrten Herrn nebenſt ſeiner liebſten Haus-Frauen / inſonderheit zu bedienen wünſche / ſo gelanget an Dieſelben mein und meiner lieben Frauen dienſt- und freundliches Bitten / Sie wollen ſich doch gegen 5. Uhr Nach-Mittags bey uns in unſerer geringen Behauſung hochgeneigt einfinden / und die vorgenom-

genommene Ergötzlichkeit/bey denen von GOtt beſcherten Tractamenten/vermehren helffen. Kan ich und meine Gemahlin dem Herrn und deſſen Hertzliebſten wiederum einigen Gefallen erweiſen/ſoll es an unſerer Willfährigkeit nicht mangeln: Allermaſſen ich dann/in Erwartung derſelben Erſcheinens/verharre

Meines Hochgeehrten Herrn

Dienſtgefliſſenſter

N.N.

Das Neundte Einladungs-Schreiben An eine Jungfer zu einer Land-Luſt.

Hochwerthe Jungfer!

Die groſſe Höflichkeit/mit welcher Sie mir/als ihrem gehorſamſten Diener/jederzeit begegnet/verpflichtet mich ſo ſehr/daß ich längſt gewünſchet/durch einig verſchafftes Divertiſſement meiner Hochwerthen Jungfer meine Erkenntlichkeit ſpühren zu laſſen. Da nun vor mich alleine ſolches ins Werck zu ſetzen nicht geſchickt/ſo will meine Frau Tiſch-Wirthin mein gutes Abſehen befördern helffen/ läſſet dannenhero meiner Hochwerthen Jungfer ſich zum ſchönſten empfehlen/und bitten/die Ehre zu geben/und eine kleine Geſellſchafft / ſo ſich zuſammen eine Land-Luſt vorgenommen/durch Dero höchſtverlangte Beywohnung zu vermehren. Ich werde/in Hoffnung gütigſte Gewährung zu erhalten/mich Morgen mit dem früheſten einfinden/ und meine Hochwerthe Jungfer der andern Compagnie zuführen/die mir deswegen ſehr verbunden ſeyn/ wird: Ich aber werde verbleiben

Hochwerthe Jungfer

Ihr verpflichteſter Diener N.N.

Das Zehende Einladungs-Schreiben Auf das Land in einen Garten.

Hochwerther Freund!

Das ſchöne Wetter/ und die angehende Baum-Blüte/ locket alle diejenigen/ ſo nur Gärten oder Land-Güter haben/ aus der Stadt/ und läſſet ſie tauſenderley Ergötzlichkeit bey der ſich gantz vergnügten und neu-ausſtaffirten Erde genieſſen. Wann wir nun/ den abgewichenen Winter über/ Verdrüßlichkeit genug ausgeſtanden/ und man doch die fröliche Zeit mitnehmen ſoll/ wenn man ſie haben kan: Als gelanget an meinen Hochwerthen Freund mein fleiſſiges Bitten/ Er wolle mir die Liebe thun / und ſeine Sachen alſo einrichten/ daß Er mit mir ein acht Tage in meinem Garten bleiben könne/ damit wir allda die liebliche Nachtigall hören/ und uns an dem angenehmen Blüten-Schnee ergötzen mögen. Ich habe noch ein paar guter Freunde/ zu Verſtärckung unſerer Geſellſchafft/ dazu gebetten/ und/ weil ich weiß/ daß derſelbige ein Liebhaber der Muſic/ als iſt die Laute nebſt der Viol-digambe ſchon voraus geſchicket / und kan nun mein Hochwerther Freund leicht erachten / wer die andern ſeyn müſſen / ſo wir zu uns bekommen werden. Ich erwarte alſo ſeiner unfehlbar / und wie Er mir durch geneigte Willfahrung einen beſondern Gefallen thut: Alſo will ich ſelbigen zu vergelten bedacht ſeyn/ maſſen ich ohne diß verbleibe

Meines Hochwerthen Freundes

Ergebenſter

N. N.

Antwort.

Hochwerther Freund!

Deſſelben geneigte Einladung in ſeinen Garten kömmet mir ſo überaus bequem / daß ich Ihm deßwegen recht hoch verbunden. Denn da ich mich die gantze Woche geſehnet hab / etliche Nächte auſſer der Stadt zu ſchlaffen / umb bey dieſer angenehmen Mayen-Zeit die liebliche Nachtigall zu hören / ſo werde ich mich von meinem Hochwerthen Freunde nicht lange nöthigen laſſen / auf ſeinem ſchönen Luſt-Hauſe dergleichen herrliche Gemüths-Erquickung zu genieſſen. Sonderlich aber hat es Derſelbe recht wohl bedacht / daß wir / auſſer der lieblichen Wald-Muſic / auch die wohlklingende Harmonie der Laute und Violdigambe dabey haben ſollen. Ich freue mich dahero ſchon in Vorrath auf dieſe Ergötzlichkeit / und glaube gantz gewiß / daß wo ich dieſe Nacht eintzige Träume bekomme / ſo werde ich wohl in den Sinnen in ſeinem Garten unter denen blühenden Bäumen ſeyn. Verharre indeß

Meines Hochwerthen Freundes

Ergebenſter

N. N.

Das Eylffte

Einladungs-Schreiben /

In einen Garten.

Wohl-Ehrwürdiger ꝛc.

Hochgeehrter Herr!

Bey jetzigem angenehmen Frühlings-Wetter / habe ich mich der ſo geraumen Zeit erwarteten Ehre / E. Wohl-Ehrw. in dem Grünen zu bedienen / verſichert / dan-

dannenhero ich ein geringes Garten-Mahl zurichten/ und nebenſt andern vornehmen Freunden/ Dieſelbe bevorab darzu einladen wollen/ mit dienſtlicher Bitte/ Sie wollen mich ſo hoch würdigen/und mir Dero geehrte Gegenwart nicht verſagen: Ew. Wol-Ehrw. Chriſtliches Geſpräch wird den Mangel der geringen Bewirthung erſetzen/ und meinen ſchuldigen Gehorſam gegen Dieſelbe beſtärcken/ wiewol ich ohne diß/ Zeit meines Lebens/beſtändig verharre

Ew. Wol-Ehrw.

Gehorſamer Diener

N. N.

Das Zwölffte Einladungs-Schreiben In einen Garten zur Gaſterey.

Inſonders Hochgeehrter Herr/
Vornehmer Patron.

Ich habe längſt gewünſchet/ſo glücklich zu ſeyn/ meinen Patron einmal in meinem Garten zu bedienen; Dieweil mir aber nicht unbewuſt/ daß deſſen wichtige Verrichtungen ſo gar genau aneinander verknüpfet/ daß ſie ihm nicht viel müſſige Stunden gönnen/ ſo iſt mein unterdienſtliche Invitation bißhero immer aufgeſchoben worden/der Meynung/ daß ich endlich einmahl die Gelegenheit abſehen wollte/ wann ich mit keiner abſchläglichen Antwort müſte zurück tretten. Weil mir nun heute die hohe Ehre wiederfahren/ daß Ihre Excellentz/der Herr Cantzler/mir zuentbietē laſſen/ wie Er dieſen Nach-Mittag meine Gewächſe / und was ich etwann von Indianiſchen Blumen und Früchten habe/beſehen wollte/auch ſchon dahin Seine Excel-

Excellentz diſponirt iſt/auf den Abend im Grünen zu ſpeiſen/ ſo ergehet an meinen Hochgeehrten Patron mein gantz gehorſames Bitten / hochgedachter ſeiner Excellentz angenehme Geſellſchafft zu leiſten/ und mir die Ehre zu gönnen/daß ich Jhnen/als meinen beyden hohen Patronen/ nach meinem wenigen Vermögen aufwarten darf. Jch werde meines hochgeſchätzten Patrons hochgeneigte Willfahrung vor ein Zeichen deſſen gegen mich annoch beſtändig-tragenden ſonderbaren Gewogenheit aufnehmen / im übrigen aber mich befleiſſigen / dieſelbe wieder zu verſchulden ; Allermaſſen ich allezeit bin und verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn
und vornehmen Patrons
gehorſamer und verpflichteter
Diener
N.N.

Des dritten Capitels
Vierdter Satz/
Von den Einladungs-Schreiben/
Zu Comödien/ Ball/ Fiſchereyen/ Vogelſchieſſen/Haupt-Jagt/Weinleeſe/ und Erndte-Gans.

Das Erſte Einladungs-Schreiben
An eine Jungfer auf eine Comödie.

Höchſtpreißliche Jungfer!

Die Comœdianten/ ſo anitzo allhier/ haben ſo in-

ſtåndig bey geſtriger Abdanckung erſuchet/daß wir das Frauenzimmer möchten vor ihr Theatrum führen/ weil ſie ein ſo rares Stück præſentiren wollten/ daß keine ohne Vergnügung wiederumb ſollte weg gehen/daß ich/Hochwerthe Jungfer! Ihre Zufriedenheit zu befördern/verbunden bin/und um die Ehre anhalte/ Sie hinauf zu begleiten: Wollen Sie alſo befehlen/ daß ich gegen 2. Uhr mich ſoll einfinden/ umb Sie abzuhohlen/werde ich ohne Säumnüß aufwarten: Und ſo ich auch ehe kommen darf/ umb meine Hochwerthe Jungfer ankleiden zu helffen/ wird alsdann vor doppelt geſchenckte Wolthat auch doppelt verbunden ſeyn/

Höchſtpreißliche Jungfer/

Ihr erkenntlichſter Diener

N. N.

Antwort.

Hochwerther Herr!

Er kan ſeine Recommendation wegen der Comödianten ſo wohl machen/daß ich nothwendig Ihnen willfahren/und die heutige Partie muß ſpielen ſehen: Ich ſtelle es demnach in Ihren Gefallen/ wenn Sie zu uns kommen und uns abholen wollen. Mit der Bemühung des Ankleidens ſollen Sie verſchonet bleiben/denn es ohne diß von mir ſchon Unhöflichkeit genug/ daß ich Ihnen die Ungelegenheit verurſache/ mich zu begleiten/da Sie wohl ein galanter Frauenzimmer hätten können hinauf führen. Doch weil Sie ſelbſt es alſo belieben/werden Sie mich um deſto leichter können entſchuldiget halten. Indeß verbleibe

Meines Hochwerthen Herrn/

geneigte Freundin

N. N

Das

Das Andere
Einladungs-Schreiben
An eine Jungfer auf eine Comœdie.

Hochgeehrte Jungfer!

Die neu-angekommene Compagnie Comödianten habe ich nicht alleine von andern rühmen hören/ daß ſie überaus wol ſpiele/ ſondern/ ſo ich auch meinem eignen Urtheil trauen darff/ habe ich ſie im agiren ſehr geſchickt befunden / und wenig noch geſehen/ die es ihr gleich thue. Wann nun meine Hochwerthe Jungfer von dergleichen galanten Zeitvertreib auch in etwas eine Liebhaberin iſt/ als erkühne/ mich das Glück auszubitten/ daß ich Sie heute / weil ſie ein ſehr artiges Stück præſentiren / möge hinauf führen. Ich erwarte durch meinen Diener Dero Befehle / und werde alſo umb geſetzte Zeit Sie abzuholen nicht ſäumen. Indeß verbleibe meiner Hochgeehrteſten Jungfer

Ergebenſter Diener

N. N.

Antwort.

Mein Herr!

Ich bin beſchämt / daß ich Seiner höflichen Einladung auf die Comödie vor dißmal nicht folgen kan/ denn weil Madamoiſelle N. zu mir geſchicket/ daß ſie mir die Viſite geben wollte / und ich ſchon zurück laſſen ſagen/ ihrer zu warten/ würde es übel ſtehen/ daß ich bey ihrem Zuſpruch nicht ſollte zu Hauſe ſeyn. Wann aber meinem Herrn morgen beliebt / mir die heut angebottene Ehre zu gönnen/ will ich mich dazu fertig halten / und kan Er deswegen durch ſeinen Die-

ner mir die Reſolution ſagen laſſen. Womit ich wünſche / mein Herr möge ſich bey dem heute vorgeſtellten Stücke wohl divertiren / und auf alles gute Achtung geben / weil davon vielleicht Morgen Nachricht fordern möchte.

Meines Herrn

geneigte Freundin

N.N.

Das Dritte
Einladungs-Schreiben
An eine hohe Stands-Perſon zu einem Ball oder Opern.

Freundl. Gruß ꝛc.

Ob ich wol bey jetziger Faſtnachts-Zeit davor halte / man ſolle ſich vielmehr der Stille in Bußfertigkeit und andächtigen Betrachtungen befleiſſigen ; So kan ich doch der durchgehenden Gewohnheit mich nicht gäntzlich entäuſſern / da inſonderheit unterſchiedliche meiner nahen Anverwandten einige Ergötzlichkeit bey mir erwarten / geſtalt dieſelbe dißfalls auch Anregung gethan haben. Weshalber ich dann die Anſtalt gemachet / daß einige Opern allhier auf meinem Theatro zu præſentiren verfertigt / und zugleich ein Ballo angeſtellet worden / wobey Ew. Ld. Zuſchauung und Gegenwart ich vor allen andern höchſt wünſche. So belieben Sie demnach mir die Ehre ſolcher Ihrer Præſentz Freund-Vetterl. wiederfahren zu laſſen / und / was etwann an der Kunſt und Annehmlichkeit beſagter Vorſtellung ermangeln ſollte / mit meiner wolgemeinten Aufwartung zu compenſiren. Ew. Ld. werden mich hierdurch inſonderheit verbinden / wiewol ich ohne diß bin und Lebenslang verbleibe

Ew. Ld. ꝛc.

An-

Antwort.

Freundl. Gelieb. ꝛc.

Ew. Ld. wollte ich gerne bey jetzig-herannahenden Faſten-Zeit aufwarten / und Dero angeſtellte Luſt/ nebſt andern vornehmen Herren und Freunden/ mit genieſſen: Demnach aber GOtt der Herr meine hertzliebſte Gemahlin Ld. mit einer gefährlichen Kranckheit heimgeſuchet/und ich dahero Ihr die Chriſt-Ehl. Liebe zu erweiſen mich nicht entbrechen kan; So wollen E. Ld. mich auf dißmal Freund-Vetterlich entſchuldigt/ darneben aber gewißlich davor halten/ daß Ihro hiernechſt in allen Dingen zu willfahren / ich alle meine Müglichkeit anwenden werde. Inzwiſchen wollen Sie ſich mit denen andern erſcheinenden Gäſten in guter Geſundheit ergötzen und luſtig machen / welchen allen ich mich dann zu gutem Andencken recommendire/und zuförderſt verharre

Ew. Ld. ꝛc.

Das vierdte
Einladungs-Schreiben
An eine Jungfer zu einem Ball.

Hochwerthe/Hochgeehrte Jungfer!

Weil ich ſo glücklich bin / daß mich die Ordnung trifft/morgen einen Ball zu geben / ſo bin verſichert/ daß ſelbiger weit vollkommener ſeyn wird / wann ſich meine Hochgeehrte Jungfer ſo geneigt erweiſen wollten/und dabey höchſtgünſtig einfinden. Indem ich mich entſinne/daß andere vor mir dieſe hohe Ehre genoſſen/lebe ich der Hoffnung / daß ſie auch mir ſelbige gönnen werden. Maſſen ich eben ſo viel Erkenntlichkeit

lichkeit dafür zu haben verſpreche/ als der ich ohne diß unausſetzlich bin meiner

Hochwerthen und geneigten Jungfer
gantz gehorſamſter Diener
N. N.

Antwort.

Hochgeehrter Herr!

Wann ich wüſte/ daß ich durch das Tantzen meine Zahn-Schmertzen/ die mich itzo gantz ungewöhnlich incommodiren/ vertreiben könnte/ ſo wollte der geſchehenen höflichen Einladung zu ihrem morgenden Ball gerne ein Genügen thun: Da ich aber daran faſt zweiffle/ weiß ich nicht/ ob Sie es für eine genugſame Entſchuldigung wollten aufnehmen/ wenn ich vor dißmahl auſſen bliebe. Jedoch will es nicht gantz und gar ausſchlagen/ ſondern verſpreche/ wann es dieſe Nacht ſich nur ein wenig beſſert/ zu erſcheinen: Mit welcher Erklärung dan̄ Sie hoffentlich werden zu frieden ſeyn: Im übrigen verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn
ergebene Freundin
N. N.

Das Fünffte Einladungs-Schreiben Zu einer Fiſcherey unter Fürſtlichen Perſonen.

Wir haben E. Ld. angenehmes Schreiben zu unſern Händen empfangen/ verleſen/ und daraus Dancknehmlich und gantz gerne vernommen/ welcher geſtalt Dieſelbe/ benebſt der Durchl. Fürſtin/ E. Ld. Hertzvielgeliebte Gemahlin/ und unſerer Fr. Ld. Muhm ꝛc. Fr. N. N.

N.N. gebohrner und vermählter Hertzogin zu ꝛc. auf Dero Kantzlers Herrn N. N. beſchehenes Anbringen/geneigt ſeyen/unſerer Fiſcherey beyzuwohnen/und den Ort und Zeit zu wiſſen verlangen. Wann Wir dann Ew. Ld. hierauf nicht bergen/ daß angedeutete Fiſcherey/Wir zu N. anzuſtellen in Willens; Als ſtellen wir zu Ew. Ld. freundl. Belieben / ob Sie nechſtes Montages/geliebts Gott/ Ihre Dahinkunfft/ dergeſtalt richten laſſen möchten/daß Sie etwann Nachmittag 3. Uhr bey dem Teiche ſeyn könnten / welches Uns dann ſonders lieb und angenehm / zumahl aber auch ſo dann ſich mit Uns uf N. zu verfügen / E. Ld. hoffentlich nicht zu entgegen ſeyn wird. Verſehen uns deſſen gäntzlich / dieweil E. Ld. Ihre vorhabende Reiſe / wegen jtziger Zeit graſſirender Seuche/ohne diß nacher N. einſtellen werden. Und Deroſelben ꝛc.

Das Sechſte
Einladungs-Schreiben
An einen guten Freund auf ein Vogel-Schieſſen.

Hochgeehrter Freund!

Derſelbe wird ſich ſeines Verſprechens erinnern / wann auf meinem Gute die Vogel-Stange gerichtet/ und ich ein Schieſſen gebe / Er ſolcher Luſtigkeit unfehlbar mit beywohnen wollte. Weil nun alles fertig / und ſich die gantze Geſellſchafft dahin verglichen / künfftigen Mittwochen dieſe Ergötzlichkeit vorzunehmen / auch Sie insgeſamt meines Hochwerthen Freundes angenehme Gegenwart dabey inſtändig verlangen/als wird Er hiemit in beſter Form dazu eingeladen/ mit der ausdrücklichen Warnung / wo Er nicht

nicht erſcheinet/ich es mir nicht allein vor einen groſſen Schimpf anziehen würde / ſondern die gantze Geſellſchafft bedinget ſich/ Ihn wegen ſeines Ungehorſams mit ſchwehrer Straffe zu belegen. Solches nun zu vermeiden/und mir durch geneigte Erſcheinung zu zeigen/daß ich noch etwas bey Ihm gelte / wird Er nicht auſſen bleiben; Denn ich gantz keine Entſchuldigung von Ihm annehmen werde / die ihn ſollte können abhalten. Verbleibe im übrigen

Meines Hochwerthen Freundes

Dienſtgefliſſenſter N.N.

Antwort.

Hochwerther Freund!

Ich entſinne mich gantz wol meines Verſprechens/ bin aber mit ſo vielen Geſchäfften überhäuffet/ daß ſolches anitzo zu halten faſt unmüglich will ſcheinen. Wiewol ich ſehe ſchon im Geiſt/daß mein Freund bey dieſer Ausflucht die Stirne grauſam ſchrumpelt/und ein ſehr bedrohendes Angeſicht machet/will ich alſo nicht Seine Ungnade haben/ ſo muß ich doch wohl bey ihrer angeſtellten Luſt mich einſtellen. Zumahlen/da Derſelbe die gantze Geſellſchafft auf ſeiner Seiten hat / die mir bey meinem Auſſenbleiben wol eine Straffe dictiren dörffte/ welche möchte allzu hoch kommen/und mir zu ſchwer fallen. Alſo nun will ich ohne fernere Weitläufftigkeit zuſagen zu erſcheinen / umb dadurch ſo wohl meinem Hochwerthen Freunde/als der gantzen Compagnie zu bezeugen/wie willig ich ſey/ihnen allerſeits angenehme Dienſte zu erweiſen / wie ich dann inſonderheit verbleibe

Meines Hochwerthen Freundes

Ergebenſter Diener N.N.

Das

Das Siebende
Einladungs-Schreiben
Zu einer Haupt-Jagdt unter Fürſtl. Perſonen.

Freundl. Gel. ꝛc.

Ew. Ed. laſſen wir hiemit Freund-Vetterl. wiſſen/ daß wir nechſtherannahenden Montags eine Haupt-Jagt anzuſtellen geſonnen ſeynd. Weil wir denn bey ſolcher Luſt E. Ld. zugleich mit zu divertiren Verlangen tragen; ſo erſuchen wir Dieſelbe Freund-Vetterl. Geſellſchafft zu leiſten/ und zu dem Ende deß Tages zuvor bey unſer Fürſtl. Hofſtatt ſich ohn Beſchwehr einzufinden/ zumal wir ohne diß mit Deroſelben in unterſchiedl. affairen freundl. zu communiciren haben/ und dahero Ew. Ld. Erſcheinung um ſo vielmehr uns getröſten/ und verbleiben alſo unwiderſprechlich

E. Ld. ꝛc.

Antwort.

Freundl. Gel. ꝛc.

Ich ſage hertzlichen Danck vor die Freund-Vetterl. Einladung/ ſo Ew. Ld. mir wegen der bevorſtehenden Haupt-Jagd zu thun ſich gefallen laſſen wollen. Ob ich nun eben ſo ein groſſer Liebhaber der Jagden nicht bin; ſo will ich mich doch bey Deroſelben zu beſtimmter Zeit gerne und willig einſtellen/ damit ich das Vergnügen/ E. Ld. zu ſprechen/ und/ Ihro aufzuwarten bey ſolcher Gelegenheit langen möge/ er bevorab ſich auch allerhand Wichtigkeiten hervor thun/ woraus mit Ew. Ld. zu communiciren/ bitte nur/ ſich meinetwegen die geringſte Ungelegenheit nicht zu machen/ weil

ich

ich nur mit 3. oder vier Pferden bey Deroſelben erſcheinen werde. Womit ich verharre ꝛc.

Entſchuldigungs-Antwort

Auf Einladung zur Jagdt.

Wir haben Ew. Ld. Schreiben de dato N. den 15. dieſes zu unſern Händen wohl empfangen/ und ſeines Innhalts nachmals mit mehrern vernommen; Wie wir uns nun der Freund-Vetterlichẽ Vorſorge und Wunſches vor unſere Leibs-Conſtitution und Wolergehen zu erfreuen: Alſo haben den Allerhöchſten vor das verliehene und durch deſſen Gnade noch continuirende Wir billig zu dancken/ erfreuen uns über Ew. Ld. gleichmäſſiges Wolergehen und beharrlicher Leibes-Geſundheit/ mit angehefften Wunſch/ der Allerhöchſte wolle ferner ſeine Gnade uf allen Seiten verleihen. Nun vermercken wir darneben E. Ld. Freund-Vetterl. Anerbieten/ wegen in etwas Erluſtigung bey vorhabenden unſern Jagdten/ zu Freund-Vetterl. Dancknehmenden Gefallen / ſolte uns auch nichts liebers ſeyn/ als daß bey itzigen Zeiten es die occaſion alſo geben möchte/ damit Wir Dieſelbe förders continuiren / und Ew. Ld. dabey zu Freund-Vetterl. Erſeh- und Beſprechung habhafft ſeyn mögen ; Weil aber der Durchl. Fürſt/ Herr N. N. unſer ꝛc. den nechſten ſich in Dero Amt N. N. begeben wird/ mit deſſen Ld. wir denn allerhand Freund-Brüderlich zu tractiren/ auch unſere Unterthanen ohne dem dermaſſen bemühet/ daß wir Dieſelben bey jetziger Erndte Zeit/ von ihrem Acker-Bau nicht abhalten mögen / darumb wir auch unſere vorgehabte Sommer-Jagdt in etwas eingeſtellet ; Wir hoffen aber die Hirſch-Feiſt ſich deſto beſſer anlaſ-

ſen/

ſen/und dabey mehrere occaſion zu Perſönlicher Zuſammenkunfft ereignen werde/ verhoffend E. Ld. uns dißmahl in Freund-Vetterl. Vertrauen vor entſchuldiget halten werden. Da aber bey uns Ew. Ld. etzlicher angelegener Sachen halben Suchung zu thun; laſſen wir uns nicht zuwider ſeyn/ daß ſolches uns eröfnet werden möge/ ſollen Ew. Ld. uns gewißlich zutrauen/ daß was wir nochmahls zu Dero und ihres Fürſtl. Hauſes Beſten/ gutes thun können/ wir durchaus nicht unterlaſſen wollen/ſo wir Ew. Ld. in Freund-Vetterl. Wieder Antwort unverhalten ſeyn laſſen/und ſind Deroſelben ꝛc.

Das Achte
Einladungs-Schreiben
Auf ein Ausſchieſſen/ an ein Frauenzimmer.

Mademoiſelle.

Weil Se. Hochfürſtl. Durchl. von N. bey die 200. Stuck Wild unweit N. in der Stallung haben/ und Morgen ein Ausſchieſſen zu halten gnädigſt reſolvirt; Welches dann mit anzuſehen unterſchiedliche von ihren guten Freundinnen entſchloſſen/ als iſt mir Commiſſion aufgetragen worden/in Dero Nahmen Mademoiſellen auf das freundlichſte zu erſuchen/ daß Sie doch ihnen die Ehre Dero angenehmen Geſellſchafft gönnen möchten. So nun Mademoiſelle dieſem Verlangen zu willfahren geneigt ſeyn/ werde ich mir dabey ſchmeicheln/ als ob ich die Kunſt könnte/ bey ihnen etwas auszubitten/ und danebſt deſto vergnügter bleiben

Mademoiſelle

Dero gehorſamſter Diener N. N.

Antwort.

Monſieur!

Weil ich Zeit meines Lebens kein Ausſchieſſen geſehẽ/ ſo dürffte mich doch wohl meine Curioſität bereden/ daß ich mich in ihre Compagnie begebe. Aber warum nennen Sie mir nicht diejenigen Freundinnen/ ſo ſich zu Geferthen angeben? Ich will endlich auf Ihre Parole trauen/ daß es eitel ſolche/ denen meine Begleitung nicht wird zuwider ſeyn. Dahero verſpreche mit zu reiſen: Wollen nun Monſieur dafür halten/ daß auch Sie durch die gethane Bitte meine Willfahrung um ein groſſes befördert/ ſoll es ihnen gantz wol erlaubet ſeyn/ maſſen ich mich wegen vieler Höflichkeit/ ſo ich von ihnen genoſſen/ zu erweiſen ſchuldig achte

Monſieur

Willige Dienerin

N.N.

Das Neundte Einladungs-Schreiben

An einen von Adel zu einer Jagdt.

Wolgebohrner / Inſonders Hochgeehrter Herr Bruder!

Weil ich nach dem an mich erhandelten Ritter-Guth N. entſchloſſen/ künfftige Woche/ geliebts GOtt/ das dabey befindl. Gehöltze/ ein wenig durchzuſuchen/ und mein Schütze mir berichtet/ daß unterſchiedliche Stücke Wild darinnen ſtünden / ich aber weiß/ daß der Herr Bruder ein ſonderlicher Liebhaber von Jagen iſt / als lade Ihn hiemit zu dieſem Divertiſſement gantz Dienſtlich ein/ und bitte/ Er wolle mir durch Uberbrin-

herbringen dieſes / meinen Reit-Knecht wiſſen laſſen/ welchen Tag auf nechſtkommende Woche ich die Ehre haben ſolle/ Jhn auf meinen Schloß zu bedienen. Der Herr Obriſt-Lieutenant N. hat mir gleichfalls verſichern laſſen/ ſich alsdenn einzufinden/ und habe ich das Vertrauen/ Sie werden mit einer ſchlechten Accommodirung als gute Freund vor Willen nehmen. Indeß verbleibe in Erwartung ſeiner Ordre

Deß Herrn Bruders

Dienſtwilligſter N. N.

Antwort.

Wohlgebohrner / Jnſonders Hochgeehrter Herr Bruder!

Jch gratulire mit erfreuetem Gemüthe zu dem getroffenen Handel deß erkaufften Ritter-Gutes N. und ſolches um deſto lieber/ weil ich dadurch die Ehre habe/ daß ich deß Herrn Bruders Nachbar worden. Wegen der geſchehenen höflichen Einladung aber zu vorhabender Jagd bekenne mich obligirt/ will mich auch gerne einfinden/ wiewohl mich nicht unterſtehe/ ſelbſt einen Tag meiner Ankunfft zu benennen/ ſondern mir alle gelegen fallen ſollen / dem Herrn Bruder aufzuwarten. Indeß/ weil ſein Reit-Knecht meynet / daß ſich der Herr Bruder deß Herrn Obriſt-Lieutenants N. auf den Dienſtag verſehe / will ich alsdenn auch meine Schuldigkeit bey ihm ablegen. Doch proteſtire wider alle Ungelegenheit / maſſen es mir ſchon Ehre genug / deſſen Hochwerther Converſation zu genieſſen/ und hiermit recomandire mich ſeiner Affection/ dabey verharrend

Deß Herrn Bruders

Ergebenſter Diener N. N.

Das Zehende
Einladungs-Schreiben
In die Weinleeſe.

Hochwerther Freund!

Dieweil ich nicht ſo glückſeelig geweſen/ ihn wegen damahliger Unpäßlichkeit ſeiner Liebſten auf meiner Tochter Hochzeit zu haben/ verhoffe ich doch nun / da alles/ GOtt Lob / wiederum in gutem Stande/ denſelben nebſt ſeiner Familie bey unſerer Weinleſe zu ſehen. Künfftigen Montag/ geliebt es GOtt/ ſoll der Anfang daran gemacht werden/ und weil wir gute Geſellſchafft/ auch allerhand Luſt-Feuer mit hinaus nehmen/ als lebe der Zuverſicht/ es ſoll uns an Ergötzlichkeit nicht fehlen. Ich will mich von meinem Hochwerthen Freunde keiner abſchläglichen Antwort beſorgen/ ſondern ihn und ſeine Liebſte gewiß erwarten / da Sie dann mit der nach des Orts Gelegenheit vorhandenen Bedienung werden vorlieb nehmen. Und hiemit verharre nebſt Begrüſſung

Meines Hochwerthen Freundes /

geflißenſter Diener

N.N.

Antwort.

Hochwerther Freund.

Vor die geneigte Einladung meiner und meiner Liebſten zu bevorſtehender Weinleſe habe ſchuldigen Danck zu ſagen/ und wollte ich meines Orts von Hertzen wüntſchen / daß ich dieſen Luſtbeſagten Montag könnte beywohnen/ weil ich aber gleich alsdann ſehr wichtige Geſchäffte zu expediren/ die ſich nicht auf-

ſchieben laſſen/als wird mir mein Hochwerther Freund vergeben/ daß ich vor dismal mich ausſage. Damit aber nicht gantz und gar ſeinen Unwillen verdiene/ ſo will ich meine Liebſte ſchicken/ und ſo dann den Mittwoch mich auch einfinden/ ſie wieder abzuhohlen/ da ich dann zum wenigſten zum friſchen Moſt verhoffe bald genug zu kommen. So viel habe zur freundlichen Antwort hinwiederumb vermelden wollen/ und verharre nebſt Empfehlung Göttlicher Obhut

Meines Hochwerthen Freundes
Ergebenſter Diener

N. N.

Das Eilffte.

Einladungs-Schreiben
Zu einer Weinleſe an ein Frauenzimmer.

Höchſtgeehrte Jungfer!

Es hat unſere Frau Doctorin das groſſe Vertrauen auf mich geſetzet/ ich würde glücklich in meiner Bitte ſeyn/ wenn ich Dieſelbe erſuchte/ daß Sie ſich möchten gefallen laſſen/ Morgen/geliebts GOtt/mit in die Weinleſe zu fahren. Nun weiß ich zwar/ daß Mademoiſelle mir wohl ehe etwas abgeſchlagen haben; jetzo aber/weil mein gantzer Reſpect darauf beruhet/ daß Sie ſich geneigt im Willfahren erweiſen/ will ich nimmermehr hoffen/ daß Sie mich beſchimpfſen werden/ und etwann eine Entſchuldigung erdichten/ warum Sie vor dißmahl nicht Geſellſchafft leiſten könnten. Nein/ mein Hochgeehrte Jungfrau ſeyn viel zu raiſonabel, als daß Sie mich von einer Compagnie von mehr als 20. Perſonen ſollten aus-

lachen laſſen/weil Sie mich mit einem Korbe abgefertiget hätten; Darum dancke ich ſchon im Vorrath vor Dero höfliche Einwilligung / und werde es noch mehr thun/wann erſtlich ich die Erlaubnuß habe/Sie auf die Caroſſe zu heben. An Luſtigkeit ſoll es uns nicht fehlen; Wie wir denn eitel ſolche Perſonen ausgeleſen / die keiner melancholiſchen Complexion ſeyn; Ich aber darunter bin wegen meiner Hochgeehrten Jungfer Ihrer mir erwieſenen Gefälligkeit

Dero

Verbundenſter Diener

N. N.

Das Zwölffte
Einladungs-Schreiben
Zu einer Erndte-Ganß eines Frauenzimmers an ihren Bekandten.

Mein Herr!

Er hat verſprochen / uns einmahl wiederumb die Ehre ihres Zuſpruchs zu geben/ weil aber bißher ſolches nicht geſchehen / ſo befürchte/ daß Ihnen die Einſamkeit des Landes nicht angeſtanden. Immittelſt/ da wir Sie gerne bey uns ſehen / und Ihnen doch gleichwol die Zeit beſſer als das letzte mahl zu vertreiben wünſchen/ſo bittet die Frau Mutter durch mich/ Sie wollen ſo gütig ſeyn / und künfftigen Sonntag die Erndte-Ganß bey uns verzehren helffen: Denn weil wir noch unterſchiedliche gute Freunde/ und dabey zugleich gar artig Frauenzimmer aus der Stadt ſelbige Zeit vermuthen / ſo verhoffe ich mein Herr ſoll vergnügter von uns als vormahls kommen. Ihre Höfligkeit iſt zu groß / als daß Sie mir meine Bit-

te

te ſolte abſchlagen: Ich aber verharre vor geneigte Willfahrung

Meines Herrns

Ergebene Freundin

N. N.

Antwort.

Hochgeehrte Jungfer!

Ich hätte es längſt gewaget/ und meine Aufwartung wiederum bey Ihnen abgeleget/ allein ich bin zu furchtſam geweſen/ohne dazu erhaltenen Befehl mich einzufinden: Bitte demnach die Meynung abzulegen/als ob mir die Einſamkeit diß Landes nicht angeſtanden hätte. Ich habe niemahls in vergnügterer Einſamkeit gelebet/ als da ich etliche Tage ſo glücklich war/in meiner Hochgeehrten Jungfer Höchſtſchätzbaren Geſellſchafft zu ſeyn/ und ſo es meinen Verlangen nachgehen ſollen/ wäre ich wohl ſo bald nicht in die Stadt zurücke gekommen. Anitzo nun/ da Sie durch ihre höfliche Einladung mir die Gelegenheit wieder zu meiner höchſten Vergnügung öffnen/ will ich nicht verabſäumen/ſelbige in acht zunehmen/ und mich gehorſamſt einzuſtellen. Doch/ ſo ich hierunter einige Grobheit begehe/wolle meine Hochgeehrte Jungfer es der Ehrerbietung beymeſſen/ mit der ich ihrem Befehle nachzuleben mich verbunden halte; Im übrigen aber mich Ihrer fernern Gewogenheit laſſe recommandirt ſeyn/ und ſicherlich glauben/ daß ich allezeit bin

Hochwerthe Jungfer

Dero ergebenſter Diener

N. N.

Des dritten Capitels

Fünffter Satz/

Von den Einladungs-Schreiben/

Zur Spatzier-Farth / Schlitten-Fahrt / Meſſe / Geburts-Tag Celebrirungen / Kirchgang nach ausgeſtandener Kranckheit und endlich zur Begräbnüs der Anverwandten.

Das Erſte

Einladungs-Schreiben

Zu einer Spatzier-Farth.

Hochgeehrte Jungfer!

Ich habe zum öfftern gewünſchet die Ehre zu haben/ Sie einmahl auf dem Lande zu bedienen. Weil nun die angenehme Baum-Blüte anitzo viele aus der Stadt locket/ ſich in denen luſtigen Gärten zu divertiren/ als erſuche dieſelbe gehorſamſt/ ſo viel Ihren Haus-Geſchäfften abzubrechen / und einen Tag auf eine kleine Spatzier-Fahrt zu wenden. Die Frau N.N. hat verſprochen/ Geſellſchafft zu leiſten / und weil ich an meiner Hochgeehrten Jungfer geneigter Einwilligung nicht zweiffele/ ſo habe ſchon eine Kutſche beſtellet/ daß wir Morgen mit dem früheſten können aufbrechen. Vor die hierunter erwieſene Gütigkeit verbleibe ich ohne Ausnahme

Hochwerthe Jungfer

Dero gehorſamſter Diener N.N.

An-

Antwort.

Hochgeehrter Herr!

Ich bin Ihnen ſehr verpflichtet/weil Sie ſo gar auf meine Vergnügung ſinnen/ und nichts nicht unterlaſſen/was zu deren Anſchaffung etwas beytragen kan. Weil nun noch geſtrigen Abend die Frau Mutter erwehnet/daß ſie bey jetziger lieblichen Mayen-Zeit wohl einmahl auf das Land möchte fahren/ ſo dinge ich ſie mit ein/und hoffe mein Hochgeehrter Herr werde ſich ihre Geſellſchafft nicht entgegen ſeyn laſſen. Zwar haben Sie in Ihren Briefgen den Ort nicht benennet/wo Sie uns hinführen wollen/ doch ſtellen wir es in Ihre und der Frau N.N. Diſcretion/ und wollen überall folgen. So Sie aber belieben/ gegen Abend mir genauere part von der vorhabenden Wallfarth zu geben/ſo erwartet Ihres Zuſpruchs

Meines Herrn

Ehrn-geneigte Feundin

N. N.

Das Andere

Einladungs-Schreiben

Zu einer Schlitten-Fahrt.

Hochwerthe Jungfer!

Der gefallene Schnee erbietet ſich/ uns eine Luſt im Schlittenfahren zu machen. Wann ich nun inſonderheit wünſche/die Ehre zu haben/ meine Hochwerthe Jungfer bey dergleichen Divertiſſement zu bedienen/als erſuche Sie gehorſamſt/ Sie wollen ſo geneigt ſeyn/ und mir erlauben/ daß ich Sie nach Mittage mit meinem Schlitten abholen darff. Vor das

Umwerffen will ich Bürge ſeyn / denn ich ſolchen Fehler nicht begehen wollte/und wann Sie mich auch ſelbſt darum beten : Sonſt aber verbleibe ich wohl

Hochwerthe Jungfer

Dero gehorſamſter Diener

N.N.

Antwort.

Hochgeehrter Herr!

Ob ich wol keine Feindin des Schlitten-Fahrens bin/werden Sie mir doch zulaſſen/daß ich die Bewilligung Ihrer Bitte noch in etwas hinaus ſetze : Denn die Warheit zu bekennen / ſo mag ich nicht gern die Erſte ſeyn/ weil man allzugenau auf dieſelbe Achtung giebet/und ich noch dieſes Jahr kein ander Frauenzimmer habe fahren ſehen:So aber der Schnee/wie ich nit zweifle/länger liegen bleibet / will ich mich mit etlichen meiner guten Freundinnen bereden / daß wir mit etlichen Schlitten zugleich aufziehen / und dann können wir uns beſſer in das Urtheil der Splitter-Richter theilen. Bitte demnach um Vergebung / daß ich nicht gleich Ihnen gratificire, belieben Sie aber in Gedult zu ſtehen / wird Ihnen künfftig Ihren Suchen nicht entgegen ſeyn

Meines Hochgeehrten Herrn

Seine Dienerin

N. N.

Das dritte
Einladungs-Schreiben
Zu einer Schlitten-Fahrt.

Hochwerthe Jungfer!

Der Winter und die Schnee-Flocken ſeynd mir ſo

geneigt/

geneigt/ daß ſie mich veranlaſſen/ Dieſelbe Ihres Verſprechens zu erinnern/ daß Sie mit mir auf den Schlitten fahren wollten. Nun weiß ich zwar wohl/ daß es Ihnen niemahls an Ausflüchten fehlet / wann Sie mein Vergnügen befördern ſollen/ dißmahl aber bitte ich gehorſamſt/ ſelbige an die Seiten zu ſetzen/ und durch geneigte Willfahrung meine Hoffnung zu erfreuen. So es Ihnen bedencklich fällt/ mich am Tage durch Genehmhaltung meines Suchens zu beglücken/ ſo ſeynd Sie ſo gütig / und befehlen / daß ich auf dem Abend nach gehaltener Mahlzeit Sie abhole. Der Mond verſpricht uns ſein Liecht zu lehnen / und ich würde mir einbilden daß ich am hellen Tage fahre/ wenn ich die Sonne im Schlitten habe. Sie ſchlagen mir es dieſes mahl nicht ab / damit ich mich auch einmahl rühmen kan / daß mir ein galantes Frauenzimmer etwas zu Gefallen geweſen ſey. Und ſo Sie ja meine eintzele Begleitung zu langweilig dünckt / ſo will ich ſchon mehr Geſellſchafft bekommen/ welche meine Hochwerthe Jungfer / als Ihre gute Freundinnen auch in dergleichen Luſt zu bedienen gantz willig ſeyn werden. Ich erwarte dazu Dero Befehle/ und verharre unter gehorſamſter Recommendation

Hochwerthe Jungfer

Dero verpflichteſter Diener

N. N.

Das Vierdte
Einladungs-Schreiben
An einen guten Freund/ auf eine Meſſe.

Hochgeſchätzter Freund!

Ich habe längſt gewünſchet/ das Glück zu haben/ mit

mit Demſelben mich wieder einmahl unſerer vorigen Vertraulichkeit nach zu beſprechen / weil aber bißhero dazu nicht gelangen können/ ſo möchte doch gerne bey über 14. Tage einfallenden Meſſe dieſe Ehren genieſſen/weil ich mit Göttlicher Hülffe dahin zu reiſen mir vorgeſetzet/und mir es ſonderlich lieb ſeyn ſollte/ wann ich Jhn auch daſelbſt finden würde: Mein wertheſter Freund diſponire Seine Geſchäfften alſo/daß Er etliche Tage ſich dazu abmüſſigen kan: Ich weiß / daß es Jhn nicht gereuen ſoll/indem in einer gewiſſen Angelegenheit einen Vorſchlag vor Jhn habe / der Jhm nicht geringen Nutzen bringen kan/ ſolchen aber lieber Mündlich vortragen/ als der Feder anvertrauen will. Ich erwarte deſſen Reſolution, und verharre unter Ergebung Göttlicher Obhut

Meines Hochgeſchätzten Freundes

Dienſtgefliſſener

N. N.

Antwort.

Hochwerther Freund!

Seine höfliche Einladung auf N.N. Meſſe nehme ich mit freundlichen Danck an/ und wiewohl ich mir vorgenommen / mit meiner Liebſten gleich um ſelbige Zeit eine Reiſe nach N.N. zu thun/ um ihre Freunde zu beſuchen/ſo beredet mich doch das Verlangen/ einen ſo alten und vertrauten Bekandten einmahl wieder zu ſehen/ daß ich ſelbige vorhabende Viſite ein 14. Tag länger hinaus ſetzen will / und erſtlich Jhm/ als meinem Hertzens-Freunde/ an benennten Ort zu ſprechen: Wie ich nicht anders weiß/ wird er das Quartier bey ſeinem vormahligen Tiſch-Wirthe in N.N. nehmen/daſelbſt ich auch den Donnerſtag in der erſten

Meß-

Meß-Woche nach Ihm fragen werde. Was ſonſt mein wertheſter Freund von einem mir ſehr vortheilhafften Vorſchlage gedencket/ den Er zu gleicher Zeit bey unſerer/ GOtt gebe frölichen/ Zuſammenkunfft an mich will gelangen laſſen/ davor bin ich Ihm höchſt verbunden/ und erſehe daraus/ daß ich noch immer bey Ihm in gutem Andencken ſtehen muß; Wie ich dann um die Continuation Seiner Gewogenheit auf das fleiſſigſte will gebetten haben/ dafür allſtets verbleibe

Meines Hochwerthen
Freundes
gantz Ergebener
N. N.

Das fünffte
Einladungs-Schreiben
Auf eine Meſſe.

Hochwerther Freund!

Ich habe nun ſo lange gewünſchet/ die Ehre zu haben/ Ihm einmahl bey mir zu ſehen/ und mich/ der alten Vertraulichkeit nach/ mit Demſelben recht zu letzen/ ich weiß aber nicht/ wie ſo gar mir das Glück hierinnen zu wider geweſen/ daß ich niemals meiner Bitte bin gewähret worden. Doch itzo hoffe ich/ daß Er meinem Verlangen ein Genügen thun wird/ und mit Seinem Herrn Haus-Wirth/ welcher ohne dieß alle unſere Meſſen beſuchet/ bevorſtehende Meſſe uns wird zu ſprechen. Denn weil man allhier vieler Hochfürſtlicher Perſonen hohe Ankunfft vermuhtet/ dürffte es eines und das andere zu ſehen geben. Mein werther Freund darff nicht etwann eine Entſchuldigung vom Wetter nehmen/ dann daſſelbe ſo herrlich und gut/ daß

man

man nur mit Luſt reiſet: Seine Geſchäfften wird Er ſchon auch ausrichten können/ daß Er einmahl ein acht Tage vor ſich zu gebrachen hat. Und vor die Reiſe-Koſten darff Er auch nicht ſorgen/ dann Sein Herr Wirth ſeinen eigenen Wagen / wie mir wol bewuſt iſt/ hier aber ſtehet mein Quartier/ und alles/ was darinnen iſt/ zu ſeinen Dienſten / erwarte demnach Jhn gewiß/ und in dieſer Hoffnung verbleibe

Meines Hochwerthen Freundes

Ergebenſter

N. N.

Antwort.

Hochwehrter Freund!

Damit ich ſo wol deſſen höflicher Einladung / als auch meinem eignen Verlangen ein Genügen thue/ ſo will meine Sachen alſo einrichten/ daß ich ihre inſtehende Meſſe zu beſuchen / und mich mit meinem liebſten Freunde einmahl wieder recht zu ergötzen / Zeit übrig bekomme. Doch denſelben ſo groſſe Ungelegenheit zu machen und gantz und gar bey Jhme abzutretten / habe nicht Willen/ ſondern werde bey meinem Herrn Hauß-Wirth in ſeinem Quartiere mit verbleiben / indeß wollen wir doch wol/ ſo lange ich in N. N. bin / nicht weit von einander ſeyn / ſondern gar gute Geſellſchafft halten. Eine gute Muſic bitte ich mir wiederum aus/ denn diejenige/ ſo vor zwey Jahren ich auf ſeiner Stuben anzuhören die Ehre hatte/ klinget mir noch immer wol vor den Ohren. Wormit biß zur Mündlichen Zuſammenkunfft ich Demſelben Göttlicher Obhut laſſe/ und verbleibe

Meines Hochwehrten Freundes

Ergebenſter N. N.

Das

Das Sechſte
Einladungs-Schreiben
Eines Studenten an ſeinen Freund / auf eine Meſſe.

Monſieur mon tres honeré Ami!

Ich fürchte / Er zürne auf mich / weil ich ſo lange keine Briefe von Ihme empfangen habe / doch vermeine ich / ſo ich meinen Herrn mit etwas ja beleidiget hätte / daß Er / Seiner Höflichkeit nach / ſolches nachſehen würde / weil es aus keinem Vorſatz geſchehen / und ich alſo wider meinen Willen in der mir gebührenden Dienſt- und Freundſchaffts-Beobachtung etwas müſte verſehen haben. Zur Verſicherung des Pardons / welchen ich ſuche / wird mein Herr ſo geneigt ſeyn / und auf inſtehende Meſſe mir die Ehre Seines Zuſpruchs geben. Erlange ich Seine Willfahrung / ſo werde ich davor über die Maſſen obligat ſeyn / auch mich bemühen / Ihm ein ſolches Divertiſſement zu ſchaffen / daß Er über lange Weile ſich hoffentlich nicht beſchwehren ſolle. Es iſt noch jemand / ſo auf meines Herrn Ankunfft mit ſehnlichem Verlangen hoffet / und welchen ich darauf gantz gewiß vertröſtet. Derowegen laſſe Er mich ja nicht fallen / ſondern ſchencke uns die Viſite / Er möchte ſonſt eines Theils ſeinen eignen Vergnügen abbrechen. Mehr darff und will dieſesmal nichts melden / mein Herr hole ſelbſt die Auslegung von

Seinen ergebenſten Diener

N. N.

Antwort.

Monſieur, mon tres eſtimé Ami!

Iſt Er ſo argwöhniſch/ und theilet gleich denen Leuten einen unanſtändigen Zorn zu/ welche aus angebohrner Faulheit in vier Wochen es unterlaſſen/ an Ihm zu ſchreiben. Ich bitte/ Er ändere Seine Gedancken gegen Seinen Diener/ der weder Urſache hat/ mit Ihm zu zürnen/ vielweniger weiß/ wie Er etwas gegen mich hätte verſehen können/ darumb ich einen Unwillen auf Ihn legen ſollen. Doch itzo verſtehe ich Ihn erſtlich; es ſoll einen Verweiß wegen meiner Nachläſſigkeit bedeuten/ was Er mir wegen eines erdichteten Zorns vorrücket. Ich bekenne dieſelbe/ und bitte umb geneigte Vergebung. Was ſonſt die höfliche Einladung auf inſtehende Meſſe betrifft/ ſo bekenne/ daß ich derſelben nachzukommen von Hertzen Luſt habe; Zweiffle auch nicht/ mein Herr würde mir durch Seine beliebte Unterhaltung ſo angenehmen Zeitvertreib geben/ daß ich am wenigſten über lange Weile dürffte zu klagen finden; wann ich nur von hier füglich abkommen kan/ und mir nicht in mein gutes Abſehen eine Verhinderung geworffen wird. Aber wer mag doch das wol ſeyn/ welches mit ſolcher Sehnſucht auf meine Ankunfft hoffet; wäre mein Herr nicht allzu heimlich damit/ vielleicht würde ich ehe genötiget/ alles hintanzuſetzen und zu erſcheinen. Doch ich bin verbunden/ Seine Bitte/ als einen Befehl anzunehmen/ und werde demnach mich einzufinden gefaſſt halten. Immittelſt recommandire mich zu geneigten Andencken/ und verbleibe Sein

Dienſtfertigſter N. N.

Das

Das Siebende

Einladungs-Schreiben

Zur Begehung eines Geburts-Tages.

Freundl. Gel. ꝛc. ꝛc.

Demnach der grundgütige GOtt mir abermahl ein Jahr meines zeitlichen Lebens zugeleget / ſo daß ich auf nechſtkünfftigen 10ten May-Tags das dreyſigſte Jahr meines Alters mit Göttlicher Hülffe antretten werde; So habe ich mir vorgenommen / eine kleine Feſtivität Göttl. Majeſtät zu Ehren und Danck anzuſtellen/und darbey meine Freunde in Frölichkeit zu bewürthen. Weil dann Ew. Ld. denen allen/ deren nächſten Verwandtnis nach/ vorgehen/ und ich lange gewünſchet / Dieſelbe bey mir dermaleins zu ſehen/und Jhro aufzuwarten; So bin ich der Zuverſicht / bitte Ew. Ld. auch Freund-Vetterl. Sie werden und wollen mir die hohe Ehre gönnen/ und deß Tages vor ſolchem herannahenden Geburts-Tag mit Dero Durchl. Gemahlin Ld. bey mir einkehren / und mit mir freundlich vor Willen nehmen. Wie mir nun dieſe überaus groſſe Gefälligkeit zu meinem höchſten Contento gereichen wird: Alſo will ich mich auch keines Abſchlages verſehen/ſondern vielmehr Dero Freund-Vetterl. Willfährigkeit vor ein Zeichen Jhrer beſtändigen Affection halten / und Dieſelbe mit anderweitigen gefälligen Dienſten zu meritiren beſliſſen ſeyn. Jnmaſſen ich allezeit bin

E. Ld. ꝛc. ꝛc.

Antwort.

Freundl. Gel. ꝛc. ꝛc.

Ew. Ld. wünſche ich zuförderſt in Dero heranna-

 henden

henden Fürſtl. Geburts-Tag des Allerhöchſten Got-
tes Gnadenreichen Seegen / und daß Sie denſelben
noch viel unzählicher Jahr lang frölich und mit beſtän-
diger Geſundheit ſehen und erleben mögen. Vor die
Freund-Vetterl. Einladung / zu der darob beſtimmten
Feſtivität / ſage ich freundlichen Danck / will auch nicht
ermangeln laſſen / ſo ferne GOtt Leben und Geſund-
heit verleihet / bey Ew. Ld. meine ſchuldige Aufwar-
tung abzulegen / und der Freude / welche Dero getreue
Unterthanen darüber empfinden / mich zugleich mit
theilhafftig zu machen / ich auch / in Gegenwart / disfalls
mit mehrern mündlich zu gratuliren. Ich werde
aber mit einer geringen Suite / um Ew. Ld. nicht zu
incommodiren / erſcheinen / in Hoffnung / Sie wer-
den meinethalben ſich keine beſondere Ungelegenheit
machen / zumahl ich über 2. Tage bey Ihro mich nicht
aufhalten kan. Inmittelſt wünſche ich nochmahls
langes Leben und alle Proſperität / von Hertzen ver-
bleibende / ꝛc.

Das Achte
Einladungs-Schreiben
Zur Begehung eines Geburts-Tages.

Wir haben die zeithero gar offt und vielmahls ge-
wünſchet / Ew. Ld. bey uns in unſerer Fürſtl. Reſidentz
zu ſehen / und darneben der hohen Vergnügung / Die-
ſelbe unſerer obliegenden Schuldigkeit nach / zu bedie-
nen / fruchtbarlich zu genieſſen. Nachdem Uns aber
das Glück jederzeit widrig geweſen / und Wir gleich-
wohl ſolcher Freude gerne einmahl theilhafftig werden
möchten; ſo erſuchen Wir Ew. Ld. Freund-Vetterl.
Sie wollen Uns dieſe groſſe Ehr beweiſen / und nechſt
heran-

herannahenden Sonnabend / da Wir gleich Unſer Hertz-vielgeliebten Gemahlin Ld. den nechſten Sonntag darauf einfallenden Geburts-Tag zu celebriren gedacht ſind/ nebſt Dero freundl. gel. Gemahlin Uns in Unſern Hof-Lager Freund-Vetterl. zuſprechen. Wir können zwar Ew. Ld. viel und ſonderbare Seltzamkeit nicht promittiren/ jedoch verhoffen Wir/ auch Derſelben dergeſtalten aufzuwarten/ daß Sie Unſere getreue Affection daraus verſpühren ſollen / verbleiben ꝛc. ꝛc.

Antwort.

Wir haben aus Ew. Ld. an Uns abgelaſſenen Freund-Vetterl. Einladungs-Schreiben mit ſonderbarer Zufriedenheit vernommen / welcher geſtalt Dieſelbe der Durchl./ unſerer Freundl. Geliebten Muhmen N. Ld./ glücklich erwarteten Geburts-Tag nächſt herannahenden Sonntag geliebts GOtt zu feyren entſchloſſen/ und zu ſolcher Freude auch Uns und Unſerer freundl. gel. Gemahlin Ew. Ld. zu invitiren ſich freundl. gefallen laſſen. Wie Wir nun hochgedachter Unſerer freundl. gel. Frau Muhmen Ld. zu ſolchen bevorſtehenden Geburts-Tage/ Geſundheit/ Göttlichen reichen Seegen / und alle zu Seel und Leib hocherſprießlichen Wolfarth hertzlich anwünſchen / und daß Ihre Ld. Denſelben noch unzehlich mahl in gleicher Glückſeeligkeit erleben / ſehen und begehen mögen/ appreciren. Alſo wollen wir/ dafern GOtt Gnade und Geſundheit verleihet / ſo wol bey Derſelben als Ew. Ld. unſere Schuldigkeit ferner mündlich und zwar in Begleitung weniger Perſonen / umb Ew. Ld. nicht zu beſchwehren/ ablegen/ vorher aber Deroſelben durch Unſern Trompeter den Fourier-Zettul überſenden.

ſenden. Bedancken Uns immitels der dißfalls angethanen Ehre und verbleiben ꝛc.

Das Neundte
Einladungs-Schreiben
Unter Fürſtl. Perſonen/
Zu einen Kirchgang nach wieder-erlangter Geſundheit.

Ew. Ld. erinnern Sich/ was maſſen der liebe Gott/ nach ſeinem gnädigen Willen und Wolgefallen/ die Durchl. Fürſtin/ Unſere hertzliebſte Gemahlin Frau N. N. ꝛc. mit einem harten und ſchwehren Creutz eine Zeitlang heimgeſuchet und beleget gehabt/ und es aber nunmehr ſeiner Allmacht/ auf Unſer und anderer frommen Chriſten-Hertzen embſiges Gebet/ daſſelbige wiederumb alſo gelindert und weggenommen/ daß hochermeldte Jhro Ld. entſchloſſen ſeyn/ nechſtkünfftigen Sonntags wieder aus/ und in das Hauß des HErrn zu gehen/ nebenſt Uns ſeinen Nahmen zu dancken/ und zu erfreuen über alle dem Guten/ daß Wir von ſeiner Allmächtigen Hand empfangen haben. Wann Wir Uns denn keinen Zweiffel machen/ es werden Ew. Ld. und Dero Hertzliebſte Gemahlin/ die Durchläuchtigſte Fürſtin/ Frau N. N. ꝛc. Unſere freundliche Muhm/ Schwägerin und Gevatterin/ daß es der liebe GOtt nunmehro wiederumb alſo gefüget/ gerne vernehmen/ allermaſſen Wir dann auch Ew. Ld. beyderſeis ſo dann allhier bey uns ſehen möchten; Indeſſen aber gleichwol bey itzigen kalten Winter-Tagen Dieſelbe anhero zu bemühen/ billig Bedencken tragen ſolten: So haben Wir Uns noch erkühnet/ Deroſelben ſolches aus guter Meynung anzudeuten/ und Sie hiemit Freund-

Brüderlich zu bitten/Sie wollen geruhen/ beederſeits Uns die groſſe Ehre zu thun/ deß Sonnabends zuvor Sich anhero zu verfügen/ mit den bewuſten ſchlechten Quartier und denen / nach itziger Gelegenheit / durch Göttlichen Seegen ſich ereigneten Tractamenten/ vor lieb und Willen zu nehmen. Gleich wie nun Uns/ und zuförderſt mehr hochbeſagt Unſerer hertzgeliebten Gemahlin Ld. ſolches alles zu ſonderbarer Freundſchafft geſchicht; Alſo wollen Wir es gegen Ew. Ld. zu jeden Begebenheiten Danckuehmlich hinwiederumb zu verſchulden Uns befleiſſigen/ E. Ld. ohne das zu beheglichen Dienſten willig und gefliſſen verbleiben. rc. rc.

Das Zehende
Einladungs-Schreiben
Zur Begräbnüs eines Vatters.

Hoch-Edelgebohrner Herr/
Groſſer Patron! rc.

Ew. Hoch-Adel. Geſtreng können Wir aus höchſtbeſtürtzten Gemüthe nit bergen/ was maſſen der Höchſte nach ſeinem allein weiſen Rath unſern lieben Vatter von dieſer Welt abgefordert / und Wir durch dieſen Fall in groſſes Leid-Weſen geſetzet ſind. Wañ nun deſſen verblichenen Cörper die letzte Schuldigkeit zu erweiſen/ und ihn zu ſeiner Ruheſtädte zu bringen/ den 8ten dieſes Monats angeſetzet/ und Wir uns Danckbahrlich entſinnen/ daß Ew. Hoch-Adel. Geſtr. unſerm ſeeligen Vatter mit ſonderbahrer hohen Affection jedesmahl zugethan geweſen. Als gelanget an Ew. Hoch-Adel. Geſtreng unſer unterdienſtliches Bitten/ Sie wollen geruhen / die hohe Bemühung auf ſich zu nehmen/ beſagten Tages gegen 2. Uhr der Leiche

den letzten Ehren-Dienſt durch Ihre vornehme Begleitung zu gönnen. Dadurch werden E. Hoch-Adel. Geſtr. Uns in unſern Betrübnüs einen beſondern Troſt erweiſen / und Wir werden ſolches mit aller Obſervantz zu verſchulden Uns laſſen angelegen ſeyn / verbleibende

Ew. Hoch-Adel. Geſtr.

ſchuldig gehorſame / des Seeligen hinterlaſſene Söhne.

Antwort.

Wol-Ehrenveſte / Groß-Achtbare und Wohlgelahrte /

Inſonders vielgeehrte Herren und Freunde!

Daß der Allerhöchſte GOtt Dieſelben durch das unverhoffte Abſterben Ihres lieben Vatters in ſolches Leydweſen geſetzet / ſolches habe aus Ihren an mich Abgelaſſenen gar ungern vernommen / lege dannenhero meine Chriſtl. Condolentz ab / und wünſche / daß GOtt der Allmächtige Ihnen kräfftigen Troſt verleihen / und dieſen Verluſt in andere Weege wiedrumb erſetzen möge. Wann dann zugleich meiner vielgeehrten Herrn freundliches Suchen an mich gelanget / daß ich den verblichen Cörper zu ſeiner Ruheſtätte mit begleiten helffen möchte; Und ich annoch in gantz friſchen Andencken habe / daß der ſeelig Verſtorbene mir offtmals ſehr groſſe Dienſte und Gefallen erwieſen / als will ſeinem Leichnamb dieſe letzte Schuldigkeit abzuſtatten und meinen vielgeehrten Herrn dadurch ein bereiteſtes Gemüthe zu erkennen zu geben gantz willig ſeyn. Wie ſich dann auch auſſer dieſen meine vielgeehrten Herren von mir zu verſichern haben / daß ich Ihnen nach Vermögen an die Hand zu gehen bey vorfal-

vorfallender Gelegenheit nicht ermangeln werde/nechſt Empfählung Göttl. Obhut verbleibende

Meiner Vielgeehrten Herren

bereitwilligſter

N. N.

Das Eylffte

Einladungs-Schreiben

Eines von Adel an ſeines gleichen zum Begräbnus ſeines Bruders.

Wohlgebohrner Herr/ Inſonders Hochgeehr- Herr Vetter!

Wie ich bereits der nahen Anverwandtnüs nach den Unſer Adeliches Haus betroffenen Todesfall meines ſeel. Bruders ſchuldigſter maſſen notificiret/alſo melde durch dieſes/daß inſtehenden 25. dieſes deſſen verblichenen Cörper mit Chriſt-Adelichen Ceremonien in unſer Erb-Begräbnüs beyzuſetzen / geſonnen ſeyn und beſchloſſen haben. Wann nun bey dieſem angeſtellten Leichen-Conduct den Herrn Vetter zu ſehen vor andern verlangen / als bitte dienſtlich / Er wolle ſeinen andern wichtigen Angelegenheiten ſo viel abbrechen / und ermeldten Tages ſich auf unſerm Adelichen Hauſe hochgeneigt einzufinden / dem Proceß beyzuwohnen / und mit dem darauf erfolgenden Trauer-Mahle vor lieb und Willen zu nehmen / ſich höchſtgünſtig gefallen laſſen. Kan ich in andern GOtt gebe frölichern Begebenheiten dieſe unſerer Adelichen Familie erwieſene Affection mit angenehmen

Dienſten erwiedern/ſoll er mich dazu allezeit bereit finden. Inmaſſen ich verharre

Meines Hochgeehrten Herrn

Vetters

Dienſtgefliſſenſter

N. N.

Das Zwölffte Einladungs-Schreiben Einer Wittwe zur Leichen-Begleitung ihres ſeeligen Ehe-Herrn an ihren Anverwandten.

Wol-Edler ꝛc.

Inſonders Hochgeehrter Herr Vetter!

Demſelben berichte durch dieſe Zeilen mit höchſtbekümmerten Hertzen / daß der Höchſte nach ſeinem unerforſchlichen Rath und Willen meinen Hertzlieben Ehe-Herrn nach ausgeſtandener ſchmertzlichen Leibes-Schwachheit geſtriges Tages von dieſer Welt abgefordert / und zwar der Seelen nach / in ſein himmliſches Freuden-Reich verſetzet; Jedoch unſerer Seiten durch ſeine frühzeitige Entziehung / ſo wohl mir als den hinterlaſſenen vier Waiſen ein herbes Leyd zugefüget. Wann nun des Verſtorbenen verweßlicher Leichnamb nach Chriſt-löblichen Gebrauch auf nechſtkommenden N. Tag zu ſeinem Ruhe-Kämmerlein gebracht werden ſoll; und ich vor andern wünſchete / daß die näheſten Anverwandten ihm die letzte Ehre der Begleitung dabey gönneten: So gehet nun an meinem Hochgeehrten Herrn Vetter mein und meiner betrübten Kinder fleiſſiges und dienſtliches Bitten/Er wolle ſonder Beſchwehr ſich umb bemeld-

ic

te Zeit anhero verfügen/ und geneigt ruhen/ den verblichenen Cörper zu ſeiner Schlaff-Statt nechſt andern vornehmen Gönnern und Freunden zu bringen/ und durch Seine hochanſehnliche Gegenwart die Leich-Folge zu vermehren. Dadurch wird mein Hochgeehrter Herr Vetter nicht allein eine beſondere Liebe gegen den Seelig-Verſtorbenen/ſondern auch tröſtliches Mittleiden gegen die Hinterlaſſenen zu erkennen geben / und bin ich ſolches mit allen angenehmen Gegen-Bezeugungen zu verſchulden erbietig : Anbey von Hertzend wünſchend/ daß des Allmächtigen Güte deß Herrn Vetters Leben noch lange friſten/und Ihn bey guter Geſundheit und geſeegneten Wolſtand noch viele Jahre erhalten wolle. Im übrigen aber ſo verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn Vetters

Freundwillige

N. N.

Antwort.

Edle/

Inſonders Hochgeehrte Frau Muhme/

Werthgeſchätzte Gönnerin!

Aus Dero freundlich Abgelaſſenen erſehe mit Betrübnüs/daß der Allmächtige der Frau Muhmen Ihren geliebten Ehe-Herrn von der Seiten genommen/ und dadurch Dieſelbe und lieben Angehörigen in höchſtes Leidweſen geſetzet: Wie nun wegen dieſes ſchmertzlichen Zufalls ein wahres und ungefärbtes Mittleiden mit Ihr trage/und zugleich wünſche/daß der Allmächtige als ein gewiſſer Verſorger aller Wittwen und Waiſen auch Sie und Ihre lieben Kinder in ſeinen

mächtigen Schutz nehmen und Sie die Krafft ſeines Heiligen Troſtes wolle empfinden laſſen / daß er an Mannes Statt tretten/und Ihnen alles geben werde/ was Sie nun immer bedürffen; Alſo nehme zugleich die höfliche Einladung zu den Leich-Begängnüs deß Seelig-Verſtorbenen mit Danckſagung an / und werde nicht verabſäumen/mich der Schuldigkeit nach/ umb beſtim̃te Zeit einzufinden. Wofern ich auch auſſer dieſem der Frau Muhme mit gutem Rath und That beyzuſteben vermag/ſo ſoll an mir/ was in meinen Kräfften iſt/ nichtes ermangeln / und wolle Sie mir nur zu erſprießlichen Dienſt-Bezeugungen beliebige Gelegenheit an die Hand geben : Da ich denn mich jedesmal erweiſen will

Meiner Hochgeehrten Frau Muhme

Dienſtgefliſſenſter

N. N.

Das vierte Capitel
Von denen Troſt-Schreiben.

Der Innhalt aller Troſt-Schreiben iſt in dem Mittleiden gegründet/ und borgen dieſelben doch gleichwol viel Beweißgründe aus der Sitten-Lehr/ den jenigen der kräfftigen Troſt bedürfftig iſt/ zur Standhafftigkeit und Groß-Muht/Gedult/Verachtung der Welt und aller Zeitlichen Dinge anzuſpornen. Sind alſo dergleichen Troſt-Briefe einer nicht geringẽ Kunſt benöthiget/zumahlen ein kalter oder laulichter Troſt mehr ein Spott-Schreiben als Troſt-Schreiben zu nennen iſt. Es werden aber gemeiniglich die Troſt-Schreiben/ eben wie die Glückwünſchungs-Schreiben / mit Erzehlung

zehlung des jenigen/ was vergangen / und weswegen man in Traurigkeit gerathen/angefangen; worauf ſo dann das hertzlichen Mitleyden mit beweglichen Worten/ über das dem Freund/ an den man ſchreibt/ zugeſtandenes Ungemach ausgedruckt wird. Ferner ſuchet man ſolche Gründe hervor / wordurch wir uns ſelbſt bereden/daß das zugeſtandene Unheil oder Unglück könne verringert/und der des Troſtes Bedürfftige wieder aufgerichtet und geſtärcket werden. Endlich ſchlieſſet man mit einem nachdrücklichen Wunſch zu einem beſſern Glück / item Aufmunterung zur Gedult/und nach geſtalt der Sachen mit einer dienſthafften Anerbietung zur möglichſten Hülffe / und unausgeſetzten Beyſtand/wie dann auch ſelbſt die Aufmunterungs-Schreiben hieher können gezogen werden / da man denen jenigen/welchen noch kein Unfall begegnet/ aber doch gleichwol/ allem Anſehen nach/ bevor ſtehet/ bey ihrer ſich ereignenden Schwermuth ein Hertz einzuſprechen/ und mit Troſt zu begegnen beſchäfftiget iſt. Was ſchließlich die Beantwortung der Troſt-Schreiben betrifft/ ſo gründet ſich der Innhalt derſelben auf einen gebührenden Danck/und ſtellet dabey vor / daß man mitten in ſeinem höchſten Leid nicht wenig durch des Freundes Troſtreichen Zuſpruch ſey erquicket und aufgerichtet worden / nechſt angehenckten nachdrücklichen Wunſch / daß ihme alles in ſeinen Verrichtungen beſſer ergehen möge/ und ſo weiter.

Des

Des Erſten Satzes/

Von denen Troſt-Schreiben/

An Vätter und Mütter wegen verſtorbener Söhne/Töchter und Kinder.

Erſtes Troſt-Schreiben

Eines Fürſten an einen andern Fürſten/ wegen Abſterben ſeines Printzen.

Durchläuchtigſter Fürſt/
freundlich geliebter Vetter!

Aus Ew. Ld. an Uns abgelaſſenen betrübten Notifications-Schreiben haben Wir mit höchſter Gemüths-Beſtürtzung verſtanden/ wie daß es dem Höchſten gefallen/ Dero älteſten Printzen/ deſſen Ld. wegen Ihrer an ſich habenden Fürſtl. Qualitäten eine ſehr groſſe Hoffnung bereits von ſich gaben/ aus dieſer Zeitlichkeit durch ein hitziges Fieber abzufordern/ und dardurch Dero hohes Haus und gantzes Land in höchſtes Leidweſen zu ſetzen. Ob nun wohl kein Zweiffel / daß Se. Ld. durch den Tod einen gantz ſeeligen Wechſel getroffen/ und Dero glaubige Seele allbereit in dem Himmel unter den Auserwählten ſich in ewiger Glori und Herrlichkeit ergötzet / ſo können Wir doch leicht bey Uns abnehmen/ wie Ew. Ld. aus Vätterlichen Triebe ſich über ſothanen allzufrühen Abſchied kräncken/ dannenhero Wir Unſerer Freund-Vetterlichen Schuldigkeit zu ſeyn erachtet/ Deroſelben Unſere Chriſtl. Condolentz deßwegen zu bezeugen/ und danebſt von Hertzen anzuwünſchen/ daß Ew. Ld. die

Wür-

Würckung deß Göttl. Troſtes in Dero Fürſtl. Her-
tzen kräfftig bey dieſem hohen Trauer-Fall empfinden/
auch die allhier dem Hochſeeligen Printzen abgekürtzten
Jahre E. Ld. zugeleget/ und in Hochfürſtl. Wolergehen
ohne alles fernere Ungemach und Widerwärtigkeit
von Deroſelben zu deß gantzen Landes Troſt/ und De-
ro hohen Hauſes Aufnehmen glücklich continuiret
werden. Dero Wir im übrigen zu Erweiſung aller
Freund-Vetterl. Dienſte ſtets willig und gefliſſen ver-
bleiben

Ew. Ld. ꝛc.

Das Andere

Troſt-Schreiben

An einen Vatter / deſſen Sohn mit Tode abgangen.

Edler/ Groß-Achtbarer und Wolgelahrter/
Inſonders Hochgeehrter Herr/
Vornehmer Gönner!

Mit was Leidweſen ich die traurige Poſt vernom-
men / daß Derſelbe ſeinen geliebten älteſten Sohn
durch ein hitziges Fieber eingebüſſet/ kan ich nicht wohl
melden; Dieſes aber will ich frey bekennen/ daß/ wenn
mir gleich einer von meinem nechſten Blut-Freunden
geſtorben / mir ſolches nicht ſo ſehr würde zu Hertzen
gangen ſeyn / als mich dieſer/ meinen Hochwerthen
Gönner betroffene/ Fall ſchmertzet. Dannenhero ich
aus meiner Beſtürtzung leichtlich urtheilen kan / wie
empfindlich Ihm dieſer Verluſt muß das Hertz rüh-
ren/ als den er am meiſten angehet. Es iſt an dem/
daß es einem Vatter wehe thun muß/ wann Er einen
Sohn/ und zwar einen ſo wohl gerathenen/ und der in

dem

dem erſten Frühlinge ſeiner Jahr die ſchönſte Hoffnung von ſich gabe/ durch den Tod ſoll erblaſſen ſehen. Der daher entſtandene Seelen-Riß läſſet ſich nicht wohl mit Worten ausdrücken/ und ich glaube/ daß wenn mein hochwertheſter Gönner es ſelbſten ſagen ſollte/ wie Ihm dabey zu Muthe/ Sein geängſtigtes Gemüthe ſich zu erklären nicht geſchickt wäre/ dieweil ohne dis ein ungemeiner Schmertz mehr die Seufftzer als viele Worte und Beſchreibungen zu gebrauchen vergönnet. Allein was iſt dabey zu thun? Einmahl weiß doch mein Hochgeſchätzter Gönner/ daß es deß Höchſten Hand geweſen/ welche Ihm Seinen Sohn genommen: Und wie kan man ſich wieder den Arm des Allmächtigen ohne groſſe Schuld und Vermeſſenheit auflehnen? Welches aber geſchehe/ wann man durch allzuunmäſſiges Trauren den Göttlichen Schluß gleichſam vor unrecht halten/ und ſich anſtellen wollte/ als thäte er uns zu viel. Er nehme es vielmehr als eine Gnade auf/ daß/ da ſeine Allmacht Ihm beyde Söhne zugleich zu nehmen wol berechtiget geweſen/ dennoch deſſen Liebe mit Ihm theilen/ und Ihm annoch den einen zu Seinem Troſt laſſen wollen/ welcher doch eben auf das Sieg-Bette als der Seelig-Verſtorbene hingeleget war. Jedoch will weitere Vorſtellungen ſparen/ weil ich das Vertrauen habe/ mein Hochwertheſter Gönner werde ſich hierinnen vor ſich ſelbſt zu faſſen wiſſen; Wünſche indeß/ daß Ihm die Göttliche Güte in andere Wege wiederumb erfreuen/ und ich zugleich Gelegenheit finden möge/ worinnen ich meine Ergebenheit durch angenehme Dienſt Demſelben erweiſen könne: Wie ich

dann

dann unter Empfehlung Göttlicher Obhut verbleibe
Meines Hochgeehrten und vornehmen
Gönners
Dienſtſchuldiger
N. N.

Antwort.

Wohl-Ehrn-Veſter / Groß-Achtbarer und
Hochgelahrter /
Inſonders Hochgeehrter Herr und Freund!

Daß Derſelbe bey dem mir von GOtt zugeſchickten Trauer-Falle Sein ſo hertzliches Mittleiden bezeiget / und mir zugleich mit ſo ſchönen Troſte in dieſer meiner groſſen Betrübnüs an die Hand gehet / habe ich mit verbindlichſten Dancke zu erkennen. Nun iſt wohl an dem / daß ich den lieben Sohn ungern einge-büſſet / denn ſo offt ich mir noch vorſtelle / mit was Herrl. Gaben ſein guter Verſtand ausgezieret / und wie Er ſolches alles ſo wohl anlegete / und man aus ſeinem Fleiſſe und täglich zunehmender Wiſſenſchafft die ſchönſte Hoffnung machen kunnte / ſo gehen mir jedesmahl die Augen von neuem über / und ich reiſſe die verharrſchte Wunden wiederumb auf; Allein GOt-tes Willen müſſen wir doch mit Chriſtlicher Gedult annehmen / der hat mir dieſes liebe Kind gegeben / Er hat mir ihn auch wiederumb genommen / ſein heiliger Nahme ſey gelobet. Ich will nicht murren / ſondern ſeiner Barmhertzigkeit dancken / daß / da er mir beyde auf einmahl nehmen können / er mit mir ſo Väterlich getheilet / und mir noch den einen gelaſſen. Zu deſſen fernerer Auferziehung ich ſeinen Beyſtand durch mein Gebet zu erhalten nicht ermangeln werde. Wünſche

im übrigen / daß deſſelben Güte meinen Hochgeehrten Herrn vor allen Trauer-Fällen noch lange Zeit bewahren wolle/und ich zugleich die Gelegenheit erhalten möge / Denſelben durch angenehme Freundſchaffts-Bezeugungen mein Dienſtfertiges Gemüthe zu erkennen zu geben; Maſſen ich unter Empfählung Göttl. Obhut jedesmahl verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn

Dienſtgefliſſenſter

N. N.

Das Dritte
Troſt-Schreiben
An einen vornehmen Mann / deſſen Sohn auf der Univerſität geſtorben.

Wohl-Edler/ Veſt-und Hochgelahrter/
Inſonders Hochgeehrter Herr/
Vornehmer Patron!

Die ſchuldige Obſervantz / womit ich Ihnen ſchon längſt verbunden bin/ befiehlet mir anitzo/da mein Patron durch den allzu frühen Todt Dero geliebteſten Sohns in groſſes Leidweſen ſeynd geſetzet worden / meine gehorſame Condolentz deßwegen abzulegen; Ich hätte ehe dieſer Pflicht ein Genügen gethan/allein ich habe erſt diejenigen / ſo mit meinem Patron in gleichen Alter und Würden ſind/wollen vor laſſen/damit deren Troſt und vermögender Zuſpruch meines groſſen Patrons ungezweiffelte Betrübnüs kräfftig linderte/ welches ich als ein Client durch meine Zuſchrifft zu leiſten viel zu ſchwach geweſen wäre/wie ſehr auch hierinnen etwas beyzutragen gewünſchet hätte: Und die

Warheit

Warheit zu bekennen/ ſo ſehe ich durch die Einbüſſung eines ſo wolgearteten und gelehrten Sohnes einen ſolchen Verluſt/den ich nicht klein kan fürſtellen/ was ich auch für Troſtgründe ſuche. An dem iſt es / daß der Seelig-Verſtorbene auf ſeiner Seiten von keinem Schaden weiß; Denn er iſt aus der böſen Welt in das ſchöne Land der Frommen / in das Himmliſche Jeruſalem/der Seelen nach eingegangen: Allein mein Patron kan Jhn / als auf den Er ſich die Rechnung gemacht / daß er ein Stab und Troſt Seines Alters ſeyn/ und Jhm einſten als ein frommer Sohn die Augen zu drücken ſollte/nunmehro nicht ohne Wehmuth miſſen/weil aller Nutzen und alle gehoffte Freude auf einmahl durch deſſen Abgang Jhnen entzogen wird. Doch Sie werden auch hierinnen den beſten Troſt Dero hohen Verſtande nach ſelbſt zu finden wiſſen/ und einen ſo lieben Söhne die in ſeiner Jugend gefundene Vollkommenheit gerne gönnen : Jch aber wünſche/daß der Allmächtige meinen Patron vor allen ferneren Trauer-Fällen gnädig behüten/ und mit tauſendfachen Wolergehen den erlittenen Schaden vergeſſen machen wolle ; recommandire mich anbey zu aller Affection und verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn und

Vornehmen Patrons

gehorſamſter

Diener

N. N.

Das vierdte Troſt-Schreiben An einen Vatter/ deſſen einziger Sohn in der Frembde geſtorben.

Wol-Edler/

Inſonders Hochgeehrter Herr/

Vornehmer Patron!

Ich vernehme mit höchſtem Leidweſen / daß mein Hochgeehrter Herr/gleich da Sie die angenehme Hoffnung gefaſſet/daß Dero wolgerathener Herr Sohn/ der bißhero ſeinem Studiren in der Frembde rühmlichſt abgelegen/wiederum in kurtzen geſund und friſch nach Hauſe kommen ſoll/ die Trauer-Poſt von ſeinem unvermutheten Hintritt erhalten haben : Wie ſehr dieſer herbe Fall meines Patrons liebreiches Vatter-Hertz beugen müſſe/ iſt leicht zu erachten : Einen ſo glücklich-erzogenen/ wol qualificirten/ und noch darzu eintzigen Sohn zu der Zeit einzubüſſen/ da man die Früchte der angewendeten Bemühung gleich in in der beſten Reiffe ſiehet / dieſes erfodert gewißlich ſonderbare Großmüthigkeit/ wenn mann ſich in der Schwermuth über ſolches harte Geſchick wol mäſſigen ſoll : Aber es betrifft eben einen ſolchen Mann/ deſſen Tugend ſchon durch die Wiederwärtigkeiten gehärtet; Deſſen Chriſtliche Gelaſſenheit ſo viel rühmliche Proben von ſich gegeben; und deſſen Gottes-Furcht bereits bey ſich wird erwogen haben/ daß es der Höchſte geweſen/welcher den lieben Sohn von dieſer Welt gefordert/und zu ſich in die ewige Freude genommen : Ich wünſche demnach/ es wolle bey meinen

nen Patron des Allmächtigen Krafft täglich dieſen Troſt in ihnen vermehren / daß der Seelig-Verſtorbene anitzo am beſten aufgehoben / und ſie denſelben dereinſt in dem Sitz der Auserwählten wiederumb erfreulichſt antreffen ſollen: Im übrigen ſollte mir nichts liebers ſeyn / als wann ich meinen Hochgeehrten Herrn in einigen Stücke meine Ergebenheit würcklich bezeugen könnte / wie ich mich dann Dero hochſchätzbaren Affection in dieſem Verlangen recommandire und verharre Meines Hochgeehrten Herrn

ſchuldigſt-gefliſſener Diener

N. N.

Antwort.

Hoch-Edler /

Inſonders Hochgeehrter Herr /

hochgeſchätzter Gönner!

Wie es an dem / daß der frühe Hintritt meines nunmehro ſeeligen Sohnes mir aller dings ſehr nahe gegangen / und ich Ihn noch nicht völlig vergeſſen kan / als giebet mir unter andern eine nicht geringe Erleichterung meines Schmertzens / daß ſo viele vornehme Patronen und Gönner mit mir ein aufrichtiges Mittleiden wegen dieſes mir zugeſtoſſenen Trauer-Falls tragen / und ſolches ſo wohl münd- als ſchrifftlich gegen mich conteſtiren: Und weil darunter inſonderheit meines Hochgeehrten Herrn tröſtliche Condolentz mein beſtürtztes Gemüth aufgerichtet / ſo habe mich deßwegen gantz dienſtlich zu bedanckē / und hingegen hertzlich anzuwünſchen / daß der Höchſte meinen Hochgeehrten Herrn noch lange Zeit vor allen Trauer-Fällen in Gnaden behüten / und mit beſtändigem Wolergehen erfreuen wolle. Hiernechſt ſo würde mir die

erſte Gelegenheit die angenehmſte ſeyn meinem Hoch-
geehrten Herrn mit dienſtgefliſſenen Gefälligkeiten zu
begegnen: wie ich dann dazu die Veranlaſſung von
Seiner Güte erwarte/und verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn
und hochgeſchätzten Gönners
zu dienen williger.

Das Fünffte
Troſt-Schreiben
An einen Vatter deſſen Sohn im Duell er-ſtochen worden.

Mein Herr!

Ich wollte zweiffeln/ daß er von allzu groſſer Ge-müths-Zerrüttung über den harten Zufall womit Ihn der Göttliche Rathſchluß heimbgeſuchet/ annoch fähig wäre/ einige Zeilen eines aufrichtigen Mittleidens Seines treuen Freundes zu leſen/wañ ich nicht wüſte/ daß Er ein ſo guter Chriſt wäre/ der alles/Ihm von GOtt zugeſchickte Creutz/mit einer recht exemplari-ſchen Gedult jedesmahl hat zu ertragen wiſſen/ und dannenhero auch bey dieſen gantz ungemeinen Un-glück eine Probe eines GOtt ergebenen Heldenmuths wird erweiſen. Wahr iſt es; Dieſes/was Ihm be-gegnet/ ſollte das ſtandthafftigſte Gemüth aus ſeinen Schrancken ſetzen/ und den beſten Geiſt zu Boden reiſſen. Einen Sohn/ der von Gehorſamkeit und guter Conduite bey allen Tugendhafften ſich einen würdigen Nachruhm erworben/ und der nun gleich in dem Begriff iſt/daß er von Univerſitäten wiederum will nach Hauſe ziehen/und die Früchte ſeines Fleiſſes dem Vatter-Land gönnen/ nicht allein durch den Tod/ ſondern

ſondern ſo gar durch einen gewaltſamen Tod/ einbüſſe/ dieſes machet alle höchſt beſtürtzet/ ſo nur davon hören/ was will es nicht in deſſen Hertzen vor Regung des äuſſerſten Schmertzens erwecken/ aus deſſen Lenden er gekommen/und der als ein leiblicher Vatter an ſeinem Glück und Unglück den meiſten Antheil nimmt. Jedoch da wir Menſchen nach dem Fall alle mit dem Bedinge auf die Welt kommen/ daß wir ſterben müſſen / es aber bey GOtt dem Allmächtigen ſtehet/ durch was für eine Arth des Todes er uns wieder will dahin nehmen/iſt eben dieſe nicht die erſchröcklichſte/ welche die ungewöhnlichſte/ und die wir eine gewaltſame nennen/ ſondern da wir zu zweiffeln haben/ ob einer auch geſchickt genug zum Sterben geweſen/ da ihm ſeine letzte Stunde uberfallen: Welches dann aus vorher geführten Leben und aus der Bereitſchafft/ darinnen uns der Tod bey Scheidung der Seelen von dem Leibe antrifft/am beſten abzunehmen. Nun beruffe ich mich auf die Sittſamkeit und den von Jugend auf geführten frommen Lebens-Wandel deß Herrn Sohns/ ſo wohl als auf das Zeugnüs ſeines Seelſorgers / welches er von ſeinem Ende gegeben/ daß er nemlich mit hertzlicher Bereuung ſeine Sünden gebeichtet/ die Abſolution darauf und das Heil. Nachtmahl empfangen/und hernach biß an ſeinen letzten Seufftzer ſo wohl mit Beten als feuriger Andacht beſtändig angehalten/ wer wollte dann an ſeiner Seeligkeit Zweiffel tragen: Da nun ſelbige gewiß/ſo bleibet nichts mehr übrig/als die Art deß Todes / da er an den kalten Eiſen geſtorben / uns gelinder einzubilden/ als ſie ſcheinet. So er ja/ſpricht unſer Liebes-Trieb/ zeitlich ſterben ſollen/ warumb iſt es nicht durch eine

natürliche Kranckheit geſchehen? Warumb muß eben eine mörderiſche Fauſt ihn ſo grauſam hinrichten? Allein wer weiß / warumb es GOtt gethan: Vielleicht hat er geſehen / daß es mit Gefahr ſeiner Seelen geſchehen wäre/wann er auf eine andere Art als auf dieſe wäre von der Welt kommen: Genug iſt es/ daß er zum Duell nicht Anlaß gegeben / ſondern ohngefehr hinein gerathen / und den Degen zu ſeiner Beſchützung ziehen müſſen: Daß nun ein unglücklicher Stoß ſeines Gegners ſein Leben verkürtzet/ dieſes geſchiehet den Dapfferſten/ und welche alſo in dem Kriege ihren Tod zu finden vor ein Glück achten; ja ſolches auf dem Bette der Ehren ſterben heiſſen. Ob nun wohl der ſeelige Herr Sohn nicht im Kriege/ ſondern auf der Univerſität / in deren Mauren ein ſteter Friede wohnen ſoll/ dergleichen Ende genommen / ſo hat Er doch auch vor vielen tauſend Soldaten / welche auf der Wahlſtatt bleiben/den Vortheil/daß er noch nach empfangener tödtlichen Wunde gebeichtet / das H. Abend-Mahl bekommen / und von ſeinen Seelſorger eingeſeegnet worden. Dieſes muß mein Herr vor eine groſſe Bewegungs-Urſache ſein Gemüth zu beruhigen halten; Ich aber bezeuge meine hertzliche Condolentz bey Seinem Zufall/und bitte / mir Gelegenheit an die Hand zu geben / meine Dienſtfertigkeit in frölichern Fällen Demſelben zu erweiſen / maſſen ich jedesmahl verharre

Meines Herrn

gehorſamer

Diener

N. N.

Das

Das Sechſte
Troſt-Schreiben
An einen Vatter / deſſen Sohn vor dem Erb-Feind geblieben.

Mein Herr!

Daß deſſen liebſter Herr Sohn den Sieg der Chriſten wider die Barbaren bey N. N. mit Seinem Blute bezeichnen helffen / habe ich mit betrübten Hertzen aus ſeinem Schreiben vernommen. Nun iſt es an dem / es muß meinen Herrn dieſer Fall über die maſſen kräncken / da er einen einzigen Sohn / und der bereits durch ſeine Tapfferkeit und kluge Conduite ſich die Hauptmanns Stelle erworben / ſo gar geſchwind einbüſſet: Allein auſſer dieſem / daß ihm auch wohl der Tod zu Hauſe auf dem Bette hätte können wegnehmen / ſo iſt ſeine Profeſſion von ſolcher Art geweſen / den der Tod gleichſam etliche Schritte näher als andern iſt. Dieſen Vortheil hingegen bringet er auch mit ſich / daß ihm der Nachruhm folget / und ein unvergeßliches Andencken der tapffern Thaten eines ſterbenden Cavalliers ſelbigen das Leben als von neuem wiederum giebet. Zu dem hat der ſeelige Herr Sohn wider die Feinde Gottes und ſeiner Kirchen geſtritten / dannenhero er in einem rechtmäſſigen Kriege begriffen / und alſo in ſeinem Beruf geſtorben; Er hat auch nach empfangener tödtlichen Wunde noch einen gantzen Tag gelebet / und ſich alſo zu ſeiner Heimfarth deſto beſſer bereiten können / dannenhero weder an ſeiner Seeligkeit zu zweiffeln / noch Ihm auch durch allzu groſſe Bekümmernüs das Glück zu mißgönnen / daß er auf dem Bette der Ehren / und zwar nach erhalte-

nem Siege und überwundenen Feinden ſein Leben geendet. Mein Herr wird durch dieſe Betrachtungen ſein Gemüth beruhigen/ich aber verlange nichts mehr/ als deſſen Befehl/worinnen ich Demſelben angenehme Dienſte erweiſen ſoll; maſſen ich verharre

Meines Herrn

ganz ergebener

N. N.

Antwort.

Inſonders Hochgeehrter Herr!

Daß Derſelbe den Todes-Fall meines Sohnes mit Seinem Mittleiden beehret/ und mir deßwegen mit kräfftigen Troſt-Zeilen zuſpricht/ erkenne ich vor ein Zeichen Seiner aufrichtigen Neigung/ und bin Ihm deßwegen höchlich verbunden. Ich gebe es gerne zu/ daß die Profeſſion meines Sohns alſo beſchaffen geweſen/ daß ich mich einer ſolchen Trauer-Poſt wol zu verſehen gehabt/doch ſo es GOtt gefallen/hätte ich ihn gerne noch eine Zeitlang behalten/ und in die Seeligkeit vorgehen mögen/ weil ſeine brave Conduite alſo beſchaffen ware/ daß ich noch groſſe Ehre an ihm erleben können; Doch weil es nicht anders ſeyn ſollen/ ſo iſt noch mein Troſt/ daß er nicht allzu plötzlich von dem Tode überfallen worden/ſondern er ſich noch zu ſeinem Ende hat bereiten können. Des Höchſten Güte behüte meinen Hochgeehrten Herrn vor allen Unglück/welches/ wie ich es von Hertzen wünſche/alſo verbleibe zu allen angenehmen Bezeugungen

Meines Hochgeehrten Herrns

Dienſtergebenſter

N. N.

Das Siebende
Troſt-Schreiben
An einen vornehmen Mann deſſen Sohn im Krieg erſchoſſen worden.

Wohl-Edler/

Inſonders Hochgeehrter Herr/

Vornehmer Patron!

Mit höchſter Beſtürtzung iſt mir die traurige Poſt zu Ohren kommen/ daß Dero Herr Sohn in dem Treffen bey N. mit geblieben ſey. Weil ich nun leichtlich ermeſſe/ daß meinen Patron die Vätterliche Liebe dieſen Verluſt ſchmertzlich genug wird fühlen laſſen/ und ich doch wegen vieler groſſen Wolthaten/ ſo ich von Dero Gütigkeit genoſſen/ ihnen höchſt obligiret bin/ habe ich nicht umbhin gekönnt/ mein ſchuldiges Mittleiden durch dieſe geringe Zeilen gegen meinen Patron an den Tag zu legen. Es iſt nicht ohne/ daß Menſchlicher Rechnung nach/ dieſer Fall wohl noch lange hätte können aufgeſchoben werden/ wenn der Herr Sohn das Krieges-Leben ſich nicht hätte belieben laſſen; Allein der höchſte beruffet jedweden zu einem gewiſſen Stande/ und man findet in ſeinem Worte Kriegs-Leute genug die ihm lieb und angenehm geweſen. Zudem/ ſo hätte ihm das Ende ſeines Lebens auf dem Bette umb dieſe Stund können geſetzet ſeyn/ da er es in dem Felde gefunden/ und weil bey angehender Schlacht ein jedweder die Todes-Gefahr vor Augen ſiehet/ ſo iſt kein Zweiffel/ der Herr Sohn werde auch ſeine Seele durch Andächtiges Gebet ſeinen Schöpffer befohlen haben/ und alſo ſeelig als wie andre fromme und rechtglaubige Chriſten geſtorben ſeyn: Hat

man dieſes/ein ſeeliges Ende/auf dieſer Welt erlanget/ ſo iſt das Leben wohl geführet/man mag es ablegen/ wann man will/zumahl da der Nachruhm vor des ſeelig-Verſtorbenen ſeinem Wolverhalten zurück bleibet/und ihme auch ſein zeitliches Leben gleichſam verlängert: In Betrachtung dieſes wird mein Patron der Betrübnüß nicht zu ſehr nachhängen / ſondern dem Göttlichen Willen ſich bey dieſem zugeſchickten Falle in Gedult ergeben / ich aber empfähle mich Dero hochſchätzbaren Gewogenheit/und verharre

Meines Hochgeehrten Herrn und
Vornehmen Patrons
verpflichteſter
N. N.

Das Achte
Troſt-Schreiben
An einen Vatter / deſſen Sohn bey Beſtürmung einer Stadt erſchoſſen worden.

Mein Herr!

Wie ſchmertzlich/daß Ihm auch der Verluſt Seines vor N im Sturm gebliebenen Sohns die natürliche Liebe wird empfinden heiſſen/ſo großmühtig weiß ich/daß Er ſelbigen ertragen wird/ wann er zu Linderung Seiner Betrübnis gedencket / daß er wider den Erb-Feind fechten/in einem rechtmäſſigen Kriege vor die Wolfahrt der Chriſtenheit als ein braver Soldat ſein Leben rühmlich geendet. Es iſt keine gemeine Glückſeeligkeit / ſich durch dieſe ſeelige Art des Todes viele tauſend verbinden / und dem Tode an einem ſolchen Orte behertzt entgegen gehen/ wo die Niederlage

den

den ohnfehlbaren Triumph zu wege bringet. Dieſen hat der Wolſeelige Herr Haubtmann gedoppelt in ſeinem Sterben erlanget: dann da in dieſem Sturm/ worbey Er Sein Leben gelaſſen/ die Stadt erſtiegen/ hat Er ſo wol an dem Siege vor ſeine glaubige Seele in dem Himmel gewonnen. Durch ſolche Betrachtung wird mein Herr bewogen werden / Sich über Seines Theils dabey erlittenen Einbuß zu frieden zu geben. Und wie ich mich deſſen wegen Seiner mir bekandten Generoſität bereits verſichere / alſo erwarte deſſen Befehle / worinnen ich Jhme durch meine Dienſt-Bezeugungen könne am beſten ſehen laſſen daß ich ſeye

Meines Herrn

Gehorſamſter

N.N.

Antwort.

Mein Herr!

Jch bin Jhme wegen Seines mir zugeſchickten Troſt-Schreibens über den Fall meines geliebteſten Sohnes von Hertzen verbunden; dann ich bekenne/ daß ich mich über deſſen Verluſt ſo gar alterirt, daß ich wol bedarff/auf Beweiß-Gründe geführet zu werden/ welche mir ſo groſſes Leidweſen erträglicher machen. Zwar hat die Vätterliche Liebe wider alles/ was zu Linderung meines Schmertzens angeführet wird/ dieſen Einwurff: Jch hätte ihn in meinem hohen Alter nicht wieder ſollen von mir laſſen/ da er bereits Feld-Züge genug gethan/ und ſich einen ſolchen Nachruhm durch ſein Wolverhalten verdienet/ daß ſein Ehr-begieriges Gemüht damit wol hätte können ver-

vergnüget ſeyn: Allein ich erwäge doch dabey billig/ daß man in ſeinem Beruff nicht eher aufhören ſoll/ als biß uns der Tod Feyerabend giebet; welchen dann ein rechtſchaffener Soldat/der ſeinen GOtt vor Augen hat/und in einem rechtmäſſigen Kriege/wie mein Herr anführet/ begriffen iſt/eben ſo ſeelig in dem Feld/ als auf dem Bette findet. Der Höchſte ſtehe mir demnach in meinem Trauren bey/und behütte meinen Herrn vor allen Zufällen/ſo Ihme einige Betrübnis verurſachen könnten. Sollte ich im übrigen meinem Herrn zu dienen capabel ſeyn/ hat Er ſich auf meine Willfährigkeit ſicher zu verlaſſen/ als der ich jedesmal verbleibe

Meines Herrn

bereiteſter Diener

N. N.

Das Neundte Troſt-Schreiben

An einen Vatter/ deſſen Sohn im Felde an der roten Ruhr geſtorben.

Inſonders Hochgeehrter Herr!

Die betrübte Zeitung/daß deſſen Herr Sohn in dem Lager von N. an der roten Ruhr geſtorben/ hat mich nicht wenig erſchrecket/doch habe ich zugleich mich meiner Schuldigkeit entſonnen/ daß ich meine Condolentz deßwegen bey meinem Hochgeehrten Herrn abzulegen/und Ihm bey dieſem Trauer-Falle mit möglichſten Troſte beyzuſtehen verbunden wäre. Einmal iſt es wol gewiß/ wer einen Soldaten zum Sohne hat der ſich vor dem Feinde befindet/der muß dergleichen Poſten täglich gewärtig ſeyn. Trifft ihn nicht

eine

eine Kugel/ſo muß er denen bey einer Armee graſſirenden Kranckheiten zum öfftern den Hals hergeben/ doch ſo ja eines ſeyn ſoll / iſt dieſes letztere faſt beſſer. Durch einen Schuß fallen iſt kurtze Arbeit/und in einem Augenblick das Leben verſpielet. Wer iſt nun jedesmals ſo bereit/daß er ſeelig dahin fähret? Hingegen läſſet die immer mehr und mehr zunehmende Kranckheit beſſere Vorſorge unſers ſeeligen Endes zu. Und dieſes iſt das einzige/ wornach wir alle in dieſer Welt zu ringen haben. Wer dieſes erlanget/dem iſt mehr als wol/er entgehet tauſend Mühſeligkeiten/und kommt in das Land des Friedens/und wo der Allmächtige GOtt ſelbſt Sonne und Schild iſt. Da nun meines Hochgeehrten Herrn geliebteſter Herr Sohn eben dergleichen Glückſeeligkeit erhalten / wolle Er Sein Gemüht beruhigen/ und die über ſeinem Tod entſtandene Betrübnis/durch Betrachtung Seiner erlangten ewigen Wonne und Freude/niederlegen. Wie ich denn in dem Vertrauen / Er werde meine Bitte laſſen ſtatt finden / unter Ergebung in den Schutz des Allmächtigen verharre

Meines Hochgeehrten Herrns

Dienſtwilligſter

N. N.

Antwort.

Mein Herr!

Sein Geliebtes hat zu Aufrichtung meines gantz niedergeſchlagenen Gemüthes ſo viel beygetragen/ daß ich Ihm von Hertzen deßwegen verpflichtet bin. Und wie ich allerdings keinen geringen Troſt daraus ſchöpffe/ daß/da ja mein liebſter Sohn in ſeinem Beruf

ruf Sterben ſollen/ ſolches vielmehr durch eine Kranckheit/ als ein Feindliches Geſchütz geſchehen/ alſo will ich mich um deſto eher befriedigen/ und den höchſten GOtt vor die hierunter erwieſene Wolthat Danck ſagen/ derſelbe wolle meinen Herrn vor allen Trauer-Fällen gnädiglich behüten/ und mir die Gelegenheit an die Hand geben/ worinnen daß ich mich erweiſen könne

Meines Herrn

Dienſtfertigſten

N. N.

Das Zehende
Troſt-Schreiben
An eine vornehme Frau/ deren Sohn als Haubtmann vor dem Erb-Feind geblieben.

Wolgebohrne/

Gnädige Frau!

Indem ich bißhero wegen deß beſtändigen Wolergehens Dero vornehmen Hauſes groſſe Urſach gehabt/ als ein von demſelben durch viele Wolthaten verbundener Diener/ mich höchlich zu erfreuen/ und meine öffteren unterdienſtlichen gratulationen abzuſtatten/ ſo kommet es mir deſto ſchmertzlicher vor/ da wegen deß hochſeeligen Herrn Hauptmanns ſeines unvermutheten Todes-Falls ich erfahre/ wie alles im euſſerſten Leidweſen/ und wie meine gnädige Frau/ als die am härteſten durch ſolchen Schlag getroffene Frau Mutter eines ſo ſtattlichen Cavalliers bey ſolcher traurigen Begebenheit ſich kaum zu faſſen wiſſe. Lege demnach zuförderſt meine unterthänige Condolentz ab/

nebſt

nebſt dem hertzlichen Wunſche / daß der höchſte Gott / welcher es alſo verſehen / daß der hochſeelige Herr Hauptmann der Chriſtenheit zum Dienſt ſein Blut auf der Wahlſtatt vergieſſen / jedoch auch in dem Tode den wahren Sieg finden ſollen / meiner gnädigen Frauen mit ſeinem kräfftigen Troſte beyſtehen / und Deroſelben ſolche vortheilhaffte Betrachtungen von Dero hochſeeligen Herrn Sohns erhaltenen ewigen Triumphe geben wolle / welche zu Tilgung aller Bekümmernüß und Schwermuth gnugſam zulänglich ſeyn. Im übrigen ſo recommandire mich zu meiner gnädigen Frauen hohen Befehlen / und verharre in gebührender Reverentz

Meiner gnädigen Frauen

ſchuldig-gehorſamſter

Diener

N. N.

Das Eilffte.

Troſt-Schreiben

An eine vornehme Frau derer Tochter dieſes Zeitliche geſegnet.

Hoch-Edle /

Inſonders Hochgeehrte Frau /

Hohe Patronin.

Dieweil ich leicht erachten können / daß bey dem ſchmertzlichen Trauer-Fall / welcher Dero vornehmes Hauß ſo unvermutet betroffen / ſich ein jedes / ſo die Ehre eines Zutritts bey meiner Hochgeehrten Frau genieſſet / wird bemühet haben / ſeine Condolentz der Schuldigkeit nach / ſpühren zu laſſen / und dannenhero dieſelben genugſam beſchäfftiget geweſen / ſo

werde

werde meine hohe Patronin beſtens deuten/ daß ich einige Zeit laſſen vorbey gehen gleichmäſſige Pflicht als ein von Dero gantzen vornehmen Familie Verbundener durch dieſe unterdienſtlichen Zeilen gehorſamſt abzuſtatten. Indem nun meine Hoch-Edle Frau meiner hertzlichen Betrübnis über Dero koſtbaren Verluſt werden gewiß ſeyn/ (maſſen ich ein Feind der vollkommenſten Tugend und aller annehmlichen Qualitäten eines ſchönen Frauenzimmers wäre/ſo ich über den allzufrühen Abgang Ihrer höchſtgeliebteſten Jungfer Tochter nicht recht empfindlich gerühret würde) ſo wollte nichts mehr wünſchen/ als daß ich den meiner Patronin dadurch verurſachten Hertzens-Riß durch einigen Troſt zu lindern fähig wäre. Allein ich geſtehe hierinnen mein Unvermögen. Doch es bedürffen auch meine groſſe Patronin ſo ſchlechten Zuſpruchs nicht. Sie ſeynd ſelbſt von ſo hohen Verſtande; von treflicher Erfahrung in denen Widerwärtigkeiten/ und von ſo großmüthigem Geiſte / daß Sie einen ſolchen Schlag weißlich zu ertragen wiſſen. Sie haben ſich ſonder Zweiffel bereits vorgeſtellet / daß die liebſte Jungfer Tochter als eine nunmehro vollkommene Himmels-Braut alle irrdiſche Glückſeeligkeit weit überſtiegen / und alſo mehr Anlaß giebet/daß man ihr zu ihrem ſeeligen Stande gratulire, als ihren Abſchied in die Ewigkeit beweine. GOtt ſelbſt der es alſo gefüget / die Seelige in ihrer blühenden Jugend nach ſeinem allein guten Willen zu ſich in die ewige Freude zu nehmen/wird bey meiner Hoch-Edlen Patronin mit ſeines Geiſtes Troſt am kräfftigſten würcken: Ich aber wünſche alles geſegnete

Wolers

Wolergehen/ und bleibe unter gehorſamſter Recommendation

Meiner Hoch-Edlen Frau

Verpflichteſter

Diener

N. N.

Das Zwölffte

Troſt-Schreiben

An einen Patron wegen Abſterben ſeines erſten Söhnleins.

Wol-Edler/ Veſt und Hochgelahrter

Inſonders Hochgeehrter Herr/

Vornehmer Patron!

Wie ich unlängſt die Ehre hatte/ zu den von GOtt geſchenckten erſten Ehe-Seegen erfreulich zu gratuliren/ ſo wünſchte zugleich von Hertzen/ daß der Höchſte zu einer glücklichen Auferziehung eines ſo lieben Söhnleins ſeine Gnade geben/ und die vornehme Eltern manche Vergnügung wolle daran erleben laſſen: Nun iſt das Loß gantz anders gefallen/ als die Menſchliche Rechnung es verlanget/ auch alle Hoffnung auf einmahl durch den ſo frühen Hintritt dieſes lieben Kindes zernichtet worden. Wie ſehr nun dieſes meinen Patron und Dero Hertzliebſten kräncken müſſe / daß Sie ſo bald den ſüſſen Vatter und Mutter Nahmen wieder verlieren ſollen/ iſt leicht zu erachten. Ich condolire demnach aus höchſt-mittleidenden Gemüth zu einer ſo koſtbaren Einbuſſe ; will aber zu gleich nicht zweiffeln / es werden meinem Patron alle diejenigen Troſt-Gründe Dero Chriſtlichen Klugheit noch beyfallen/ welche Ihre über dieſen Abgang eines ſo wer-

then Ehepſandes entſtandene Betrübnis erträglicher machen. Kinder ſeynd doch nicht beſſer als im Himmel aufgehoben: Die Welt iſt eine allzugefährliche Wohnung für ſie/ und wer iſt glückſeeliger/ als welches bey Zeiten aus dieſem Raub-Neſte kan davon wiſchen/ und in die ſichern Thoren des Himmliſchen Jeruſalems gelangen/ welches unſer aller/ ſo da glauben/ihr rechtes Vatterland iſt. Und wann auch das liebe Kind auf dieſer Welt das höheſte Alter unter vielen gefährlichen Mühſeeligkeiten erreichet/ ſo hätten Sie doch keine gröſſere Ehre an ihn erleben können/ als daß es ein Kind und Erbe der Seeligkeit worden. Nun dieſes hat Sie GOtt durch ſeine ſo frühe Abruffung am gewiſſeſten verſichert/ und gibt Ihnen den Troſt/ daß Sie es dereinſt in ſeinem Himmel wiederumb ſehen und umbarmen ſollen. Wannenhero mein groſſer Patron in deſſen Erwegung ſich in Chriſtlicher Gedult faſſen werden. Ich aber erwarte Dero Befehle/ und mich Ihrer hochſchätzbaren Gewogenheit überlaſſend verharre jedesmal

Meines Hochgeehrten Herrn
und vornehmen Patrons
ſchuldig gehorſamer

N. N.

Des

Des vierten Capitels Anderer Satz.

Von denen Troſt-Schreiben/ An Söhne und Töchter/ wegen Todes-verblichener Eltern und Groß-Eltern/ Brüder/Schweſtern/ Vettern und Anverwandten.

Das Erſte Troſt-Schreiben

An einen Freund/ wegen Abſterben ſeines Vatters.

Mein Herr!

Wañ man betrachtet/was geſtalt alle Creaturen der Welt dieſem natürlichē Geſetz unterworffē/nemlich dē Tode ſeinen gebührlichen Tribut zu geben/ ſo ſollte ich billig dem Herrn vielmehr trauren als tröſten helffen: Weil aber der Höchſte ſonder Zweiffel ſeinen geliebten Vatter nur der Welt Mühſeeligkeit entriſſen/und mit Himmliſchen Reichthümern begaben wollen; Als hat ſich der Herr (wo nicht die Kindliche Liebe ihren natürlichen Schmertzen ſehen laſſen müſte) billich mehr zu erfreuen/als zu entrüſten Urſach; Der Himmel wird (ſonder alles Mißtrauen) den ſo groſſen Verluſt dem Herrn anderwärtig reichlich erſetzen/welches ich Ihme von Hertzen wünſche: Indeſſen aber verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn

betrübteſter Diener

N. N.

Antwort.

Hochgeehrter Herr!

Ich habe nicht geringe Urſach die Grauſamkeit deß bittern Todes wegen deß allzuunzeitigen Hintritts meines geliebten Vatters ſeel. / ſchmertzlich zu beweinen/ und nicht allein meine Kindliche Treue durch die unzehlbare heiſſe Thränen bey dem Verluſt deſſelbigen zu bezeugen/ob ich ſchon nicht zweiffle/ der Höchſte werde Ihn genugſam und wohl verſorget haben/ ſondern es ſind viel andere und mehrere Urſachen/die mich hierzu ermahnen; Getröſte mich doch mit dem Willen deß HErrn/und bedancke mich/ wie billig/ gehorſamſt für deß Herrn gute Gunſt/hingegend verbleibend

Deß Herrn

Dienſtgehorſamſter

Diener

N. N.

Das Andere
Troſt-Schreiben
An einen guten Freund bey Abſterben ſeines Vatters.

Hochwertheſter Freund!

Wann mir nicht deſſen ſonderbare Groß-müthigkeit in widrigen Zufällen bereits bekandt wäre/ſo würde ich groſſe Sorge tragen / wie höchſtſchmertzlich Er das unverhoffte Abſterben Seines geliebten Herrn Vatters empfinden würde; dieweil doch der Abſchied derjenigen/durch deren Vermittelung wir nechſt Gott an die Welt gekommen / die tieffeſten Seelen-Wunden ſchläget/und es gar ein Unmenſch ſeyn müſte/wel-

cher

eher bey derſelben Abſterben/ſo ihm das Leben gegeben/ ſich der Thränen oder Betrübnüs enthalten könnte. Allein/da mir wohl wiſſend/ daß zwar mein wertheſter Freund über einen ſolchen Haubt-Verluſt der Traurigkeit allerdings werde Raum geben / doch auch die einem Chriſten und weiſen Manne gehörige Maſe dabey in acht nehmen / habe ich mehr meine ſchuldige Condolentz zu bezeigen / dieſe Zeilen an Ihn abgehen zu laſſen mich verbunden geachtet/als daß ich vermeinen ſollte/einigen Troſt hervor zu bringen / welchen mein wärtheſter Freund nicht allbereit bey ſich ſelbſt ſollte erwogen haben. Denn auſſer der allgemeinen Nothwendigkeit zu ſterben iſt das allerdings eine ſonderbare Glückſeeligkeit Seines ſeeligen Herrn Vatters geweſen/daß Ihn des Höchſten Güte nicht allein ſo lange leben gelaſſen/biß Er ſeine Kinder groß erzogen/und theils in Ehren-Aembtern/ theils verheurathet geſehen; ſondern Ihm auch eine ſolche Liebe und Anſehen bey der geſammten Bürgerſchafft erwecket/ daß ſein Nachruhm ſo lange als Ihre Republicq in denen Hertzen aller rechtſchaffenen Patrioten wird hochgeſchätzet werden. Dannenhero mein Hochwertheſter Freund in deſſen Betrachtung mit beſcheidenem Gemüthe dieſen Trauer-Fall ertragen wird / und die Göttliche Güte/welche Ihn noch den Herrn Vatter ſo lange laſſen wollen/mit danckbaren Gemüthe annehmen. Solte ich im übrigen meinen Hochwertheſten Freunde einige gefällige Dienſte erweiſen können / ſo bitte/mir dazu Gelegenheit an die Hand zu geben/maſſen ich unter Empfählung Göttl. Obhut mich allezeit finden zu laſſen verſpreche

Meines Hochwertheſten Freundes bereitwilligſten

Diener N.N.

Antwort.

Inſonders Hochgeehrter Herr/

Werthgeſchätzter Freund!

Es iſt allerdings der Warheit gemäß/ daß der Abſchied der Eltern aus dieſer Welt/ denen Kindern die tieffen Seelen-Wunden ſchläget/ und daß demjenigen Menſchen eine ſchlechte Liebe von der Natur gegen die/ von denen er gezeuget/ müſſe eingepflantzet ſeyn/welcher die Thränen verwerffen wollte/ die man über das Abſterben eines Vatters vergieſſet; dannenhero ich auch die Meinigen/und mit mir alle Wolgeſinnte/dieſelben vor rechtmäſſig halten/ da aber die Maſe in Trauren/welches uns der Höchſte zuſchicket/ als Chriſten zu beobachten gebühret/ und mich auch darauf mein Hochgeehrter Herr durch gar ſchöne Troſt-Gründe weiſet / habe ich mich billig in meiner groſſen Betrübnüß zu beſcheiden/daß der Höchſte uns noch lange genug den ſeeligen Vatter gelaſſen/ ehe er ihn von unſerer Seite genommen : Denn wir ihm nicht allein nechſt GOtt unſere vollkommene Auferziehung zu dancken/ſondern er hat auch an ſeinen Kindern die Freude erlebet/daß die Education bey allen wohl angeſchlagen/ und er auf ſeinen Tod-Bette dieſelben entweder verheurathet oder doch in Ehren-Aemtern geſehen. Vor dieſen unverdienten Seegen haben wir inngeſambt Gottes unendliche Güte zu preiſen/und wie dieſelbige auch ſich ſo weit erſtrecket / daß ſie die Liebe der gantzen Bürgerſchafft unſern ſeeligen Vatter erworben/alſo wollen wir die Göttliche Barmhertzigkeit anruffen/daß er auch dieſes Glück möge ſeinen Kindern und Nachkommen widerfahren laſſen.

Im übrigen habe ich mich vor die höflich abgelegte Condolentz gegen meinen hochwerthen Freunde ſchuldigſt zu bedancken/ und verſpreche dafür alle angenehme Gegen-Dienſte/ maſſen ich dann unter Empfehlung Göttlicher Obhut verbleibe

Meines Hochgeehrteſten Herrn

Dienſtergebenſter

N.N.

Das Dritte

Troſt- und zugleich Glückwünſchungs-Schreiben

An einen jungen Fürſten/ſo nach Abſterben ſeines Herrn Vatters die Regierung antritt.

Durchläuchtigſter Fürſt/

Freundlich geliebter Vetter!

Wie es an dem/daß der allmächtige Gott nach ſeinem allein weiſen Rath gefallen/den Weiland Durchläuchtigen Fürſten und Herrn/Herrn N. Hertzogen zu N. Ew. Ld. hertzgeliebteſten Herrn Vatter Chriſtmildeſten Gedächtnüs am abgewichenen 28. Auguſti Abends umb 10. Uhr aus dieſer Zeitlichkeit zu ſich in ſein ewiges Freuden-Reich zu fordern/ auch Se. Ld. in beſtändiger wahrer Anruffung ihres Erlöſers und unter dem eifrigen Gebet der Umbſtehenden ſanfft und ſeelig entſchlaffen/ ſolches haben wir aus Ew. Ld. an uns durch Dero Kammer-Juncker überſendeten Freund-Vetterlichen Notification-Schreiben mit mehrerm verſtanden; Allermaſſen wir nun leicht ermeſſen/daß Ew. Ld. durch dieſen Ihro zugeſtoſſenen

Trauer-Fall nebſt Dero andern Hochfürſtl. Geſchwiſter in nicht geringes Leidweſen geſetzet/ ſo tragen wir billig mit Deroſelben und denen übrigen hohen Anverwandten ein Chriſtliches Mitleiden/ und wünſchen/ daß deß Höchſten Güte durch alles hohe Wolergehen und künfftige Abwendung der Widerwärtigkeiten Sie Dero groſſen Verluſts wolle vergeſſen machen. Im übrigen aber ſo gratuliren Wir Ew. Ld. Freund-Vetterlich zu der angetrettenen Hoch-Fürſtl. Regierung/ in welcher der Höchſte Ew. Ld. biß in ein hohes Alter in beſtändiger Geſundheit und allem Fürſtlichen Wolergehen gnädig erhalten/ auch alle Dero Vorhaben zum Nutzen des Vatterlandes/ Dero hohen Hauſes Aufnehmen/ und Dero ſelbſt-eignen Hoch-Fürſtl. Nahmens-Ruhm zum gedeylichen Zweck bringen wolle. So Wir nechſt dieſen Ew. Ld. in einigen Sachen durch Unſere Dienſtgefliſſenheit willfahren können/ werden Uns Dieſelben allezeit bey eröffneter Gelegenheit willig finden; Als die Wir unter Ergebung Göttlicher Obhut verharren

Ew. Ld.

Freundwilliger getreuer Vetter.

Das Vierdte
Troſt-Schreiben
An eine Jungfer wegen Abſterben ihres Vatters.

Hochwerthe Jungfer!

Wie vergnügt ich auch jedesmahl die Feder ergriffen/ wenn ich meine Schuldigkeit bey ihnen Schrifftlich abgeleget/ ſo gar ſchwehr kommt es mir itzo an/ da

die

die Trauer-Poſt von dem Tode Ihres Herrn Vatters mich auffordert/ Ihnen einen Troſt zuzuſchreiben. Dann wenn ich mir vorſtelle/ wie anitzo meine Hochwerthe Jungfer durch die allerbitterſten Schmertzen durchächzet/ nichts als Seufzer aus Ihrem ſchönen Munde/ und heiſſe Thränen aus denen ſonſt munteren Augen läſſet hervorſteigen ; wenn ich bedencke/ wie Sie anitzo bey denen erbärmlichſten Klagen die zarten Hände ängſtiglich windet / und mit halbgebrochener Stimme den holdreichen Vatter-Nahmen ſehnlich ausruffet / ſo werde ich ſelbſt ſo weichmüthig/ daß ich mehr den Troſt für mich zu ſuchen/ als jemand anders mitzutheilen fähig ſcheine : Allein da ich auch betrachte / ob denn meine Hochwertheſte Freundin durch das allzuhefftig Trauren/ Ihren liebſten Herrn Vatter aus dem Grabe wiederumb hervor bringen und lebendig machen könne? Oder ob die Kindliche Pflicht gegen die verſtorbene Eltern darinnen beſtünde/ daß man unaufhörlich umb ſie weinete ? oder ob Sie/ hochwerthe Jungfer/ durch ein ſtetes Weinen/ Wimmern und Aechzen nicht vielmehr ſelbſt groſſen Schaden aber ſchlechten Nutzen verſchaffe ? ſo befinde ich zwar dieſes letztere/ als wahr / aber was das erſte und andere betrifft / ſo wird weder jenes geſchehen/ noch dieſes gebilliget werden. Ihrem ſeeligen Herrn Vattern iſt jetzo ſehr wohl / und ſeine bereits in dem Himmel angelangte Seele wird/ meine Hochwerthe Jungfer Ihre Thränen gar nicht empfinden / oder ſich dadurch bewegen laſſen / wieder in ihren Cörper / welchen ſie verlaſſen/ zurück zu kehren ; ſondern dieſe Vereinigung bleibet einmahl dem groſſen Gerichts-Tag vorbehalten/ was iſt es alſo / daß meine Hoch-

werthe Jungfer vergeblich in Ihrem Klagen und Thränen fortfähret? Sie haben genug der natürlichen Liebe nach gehangen/nun iſt es Zeit wieder ein Hertz zu faſſen/und eine Chriſtliche Standhafftigkeit anzunehmen; oder/meynen Sie / man könne die Pflicht einer gehorſammen Tochter nicht anders/ als durch unaufhörliche Thränen beweiſen? Dieſes wäre ein allzuhartes Geſetze/ und kommet weder mit dem natürlichen / noch auch mit der ſterbenden Eltern ihrem Willen ein. Demnach beſtillen Sie durch die Ergebenheit in die Göttliche Vorſchrifft Ihr durch dieſen Fall verunruhigtes Gemüthe / und laſſen geſchehen / daß man von Ihnen rühmen kan / Sie haben ſo wohl einen liebreichen Vatter zu betrauren / als auch in dem Trauren kluge Maſſe zu treffen gewuſt. Ich aber werde mich Dero geneigten Andencken befehlen / und mit Verſicherung/daß ich nichts mehr als Dero Gebot erwarte/Ihnen mit angenehmen Freundſchafft Bezeugungen an die Hand zugehen / will ich mich erklären/ ohne Ausnahme zu verbleiben

Hochwerthe Jungfer

Dero gehorſamer Diener

N. N.

Antwort.

Mein Herr!

Wiewohl ich offtmahls die Ehre gehabt/Schreiben von Ihm zu bekommen / ſo iſt mir doch keines ſo nützlich als eben dieſes letzte geweſen: denn ob ich zwar von Hertzen gewünſchet/ daß mein Herr in dergleichen Matrie an mich zu ſchreiben möchte ſeyn überhoben worden; nichts deſtoweniger da es GOtt gefallen / meinen

meinen liebſten Herrn Vatter mir zu nehmen/ bedarff ich am nöthigſten guter Freunde Troſt. Mein Herr hat durch ſo geſchickte Gründe denſelben mitzutheilen gewuſt/ daß/ je mehr ich ſeinen Brief durchleſe/ je ruhiger wird mein Gemüthe über den mich getroffenen Fall. Dannenhero bekenne ich mich höchlich meinen Herrn verpflichtet/ und bitte/ ſo gütig zu ſeyn/ mir Gelegenheit an die Hand zu geben / worinnen daß ich Ihm wiederum erweiſen mag/ wie ſehr ich ſey/

Mein Herr /

Seine ergebene Freundin

N. N.

Das fünffte
Troſt-Schreiben
An eine Jungfer/ deret ihre Mutter geſtorben.

Hochgeehrte Jungfer!

Ich bin allzu ſehr Deroſelben verbundener Diener/ als daß ich ſollte bey der traurigen Zeitung von dem Abſterben Dero geliebten Frau Mutter gantz ſtille ſchweigen / und mich unempfindlich bey dem Sie betroffenen groſſen Verluſt bezeugen. Demnach ſo laſſe ich/ meiner Schuldigkeit zu folge/ dieſe wenige Zeilen an Sie abgehen/ und lege damit mein ungefärbtes Mitleiden an den Tag. Ich ermeſſe wohl/ daß Sie werden groſſe Mühe haben/ wegen deß betroffenen Unfalls ſich zu tröſten; denn was Sie verlohren / finden Sie auf dieſer Welt nicht wieder : Allein ich zweifle auch nicht/ daß Dero woleingerichteter Verſtand endlich denen Thränen wird ein Ziel und dem Trauren ſeine Gräntzen ſetzen/ in Betrachtung/ daß der Höchſte

Ihnen

Ihnen ſo lang die Frau Mutter gelaſſen/ biß ſie völlig erwachſen/ und Dero Herr Bruder zu einem anſehnlichen Ehren-Ambt kommen / und Sie alſo an ihre ſtatt auf das beſte verſorgen wird. Mit langem Weinen hebet ſich kein Unglück auf; Ein Gemüth / ſo ſich in deß Himmels-Schluß mit Gedult ergiebet/hat vielmehr Gewinn davon / als das ſich mit vergeblichen Gram und Kummer / zu ſeinen Schaden quälet. Wünſche demnach von Hertzen/daß ſich meine Hochwerthe Jungfer großmüthig faſſen/und das/was nicht zu ändern ſtehet/ mit guter Gelaſſenheit ertragen mögen. Dabey werde ich nicht ermangeln/ Dero Befehl mit gehorſamſter Dienſterweiſung zu Ehren/ als der ich allezeit verbleibe

Hochwertheſte Jungfer

Dero ergebenſter

Diener

N. N.

Antwort.

Hochwerther Herr!

Derſelbe wird mir vergeben/daß ich deſſen an mich geſchriebene Condolentz ſo lange unbeantwortet gelaſſen/und alſo die dafür gebührende Danckſagung in etwas aufgeſchoben. Denn mein Gemüth in Warheit wegen deß allzuſchmertzlichen Verluſts meiner lieben Frau Mutter ſo gar aus ſich ſelbſt geſetzet geweſen / daß ich unmöglich eine Zeile an einen guten Freund hätte ſchreiben können. Nun fange ich wieder ein wenig an/mich von der groſſen Betrübnus zu erholen / und mit beſſern Nachſinnen zu bedencken/ daß ich doch durch alle meine Thränen und Seufzer

die

die liebe Frau nicht wieder kan in die Welt hohlen. Zu dem / ſo iſt es nicht ohne / wie mein Hochwerther Freund anführet / daß / da ich ſie lange gehabt / biß ich von ihr völlig erzogen / auch mein Herr Bruder mir alle Güte und Beyſtand erweiſet ; ich dem höchſten GOtt bey dieſem meinen Unglück vor ſolche zweyfache Wolthat annoch zu dancken habe. Derſelbe wolle ferner mir ſeine Gnade ſchencken / auch meinen Hochwerth-geehrten Herrn vor allen Trauer-Fällen behüten / und Jhn hingegen mit ſelbſt erlangtem Wolergehen erfreuen. Welches von Hertzen wünſchet /

Hochwerther / Herr

Seine geneigte Freundin

N. N.

Das Sechſte Troſt-Schreiben

An eine Jungfer deren Mutter geſtorben.

Hochwertheſte Freundin!

Jch betraure von Grund der Seelen / daß Sie Jhre liebſte Frau Mutter eingebüſſet / indem ich leicht erachten kan / wie viel Angſt und Kummer daß Jhnen dieſer Verluſt koſtet / und wie viel heiſſe Thränen und Seufzer ſolcher aus ihren ſchönen Augen und Hertzen herauf hohlet; und bekenne ich / daß Sie eine groſſe Urſache zu weinen haben / denn einen ſolchen Freund / als eine leibliche Mutter iſt / bekommen Sie auf dieſer Welt nicht wieder; Allein wer will wider GOtt murren; dem hat es nach ſeinen gnädigen Willen gefallen / die Frau Mutter Jhnen von der Seite zu nehmen; Derſelbe wird alſo auch ſchon nach ſeiner Güte beſchloſ-

ſen

ſen haben / meine wertheſte Freundin / zu verſorgen / weil er es beſſer / als auch die getreueſten Eltern auf dieſer Welt / zu thun vermag: Sie legen demnach nur Ihr gantzes Vertrauen auf denſelben / ſo wird es Ihnen nit fehlen; Kan ich ſonſten meines Orts etwas zu Dero Zufriedenheit contribuiren / ſo haben Sie frey zu befehlen / und nur die Gelegenheit dazu an die Hand zu geben / da ich dann mir es ſonderlich werde laſſen lieb ſeyn / wann ich die Ehre haben kan / mich würcklich zu erweiſen

Meiner Hochwertheſten Freundin
gehorſamſter Diener
N. N.

Das Siebende
Troſt-Schreiben
An einen guten Freund bey Abſterben ſeiner Mutter.

Hochwerther Freund!

Ich hätte wohl ehe meine ſchuldige Condolentz wegen deß Ihn zugeſtoſſenen Trauer-Falls wollen abſtatten; Allein ich habe die Zeit wollen das erſte Pflaſter auf deſſen allzuſchmertzliche Wunde legen laſſen / ehe daß ich durch meine Troſt-Zeilen mich bey Ihm einfinde. So ſchiene es unbillig zu ſeyn / daß man einen Sohne nicht wollte Raum geben / bittere Thränen über den Tod einer leibliſchen Mutter zu vergieſſen. Nun aber / da mein Hochwertheſter Freund ihren Abſchied faſt bey einem gantzen Monat lang beweinet / iſt es Zeit aufzuhören / und auf die Gemüths-Beruhigung zu dencken. Selbſt der Gehorſam / welchen Er ſeiner ſeeligen Frau Mutter jedesmahl in Ihren Leben erwieſen /

wieſen/ würde dadurch in der letzten Pflicht nicht in acht genommen werden/ wann Er ſich über dieſen Fall ſo gar nicht zu frieden geben wollte. Ich weiß/ daß der ſeeligen Frauen letzte Erinnerungen geweſen/ in Trauren Maaſe zu halten/warumb wollte Er den letzten und ſo rechtmäſſigen Befehl einer ſterbenden Mutter nicht folgen? Sie hat ſich lange genug in dieſer Welt durch viele Mühſeeligkeiten müſſen dringen/ warumb ſollte man Ihr nicht die ewige Ruhe gönnen; uñ war es nicht beſſer/daß Sie des Höchſten Güte von ihren ſo langen und beſchwerlichen Sieg-Bette hinweg nahme/als wann ſie ihren krancken Leib nach eine geraume Zeit hätte ſollen mit ſich herumb ſchleppen? Mein wertheſter Freund hat es dem Allmächtigen annoch zu dancken/daß Er biß zu Seiner und deſſen liebſten Geſchwiſter völliger Auferziehung die liebe Frau Mutter Ihme gelaſſen/ nun ſie das Ihrige gethan/ gehet ſie zu ihrer Ruhe/ und die Göttliche Güte erquicket ihre Seele mit Strömen deß lebendigen Waſſers. Iſt nun dieſes Traurens werth? Mein hochwerther Freund erwäge es nur mit Chriſtlich- und vernünfftigen Hertzen/ und verſichere ſich zugleich/ daß ich bey allen Begebenheiten mich werde finden laſſen

Deſſelben

Dienſtgefliſſenſter

N. N.

Antwort.

Inſonders Hochgeehrter Herr/

Hochwerther Freund!

Ich bekenne zwar/ daß die Zeit zu Verminderung deß Schmertzens über einen uns zugeſtoſſenen Unfall

ſonſten

ſonſten viel bey zutragen fähig iſt/allein bey mir ſcheinet Sie in dem mich betroffenem Creutze je mehr und mehr das Gemüthe empfindlich zu machen / als meiner Traurigkeit etwas abzunehmen / weil ſie mir je länger je mehr nachzuſinnen giebet / wie viel ich an meiner ſeeligen Mutter verlohren. Denn wenn ich bedencke/wie ſorgfältig Sie jedesmahl vor meine Wolfarth geweſen / wie mühſam Sie ſich in der Auferziehung meines lieben Geſchwiſters erwieſen; wie fleiſſig ſie für uns und unſer Glück gebetet / wie wenig ſie ſich einen Gang verdrieſſen laſſen/dadurch mein Beſtes konnte befördert werden/und wie gleichwol dieſes alles nun durch den Tod eingebüſſet worden / ſo wird niemand ſeyn/ der mein Betrübnus mit recht ſchelten kan. Doch da ich allerdings erwege / daß der ſeeligen Mutter anitzo gantz wohl iſt/und ſie mir ſelbſt noch auf ihrem Tod-Bette befohlen / mich nicht allzuſehr ihren Abſchied dauren zu laſſen / muß ich Ihr billig Gehorſam leiſten/in Trauren Maaſe zu halten/und mich deß Höchſten Wille ergeben. Deſſen Barmhertzigkeit wird bey der ſo tief geſchlagenen Wunde das Beſte thun/wie ich dann ſeinen allgewaltigen Schutze meinen Hochwerthen Freund überlaſſe/und nechſt Anwünſchung / daß Er und Seine Familie vor dergleichen Trauer-Fällen noch lange Zeit mögen behüttet werden / verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn

und werthen Freundes

Dienſtſchuldigſter

N. N.

Das

Das Achte
Troſt-Schreiben
An eine Jungfer/ wegen Abſterben ihrer Groß-Mutter.

Hochwerthe Jungfer!

Ich habe mit Beſtürtzung gehöret / daß Sie über den Tod Ihrer Frau Groß-Mutter ſo hefftige Trähnen vergieſſet / und Ihre ſchöne Augen nicht einmahl deß Nachts aufhören zu weinen / noch Ihre artige Lippen einen Augenblick von Seufzen befreyet ſind. Gewißlich wo ich weiß/wie ich dieſes Geheimnüs begreiffen ſoll ! Eine alte Frau von mehr als 70. Jahren/ die nichts nicht kunnte / als daß Sie meiner Hochwerthen Jungfer lange Predigten hielte / und eine abgeſagte Feindin aller Luſt und Ergötzlichkeit ware/ſollte die wohl / da ſie endlich einmahl Abſchied aus der Welt genommen / ſo ſehr zu beweinen ſeyn? Oder gibt meine Hochwerthe Jungfer denen Thränen ſo viel Raum/daß die gute Frau nicht eher geſtorben/und Sie deß ſteten Brummens und Knotterns ſchon vor etzlichen Jahren überhoben ? deßwegen ſtellen Sie ſich nur zu frieden. Nun ſie einmahl ſo höflich geweſen Adjeu zu ſagen/wird ſie Ihnen Zeit Lebens nicht mehr beſchwerlich ſeyn. Ich bekenne von Hertzen/ daß ich ihr die ewige Ruhe ſo gern als ein Menſch gönne; Denn/wie mich bedüncket / ſo ware ſie mir mehr zur Verhinderung als Nutzen gegeben / und ich bin wohl meine Tage nicht in meiner Hochgeehrten Jungfer Behauſung kommen/da ſie mir nicht ein ſolches Geſichte gab/daraus ich bald ſchlieſſen kunnte/ ſie ſehe mich lieber gehen / als da bleiben / darinnen bin ich

mit ihr einig geweſen/denn meine Gedancken von ih
waren hinwiederum auch eben dieſelben. Weil nu
endlich mein Wunſch gewehret worden / ſo will ic
nicht hoffen/ daß etwann meine Hochwerthe Jungfe
über meine Glückſeeligkeit Thränen vergieſſen/diewei
ich mich nicht zu entſinnen weiß / woher ich ſo groſſ
Feindſeeligkeit bey ſie verdienet/als der ich mich ja nie
mahls anderſt dann in der Qualität habe finden laſſe

Hochwerthgeehrte Jungfer

Dero in aller Unterthänigkeit

gehorſamſter Diener

N. N

Antwort.

Mein Herr!

Es iſt eine kleine Boßheit/ daß Er mir Schuld gie
bet/als weinete ich nur über meine Frau Groß-Mut
ter/daß ſie nicht eher geſtorben : meynet Er nicht da
ich ſie lieb gehabt/ob ſie ſchon eine alte Frau wäre? E
ſollte wohl viel drum geben/daß ich Jhm ſo affectio
nirt wäre/ ſo hätte Er ſich auch einmahl ſo vieler Thrä
nen von mir zu getröſten/ wenn Er von dieſer Wel
Abſchied nehme. Doch ich halte/daß Er es noch nich
groß in Willens iſt/ und würde auch der Tod Müh
haben/Jhn zu finden/ weil er gar ſelten lange an einem
Ort bleibet. Jndeß aber/ weil Er mit ſo gar wenig
Empfindlichkeit vor meine ſeel. Frau Groß-Mutte
zutrauet/ ſo will ich Jhm hiemit zur Straffe auferlege
haben/nicht ehe zu mir zu kommen/Er bringe mir dan
einen gantzen Bogen Verſe zu der lieben Frauen le

te

ten Ehren mit; denn ſonſt wird Er gar ſchlecht will-komm ſeyn

Mein Herr/

bey ſeiner Dienerin

N. N.

Das Neundte
Troſt-Schreiben
An einen Freund wegen Abſterben ſeines Bruders.

Hochwerther Freund!

Die unverhoffte Zeitung von dem Abſterben ſeines geliebten Bruders gibt mir Anlaß meiner beſtürtzten Schuldigkeit nachzukommen/ und Jhm mein ungefärbtes Mitleiden darüber zu bezeugen. Nun kan ich zwar leicht aus der gantz ungemeinen Bruder-Liebe/ mit welcher mein Hochwerther Freund an den Seeligen jedesmahl verbunden war/ urtheilen/ daß die über deſſen Todes-Fall entſtandene Betrübnus bey Jhme nicht geringe ſeyn muß/ ja daß die natürliche Regung Jhm zu Gröſſerung Seines Schmertzens alles dasjenige Gute vorſtellet/ ſo aus dem längern Leben deß ſeel. Herrn Bruders wäre zu hoffen geweſen / nun aber durch ſeinen allzufrühen Todt auf einmahl gantz verlohren gienge. Allein mein liebſter Freund muß nicht allein den Nutzen anſehen / welchen Er und alle Bekandten deß Seeligen von ſeinem weiter hinauslauffenden Lebens-Ziele gehabt / ſondern auch den Schaden/welchen ſo wohl Er und andere als der Seelige dabey hätte leiden können / und hingegen den Gewinſt/ſo Er durch ſein frühes Abſterben erhalten. Geſetzt / wir hätten die Freude gehabt/ Jhn in eine vor-

nehme Familie verheyrathet zu ſehen / würde das Leid nicht noch gröſſer geweſen ſeyn/wann Er etzliche Jahr hernach geſtorben / und eine unglückſeelige Wittwe nebſt etlichen unerzogenen Waiſen hochbetrübet hinterlaſſen? oder geſetzt / Er wäre in ein vornehmes Ehren-Ambt getretten/ (wie Ihm dann ſolches wegen ſeines ſonderbaren Verſtandes und treflichen Erudition, ſo leicht nicht würde fehl geſchlagen haben/) was meynet Er wohl / daß Er ſich vor Neyd und Verfolgung / vor Mühe und Sorgen zugleich auf den Hals geladen hätte? Haben nicht alsdann die vortreflichſten Leute in ihrer gröſten Würde nach der Ruhe geſeufftzet? würde es ihm anders gegangen ſeyn? Nun hat er ohne dergleichen ausgeſtandene Beſchwehrlichkeiten die ewige Ruhe erlanget / und iſt bereits an dem Orte/wohin alle unſere Sehnſucht ſoll gerichtet ſeyn/ und der unſer allgemeines Vatterland heiſſet. In deſſen Erwegung verhoffe / daß mein Hochwertheſter Freund dieſen Trauer-Fall werde mit beſcheidenem Gemüthe und Chriſtlicher Gedult zu ertragen wiſſen/ ich aber erbiete mich zu allen angenehmen Freundſchaffts-Dienſten/und verbleibe beſtändig

Meines Hochwerthen Freundes

Ergebenſter

N. N.

Antwort.

Hochwerther Freund!

Ich bin Demſelben nicht wenig verpflichtet/daß Er bey dem mich getroffenen Zufall mein gantz erſchrockenes Gemüthe durch kräfftigen Troſt wieder zu beruhigen / und mir dadurch Seine ſonderbare Affection zu erkennen zu geben bemühet iſt. Und iſt es zwar an

dem

dem/daß der liebe Bruder durch ſeinen ſeeligen Tod mehr Vortheile erhalten / als er jemahls aus einem längern Lebens-Ziel auf dieſer Welt hätte erwarten können ; Doch wie man den jenigen nicht gerne alſo bald miſſet / welcher unſere Wolfarth zu fördern ſich laſſen angelegen ſeyn/ alſo hätte ich noch wohl wünſchen mögen/daß er mir noch eine Zeit mit ſeinem guten Rathe und Beyhülffe wäre an die Hand gegangen. Allein da bey dieſem Fall mich die zu ihm tragende Bruder-Liebe mehr darauf zu ſehen weiſet / was ihm/ als was mir nützlich iſt/ſo will ich mich gerne darein finden; und gebe ich meinem Hochwerthen Freunde hierinnen gerne Beyfall/ geſetzt/ es wäre der Seelige noch bey längern Leben auf dieſer Welt zu einer anſehnlicher Ehren-Stelle erhoben worden / ſo würde ſie ihm doch nicht ohne Laſt und groſſe Beſchwehrung geweſen ſeyn / und wann er auch nach aller Anverwandten Wünſche die vortheilhaffteſte Heyrath getroffen / würde Sie doch von Creutz und Wiederwärtigkeiten nicht ſeyn verſchonet geblieben. Nun darf er dieſes alles nicht beſorgen. Er iſt zu einer Glückſeeligkeit gelanget / welche beſtändig iſt / und bey der man von keinem Unglück mehr weiß. In deſſen Erwegung gebe ich meines Hochwerthen Freundes vernünfftigen Troſt-Gründen billig ſtatt / und wie ich vor deren Mittheilung fleiſſigſten Danck ſage / alſo wünſche Gelegenheit eheſt zu bekommen/die hierunter erwieſene ſonderbare Gewogenheit durch angenehme Dienſte zu erwiedern ; maſſen ich dann mich zu ſeyn bekenne

Meines Hochwertheſten Freundes

Verbundenſter N.N.

Das Zehende
Troſt-Schreiben
An eine Jungfer / deren Bruder geſtorben.

Hochwerthe Jungfer!

Ich weiß nicht/ob ich es wagen darf / von Ihren mit heiſſen Liebes-Thränen angefüllten Augen einen Blick vor dieſes Blat auszu bitten/welches ſich gehorſamſt an meiner ſtatt einfindet/ Ihren Verluſt/ den Sie durch Einbüſſung Ihres Bruders erlitten/ beklagen zu helffen. Doch Sie werden es des Anſchauens würdigen/weil es dis thut / was Ihnen nicht anders als angenehm ſeyn kan. Ich geſtehe durch ſelbiges/daß Sie die gerechteſte Urſache zu weinen haben : Denn Ihnen hätte faſt nichts härters begegnen können / als daß Sie einen ſo qualificirten und liebreichen Bruder in ſeinen blühenden Jahren müſſen zu Grabe begleiten. Ich trage demnach ein ungefärbtes Mitleiden mit Dero harten Zufalle/und wollte von Hertzen wünſchen / daß Sie den Seeligen noch länger hätten bey ſich haben ſollen. Jedoch weil es deß Höchſten Rathſchluß anderſt gefüget werden Sie Ihren Chriſtlichen Gemüthe und gutem Verſtande nach in den Trauren und Klagen eine rühmliche Maaſe halten/und dadurch bezeugen/daß Sie nicht allein Ihren Herrn Bruder/ ſondern auch Sich ſelbſten/ und Ihren GOtt lieben. Dieſer hat den Seeligen zu ſich genommen / dannenhero wollte es Ihnen nicht zukommen/ durch übermäſſiges Leidweſen ſich deſſen Göttlichen Willen zu widerſetzen : Und warum wollten Sie vergeblich denjenigen mit Seufzern zuruck ruffen/der doch in dieſe Welt ſich gar

gar nicht wieder ſehnet / noch kommen wird. Sie gönnen ihm die ewige Seeligkeit / und thun Ihren eignen ſchönen Gliedern und Annehmlichkeiten durch allzu langen Gram nicht ſelbſt Gewalt an. Doch wird ſich meine Hochwerthe Jungfer / nach Dero mir bekandten Tugend zu faſſen wiſſen / welches ich Ihnen hertzlich gönne / und nichts mehr als Dero Befehle erwarte / um mich in der That zu erweiſen / wozu mich Ihre Höfligkeit ſchon längſt verbunden hat

Hochwerthe Jungfer

Dero

ergebenſter Diener

N. N.

Das Eilffte.

Troſt-Schreiben

An einen Studenten / deſſen Schweſter geſtorben.

Mein Herr!

Ich beklage von Hertzen / und nebſt mir alle / deſſen Freunde und Herren Lands-Leute / die allhier ſich aufhalten / daß Er Seine liebſte Jungfer Schweſter durch den Tod eingebüſſet hat; dann gewißlich dieſer Verluſt / damit ſo viel Hoffnung / ſo viel Annehmlichkeiten / ſo viel der trefflichſten Gemühts- und Leibes-Gaben in das Grab geſcharret werden / iſt wol von ſolcher Wichtigkeit / daß man Ihm mit einer nicht gemeinen Betrübnis empfinde. Er laſſe alſo zu / mein Herr / daß wir an Seinem Trauren Theil nehmen / indem keiner von uns iſt / ſo nicht dafür halte / Er habe durch Einbüſſung eines ſo tugendhafften / ſchönen und qualificirten Frauenzimmers ſelbſten etwas verlohren /

deſſen er ſonſt zu ſonderbaren Ruhme ſeines Vatterlandes erwehnen kunnte. Doch wie dergleichen ſchöne Engel mehr den Himmel als die Erden lieben/ alſo hat auch die ſeelige Jungfer Schweſter ſich in ihrer blühenden Jugend hinweg/und in die ewige Wohnſtatt der Auserwählten gemacht/weil ihre reine Seele auf dieſer Welt kein vollkommenes Vergnügen vor ſich finden können; Weil ſie demnach einen ſo vortheilhafftigen Wechſel getroffen / darf man doch wohl mit ſeinen Klagen über Ihre Entfernung nicht ſo lange anhalten/damit es nicht das Anſehen gewinne/ als zögen wir die zeitliche Glückſeeligkeit / ſo wir aus ihrer längern Gegenwart haben können / ihrer ewigen vor/ darinnen wir der ſeeligen Jungfer zu viel thun würden/und ſie dergleichen Eigen-Nutz/ den wir alsdann mercken lieſſen/ nicht um uns verdienet hat; wohl aber/ daß wir ihre Tugenden mit danckbaren Andencken allezeit verehren/ und ihr zu der erlangten Vollkommenheit Glück zu wünſchen. Wie ich meines Orts dieſem letzteren gehorſamſt nachkommen werde / als hoffe/ mein Herr wird aus hertzlicher Liebe zu der Seeligen ſeinem Trauren auch nunmehro Einhalt thun / und Sich damit beruhigen / daß dieſe neue Himmels-Braut dort beſſer aufgehoben iſt/als wenn ſie an den Vornehmſten wäre vermählet worden: Im übrigen aber ſo erbiethe mich zu allen angenehmſten Dienſtleiſtungen/ und verharre

Meines Herrn

allezeit Dienſtfertigſter

N. N.

Ant-

Antwort.

Inſonders Hochgeehrter Herr

Vornehmer Freund!

Ich bin ſo wol Demſelben / als allen wertheſten Freunden und Herren Landes-Leuten höchſt-verbunden/ daß Sie bey dem mich getroffenen Trauer-Falle Ihre aufrichtige Condolens und ungefärbtes Mittleiden zu erkennen geben/anbey von Hertzen wünſchend/ daß vor dergleichen und aller Widerwärtigkeit der Höchſte Sie noch lange in Gnaden behüten wolle. Gewißlich/mein Herr/ich kan nicht genug beſchreiben/ wie nahe mir der lieben Schweſter ihr Verluſt gegangen ; Dieſes iſt wohl an dem / daß Sie einen guten Tauſch getroffen / und in der Seeligkeit weit beſſer als in dieſer böſen Welt aufgehaben iſt ; Allein die natürliche Regung/welche Geſchwiſter mit einem ſo genauen Liebes-Bande unter ſich verknüpfft/ läſſet ſich doch ſo geſchwind durch dieſe Vorſtellung nicht zwingen/ daß Sie nicht einen ſo zeitlichen Abgang betrauren/und die längere Geſellſchafft der uns Entzogenen wünſchen ſollte ; Endlich aber ſo muß man ſich doch die Göttliche Diſpoſition gefallen laſſen/und ſich in Gedult derſelben ergeben. Wie ich dann auch ihr mich in ſchuldigen Gehorſam unterwerffe / im übrigen aber allezeit verharre

Meines Hochgeehrten Herrn

allzeit fertiger

Diener

N. N.

Das Zwölffte Troſt-Schreiben Wegen Abſterben eines Vettern.

Mein Herr!

Ich ſtehe ſchier in Zweiffel / ob ich mit dem Herrn wegen ſeines Vettern Tod trauren / oder wegen der groſſen und glückſeelig-angetroffenen Erbſchafft congratuliren helffen ſoll / damit ich aber als ein wahrer Freund mich bezeuge / als verſichere ich Demſelben / daß mir das erſte / als mein guter geweſener Freund / hertzlich leyd ſey / und wünſche dem Herrn von Hertzen / daß ich Seine Glückſeeligkeiten / jedoch nicht mit dergleichen Verhängniſſen / von Tage zu Tage mehren und häuffen könnte / damit Er um ſo viel mehrers glaube / daß ich jederzeit verbleibe /

Deß Herrn

Treu-geneigter Diener

N. N.

Des vierten Capitels Von denen Troſt-Schreiben / Dritter Satz / An etliche Perſonen wegen Abſterben ihrer Ehegemahlen / an Hochzeiter wegen Abſterben ihrer Verliebten / wegen widrig gehender Mariage, item an Krancke / wegen zugeſtoſſener Unpäßlichkeit / ꝛc.

Das

Das Erſte
Troſt-Schreiben
An einen Gevattern den ſeine Eheliebſte geſtorben.

Inſonders Hochgeehrter Herr Gevatter/
ſehr werther Freund und vornehmer
Gönner!

So wenig als ich mir die traurige Zeitung von Seiner hertzlieben Ehe-Frau ſo geſchwinden Abſterben vermuthet / ſo ſehr hat mich ſolche beſtürtzt gemacht/ und habe ich faſt kaum glauben wollen/ daß eine ſo junge und geſunde Frau bey itziger angenehmen Frühlings-Zeit ſolte der Welt gute Nacht geben/ und an einer acht-tägigen Kranckheit hingeriſſen werden. Allein ſo wenig ſeyn wir arme Menſchen unſers Lebens verſichert/ und ſo gar bald trifft der Tod auch die jenigen/welchen wir ein hohes Alter wegen ihrer ſtarcken und muntern Natur hätten zugedacht. Nun ich trage ob ſolchen ſchwehren Zufall / der ihn heimbgeſuchet hat / ein hertzliches Mittleiden / und wünſche/ daß der Höchſte / von deſſen Hand doch dieſer Schlag kommet mitten unter dieſer Züchtigung ſeine Vätterliche Liebe Ihm zu erkennen gebe / und deren Süſſigkeit auch in dem bitteren Kreutz-Kelche ſchmecken laſſe. Der ſeeligẽ Frau Gevatterin iſt nun ewig wohl / ob es gleich denen Hinterlaſſenen wehe thut/ſie ſo zeitlich zu vermiſſen. Nun weiß ich gleichwol/ daß mein vielgeehrter Herr Gevatter ihr / da ſie noch lebte / alles Gute von Hertzen gönnete / und womit Er ſie nur erfreuen kunnte/dazu nahm Er alle Gelegenheit an: Wie wollt Er ihr dann itzo/ da ſie ewig lebt / und die ewig

Seelig-

Seeligkeit bereits der Seelen nach genieſſet / durch vieles Trauren ſich gleichſam feindlich erzeigen / und das Anſehen haben / als wäre Seine Liebe zu ihr nur auf Seinen Vortheil allein abgezielet geweſen / oder beweinet Er etwan die Mutterloſen Waiſen / die ſie hinter laſſen / und deren Auferziehung nun viel mühſamer ſeyn wird / nachdem ſie eine ſo treue Aufſeherin verlohren: Es iſt ja wol an dem / daß es dem lieben Kindern unſerer Rechnung nach zuträglicher geweſen wäre / wann ihre liebe Mutter durch längere Aufſicht ſie vollends erzogen hätte: Allein darum kan GOtt eben ſo wohl ihnen ſeine Gnade zu ihrem Wachsthum geben / als wenn die Mutter noch zugegen / und wird auch dem Herrn Gevatter ſchon Weege zeigen / wie Er Ihnen alſo rathe / daß Sie dereinſt Ehre und Freude / als die Früchte der Vätterlichen Sorgfalt / Ihm bringen und erwecken mögen. Welches ich denn wolmeynend anwünſche / im übrigen aber die an Hand gegebene Gelegenheit erwarte / wie ich ihm angenehme Dienſte leiſten könne; alſo auch unter Ergebung Göttlicher Obhut verharre

Meines Hochgeehrten Herrn
Gevatters und ſehr werthen
Gönners
Dienſtbegierigſter
N. N.

Antwort.

Hochgeehrter Herr Gevatter /
Hochwerther Gönner!

Deſſen Geliebtes / ſo mich Seines wolgeneigten Mittleidens über den tödlich-frühen Hintritt meiner

seeli-

ſeeligen Ehe-Frauen verſichert/ und mir einen und den andern Troſt mittheilet/ habe zu recht erhalten/ und bin vor die dadurch mir erzeigte Gunſt und Liebe zu allen Danck verbunden: Hiernechſt ſo muß bekennen/ daß mein lieber GOtt mich durch dieſen ſchwehren Schlag in ſolchen Jammer geſetzt/ daß mein Kummer und Betrübnus wohl nicht gröſſer ſeyn könnte; Ich glaube auch gäntzlich/ daß ich bald meinen liebgeweſenen Ehe-Schatz nachfolgen werde. Wo ich hinſehe/ vermiſſe ich ſie; und die Einſamkeit gibt mir alsdann die traurigſten Gedancken ein. Gehe ich aus/ und komme wieder nach Hauſe/ ſo fragen mich die armen kleinen Kinder/ wo ihre liebe Mutter bleibet/ fangen bey ihrem Abweſen bitterlich an zu weinen/ und preſſen mir alsdenn zugleich die heiſſen Thränen vom neuen aus meinen Augen. Das Geſinde läſt ſich übel regieren/ und weil ich nicht ſo als eine Hauß-Wirthin überall nachgehen/ und alles in Obacht nehmen kan/ ſo geſchicht mir viel Schade/ und kommt mir das Haushalten noch eins ſo ſchwehr an. In Summa/ deß Klagens wolte ich viel her machen/ weñ mir ſolches nur helffen wollte; doch da Gott dieſes nicht geſchickt/ muß ich mich in alles mit Gedult ergeben: Wünſche immittelſt/ daß mein Hochgeehrter Herr Gevatter von dergleichen Creutz-Probe allezeit verſchonet bleibe/ und in ſeiner wolgerathenen Ehe auch ferners beſtändiges Wolergehen im vergnügten Beyſammenſeyn genieſſe: Wobey Demſelben Göttlicher Obhut empfehle/ und verharre

Meines Hochgeehrten Herrn

Gevatters und Hochwerthen

Gönners

Dienſtwilligſter

N. N.

Das

Das Andere
Troſt-Schreiben
An einen guten Freund/ deſſen Ehegemahlin dieſes Zeitliche geſegnet.

Mein Herr!

Der groſſe Verluſt/ welchen Derſelbe / durch den allgewaltigen Riß Seines keuſchen Ehebettes erlitten/ erfordert zwar viele tauſend Thränen: dieweil der Abgang eines ſolchen Kleinods nicht genugſam beweinet werden mag; Meine Schuldigkeit aber befiehlet mir/ als einem aufrichtigen Freunde / nicht alleine mit Ihm zu weinen/ ſondern auch Demſelben/ ſo viel möglich/ mit Troſt beyzuſpringen / ob ich ſchon weiß/ daß Er ſich allbereit dem Göttlichen Willen ergeben / und von der Hand/ die allgewaltig und zugleich gütig iſt/ Glück und Unglück ohne Murren anzunehmen entſchloſſen ſey: Wir arme Menſchen müſſen doch endlich mit der Schickung Gottes zu frieden ſeyn/ wie ihme mit uns anzuordnen gefället. Der ſeelig Verſtorbenen groſſe Verdienſte und Gaben / ſind kein kleiner Troſt/ daß ſie dieſelbige mit Ruhm von dieſer Welt in die Grufft mit ſich nimmt/ und eine ſüſſe Gedächtnus ihrer ſchönen Beſchaffenheiten hinterläſſet / alſo/ daß auch andere ihr das Leben gerne länger gegönnet hätten. Hierzu kommet ihre treue Liebe/ die ſie Ihm beſtändig blicken laſſen/ welche keinen höhern Danck erfordert/ als daß man ihr nicht misgönne einen ſo reichen Wechſel gegen das Eitele getroffen zu haben. Gleichwol miſche ich aus wahrem Beyleide meine

ne Thränen nochmahls mit den Seinigen/ und verharre/wie zuvor allezeit

Meines Hochgeehrten Herrn

bereitfertigſter

Diener

N.N.

Antwort.

Mein Herr!

Deſſelbigen geehrte Zuſchrifft/ hat einen groſſen Theil meiner Betrůbnus hinweg genommen/wiewol ſolche ſo geſchwind nicht begůtiget werden kan: indem der Verluſt unwiederbringlich / und ich mich noch zur Zeit nicht genugſam zu begreiffen vermag. GOttes Willen muß ich zwar alles/was mir begegnet/ ohne Murren anheim ſtellen; jedoch können wir über uns nicht allemahl gebieten/ und laſſen uns die natůrlichen Hertzens-Neigungen nicht jederzeit die Vernunffts-Lehren anhören. Gleichwol wird die Zeit lehren/wie weit und viel ich mich hiernechſt tröſten könne. Inzwiſchen ſage ich vor das bezeugte Mittleiden hertzlichen Danck/wünſchend / daß meinen Herrn alles nach ſelbſt eigenen Belieben hinkůnfftig ergehen möge; damit ich Urſach finde/ Ihn an ſtatt eines Beyleides öffters zu beglückwünſchen/ und auch in dieſen Stücke darzuthun / wie ich immerwährend ſeye

Meines Hochgeehrten Herrn

allezeit Dienſtfertiger

N. N.

Das

Das dritte

Troſt-Schreiben

Eines Gelehrten an einen andern über das Abſterben ſeiner Eheliebſten.

Edler/

Veſt-und Hochgelahrter/ Hochgeehrter Herr und vornehmer Freund!

Wann ich dem unſchätzbaren Leibes und Gemüths-Gaben/ worinit Seine nunmehr leider! auf Seine übrige Lebens-Zeit von Ihm abgeriſſene Eheliebſte ſeel. von dem Geber aller Vollkommenheit ſo wunderreich beſchencket geweſen / nachſinne: Wann ich deren höfliche Beſcheidenheit/ wolanſtändige Geberden/ keuſche Zucht/ ſtandhafftige Klugheit/ fleiſſige Haus-Sorge/und andere ewigen Lobes-würdige Beſchaffenheit bey mir erwege ; So bilde ich mir den ſchmertzlichen Verluſt aller dieſer Schätze weit ſchmertzlicher vor/als der erſte Schmertz mir denſelben vorgeſtellet; Wenn ich mir ferner das ängſtliche Geſicht/die weinende Augen/das ſehnliche Bruſtſchlagen/und die tiefgeholete Seufzer/ſo auf einmahl alle Seine Gedult und Standhafftigkeit anfallen und zu übermeiſtern bemühet ſind/ zu Gemüthe führe; ſo werde ich ſelbſt alles Troſtes dergeſtalt beraubet / daß ich mich kaum entbrechen kan/meinen werthen Freund gar um Troſt anzuruffen/ und von deſſen weiſen Zuſpruch eine Erleichterung meiner Schwehrmüthigkeit zu erborgen. Dieweil denn ein Verluſt / der doch nicht unſer eigen/und das Betrübnus eines treuen Freundes/ ſo hoch ſchmertzet und verſehret ; Was iſt wohl

zu muthmaſſen/ wenn ein Hertz von Hertzen geriſſen/ und was durch das Göttliche Ehe-Band ſo genau zuſammen verknüpffet geweſen/ augenblicklich zertrennet wird/ und auf nimmer in dieſer Sterblichkeit wieder zuſamm gelangen kan? dahero ſchreibe ich nicht/ umb meinen werthen Freund in ſeinem rechtmäſſigen Thränen verhinderlich zu ſeyn/ vielweniger dieſelbige zu unbilligen / ſintemahl wir nicht zu der unmenſchlichen Schaar der Stoiker zu zehlē/ welche ſich aller menſchlichen Neigung mit thörichten Unterfangen und unverantwortlichen Zwange widerſetzet/ indem ich wohl weiß / daß gewiſſe Zufälle vorhanden / ſo auch die Standthafftigſten überwinden können / ſondern ich will mit Ihm weinen/ bis die Zeit und Vernunfft uns beyden entdecken und lehren wird/ daß/ was wir ſo hefftig beklagen/ anders nichts / als ein gewiſſes Merckmahl deß Göttlichen Willens und Wolgefallens/ ja ſeiner Liebe/ Vorſicht und Treue ſey und bleibe. Von *Cnejo Domitio* wird geleſen / daß er einen Fiſch/ welchen er als ſein Kind geliebet / nachdem ſolcher in ſeinem Teiche abgeſtanden/ mit der höchſten Trauer beklaget/ bey dem Tod dreyer Ehe-Weiber aber / ſo er nacheinander verlohren/ nicht ein Auge benetzet: Dieſes iſt ein Schwachheit des Verſtandes/ und ein Misbrauch der menſchlichen Natur / ja eine Tyranney der Sitten/ wo es nicht gar eine Leichtſinnigkeit / und Viehiſcher Undanck zu nennen. Die Eheliche Liebe iſt eine der allervollkommenſten Freundſchafft/ welche aus zweyen Hertzen eines machet / und zwo Seelen dergeſtalt in einander menget / dieſelbe in angenehmer Umwechslung gleichſam aus einē Leibe in den andern ausſpatzieren/ und mehr in dem Ehegatten/ als ihrer

eignen Herberge/ darein ſie der groſſe Schöpffer von Anbeginn des Lebens geſetzet/ wohnen. Dahero iſt auch kein Schmertz empfindlicher als dieſer Seelen-Riß/und keine Wunde gefährlicher/als die/welche den jenigen/ſo der zärtlichſte und edelſte iſt/ angreiffet und verletzet. Vom Alexandro ſchreibt Plutarchus, daß/ als deß Perſiſchen Königs Dariens Gemahlin vor ihn gefänglich bracht worden/er ihre Thränen nicht ertragen können/ſondern geſagt: Ein ſolcher Anblick ſey ein gefährlicher Augen-Schmertzen. So nun die Entfernung zweyer liebhabenden Ehegatten den dritten/der doch ein abgeſagter Feind geweſen/ zum Mitleiden bewegen können/was ſoll dann ein eigner Schade nicht viel mehr angreiffen/ und das Hertz in Jammer und Leid verſetzen? Wir heiſſen demnach alle/ denen die unbeſchreibliche Tugenden Seiner geweſenen Eheliebſten bekandt ſind / meines werthen Freundes Thränen rechtmäſſig/billig und unumgänglich/wir urtheilen daraus Seine aufrichtige Treu/Sein erkänntliches Gemüth/ Sein Chriſtliches Hertz/ und Seine ungefärbte Liebe; Es kan auch GOtt ſelbſt nicht misfallen/unſere letzte Ehre durch ein geſaltzenes Thränen-Opffer denen Unſrigen erweiſen. Nur allein ſtehet auch einem tapffern Chriſten an/ ſich/ mitten in ſolchen Trauer-Fällen/ großmüthig zu faſſen/ und/ was der allein weiſe GOtt in ſeinem verborgenen Rath beſchloſſen/ mit unerſchrockener Hertzhafftigkeit anzunehmen und zu ertragen. Derſelbe hatte dieſes glückliche Ehe-Band gebunden mit dieſen Bedinge: daß es nichts als der Tod trennen ſollte. Wer wollte nun ſeinen Schöpffer vorſchreiben/ daß er ſie beyde auf einen Tag/in einer Stunde zu ſich nehmen müſſe?

Sollte dann mein werther Freund der erſte geweſen ſeyn/den dieſes End-Urtheil getroffen. Wie meynet Er wol/daß Seine/ ſeelig-verblichene Ehegattin ſich darüber bezeuget haben würde? Wollte Er ihr wohl/ an ſtatt der itzt erlangten Himmliſchen Wonne/ſo viel Bekümmernüß/ Schmertzen und Traurigkeit gegönnet haben? Wenn Er ſie geliebet hat/ und noch liebet/ ſo wird Er viel lieber ſie an dem Ort der Sicherheit und unendlichen Freude/ als in dieſen Thränenthal/ in dem aller-kläglichſten Witwen-Stande / voller Sorge/Angſt und Bekümmernüß wiſſen. Was wir allhier von Widerwärtigkeit/Elend und Unglück halten/das iſt der Anbeginn der unveränderlichen Glückſeeligkeit. Sie hat nunmehro die Eitelkeiten der Welt/ die gefährlichen Reitzungen zum Böſen/die Zerbrüchlichkeit alles Zeitlichen / mit ungemeiner Standhafftigkeit biß an ihr Ende beſtritten/und nebſt einen unſterblichen Nahmen/welchen ihr preißwürdiger Wandel erworben/dorten die unverwelckliche Krone der Ewigkeit erarnet. Ihr Ausgang aus dieſen Marter-Leben/war der froͤliche Eingang zu dem groſſen Vater-Lande/ wornach ſie ſich ſo hertzlich geſehnet/ und worzu ſie ſich in ihrem gantzen Lebens-Lauf unausweichend vorbereitet. Ich würde meines werthen Freundes Gottesfurcht und Chriſtlicher Weißheit ſträfflich zu wider handeln / wann ich mich/ Ihn mit fernern Erinnerungen aufzuhalten unterfangen wollte. Nur dieſes achte ich hierbey meiner obliegenden Schuldigkeit gemäß / die Göttliche Güte und Barmhertzigkeit hertzinniglich anzuflehen/daß dieſelbe mit beharrlicher Standhafftigkeit ſein bekümmertes Gemüth ausrüſte/Ihn mit Hertzerfriſchenden innerlichen Zu-

ſpruch aufrichte und beſeelige/ auch dergleichen betrübte Begebenheiten von Ihm und ſeinen gantzen Hauſe in Gnaden ablencke/ hingegen mit anderwertigen Freuden und reichen Seegen dieſe geſchlagene Seelen-Wunde mildiglich verbinde und heile. Geſtalt ich Ihn denn ſchließlichen den GOtt alles Troſtes treueyferig anbefehle und mich ergiebe ꝛc.

Antwort.

Hochgeehrter Herr/

ſehr werther Freund!

Es iſt gar ſchwer/ und wie ich bißher leider! mit der höchſten Seelen-Angſt innen worden/ faſt unmüglich ſich in ein Unglück mit Geduld ſchicken/ welches durch keine Menſchliche Hülffe und Rettung in einen beſſern Stand verwandelt werden kan. Und je mehr ich denen löblichen Eigenſchafften / wormit mein ſeel. Ehe-Weib mich in ihrem Leben erfreuet / und andere in Verwunderung geſetzt/nachſinne/ je mehr fühle ich mich ohnmächtig/meinem unvergleichlichen Betrübnüs zu widerſtehen: Es iſt nicht ohne/ der unwandelbare Wille Gottes/unſer Chriſtenthum und Schuldigkeit / der wolgetroffene Wechſel dieſes elenden Scheinlebens gegen der ewigen Freude und Herrlichkeit ſollte mir billig Maas und Weiſe geben meinen Schmertzen zu lindern / und mich der jenigen Noth ſtillſchweigend zu unterwerffen/ welcher mir alle auf Erden doch einſt gewonnen geben müſſen. Aber ach! wie ſoll und kan ich meine Menſchliche Natur ausziehen oder verleugnen? Das öde Haus/ die Mutterloſe arme Kinder/mein ſchwehres Ambt / ja alles/was mir vorhero bey ihrem Leben leicht und ſüſſe geweſen/

treibet

treibet mir anitzo die bitterſten Thränen aus/und wüſte mich kaum zu tröſten/wann ich nicht/ von ſo vieler aufrichtigen Freunde vernünfftigen Vermahnung überwältiget/in der mir allzuſchwehr fallenden Gedult in etwas geſtärcket würde. Mein werther Freund hat vor allen andern nichts unterlaſſen/was zur Befriedigung meines Gemüthes immer dienen kan. Ich verſpühre daraus Seine gegen mich beſtändig-tragende Wolgewogenheit/ und wollte wünſchen/ daß ich dieſelbe mit ſchuldigen Dienſterweiſungen würdiglich vergelten könnte. Ich ſehe aber nicht/ wie ſo wohl ein und das andere noch zur Zeit werde zur Würcklichkeit gebracht werden/zumal ich kaum deß Vermögens bin/ Seinen wolgefaſten Brief gebührlich zu beantworten/doch wird Derſelbe aus meinen Händen nicht kommen/ ich habe denn daraus denjenigen Erquickungs-Safft/welchen Er mir ſo reichlich darreichet/gnugſam geſchmecket/ und in eine fruchtbare Nahrung meines ermatteten Hertzens verwandelt. GOtt wolle Ihn unterdeſſen vor allen Leidbringenden Begebenheiten gewaltig ſchützen/ Ihn und die ſeinigen bey Geſundheit und allem erſprießlichen Wolweſen erhalten/und Sie dergleichen Hertzens-Schmertzen nimmer erleben laſſen. Ich verbleibe ꝛc.

Das vierdte
Troſt-Schreiben
An eine Ehefrau derer ihr Ehe-Herr mit Tod abgangen.

Edlen/ Inſonders Hochgeehrte Frau/
vornehme Gönnerin!

Die beſtürtzte Nachricht von dem unvermutheten

Abſterben Dero geliebten Ehe-Mannes/ hat bey mir ein ſo hertzliches Mitleiden gegen Dieſelbe erwecket/ daß ich ſolches durch gegenwärtige Zeilen an den Tag zu geben/ nicht unterlaſſen können. Und zwar ſo ermeſſe ich leicht/ in was vor einen traurigen Stande ſich meine Hochwertheſte Frau anjetzo befinden muß! da Sie Ihren Schatz und nach GOtt Ihren beſten Troſt in die Grufft ſencken läſſet/und mit fünff Vatterloſen und noch meiſt unerzogenen Waiſen unter der Furcht tauſendfacher Widerwärtigkeit in dieſer böſen Welt zurücke zu bleiben/ genöthiget iſt. Freylich gehet ſolches ſchwehr ein/und wer will es Ihr vor übel halten/ daß Sie deßwegen bittere Thränen nebſt Ihren armen Kindern fallen läſſet. Allein GOtt hat ſich einen Verſorger der Witwen und einen Vatter der Wäiſen/ſchon von Alters her genennet; Er lebet auch noch / und ſeine gnädige Verheiſſungen haben noch ſtets bey denenjenigen ihre kräfftige Wirckung/ die ihr Vertrauen auf ihn feſtiglich ſetzen : Deſſen Barmhertzigkeit wird auch über Sie/meine Hochgeehrte Gönnerin/und die lieben Ihrigen/ allezeit offen ſtehen / und durch ſeine reiche Seegens-Hand aller Verluſt/ſo aus dem Abgange Ihres wertheſten Mannes und Vatters entſtehet / gnädig erſetzen. Ich weiß/ meine Hochwerthe Frau hat allezeit den Ruhm einer fleiſſigen und andächtigen Beterin gehabt/darum iſt kein Zweiffel / daß Sie auch itzo und ins künfftige zu Ihrem GOtt fleiſſig ruffen wird; welcher dann die Seinigen zu erhören / und ihnen zu geben / was ihr Hertz begehret/ ſchon gewohnet iſt. Dieſes wird meine Hochwerthe Gönnerin in Ihrem ſchwehren Kreutze auch erfahren : Welches wie ich es von Hertzen

wünſche / alſo erbiethe mich zugleich zu möglichen Dienſt-Bezeugungen; und wolle Sie nur ohne einiges Bedencken melden/wodurch ich mein ehrlich Gemüthe gegen Sie und die lieben Ihrigen zu Beförderung Ihres Beſtens könne an den Tag legen; ſo ſoll es an meiner Willfährigkeit niemahls ermangeln; Allermaſſen ich unter Empfehlung Göttlicher Obhut allezeit bleibe

Meiner Hochgeehrten Frauen

Dienſt-Gefliſſenſter

N.N.

Das fünffte
Troſt-Schreiben
An eine vornehme Frau bey Abſterben ihres Ehe-Herrn.

Hoch-Edle /

Hochgeehrteſte Frau / Vornehme

Patronin!

Wie ich wegen der groſſen Güte und Wolthaten / welcher ich von Dero nunmehr ſeeligen Ehe-Herrn gewürdiget worden / Dero vornehmen Hauſes ſtets Verbundener bin / alſo hat mich nicht anders als höchſtſchmertzlich eines ſo hohen Patrons/leider! allzuzeitiger Abgang rühren können. Nichts deſto minder vergeſſe ich faſt meines aus dieſem Fall mich betroffenen Verluſts über den Ihrigen / maſſen ich leicht ermeſſe / daß es meiner Hochgeehrten Frauen wohl recht durch die Seele gehet einen ſo treflichen Ehe-Herrn/und der Sie ſo ſehr als ſich ſelbſt geliebt/einzubüſſen. Ich trage demnach ein ſchuldigſtes und Ehrerbietigſtes Mitleiden mit Ihrem Unglück/ und wün-

ſche

ſche von Hertzen/ daß des Höchſten Gnade meine Hochgeehrteſte Frau in ſo ſchwehrem Kreutze mit genugſam zulänglichem Troſte ſtärcken möge. Dem ſeeligen Herrn iſt nun ewig wohl/ und Sie haben viel zu groſſe Liebe gegen ihn gehabt / als daß Sie durch Ihr übermäſſiges Trauren ſolten denen übel-Geſinneten den Argwohn machen / Sie mißgönneten ihm dieſe Glückſeeligkeit aus Selbſt-Liebe. Zudem iſt auch Ihre Großmüthigkeit in Unglück und Ihr hoher Verſtand bereits durch ſolche Proben bekannt / daß man billig hoffen kan/ Sie werden bey dieſem ungemeinen Schlage auch Ihre ungemeine Tugend eines ſtandhafften und Chriſtlich-gelaſſenem Gemüths der Welt zu erkennen geben. Die gnädigſte Herrſchafft verſichert Dieſelbe wegen deß ſeeligen Herrn groſſen Verdienſten aller Gnade/ und das gantze Land gibt Ihnen durch den einen ſo redlichen und hoch-meritirten Miniſter beygelegten Ruhm annoch einen Troſt und Erleichterung/ weil es zugleich an Dero Verluſt theil nimt. Demnach werden Dieſelben nach ſo vielen vergoſſenen Thränen wiederumb ſich beruhigen; Ich aber empfehle mich gehorſamſt Ihrer hohen Gewogenheit/ und verbleibe/ was ich ſchuldig bin

Meiner Hochgeehrteſten Frauen/ und
Vornehmen Patronin
gehorſamſter
Diener.

Das

Das Sechſte
Troſt-Schreiben
An eine Wittwe wegen ihres verſtorbenen Ehe-Herrns.

N. Edle/
Groß-Ehr-und viel Tugend begabte/Ehren/
Hochwerthe Frau Baſe!

Mit höchſtbetrübteſtem Hertzen und Zehren-flieſſenden Augen / habe meiner Hochwerthen Frau Baſen Leid-Klagendes Schreiben ab-und verleſen / daraus nicht ohne Hertz-jammerendes Mitleyden die übertraurige Zeitung/deß wiewol frühen und unverhofft/ jedoch ſeeligen Abſterbens Ihres vielgeliebten Ehe-Schatzes / meines weiland Hochgeehrten Herrn Schwagers mit mehrern vernommen. Wiewol ich mich nun diß ſo kläglichen Falls halber Seelen-innig bekümmere/ ſo kan doch nicht umbhin/als ein Betrübter eine Betrübte zu tröſten/daß Sie in ſolchen Hertzſchmertzlichen Leyden doch/ ſo viele möglich Ihre Seele in Gedult faſſen / und den allein ſeeligen Willen deß Allgewaltigen ſich demüthiglichſt unterwerffen wolle: Betrachtend/daß der allerweiſeſte GOtt durch ſolches Creutz als ein Feuer / das Gold des Glaubens der Hinterbliebenen bewahre/der ſeelig Verſtorbene aber/ bey ihm in Himmliſcher Freude und höchſter Wonne lebe. Darumb Hochgeliebte Frau Baſe / will ich Hertz-und höchſtfleiſſig gebetten haben / daß Dieſelbe ſich nicht zu viel betrübe/ſondern der heylwärtigen Tröſtung Gottes Statt und Raum gebe. Der HErr über Leben und Tod / wolle Sie hinwieder hertzlich

erfreuen/nachdem er Sie ſo ſchmertzlich betrübet hat: Indeſſen allſicheren Schutz ich Dieſelbe getreulichſt empfehle/und verbleibe

Meiner Ehren-Hochwerthen Frau Baſen
in Gebühr Dienſtergebener

N. N.

Das Siebende
Troſt-Schreiben
An einen Hochzeiter/deſſen verlobte Geſpons dieſes Zeitliche geſegnet.

Mein Herr!

Der unverhoffte Tod Seiner liebſten Braut/ welcher Ihn eher einen Wittwer als einen Ehe-Mann werden läſſet/hat mich von Hertzen betrübet. Denn wie ſehr ich mich über meines Herrn bißherige Glückſeeligkeit erfreuet/dieweil ich an Ihm jedesmahl einen ſonderbaren Freund gefunden/ um deſto näher gehet es mir/da ich erfahren/daß Derſelbe/indem Er gleich durch ein erwünſchtes Hochzeit-Feſt Seine Zufriedenheit will vollkommen machen/die Helffte Seines Hertzens auf der Baare zu ſehen/ und mit Seiner Liebſten alle Vergnügung muß erſterben laſſen. So gar bald kan des Lebens Unbeſtändigkeit unſere Freude in Klagen verwandeln/und die Saiten in einen andern Thon verſtimmen. Doch ſo hat es GOtt gefallen: die ſeel. Jungfer N. ſollte in dem Himmel Ihren Hochzeit-Tag begehen/darum muſte er auf der Welt eingeſteller werden. Ihre Brautführer ſind die H. Engel/ und der Bräutigam iſt der Himmliſche Salomon worden/ welche Ihre Seele mit unausſprechlicher

Wolluſt

Wolluſt bereits erquicket. Wann nun mein Herr die Seelige ſo hertzlich geliebet/als Er es jedesmahl an den Tag geleget/ſo wird Er dieſe Glückſeeligkeit einer Ihm ſo treu geweſenen und vertrauten Perſon nicht mißgönnen/Sich aber dabey in Seiner Betrübnüs mäſſigen/und hierinnen die Göttliche Schickung mit gelaſſenen Gemüthe auf-und annehmen/welches ich von Hertzen will gewünſchet haben. Im übrigen mich Seiner Affection recommandire, und verbleibend

Meines Herrn

willig und bereiter

Diener

N. N.

Antwort.

Inſonders Hochgeehrter Herr!

Vornehmer Freund!

Ich erkenne mit ſchuldigſten Danck/ daß Derſelbe bey dem mich betroffenen ſchmertzlichen Trauer-Falle Sein affectionirtes Gemüthe durch eine aufrichtige Condolentz wollen an den Tag legen; Und wie ich nit kan in Abrede ſeyn/daß ich über dieſen allzugroſſen Verluſt ich mich in äuſſerſter Traurigkeit befinde/alſo iſt mir der von rechtſchaffenen Freunden und Gönnern zugeſchriebene Troſt ſo nöthig als angenehm. Dann wann ich bedencke/wie bey meiner ſeeligen Liebſten und mir ſo gar ein Wille und ein Hertz war/ und wie ſo zu ſagen eines mehr in dem andern/ als in ſich ſelbſt lebete/ſo wundert michs/ wie ich Ihr Abſterben habe ſehen können/daß ich nicht zugleich den Geiſt aufgeben. Jedoch deß Höchſten Schluß muß ich mit

demü-

demüthigen Hertzen auf-und annehmen; Hat es derſelbe alſo verordnet/daß die ſeelige Liebſte ihren Hochzeit-Tag in dem Himmel begehen ſoll/ ſo kan ich Ihr dieſe Glückſeeligkeit nicht mißgönnen. Wer weiß/ob mir nicht GOtt die Genade thut/und mich bald nachhohlet; deſſen allgewaltigen Schutz ich meinen Hochgeehrten Herrn überlaſſe/und verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn

ergebenſter

N. N.

Das Achte
Troſt-Schreiben
An eine Hochzeiterin derer liebſter Schatz dieſes Zeitliche geſeegnet.

Hochwerthe Jungfer!

Wann Ihre ſchöne Augen von häuffiger Thränen-Vergieſſung über den Tod Ihres Liebſten ſich ſo viel wollten abmüſſigen/etliche Zeilen zu leſen/ welche ein treuer Freund und Diener zu Dero Beruhigung überſendet/ würde ſolches vor keine geringe Gunſt von mir aufgenommen werden. Zwar kan ich leicht erachten/wer anitzo in Ihro Credit bleiben will/der muß Ihr weinen helffen/ und ich erkenne/ es iſt auch der Verluſt mehr als eintzeler Thränen werth / dannenhero ein jedweder/ welcher die Ehre von Dero Käntniß hat/ſich mit Ihr zu betrüben verbunden iſt. Allein/ ob ein unaufhörliches Klagen und Seufftzen Ihren Liebſten Ihr zurück bringen werde/daran iſt allerdings zu zweiffeln. Die Zärtlichkeit Ihrer Liebe wünſchete es wohl/ aber Gottes allein guter und weiſer Wille hat Ihn ſchon der Seelen nach an einen

ſichern

ſichern Ort geführet / wovon Er ſich nicht wieder in dieſe Welt ſehnen wird. Zudem ſo wäre ja Ihr Bündniß mit dieſer Bedingung gemacht/ daß der Tod das Recht behalten ſollte/ Sie wieder zu ſcheiden. Was iſt nun Ihr Unrechts oder Unbilliges geſchehen? Ich weiß wol/was Sie wird einwenden. Es hätte GOtt Ihr ihn noch lange Jahre laſſen / und erſtlich eine glückſeelige Ehe mit ihm zu vollziehen vergönnen ſollen/als denn wäre es noch Zeit geweſen/ Ihn in einen hohen Alter Ihr von der Seiten zu nehmen. Allein dieſer Einwurf würde den Höchſten in ſeine Direction greiffen/ und ihm vorſchreiben wollen / wie er mit uns Menſchen handeln ſolle. Wer weiß/ was ſeine Allwiſſenheit zuvor geſehen/darum ſie es vor gut befunden/den ſeeligen Herrn N. noch vor der Vollziehung Ihres Eheſtandes zu ſich zu nehmen. Und wenn Sie auch nun zehen ja zwantzig Jahr in der Ehe mit ihm gelebt/ würde es Ihr hernach nicht weit ſchmertzlich ſeyn vorgekommen/wann er alsdann Sie als eine Wittwe / und mit Ihr vielleicht ein ſechs unerzogene Kinder / oder verwirte Rechts-Proceſſe / ſchwehre Rechnungen/ und was dergleichen begegnen kan/ hinterlaſſen hätte ? So iſt dieſes anitzo alles nicht geſchehen : Der Liebſte iſt ohne dergleichen Kümmernüß geſtorben/und Ihro iſt dergleichen auch nicht auf den Hals gelaſſen worden. Im übrigen wird deß Seeligen Bitte ohne Zweiffel geweſen ſeyn/ Sie ſollen ſich über ſeinen Abſchied nicht allzuſehr betrüben ; wie Sie nun einer ſo liebreichen Perſon jedesmal gefolget / alſo wird Sie auch ſeinen letzten Willen nachzukommen Sich nicht weigern. In welchen Vertrauen ich mich zu Ihren Befehlen recom-

 man-

mandire, und dabey verſpreche mich allezeit finden zu laſſen

Hochwertheſte Jungfer!

Deroſelben gehorſamer
Diener
N. N.

Antwort.

Mein Herr!

Es iſt an dem/ wer anitzo mein Freund ſeyn will/ muß mir weinen helffen. Ich ſehe zwar / daß ich durch Thränen meinen Liebſten nicht wieder bekomme/doch ſeine Tugenden verdienen noch wohl/daß ich meine Augen noch eine gute Zeit nicht laſſe trocken ſtehen. Das unmäſſige Trauren weiß ich/daß es nicht Chriſtlich ſeye; Allein wer will es mir vor übel halten/ daß/da alle meine Freude und Vergnügung mit meinem Liebſten iſt ins Grab geleget / ich mich nun am Weinen ergötze/ und nur ſein Andencken zu ehren die Thränen meinen Zeitvertreib ſeyn laſſe? Daß mein Herr mir einen Troſt durch Vorſtellung unterſchiedener Zufälle zu geben ſich bemühet / die mich hätten betreffen können/wann ich auch zwantzig Jahr im Eheſtande mit ihm gelebet / dieſes iſt vergebens. Denn alle Widerwärtigkeit/die mir auch hätte zu ſtoſſen können/ wollte ich willig auf mich genommen haben/weñ ich nur ſo glückſeelig geweſen/ ihm zum wenigſten etliche Jahre zu beſitzen. Nun der Tod hat mir dieſen Vortheil zu nichte gemacht; Allein meine Liebe hat er darum nicht mit zu Grunde richten können. Denn mein Hertz iſt mit meinem Liebſten ins Grabe geleget/

und

und meine Sehnſucht nach ihm ſoll nicht ehe aufhören/ als biß ich auch dahin komme/ wo er ſich itzo befindet/ dieſes iſt meine endliche Reſolution; womit ich meinen Herrn Göttlicher Obhut empfehle/ und verbleibe

Meines Herrn

In Ehren-Gebühr allzeit

Dienſtfertigſte

N. N.

Das Neundte
Troſt-Schreiben
Wegen widrig gehender Mariage.

Hochwertheſter Freund!

Ich höre ungern/ daß Sein ehrliches Abſehen auf des Herrn N. ſeine Jungfer Tochter nicht nach Wunſche gelücken will: noch mehr Leyd aber iſt es mir/ daß ich vernehme/ wie er ſich wegen fehlgeſchlagener Hoffnung gantz ungemein bekümmere/ und es ſich dermaſſen zu Gemüthe ziehe/ als ob Ihn ein recht groſſes Unglück wiederfahren wäre. Aber Er wolle nicht übel nehmen/ daß ich Ihm über ſolches Bezeigen faſt einen Verweiß zu geben geſonnen. Iſt dann nun keine rechtſchaffene Familie in N. daraus Er eine Tochter haben kan? oder meynet Er/ ſie ſeynd alle ſo hoffärtig und eigenſinnig/ daß ſie die Liebſten wollen gemüntzet haben. Nein gewißlich/ ſo Er mich ſtatt einen Freywerber brauchen will/ es ſollen Ihm zwantzig vor eine geſchaffet werden/ und welche alle an Tugenden und Qualitäten die gute Jungfer N. bey weiten übertreffen. Ihm iſt es keine Schande/ daß ſie

ſich

ſich bedacht zu zuſchlagen / ſondern ihr wird es alle Welt vor übel halten / daß ſie die Partie nicht angenommen / und wer wollte dann nun vollends daran zweiflen / weswegen man Sie bißhero im Verdacht gehabt ; es ſollte ein Edelmann ſeyn / der Sie heben ſollte. Ich dencke du wirſt gehoben werden / wenn etwann ein gut Geſchlechte / das ſich aufs höchſte biß auf den Fendrichs-Platz erſchwungen / und kaum 50. Gülden im Vermögen hat / dich wegfiſchet. Mich düncket ſo lange der Vatter die Gelder hergibt / wird der Himmel alsdenn voll Geigen hengen: Wann aber der Geſtrenge Juncker damit fertig / läſt er die Gnädige Frau ſitzen / und dann mag ſie arme Ritter backen. O wie gut iſt es / daß dieſer Hochmuth fein bey Zeiten ausbricht / ehe ſie mein werther Freund am Hals bekommen: denn es läſt ſich beſſer vor der Zeit abſtehen / als wann vor das zu tief eingewurtzelte Ubel kein Rath mehr iſt. GOtt hat Ihn vor was beſſers aufgehoben. Darum nur denſelben ſorgen laſſen: Ich aber werde die Ehre haben / Ihm bald zu einer anſtändigern getroffenen Verbindung zu gratuliren: Indeſſen mich Seiner guten Affection überlaſſend / und zu Seinen Dienſten allezeit verharrend

Meines Hochwerthen Freundes

Bereitwilligſter

N. N.

Das

Das Zehende
Troſt-Schreiben
An einen Krancken.

Hochgeehrt-Hochwerther Herr Bruder!

Ich kan mit Grund der Warheit ſagen/daß ich deſſen abermahlen angeſtoſſene Unpäßlichkeit recht im Hertzen mitleydende vernommen/zu würcklicher Conteſtirung ſolcher meiner Compreſſion, komme hierdurch meinen Hochgeehrten Herrn Brudern treumeynende zu beſuchen/ und erwünſche von ungefälſchtem redlichen Gemüthe / daß der Allerhöchſte dieſe zugeſchickte Beſchwerden bald wenden/ und dagegen vollſtändige Reſtituirung der Geſundheit/auch alle zugehörige langwierige Proſperität gnädiglich verleyhen wolle/denn ich bin und verbleibe wahrhafftig 2c.

Das Eylffte
Troſt-Schreiben
An eine Jungfer welche durch die Blattern umb ihre Schönheit gekommen.

Hochwerthe Jungfer!

Daß die verdrießliche Kranckheit der Blattern auch Sie nicht verſchonet habe/bin mit höchſtem Mißvergnügen vor etzlichen Tagen berichtet worden / doch habe dabey zugleich den Troſt bekommen / daß Sie ſchon auſſer Gefahr / und bereits wieder herum giengen. Wie erfreuet ich nun zu Dero Aufkunfft gratulire, ſo leyd iſt mir es / daß Sich meine Hochwerthe Jungfer/wie ich höre/ſo heftig über die hinterlaſſe-

nen Zeichen dieſer Unpäßlichkeit in Dero liebſten Geſichte betrüben. Allein Sie haben zu Ihrer Traurigkeit nicht ſo viel Urſache/als Sie vermeynen: denn wie ſich die anitzt noch befindliche Flecken in weniger Zeit gantz verlieren/alſo werden die hernach zuruckbleibenden kleine Mahle Ihre Annehmlichkeit ehe vermehren / als Ihre Schönheit vermindern. Ein Frauenzimmer/ſo ſich befürchtet/daß ſie nicht vollkommen ſchöne ſey/bedienet ſich der Freundlichkeit zu Beſiegung des Hertzen/ und ziehet dadurch mehr Gemüther an ſich/als ein gantz Schöne/ welche / weil ſie ſich alleine auf Ihre Geſtalt verläſſet / allezeit Ernſthafft ſiehet/ und den Eigenſinne nachhänget. Nun will ich zwar eines unanſtändigen Eigenſinnes Sie nicht beſchuldigen / wenn aber etwas mehr Freundlichkeit/ durch Hülffe der Blattern / bey Ihnen könnte angewöhnet werden / ſo verſichere ich meine Hochwerthe Jungfer aufrichtig / daß dieſe Unpäßlichkeit Ihnen mehr Schönheit zugeſetzet / als genommen. Und ich weiß/daß keiner ſeyn wird/welcher nicht ſollte die Ehre ſo wohl als ich ſuchen ſich zu erweiſen

Meiner Hochgeehrteſten Jungfer

gehorſamen Diener

Antwort-Schreiben.

Hochgeehrter Herr!

Daß Derſelbe mir wegen der ſchändlichen Blattern / ſo mein ſchlechtes Geſichte vollends gar verdorben/ſo viel Troſt zuſpricht / habe ich mit gebührenden Dancke zu erkennen. Ob ich nun zwar mich ſo ſehr über dieſen Zufall nicht gräme / als es wohl meinen Herrn mag vorgebracht ſeyn / ſo laſſe ich mich doch

auch

auch ſo leicht nicht bereden / wie Er vielleicht meynet / daß die zuruckbleibenden Mahle die Annehmlichkeit ehe vermehren / als dieſelben in einem Geſichte vermindern ſollten. Den Vortheil werde ich davor haben / daß wenn ich in Spiegel ſehe / ich mich meiner Heßlichkeit erinnernd / der Demuth befleiſſen werde; wiewol verhoffentlich niemand über meine Hoffart auch vor dieſen wird geklaget haben. Daß mir mein Herr einen Rath ertheilet / hinfüro etwas freundlicher zu ſeyn / darinnen wird Er mich entſchuldiget halten. Wann heßliche Leute allzufreundlich ſeyn / ſo urthei-let man ſie von gar leichten Gemüth / und hat das Anſehen / als ſuchten ſie ſich überall anzubieten. Dahero werde ich wohl bey meiner einmahl genommenen Mine bleiben; denn die mich ſonſten kennen / ſeynd ſelbige ſchon gewohnet / und neue Freunde verlange ich mir eben nicht zu machen. Mein Herr vergebe mir / daß ich ſo frey meine Gedancken ſchreibe / Er kennet meine Auffrichtigkeit / und daß ich nicht ſimulire / maſſen ich dann ohne Falſchheit bin

Mein Herr

Seine geneigte

Freundin

N. N.

Das Zwölffte
Troſt-Schreiben
Wegen zugeſtoſſener Unpäßlichkeit an einen Printzen.

Durchläuchtigſter Erb-Printz /

Gnädigſter Fürſt und Herr!

Wie Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. der unterthänigſten

Liebe und Treue / mit welcher ich Deroſelben ſo verbunden / als zugethan / gewiß ſeynd / alſo werden Sie gnädig zu glauben geruhen / daß mich niemahls eine Poſt in ſolche Beſtürtzung geſetzet / als welche mir Dero ſchwere Unpäßlichkeit aviſiret. Ich lege dannenhero hiemit in ſchuldigſter Submiſſion meine unterthänigſte Condolentz ab / und wünſche von Grund der Seelen / daß Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. eheſte glückliche Geneſung ſo wohl Dero gantzes Hoch-Fürſtl. Hauß als auch ſo viele tauſend Ihrer getreuen Vaſallen und Unterthanen mögen aus einer der gröſſeſten Sorgen ſetzen / und Sie hinwiederumb mit höchſten Freuden überſchütten. Ew. Durchl. bemühen Sich nur ſelbſt um Ihre ſo ſehnlich von dem gantzen Lande verlangte Ankunfft : Man kennet ſchon überall Ihre Wunderwürdige Adreſſe , und iſt gewiß verſichert / daß wo Sie Sichs werden einen Ernſt ſeyn laſſen / ſo wird kein Bette Ihnen ſo leichtlich den Arreſt länger ankündigen können. Sie entſinnen ſich nur / daß nunmehro die Zeit wieder heranrücket / da Sie vor Jahrs-Friſt manches ſchönes Stücke Wild mit ſo groſſen Frolocken aller Umbſtehenden erleget ; Sollte dann dieſen Herbſt der N. N. Wald nicht wiederum die Gnade haben Ew. Durchl. mit Seinen luſtigen Jagdt-Hörnern zu bewillkommen? zumahl da Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. die ſchönſte Princeſſin N. die Hoffnung Ihres Zuſpruchs gemacht / und eine hohe Zeugin Ew. Durchl. Geſchicklichkeit abgeben will. Sie ſäumen Sich demnach nicht auf das Beſte wieder geſund zu werden / und wo es daran lieget / daß ich ſoll helffen kranck ſeyn / ſo ſenden Sie mir ſo viel als Sie ſelbſten wollen von Ihrer Beſchwäh-

ſchwährung zu; Ich will Sie gerne auf mich nehmen und es vor die höchſte Ehre halten/ mich Lebenslang zu erweiſen

Durchlauchtigſter Erb-Printz

Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl.

Unterthänigſten

Treugehorſamſten

Knecht.

Des vierten Capitels
Von denen Troſt-Schreiben.
Vierdter Satz/
An Unglückhafftige Perſonen / nach verlohrner Feldſchlacht/ in ſonſt andern zugeſtandenen Unfällen/ über den Verluſt zeitlicher Güter und in Armuth.

Das Erſte
Troſt-Schreiben
An einen Fürſten/ nach verlohrner Feld-Schlacht.

Wir haben mit ſonderbaren ſchmertzlichen Beyleyd des widrigen Glückes Unbilligkeit/ welche Ew. Ld. bey jüngſt-gehaltenen blutigen Treffen empfunden/ vernommen. Wir zweiffeln aber keines weegs/ es werde dieſelbe ſich dem unerforſchlichen Willen GOttes/ als in deſſen Händen der Sieg allein beru-

het/Chriſtlich unterwerffen. Die tapfferſte Helden haben nicht allemahl denen Feinden genugſamen Widerſtand thun mögen / obwol ihre Sache recht / und der unerſchrockene Muth ihres Kriegs-Heers ihnen die gewiſſe Oberhand hätte verſprechen können. Der 30. Jährige Krieg hat das Feld offt denen eingeraumet/die es allbereit zu verlaſſen begonnen / und die Wiederſammelung der beſtürtzten Völcker hat dem Uberwinder das Schwerdt vielmahls aus der Hand geriſſen / und ihm ſich ſelbſt gefänglich zu ergeben gezwungen. Wer das erſte Spiel verlieret/dem iſt hernach der andere Zug deſto reichlich gerathen. Ew. Ld. ſind noch mit einem auserleſenẽ Kriegs-Volck verſehen/welches ſeine Brüder zu rächen allbereit das Gewehr entblöſet/ und nicht ruhen wird / es habe dann den vorigen geringen Verluſt mit Eroberung einer viel gröſſeren Beute rühmlich erſetzet. Ew. Ld. trauen allein dem allgewaltigen Schutz-Arm des groſſen Gottes/ und laſſen Sich die eine verlohrne Schantze nicht irren/ſintemahl ſich das Blat gar leicht wenden/ und Dieſelbe durch Ihren Helden-Muth zu deſto anſehnlicheren Sieges-Zweigen erheben kan. Wir leben der gewiſſen Zuverſicht/daß Wir Ihn gar bald zu einem Ruhm-vollen Siege Glück zu wünſchen Urſach erlangen werden. Der begehrte Entſatz der 11. Tauſend Reuter hat Befehl/biñen 3. Tagen zu Ew. Ld. Kriegs-Heer zu ſtoſſen. Wo Wir Deroſelben ferner angenehme Freund-Vetterliche Dienſte erweiſen können/ werden Wir es an allen nur immer müglichen Beytrage daraus nicht ermangeln laſſen / immaſſen Wir denn ohne diß verbleiben 2c. 2c.

Antwort.

Ew. Ld. hochangenehmes Schreiben haben Wir mit ſonderbaren Vergnügen erhalten / auch daraus / welcher geſtalt Sie Uns über den Uns in neulicher Zeit zu Handen geſtoſſenen unglücklichen Treffen zu beklagen beliebet / mit mehrern Freund-Vetterlich vernommen. Wie Wir nun nicht ſo wol Unſerm widerwärtigen Glück / oder Unſerer getreuen Kriegs-Völcker Zaghafftigkeit ſolchen vorgegangenen Unfall / ſondern vielmehr Unſern wider die Göttliche Majeſt. begangenen Sünden zu ſchreiben / daß Wir zu dieſenmahl einige / wiewol geringe / Niederlage erlitten; Alſo wollen Wir auch der getröſten Zuverſicht zu ſeiner Göttlichen Güte leben / es werde ſich dieſelbe über Unſere arme Unterthanen erbarmen / und ſie vor des Feindes Hochmuth und unrechtmäſſiger Gewalt hiernechſt Vätterlich ſchützen. Geſtalt Wir denn dem allmächtigen GOtt die gantze Sache anheim ſtellen / und vor deſſen gnädigen Schutz man eines beſſern erwarten. Indeſſen laſſen Wir es an Unſern euſſerſten Fleiſſe nicht ermanglen / damit der bißherige Verluſt mit dem eheſten ergäntzet / und Wir dem Feinde mit beſſern Nachdruck förderlichſt unter Augen gehen mögen. Ew. Ld. überſchickte Hülffs-Völcker ſind geſtern zu den Unſern glücklich geſtoſſen. Derohalben ſagen Wir Ew. Ld. Freund-Vetterlichen Danck vor dieſen anſehnlichen Beyſtand / werden es mit behörigen Dienſten zu erwiedern Uns euſſerſt angelegen ſeyn laſſen / und verbleiben Ew. Ld. zu allen angenehmen Freund-Vetterlichen Dienſten jederzeit befliſſen. ꝛc.

Das Andere
Troſt-Schreiben
An einen Freund in zugeſtandenen Unglück.

Mein Herr!

Sein an mich abgegebenes und mit lauter Betrübnus erfülletes Brieflein habe ich mit ſchlechtem Contento überleſen können/ weil ich nicht allein Seines betraurlich-itzo ſchwebenden Unglücks berichtet/ ſondern eben zu einer ſo unglückſeeligen Zeit/ allwo ich mich als einem aufrichtigen Freund mit der That zu bezeigen gantz unkräfftig bin. Doch verſehe Er ſich gäntzlich/ daß/ wofern es ja noch ſo bald nicht gendiget werden ſollte/ ich alle euſſerſte Mittel und Weege ergreiffen/ auch ſuchen werde/ dem Herrn meine Begierde/ Ihm zu dienen/ ſehen zu laſſen/ maſſen ich verbleibe

Deß Herrn

allezeit Dienſtſchuldigſter

Knecht

N. N.

Das Dritte
Troſt-Schreiben/ gleiches Innhalts.

Mein Herr!

Sein Ihme unverſehen zugeſtandenes Unglück kan mit der Gröſſe meines Mitleidens nicht verglichen werden/ und abſonderlich/ dieweil ich deſſen erſt ſo langſam berichtet worden/ und nicht ſchon längſt die

Erkännt-

Erkänntnus meiner Ihme jederzeit treugetragenen Freundſchafft auf die Prob zu ſtellen; Weil aber keinem Unglück nie zu frühe/ alſo auch nie zu ſpat / daß es nicht vonnöthen/geholffen werden kan/ als hab ich mich dermahlen müglich bemühen/ und keines Weges unterlaſſen wollen / Demſelben zu dienen/ des weitern Verlauffs bey nechſt-künfftigen Bericht erwartend/ſo werde ich ſo dann allezeit ſpüren laſſen/daß es an mir nicht ermangele / den Titul zu erhalten/ nemlich zu ſeyn

Deß Herrn

Schuldig-getreueſter Knecht

N. N.

Das Vierdte
Troſt-Schreiben
Uber den Verluſt zeitlicher Güter.

Mein Herr!

Die weyſe Heyden haben der Glücks-Güter ſo wenig geachtet/daß ſie auf deren Verluſt auch nicht einmahl das Geſicht verändert / ja ihrer viel haben ſich derſelben / als einer Verhindernuß der Weisheit freywillig begeben. Bias wollte aus dem Brande ſeines Vatterlandes/ob es ihm ſchon verſtattet war / nichts hinweg tragen/ weil die Hoheit ſeines Gemüthes ihme an ſtatt des gröſten Reichthums diente. Die köſtliche Edelſteine werden in wenig Gold eingefaſſet / damit ſie um ſo viel mehr in die Augen leuchten/und die gröſte Perlen ſtehen nacket und blos in ihrer anſehnlichſten Pracht. Geld und Gut wird mit Mühe erworben/ mit Neid und Sorgen beſeſſen/ und mit Undanck

angewendet. Der alles ernähret was da lebet mit Wolgefallen/hat Ihme ſchon ein Stück Brods auserſehen / wormit Er ſich und die Seinigen verſorgen kan. Wer nun ſein Vertrauen zu GOtt erweiſen will/der erweiſe es im Mangel. Denn im Uberfluß iſt kein Glaube nöthig. Ich vor meine wenige Perſon werde Ihm mit hülfflicher Hand nach Vermögen beyzuſtehen nicht ermangeln/ darum erwarte ich Seines Befehls / worinnen Er mich zu dienen vor nützlich erachtet. Indeſſen ergebe ich Ihm der reichen Vorſorge des Höchſten/und verharre jederzeit Sein ꝛc.

Antwort.

Mein Herr tröſtet mich mit den Exempeln der Alten Heyden/ und dem Mißbrauch der zeitlichen Güter; Ich aber verderbe allhier in meinem Elend/ welches um ſo viel unerträglich iſt/ weil ſich kein Mittel demſelben abzuhelffen / erweiſet. Der Lohn meiner langwierigen Arbeit iſt nun dahin / und ich ſiehe in meinem eingetrettenen Alter/wie alle Kräffte/die Meinige ehrlich hinzubringen / faſt gäntzlich geſchwächet worden. Es iſt nicht mehr um die Zeit/ da man ſich mit Eicheln und Wurtzeln erſättigen/ noch aus freywilliger / auch jezuweilen gezwungener Armut Ihme einen Nahmen erwerben könnte. Zumal jetzo der Geldmangel vor ein Laſter / gleichwie Reichthum vor eine Tugend gehalten wird. Doch kan ich mich GOttes Verhängniſſe nicht widerſetzen / derſelbe nehme ſich der armen Meinigen an/ als ein Vatter / und behüte meinen Herrn vor dergleichen ſchmertzlichen Verluſt in Gnaden / vor Seinen tröſtlichen Zuſpruch und

Freundl.

Freundl. Anerbietung bin ich Jhm allen Gehorſam ſchuldig/Krafft deſſen ich auch verbleibe/Sein ꝛc.

Das Fünffte Troſt-Schreiben

An einen Freund der an den Seinem ſchmertzlichen Schaden erlitten.

Hertzgeliebter Brüderlicher Freund ꝛc.

Die ſchmertzhaffte Zeitung deß Jhm zugeſtandenen überſchwehren Unglücks hat mich dermaſſen aus mir ſelbſt geſetzet/daß ich durch gegenwärtige Troſt-Zeilen die Schuldigkeit meines Hertzinniglichen Mitleidens Demſelben zu erſtatten mich kaum entſchlieſſen können. Es iſt zwar ein Merckmahl eines erhabenen und groſſen Gemüths / die zeitliche Güter verachten und vor nichts halten können / ſolche beſcheidene Geringſchätzigkeit befriediget auch das Menſchliche Hertz überſchwänglich / und macht es auf alle einfallende Glücksfälle tapffer und unerſchrocken: Dieweil aber aller Mangel eines hinlänglichen Vermögens nicht minder in groſſe Sorge und Bekümmernüß ſetzet/daß auch/ ſo wir mit groſſen Schweiß/Mühe und Arbeit zu wege gebracht/ ohne Kummer nicht verlohren werden mag; So kan ich zwar deſſen Traurigkeit nicht vor unbillig halten/ doch will ich nichts minders der Zuverſicht leben/ Er werde den Reichthum/ als eine Sache aus der Zeit und dem Glück geboren/vor ein zeitlich-und vergänglich Weſen anſehen und ſchätzen/ und darüber Seinen innwendigen Hertzens-Frieden mit Unruhe und vergeblicher Angſt klagen weder bekümmern noch vertreiben. Es haben

ſich Heyden gefunden/ die das Geld ins Meer geworffen/ mit Füſſen getretten/ und vor die verdrüßlichſte Beſchwerung gehalten. Chilon nennte den Reichthum den Schatz alles Böſen/ den Zehr-Pfenning des Elends/ und der Gottloſigkeit Helfershelfer. Und Anakreon/ als er ein ziemlich Stuck Geldes von Policraten verehrt bekommen / und davor in etlichen Nächten nicht ruhen konnte / brachte daſſelbe wieder zurück/ ſagende: Das Geſchenck iſt mir verhaſſt / ſo mich Schlaffloß machet. Ob nun wol dieſe Leute den rechtſchaffen Gebrauch von den Mißbrauch nicht allemahl zu unterſcheiden wuſten / und dadurch ihrer Kleinmüthigkeit Verräther wurden/ ſo geben ſie uns doch ſo viel zu verſtehen / daß der allein der Reichſte ſey / der mit dem was er beſitzet / ſich begnügen laſſe. Güldene Spangen machen / wie Seneca redet/ ein Pferd nicht edler: Alſo iſt der Mann nicht beſſer/ den das Glück mehr als einen andern anlachet. Der wahre Reichthum beſtehet in den Gaben deß Gemüths/ und ein Weiſer / der ſich begreiffen kan/ leidet an nichts Mangel. Meines hertzgeliebten Freundes beywohnende gute Beſchaffenheiten verſprechen Jhm die ſchleunige Widerbringung alles deſſen / was Jhm des neidiſchen Unglücks-Frevel aus den Händen geriſſen/ und des gutthätigen Gottes/ welcher Jhn vorher ſo reichlich geſeegnet / milde Hände ſind noch nicht verkürtzet / dergleichen und noch viel ein mehrers Jhne zuzuwerffen. Er ſteiffe ſich nur mit Kindlichen Vertrauen auf deſſen unendliche Barmhertzigkeit/ und erwarte in ungezweiffelter Zuverſicht / nach dieſen unfruchtbaren Jahre und künfftigen geſeegneten Glücks-Ernde. Unterdeſſen faſſe Er ſich mit

Chriſt-

Chriſtlicher Geduld/und laſſe ſich den Unmuth nicht überwinden. Ich wünſche/ daß/ über dieſe wenige Troſt-Worte/ ich Ihm zugleich mit würcklicher Beyſpringung an Hand gehen/ und Seinen erlittenen Verluſt/ durch nachdrücklich-Freundes Erweiſungen in etwas beſänfftigen möchte. Bitte derohalben/ ſich mein/in Seinen Angelegenheiten/ kühnlich zu gebrauchen/da ich dann in der That erweiſen werde/ wie ich ohn alles Schein-Verſprechen/warhafftig ſey und verharre deſſen ꝛc.ꝛc.ꝛc.

Antwort.

Liebſter Freund!

Ob ich wol bey den mir zugeſtoſſenen überſchwehren Unglück/mich bißhero mit eben denjenigen Gründen / welche Er mir in ſehr willkommenen Troſt-Schreiben zu verſtehen gegeben/ſo viel müglich geſteiffet/ſo bin ich doch durch Seine hochvernünfftige Erinnerungen darinnen um ſo viel mehr geſtärcket worden/ daß ich die Eitelkeit der zeitlichen Güter nun nach derſelben Verluſt/ immer je mehr nnd mehr erkenne/und der Göttlichen treuen Vorſorge/ ſo niemanden/ der ihm vertrauet/ Noth und Mangel leiden läſſet/ mein Hertz gäntzlich ergebe/ wenn ich dasjenige/ ſo ich verlohren/mit verbottenen Stücken und Hilpersgriffen zuſammen geſcharret hätte/ würde ich in weit gröſſern Aengſten begriffen ſeyn / weil ich / was ich geraubet hätte / nunmehr nicht wiedergeben könnte: Dieweil ich aber hierinnen ein reines Gewiſſen habe/ſo ſpreche ich getroſt: Der HErr hats gegeben/der HErr hats genommen / der Nahme des HErrn ſey gelobet. Etwañ möchten ich oder meine Kinder ſich an den Glantz dieſer

dieſer verführiſchen Augenblendung über kurtz oder lang vergaffen und durch unverantwortlichen Miß-brauch darmit einige Gelegenheit zu ſündigen genommen haben/welches GOtt allein bewuſt. Darum iſt ſein heiliger Wille der beſte/und ich will hoffen/er werde mich dennoch nicht Hungers ſterben laſſen/ob es gleich mit meiner Nahrung hinfort etwas ſchwehr hergehen möchte: Inmittels erkenne ich meines liebſten Freundes disfalls bezeugtes Beyleid/und das dabey angeheffte freundliche Erbieten mit ſchuldiger Danckbarkeit und wünſche hingegen/daß ihn der getreue GOtt in Seinen Beruff mildiglich ſeegnen/und dergleichen Unglücks-Fälle von ihm weit entfernen wolle ꝛc. ꝛc.

Das Sechſte
Troſt-Schreiben
An einen guten Freund der durch Diebſtahl umb das Seinige gekommen.

Hochgeſchätzter Freund!

Aus deſſen an mich abgelaſſenen habe die ſchlechte Zeitung Seines durch Diebſtahl ihn betroffenen Unglücks mit groſſer Betrübnüs erſehen; Ich condolire demnach von Hertzen/ nebſt Anwünſchung/ daß doch GOtt / vor deſſen Augen nichts verborgen bleibet/ die Böſewichte/ ſo ihm durch den gethanen Einbruch und Entwendung des Seinigen in ſo groſſen Schaden geſetzet/ möchte offenbaren/damit ſie zu gebührender Straffe gezogen werden/und mein werther Freund das was Ihm ſo ſchändlich geſtohlen worden/ wieder bekomme. Kan ich etwas zu der Entdeckung contribuiren / ſo will ich gerne meinen möglichſten

Fleiß

Fleiß anwenden. Zu deſſen Beförderung habe allhier an alle Goldſchmiede das Verzeichnus des entwendeten Silbers geſchicket / damit / wann davor etwas zu verkauffen kommet / ſie es an ſich halten. Ich habe immer noch gute Hoffnung dazu / daß er kund werden ſoll / und wenn ſich der Dieb durch nichts verräth / kan es durch die unter den geraubten Sachen befindliche Uhr geſchehen. Heute reiſet mein Bruder nach Leipzig / da will ich ihm die Specification des Verlohrnen gleichfalls mitgeben. Immittelſt wünſche meinem liebſten Freunde Chriſtliche Gedult bey Seinen Unfalle / und nebenſt Anerbietung möchlichſter Dienſtfertigkeit verharre ich jedesmahl

Deſſelben

Ergebenſter

N. N.

Das Siebende
Troſt-Schreiben
Von gleichen Innhalt.

Hochgeſchätzter Freund!

Wie ſehr mich die ſo gar ſchlechte Zeitung von Seinem gehabten Unglück erſchröcket hat / kan ich nicht genugſam beſchreiben: Gewißlich bin ich über Seinen erlittenen groſſen Verluſt ſo beſtürtzt worden / als wann die Böſewichte bey mir ſelbſten eingebrochen / und mir das Meinige geſtohlen hätten. Nun kan ich aus meinem Entſetzen leichtlich ſchlieſſen / in was vor Verwirrung ſein Gemüth ſeyn müſſe / als den nun der Unfall würcklich betroffen hat. Ach freylich kräncket es einem ehrlichen Manne / wann durch verzweiffelt böſe Buben Sein ſo ſauer erworbenes Gut und

ehrlich

ehrlich zuſammen gebrachte Baarſchafft ſo unverantwortlich ſoll gemauſet werden. Darum gebe ich ſeinen Betrübnus nicht unrecht/ ſondern habe vielmehr mit Ihme ein hertzlich Mitleiden. Jedoch lebe ich auch der gewiſſen Zuverſicht/ es werde mein hochgeſchätzter Freund dabey gleichwol ſich faſſen/und nicht etwann durch allzugroſſen Gram über Entwendung des Zeitlichen Sein eigenes Hertze abfreſſen / ohne Gottes Zulaſſung hat Ihn ſolches Unglück doch nicht betroffen: der will Seine Gedult probiren; Und deſſen Vatter-Hand iſt noch nicht verkürtzt/ Ihm zehenfach ſo viel wieder zuzuwerffen / als Ihm weggenommen worden. Zudem ſo kan es wunderlich geſchehen/ daß ſich die Diebe durch Verkauffung des Silber-Wercks oder der dabey geweſenen Ringe ſelbſt verrathen: Wie viel ſeynd Exempel/ daß man ſchon alles verlohren gegeben/ und dennoch nach langer Zeit ſolche Sachen an das Tag-Liecht gebracht worden. Mein werther Freund ſtelle alles GOtt anheim / der wird es wohl zu machen wiſſen/ und fahre in Seinen Chriſtlichen Beruffe mit Gebet und Arbeit fort / ſo wird dieſer Schade deſto ehe zu überwinden ſeyn. Kan ich ſonſten Ihm mit etwas gefälligen an die Hand gehen/ ſo werde damit bey ereigneter Gelegenheit niemahls ſaumig ſeyn/ als der ich jederzeit mich zu erweiſen erbötig

Meines Hochgeehrten Freundes

Dienſtergebenſten

N.N.

Das Achte
Troſt-Schreiben
An einen guten Freund der von den Soldaten geplůndert worden.

Inſonders Hochgeehrter Herr
Werthgeſchätzter Freund!

Ich håtte verhoffet/ ſolche Briefe von Jhn zu erhalten/ welche Seine glůckliche Anheimkunfft zu denen lieben Seinigen mir berichten wůrden/ ſo muß ich dieſe bőſe Zeitung hőren/ daß Jhm die leichtfertigen Soldaten eine halbe Stunde von Franckenthal geplůndert/ und Jhme all das Seinige auf ein 300. Thalr. werth genommen. Nun kan ich leicht gedencken/ daß Jhn dieſes Unglůck nicht wenig kråncken muß/ allein was will Er thun? Es iſt noch GOtt zu dancken/ daß Jhm dieſe bőſe Buben das Leben gelaſſen/ oder Jhm zum wenigſten nicht verwundet haben / welches bey dergleichen Plůnderungen ſonſt ſelten auszubleiben pfleget/ zudem/ ſo kan er auch noch hoffen es wieder zu bekommen / dann weil die Straffbare That bey den Herrn Obriſten ſchon denunciret , und dieſer ein braver Cavallier/ welcher ſonſten den Ruhm hat/ daß er ſcharff Commando hålt/ ſo glaube ich/ daß er es an genauer Nachfrage nicht wird ermangeln laſſen. Indeß wůnſche von Hertzen/ daß deß Hőchſten Gůte den erlittenen Verluſt anderwertig wiederum erſetzen wolle; ich aber verharre mit Empfehlung Gőttlicher Obhut

Meines Hochgeehrten Herrns
Dienſtgefliſſenſter
N. N.

Das Neundte
Troſt-Schreiben
An einen/der keinen Patron hat.

Hochgeehrter Herr!

Ich habe längſt gehoffet/einen Brief von Denſelben zu erhalten/ indem Er ja ſonſt gar fleiſſige Correſpondentz mit mir hielte/da ich noch zu N. war/allein/ mein Warten iſt vergebens geweſen; dannenhero ich mir allerhand Urſachen des unterlaſſenen Schreibens eingebildet. Ich wollte wünſchen/daß die eine davon nemlich Sein gefundenes Glück der Beförderung/ die rechte wäre/ ſo Ihn an mich ſonderlich zu dencken/ abgehalten/ allein ich vernehme/daß die Sorge/wie Er noch in der Welt bey denen zu Seiner Wolfarth manglenden Patronen fort kommen will/ Ihn ſo kleinmüthig mache/daß Er allen mit guten Freunden vormahls gepflogenen Brief-Wechſel eingeſtellet. Aber warum will Er an Seinen Glück verzagen / da Er was Rechtſchaffenes gelernet hat / und ja die Welt nicht durchaus ſo verderbet iſt/ daß ſie die Tugend und Gelehrſamkeit überall verachten ſollte/ wann ſelbige nicht die Zulage deß Reichthums hat. Er iſt ja eben an Sein Vatterland nicht gebunden/in welcher ohne diß ein Prophet am wenigſten gilt; nehme Er die Reſolution und begebe ſich nach Breßlau/ ich will Ihn Recommandation an den Herrn N. verſchaffen/ der Ihm gewißlich bald zu einer guten Hofmeiſter-Stelle bey einem vornehmen Schleſiſchen von Adel verhelffen ſoll/und dann wird Ihn GOtt ſchon weiter verſorgen. Fehlet es Ihm an Gelde/die Reiſe biß dahin zu thun/ſo eröfne er ſolchen Mangel/ ich will als

ein Freund an Ihm handeln/und Ihm ein fünff und 20. Thalr. vorſchieſſen: Kommet Er einmahl zu einen Stückgen Brod/und kan es entberen/ ſo zweiffle ich nicht an dem Wiederbezahlen. Immittelſt wolle Derſelbe Sein Gemüthe beruhigen / und mir eheſt Seine Gedancken ſchreiben/ ich werde mich hingegen allezeit erweiſen

Meines Hochgeehrten Herrn

Dienſtfertigſter

N. N.

Das Zehende
Troſt-Schreiben
An einen der ſehr von Armuth gedrucket wird.

Hochwerther Freund!

Ich höre/daß Derſelbe wegen Seiner groſſen Dürftigkeit und denen Ihn manglenden Mitteln ſein Glück in der Welt zu ſuchen/ſich nicht wenig grämet / und der Melancholie/ziemlich nachhänget. Nun iſt es wol an dem/es muß wehe thun / wenn man das ſeine gelernet hat / und nur bloß deßwegen nicht fortkommen kan/ weil einen die Armuth drucket / und es Ihme an Geld mangelt. Aber wer ſich darum allzuſehr härmet/ ſcheinet wider Gottes gantz wohl eingerichtete Austheilung der Zeitlichen Güter ſündlich zu murren/oder zum wenigſten an Seiner allein weiſen Vorſorge zu zweifeln/als wäre Er nicht vermögend genug / uns zu erhalten. Wir ſind alle ſeine Creaturen/ und ſo viel zu unſerer Nothdurfft gehöret/reichet er uns täglich aus Vätterlicher Mildigkeit/wann wir nur ſeiner Güte vertrauen/ wer fragt denn nach den Uberfluſſe.

Der Reichthum / oder das genugſame Auskommen / giebet vielen Anlaß / daß ſie ihres Gottes gar vergeſſen / hochmüthig werden / und ſich mit vielen Sünden beflecken / da hingegen die Armuth lehret / wie wir an unſern Schöpffer gedencken / und ihn mit andächtigen Gebet ehren ſollen. Ja wir erkennen alsdenn viel beſſer ſeine Vätterliche Vorſorge / wenn wir nach menſchlicher Rechnung meynen / nun ſey es gantz aus mit uns / und niemand wäre mehr zu finden / der uns in unſerer Dürfftigkeit beyſtünde / und dann GOtt durch ein gantz unerwartetes Mittel ſeine Hülffe zeiget. Deſſen getröſte ſich auch mein Hochwerther Freund / und gedencke / daß / weilen Er einen gnädigen GOtt hat / Er alles habe. Dannenhero gebe Er der Traurigkeit nicht weiter Raum / der Höchſte wird ſchon helffen / wenn ſeine Stunde kommt. Indeſſen habe zu Bezeugung meines aufrichtigen Gemüths Inliegendes zu Deſſen Bedürffniß zu überſenden nicht unterlaſſen wollen / mit Bitte / mein wertheſter Freund wolle mit vor Willen nehmen / und mir ſonſten eröfnen / worinnen ich Ihm etwa dienen kan / denn dazu werde ich mich allezeit willig finden laſſen / wie ich jedesmahl geweſen

Meines Hochwerthen Freundes

Ergebenſter

N. N.

Antwort.

Hochwerther Freund!

Daß Derſelbe in meiner Dürfftigkeit noch an mich gedencket / und ſolcher mit einer anſehnlichen Beyhülf-

ſe

ſe zu ſtatten kommet / dieſes wolle Jhn des Höchſten reiche Hand mit tauſendfachen Seegen wiederum erſetzen. Jch bekenne daß die Armuth ſo ſchwehr einen Chriſtlichen Gemüthe zu ertragen iſt / als eines von den gröſſeſten Unglücken/ zumahl da ein Armer gleichſam ein allgemeiner Fuß-Schemel der boßhafftigen Welt ſeyn muß / und jedes ſeinen Hohn und Spott über Jhn ausſchüttet. Jch geſchweige/ von wie viel Guten man gehindert wird/ welches man/ ſo es einen nicht am beſten fehlete / mit Freuden würde ausrichten. Nun der Höchſte welcher es alſo geordnet/ wird wiſſen wozu mir dieſer Mangel nützlich iſt/ dieſen will ich ſorgen laſſen/ und indeſſen fleiſſig beten / daß Er mir einen Weeg zeigen ſoll/ wie ich mein täglich Auskommen verdienen könne. Hiernechſt bitte/ es wolle mein Hochwerther Freund mich ferner ſeyner Gunſt und Liebe würdigen / und die Vergeltung von den Höchſten erwarten. Jndeß wünſche ich von Hertzen/ daß ich mich nicht alleine in Worten/ ſondern auch in der That erweiſen könne

Meines Hochgeehrten Freundes

Erkenntlichſter Diener

N. N.

Das Eilffte.

Troſt-Schreiben

An eine arme Wittwe.

Hochgeehrte Frau!

Wie es an dem/ daß der Wittwen-Stand an ſich ſelbſt tauſend Beſchwerlichkeitẽ mit ſich führet/ alſo/ iſt er noch weit ſchmertzlicher/ wann die groſſe Armuth

und die Sorge/ wie die dürfftigen Waysen nur nach Nothdurfft möchten ernähret und auferzogen werden/ solchen faſt unerträglich machen will. Da fehlet es an heiſſen Thränen und ängſtlichen Seufzen nicht; da ſiehet ſich eine ſolche nothleidende und höchſt-unglückſeelige Mutter nach allen Ecken um/ ob dann gar kein Troſt und keine Hülffe vor ſie und ihre armen Kinder vorhanden iſt; und hat es dann wohl das Anſehen/ als wäre nirgends ein Helffer/ ja ſie wäre und bliebe wohl die Troſtloſe und Verlaſſene/ über die alle Wetter deß Unglücks und der Trübſaal giengen. Ich weiß/ meine Hochwerthe Frau/ dergleichen Anfechtung wird ſie bey ihrer groſſen Dürfftigkeit zum öfftern betreffen/ da ſie auch mit ihren unerzogenen Kindern ſich offt mit ängſtlichen Thränen um das tägliche Brod bekümmert/ und nicht weiß/ wo ein Groſchen offtmals herzunehmen/ davon ſie zur nöthigen Erhaltung etwas ſchaffen kan. Allein/ Sie faſſe Ihre Seele mit Gedult/ und gedencke an Gottes theure Verheiſſung/ die er denen Wittwen und Waiſen in ſeinen heiligen Wort gethan; ja Sie glaube nur/ daß die Exempel/ da der Höchſte Gott denen Wittwen/ ſo wohl in Theurung/ als andern Nöthen ſo gnädig geholffen/ nicht um ſonſt aufgezeichnet ſeyn/ ſondern daß ſich andere arme Wittwen damit tröſten ſollen/ dieſer barmhertzige Vatter dencke auch an Sie/ und werde Sie ſowohl als andere Menſchen zu erhalten wiſſen Und weil doch der älteſte Sohn bereits von zehen biß eilf Jahren iſt/ hielte ich vor das rathſamſte/ daß Sie ihn bey einen vornehmen Mann zur Aufwartung hingebe/ der ihn dabey annoch zur Schulen hielte/ und eine feine Hand lieſſe ſchreiben lernen. Will Sie es

haben/ſo kan ich dergleichen Gelegenheiten Ihm wohl verſchaffen. Indeß ſende allhier etliche Scheffel Korn/ welche Sie zu ihren Unterhalt anzunehmen belieben woll/ kan ich Ihr weiter dienen / bin ich ſolches wegen der mit Ihren ſeeligen Herrn gepflogenen genauen Freundſchafft zu thun ſchuldig/ verbleibe demnach

Meiner Hochgeehrten Frauen

Bereitwilligſter

N. N.

Das Zwölffte
Troſt-Schreiben
An einen armen Studenten.

Vielgeehrter Herr und Freund!

Ich vernehme ſehr ungern / daß Derſelbe wegen Seiner ſchlechten Mittel gar kleinmüthig wird/ Sein ſo wohl eingerichtetes Studiren fortzuſetzen: Nun wollte ich wohl wünſchen daß ich in den Zuſtand wäre/ Ihn zu helffen/ weil ich an einen danckbaren Gemüthe nicht zweiffeln dürffte; Allein ich bekenne mein Unvermögen: Gleichwohl kan ich auch nicht unterlaſſen/ ihn anzumahnen/ daß Er darum nicht gantz und gar verzage/ ſondern Seine Hoffnung auf GOtt ſetze/ der ſo manchen armen Studenten/ wann Er nicht gewuſt/ wie Er ſich fortbringen ſollen/ gnädig geholffen/ und Ihn zu einen ſtattlich- und vornehmen Mann gemacht. Wieviel gibt es noch heute zu Tage berühmte Theologos und Profeſſores auf Univerſitäten/ ſo ſich als Famuli Anfangs höchſt-bekümmerlich behelffen müſſen / dennoch durch Göttlichen Beyſtand ihr Studiren ſo weit gebracht/ daß ſie nun als Liechter

der Chriſtlichen Kirchen und des gemeinen Weſens geehret werden. Der Herr entſchlieſſe ſich/ eine Praeceptoratur anzunehmen/ ich will Jhn dazu verhülflich ſeyn/ weil ich Patronen habe/ die Jhm bald eine ausrichten ſollen. Jſt Er erſt ſo weit/ wird es ſich hernach mit der Zeit ſchon ferner geben; wer weiß/ was Jhm dann GOtt/ wann Er ſich wohl verhält/ vor eine gute Beförderung aufgehoben hat. Er ſchreibe mir Seine Gedancken/ und correſpondire fleiſſig mit mir/ wie ich Jhn dann verſichere/ daß ich mir Seine Wolfarth ſonderlich will angelegen ſeyn laſſen/ maſſen ich verbleibe

Meines vielgeehrten Herrn und Freundes
Dienſtwilligſter
N. N.

Antwort.

Jnſonders Hochgeehrter Herr/
Vornehmer Patron!

Deſſelben Hochwertheſte Zuſchrifft hat meine gantz niedergeſchlagene Hoffnung dermaſſen wieder aufgericht/ daß ich meinen Patron davor höchſt verbunden bin; und bekenne ich gerne/ daß meine gar groſſe Dürfftigkeit mich bißher kleinlaut gemacht/ daß ich offt gewünſchet/ ich hätte niemahls zu Studiren angefangen/ ſondern davor in meiner Jugend ein ehrlich Handwerck gelernet/ ſo könnte ich mich doch beſſer in der Welt fortbringen. Allein wenn ich es mit reiffern Nachſinnen überlege/ ſo dancke ich doch GOtt/ der mir ſo weit in meinem Studiren geholffen hat; derſelbe wird auch ferner vor mich ſorgen/ und die Mittel an die Hand ſchaffen/ wie ich ſolche weiter zu Seiner

Ehre

Ehre und den Aufnehmen des gemeinen Beſtens continuiren möge. Den Vorſchlag der Præceptoratur nehme ich mit gehorſamen Danck an / und bitte dienſtlich/mein Patron wolle mir dazu Seinen Hochgeneigten Erbiethen nach/großgünſtig verhelffen. Jch werde dieſe ſonderbare Wolthat nim̃ermehr vergeſſen/ ſondern mich bemühen/wie ich ſelbige mit meinen andächtigen Gebet vor meines Patrons fernere Proſperität und mit erkenntlichen Dienſt-Bezeugungen wieder verſchulden möge: Geſtalt ich den unter Ergebung Göttlicher Obhut Lebenslang verharre

Meines Hochgeehrten Patrons

Pflichtſchuldigſter

N.N.

Des vierten Capitels Von denen Troſt-Schreiben/ Fünffter Satz/

Jn vielfältig-zugeſtandenen Widerwärtigkeiten/ als: Feuersbrunſt/ Beinbruch/Augen- und Gehör-Verluſt/ Gefangenſchafft/Dienſts-Entſetzung / Ungnade / Verfolgung/ u.ſ.f.an.

Das Erſte Troſt-Schreiben An einen Freund wegen ſeines abgebrannten Hauſes.

Hochwerther Freund!

Daß Derſelbe durch die unverhoffte Feuers-Brunſt/

 welche

welche in vergangener Freytags Nacht an ihren Orte ausgekommen / ſein ſchönes Hauß eingebüſſet / und darzu von ſeinen Mobilien / wegen des allzugeſchwind überhand nehmenden Brands / wenig oder nichts gerettet / habe ich aus deſſen Brief mit groſſen Leid erſehen. Wie Ihm nun ein ſo groſſer Verluſt allerdings nahe gehen muß / alſo verſichere ich Ihn / daß ich ein recht hertzlich Mitleiden mit Ihm habe / und nur bitte / mir offenhertzig zu melden / worinnen ich Ihm etwa dienen könnte / ſo ſoll mein wertheſter Freund mein aufrichtiges und Ihm verbundenes Gemüthe in der That ſpüren. Indeß faſſe Er ſich / und gedencke / daß Ihm dieſes Unglück ohne deß Höchſten Willen nicht zugeſtoſſen / deſſelben milde Hand / die uns Woltharen zu erweiſen nicht müde wird / kan Ihm dieſen Schaden durch tauſendfachen Seegen wiederumb erſetzen. Will er gleich lange ſich härmen und grämen / ſo könnte Er ſich darüber eine Kranckheit zuziehen / ja gar in die Gruben bringen / welche allzuunmäſſige Traurigkeit über den Verluſt deß Zeitlichen erſtlich nicht Chriſtlich / und dann auch ſeinen lieben Kindern ein unerſetzlicher Schade wäre. Er befehle es GOtt / dieſer hat ihm ſchon ſo viel gute Freunde gegeben / welche Ihn in ſeiner Noth beyſtehen nicht unterlaſſen werden. Ich habe indeß nur in etwas meine Schuldigkeit zu bezeugen / allhier ein weniges zu bedürffender Ausgabe beylegen wollen; Mein hochwerther Freund wird die dabey gehabte Meynung nicht übel deuten / und darmit vor Willen nehmen. Sollte Er ſonſt etwas verlangen / darff Er nur frey ohne Bedencken ſolches ſchreiben / maſſen ich mich erkläre allezeit zu verbleiben

Meines Hochwerthen Freundes

aufrichtiger Freund und Diener N.N.

Das

Das Andere

Troſt-Schreiben

An einen Printzen wegen ſeines Beinbruchs.

Durchläuchtigſter Fürſt / freundlich geliebter Vetter!

Ew. Ld. gehabtes Unglück auf der Renne-Bahne/ ſo ſie durch Stürtzung mit dem Pferde an Dero lincken Fuß erlitten / ſo gar/ daß ſelbiger gebrochen / und Sie daran ungemeine Schmertzen empfinden/ iſt uns zu unſern groſſen Leidweſen hinterbracht worden: allermaſſen wir nun Ew. Ld. wegen Dero Fürſtl. Qualitäten ſo wol / als der nahen Anverwandtnis halben/ in ſonderbarer Hochachtung haltē/ ſo condoliren wir billig wegen dieſer widerwärtigen Bezeugung / und wünſchen von Hertzen/ daß Ew. Ld. in kurtzen und dergeſtalt reſtituirt werden/ damit der jetzige Schaden Ihnen förderſt keine Ungelegenheit machen möge: Und ob Wir zwar nicht zweifflen/ daß Eure Liebden erfahrne Wund-Aertzte an Dero Hofe bereits habe/ welche der Sachen Beſchaffenheit in genaue Beobachtung ziehen werden/ ſo haben Wir demnach Deroſelben Unſern Leib-Barbier/ ſo in dergleichen Zuſtande auch von ſehr guter Wiſſenſchafft/ zugleich wolmeinend offeriren wollen / und wird derſelbe ſeiner unterthänigen Schuldigkeit nach/ wofern Er die Gnade hat/ vor Ew. Liebd. gelaſſen zu werden/ mit Raht und That Deroſelben an die Hand zu gehen nicht ermanglen: Verbleiben ſonſten Ew. Liebden alle angenehme Dienſt-Bezeugungen zu erweiſen willig/ und wünſchen noch-

mahls/

mahls daß Wir in kurtzen von Ew. Ld. völliger Geneſung erfreuliche Zeitung erhalten.

Das dritte
Troſt-Schreiben
An einen Freund/ der durch Unglück umb ein Aug gekommen.

Mein allerliebſter Freund!

Ich vernehme mit höchſtem Leidweſen/ daß Er in dem Ball-Hauſe ſo unglücklich geweſen/ und ein Auge eingebüſſet/ weßwegen ich meiner Schuldigkeit zu ſeyn erachtet/ Ihn mit hertzinniglicher Wehmuth zu condoliren. Wahr iſt es/ weil dieſer Verluſt durch keine Menſchliche Hülffe zu erſetzen / daß Er ſich darüber nicht ohne Urſach kräncket; allein GOtt/ ohne deſſen Willen kein Haar von unſerm Haubt fället / hat auch dieſes Creutz Ihme zugeſchickt/ welchen Wir in allen Fällen ſtille zu halten als Chriſten verbunden ſeynd. Sein allſehendes Auge/ das über der Menſchen Wolfahrt unaufhörlich wachet/ wird auch Ihm ſein anders annoch geſundes nebſt allen Seinen Gliedmaſſen vor fernern Unfall bewahren / und den zugefügten Schaden durch ſeine Hülffe und kräfftigen Troſt am beſten lindern können. Dem klage Er Seine Noth/ und ſehe ihn mit rechten Glaubens-Augen an/ ſo wird in Seiner Seelen alles Liecht ſeyn/ und Sein Gemüht keine Verfinſterung leiden. Wie mancher faſſet durch Seine beyden Augen ſo viel Aergernis/ daß Ihme beſſer wäre/ er hätte nur eines/ ja er wäre gar blind gebohren/ ſo würden viele Sünden unterlaſſen werden. Die Güte des Höchſten hat meinen Hochwehrten Freunde

noch

noch ſo viel vom zeitlichen Vermögen geſchencket/ daß Er ſelbiges zu Seiner Nothdurfft zu erwerben nicht beyde Augen brauchet; und zum andächtigen Gebet werden nicht ſo wol die Augen als das Hertz erfordert; welches Er denn deſto beſtändiger nach dem ewigen Liecht richten wird / biß daß Jhm endlich daſſelbige beyde Augen mit himmliſcher Klarheit erleuchten/und zu ſich in ſein ewiges Freudenreich nehmen wird. Darumb lege Er alle Betrübnis zurücke / faſſe Seine Seele in Gedult / und ſey mit Seinen GOtt und deſſen Schickung zu frieden. Jch indeſſen werde durch alle von mir geforderte Dienſtbezeugungen willigſten Abtrag erweiſen/ daß ich noch unverändert ſey

Meines allerliebſten Freundes

Ergebenſter

N. N.

Das Vierdte

Troſt-Schreiben

An einen guten Freund/der ſein Gehör verlohren.

Jnſonders Hochgeehrter Herr/

Vornehmer Gönner!

Jch vernehme mit groſſem Leidweſen/daß Derſelbe/ wegen Seines verlohrnen Gehörs ſich nicht wenig grämet ; Wie nun dieſes Unglück zur Betrübnis allerdings Jhm rechtmäſſigen Anlaß giebet/ indeme Er dardurch / als ein ſonſt fleiſſiger Kirchengeher Gottes Wort anzuhören/und Seine Converſation mit gelehrten und braven Leuten fortzuſetzen verhindert wird/alſo condolire meinen Hochwehrten Gönner deßwe-

deßwegen von Hertzen/und wünſche / daß Jhme der Höchſte dabey Gedult verleyhen/und an Seinen übrigen Leibes-Kräfften ſtärcken wolle. Und wann endlich mein hochgeſchätzter Gönner Seinen Verluſt/und den hingegen erlangten Vortheil miteinander auf die Wageſchale leget/ſo weiß ich nicht / ob der Schade ſo gar groß ſey/daß Er ohne Maß ſich darüber zu kräncken Urſach habe: Wer nicht hören kan/höret auch viel Böſes nicht/ſo in der Welt vorgehet / und das bey frommen Hertzen groſſe Traurigkeit erwecket. Kan Er Gottes Wort von Seinen Mund-Bothen nicht vortragen hören/ſo iſt Jhm doch unverwehrt/ ſelbiges in geiſtreichen Schrifften zu leſen / und daraus Seinen Glauben zu ſtärcken. Die Converſation erſetzet die Menge der ſtattlichen Bücher / darinnen Er ſich umbſehen / und mit ihnen von der Weißheit communiciren kan: Jn ſelbigen findet Er eben ſo wohl ja noch mehr den Kern der Wiſſenſchafft / als in ihren Diſcurſen ; Zudem iſt mein groſſer Gönner auch ſchon von ſolcher Erfahrung und Alter / daß Er nicht mehr deß Unterrichts ſo gar ſehr benöthiget / und kan Jhn darum der Mangel des Gehörs weder an Bethen noch an klugen Betrachtungen hindern. Wird Er demnach Seinen hohen Verſtande nach/ſich über dieſen von GOtt zugeſchickten Zufall zu frieden geben/ und wider Seinen Schöpffer/der uns unſere Sinnen nach ſeinen Wolgefallen gibt und nimmt/ nicht murren. Jmmittelſt verhoffe die Ehre zu behalten/ meines hochwerthen Gönners beſtändiger Affection verſichert zu bleiben/dafür ich unter Ergebung Göttlichen Schutzes verharre

Deſſelben verbundenſter Diener N.N.

Das

Das fünffte
Troſt-Schreiben
An einen unſchuldigen Gefangenen.

Mein vielgeliebter Freund!

Mit rechten Erſtaunen habe ich Seine widrige Begegnung vernommen/ daß man Ihn wegen einer ſolchen Lumpen Sache in Verhafft gezogen. Doch Er tröſte ſich / daß das Verbrechen von keiner gröſſern Wichtigkeit / ſo hat Er um deſto eher die Befreyung zu hoffen. Man iſt/ der Gegenpart ihres ſteten Uberlauffens und Bettelns loß/zu werden zu dieſer unbedachtſamen Procedur verleitet worden/ und man ſiehet wohl/ wie die Affecten auch Gerichts-Perſonen verblenden: Endlich aber muß doch Recht recht bleiben/ und die Feinde mit Schimpf und Schande abziehen. Mein wertheſter Freund habe nur Gedult/ vertraue den lieben GOtt/ und bete fleiſſig : Ein toller Hund läufft nicht über neun Tage: Seine raſende Widerſacher werden auch/ob GOtt will/ihre Köpfſe ſchon einlauffen/ und die Uberbliebenen hernach verdutzt bey der Naſe niederſehen / wenn GOtt den Seinigen hilfft ; die Rachgierigen aber ihr Leben nicht zur Helffte bringen läſſet. Man hat ſchon Exempel genug / wie es ſolchen aufgeblaſenen und erbitterten Leuten/ die nichts dichten und trachten / als ihren Nechſten Gruben zu graben / ergangen iſt / ſie nehmen ein Ende mit Schrecken ; und ſo wird es auch mit Seinen Verfolgern noch ablauffen. Immittelſt habe um deſto ehe Seine Befreyung auszuwürcken mit Herrn N. geredet ; welcher verſprochen / bey den Herren Räthen ſein Beſtes zu thun / damit ſolcher beſchwer-

ſchwerlicher Arreſt wieder relaxiret würde. Ich wünſche ſolches von Hertzen/ erbiete mich auch zu allen Dienſten/ und verharre

Meines vielgeliebten Freundes

gefliſſenſter

N.N.

Das Sechſte
Troſt-Schreiben
An einen/ der ſeines Dienſtes entſetzet worden.

Hochgeehrter Herr und Freund!

Mir iſt die betrübte Nachricht hinterbracht worden/ daß Seine Verfolger endlich noch mit ihrer boßhafftigen Verläumbdung und Beſtechungen über Seine Unſchuld die Oberhand behalten/und Jhn von ſeinen bißherigen Ampt abgedrungen haben. Nun trage ich mit Denſelben wegen dieſes Unglücks ein recht hertzliches Mitleyden; Allein es tröſte ſich mein Hochgeehrter Herr/daß auch dieſe Verſuchung/ die ohne Gottes Willen nicht geſchehen können/ Jhm zum Beſten dienen werde. Wer weiß/ wo Jhm GOtt etwas Beſſers aufgehoben. Leute/die was Rechtſchaffenes verſtehen/und von ſolcher Erfahrung/ als er/ſeynd/ bleiben nicht leichtlich ſitzen: So hat Er auch noch hin und wieder Seine Patronen/die ſich es nunmehr um deſto angelegener werden ſeyn laſſen/ Jhn wieder anzubringen/nachdem ſie erfahren / wie man mit meinem Hochgeehrten Herrn ſo unverantwortlich geſpielet. Seine Feinde werden darum auch nicht ungeſtrafft hindurch wiſchen/ob ſie gleich jetzo dencken/was treffliches erhalten zu haben / da ſie einen ehrlichen

Mann

Mann vom Dienſte gebracht. Dieſen Frevel werden ihnen ſchon Stärckere dereinſt einträncken/ und wann mein Herr in neuen Ehren ſitzt / ſie vor aller Welt zu Schanden machen. Nun GOtt gebe Ihm alles/was Ihm nützlich und ſeelig iſt. Ich aber erwarte die Gelegenheit / wie ich Ihm angenehme Dienſte erweiſen könne/ und verharre in ſolchen Abſehen

Meines Hochgeehrten Herrn
und Freundes
Bereitwilligſter
N. N.

Das Siebende
Troſt-Schreiben
An einen Hofmann der ſeinen Abſchied wieder Vermuthen erhalten.

Hochwerther Herr und Freund!

Ich habe der unerwarteten Zeitung kaum Glauben geben wollen / daß Derſelbe wieder Verſchulden von Seinen gnädigſten Herrn die dimiſſion erhalten; Wie nun nach beſſern Nachſinnen wohl vermuthe / daß Seine Mißgönſtigen Ihm dieſe Gruben gegraben/und der Neider/ſo an Höfen nicht ſeltzam / allein an Seinen Unglück Urſache iſt / alſo ermeſſe dabey / daß ihm allerdings ſolche Begegnung über die maſſen ſchmertzen muß / weßwegen meine ſchuldige Condolentz in aufrichtiger Freundſchaffts-Pflicht ablege/ und meinen Herrn erſuche / Er wolle darum Seinen Muth nicht ſincken laſſen; denn wie die gedrückte Tugend dennoch nicht unterdrucket wird / alſo kan Derſelbe gewiß hoffen / daß Seine gute Qualitäten ſchon wiederum Ihn in die Höhe bringen/

gen/ und daß anitzo feindſeelige Glück verſöhnen werden: Es iſt wol ehe dergleichen Widerwärtigkeit einem zum gröſſeſten Nutzen ausgeſchlagen / und die Feinde/ ſo erſtlich wegen deſſen verurſachten Fall gefrolocket/ ſeynd ob Seiner nachmahligen deſto ſtärckerer Aufrichtung in Schimpff und Spott geſetzet worden. Wer mit Treue handelt/ und fleiſſig betet/ das übrige aber GOtt anheim ſtellet/ der wird niemals ſo gar erliegen daß es Jhm nicht endlich wieder gelingen müſſe. Dieſes wird auch mein Hochwertheſter Freund bey Seiner verfolgten Unſchuld ſich zum Troſte dienen laſſen/ und dabey verſichert ſeyn/ daß ſo ich zu deſſen Vortheil etwas beyzutragen vermöchte / derſelbe mich jedesmahl gantz willig und bereit finden ſoll/ allermaſſen ich dann bitte / mir nur dazu einige Gelegenheit an die Hand zu geben / darinnen ich erweiſen kan/ daß ich in der That ſey

Meines Hochwehrteſten Herrn
und Freundes

Dienſtbegierigſter
N. N.

Antwort.

Hochgeehrter Herr/
groſſer Freund!

Es iſt an dem/ daß mir es ſehr nahe gegangen/ mich von meinen Feinden ohne mein Verſchulden alſo verfolgen zu laſſen/ biß ſie mich um meines Herrn ſeine Gnade und um meinen Dienſt gebracht : Doch ich muß gedencken / daß dergleichen Begegnung an Höfen gewöhnlich / und daß diejenigen/ welche mich boßhaffter Weiſe abgedrungen/ ſchon zu rechter Zeit den gebührenden Lohn davor finden werden. Jch traue

auf

auf meinen GOtt / der mich nicht verlaſſen / ſondern mir mein Bißlein Brod wol beſcheren / ob ich ſchon anitzo in einen ſauren Apffel beiſſen muß / und meine Neider und Widerwärtigen ſich damit kützeln / daß ſie meine zeitliche Wolfarth/ſo weit ich ſelbige an dieſen Hofe bereits befeſtiget/ wieder zu Grunde geriſ- ſen/ danebſt iſt mir das aufrichtige Mitleiden aller Tu- gendliebenden Gönner und Freunde ein ſonderbarer Troſt / unter denen dann mein Hochgeehrter Herr durch die gezeigete Compaſſion meine Erkänntlich- keit ſchuldigſter maſſen verdienet/ich auch ſolche bey ge- gebener beſſerer Fortun nicht werde unterlaſſen würck- lich zu conteſtiren ; Immittelſt ſtatte meiner dienſt- licher Danckſagung davor ab/wünſchend/ daß mein Hochgeehrter Freund dergleichen Mitleiden niemals brauche / ich aber an deſſen ſtatt öfters wegen ſeines vermehrten Wolergehens meine gratulationen ab- zulegen Anlaß bekomme ; dabey denn allezeit verhar- ren werde

Meines Hochgeehrten Herrns und
vornehmen Freundes
Ergebenſter
N. N.

Das Achte
Troſt-Schreiben
An einen Hofmann / der in Ungnade ſeines Fürſten gefallen.

Vielgeliebter Freund!

Ich habe mit ſonderbaren Betrübnüß vernommen/ welcher Geſtalt Derſelbe durch bosbaffte Verleumb- dung ſeiner Ubelgeſinnten / aus der bißherigen Gna-

de ſeines Herrns gefallen/ auch der dawider angeführten warhafftigen Entſchuldigungen; ungeachtet / biß itzo zu der vorigen Hulde nicht wiederum gelangen können. Nun iſt freylich bey Hoffe nichts gemeiners/ als daß die Unſchuld daſelbſt angefochten / und die Frömmigkeit und Aufrichtigkeit durch des Neides Rach-Beſen wol durchfeget zu werden pfleget: Gleichwie aber im Auskehren endlich ſich findet/ weſſen Treue und Sorgfalt um deß Herrn Beſten die bewährteſte und aufrichtigſte vor andern geweſen: Alſo zweifele ich nicht/ es werde auch des Herrn ehrliches Gemüth und unbeſcholtenes Verhalten/ vor Jhn zeugen/ und der Widerwärtigen fälſchliche Bezüchtigungen darnieder legen. GOtt läſſet nach ſeinen unbegreifflichen Rath und Willen/ jezuweilen zu / und verhänget über uns/ daß wir/ durch dergleichen Creutz/ in die Schule geführet und unſere Zuverſicht/ ſo wir zu ſeiner Güte haben/ daher lautbar und geprüfet werde; Aber er reiſſet uns auch wieder gewaltig aus unſern Elende/ und erſetzet die trüben Tage mit angenehmen Sonnenſchein der Freuden. Der Herr halte nur feſte an der Göttlichen Gnade/ und tröſte ſich ſeines Berufſs/ worin Er ordentlicher Weiſe geſezet worden/ fahre in denſelben getroſt fort/ und achte nicht / ob man Jhn darüber lobe oder ſchelte/ liebe oder haſſe. Das innerliche Zeugnüß des guten Gewiſſens hebet alle Scheelſichtigkeit des blinden Glücks und iſt genug uns die vollkommenſte Ruhe zu ſetzen. Indeß wünſche ich von Hertzen daß ſeines itzo ungnädigen Fürſtens und Herrn Gemüth deſſen rechtſchaffene Dienſte mit billigern Augen anſehen/ und Jhn mit voriger Hulde aufs neue beſtändig begaben möge. Wormit ꝛc.

Antwort.

Werther Freund!

Es hat freylich der Neyd bißhero allen ſeinen Eifer wider mich ausgeſtürtzet und es bey nahe ſo weit gebracht/daß/ neben der gnädigſten Hulde meiner Fürſtl. Herrſchafft ich zugleich meiner Ehre/Ambt und Standes beraubet worden/ auf welchen unverdienten Fall ich guter Freunde tröſtlichen Zuſpruchs mehr als zu viel würde bedürfftig geweſen ſeyn: Dieweil aber der Unſchuld und wahren Rechten GOtt und alle fromme Hertzen beyfallen / ſo dancke ich ſeiner Göttlichen Barmhertzigkeit / daß dieſelbe mir / wider alle meine Widerwärtigkeiten/ den ſtarcken Arm ihres kräfftigen Beyſtandes dermaſſen bey gehalten / daß aber gegentheilige Pfeile Krafftloß zurück geprallet / und ich von Jhm allerdings unverſehret blieben. Zwar iſt kein Schmertze denjenigen zu vergleichen/wenn ein Frommer der böſen und gottloſen Verleumbder Spiel und Mährlein ſeyn muß: Jch halte aber gäntzlich davor/ daß hingegen ihr vergiffeter Sinn eine mehr als tödtliche Wunde fühlet/ wenn Jhr Anſchlag zu Waſſer wird/und ſie ihre ſo Mühſame Unterwindung durch die Lufft verſtoben ſehen. Mit wenigen: Mein gnädigſter Fürſt und Herr hat ſich meiner Redlichkeit mit recht Fürſtl. Gemüht angenommen/ und ſie ſelbſt in die Grube/ ſo ſie mir zum Falle gegraben / geſtürtzet. Ein Mehrers iſt dieſen Papier nicht wol zuvertrauen. Wenn ich/ wie ich hoffe/ daß Glück haben werde/meinen werthen Freund mündlich zu ſprechen/will ich den Verlauff der Sache umbſtändig zu erzehlen/wie auch darneben vor ſeine mir erwieſene beſtändige Gewogenheit

heit behörigen Danck zu erſtatten/ nicht ermangeln/ Inzwiſchen verbleibe ich ohne eintzige Ausnahme deſſelben treuer Diener ꝛc.

Das Neundte Troſt-Schreiben

Uber verſpürte Undanckbarkeit und Verfolgung der vermeinten Freunden.

Werther Freund!

Unter allen Schmertzen / ſo ein Menſchliches Gemüth bis auf das Innerſte der Seele verwunden können / iſt der Undanck vor geleiſtete Wolthat wol vor den allerhefftigſten zu ſchätzen. Dannenhero unſchwehr zu urtheilen/ wie hoch ihm die Untreu deren/ welche ihm alle Freundſchafft / Dienſt und Aufwartung ſchuldig/zu Hertzen geben möge. Ich habe mit der gröſten Beſtürtzung vernommen/daß die beyde bewuſte Brüder/unerachtet derſelbe Ihm die Zeithero dermaſſen treulich und aufrichtig vorgeſtanden/ daß ſie ihme eine mehr als Kindliche Liebe zu erzeigen verbunden wären/ſich aus leichtfertigen Frevel unterwunden/Ihm nicht allein mit den allerſchimpflichſten Beſchuldigungen zu begegnen / ſondern auch ſo gar in allen ſeinen bißherigen Vorhaben auf das euſſerſte zu behindern. Das heiſſet wol recht / die Schlange im Buſen ausbruten. Gleichwie aber heut zu Tage nichts gemeiners iſt/als Gutes mit Böſen erwiedern: Alſo wird auch hingegen wohl wahr bleiben / daß wer Gutes mit Böſen vergilt/von deß Hauſe das Unglück nicht laſſen werde. Mein werther Freund gedulte ſich nur eine kleine Zeit/ ſo werden wir erfahren / daß

dieſe

dieſe undanckbare Gäſte vor der erbaren Welt werden zu Schanden/und von jedermann/der redlich iſt/ um ihrer Boßheit willen/gehaſſet werden. Die Göttliche Rache wird ſie ſchon zu rechter Zeit finden/ und die feurigen Kohlen/ ſo Er auf ihre Häubter geſammelt/ werden nicht ablaſſen zu brennen/ biß ſie dieſelbe in Pulver und Aſche verwandelt. Indeſſen wird ſein wolerlangter guter Nahme zu grünen nicht aufhören/jener Blätter aber verwelcken und zu nicht werden. Er ſtelle dieſe gantze Sache den allmächtigen GOtt anheim/und verſichere ſich/ daß Verfolgung/ Widerwärtigkeit/und Leyden der Unſchuld zu deſto gröſſeren Pracht und Anſehen dienen müſten/ geſtalt ich dann denſelben in deſſen gewaltigen Schutz und Vorſorge hiermit gantz treulich ergebe ꝛc.

Antwort.

Werther Freund!

Es iſt nicht ohne/ daß der Undanck derer/ welchen wir jederzeit wohl gewollt/ und denen wir/mit Hindanſetzung unſerer eigenen Wolfarth/Liebes und Gutes würcklich erwieſen/ weit mehr ſchmertze/ als alle andere Verfolgungen/ welche uns von Feinden zugefüget werden können: Dieweil aber/wie mein Hochgeehrter Herr vernünfftig ſchreibet/ nichts gemeiners/ als daß die Welt alſo abzulohnen pfleget/ ſo will ich mich mit den groſſen Hauffen tröſten und GOtt/ dem gerechten Vergelter alles Guten und Böſen/ Rache und Sache befehlen. Ich habe bißher an dieſen beyden Ruchloſen/ als ein Vatter gehandelt/und mich ihres Beſten/weit über daß meinige/unverdroſſen angenommen. Wie ihm nun ihre Boßheit ge-

lindert werde / mögen ſie zuſehen / ich habe gethan / was mein Amt mit ſich geführet / und gedencke vor den Richter-Stul Chriſti dermaleinſt zu verantworten / wie ich mich gegen ſie bezeuget. Jedoch wünſche ich vielmehr / daß ſie in ſich ſchlagen und bekehret werden. Mein werther Freund hat mich hertzlich getröſtet / welches ich mit dienſtlicher Danck erkenne / und GOtt bitte / daß er ihn vor dergleichen Miß-Erkänntnis deren / welche er täglich verbindet / in Gnaden bewahren wolle ꝛc.

Das Zehende
Troſt-Schreiben
An einen Hofmann / der von ſeinen Mißgönſtigen ſehr verfolgt wird.

Hochgeehrter Herr /
ſehr werther Freund!

Aus deſſen Geliebten erſehe mit groſſer Betrübnus / daß ſeine Redlichkeit ſehr harte Proben der Gedult ſeinen Feinden geben muß / und derſelbigen boßhaffte Verfolgungen noch gar nicht aufhören wollen / wie ſehr Er ſich auch hütet / darzu die geringſte Veranlaſſung zu geben: Allein wo iſt ein Hof / da nicht der Neid an der Tugend will zum Ritter werden? Treue und ehrliche Diener haben von dieſer Beſtie ihren täglichen Anfall. Darum laſſe Er ſich dieſes nur nicht fremdde duncken / daß es Ihm eben alſo wie andern rechtſchaffenen Hof-Bedienten gehet. Zwar iſt es nicht ohne / es kräncket ſehr / wenn man unſchuldig / und noch dazu von ſolchen leyden muß / die nichts verſtehen / als Prahlen / Fuchsſchwäntzen und Tadeln:

Aber

Aber ſolche Idioten haben von der Verfolgung ſelbſt nichts anders zu Lohne/als daß ſie verrathen/ wie unvergnügt ſie ſeyen / daß ein ander mehr als ſie gelernet; und zuletzt müſſen ſie doch gegen die Tugend den Kürtzern ziehen. Mein Herr habe nur Gedult/ die tobenden Hunde leben am kürtzeſten/und weil ſie doch an das Beiſſen gewöhnt / ſo müſſen ſie Erde käuen/ wenn die Aufrichtigkeit wieder empor gehoben wird/ und deſſen/daß ſie weydlich gedrucket worden/hernach bey verſöhnten Glücke ſich mit Vergnügen erinnert. Sein gnädigſter Herr iſt von ſo erläuchtem Verſtande/daß Se.Hochfürſtl.Durchl.die rechtſchaffenen und treuen Diener von den falſchen und neidiſchen wol zu unterſcheiden wiſſen; Alſo zweiffele gar nicht/meines Herrn rechtſchaffener Wandel werde noch Dero beſtändige Gnade mit der Zeit auf ſich ziehen : Welches ich denn von Hertzen wünſche / im übrigen aber mich ſeiner beſtändigen Gunſt empfehle / und verharre

Meines Hochgeehrten Herrn
und wertheſten Freundes
Dienſtgefliſſenſter

Das Eylffte
Troſt-Schreiben
An einen/dem ſeine Beförderung zurücke gegangen.

Hochwerther Freund!

Ich beklage von Hertzen/ daß Ihme ſeine ſo wol eingerichtete Hoffnung zu dem N. Dienſte bey Ihro Hochfürſtl. Durchläucht zu gelangen ohne Zweiffel durch die Verleumbdung ſeiner Mißgönſtigen iſt zu

Waſſer worden. Man ſiehet daraus/ wie doch Tugend und Geſchicklichkeit ſo gar wenig bißweilen hilfft/ wenn gottloſe Mäuler ſie an ihren Aufkommen zu verhindern ſuchen. Allein darum muß Er den Muht nicht gantz und gar fallen laſſen. Gehet es itzo gleich ein wenig ſchwehr/ ſo wird es doch endlich noch wol gelingen / zumal wenn meines Hochwehrten Freundes gute Qualitäten ſeinen Patronen erſtlich mit der Zeit beſſer bekandt worden. Ich habe noch immer mein Abſehen auf Ihre Excellentz den Herrn N. N. denn ich weiß/daß derſelbe Ihn nicht laſſen wird/ ſondern möglichſten Fleiß anwenden / ſeinen Verſprechen nachzukommen/ und meinen liebſten Freunde eine austrägliche Stelle zu verſchaffen. Dieſen Herrn ſuche Er ſich nur durch möglichſte Ehrerbietung und Dienſtbarkeit zum Patron zu erhalten; ſo werden die Sachen ſchon noch gut werden. Ich aber verbinde mich indeß zu allen Dienſten/und verbleibe

Meines Hochwehrten Freundes

Gefliſſenſtenſter

N.N.

Antwort.

Hochwehrter Freund!

Ich erkenne mit ſchuldigem Dancke/ daß derſelbe ſein aufrichtiges Mitleiden wegen des mir fehlgeſchlagenen Dienſtes bey N. N. bezeuget/und wie es wol an dem/ daß meine Mißgönſtigen mich bey dem Herrn von N. ſo dabey das meiſte zu ſagen hat/ mögen Verleumbderiſch angegoſſen haben/ daß ich hinterhin gegangen/ alſo ſchmertzet mich ſolches umb deſto mehr/ weil ich unſchuldig verfolget werde/ und darzu nicht

den

den geringſten Anlaß gebe. Ich ſtelle die Rache Gott anheim / der wird ſchon ſolches dieſen gottloſen Leuten vergelten / und mich zu verſorgen wiſſen. Des Herrn von N. Excellentz hat mir gute Vertröſtung gegeben / mich ehiſt zu accommodiren / als es nur Gelegenheit geben wird. Und weil dieſer Miniſter meines Lebens uñ Wandels beſſer kundig / ſo habe mich ſo leicht nichts zu befürchten / daß er meine Feinde anhören wird. Ich wünſche ſolches von Hertzen / und daß ich in kurtzen mein Glück finden möge / damit ich geſchickter als itzo ſey / meinem Hochwerthen Freund in der That zu bezeugen / mit was Begierde daß ich bin

Deſſen

Ergebener Diener.

Das Zwölffte Troſt-Schreiben Von gleichem Innhalt.

Hochgeehrter Herr! Wehrteſter Freund!

Es iſt an dem / daß ich bey unlängſt erhaltner Nachricht / wie ſich derſelbe umb die N. N Stelle bemühete / mich ſchon freuete / meine hertzliche Gratulation zu Erhaltung dieſer wolverdienten Function abzulegen: Nun ich aber höre / daß einer von denen Competenten mit der ſchwehren Hand zu einen intereſſirten Patrone gekommen / und das Geld die Verdienſte überwogen / alſo mein Hochwehrter Freund zurück ſtehen müſſen / ſo bezeuge hierdurch / daß mir es leid / daß ſeine Abſicht vor dißmal nicht erhalten worden. Gleichwol aber kan nicht umhin / bey genauerer Erwegung dieſes Handels meinen Hochgeſchätzten Freunde zu eröfnen /

eröfnen/ daß es vielleicht ſein Glück / daß Er nicht das verlangte Amt erhalten hat. Mancher vornehmer Mann ſäſſe nicht anitzo in ſo hohen Ehren-Stellen/ wenn man nicht vor dieſen von kleinen officiis, die er auf das Ehrerbietigſte geſuchet zurückgewieſen / und ihn einen Idioten / der etwann des Herrn Bürgermeiſters Vetter oder Schwager/vorgezogen hätte; Ich ſtelle mir immer den Herrn Appellations-Rath N. vor/ dieſer / als er von Univerſitäten gekommen/ und das Seinige ſtattlich gethan/ auch ſchon in praxi einen feinen Anfang gemacht / hält bey erledigter Stadt-Schreiber-Stelle zu N. um ſelbige gantz beſcheidentlich an: allein E.E.Rath daſelbſt ſchlägt es ihm rund um ab ; dieſer Repuls kräncket ihn zwar/ er begibt ſich aber kurtz darauf in die Chur-Fürſtl. Reſidentz-Stadt/ und greifft ſich dermaſſen an/ daß bey allen Collegiis, vor welchen er practiciret/ ſeine gute Erudition und capacitæt bald kund worden: Als er nun durch ſeinen Fleiß ſich ein Stück Geld erworben / promovirt er / und kömmt darauf nach und nach zu ſo anſehnlichen Ehren-Stellen/ daß die Herrn Bürgermeiſter von N. ihn als ihren hohen Patron zu veneriren gnugſamen Anlaß bekommen / und das gantze Land auf ſeine vortreffliche Conſilia ein groſſes Theil ſeiner Wolfarth bauete. Dieſer wann er noch an ſeine vergebliche Bemühung um das N. Dienſtchen gedachte / ſagte offtmahls lachend: Hätten mich die B. zu N. zu ihren Stadt-Schreiber damals genommen/ ſo wäre ich wohl mein Tage nicht hieher kommen/ ſondern immer eine ſolche Creatur geblieben. Nun dieſe Fata können heutiges Tages noch ſo lauffen / und manchen hat ſein vermeintes Unglück die

Thüre

Thüre zu einem deſto beſſeren Glücke öffnen müſſen. Ich wünſche von Hertzen / daß dieſes auch bey ihme eintreffe/und nebſt Anerbietung aller bereiteſten Dienſte verharre ich

Meines Hochgeehrteſten Herrn
und vornehmen Freundes
gantz Ergebener N. N.

Das fünffte Capitel/
Von denen Danck-Schreiben.

Wir haben zwar in denen vorhergegangenen Capiteln bey denen Antwort-Schreiben zum öfftern eines und deß andern Dancks Meldung gethan / und hiervon unterſchiedliche Exempel und Muſter mitgetheilet/dannoch aber achten wir allhier nicht vor überflüſſig zu ſeyn/ein abſonderliches / und eben dieſes Capitel von denen Danck-Schreiben weitläufftig und zur Genüge abzuhandeln; Denn man hat auch wohl Fug und Urſache einen Danck abzuſtatten/ ob gleich nicht eben ein Schreiben vorhergegangen/ als nemlich wann uns eine erwünſchte Hülffe/ ein annehmlicher Dienſt/nachdrücklicher Freundſchafft/ kräfftiger Beyſtand in einen und andern geleiſtet worden/oder auch wann man uns etwas verehret/und mittheilet/worauf gantz billig und recht ein Danck-geneigtes Hertz erfordert wird.

Der Anfang und Fortgang ſolcher Danck-Briefe geſchicht gemeiniglich vermittels einer Anzeig-und Herausſtreichung der empfangenen Wolthaten/oder deß uns erwieſenen Gefallens/wie nachdrücklich nemlich und bequemlich ſolcher uns zu ſtatten gekommen/ daß

daß wir uns darüber hertzlich erfreuet; Worauf wir uns Anheiſchig machen/mit allen denjenigen/was in unſern Kräfften ſich befindet/ künfftig an die Hand zu gehen / nechſt angehenckter eifriger Bitte gegen GOtt / alles von den Wolthäter empfangene gute gantz reichlich zu vergelten / und auch lezlich beygefügten theuren Verſprechen das Empfangene in ſtets-währenden Gedächtnis zu behalten.

In dieſer Art Brieffen pflegt man fleiſſig zu beobachten/ daß man die empfangene Wolthat trefflich rühme und preiſe/ſeine ſelbſt eigne Ohnmacht dagegen bekenne und wünſche daß der Gutthäter unſerer ja nimmermehr benöthiget ſeyn möge; wo aber etwann ein anders ſich zu tragen ſolte / ſo wären wir bereitfertigſt in allen Gelegenheiten unſere Dienſte thätlich blicken zu laſſen.

Dabey müſſen wir uns aber wol für ſehen/daß wir nicht ein mehrers verſprechen als wir alsdann leiſten können/wo es zur Thätlichkeit künfftig kommen ſollte/ vielmehr müſſen wir immer unſere Unvermögenheit an den Tag legen/ und unſere Schwachheit vorſchützen.

Endlich was die Antwort auf ein Danck-Schreiben betrifft/ ſo machet derjenige/der ſolches ausfertiget/ ſeine erzeigte Dienſtleiſtung gar ſchlecht und gering/ mit Vermelden/es hätte der Freund gleichwol/ wann wir eben ihm nicht gewillfahret hätten/ ſeinen Zweck und Vorhaben erlangen können; es wäre die erwieſene Willfahrung keines ſo hohen Dancks würdig/ wir ſeyn ſchuldig ihn ein mehrers und nachdrücklichers zu erweiſen/ als wir in der That geleiſtet hätten/worzu wir uns auch hiermit erbietig machen/ und

auf

auf bequemere Gelegenheit warten / Jhm unſer Dienſt-fertiges Gemüth noch ferner an den Tag zu legen.

Des Erſten Satzes / Von denen Danck-Schreiben.

An hohe und andere Patronen auch Freunde vor empfangene Gnade / Gunſtgewogenheit / Wolthaten / freyen Zutritt / guten Rath / Bewirthung / freyen Tiſch und verſtattetes Quartier.

Erſtes Danck-Schreiben

An einen Fürſten wegen empfangener hoher Gnade.

Durchläuchtigſter Hertzog /
Gnädigſter Fürſt und Herr!

Jndem Ew. Hochfürſtl. Durchl. mir als Dero unterthänigſten Knecht die hohe Gnade erwieſen / und nicht allein Dero Cammer-Juncker / den Herrn von N. nach ſeiner Wiederkunfft aus den N. Bade nach meinen itzigen Zuſtande / ſondern noch über diß ein ſo höchſt-ſchätzbares Zeichen Jhrer unveränderten Hoch-Fürſtl. Mildigkeit / durch das überſchickte gnädigſte Geſchenck Jhrem geringſten Diener gegeben / ſo weiß ich nicht / wie ich meine unterthänigſt-ſchuldige Danckbarkeit davor nach Würden abſtatten ſoll. Doch Ew.

Hoch-

Hoch-Fürſtl. Durchl. ſeynd ein ſo gütiger und groß-müthiger Herr/der ſich bloß daraus eine Freude machet/allein/nach Art der Sonnen/ Gutes zu thun/ und vergnüget/ wann derjenige/ ſo die hohen Wolthaten empfänget/ eine unterthänigſte Erkänntniß im Hertzen behält / indem das Unvermögen ſelbige in der That an den Tag zu legen verbietet. Ich will demnach Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. die allhier gethane unterthänigſte Dancksagung gar nicht als eine Erwiederung Ihrer Hoch-Fürſtl. Gnade überreichen / denn es wäre eine unverantwortliche Vermeſſenheit / etwas ſo gar Ungleiches ſtatt der Vergeltung zu geben; ſondern nur dardurch Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. bekennen/daß Sie denjenigen/der ohne diß Ew. Hochfürſtl. Durchl. Seine unterthänigſte Dienſte Lebenslang gewidmet / durch die übermaſſe Ihrer Hochfürſtl. Güte ſo weit verbunden / daß Er Ihnen gantz und gar eigen iſt. Ich bitte nur GOtt/daß er Ew. Hochfürſtl. Durchl. als einen ſo löblichen Regenten und gnädigen Landes Vatter biß auf ſehr ſpäte Zeiten bey aller Hoch-Fürſtl. Proſperität erhalten / und Dieſelben mit allen den Seegen überſchütten wolle/ welchen er frommen und weiſen Regenten zu ſchencken pfleget. Im übrigen Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. gnädigſte Befehle erwartend und Zeit Lebens meiner Schuldigkeit nach verbleibend

Durchläuchtigſter Hertzog/

Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl.

Unterthänigſt-treugehorſamſter 2c.

Das Andere Danck-Schreiben

Eines Fürſtl. Raths an ſeinen Fürſten wegen ſeinem Sohn erzeigter hoher Gnade.

Gnädigſter Fürſt und Herr!

Daß Eu. Hochfürſtl. Durchl. die Geringſchätzigkeit meiner unterthänigſten Perſon von ſo langen Jahren her mit ſo gnädigſten Augen angeſehen/ indem Sie mich/ vor vielen andern Dero eingebornen Landes-Kindern/ zu Dero unwürdigen Rath und Diener erwählet/ und nach der Zeit Ihr. Hoch-Fürſtl. hohe Gnade/ weit über alles Verdienſt und Hoffen/ mir auf ungezehlte Weiſe reichlich wiederfahren laſſen/ davor habe Ew. Hochfürſtl. Durchl. eh bißhero ein mehrers nicht in unterthänigſter Danckbarkeit abzuſtattē vermocht/ als daß ich/ ſamt den armen Meinigen/ Deroſelben unermeßliche Hoch-Fürſtl. Milde/ Leutſeeligkeit und Gnade mit tieffſter Ehrerbietung erwogen/ und gerühmet/ und zu Dero gehorſamſter Aufwartung unſer Leib und Leben/ ja uns ſelbſt zu eigen übergeben/ vor die allerhöchſte Herrlichkeit und den glorwürdigſten Ruhm ſchätzend/ in eines ſo gutthätigen Fürſten unverdroſſenen Dienſten/ Gut und Blut aufzuſetzen/ und darinnen zu leben und zu ſterben. Nachdem aber E. Hoch-Fürſtl. Durchl. gnädigſt gefallen/ es bey aller dieſer Gnade nicht bewenden zu laſſen/ ſondern auch noch hierüber meinen Sohn mit abſonderlichen Gnaden-Strahlen anzublicken/ und damit Sie mich durch Ihn noch mehr unſterblich verbinden/ Ihn aber

Dero Hoch-Fürſtl. Hauſe ewig zueignen mögten/ ihn auf Dero Hoch-Fürſtl. Koſten an frembden Königl. und Fürſtl. Höfen zu unterhalten; Als übertrifft ſolche Fürſtl. Freygebigkeit all unſer Dencken und Dancken / daß wir nun ein mehrers nicht vermögen/ als die Göttliche Barmhertzigkeit Hertzinniglich anzuruffen / damit Dieſelbe vor uns ins Mittel tretten/ und Ew. Hochfürſtl. Durchl. ſolche höchſt-verwunderliche Woltharen mit hochbeglückter Regierung/ ungekränckter Geſundheit/ reichblühenden Friede und allen ſelbſt-verlangten Fürſtl. Wohlergehen auf undenckliche Jahre vergelten wolle. Jener löbl. Römiſche Kaiſer hat nunmehr den ſo würdig erworbenen Ruhm nicht allein / daß / Zeit ſeiner Beherrſchung/ kein Tag vorbey geſtrichen/ in welchen Er nicht jemanden Seiner getreuen Unterthanen mit Kaiſerl. Gnaden beſeeliget: E. Hoch-Fürſtl. Durchl. übertreffen dieſes Hochherrlich Lob umb ſo viel mehr/ je unwürdiger ich mich und die Meinigē in deren Hochfürſtl. Hulde zu ſeyn befinden/ und wofern Fürſten hierinnen es der Majeſtät Gottes gleich thun/ wenn Sie ſich wolthätig/ mild und freygebig erweiſen/ ſo habe Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. ich mit aller Billigkeit vor meinen irrdiſchen Gott zu verehren / indem von Deroſelben ſo viel gutthätige Würckungen auf mich abflieſſen. Unterdeſſen will der getröſten Zuverſicht leben / es werde angeregter mein Sohn dieſe E. Hoch-Fürſtl. Durchl. ihm zugewandte Hoch-Fürſtl. Gnade an ihm nicht vergebens angewendet ſeyn laſſen / ſondern vielmehr hiernechſt mit allen unterthänigſten Eyffer dahin trachten/ damit der ausgeſtreuete koſtbare Saame bey ihm/ als einem guten Acker rechtſchaffene Früchte bringe/

welche

welche zu Ew. Hochfürſtl. Durchl. und Dero getreuen Land und Leuten heilſamen Nutzen auskeumen und erſprieſſen können. Der höchſte Wiederbringer aller Wolthaten erhalte Ew. Hochfürſtl. Durchl. bey aller Fürſtl. Glückſeeligkeit/ zu Dero Fürſtl. Hulden ich mich nochmalen in unterthänigſten Gehorſam und tieffſter Demuth ergebe ꝛc.

Antwort.

Veſter Rath

und lieber Getreuer!

Uns iſt Euer unterthäniges Danck-Schreiben der Gebühr referirt und vorgetragen/ woraus Wir euers erkänntlichen guten Gemüths zur Genüge abermahl verſichert worden. Und ob Wir wol nicht dafür halten/daß Wir euch/ eueren Verdienſt nach/ die Zeithero mit Gnaden angeſehen / ſondern vielmehr/ umb der an euch erkannten Treu und Aufrichtigkeit willen/euch noch viel ein mehrers zuzuwenden bedacht ſind/ſo gereichet Uns doch zu gnädigſten Gefallen/daß ihr dahero Unſere gnädigſte Zuneigung abnehmen und prüfen könnt. Euer Sohn genieſſet der gehorſamen Aufwartung ſeines Vatters billig / und Wir wollen Uns verſehen / er werde Uns und unſern Fürſtl. Hauſe mit der Zeit nicht unnützlich ſeyn / zumal ſein bisheriges feines Verhalten und die an ihn verſpürte gute Eigenſchafften Uns darzu beſtändige Hofnung machen: Das wenige ſo Wir an ihn wenden/wird er hiernechſt gnugſam wieder hereinbringen können/ und ob Wir ſchon in dem zu ihm habenden Vertrauen über alles Vermuthen getreuſchet werden

ſollten / ſo wollen Wir doch nicht unterlaſſen / ihn durch Erweiſung Unſer Hochfürſtl. Hulde zu unterthänigſter Treue verbindlich zu machen. Und verbleiben euch mit Gnaden wolgewogen ꝛc.

Das Dritte
Danck-Schreiben
Vor erlangte Gunſt-gewogenheit bey einem Patron.

Hoch-Edler und Geſtrenger /
Inſonders Hochgeehrter Herr /
Hoher Patron!

Die mir unlängſt von Ew. Excellentz hochgeneigt ertheilte Erlaubnuß Ihnen aufzuwarten / und mein fortun Dero hochverſtändigen Diſpoſition unterdienſtlich zu empfehlen / hält mich E. Excellentz ſo verbunden / daß ich nichts mehr wünſchen mögte / als vor ſo hohe affection meine ſchuldige Erkänntniß genugſam darzuſtellen. Wann aber das Unvermögen bey mir viel entſchuldigen muß / ſo werden Ew. Excellentz Dero Leutſeeligkeit nach mit meinem danckbaren Willen immittelſt gleichfalls zu frieden ſeyn. Jedoch ſo Dieſelben mich fähig befinden ſollten / ihnen etwas Angenehmes zu leiſten / ſo habe nichts mehr als Dero Befehle zu ſuchen / worinnen ſelbiges beſtehen ſolle. Immitteſt wollen ſich Ew. Excellentz meiner gehorſamen Obſervantz zu allen Zeiten verſichern / und Dero hochſchätzbare Gewogenheit mir ferner genieſſen laſſen. Alsdenn werde umb deſto vergnügter verharren

Ew. Excellentz ſchuldig-ergebenſter Diener

N. N.

Das

Das vierdte
Danck-Schreiben
Vor viele erzeigte Woltharen.

Mein Herr!

Mein Tage iſt mir alſo nicht zumuth geweſen / als itzo / da ich meine Erkänntlichkeit für ſo viel Woltha- ten/ mit welchen Er mich beſeeliget/ zu Tage legen ſoll. Zwar iſt mir nicht unbewuſt/ wie Derſelbige/ aus bloſ- ſer Großmüthigkeit / ſeine Diener ihn eigen mache; Denenſelben gebühret aber doch ſolches Ihr Glück zu erkennen / und was Sie davor ſchuldig ſeyn / zu Hertzen nehmen. Hätte mir GOtt das Vermögen gegönnet/ dergleichen treffliche Höfflichkeiten zu ver- gelten; ſo würde ich alles das Meinige anwenden wegen ſeiner Gütigkeit Kahr und Wandel zu thun; Nachdem jedoch ich mich hierzu viel zu unkräfftig befin- de; ſo beliebe mein Herr zu glauben / daß es nicht ſo wohl mein Wille / als mein Unſtern ſeye / der mir verwehret/ in der That zu erkennen zu geben/ mit was groſſer Verpflichtung ich mich ſchuldig halte / auf ewig zu ſeyn

Meines ꝛc.

Antwort.

Mein Herr!

Ich weiß von nichts / worinnen ich Ihm gedienet hätte / es müſte dann etwa von ungefähr geſchehen ſeyn/ daß ich Ihme nützlich ſeyn können: Ob mich nun wol ſolches ſehr vergnügen würde ſo bin doch Ihm ich ein weit mehrers zu leiſten ſchuldig. Bitte dannen-

hero um Befehl / ſich meiner Schuldigkeit weiter zu gebrauchen/damit ich mich ohne eitelen Ruhm ferner ſchreiben möge

Meines ꝛc.

Das fünffte
Danck-Schreiben
An einen Freund wegen verſchafften Zutritts bey einen Patron.

Wohl-Edler/

Inſonders Hochgeehrter Herr/

Vornehmer Freund und Gönner!

Wie meinen Hochgeehrten Herrn wegen aller bey meinen Anweſen in N. mir erwieſenen Güte annoch ſehr verbunden bin: Alſo bleibe inſonderheit vor die letzte Wolthat höchſt obligirt, da Derſelbe durch ſeine geneigt ertheilte recommendation bey des Herrn Geheimen Rath N. N. von Seiner Excellentz mir einen ſo glücklichen Zutritt verſchaffet. Denn ich muß bekennen/ daß dieſer vornehme Miniſter in regard dieſer Vorſchrift/mir/bey ſich ereignender Gelegenheit/ alle Beförderung verſprochen/ welche nur jemals ein Client erwarten kan. Wenn demnach ſolche hohe Faveur allein meines Hochgeehrten Herrn nachdrücklicher Vermittelung ſchuldig bin: Als erkenne ſolches hierdurch/mit verpflichteſter Dancksagung/ und da die würckliche Erwiederung wegen itzigen Unvermögens annoch ausſetzen muß: So will doch den Höchſten angehen / daß dieſer durch tauſendfachen Seegen und Proſperität alles vergelten möge. Deſ-

ſen

ſen getreuer Obſicht meinen hochgeſchätzten Gönner überlaſſe/ und von gantzen Hertzen verharre

Meines Hochgeehrten Herrn
und wertheſten Gönners
gantz ergebener Diener
N. N.

Das Sechſte
Danck-Schreiben
An einen Freund/ welcher uns bey einen vornehmen Miniſter einen Zutritt gemachet.

Inſonders Hochgeehrter Herr/
Vornehmer Freund und Gönner!

Daß Derſelbe ſo geneigt geweſen / und bey des Herrn von N. Excellentz mir einen Zutritt verſchaffet/ dardurch hat Er mich zu ſeinen groſſen Schuldner gemachet/ alſo/ daß ich nicht weiß/ wie ich dieſe ſonderbare Bemühung und Gewogenheit würdig vergelten ſoll. Ich geſtehe/ daß Ihr Excellentz mich ſo gütig gehöret/ und ſo gute Vertröſtung gegeben in Beförderung meiner Wolfart ſorgfältig zu ſeyn / daß ich nunmehro gewiſſe Hoffnung auf ſolches Verſprechen mache/ zumal da Ihro Excellentz bekannte Sinceritât mich an der Warheit einer ſo geneigten Zuſage nicht zweifflen läſſet/ indem Sie niemals gewohnet ſeynd/ mit falſchen Promeſſen ihre Clienten abzuſpeiſen. Doch werde ich bey erhaltenen avancement keinmahl an Ih. Excellentz hohe Wolthat gedencken/ daß ich mich nicht auch zugleich meines Hochgeehrten Herrns dabey danckbarlich erinnern ſollte / als durch deſſen gütige

Vermittelung ich bey Jh. Excellentz mich zu inſinui-ren die Ehre gehabt. Dannenhero ich auch nichts mehr ſuchen werde / als die Gelegenheit ſolches um meinen Hochgeehrten Herrn wieder zu verdienen. Wie ich dann verharre

Meines Hochgeehrten Herrns

Dienſtverbundenſter

N. N.

Antwort.

Mein Herr!

Wie ich es meiner obliegenden Schuldigkeit zu ſeyn erachte / allen rechtſchaffenen Leuten nach Möglichkeit zu dienen/alſo iſt Deſſelben verpflichtete Dancksagung unnöthig / daß ich ſeinen höflichen Anſprechen zu folge ihm bey Jh. Excellentz einen Zutritt verſchaffet. Vielmehr bin ich meinen Herrn verbunden/ daß er ſolches Vertrauen zu mir gehabt / ſich bey Jh. Excellentz durch mich anmelden zu laſſen/ maſſen ich dadurch groſſe Gewogenheit bey Ihrer Excellentz verdienet/ daß ich Jh. Excell. von einer ſo qualificirten Perſon Nachricht geben. Ich verſichere meinen Herrn ohne falſch und hervor geſuchte Schmeicheley/ daß Jh. Excellentz von meinen Herrn eine ſehr gute Opinion gefaſſet/ und ſich ſo weit herausgelaſſen/ daß es ihne eine ſonderbare Freude ſeyn würde/ etwas zu meines Herrns Beförderung beyzutragen; Zweiffele demnach nicht/ mein Herr werde eheſtens den glückſeeligen Nachdruck von Jh. Excellentz verſprechen durch eheſte Accommodirung verſpüren/ maſſen Sie von ſolcher Generoſität / daß ſie nicht leichtlich etwas zuſagen / ſo Sie nicht hernach effectuiren. Ich wünſche

alles

alles von Hertzen meines Herrn ſeine Wolfarth beſe⸗ſtiget zu ſehen/ und hat ſich derſelbe gewiß zu verlaſſen/ daß was ich dabey durch Erinnerung bey Ihrer Excel⸗lentz werde thun können / ſolches nicht unterwegen verbleiben ſoll. Wie ich dann in dieſer Reſolution verharre und verbleibe

Meines Herrn

Dienſtgefliſſenſter

N. N.

Das Siebende
Danck⸗Schreiben
An einen Gönner wegen verſchafften Zu⸗tritts an einen vornehmen Mi⸗niſter.

Hochgeſchätzter Freund und Gönner!

Derſelbe hat mich Ihm durch die hochgeneigte re-commendation bey deß Herrn von N. Seiner Ex-cellentz ſo ſehr verbunden gemacht/ daß ich nicht weiß/ wie ich davor gnugſam erkenntlich ſeyn ſoll: Immit⸗telſt lege meine ſchuldige Danckſagung vor ſo geneigte verſchaffte addreſſe aus treuen und verpflichteten Gemüth mit bloſſen Worten ab / biß ich ſo glücklich bin/ eine Gelegenheit zu erhalten / ſelbige auch in der That meinen Hochgeehrten Herrn zu erweiſen. Solte aber die würckliche Erwiederung der von meinem groſſen Gönner empfangenen ſonderbaren Wolthat nicht gleichen/ ſo habe ich dennoch das Vertrauen zu deſſen Leutſeeligkeit/ es werde mein Hochgeehrter Herr darum nicht abſtehen / ſeine allezeit werthgehalte⸗ne Affection mir ferner zu ſchencken/ davor ich dann

 unter

unter möglichſten Dienſt-Bezeugungen verharre
Meines Hochgeehrten Herrns
und hochgeſchätzten Gönners
ganz ergebener
N. N.

Antwort.

Inſonders Hochgeehrter Herr/
vornehmer Freund!

Es iſt deſſen groſſe Höffligkeit / daß Jhm beliebet/ vor etwas Danck zu ſagen/ſo ich auf ſein Anſuchen zu leiſten verbunden; wie ich dann zu mehrern obligiret bin/ ſo fern mir mein geringes Vermögen ſich dahin erſtrecket/ meinen Hochgeehrten Herrn weitere Gefälligkeiten zu erweiſen. Indeß erfreue ich mich doch von Hertzen/daß Derſelbe bey Sr. Excellentz dem Herrn von N. ſo geneigtes Gehör gefunden hat : wiewol ich mir auch alſo fort die Rechnung gemacht / es würde von hochgedachter Seiner Excellentz mein hochgeehrter Herr gantz gütig aufgenommen werden; denn Sie allezeit groſſen æſtim von qualificirten und rechtſchaffenen Leuten machen / und die/ ſo bey ihrer galanten conduite das ihrige in ſtudiis gethan / vor allen andern hochhalten. Ich wünſche alſo/daß Derſelbe die erworbene hohe Gunſt eines ſo vermögenden Patrons ſein vollkommenes Glück eheſt finden möge ; Empfehle mich danebſt ſeiner guten Gewogenheit und verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrns
und vornehmen Freundes
Dienſtgefliſſenſter
N. N.

Das Achte
Danck-Schreiben
An einen Freund vor ertheilten guten Rath.

Hochgeſchätzter Freund!

Ich bin ſeinem wohlausgeſonnenen Rathe nachgekommen / und die Sache iſt glücklich abgelauffen. Weiß dannenhero nicht / wie ich ihn genugſam vor ſolche ſeine gute Anſchläge dancken ſoll: und iſt zumal eine ſchlechte Vergeltung/mit bloſſen Worten danckbar ſeyn. Allein mein Unvermögen läſſet dieſesmal nichts mehrers zu/ und ich kenne bereits meines hochgeſchätzten Freundes Gütigkeit/ daß er mit dergleichen zu frieden iſt/indem er verſichert/ daß ich doch die Wolfart/ ſo er mir durch ſo treuen Rath geſchencket/ in erkänntlichem Gedächtnis behalten werde/ und auf nichts mehr warten/als mich durch würckliche Vergeltung bey eheſter Gelegenheit zu löſen. Wie ich dann immittels unter Empfehlung Göttlicher Obhut verbleibe

Meines hochgeſchätzten Freundes

Dienſtverbundenſter

N.N.

Antwort.

Hochgeehrter Herr und Freund!

Der glückliche Ausgang ſeiner Angelegenheiten iſt nicht ſo wohl meinen wenigen Beyrathen als deſſen geſchickter Ausübung meines wolgemeinten Vorſchlages zuzuſchreiben. Dannenhero mir auch nicht

ſo

ſo verpflichtete Dancksagung davor gehöret / als mir meines Hochgeehrten Herrn höffliches Schreiben anbietet. Indeß erfreuet es mich von Hertzen/daß alles ſo wohl gelungen iſt/ und wünſche ich nunmehr / daß auch alles fernere Vorhaben nach der gemachten Rechnung ſuccediren möge. Kan ich durch meine geringe Hülffe etwas dazu beytragen / ſo ſoll Er mich allzeit bereit finden/inmaſſen ich zu ſolcher Willfährigkeit unſerer Freundſchafft gemäß mich ohne diß verpflichtet bekenne / und demnach auch unausſetzlich verharre

Meines Hochgeehrten Herrn
und Freundes
Dienzgefliſſenſter
N. N.

Das Neundte
Danck-Schreiben
Wegen guter Bewürthung.

Hochgeliebter Herr Bruder!

Man lieſet von Socrate, daß als er gefragt worden/ bey wem man als ein Gaſt am meiſten einkehren ſolle/ er geantwortet: Bey denen / ſo der Weyßheit am meiſten ergeben ſeyn: Denn ein verſtändiger Wirth beſſert den Gaſt/ und ſpeiſet ihn mit guten Gerichten ſo nicht allein dem Leibe/ſondern auch dem Gemüthe zu ſtatten kommen. Bey meines Herrn Bruders Bewürthung bin ich auf ſolche zweyfache Weiſe bedienet worden/und des Platonens Luſt-und Kunſtgelag iſt ſo hoch nicht zu ſchätzen / als ſeine herrliche Gaſterey/wormit er bey meinen neulichen

chen Anweſen mich beehret: Die Muſen alle neune waren dazu eingeladen / denen mein Herr Bruder/ als ein kluger Appollo zu befehlen hatte. Es klinget noch vor meinen Ohren das liebliche Seiten-Spiel/ dergleichen mir wenig zu Gehör kommen/und die holdſeelige Geſpräche/ ſo um die annehmliche Geſänge abwechſelten/ bilden mir die Zuſammenkunfft der Huld-Göttinnen mit der Pallas mit itzgedachten Kunſt-Nymfen vor. Auf ſolche Weiſe hat man der Könige und Fürſten Tafel nicht zu beneiden. Aber / auf was Art werde ich mich der daher mir zugezogenen Verbindlichkeit entledigen ? Mein Tiſch iſt dergleichen Seltſamkeiten ungewohnet/und ich würde mich / in Bedienung ſeiner hochwehrten Perſon des Laconiſirens kaum entbrechen können. Jedoch/ wenn ein aufrichtiges / treues und willfertiges Gemüt auch mit geringen Speiſen ſich vergnüget; ſo zweifele ich nicht/ ich würde ſo dann/wann derſelbe mein Haus dermaleinſt/mit Seiner Gegenwart beglücken ſollte / auch einen billigen Gaſt an Ihm finden. Unterdeſſen ſage ich nochmals dienſtlichen Danck vor die mir ſo freygebig erwieſene Höfflichkeit/und verbleibe Ihme darob zu allen angenehmen Gefälligkeiten jederzeit willig und gefliſſen ꝛc.

Antwort.

Wehrteſter Herr Bruder!

Eine ſo hagere Mahlzeit wird durch ſeine überflüſſige Danckſagung allzu theuer bezahlt/und ich verſpühre nunmehr/daß ſeine Höfflichkeit viel zu groß iſt mit einer geringen Aufwartung überwunden zu werden.

Ob nun wol wir uns zu beyden Seiten bey jüngſter Zuſammenkunfft in etwas erquicket/ und ich ſonderlich/ über ſeine bezeigte Frölichkeit/ ein überaus groſſes Vergnügen geſchöpffet; ſo kan ich doch nicht in Abrede ſeyn/ daß meine Schuldigkeit eine weit beſſere Aufnahm erfordert. Ich bitte aber mit der geringen Bewürthung großgünſtig vor Willen zu nehmen / und weil mir der Herr Bruder ſchreibet / daß ein aufrichtiges Hertz das beſte Gericht ſeyn ſolle; So verhoffe ich/ Er werde zum wenigſten daſſelbe auf meiner Stube angetroffen haben. Vor die Gegen-Einladung ſage ich dienſtlichen Danck/ und wofern ich zu keiner Ungelegenheit Urſach gebe/ werde ich nicht unterlaſſen meine Schuldigkeit disfalls bey Ihm mit dem eheſten abzulegen: Verbleibe immittels ꝛc.

Das Zehende
Danck-Schreiben
Wegen des gehabten freyen Tiſches.

Inſonders Hochgeehrter Herr /
Vornehmer Patron!

Weil ich der guten Hoffnung lebe / es werde ſich mein Patron nebſt ſeiner Hertzliebſten annoch in demjenigen Wolſtande befinden/ worinnen ich ihn bey meinem Abſchiede gelaſſen/ alſo wünſche von Hertzen/ daß auch hinfüro deſſen Proſperität möge beſtändig ſeyn; Hiernechſt habe nochmals vor die groſſen und vielen mir erwieſenen Wolthaten ſchuldigen Danck zu ſagen/ und wiewol ich von Hertzen gerne ſehe / daß dieſer Danck nicht nur in bloſſen Worten beſtehen ſollte/ ſondern daß ich würckliche Vergeltung dabey leiſten

könnte / ſo iſt doch zur Zeit meinen Hochgeehrten Herrn Patron mein Unvermögen bekannt / und mir auch wiſſend/ daß ſeine Mildigkeit gegen Studirende mehr auf ein erkenntliches Gemüthe als auf groſſe Erſtattung ſiehet/und daß der gute Will bey ihm eben ſo viel als die volle Zahlung gilt. Dieſes und ein danckbares Andencken alles Guten ſoll mein Patron zu jedweder Zeit bey mir antreffen. Und wie könnte ich eine ſolche Wolthat vergeſſen / daß ich zwey gantzer Jahr freye Bewirthung von meines Patrons Gütigkeit genoſſen/ und nicht anderſt als ein leiblicher Sohn von demſelben unterhalten worden/ dadurch habe ich mein Studien ungehindert können fortſetzen / und da mir ſonſt die Mittel dazu gemangelt / auf Univerſitäten zu leben/ hat ſie mir GOtt durch meinen Patron reichlich zugetheilet. Solches wird der Allerhöchſte bey demſelben und deſſen hochwerthen Familie zu vergelten nicht unterlaſſen. Ich aber werde Lebenslang verbleiben

Meines Hochgeehrten Herrn
und vornehmen Patrons
Ewigverbundener
N. N.

Das Eylffte
Danck-Schreiben
Vor verſtattetes Nacht-Quartier.

Inſonders Hochgeehrter Herr /
Vornehmer Gönner.

Deſſelben höffliche Aufnehmung und ergebenes Nacht-Quartier hat mich meinen Hochgeehrten Herrn ſo

ſo verbunden gemacht / daß ich nicht weiß / wie ich ihm dafür gnugſam dancken ſoll. Ich muß zwar bekennen / daß es von mir eine Grobheit wäre / bey ſpäter Nacht bey meinem Hochgeehrten Herrn / welchen ich doch ſonſt genau zu kennen die Ehre nicht gehabt / um eine Bewirthung anzuhalten / allein da ich ſonſt nirgends unterzukommen wuſte / wollte die Noth kein Geſetze leyden / und ich muſte etwas wagen / welches ich ſonſt wol ſo beſcheiden geweſen wäre / unterwegen zu laſſen. Es iſt aber ſo glücklich ausgeſchlagen / daß es mir von Hertzen lieb iſt / ſo kühne zu ſeyn. Denn nunmehro habe ich von meines hochgeehrten Herrn guten Qualitäten beſſere Känntniß / und kan mich rühmen / an denſelben einen vornehmen Freund erlanget zu haben. Nur bitte ich / mir im Gegentheil / die Gelegenheit an die Hand zu geben / worinnen ich vor alle genoſſene Wolthat meine Erkänntniß ſoll an den Tag legen / welches je eher es geſchiehet / je lieber es ſeyn wird / damit ich mit Warheits-Grund mich nenne möge

Meines Hochgeehrten Herrns
und Vornehmen Gönners
Ergebenſter Dienſter
N.N.

Antwort.

Inſonders Hochgeehrter Herr /
Vornehmer Gönner!

Die Dancksagung / welche mir derſelbe wegen eines geringen Nacht-Quartiers abgeſtattet / bin ich ihm ſchuldig / daß Er mir die Ehre gegeben / mit einen ſchlechten Accommodement vor lieb zu nehmen. Nur

Nur beklage ich / daß mein Hochgehrter Herr ſo gar eilfertig ware/ und mir nicht wolte zulaſſen/ daß ich den andern Tag diejenigen Fehler verbeſſert hätte/ welche den vorhergehenden Abend durch die ermanglende Bedienung waren vorgegangen. Doch ich verhoffe/daß Jhm nunmehro mein Gemüthe wird bekandt ſeyn/ wie hoch es meines Hochgeehrten Herrn Converſation ſchätze / und dahero habe das Vertrauen/es werde mir mein Hochgeehrter Herr eheſtens wiederum die Ehre ſeines Zuſpruchs gönnen. Wie ich dann hiermit auf das fleiſſigſte darum will gebeten haben / und die geneigte Willfahrung für ein Zeichen halten / daß meine Freundſchafft denſelben anſtehe. Jm übrigen verbleibe nechſt Empfehlung Göttlicher Obhut

Meines Hochgeehrten Herrns
Dienſtgefliſſenſter
N. N.

Das Zwölffte
Danck-Schreiben
Wegen gehabten Nacht-Quartiers.

Jnſonders Hochgeehrter Herr
Hochgeſchätzter Gönner!

Die groſſe und viele Höfligkeit und Güte / welche ich nebſt meinen Herrn Stuben-Geſellen bey neulichen Einſpruch genoſſen/ verbindet mich und ihn gegen meinen Hochgeehrten Herrn zu nochmahls ſchuldiger Dancksagung / und beklagen wir nun nichts mehr/als daß wir noch ſo gar ſpät müſten Ungelegenheit machen/ und meinen Hochgeehrten Herrn nebſt deſſen Frau Liebſten aus der Ruhe ſtöhren; Leben aber

 im-

immittelſt des guten Vertrauens / Sie werden uns als damals übelberittenen hochgeneigt zu gute halten/ daß wir uns ſo verſpätiget/und nicht ehe uns angemeldet: Wiewol wir zu den Räuſchen noch Zeit genug kommen/ und nur bitten / mein Hochgeehrter Herr wolle es geneigt überſehen/wofern etwann einiger Exceſs von uns aus Ubereilung des Truncks vorgegangen: Ich habe die gute Accommodation und viele Ehrbezeugungen/ſo uns wiederfahren/gegen meinen Herrn Hoſpitem der Schuldigkeit und Warheit nach gerühmet/ welcher eheſt die Freyheit nehmen wird/ dem Herrn aufzuwarten/indem er ſonſt die Ehre von ſeiner Converſation und guten Känntniß zu Halberſtadt gehabt / und ſich der gepflogenen Freundſchafft und Vertraulichkeit noch beſter maſſen erinnert; läſſet auch durch mich einen gantz dienſtlichen Gruß an denſelben und deſſen Frau Liebſte überſchreiben / womit zugleich zu deſſelben Gewogenheit mich empfehle/ und verharre

Meines Hochgeehrten Herrn

Dienſtergebenſter

N.N.

Des fünfften Capitels Von denen Danck-Schreiben/

Anderer Satz.

An Patronen und gute Freunde vor überſchicktes Angebinde/ Hochzeit- und Gevatter-Geſchenck/ verehrtes Geträid/ Buch/ Arzney/ Gemähl/ Wildpret/ Pferde und dergleichen.

Das Erſte Danck-Schreiben

Vor ein überſchicktes Angebinde.

Mein Herr!

Ich ſpüre wol/ daß Er die Freude meines erlebten Namens-Tages durch ſeine Wolthat zu verdoppeln ſuchet/ indem Er mir ein ſo ſchönes Angebinde gantz über alles Vermuthen zugeſchicket hat. Nun ſollte ich Ihm zwar einen kleinen Verweiß geben/ daß Er ſich ſo gar groſſe Ungelegenheit gemachet hat; Allein das Geſchenck iſt mir ſo hertzlich angenehm/ daß ich lieber davor die ſchuldige Danckſagung abſtatten will/ mit Verſprechung/ auf Gelegenheit zu dencken/ wie ich in der That dieſe groſſe mir erwieſene Affection durch billige Gegen-Erkänntniß verſchulden möge.

Immittelſt verharre unter Ergebung Göttlicher Obhut

Meines Herrn

Verbundener Diener

N. N.

Das Andere

Danck-Schreiben

An eine Jungfer wegen eines überſchickten Angebindes.

Hochwerthe Jungfer!

Haben mich denn Ihre Annehmlichkeiten nicht ohne diß bereits genug verbunden / daß Sie mich auf daß neue anzubinden vor nöthig gehalten? Doch Sie binden/wenn Sie wollen / ſo verbinden Sie mich zu der verpflichteſten Danckbarkeit/ ſo man jemals einen ſo ſchönen und gütigen Frauenzimmer abſtatten ſoll. Dannenhero auch dismahl vor Dero galantes Angebinde mich höchſt obligirt bekenne / und nichts mehr als die allererſte Gelegenheit verlange/durch würckliche Erkänntniß Dero hierdurch erzeigte ſonderbare affection, ſo viel möglich / zuerwiedern. Aber da mir nun den Vormittag eine ſo hohe Ehre wiederfahren/ welche ich mir nicht eingebildet hätte / bin ich dadurch ſo Ehrgeitzig worden/daß ich auf den Mittag mich gleichfalls nach einer Vergnügung ſehne. Ich bitte mir das Glück aus/ meiner Hochwerthen Jungfer in ihren anmuthigen Garten die Hand zu küſſen: Das Wetter iſt geneigt/ und wird meinen Wunſche nicht zuwider ſeyn; Meine Hochwerthe Jungfer werden ſich aber deſto gefälliger meinen gehorſamſten Anſinnen erwei-

erweiſen/weil mein heutiger Nahmens-Tag doch nur jährlich einmahl einfällt/ und ich alſo das gantze Jahr an dieſen Tage Sie nicht wieder um dieſe Gütigkeit anſprechen kan. Soll mir vergönnet ſeyn Sie abzuhohlen/ haben Sie nicht mehr zu befehlen/ als wenn ich mich einzufinden/meine Aufwartnng abzulegen/ welche dann nicht verabſäumen werde / da ich ſchuldig/ mich allezeit zu erweiſen

Hochwertheſte Jungfer

Dero gehorſamſter Diener

N.N

Das dritte
Danck-Schreiben
Vor ein überſchicktes Hochzeit-Geſchenck.

Wol-Edler/

Veſt und Hochgelahrter/

Inſonders Hochgeehrter Herr/

Vornehmer Patron!

Wiewol ich es mir vor ein ſonderbares Glück würde zugerechnet haben/wenn ich meines vornehmen Patrons hochanſehnliche Gegenwart an meinen Ehren-Tage hätte gebethener maſſen können habhafft ſeyn/ ſo muß doch die Entſchuldigung ſeiner wichtigen Angelegenheiten/welche keinen Aufſchub verſtatten wollen/billig gelten laſſen/verhoffe aber/es werde dennoch mein Patron ſeiner hohen Gewogenheit mich ferner würdigen/ und ſeinen ergebenen Diener in geneigten Andencken jedesmahl behalten. Hiernechſt erkenne mit ſchuldigen Dancke ſo wohl den ſchönen Wunſch/

 welchen

welchen mein hochgeehrter Patron zu meiner Verehligung großgünſtig beytragen wollen/ als auch/ daß derſelbe ſich die hohe Mühe gemacht / mich mit einen anſehnlichen Geſchencke zu regaliren. Wiewol es nun nicht das Anſehen gehabt/ als ſollte mein hochwerther Patron ſich ſo viel Ungelegenheit verurſachen / ſo nehme doch Uberſendetes als ein beſonderes Andencken deſſen hochſchätzbaren Affection auf und an / mit Wünſchung / daß ich möchte fähig ſeyn / ſolches durch angenehme Gegenbezeugung zu erwiedern. Dannenhero ich um meines Patrons Befehle bitte/ wordurch ich mein dienſtbegieriges Gemüthe gegen denſelben könne an den Tag legen / und zugleich nechſt Ergebung Göttlicher Obhut allezeit zu bleiben mich erkläre

Meines Hochgeehrten Herrn und vornehmen
Patrons verpflichteſter

N. N.

Das Vierdte
Danck-Schreiben
Vor ein Hochzeit-Geſchenck.

Inſonders Hochgeehrter Herr/
Vornehmer Gönner!

Deſſen Hochwehrtes / nebenſt beygefügten angenehmen Geſchenck habe zu recht erhalten/ und wiewohl bey meiner dienſtlichen Einladung das Abſehen nicht geweſen/ meinem Hochgeehrten Herrn einige Ungelegenheit zu verurſachen / vielmehr ich nebſt den Meinigen die Ehre zu haben gewünſchet/ ſeiner angenehmen Gegenwart bey angeſtellter Hochzeit-Freude zu genieſ-

ſen/ und Jhn nach Möglichkeit zu bedienen/ ſo nehme ich doch ſo anſehnliches Præſent mit verpflichteſter Danckſagung auf und an/ und werde ſolches als ein hochwerthes Zeichen ſeiner hochſchäzbaren Gewogenheit ſorgfältig zu verwahren wiſſen. Der Höchſte wolle vor dieſe Güte ein reicher Vergelter ſeyn / auch ſonſt meinen Hochgeehrten Herrn mit allem Wolergehen und Seegen-vollen Gedeyen überſchütten. Kan ich hiernechſt demſelben einige gefällige Dienſte erweiſen/ ſo bitte mir darzu die Gelegenheit nach Beliebe zu eröffnen/ da Er mich allemahl zu ſolchen fertig finden ſoll. Immittelſt verharre

Meines Hochgeehrten Herrn
und vornehmen Gönners
Verbundener
N. N.

Das Fünffte
Danck-Schreiben
Vor ein Gevatter-Geſchenck.

Inſonders Hochgeehrter Herr Gevatter/
Vornehmer Gönner!

Wiewol mir keine gröſſere Freude hätte wiederfahren können / als wann deſſen wichtige Verrichtung Jhme ſo viel Zeit übrig gelaſſen hätten / ſeinen kleinen Pathen ſelbſt aus der Tauffe zu heben/ſo halte ich Jhn doch wegen der Jhm aufgetragenen Fürſtlichen Commiſſion billig entſchuldiget/ und zweiffle dabey nicht/ daß meinem Hochgeehrten Herrn Gevatter meine wolmeinende Invitation wird lieb und angenehm geweſen ſeyn/auch Er ins künfftige mit aller Gewo-

genheit mir und ſeinen kleinen Pathen wird zugethan verbleiben. Wie Er dann ſolches bereits durch das überſchickte ſchöne Geſchenck conteſtiret, und dadurch ſeinen Pathen mit hohen Walthaten ihme verpflichtet / ehe Er noch fähig iſt / ſelbige zu erkennen. ich / als Vatter / ſage indeß vor ihn und in ſeinen Nahmen ſchuldigſtē Danck / und wie ich es mir werde angelegen ſeyn laſſen / ſolches durch angenehme Dienſtbezeugungen zu verſchulden / alſo werde dieſen meinen Sohn / ſo bald er nur etwas aufwächſet und zu Verſtande kömmet / dahin anhalten / daß er gegen meinen Hochgeehrten Herrn Gevatter / alle Ehrerbietung und Obſervantz jedesmahl ſpüren läſſet: Wie ich dann zugleich verharre

Meines Hochgeehrten Herrn
Gevatters
Dienſtergebenſter
N. N.

Das Sechſte
Danck-Schreiben
Einer Wittwe / vor geſchencktes Getraid.

Inſonders hochgeehrter Herr Gevatter / Vornehmer Gönner!

Ich ſage ihm vor das ſchöne Getreyde / damit Er mich über Verhoffen beſchencket / tauſendmahl Danck / und will den höchſten GOtt bitten / daß er ſeine Felder und Scheunen dafür hundertfältig ſeegnen wolle; maſſen er nichts will unbelohnt laſſen / was zumahl armen Wittwen Gutes geſchiehet. Ich ware gleich in Sorgen / wo ich dieſen Winter mein Brod-Korn hernch-

hernehmen wollte/als mein Hochgeehrter Herr Gevatter durch ſeine wertheſte Verehrung mich erſreuete/ und nun dieſer meiner groſſen Sorge ſo wohl abgeholffen iſt. Nun der Allmächtige ſey ſein reicher Vergelter/will ich nochmahls wüntſchen/deſſen Obhut ich den Herrn Gevatter getreulich ergebe / und verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn Gevatters

Verbundene

Wittwe

N. N.

Das Siebende
Danck-Schreiben
Vor ein geliehenes Buch.

Inſonders Hochgeehrter Herr/

Hochwerther Freund!

Deſſelben überſendetes Buch hat mich ſo überaus vergnüget/daß ich auch die deswegen ſchuldige Dancksagung ſo lange laſſen anſtehen biß ich es erſtlich gantz durchleſen ; Wie nun der Innhalt dieſes Wercks ſo wohl ausgeleſen / als nur ſeyn kan alſo iſt auch die Ausarbeitung ſo geſchickt getroffen/die Schreibart ſo wohl flieſſend/ die unterlauffenden Briefe von ſo angenehmere Materie/ daß ich ohne Schmeichelen bekenne/es ſey mir dergleichen noch nie vorkommen / welches mir ſo gar in allen Stücken angeſtanden. Die Laſter ſeynd darinnen mit ſo ſcharffen Lehrſätzen bezeichnet/und die Tugenden mit ſo wohlverdienten Lobes-Erhebungen aufgeführet/ daß ein rechtſchaffener Leſer bald vor jenen ein Abſcheu/ und zu dieſen eine Liebe bekommt ; ſo fehlet es auch nicht an höfflich untergemiſchten Schertze und Sinnreichen Reden

alſo/daß es durch und durch einer klugen Sitten-Lehre gleichet. Dannenhero gratulire zu dieſer wohlgelungenen Arbeit ſeines guten Verſtandes/und wie ich zugleich die Uberſchickung eines ſo beliebten Præſents mit gebührenden Danck erkenne/ alſo werde mich bemühen/ ſolche durch angenehme Gegen-Bezeugung zu vergelten/maſſen ich ohne diß bereits bin

Meines Hochgeehrten Herrn

Dienſtgefliſſenſter.

Das Achte
Danck-Schreiben
Vor ein verehrtes Buch.

Mein Herr!

Er hätte mir keine gröſſere Freude erwecken können/als daß er meine Bibliothec durch ein ſo herrliches Buch/als er mir zur Verehrung geſchicket/ vermehret hat. Ich habe nun länger als 5. Jahr darnach getrachtet/ und es nirgends bekommen können/ dannenhero es mir höchſt lieb/daß ich nun ſolches von der Hand eines ſo hochgeſchätzten Freundes erhalten. Sage demnach vor ein ſo werthes Præſent verpflichteſten Danck/und bitte inſtändig / mir zu melden/ wordurch ich ſolche groſſe Affection mit anſtändiger Vergeltung erwiedern könne : Allermaſſen ich vor ein ſonderbares Glück achten werde/ wann ich Gelegenheit haben kan/mich zu erweiſen

Meines Herrn

gefälliger Diener

N. N.

Das

Das Neunte
Danck-Schreiben
Vor überſandte Arzney.

Hochgeehrter Herr
ſehr werther Freund!

Wiewol ich mich vieler Wolthaten und Güte von denſelben rühmen kan/die er mir erzeiget/ und ich auch noch in danckbaren Gedächtniß halte: ſo ſchätze doch dieſe vor eine von denen gröſſeſten/ daß Er mir durch ſeine überſendete Tinctur und Oel von meinen unſäglichen Stein-Schmertzen abgeholffen. Mein lieber GOtt/was iſt das vor Pein/vom Stein geplaget werden. Ich vermeyne/daß alle andere Plagen und Marter/ wie ſie auch immer Nahmen haben mögen/ gegen dieſe Kinderſpiel ſind/ und vor gantz nichts zu achten: Ja/wenn man mit dieſen Höll-Schmertzen beleget/ ſo ſollte man die gantze Welt darum geben/ davon erlöſet zu werden. Nun mein Hochgeehrter Herr hat durch ſeine nie genug belobte Medicin nächſt Göttlicher Hülffe mich davon vor dismal befreyet/ deswegen ich ihm dann tauſendfachen Danck ſage/ und nichts mehr wünſche/ als daß etwas in meinem Vermögen ſeyn möchte/ mich davor genugſam erkenntlich zu bezeugen. Diß/ was mir noch von dieſen herrlichen Schatze in den zugeſchickten beyden Gläſern übrig/hebe ich ſorgfältiger als die beſten Kleinodien auf/ damit/wo mir ja die alte Beſchwerung wiederkommen ſolte/ich doch dieſes kräfftige Mittel ferner bey der Hand hätte/ ihr zuwiderſtehen. Wolte mein Hochgeehrter Herr mir gar das Recept davon gönnen/würde ich um deſto mehr ihm vor ſo treffliches

Geheim-

Geheimbnuß verbunden ſeyn/ wie ich zwar ohne diß bereits bin und verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn

Dienſtſchuldigſter

N.N.

Das Zehende
Danck-Schreiben
Vor geſchencktes Gemähl.

Mein Herr!

Er hat durch ſein angenehmes Geſchencke meiner gantzen Studier-Stuben ein Anſehen gemacht / und bin ihm dahero vor deſſen Uberſchickung höchſt verpflichtet. Zumahl/da ich längſt nach dergleichen Stücke geſtanden/und nirgend daſſelbe habe können antreffen/ wie embſig ich auch mich darnach umgeſehen. Nun wollte ich wohl wünſchen/ daß ich wieder etwas Anſtändiges vor meinen Herrn finden könnte/ Ihn damit zu regaliren: Weil aber in der Eil nicht gleich etwas bey der Hand/ſo bitte ich ſo lange in Gedult zuſtehen/ biß ich Gelegenheit gewinne/ mich erkenntlich zu erweiſen: Indeſſen aber verbleibe

Meines Herrn

Verpflichteſter Diener

N. N.

Das Eilffte
Danck-Schreiben
Vor überſendetes Wild-Pret.

Hochgeehrter Herr/

Vörnehmer Gönner!

Daß derſelbe mich mit einem ſo ſchönen Braten bedacht/

dacht / erkenne ich nebſt meiner Frauen mit dienſt-freundlichen Danck/und werden zuſehen/wie wir dieſe Wolthat wieder vergelten. Es kame eben über die maſſen zur bequeme Zeit/ denn gleich ſelbigen Abend fanden ſich bey mir unverhoffte/doch gantz angenehme Gäſte ein/ meiner Liebſten Bruder und noch andere feine Kauffleute/ ſo hierdurch auf die Meſſe gehen wollten/und bey mir das Nacht-Lager nahmen: dieſen ſchmeckte ein ſo ſauberer und unerwarteten Reh-Rucken ſo gut/ daß ſie uns wenig davon überlieſſen/ und immer im Munde hatten: Weil dieſes Stücke ſo gar extra fein / muſte es auf friſcher That verbraucht werden. Als ſie auch hörten/ von wem es geſendet worden/haben ſie nebſt uns meines Hochgeehrten Herrn Geſundheit wol zehenmahl gerühmet/was das für ein lieber Mann ſeyn müſte/der ſeiner guten Freunde ihre Küche ſo wohl bedächte. Ich pflichtete ihnen hierinnen billig bey/und das von Rechtswegen; Erkläre mich auch nochmahls/ allezeit bey ereigneter occaſion mich zu erweiſen

Meines Hochgeehrten Herrn

und vornehmen Gönners

Dienſtfertigſten.

Das Zwölffte
Danck-Schreiben
Vor geſchenckte Pferde.

Mein Herr!

Das köſtliche Geſchenck / daß ich ſo unverhofft von ihm erhalten/erfreuet mich zwar höchlich/wegen ſeiner ſeltenen Vortrefflichkeit ; Doch betrübet mich/ daß ich weder Worte noch Wercke zu finden vermag mei-

nen

nen Gegen-Danck gebührend abzuſtatten. Mein Herr mache mich durch ſeine Anweiſung ſo glückſeelig/ damit ich nicht undanckbar ſterben müſſe/

Sein ꝛc.

Des fünfften Capitels

Von denen Danck-Schreiben.

Dritter Satz/

An Patronen und gute Freunde wegen hochbenöthigten Anlehens/ und Geld-Hülffe/ vergönnter Bekandtſchafft/ erhaltener Recommendation, zu weg gebrachten Stipendii, angetragenen und verſchafften Dienſtes/ wie auch wegen guter Beförderung.

Das Erſte

Danck-Schreiben

Wegen geliehenen Geldes.

Inſonders Hochgeehrter Herr/
Hochwerther Freund!

Daß derſelbe mir die beſondere Güte erweiſen und auf mein dienſtliches Bitten mit den 50. Thalern/ ſo willig aushelffen wollen; Dieſes erkenne ich mit ſchuldigen Dancke/ und werde auſſer der gebührenden Zahlung ſolches auch noch ſonſten mit angenehmen Dienſt-Bezeugungen zu vergelten mir möglichſt laſſen

laſſen angelegen ſeyn. Ich geſtehe/ daß derſelbe mir ein ſolches Freund-Stücke durch dieſe Willfahrung gethan / als ich Zeit Lebens von jemand empfangen habe. Denn vor dieſesmahl hat mein Herr durch dieſen Vorſchuß wohl recht meine Ehre gerettet / und mir von einem ſonſt bevorſtehenden groſſen Schimpf redlich geholffen. Ich werde ſolches nimmermehr vergeſſen/ſondern als eine ſolche Wolthat in unveränderten Andencken behalten / dadurch er mich ſich äuſſerſt verbunden gemacht. Sollte ich geſchickt ſeyn / meinen Hochgeehrten Herrn einen Gegen-Gefallen zu erweiſen/ würde mir alle dazu gegebene Gelegenheit über die maſſen lieb ſeyn / dannenhero wolle mein Herr nur frey befehlen/ worinnen ich ihm dienen ſoll/ dieweil ich mich allezeit meiner Schuldigkeit nach werde finden laſſen

Meines Hochgeehrten Herrn

Ergebenſten. ꝛc.

Antwort.

Inſonders Hochgeehrter Herr /

Hochwerther Freund!

Ich habe von demſelben ſo viel Höflichkeit und Liebe genoſſen / daß ich es vor eine unverantwortliche Grobheit gehalten/wañ ich denſelben auf ſein freundliches Anſuchen mit ſo wenigen Vorſchuſſe nicht hätte aushelffen ſollen / iſt mir nur ſonderlich lieb/ daß mein Hochgeehter Herr ein ſo gutes Vertrauen zu mir gehabt / und mir ſein Anliegen gantz freymüthig kund gethan/ dieweil ich dadurch die lang-geſuchte Gelegenheit bekommen / eine Probe meiner ihm gewidmeten Meynung durch bereiteſte Willfahrung abzule-

zulegen. Denn was wäre ſonſt die Verbindung treuer Freundſchafft / wann nicht einer den andern bey bedürffenden Falle unter die Arme griffe / und in ſeiner Benöthigung beyſtände: Habe ich alſo hierinne meine Schuldigkeit gegen meinen Hochgeehrten Herrn gleichfalls zu beobachten nicht ermangeln wollen / nebſt Anerbiethung / daß worinnen ich ferner meinen Hochgeehrten Herrn einige Dienſte leiſten kan / maſſen Er mich allezeit finden ſoll

Mein Hochgeehrter Herr ſeinen

Dienſtfertigſten

N. N.

Das Zweyte
Danck-Schreiben
Wegen eines hochbenöhtigten Anleyhens.

Hochgeehrter Herr

und wolerkannter Freund!

Daß demſelben meiner an ihn in neulicher Zeit abgelaſſenen Bitte Freundwillig ſtatt zu geben gefallen / und Er mich mit den bewuſten Anleyhen der 100. Thalr. zu erfreuen beliebet / ſolches habe ich aus ſeinen ſehr angenehmen Schreiben mit ſonderbarer Vergnügung erſehen / auch zugleich das dabey geſchloſſene Geld wolverwahrt erhalten wann dann das gewiſſe Zeichen eines ungefärbten Freundes aus dem willigen Beyſtand in der Noth ſonderlich hervor leuchtet / auch dannenhero ſein gegen mich tragendes aufrichtiges Gemüth zur Genüge abgenommen; Als werde ich auch deſſen Gedächtnis in meinen Hertzen unverruckt behalten / und daſſelbe mit unverdroſſenen treuen Dien-

Dienſten zu erſetzen mir immerwärend angelegen ſeyn laſſen. Die Wiedererſtattung ſoll in verſprochener Friſt mit Dancknehmigkeit unfehlbar wieder erfolgen/ und hat ſich derſelbe darneben zu verſichern/ daß ich in allen Gelegenheiten mich hinwiederum erweiſen werde/ als ſein ꝛc.

Antwort.

Werther Herr und Freund!

Es iſt unnöthig / daß derſelbe ſich mit Danckſagen bemühet in einer Sache/ ſo auch ein Blutfrembder den Herrn auf ſein Bitten erwieſen haben würde. Es ſind zwar die itzige ſchwere Zeiten öffters ſo beſchaffen / daß man guten Freunden/ wie gern man wollte/ nicht willfahren kan/ und die Unmöglichkeit ſtehet vielmals dem willigen Gemüth entgegen: Wenn aber gleichwol die Mittel vorhanden/ ſo bin ich der Meynung / daß nicht allein wider alle Freundſchafft/ ſondern auch gar das Chriſtenthum und Gewiſſen gehandelt ſeyn würde/ wenn man ſeinen Nechſten in der Noth Hülffloß laſſen wollte. Dannenhero derſelbe/ wie gedacht/ nicht Urſach gehabt / vor ſo ſchlechte Erweiſung ſich allzu hoch heraus zu laſſen/ doch nehme ich ſolchen geneigten Willen mit hohen Danck an/ und werde meines wenigen Orts dahin trachten / wie ich ferner denſelben Liebes und Gutes erweiſen könne: Mit der Wieder erſtattung wird ſichs zu ſeiner Zeit ſchon finden. GOtt gebe / daß Er mit ſolchen Geld fruchtbaren Nutzen ſchaffen möge/ deſſen treuen Schutz ꝛc.

Das dritte
Danck-Schreiben
Wegen guten Credits und Uberſendung der Schuld.

Hochgeehrter Herr!

Ich entſinne mich gantz wohl/ daß annoch in ſeiner Schuld ſtehe; Hätte auch ſolche längſt abgetragen/ wofern nicht eine und andere Poſten/ darauf ſo gewiß conto gemacht/ mir auſſen geblieben/ oder doch zimlich ſpäte eingelauffen. Doch damit meinen Credit bey den Herrn nicht gar verlieren möge / ſo ergehet hiebey an guten zwey Drittel Stücken die reſtirende Summa der Reichs-Thaler 180. und bitte / ſolches aus den Schuld-Buche zu löſchen/ damit es ins künfftige keine Irrung giebet. Sage immittelſt dienſtfreundlichen Danck vor bißherige Nachſicht/ mit Erbieten/ ſolche Gewogenheit in andere Weege gleich zu machen. Immaſſen dann deß Herrn Commiſſionen zu ehren jedesmahl bereit bin / auch in andere Wege verharre

Meines Hochgeehrten Herrn

Dienſtwilliger

N. N.

Antwort.

Hochgeehrter Herr

Vor gute Zahlung der Rthlr. 180. ſage freundlichen Danck: Wär mir zwar / ſo es eher empfangen/ beſſer zu paſſe kommen; Weil aber ſich der Herr über ſeine ſpät eingelauffene Poſten beſchweret / ſo muß zu frieden ſeyn/ und werde meinen Herrn ferner zu dienen

nicht

nicht unterlaſſen. Hiernechſt ſehe gerne / wann eine Lögel von ſeinen N. haben könnte/ der Fabric, als hiebey gehet. Mein hochgeehrter Herr thue mir die Liebe/und verſchaffe/daß längſtens 14. Tage ſolche anhero ſpediret werden. Die Zahlung thue gleich. Den Preiß etwann vor N. Thalr. / ſo auch endlich / wann die Waare recht extra ſein / 2. Thalr. mehr willige. Sonſten vor dieſesmal nichts mehr/ als daß ich denſelben gantz freundlich ſalutire und verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn

Dienſtwilliger

N. N.

Das Vierdte
Danck-Schreiben
An eine Jungfer wegen vergönnter Bekandtſchafft.

Hochwerthe Jungfer!

Die Vergnügung/ welche ſie mir durch Dero angenehmſte Converſation ſchencken / iſt ſo koſtbar/ daß ich deßwegen unendlich verbunden bin/und nichts begieriger als Dero Befehle erwarte / wie ich meine würckliche Erkänntniß davor gegen Sie bezeugen ſoll. Zwar ſeynd Sie / Hochwerthe/ bis anhero aus ungemeiner Höfflichkeit mit der bloſſen Verſicherung zufrieden geweſen/ daß ich ihnen verpflichtet bleibe. Ich geſtehe auch noch ſolche Obligation, und lege mehr in meinen Hertzen als mit blöſſen Worten oder der Feder die ſchuldige Dancksagung wegen des von ihro/ höchſtſchönſte/ gütigſt erlaubten Zutritts hiemit ab: Bitte aber anbey gantz inſtändig / Sie wollen für

mich ſo viel Gutheit haben/ und mir eine Gelegenheit ſchencken / wie ich meine Gegen-Aufwartung in der That erweiſen könne. Dadurch werden Sie meine Freude über das Glück der enthaltenen Freundſchafft ungemein vermehren / und ich mit deſto gröſſerer Zufriedenheit mich ausgeben könne.

Höchſtpreißlichſte/

Vor Dero

allerunterthänigſten Diener

N. N.

Das fünffte
Danck-Schreiben
Wegen angebottener Freundſchafft.

Mein Herr!

Wiewol ich ihm nicht verſichern kan/daß er diejenigen Qualitäten bey mir finden werde/ welche Er bey mir ſuchet/und dahero Er mir ſeine Freundſchafft anbietet/ſo bin ich doch auf deſſen auf mich gelegte gute Opinion ihm ſchuldigſten Danck zu ſagen verbunden/und verſpreche mich alſo gegen ihm zu bezeugen/ daß Er zum wenigſten ein aufrichtiges und ihme zu dienen williges Gemüthe allezeit bey mir ſoll antreffen. Denn da mein Herr mir die unverdiente Ehre gethan/um meine Kundſchafft zu werben/ſo iſt dieſes alleine genug/ mich Ihm verpflichtet zu machen/wann auch nicht mein Herr von einer ſo höflich- und Tugendhafften Conduite wäre/ dadurch Er doch einen jedweden zu ſeiner Hochachtung und Dienſten anreitzet. Ich ſchätze bereits meines Herrn Geſchicklichkeit ſo ſehr/ daß ich eine rechte Ungedult habe / in deſſen genauere

nauere Verträuligkeit zu gelangen/und alsdann will ich Gelegenheit ſuchen / wodurch ich mich in der That werde erweiſen können

Mein Herr

Deſſen Dienſtgefliſſenſten

N. N.

Antwort.

Mein Herr!

Es iſt die Gewohnheit aller Tugendhafften / ihre eigene Qualitäten beſcheidentlich niederzuſchlagen/und das ihnen gehörige Lob von ſich abzulehnen. Dannenhero mich nicht wundert / daß mein Herr ſich ſelbſt ſo wenig zuſchreibet/ da mir doch wohlwiſſend/ wie viel Wohlwollende und Ergebene ſich mein Herr durch ſeinen Verſtand / gute Wiſſenſchafft und ſonderbahre Höflichkeit erworben. Wann ich aber meines Herrn ſeine gute Eigenſchafften nicht anführen ſoll/wird Er doch mir erlauben müſſen / daß ich dieſelbe jederzeit in meinem Gemüthe mit höchſter Hochachtung verehre. Denn dieſe allein haben mich bewogen / das Glück ſeiner Kundſchafft zu ſuchen / wofür mir mein Herr noch will verpflichtet ſeyn/ da ich doch durch ſeine mir vergönnte Freundſchafft weit gröſſeren Vortheil erhalte/als Er von der Meinigen wird jemahls gewinnen. Soll aber der Vorzug in der Dienſtbegierde beſtehen / ſo werde ich mich wol erkühnen / meinen Herrn denſelben zu diſputiren , weil ich niemahls gröſſern Eyffer bey mir verſpüret/ mein ergebenes Gemüthe gegen einen Freund auszulegen / als eben gegen denſelben. Nur das Vermögen wird nicht allezeit mit dem Willen übereinſtimmen ; Doch auch

darinnen wird mein Herr mit mir Gedult haben / ſo lange biß ich mich in der That zu erweiſen werde geſchickt ſeyn

Meines Herrn

Dienſtgefliſſenſten

N. N.

Das Sechſte
Danck-Schreiben
Wegen ertheilter Recommendation.

Hochgeehrter Herr/

Vornehmer Patron!

Deſſelben vermögende Vorſchrifft welche Sie mir an Herrn N. ertheilet/ hat ſo guten Nachdruck gehabt/ daß ich meine Geſchäffte alle nach Wunſch und Verlangen ausgerichtet/ und nie vergnügter wiederumb zurück gekehret bin. Da ich aber bey mir billig erwege/ daß ſolche glückliche Endſchafft meiner Angelegenheit allein meines Hochgeehrten Herrn vermögender Recommendation ſchuldig/ ſo dancke dafür Dienſtfreundlich/ und verſpreche/ die mir erzeigte groſſe Güte niemahls aus meinen Gedächtnis zu laſſen: So ferne ich auch Gelegenheit finde/ mich in der That erkenntlich zu erweiſen/ ſo hat mein hochgeſchätzter Gönner an meiner Dienſtfertigkeit keines weeges zu zweifeln/ ſondern zu glauben/ daß ich mir es vor eine groſſe Ehre ſchätzen werde/ wann ich Ihme etwas Angenehmes zu erweiſen geſchickt wäre. Indeſſen verharre unter Empfehlung in ſeiner fernern Gewogenheit

Meines Hochgeehrten Herrn

und vornehmen Gönner

Dienſtverbundenſter

N. N.

Ant-

Antwort.

Vielgeehrter Herr /

ſehr werther Freund!

Mir iſt von Hertzen lieb / daß deſſen Expedition bey den Herrn von N. ſo glücklich abgelauffen/und Er ſo vergnügt von ihm zuruck gekehret. Doch hat derſelbe nicht dieſe wohlabgegangene Verrichtung meiner geringen Vorſchrifft beyzumeſſen/ und darum ſo gar höflichen Danck zu ſagen/ſondern vielmehr der Billigkeit ſeines Suchens / als dem hochermeldter Herr von N. als ein Cavallier / der Ehre und Gerechtigkeit liebet / nothwendig ſtatt geben müſſen. So ja mein Schreiben etwas zur Beſchleunigung der Abfertigung gethan/iſt mir es ſehr angenehm/ doch bin ich auch in mehrern / als dergleichen / meinen vielgeehrten Herrn an die Hand zu gehen und Ihm mein geneigtes Gemüthe zu conteſtiren bereit / wofern ich nur dazu durch ſeine belieblichen Vorſchläge veranlaſſet werde. In übrigen ſo wünſche/ daß auch in andern ſeinen Geſchäfften allezeit der Ausgang ſich nach ſeinen Verlangen geben möge/ ſo werde Urſach bekommen/ zum öfftern meine Glückwünſchungen abzuſtatten. Indeſſen aber verharre unter Empfehlung Göttlicher Gnaden-Beſchirmung

Meines vielgeehrten Herrn/

und werthen Freundes

Dienſtgefliſſenſter

N. N.

Das Siebende
Danck-Schreiben
Vor ein zuweg gebrachtes Stipendium.

Hoch-Edler/

Veſt und Hochgelahrter/Inſonders Hochgeehrter Herr/vornehmer Patron!

Daß Euer Excellentz durch Dero vermögenden Vorſpruch und höchſtrühmliche Vermittelung mir bey E. E. und Hochweiſen Rath zu dem unterdienſtlich-geſuchten Stipendio hochgeneigt zu verhelffen haben geruhen wollen/ſolches erkenne mit gehorſamſter Danckbarkeit; Und wird dardurch Euere Excellentz nechſt GOtt der hohe Beförderer ſeynd/welcher mir zu Fortſetzung meines Studirens durch die an die Hand geſchafften Mittel den Weeg zeigen / alſo werde/durch Göttlichen Beyſtand mich ſo viel zu erlernen allen Fleiſſes bemühen/damit Eu. Excellentz dereinſt die Ihnen zukommende Früchte vor ſo hohe Wolthat mit gebührender Obſervantz überreichen kan. Immittelſt gehet mein inbrünſtiges Gebet zu GOtt/daß er Eu. Excellentz/als einen gütigen Vatter der armen Studenten noch lange Jahre bey allem geſegnetem Wolergehen erhalten/ und Dero klugen Conſilia dem gemeinen Beſten noch vielmahls wolle laſſen gedeylich ſeyn. Wormit ich dann mich Euer Excellentz fernerem hohen Patrocinio unterdienſtlich ergebe und Lebenslang verharre

Eu. Excellentz

Schuldig-Gehorſamer.

Das Achte
Danck-Schreiben
An einen Patron wegen eines verſchafften Stipendii.

Hoch-Edler/

Geſtrenger/Hochgeehrter Herr/
Vornehmer Patron!

Die hochgeneigte Verſicherung/ ſo mir Euer Excellentz wegen des glücklichen Effects meiner unterthänigen Supplic um ein Stipendium haben geben laſſen/hat mich nicht allein von Hertzen erfreuet/ indem nunmehro durch Göttliche Fügung erlange/ wovon mein Studiren auf der Univerſität fortſetzen kan/ ſondern auch dabey der ſchuldigen Danckbarkeit bey Euer Excellentz erinnert/ indem Ihnen nechſt GOtt die Herausbringung ſolcher Landes-Vätterlichen Gnade und hohen Wolthaten zuſchreiben muß. Indem nun ſolches allerdings mit verbundeſten Hertzen erkenne / auch meine inſtändige Begierde wäre/ daß ich Eu. Excellentz den gebührenden Danck mehr mit angenehmen Dienſtleiſtungen / als mit bloſſen Worten abſtatten könne/ſo iſt doch mein Unvermögen zu bekannt / auch Eu. Excellentz in einen ſolchen Stande / daß Sie von Dero Clienten keine andere Vergeltung als in Ihrem guten Willen und hertzlichen Gebet vor Ihre Wolfarth fordern: Nun dieſe kan ich Eu. Excellentz in ehrerbietigſter Obſervantz gleichfalls verſprechen / und werde auch gewiß den Höchſten täglich anruffen/daß deſſen Gnaden-Schutz Eu. Excellentz vor allen Unfall mächtig beſchirmen/ ſelbige

ſelbige bey guter Geſundheit in hohen Wolergehen noch lange Jahr erhalten/auch die groſſe Güte/welche Sie ſo vielen/ und inſonderheit denen armen Studenten erweiſen / mit tauſendfachen Seegen an Ihnen und Dero vornehmen Familie gnädig erſetzen wolle. Im übrigen ſo will mich Eu. Excellentz ſernern hochſchätzbaren Patrocinii getröſten/ und davor Lebenslang verharren

Eu. Excellentz

Verpflichteſt-gehorſamſter
N.N.

Das Neundte
Danck-Schreiben
Wegen angetragener Condition.

Wol-Edler/
Inſonders Hochgeehrter Herr/
Hochgeſchätzter Gönner!

Ich nehme es als eine Probe der gröſten Gewogenheit an / ſo jemahls rechtſchaffene Freunde einander geben können / daß derſelbe ſich auch abweſend angelegen ſeyn läſt/ mein Glück zu befördern / und dahero mir eine ſo gute Condition vorzuſchlagen beliebet. Befinde mich daher zu der äuſſerſten Dancksagung verbunden/ welche ich dann hiemit von gantzen Hertzen ablege/und da ich nicht ſo gleich zu einer würcklichen Erwiederung eines ſo groſſen Freundſchaffts-Dienſtes gelangen kan/damit indeß vergnügt zu ſeyn gantz freundlich bitte/biß die That meinen guten Willen nach Wunſch ſecundiret. Die angetragene Gelegenheit nun will nicht ausſchlagen / weil ich vermeyne/ daß ich der Function vorzuſtehen mit Gottes

Hülffe

Hülffe capabel bin / und auch dabey nicht übel fahren werde: ſonderlich ſehe ich auf die zugleich verſprochene weitere Beförderung: denn man muß doch ſich bey ſolchen Patronen engagiren, die im Lande und bey der gnädigſten Herrſchafft etwas gelten/und einen heben können/ ſonſten bleibet man immer hocken/und wird keiner mit den Dienſten einem groß nachlauffen. So hoffe ich auch/ die jungen Herrn werden von einer ſolchen Conduite ſeyn / daß Sie ſich einreden und rathen laſſen/ denn ſonſt es freylich ein mühſam und gefährlich Thun iſt/ wann die Untergebenen aus bloſſen Wahne / weil ſie von Adel ſind/in dem geringſten nichts wollen annehmen/ was der Hofmeiſter saget/ ſondern alles nach ihrer eignen caprice wollen einfädeln / und dahero es ſehr offt unglücklich genug abläufft. Doch/ wenn ich die Ehre habe / Seiner Excellentz/ Ihren Herrn Vatter / ſelbſt aufzuwarten/werde ich ſchon vernehmen/ was ſelbige ſo wohl mir/als Ihnen/ vor Inſtruction geben: Immittelſt bitte ich bey hochgedachten Herrn meine unterthänige Recommendation zu machen / und zu verſprechen / daß zu Anfang künfftiger Woche gewiß mich einfinden wollte. Hiernechſt empfehle denſelben Göttlicher Obhut und verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn

und hochgeſchätzten Gönners

Dienſtgefliſſenſter

N. N.

Das zehende
Danck-Schreiben
Wegen verſchafften Dienſtes.

Wol-Edler/
Veſter/Groß-Achtbarer und Hochgelahrter/
Inſonders Hochgeehrter Herr/
Vornehmer Patron!

Wiewol ich denſelben ſchon vorlängſt wegen vieler Wolthaten verbunden bin/ ſo übertrifft doch dieſe meines groſſen Patrons mir neu-erwieſene Gütigkeit die vorigen alle ſo gar/ daß ich meine deßwegen ſchuldige Pflicht mit Worten auszudrücken viel zu unvermögend bin. Denn allein deſſen hochgültige Recommendation an den Herrn von N. iſt die Urſach geweſen/ daß ich den geſuchten Dienſt glücklich erhalten/ und nun ein gutes Theil meiner Wolfarth durch dieſe meines Patrons ſo wohl ausgeſchlagene Vor-Schrifft beſtättiget ſehe. Gewißlich der Herren Competenten waren ſo viel/ daß wann ich mich nicht meines ſo vermögenden Vorſprechers getröſtet/ ich an Erlangung der geſuchten Charge ſehr würde gezweiflet haben/ zumahl da einige unter der Zahl/ von denen ich gantz gerne geſtehe/ daß ich ihnen an Fähigkeit nicht gleiche/ auch ſie ſolche Vorbitten mit ſich brachten/ daß man ſollte gemeinet haben/ ſie würden durchdringen/ und mir vorgezogen werden. Allein der trefliche Vor-Spruch meines Patrons hat die andern alle überwogen. Darum lege ich nochmahls dafür gehorſamen Danck ab/ mit unterdienſtlicher Bitte/ derſelbe wolle noch ferner mich ſeiner hohen Gewogenheit würdigen/

und

und damit hochgeneigt zu frieden ſeyn / da ich biß zu würcklicher Vergeltung mich anitzo nur bloß nenne

Meines Hochgeehrten Herrns
und Vornehmen Patrons
Verpflichteſten
N. N.

Antwort.

Edler/ Groß achtbar und Wolgelahrter/
Inſonders Hochgeehrter Herr/
Hochwerther Freund!

Daß Derſelbe den verlangten Dienſt ſo glücklich erhalten/ iſt mir von Hertzen lieb/ und kan daher nicht umhin/ meinem Hochgeehrten Herrn zu dieſen Vortheil zu gratuliren/ auch allen Seegen und Gedeyen dabey anzuwünſchen. Hat ja meine Recommendation etwas dabey geholffen / wie mein Hochgeehrter Herr ihn deßwegen einen groſſen Ruhm und beſondere Würckung zuzueignen beliebet / ſo hat mein Hochgeehrter Herr derſelben Güte ſeinen eigenen Qualitäten zuzuſchreiben. Denn da mir ſchon aus ſeinen vorigen Erweiſung zur Genüge bekannt/ daß er der geſuchten Function mehr als würdig/ ſo habe ich auch in meiner Vorſchrifft ſeine Meriten alſo abgebildet/ wie Sie an ſich ſelbſten ſeyn / und in deren Anſehung haben auch die Patronen ihm mit dem vacanten Dienſte billig willfahren können. Dem Höchſten ſey Danck/ daß alles nach unſern Wunſche ausgeſchlagen / derſelbe wolle ferner meines Herrn ſeine Wolfarth befördern / und alle ſeine Anſchläge mit ſeinem Geiſte dirigiren. Kan ich im übrigen

zu

zu deſſen Aufnehmen ferner etwas beytragen/ ſo ſoll bey gegebener Gelegenheit an mir kein Mangel ſeyn/ maſſen ich bey Empfehlung Göttlicher Obhut verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn
und Hochwerthen Freundes
Dienſtwilliger
N. N.

Das Eilffte
Danck-Schreiben
Wegen Beförderung eines guten Freundes.

Inſonders Hochgeehrter Herr/
Vornehmer Gönner!

Daß derſelbe meine wegen eines Freundes unlängſt an Ihn abgelaſſene Recommendation ſo geneigt hat laſſen ſtatt finden/und denſelben vor andern zu den erledigten Dienſte geholffen/ſolches iſt von gedachten Freunde mit groſſen Ruhm gegen mich erwehnet worden. Wie nun aus ſothaner Willfahrung verſpüre / daß ich bey meinen hochwerthen Gönner annoch in ſehr gutem Anſehen ſeyn muß / alſo erkenne ſolches mit ſchuldigſten Dancke/und wünſche nichts mehr als Gelegenheit zu überkommen / daß ich meinen Hochwerthen Gönner durch angenehme Dienſt-Bezeugungen hinwiederum in der That kan ſpühren laſſen/wie ſehr ich ſey

Deſſelben
Ergebener
N. N.

Das

Das Zwölffte
Danck-Schreiben
Wegen verſprochener Beförderung.

Wolgebohrner Herr /

Gnädiger Herr!

Das Eu. Excellentz mein unterthäniges Suchen ſo gnädig aufnehmen und Dero hochvermögende Aſſiſtentz in Beförderung meiner Wolfarth gütigſt verſprechen wollen / erkenne als Dero ergebenſter Client mit verpflichteſter Danckſagung: Und ob zwar Eu. Excellentz nichts ungewöhnliches iſt / denen / welche ſich um Ihr hohes Patrocinium mit geziemender Ehrerbietung bewerben Ihrer angebohrnen Leutſeeligkeit nach willigſt fortzuhelffen; ſo muß mich doch darinnen eines beſonderen Glücks rühmen / ſelbiges/ da mich zum erſtenmahle gemeldet/ſo fort zu erlangen. Immittelſt werde dennoch keinen in der Eu. Excellentz gebührender Obſervantz etwas nachgeben/und wünſche anbey/ daß Eu. Excellentz noch lange Jahre in hoher Proſperität zu dem Aufnehmen des Staats und deß Vatterlandes Wolfarth mögen zurück legen; empfehle mich im übrigen Eu. Excellentz ferneren gnädigen Wohlwollen und verharre

Wolgebohrner Herr/

Eu. Excellentz

unterthänig gehorſamer

N. N.

Des

Des fünfften Capitels Von denen Danck-Schreiben.

Vierdter Satz/

An Patronen und gute Freunde wegen zugelegter Beſoldung / Ausſöhnung bey einem mißvergnügten Herrn / erlangter Hofmeiſter-Stelle / verſchaffter Præceptoratur / getreuer Information, Errettung aus groſſer Gefahr / ausgeführter Rechts-Sache / überſandten Wechſels / und ertheilter Dimiſsion.

Das Erſte Danck-Schreiben An einen Fürſten wegen zugelegter Beſoldung.

Durchläuchtigſter Hertzog /

Gnädigſter Fürſt und Herr!

Daß Ew. Hochfürſtl. Durchl. auf mein unterthänigſtes Flehen durch die mir gnädigſt-verſtärckte Beſoldung meinen bißhero kümmerlichen Zuſtand zu erleichtern in Gnaden geruhet / dieſes erkenne ich mit unterthänig-gehorſamſten Dancke / und werde nicht unterlaſſen / meiner gehörigen Pflicht gemäß mit unterthänigſten treueſten Dienſten ſo hohe und unverdiente Gnade meinem Vermögen nach zu verſchulden; Auch

Auch vor Eu. Hochfürſtl. Durchl. und Dero Hohen Hauſes ferneres Hochfürſtliches Aufnehmen und Proſperitæt GOtt den Allmächtigen die Zeit meines Lebens anzuruffen. Wie ich dann nebſt dem hertzlich wünſche/ daß deſſen Güte Eu. Hochfürſtl. Durchl. Hohe Perſon Dero Durchläuchtigſten Hohen Angehörigen zur Freude / dem gantzen Vatterlande zum unfehlbaren Flor/ und Dero getreuen Unterthanen zum kräfftigſten Schutz und Troſt noch lange Jahre bey unverrückter Geſundheit und Hochfürſtl. Wolweſen erhalten wolle / in Eu. Hochfürſtl. Durchl. unſchätzbare Gnade mich in unterthänigſter Devotion ergebe/ und biß an mein Ende verharre

Durchläuchtigſter Hertzog/

Eu. Hochfürſtl. Durchl.

unterthänigſter/ Pflicht-ſchuldigſt-

gehorſamſter

N. N.

Das Andere
Danck-Schreiben
Eines Hofmanns an einen Miniſter / wegen der auf ſich genommenen Ausſöhnung bey ſeinen gnädigſten Herrn.

Wolgebohrner Herr / Hoher Patron!

Daß Eu. Excellentz mir die unſchätzbare Wolthat erwieſen / und bey Seiner Hochfürſtl. Durchl. mich unſchuldig-Angegebenen wiederum ausſöhnen / auch die bißher auf mich gelegte unerträgliche Ungnade meines gnädigſten Fürſten und Herrn ab- hingegen Dero Gnade mir von neuen zuwenden wollen/ davor

bleibe ich Eu. Wohlgebohrnen Excellentz Lebenslang verbunden/ und wollte nichts liebers/ als daß ich die würckliche Zeugnüſſe meiner ſchuldigſten Danckbarkeit deßwegen könnte darſtellen; Allein ſolches iſt bey meinem bekandten Undermögen und bey der Wichtigkeit der mir gethanen Gnade nicht möglich/ daß ich dazu gelangen könnte; da mir nicht einmahl die Worte zureichen/ meiner Pflicht ein Genügen zu thun. Eu. Excellentz wollen demnach mit mir in Gedult ſtehen/ und/ ſtatt des Vergeltens/ meine Erkänntniß annehmen indem ich nimmermehr vergeſſen werde/ daß ich Eu. Wohlgebohrnen Excellentz meine Ehre/ Glück/ und gantze zeitliche Wolfarth ſchuldig bin. Bitte im übrigen GOtt den Allmächtigen/ daß er Eu. Excellentz zu fernerer Beobachtung deß Hochfürſtl. hohen Intereſſe, des Landes Aufnehmen/ und der Unterthanen Troſt und Hülffe noch lange Jahre bey vergnüglichem Wolergehen gnädig erhalten wolle: Wobey dann mich Eu. Excellentz gnädigen Zuneigung unterthänig empfehle und verharre

Hochwolgebohrner Herr/

Euer Excellentz

Unterthänig-Gehorſamer

N. N.

Das Dritte
Danck-Schreiben
Wegen einer verſchafften Hofmeiſter-Stelle auf Univerſitäten.

Wol-Edler/ Veſt und Hochgelahrter/

Inſonders Hochgeehrter Herr/

Vornehmer Patron!

Wie ich zwar jedesmal deſſen hochſchätzbarer Gewogen-

wogenheit mich verſichert gehalten/ alſo habe doch in-ſonderheit vor jetzo am wenigſten daran zu zweiffeln/ da mein Patron ein ſo rühmliches Zeugnüß derſelben durch die verſchaffte profitable Condition bey dem Herrn von N. gegen mich abgeleget. Gewiß-lich ich habe Urſach zu geſtehen/ daß ich meinem Hoch-geehrten Herrn ein groſſes Theil meiner zeitlichen Wolfarth ſchuldig/ deren Grund/ wie ich zu GOtt hoffe/ durch das erhaltene Engagement ſolle geleget ſeyn; Sage dannenhero demſelben als meinem groſ-ſen Patron gehorſamſten Danck/ daß ihm durch ſeine vermögende Recommendation mein Glück ſo treu-lich zu befördern beliebet hat; und wünſche von Her-tzen/ daß mein Vermögen dereinſt meinem guten Wil-len möge gleich werden/ ſo ſoll mein Patron verſpüh-ren/ daß ich es an würcklicher Erkenntlichkeit/ die ich allerdings ſchuldig bin/ nicht will ermangeln laſſen. Seine Excellentz der Herr Ober-Marſchall/ haben re-ſolvirt, daß ich mich mit dem jungen Herrn allhier 1. Jahr aufhalten ſoll/ nach deſſen Verflieſſung wir uns nach Leyden zu begeben Befehl haben/ und wenn Er allda nebſt dem Studiren die einem Cavallier zukom-menden Exercitia begriffen/ ſollen wir unſere Reiſen thun; Da denn/ wenn GOtt die Gnade gibt/ daß ich ihn geſund zurück bringe/ Seine Excellentz/ die deß Höchſten Güte bey beſtändigem Wolergehen erhalten wolle/ mir ſolche Beförderung verſprochen/ und in meiner Beſtallung darauf Verſicherung gegeben/ daß ich damit völlig kan zu frieden ſeyn. Immittelſt habe das gute Vertrauen zu meinem Hochgeehrten Pa-tron/ derſelbe werde mich jedesmahl ſeiner Gewogen-heit würdigen/ und bey Ihr. Excellentz in gnädigen

Andencken erhalten/ welches ich dann um denſelben mit möglichſter Dancknehmigkeit zu verdienen gefliſſen bin/ und unabläſſig verharre

Meines Hochgeehrten Herrn
und Vornehmen Patrons
Schuldig-gehorſamer
N. N.

Das vierdte
Danck-Schreiben
Vor verſchaffte Præceptoratur.

Inſonders Hochgeehrter Herr/
Vornehmer Gönner!

Demſelben bin ich zu erkenntlichſten Dancke verbunden/daß er/in Verſchaffung einer ſo guten Conduite/mir beförderlich gewesen. Ich muß geſtehen/ daß ich mir keinen beſſern Hoſpitem wünſchen könnte/indem ich allen guten Willen bey ihm finde/ und er ſich ſo viel erbotten/daß ich GOtt um die Erhaltung ſolcher Wolneigung billig zu bitten habe. Was ich ſonſt durch meinen ſchuldigen Fleiß und getreue Information zu deren Conferirung kan beytragen/ daran will ich nichts erwinden laſſen / damit ich auch zugleich meines Hochgeehrten Herrns ſeiner geneigten Recommendation ein Genügen thue. Im übrigen werde auch dahin ſtreben/wie ich meine Dienſtfertigkeit gegen meinen Hochwerthen Gönner möge durch würckliche Zeugniſſe an den Tag legen ; In welchem Entſchluß ich allezeit verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn
und Vornehmen Gönners
verbundenſter und gefliſſenſter Diener N. N.

Das Fünffte
Danck-Schreiben
Wegen gehabter Information.

Edler/ Groß-achtbarer und Wohlgelahrter/
Inſonders Hochgeehrter Herr Profeſſor,
Vornehmer Patron!

Es hätte zwar meine Schuldigkeit erfordert/ demſelben ehe mit einem Briefgen aufzuwarten/ allein ich weiß meines Patrons groſſe Bemühungē/ welche ihm nicht viel Zeit gönnen/ andere Sachen zu leſen/ als die deſſen wichtigem Ambte gewöhnlich ſeynd. Doch habe ich auch durch längere Hindanſetzung des Schreibens nicht gerne den Verdacht auf mich laden wollen / als hätte ich gantz und gar der groſſen Woltharen vergeſſen/ die mein Patron durch getreue Anweiſung in denen Rechten mir genieſſen laſſen. Ich geſtehe willig/ daß ich alle meine Wiſſenſchafft davon habe/ und daß ich nicht fähig/ ſolche beſondere Liebe mit würdigen Gegen-Bezeugungen gnugſam zu vergelten. Indeß will ich nochmahls davor ſchuldigſten Danck ſagen/ und mich meinem Patron Lebenslang verbunden erkennen. Mit der Verſicherung/ daß mir nichts liebers ſeyn ſollte/ als wenn ich einmahl durch rechtſchaffene Dienſte meine Erkänntniß gegen denſelben ſollte können an den Tag legen. Im übrigen empfehle mich deſſen ferneren Gunſt und Gewogenheit / und verharre

Meines Hochgeehrten Herrn Profeſſors
Verbundenſter Diener
N. N.

Das Sechſte
Danck-Schreiben
An einen Lehr-Meiſter/ unter deſſen Information man ehemals geweſen.

Mein Herr!

Dafern ich eher erkannt hätte/ was Kunſt und Geſchicklichkeit vor ein köſtlicher Schatz in dem Menſchen wäre/ würde ich auch eher meine ſchuldige Erkenntnis dafür abgeleget haben: Nunmehr ich aber/ wiewol etwas ſpat/ vermercke/ was vor ein Unterſcheid unter denen/ die zu den freyen Künſten/ Tugend und guten Sitten angewieſen werden/ zu befinden / urtheile ich erſt/ wie hoch ich demſelben/ wegen ſeiner mir zugewendeten Treue / Unterweiſung und Lehre verpflichtet bin. Mein Herr wolle dieſe langſame Beſinnung/ ſeiner groſſen Gütigkeit nach nicht übel deuten / ſondern ſich vielmehr verſichern/ daß/ gleich wie ich meinen leiblichen Eltern nechſt GOtt das Leben/ alſo ihm die Art und Weiſe/ recht zu leben/ allein zu dancken/ mich verbunden erkenne / mich auch hiernechſt befleiſſigen werde/ ſolche meine ſchuldige Danckbarkeit/ aufrichtigen Gehorſam/ Dienſt und Gefälligkeit zu erweiſen/ wiewohl ich von Jhm ſelber gelernet/ daß GOtt/ den Eltern und Lehr-Meiſtern / nimmermehr gnugſamer Danck abgeſtattet werden könne. Doch hoffe ich/ es werde mein Herr den ergebenen Willen ſo lange der That gleich ſchätzen/ biß ich auch würcklich möge erfunden werden als

Sein erkenntlicher Diener

N. N.

Antwort.

Mein Herr!

Ich bin über alle maſſen erfreuet worden/ daß nachdem ich in ſo vielen Jahren einige Nachricht von ſeinem Zuſtande nicht erhalten/ ich nunmehro aus deſſen höfflichen Schreiben abnehme/ wie Er von den löblichen Künſten/ als den Werck-Zeugen aller Ehr und Glückſeeligkeit/ noch nie ausgeſetzet/ ſondern denenſelben noch biß itzo beſtändig und rühmlich ergeben iſt. Ich zweiffle auch nicht/ er werde ſich/ vermittelſt angewandten unverdroſſenen Fleiſſes und Ausübung/ nunmehr in dem Stande befinden/ daß er keines fernern Lehr-Meiſters bedarff/ vielmehr aber ſelbſt andere zu unterweiſen fähig und geſchickt ſeyn könne. Nun ich wünſche von Hertzen/ daß der ehedeſſen/ durch Beyhülffe meiner Wenigkeit/ in Ihm gelegte gute Grund dermaſſen feſt geſetzt ſeyn möge/ daß Er zum Enthalt eines prächtigen Kunſt-Pallaſts dienen könne. Und ob ich wohl ſolchen ſtattlichen Fortgang mehr ſeinem guten Verſtande/ Nachſinnen und Angreiffen/ als meiner Anweiſung zuzuſchreiben habe/ ſo bin ich doch ſehr frölich/ daß er meiner dabey nicht gantz zu vergeſſen/ ſondern mir auch einen Theil deß Ruhms dißfalls zu überlaſſen beliebet. Solcher danckbarer Schüler findet man heut zu Tage wenig/ daß man wol auszuruffen Urſache hätte: Wo ſind aber die Neune? Darumb dancke ich höchlich vor des Herrn gutes Gemüht/ und werde nicht ablaſſen/ den Vatter aller Weißheit umb heilſamen Beyſtand zu löblichen Aufwachs Seiner Geſchicklichkeit und ande-

anderer Wolfahrt hertzinniglich anzuruffen; Son-
ſten aber vor meine Perſon zu verharren

Deſſen

Dienſtwilliger

N. N.

Das Siebende
Danck-Schreiben
Einer Mutter an einen Profeſſorn/ daß er ihren Sohn am Tiſch gehalten.

Edler/ Veſter und Hochgelehrter/ in Ehren
großgünſtiger Herr!

Daß mein Hochgeehrter Herr Doctor meinem Sohn die Zeithero/ nicht allein hochbeförderliche Gunſt erwieſen/ und denſelben ſeines köſtlichen Tiſches genieſſen laſſen/ ſondern ihn auch zuförderſt mit Lehr-reichen Unterricht in guten Sitten und Künſten hochgeneigt und treu-Vätterlich an Hand gegangen / ſolches erkenne ich meines wenigen Orts mit Ehrengebührendem groſſen Danck/ den barmhertzigen GOtt bittend/ ſeine Göttliche Allmacht wolle dieſe an Ihm erwieſne Treu und Sorgfältigkeit meinem Hochgeehrten Herrn reichlich belohnen / und ihn deſſen hier zeitlich und dort ewig genieſſen laſſen. Er auch/ mein Sohn/ wird ſolche ihme erzeigte Gutthat höchlich zu rühmen/ und dieſelbe mit Gehorſam und äuſſerſter Dienſt-Gefälligkeit zu verſchulden nicht ermanglen. Ob wir nun wol beyderſeits unſers hochgeehrtẽ Hrn. Doctors dißfalls übernommene viele Mühe und Ungelegenheit weder genugſam verdienen noch verdancken können/ ſo habe ich doch zu einem geringen Zeichen meiner Erkennt-

kenntniß dieſe kleine Verehrung dem Koſt-Gelde beyfügen wollen / mit Ehrenfreundlicher Bitte / mein Hochgeehrter Herr Doctor wolle daſſelbe vielmehr aus dem aufrichtigen Gemüth der Gebenden/ als deſſen Würdigkeit ſchätzen / und darneben noch ferner meines Sohns groſſer Patron und Förderer verbleiben. Die itzige ſchwehre Zeiten zwingen mich / denſelben auf eine kleine Zeit zu mir zu nehmen/ der zuverläßlichen Hoffnung lebend / mein Hochgeehrter Herr Doctor werde hiernechſt zu ſeiner Zurückkunfft ihm ſeiner hohen Gunſt weiter anbefolen ſeyn laſſen. In welcher guten Zuverſicht ich deſſen Hertzgeliebte dienſtlich grüſſe/ und Sie ſämtlichen der Gnade Gottes anvertraue ꝛc.

Antwort.

Viel Ehr- und Tugendreiche Frau!

Wiewol ich mich keiner ſonderbaren Wolthat erinnere/ wormit ich ihrem Sohn/ bey ſeiner kurtzen Anweſenheit allhier/ an Hand gehen können: Vielmehr aber gewünſchet hätte/ daß ſeine Gelegenheit geweſen/ noch eine Zeitlang allhier zu verharren / und mit meinem geringen Tiſch vorlieb zu nehmen/ ſich auch darneben meiner wolgemeinten Unterrichtung zu bedienen; So erfreue ich mich dennoch/ daß meiner vielgeehrten Frauen zu guten Gefallen geſchehen/ weſſen ich mich die Zeithero gegen ihm bezeigt / am allermeiſten aber ſage ich ehrendienſtlichen Danck vor das/ wiewol unnöthig/ überreichte Geſchenck/ und iſt mir daſſelbe deſto angenehmer geweſen/ weil heutiges Tags das ein ſeltzam Wildprett ſeyn will / über geringe Bezahlung des Koſt- und Stuben-Geldes/ noch eine abſonderliche

Freygebigkeit blicken laſſen. Dannenhero ich denn um ſo viel mehr wünſche / daß ihr Sohn ſich mit dem eheſten wieder allhier einſtellen / und meines Gegen-Dancks würcklichen Nachdruck empfinden möchte. Es würden auch / meines Ermeſſens / an demſelben Arbeit uñ Koſten nit übel angewendet ſeyn / dieweil er mit gutem Verſtande begabet / eines friſchen Gedächtniſſes / und hurtigen Angriffs iſt / etwas löbliches zu faſſen / auch allbereit einen guten Grund in den Sprachen und der Weltweisheit geleget / daß nicht zu zweifeln / es dörffte in kurtzem ein gelehrter Mann / der Gott und ſeinem Nechſten anſehnliche Dienſte leiſten könne / aus ihm werden. Ich wiederhole inzwiſchen meinen ſchuldigen Danck nochmahls / und verbleibe / nebſt Ergebung in den Göttlichen Schutz ꝛc.

Das Achte

Danck-Schreiben

Wegen Errettung aus groſſer Gefahr.

Hochwerther / treubefundener / lieber Freund!

Mein Leben! Ehr und Wolfarth habe ich Ihm allein zu dancken / dannenhero ich dieſelbe billig zu deſſen Dienſten ausſetze. Mein liebſter Freund wird ſich deren / und worinnen er mich ſonſten ihm gefällig zu ſeyn bequem ermeſſen wird / vollkommentlich bedienen / und mir dardurch das Vergnügen gönnen / daß ich in der Undanckbarkeit nicht ſtecken bleibe / ſondern nur etwa ein geringes Merckmahl einer aufrichtigen Erkenntniß hinterlaſſen möge. Immittelſt habe ich nochmahls das zuverſichtliche Vertrauen / er werde die einmahl gegen mir angefangene Gewogenheit

weiter fortzuſetzen unbeſchwehret ſeyn / umb was zu meiner gäntzlichen Verſicherung noch hinterſtellig / vollends löblich hinaus führen. Hierdurch wird er mich unendlich verbinden/und ich werde GOtt bitten/ daß er Ihn mit allem ſelbſtbegehrten Wolergehen aus-ſätzlich beglückſeeligen wolle. Ich verbleibe aus Schuldigkeit ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Antwort.

Vertrauter Hertzens-Freund!

Daß der getreue GOtt ſich ſeiner Ehre und Wolfarth gewaltig angenommen / ihn bißhero vor allen einbrechenden Widerwärtigkeiten beſchützet und erhalten/auch ſonſten aller Neider Anfall und Vorhaben zu nicht gemacht/ ſolches iſt ein Zeichen / daß er ſich der Unſchuld gutthättig annehme/ und niemanden / der ihm vertrauet/ in Nöthen ſtecken laſſe. Dieweil aber ſeine Göttliche Güte jezuweilen gewiſſe Mittels-Perſonen erwählet/ſo deſſen Willen und Befehl ausrichten; So kan ich nicht ſehen/wie ich/meines wenigen Orts/einigen Danck um den geringen Dienſt/welchen ich dabey aufgewendet verdienet hätte. Es hat mein liebſter Freund ſich viel eines mehrern gegen mich zu verſehen / wiewohl ich von Hertzen wünſche / daß dergleichen mißliche Zufälle vielmehr ſeinen Feinden begegnen mögen. Worinnen aber derſelbe meinen Beyſtand ihme zuträglich befinden wird/hiervon wolle Er mir unbeſchwehrt bey Zeiten Nachricht zu ertheilen belieben/da ich denn nicht ermanglen werde / zu bezeugen/daß ich von Grund deß Hertzens ſey und bleibe

Sein ꝛc. Diener

N. N.

Das

Das Neundte Danck-Schreiben Wegen ausgeführter Rechts-Sache.

Inſonders Hochgeehrter Doctor,
Vornehmer Patron!

Daß Derſelbe/ durch ſeine rühmliche Dexterität und unermüdeten Fleiß/mir endlich aus der verdrießlichen Rechts-Sache mit den N. Erben heraus helffen wollen/ verbindet mich zu ſchuldiger Danckbarkeit; Und kan ich wohl meinen Hochgeehrten Herrn Doctor verſichern/ daß durch Endigung dieſes Proceſſes mir ein groſſes Theil meiner bißherigen Sorgen abgenommen iſt: Weßwegen ich dann mich bemühen will / ſolche mir erwieſene Güte um den Herrn Doctor wieder mit angenehmen Dienſt-Bezeugungen zu verſchulden. Immittelſt habe zum Anfange meiner Erkenntniß Gegenwärtiges überſenden wollen/wormit vorlieb zu nehmen bitte / im übrigen aber werde verbleiben

Meines Hochgeehrten Herrn Doctors
Dienſtergebenſter
N. N.

Das Zehende Danck-Schreiben Wegen Beförderung zu einer Heurath.

Wol-Ehrnveſter/Großachtbarer und Rechtswohlgelahrter/ Inſonders hochgeehrter Herr/
Vornehmer Patron!

Deſſelben geneigter Recommendation ſo Er mei-

meinetwegen in dem N. Hauſe zu thun ſich bemühet hat, iſt von ſo guter Würckung geweſen / daß ich nunmehr die abgezielte Partie zu erhalten / und mich mit wohlgedachter Familie durch eine getroffene Heurath näher zu verbinden / gute Hoffnung habe. Denn da ich vor wenig Tagen in der Cantzley zu verrichten / und mit meinen Herrn Schwager nach N. fuhre / haben wir nach abgewarteten Termine auch unſere Viſite bey den Herrn N. abgelegt; Wir wurden ſo freundlich bewillkommet / auch hernach zu Gaſte behalten / und uns ſo viel Ehre angethan / als wir uns nicht vermuthet hätten. Da ich nun bey der Frau Mutter etwas von meiner Intention bey gegebener Gelegenheit mit einwarff / ſagte ſie / daß zwar mein Hochgeehrter Herr auch bereits davon hätte gedencken wollen / auch meiner Perſon ſo rühmlich erwehnet / daß ich keinen beſſern Frey-Werber hätte finden können / ſie wollte aber dieſes Anbringen noch zur Zeit für Schertz aufnehmen / und würde alſo ſich darauf zu erklären nicht nöthig ſeyn. Da ich aber ferners anhielte / nur ſo viel ſich heraus zulaſſen / ob ich dann mich etwas zu getröſten hätte / wann ich es nun allerdings in Ernſt meinte / fiele die Antwort; Wiewohl ihre Tochter noch jung / würden doch ſie als Eltern ſie an ihren Glücke nicht hindern / wann ihr ſolches in der Jugend blühete. So viel iſt vorgegangen / man hat mir darauf Gelegenheit gelaſſen / mit der Jungfer faſt eine Stunde alleine zu reden / und ſie ſchiene ſchon von der Frau Mutter informirt zu ſeyn / daß ſie die Willfahrung in meine Werbung nicht weit von ſich warf. Wann nun dieſes alles meines Hochgeehrten Herrn guten Vorſpruche zu dancken habe / als verlange ich von Hertzen

die Gelegenheit / wodurch ich eine ſo groſſe Freundſchafft wiederum vergelten kan. Indem ich nun ſelbige erwarte/ ſo bitte mich ſeiner fernern Gewogenheit genieſſen zu laſſen/und ſich dabey zu verſichern/daß ich beſtändig ſeyn werde

Meines Hochgeehrten Herrn Ambtſchöſſers

Dienſtſchuldigſter

N. N.

Antwort.

Inſonders Hochgeehrter Herr/

Vornehmer Gönner!

Ich habe von deſſen guten Qualitäten in dem N. N. Hauſe nichts anders als die Warheit geredet/welches man dann von allen rechtſchaffenen Leuten zu thun ſchuldig iſt/doch höre ich mit beſonderer Vergnügung/ daß mein Diſcurs ſo wol angeſchlagen/und mein hochgeehrter Herr bereits ſo gute Hoffnung hat/die geſuchte Partie zu gewinnen; Meine Recommendation iſt leicht zu machen geweſen. Denn mein Herr ſchon vor der von mir geſchehenen Erwehnung in ſolchen Credite an ſelbigen Orte geſtanden/ daß man ſeiner mit beſondern allezeit gedacht / auch ich weiß/ daß die Frau N. als ſeine künfftige Frau Schwieger-Mutter gegen eine gewiſſe Perſon allbereits vor ſechs Wochen im Geſpräch geſaget: Gewißlich die jenigen Eltern werden nicht übel thun / welche Herrn N. eine Tochter geben / denn wie Er eine Frau ehrlich ernehren kan/ alſo iſt er auch eine Perſon/die noch wohl liebens werth / und ſein beſcheidenes Gemüthe gibt die Verſicherung / daß er einmahl ſeiner Liebſten recht wohl wird zu begegnen wiſſen. Dergleichen Zeugnus

von einer Mutter / die eine erwachſene Tochter hat/ giebt meines Erachtens bald ſo viel zu verſtehen / daß ſie denjenigen/ welchē es gegeben worden/nicht werde verſaget ſeyn/ wenn er darum Werbung thut. Nun ich wünſche von Hertzen Glück zu meines Herrn Chriſtlichen Vorhaben/und werde mich mit Jhm beſonders erfreuen/wann ſelbiges bald ſeinen vergnügten Endzweck erreichet / wozu ich dann das Meynige beyzutragen/ und in allen beförderlich nach Möglichkeit zu ſeyn/nicht ermangeln will. Wie ich dann bitte/mir nur ferner zu melden/worinnen ich Jhm könne an die Hand gehen/ alsdenn werde ich in der That mich erweiſen

Meines Hochgeehrten Herrn

Dienſtfertigſten

N. N.

Das Eilffte
Danck-Schreiben
Eines Studenten an ſeinen Vatter wegen überſandten Wechſels.

Hochgeehrter Herr Vatter!

Deſſelben und der Frau Mutter annoch glückſeeliges Wolergehen und gute Geſundheit habe aus den an mich abgelaſſenen de dato den 22. abgewichenen Monats vergnügt erſehen/und wünſche von Grund der Seelen/ daß der Allmächtige Sie allerſeits bey geſegnetem Wolſtande gnädiglich erhalten wolle: Darnebenſt erkenne mit Kind-ſchuldigſtem Danck / daß der Herr Vatter meinem Bitten ſtatt geben/und mich mit einem ſo guten Wechſel zu meiner Bedörff-

nis und ungehinderten Fortſetzung meines Studie-
rens hat verſorgen wollen : GOtt erſetze alles tau-
ſendfältig / was der Herr Vatter anitzo an mich wen-
det/und laſſe die auf mich geſetzte Hoffnung in keinem
Theile fehl ſchlagen/damit der Herr Vatter und Frau
Mutter noch alle Freude an mir erleben / und ich dem
gemeinen Weſen dereinſt mit Nutzen dienen/auch dar-
durch unſerer Familie Ehr und Ruhm erwerben köñe.
Was ſonſt mein Hochgeehrter Herr Vatter vom di-
ſputiren erwähnet/ ſelbigen werde ehiſt gehorſamſt
nachkommen/ und nach Vermögen eine gute Mate-
rie ausarbeiten/damit meine Patronen ſehen / daß ich
allhier meine Zeit nicht im Müſſiggang zubringe/ſon-
dern der Gebühr nach/ wol angeleget habe. Der Herr
Doctor N. bey dem ich mich bißhero privatiſſimè
informiren laſſen/wird mir ſchon darzu fernere An-
leitung geben/und werde ich ihn zu meinem Præſide
erwählen. GOtt laſſe alles zu ſeiner Ehre und mei-
ner Wolfahrt/auch deß Herrn Vatters Vergnügung
ausſchlagen / deſſen allwalltendem Schutz ich den
Herrn Vatter getreulich ergebe / und nebſt gehorſa-
men Gruß an die Frau Mutter verharre

Meines Hochgeehrten Herrn Vatters

Gehorſamſter Sohn

N. N.

Das

Das Zwölffte
Danck-Schreiben
An einen Fürſten wegen gnädigſt-ertheilter Dimiſſion.

Durchläuchtigſter Hertzog/
Gnädigſter Fürſt und Herr!

Wie Euer Hoch-Fürſtliche Durchläucht Zeit meiner Dero unterthänigſt-treugeleiſteten Dienſte mich jedesmahls Ihrer Hochfürſtlichen Gnade und Hulde unwürdig genieſſen laſſen / alſo haben Dieſelben auch in der auf mein unterthänigſtes Anſuchen gnädigſt ertheilten Dimiſſion deſſen ein gnädigſtes Zeugnis gegeben / und mich dadurch ſo wol als durch alle andere hohe Gnaden-Bezeugungen zu unterthänigſter Danckſagung verbunden gemacht. Ich ſtatte demnach dieſelben in geziemender Devotion hiermit ab/und bin hertzlich erfreuet/ ſo fern ich das unterthänigſte Vertrauen mit mir hinweg nehmen darff/ daß Eure Hoch-Fürſtliche Durchleucht an meinen unterthänigſt-verrichteten Dienſten ein gnädigſtes Wolgefallen getragen. Dabey aber ſo wünſche aus unterthänigſt-treuem Gemühte/daß GOtt der Allmächtige Eu. Hochfürſtl. Durchl. in Hochfürſtlich-geſegneter Proſperität noch lange Jahre erhalten und Eurer Hochfürſtlichen Durchleucht jedesmals getreue Diener geben wolle/ welche Eu. Hochfürſtl. Durchl. hohes Intereſſe und Dero Lande Wolfarth und Aufnehmen niemals aus den Augen ſetzen/ ſondern vermöge Ihrer Pflicht an unterthänigſter Sorgfalt allezeit beobachten. Im übrigen empfehle mich unter-

 thänigſt

thänigſt Euer Hoch-Fürſtl. Durchl. beſtändigen hohen Gnade/ und verharre

Durchläuchtigſter Hertzog/

Eu. Hochfürſtl. Durchl.

unterthänigſter

N. N.

Des fünfften Capitels Von denen Danck-Schreiben/

Fünffter Satz/ Von denen Uberreichungs-Geſchenck- und Dedications-Schreiben oder Zuſchrifften.

Weilen die Uberreichungs- Geſchenck- und Dedications-Schreiben mehrentheils einer Danckbarkeit und Verbindung Erwähnung thun/ ſo haben wir auch ſelbige denen Danck-Schreiben einverleiben wollen. Den Anfang oder Eingang ſolcher Briefe können wir nehmen entweder von den Urſachen der Uberreichung/ als der Schuldigkeit/ der Verbindung und der Liebe/ oder von dem Lobe der Treue/ Gunſt-Gewogenheit/ und Woltharen des Freundes oder auch aus einer Inſinuation, und ſich annehmlich zu machen trachtenden lebhafften Ausdrückung. Die Fortſetzung lobet entweder gantz beſcheidentlich das Geſchenck ſelbſt/ oder verringert daſſelbe/ als unwürdig

dig vor dem Patron zu erſcheinen/ oder erklåret die Urſach warumb eben dieſes und kein anders Geſchenck erfolge; oder erhebet die treffliche Affection gegen uns. Der Schluß aber hat ſein Abſehen entweder auf eine Bitte/ das Geſchenck günſtig und geneigt aufzunehmen/oder auf eine Zuſage / was den Geſchencke abgehet/mit bereitfertigſten Dienſten zu erſetzen/oder auf eine Entſchuldigung daß man nichts beſſers im Vermögen gehabt habe; oder auf einen kräfftigen Wunſch/ daß der Gönner deß Geſchencks in erwünſchter Geſundheit genieſſen möge.

Das Erſte Uberreichungs-Schreiben Eines Geſchencks.

Mein Herr!

Erſtlich übergebe ich mich Jhn ſelbſt / und bitte/ mit einen ſolchen geringen Geſchencke meiner Perſon hochgeneigt vor Willen zu nehmen / indem Er mich durch ſeine viele Gutthaten Jhme dermaſſen erworben/ daß es ein gar ſchlechtes Anſehen iſt / wenn ich mit mir bezahle. Jedoch überreiche ich hiemit zu einen kleinen Andencken meiner Erkenntlichkeit/ dieſes Wenige/ bitte ſolches nicht übel zu deuten/ und vielmehr auf den Geber / als auf die nichtswürdige Gabe zu ſehen / da beydes zu ſeinen Dienſte ſtehet/ und ich höchſtverbunden verharre

Meines ꝛc.

Antwort.

Mein Herr!

Das Geſchenck iſt allzugroß / und ich bin viel zu wenig / eine ſo herrliche Ubergabe anzunehmen. Gleichwol muß ich vor beydes dancken/und mich ins künfftige befleiſſigen/mit was vor Vergeltung ich die Widerlage zu thun habe. Itzo beſtehet dieſelbe in Worten; Mein Verlangen aber iſt/vielmehr würcklich zu bezeugen / daß ich unendlich ſey

Meines ꝛc.

Das Andere Uberreichungs-Schreiben Eines Gevatter-Geſchenckes.

Nachdem Wir Eu. Ld. ohnlängſt Vertröſtung gethan / ein gewöhnliches Gevatter-Præſent, wegen Dero jüngſt gebohrnen Herrleins / unſers geliebten Pathens / nachzuſchicken ; So thun Wir Eu. Ld. beyverwahrte ꝛc. überſenden / mit freundlicher Bitte / Dieſelbe darmit freundlich vor Willen nehmen wolle; Und Eu. Ld. verbleiben Wir hierüber zu freundlicher Dienſtfälligkeit und Erweiſung aller Ehre / Liebes und Gutes gefliſſen ꝛc.

Das dritte Uberreichungs-Schreiben Von gleichen Innhalt.

Durchl.

Wir machen Uns keinen Zweiffel / es werde Unſere auf

auf Eu. Ld. wegen glücklicher Entbindung Dero Fr. hertzliebſten Gemahlin ꝛc. mit einen wohlgeſtalten Söhnlein/ und daß zu deſſen Tauf-Bathen und Gezeugen Sie auch Uns/ nebſt andern hohen Perſohnen/ inſonderheit erwählet/ beſchehene Notification erfolgte Beantwortung vom 10 hujus durch Dero abgefertigten Trompeter wohl überbracht ſeyn worden. Wie Wir nun Uns Unſerer darinn gethanen Vertröſtung erinnern: Alſo haben Wir für Uns und Unſer ꝛc. Gemahlin Ld. hierbey ein ſchlechtes Gevatter-Præſent zu überſenden nicht umbgehen mögen/ Freund-Vetterlich bittende/ Eu. Ld. damit vor Lieb und Willen nehmen wollen: Wiederhohlen hierneben Unſern gethanen Chriſtlichen Wunſch nachmahls/ verbleiben ꝛc.

Das Vierdte Uberreichungs-Schreiben Einer gedruckten Leich-Predigt.

Nachdem dem Weyland Durchl. Fürſten/ Herrn/ Herrn Landgrafen zu N. Unſern in GOtt ruhenden Hochgeehrten Herrn Vatter Chriſtlichen Andenckens zu letzten Ehren/ Wir die Fürſtl. Leich-Predigt und andere dazu gehörige Fürſtl. Exequalien, in Druck gehen laſſen: So haben Wir nicht umbgehen wollen/ der nahen Anverwandtnis nach/ Eu. Ld. ein Exemplar wie hiemit geſchiehet/ zuzuſchicken/ in Hoffnung/ Eu. Ld. auch hiemit freund-Vetterlich erſuchend/ Sie werden und wollen daſſelbe von Uns nicht anders/ als wohlgemeynet/ auf- und annehmen. Dero Wir hingegen zu allen angenehmen freund-Vetterlichen Dienſten ſtets bereitwillig verbleiben ꝛc.

Das Fünffte
Uberreichungs-Schreiben
Gleichen Innhalts.

Demnach die Leich-Predigten / ſo wohl die Orationes und anders / welches Weyland dem Durchl. Fürſten / Herrn N.N. Unſern ꝛc. Hochlöbl. Chriſtmilden Gedächtnus / zu Ehren und Gedächtnis geſchrieben / nunmehr zuſamen gedrucket worden. Als thun der Verwandtnis nach / Wir Eu. Ld. Derſelben hiemit 2. gebundene und 5. ungebundene Exemplaria überſenden / mit freundlicher Bitte Eu. Ld. wollen ſolche unbeſchwehret von Uns annehmen / und das eine gebundene Exemplar Deroſelben Frau hertzliebſten Gemahlin / ꝛc. neben Vermeldung Unſers freundlichen Gruſſes / und Wünſchung aller Wolfarth überantworten / auch dabey Seiner Gottſeel. Ld. ferner jederzeit zum Beſten ingedenck ſeyn / ſamt welcher Wir Eu. Ld. Gottes Schutze zu guter Leibes-Geſundheit / und allem Wolergehen gantz treulich befehlen / und ſeyn Deroſelben ꝛc.

Das Sechſte
Uberreichungs- oder Geſchenck-Schreiben
Etlicher Salmen oder Lachs.

Von Unſern freundlich-geliebten Schwagern / Herrn N.N. Ld. werden Wir berichtet / was maſſen etlicher frembder Herren und Gäſte gewärtig wären / und dazu wohl etwas von friſcher Salmen vonnöthen hätten.

Nach-

Nachdem Uns nun das Glück etwas von dergleichen wiederum beſchehret; Als haben Wir nicht unterlaſſen wollen/Eu.Ld. zu Behuf ſolcher Ihrer bevorſtehender Occaſion, dißfalls deren mit theilhafftig zu machen/geſtalt deñ Deroſelben Wir hiemit 3. ſolcher friſcher Salmen überſenden/mit freundlichen Bitten/ Eu.Ld. vor dißmal alſo darmit vor Lieb zu nehmen/ und es im beſten zu vermercken/ſich gefallen laſſen wollen/immaſſen Wir denn/ da Sie es mit Dero hochgeliebten Angehörigen / und anweſenden Herren und Freunden in Geſundheit und Frölichkeit genieſſen mögen/von Hertzen anwünſchen/ und verbleiben ſonſt im übrigen Eu.Ld. zu freundlichen Ehren-Dienſtleiſtungen ſtets gefliſſen ꝛc.

Das Siebende
Uberreichungs- und Geſchenck-Schreiben
Eines Fuder Weins.

Unſer ꝛc. zu Folge unſerer beſchehenen freundlichen Zuſage/ thun Eu.Ld. Wir in beykommenden 2. Faſſen mit unſerm Hof-Bender/ ein Fuder N. Wein freundlich überſchicken / da Eu. Ld. ſolcher wolbekommen und ſchmecken möchte / wie Wir hoffen wollen/ iſts Uns lieb zu vernehmen / mit freund-Vetterlicher Bitte / Eu. Ld. wollen mit dieſen geringen Præſent vor lieb nehmen / und mehr auf unſere getreue Affection, als dieſes wenige ſehen/und Wir verbleiben E. Ld. zu freund-Vetterlichen Dienſten jeder Zeit willig und geneigt.

Datum &c.

Das Achte
Uberreichungs- oder Geſchenck-Schreiben
Einiger Pferde an einen Reichs-Grafen.

Wir erfreuen Uns allezeit gantz lebhafftig über deß Herrn Grafen erwünſchtes Wolergehen / daß Wir allenthalben die Gelegenheit / Derſelben angenehme Verſicherung zu erhalten ergreiffen. Inmaſſen Wir denn gegenwärtigen / Unſern Regiments-Quartier-Meiſter ſich deß Herrn Grafen Zuſtandes zu erkundigen / auch darneben eine kleine Erkenntnis Unſerer groſſen Schuldigkeit durch Uberreichung zweyer bey ſich habender Klöpper abzulegen befohlen. Der Herr Graf æſtimir ſolches geringe Præſent nach Unſerer beharrlichen Affection und nicht nach ſeinen Werth / denn wenn Wir Ihm eine billigmäſſige Vergeltung ſeines Wolwollens thun wolten / würden Wir Uns umb ein weit mehrers anzugreiffen Urſach haben. Der Herr Graf continuire in Seinem guten Willen gegen Uns / und laſſe ſich das gerechte Verlangen / worinnen ermeldter Unſer Abgeordneter gebührende Relation thun wird / dem zu Ihme tragenden Vertrauen nach / beſter maſſen anbefohlen ſeyn. Wir wollen Uns dahin bemühen / damit Wir dem Herrn Grafen zu Erweiſung aller angenehmen Freundſchafft gantz willig verbleiben ꝛc.

Antwort.

Durchläuchtigſter Hochgeborner Fürſt!

Ich habe nicht weniger Urſach / mich über die beſchehe-

ſchehene Ehre Eurer Hochfürſtlichen Durchleucht ſehr angenehmen Schreibens zu erfreuen / maſſen ich daraus Dero glückliches Wolergehen/ und die Continuation gegen mich tragender beharrlicher Freundſchafft verſtanden / als auch gegen Euer Hochfürſtl. Durchl. dienſtlich zu bedancken/ daß Sie mir/ der ich mich umb Eu. Hochfürſtl. Durchl. doch auf keinerley Weiſe verdienet gemacht/ zwey Apffel-graue Pferde / durch Dero Regiments-Quartier-Meiſter / haben præſentiren laſſen/ und wie ſothaner Pferde / derer anſtehenden guten Art nach/ als auch Eu. Hochfürſtl. Durchl. meines hohen Freundes halber billig hochzuſchätzen ſeye; So werde ich mir nichts höhers angelegen ſeyn laſſen/ als daß ich bey allen Begebenheiten in der That mein danckfertiges Gemüht und ſondere Begierde/ Derſelben zu dienen/ erweiſen möge/ wie ich auch vor dismahl an meinem hülfflichen Zuthun zu Dero Abgeordneten dépeche, nichts werde ermangeln laſſen / darmit ich den Nahmen behalten möge eines Eurer Hochfürſtlichen Durchl. Dienſtergebenen

Dieners

N. N.

Das Neunte
Uberreichungs- oder Geſchenck-Schreiben
Einer Landſchafft an ihre Fürſten/ vor eine erhaltene Gnade.

Durchläuchtigſter Hertzog/
Gnädigſter Fürſt und Herr!

Wann Eu. Hochfürſtl. Durchleucht Dero getreue-

ſten Landſchafft erzeigte hohe Fürſtliche Hulde und Gnade Wir in unterthänigſte Betrachtung ziehen / ſo befinden Wir / daß Dieſelbe durch keine gleichſtändige Gegengeltung / wie reich und anſehnlich ſolche auch durch die Natur / Kunſt und Glück ausgezieret ſeyn könne / genugſam erwiedert werden möge. Sintemal Deroſelben Uns Dero getreuen Unterthanen zugewandte Hochfürſtliche Wolthat alles Unſer Dencken und Dancken dergeſtalt weit überſteiget / daß Wir auch mit Darbietung alles unſers Vermögens / Uns viel zu Mangelhafft / den wenigſten Theil Eu. Fürſtl. Durchl. Vätterlichen Sorgfalt würdig zu erreichen / befinden. Ob nun Uns wol darneben auch in Unterthänigkeit beyfällt / daß Eu. Fürſtl. Durchl. auſſer den ergebenſten Gehorſam / wormit Dero Wir ohne diß mit Beyſetzung Gutes und Blutes / aus Pflichtſchuldigkeit ewig beygethan verbleiben / der Geringfügigkeit unſers armen Gegendancks nicht bedürfftig / ja daß alles / was Wir durch Gottes Gnade beſitzen / Eu. Fürſtl. Durchl. Vätterlichen Schutze und Vorſorge Wir allein zuzuſchreiben haben / und dahero in allen unſern Kräfften nichts anzutreffen wiſſen / ſo Wir nicht aus Dero Fürſtl. Gnaden Hand entweder vorher empfangen / oder durch Dero gerechte und mächtige Beſchirmung unverruckt erhalten haben. So hat doch / unſerer unterthänigſten Erkänntniß nach / Uns in alle Weege gebühren wollen / ſolche unſere gehorſamſte Achthabung durch ein öffentlich Zeugnüß und Geſtändniß / wie hoch Eu. Fürſtl. Milde Dero getreueſte Landſchafft beſeeliget / Dancknehmigſt zu beglaubigen. Welches / ob es zwar an ſich ſelbſten / um ſeiner Unwürdigkeit Willen / von Eu. Fürſtl.

Durchl.

Durchl. mit gnädigſten Augen angeſehen zu werden / viel zu wenig / ſo will Dero getreueſte Landſchafft dennoch des unterthänigſten Vertrauens leben / Sie werden durch deſſen gnädigſt-geneigte Aufnehmung / als der allergütigſte Fürſt / Dero Fürſtl. Hulde gegen Dieſelbe verzwiefachen / und daß Jhn ſolche unſere demüthigſte Bezeugung nicht zu entgegen / in Hochfürſtl. beſtändigen Gnaden Uns zu verſichern geruhen. Dero Wir ſchließlich von der höchſten Majeſt. Gottes alles Hochfürſtl. immergrünende Gedeyen / hochbeglückte Regierung / ſamt allen ſelbſt-verlangten zeitlichen und ewigen Wolergehen treueyferigſt anwünſchen / und zu Dero Hochfürſtl. Hulde Uns in unterthänigſten Gehorſam ergeben ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Antwort.

Liebe Getreue!

Wir haben aus Euerm zu Unſer Fürſtl. Hof-Statt überreichten Schreiben ſamt den beygefügten anſehnlichen Geſchenck Euere zu Uns tragende unterthänigſte Devotion mit mehren erſehen. Wie Uns nun Dieſelbe zu gnädigſten Gefallen reichet / alſo ſagen Wir vor die zugleich beſchehene unterthäniſte Bezeigung in Gnaden Danck / werden auch nicht unterlaſſen / ſolches inskünfftige gegen unſer getreue Landſchafft ingemein / ſo wol gegen jeden deren gehorſamſte Mitglieder inſonderheit zu erkennen / auch darauf bedacht zu ſeyn / damit Unſere geſamte liebe Unterthanen Unſere zu ihnen tragende Landes-Vätterliche Liebe und Sorgfalt je mehr und mehr im Werck verſpüren / und daher verurſacht werden / ſich Unſers Lands-

Fürſtl.

Fürſtl. Regiments in Friede zu erfreuen. Inzwiſchen wolle der getreue GOtt euren abgelegten Wunſch in Gnaden erfüllen/ und Wir verbleiben euch mit Lands-Fürſtl. Hulde und gnädigſten guten Willen jederzeit wol beygethan ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Das Zehende
Uberreichungs- oder Geſchencks-Schreiben
An einen Patron.

Wol-Edler ꝛc.

Hochgeehrteſter Patron und Förderer!

Euer Excellentz mir Unwürdigen die Jahre her zugewandte hohe Wolthaten halten mich dergeſtalt mit unauflößlichen Ketten verbunden / daß Derſelben/ durch einige Gegen-Bezeugung befreyet zu werden/ ich weder zu hoffen / noch Gelegenheit zu finden vermag. Wiewol die Zeit meines Lebens mein gröſter Willen dahin zielen wird/ damit / durch unermüdeten Gehorſam und Aufwartung/ Eu. Excellentz hochgeneigte Gewogenheit ich in unverwelckter Blüte erhalten/ und mich derſelben einiger Geſtalt würdig machen möge. In deſſen eifriger Erwartung ich inzwiſchen die Kühnheit genommen / Eu. Excell. ein geringes Merckmahl meines gantz ergebenen Gemüths durch dieſes zwar ſchlechte/ jedoch wolgemeynte Geſchenck darzubieten / mit unterdienſtlichen Erſuchen / nicht ſo wohl deſſen wenigen Werth/ als daß gehorſame Hertz deß Uberreichenden anzuſehen / und darneben mich mit voriger hochſchätzbaren Gunſt fernerweitig zu beglückſeeligen. Hingegen werde ich

den Geber und Verleyher alles guten Hertzinniglich anruffen/ daß ſeine Göttliche Gnade mit Weyßheit und Krafft über Eu. Excell. unendlich walten/ Dero heilſame Rathſchläge zu ſeinen hohen Ehren/ Fürſtl. Herrſchafft zu gnädigſten Wolgefallen/ Geiſt- und Weltlichen Stande zu überſchwenglichen Nutzen/ Ihm aber zu unſterblichen Ruhm/ wohl ausſchlagen und glücklich gedeyen laſſen möge. Eu. Excellentz hohen Zuneigung empfehle ich mich unterdienſtlich und verbleibe ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Antwort.

Wolgelahrter/ beſonders lieber Herr
und Freund!

Deſſelben an mich abgelaſſene Schreiben hab ich/ nebſt den darbey geſchloſſenen Geſchencke wohl erhalten/ und daraus ſeine zu mir tragende Liebe und Wolwollen mit mehren zwar verſpühret. Dieweil ich mich aber nicht zu erinnern weiß/ daß ich denſelben jemahls vor andern einen ſonderbaren Dienſt zu erweiſen Gelegenheit gehabt hätte/ auſſer worzu mich mein Ampt und Pflicht ohn dis verbunden; So habe ich faſt angeſtanden/ deß überſendeten Præſents, als eine Sache/ ſo mir mit Recht nicht zukommen könne/ anzumaſſen. Nichts deſtoweniger/ damit ich den Herrn dißfalls zu ungleichen Gedancken nicht Anlaß geben möchte/ habe ich daſſelbe ſo lang bey mir zu verwahren beſchloſſen/ biß ſich hiernechſt einigs Mittel ereignen möchte/ ſolches vor das Meinige zu halten. Immittelſt ſage ich den Herrn vor ſeine Wolneigung hertzlichen Danck/ und werde dahin trachten/ damit ich

Ihm bey Begebenheit/ meine ſchuldige Gegendienſte zu erweiſen fähig ſeyn könne. Geſtalt ſich denn der Herr verſichern wolle/ daß ich Ihme zu Erweiſung aller Freundſchafft und angenehmens Willens / mich jederzeit willig und bereit erfinden laſſen werde. Womit ꝛc.ꝛc.ꝛc.

Das Eilffte Uberreichungs- oder Dedications-Schreiben

An einen vornehmen Mann wegen eines verfertigten Buchs.

Hoch-Edler/ Veſter und Wolgelehrter/
Inſonders Hochgeehrter Herr / groſſer Patron!

Die ſonderbare Meriten/ wordurch ſich Euer Excellentz bey unſerm Hofe und dem gantzen Lande bekandt gemacht/ haben Eu. Excellentz billig eine allgemeine Hochachtung erworben; ſo daß ein jedweder von den Studirenden / welcher ſein Glück annoch zu machen ſuchet/ ſich erſtlich bemühet / Eu. Excellentz hohe Gewogenheit und Beyfall an ſich zu bringen/ dieweil er alsdann gewiß/ daß die Meinung / ſo Eu. Excellentz von ihm faſſet/ leichtlich der andern gelehrten und braven Leuten ihre Einſtimmung erhält. Ich/ als der geringſte Diener von Eu. Excellentz habe längſt nachgeſonnen/ wordurch ich Eu. Excellentz hohe Gunſt erwerben mögte/ biß endlich in Entſtehung eines beſſern Zeugniſſes meiner Eu. Excellentz ſchuldigen Obſervantz ich es wagen wollen/ gegenwärtigen Tractat/

ctat/als eine ſchlechte Frucht meines bißherigen Studirens Eu. Excellentz unterdienſtlich zu offeriren, und vor die Mißgönſtigen unter der Vorſetzung ihres berühmten Namens gewiſſen Schutz zu ſuchen. Eu. Excellentz geruhen / dieſes mein Unterfangen / Dero gewöhnlichen Leutſeligkeit nach / ſo Sie jedesmahl Studirenden erwieſen / mit geneigten Augen anzuſehen/und mich Dero hohen Gewogenheit und Schutzes zu würdigen. Wie ich dann in Gegentheil verſpreche/durch Bezeugung aller Obſervantz und Gehorſams meine Schuldigkeit alſo zu beobchten/ daß Euer Excellentz verhoffentlich damit werde vergnügt ſeyn: Allermaſſen ich jederzeit mich werde finden laſſen

Eu. Excellentz

Schuldigſt-gehorſamſter

N.N.

Das Zwölffte Uberreichungs- oder Dedications-Schreiben

An einen Patron wegen einer auf Univerſitäten gehaltenen Diſputation.

Wol-Edler/Veſt und Hochgelahrter/
Inſonders Hochgeehrter Herr /
Vornehmer Patron!

Die Menge der Woltharen/ womit mein groſſer Patron mich von vielen Zeiten her gleichſam überſchüttet/erinnert mich zu derjenigen Schuld / welche ich dadurch auf mich genommen / und ſtellet mir zugleich mit derſelben Gröſſe vor/wie ſchwehrlich ich ſolche

che werde abtragen können; damit aber ich nicht gantz und gar undanckbar erſcheine/ habe ich in Entſtehung bequemer Mittel die Erſtlinge meines Academiſchen Fleiſſes bey meinen Hochgeehrten Patron zu einem Unterpfande wollen eingeben/ um dadurch zu bekennen/ wie weit mehr ich annoch meinen groſſen Patrone verpflichtet bin. Denn welche Vergeltung wäre genugſam vor diejenige Gütigkeit/daß mein Patron nicht allein von meiner Jugend an / da mein lieber Vatter mir in erſter Kindheit abgegangen/ mich zum Studiren zu halten iſt bemühet geweſen / ſondern auch / da ich die Univerſität bezogen / er durch recht vätterliche Vorſorge mir ein anſehnliches Stipendium procuriret / damit meine Dürfftigkeit mich an der Fortſetzung meines Fleiſſes nicht verhindern möchte. Solche Gutthaten wolle der Höchſte erſetzen/ ich kan dabey nichts thun / als ſelbige mit öffentlichen Ruhm bekennen / und meinen Patrone alle meine Wolfarth/nechſt GOtt dancken. Indeß bitte gehorſamſt/dieſe meine Ihm gewidmete Diſputation hochgeneigt auf-und anzunehmen/und mich ſeines fernern Patrocinii zu würdigen/welches mit beſtändiger Obſervantz zu erhalten / ich niemals ermangeln werde/ allermaſſen ich verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrns

und Vornehmen Patrons

Schuldig-gehorſamer

N. N.

Das

Das ſechſte Capitel
Von denen Lob- Recommendations- und Liebs-Schreiben.

Die Briefe dieſer Art ſind ungezwungen und kommen aus freyen Willen her / Krafft welcher man ſich eines Andern Affection trachtet theilhafftig zu machen / und deßwegen ſelbiger die ſeinen Verdienſten zukommende Ehre mit vielen verbindlichen Worten zu geben pfleget. Sonſten werden ſolche Lob-Formuln/ſtatt beliebter Complimenten / unter andere Briefe gemenget/und denſelben einverleibt / aber hier werden ſie abſonderlich zu Papier gebracht und dem Gönner zugeſandt.

Der Eingang dieſer Lob-Schreibens geſchiehet gemeiniglich mit Werth-und Hochachtung deß Freundes; den Fortgang bringet man mit verbindlich- und nachdrücklichen Worten deſſen Lob- und Ruhmwürdiger Qualitäten bey/ wordurch er ſich bey jederman beliebt und angenehm gemachet/ auch die trefflichſte Hochachtung verdienet; und ſchließlich bittet man denſelben umb beharrliche Gunſtgewogenheit/ nebſt Anerbietung bereitfertigſter Dienſten.

Wir pflegen aber nicht allen Perſonen / ſondern auch unterſchiedliche Dinge/Künſte/Tugende/Städte/und ſ.f.a. zu loben/und zwar alles nach Beſchaffenheit der Sachen. Hierbey muß man ſich aber wol in acht nehmen/daß man bey der Warheit bleibe / die Knechtiſche Schmeicheley unterlaſſe / und die Mittel-Straſſe eiferigſt beobachte / ſonſt kan man ihme leichtlich

lich/ an ſtatt der Wolgewogenheit / eine unangeneh-me Miß-Gunſt zu wegen bringen.

Es gehören aber auch zu den Lob-Briefen die Recommendations- oder Empfehlungs-Schreiben/ welche/ wann ſie etwann zu intercesſionalien werden / ſo kan man ſie auf ſolchen Fall zu den Bitt-Schreiben fügen/ wie wir auch etwas beſſer unten zu thun vorhaben.

Schließlichen werden wir auch etliche Muſter der Liebes-Briefe beyzufügen unvergeſſen ſeyn.

Des Erſten Satzes Erſtes Lob-Schreiben

Eines Stadt-Rahts an ſeinen Fürſten bey erlebten neuen Jahr/ deſſen preißwürdige Qualitäten vortrefflich heraus-geſtrichen werden.

Gnädigſter Fürſt und Herr!

Bey itzo wiedereintrettender Neuen-Jahrs-Zeit erſcheinen vor Eu. Hochfürſtl. Durchl. Dero gehorſamſte Unterthanen/ und wünſchen hertzinniglich/ daß Dieſelbe durch des allgewaltigen Gottes treueſte Vorſorge dieſes bevorſtehende Neue Jahr in Hochfürſtl. Gedeylichkeit glücklich antretten / rühmlich fortſetzen/ frölichſt beſchlieſſen / und zu Dero getreuen Land- und Leuten beſtändigſter Ruhe und Sicherheit / deren noch unzählich in unverwandtem Wolergehen erleben mögen. Denn mit was gröſſerer Freude könnten gedachte Dero getreueſte Unterthanen und unter denſelben

ſelben dieſe gemeine Stadt von dem gutthätigen Himmel beſeeliget werden/ als daß ſie/ nebſt ihren Nachkommen / unter eines ſolchen Fürſten gewaltigen Schutz-Arm ſtetswährend wohnen ſollten / deſſen hocherleuchtete Wachſamkeit ihre Sicherheit / deſſen Himmel-ähnliche Leutſeeligkeit ihre Erquickung/ deſſen höchſtbillige Gerechtigkeit ihre Zuflucht/ deſſen Helden-Tapfferkeit Ihre unüberwindliche Veſtungen/ und deſſen Chriſt-Fürſtliche Gottesfurcht ihr ſtets vorleuchtendes hellſchimmerendes Muſter aller Gottſeeligen Tugenden und Erbarkeit ſeyn kan. Eu. Hochfürſtl. Durchl. haben wir nechſt GOtt / deſſen Majeſtätiſche Stelle Sie hier auf Erden vertretten/ allein zu dancken / daß wir in den verwichenen gefährlichen Zeiten / welche unſerer Benachbarten Felder mit Leichen bedeckt/ ihre Groſſen in Blut ſchwimmen laſſen/ und ihre Häuſer in Flammen geſetzet / des güldenen Frieden-Kleinodes genoſſen : Eu. Hoch-Fürſtl. Durchl. haben/ als ein andächtiger David/ vor uns geſeufzet/ daß die ereignete ſchwere Seuche voriges Jahr nicht weiter um ſich geriſſen: Als ein frommer Trajan vor uns geſorget / daß durch Dero hochweiſeſte Vorſicht kein Mißwachs uns den Vorrath an allem Überfluß ſchwächen können : Als ein gutthätiger Conſtantin Ihre Milde und Freygebigkeit gegen jedermänniglich erwieſen/ als ein Hertzhaffter Carolus das Schwerdt vor unſere Wolfahrt anzugürten ſich nicht geſcheuet. Ja es haben Eu. Hochfürſtl. Durchl. in allen Dero Handlungen ſich mehr Himmliſch als Irrdiſch/ Göttlich als Menſchlich erwieſen. Dahero blühet bey uns die wahre ſeeligmachende Lehre/ der Kirchen-Stand jauchzet und ſpringet/ die Ge-

rechtigkeit weiß von keiner Abnahm und Beugung/ Wittwen und Wayſen empfinden nicht eins der Ihrigen Verluſt / und da anderer Orten ſich Mangel und Schrecken hervorthut/ genieſſen wir allhier unter Eu. Hochfürſtl. Durchl. gnädigſter Obhaltung alles deſſen/ was unſer Sinn verlangen möge. Unſere Hertzen können nicht faſſen / noch unſer Mund ausreden/ wie hoch Eu. Hochfürſtl. Durchl. wir verbunden ſind/ wir wünſchen allein/ daß die Göttliche Allmacht Deroſelben ein langes Leben/ Glück- und friedliche Regierung/ unveränderliche Leibes-Geſundheit/ ſamt allem Hochfürſtlichen unendlichen Wolergehen verleyhen und Ihrer Jahre viel und unzählich werden laſſen wolle. In welchem treu-eifferigem Wunſche wir aus angebohrner Schuldigkeit verbleiben ꝛc.

Antwort.

Liebe Getreue!

Euer Glück-Wunſch und Lob-Schreiben gereichet Uns zu gnädigſten Gefallen/ und erkennen Wir daraus Eure zu Uns tragende unterthänigſte Gewogenheit. Nun will Uns freylich anders nicht gebühren/ als daß Wir Uns dergeſtalt gegen Euch und Männiglich erweiſen/ damit Wir von euch und denſelben mit rechtſchaffener Liebe gemeinet werden mögen. Wir erbieten Uns auch deſſen gegen Unſere getreue Unterthanen ferner/ und wollen mit Göttlichem Beyſtand hoffen/ daß durch Unſere treue Sorgfalt und wachſame Vorſicht Unſere liebe Unterthanen in erſprießlichem Wolſtande erhalten werden mögen. Wir wünſchen hingegen denenſelben/ und euch ſämtlichen

deß

deß getreuen Gottes Gnade und Seegen/ damit jedermänniglich deß erwünſchten Friedens und aller Glückſeeligkeit ohngekränckt genieſſen / Wir Uns auch nechſt Ihnen und Euch darüber zu erfreuen und der Göttlichen Güte hertzlichen Danck davor abzuſtatten Urſach erlangen mögen. Und verbleiben Euch in Gnaden gewogen ꝛc.

Das Andere
Lob-Schreiben
Eines Hofmeiſters von ſeines Untergebenen guten Verhalten/ an deſſen Vater.

Freundlich-geliebter Vetter und Bruder!

Daß mein geliebter Bruder mich der Ehre gewürdiget und mich ſeinem Sohne gleichſam zum andern Vatter ſetzen wollen / indem Er mir deſſen Auferziehung anzuvertrauen beliebet / ſolches erkenne ich mit ſchuldigem Danck/ halte mich auch / umb der nahen Verwandtſchafft Willen/ ohne diß verbunden/ dem Bruder allen angenehmen Gefallen / Liebe und Freundſchafft zu erweiſen. Und demnach mir nunmehro von deſſen Verhalten Rechenſchafft zu erſtatten obliegen will / ſo kan ich dem Bruder unberichtet nicht laſſen/daß es eine rechte Freude iſt zu ſehen / wie ſich der junge Menſch zu allen löblichen Dingen ſo wol und geſchicklich anläſſet/daß ich nicht zweiffele / es werde dermaleins/woſern er alſo fortfähret/ein rechtſchaffener Hofmann aus ihm werden. Denn zu geſchweigen der Adelichen Ubungen im Tantzen/ Fechten/ Rei-

ten/worinnen Er es bereits denen / ſo viel Jahr darmit umbgegangen/bevor thut/ſo iſt er ſonderlich in der Mäß-und Befeſtigungs-Kunſt dergeſtalt fertig / daß ſein Lehrmeiſter ſelbſten bekennet/dergleichen fleiſſigen und nachſinnenden Schuler nie gehabt zu haben. Die Frantzöſiſche Sprach redet er ſo natürlich / als wann er in Franckreich gebohren/ worbey er jedoch des Lateins nicht vergiſſet/und/ was zu verwundern / er reiſſet/aus eigner Abſehung / alle Kupffer / ſo ihme vorkommen/mit der Feder ſo künſtlich nach/daß man ſie vor das Haubtwerck achten ſollte. Sonſten ziehet er/durch getreues Aufwarten / höffliche Worte und wolanſtändige Bezeigung/aller Hof-Bedienten Gemüther an ſich/daß ihn männiglich liebet / und in ſeiner Geſellſchafft zu ſeyn verlanget. Mein gnädigſter Fürſt und Herr erfreuet ſich nicht wenig über dieſe gute Beſchaffenheiten / und gehet gäntzlich damit umb/ ihn nacher Holland/ Franckreich und Welſchland zuſchicken/ſo bald Er/Alters halben / dieſe weite Reiſen vertragen wird können. Dannenhero ſorge der Hr. Bruder weiter nicht vor dieſen Sohn/vielmehr erwarte Er von ihm / was von einem wolgezogenen Edelmann zu erwarten ſtehet. Ich werde auch nicht unterlaſſen mit weiterer ſorgfältigen Auffſicht ſeinethalben fortzufahren/ damit ich dermaleins auch einen Theil an ſeiner Ehre und Glück haben möge. Ein mehrers nicht zu dieſemmal/ als daß ich unter Göttlicher Befehlung beſtändig verbleibe/deß Bruders ergebener Diener ꝛc.

Ant-

Antwort.

Freundlich-geliebter Vetter und Bruder!

Daß mein Sohn unter Seiner hochvernünfftigen Anweiſung einige Hoffnung zur Tugend und Geſchicklichkeit von ſich leuchten läſſet/ ſolches hat mich umb ſo viel hertzlicher erfreuet/ um wie viel angenehmer mir geweſen/ daß ich und er darob einem ſo hertzwerthen Freunde verbunden werden. Und gleich wie gedachter mein Sohn alle ſeine Zunahme in Künſten und Beförderungen dermaleinſt dem Herrn Bruder allein zu dancken verpflichtet ſeyn wird: Alſo werde ich nicht weniger deßhalben demſelben ohne Unterlaß verknüpffet bleiben. Es iſt keine geringe Glückſeeligkeit vor uns beyderſeits/ daß wir an dem Herrn Bruder einen ſo treumeinenden Förderer angetroffen/ der/ um meiner Liebe willen/ auch die Meinige liebet/ und derſelben ſich aus unverſchuldeter Großmüthigkeit hertzlich annimmt. GOtt vergelte dieſe groſſe Treue/ und laſſe den Herrn Bruder davor ewig glückſeelig verbleiben: denn wenn ich und mein Sohn/ uñ mit Verſprechen einiger Wiedererſetzung heraus laſſen wolten/ ſo würde doch all unſer Vermögen bey weitem nicht hinlangen. Darum habe ich nur allein zu bitten/ mein Herr Bruder wolle in der geneigten Gewogenheit fortfahren/ und von GOttes Güte denjenigen würcklichen Danck/ welchen wir nicht abſtatten können/ erwarten: wiewol ich nimmer ablaſſen werde/ aus verbundenem Gemüthe lebenslang zu verbleiben ꝛc.

Das dritte
Lob-Schreiben
An eine hohe Standes-Perſon/ Dero Tugenden rühmlichſt vorgeſtellet werden.

Hochgebohrner gnädigſter Herr!

Wie ſoll ich Worte finden/ Euer Gnaden beglückten Tugend-Ruhm/ wie ich ſolchen in meinem Sinn ausgebildet/ genugſam vorzuſtellen? Verwunderlich iſt/ daß die zwo Freundinne/ Tugend und Glück/ ſich in Euer Gnaden Perſon vereinbaret/ und mit gleichern Gaben/ ſich Gunſt-gefliſſen erwieſen. Viele kommen ohne Tugend zu hohen Ehren: Viele ſind ohne Ehre der Tugend ergeben. Niemand aber iſt rechtmäſſig und warhafftig glückſeeliger/ als der Tugentlich weiſe Mann/ welcher gleich Euer Gnaden der Glückes-Güter verſtändig zu gebrauchen/ und mit ſeinen Wohlſtand andern zu dienen und zu helffen bemühet iſt. In ſolcher Euer Gnaden Zufriedenheit/ weiß Deroſelben ich nichts mehrers anzuwünſchen/ als die Beſtändigkeit in erſtermeldten Glück-Stand/ welcher auch die beharrliche Freudigkeit vermehren wird

Euer Gnaden

eigen-ergebenen Knecht

N. N.

Antwort.

Werther Herr!

Das Lob/ mit welchen Er mir zu begegnen beliebet/ erinnert mich billig meiner Schuldigkeit/ mich umb

ſo

ſo viel mehr zu demüthigen/ maſſen die Titul der Gnädigſten uns lehren/ daß man ſich ſo viel niedriger erweiſen ſolle/ ſo viel höher man von GOtt iſt erhoben. Ich erkenne meinen Zuſtand/ und vergnüge mich in denſelben/ benebenſt aber iſt meine Unvollkommenheit auch nicht unbekandt/ und bitte GOtt/ daß ich/ wie Er vermeldet/ beſchaffen ſeyn möchte

Deß Herrn

jederzeit Wolgeneigter

N. N.

Ein andere Antwort.

Mein Herr!

Der Lob-Spruch/ welchen mir ſeine Höfflichkeit beygelegt/ iſt von der Schmeichelen nicht weit entfernet/ oder rühret her von einen guten Gemüthe sonder fernern Bedacht. Viel ſind ehrliche Leute aus Furcht der ſtrengen Straff-Geſetze/ viel wegen ihres eignen Nutzens/ viel Ehren wegen. Viel förchten ſich auch vor der ewigen Straffe/ und ohne ſolche Furcht würden ſie ſehr boßhaffte Menſchen ſeyn; Theils folgen auch den guten Regungen ihres Gewiſſens/ oder ihren Tugendlichen Neigungen/ ohne andere bewegende Urſachen. Unter dieſen allen ſcheinet keines warhaffter Tugend-Trieb/ welcher aber wegen der Tugend allein ſich freywillig Tugendlich verhält/ der kan das Lob/ das Er mir aufträgt/ mit Fug erlangen/ und ſolcher Geſtalt läſſet ſich von den äuſſern Anſehen nicht urtheilen. Ich erkenne meine Mängel willig und billig/ und ſage/ daß kein Werck gut ſey/ als welches zu GOttes Ehre allein geſchicht. Dieſem

nach geruhe Er/ meiner künfftig mit dergleichen Lob-Spruch zu verſchonen/ und kan Er ſich verſichern/ daß nicht weniger Verſtand einen mit warhafftigen Ehren-Ruhm zu begegnen/ als Unverſtand einen Laſterhafftigen Menſchen zu ſchänden erfordert wird/ rc.

Deß Herrn

Dienſtwilliger

N. N.

Das vierdte Lob-Schreiben An ein Frauenzimmer/ ihre Wolredenheit betreffend.

Mademoiſelle!

Wann meine oder vielmehr einige Wolredenheit der Ihrigen gleichen könnte/ wollte ich gewiß mich einer groſſen Kühnheit unterſtehen/ die Ihrige zu beſtreiten. Weilen aber (nach Ihr) die geſchicklichſte Zunge deß Erd-Kreiſes zu ſchwach/ ſich eines ſolchen Frevels zu unterfangen/ als ſchätze ich es mir nicht für eine geringe Ehre/ ebenfalls/ von Deroſelben überwunden zu werden/ maſſen ich durch ſolche Dienſtbarkeit (wofern es nicht mehr ein ſüſſes Joch zu nennen) nichts anders/ als eine groſſe Victorie erhalten kan/ wofern Sie mich mit den hohen Ehren-Titul bekrönet/ daß ich mich mit Dero Erlaubniß/ ſicherlich nennen dörffe

Mademoiſelle,

Dero ſchuldig-gehorſamer

Knecht

N. N.

Das

Das fünffte
Lob-Schreiben
An ein Frauenzimmer/ Dero Höfflichkeit betreffend.

Mademoiſelle!

Jhro Höfflichkeit iſt ein ſolcher Beweiß Dero groſſen Tugenden/ daß ich keines andern Zeugen bedarff die gantze Welt dadurch zu überwinden. Jch wollte mich ſehr glückſeelig ſchätzen/ wann mir die Natur nur ſo viel favoriſirt hätte/ von den geringſten Jhrer Qualitäten oder Meriten/ zwar ohne Jhren Nachtheil zu beſitzen/ nur damit ich die eintzige Ehre auch genieſſen könnte/ etwas an mir zu ſpüren/ welches der geringſten Jhrer Tugenden gleichen möchte/ nicht einiges Lob dadurch zu erlangen/ oder das Jhrige/ (welches auch unmöglich zu thun) damit zu vermindern/ ſondern allein dadurch die Gedächtniß zu erhalten/ daß ich ſey

Mademoiſelle,

Dero gehorſam-verpflichteſter

Diener

N.N.

Das Sechſte
Lob-Schreiben
An ein Frauenzimmer wegen Jhrer Schönheit.

Mademoiſelle!

Wann die Liebe jemahl einigen Theil Jhres Hertzen beſeſſen/ oder noch innen hat/ ſo kan Sie leichtlich ſelbſt

ſelbſt judiciren, was eine ſolche überirrdiſche Schönheit/ wie die Ihrige / in eines Menſchen Hertz für Schmertzen und Quaal (ſo lange es durch die bloſſe Hofnung ernehret werden muß) verurſache. Ich erwehle Sie/Mademoiſelle, ſelbſten zu meinen Richter/ob ich eine Vermeſſenheit/ eine ſolche perfectionirte Schönheit zu lieben/begangen habe; durch Sie ſelbſten/ſage ich/ will ich entweder den Sentenz eines Troſtes oder äuſſerſten Verderbens gewärtig ſeyn / dann ohne Ihre Gunſt mir viel leichter iſt den Tod ſelbſten zu überwinden / als Troſtloß zu leben; Ergebe mich derohalben gantz und gar in Dero Gnade und Befehl / und verbleibe Dero Schönheit

Mademoiſelle,

Willig-verpflichteter

Knecht.

Antwort.

Monſieur!

Deß Herrn (zwar höffliches/ als glaubwürdiges) Hand-Briefflein habe ich mit nicht geringer Verwunderung/ als zweiffelhaffter Opinion, was geſtalten Er ſich / einiger gegen mich tragenden Liebe anmaſſet/und rühmet/überleſen; Weil ich mich aber einer ſolchen erdichteten Schönheit keines wegs zu rühmen weiß; als kan ich auch Seiner angemaßten Höflichkeit keinen Glauben beymeſſen: Verſichere doch den Herrn/daß ich mich von nun an glückſeelig ſchätze/ von einer ſo qualificirten Perſon æſtimirt zu ſeyn/ wiewol ich es nur für Schertz halte/ gleichwol darum

nicht

nicht undanckbar erſcheinen wollen / verbleibe derowegen

Monſieur,

Seine verpflichteſte Freundin

N. N.

Das Siebende
Lob-Schreiben
Gleiches Innhalts.

Mademoiſelle,

Es müſſen in Warheit mit aller Welt Augen welche Ihre unvergleiche Schönheit / ſamt andern beyhabenden unzählbaren Qualitäten / ſo wol als ich erblicket und verſpühret / ein unverfälſchtes Zeugnis geben / daß aller Liebreitzungen vollkommener Pracht mit höchſtem Pomp auf den Triumphs-Platz Ihres Engliſchen Angeſichts herfür pranget / und billig über aller Menſchen Hertzen / wie verſtockt Sie auch immer ſeyn mögten / zu Victoriſiren erſcheine; deren unüberwindlichen Macht ich dann auch nicht entgehen können / den Himmel treulichſt um Hülffe anruffend / zu verſchaffen / daß das jenige / was mich ſo gefährlich verwundet / hingegen ſeine heilſame Mittel beweiſe / damit ich ſagen könne / Mademoiſelle, daß beſſer und glücklicher ſey ein ſolcher Sclav / als der ein Königreich beſitze / zu ſeyn / maſſen ich wünſche zu ſterben /

Mademoiſelle

Dero Befehlich treu-gehorſamſter

Knecht

N. N.

Ant-

Antwort.

Monſieur!

Ich kan mir nicht einbilden/was für Schönheiten (die der Herr zwar aus allzugroſſer Höfflichkeit mir zuzuſchreiben belieben wollen) capabel ſeyn ſollten/ einen ſo qualificirten Cavallier einigen Anlaß der Liebe zu geben/ſich ſo viel zu erniedrigen/ dasjenige zu betrachten/oder zu loben/ welches doch in der Warheit groſſen Schein des Widerſpiels blicken läſſet. Daß Er ſich aber ſo ſehr verwundet zu ſeyn beklaget/ werde ich gewiß einige Urſach niemals darzu gegeben haben/ noch künfftig zulaſſen: Bedancke mich doch nicht wenig umb das mir zugeeignete/ aber erdichtete Lob/den Herrn freundlich bittend/in Seiner gefaßten Opinion nachzulaſſen/ und nicht zu glauben/daß alle Damen oder Frauenzimmer/wie Er etwa Leichtglaubige möchte angetroffen haben/ jeder angemaßten Höfflichkeit trauen. Ich wünſche aber dem Herrn allen guten Succeß Seiner Gedancken/ſo viel ohne Nachtheil der Ehre geſchehen kan/ und verbleibe

Meines Herrn

Wolgeneigte Dienerin.

Das Achte
Lob-Schreiben
An eine Jungfer ihre ungemeine Qualitäten betreffend.

Hochwehrte Jungfer!

Niemals kan eine Vollkommenheit oder köſtliches Kleinod recht geſchätzet/ oder deſſen Würde genugſam

ſam geprieſen werden/ als wann es zwiſchen andere / wiewol ſonſt auch unverächtliche / doch weit geringere Juwelen/geſtellet und den anweſenden Augen oder Gemühtern zu beurtheilen beurtheilet wird : Alſo kan auch die Würdigkeit des Verſtandes und derer Qualitäten eines Menſchen nicht beſſer erkennet werden/als wann man ſolches unter andern zwar dem Geſchöpf nach ſeines gleichen / an Tugenden und Meriten aber weit nachgeſetzten betrachtet ; welches dann an Jhro nicht wenig erſcheinet / und abſonderlich aus vieler andern Mißgunſt geſchloſſen werden kan/indem dieſe jener Ungleichheit und Mangel ſelbſten zu verſtehen giebet / und das Hertze bey dem Augenſchein unmöglich betreugt. Nun der Höchſte helffe Jhr Lob vermehren/weil es mir / oder Meinesgleichen / genugſam an den Tag zu bringen ſehr ermanglen und gebrechen würde : Wiewol ich hertzlich wünſchte / die Ehre zu erlangen/oder zu verdienen/ nemlich zu ſeyn

Meiner Hochwertheſten Jungfer

Demütig-gehorſamſter Diener

N.N.

Das Neundte Lob-Schreiben Eines Frauenzimmers nach allen ihren Theilen.

Hochwerthe Jungfer!

Jhro von der Natur nach höchſtem Fleiß wolgeordnete und gezierte Haare geben nicht allein durch Jhre allerſchönſte güldene Farbe reichlich zu erkennen/

nen / mit was perfectionen die Beſitzerin deſſen muß begabet ſeyn / ſondern / es läßt ſich auch Dero allerholdſeeligſtes und Engliſches umb einen Ehren-Kampf / welcher die Victori zu erhalten / genugſam blicken / maſſen die anmuhtige Entfärbung / als die mit Roſen gefärbte Wangen / eine ſüſſe Rache und Zorn mit gröſter Lieblichkeit zu vermehren geben / worzu die allerſchönſten Corallen-Lippen Ihres göttlichen Mundes nicht mit geringeren Pracht / die Herrlichkeit dieſes Triumphs zu vermehren / erſcheinet / ja die allerberedſte Zunge der Welt / welche die Ihrige iſt / läſſet die Anmuthigkeit und Zierde der Reden (wordurch Sie alle Seelen zu regieren pfleget) mit höflicher Entſchuldigung den billigen von aller Welt Ihrer Schönheit zugeſprochenen Lobes-Krantz anzunehmen / durch groſſe Höfflichkeit genugſam verſpüren / und / ob Sie ſchon / ſchönſter Engel / dieſen allen widerſtrebet / ſo wird Sie doch keine Creatur jemahl anders begehren zu nennen / als

Hochwerthe Jungfer

Dero demüthig-Gefangener

N. N.

Antwort.

Hochgeehrter Herr!

Die Zahl ſeines höfflichen Lobs und der groſſe Abgang und Mangel meiner von Ihm erdichteten Schönheit werden verſichert viel einen gröſſern Streit / als Er von meinen Meriten auszuſtreichen ſich belieben laſſen / auszuführen haben ; Der Herr waffne ſich mit ſeiner Verantwortung / damit / wann Er auf den Richter-Platz / ſich zu defendiren, erſcheinen

nen wird/das Urtheil von den geſetzten Richter/nemlich meiner wenigen Zungen nach Billigkeit zu vernehmen. Er lebe indeſſen unverzagt und glaube/ daß ich auſſer den Titul einer Richterin/noch ſeye

Hochgeehrter Herr/

Deſſen gehorſame Dienerin

N.N.

Das Zehende
Lob-Schreiben
Von dem Glücks-Bau/an einen bewährten Freund.

Treu-verbundener Hertzens-Freund!

Es iſt geſtern von unſerer Compagnie viel gediſcuriret worden/ daß ein jeder ſeines Glückes eigner Werckmeiſter ſey : Dieſer Satz kan aber zweyerley Verſtand leiden: daß es entweder von Gottloſen geſagt wird/ welche ihre Hütten bauen wie eine Spinne/ und ihnen das Unglück auf den Kopff ziehen; Wenn ſie empfangen/was ihre Sünden wehrt ſeyn: oder/daß ein verſtändiger Mann ſeine Vergnügung in rechtmäſſigen Neigungen finde; und ſolcher geſtalt ſeine Zufriedenheit/ als das gröſte Glück ſelbſt aufbaue. Der Grund dieſes Gebäues/ ruhet in ſichern Erkenntnüſſe ſein ſelbſt; welches ſchwehr. Wir müſſen uns daher ſelbſt erforſchen: ob unſere Neigung und Begierden/mit der Zeit Beſchaffenheit übereinkommen? Nach ſolchen wird ein jeder wiſſen/ſich den gemeinem Weſen einzumiſchen oder zu entziehen. Ob die Weiſe zu leben/ welche ihm einer erwählet/ mit ſeinen natürlichen Neigungen überein treffe? Wie weit

er ihme traue zu kommen/ſeinen Verdienſten gemäß? Ob er ihme getreue und anſtändige Freunde erwählet/welcher Rath und Hülffe er ſich zu getröſten habe? Sonſt ſoll er anderer Exempel nach/ zu viel noch zu wenig nachahmen; doch allzeit Ruhm/bey ſeines gleichen Tugend-liebenden Leuten ſuchen. Ubrigens iſt mit dem/was man zu leiſten getrauet/ nicht zurücke zu halten; noch ſich zur Unzeit dardurch groß zu machen. Das Gemüthe ſoll ſich in allen Begebenheiten/ gemäß und klüglich verhalten; damit das annahende Glück/ mit Verſtande/ ſo viel thulich/ gemindert; das Gegenwärtige mit Gedult ertragen; und das Zukünfftige/mit behutſamer Vorſorge/gewendet werde. Wañ dieſer Vorrath zum Bau vorhanden/muß der Werck-Meiſter den Maas-Stab des Verſtandes ſtets bey ſich haben; mit ſolchen Verfahren/wie die Natur (welche nichts ohne Urſache zu thun pfleget) es zeiget; und die Sache alſo überlegen/ daß ſie zu ſeinen Vortheil ausſchlage: Maſſen ſich das Holtz nicht nach unſern Bau richtet; ſondern wir müſſen Hand anlegen/ und es dazu bringen. Die Aeſte wann ſie gleich hart und Knorricht ſeyn/ muß man ſich nicht hindern laſſen; ſondern bemühet ſeyn / daß ſie aus den Weege kommen. Wenn man an die Straſſen bauet / muß man ſich an anderer Leute Reden nicht ärgern; ſein Glück nicht mit frembder / ſondern mit ſelbſt eigener Elle meſſen. Der Grund-Stein iſt GOtt; der Schluß-Stein deß Nechſten Nutzen: Und obwol dieſer Glücks-Bau vollkommen und vollſtändig ſcheinet; So muß der Werckmeiſter nicht vermeynen / daß er ohne Wandel ſey; vielmehr erfahren/ daß man in dieſer Künſt nicht ausſtu-

diret. Die Geſundheit iſt der Kalck / welcher den Bau zuſammen hält. Jeder wollte gerne Fortunatus Säckel und Hütlein haben ; daß er hätte / was er wünſchet / und wäre wo er wollte. Kömmt das Glück von GOtt ; ſo gehet alles von ſtatten was man anfängt / damit halt ichs / Er wird mir hoffentlich auch beyſtimmen / der ich verharre

Werther Hertzens Freund /

Sein ergebenſter

N. N.

Das Eilffte
Lob-Schreiben
Der Politiſchen Regier-Kunſt / von einer hohen Stands-Perſon an die andere.

Werther Herr Vetter!

Unſern jüngſten Diſcurs von der Politiſchen Regier-Kunſt zu beſteiffen / beliebe er nachfolgende Zeilen nicht allein zu leſen / ſondern auch denſelben reifflich nachzudencken. Ein erfahrner / verſchlagener Schiffmann / fähret nicht allzeit mit dem Winde ; ja / durch Hülffe derſelbigen / weiß er ſeine Seegel alſo zu wenden / daß er an den gewünſchten Orte gelange ; mit einem Winde / wo es ihme am meiſten geliebet / ſein Schiff nach Oſten oder Weſten / ohne groſſe Reiſe-Koſten führe / wann aber ſchön Wetter / übertrifft er durch Hülffe der Seegel und Ruder / den Wind ſelbſten. Mit nicht mindern Fleiſſe / muß ein Fürſt / das Schifflein der Gemeine / auf der windigen See / Seines Reiches regieren / und auf alle Ungewitter klüg-

lich Achtung geben; auf daß Er ſich derſelben wiſſe zu gebrauchen; nach denen mit einen Helden-Gemüthe/ in Zeit und Orte zurichten. Er betritt das Ambt eines Steuermanns / deſſen Treu und Glauben/aller Wolfarth anbefohlen worden: und iſt kein Schiff ſo gefährlich als die Krone / welche ſo vielen Winden des Ehrgeitzes / ſo vielen Klippen der Feinde/ und ſo vielen Ungewittern des Volckes unterworffen iſt. In dem beſtehet gemeiniglich die gantze Politiſche Kunſt/ daß einer recht wiſſe die Zeiten zu unterſcheiden; ſich deren zu gebrauchen: Denn zu weilen gelanget einer eher mit Sturm/ an den gewünſchten Ort/ als durch gut Wetter. Wer da gelernet hat/ die Wellen des widrigen Glückes zu brechen/ der macht ihme ſolche zu Freundin: Wer die Gefahr mercket/derſelben weichet/ und der Zeit erwartet/der hat es gewonnen. Wo ein Schiffer mercket/daß er den Wellen nicht kan wiederſtehen/da läſſet er ſich treiben / ziehet ſeine Seegel ein/ und weil er/ mit ſeinem Widerſtand/dem Winde nur ſeine Macht vermehret; als begiebt er ſich in einen engen Ort/damit das Schiff ruhe/ ſich aus dem Waſſer erhebe. Man muß denen Gefährligkeiten/umb endlich aus denſelbigen zu gerathen / etwas nachgeben. Wann ein Schiffer vermeinte/ es ſey ihm eine Ehre/ dem Ungewitter zu widerſtehen/und wollte ſich mit aller Macht und Gewalt denſelben widerſetzen; ſo wäre es gar bald umb ihn geſchehen. Die Beſtändigkeit beſtehet nicht in dem / daß man eine Sache unzeitlich verfechte; ſondern daß man hoffe/und der Gefahr gleichwol alſo aushalte/ daß man ſich vom Ungewitter nicht überwältigen laſſe. Der Ruhm in dergleichen Fällen/iſt meinſtens in dem/daß einer unver-

letzt

letzt davon komme; Was dabey ſcheinete Zaghaff tigkeit des Gemüthes zu ſeyn/ iſt eine Großmüthigkeit gewesen; gezieret/ mit einen guten Ausgang und Ende. Sonſt dichten die Dichter/es hätten die Himmels-Bürger ſich auf eine Zeit zuſammen verſchworen/den Jupiter zu binden: Als dieſer ſolches vernommen; habe er/aus Minerven Rathe/den hundert-Händigen Briareus zu ſich beruffen / ihme Hülffe zu leiſten. Durch dieſes Sinn-Bild haben die Regenten abzunehmen/wie ſicher und heylſamm ihnen ſey/wenn Sie des Pöbels Liebe / Ihnen zuwege bringen und erhalten. Wo Liebe/da iſt Treu: Sie vermag viel; Regieret ohne Geſetze und Schwerdte. Daß deme alſo ſey/ bin ich gäntzlich verſichert/und halte davor Seine Meynung werde der meinigen nicht entgegen ſeyn. Ich empfehle mich meines wertheſten Herrn Vetters beharrlicher Gunſt-Gewogenheit ꝛc.

Das Zwölffte
Lob-Schreiben/
Von den allerbeſten Freunden.

Längſt-bewährter und Treu befundener Freund!

Du fragteſt mich bey unſerer jüngſten vertraulichen Unterredung/ welches wol die aufrichtigſt und beſten Freunde können gennet werden / und wurde ich damals an Beantwortung dieſer Frage verhindert/ welche hiemit vor dismal abgeſtattet wird: Der Welt-Liebhaber iſt einem Menſchen gleich/ der drey Freunde hatte; und den einen mehr als ſich ſelbſt liebte. Als

er nun eine böſe That begangen / und deßwegen für den König zu erſcheinen erfordert wurde; gieng er mit traurigen Gemüthe zu dem erſten Freunde / und bath beweglichſt / umb Hülffe und Beyſtand / indem er ihm jederzeit mehr geliebet hätte / als ſich ſelbſt; bekam aber zur Antwort: Er kenne ſein nicht / doch wolle er ihm ein Tuch zur Decke geben laſſen. Folgends erhub er ſich zu den andern Freunde / ſuchte gleichmäſſige Hülffe bey ihm; derſelbe entſchuldigte ſich / er hätte in ſeiner eignen Angelegenheit allzu viel zu verrichten; könnte ſich nicht abmäſſigen; doch wolte er ihme das Geleite biß zum Königlichen Hofe geben: Endlich eilete er zum dritten / und ſprach: Ich darf dich nicht wol anreden; denn ich habe dich nicht recht geliebet / wie ich billig hätte thun ſollen: aber doch / lieber! verlaß mich nicht; leiſte mir Beyſtand / weil mich männiglich verlaſſen. Dieſer dritte Freund antwortete mit frölichem Angeſicht: du biſt mir ein lieber Freund; Ich will mit dir zum König willigſt gerne gehen / für dich umb Gnade bitten. Durch den erſten Freund wird bedeutet der Reichthumb / worvon der Menſch viel Gefahr ausſtehet; aber zur Zeit des Todes / hat er ein mehrers nicht davon zu gewarten / als ein verächtliches Todten-Leylach oder Tuch. Durch den andern Freund werden verſtanden Weib und Kinder / Bluts-Freunde und Verwandten; die geben uns nur das Geleite zum Grabe / und gehen wieder in ihre Geſchäffte. Der dritte Freund iſt der Glaub / Hoffnung und Liebe; denn das Allmoſen / und die Chriſtlöblichſt gethanen guten Wercke / gehen bey unſerm Abſcheiden aus dieſer Welt vor uns her; bitten GOtt für uns / und helffen uns / aus des Teuffels Gewalt /

walt / in Chriſto erretten. Und dieſes ſeynd die rech-ten wahren Freunde / die wir erwählen ſollen. Dieſe erkenne ich / und denen wirſt du auch wol nicht abgünſtig ſeyn / mein Wehrteſter! ſondern ſie bis ins Grab zu verehren dich befleiſſigen. Adieu!

Des ſechſten Capitels

Von denen

Lob-Recommendations- und Liebes-Schreiben

Anderer Satz.

Von denen Recommendations-Schreiben.

Das Erſte /

Zwar von ſchlechtem Nachdruck / aber doch gutem Erfolge.

Mein Herr!

Uberbringer dieſes hat mich erſuchet / Ihme ſeine Perſon zu Dienſt und Beförderung zu empfehlen. Ob ich nun wol Leute / die ich nicht genugſam erkannt habe / meinen Freunden anzutragen ungewohnet bin; ſo habe ich doch endlich dieſem Menſchen zu willfahren nicht unterlaſſen mögen. Mein Herr wird hochvernünfftig urtheilen / ob und auf was Weiſe Er zu gebrauchen ſey? Dennoch kan ich vor ihn eben nicht gut ſeyn / indem ich keine weitere Kundſchafft von ihm habe / als was ich aus ſeinen Munde gehöret / und er

ferner berichten wird. Die Vergnügung / ſo ich hierbey habe / iſt / daß ich bey ſolcher Gelegenheit melden kan/ wie ich unaufhörlich ſey /

Meines ꝛc.

Antwort.

Mein Herr!

Wann die angetragene Perſon ſonſt keine andere Würdigkeit hätte / als / daß Sie mir das Glück zu wegen gebracht / von deſſen geſunden Wolſtande verſicherte Nachricht zu geben : ſo würde ich dennoch dieſelbe darum lieben / daß Sie von einem ſo angenehmen Freunde recommandirt worden. Es hat ſich gleich ein unverhofftes Mittel gefunden / dieſen guten Menſchen in ein Ambt zu bringen : Wird er ſich nun darinnen treu und Sorgfältig erweiſen; ſo wird es ihm vorträglich ſeyn : Mir aber hat gebühren wollen / in Abſehen auf meinen Herrn / mich dahin zu bearbeiten / daß alles / was von Ihme entſpringt / mir willkomm ſey / indem ich je und allewege mich befleiſſigen werde / den guten Glauben zu erhalten / daß ich unverrückt ſeyn wolle /

Meines ꝛc.

Das Andere Recommendations-Schreiben.

Mein Herr!

Gegenwärtiger mein vertrauter Freund und Verwandter vermeinet bey Denſelben einen Zutritt durch meine Vorſchrifft zu erlangen : Ich bin auch dermaſſen zuverſichtlich / es werde bey meinen Herrn gelten / wann

wann ich ihn aufs beſte empfehle. Derohalben überlaſſe ich Ihm dieſen Freund zu Schutz und Förderung / und bitte / ſich deſſen Angelegenheiten in etwas theilhafft zu machen. Meines Herrn Vermögen iſt mir / ſo wol als Ihm / nicht unbekandt / und beruhet es nur auf deſſen Höfflichkeit mich durch ihn zu Danck und Erkenntniß zu verbinden. Dieweil wahrhafftig alles / was ihme Gutes wiederfähret / ich auf meine Rechnung ſchreiben und mich bemühen will / deſſen / wo nicht ein völliger / doch ein aufrichtiger Zahler zu ſeyn. Mein Herr höre dieſen Freund / welcher Ihn unter andern verſichern wird / mit was groſſer Begierde ich zu ſeyn verlange /

Meines ꝛc.

Antwort.

Mein Herr!

Er hat nicht nöthig / ſein Verlangen mir mit ſo ſchönen Worten zu entdecken / dieweil ich mich ſchuldig erkenne / alles was von Ihme anbefehlend herrühret / nach Möglichkeit ins Werck zu richten: Ich erfreue mich daher über die maſſen / daß ich würdig erfunden werde / Ihme mein ergebenes Hertz bey dieſer Gelegenheit zu erkennen zu geben: Will alſo alles / was von meiner Wenigkeit erfordert werden kan / zu der anbefohlenen Perſon beſten anwenden / umb dadurch zu erweiſen / daß ich kein gröſſeres Verlangen trage / als unendlich zu ſeyn /

Meines ꝛc.

Das dritte
Recommendations- Schreiben
An einen Raths-Herrn wegen eines Schreibers.

Wol-Ehrnveſter/Groß-Achtbarer/Wolgelehrter und Weiſer/Inſonders Hochgeehrter Herr Vornehmer Freund!

Es iſt meines Hochgeehrten Herrn Lobwürdige Eigenſchafft/daß er allen denjenigen ſo das Ihrige gethan/ und ſeinen guten Rath und Hülffe ſuchen/ nach Möglichkeit die Hand gehet. Weil nun gegenwärtige Perſon/ deſſen Vatter bey uns Stadt-Richter geweſen/und ſein Nahme annoch bey hieſiger Burgerſchafft in guten Andencken iſt / ſich der Schreiberey von jugend auf befliſſen / auch ſo viel/ als wegen allzuzeitlichen Abganges dieſes ſeines ſeel. Vatters wegen der wenigen Mittel ſich hat wollen thun laſſen/ darbey ein zimliches in Studiis gethan / anitzo aber eine Condition ſuchet/als habe ich ihn an meinen Hochgeehrten Herrn zu recommandiren auf ſein ſo gar inſtändiges Bitten nicht abſchlagen wollen. Die Gelegenheit mag leichte vor ihn ſeyn / wenn er nur freyen Tiſch und Auffenthalt/ und weiß ich wohl daß mein Hochgeehrter Herr alle gute Practicas und vornehme Leute kennet/dannenhero vermeine daß Er ihn noch wohl anhelffen würde ; ſeine Hand iſt recht ſauber und flüchtig/ ſo rechnet er auch ſehr wohl/ und iſt ſonſt von ſo willigen Gemüthe/ daß er ſich keiner Aufwartung ſchämen wird. Wie nun mein Hochgeehrter Herr ein Werck der Chriſtlichen

Liebe

Liebe thut/ wann Er dieſen guten Menſchen forthilfft/ alſo wird es derſelbe Lebenslang als eine der gröſten Wolthaten zu rühmen wiſſen / und ich bin zu gleich ſolche mir hierunter erwieſene Affection mit allen Gegen-Bezeugungen zu erwiedern erböthig/ als der ich verharre

Meines Hochgeehrten Herrn

Dienſtgefliſſenſter

N. N.

Antwort.

Inſonders Hochgeehrter Herr/

Vornehmer Freund!

Wie es an und vor ſich ſelbſt die Chriſtliche Schuldigkeit erfordert/ daß man ehrlich und rechtſchaffenen Leuten nach Vermögen forthilfft/ und dadurch Gottes Seegen auf ſich ziehet / alſo will um deſto mehr vor des an mich recommandirten N. ſeine Wolfarth ſorgfältig ſeyn/ dieweil mein Hochgeehrter Herr/ von dem ich mein Tage ſo manche Freundſchafft genoſſen/ ſo inſtändig ſein Wort redet. Da nun alſofort keine Gelegenheit eben vor ihm weiß/ habe ich ihm / indem er eines ſo feinen Mannes Sohn/ indeß ſelbſt zu mir genommen/ und mag er ſo lange ſich bey mir aufhalten/ und mir an die Hand gehen / biß ſich eine gute Condition vor ihm findet/ welche ich denn auszuſuchen bemühet ſeyn werde. Die Hand gefället mir nicht übel/ ſo iſt auch ſeine Fertigkeit im Rechnen zu loben/ und kommt mir dieſelbe anitzo gar wohl zu ſtatten / denn weil ich die Rechnungen der Kirchen zu N. N. vor ſechszehen Jahren her zu revidiren habe/ ſo hat er ſolche Arbeit von mir unter die Hände bekommen/

men/und bin ich gantz wohl mit ihm zu frieden. Demnach mag er biß zu beſſer hervorſcheinenden Glück bey mir bleiben/und ſeine Zeit erwarten. Kan ich ſonſten meinen Hochgeehrten Herrn einigen Gefallen erweiſen/ſoll Er mich allezeit fertig finden/maſſen ich dann unter Empfehlung Göttlicher Obhut verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn

Ergebenſter

N. N.

Das vierdte Recommendations-Schreiben/

An einem guten Freund wegen eines Studioſi ſo an ſelbigen Ort reiſet/wo der Freund ſich aufhält.

Hochwerth⸗geehrter Herr und Freund!

Deſſen Höfflichkeit gegen rechtſchaffene Leute/ und die Æſtim, ſo Er von ſelbigen machet / iſt mir durch ſo viele Zeugnüſſe ſo bekandt/ daß ich kein Bedencken trage/gegenwärtigen Herrn/ ſo deß Hof⸗Raths N. von Wolffenbüttel ſein Sohn / und mein vertrauter Freund iſt / an Ihn zu recommandiren. Denn weil er gern den Dreßdniſchen Hofe/nebſt allem / was bey der Kunſt⸗Kammer/Stalle/Zeug⸗Hauſe/und andern merckwürdig iſt / zu ſehen entſchloſſen / und mich erſuchet/ ihm dergleichen Addreſſe zu ſchaffen/ dadurch er um deſto förderlicher zu ſeinem Vorhaben gelangen könnte/ habe ich keinen beſſern Anführer als Ihn/ mein Hochwerther Freund/ auszuleſen gewuſt/dieweil Ihm die Gelegenheit an ihren Orte beſtens bekandt/ und er bereits vormals mir in dergleichen Anwerbungē

gütigſt

gütigſt gewillfahret. Wie ich nun auch dieſesmal eben ſolche Gewogenheit von Monſ. N. zu erhalten verhoffe / als verſichere meinen lieben Freund / daß wolgedachter Monſ. N. von ſo guten Qualitäten und galanten Conduite, daß es Ihm nicht gereuen wird / denſelben in ſeine Känntnus aufgenommen zu haben vermeinen; ſo wird er auch vor ſolche Gunſt-Bezeugung ſich ſehr verpflichtet bekennen / und wo Er meinem Hochwerthen Freunde wiederum dienen kan / (wie er denn groſſe Patronen hat) wird er ſolches nicht unterlaſſen. Im übrigen aber ſo werde ich all Monſ. erwieſene Affection alſo aufnehmen / als ob ſie mir ſelbſt von meines werthen Freundes Gütigkeit wiederfahren wäre / und auf möglichſte Vergeltung ſinnend / verbleibe ich /

Hochwerther Freund

Deſſen ergebenſter

N. N.

Antwort.

Hochwerther Freund!

Ich bin demſelben ſehr verbunden / daß Er / durch das dem Herrn N. an mich mitgegebene Schreiben mir die Bekanntſchafft eines ſo geſchickten und höfflichen Menſchen hat zu wegen bringen wollen. Gewißlich / es iſt mir dieſes ſo angenehm / als ob ich weiß nicht was gewonnen hätte / dann ſeine Beſcheidenheit / verſtändige Diſcurſe und verpflichtetes Gemüthe haben mich ſo vergnüget / daß ich eine rechte verträuliche Freundſchafft mit ihm gemacht. So viel in meinem Vermögen geweſen / habe ich ihm alles / was bey Uns

Merck-

Merckwördiges gezeiget; Inſonderheit ſtunde ihme der Churfürſtliche Stall vortrefflich an/ dann er muſte bekennen / daß er dergleichen Koſtbarkeiten/ und zwar in ſolcher Menge/ Zeit ſeines Lebens/ nicht zu Geſichte bekommen hätte. Die Kunſt=Kammer/nebſt dem Zeug=Hauſe hat er ſehr admiriret, und iſt an dem / daß hierinnen unſer Hof vor allen andern den Vorzug behält. Weil auch die Gnädigſte Herrſchafft itzo nicht allhier/haben wir die meiſten Gemächer auf dem Schloſſe beſehē/und alles dem Herrn N. vortrefflich contentiret. Er legte gegen mir wegen meiner Anführung gröſſere Dancksagung ab/ als ich es verdienete/doch erfreue ich mich/eine ſo qualificirte Perſon mir auf ſo leichte Art verbunden zu haben. Kan ich ſonſt meinem Hochwerthen Freund ferner einige Gefälligkeit erweiſen/hat Er es frey zu melden / dann ich allezeit mich werde finden laſſen

Deſſelben

Dienſtfertigſten

N. N.

Das Fünffte Recommendation-Schreiben

An einem guten Freund/ einen Dienſtverlangenden Jüngling betreffend.

Hochgeehrter/ Hochwerther Freund!

Nechſt Verſicherung getreuer Dienſtfertigkeit / beliebe Demſelben zu wiſſen / daß ich inſtändigſt angelanget worden/Mitbringern dieſes ein Allmoſen ohne Geld/ich will ſagen / ein Empfehlung= oder Recommenda-

mendation-Schreiben mitzugeben. Ob mir nun gleich nicht unwiſſend / daß ein jeder ſeinen Lob-Brief mit guten Sitten anſtändiger Höffligkeit / unſterblichen Verhalten / und ſeltner Schicklichkeit in allen Sachen ſelbſt mitbringen und erweiſen muß / ſo hab ich doch Vorweiſern hierinnen nicht aus Händen gehen wollen / und ihm an meinem Hochgeehrten Herrn mit dieſen Recommendations-Zeilen zu ſtatten kommen ſollen / der zuverſichtlichen Hoffnung / er werde ſich meines Lobs würdig machen / wann mein Hochgeehrter Herr Ihn meiner Recommendation genieſſen / und zu Begleitung der durch N. Abſterben ledigen Stelle / auf eine Probe / an- und aufzunehmen geruhen wollte. Solches werde ich bey einkommender Gelegenheit gegen meinen Hochgeehrten Herrn zu erwiedern mich jederzeit befliſſen halten / wie ich mich auch ſelbſten weiß und bekenne

Hoch- und Vielgeehrter Herr /

Deſſen Dienſtſchuldiger

N. N.

Antwort.

Hochgeehrter / Hochwehrter Herr!

Umb unſerer ſchon lange Jahr hero gepflogener Freundſchafft willen / hab ich gar willig und gern ſeinem Begehren Statt gegeben / und den mir recommandirten jungen Menſchen ohne einigen Aufſchub an- und aufgenommen. Wo er alſo fortfahren wird / wie er ſich bißhero angelaſſen / werde ich keines Wechſels verlangen. Er iſt hurtig in ſeinen Verrichtungen / höflich in Worten und Gebärden / kan auch zur

Noht

Noht ein feines Concept zu Papier bringe/ welches mir wol zu ſtatten kommet/ und meine völlige Gunſt zuzuwenden mich beredet. Mein Hochgeehrter Herr gebe mir ferner an die Hand/ mich Jhme dienſtfertig zu erweiſen/ zumalen ich mich hiermit zu allen angenehmen Freund-Dienſten anbiete/ und verharre/ nechſt Empfehlung Göttlichen Macht-Schutzes

Dienſtfertigſter

N. N.

Das Sechſte Recommendation-Schreiben

Einem in einer Stadt Aufenthalt zu geben.

Erbare ꝛc. Liebe Beſondere!

Es hat Uns N. N. unterthänig zu erkennen gegeben/ wie er entſchloſſen/ ſich dieſen bevorſtehenden Winter über bey Euch/ in Eurer Stadt häußlich niederzulaſſen und zu wohnen; mit angeheffteter fleiſſiger Bitte/ ihme bey Euch mit Recommendation-Schreiben beförderlich zu erſcheinen/ daß er vermeldte Zeit daſelbſt geduldet werden möchte. Wann Wir nun ſeines Herkommens/ Thuns und Weſens alſo berichtet/ daß Wir Uns keinen Zweiffel machen/ da er ohne Unſere Recommendation die Wohnung gebührlich bey Euch ſuchet/ Jhr ihme dieſelbe eine Zeitlang zu verſtatten/ und ſich bey Euch aufzuhalten kein Bedencken haben werdet/ ſind Wir jedoch bewogen worden/ ihme ſolche gnädigſt mitzutheilen. Und iſt hierauf an Euch Unſer günſtiges Geſinnen/ Jhr wollet ihn auf dieſer Falle dieſer Unſerer Recommendation

dation genieſſen laſſen / und ihm den bevorſtehenden Winter über / die Wohnung bey Euch geſtatten. Das wird er ohne Zweiffel gebührlich und ſchuldigſt zu verdienen ſich höchlichſt angelegen ſeyn laſſen / indeſſen ſind Wir Euch mit günſtigen Willen gewogen.

Das Siebende Recommendation-Schreiben

Einem Grafen auf einer Univerſität Aufenthalt zu geben.

Unſern günſtigen Gruß zuvor / rc.

Wir geben Euch günſtig zu vernehmen / daß der Wolgebohrne / Unſer lieber Getreuer N. Grafe zu N. nachdeme Er ſich eine Zeitlang auf den ruhmwürdigſten Univerſitäten in Franckreich aufgehalten / und jüngſten ſich wieder heraus begeben / jetzund aus Unſern und andern ſeiner Vormünder Rath und Gutachten zu Continuirung und Fortſetzung ſeiner wolangefangenen Studien zu Euch nach N. eine ziemliche Zeit zu verfügen ſich entſchloſſen. Wiewol Wir nun dieſen Unſern geliebten Vettern / in ſolchen ſeinem höchſtlöblichen Vorhaben / als einem jungen Grafen / der Verwanderſchafft nach / gerne befördert ſehen möchten. Als iſt Unſer gnädigſtes Geſinnen an Euch / Ihr wollet Ihm in Euere Stadt für ſich und die Seinen bequeme Gelegenheit zu wohnen verſtatten / auch ſonſten die jenige Zeit / die Er allda ſich aufhalten wird / alles Liebes und Gutes erzeigen / und gegen billige Bezahlung in allen behäglichen Dingen / damit Er ſeine angefangene Studien deſto bequemer der Gebühr

nach vollführen möge/ und alle mögliche Beförderung erweiſen. Das wird Er zu ſeiner Zeit Danckbarlich zu verdienen ſich befleiſſigen/ und ſind auch Wir es mit günſtigem Willen / damit Wir Euch ohne dem wol gewogen/ hinwiederum zu bedencken erbietig.

Gegeben ꝛc. ꝛc.

Das Achte Recommendation-Schreiben Eine Rechts-Sache betreffend.

Inſonders Hochgeehrter Herr/
Vornehmer Gönner!

Es hat Uberbringer dieſes Herr N. ſo mein Vetter und ein bekandter Kaufmann bey hieſiger Stadt iſt/ eine Schuld-Forderung an die N. N. Erben auf 2000. Gulden/ auch deswegen Obligation und andere Documenta bey ſich; Weil er aber in Güte von ihnen nichts erhalten kan/ befindet er ſich genöthiget durch den Weeg des Rechtens das ſeinige zu ſuchē. Indeme er nun eines guten Patrons zu Führung ſeiner wolgegründeten Sache brauchet / und meines Hochgeehrten Herrn Capacität und Aufrichtigkeit in Beobachtung des Beſtens ſeiner Clienten mir allbereit zur Genüge bekandt/ ſo habe beſagten Herrn N. beſtermaſſen an Demſelben recommandiren wollen mit dienſtfreundlicher Bitte / ſein billiges Suchen hochgeneigt zu befördern / und vor die Mühe ſeiner danckbaren Erkänntlichkeit gewärtig zu ſeyn. Wie ich dann mich meines Hochgeehrten Herrn geneigter

neigter Wilfahrung getröſte/ und zu allen angenehmen Gegen-Bezeugungen verharre

Meines Hochgeehrten Herrn
und Vornehmen Gönners
Dienſtgefliſſenſter
N. N.

Das Neundte
Recommendation-Schreiben
Eines Verwalters an einen von Adel.

Wolgebohrner Herr!

Als Eu. Hoch-Adeliche Herrlichkeit bey Dero neulichſten Anweſenheit erwehnet/ wie Sie gerne einen tüchtigen Verwalter auf Dero Ritter-Gut haben möchten/ ſo den Acker-Bau und Vieh-Zucht wol verſtünde/ und ſonſt fleiſſig und getreu/ auch noch eine ledige Perſon wäre/ ſo habe darauf gedacht/ ob dergleichen zu Eu. Hoch-Adelichen Herrlichkeit Dienſten nicht möchte ausgeforſchet werden. Nun hat Zeiger dieſes/ welcher in die 10. Jahr auf den Adelichen Ritter-Gut N. ſo unlängſt die Erben aus dringenden Schulden an die Fürſtl. Kammer verkaufft/ dergleichen Stelle mit guten Nachruhm verſehen/ auch deßwegen ein feines Zeugnus ſeines Wolverhaltens aufzuweiſen/ mich gar ſehr erſuchet/ ihn bey Euer Hoch-Adelichen Herrlichkeit zu recommandiren/ damit er vor andern zu ſolchen Dienſt gelangen möchte. Ich habe alſo denſelben mit meiner Vorſchrifft um deſto weniger entſtehen können/ weil ſein ſeeliger Vatter/ welcher zu N. Prieſter geweſen/ in unſerm Hauſe ſehr wohl bekandt/ und auch ein rechtſchaffener frommer

Mann ware/ auch dieſer ſein Sohn von ſehr gutem Gemüthe/jedoch bey erſehenen Exceſſen oder Nachläſſigkeit des Geſindes ſelbiges ſchon wird zu ſtraffen wiſſen/ und in der Furcht zu erhalten. Maſſen er zu N. ſolches/ wie ihm jedermann das Lob giebet/ treflich wohl zu regieren gewuſt. Wollen demnach Euer Hoch-Adeliche Herrlichkeit ſelbigen meiner unterdienſtlichen Recommendation fruchtbarlich genieſſen laſſen/ werde ſolches mit allen ſchuldigen Gegen-Bezeugungen zu verdienen mich bemühen/ und bey aller Gelegenheit/meiner Gebühr nach/ mich wieder finden laſſen

Eu. Hoch-Adel. Herrlichk.

Verpflichteſt-gehorſamen

Diener

N. N.

Das Zehende
Recommendation-Schreiben
Eines Studioſi an ſeinen Freund/ wegen eines jungen Studenten/ſo ſelbige Univerſität beziehen will/ wo ſich der Freund aufhält.

Monſieur, mon tres honore Frere!

Ob ich wohl lange von denſelben keine Zeitung gehabt/ſo hoffe doch/ daß Er ſich noch bey allem vergnügtem Wolergehen befinden werde; deſſen ich mich dann durch Zeigern dieſes zu erkündigen und denſelben an den Herrn Bruder beſtens zu recommendiren auf Erſuchen ſeiner Eltern/ bey denen ich viel guts genieſſe/ nicht Umbgang nehmen können. Er iſt

deß

deß Herrn Doctor N. ſein Sohn/und weil er die Univerſität zu beſuchen willens / deſſen Conduite aber wegen noch manglender Jahre und Erfahrung alſo nicht beſchaffen ſeyn möchte/daß Er ohne einen guten Anführer forkommen mögte; jedoch die ſorgfältige Auferziehung der Seinigen nicht übel bey Ihm angeſchlagen/und Er gantz willig iſt/Lehren anzunehmen/ ſo habe ihn an mon Frere hiemit / aus gutem Vertrauen zu deſſen Dexterität addreſſiren wollen: Bitte demnach / derſelbe wolle ihm meiner Vorſchrifft genieſſen laſſen / und ihm alſo anführen/ damit er das einem rechtſchaffenen Burſchen gehörige Comportement an ſich nehme / und nicht etwann in liederliche Geſellſchafft gerathe / ſondern ſeinen Studiren mit ſolchen Fleiß abwarte / als es ſeiner wertheſten Eltern von ihm gemachte Hoffnung und ſeine eigene Schuldigkeit erfordert. Durch ſolche Güte wird ſich der Herr Bruder dem Herrn Doctor N. über die maſſen obligiren; auch Uberbringer dieſes nicht unerkänntlich ſeyn / und ich aus der Gewehr meines Suchens ſchlieſſen/daß mon Frere einen alten Univerſitäts-Freund noch in geneigtem Gedächtnis habe: Zumalen ich mich dann nebſt Erbietung meiner Dienſte hiemit empfehle / und unausſetzlich verharre

Monſieur, mon tres honoré Frere

vôtre tres acquis

Serviteur.

Antwort.

Monſieur, mon tres eſtimé Frere!

Mit höchſtem Vergnügen habe ich deſſen an mich

durch Herrn N. Abgelaſſenes erbrochen/und aus ſeinem Verlangen das angenehme Zeugnüs genommen/ daß mon Frere zu meiner ihm allezeit gewidmeten Neigung annoch eine gute Zuverſicht trage: Worinnen auch Derſelbe nicht fehlen ſoll/ dann ich ſo wohl in den geſuchten als auch aller anderer Gelegenheit mich ſchuldig erkenne/ den Herrn Bruder möglichſte Gefälligkeiten zu erweiſen. Und iſt mir zumal lieb/daß mon Frere durch den an mich recommandirten Herrn N. mir Anlaß giebet/ deß Herrn Doctor N. der mir par renommeé genugſam bekandt iſt/ ſeine hochſchätzbare Affection zu erwerben; Bitte ihm alſo nebſt Hinterbringung meiner gehorſamen Obſervantz zu verſichern / daß ſein Herr Sohn bey mir gantz wohl aufgehoben ſeyn ſoll/ und ich nichts unterlaſſen werde/ihn mit gutem Rath in allem nach Möglichkeit an die Hand zu geben: Ich habe ihn an meinen Tiſch gebracht/weil unſere Geſellſchafft nur in 6. Perſonen beſtehet/ und die alle von denen Studiis mehr als von dem unverſtändigem wüſten Leben Profeſſion machen: Die Stube hat er gleich gegen der meinigen über/ und weil ich vor gut befinde daß er ein Collegium über die Philoſophiam practicam, wie auch über die Oratorie halte/ ſo habe ich ihm bey dem Herrn Magiſter N. einen Zutritt verſchafft/der ſehr fidel, und das Donum hat/ in dergleichen Studiis jungen Leuten was Rechtſchaffenes beyzubringen. Er hat ſonſt Luſt den Fecht-Boden mit anzutretten/noch zur Zeit aber wird es ihm dienlicher ſeyn/ ſolches Exercitium in etwas zu verſchieben. Hingegen iſt mein Rath/ bey dem Sprachmeiſter eine Stunde zu nehmen/und ſich

im Frantzöſiſchen zu üben / weil er ohne diß bereits darinnen einen ziemlichen Anfang hat. Das übrige werde nach Gutbefinden ſchon einrichten auch mon Frere davon part zu geben nicht ermanglen. Jmmittelſt aber ſo verharre

Monſieur mon tres eſtimé Frere
vôtre tres humble
Serviteur
N. N.

Das Eilffte
Recommendation Schreiben
Eines Studenten an einem Ambtmann wegen eines Korn-Schreibers.

Wol-Edler / Jnſonders Hochgeehrter Herr Ambtmann/
Vornehmer Gönner!

Dieweil mir deſſen Neigung bekandt / ſo Er von Natur in Beförderung ehrlicher Leute von ſo langer Zeit her ſpüren laſſen/und mich gegenwärtiger Freund ſo inſtändig gebetten/ihm doch etwann zu einer Korn-Schreiber Stelle zu verhelffen/ſo habe ihm nicht beſſer zu rathen gewuſt/als daß ich ihm an meinen Hochgeehrten Herrn Ambtmann recommandirte, weil derſelbe gegen mich unlängſt erwähnte/wie er mit ſeinen itzigen/ der allzu ſehr dem Sauffen ergeben/ eine Aenderung zu treffen ſich vorgenommen. Er iſt von ſeinen Eltern / und eines frommen und bekandten Prieſters von N. ſein hinterlaſſener Sohn; ſchreibet eine nette Hand/ und iſt in Rechnungs-Sachen wol erfahren: hat auch ſchon als Korn-Schreiber

bey den Herrn von N. 5. Jahr gedienet / und ſeines Wolverhaltens wegen wird er ein gut Atteſtatum aufweiſen: Weil aber dieſer ſein Patron mit Tod abgangen / und die Hoch-Adelichen Erben / das Ritter-Gut wegen dringender Schulden an die Fürſtl. Kammer zu N. abgeſtanden / ſo hat ihn einer ausgeſtochen und er alſo ſeine Dimiſſion bekommen. Will nun mein Hochgeehrter Herr Ambtmann die Barmhertzigkeit erweiſen / und ihn in ſeine Dienſt nehmen / wird er ſolche Wolthat mit gebührender Treue und ſchuldiger Aufwartung bekennen; ich auch ſelbige annehmen / als wann ſie mir ſelbſt zugewandt wäre. Womit denſelben Göttlicher Obhut ergebe / und nebſt gehorſamer Begrüſſung an die Frau Liebſte und Jungfer Tochter allezeit verharre

Meines Hochgeehrten Herrn Ambtmanns

Dienſtgefliſſenſter

N. N.

Das Zwölffte Recommendation-Schreiben

An einen Doctorem wegen eines Præceptoris.

Wol-Edler / Veſt und Hochgelahrter

Inſonders Hochgeehrter Herr Doctor, Vornehmer Patron!

Gegenwärtiger Studioſus ſuchet eine Præceptoratur, und weil er von mir gehört / daß ich das Glück habe in meines groſſen Patrons beſonderer Affection zu ſtehen / hat er mich gebetten / ihn mit einiger Vorſchrifft bey denſelben an die Hand zu gehen. Ich habe

be ihn damit nicht entſtehen wollen / theils / weil ich wol weiß / daß mein groſſer Patron eine rechte Freude hat / allen armen und ehrlichen Studenten fortzuhelffen / theils daß auch dieſer Herr N. ein recht frommer / gelehrter und gar geſchickter Menſch iſt / alſo / daß er meines Hohen Patrons ſeiner Beförderung nicht unwürdig. Er hat bißhero deß Herrn Ober-Hof-Predigers N. ſeine beyde Söhne in die 3. Jahr fleiſſig und wohl informirt, wie Ihme dann Ihro Hoch-Ehrwürden ſeines Wolverhaltens ſelbſt ein herrlich Zeugnuß gegeben / nun aber / da dieſe beede auf Univerſitäten gezogen / will er ſein Glück angefangener maſſen weiter ſuchen / biß ihm etwa GOtt eine gute Gelegenheit zu einem Dienſte weiſet. Wann demnach mein groſſer Patron dieſen guten Menſchen in ſeinem Verlangen zu willfahren weiß / wird er ſich denſelben nicht allein dadurch ſehr verbunden machen / ſondern ich werde auch daraus eine ſonderbare Neigung gegen mich ſpühren / daß meine unterdienſtliche Vorſchrifft ſo viel ſoll gegolten haben. Womit ich nebſt Ergebung Göttlicher Obhut verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn Doctors
und Vornehmen Patrons
Dienſt-ſchuldigſter
N. N.

Antwort.

Inſonders Hochgeehrter Herr /
Vornehmer Freund!

Es kame der ehrliche Herr N. gleich zu rechter Zeit / daß ich ihm gratificiren kunnte. Denn da mich nur den vorigen Tag mein Hochgeehrter Herr Collega,

Herr Doctor N. angeſprochen / ob ich nicht einen fei-nen Informatorem vor ſeine Söhne wüſte / und ſich darauf Herr N. mit meines Hochgeehrten Herrns ſeiner Recommendation bey mir angabe / habe ich ihn gleich zu wolerwehnten Herrn Doctor N. hin-gebracht. Auſſer ſeiner freyen Station hat er noch ein gar feines Salarium, und weilen der Herr Doctor vielen Vornehmen von Adel bedienet iſt / kan er Jhm einmal zu einen guten Dienſt auf dem Lande verhelf-fen. So viel habe meinem Hochgeehrten Herrn in freundlicher Antwort melden wollen; Kan ich Jhm ſonſten in etwas mehrern gratificiren / beliebe Er nur ſolches von mir zu fordern / maſſen ich verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn

Dienſtwilligſter

N. N.

Des ſechſten Capitels
Von denen Lob-Recommenda-tion- und Liebs-Schrei-ben /
Dritter Satz /
Von denen Liebes-Schreiben.
Das Erſte Liebes-Schreiben.

Mademoiſelle!

Wann jemalen ein Menſchen Hertz von Liebes-

Schmer-

Schmertzē/durch die Abweſenheit deſſen/was er liebet/ iſt gequälet worden/ſo kan Sie ſicher glauben/daß den Meinigen dergleichen Stürmen zu wiederſtehen/in die Länge faſt unmöglich fallen ſollte/ wofern nicht ihrer Schönheit wegen alles zu überwinden/ mir eine Linderung brächte/ welches ſüſſe Angedencken der verfloſſenen Zeit mich leicht wieder in die höchſte der Welt-Glückſeeligkeiten ſetzen kan/ in Hoffnung Sie/Mademoiſelle, auf welcher mein einiger Troſt beſtehet/ bald wiederum mit voriger oder noch gröſſerer Glückſeeligkeit zu ſehen und zu manteniren/weſſen ich vom erſten Anblick Ihres Engliſchen Angeſichts mich verobligirt, nemlich zu erweiſen/daß ich ſey

Mademoiſelle,

Dero ewig-verpflichteter Knecht

N. N.

Antwort.

Mein Herr!

Wiewohl mich Sein Wohlſtand höher als mein eigner erfreuet/ ſo kan ich doch ſolche Vergünſtigung ohne Widerwärtigkeit nicht genieſſen/weil Er ſich wegen einer ſo geringen/ Ihme aber getreuen Dienerin/ einigen Kummers/deſſen Er nicht beurſacht/ annehmen will/maſſen Er meiner Beſtändigkeit (welche Er hoffentlich gnugſam verſpühret)verſichert trauen darf/ biß ich die nunmehro allein wünſchende Ehre glücklich genieſſen/und beweiſen kan/daß ich unveränderlich ſey

Monſieur

Seine treuergebene

Dienerin.

Das

Das Andere
Liebes-Schreiben.

Mademoiſelle!

Die Liebe/ deren Gewalt kein Menſchen-Hertz deß gantzen Erd-Kreiſes/ ohne Empfindung/ entfliehen kan/ hat mit nicht geringer Macht mich zu betriegen/ ja zu überwinden und gefangen zu halten angefangen/ bey deren ich das Leben (holdſeelige Gebieterin/ ohne dem Schirm Ihrer Gunſt und Gewogenheit) nicht lange mehr werde erhalten können; und weil die Liebe (Madamoiſelle) ſonder Zweiffel in Ihrem Commando iſt; als ergebe ich mich gantz und gar Deroſelben Gerichts-Urtheil/ ob Sie mir mein geringes Leben Ihr zu Dienſten vergönnen/ oder den Todt/ meine Trübſahl zu enden/ ertheilen wollen/ welches ich erwarte und verbleibe

Mademoiſelle,

Dero ewig-gefangener

N. N.

Antwort.

Monſieur!

Wann ich einiges Glück zu behaupten mir die Hoffnung machen dörffte/ ſo ſollte der Herr gewiß ohne Hülffleiſtung (woferne Er einige vonnöthen) keinen Augenblick aufgehalten werden; weil ich aber mit der Liebe biß dato keine Bekänntnüs oder Freundſchafft habe; als befinde ich unmöglich/ dem Herrn einige Aſſiſtentz zu verleihen: Doch ſoll es an meiner guten Neigung niemaln ermangeln/ allen dergleichen perfectio-

fectionirten Perſohnen / gleich der Herr iſt / meine gebührende Schuldigkeit zu erzeigen. Der Herr lebe indeſſen getroſt / vielleicht wir Ihn der gütige Himmel nicht lange mehr Hülffloß laſſen. Schließlich verſichere ſich der Herr / daß ich warhafftig ſeye /

Monſieur,

Seine aufrichtige
Dienerin
N. N.

Das Dritte
Liebes-Schreiben.

Mademoiſelle!

Ich lebe in der Hoffnung / wie der Vogel in der Lufft / welcher nicht anders als durch ſeinen Schöpffer / ich aber durch Sie / holdſeelige Beherrſcherin meiner Seelen / kan erhalten werden. Sehe Sie derohalben Ihr Geſchöpffe mit gnädigen Augen an / damit ich das ſo lang gewünſchte Ziel einmal erreichen / und mich ſo glücklich als warhafftig erkühnen dörffte zu ſagen / der ich bin / ſo lange ſich die Seele rühret / nemlich:

Mademoiſelle

Dero gantz-ergebener
Knecht.

Antwort.

Monſieur!

Wann ich nicht mehr Vertrauen und Hoffnung zu ſeiner übergroſſen Höfflichkeit / als Er Urſach eine ſo geringe Perſon meines gleichen zu lieben hätte; Würde mir eine ſehr kleine / wo nicht gar keine Vertröſtung

tröſtung oder Verſicherung Seiner Affection übrig bleiben : Weil ich aber nur eine ſchwache Weibes-Creatur/die leicht zu überwinden und hierzu eine geringe Macht vonnöthen; als traue ich Seinen Meriten kein falſches Hertze zu/ſondern verbleibe

Monſieur!

Deſſen ſchuldigſte Dienerin

N. N.

Das Vierdte
Liebes-Schreiben
An eine Dame.

Allervollkommenſte Gebieterin meiner Seelen!

Ich muß bekennen/daß die gröſten Feinde/vor welchen ich mich zu fürchten habe / ſeynd die durchdringende Strahlen Dero zwo liebreichen Sonnen/welche mein Hertz in Ihrem erſten Anblick dermaſſen ſtarck verwundet/ daß wann Sie daſſelbe nicht aus tragenden Mitleyden wird verbinden / und mit dem heilſamen Pflaſter Ihrer Gegen-Affection erfriſchen/ ſo wird meine ſchöne Beherrſcherin den jenigen gar bald in dem Grab ſehen verwelcken/ welcher in ſeinen blühenden Leben zu Dero Dienſt mit der reineſten Paſſion ſich auf ewig verlobet hat / in Qualität

Meiner vollkommenen Gebieterin

Allertreueſter Diener

N. N.

Ant-

Antwort.

Monſieur!

Ich kan mich nicht genugſam verwundern/ daß Er von derjenigen/ die Er vor Seine gröſte Feindin erkläret/ eine heilſame Artzney zu Seiner vermeinten Wunden verlanget/ da man doch ſonſten ehender pfleget das äuſſerſte zu leiden/ als ſeinen Feinden zu Gnaden zu kommen: Aus welchen Seine groſſe Demuth erſcheinet/ die gar wol verdienet alle Mittel zu erſinnen/ wie deſſen Wunden können geheilet werden. Unterdeſſen kan Er ſich verſichern/ daß ich bin

Seine

Ihr obligirte

N. N.

Das Fünffte Liebes-Schreiben

Bitte an eine Jungfer ſich dermaleins zu erklären ob ſie liebe.

Schönſtes Kind!

Ich würde billig vor den Undanckbareſten der Welt zu halten ſeyn/ wann ich nicht erkennete/ mit was ſonderbarer Wolneigungen Sie mich von einer Zeit zur andern beglückſeeliget/ dieweil aber ſolche unverdiente Hulde auch aus dem Brunquellen einer treuen Freundſchafft entſpringen kan/ als bitte ich/ Sie wolle ſo gütig ſeyn/ mich nicht zu betrügen/ dafern Ihr Gemüth etwañ durch den Antheil einer frembden Liebe verknüpffet ſeyn würde. Meine Gedancken zielen ſonſt nirgends hin/ als Sie treu und beſtändig

zu

zu lieben/ und Ihr einiger Diener zu ſeyn/darum eröfne Sie mir unbeſchwehret / ob ich die Glückſeeligkeit einer Gegen-Lieb von Ihr hoffen könne? Dann wann ich ſo unglückſeelig ſeyn ſollte/ deſſen erſt durch die Offenbarung der Zeit verſtändiget zu werden / ſo kan Sie leichtlich ermeſſen/ was vor ein erbärmlicher Zuſtand für mich ſeyn würde / geliebet zu haben / und nicht ſeyn geliebet worden. Meine Schöne laſſe mich ſo weit bittſeelig ſeyn / und gebe mir die Freyheit wieder mit gütigen Hertzen / dafern Sie zu meiner Beſchimpffung mit meinem Hertzen Ihre Luſt und Schertz zu Weilen nicht entſchloſſen. Inzwiſchen küſſe ich Ihr Bildnüs/ welches in den innerſten Theil meines Hertzens eingepräget iſt/mit dem Munde der Seelen/und verharre beſtändig

Deroſelben

Getreu-Beſtändiger

N. N.

Antwort.

Edler Herr!

Es lieget an mir nicht/den Zweiffel/welchen Er mir vorleget/aufzulöſen/ wann derſelbe mit meinen guten Willen nicht Schertz treibet / ſo weiß Er ohne mein Erinnern/ was zu dergleichen Erklärung gehöret. Ich bin in der Gewalt meiner lieben Eltern/was mir dieſelbe hierinnen verordnen werden/deme will ich mich keines weges widerſetzen. So beliebe demnach mein Herr/ bey Ihnen ſich dieſes Zweiffels zu entladen/in Verſicherung/ daß gleich wie Derſelben Geheiß mein Geſetz iſt: Alſo ich / im übrigen nicht unterlaſſen werde/

de/ meines Herrn Aufrichtigkeit hoch zu halten/ und in der That zu erweiſen/ wie ſehr ich zu ſeyn verlange Deſſen

Ehrliebende Dienerin

N. N.

Das Sechſte
Liebes-Schreiben
In welchem eine Dame ſich beklaget/ gegen ihren Liebſten wegen Aufſchube ſeiner Zuruckkunfft.

Mein Herr!

Ob ich zwar vermeinet habe/ daß ich aus den Strudel aller Furcht entſchwommen ſey/ indem ich in der Hoffnung geſtanden/ durch meines Liebſten Wiederkunfft bald erfreuet zu werden/ ſo iſt aber mein Hertz wiederumb in ein Würbel der gröſten Aengſten geſtoſſen worden/ als ich vernommen/ daß Er ſeine Zuruckkunfft verſchoben/ und mich ſeiner erwünſchten Gegenwart ferner berauben will/ welches nicht unbillig einen Zweiffel in mir erwecket/ daß Er derjenigen gantz vergeſſen/ welche in feſten Andencken verbleibet

Seine

treueſte Liebhaberin

N. N.

Antwort.

Gnädige Frau!

Dero hochberühmte Tugend und angebohrne Güte friſchen mich zu dieſer Hoffnung an/ meine gnädige Gebieterin werde ſich vielmehr über meine Noth

Do erbar-

erbarmen / als über den Auſſchub meiner Zuruck-Reiſe ergrimmen / in gnädiger Behertzigung / daß mich allein die hochwichtigen Angelegenheiten deß allgemeinen Wohlſtandes dazu bewogen; wollte wünſchen / daß in meiner Macht ſtünde / ſo würde ich gewißlich an ſtatt dieſes Brieſes meiner Hertzliebſten ſelbſt ein unterthänige Reverentz machen / und in der That erweiſen / daß bißhero kein Augenblick vorüber gangen / in welchen ich nicht inbrünſtig nach der jenigen geſeufftzet / welche mein Hertze ſo vollkommentlich beſitzet / daß ich mich überglückſeelig ſchätze / für Dieſelbe zu ſterben / in Qualität

Meiner Gnädigen Gebieterin

Unterthänig-treuer Diener

N. N.

Das Siebende Liebes-Schreiben

In welchem ein Liebhaber über ſeiner Liebſten Abweſenheit hefftige Klage führet.

Mademoiſelle!

Niemal iſt ein verirretes Schiff durch die grauſame Wellen des Meers / oder durch die erſchröckliche Sturm-Winde getrieben oder in Verzweiffelung gebracht worden / als wie mein Hertz durch die vielfältige Seufftzer gequälet / und durch ſo unterſchiedliche Gedancken überfallen wird / welches alles die Beraubung Ihrer holdſeeligſten Gegenwart verurſachet / nicht / daß ich einiges Mißtrauen Ihrer mir erwieſene Gnaden-Affection, deren ich mich genugſam verſiche-

verſichere / gerieth / ſondern / weil ich in dieſen Augenblick / wie ich wohl wünſche / bekräfftigen kan / daß ich ſey /

Mademoiſelle;

Dero ewig-verpflichteter
Knecht.

Antwort.

Monſieur!

Wann ich mich Seiner Treu durch beſtändige Zuverſicht nicht beſter maſſen vergewiſſert wüſte / ſollte ich mich faſt eines Wanckelmuths oder Mißtrauens aus deſſen geliebten Hand-Briefflein zu verſehen haben / maſſen Er ſich eines unnöthigen Unmuths ſelbſten annimmt. Ich will aber nichts anders (als / daß Seine Worte und Bezeugungen aus dem allzeit treu-aufrichtig-erſundenen Gemüth herrühren / verhoffen / deſſen ich billiges Mitleyden trage / und verſichere / daß mir Seine angenehme Geſellſchaffts-Beraubung nicht geringere Pein (als Er ſich wegen meiner zu bezeugen ſtellet) verurſachet / jedoch dermaleins der glücklichen Veränderung der Zeit heimgeſtellet ſeyn laſſe / welche mir keinen andern Gedancken zuläſſet / als zu verbleiben / wie ich mich ſchon genugſam zu erkennen gegeben / nemlich

Monſieur;

Seine treubeſtändige
Freundin

N. N.

Das Achte
Liebes-Schreiben
Liebes-Eröffnung.

Mademoiſelle,

Die Liebe/welche in die Länge keinen Menſchen in der Welt zu verbergen müglich / hat vielmehr meine Feder als mich bezwungen / dieſen Fehler zu begehen/ nemlich Jhre Himmliſche Schönheit zu beläſtigen / und Jhr zugleich/ als meiner Göttin/ mein Hertz zur Verſöhnung demüthigſt aufzuopffern. Wann der gnädige Himmel endlich den Schluß Seiner Erkänntnis wird über mich fällen; Von Jhr aber/ holdſeeligſte Göttin / erwarte die gütige Hülffe und Beyſtand/daran ich gar nicht zweifle/maſſen in einer ſolchē Schöne nichts als Vollkommenheit aller Dinge wohnen kan/ ja alle Wolfarth und Glüſeeligkeit zu hoffen iſt. Jch ende mit Schmertzen/ doch nicht ohne Troſt/und beglückſeelige mich indeſſen/biß zu Dero gnädigen Erkänntnüs/mit dem Titul

Mademoiſelle

Jhres demüthigen Sclaven.

Antwort.

Monſieur!

Jch habe mich Seiner Feder halben einiges Fehlers nicht zu beſchweren / aber dasjenige ſeiner Augen halben/ ſehr zu beſorgen/ maſſen Er einer Göttin / da ich doch einer geringen irrdiſchen Schönheit kaum zu vergleichen / Sein Hertz aufzuopffen ſich weit verirret. Derohalben ſehr zu beſorgen / es möchte Jhn / in

rechter

rechter Erkånntnůß Seines Augenſcheins / das vorgenommene Gelůbde bald wiederum gereuen/worauf ich auch nicht zu antworten weiß/um ſo viel aber glůckſeelig genug zu ſchåtzen bin/ wann Er mich fůr diejenige erkennet/die ich bin/ nemlich

Monſieur,

Deſſen gehorſame Dienerin

N. N.

Das Neunte
Liebes-Schreiben
Angelegene Liebes-Erklårung.

Mademoiſelle!

So es můglich / daß die wahre Bezeugung einer rechten / aufrichtigen/getreuen und beſtåndigen Liebe capabel, Ihre Schőnheit dahin zu vermőgen ſey/ einige Gegen-Liebe zu beweiſen ſo zweiffle ich nicht/Mademoiſelle, die hőchſte Glůckſeeligkeit/ſo ich mir unter allen in der Welt ausſuchen kőnnte/zu beſitzen/ nemlich/von nun an gåntzlich ihr eigen zu ſeyn: daran deſtoweniger zu zweiffeln/ weil Sie allbereit mein Hertz vorhero zum Pfand genommen/welches ich zwar nicht wieder (doch das Leben/ ſo ohne Hertze nicht nicht zu erhalten) begehre/ nur allein hingegen um das Ihrige demůtigſt bitte / damit ſolche ſůſſe und angenehme Verwechslung ein eigen Himmelreich fůr unſere Seelen baue / und ich warhafftig ſagen kőnne / daß ohne Seeligkeit nicht ſterbe / der ſich ſchon ſeelig zu ſeyn achtet mit dem Titul

Mademoiſelle,

Dero ewiger Diener N.N.

Antwort.

Monſieur!

Ich wuſte nicht / was ſich auf Erden von Seiner groſſen Höflichkeit (wofern ſie den Schrancken der Erbarkeit nicht zu überſchreiten gedencket) für unüberwindlich rühmen ſollte oder wollte / Ich bekenne / daß ich wohl ſo Ehrgeitzig ſeyn möchte / die Verdienſte / wie deß Herrn Feder mich begabet / wiſſen zu erreichen / nicht zwar den Herrn ſo weit zu beunglückſeeligen / einigen Gedancken auf meine Wenigkeit zu werffen / ſondern etwas mir eigen zu wiſſen / daß ich meritiren könnte zu ſeyn

Monſieur,

Deſſen allzuoffenhertzige
Dienerin
N. N.

Das Zehende
Liebes-Schreiben
Eröfnung ehelicher Zuneigung an eine Jungfer.

Viel Ehr und Tugendreiche Hertzgeliebte Jungfer!

Der durchgehende Ruff Ihrer unvergleichlichen Tugenden / auserleſenen hohen Verſtandes / und angenehmer Leutſeeligkeit ereignen in mir ein unbeſchreibliches Verlangen / Dero höchſtſchätzbare Gewogenheit zu erwerben. Dieweil ich aber bey mir wenig Verdienſte finde / Ihrer ſo werthen Gunſt theilhafftig zu werden / dieſelbe auch Mündlich zu erbitten erröthen

röthen würde; ſo vertraue ich dieſem Briefe meine gröſte Heimlichkeit/ daß ich nemlich meine Schönſte zu lieben/ nimmermehr aufhören werde/ es ſey dann/ daß Sie ſelbſt mich dieſer Vergnügung/ wie ich doch nicht hoffen will/ unwürdig achte. Dieſe meine aufrichtige Liebe hat keinen andern Zweck/ als Ehre und Tugend/ ſamt der ehelichen Verbindnüs. Meine Schönſte würdige mich doch unbeſchwehret Ihrer hochgeneigten Erklärung/ damit ich ſo dann bey den hochgeliebten Ihrigen mich um ſo viel mehr getroſter anmelden könne. Sintemal ohne Ihre wolgeneigte Erlaubnüs ich mich vor ſolcher Verwegenheit allerdings hüten werde. Inzwiſchen verbleibe ich von Hertzen

Meiner einigen Geliebten

getreu Beſtändiger

N. N.

Antwort.

Edler Herr!

Wie hoch ich mich durch deſſen geehrte Hochneigung geehret zu ſeyn befinde/ in ſo groſſe Betrübnüs werde ich geſetzet/ Seine aufrichtige Liebe mit gebührender Gegen-Liebe/ wie ich wohl wünſchte/ nicht vergelten zu können/ dahero bin ich gezwungen Ihm ein Geheimnüs zu offenbaren/ welches ich ſonſten meinem vertrauteſtẽ Freunde verborgen gehalten hätte. Ich bin nicht mehr mein eigen/ und das Hertz/ ſo ich Ihm ſonſt gern gönnete/ iſt allbereit einen andern mit Verſprechung ewiger Treue verpflichtet; Mein Herr zürne darüber nicht/ und deute dieſe mei-

ne unumgängliche Erklärung vor keinen Hochmuth aus/ dann ich denſelben wohl verſichern kan/ daß ich ſeine herrliche Beſchaffenheiten in groſſen Würden halte/ und mich auch vor glückſeelig ſchätzen werde/ mit Seiner guten und beſtändigen Freundſchafft erfreuet zu werden. Geſtalt ich dann Dieſelbe mit meinen geringen/ doch Ehren-willigſten Aufwartungen zu erwerben/ mir höchſtangelegen ſeyn laſſen werde. In ſolcher verhofften Zuverſicht ſchreibe ich mich

Seine

Hochverpflichtete Ehren-

Dienerin

N. N.

Fernere Antwort.

Hochgeehrte Jungfer!

Die aufrichtige Eröfnung Ihres Hertzens ſetzet mich in ſo hohe Verwunderung Ihrer Tugend/ daß ich der Unerkänntlichſte in der Welt ſeyn müſte/ wann ich Ihr davor nicht ewig verpflichtet ſeyn würde. Dann an ſtatt/ daß Sie mich/ wie Sie wohl thun können/ mit zweiffelhaffter Erklärung aufgehalten/ und mir dadurch eine Quaal zugezogen/ die mich in die gröſte Unruhe meines Lebens verwickelt hätte/ iſt Sie ſo gütig geweſen/ mir mein Unglück zeitlich anzuſagen/ damit ich nicht allein allzu übermäſſig unglücklich würde/ gleichwie ich nun hierinn meine Pflicht gerne erkenne/ und demjenigen glücklichen Liebhaber/ der ein ſolche vortrefliche Schönheit ihme vor mir erworben können/ meinen Ausſpruch willig überlaſſen. Alſo wünſche ich von

Grund

Grund meiner Seelen / daß Sie beederſeits ihrer ſchönen Liebe genieſſen mögen. Ich ſchwöre auch / derſelben / in keinerley Weiſe verhinderlich zu ſeyn / ſondern mich an den Ehren-Nahmen eines Dienſtfertigen Freundes allerdings begnügen zu laſſen. Geſtalt ich auch mit offenhertziger redlichen Treue verbleibe

Euer Hoch-Edlen Tugend

verbundener Knecht

N. N.

Das Eilffte
Liebes-Schreiben /
In welchen ein Liebhaber ſeiner Liebſten zu wiſſen thut daß er verreiſen muß.

Allerſüſſeſte Hoffnung meines Lebens!

Nun muß ich mit groſſem Hertzenleid erfahren / daß kein Menſch auf dieſer Welt in ſeiner währenden Glückſeeligkeit ſich einer beſtändigen Vergnügung alſo kan verſichern / daß nicht unterweilen ein Unglück darzwiſchen komme; dann ob ich ſchon eine Zeithero das Glück gehabt / Dero hocherfreulichen Gegenwart zu genieſſen / ſo bin ich doch anjetzo durch das unglückſeelige Loos gezwungen / mich von meiner hertzliebſten Gebieterin zu entfernen / und Deroſelben auf etliche Wochen Adjeu zu ſagen. Aber dieſe unverhoffte Abreiſe verurſachet eine ſolche unausſprechliche Traurigkeit in meiner Seelen / daß ſie unfehlbar in derſelben vergehen müſte / dafern ſie nicht durch dieſe Hoffnung angeſüſſet würde / meine holdſeelige

Gebieterin werde in Ihrem getreuen Andencken den jenigen beſtändig erhalten/ der Ihr ſein Hertz zu einem Unter-Pfand verläſſet welches in Abweſenheit meines Mundes / durch ſeine Bewegnüſſen und Seufftzer / Dieſelbe meiner beſtändigen Treue verſichern wird/ daß ich Lebens-Zeit mit gebührenden Reſpect verbleiben werde

Meiner holdſeeligſten Gebieterin

Allertreueſter Liebhaber

N. N.

Antwort.

Mein Herr!

Ich muß bekennen/ daß mir die Liebes-Götter kein gröſſers Unglück hätten zuſchicken können / welches mich mehrer betrüben/ oder in ein gröſſers Hertzenleid ſetzen mögen/ als Seine Abreiſe ; Geſtalt dann die Menge meiner Zähren / und wehmütigen Seufzer mir gleichſam verbieten/ von Ihm dißmal Urlaub zu nehmen / ja gleich anjetzo müſte ich vor groſſer Traurigkeit meinen Geiſt aufgeben/ dafern mich nicht dieſer Troſt erfriſchen thäte/ ich werde Denſelben (wann Er anderſt in Seiner Liebe ſo eiferig iſt/ als Er vorgibt) bald wieder ſehen/ und daß eben das/ was mich anjetzo zu trauren veranlaſſet/ mir alsdenn eine Freude bringen werde. In dieſer Hoffnung wünſche ich Ihme viel Million Glück und Seegen auf dem Weg/ unterdeſſen verbleibe

Seine

Treu-beſtändige

N. N.

Das

Das Zwölffte Liebes-Schreiben

In welchem ein Liebhaber von ſeiner Liebſten/ die wegen ſeiner/ und er wegen ihrer verfolget wird/ Abſchied nimmt.

Allerliebreichſte Gebieterin/ und einige Freude meines Hertzens!

Alldieweilen dann der erzürnte Himmel dieſen ſcharffen Sentenz über mich ergehen laſſen / daß ich allem Unglück ſollte unterworffen ſeyn/ und in denſelben mein Leben enden/ ſo will ich auch mich denſelben nicht widerſetzen / ſondern bin zu frieden / daß all mein Glück über einen Hauffen falle/ wann nur nicht zugleich diejenige unterdrücket würde / welche ich in Ehren geliebet/ und in der reineſten Begierd verehret habe. Ich bin auch vergnügt/ daß ich begraben werde in die Nacht der finſtern Gefängniß / wann nur mein unſchuldige Beherrſcherin das Liecht genieſſen kan in der Freyheit: Es mag auf mich regnen alles Unheil/ wann nur mein Troſt dadurch nicht benetzet werde: Man kan mich an meinen Ehren angreiffen/ nur daß meiner Hertz-Liebſten Unſchuld unverletzet bleibe; ja ich bin bereit den bitterſten Todt zu leiden/ wann ich nur verſichert bin/ daß Dieſelbe dadurch ein ſüſſes Leben führe. Ach! es wird einmal an jenem Tag erſchallen/ daß ich unglückſeelig war/ aber ohne Schuld/ geplagt/ aber ohne Verbrechen/ geſchmähet/ aber ohne Recht / verdammet/ aber ohne Fug und Gerechtigkeit. Und damit ich mich deſto beſſer zum

Tode

Tode bereiten möge/ ſo erkläre ich Deroſelben meinen letzten Willen / in welchen ich vermache den Himmel meine Seele/ der Erden meinen Leib/ Jhr aber/ als meiner Liebes-würdigſten Beherrſcherin/ mein treues und aufrichtiges Hertz / welches auch in meinen verwelckten Leibe zu Dero gnädigen Befehl in ſeiner reinen Blühe ewig grünen ſolle. Mit dieſen beſchlieſſe ich es/ und ſage Derjenigen mit euſerſtem Hertzenleid Adjeu, für welche ich anjetzo für Freuden ſterbe in dieſer glorwürdigſten Qualität

Meiner Hertzliebſten Gebieterin

Allertreueſter Liebhaber

N.N.

Antwort.

Ach allerſüſſeſter Troſt meiner Seelen/ und zugleich Urſache meiner bitterſten Schmertzen!

Sein trauriges Schreiben hat mit ſich gebracht den glückſeligen Tag/ welcher meiner Quaal uñ Pein wird ein Ende machen; Denn ich habe keine Urſach mich vor den Todt zu entſetzen / weil ich nicht Urſach habe ein längers Leben zu wünſchen. Jch ſcheide aus dieſer Welt ohne Beſchwernis/ dieweil ich darinnen ohne beſtändige Freude gelebt habe. Nichts kan mir dz Sterben bitter machen als die Gedächtnis meines treuen Liebhabers/ welcher meinentwegen ſo unſchuldig leiden muß. Nichtsdeſtoweniger ob wir ſchon in unſern Gegenwärtigen Elend aller Menſchlichen Hülff entblöſſet und beraubet ſind/ ſo können wir doch dieſen Troſt ſchöpffen/ der gerechte Himmel werde ſich unſerer annehmen/ und die Ungerechtigkeit unſerer tyranniſchen Mißgönner allhier mit groſſer Traurigkeit

und

und nagendem Gewiſſen ſtraffen; Hingegen unſern unſchuldigen Todt dorten mit dem ewigen Leben und immerwährender Freud belohnen. In dieſer Troſtreichen Hoffnung ſterbe ich mit Ihme/ als

Seine

Allertreueſte Liebhaberin

N. N.

Das ſiebende Capitel
Von denen Benachrichtigungs- Anerbietungs- und Schertz-Schreiben.

Dieſe dreyerley Arten Schreiben gehören noch unter die jenigen Briefe/ welche nicht aus Schuldig- und Nothwendigkeit oder einiger ſonderbarer Pflicht/ ſondern allein aus bloſſer Ehr und Gunſtgewogenheit/ auch gute Freundſchafft / und Erhaltung geſtiffteter Vertraulichkeit ſamt denn angefangenen aufrichtigen Vernehmen nach ferner fortzuſetzen / herrühren/ und deßwegen noch dieſem andern Theil müſſen beygefüget werden.

Betreffend Anfangs die Benachrichtigungs- oder Notifications-Schreiben/ ſo wird der Eingang derſelben hergehohlet entweder aus der Veranlaſſung und Urſachen zu ſchreiben/ oder aus ehemaligem Verſprechen dem Freund bey allererſter Gelegenheit das Neueſte zu benachrichtigen / oder auch ſonderbarer Vertraulichkeit das Zugetragene bekandt zu machen. In der Erzehlung befleiſſiget man ſich einer ſchicklichen

chen Ordnung/ beliebter Deutlichkeit/ und zierlicher Geſchicklichkeit / was man abzuhandlen geſonnen/ nette/ artlich ohne einige Prahlerey/der ungeſchminckten Warheit gemäß vorzubringen. Die Beſtättigung (wann ſie anderſt dazu kommt und gebrauchet wird) beruffet ſich auf andere glaubwürdige Perſonen/ſonderlich in gantz neuen/fremden/ſelten vorfallenden und ſonſt ſchwehr zu glaubenden Sachen. Dabey pfleget man auch nach geſtalten entweder frölich= oder traurigen Begebenheiten/allerhand reitzende hierzu dienliche Redens=Arten ſich zu bedienen/und nicht zu unterlaſſen/ was unſer Schreiben kan beliebet und annehmlich machen. In dem Schluß wird entweder gewünſchet / daß wir von dem Freund bald erfreuliche Antwort und Nachricht von ſeinem guten Wolſtand überkommen / oder daß unſer Schreiben ihm bey beglückter Geſundheit und Wolergehen antreffen möge. Oder/wann wir eine traurige Begebenheit Ihme vorgetragen/ daß der Höchſte Ihn vor dergleichen Trübſeeligkeiten gnädig bewahren wolle; In frölichen Vorſtellungen aber/ uns gleichfalls ſolcher ſeines Orts theilhafftig zu machen. In Beantwortung der Benachrichtigungs = Schreiben bedancken wir uns vor die Ehre ſo uns dadurch wiederfahren / nebſt einer Anzeigung entweder geſchöpffter hoher Freud / oder empfundenem Leid über dem frölich oder traurigen Bericht. Ferner bitten wir/nach geſtalten Sachen/in Benachrichtigung neueſter Sachen fortzufahren / und verbinden / uns gleichfalls die rareſten Vorfälle zu überſchreiben / worbey wir endlich uns ſeiner Hulde und Gunſt nachdrücklichſt empfehlen.

Wie

Wie die Anerbietungs- und Schertz-Schreiben ſollen ausgearbeitet werden / wollen wir in dem andern und dritten Satz dieſes ſiebenden Capitels gleichfalls gute Nachricht zu geben / an uns nichts ermangeln laſſen.

Des ſiebenden Capitels

Von denen Benachrichtigungs- Anerbietungs- und Schertz-Schreiben

Erſter Satz

Von denen Benachrichtigungs-Schreiben.

Das Erſte Benachrichtigungs-Schreiben/

Einer Fürſtin/ſo die bevorſtehende Vermählung eines Fräuleins an einen Königlichen Printzen bekannt machet.

Was Wir der nahen Anverwandtnus nach und ſonſten vielmehr Liebes und Gutes vermögen zuvor/Durchl. Fürſt / Freundlich lieber Herr Vetter und Gevatter!

Eu. Ld. mögen Wir hiermit freundlich nicht bergen/ was geſtalt von des Königlichen Erb-Printzen zu N. ꝛc. Ld. um Unſerer ältern Tochter Princeſſin N. N. Ld. eine Heyraths-Werbung / ſchon von einiger Zeit

ver-

veranlaſſet/ ſolche auch der Geſtalt verfolget worden/ daß darauf durch ohnzweifliche ſonderbare Schickung Gottes deß Allerhöchſten / uns auch dem der Königlichen Majeſt. zu N. ꝛc und auch hierunter gebührend anzulangen gefallen/ es nach vorgepflogenen reiffen Rath und Einwilligung beyderſeits Königl. Chur- und Fürſtlichen reſpectivè hoher Eltern und nächſten Angewandten/ zu einer Chriſtlichen Ehe-Gelübde/ und nunmehr auch endlich dahin gedyen / daß ſolche vor höchſtgedachte Jhro Königl. Majeſt. unter beyden Vertrauten durch eine unter hohen Stands-Perſohnen nicht ohngewöhnliche ſolenne Ehe-Vermählung vollenziehen / und folgends die Hoch-Printzliche Heimführung werckſtellig machen zu laſſen gegen das Ende nechſt- bevorſtehenden Aprilis Dero hierzu bevollmächtigte Geſandſchafft anhero abzuſchicken entſchloſſen. Wann dann ſo wohl der nahen Anverwandnus als E. Ld. Uns und den Unſrigen zutragenden Wolgewogenheit nach die Schuldigkeit erfordern will/ Deroſelben auch hiervon gehörige Notification zu thun / ſo haben Wir ſolches hiemit freundlich zu verrichten in aufrechter Wolmeynung ferners nicht ausgeſtellet ſeyn laſſen wollen/ und wie Wir Uns demnach ſicherlich getröſten/ E. Ld. ſich neben Uns über dieſer glücklich- getroffenen hohen Heyrath weniger nicht erfreuen / als ſolchen mit Dero wolgemeyneten gratulation und Anwünſchung zu begleiten / von ſelbſten Sich gantz geneigt erfinden laſſen werden: Alſo haben/ in ungezweiffelter Erwartung deſſen/ Wir den grundgütigen GOtt inniglich anzuflehen / daß er hierzu ſeine Gnade mit allerhand reichen Seegen zu beſtändigen Wolergehen und

und vollkommener Vergnügung von oben herab mildiglich verleihen / zumalen aber in allem dabey zu ſeines hochheiligen Namens/Lob / Preiß und Ehr/und beyder Königlich-und Fürſtlichen Häuſern Wolfarth und Aufnehmung glücklich ausſchlagen laſſen wolle/ deme empfehlen Eu. Ld. nebſt Dero Hochgeliebten Angehörigen zu allem ſelbſt-verlangten Fürſtl. Wolergehen Wir hiemit zum treulichſten/ und verbleiben Deroſelben ꝛc.

Antwort.

Was Wir der nahen Verwandtnus nach/ und ſonſten vielmehr Liebes und Gutes hinwiederum vermögen zuvor/Durchl. ꝛc.ꝛc.

Wir haben Eu. Ld. freundliches Schreiben vom 28ſten verwichenen Monats Martii/wol empfangen/ und aus demſelben erfreulich vernommen/ welcher geſtalt von des Königl. Erb-Printzen zu N. Ld. um E. Ld. ältern Fräulein Tochter Princeſſe N. eine Heyraths-Werbung / ſchon vor einiger Zeit veranlaſſet/ ſolche auch dergeſtalt ins Werck geſetzet worden / daß darauf ſonderbare Schickung Gottes / und nachdem der Königl. Majeſt. zu N. E. Ld. auch hierunter gebührend anzulangen gefallen/ es nach vorher gepflogenen meiſten Rath und Einwilligung beyderſeits Königl. und Chur-und Fürſtl. reſpectivè hoher Eltern und nechſten Angewandten/ zu einem Chriſtlichen Ehe-Gelöbnus/ und nunmehro auch dahin gediehen/ daß ſolche von höchſtgedachter Jhro Königl. Majeſt. unter beyden Vertrauten / durch gewöhnliche ſolenne Ehe-Vermählung vollenziehen / und folgends die

Hoch-Printzliche Heimführung werckſtellig machen zu laſſen/gegen zu Ende Lauffung dieſes Monats Aprilis/ Dero hiezu bevollmächtigſte Geſandtſchafft nacher N. abzuſchicken entſchloſſen. Gleichwie nun Eu. Ld. daß Sie Uns von dieſem Chriſtlichen hohen Fürhaben/der nahen Anverwandtnis und bißhero gegen Uns und die Unſrigen verſpürten guten Affection nach/ freundliche Notification thun wollen/ zu förderſt Freund-Vetterlichen Danck ſagen/ und dieſe freundliche Eröffnung anderſt nicht/ als für ein Kennzeichen Ihrer zu Uns und Unſerm geſamten Fürſtl. Hauſe führender beharrlichen guten Wolgewogenheit æſtimiren und erkennen; Alſo wünſchen Wir von Hertzen / es wolle der grundgütige GOtt zu dieſem Chriſtlichen hohen Ehe - und Verlöbnüß-Werck/auch deſſen bevorſtehender glücklichen Vollziehung ſeine reiche Gnad und Göttliches Gedeyen geben/damit ſolches zuförderſt ſeiner Allmacht zu Ehren/ deß Königl. Erb-Printzens / als Bräutigams/ und deſſen Hertzliebſten Vertrauten Eu. Ld. beyderſeits erwünſchten Vergnügen und beſtändigen Wolergehen / dann beyder Königl. und Fürſtl. Häuſer hohen Wolfarth mehrer Befeſtigung und gedeylichen Aufnehmen / ausſchlagen möge ; Inmaſſen Eu. Ld. Wir zu ſolchem Ende/ aus freundlicher Zuneigung / hiermit wolgemeinet gratulirt haben wollen/nicht zweiflende / Eu. Ld. daraus Unſere Freund-Vetterliche gute Gemüths-Meynung und über dieſem Heyraths-Werck / auch Zuſammenſetzung und Vereinbarung ſo Hoher Königl. Chur- und Fürſtl. Häuſer empfundene ſonderbare Freude um ſo viel mehr wahrzunehmen belieben werden. Und Eu. Ld.

ver-

verbleiben Wir/ nechſt Empfählung Göttlicher gnädigen Beſchirmung/ zu allem deſiderirenden Fürſtl. Wolweſen/ angenehme Freundl. Ehren-Dienſte zu erweiſen/ jederzeit gantz willig und gefliſſen.

Datum &c.

Das Andere Benachrichtigungs-Schreiben/

Eines Kriegs-Raths an ſeinen König wegen glücklichen Fortgang der Waffen.

Durchläuchtigſter/ Groſsmächtigſter König und Hrrr!

Der gerechte Himmel ſtreitet vor Euer Königl. Majeſtät/ und Dero unüberwindliche Waffen beginnen durch das Blut Ihrer Feinde gläntzender zu werden. Der Donner der widerwärtigen Kartaunen entſetzet ſich vor Euer Majeſtät immergrünenden Lorber-Zweigen/ und dienet allen zu deſto fernerer Ausbreitung Ihres unſterblichen Namens. Die Palmen Dero gewiſſen Siege ſtehen feſt gepflantzet/ und beſtreuen Deroſelben glückſeelige Länder mit Zweigen der Ehr und Herrlichkeit. Meine ſchlechte Feder iſt viel zu wenig/ Eurer Königlichen Majeſtät erlangten Glorwürdigen Triumph in dieſem engen Raum vorzuſtellen. Den Entwurff ſolches Ehrenreichen Sieges überlaſſe ich denen/ ſo andere Deroſelben unvergleichliche Tugenden dem Marmor der Ewigkeit einzuverleiben geſchickt ſind. Mir iſt genug/ wann Euer Königlichen Majeſtät ich in Unterthänigkeit eröffne/ daſs der allerhöchſte GOtt vor Ihro hohe

Wolfahrt gewachet/ und den Arm Jhrer getreueſten Soldaten dermaſſen geſtärcket/ daß von 20000. der Rebellen kaum die Helffte überblieben/ und die noch lebende/ theils durch ſchändliche Flucht zerſtreuet worden/ theils aus weiblicher Zaghafftigkeit das Gewehr erſchröcket niedergeworffen/ und ſich den Ketten untergeben. Denn gantzen Verlauff dieſer denckwürdigen Schlacht geruhen Eure Königliche Majeſtät aus beyliegender wahren Verzeichnis in Königlichen Gnaden zu vernehmen/und dabey ſich allergnädigſt zu verſichern/ daß Dero unterthänigſte Diener und getreue Soldaten/ ſich eben ſo munter in Verfolgung dieſes herrlichen Sieges erweiſen werden/ als unerſchrocken ſie in deſſen Erlangung geweſen: Geſtalt denn der Zug/ nach vorher in Brand geſteckten Feindlichen Lager/ ſobald auf die vornehmſte Grentz-Städte und Veſtungen ergehen wird; an deren ſchleuniger Eroberung umb ſo viel weniger zu zweifflen/ umb wie viel eifferiger und muhtiger Euerer Königlichen Majeſtät Kriegs-Volck ſeinen im Händen habenden Siege nacheilet. Jch lebe der getroſten Hoffnung zu der Allmacht Gottes/ es werde/ durch deſſen getreueſten Beyſtand/ Euer Königlichen Majeſtät in kurtzen mit weit angenehmerer Zeitung unterthänigſt vermehret werden/ dieſe iſt allein der Anbeginn einer viel preißwürdigern Erzehlung/ vermittelſt welcher Euer Königl. Majeſtät den unverwelcklichen Nachruhm des allerglückſeelig- und Siegreicheſten Königs der Welt zu gewarten haben. Deroſelben verbleib ich ꝛc. Gegeben im Lager vor N.

Euerer Königlichen Majeſt.

Allerunterthänigſter N.N.

An-

Antwort.

Wir von Gottes Gnaden N. König ꝛc.

Uns iſt aus deinem unterthänigſten Schreiben vergnüglich vorgetragen / welcher geſtalt der Allerhöchſte GOtt Unſere gerechte Waffen geſegnet / und durch eine herrliche Victorie Unſere dapffern Soldaten Muht und Hertzhafftigkeit zu mehrer Heldenmäſſigen Verrichtungen angefriſchet und aufgemuntert habe. Wie Wir nun zuförderſt der hohen Majeſtät Gottes dafür inniglich Danck abzuſtatten Urſach finden/ alſo werden Wir auch nicht unterlaſſen / gegen einen jeden/ der in dem vorgegangenem Treffen ſeine Mannheit erwieſen / nach ſeinem Zuſtande und löblichen Verhalten / dergeſtalt mit Königlicher Gnade und Wolthat anzuſehen / daß Er ſich deſſen hiernechſt zu erfreuen Urſach haben ſolle. Geſtalt Wir denn dir nicht weniger mit Königlicher Hulde wol beygethan verbleiben ꝛc.

Das dritte Benachrichtigungs-Schreiben Eines erhaltenen Sieges.

Mein Herr!

Dem zwiſchen uns hergebrachten Vertrauen nach/ gebe ich Ihme erfreulich zu vernehmen / wie der Allerhöchſte derer Herren N. N. Waffen dermaſſen geſegnet/ daß Dieſelbe am verwichenen Montage eine herrliche Victorie wider ihren ſtoltzen Feind erhalten/ und derſelbige / nach zwölffſtündigen Gefecht / mit Hinterlaſſung alles ſeines Geſchützes und der

Bagage/ das Feld zu raumen gezwungen worden. Darauf hat die Veſtung N. ſich alſofort ergeben/ und iſt glaublich/ es werden derſelben in kurtzem noch mehr folgen. GOtt der HErr ſtehe noch ferner dem Gerechten bey/ damit wir dermaleins einen beſtändigen Frieden erlangen mögen. Die Beſonderheiten melde ich bey nechſter Poſt/ und verharre inzwiſchen ꝛc.

Antwort.

Mein Herr!

Es iſt zwar dieſer Tagen ein Gerücht von einer vorgegangenen Schlacht zu N. N. allhier erſchollen/ aber mit ſo zweiffelhafften Umbſtänden / daß man nicht ſagen können/ auf welche Seiten der Sieg gefallen ſey. Daher ich dem Herrn umb ſo vielmehr Danck davor ſchuldig bin/ daß er mir von ſo einer guten Zeitung Theil zu geben belieben wollen/ zumal er mir ſogleich Hoffnung gegönnet/ mich der beſonderen Umbſtände mit dem erſten gleichfalls theilhafftig zu machen: Ich verbleibe vor ſolche Höflichkeit/ wie auch ſonſten/ lebenslang ꝛc.

Das vierdte Benachrichtigungs-Schreiben/ Eine Heurath betreffend.

Eu. Ld. mögen Wir freundlichen Unverhalten ſeyn laſſen/ daß des Durchleuchtigſten Fürſten/ Herrn N. Hertzogen zu N. Ld. zu Uns nach N. kommen und Uns freundlich zu erkennen gegeben / welcher maſſen Seiner Ld. zu der Hochgebohrnen Fürſtin/ Unſerer fr. lieben Tochter Fräulein N. Landgräfin zu N. eine

eine freundliche Affection geſchöpfft / und derowegen beſchloſſen / da es von dem Allmächtigen GOtt verſehen / auch Unſere und Deroſelben Unſerer Tochter Zuneigung wäre / daß Seine Ld. Ihn Dieſelbe zu einer Gemahlin erwählet. Demnach Wir dann dafür gehalten / daß eine ſolche Heyrath von ſeiner Allmacht gnädig verliehen / ſo haben Wir in deſſelben Nahmen nicht allein Unſern Conſens darzu gegeben / ſondern auch beyde Ihro Ld. zu ſolcher Verehligung freundlich und willig gegeneinander erkläret / und dieweil Wir zumal nicht zweiffeln / Ew. Ld. werden der nahen Verwandtnus nach / ſolche Chriſtliche Heyrath gerne vernehmen; So haben Wir nicht unterlaſſen wollen / Dieſelbe deſſen freund-Brüderlich zu aviſiren / und verbleiben Dero zu angenehmer freundl. Dienſterweiſung jederzeit geneigt.

Datum &c.

Das fünffte
Benachrichtigungs-Schreiben
Eines Fürſten an einen andern wegen anderweiter Vermählung.

Ew. Ld. iſt ohn Unſer ferners Anfügen mit mehrern bewuſt / was Geſtalt / nach deß Allmächtigen Gottes alleine Hochweiſen Willen und Rath / Ihr. Ld. / Unſer geweſte Hertzliebſte Frau Gemahlin / die Weiland Durchl. ꝛc. N. Todes verfahren / Deren Leben / wann es Göttlicher Allmacht gefällig geweſen / Wir Ihr. Ld. gerne länger und noch viele Jahr / von Grund Unſers Hertzens / aus ehelicher Liebe / wünſchen und gönnen wollen; Weil es aber den Höchſten anderſt

gefallen / ſo müſſen Wir Uns mit Unſern in deſſen Väterlichen Willen ergeben ſeyn laſſen. Nachdem Wir aber weiters Raths worden / ſonder Zweiffel aus Göttlicher Direction / Uns anderwärts mit der Durchläuchtigſte Fürſtin N. deß Weiland Durchl. N. rc. hinterlaſſenen F. Fräulein Tochter / in ein Chriſt-Fürſtl. Ehe-Gelöbnus / biß auf Prieſterliche Copulation, einzulaſſen: Als haben Wir ſolches / um der Freundlichen nahen Anverwandtnis Willen / Eu. Ld. Freund-Schwägerlichen notificiren wollen. Der grundgütige GOtt wolle nun ſeine Väterliche Gnad geben und verleyhen / daß ſolch Unſer anderweit angefangenes Chriſtliches Werck / möge zu ſeines Nahmens Lob und Ehren / und Unſers Fürſtl. Hauſes fernern glücklichen Aufnehmen proſperiren und Gedeyen / ſo Wir Eu. Ld. nechſt Empfehlung Göttlicher Gnaden-Beſchützung nicht bergen mögen. Seynd und verbleiben rc.

Geben N. N. rc.

Das Sechſte Benachrichtigungs-Schreiben / Eines Fürſten an einen andern wegen eines gebohrnen Printzens.

Demnach der grundgütige GOtt die Durchl. Fürſtin / Unſere fr. Hertzgeliebſte Gemahlin / Frau N. Gebohrne und vermählte Hertzogin zu N. rc. heutiges Abends / kurtz nach 7. Uhren / Jhrer biß dahero getragenen Fürſtl. Ehe-Bürden in Gnaden glücklich entbunden / und Uns beyderſeits mit einem wolgeſtalten jungen Herrlein begabet und erfreuet: Als haben

nechſt

nechſt ſchuldiger Danckſagung vor ſolche Göttliche Wolthat/ und daß auch Mutter und Kind/ nach itzigen Zuſtande ſich bey ziemlichen Leibes-Kräfften befinden/ Eu. Ld. Wir/ der n hen Anverwandtnis halber/ hiervon Freund-Vetterliche Eröffnung thun wollen/ nicht zweifflende / Eu. Ld. ſich mit Uns deß von dem Allmächtigen GOtt Uns abermal verliehenen Vätterlichen Ehe-Seegens und über ſothaner Vermehrung Unſers Fürſtlichen Hauſes erfreuen werden. Und Eu. Ld. verbleiben Wir zu allen ꝛc. ꝛc.

Antwort.

Daß Eu. Ld. Gemahlin Ld. die Durchläuchtigſte ꝛc. Ihrer bißhero getragenen Fräul. Leibes-Bürden gnädigſt entbunden ſey / ſolches haben Wir ob Deroſelben Freund-Vetterlichen Schreiben erfreulichſt verſtanden. Gleichwie Wir Uns nun vor ſothane beſchehene Notification Freund-Vetterlich bedancken. Alſo wünſchen Eu. Ld. Wir nicht allein zu dem neugebohrnen jungen Herrlein alles ſelbſt-verlangende Glück / beſondern/ daß Derſelbe zu der Fürſtl. Eltern Troſt und deß Löbl. Hauſes N. Aufnehmen. lange Jahr in beſtändiger Fürſtl. Wolfarth ſehen und erleben mögen; Unter welchen wenigen Worten Wir mit getreuen Hertzen all das jenige Eu. Ld. hertzlich gönnen wollen/ was Wir ſonſten weitläufftiger conteſtiren könnten. Indeſſen ergeben Eu. Ld. Wir Göttlicher Obhut/ und verbleiben ꝛc.

Geben ꝛc.

Eine andere Antwort.

Welcher geſtalt der Allerhöchſte GOtt Eu. Ld. Fr. Gnaden Hertzliebſte Gemahlin ꝛc. N. ꝛc. den andern dieſes ꝛc. gnädig entbunden/ und Sie beederſeits abermal mit einem jungen Herrlein begnadet/ ſolches auch nebſt der Frau Mutter bey guter Geſundheit und Wolweſen lebe/ das habe aus Eu. F. G. ſehr angenehmen ich mit beſondern Freuden erleſen. Sage hierauf Eu. Fürſtl. Gnaden zu förderſt für Dero aus dieſer beſchehenen Notification, angemerckte gnädige Zuneigung obliegenden Danck/ und wünſche daneben Hertzinniglich/ Unſer GOtt/ ſo dieſen Ehe-Seegen beſchehret/ wolle ſelbigen auch erhalten/ am Leibe und Seel ſeegnen/ und ſo wohl zu ſeinen Ehren/ als des Landes Wolfarth/ in allen Fürſtlichen Tugenden aufwachſen laſſen/ auch der Frau Mutter gute Leibes-Kräfften und Geſundheit ſchencken/ und Sie ſamt Euer Fürſtl. Gnaden viel Jahre in voller Vergnügung erleben laſſen. Dieſelbe hiemit Göttlicher Obhut treulich ergebende ꝛc.

Datum &c.

Das Siebende
Benachrichtigungs-Schreiben
Eines Fürſten an einen andern/ wegen eines gebohrnen Fräuleins.

Wir mögen Eu. Ld. aus hocherfreuetem Gemüthe Freund-Vetterlich nicht bergen/ welcher Geſtalt der grundgütige GOtt/ die Durchläuchtigſte Fürſtin/ Unſere Fr. Hertzvielgeliebte Gemahlin/ Fr. N. N. Ihrer

rer

rer bißhero getragenen Ehelichen Leibs-Bürden/ verwichene Nacht/zwiſchen 11. und 12. Uhren/ in Gnaden glücklich entbunden/ und Uns beyderſeits mit einem geſunden wolgeſtalten jungen Fräulein/ auch daß Mutter und Kind/ bewannten Sachen nach/ ſich GOtt Lob bey zimlichen Zuſtande befinden/mild-Väterlich erfreuet. Wie Wir nun auſſer allen Zweifſel ſtellen Eu. Ld. Uns dieſen von GOtt beſchereten Ehe-Seegen/ dafür Wir ſeiner Göttlichen Allmacht billich hertzlich Lob/Ehr und Danck ſagen/gerne gönnen/ und ſich neben Uns darüber erfreuen werden; Alſo haben Wir Eu. Ld. es Freund-Brüderlich zu notificiren Uns ſchuldig erachtet/ thun Dieſelbe/ hiermit in des Allgewaltigen Gottes ſtarcken Schutz treulichſt empfehlen/ und verbleiben Eu. Ld. Freund-Brüderliche Dienſte zu erweiſen ſtets willig und gefliſſen ꝛc. ꝛc.

Antwort.

Aus Eu. Ld. Uns heutiges Tages überreichten Freund-Vetterlichen Schreiben haben Wir Uns von Hertzen erfreuet/ daß der Allerhöchſte/ aus mildreicher Gnade und Väterlicher Güte/ die Durchl. Fürſtin/ E. Ld. Hertzgeliebte Gemahlin N. ꝛc. Ihrer Ld. bißhero getragenen Weiblichen Bürden in Gnaden entbunden/und Eu. beyderſeits Lden. mit einem wolgeſtalten jungen Töchterlein erfreuet hat/ darvor zuförderſt Göttlicher Allmacht demüthiges und Hertzliches Lob und Danck gebühret. Wie Wir nun E. Ld. dieſen von GOtt beſchereten lieben Ehe-Seegen gantz gerne gönnen: Alſo haben Wir nicht unterlaſſen

laſſen wollen / ſolches mit Unſerm wolgemeyneten Chriſtlichen Glück-Wunſch zu bezeugen / ruffen dem Allerhöchſten in inbrünſtigem Gebet an/daß er Euer Lden. Hertzvielgeliebten Gemahlin / welche ſich / wie Wir gerne vernehmen / noch bey ziemlichen Ufweſen/ geſtalten Sachen nach/befindet/ wiederum zu vorigen Leibes-Kräfften und Stärcke gnädiglich verhelffen/ auch das von GOtt beſchehrte junge Töchterlein vor allem Ungemach behüten/und Gnade verleyhen wolle/damit daſſelbe in der wahren Gottes-Furcht zu allen Chriſt-Fürſtlichen Tugenden/ den F. Eltern zu Troſt und Ergötzlichkeit heran wachſen/auch darinnen glücklich auferzogen werden und wol zunehmen möge. So Wir Eu. Ld. aus hertzlicher Zuneigung nicht bergen wollen/und verbleiben ꝛc.

Das Achte Benachrichtigungs-Schreiben

Wegen der Geburt eines jungen Sohns.

Inſonders Hochgeehrter Herr Schwager und Gevatter!

Ich will hoffen/es werde ſich Derſelbe/ nebſt ſeiner Hertzliebſten/ annoch bey guter Geſundheit befinden/ wie ich dann alles beſtändige Wolweſen denenſelben hiemit will angewünſchet haben. Meinen Zuſtand betreffend/ſo kan ich nicht umbhin/meinem Hochgeehrten Herrn Schwager die erfreuete Nachricht zu geben/ daß vergangene Woche der Allmächtige mir ein junges Söhnlein beſcheret ; Welches ich auch alſofort dem Gnaden-Bunde einverleiben/und ihme die heilige

ge Tauffe geben laſſen/da ich denn bey dieſem Chriſtlichen Wercke Herrn N. N. zu Zeugen erbetten. Mutter und Kind ſeynd / GOtt Lob! noch friſch und geſund / der erhalte ſie ferner / und gebe ſeine Gnade/ daß die Auferziehung dieſes lieben Söhnleins zu ſeinen Ehren/und der Eltern und Anverwandten Freude und Nutzen möge gedeyen. Im übrigen habe einen freundlichen Gruß von meiner Ehe-Liebſten an meinem Hochgeehrten Herrn Schwagern und deſſen Ehe-Gemahl abzulegen/ und verbleibe nach Empfehlung Göttlicher Obhut

Meines Hochgeehrten Herrn Schwagers
Dienſtfertigſter
N. N.

Antwort.

Inſonders Hochgeehrter Herr Schwager und Gevatter!

Vor deſſen höfflichen Nachfrage nach mein und meiner Liebſten Zuſtande haben ſchuldigen Danck zu ſagen/ und befinden wir uns / GOtt Lob! noch gar wohl auf; Die Göttliche Güte wolle ferner helffen. Was aber meines Hochgeehrten Herrn Schwagers neuerlangten Ehe-Seegen betrifft / wovon mir Derſelbe angenehme Nachricht giebet/ſo vernehme ſolches mit ſonderbaren Freuden/von Hertzen wünſchend/ es wolle der Allmächtige dieſes liebe Söhnlein nebſt deſſen hertzliebſten Eltern/ bey guter Geſundheit und allem beſtändigen Wolweſen erhalten / auch zu deſſen Auferziehung ſeinen Seegen und Gedeyen geben/damit er ſeiner gantzen vornehmen Freundſchafft dereinſt

einſt groſſe Ehre und Freude erwecken möge. Womit ich an deſſen Frau Liebſte einen freundlichen Gruß von mir und meiner Frauen will abgeleget haben/ und verbleibe unter Göttlicher Gnaden-Empfehlung

Meines Hochgeehrten Herrn Schwagers

Dienſtſchuldigſter

N. N.

Das Neundte
Benachrichtigungs-Schreiben
Eines Verliebten an ſeine Gebieterin wie er ſich in ihrem Abweſen befinde.

Auserwählter Engel!

Dieweil uns das widrige Glück die angenehme Unterhaltung unſerer verträulichen Geſpräche nicht verſtatten will/ ſo muß ich dieſen unwürdigen Papier das ſo hochgewünſchte Vergnügen gönnen/ ihre ſchöne Hände zu küſſen/ und von den liebreichen Strahlen Ihrer holdſeeligen Augen angeſchauet zu werden. Ach nehmet/ mein ſchönſtes Kind/ dieſen unwürdigen Bothen mit Gnaden an / und glaubet / was er im Munde führet/ daß der ihn abgeſandt/ keine gröſſere Betrübnus/ als den unerträglichen Verluſt euerer Gegenwart empfindet. Ich bin zwar allhier mit zimlicher Geſundheit/ ſo viel den Leib betrifft/ angelanget; Was iſt aber ein Leib ohne Seel? als welche ich in Ihren Hertzen hinterlaſſen; Mein liebſtes Leben iſts allein / ſo meinem Leben ſein völliges Leben wieder geben kan/ und ob ich ſchon allhier meine traurige Einöde durch den Gelehrten Zeitvertreib der Bücher zu

ver-

verſüſſen ſuche/ ſo ſind doch alle Blätter mit Ihren liebſten Nahmen angefüllet / ſo mir die Entrathung meiner Zufriedenheit deſto ſchmertzlicher vor Augen ſtellen. Doch will ich/ um Ihrent Willen/ mich zu leben zwingen / und warum ich von den Meinigen anhero geſchickt worden/ ſo viel möglich beobachten/ damit meine Ruckkunfft dadurch beſchleuniget/ und ich umb ſo viel eher den frölichen Willkomm aus ihrem angenehmen Munde vernehmen möge/ welcher darinnen beſtehet/daß Sie mich beſtändig halten wolle vor Ihren unverfälſchten einigen Diener ꝛc.

Das Zehende
Benachrichtigungs-Schreiben/
An ſeinen geweſenen Lehrmeiſter ſeine Verrichtungen auf der hohen Schule betreffend.

Hochgelehrter/Hochwerther Herr!

Indem ich ſchon eine geraume Zeit mit höchſtbegierigem Verlangen auf Briefe von Ihme gewartet/ ſind mir ſelbige dieſer Tagen / durch einen guten Freund/eben zu einer ſolchen Zeit/ überlieffert worden/da ich von meinem Hertzgeliebten Herrn Vatter ebenfalls welche zu empfangen das angenehme Glücke gehabt. Mit innigſter Freude bin ich überhäuffet worden/als ich aus beyden verſtanden / wie gut und wol ich bey Ihnen ſämtlichen eingeſchrieben ſey/ und wie embſig und eiferig Sie vor meine Wolfarth zu wachen Ihnen angelegen ſeyn laſſen ; Dannenhero ich auch möglichſten Fleiſſes dahin trachten werde/

de / ſolchen guten Credit noch ferner zu erhalten. Daß ſich mein Hochgeehrter Herr / meiner gegen andere nach Möglichkeit anzunehmen / und mein Beſtes zu reden anerbietet / verurſachet mir die höchſte Annehmlichkeit / weßwegen ich mich auch ſchuldigſter maſſen bedancke / und dabey inſtändigſt bitte / noch ferner ſolcher geſtalt gegen meine wenige Perſon geſinnet zu verbleiben. Es iſt mir unmöglich / mit genugſam beweglichen Worten auszudrücken / wie ſchmertzlich ich die Fehler meiner zuruck-gelegten Jahre bejammere / und wie ſehr mein gantzes Gemüth nicht allein vor ſelbigen Thaten / ſondern auch vor dem Angedencken derſelben Eckel und Abſcheuen habe ; Dann nunmehro kommet mir Armſeeligen zu Sinn / was mir mein Hochwerther Herr / als geweſener Præceptor, bey meiner Abreiſe ſo getreulich zu verſtehen geben / daß nemlich die Jugend ſehr vielen und groſſen Gefährlichkeiten unterworffen ſeye / ſonderlich die jenigen welche Studirens halben auf die hohen Schulen geſendet werden; Man habe ſich vor deren hinterliſtigen Nachſtellungen fleiſſig zu hüten / welche zwar / den Namen nach / aber mit nichten in der That und Warheit Studenten verdienen / genennet zu werden; Wie ſehr ich aber dergleichen Geſellen zu haſſen und anzufeinden pflege / werden (ohn Ruhm zu melden) die jenigen am beſten wiſſen / welche bißhero von meinem Thun und Laſſen etwas genauere Kundſchafft eingezogen. Ja / damit mein Hochgeehrter Herr hiervon einige umbſtändliche Nachricht haben möge (wie ich denn auch zu thun mich ſchuldig erkenne) ſo bitte ich bey dieſer Gelegenheit die Art und Weiſe meines Lebens und Wandels / wie auch Fortſetzung meiner

Studien

Studien/ großgünſtig zu vernehmen. Ich acht dannenhero Anfangs einen Jüngling nichts ſchädlichers zu ſeyn/als wann er gar zu zeitlich und eilfärtig ſich zu hohen Sachen ſchwinget / ehe er die geringern recht und wol gefaſſet/ zumaln in allen Dingen das allzuviele Eilen nicht anderſt als höchſtſchädlich ſeyn kan/ wie ſolches der weiſe Plato zu verſtehen gibet/wann er ſaget : Durch allzugeſchwindes Eilen komme man deſto langſammer zum Endzweck. Dannenhero höre ich die Profeſſores oder Lehrer der Rechten dergeſtalt/ daß inzwiſchen das jenige nicht hindan ſetze/ was einem Jüngling zu beſſerer Faſſung der freyen Künſte dienlich ſeyn/und wodurch man zu höhern Sachen deſto füglicher gelangen kan / da ich denn denjenigen Theil der Philoſophie, oder Welt-Weißheit / der von der Sitten-Lehre und gemeinen Weltweſen handelt wol zu Gedächtnus faſſen / auch dabey in denen nützlichen Geſchichten und Vernunffts-Kunſt höchſteiferig zu üben / mich befleiſſige ; Doch alſo und dergeſtalt/daß ich mich allezeit dabey erinnere / man müſſe ſeine Studien nicht zur bloſſen Betrachtung/ſondern auch/ und vor allen Dingen/ zur Ausübung anwenden. Weil auch ohne die Beredtſamkeit die Wiſſenſchafft eines Dinges gantz unnützlich und vergeblich iſt/ſo höre ich nicht allein das jenige mit bloſſen Ohren an/ was aus den bewährten Scribenten erklärer wird/ ſondern ich übe mich auch dabey durch Schreiben und Reden alles zum guten und erſprießlichen Nutzen anzuwenden. Was nun die ſtummen Lehrer / nemlich die Bücher / zu Hauſe anbelanget / ſo erzeige ich mich alſo/daß ich / ſo bald ich vom Schlaff erwache / frühe noch vor Tages die erſten Stunden dem Gebet zu Gott

 und

und dem H. Bibel-Buch widmen / nach dem Befehl des Herrn JEſu / wann er ſaget: **Trachtet am erſten nach dem Reich GOttes / und nach ſeiner Gerechtigkeit:** Hierauf übe ich mich eine zierliche Schreib-Art zu überkommen / und mich deßwegen denen hierinn höchſtberühmten Lehrern zu unterwerffen / auch ihnen etliche Morgen-Stunde aufzuopffern / die übrigen Stunden höre ich die öffentliche Lectiones, worzu ich doch nie anders komme / als biß ich zuvor das allbereit Erklärete wiederholet / und offt und fleiſſig das jenige überleſen habe / was noch zu erklären bevorſtehet. Die jenige Stund welche der Mahlzeit vorgehet / bringe ich mit einer gemäſſigten Leibes-Ubung / entweder mit einen nicht allzuweiten Spaziergang / oder den Ball-Spiel zu / und zwar alles deßwegen / damit ich der Geſundheit deſto beſſer pflegen / und meine Studien darauf deſto eiffriger und friſcher antretten möge. Nach geendigter Mahlzeit / welche nicht übermäſſig zu ſeyn pflegt / und doch gleichwol nicht rathſam iſt / ſich gleich darauf wieder über die Bücher zu machen / ſchlage ich entweder ſo lange auf der Lauten / oder übe mich auf der Violen / oder unterrede mich mit meinem Stuben-Geſellen von unterſchiedlichen nützlichen Sachen / biß die Mittags-Lectiones wieder angehen: Und zwar dieſes letztere nehme ich bißweilen mit andern ehrlichen / gelehrten und im guten Ruff begriffenen Jünglingen vor / welche wegen ihrer ſonderbaren Qualitäten bey allen Profeſſoren in hohen Anſehen ſind. Die Lehrer ſelbſten beſuche ich nicht ſelten / und erfahre / daß es wahr ſeye / was Seneca an einem Ort ſchreibet / es ſeye kein Ding ſo kräfftig / die Erbarkeit und gute Sitten zu-

wegen

wegen zu bringen/ als wann man gerne mit klugen und verſtändigen Leuten umgehe/ was man als dann höre und ſehe/ das gehe allmählich ins Hertz/ und werde ſtillſchweigend nachgeahmet; ja man könne auch ſolcher geſtalt etwas ſonderbares von einem ſtillſchweigenden Manne lernen. Dagegen hab ich mich etlicher hier lebenden Perſonen Freundſchafft/ auf meines Herrn Vatters Geheiß/ gar willig entſchlagen/ damit es nicht das Anſehen hätte/ als wollte ich ihme hierinnen Halsſtarrig zu wider ſeyn. Endlich wann der Abend herbey gekommen/ und ich die Abend-Mahlzeit eingenommen/ ſo begieb ich mich nicht alſobald zu Bette/ ſondern warte aufs wenigſte noch eine Stunde/ welche ich mit ehrlichen Ergötzlichkeiten zubringe/ nach deſſen Vollendung betrachte ich alles dasjenige/ gleich als in einer Summ/ was ich am ſelbigen Tage gehöret/ geleſen/ geſehen/ und beobachtet. Ja ich thue auch noch dieſes hinzu/ wie ſonſten fleiſſige Haushalter zu thun pflegen/ daß ſie alles/ was ſie ausgeben und dargegen eingenommen/ fleiſſig aufzeichnen und in ihr Regiſter tragen/ eben alſo trage ich in mein Tag-Buch und ſo genannte Locos Communes, was ich Merckwürdiges den gantzen Tag über bermercket. Endlich ſchlieſſe ich mit meinem andächtigen Gebet/ und fleiſſiger Leſung des Worts Gottes/ worauf dann meinem matten Leibe die Nacht-Ruhe in Göttlichen Schutzes Empfehlung gegönnet wird. Dieſes/ Hochwerther Herr/ iſt die Art und Weiſe meines Lebens/ welche ich allhier in acht zu nehmen pflege/ und von welcher ich auch nicht eher abzutretten geſonnen bin/ biß mir ein beſſerer und bequemerer Weg entweder von ihme ſelbſt/ oder von andern gelehrten Gön-

nern möge gewieſen werden. Hiemit will ich vor diß-mal ſchlieſſen/damit ich mit meinem allzuweitläufftigen Schreiben nicht einigen Verdruß erwecken möge. Meine inſtändige Bitte gehet dahin / daß mein Hochgeehrter Herr/wie Er bißhero rühmlichſt gethan/ mich noch ferner mit Seiner mir höchſtangenehmen Gunſt-Gewogenheit umfangen möge / der ich im Gegentheil ebenfalls / ſo viel an mir iſt/ mich Jhme gantz und gar zu eigen ergeben/und nicht eher aufhören werde/ Jhn mit Hochachtung zu umbfangen / biß der Lebens-Faden wird abgeſponnen ſeyn. Zu gewiſſen Unterpfand deſſen unterſchreibe ich mich

Meines Hochwerthen Hochgeehrten Herrn

Bis ins Grab Verbundenen

N.N.

Das Eilffte
Benachrichtigungs-Schreiben
Eines guten Freundes an den andern was maſſen er auf der hohen Schule angelanget/auch was er daſelbſt vor ſich gefunden.

Hertzgeliebter / vertrauter Brüderlicher Freund!

Jch würde allerdings vor unverantwortlich halten/ wann der zwiſchen uns bey unſerer Trennung genommenen Abrede zu wider/ ich mich meiner Schuldigkeit obliegenden nicht erinnerte / und die Beſchaffenheit meines itzigen Ergebens demſelben zu eröfnen länger anlaſſen ſollen zu berichten/wie/den 12. dieſes lauffenden Monats/ ich zu N.N. glücklich angelanget/auch

daſelbſt ſo bald wahr zu ſeyn befunden / daß die Hohe Schulen ein Jahrmarck aller löblichen Künſte und Wiſſenſchafft mit Recht genennet worden. Sintemal / ſtracks nach meiner Ankunfft / zwey Rechtens-gewürdigte / unter denen der eine ein Fürſtlicher Rath / mit der höheſten Ehre in den Rechten gekrönnt worden. Was das annehmliche Gepränge derer darbey vorgegangen Herrlichkeiten / vor eine kräfftige Anlockung denen / ſo nach gleicher Ehre und Ruhm ſtreben / ſey / iſt nicht zu beſchreiben. Ich vor meine Perſon habe alſo fort meinen Bücher-Kram aufgeſchlagen / und nachdem ich die bewuſte Verſchreibung dem Herrn Decano gebührend überantwort / in deſſen Behauſung Tiſch und Stube angenommen / auch mich dieſes vornehmen Mannes Unterweiſung gäntzlich anvertrauet. Mit was guten Fortgange / will mir zwar mit vielen Ruhm-Worten zu erheben nicht gebühren / jedennoch hoffe ich zu GOtt / er werde dergeſtalt Gnade und Seegen zu meinem Fleiſſe geben / daß meine liebe Eltern über meine Anhero-Reiſe / und denen wenigen Koſten / ſo ſie meinethalben aufwenden / einige Reue zu empfinden nicht veranlaſſet werden ſollen. Deſſen / bitte ich / ſie bey Gelegenheit zu verſichern / und im übrigen zu glauben / daß ich mich ſehr erfreuen werde / wenn ich demſelben meine Schuldigkeit abzulegen Anlaß bekommen möge. Jetzo befehle ich meinen Hertzliebſten Bruder Gottes ſchutzbarer Bewahrnus / und verbleibe ꝛc.ꝛc.

Antwort.

Vielgeliebter Brůderlicher Freund!

Deſſelben geſunde und glückliche Ankunfft auf der hohen Schul zu N.N. ſo wol auch/daß Ihme gleichſam zum guten Vorzeichen / deß folgenden Tages ſo bald das Beyſpiel der Kunſt-Belohnung zum muntern Fleiß und rühmlicher Nachfolge vorkommen/ hat mich hertzlich erfreuet/ und wůnſche dermalen aus treuem Gemůth/ daß ihm der liebe GOtt bey ſolchen tapffern Gedancken erhalten/und zu ſeinem Vorhaben Kräffte und Seegen verleyhen wolle / damit Er deſſen viel Genieß/Ruhm und Ehre / ſeine liebe Eltern und Verwandten aber Freude und Wolbehagen empfinden mögen. Indeſſen zweiffle ich keines weges/ Er werde bey dieſen löblichen Entſchluß beſtändig verbleiben/der edlen Gelegenheit warnehmen/und ſich vor böſer Geſellſchafft / als bey welcher die Kunſt gar leichtlich erkaltet/ aufs euſerſte vorſehen und hůten / und dermaleinſt der unausbleiblichen Belohnung / ſo auf ehrliches Verhalten zu folgen pfleget/ frölich erwarten. In meine Treue und Aufrichtigkeit hat derſelbe einiges Mißtrauen zu ſetzen nicht Urſach / geſtalt ich denn nebſt Hertzlicher Ergebung in Gottes Väterlicher Bewahrnis / ungekränckt verbleibe

Sein rc.

Das Zwölffte
Benachrichtigungs-Schreiben/
Eines guten Freundes an den andern wegen erlangter Beförderung.

Hochgeehrter / Hochwerther Herr und Freund!

Die ſonderbare Vertraulichkeit / ſo wir jedesmal gegeneinander ſpühren laſſen / gibt mir Anlaß daß ich Ihm von meinem verbeſſerten Zuſtand erfreuete Nachricht gebe. Der Herr General Major N. ſo das Leib-Regiment commandirt/ hat mir die Gnade gethan / und auf hohe Recommendation Ihrer Excellentz deß Herrn geheimbden Kriegs-Rath N. mich zum Regiments-Secretario und Auditeur angenommen/ dieweil der vorige an der rothen Ruhr in letzter Compagne mit darauf gegangen. Ich bekenne ſelbſt/ daß ich mich dieſes Glücks nicht verſehen / und es mir überaus wohl zu ſtatten kommet / maſſen ich wegen deß ſo gar langen Wartens auf Beförderung faſt alle meine Gedult aufgezehret. Nun aber hat mir es endlich die Göttliche Vorſorge gelingen laſſen / und habe ich derſelben vor ſo groſſe Woltha herƺlich zu dancken. Inſonderheit aber erfreuet es mich/ daß ich nunmehr hoffe / beſſere Gelegenheit zu überkommen/meinen Hochwerthen Freunde zu dienen/wie Er ſich dann deſſen gewiß zu verſichern/ daß wo ich etwas zu ſeiner Avantage werde beytragen können/ſolches niemals von mir ſoll unterlaſſen werden.

den. Ich empfehle denſelben hiermit Gottes Schutz/ und verbleibe allezeit

Meines Hochwerthen Freundes

Dienſtfertigſter

N. N.

Antwort.

Hochwerther Freund!

Ich kan nicht gnugſam melden / mit was Vergnügung ich die Nachricht von deſſen glücklicher Beförderung habe aufgenommen. Dannenhero ich auch dazu von Hertzen gratulire, daß es Jhme ſo wohl gelungen/ und ſein langes Warten mit einem ſo ſtattlichen Dienſt iſt vergolten worden. Gewißlich/ wann mein Hochwerther Freund das Ausleſen gehabt/ ſo hätte Er keine ihm anſtändigere Charge wählen können. Dann wie Er dabey in groſſen Reſpect lebet/ und ein ſtattliches Auskommen hat / alſo bekommt Er auch dabey die köſtlichſte Gelegenheit/ ſo wohl ſein Studium Juris, als auch ſeine Fertigkeit in Concepten und Sprachen beſtens zu exerciren. Da nun ſolches ohnfehlbar geſchehen wird/ wie viel Ehr und groſſe Patronen wird ſich/ mein Hochwerther Freund/ durch ſeine Fähigkeit nicht erwerben ? Ich ſage es ohne Schmeicheley/ er hat ſein Glück vollkommen gemacht/ und wird es Jhme nunmehr ſo leicht nicht fehlen. Dieweil ich aber mich jedesmal ſeiner Affection und Vertraulichkeit habe verſichern können/ als will ich in der Hoffnung leben / es werde mein Hochwertheſter Freund/ mir auch ins künfftige mit voriger Gewogenheit zugethan verbleiben / und ſo etwann einige

Avan-

Avantage vor mich ſollte vorfallen/ deſſen geneigten Verſprechen nach/ auch an mich zu gedencken. In welchen Vertrauen ich Denſelben Göttlicher Obhut laſſe/ und beſtändig verharre

Meines Hochwerthen Freundes

Ergebenſter

N. N.

Des ſiebenden Capitels

Von denen Benachrichtigungs- Anerbietungs- und Schertz-Schreiben

Anderer Satz

Von denen Anerbietungs-Schreiben.

Die Anerbietungs-Schreiben beſtehen mehrentheils in Ehren-Worten und Complimenten, vermittels welcher man dem Freund Hülffe und Beyſtand/ auch Dienſtbegierde mit vielen nachdrücklichen Worten anbietet. Der Eingang handelt entweder von der ſonderbaren Gunſt-Gewogenheit/ oder alten Vertraulichkeit/ oder Hertzgegründeten Liebe/ Freundſchafft und Zuneigung/ oder auch von rechtmäſſiger Gebühr und Schuldigkeit gegen dem Patron oder Freund; oder nach geſtalten Sachen in Ausdruckung der Freude dem Freund ſich dienſtfertig zu erweiſen/ oder das Leidweſen/ welches wir in ſeinem trübſeeligen Stand

 bey

bey uns befinden. Der Vortrag bietet eine unge-ſchminckte und aufrichtige Erklärung unſerer Dienſt-leiſtung / Liebe und Affection an. Die Beſtätti-gung füget ausführlich die Urſachen bey / die uns zu ſolcher Anerbietung bewegen / nemlich deß Freundes Verwandtnus/Gunſt/Wohlwollen/unſer ſelbſteigne Schuldigkeit / und das gute Vertrauen ſo wir gegen ihme tragen. Der Schluß wiederhohlet die angetha-ne Anerbietung zu deß Freundes Dienſten / in Ver-ſprechung aller Hülffbegierigkeit und unausgeſetzter Treue/ und ſo fort an.

In der Antwort der Anerbietungs-Schreiben/die-net an ſtatt des Eingangs eine Ausdrückung der vor-trefflichen Aufrichtigkeit und Treue deß Freundes die er in ſeinem lieben Schreiben habe von ſich ſpühren laſſen. Der Vortrag ergreiffet entweder mit beyden Händen die angetragene Anerbietung/ oder entſchul-diget ſich dem Freund mit ſeinen Händen nicht zu be-mühen. Die Beſtättigung ſtreichet entweder deß Freundes Höflichkeit und guten Willen mit verbind-lichen Worten heraus/oder bringet die Urſachen bey / welche zur Danckbarkeit gegen dem Freund uns be-wegen. Der Schluß wünſchet dem Freund entweder alles behägliche Wolergehen ; oder bittet umb Großgünſtige Fortſetzung deß angebottenen gu-ten Willen ; oder ſtattet einen kräfftigen Danck ab / oder bietet ſich an zur Erweiſung aller müg-lichſten Dienſtleiſtun-gen.

Das

Das Erſte
Anerbietungs-Schreiben
Wegen einer Heyrath.

Inſonders Hochgeehrter Herr/
Vornehmer Freud!

Indem ich mich wegen der von ſo langer Zeit her unter uns verträulich-gepflogenen Freundſchafft verbunden befinde/alles/was nur zur Beförderung Seiner Wolfarth dienlich / in acht zu nehmen / und Ihm davon Nachricht zu ertheilen/ſo kan ich nicht umbhin/ Ihm anitzo einen Vorſchlag zu thun/dadurch ich vermeinte / daß Seinem zeitlichen Glück meinſtens ſollte gerahten ſeyn. Mein hochgeſchätzter Freund iſt nun in den Jahren und Stande/da ich davor halte/daß Er mit gutem Rechte an eine vortheilhaffte Heyrath dencken ſollte. Ich habe Ihm etwas ausgeleſen/ dabey Er gewißlich nicht übel fahren dürffte. Es iſt eine Perſon ſo an einem Ambtmann drey Jahr verehlichet geweſen/und nun ein halb Jahr im Wittiben Stande gelebet hat. Ihr ſeel. Mann hat ihr bey 6000. Thaler im Vermögen gelaſſen/und darff ſich der künfftige Liebſte wegen der Stieff-Kinder keiner Ungelegenheit beſorgen/denn mit dieſer Beylage iſt ſie verſchonet geblieben. Ihr Alter iſt etwann ein und zwantzig Jahr/ ihr Tugend aber und guter Verſtand hat ihr durch die gantze Stadt ein allgemeines Lob erworben. Zu dem/ſo kan ſie auch einer/ wegen ihrer annehmlichen Geſtalt wohl lieben / und viel weniger darff er ſich vor einer unanſtändigen Freundſchafft fürchten. Denn ihr ſeel. Vatter iſt Rentmeiſter am N. Hofe geweſen/

weſen / und ihr Herr Bruder bedienet noch daſelbſt die Hof-Raths-Stelle / und ſtehet bey dem Hertzoge in treflichen Gnaden. Sie hat ſchon unterſchiedliche Freyer/deren keinem aber ſie noch nicht Gehör giebet; Allein weil ſie mit meiner Schweſter Manne ſehr nahe verwandt/hat ſich ſelbiger erbotten / meinem Hochwerthen Freunde das Wort zu reden/ ſo fern er ſeine Gedancken erſtlich wiſſen ſollte: Will nun mein Hochgeſchätzter Freund ſein Glück ergreiffen/ ſo beliebe Er eine Reiſe anhero zu thun. Wegen eines Korbes darff Er zu wenigſten ſich nicht beſorgen / denn Er bereits beſter maſſen recommandiret. Erwarte alſo Seines angenehmen Zuſpruchs und verharre

Meines Hochwerthen Freundes

Ergebenſter

N. N.

Antwort.

Hochwerther Freund!

Gewißlich Seine Liebe gegen mich muß ungemein ſtarck ſeyn / daß Er mir einen ſo gar vortheilhafften Heyraths-Vorſchlag thut / dergleichen ich niemals beſſer wünſchen können ; Eine reiche/junge/ ſchöne/ kluge und vornehme Wittwe/ dieſes iſt in Warheit ein ſo delicater Biſſen/darnach wohl manchem das Maul ſollte wäſſerig werden. Aber dieſes machet mich in der mir gegebenen Anleitung um ſie zu werben ſtutzig/ daß ſie ſchon unterſchiedliche Freyer gehabt/und ſie ins geſamt abgewieſen. Dergleichen Verfahren lehret mich vorſichtig zu ſeyn/ damit ich nicht auch die Zahl der mit Körben beſchenckten vermehre. Sie

wird

wird wegen ihrer ſonderbaren Qualitäten und Vermögen ſo ich abnehme/zimlich eckel im Wählen ſeyn/ und an mir findet eine leicht was zu tadeln/ſo ſie allzu genau bey mir alles unterſuchen will. Jedoch damit ich nicht eine allzugroſſe Zaghafftigkeit zeige/ſo würde mich meines Hochwertheſten Freundes Herr Schwager/ welchen ich gehorſamſt grüſſe / ſehr verpflichten / wann er erſtlich mich/ehe ich hinauf käme/ bey ermeldter Perſon beſtens recommandiren und zuhören wollte/ was vor Antwort fiele. So bald ich ſolche aus meines wertheſten Freundes fernere Zuſchrifft erfahre/werde ich nach ſelbiger meine Sachen anſtellen. Immittelſt aber verharre nebſt Verſicherung danckbarer Erkänntnus:

Meines Hochwertheſten Freundes

Ergebenſter Diener

N. N.

Das Andere
Anerbietungs-Schreiben
Zu allen behäglichen Dienſten.

Werther Brüderlicher Freund!

Ich bin wol unglückſeelig zu ſchätzen/daß ich meinen ſo lang geführten Wunſch / ihme zu dienen/ nicht erfüllen können. Dannenhero bitte ich/mich mit einiger Gelegenheit zu erfreuen / vermittels welcher ich Ihme mein ergebenes Gemüth würcklich darthun und zu erkennen geben möge. Unſere von ſo langen Jahren her gepflogene Verträulichkeit gibt keinen Mißtrauen Raum/und ich zweiffele nicht / Er werde ſich gnugſam verſichern/ daß die geſchminckte Ehren-

Worte

Worte bey mir nicht ſtatt finden. Die Welt pfleget zwar heut zu Tage gern mit Verheiſſungen zu-ſpielen / und ſich in weit-hergeſuchten Schein-Verſprechen zu üben/ hinter welchen doch nichts Weſentliches verborgen lieget. Rechtſchaffene Freunde hingegen ſagen nichts zu/als was ſie halten können/und ihre Erklärungen ſind mit dem Innerſten des Hertzens verknüpffet. Mein werther Freund laſſe ſich belieben/mich unter dieſe letzten zu zehlen/und prüfe mein treu-geſinntes Gemüth / durch Ausrichtung ſeiner Angelegenheiten: Dieſes wird mein Dienſtbegieriges Hertz zum höchſten zu frieden ſtellen / indem es mich verſichert / daß Er das alte Vertrauen gegen mich nicht ſincken laſſen/ ſondern ſich vielmehr bey vorfallender Gelegenheit zuverſichtlich erinnere/ wie daß ich ſey/ꝛc.

Antwort.

Vielgeliebter Herr Bruder!

Worzu dienet die Verſchwendung gekünſtelter Worte unter wolbekannten treuen Freunden ? Er verwirfft dergleichen gezwungene Auſſenwercke in Seinem mir ſonſt angenehmen Schreiben/und bedienet ſich derſelben dennoch mit ſolcher Bemühung/ als wann Er dardurch einen Ihme noch unbekannten Freund zu erwerben ſuchte. Unſere Freundſchafft bedarff keiner andern Probe/ als der Beſtändigkeit. Und gleichwie dieſelbe aus ſeinem Geliebten häuffig hervor blicket: Alſo ſoll ſie auch meines Ortes unverändert tauren/ und ſo lang ich leben werde/ ohne eintzigen Wandel unverrucket verharren. Im übri-

übrigen bedancke ich mich höchlich vor ſein freundliches Anerbieten/ und verlange nicht weniger nach einer Gelegenheit. Ihme mein ergebenes Freundes-Hertze durch würckliche Dienſt-Erweiſung kund zu machen. Er verbleibe in den guten Gedancken gegen mich/ gleichwie ich ohn unterlaß in unverfälſchter Vertraulichkeit ſeyn werde

Sein Diener ꝛc.

N. N.

Das dritte
Anerbietungs Schreiben
An einen guten Freund/ wegen ſeiner Beförderung bemühet zu ſeyn.

Mein Herr!

Ich habe ſo viel Höfflichkeiten und Gutthaten bey meinem neulichen Anweſen zu N. von demſelben genoſſen/ daß ich noch dafür ſchuldigſten Danck zu ſagen/ auch nichts lieber ſehen wollte/ als wann ich meine Erkänntnis durch würckliche Dienſtleiſtung davor zu erweiſen vermögend wäre. Weil ich mich nun entſinne/ daß unter andern mein Herr nicht eben ausſchlüge/ ſo ferne bey hieſiger Cantzley etwas vacant würde/ ſich anhero zu wenden/ ſo habe denſelben bey Ihrer Magnificentz/ dem Herrn Cantzler beſter maſſen recommandiret, und Seiner Qualitäten nach ihrem Verdienſte gedacht/ da denn auch ſelbiger mich verſichert/ daß Er meines Herrn bey eheſter Aenderung wollte eingedenck ſeyn/ wann ihm alsdann/ ſo bald was aufgienge/ nur belieben möchte/ mit einem Schreiben bey hochlöblicher Regierung / und unter-

unterthänigſten Supplic bey meinem gnädigſten Herrn einzukommen. Mein Herr kan demnach bey ſich überlegen/ worzu Er noch incliniret; Ich meines Orts werde nichts verabſäumen zu notificiren, ſo bald etwas ledig werden ſollte/ auch ſo Er ſelbſt an Ihro Magnificentz ein Compliment-Briefgen wollte laſſen abgehen/ ſich darinnen vor hochgeneigtes Erbieten bedencken/ und zu fernern Patrocinio recommendiren, hielte ich es nicht vor undienlich/ und will ich ſolches alſobald übergeben; auch wie es aufgenommen worden/ getreulich aviſiren. Womit nochmals denſelben aller Ergebenheit verſichere und verbleibe

Mein Herr

Deſſen ergebenſter Diener

N. N.

Antwort.

Mein Herr!

Ich weiß von gantz keinen Gutthaten / ſo Er bey mir/ als ich neulich die Ehre Seiner Viſite genoß / hätte empfangen/ dannenhero es auch unnöthig / dafür Danck zu ſagen; Vielmehr kommt es mir zu / Ihme zu dancken/ daß Er ſo geneigt ſeyn / und mit der ſchlechten Bewirthung hat vor Willen nehmen wollen; Zugleich erkenne mich höchſt verbunden/ daß Er bey Ihro Magnificentz dem Herrn Cantzler meiner ſo gar gütig gedacht/ und mich ſo wohl recommandirt hat / daß darauf eine ſo gnädige Erklärung gefolget. Mir ſollte nichts von der Welt angenehmers fallen/ als wenn ich ſo glücklich ſeyn / und

und nur erſt einen Fuß in der Hochlöbliche Regierung zu N. haben könnte / der höchſte GOtt würde mir hernach ſchon weiter helffen. Bitte demnach / mein Herr wolle Seine Gewogenheit gegen mich continuiren / und / wie Er ſich ſelbſt erbotten / Inliegendes bey Jhro Magnificentz überreichen / welches auf ſolche Weiſe / als mein Herr ſelbſt vor gut angeſehen / eingerichtet / wie dann davon auch die Abſchrifft hierbey gehet. Mein Herr wird meine Kühnheit beſtens deuten / dann ſeine Qualitäten und mir geſchenckte Affection veranlaſſen mich / Ihme die Sorge vor meine Wolfahrt zu vertrauen; dabey aber wolle Er meiner Erkenntlichkeit gewiß ſeyn / wie ich mich dann zu allen Dienſtleiſtungen / ſo weit mein Vermögen gehet / offerire, und verharre

Mein Herr

Sein gehorſamſter Diener

N. N.

Das Vierdte
Anerbietungs-Schreiben
Wegen eines freyen Tiſches.

Mein Herr!

Ich habe noch Urſach / demſelben vor neulich erwieſene Höfflichkeit und genommene Bemühung Danck zu ſagen / daß Er uns mit ſeiner galanten Muſic ſo wohl divertirt; Und wie ich damals auf deſſen freundliches Erſuchen verſprach / darnach zu trachten / meinem Herrn allhier eine freye Station zu verſchaffen / ſo habe nicht ermangelt / fleiſſig nachzuforſchen / biß mir endlich das Glück eine Gelegenheit gezeiget /

welche hoffentlich Ihm nicht übel anſtehen ſoll. Es iſt ein wolhabender Kauffmann in dieſer Stadt / ſo ein trefflicher Liebhaber von der Laute / und ſo es ſonſten ſeine groſſe Verrichtungen zulaſſen würden/ was rechtſchaffenes darauf zu lernen / würde er ſich noch gerne tüchtiger Information bedienen. Weil aber ihm zu dergleichen Ubung/ die einen gantzen Menſchen erfordert/ die Zeit fehlet/ſo wünſchet Er doch eine ſolche Perſon / die mit dieſen Inſtrument wohl umbzugehen weiß / an ſeinem Tiſche und im Hauſe zu haben welche ihn bißweilen deß Abends durch ſo anmuthige Muſic vergnügete: Wollte ihm gerne die Koſt und Quartier frey geben/auch noch darüber eine Diſcretion, daß er damit könnte zu frieden ſeyn. Bey dieſer Sache habe ich gleich an meinem Herrn gedacht/Ihn auch bey beſagten Patrone alſo recommandirt/daß Er mich angetrieben/meinen Herrn zu ſchreiben/anhero zu kommen ; Was er ſich anerboten / ſollte Ihm gehalten werden. Demnach habe ich Ihm dieſes wollen zu wiſſen thun/ und wird mein Herr nunmehro ſich nicht ſäumen/ehiſtens ſich einzufinden. Kan ich Ihm alsdenn mein geneigtes Gemüth und Dienſtgefliſſenheit in mehrern zu erkennen geben/ hat er an meiner Willfährigkeit keines weges zu zweifſeln; maſſen ich dann allezeit mich werde finden laſſen

Mein Herr/

Sein bereitfertigſter

Diener

N. N.

Antwort.

Hochgeehrter Herr/

Hochgeſchätzter Gönner!

Es iſt Dero groſſen Höfflichkeit beyzumeſſen / daß Sie vor die ſchlechte Muſic Danck ſagen/mit welcher ich ihnen/meiner Schuldigkeit nach / bey Dero neulichem Anweſen aufwartete: Wollte nur wünſchen/ daß dadurch meinem groſſen Gönner eine angenehme Zeit-Verkürtzung wäre gemacht worden / ſo würde ich eine ungemeine Freude deßwegen empfinden: Jmmittelſt habe mir doch ſelbſt zu gratulirẽ/ daß ich die Gelegenheit damals erhalten/ mich bey meinem Hochgeſchätzten Gönner in Dero Gewogenheit zu empfehlen/und in hochgeneigte Känntniß zu ſetzen/davon anitzo einen ſo rühmlichen Effect verſpüre/ indem mein vornehmer Gönner eine ſo vortheilhaffte Condition mir zu verſchaffen/ ſich bemühet hat. Jch nehme ſolche mit verpflichteſter Danckſagung an / und geſtehe nicht ohne Urſache/daß mir nichts Erwünſchters/als dieſer Antrag/hätte fallen können. Will dannenhero nicht ſäumen / mich eheſter Tage gehorſamſt einzufinden/ und von meinem hochgeſchätzten Gönner ſo dann die Introduction bey wohlermeldtem Kauff-Herrn erwarten. Jm übrigen verſichere meinen Hochwerthen Gönner/ daß ich dieſe groſſe Wolthat/welche Sie durch ſolche nachdrückliche Recommendation an mich gewendet / Lebenslang in danckbarem Andencken behalten will/und nichts mehr als Dero Befehle zu geben bitte/worinnen mein Vermögen zureichet / die gebührende Erkänntlichkeit da-

vor zu erweiſen. So dann bin ich erbötig / in der That ſehen zu laſſeu/daß ich ſey

Meines Hochgeehrten Herrn
und hochgeſchätzten Gönners
Schuldig-gefliſſenſter Diener
N. N.

Das Fünffte
Anerbietungs-Schreiben
Bereitwilligſter Dienſte.

Wohl-Edler/Geſtrenger Hochgeehrter Herr!

Demſelben verbleibe ich / nechſt freundlicher Antragung dienſtlicher Begrüſſung/ jederzeit zu Befehl/ und habe mit gegenwärtigem/mein gehorſame Gefliſſenheit zu verſichern keinen Umgang nehmen ſollen/ treueiferig wünſchend/ daß der Allerhöchſte meinen Hochgeehrten Herrn mit dem Glück begnädigen wolle/welches ſeine Tugend meritiret. Erneuere hiemit meine nochmahls gethane Verpflichtung/daß ich jederzeit ſeyn und verbleiben werde

Deſſelben
ganz ergebener Knecht
N. N.

Antwort.

Hochgeehrter Herr!

Ich würde mich der Undanckbarkeit keines weges entbrechen können/ wann ich deſſelben groſſe Höfflichkeit/ mit unhöfflichem Stillſchweigen erwiederte. Ich bekenne mich ſo unverdienter Zuneigung ſo begierig/

gierig/als unwürdig / und verlange die Gelegenheit/ in der That zu erweiſen/ daß ich eines ſo vortrefflichen Herrn Freundſchafft hoch achte/und ſolche/in Ermangelung gebührlicher Gegen-Bezeugung/ aller Orten rühmen und auskündigen werde. Mein Hochgeehrter Herr mache mich durch ſeinen großgünſtigen Befehl ſo glücklich / daß ich mich in dem Wercke nicht allein nennen/ſondern auch bezeugen möge ſeinen getreuen Diener N. N.

Das Sechſte Anerbietungs-Schreiben Gleichfalls bereitwilligſter Dienſte.

Hoch-Edelgebohrner! ꝛc.

Wenn Eu. Hoch-Edel-Geſtreng ich mich zu Dienſte und gehorſamer Aufwartung verſchreibe / ſo ſtatte ich ein mehrers nicht ab/ als was Deroſelben vor langer Zeit eigen geweſen. Eu. Hoch-Edel-Geſtreng haben mir nichts übergelaſſen/ als den Willen/ Jhro zu treuen Gehorſam beſtändig zu verbleiben/ und das Mißfallen/ daß ich mein bißheriges Verlangen / zu Ausübung meiner Schuldigkeit / noch zur Zeit nicht werckſtellig machen können. Liegt es dannenhero nur allein an Dero Hochgeneigten Anordnung/ meine unterwilligſte Verpflichtung in der That zu erweiſen. Derſelben erwarte ich nunmehro in tiefſter Ergebenheit/ und werde mich höchſtbeglücket ſchätzen/ wenn Eu. Hoch-Edel Geſtreng mich mit Jhren Hochwerthen Befehlen zu ehren belieben/ auf welchen erwünſchten Fall ich keine Gelegenheit verſäumen werde/ zu erweiſen/ daß ich bin ꝛc. ꝛc.

Antwort.

Ehrenveſter und Wohlgelahrter/
werther Freund!

Deſſen beharrliche Gewogenheit gegen mich habe ich aus ſeinem geliebten Schreiben zur Genüge erſehen/und welcher geſtalt Derſelbe ſein zu mir tragendes gutes Gemüth mir abermahl zu erkennen geben wollen/daraus mit mehrerm abgemercket. Wie ich mich nun vor Seinen geneigten Willen und dabey angehefftes Erbieten freundlich bedancke: Alſo werde ich nicht unterlaſſen/ Ihme hinwiederum alle Freundſchafft/Liebes und Gutes zu erweiſen. In Betrachtung Seine gute Beſchaffenheiten und erlangte Wiſſenſchafft in den freyen Künſten Ihme ohne diß alle Beförderung verſprechen. Dafern ſich nun bey dieſem Fürſtl. Hofe etwas Zuträgliches eröfnen ſollte/ werde ich deſſen eingedenck zu ſeyn nicht ermangeln. Unterdeſſen wolle Er ſich/wie bißher geſchehen/ eines guten Lebens und Wandels befleiſſigen/und der Göttlichen Vorſehung Seine zeitliche Wohlfarth getroſt unterwerffen. Deren beharrlichen Schutz ich Ihn hiemit freundlich ergebe.

Das Siebende
Anerbietungs-Schreiben
Eines Beyſtandes in Gefahr.

Werther Freund!

Wiewol mich nicht wenig betrübet/ Denſelben in Kummer und Betrübnüs zu wiſſen/ indeme ich vielmehr gewünſchet Ihn in Freuden und Vergnü-

gung

gung zu ſehen ; So empfange ich doch durch ſolche Gelegenheit dieſen Troſt/ daß Er ſich meines zwar geringen doch willfärtigen Beyſtandes zu bedienen/ dermaleinſt Anlaß nehmen werde: Meine Schuldigkeit ermahnet mich/ von Demſelben einige Anweiſung zu empfangen/ wordurch Er mein danckbahres Hertz erkennen möge. Dannenhero ich auch höchlich bitte/ Er wolle mich/ bey Zeigern dieſes/ verſtändigen / welcher geſtalt ich Ihme beyzuſpringen fähig ſeyn könne. Ich verſichere meinen werthen Freund/ daß keine Müh ſo ſchwehr und keine Gefahr zu groß ſeyn wird/ welche ich nicht willig übernehmen werde/ ſein Beſtes zu ſuchen. Hierdurch erſtatte ich meine Schuldigkeit/ und vergnüge mich darinnen/ daß ich nicht ewig / wie bißhero geſchehen/ deſſen angenehmer Freundſchafft unwürdig verbleibe. ꝛc. ꝛc.

Antwort.

Wehrter Herr!

Daß Derſelbe mit meinem zugeſtoſſenen Unfall ein freundliches Mittleiden zu führen / mir auch darneben Seinen hülffreichen Beyſtand anzutragen belieben wollen / ſolches hat mich bey nahe all meines Elendes befreyet. Wiewohl daſſelbe ſonſten alſo beſchaffen/ daß ich deſſen nicht gern einen meiner beſten Freunde/ als welchem ich vielmehr alle Vergnüglichkeit an Hand zu geben bedacht bin / theilhafft mache: Jedannoch weil es Demſelben alſo gefällt/ ſo erkühne ich mich / Ihn auf Seine hochgeneigte Vergünſtigung zu erſuchen/ ob Er ſich gefallen laſſen wolle auf halben Weg / nemlich nach N. ſich morgenden

Tages zu bemühen/ und daſelbſt nicht allein von mir den An- und Fortgang meines Ungemachs ſelbſt anzuhören/ſondern auch mich mit einem heilſamen Raht zu erfreuen. Solche hohe Gewogenheit wird mich zwar zu einer mehrern Verbindung nicht veranlaſſen/ als der ich ohne diß Ihme vorlängſt gantz ergeben gewesen/und ſtetswährend verbleiben werde: Ich werde aber dennoch daher Urſach nehmen / vor aller Welt zu bekennen/daß Seine Treue und Liebe gegen mir / ohne Exempel / und meine Schuldigkeit ohne Bezahlung / wiewol nicht ohne danckbares Andencken ſey/ als welches aus meinem Hertzen durch keine Zeit und Ort/Glück oder Unglück verbannet ſeyn/ ſondern mich ewig erinnern wird/biß an mein Ende zu verharren

Meines treu-erkannten Herrn und wehrten Freundes ergebenſter Pflichtſchuldigſter Diener

N. N.

Das Achte
Anerbietungs-Schreiben
An einen guten Freund wegen Beylegung vorgegangener Strittigkeiten.

Hochwerther Freund!

Ich höre mit beſondern Mißvergnügen/daß einige Strittigkeiten zwiſchen Ihme und dem Herrn Doctor N. vorgegangen / und daß nun wolgedachter Herr Doctor Ihm ſo auffätzig iſt / daß Er auf alle Wege Ihn zu verfolgen/ und bey ſeinen Patronen eines anzuhefften ſuchet; Wie nun dieſer Haß Ihm leicht an

Sei-

Seiner Beförderung ſchaden könnte/denn der Herr Doctor in dem Hauſe N. N. daraus mein wehrter Freund Sein meiſtes Glück zu hoffen/überaus wolgehöret iſt/ alſo muß man dahin trachten/ Ihren Zwiſt beyzulegen. Ich verſpreche dabey alle Mühe anzuwenden/ und weil ich doch ſonſt des Herrn Doctors ziemlich mächtig/ als habe das gute Vertrauen/ Er werde ſich ſchon von mir einreden/ und den Kopff zu recht bringen laſſen. Sey alſo mein wehrter Freund nur gutes Muths/ weil der Vertrag bald ſoll ausgewircket werden; maſſen ich nicht allein in dieſer Sache ſondern auch bey allen Gelegenheiten mich zu erweiſen verbunden befinde

Meines Hochwerthen und ſehr lieben
Freundes

Dienſtfertigſter N. N.

Antwort.

Hochwehrter Freund!

Ich fühle allerdings mehr als wol/ wie viel mir des Herrn Doctor N. ſein feindſeeliges Gemüth allbereit geſchadet hat/ und kräncket mich dieſes umb deſto mehr/ weil er biß dato noch ſo gar nicht nachläſſet/ mich hin und wieder durch üble Nachreden zu drücken/ und meinen guten Leimund zu kräncken. Dieweil er mich aber inſonderheit in dem N. N. Hauſe/ wie ich aus allen Sachen gar deutlich mercke/ überaus ſchwartz gemacht hat/ und mir doch/ zu Beförderung meiner Wolfahrt/ ſo gar viel daran gelegen/ daſelbſt den Credit zu erhalten: Als gehet an meinen Hochwehrthen Freund mein gantz inſtändiges Bitten/

derſelbe wolle doch ſeinem geneigten Anerbieten nach/ wolermeldtem Herrn Doctor glimpflich einreden / daß er nicht feindſeelig gegen mich verfahren/ ſondern den alten Groll Chriſtlich niederlegen wolle: Die Beleidigung / welche er von mir empfangen zu haben vermeinet/ iſt ja ſo groß nicht/ daß ſie nicht könnte vergeſſen werden / und wie ſtehet es einem klugen Manne an/ daß er wenig Worte / ſo mir aus Unbedachtſamkeit uñ Ubereilung heraus gefahrẽ/ mit einem ewigen Haß und ſo harter Verfolgung rächen will. Demnach wird mein Hochwerther Freund bey dieſer Sache ſein Beſtes thun/ und ſelbige gütlich beyzulegen ſich bemühen; Kan ich Jhm hinwiederumb gefällige Dienſte erweiſen / ſoll Er mich darzu allzeit fertig finden; Wie ich dann/ nechſt Ergebung Göttlicher Obhut/ verbleibe

Meines Hochwerthen Freundes

Ergebenſter

N. N.

Das Neunte
Anerbietungs-Schreiben/
Wegen Vorſchuſſes an Geld.

Hochwerther Freund!

Jch höre/ daß es Jhn ſehr kräncket / aus Mangel der Mittel/ ſich genöthiget zu ſehen / den Jhm angetragenen Pacht fahren zu laſſen/ da Er ſich doch durch deſſen Behauptung aus allen ſeinen Nöthen glücklich reiſſen könnte. Nun entſinne ich mich der aufrichtigen Neigung/ ſo Er von Jugend auf zu mir getragen/ wie auch der unterſchiedlichen Wolthaten / die Er mei-

meinem Bruder auf Reiſen erwieſen; Weil mir nun der liebe GOtt etwas von Vermögen beſcheret hat/ und ich mich darüber deſto mehr zu erfreuen Urſach finde/ weil ich dadurch meinem Nechſten zu dienen Gelegenheit bekomme/ als offerire mich wohlmeynend/ Ihm mit 300. Thalern Vorſchuß an die Hand zu gehen/ damit Er durch deren Behuff ſeine Fortun machen könne. Mein Hochwerther Freund wird aus dieſem Anerbiethen mein ehrliches Gemüthe erkennen/ und wie ich Ihm/als einem rechtſchaffenen Mann/zu dienen keine Gelegenheit verabſäumen will. Allermaſſen ich dann von gutem Hertzen bin

Meines Hochwerthen Freundes

Gefliſſenſter

N. N.

Antwort.

Hochgeſchätzter Freund und groſſer Gönner!

Es iſt an dem/daß es mir nicht wenig zu Gemüthe geſtiegen / da ich wegen meines Unvermögens das Gut N. welches ich ſo lange zu pachten das Abſehen gehabt/ fahren laſſen ſollen/ da es doch vor dieſem meinem Vorfahren gantz eigen geweſen/ und ich aus denen alten Rechnungen wohl erſehen / was dabey zu thun ſey. Da aber diejenigen/ſo es mir nicht gönnen wollen / bloß darauf bißhero beſtanden/daß ich die Helffte des Pachts voraus zahlen ſollte/ weil ſich darzu bereits andere offeriret, und in den Gedancken ſtehen/daß ich es doch unmöglich würde können aufbringen/ mir unter dem Schein / als ob ſie es gantz

treu-

treulich mit mir meyneten / vierzehen Tage Bedenck-Zeit gegeben/ſo werden ſie nun über die maſſen erſtaunen / wann ich mit der geforderten Prænumeration hervor wiſche / und ihre gantze Rechnung über alles ihr Verhoffen zu ſchanden mache. Ihm aber/mein groſſer Freund und Gönner/ erkenne ich mich vor die rechtſchaffene Hülffe und gantz unerwarteten Beyſtand in meiner Bedrängniß unendlich verbunden/ und weil ich nicht weiß/wie ich zur ſchuldigen Vergeltung einer ſo groſſen Wolthat füglich gelangen ſoll / will ich doch mit danckbarer Wiederzahlung redlich innen halten/ auch Ihm indeß eine obligation wegen deß Hochgeneigten Vorſchuſſes/mit Verpfändung all meines Vermögens/gerne und willig ausſtellen/und im übrigen Lebenslang verbleiben

Meines hochgeſchätzten Freundes
und groſſen Gönners
Verpflichteſter
N. N.

Das Zehende
Anerbietungs-Schreiben
Zu Erhaltung einer Officier-Stelle.

Hochwohlgebohrner/beſonders Hochgeehrter Herr General Major!

Eu. Excellentz ſind wegen der beſondern Höfflichkeit dermaſſen in Renommee, daß ein jeder rechtſchaffener Cavallier unter Dero Befehl zu dienen / ſich vor eine Ehre ſchätzen muß. Wann ich dann eine Profeſſion vom Degen zu machen geſonnen bin/ gleichwohl aber in einer honorablen Charge mein

Devoir-

Devoir zu thun verlange; So præſentire Eu. Excellentz hiemit meine Perſon/ Leib und Leben/ welche unter Dero Commando ich gantz freudig und willig aufopffern will/ zu Eu. Excellentz Gefallen ſtellende ob Sie mir befehlen wollen/ Dero aufzuwarten/ und von einigem Accommodement zu reden/ da ich dann/ meine Meynung zu entdecken/ nichts ermangeln werde: Sollte es gleich auf Werbung einer Anzahl Leute ankommen / ſo werde ich mich deſſen/ wann es ſonſten mir raiſonnable und thunlich iſt/ nicht entbrechen. Indeſſen empfehle ich mich Eurer Excellentz hohen Affection, und verbleibe/ in Erwartung guter Reſolution und Erklärung immerdar ꝛc.

Antwort.

Wohlgebohrner / beſonders lieber
Vetter!

Mir iſt Sein Schluß über die maſſen angenehm/ und gefällt mir weit beſſer/ als wenn Er etwa ſeine ſchöne Jugend mit vagiren und herum lauffen in der Welt verſchläudern wollte. Hin und her reiſen / können Studenten / Kauff-Leute / Zigeuner und Bettler; Werden doch offt darum nicht mehr / und iſt darmit wenig Ehre zu erhalten. Ein braves Gemüth aber dencket auf Reputation, und ſuchet im Kriege ſeinen Vortheil / zumal ein Edelmann/ der ſich billig ſchämen muß/ wenn er keinen todten Mann im Felde geſehen hat; So will ich Ihn dann gerne emploiren, und kan Er ſich nach Belieben bey mir Perſöhnlich anmelden / da wir uns dann gar bald vergleichen wollen. Geſtalt ich

ich Ihm ſolche Vorſchläge zu thun gewillet bin/ welche Ihm allerdings wohl anſtehen und gefällig ſeyn ſollen. Habe es nicht verhalten wollen/ und bin dem Herrn Vettern freundliche Dienſte zu leiſten ſtets bereit. ꝛc. ꝛc.

Das Eilffte
Anerbietungs-Schreiben
Zu Kriegs-Dienſten/ und zwar zu einer Auditeurs Charge.

Wohlgebohrner/
Gnädiger Herr Obriſter!

Demnach ich in Erfahrung gebracht / daß Euer Gnaden Regiments-Auditeur in neulicher Zeit ſeinen Abſchied erlanget/ und dieſe Stelle auſſer Zweiffel mit einem anderwärtigen Subjecto zu erſetzen ſeyn wird/ als habe hierzu ich mich unterthänig anmelden/ und dabey gehorſam bitten wollen/ daß/ weil ich eine geraume Zeit auf Univerſitäten geweſen / auch in Praxi mich auf die 2. Jahr lang geübet/ und dahero zu dieſer Function capabel zu ſeyn mir getraue; Euer Gnaden wollen meine Perſon zu angeregtem Auditeurs-Amt zu beſtellen geruhen/ in gewiſſer Zuverſicht/ daß ich daſſelbe / allem meinem Vermögen nach/ fleiſſig/ getreu und redlich/ mit Göttlicher Hülffe/ verrichten werde. Erwarte hierauf gnädige Reſolution, und verbleibe in ſchuldigſter Ergebenheit ꝛc. ꝛc.

Ant-

Antwort.

Wohlgelehrter/
beſonders lieber Freund!

Aus Seinem an mich abgegebenem Schreiben vernehme ich deſſen gute Intention, ſich bey mir in Kriegs-Beſtallungen zu begeben. Weil ich dann anjetzo eines getreuen und verſtändigen Menſchen/ der ſeinem Amte unverdroſſen oblieget/ wol bedarff; So kan ſich der Herr in mein jetziges Haupt-Quartier zu N. verfügen / da alsdann wegen der Beſtallung und andern Conditionen Abrede gepflogen werden kan. Habe es Ihm nicht unvermeldet laſſen wollen/ und bin ꝛc. ꝛc.

Das Zwölffte
Anerbietungs-Schreiben
Zu Erhaltung eines Kriegs-Secretariat-Dienſts.

Hochwohlgebohrner Herr Obriſter/
Gnädiger Herr!

Eu. Hochwohlgebornen Gnaden wünſche ich zuforderſt in Unterthänigkeit zu Aufrichtung Ihres Regiments zu Pferde GOttes Gnade/ reichen Seegen und Gedeyen / damit daſſelbige durch Euer Gnaden hohe Conduite allezeit Glück und Sieg erlangen/ auch mithin Eu. Gnaden hochpreißliche Renommee aller Welt weiter bekandt machen / und Ihro einen ewigen Nach-Ruhm erwerben möchte. Nun dann auſſer Zweiffel zu ſtellen/es werde bey dieſem löbl. Regiment ein Secretarius von nöthen ſeyn/und ich das/

wie-

wiewol unverdiente Vertrauen zu mir ſelbſten ſchöpfſe/ ich würde Euer Hochwolgebornen Gnaden dißfalls einige gefällige und hinlängliche Dienſte leiſten könnẽ; So habe ich mich unterwunden/ Euer Hoch-Wolgeborne Gnaden meine wenige Perſon gehorſamſt zu offeriren, mit unterthänigſter Bitte/ Sie geruhen mir ſolches Secretariat-Amt / zu welchem ich mich ohne Ruhm genugſam fähig befinde/ als der ich gleichwohl mich auf das eifrigſte bemühet / etwas in dem Stylo Curiæ, Politico & Militari einigermaſſen zu faſſen/ in Gnaden zu conferiren, und darneben das gnädige Vertrauen zu meiner Wenigkeit zu haben/ daß Deroſelben ich jederzeit treu/ hold und gewärtig/ auch unterthänig verbleiben; und mich in ſolchem Amt alſo verhalten wolle und werde daß Eu. Hoch-Wolgeborne Gnaden darob ein gnädiges Contento empfinden ſollen/ und hierauf getröſte ich mich gnädiger und gewieriger Erklärung. Eu. Hoch-Wolgeb. Gnaden darmit Gottes gnädigſten Beyſtande zu allen ſelbſt-beliebten Wolergehen empfehlend ꝛc.

Antwort.

Inſonders lieber Herr und Freund!

Aus ſeinem an mich abgelaſſenem Schreiben habe ich zwar gerne vernommen/ daß Derſelbe ſich wegen eines Accommodements im Kriege bey mir angemeldet: Weil ich aber vor etlichen Wochen allbereit einen guten Mann zu meinem Secretario und Auditeur angenommen habe; ſo kan ich denſelben nicht zurück ſtoſſen. Wolte aber der Herr eine andere Charge anzunehmen belieben/ ſo kan Er nur ſpre-

chen/

chen/und einer gewiſſen Promotion und Erklärung dißfalls erwarten/darneben auch ſich des Orts/ wo Er jetzo iſt/ ſo lange/ biß auf fernere Reſolution, aufhalten / und inzwiſchen ſich meiner guten Affection wolverſicheren/der ich bin und verbleibe ꝛc. ꝛc.

Des ſiebenden Capitels Von denen Benachrichtigungs-Anerbietungs- und Schertz-Schreiben

Dritter Satz/ Von denen Schertz-Schreiben.

Die Schertz-Schreiben ſollen nichts Gezwungenes in ſich halten / ſondern geläuffig ſeyn/und gleichſam ohne ſonderbares Nachdencken annehmlichſt flieſſen. Es wird in ihnen kein Ordnung beobachtet / ſondern es gehet alles nach ſelbſteigenem Gutduncken und Willkühr; Alſo : daß manchmal Schertz und Ernſt ſich untereinander vermiſcht befindet/und zwar/ohne einige Unhöfflichkeit/in den Schrancken der Erbarkeit verbleibend/damit alle Beleidigung möge beſtens vermeidet werden. An ſinnreichen Erfindungen muß kein Mangel erſcheinen / und ſollen die Schertz-Reden ſolcher geſtalt beygebracht werden/ daß ſie auf vielerley Meynung können gezogen und bequem gemachet werden/ ſelbige auszulegen nach ſelbſteigenem Gutdüncken und Wolgefallen.

Das Erſte
Schertz-Schreiben
An einen Mann/ der eine Magd küſſete.

Mein Herr!

Das iſt warhafftig nicht fein; Euere Unmäſſigkeit iſt ſo offenbahr/ daß man euchs nicht verzeyhen kan. Ich weiß wol/ daß ihr ein Menſch ſeyd/ und daß die Natur erleichtert ſeyn will/ wo man nicht von groſſer Tugend iſt. Allein gibt es auch gleichwol noch Mittel/ die zum Theil dem Rechſten nicht zum groſſen Aergernus/ zum Theil auch unſerm ehrlichen Namen nicht zu groſſem Nachtheil gedeyen. Endlich komme mir doch nichts ſo liederlich vor/ als wann man aus ſeiner Magd ſeine Beherrſcherin machet/ und wann ja das/ was ich geſagt/ nicht Stich halten möchte/ könnte ich mich doch mein Tag nicht umarmen laſſen von einer Frauen/ die ſtets noch Fette rieche/ und wann ſie ſich noch ſo wol gewaſchen hätte. Verzeyhet meiner freyen Feder/ und ich verbleibe

Euer

Dienſtwilligſter

N.N.

Antwort.

Mein Herr!

Ein jeder bildet ſich ein/ er habe mehr Verſtand als ein anderer/ dann wann das nicht wäre/ würden ſich nicht ſo viel Splitter-Richter finden. Allein daß wir uns nicht tieffer einlaſſen/ warum man andern Leuten ſo gerne widerſpricht/ will ich nur ſagen/ daß

wann

wann einer von uns zweyen irret/ Ihr es nohtwendig ſeyn müſſet. Gewiß/ was iſt der geſunden Vernunfft mehr zuwider/ als wann man mich ſtrafft / daß ich mit meiner Magd löffle. Sie ſtinckt nach Fett/ ſagt ihr/ und verunehret mich; Ich möchte wol wiſſen/ ob mich eine andere weniger verunehren ſollte/ und ob es nicht noch beſſer iſt/ ich laſſe mich bey ihr aus/ als daß ich eine Liebſte hielte/ die ſich nicht vergnügte mir alle Tage einige Untreu zu erweiſen/ ſondern die mich auch noch in ſolche Unkoſten brächte / daß ich darüber um das Meine kãme. Betrachtet dieſes / und temperiret eure Feder. Ich verbleibe

Euer

Affectionirter

N. N.

Das Andere
Schertz-Schreiben
Von einem Frantzöſiſchen Venus-Ritter.

Mein Herr!

Weil ich vor dismal nichts Denckwürdiges aus Teutſchland zu ſchreiben habe/ ſo muß ich mich mit den Frantzoſen behelffen: Das Sprich-Wort verlieret nunmehr ſein Anſehen/ daß wer wenig ausſäe/ derſelbe auch wenig erndte: Denn es hat unſer Freund Wolfram bey der Jungfer Trautmund wenig Geld ausgeſtreuet / aber damit eine reiche Erndte getroffen; Er ſchläffet/ er wachet / er iſſet und trincket auf Frantzöſiſch / ja es würde ſein gantzer Leib mit Blut/ Haut und Haar dieſer Eigenſchafft werden / wenn

nicht ein teutſcher Pflaſtertretter ihme den Paß zu weiterer Einlaſſung dieſes gefährlichen Volcks abſchnitte. Dieſer hat ihm einen ſtarcken Reinigungs-Tranck von Senes-Blätter und Rahbarbara eingeflöſſet/ um ihn wieder zu der teutſchen Aufrichtigkeit zu bringen/ geſtalt dann ſolches Mittel ſo weit gewircket/ daß er nun eine Zeitlang in ſonderbarer Gottes-Furcht und Andacht das heilige Holtz geküſſet / und der Indianiſchen Gymnoſophiſten Holtz Schuhe zu ſeinem Beſſerungs-Eyfer erwählet/ auch daraus einen Altar bauen zu laſſen geſonnen. Man ſagt auch/ daß er nun in geraumer Zeit in keinen Calender geſehen / weil er einen innerlichen Wahrſager in ſeinen Gliedern beherberge / der ihm des einfallenden Gewitters Zuſtand etliche Stunden vorher verkündige. Wir wollen ihm Raum zu ſeiner Buß und Bekehrung laſſen/ unterdeſſen aber von ihm die Lehre nehmen / daß Eilen zum Reichthum Sorge bringe/ und nicht in allen Teichen geſunde Fiſche wachſen/ ja/ daß ſo gar Pfüle gefunden werden / aus welchen Schlangen und Kröten kriechen. Dis iſt meine neue Zeitung zu dieſem mal / hiernechſt verlange ich einer annehmlichern Gelegenheit dem Herrn zu eröfnen/ daß ich auch ohne ſchrifftliche Bekräfftigung nachdrücklich ſey und bleibe

Sein Diener
N. N.

Antwort.

Mein Herr!

Wie die Arbeit/ ſo der Lohn/ und wie man ſich anrichtet/ ſo muß man auch eſſen. Hätte Wolfram meinem

nem Rath gefolget / ſo dürffte er nun nicht ſchmertzlich ausſchwitzen / wormit er ſich beſudelt. In ſolchem Waſſer fängt man ſolche Fiſch / und wer ſich mit Huren nähret / deſſen Gipffel fänget ſchon an zu brennen. Ich habe zwar ein Mitleiden mit ſeinem Unglück / doch wird ihm daſſelbe zur Witzigung dienen / wofern er nicht gar in denen Wollüſten zu erſticken verlanget. Mein Herr berichte mich unbeſchwehret hinkünfftig ferner / wie es um ſeine Beſſerung ſtehet / jedoch ohne Schertz / weil / über anderer Leute Unglück lachen / ein Vorbote iſt eines bevorſtehenden ſelbſt-eigenen Unfalls. Ich ſage nochmals / daß mir dieſer Zufall ſehr zu Hertzen gehet. GOtt erleuchte und bekehre ihn / deſſen ſtarcken Schutz ich den Herrn treulich ergebe ꝛc. ꝛc.

Das Dritte
Schertz-Schreiben
Uber die Heyrath eines alten Weibes.

Mein Herr!

Unſer beſter Freund N. hat nunmehro auch auf die Vermehrung der Welt gedacht / und erwogen / daß es nicht gut ſey / wann der Menſch allein wäre. Dahero er ſich eine wohlerfahrne Wittwe erwählet / die ihm ſeinen einſammen Stand verſüſſen und ihm Hoffnung machen könne / daß ſein Geſchlecht biß auf die Vergehung der Welt fortgepflantzet werde: Zu welchem Ende er eine groſſe Partey Leinwad-Krämer vor ſich beſchieden / welche ihm zu Windeln / und anderen zum Wochen-Bett gehörigen Bereitſchafften die Notdurfft an Hand bringen müſſen. Dar-

auf hat er nun ein zimliches verwendet; Allein/ die gute alte Sara will nicht gebähren/ſondern der Herr hat ihren Leib verſchloſſen/weil Sie ihre graue Haare ohne dergleichen Beſchwerniß ins Grab zu bringen gedencket. Sie hat/durch des Höchſten Gnade/ das 51ſte Jahr ihres Alters erreichet/ und/ ob Sie wol in einem ſolchen ſchönen Alter ſich befindet; ſo iſt Sie doch begierig/ ihres Namens Gedächtnis hinter ſich zu laſſen. Mein Herr mache ſich/ nebſt mir/ fertig auf ein Wiegen-Lied/ worzu ich allbereit die Feder geſchärffet/ alſo/ daß ich kaum Zeit übrig habe/ zu ſchreiben/wie ich ſey/

Meines ꝛc.

ꝛc.

Antwort.

Mein Herr!

Vor die Mittheilung ſeiner angenehmen Nachricht/ſage ich ſchuldigen Danck/ wollte mir wünſchen/ daß ich der neuen Braut etwa 30. Jahre ihres wolgeführten Wandels abnehmen/ und dieſelbe in die Ewigkeit verſchicken möchte: vielleicht würden ſo dann die Windeln ihren Chriſtmäſſigen Gebrauch erlangen: Hier bey uns pflegen die 50. Jährige Matronen die Bude zu verſchlieſſen/ und ihren jungen Muhmen zu lehren/wie ſie ſich in ihren ſechs Wochen verhalten ſollen. Dieweil aber GOtt alles zuthun vermag; ſo will ich/ auf unverhofften/ doch gewünſchten Fall/ ein-und die andere der beſten Poëten aufſchlagen/ darmit ich nicht unbedachtſam übereilet/ ſondern fertig erfunden werde/ auf Erſuchen/ meiner Feder den Lauff zu laſſen/Glückwünſchungen auszuſtreuen/und

der Sechswöchnerin viel gutes von ihrem jungen Sohne zu weiſſagen. Inzwiſchen verharre ich/ dem Herkommen und meiner Pflicht nach/allezeit

Meines ꝛc.

ꝛc.

Das Vierdte
Schertz-Schreiben
An einen guten Freund über den Tod ſeines alten Weibes.

Betrübter Herr Wittwer!

Er verzeyhe mir/daß ich ihme dis Bey-Wort andichte/ dieweil ich vernommen/daß Er in dem Krahmladen auf viel Thaler wehrt an Flor und ſchwartzen Tuch/ zu Bezeugung ſeiner Traurigkeit/ausgenommen. Er hat billig Urſach/ ſich über die nachläſſige Parcen zu beklagen / daß ſie den Lebens-Faden ſeiner verſtorbenen Liebſten bisher mit Stählern Drat unterzogen / und keine Scheere denſelben zu zertrümmern mächtig genug geweſen. Ein Jammer iſt es/ wann die Bezahlung der letzten Schuld ſo ſpaht abgeleget wird / und man auf Zins ſtehen laſſen muß/ was man auf gewiſſe Friſten abzutragen ausgeſetzet: zumal wenn man nicht kühnlich mahnen darf/ und alles auf des Richters Parteylichkeit beruhet. Jedoch iſt endlich die Zahlung geſchehen / und ſtehet auf der Gelegenheit des Marckts/ wie das Geld hinkünfftig anzuwenden. Mein Herr mäſſige ſich in ſeinen Trähnen/und traue hinführo den ungewiſſen Warte-Jahren nicht weiter! Ich wolte mit Ihm weinen/ wann ich nicht ein Mannes-Hertz hätte/doch beſeuffze ich /

daß ich über dieſen ſpahten Fall nicht eher ſeuffzen können. Wenn mich der Herr einer Antwort würdiget/ alsdenn werde ich mich weiter erklären / ob ich denſelben tröſten oder beglückwünſchen ſoll. Zu dieſen letzten bin ich mehr bereit/ als der ich gern mit frölichem Hertzen bekenne zu ſeyn

Deſſen ꝛc.

Antwort.

Mein Herr!

Ich habe nicht verdienet von demſelben mit dergeſtalten biſſigem Schertz angegriffen zu werden: GOtt hat mir/ nach ſeinem gnädigen Willen / meine Liebſte genommen/ wormit ich zwar/ als ein Chriſt/ zu frieden ſeyn muß/ daß ich aber/ umb ihres herannahenden Alters willen / ob ihrem Todte triumphiren ſollte/ dieſes würde weder der ihr ſo treuer geleiſteten Pflicht/ noch der Chriſtlichen Erbarkeit ein Genügen gethan heiſſen. Das Zeitliche / ſo ich von ihr zu gewarten habe / iſt durch ihr Abſterben nicht vergröſſert / vielmehr aber umb eine treue Haushalterin verringert worden. Was ich an ihr gehabt habe/ iſt mir bewuſt/ was mir ins künfftige bevorſtehet / ſolches iſt GOtt bekandt. Darumb bitte ich/ mich mit dergleichen unannehmlichen Aufzügen zu verſchonen/ dafern der Herr noch länger leiden will/ daß ich mich nenne

Seinen ꝛc.

Das

Das Fünffte
Schertz-Schreiben
Von einer üblen Rencontre.

Hertzlieber Bruder!

Ich kan dir nicht verſchweigen / wie übel es mir vor dreyen Tagen / als ich Luſt halber (indeme ich eben mit etlichen Cameraden aus dem Wein-Keller kam) noch ein wenig ſpaziren / und wie es auf der Gaſſen hergienge / beſichtigen wollen/ergangen; weilen wir nun einen ziemlichen Handwercks-Trunck zu uns genommen / und vielleicht die Vapores oben durch die Schweißlöcher nicht mehr auskommen konnten/durch das Maul mit etwas lauten Geſchrey ausgebrochen / da kam in einem Augenblick ein gantzer Schwarm deß verborgenen Lumpen-Geſinds/ die du auch wohl wirſt kennen lernen / cum fuſtibus & baculis, als wie die Oelberger Juden/und begunnten/ ehe ich mich recht umbgeſehen/uns mit etlich Dutzend Knöbel-Feigen/ mich aber (weilen mich dieſe Vögel etwas lieber hatten) mit weit mehrern zu regaliren; dem aber nicht genug/ ſondern ſie ſchenckten mir mit ſo voller Maas ein/ daß das Tranck hauffenweiſe mir über den Kopff und gantzen Leibe ablieffe/ ja ſie dampfften mich beſſer ein/ als in Franckreich die Kalb-Schlägel/ und was mich am meiſten verdroß/ war/ daß ich meine ehrliche Compagnie verlaſſen / und gleich als ein mächtiger Printz von ſeinen Trabanten umbgeben/mit ihnen in ihr vermaledeytes Loch zu gehen gezwungen worden. Nun kanſt du dir ſelber (mein lieber Herr Bruder) die Rechnung leicht

machen / wie viel Calender ich dieſelbe Nacht zuſammen gebracht / was ich dieſem ehrbaren Geſind für Million Teuffel und Peſtilentz (dann Neapolitaniſche Kranckheit wäre für dieſe Galgen-Vögel zu noble) in den Leib gewünſchet habe; Aber holla! ich hab ſchon erfragt / daß einer darunter von des verzweiffelten Judas Geſchlecht mit dem rothen Knebel-Barth / der ſoll mir die allermeiſte Ehre mit ſeinem hölliſchen Flegel angethan haben; Aber Patientia, Patientia! es ſoll ihm mit beſſerer Gelegenheit dito per Wechſel / oder mit Danck recompenſirt werden / daß Er oder ſeine Henckermäſſige Cammeraden und Stricks-Buben (und ſollt es erſt in 10. Jahren geſchehen) daran gedencken ſollen / ja das Blut / ſo ich vergoſſen / ſoll an ihren und ihren Kinds-Kindern / wie an dem Juden-Geſchlecht / gerochen werden. Noch einer iſt darunter / welcher ärger als der Teuffel ſelbſten / der / wie ich nicht gehen wollen / mich mit ſolcher furi bey dem Aermel gezogen / daß / wo er den Arm erwiſchet / ebenfalls zu Stücken gangen wäre. In Summa / indeſſen krähet kein Hahn über mich / und habe den Schaden zum Spott / biß zu ſeiner Zeit. So viel zur Nachricht / hiemit lebe wohl / lieber Bruder / ich verbleibe

Dienſtſchuldiger

Knecht

N. N.

Das

Das Sechſte Schertz-Schreiben Eines Alten an ſeine Liebſte.

Mein Schatz!

Wann ich allen Leuten glauben wollte/ ſo dörffte ich ſie nicht heyrathen. Man ſagt/ihr verlanget nur deßwegen zu mir/daß ihr unter die Haube kommt/und daß ihr mich kurtz vor meinem Ende noch in ſchöne weiſſe Bett-Tücher legen werdet. Ich bekenne/ daß ich mich längſt neben euch darinnen gewünſchet/aber/ daß ich mir kein Blat vor den Mund nehm/ ſo hätte ich nicht groſſen Gefallen daran/wann ſich hernach andere an meine Stell legten. Wann es iſt/ als man mirs weiß machet/daß ihr guten Appetit habt/ſo ſage ich euch zu / daß ich allen meinen möglichſten Fleiß thun will / umb euch zu vergnügen. Allein verſprechet mir von euerer Seiten/daß ihr euch nach niemanden umthun wollet/der euch noch mehr Vergnügung geben könnte. Ich verbleibe

Euer

Getreuer

N. N.

Antwort.

Allzuleicht glaubiger Herr!

Wann ihr ſchon von der Eifferſucht eingenommen ſeyd / ſo rathe ich euch / daß ihr euch gar nicht verheyrathet / ihr würdet doch keine Ruhe haben/ und mir auch keine laſſen. Ihr würdet euch allezeit einbilden/wann ich aus der Kirchen käme/ ich

käme

kåme ſonſt woher. Glaubet mir/ man muß beſſer urtheilen von einer Perſon/ wann man ſie heyrathen will/ und muß ſein Tage nichts glauben/ man ſehe es dann mit Augen. Wann ihr mich verſichern wollet/ daß ihr einen ſolchen Kopf aufſetzen wollet/ ſo bin ich zu frieden/ daß wir zuſammen heyrathen; Wonicht/ ſo iſt es noch ſo weit nicht gekommen daß wir nicht ſollten wieder zurůcke kommen; Bedencket euch darůber. Inzwiſchen ich bin und verbleibe

Eure

Bekannte

N. N.

Das Siebende Schertz-Schreiben

Eines Sprachverderbers an einen ſeiner guten Freunde.

Monſieur!

Die Beraubung ſeiner agreablen perſonage, machet mich ſo verdroſſen/ daß ich per Dieu, Monſieur, ſchwören kan/ und bezeugen/ daß ich mich aller andern Compagnien ſeithero entſchlagen. Bitte derohalben/ Monſieur, Er wolle mir durch einen ſeiner aimablen Briefe die Speranze geben/ daß ich von Ihme/ Monſieur, aſſecurirt lebe/ Monſieur bald wieder zu ſehen/ damit ich Monſieur in der That beweiſen könne/ was ich Monſieur dermahlen mit dem Schreiben bezeigen muß. Indeſſen wolle Monſieur ſicher glauben/ daß ich leben und ſterben werde

Monſieur,

Sein tres-affectionirter Serviteur

Et ...

Eben dergleichen.

Monſieur!

Ich habe mich in ſo vielen Exercitien anagagirt, daß mir kaum ſo viel Zeit übrig / die Gedächtniß meiner Feinde zu refra:chiren, oder zu erneuen. Monſieur, Er kan nicht glauben / was für paſſe temps wir itziger Zeit mit Voltigiren, Fechten / Tantzen / Comœdien und Baletten, Beſuchen genieſſen / und würde mir eine abſonderliche rejoviſance und Ergötzlichkeit ſeyn / wofern ich noch darzu deß Monſieur angenehme Compagnie dabey genieſſen könnte. Meine Privat-Studien habe ich auch nunmehr den Göttern recommandirt / und bin in kurtzer Zeit reſolvirt / von hier aus nacher Portugall / Spanien / Engeland / Irrland / Holland / Seeland zu peregriniren / und alsdann gantz Italien zu beſichtigen auch endlich wieder nach Hauſe zu reiſen. Dieſes aber alles / Monſieur, zu bezeugen / daß ich deß Monſieur immerwährender Freund bleibe: Maſſen ich Monſieur verſichern will / daß ich warhafftig ſey /

Monſieur;

Sein tres humble Diener

N. N.

Das Achte Schertz-Schreiben Eines verliebten Fantaſten.

Mademoiſelle!

Die Jungfrauen (wiewohl es deren an allen Orten eine genugſame Anzahl gibt) ſeynd doch / meines Erachtens

achtens/ſo theuer/ und die Körbe ſo wohlfeil / daß ich meine Gedancken lange Zeit durcheinander chargirt / biß ich dieſe kühne und ſchwehre Reſolution faſſen können/ Ihr meine erſchröckliche Liebe zu offenbaren: Wiſſet derohalben/daß mir unmöglich länger ohne euer Gunſt zu leben / ja/ wann Ihr mir auch ſchon ſo feind wäret/ als ich der Höllen bin/und mich haſſen ſolltet wie den Teuffel/ ſo werde ich doch nicht nachlaſſen euch zu lieben; Gedencket derohalben ein wenig/ob das nicht eine groſſe Treue ſey/ dadurch die Verſtändigkeit kan abgenommen werden : Liebet mich derohalben / oder ich vergehe vor Schmertzen/ wie die Butter von der Hitze der Sonnen. Indeſſen wünſche ich euch ſo viel als mir/und verbleibe

Mademoiſelle

Euer verſichert-getreuer

Knecht.

Eines eben dergleichen Hof-Fantaſten.

Monſieur!

Ihr könnet/weil Ihr liebet/nimmermehr glauben/ wie aufrichtig ich es mit euch meyne/ und wollte nur wünſchen/ daß ich ſo beredt wäre als ein Comœdiant, Euer Lob bey jedermann dadurch genugſam herauszuſtreichen. Verſichert / ich wollte lieber den Staub-Beſem erdulden / als zu hören / daß etwas wider den Herrn ſollte geredet werden : ja wann man mir auch ſchon den Paß zur Trinck-Stuben oder die Freß-Straſſen ſperren ſollte/ würde ich doch von deß Herrn Parthey nicht ablaſſen. Indeſſen habe ich

ich den Herrn gantz freundlich bitten wollen/mir zehen Thaler zu leyhen / ſollen mit nechſten wieder bezahlt und anderwegen verſchuldet werden/ hoffe der Herr wird mirs nicht abſchlagen/verbleibe indeſſen

Sein ewig obligirter, getreuer/

und gehorſamer Diener

und Knecht.

Das Neunte
Schertz-Schreiben
Eines Sternſehers an ſein Weib.

Weiland Geliebte!

Ich muß bekennen/ daß ich meiner Rechnung verfehlet/ und iſt nun leider! aus unſerer ☌ eine ☍ worden. Es bleibet der Sonntags Buchſtab E.(Ehe) der die güldene Zahl iſt / verſchwunden. Das ☉ Metall iſt verſchmaltzen / ihr ſeyd ſo wandelbar als der ☽/ ſo murriſch als ♄/ ſo zänckiſch als ♂ / daß mich beduncket / ich ſehe das ☊ wann ihr kommt/ und den ☋ wann ihr hinweg gehet. Ihr ſeyd ♈ mich / ihr durch ♉ mein Papier / und lauffen unſere ♊ ohne Zucht auf der Gaſſen herumb. Was Wunders iſt denn / wann unſer Haushaltung ♋ gängig / und unſere Ver♌nis / welche in der ♍ geſchehen ſollte / zu frühzeitig ge♎t / und ihr der ♏ meines Glückes worden. Ach! daß der kleine Liebes ♐ mich nicht betrogen hätte/ ſo lebte ich geſichert für dem ♑. Der ♒ kommt mir leider! ehe in das Hauß / als das Bier- und Wein-Männl / und iſt mein Element die Traurigkeit/ in welchem ich lebe/ wie der ♓ in dem Meer. Nun muß ich meiner ſpotten

ten laſſen / und hören / daß man mich der Unwiſſenheit auf der Erden beſchuldiget; indeme ich der Planeten und des gantzen Himmels Lauff erkundige. Ich weiß wie die ♀ gehet / aber nicht / wo mein Weib hin gehet. Dieſes iſt die Urſach / warumb ich nicht mehr ſeyn will derjenige / den Cupido in den April geſchickt / das iſt

Euer

Ehe-Mann

N. N.

Antwort des Weibes.

Weiland Verliebter!

Es iſt ein ☓ (verworffener Tag) geweſen / als ich euch am erſten zu Geſicht gebracht; Verworffen / ſage ich / als an welchem nicht ⚭ (zu heyrathen) wann man nicht nach Unglück [Zeichen] (jaget) weil ihr mich verachtet / ſo wird euch eine andere ✂ (das Haar abſchneiden) und weiß ich wohl / daß ihr in trüben Waſſer [Zeichen]et. Was ſoll ich thun? Es wäre ✳ (gut Einnehmen) wann ihr mir viel gebet. Ihr ſeyd aber vielmehr ein Tieffgelehrter / als ein Hochgelehrter / wann ich von euerer Kunſt leben ſollte / ſo würde ich müſſen Hungers ſterben. Ihr könnet den Tag in euerer Rechnung finden / an welchem ⊕ (gut Metall ſchmeltzen) deſſen ihr keines habt. Vor allen ſollt ihr wiſſen / wann 👁 (gut Augen-Artzneyen) damit ihr recht ſehet / und möchte ich den ☿ hören / der mich einer Ungebühr beſchuldiget. Ich bin zufrieden / daß ihr mir hinfort ○ (Tag noch Nacht) mehr beywohnet / und ſollet ihr erfahren / daß man nicht nur die [Zeichen] (Kinder entwehnen) ſondern auch die Männer für Kin-

Kinder halten kan. Suchet nun bey einer andern/ wann ʒ (gut Ertz graben) daß ihr nicht werdet finden bey eurem geweſenen Weib

N. N.

Das Zehende
Schertz-Schreiben/
Worinnen eine Gaſterey bey der Märtens-Gans beſchrieben wird.

Geehrter Freund!

Dafern derſelbe uns Märtens-Gäſten Seine angenehme Gegenwart geſtern zu gönnen beliebet hätte/ würde ich vor dißmal der Mühe/ der Feder einer von uns bis auf die Knochen berupfften Gans zu verſchonen/ überhoben bleiben : Dieweil ich aber ja ſchreiben ſoll und muß/ſo habe ich davor gehalten/daß eben die Urſach meiner Frölichkeit zu derſelben Herold und Ausblaſer nicht unbillig anzuwenden. So ſchreibe ich demnach mit der Feder/die faſt waſchhaffter iſt/ als ihre Mutter geweſen: Des frommen Biſchoffs Martins Leben und Wandel haben andere berühret/ darumb iſt nicht Noth/ſeine Gebeine im Grabe zu beunruhigen / doch ſoll die Freygebigkeit eine der gröſten ſeiner Tugend geweſen ſeyn. Wir Menſchen pflegen das ins gemein vor das Lob-würdigſte zu halten/ was uns am meiſten nützet/ und den hungerigen Kragen füllet. Nun dieſer Martin habe gerne Gäns ausgetheilet/oder ſelbſt geſſen / ſo haben wir ſein Gedächtnis mit einer ungewöhnlichen Pracht und Herrlichkeit gefeyert. Zu Anbeginn der Mahlzeit entſtun-

de zwar eine groſſe Stille / als etwa bey den Vogelſtellern/ſo hinter einem Garn lauren / zu ſeyn pfleget: Jedoch giengen Mund/Zähne und Zungen in ſolcher gewaltſamen Bewegnüs / daß keine Wind-Mühle/ das Klappern ausgenommen / von dem ſtärckeſten Sturm ihren Mühl-Stein ſo wunderſeltſam hätte herum treiben können: Sobald aber das erſte Treffen / ſo man mehr vor eine Kriegs-Liſt / als offenes Scharmützel zu ſchätzen hatte/vorbey war/ erhube ſich ein ungeſtümmes Feld-Geſchrey / als die alte Gothen in Welſchland kaum getrieben / wie ſie die Königin der Erden in Feſſel geſchlagen. Wer von ferne geſtanden / hätte meinen ſollen / das Haus ſtünde im Brand/wiewol auch die / ſo in der Nähe / durch das Zutragen vieler Gefäſſe auf die Gedancken gerahten können/daß man eine Feuers-Brunſt mit allem Ernſt zu löſchen bemühet wäre. Hierüber glaube ich nicht/ daß bey Aufbauung des Thurns zu Babel eine ſolche Verwirrung der Sprachen entſtanden / als ſich damals erhube. Jederman redete / keiner vernahm den andern/ und halte ich nicht/ daß alle deß Römiſchen Kaiſers Abſchreiber daſelbſt mit Ruhm Protocoll führen können. Ja man hätte nicht eins verſtanden/wer dem andern zugetruncken/ wo nicht das Glas-weiſen und Haupt-wincken deſſen unfehlbare Dollmetſcher geweſen. Die einbrechende Nacht / welche ſonſten auch die grimmigſte Feinde zum Abblaſen ermahnet / ſtärckte allhier den Muth dergeſtalt/ daß man biß nach Mitternacht den Streit verfolgte/ ohne daß jemand einen Tritt zurücke gewichen. Die Wunden wurden alle mit vorgeſetzter Bruſt empfangen und ausgetheilet/keiner wandte den Rucken/ alſo

daß

daß ich zweiffele/ ob die ſechs Brůder/ ſo um die Ober-Hand zwiſchen den Römern und Albanern fochten/ einander ſo kühnlich unter die Augen gangen / biß endlich der Bruder des Todes der Sache einen Anſtand gabe / und die abgemattete Helden zur Erquickung einlude. Der Rucktritt wurde mit ſolcher Unordnung genommen/ daß etliche auf den Köpffen zur Stiegen hinab tantzten/ indem ihnen Saal und Stuffen doppelt vorkommen: Andere lieſſen dem Wirth zur Danckbarkeit eine Speyeriſche Chronick zuruck/ und ich höre/ daß darinnen viel eckele Puncten zur Erörterung der Waſch-Magd ausgeſetzt worden. Meine Zaghafftigkeit kam mir dazumal gewünſcht zu ſtatten/ indem ich/ zimlich friſch von Kräfften/ noch vor anbrechendem Tage die Runde verſahe/ und einen oder den andern von dem nächtlichen Feinde in ſeinem Blut liegend fande / der aber durch die Ruhe ſich zu Artzneyen vermeinte. Jetzo gleich kommt ein Barbier / mit ſich bringend ein Pflaſter von Hunds-Haaren / was ſolches würcken werde / wird die Zeit lehren. Ich gehe hin / der Verbindung einen Zuſchauer abzugeben/ und wiewol ich beſorge / es möchte mir darüber eine Ohnmacht zuſtoſſen; So kan ich mich doch der Chriſtlichen Liebe nicht entbrechen / ſo wenig/ als wann ich mich auf meines werthen Freundes Befehl enthalten würde zu erſcheinen/ als deſſen willigſter Diener 2c. 2c.

Antwort.

Meines werthen Herrn Gaſterey-Beſchreibung hat mich truncken gemacht / und mich duncket/ daß ich unter den jenigen begriffen / ſo die Stiegen vor

doppelt angeſehen. Es iſt kein Wunder/ daß derſelbe von ſo guter Ausführung iſt/ denn der Wein wird der Poëten Pferd genannt / und ich glaube nicht / daß Homer und Virgil Waſſer getruncken/ wenn ſie von der vollen Nectar-Schale des Jupiters geſchrieben. Ich hätte dem Herrn einen Geferten auf den andern Tag geben / wofern Er mich mit dieſem erſchröcklichen Brief nit erſchröcket. Ich erwarte nunmehr auch der Abbildung deſſelbigen Abends / welcher auſſer Zweiffel noch annehmlich ſeyn wird/ denn man pfleget ins gemein durch die Ubung in jeder Sache zuzunehmen.

Unterdeſſen ꝛc.

Das Eilffte
Schertz-Schreiben
Von einem Abgeprügelten.

Geliebter Herr und Freund!

Demſelben muß ich erzehlen/ was ſich vor kurtzer Zeit bey unſerer Hofſtatt zugetragen. Der Freyhanns Spottimmer/ welchen ihr wohl mehr bey uns geſehen / ſchertzte den Fürſten/ er wäre in dem Steinbock gebohrē/ und könnte an der Hahnen-Reyhen tantzen/ weil ſeine Gemahlin eine hurtige Frau. Dieſes kame dem Fürſten zu Ohren/ der gleich befahle/ man ſollte dieſem Frevler ſein Wambs mit Prügeln ſchamoriren/ und mit doppelten Strichen oder Streichen verbremen/ daß Er ſeiner Vermeſſenheit nachdrucklich eingedenck ſeyn möge. Dieſer Befehl wurde den Edel-Knaben und Laggeyen aufgetragen/ welche

ihm

ihm das Gebrem mit ſo weiten Stichen aufgeſetzt/ daß er etliche Tage zu Bette liegen müſſen. Von der Zeit an/haſſete er alles Holtz/ und bildete ihm ein/ er hätte einen Holtz-Magnet auf dem Rucken/ welcher alle Riegel und Prügel nach ſie zöge. Er wärmete ſich bey den Kohlen/ er aſſe auf einem eiſernen/ oder auch bißweilen ſteinernen Tiſch/er lage in einem eiſernen Bette/ er ſtierte mit einem Federkiel in die Zähne/ und flohe von allen Bäumen/aus Furcht/die Aeſte mögten ihme auf den Rucken fallen. Uber alle Holtzträger ergrimmte er/weil er vermeinte/ ſie ſpotteten ſeiner. Gedachte man gegen ihm von einem Pallaſt/ſo vermeinte er/es wären Pfähl und Aeſte im Pallaſt/und verlangte nicht alt zu werden/damit er keines Stabs vonnöhten hätte; So gar wollte er nicht in der Karten ſpielen/weil die Könige Scepter oder Königs-Stäbe in Händen hätten.

Wer den Schaden hat/ dem mangelt es nicht an dem Geſpötte/ſagt das Sprich-Wort: Dieſes erfuhre auch der Geprügilirte mit groſſem Verdruß. Einer machte ihm einen Orpheume, der einen Wald mit ſeinem Geſang nach ſich zoge/ und ſchriebe dieſe Worte darzu:

Mein Geſang bewegt das Holtz:
Carminibus attracta meis.

Ein anderer lieſſe ihm einen Herculem mahlen/welcher mit ſeinem höltzernen Kolben die Waſſer-Schlange Hydram zu Boden ſchluge/mit der Beyſchrifft:

So gelingts dem Lügen-Gifft.
Sic maculoſa culumnia victa eſt.

Einer lieſſe ihm mahlen eine Hand mit einem Waſch-Bley/auf weiſſes Gerätlein ſchlagend / mit der Erklärung:

Von Bleyen wird man weiß.

Sub Onere pulchrior.

Einer hienge ihm die Stab-Wurtz an die Thür mit dem Zettel:

In gifftigem Erdreich.

Hæc mala terra tenet.

Einer nagelte ihm einen Stock-Fiſch an ſeine Kammer/ ſie verklärend mit dem Beyſatz:

Durch Schlagen wird er gut.

Succedunt verbera verbis.

In dieſer Holtz-Feindſchafft wünſchete er ihme den Tod/wann er nur in keinen höltzern Sarg ſollte geleget werden / daß ihme das Holtz nicht ſo nahe auf dem Rucken käme. Er kämmete ſich mit einem hörnenen Kamm/ſchriebe aus einem bleyernen Dinten-Faß/gebrauchte kein Meſſer mit einem hölzernen Hefft / und zörnte über das Klatſchen der Fuhrmanns-Geiſſel/ die an einem höltzernen Stock gebunden war. Dieſes iſt alſo die kurtze Geſchicht unſers Spott-immer/ welcher nun ſeinen Namen verändert / und Spottnimmer will genennet werden. Was ſich ferners mit ihm begiebt / verbleibt meinem Herrn nachgehends unverhalten / und ich der Seinige

N. N.

Das

Das Zwölffte
Schertz-Schreiben
Einer verſchlagnen Dame an einen halb-geſcheiden Monſieur.

Monſieur!

Ich kan nicht glauben/ daß der Himmel ſo voller Sterne / als Euer Hirn ſo voller närriſchen Gedancken ſey / indem Ihr der ſo groſſen Einbildung ſeyd/ als wann das Frauenzimmer nur allein Euren Befehl und Commando untergeben wäre / welches billig allen Menſchen der Welt zum Gelächter genugſame Urſach bringen ſoll; Bitte euch derohalben / von ſolcher falſchen Impreſſion abzuſtehen/ und euch vorzuſehen / daß Ihr von dieſer nicht in gröſſere Schwachheiten gerahtet/ und es euch künfftig zu groſſen Præjuditz gereiche: Maſſen Ihr an ſtatt eines Verſtändigen (wie ihr Profeſſion machen wollt) für einen Narren möchte angeſehen werden/ welches mir ſelbſt leid wäre; Wiſſet euch derowegen darnach zu richten/ ſo verbleibe ich von Euch/

Monſieur,

Die Ungeplagte

N.N.

Anhang

Dreyer hiehergehörigen

Stichel-Schreiben.

Das Erſte

Stichel-Schreiben

Da Einer Einem/ ſo ihm in Nöthen nicht beygeſprungen/ ſeine Zaghafftigkeit erweiſet.

Mein Herr!

Die Antwort/ ſo Er auf meine an ihm abgelaſſene Bitte meinem Diener ertheilet / iſt nicht unverbündlich geweſen/ wiewohl daſſelbe meinen Kummer zu hemmen nicht vermocht: wer in einem ſolchen Amt begriffen/ und mit dergleichen ſchwehren Geſchäfften/ als mein Herr/ beladen/ iſt nicht wohl fähig/ ſich in gefährliche und weitausſehende Sachen einzulaſſen. Eine groſſe Vorſicht iſts/ ſich der Mißlichkeit entbrechen und nicht viel wagen/ damit man nicht viel verliehren möge. Es ſind auch die Sittenlehrer der Meynung/ daß ein weiſer Mann nichts/ als mit reiffen Bedacht/ und kluger Berathſchlagung/ antretten ſoll. Ich zweifle nicht er werde / wie ein vernünfftiger Artzt in den ſchnellen Kranckheiten zu thun pflegt/ ſeine Bücher aufgeſchlagen / und mit was vor Mitteln er ſich gegen mir bezeugen ſolle/ überleget haben/ und weil unter dem Capitel von der Dapfferkeit vor einen Ausſchritt gehalten wird / ſich in tummkühne Unter-

Unterfahungen einzumiſchen/ ſo hat derſelbe den Mittel-Weg gehen wollen / und wider die Gründe der Weißheit zu handeln Bedencken getragen. Das Feuer brennet/ wann es dem Leibe zu nahe kommt/ alſo will das Feuer der Freundſchafft auch entfernet ſeyn/ wenn es nicht verzehren ſoll. Ich lobe deß Herrn Behutſamkeit/ und werde von ihm ein Exempel meines künfftigen Verhaltens nehmen / weil doch beſſer iſt/ einer verderbe/ als zwey zugleich / denn wenn ſie beyde fallen/ werd wird ſie aufheben ? Ich verbleibe in gleicher Verbündlichkeit

Sein Diener

N. N.

Antwort.

Mein Herr!

Die Antwort/ ſo ich ſeinem Diener gegeben / ſey ſo verbindlich geweſen/ als ſie wolle/ ſo hat ſie auf dieſelbe Zeit anders nicht ſeyn können. Wir ſind nicht alle von denen Reutern/ welche in Stiefeln ſchlaffen/ und ihre Pferde des Nachts über geſattelt ſtehen laſſen/ umb ſobald aufzuſitzen/ wann ein blinder Lerm entſtehet: So habe ich auch keiner Sittenlehrer nöthig/ wann die/ ſo mir zu befehlen haben / mich aus dem Staats-Buch urtheilen. Es ſcheinet/ es mangele dem Herrn an Beſcheidenheit oder Verſtand: Beydes/ oder ein jedes derſelben/ ſetzet ihn in weit gröſſern Abfall ſeines Anſehens/ als das geringe Degen-Spielen/ worvon ſein Diener ſo grauſame Reden führte. Wenn er jemals Herren-Brod gekoſtet/ und unter jemands Befehl gelebet/ ſo wüſte Er auch zu gehorchen/

und würde ehrlichen Bedienten nicht verüblen/ wann ſie gemein-nützige Sachen / worzu ſie beruffen/ ihrem eignen Willen vorziehen. Wer aber / gleich Ihme/ in wollüſtiger Freyheit faullenzet / was Wunder / daß ihn die Fliegen angehen und ſtechen? Das würmichte Obſt kreucht gerne voller Weſpen / biß es frühzeitig abfället / und von den Säuen gefreſſen wird. Ein Freund iſt ſo wol/ als das Glück/ ehrlich zu halten / der Mißbrauch derſelben verſchleudert ſie beyde gerne. Wo ſtehet aber geſchrieben / daß ein Freund den andern auf alle böſe Händel zwingen könne/ und dieſer jenem als ein blindes Pferd folgen müſſe? Die Ehrlichkeit wird ſo wol an dem Bittenden / als an dem Leiſtenden erfordert : Zu dem / ſind Zeiten und Umbſtände bey allen Handlungen zu beobachten. Die Dapfferkeit/ ſo er nicht aus dem Trieb der Tugend / ſondern vielmehr aus dem Wein-Glaſe über den Helm eines fantaſtiſchen Gehirns durch die ſtärckeſte Glut der Raſerey ziehet / ſchieſt über / und dürffte einſten das Geſäß ſamt dem Ofen in Rucken treiben. Solche Feuer verzehren die Freundſchafft auch in der Ferne/ wiewol die Nähe beſorglicher ſcheinet. Ich vermuthe/ daß der geſtrige Rauſch heute morgens mit wütenden Hunds-Haaren verbunden worden/ weil er den Herrn zur neuen Raſerey anreitzet. Solchen Furien muß man ausweichen/ wo man ſie nicht todt ſchieſſen will. Vertraulichkeit mit Unſinnigen zu pflegen/ iſt ein Zeichen eines unzeitigen Mitleidens. Wenn aber der Herr einen ſtarcken Schweiß gehalten / und das giſchende Gehirn in etwas gereiniget haben wird / alsdann werde ich /

nach

nach dem Zuſtande ſeiner Gemüths-Beſchaffenheit/ mich entſchlieſſen/ob ich mich weiter nennen ſolle

Seinen Diener

N. N.

Das Andere
Stichel-Schreiben
An einen eingebildeten Höfling.

Mein Herr!

Deſſen Höfflichkeit iſt dermaſſen merck- und denckwürdig/ daß/ wer in der Welt fortkommen will/ ſich billig bey Jhm anzugeben/ und die unbetrüglichen Regeln eines unbeſcholtenen Verhaltens von Jhm zu erlernen hat. Und/ weil auch mir nicht ein Geringes dißfalls ermangelt; ſo will ich der erſte Lehrling ſeyn/ der ſich ſeiner klugen Unterrichtung anzuvertrauen Verlangen trägt. Die Frantzmänner vermeinen zwar/ in Sachen deß Betrags bey vornehmen Leuten/ ein groſſes gethan zu haben: irren aber ſehr/ wann ſie ſich vorbilden/ob hätten ſie erreichet was zu einem rechtſchaffenen Umbgang mit braven Leuten erfordert wird. Welchem Mangel aber mein Herr/ ſeiner Weißheit nach/ mit wenig Worten begegnen mag. Derowegen Er belieben wolle/die grobe Welt mit Seinen Lehr-Schrifften zu entgröben / ſich dadurch männiglich zu verbinden/und inſonderheit mich zu veranlaſſen/daß ich mich allezeit ſchreiben möge

Seinen ꝛc.

Antwort.

Mein Herr!

Wann Ihm mit mir zu ſchertzen beliebet; ſo wolle Er auch belieben zu vernehmen/ daß Er noch wenig von den Reglen der Höfflichkeit begriffen habe. Kan derowegen wohl leiden/ daß Er zu mir in die Schule gehe; doch befürchte ich ſehr/ ich werde ſo dann mit einem harten Kopffe/der vielleicht wenig zu faſſen fähig iſt/ zu thun haben. Jedoch kan Zeit und Fleiß viel ändern/bevorab/ wenn zuvor Haubt und Bruſt von der unſaubern Unreinigkeit durch eine ſtarcke Artzney gereinigt iſt. Wozu dann inſonderheit die Nieß-Wurtzel dienet/worvon ich ihm hierbey einen Theil zu fernerer Verordnung überſende/und/biß es beſſer wird/verbleibe

Meines ꝛc.

Das dritte Stichel Schreiben An eine Jungfer/von lauter Sprich-Wörtern.

Liebvermeinte Jungfer!

Ob Ihr zwar vor einen Articul des Glaubens haltet/ich habe den Narren an euch gefreſſen / ſo wiſſet doch/daß es noch um einen gantzen Bauren-Schuh fehlet. Ich will mir kein Blat fürs Maul nehmen/ und mit euch das Spiel der unzeitigen Warheit ſpielen:

len: Ich will euch weiſen wo der Hund im Pfeffer liegt: Mit Bitt/ Ihr wollet ingedenck ſeyn/ daß ein Freund/ der ſauer ſiehet/ beſſer iſt/ als ein lachender Feind. Ein Ehr-Wort iſt darumb kein Wahr-Wort: Loben iſt nicht lieben/ und betrüget Ihr euch ſehr/ wann Ihr für Gold haltet alles/ was da glänzet. Fürwahr/ ich hab euch kein Evangelium geprediget: Die Wahrheit iſt ein ſeltzames Wildpret/ Kinder und Narren ſagen ſie/ (wie das Sprüch-Wort lautet) die Verſtändige aber gehen derſelben billig müſſig: Denn wer die Warheit geiget/ dem ſchlägt man die Fiedel umb den Kopf: Man gebrauchet ſie kaum die Feyertage/ zu geſchweigen/ daß man ſollte alle Tags-Hoſen daraus machen. Hab ich euch gute Wort gegeben/ ſo danckt mir darum/ wollt ihrs aber glauben/ und meine Tauben abfangen/ ſo kan ich wohl ſagen/ daß ihr viel Dünckel zu verkauffen habt/ und nach euer und meiner Meynung/ für die Schönſte zu achten/ wann ihr allein ſeyd. Gewiß/ Ihr ſehet mich für einen andern an/ der nicht weiß/ was geng und geb iſt in der Welt/ aber ich bin genug berichtet/ was die Weiber-Leute für unrichtige Uhren ſeyen/ Irrwiſche/ die einen am hellen Tage verführen: Feuer-Spiegel/ die die Jugend verbrennen: Katzen/ die glatte Bälg/ aber ſcharffe Klauen haben. Es iſt nichts neues/ daß in einem ſchönen Wirths-Hauſe der Wirth ein Schalck iſt. Rothe Aepffel ſind auch ſauer/ und in einem ſchönen Buch findet man auch wohl Böſes: Ja/ wenn ich auch in dieſem Punct mich betrügete/ ſo habe ich doch bey euch ſchon vermercket/ wie viel es geſchlagen: Euer Handwerck hat einen

nen güldenen Boden / Ihr habt gern neu Werck am Rocken / und iſt die Loſung in euerem Haus: Geld; Da ich doch vermeynet / die Zeit ſollte euch allgemach ſolch Wuchern verbieten / weil es an der Haupt-Summa mangeln will. Bey ſolcher Beſchaffenheit nun / währet meine Liebe nicht länger als der Geruch von dürren Roſen / und weiß ich wohl / daß / der mit ſolchem Feuer zuthun hat / muß ſtets einen Blaßbalg haben. Dann wann die Ehr einen Riß gewinnet / wie leichtlich geſchehen kan / ſo ſtehet ſie jenem offen / und ein Krämer legt umb eines Kunden willen ſeine Waar nicht aus: Ein Wirth ſtecket umb eines Gaſts willen keinen Schild aus / ſondern es heiſt / je mehr je beſſer. Aber doch ſagt man auch im Sprüch-Wort: Viel verdirbt / das man nicht wirbt. Es iſt kein Narr / der einem eine Thorheit zumuthet / ſondern / der dieſelbe begehet. Dieſem nach / weiß ich gewiß / daß die allerkürtzte Thorheit die beſte iſt. Wann es an das Riemenziehen kommt / ſo iſt fürwar bey mir niemand zu Hauß / denn ich hab erfahren / worzu das Geldt gut iſt / ob man gleich ſagt / das Gold der neuen Welt habe die alte Welt zum Narren gemacht. Es ſchickt ſich doch ſo wohl zu allen Dingen / und gedenck ich ſtetigs bey mir / was man erſpahret / iſt ſchon gewonnen. Dieſem nach / könnt ihr euch nach andern umthun / bey welchen Euer Glaub und Credit ſeine Jungfrauſchafft noch nicht verlohren hat! Ich laß mir keine ſolche Brillen aufſtecken / dadurch man falſch ſehen muß. Wollte lieber alles das Meinige zu dem Kloſter Maulbrunn ſtifften / oder an naſſe Waar legen / als in einen ſolchen Sack ſchütten.

GOtt

GOtt wolle uns alle mit ſeiner Gnaden-Hand/mich aber ſonderlich vor euch behüten/verbleibe der Jungfrau/wann Sie meiner nicht bedarff/

Allzeit fertiger

Diener

N. N.

Antwort.

Edelvermeynter Juncker!

Wie man im Wald ſchreyet/ ſo lautet es wieder/ und wer übel redet/ muß Ubels hören: Nun ſeyd Ihr eben für die rechte Schmitten kommen/ und ſoll euch Euer Brieff gedeyen wie dem Hund das Graß: Dann ob ich wohl Anfangs davor gehalten/ keine Antwort ſeye auch eine Antwort. So habe ich doch nachmals bedacht/daß man Böſes mit Böſem vertreiben muß/und daß auf eine Klage/ gleichwohl eine Antwort gehöret. Ihr ſagt/ Ihr wollt mir die Warheit unters Maul ſagen: O ſagts wenn ich im Bade bin/ſo ſind mir die Ohren weich. Ihr ſeyd ein ſchlechter Zügeuner/ aber ein Wahrſager der groſſen Weid-Sprüche/ wie Ihr dann ſelbſten geſtehet/ daß auf euere Wort kein Thurm zu bauen. Das Gewiſſen iſt der Tugend Schau-Platz/ und das Lob der Narren Prob/ wie das Sprich-Wort lautet: Aber/ wie vermeynet Ihr/ ich habe euch wollen am Narren-Seil führen/ das Hälmlein durchs Maul ziehen/und Stroh im Bart flechten? O/ es fehlet umb einen gantzen Bauren-Schritt/ und kan niemand

mand einen leichter / als ein jeder ſich ſelbſten betrü- gen. Wären Euere Verſprechen Brucken / ſo könnte man nicht ſicher darauf gehen / ſondern man beſtehet mit euch / wie Butter an der Sonnen. Ihr ſeyd unbeſtändiger als ein Wetter-Hahn / hättet kei- nen guten Krämer geben / daß Ihr ſo bald aufbindet / und vermeynet einer jeden den Stroh-Sack für die Thür zu werffen. Was Ihr von mir ſaget / iſt von euch wahr / und getröſte ich mich / wie vorgedacht / mei- nes guten Gewiſſens / welches der allerbeſte Freund iſt / und nicht ſchmeichlen kan. Laſſe inzwiſchen die Leute reden / und die Hunde bellen. Bin ich arm / ſo bin ich doch fromm. Armut iſt der groſſen Aus- gaben befreyet / halte mich aber für reich / indem ich wenig begehre / maſſen der Wahn arm, oder reich machet. Glück hat vielen zu Viel / nieman- den genug geben. Aber es heiſſet ein Eſel einen andern einen Sack-Träger. Habt Ihr nicht dem Koch und Keller Urlaub geben oder geben wollen? Haltet mit dem Reſt Hauß / als wann man euch zum Verderben gebotten hätte / wann Ihr anderſt nicht ſchon den Beutel zum Geld verſpielet / und gedenckt vielleicht mit St. Gertraut / einen Wett- Lauff zu thun. Sollt Ihr nun bey ſo bewandten Sachen Urſach haben einen ſo böſen Eſel zu reiten: Das Liedlein ſo hoch anfangen / und wiſſet doch / daß Ihr weder ſchwimmen noch waden könnt. Ihr habt ein gantzes Jahr lange Tage / wie euere Or- dens-Brüder / die Faulharden. Nun laſt Ihr euch im Kriege finden / wie ein Haſe bey der Trom- mel / ſuchet Eueren Feind in der Wein-Kandel /

und

und iſt gewiß / daß wann Nürnberg euer wäre/ ſo würdet Ihr es zu Bamberg verzehren. Wer euch kennet wie ich/ der kauffet euch nicht: denn an böſer Waar iſt nichts zu gewinnen / wann man gleich noch böſe Worte dazu gibt. Aber was mach ich viel Wunders/zu viel iſt ungeſund. Der Stein iſt fromm/ aber man ſtöſt ſich übel daran / und iſt nichts Böſe/ wann man es gut verſtehet. Gedencket nur / daß die Thoren mit Schaden klug werden müſſen/ denn was in der Weiſen Gedancken iſt / das iſt in der Narren Mund. Euer kurtzweiliger Brief / wie ein naſſer Sonntag / hat das Sprüch-Wort wahr gemacht : Untreu trifft ſeinen eignen Herrn. Dann auf ſolcher Kirchweyh/ theilt man ſolchen Ablaß aus. Hiemit GOtt befohlen/welcher euch von euerer Kranckheit erledigen wolle.ꝛc.

Deß /
In Verfertigung allerhand Briefen /
Stets bereiteten und trefflichſt-expediten
SECRETARII
Dritten Buchs
I. Capitel /
Von denen Bitt-Supplication- und Interceſſional-Schreiben.

NAchdeme wir von denen Ehren-Schreiben hoffentlich zur Gnüge gehandelt / ſo verfügen wir uns anjetzo in dieſem dritten Buch zu denen Noth-Schreiben / welche / wie wir oben gemeldet / aus den Geſchäfften und dem Menſchlichen Bedarff entſtehen. Unter denen aber kommen uns erſtlich und vor allen Dingen abzuhandeln vor die Bitt-Schreiben / deren ſind wir nicht allein in Trübſahl /

Armuth

Armuth und Mangel / ſondern auch in andern Nöthen und Gefährlichkeiten benöthiget. Dann wann man etwas erlangen und überkommen will / ſo muß man mit Bitten / Flehen / Erſuchen und Anhalten fix und fertig ſeyn / wann man anders erwünſchte Erhörung / und Gewährung deßjenigen / warumb man Anſuchung thut / erhalten und davon tragen will.

Der Eingang der Bitt-Schreiben inſinuiret ſich in des Gönners Gunſtgewogenheit und ſonderbare Affection, preiſet und rühmet ſeine Gütig- und Mildthätigkeit / wormit er ſich gegen andere Bedrangte und Nothleidende willfährigſt erwieſen ; Worauf der Bittende ſeinen Mangel und Noth / darinnen er ſich befindet / oder diejenige Sache / worinn er ſich gerne mögte geholffen ſehen / demüthig bittend vorſtellet ; Ferner werden allerhand Urſachen hervor geſuchet / welche den Wolthäter zum Beyfall bewegen können. Und endlich ſchlieſſet man mit einer kräfftigſten Verbindung / die empfangende Huld / Gunſt und Wolthat mit ſchuldigſtem Danck zu erſetzen / und Lebenslang verpflichtet zu bleiben. Vor allen Dingen hat man in denen Bitt- Supplication- und Interceſſional-Brieffen auf demüthige Wort zu ſehen / und ſich ja keiner Befehls-Worte zu gebrauchen / als welche hier gantz unanſtändig ſind ; Doch ſoll man auch dabey die Zeit in acht nehmen / und an keinem ſolchen Ort mit einiger Bitte aufgezogen kommen / wo man ſich einer gewiſſen abſchlägigen Antwort verſichert.

Was die Antwort auf Bitt-Schreiben betrifft / ſo iſt ſelbige gemeiniglich zweyerley / deren eine beſchäfftiget iſt im Verwilligen und Gewähren / die andere

aber im Verheiſſen und Zuſagen; und müſſen beyde mit Manier und Höfflichkeit geſchehen/wo man nicht für grob und unhöfflich will gehalten werden.

In den Supplicationen an groſſe oder mittelmäſſige Perſonen machet man den Anfang von der Erzehlung des Vorfalls / derer folgen die Urſachen/ worauf ſich unſere Bitte gründet / und endlich wird ohne merckliche Weitläuffigkeit in dem Nachſatz ſolche Bitte angehencket / auch darauf mit ſchuldigſter Obliegenheit geſchloſſen.

Die Interceſſionen oder Vorbitten beruffen ſich auf das jenige / was der Bittende bey uns an-oder vorgebracht/und wie er Uns umb Interceſſion angeſprochen / daß ihme bey dem Freund / an den wir ſchreiben / möge in dem Begehren gewillfahret werden. Auf dieſes wird angeführet / wie höchlich es uns erfreue/wann wir vernehmen werden/ daß unſere geſchehene Vorbitte gute Wirckung gehabt und ohne Frucht nicht abgegangen. Der Schluß verſpricht/in allen Begebenheiten ſich jederzeit dienſtfertig zu erweiſen.

Des Erſten Capitels
Erſter Satz
Von denen Bitt-Schreiben.
Das Erſte
Bitt-Schreiben
Eines Fürſten an einen andern/ umb Aushelffung mit einigem Silber-Geſchirr zu einer Ausrichtung.

Unſe-

Unſere Freund-Vetterliche Dienſte zuvor/
Durchläuchtigſter Fürſt/
Freundlich-geliebter Vetter!

Euer Lden. geben Wir hiemit Freund-Vetterlich zu vernehmen / was maſſen Unſers auch fr. lieben Vetters/ Herrn N. Hertzogs zu N. Hertzliebſte Gemahlin Dero Durchreiſe nach N. hieſiger Orthen zu nehmen/und Uns allhie zu beſuchen gewillet. Wañ dann/wie bekandt/ dieſe Unſere Reſidentz mit behörigen Mobilien/ſo hohe Gäſte zu bedienen/ bey Unſerm erſten Anfang noch nicht verſehen/abſonderlich/ aber an nothwendigen Silber Mangel fürfället; Als erſuchen Eu. Ld. Wir hiermit Freund-Vetterlich und gehorſamlich/ Sie belieben/mit Dero habenden Silber-Geſchirr in allem/was Wir benöthiget/ Uns itzo an die Hand auf eine gar geringe Zeit zu gehen/ und daß von Dero Reſidentz Wir ſolches ablangen laſſen mögen / Uns zu verſtatten. Wie ſolche groſſe courtoiſie Wir jederzeit mit danckbarſter Erkennung anzunehmen nicht unterlaſſen werden / alſo verſichern Eu. Lden Wir hingegen/daß Wir alles ohne einigen Abgang oder Verletzung wieder unverſehret reſtituiren wollen. Eu. Lden verbleiben Wir/zu Erweiſung aller Freund-Vetterlich und gehorſamen Dienſte jederzeit willig und gefliſſen ꝛc.

Poſt Scriptum.

Auch Durchläuchtigſter Fürſt / Fr. vielgeliebter Vetter / hätten Eu. Lden Wir auch noch mehr anzugehen / und Dieſelbe Freund-Vetterlich und gehorſamlich zu bitten/ob Sie Uns zu obigen Bedürffnus/mit einigem Bettwerck / weßwegen bey Uns

ſich ebenmäſſiger Mangel erzeigen will / Fr. Vetterlich zu gratificiren belieben möchte / welches Eu. Ld. gleicher geſtalt unbeſchadet mit ſehr hohem Danck wieder reſtituirt werden ſoll. Dero Wir ꝛc.

Datum ut in lit.

Antwort.

Eu. Ld. an Uns abgelaſſenes Schreiben iſt von Dero Laqueyen Uns wohl überliefert worden / haben auch daraus Dero deſiderium, wegen des begehrten Silber- und Bett-Wercks mehrern Inhalts verſtanden. Wie Wir nun Eu. Ld. bey aller Gelegenheit wolgefällige Dienſte zu erweiſen Uns ſchuldig erachten: Alſo haben Wir ſo bald die Verfügung gethan / daß ein weiß Servis an Silber / ſamt vier Leuchtern und 2. Gieß-Kannen und Becken / wie auch zwey Herrn Bette / nebſt den zugehörigen Umhängen zuſammen gemachet und durch eine eigene Fuhre / weil E. Lden. von der Zeit der Abhohlung nichts gewiſſes determinirt; und Dero werthe Gäſte vielleicht im Anzug begriffen / überbracht werden möge. Die Specification eines und deß andern / werden Eu. Ld. hiebey liegend zu empfahen haben / worüber Wir eines Bekänntnüſſes der Lieferung halben / aus Dero Fürſtl. Kammer erwarten. Inzwiſchen zweifflen Wir nicht / Dieſelbe werden darbey gute Aufſicht halten laſſen / und wann Sie deſſen weiter nit bedürffig / die remiſſion mit dem ehiſten befördern. Woſern Wir ſonſten Eu. Ld weiter zu contentiren vermögen / wollen Wir an Uns nichts ermangeln laſſen / und verbleiben darneben ꝛc.

Eine andere abſchlägliche Antwort.

Uns iſt Eu. Lden. Freund-Vetterliches Schreiben durch Dero reitenden Bothen wohl eingehändiget worden. Und ob Wir wohl Eu. Lden Begehren zu erfüllen höchlich wünſchen: So verhalten Wir doch Derſelben nicht / daß eben um dieſe Zeit mir deß Durchl. Fürſten und Herrn N. deß Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchallen und Chur-Fürſten Ld. bey Uns gegenwärtig ſtehen / dannenhero Wir ſo wohl an Silber- als Bettwerck ſelbſten Mangel empfinden werden. Sollte aber biß zu hochgedachten Hrn. Chur-Fürſten Abreiſe das Werck Aufſchub leyden; ſo erbieten Wir Uns Eu. Ld. ſo wohl mit dem einem als dem andern zu vergnügen / habens Deroſelben in fr. Vetterlicher Antwort nicht bergen wollen / Deren Wir Uns zu allen fr. Vetterl. Dienſten jederzeit willig und gefliſſen befinden ꝛc.

Das Andere Bitt-Schreiben

Um Zureitung eines Pferdes.

Eu. Ld. erweiſen ſich in allen Stücken gegen Uns ſo gütig / daß Wir nicht allein Uns zu Deroſelben aller Willfährigkeit verſehen können / ſondern Sie auch mit mehrerm Anlauffen zu behälligen Uns erkühnen / bevorab erſuchen Wir Eu. Lden voritzo fr. Vetterlich / Sie wollen belieben / Unſern bekandten Rappen / ſo nunmehr kaum über Jahr alt / deren Bereuter zu untergeben / dieweil Wir nicht zweifflen / es

werde ſich derſelbe dergeſtalt anlaſſen / daß er die an ihm angewandte Schul-Mühe wohl belohnen ſolle. Vor ſeine Koſt und Futter verſprechen Wir Eu. Ld. die beſte Unſerer Engliſchen Docken / aus welchen Wir Ihro die Wahl laſſen. Mit ermeldten Dero Bereuter wollen Wir Uns a parte danckbarlich abfinden. Eu. Ld. aber verbleiben Wir vor Dero fr. Vetterlich Willfährigkeit unzählbar verbunden/ als die Wir beſtändig verharren

Eu. Lden.

Das Dritte
Bitt-Schreiben
Um wieder Verabfolgung dergleichen Pferdes.

An Eu. Lden haben Wir gegenwärtigen Trompeter/ ſammt Unſern Reit-Knecht abgefertiget/ Unſern Rappen/ als deſſen Wir itzo benöthiget/ hinwiederum abhohlen zu laſſen. Gleich wie Wir nun nicht zweifſeln/ Eu. Lden. werden dißfalls gebührende Verordnung zu thun ſich gefallen laſſen; alſo wollen Wir deſſen Verpfleg- und Verſorgung mit annehmlichen Danck zu erwiedern Uns jederzeit befleiſſigen. Geſtalt Wir Euer Lden fr. Vetterlich erſuchen/ Sie wollen Uns einiges Mittel/ Unſer Gegen-Schuldigkeit abzulegen/ an Hand geben/ da Wir dann nicht ermangeln werden/ zu erweiſen / wie Wir wahrhafftig Uns zu ſeyn rühmen Eu. Lden.

Antwort.

Eu. Lden. Freund-Vetterlich Schreiben unterm dato N. den 11. hujus, haben Wir von Rückbringern

gern dieſes/Dero Trompetern/zu recht erhalten/und was maſſen Sie Dero auf Unſerer Reit-Schuhl hinterlaſſenen Rappen nunmehr wieder abzufordern belieben wollen/ mehrern Innhalts darob verſtanden. Gleich wie Wir nun gedachten Rappen / dafern es Eu.Lden gefällig geweſen/gerne ferner ſo gut möglich/ beobachten und verſorgen laſſen wollen; alſo haben Wir auf Dero Befehl die Verordnung gethan/daß Eu.Ld. derſelbe verabfolgt werden ſoll / geſtalt Euer Lden von gegenwärtigen Dero Trompeter ſolchen hiebey wieder zu empfangen haben/da ſonſten Euer Lden Wir in mehrern fr. Vetterliche Wolbehäglichkeiten zu erweiſen vermögten/verſichern Sie ſich/ daß Wir Uns jederzeit dazu willig und bereit erfinden laſſen werden ꝛc.

Das vierdte
Bitt-Schreiben
Um Vorſpann.

Eu. Ld. geben Wir fr. Vetterlich zu vernehmen/ welcher geſtalt Wir eine Reiſe auf den Reichs-Tag nacher Regenſpurg zu thun/ begriffen / und dahero morgenden Tages von hier aufzubrechen Willens ſeynd/ dieweil Wir dann unſere Gutſch-Pferde/bevorab im Anfange/ in etwas zu ſchonen gemeinet/ und das fr. Vetterliche Vertrauen in Eu. Lden wolmeynende Affection ſetzen / Sie werden Uns mit einer Vorſpann durch Dero Fürſtenthum und Lande freundlich an Hand zu gehen unbeſchwehrt ſeyn; als erſuchen Wir Dieſelbe fr. Vetterlich / Sie wollen die unbeſchwehrte Verfügung thun / damit Wir über-

morgen 10. Pferde/ nebſt dazugehörigen Seilen und Geſchirr zu N. zu dieſen Unſern Behuff antreffen mögen. Eu. Lden haben ſich wohl zu verſichern/ daß Wir ſolche fr. Vetterliche Willfährigkeit/ mit allen angenehmen Dienſten/ wormit Wir denenſelben zwar ohne diß ergeben/ zu erſetzen/ Uns ſtätig angelegen ſeyn laſſen werden ꝛc. ꝛc.

Antwort.

Wir haben aus Eu. Lden. Schreiben eine groſſe Vergnügung empfunden/ nicht ſo wohl darum/ daß Deroſelben Wir dermaleins zu dienen Gelegenheit erſehen/ als daß Wir Sie nunmehro in der Nähe wiſſen/ und die Ehre Deroſelben in Perſon dermaleins aufzuwarten/ vermeinen zu genieſſen. Euer Lden wünſchen Wir zu Dero Aufbruch und drauf folgender Reiſe/ Geſundheit und Göttlichen Seegen/ ſamt allem glücklichen Fortgang Dero rühmlichen Vorhabens/ ſintemal Wir leicht ermeſſen können/ daß ohne hochwichtige Urſachen Eu. Ld. dieſe Reiſe/ bey jetziger unbequemer Zeit nicht vorgenommen haben werden. Die Anſtalt zu der deſiderirten Vorſpann haben Wir allbereit verfüget/ werden Uns auch bemühen/ Deroſelben weiter mit angenehmer Wolgefälligkeit willfärtig zu erſcheinen. Unterdeſſen erſuchen Wir Eu. Ld. fr. Vetterlich/ Sie wollen Ihre Reiſe dergeſtalt anſtellen/ damit Sie zum wenigſten ein Nachtläger bey Uns halten können/ da Wir dann Deroſelben gegenwärtig bezeugen wollen/ wie angenehm Uns Deroſelben fr. Vetterliche Converſation ſeyn kan/ und verbleiben ꝛc.

Das Fünffte
Bitt-Schreiben
Eines Sohns an ſeinen Vatter umb Geld.

Hertzgeliebter Herr Vatter!

Das Kindliche Vertrauen zu Jhme/machet mich ſo freymüthig in gegenwärtigem meinem Geld-Mangel Jhn um Hülffe anzuflehen / und zur Vätterlichen Hülff-Hand mein einige Zuflucht zu nehmen: Die Unkoſten ſind hier ſo häuffig / daß mir unmöglich / ſie alle/ohne fernere Beyhülffe/zu ertragen. Ob ich gleich durch ſauern Schweiß und Unterweiſung junger Leute hier auf der hohen Schule ein zimliches zuſammen bringe/ ſo gehet es doch alles wieder auf/ und bleibet mir gar wenig im Säckel/ ein und ander mir höchſtnöthiges Buch zu ſchaffen: GOtt weiß es/wie kümmerlich ich mich fortbringe/und wie ſo gar nicht unnützlich einiger Heller von mir ausgegebē werde. Meine Studien ſetze ich / ohne eitlen Ruhm/ dermaſſen eiferig fort/daß ich künfftig / durch des Allerhöchſten Gnade/ mich zu nähren / und einen mittelmäſſigen Dienſt zu verwalten nicht unfähig ſeyn möge. Jch wollte vor dismal meinen Hochwerthen Herrn Vatter mit dieſer unangenehmen Bitte gar gerne verſchonet haben / wo mich nicht ſchier die äuſſerſte Noth darzu getrieben hätte. Werde ich ſo glückſeelig ſeyn/daß mein Herr Vatter meine Bitte wird ſtatt finden laſſen/ ſo werde ich ſchuldigſtermaſſen dieſe ſeine preißwürdige Wol- und Gut-

thas

that Lebenslang zu rühmen groſſe Urſachen haben; Der ich ohne dem ſchuldig bin / nechſt Göttlicher Obhuts-Empfehlung / mich zu nennen

Meines Hertzwerthen Herrn Vatters

Ewig-verpflichteten Sohn

N. N.

Antwort.

Geliebter Sohn!

Nächſt freundlicher Begrüſſung und Vätterlichen Seegen / füge ich zu vernehmen / daß mir dein Schreiben vom letzten Tag des abgewichenen Monats wohl zu Handen gelangt / habe daraus dein inſtändiges Begehren ſehr ungerne verſtanden / thue doch hiemit mein äuſſerſtes / und ſende dir fünff und zwantzig Rthaler / doch mit dieſem ausdrücklichem Zuſatz / daß ich künfftig deinem Bitten nicht mehr ſtatt geben könne. Du weiſſeſt die jetzige Geld- und Nahrungs-loſe Zeiten / und daß ich nun durch böſe Leute in ſolchen Abbruch meines Vermögens geſetzt worden / daß ich kümmerlich zu leben habe / und dir von meiner Armuth nicht mehr beyſteuerlich erſcheinen kan. Du magſt künfftig deine Sachen anſtellen wie du willt / ich kan dir nichts mehr zuordnen / ſo gerne ich auch wollte. Bitte GOtt / daß er dir eine anſtändige Gelegenheit / andern zu dienen / beſchehren wolle / und liege deinem Studiren fleiſſig ob. Es ſind mehrmahls aus armen Studenten gelehrte Leute worden / und iſt die Armuth ein Mittel des Fleiſſes / wie im Gegenſtand der Reichthum ein Werckzeug der Wolluſt zu ſeyn pfleget. In ſolcher Dürfftigkeit muß man das Vertrauen

trauen zu GOtt nicht ſincken laſſen / ſeine Hand iſt nicht verkürtzt/ und kan er ſo wol durch wenig/ als durch viel helffen. Ich habe vermeinet/ bey guten Freunden ein Stück Geldes aufzuborgen / zu Behuff deines Studirens : Niemand aber hat mir mehr trauen wollen. Dieſes hab ich dir / wiewol ungerne / zu deiner Nachricht unverborgen laſſen ſollen. GOtt unſer Troſt.

Dein betrübter Vatter

N. N.

Gegen-Antwort.

Hochgeehrter Herr Vatter!

Des Herrn Vattern Schreiben habe ich/ nechſt ſchuldigſter Dancksagung vor die beygelegten 25. Reichsthaler mit hertzlicher Betrübung durchleſen/ und ſo wol Seinen / als meinen kümmerlichen Zuſtand nicht ohne Thränen/ welche der Verwundeten Hertzen Blut ſind/ ſattſam verſtanden. Was ſoll ich antworten? Es iſt von dem HErrn geſchehen / der dem Herrn Vatter ſeine Glücks-Güter gegeben/ und wieder genommen : Der Nahme des HErrn ſey gebenedeyet! Hier muß man die Chriſtliche Standhafftigkeit erweiſen/ und ſein Hertz und Vertrauen nicht auf das Zeitliche ſtellen / ſondern es für nie gehabt in Gedult achten und ſchätzen. Mich belangend/ will ich verhoffentlich mein Stücklein Brods wol gewinnen/ und wird mich GOtt/ dem ich jederzeit getrauet/ nicht verlaſſen / daß alſo/ wegen meiner/ der Herr Vatter aller Sorge entlaſtet ſeyn kan; Wer weiß/ wo mein Glück blühet/ und noch künfftig reiffen mögte.

mögte. Es iſt mir bereit auch ein Dienſt angetragen worden/bey welchem ich nicht Hungers ſterben werde. Der GOtt des Troſtes ſtehe dem Herrn Vatter in dieſer Trübſal gnädiglich bey / und erfreue Ihn nach ſeinem gnädigen und Vätterlichen Willen. Deſſen allgewaltigen Obhut uns allerſeits ergebend / verbleibe ich

Des Herrn Vattern gehorſamer

Sohn

N. N.

Das Sechſte Bitt-Schreiben Umb Uberſendung einiger Waaren.

Mein Herr!

Ich erinnere mich nicht unbillig zum öfftern ſeiner mir zu unterſchiedlichen malen erzeigter Liebes-Dienſte / welche mich auch anjetzo ſo kühn machen / daß ich gleichſam Schuld mit Schulden zu häuffen im Wercke begriffen / und/ mich auf Seine Affection und Gunſtgewogenheit verlaſſend/mit einer neuen Bitt angezogen komme. Indeme ich vor etlichen Stunden von N.N. verſtanden/ daß bey Ihnen eine groſſe Quantität von Italiäniſchen Früchten angekommen / welche in billigem Preiß ſollen zu bekommen ſeyn/als erſuche Denſelben / vor beykommende 50. Reichsthaler von allerhand Sorten ohnbeſchwehrt einzuhandeln / und alsdann bey bequemer Gelegenheit zu überſenden. Kan ich meinem Herrn im Gegentheil einige angenehme Dienſte erweiſen/ ſo kan Er kecklich befehlen/ſoll willfährigſte Bedienung erfolgen;

Ich

Ich verharre inzwiſchen / nechſt Empfehlung Göttli- cher Gnaden-Beſchirmung

Meines Herrn

Dienſtfertigſter

N. N.

Antwort.

Mein Herr!

Auf deſſen Geliebtes/ beliebe demſelben zu verneh- men/ daß ich/ auf Sein Anſinnen mich zwar umb be- gehrte Früchte eiferigſtens beworben/ allein nichts mehr ſchönes noch taugliches überkommen können/ weil die beſten Waaren in der Eile hinweg gegangen/ habe alſo vor dieſesmal mit dem Kauff vorſätzlich zu- rücke gehalten/ weil mir an einem andern Ort die ge- wiſſe Verſprechung geſchehen/ ich ſollte innerhalb vier- zehen Tagen die ſchönſten Früchte umb billigen Preiß zu erkauffen bekommen/ biß dahin ich bitte in Gedult zu ſtehen / werde alsdann in allem willige Satisfa- ction leiſten/ zumalen ich mich erkenne/ daß ich ſeye

Meines Herrn

Allzeitfertiger Diener

N. N.

Andere Antwort.

Mein Herr!

Meinem jüngſtgethanem Verſprechen gemäß/ über- ſende ich hiebey die begehrte Früchte/ ſo gut und ſchön ich ſie bekommen können. Zweiffele nicht/ ſie werden Ihme höchſtangenehm ſeyn/ zumahlen die Schönheit derſelben ſehr ungemein/ und ihre Gröſſe nicht ohne Ver-

Verwunderung kan betrachtet werden. Sollten derſelben mehrere / wegen ihrer Rarität / verlanget werden / ſo könnte es mein Herr bey nechſter Gelegenheit zu wiſſen machen / weil ich beſorge / es möchten ſich viel Kauffer hierzu finden. Wo ich ſonſt meinem Herrn einige angenehme Dienſte erweiſen kan / wird mich Derſelbe in alle Wege bereit und willfärtig haben / inmaſſen ich verharre

Meines Herrn

Stets-Dienſtbegieriger

N. N.

Das Siebende Bitt=Schreiben /

An einen guten Freund / wegen Leyhung Geldes.

Hochvertrauter Freund!

Wann ich deſſelben geneigtes Gemüthe gegen mich nicht allzuwol kennete / würde ich mich bedencken / eine Bitte an Ihm zu thun / ſo ich befürchten müſte / daß ſie mir abgeſchlagen / oder übel aufgenommen würde. Allein Seine Aufrichtigkeit und guter Wille gegen mich iſt mir beſſer bekandt / als daß ich viele Umbſtände brauchen ſollte. Ich habe einen Schuld-Mann / welcher mich zu verklagen drohet / wo ich Ihn dieſe Wochen nicht bezahle. Nun iſt zwar die gantze Poſt nicht mehr als zehen Thaler / gleichwohl hab ich es itzund nicht / und wann ich ſollte beſchimpfet werden / würde es mich mächtig ſchmertzen. Bitte alſo inſtändig / mein liebſter Freund helffe mir doch

vor

vor dießmal aus: denn weil mein Reſpect in ſo weit daran hänget/ will ich hoffen / Er werde mich nicht ſtecken laſſen. Mit danckbarer Wiedererſtattung ſoll Er gantz nicht aufgehalten werden / und wo ich ſonſten wieder einen Dienſt erweiſen kan/ hat Er ſich meiner Willfährigkeit jedesmals zu verſichern / der ich verbleibe

Meines Hertz-vertrauteſten Freundes

Verpflichteſter N. N.

Antwort.

Hochwehrter Freund!

Ich bin zwar itzund wegen meines Bauens/ da ich alle Sonnabend ein zwantzig Thaler denen Mauren/ Zimmerleuten/ und andern Arbeitern auszahlen muß/ des Geldes ſo benöhtiget / daß ich alles muß zuſammen ſcharren ; Doch weil mein Hochwerther Freund ſo gar ſehr bittet / Jhme mit zehen Thalern auszuhelffen/ und dabey meldet / daß ſein Reſpect daran hänge/ ſeinen Schuld-Mann zu befriedigen/ wo Er nicht wollte verklaget ſeyn / habe ich es Jhme nicht abſchlagen wollen. Ich kenne die Kauff-Leute zu N. ſie ſeynd offt unhöfflich / und einem ehrlichen Manne thut es doch wehe/ daß er ſich einer ſo ſchlechten Poſt halber ſoll beſchimpffen laſſen. Wegen der Wieder-Bezahlung hat es nichts zu bedeuten/ und wird ſich ſelbige/ meines wehrten Freundes guter Gelegenheit nach/ ſchon finden. Im übrigen verbleibe jedesmals

Meines Hochwerthen Freundes

Dienſtgeflißener.

Das Achte
Bitt-Schreiben/
Umb Vorſtreckung einer Geld-Summa.

Mein Herr!

Demnach Deſſelben Gütigkeit mir / von langer Zeit her/ durch ſo viel ſchöne Probſtücke bekannt worden iſt; ſo ſollte ich zwar billig anſtehen / demſelben noch mehrere Bemühungen / ja wol gar einigen Verdruß zuzuziehen : Nachdem aber anitzo mir ein und die andere Noht vorſtöſſet ; ſo bin ich gezwungen/ meinen Herrn umb einen Beyſtand von 200. Reichsthalern zu erſuchen/ der gäntzlichen Hoffnung lebende/ derſelbe werde mir hierunter großgünſtig an Hand zu gehen unbeſchwehrt ſeyn. Vor ſolche groſſe Willfährigkeit werde ich / nebſt danckbarer Bezahlung/ demſelben Lebenslang verbunden bleiben / der ich ohne diß vor eine ſonderbahre Ehre ſchätze/ genennet zu werden

Meines ꝛc.

Antwort im Gewähren.

Mein Herr beſchämet mich/ daß Er es aufs Bitten leget/ wo Er zu befehlen hat / indem ich Ihme weit mehr/ als auf ſo ein geringes Werck verbunden lebe. Kommen demnach die begehrte 200. Rthlr. hierbey / und bedarf es keiner weitern Verſicherung/ als eines Bekänntniſſes des Empfangs von 2. oder 3. Zeilen. Wo ich ferner dienen kan/ bin ich darzu ſtündlich bereit / dann alſo gebühret es einem treuen

Freunde / der ſich zu rühmen Erlaubnüß bekommen /

Meines Herrn ꝛc.

Antwort im Abſchlagen.

Mein Herr!

Was mir die Unmüglichkeit/ demſelbigen zu willfahren/ vor Betrübnus erwecke/ iſt mir zu beſchreiben unmüglich: indem deſſen Begehren eben zu einer ſolchen Zeit eingelanget/ da ich einen Güter-Kauff um ein anſehnliches Geld gethan / worzu ich anderwärts faſt den dritten Theil des Kauff-Schillings aufnehmen müſſen / und hierüber noch beſchäfftiget bin / zu höchſtbenöthigten Bau-Koſten/ Schiff und Geſchirr/ mich umb bahre Mittel umbzuthun. Beliebe demnach mein Herr/ mir nichts Ungleiches beyzumeſſen/ daß ich ſo unglücklich bin/ Sein Verlangen zu erfüllen. Ich verſpreche / bey aller anderer Gelegenheit/ Ihme/ meiner Schuldigkeit nach/ gantz willigſt an die Hand zu gehen/ maſſen ich immerwährend verharre/

Meines Herrn ꝛc.

Das Neundte Bitt-Schreiben

An einen Burgermeiſter umb einen Beförderungs- oder Recommendations-Brief an ſeinen Bruder/ ſo ein Fürſtlicher Rath iſt/ zu Erlangung eines Dienſtes bey Hof.

Wol Ehrenveſter / Großachtbarer und Wolweiſer / Hochgeehrter Herr und groſſer Patron. Eu

Großachtbaren Weißheit gebe ich hiermit unterdienſtlich zu vernehmen / welcher geſtalt ich / nachdem ich nunmehro vier Jahre auf der Hohen-Schule den Weltlichen Rechten obgelegen / und daſelbſt verhoffentlich meine Zeit dermaſſen angewendet / daß ich GOtt und meinem Nechſten erſprießliche Dienſte zu leiſten gedencke / geſonnen / mich bey etwa einem Fürſtlichen Hof anzumelden / umb daſelbſt meine zeitliche Wolfahrt zu ſuchen / und was ich bißhero begriffen / dermaleinſt / wie man ſaget / an den Mann zu bringen: Dieweil aber / ohne vornehmer Herren und Patronen hochbeförderliche Verſchreibung / zumal derjenige / ſo annoch unbekannt / ſich einiger Beförderung nicht wol und füglich zu getröſten haben mög / ich aber mich der alten vertraulichen Freundſchafft / ſo Eu. Großachtb. Weisheit mit meinem lieben Vatter ſeel. von Jugend auf gepflogen / rühmlich erinnere / und daher auſſer allen Zweiffel ſtelle / es werde Dieſelbe mir / als deſſen nachgelaſſenem nohtdürfftigen Sohne / alle Wolfahrt gerne gönnen; Als gelanget an Euer Groß-Achtb. Weisheit mein unterdienſtliches Bitten / Sie wolle ſich gefallen laſſen / bey Dero Herrn Bruder / dem Wol-Edlen ꝛc. Wolbeſtallten Fürſtl. S. Hof-Raht zu N. hochgeneigt mich zu verſchreiben / ob durch dieſes Mittel der barmhertzige GOtt Gnade verleyhen wollte / daß ich bey ſelbigem Fürſtlichen Hofe / oder der Cantzley alldar / zu etwa einem feinen und hinlänglichen Dienſte gelangen möge. Hierumb werde Eu. Groß-Achtb. Weißheit ich Zeit meines Lebens euſſerſt verpflichtet bleiben / Dero hohe Gewogenheit überall rühmen / und mit allem Gehorſam / Treu und Fleiß die beſchehene

Verſchreibung nach Vermögen gültig und annehmlich machen. Der Allerhöchſte aber wird E. Groß-Achtb. Weisheit vor ſo hohe Gunſt reichlich ſeegnen/ deſſen gnädiger Aufſicht ꝛc.

Antwort.

Wolgelehrter ꝛc.

Ich vernehme aus Eurem Schreiben mit ſonderbahren Freuden/ daß Ihr nunmehr Euer bißheriges Studiren an den Mann zu bringen/ und mit denen Euch verliehenen Gaben und erlangten Wiſſenſchafften GOtt und Eurem Nechſten zu dienen gedencket; Abſonderlich aber iſt mir angenehm zu hören geweſen/ daß Ihr Eure Gedancken auf den Fürſtlichen Hof zu N. gerichtet/ und dannenhero Euch an meinen Bruder/ dem Hof-Rath daſelbſt / zu verſchreiben gebetten. Gleichwie ich nun mich der mit Eurem ſeel. Vatter gepflogenen Vertraulichkeit und langwierigen aufrichtigen Freundſchafft wol erinnere: Alſo habe ich durch beygeſchloſſenes Recommendation - Schreiben/ Euch zu willfahren/ vor allerdings recht und billig gehalten/ zumal ich nicht zweiffele/ Ihr werdet Euch dorten dergeſtalt erweiſen/ daß wir beyderſeits Ruhm und Ehre davon zu gewarten haben. GOtt gebe Gnade zu Eurem Vorhaben / damit Ihr an beſagtem Hofe wol aufgenommen werden/ und nützliche Dienſte / zu Erwerbung mehrerer Beförderung leiſten möget. Deſſen treuem Beyſtande ich Euch hiermit ergebe ꝛc. ꝛc.

Das Zehende
Bitt-Schreiben
An einen Hof-Bedienten / uns bey einem vornehmen Miniſter zu recommendiren.

Wol-Edler/Inſonders Hochgeehrter Herr/ Vornehmer Gönner!

Deſſen vergnügten Wolſtand habe ich von dem Herrn N. welcher vergangene Woche bey uns durchreiſete/mit ſonderbarer Freude vernommen/und wünſche ich von Hertzen/daß ſelbiger alſo noch lange Jahre continuiren möge: Wann ich aber aus vorigen von meinem Hochgeehrten Herrn empfangenen vielen Gunſt-Bezeugungen das gewiſſe Vertrauen annoch beybehalten/ derſelbe werde ſich auch ins künfftige ſeines Dieners und alten Freundes ſeine Fortun laſſen angelegen ſeyn/ und ich eine unterthänige Zuneigung bey mir befinde/ an Ihrem Hofe employrt zu ſeyn/ auch ſo dann höchſterwünſchte Gelegenheit erlangen dürffte / mein ergebens Gemüthe Ihm / als meinem zuverläſſigen Gönner/bequemer darzulegen: So gehet an Denſelben mein gantz dienſtliches Suchen/Er wolle ſo geneigt ſeyn/bey des Herrn geheimden Raths von N. Seiner Excellentz meine Wenigkeit beſtermaſſen zu recommandiren/ und bey dieſem vornehmen Miniſter mir einen erfreulichen Zutritt zu verſchaffen. Maſſen ich vermeine/ daß wo ich nur erſtlich bey dieſem Herrn einige addreſſe und mich deſſen hoher Affection zu verſichern hätte / alsdann meinem Glück ſchon ſollte gerathen ſeyn. Mein groſ-

ſer Gönner wird meinen Gedancken hochgeneigten Beyfall geben / und ſtelle ich es nun in Seine Willkühr / wie Er es diſponiren wolle / daß ich deſto eher meinen Zweck erlange. Hingegen ſo verſichere ich Denſelben / daß meine Erkänntlichkeit die angewendete Bemühung umb Jhn zu verdienen / niemals mangeln ſoll: Wie ich dann auch allezeit mich werde finden laſſen

Meines Hochgeehrten Herrn
und Vornehmen Gönners
Schuldig-geſliſſenſten Diener
N. N.

Antwort.

Jnſonders Hochgeehrter Herr /
Vornehmer Freund!

Vor deſſen Geliebtes an mich abgelaſſenes / und den hierzu gefügten Wunſch wegen Continuirung meines Wolſtandes ſage ich gantz dienſtlich Danck / im Gegentheil demſelben alle Proſperität und glücklichen Ausgang in deſſen Anſchlägen von Hertzen wünſchend. Wann aber ich hiernechſt erſehe / daß mein Hochgeehrter Herr ſich an unſern Hofe zu begeben inclinire / und deßwegen wol verlange bey des Herrn geheimden Rath von N. Seiner Excellentz durch mich addreſſe zu erhalten / ſo würde mich ſonderlich erfreuen / wann ich fähig wäre / Jhme in dieſem Stücke meine Dienſt-Begierde zu erkennen zu geben. Zum wenigſten will ich an meinem Fleiſſe nichts laſſen erwinden. Jch hätte auch ſchon bey hochgedachter Seiner Excellentz von meines Hochgeehrten Herrn guten Qualitäten Erwähnung gethan / wofern nicht

Seine Excellentz in meines gnädigſten Herrn Affairen annoch ſich in N. N. aufhalten/ davon Sie/ dem Verlaut nach/ wol vor Monats-Friſt nicht dürfften zu rucke kommen. So bald ſolches geſchehen/ werde meines Hochgeehrten Freundes Seine Intention zu befördern Gelegenheit nehmen. Immittelſt bitte/ mich mit fernerer Correſpondentz zu beehren/ da ich dann gerne von einem oder dem andern/ was zu ihrem Abſehen dienlich/ part geben will. Inmaſſen ich dann ſchuldig bin/ mich allzeit zu erweiſen

Meines Hochgeehrten Herrn

Dienſtgefliſſenſten

N. N.

Das Eilffte
Bitt-Schreiben
An einen guten Freund umb Recommendation bey ſeinem Patron.

Hochgeſchätzter Freund!

Ich habe mir längſt einmal die Ehre nehmen wollen/ Denſelben zu erſuchen/ und mich/ unſerer alten Vertraulichkeit nach/ mit Ihme zu ergötzen; Es hat ſich aber bißhero keine rechte Gelegenheit fügen wollen/ dergleichen Luſt-Reiſe anzuſtellen. Immittelſt da nichts mehr wünſche/ als daß wir miteinander/ wie vormals/ beyſammen leben möchten/ ſo vernehme/ daß der Steuer-Caſſierer bey ihnen geſtorben/ und möchte ich wol dieſen Dienſt vor andern haben. Wann ich nun mich entſinne/ daß mein hochgeſchätzter Freund bey dem Herrn Steuer-Director, dem von N. über die maſſen wohl gehöret iſt/ ſo ergehet an Denſelben mein

mein dienſtfreundliches Bitten / Er wolle doch bey hochgedachtem Patron mich beſter maſſen wegen des entledigten Dienſtes recommendiren. Kan ich Jhm wiederumb einen Gefallen erweiſen/ bin ich darzu ſo willig als verbunden; Jnzwiſchen ich unter Empfehlung Göttlicher Obhut jedesmals verbleibe

Deſſelben gantz ergebener Freund
und Diener
N. N.

Antwort.

Hochgeehrter Freund!

Wie ich von Hertzen erfreuet / daß mir Derſelbe eine Gelegenheit an die Hand gegeben / Jhm meine noch unveränderte Affection durch würckliche Dienſtleiſtung zu bezeugen/alſo berichte/ daß ich Seinetwegen mit Jhrer Excellentz dem Herrn Steur-Director geredet / auch die Sache ſo weit incaminiret / daß ich auf meinen Hochwehrten Freund wegen des vacanten Dienſtes die Parole erhalten / doch wird tauſend Thaler Caution verlanget/ welche der vorige Caſſierer gleichfalls ſtellen müſſen. Jch vermeine / daß ſolches meinem wehrteſten Freunde keine Difficultät verurſachen wird/ dann ſo ja Sein Vermögen es nicht wollte füglich zugeben zu præſtiren/wird Jhm doch ſein Herr Schwieger-Vatter ſchon aushelffen können/ dann er dabey auſſer Gefahr iſt. Habe ſo viel zur dienſtlichen Nachricht wieder vermelden wollen/und verharre im übrigen/ unter Ergebung Göttlicher Obhut/meines Höchwehrten Freundes

Dienſtgefliſſenſter
N.N.

Das Zwölffte
Bitt-Schreiben
An einen Freund/ umb von einer gewiſſen Sache Nachricht zu geben.

Hochgeehrter Herr/ſehr wehrter Freund!

Ob zwar wegen meiner bißherigen Saumſeligkeit im Schreiben faſt beſorgen müſte / daß ich in deſſen Ungunſt gefallen: So will ich doch meines Hochgeehrten Herrn gewöhnlicher Gütigkeit es zutrauen/ daß es Derſelbe beſtens auslegen werde/ wofern hierunter einige Fehler vorgegangen. In dieſer Verſicherung habe eine gantz dienſtliche Bitte an meinen Hochgeehrten Herrn / und hoffe / Er werde mir geneigt zu willfahren nicht ermanglen. Es ſoll bey einem gewiſſen Regierungs-Rahte an Ihrem Orte ſich ein Menſch aufhalten/welcher N. N. heiſt / und vorgiebt/ als ſey Er bey eines vornehmen Mylords in Engeland ſeinem Sohne Hofmeiſter geweſen/der im Haag geſtorben/alſo die Condition aufgegangen. Weil mir nun viel daran gelegen/von dieſem allem genauere Kundſchafft zu erhalten/ſo würde mich mein Hochgeehrter Herr ſehr obligiren / wann Er mit eheſten mir ſo viel Nachricht / als Er nur bekommen könnte/davon in freundlicher Antwort communicirte. Ich bin erbötig in allen Occaſionen / die hierunter angewendete Mühwaltung hinwieder zu veneriren/und verharre jederzeit

Meines Hochgeehrten und ſehr wehrten Freundes
Dienſtgefliſſenſter N. N.

Ant-

Antwort.

Inſonders Hochgeehrter Herr
und Freund!

Deſſen an mich geſchehenen freundlichen Suchens Ihm wegen eines gewiſſen Menſchen / welcher bißhero ſich allhier aufgehalten/und einen jungen Engliſchen Lord will geführet haben/Nachricht zu geben/ will hierdurch in ſo weit als ich es ſelbſten weiß/ dienſtlich willfahren: Es hat vor ohngefehr ſechs Wochen ſich eine Perſon/welche ſich N.N. hieß/bey dem Herrn Regierungs-Rath N. gemeldet/ und an ſelbigen unterſchiedliche / wiewol nur mündliche/Complimenten von einigen vornehmen Miniſtern des Hanoveriſchen Hofes überbracht; auch ſich dermaſſen bey hochgedachtem Herrn Regierungs-Rath inſinuiret/ daß er Ihm in ſeinem Hauſe ein Zimmer eingegeben; er zum öfftern mit ihm in ſeinen Garten gefahren; und täglich die Ehre gehabt/dieſes stattlichen Mannes gelehrte Converſation zu genieſſen. Nun war er eine nicht gar unangenehme Perſon; hielte ſich gantz nett in Kleidung / und ließ auch in Compagnie ſchönes Geld / zumal von raren güldenen und ſilbernen Müntzen bey ſich ſehen/ und rühmte / daß er es von dem jungen Engliſchen Herrn / welcher ihm im Haag geſtorben/und den er ſonſt geführet / zum Theil bekommen; Zum Theil auch in Londen ſelbſt eingewechſelt: Und weil er unter andern bey einem hieſigen Kauffmann/der ein über die maſſen groſſer Liebhaber von Medaillen iſt/ ſich bekandt machte/ auch ſolchem in drey biß 4. Stück um ein billiges Geld über-

ließ;

ließ; gewann er deſſen Gemüth dermaſſen/ daß ſolcher ihm bey die hundert und zwantzig Thaler an allerhand köſtlichen Waaren credidirt; und bleibt es dabey nicht/ ſondern er zahlet ihm noch darzu hundert Thaler baar/ davor er ihm gewiſſe Müntz-Sorten zu verſchaffen verſpricht. Es kan mein Hochgeehrter Herr bald hören / wo es nun hinaus lauffen will. Monſieur N. mochte nach Empfangung dieſes Geldes etwann noch vier biß fünff Tage ſich allhier auffhalten/ſo wurde er unſichtbar / und ſoll dieſe Stunde noch wiederkommen. Der gute Kauffmann hoffet noch alle Tage auf ſeine rare Müntzen/aber ſie bleiben auſſen: er gedencket alſo deß Herrn Hofmeiſters nicht bey dem beſten/ wann er ſeinen Nahmen nennet; und der Herr Regierungs-Raht ſchämt ſich faſt / daß er familiar mit ihm umbgegangen/und nicht gemercket/ was er im Schild führe. Deſſen Frau Liebſte aber beklaget ihn ſehr/und iſt in der Meynung/ er habe etwann in Holland ein Unglück gehabt/ deßwegen er an einem Orte nicht lange ſich aufzuhalten getraue / aus Beyſorge/ausgekundſchafftet zu werden. Wie aber die Leute ſchlimm ſind/ ſo bilden ſie ſich gleich allerhand Urſachen ein/warumb dieſe galante Frau ihren geweſenen Herrn Haußgenoſſen ſo vertritt. Wo er ſeinen Weg zugenommen/ will niemand wiſſen/ und ſo viel iſt es auch/was ich vor dieſesmal berichten kan; der ich in andere Wege mich werde finden laſſen

Meines Hochgeehrten Herrn

Dienſtfertigſten

N. N.

Des erſten Capitels Von denen Bitt- Supplication- und Interceſſional-Schreiben

Anderer Satz Von denen Supplicationen.

Die Erſte Supplication An einen groſſen Herrn umb einen Dienſt.

Durchlåuchtigſter Hertzog/gnådigſter Fürſt und Herr!

Indeme Eu. Hochfürſtl. Durchl. die hôchſtlôbliche Gewohnheit Dero glorwürdigſten Vorfahren aus angebohrner Liebe zu Dero treuen Unterthanen gnådigſt von ſich ſpühren laſſen/daß Sie Dero Landes-Kinder vor andern in hohen Gnaden befôrdern: ſo wåchſet bey mir in unterthånigſter Devotion die freudige Hoffnung/ daß da anitzo der N. N. Dienſt zu N. N. vacant worden: und Eu. Hoch-Fürſtl. Durchl. ich in tiefſſter Unterthånigkeit hiermit darum anflehe: Es werden Eu. Durchl. denſelben mir in Gnaden geruhen zu conferiren; Indem nicht nur das Glück habe/ Eu. Hoch-Fürſtl. Durchl. als meinem gnådigen Lands-Herrn zu Ehren: ſondern auch danebſt/ da ich auf Academien ſonder Ruhm dem Studio Juris in

in die fünff Jahr fleiſſig obgelegen / auch nach dem mich in die vier Jahr in foro geübt/mich nechſt Gott wohl getraue / dieſer Function, wie es gnädigſt erfordert wird/der Gebühr nach vorzuſtehen. Allermaſſen die gnädigſte Conferirung ſolches Dienſtes mit unterthänigſter Treue und pflichtmäſſiger Verwaltung zu erkennen nie ermüden werde / allſtets verharrend

Durchläuchtigſter Hertzog

Eu. Hochfürſtl. Durchl.

Unterthänigſt-treugehorſamſter

N. N.

Eben dergleichen.

Durchläuchtigſter Hertzog/
gnädigſte Fürſt und Herr!

Euer Hochfürſtl. Durchl. geruhet annoch in gnädigſtem Andencken / wie Deroſelben mein ſeeliger Vatter in die 20. Jahr in unterthänigſter Treue zu dienen die Gnade gehabt: ſolches auch Derſelbe biß in ſeinen Tod in unterthänigſter Danckbarkeit gerühmet/ daß Eu. Hochfürſtl. Durchl. allzeit ſein gnädigſter Fürſt und Herr geweſen. Wann dann ſelbiger mir als hinterlaſſenem Sohne die unterthänigſte Begierde eingepflantzet/Eu. Hochfürſtl. Durchl. in unterthänigſter Devotion, dazu ohne diß durch Dero hohe Gnade mich verbunden weiß / meine Dienſte zu widmen : und anitzo das Secretariat bey Dero hochlöbl. Hof-Cantzley vacant worden : Zu deſſen Verwaltung aber/ſo fern Eu. Hochfürſtl. Durchl. mir Dieſelbe gnädigſt anvertrauen wollten/nebſt Göttlicher Hülffe wohl fähig zu ſeyn vermeine. Als ergehet

het an Eu. Hochfürſtl. Durchl. mein unterthänigſtes Bitten/ſothanes erledigte Secretariat aus Hoch-Fürſtl. Clementz mir gnädigſt zu conferirē. Welches mit aller unterthänigtreulichen Treue und gehorſamſter Beobachtung der mir obliegenden Pflicht zu verſchulden äuſſerſten Fleiſſes trachten werde: Lebenslang verharrend

Durchläuchtigſter Hertzog/

Euer Hoch-Fürſtl. Durchl.

Unterthänigſter/treugehorſamſter

N. N.

Die Zweyte Supplication Umb eine entledigte Amts-Stelle.

Hoch-Edle/ Geſtrenge/Fürſichtige/ ꝛc.

Demnach jüngſt-abgewichenes Monat der Weiland N. N. dieſer Stadt wohlverordneter N. nach deß Allmächtigen Gottes gnädiger Schickung dieſe Sterblichkeit mit einem ſeeligen Ende geſeegnet/und ſolche entledigte Stelle mit einer tüchtigen Perſon förderlichſt erſetzet werden ſolle / als habe ich mich zu unterthänigſter Dienſt-Bezeugung gehorſamſt angeben/und Eu. Hoch-Adel. Geſtreng und Herrlichkeit gebührlich anflehen wollen / daß mir beſagte Dienſt-Stelle vor andern hochgünſtig gedeyen möchte/nechſt betheuerlichen Verſprechen/möglichſten Fleiß/beharrliche Treue/und ſchuldige Verſchwiegenheit ſtets-eiſerig anzuwenden/ und alle Dancknehmige Erwiederung zu leiſten jederzeit unvergeſſen zu bleiben. Euer Hoch-Adel. Geſtreng und Herrlichkeit hiemit des Höchſten

ſten Gnaden-Hut zu lang gefriſteter Lebens-Geſund-heit / beglückter Regierung / und allem gedeylichen Wohlſtand ergebend / verlange ich förderlichſt erfreul. Entſchluß; Meine Wenigkeit zu großgünſtigem Wolwollen unterdienſtlich empfehlend / als der ich mich erfreue zu ſeyn / und die Zeit meines Lebens zu verharren

Hoch-Edle ꝛc. Herren / Eu. Hoch-Adel.
Geſtreng und Herrlichkeit
in Unterthänigkeit Dienſtergebener
N. N.

Die dritte
Supplication
Wegen eines erledigten Ambtmanns-Dienſt.

Durchl. Chur-Fürſt!

Euer Churfürſtl. Durchl. ſeynd meine unterthänigſte Dienſte in ſchuldigſtem Gehorſam jederzeit zuvor /

Gnädigſter Herr!

Eu. Chur-Fürſtl. Durchl. werden annoch in gnädigem Andencken haben / was maſſen mir auf mein unterthänigſtes Supplicat de dato 9. Octobr. verwichenen Jahres ein gnädigſter Expectantz-Schein ertheilet werden / daß ſo etwann eine Amtmanns-Stelle oder anderer Dienſt ſollte erlediget werden / ich vor andern dazu gelangen ſollte / die Gnade haben. Wann nun vor zwey Tagen Eu. Chur-Fürſtl. Durchl. geweſener Amtmann zu N. Todes verbli-

chen /

chen/und die Stelle nicht wird unerſetzt bleiben / als gelangt an Eu. Churfürſtl. Durchl. mein unterthänigſtes Suchen und Bitten/Eu. Chur-Fürſtl. Durchl. wollen mir die hohe Gnade erweiſen/ und mich zu erwähnten Dienſten vor andern befördern / in gnädigſter Erwägung/ daß nicht allein mein ſeeliger Vatter in die achtzehen Jahr dem Hochlöbl. Chur-Hauſe Sachſen treulich gedienet / ſondern auch ich bereits in die acht Jahr/nachdem ich meine Studia auf Univerſitäten abſolvirt, mich allhier in der Hoffnung aufgehalten/ noch einſt ſo glücklich zu werden/daß ich meine Begierde Eu. Chur- Fürſtl. Durchl. unterthänigſte Dienſte zu leiſten durch erlangte Beförderung in der That könne ſpüren laſſen. Womit ich/ in der unterthänigſten Zuverſicht/meiner demüthigſten Bitte gnädigſte Gewährung zu erlangen/ſolche hohe Churfſl. Gnade mit getreuen Dienſten Lebenslang zu erkennen mich äuſſerſten Vermögens befleiſſigen werde/ und verharre

Eu. Churfürſtl. Durchl.

Unterthänigſter

N. N.

Die Vierdte Supplication Wegen einer Officier-Stelle.

Durchläuchtigſter Chur-Fürſt /

Gnädigſter Herr!

Indem Eu. Chur-Fürſtl. Durchl. aus Liebe zur Teutſchen Freyheit und höchſtlöbl. Landes-Vätterlichen Vorſorge Dero Militz mit neuen Regimentern

verſtärcken / und dahero eine oder andere Officiers gnädigſt dabey zu employren geſiñet; Ich aber beſage meiner Abſchiede in die 10. Jahr ſo wohl in Holländiſchen als Schwediſchen Kriegs-Dienſten die Lieutenants- und zu letzt Capitains-Stelle vertretten / und da ich bey Zuſam̃führung uñ Recroutirung der Völcker nebſt andern meine Erlaſſung erhalten / nun die Gnade verlange / unter Euer Churfürſtl. Durchl. in Dienſte zu gehen; Als ergehet an Euer Chur-Fürſtl. Durchl. mein unterthänigſtes Bitten / Sie wollen gnädig geruhen mir unter deß Herrn Obriſt N. ſeiner Compagnie den Lieutenants-Platz / welcher annoch vacant, aus Churfürſtl. Clementz zu geben; ſolche hohe Churfürſtl. Gnade werde mit getreuen und unterthänigſten Dienſten / wie auch mit Darſetzung meines Lebens zu verdienen / jederzeit gefliſſen ſeyn. Wie ich dann Eu. Churfürſtl. Durchl. zu allen hohen Churfürſtl. Wolergehen Göttl. Macht-Schutz ergebend verharre

Eu. Churfürſt. Durchl.

unterthänigſt-gehorſamſter Knecht

N. N.

Die Fünffte
Supplication
Umb einen Schul-Dienſt.

Hoch-Edle / Geſtrenge / Fürſichtige / ꝛc. Herren / mächtige Beförderer!

Ob ich gleich / wegen meiner Geringfügigkeit / einige Gnade von Eu. Hoch-Adel. Geſtreng und Herrlichkeit demüthigſt zu bitten / mich unwürdig / ſelbige

aber

aber zu genieſſen / mich noch unwürdiger achte und erkenne / ſo hat jedoch Dero beywohnende höchſt-rühmlichſte Freundlichkeit und Güte mich hierzu angereitzet/daß ich mich erkühnet/Eu. Hoch- Adel. Geſtr. und Herrlichk. mein ſehnliches Verlangen in tiefeſter Demuth zu entdecken / und dabey gehorſamſt zu erkennen zu geben / was maſſen nemlich ich mich nunmehro in die fünff Jahre auf Univerſitäten in den freyen Künſten unausgeſetzt geübet / deß feſt-vorgenommenen Entſchluſſes/meinem GOtt / mit meinem anvertrauten Pfündlein/dermaleins in einer Schule/ der Jugend zum beſten/ zu dienen / und alſo diejenigen mir von dem Geber alles Guten mild-Vätterlich verliehene Gaben/nach äuſſerſtem Vermögen anzuwenden. Wann ich dann vor etlichen Tagen in gewiſſe Erfahrung gebracht/daß N. N. Eu. Hoch-Adel. Geſtr. und Herrlichk. / in Dero weitberuffenen Stadt- Schule / weyland geweſener Rector dieſes Zeitliche mit dem Ewigen vertauſchet / und es nunmehro mit ſolcher entledigten Stelle dahin gedyen/ daß ſelbige mit einem hiezu tüchtigen Subjecto wieder möge erſetzet und verſehen werden. Als gelanget an Eu. Hoch-Adel. Geſtr. und Herrlichk. mein demüthigſt-flehentliches Bitten/ Dieſelbe wollen groß-günſtig geruhen/ bey geſtalten Sachen meine wenige Perſon Deroſelben beſter maſſen laſſen recommendirt ſeyn/und mich mit ſolcher erledigten Amts-Stelle/welche ich mit Göttlicher Beyhülffe und Gnadenreichen Seegen/mit äuſſerſter Sorgfalt und Fleiß zu verwalten getraue/ erfreulichſt anzuſehen/ und hochgeneigt zu beſeeligen. Solche hoch-preißwürdige Gnade/um Euer Hoch- Adel. Geſtreng- und Herrlichkeit

mit dem demüthigſten Gehorſam / werde ich die gantze Zeit meines Lebens unausgeſetzt unaufhörlicher Befliſſenheit verharren. Wormit / nächſt nachmaliger demüthiſter Wiederhohlung meiner angeſuchten Bitte / Eu. Hoch-Adel. Geſtr. und Herrlichk. / den allgewaltigen Macht-Schutz deß groſſen Gottes / zu ſelbſt-verlanglicher höchſt-glücklicher Leibes-Geſundheit / ruhmwürdigſter Regierung / und allem Seegen-reichen Wolergehen / allergetreueſt / mich aber Dero vielgültiger Gunſt-Gewogenheit demüthigſt empfehle / und in unterthänigſter Erwartung erfreulichſter Reſolution verharre

Eu. Hoch-Adel. Geſtr. und Herrlichkeit

Demüthigſt-gehorſamſter

Diener

N. N.

Die Sechſte Supplication

An einen Patron wegen eines Stipendii.

Hoch-Edler / Veſt- und Hochgelahrter /
Inſonders Hochgeehrter Herr Hof-Rath /
Hoher Patron!

Wie Euer Excellentz von meinem ſeeligen Vatter jederzeit ein groſſer Freund geweſen / und die ſonderbare Affection, ſo Sie auf ihn geworffen / durch viele Zeugnüſſe an den Tag gegeben / alſo lebe der tröſtlichen Hoffnung / es werden Dieſelben / ſich deſſen hochgeneigt erinnerende / auch mir / als dem hinterlaſſenen Sohne / mit Dero hohem Patrocinio bey Beförderung meiner Wolfarth zu ſtatten kommen.

Wann

Wann nun in der Begierde meine Studien fortzuſetzen/ die geringen Mittel/ ſo mir meine liebe Eltern hinterlaſſen/ nicht zulänglich / meinen Zweck zu erreichen; Jch aber weiß/ daß Euer Excellentz hochſeel. Herr Aelter-Vatter ein Stipendium denen Studioſis Juris legirt, deſſen dann Eu. Excellentz/ als Aelteſter von der Familie anjetzo Collatar ſeyn/ als gelanget an Dieſelben mein unterthänigſtes Bittē/ Sie wollen ſolche Wolthat mir/ als Dero ergebenſten Clienten/ vor andern gönnen / und durch dieſe groſſe Beyhülffe meine gute Intention hochgünſtig ſecundiren. Jch werde Lebenslang Eu. Excellentz die Befeſtigung meiner zeitlichen Wolfahrt nechſt GOtt alsdann zu dancken haben/ und mit gehorſamſter Obſervantz dieſe groſſe Güte zu verdienen mich bemühen; Wie ich dann der erfreul. Gewährung meiner Bitte mich getröſte und verharre

Meines Hochgeehrten Herrn Hof-Raths
und hohen Patrons
Schuldig-Gehorſamer.

Die Siebende
Supplication
Umb Erhaltung der Mündigkeit / in Rechten Venia ætatis genandt.

Gnädigſter Fürſt und Herr!

Euer Hoch-Fürſtl. Durchl. gebe ich unterthänigſt zu erkennen / was geſtalt ich nunmehro in der Fremde 6. Jahr / und ſonderlich zu N. bey N. N. ꝛc. vornehmen Handelsmann/ mich aufgehalten / die Kauffmannſchafft zu lernen/ und nachdem ich wiederum/

vor einem Viertel Jahr ungefehr / anhero kommen/ bin ich willens/ die Bürgerliche Pflicht allhier abzulegen / mich zu ſetzen/und mein eigen Haushalt und Gewerb/nechſt Verleyhung Göttlicher Hülffe / anzuſtellen/ zu dem Ende ich meiner Schweſter allhier ihre Helffte an unſerm geweſenen Vätterlichen Hauſe auf dem Anger abgehandelt/und meinem Vormund/ Herrn N.N. will ſchwehrlich fallen/bey ſeinem regierenden Rathſtand / mein Geſchäffte / und ſonderlich auf dem Lande/da ich hin-und wieder Schulden einzufordern habe/ zu verrichten. Dieweil nun zu dieſem meinem Vorhaben mir impetratio veniæ ætatis nöthig ſeyn will; So beſcheinige ich mit E.E. Raths Atteſtato, num.I. daß ich biß anhero einen guten Wandel geführet / und es mit mir alſo beſchaffen/daß ich hinführo meinen Sachen gar wohl ſelbſten vorſtehen/und mein Beſtes befördern könne / der Extract auch aus dem Kirchen-Buch num.II. beweiſet/ daß ich das zwantzigſte Jahr hinter mich geleget / und nur ein halb Jahr ungefehr an meiner Mündigkeit ermangelt / derowegen gelanget an Eu. Hochfürſtl. Durchl. mein unterthänigſte Bitte / Sie geruhen gnädigſt/ mir die unterthänigſt-gebettene veniam ætatis zu indulgiren, und mich pro majorenni zu erklären / dergeſtalt/ daß ich hinführo von männiglich dafür gehalten werde / und mir concedirt ſeyn ſoll/ von nun an meinen eigenen Sachen / in- und auſſerhalb Rechtens/ ohne einiges Menſchen Eintrag und Contradiction, ſelbſt vor meine Perſon vorzuſtehen/ und darmit frey und ungehindert / jedoch ziemender maſſen/zu gebahren/mit dem gnädigſten Anhang/daß

alles/

alles / ſo ich alſo in meinen eigenen Sachen hinfürs vornehmen / thun und laſſen werde / kräfftig und beſtändig ſeyn und bleiben ſoll. Solches gegen Euer Hoch-Fürſtl. Durchl. unterthänigſt zu verſchulden bin ich willig und erbötig / rc.

Die Achte Supplication

Umb die Eventual-Immiſſion in ein Gut.

Durchl. Fürſt!

Eu. Hoch-Fürſtl. Durchl. ſind meine unterthänig-gefliſſene Dienſte beſtem Vermögen nach bevor /

Gnädigſter Herr!

Euer Hoch-Fürſtl. Durchl. haben aus Dero löblichen Lehens-Cantzley und ertheilten Fürſtl. Conſens de dato 5. Jun. in gnädigſtes Andencken zu ziehen / welcher geſtalt Weyland N. von N. zu N. mir mit - - - Gülden - - Gr. Capital / ſamt etlichen Zinſen verhafftet worden / und mich auf ſein Gut N. mit Einwilligung der Mitbelehnten verſichert hat. Nun aber deſſen Sohn N. von N. ſolche Schuld agnoſciret, und derenthalben ſich mit mir den 6. Septembr. beſagten Jahrs richtig berechnet / gleichwohl aber vor wenig Wochen unverhofft dieſe Welt geſeegnet / aber keinen Leibes-Lehē-Erben verlaſſen hat / daher ich jure reali hypothecæ mich an das Gut N. zu halten / befugt ſeyn werde; Als gelanget an Eu. Hoch-Fürſtl. Durchl. mein unterthänigſtes Bitten / Sie wollen gnädigſt geruhen / Dero beſtellten

Amtmann zu N. gnädigſte Commiſſion aufzutragen/ zuförderſt die unterſchriebene Mitbelehnte zu gebührender Recognition des Originals - Vergleich zu citiren/ und ſo dann die ſchuldigſte Zahlung auferlegen/ in deren Entſtehung aber mir durch gerichtlichen Hülffs-Zwang und Immiſſion in das Guth N. zu meinem zuſtehenden Quanto verhelffen; ſolches um Eu. Fürſtl. Durchl. unterthänigſt gefliſſen zu verdienen/ bin ich bereitwilligſt und ſchuldigſt. ꝛc.

Die Neunte Supplication

An einen Fürſten umb gnädigſte Zulegung zur Beſoldung.

Durchläuchtigſter Fürſt/
Gnädigſter Herr!

Daß Euer Hochfürſtl. Durchl. nicht nur mich vor nunmehr acht Jahren in Dero Dienſte gnädigſt aufnehmen; ſondern auch biß daher in Gnaden darinnen dulden/ und an ſelbigen einen gnädigſten Gefallen tragen wollen/ ſolches erkenne mit unterthänigſtem Danck / werde auch mit ſchuldigſter Treue und andächtigem Gebet vor Eu. Hochfürſtl. Durchl. hohes Wohlweſen ſelbiges/ ſo viel möglich/ zu erwiedern niemahls ermüden. Wann aber ſeithero mich der liebe GOtt mit unterſchiedlichen Kindern geſegnet/ und alſo mein Haus-Weſen ziemlich vergröſſert worden: Die Zeiten aber ſich nicht verbeſſert/ ſondern von Tage zu Tage verſchlimmern/ und alles theuer wird: Alſo daß die bißher mir gnädigſt-gereichte Beſoldung / wie genau ich mich auch mit den Meinigen behelffe / nicht will

will zu dem nöthigen Unterhalte zureichen. So gelanget an Eu. Hochfürſtl. Durchl. mein unterthänigſtes Bitten / Dero Hoch-Fürſtl. Mildigkeit nach / ſo gnädig zu ſeyn / und zu der mir deputirten jährlichen Gage, nach Hoch-Fürſtl. gnädigſter Beliebung / etwas zuzulegen. Dieſes wird der Höchſte durch anderwärtig zugewendeten reichen Seegen tauſendfältig erſetzen / und ich bin es mit meinen armen Weib und Kindern von Ihm mit andächtigen Gebet zu erbitten / auch Lebenslang unterthänig-getreuen Dienſten zu erwiedern / ſo willig als ſchuldig / in beſtändiger Verharrung

Durchläuchtigſter Fürſt /
Euer Hoch-Fürſtl. Durchl.
Unterthänigſt-pflicht-ſchuldigſter
Knecht

Die Zehende
Supplication
Eines Vaſallen um gnädigſten Schutz beym Lehen-Herrn.

Durchläuchtigſter Hertzog /
Gnädigſter Fürſt und Herr!

Eu. Hoch-Fürſtl. Durchl. wird annoch in gnädigſtem Andencken ruhen / was maſſen ich im Monath N. in unterthänigſter Demuth vorgebracht / wie aus der Chur-Fürſtl. N. Regierung an den N. Meyer deß Lehen-Guts zu N. beſage der Beylage ſub lit. a. Befehl geſchehen / daß zu der Chur-Nſchen Einquartirung das Contingent denen Bauren beygetragen werden ſollte / deßwegen umb gnädigſten Schutz bey

Euer Hoch-Fürſtl. Durchl in unterthänigſter Demuth angehalten: Wegen Weite deß Weges und anderer eingefallenen Verhinderungen nun habe ich bißher acquieſcirt, und vermeinet/ es würde an Seiten N. auch nichts weiter urgirt werden; Allein es kommt mir anitzo beyliegender Zettul ſub lit. B. zu/ darinnen nun das Gut N. gar ſchoßbar gemacht/ und gleich einem Burger-Gute gehalten / und demſelben gleich geachtet werden will / deswegen Euer Hoch-Fürſtl. Durchl. ich in itzt tragender Vormundſchafft meines unmündigen Sohnes demüthigſt behelligen müſſen/ und zwar aus nachfolgenden erheblichen und verhoffentlich unhintertreiblichen Urſachen. (1) daß das Gut N. von undencklichen Jahren her von allem Schoß befreyet/ und (2) niemaln der N. Jurisdiction unterwürffig geweſen/ bey welcher immunität (3) mein Sohn billig zu ſchützen / und (4) in ſeiner Poſſeſſione libertatis zu laſſen/ in fernerer Anmerckung (5) daß das N. Gut N. ratione jurisdictionis, Lehn und Steuer / je und alle wege dem Fürſtl. Hauß N. unterwürffig geweſen / daß alſo (6) ſolches Gut nicht in duplici onere, noch contra naturalem libertatem nunmehro alieno onere beleget werden kan. In weiterer Betrachtung/ (7) daß ſolche impoſitio des Geſchoſſes eine Jurisdiction und quaſi Dominium mit ſich führen/ und (8) dem Fürſtl. Hauſe N. an Dero Hoheit Lehn- und Steuer-Gerechtigkeit mercklich præjudicirlich fallen wollte. Es mögte auch (9) das Gut gantz nicht zu erhalten ſeyn/ auf ſolche Maſſe/ da es nach N. und dennoch

noch N. auch geben ſollte/ allzuhoch beſchwehret würde. Sollten aber (10) obige rationes, und daß niemalen das Lehen-Guth N. mit der Gemeine etwas zu thun / auch bey der Chur N. Einquartirung ſeine abſonderliche Laſt gehabt/ alſo daß ich wegen meines Sohns (11) ſolcher Einquartirung halber an dem Pacht-Gelde - - - - Thaler dem Pachtmanne erlaſſen müſſen / nicht conſiderirt und angeſehen werden; So wollte endlich (12) dieſes Gut/ davon die Steuren nacher N. jedesmals gehoben worden; und wenn es den Schoß nach Anlage der Bauren/ und (13) nichts deſtoweniger die Einquartirung abſonderlich tragen ſollte/ (14) nicht duplici, ſondern triplici, und mit unerträglicher Laſt beſchwehret/ und daraus anders nichts als (15) der Handgreiffliche Untergang des Gutes/ und deß Fürſtl. Hauſes N. ſelbſt-eigener Schade und Nachtheil vor Augen ſeyn. Derowegen habe ich ſolches Euer Fürſtl. Durchl. meiner unterthänigſten Schuldigkeit nach/ demüthigſt vorbringen / und danebſt unterthänigſt bitten wollen/ Euer Fürſtl. Durchl. wollen ſich meiner und meines unmündigen Sohns gnädigſt annehmē/ und damit ſolch Gut nit wider alle Rechte beſchwehret werden möge/ in Dero gnädigſten Schutz halten/ und unmaßgeblich es bey Ihrer Chur-Fürſtl. Durchl. zu N. dahin zu vermitteln/ daß es mit ſolchen unbilligen Beſchwehrungen verſchonet bleiben möge. Das werde ich mit meinem andächtigen Gebet zu Gott umb Dero Fürſtlich Wolergehen in tieffſter Demuth zu verſchulden wiſſen / der Höchſte auch/ als ein Beſchützer armer Waiſē/ wird es E. Hoch-Fürſtl.

Fürſtl. Durchl. reichlich vergelten / ich aber verharre lebenslang

Durchläuchtigſter Hertzog

Eu. Hochfürſtl. Durchl.

Unterthänigſter / treugehorſamſter

N. N.

Die Eilffte Supplication
Wegen Erlaſſung der Steur-Gelder.

Durchläuchtigſter Chur-Fürſt /

Gnädigſter Herr!

Euer Chur-Fürſtl. Durchl. gebe ich in unterthänigſter Klage hiemit zu vernehmen / wie daß ich nicht allein auf meinem Land-Guthe durch Mißwachs und Wetter-Schaden einige Jahre her einen groſſen Verluſt erlitten / ſondern auch mein Bißgen Getraide / ſo ich noch etwann liegen gehabt / und durch deſſen Verkauffung ich mir wieder ein wenig aufzuhelffen gedachte / bey neulichſtem Durchmarche der Kaiſerl. Völcker alles ohne einige Bezahlung mir genommen / und ich alſo in äuſſerſten Ruin geſetzt worden. Wann nun wegen der Steuer-Reſte mir hieſiges Amt gar ſcharff mit der Execution dräuet / und mir armen Manne es unmöglich / anjetzo das geringſte abzutragen / ſondern ich vielmehr wegen meines vielfältigen / und bey der gantzen Stadt bekannten Unglücks einiger Erleichterung bedarff / damit ich nicht gantz und gar herunter kommen / und an den Bettel-Stab gerahten möchte; Als gelangt an Euer Churfürſtl. Durchl. mein unterthänigſtes Suchen und Flehen /

Euer

Euer Churfürſtl. Durchl. wollen mir die hohe Gnade thun/ und dasjenige/ was ich dieſes Jahr an Steuern abzutragen ſchuldig/ gnädigſt erlaſſen/ damit ich mich nur in etwas wieder erhohlen und mein Unglück überwinden möge. Solches mit meinem andächtigen Gebeth und unterthänigſten Dienſten/ umb Eu. Chur-Fürſtl. Durchl. zu verſchulden/ werde ich Lebenslang ſo gefliſſen als verbunden ſeyn; Wie ich dann verharre

Euer Chur-Fürſtl. Durchl.

Unterthänigſter

N. N.

Die Zwölffte Supplication

An einen Fürſten umb ein Quinquennell.

Gnädigſter Fürſt und Herr!

Bey bißherigen und noch immerwährenden ſchlechten Zeiten / da faſt alle Handthierungen und Gewerbe zu Boden liegen / keine Nahrung und Verdienſt mehr ſeyn will / mancher ehrlicher Mann ins Verderben gerathen iſt/ auch/ wie es ſich anſehen läſſet/ leider! noch mancher gantz unverhoffender Weiſe/ wie itzo in der Kürtze geſchehen / ſein Handwerck und Handthierung hindanzuſetzen/ und zu andern äuſerſten Mitteln zu greiffen / ſeinen Leib / Weib und Kinder zu ernähren/ genöthiget werden wird / alſo trifft mich auch leider! ſolch Unglück gar zu frühzeitig und gantz unverhoffter Dinge / indem ich nunmehro

mehro ins ſechſte Jahr im Eheſtand gelebet/ und/ ohne alle Hülffe und Beyſtand / mich mit Weib und Kindern einig und allein von meinem Handwerck habe ernähren müſſen/ auch meiner lieben Eltern ſeel. Hülffe und Beyſtands mich gar um nichts zu getröſten gehabt/ dieweil ſie frühzeitig und ohne Hinterlaſſung ſonderbarer Mittel verſtorben / dannenhero ſtracks von Jugend auf dem Unglück / Elend und Mangel unterworffen ſeyn / und anderer Leute Willen leben müſſen/ bey welcher Beſchaffenheit und bißher bekandten Abfalls meines Handwercks / auf welchem in itzigen gefährlichen Zeiten gar ein weniges zu erwerben iſt/ ich in zimliche Schulden (GOtt erbarme es) gerathen bin / zumal auch daher / indem diejenige / welchen ich mein weniges Vermögen getrauet/ theils durch Brand / theils ander Unglück / umb das Ihrige kommen / daß ſie mir das Meinige zu erſtatten noch zur Zeit nicht vermögen/ alſo/ daß bey ſolcher Beſchaffenheit ich mich weder wenden noch dergeſtalt regen kan/ meine Glaubigere auf einmal gütlich zu befriedigen ; Dannenhero / und weil auch ſie ihres Orts / bey jetzigem ſchlechten Zuſtande der Welt und ſchwinden Zeit / an ihren Nahrungen Schiffbruch leiden müſſen/ und Schaden nehmen / ſie bewogen werden/ ihre Debitores anzugreiffen/ und von denſelben ihre Credita zu exigiren / welches auch keiner zu verdencken iſt : Weil nun aber dabey die Schärffe die überhand gewinnet/ und durch ſchimpfliche Arreſta und Executiones Ehr und Glimpff des Schuldners lædirt, und mancher ehrlicher Mann in Mißglauben geſetzet wird / alſo gar / daß all ſein gehabter Credit verſchwindet/ und zerſtäubet/ inmaſſen

es dann mit mir auch ſo fern dahin gerathen/ weil ich meine Glaubiger bey jetzigen beſchwehrlichen Zeiten der Gebühr nicht befriedigen kan / . ich mit ſothanen ſchimpfflichen Arreſten beleget/ und dardurch gezwungen werde/ dasjenige/ was andere ehrliche Leute mir/ bey jetziger böſen Zeit/ credidirt haben/ andere vorige Glaubigere wegnehmen zu laſſen/ wordurch nicht allein ich mit Weib und Kindern/ ſondern auch beyde meine erſte und jetzige letzere Creditores zugleich in Schaden und Verderben geſtürtzet werden / in Betrachtung/ weiln bey ſolcher Bewandniß mir niemand mehr trauet/ derentwegen meine Nahrung fällt/ und ich nichts zahlen kan / jene beyde aber/ und zwar der erſte und Arreſtant, durch ſolche Executions-Mittel nur etwas / aber kein volle Bezahlung bekommt/ ſintemal das Pfand und Arreſtirte Gut nicht zureicht / ein ander dasjenige mir auch weiter nicht trauet und wegnehmen läſſet; Der letzte aber / um meines Verderbens willen/ auch gar nichts zu hoffen/ müſſen alſo/ itziger offt angezogener gefährlichen Zeiten halber / Gläubiger und Schuldner unverwindlichen Schaden und Abbruch ihrer Nahrung innen werden und erfahren. Wann dañ / Durchläuchtigſter/ gnädigſter Fürſt und Herr / ich meine Wahre / als Wolle/ ſo ich zu meinem Handwerck und Arbeit gebraucht/ kaum wieder aufs Haupt-Geld bringen/ darneben jedoch bey meiner ſauern Arbeit / auch (nach dem gemeinen Sprich-Wort) von der Lufft nicht leben können/ ſondern weil kein Verdienſt hat ſeyn wollen/ unter der Hand das Capital und Anlehen mir aus Händen gegangen/ alſo/ daß ich unverhofft und ohne Fürſatz meiner Glaubiger Schuldner worden

und

und bleiben muß/alſo gar/daß/ wo ich auch gleich flebile & miſerabile illud beneficium juris, nempe ceſſionis bonorum, endlich wollte zur Hand nehmen/und meinen Creditoren mein Vermögen überlaſſen/ihrer Forderungen halber ſich daran zu erhohlen; So beſtehet doch ſolches nicht in ſo vielen Mitteln/ daß eintziger Glaubiger/ zu geſchweigen/alle befriediget werden können / gleichwohl mein Gewiſſen und Chriſtliche Liebe/ ja das Recht der Natur zuförderſt/ Weib und Kinder/ ſo viel müglich / zu verſorgen/ erfordert/ ſo dann aber auch nichts minder meinen Glaubigern das jenige / ſo ſie dargeliehen/ wieder zu vergelten; Als werde ich höchſt genothdränget/endlich in meinem Elend bey Eu. Fürſtl. Durchl. meinem gnädigſten Fürſten und Herrn/ meine Zuflucht unterthänigſt zu ſuchen/demüthig/ flehentlich und inſtändig bittend / Euer Fürſtl. Durchl. wollen gnädigſt geruhen / den ohne Zweiffel mehr als zu viel bekandten Zuſtand und Verderben der Unterthanen zu betrachten / ſonderlich aber ob angezogener meiner höchſten Noth und Elendes/ worinnen ich biß über die Ohren ſtecke/ ſich gnädigſt erbarmen zu laſſen/ zumal mein Gemüth und Meynung (da mich GOtt in Gnaden für behüten wolle) nicht dahin intendirt iſt/meine Glaubiger dadurch zu vervortheilen/ſondern vielmehr zwiſchen einer gewiſſen Zeit/ in welcher ich mich in etwas recolligiren könne / dieſelbe zu befriedigen/ und dahero gegen mich / Dero armen Unterthan / Ihrer Hoch-Fürſtl. Milde und Gnade gnädigſt erblicken laſſen/ daß vermittelſt gnädigſten und ſonderbaren Reſcripts dilatio moratoria vel quinquennalis ad ſolvenda debita, welches in

Euer

Euer Fürſtl. Durchl. Hoch-Fürſtlichen Macht und Hoheit beſtehet / die Rechte auch gar nicht darwider ſind *p. L. quoties 2. & ibi. Doctor. omnes. C. de precib. Imper. offerend.* mir in Gnaden verſtattet und zu gelaſſen werde. Welchen Falls ich mein Weib und arme Kinder mit Gottes Hülffe ferner ehrlich zu ernähren hoffe / auch nichts weniger mich mit GOtt in ſolchen Anſtand zu ermuntern gedencke / daß auch meine Glaubiger / noch ſothaner ertragenen Geduld / befriediget / und mein ehrlicher Nahme gelöſet werden könne / allermaſſen ich dannendlich / und an Eydes ſtatt dahin mich erbiethe / daß / wo mir der Allerhöchſte und getreue GOtt immittels ad pinguiorem fortunam verhelffen / und in ein oder den andern Weg gnädig ſeegnen wird / ich und ſie / meine Glaubigere / an ſolchen Anſtand nicht ſtrictè verbunden bleiben wollen noch ſollen. Zu Euer Fürſtl. Durchl. habe ich die unterthänigſte Zuverſicht und hertzliches Vertrauen / Sie werden diß mein unterthäniges und genothdrängtes Suchen in allen Gnaden ſtatt finden laſſen / und damit ich bey meinem Weib und Kinder erhalten werde / Dero Fürſtl. Gnade / unterthänigſt gebettener maſſen / mir wiederfahren / und hierauf mich mit gnädiger erfreulicher Reſolution verſehen laſſen. Der Allerhöchſte getreue GOtt wird unzweifflich hinwiederumb über Eu. Fürſtl. Durchl. gnädig halten / wie denn ſeine Göttliche Allmacht ich mit Weib und Kind täglich darumb bitten / auch es E. F. Durchl. zu allen und jeden Zeiten / Tags und Nachts / unterthänigſt / treugehorſamſt und pflichtſchuldigſt verdienen will.

Des erſten Capitels
Von denen Bitt- Supplication- und Interceſſional- Schreiben

Dritter Satz/
Von denen Interceſſional-Schreiben.

Das Erſte Interceſſion-Schreiben
Zu Einbringung einer Schuld/ ſamt Einſchlieſſung der deßwegen übergebenen Supplication.

Edle/ Ehrenveſte / ꝛc.

Großgünſtige Hochgeneigte Herren/ ſehr wehrte Freunde!

Wir werden durch Unſere Burgere und Eingeſeſſene mit Supplicationen erſuchet/ wie E. E. E. aus dem Einſchluß ferner zu vernehmen haben; So nun die Sachen dermaſſen / wie ſie fürgeben / und Uns glaublicher Schein fürgeleget worden / beſchaffen/ ſo machen Wir Uns keinen Zweiffel / dieſelbe werden nach empfangenen ſattſamen Bericht / der Supplicanten wohlbefügtes Recht nach billigen Dingen dermaſſen richten/ daß ſie ſich der Ungleichheit zu beklagen / keine Urſachen haben. Und gelanget hiemit an E. E. E. Unſer gantz freundliches Geſinnen/

ſinnen/ ſie wollen hiemit/ hindangeſetzt aller Affecten/ Klagenden Unſern Mit-Bürgern/ zu dem ſie in Rechten befuget/ Ambts halber oder ſonſt durch förderl. Rechtens-Adminiſtration günſtig verholffen ſeyn/ und die Sache dermaſſen zur Billigkeit richten/ daß Klägere dieſer unſere Beförderung ſonderbaren Genüß empfunden zu haben rühmen mögen. Solche Willfährigkeit ſind Wir um E. E. E. (die Wir dem Allgewaltigen GOtt zu Gnaden empfehlen) hinwiederumb Dienſtwillig zu verſchulden jederzeit höchſt-geneigt und gefliſſen

E. E. E.

Dienſtbegierige

N. N.

Interceſſions-Schreiben Wiederhohlung

Umb Einbringung einer Schuld.

Edle/

Ehrenveſte ꝛc. Großgünſtige/ Hochgeehrte Herren/ſehr werthe Freunde!

In jüngſt-verfloſſenen Monath N. haben an E. E. E. Wir auf Anſuchen Unſerer Mit-Burger N. N. und N. N. in der damalen uns überreichten Supplication benennet/ ein Interceſſion-Schreiben/ zu Erlangung ihrer ausſtehenden Schulden/ und ſonſten gleichmäſſigen Rechtens-Beförderung halber verfertigen und ertheilen laſſen. Und obwohl die Supplicanten ſolches einem ihrer Gewalttragern übergeben/ und denſelben dahin geſandt/ ſo iſt doch derſelbe/ wie ſie Uns berichtet/ in Kranckheit gefallen/

und dahero berührtes Unſer Schreiben E. E. E. nicht zugebracht; inmaſſen ſie/die benennten Supplicanten, Uns umb fernere Interceſſion gebetten / und Wir ihnen ſolche/ der Billigkeit nach/ nicht verweigern ſollen. Gelanget alſo hierauf an E.E.E. nochmalen Unſer Fr. Bitten und Begehren/Sie wollen denen Supplicanten zu dem ſie in Rechten befugt/ und ſonſten wie in Unſerm vorigen Schreiben gebetten/zu förderlicher Expedition großgünſtig verhelffen. Deß ſind Wir / wie es dann auch in alle Wege billig/um E.E.E. und deroſelben Mit-Burger ingleichem/ und mehrern zu erwiedern jederzeit willig und geneigt/ und empfehlen E.E.E. der Göttlichen Beſchützung Uns aber zu Dero beharrlichen Gunſten

E. E. E.

Dienſtergebener

N. N.

Antwort.

Edle/Ehrnveſte 2c.

Großgünſtige/Hochgeehrte Herren/und ſehr wehrte Freunde und Nachbarn!

Euer E. E. an Uns jüngſt von Dero Bürgere N. N. wider Unſeren Bürger N. N. abgegangenes Interceſſion-Schreiben haben Wir vor etlichen Tagen zu recht empfangen/ auch berührten N. der Gebühr nach/mit Ernſt vorhalten/ und ihme die Schuldigkeit darauf zu antworten befehlen laſſen. Worüber er dann heut dato ſolch E.E.E. Schreiben gehorſamlich reſtituirt, und zum Gegen-Berichte und

ſeiner

ſeiner Verantwortung ſich vernehmen laſſen / wie mit mehrern der Beyſchluß ausweiſet und zu verſtehen gibt. Nun ſind Wir zwar E.E.E. in allen möglichen Dingen zu willfahren/ jederzeit ſo willig als ſchuldig/ verhoffen auch nicht / daß Wir einige von E.E.E. an Uns abgelaſſene Interceſſion auſſer Achtung gelaſſen/und nicht gebührliche Anſtellung darauf gemachet haben ſollten: Bey dieſer Sach aber befinden ſich ſolche / und zwar andere und mehrere Umbſtände / als bey E.E.E. der Handel mag fürgebracht worden ſeyn: Es iſt auch alſo beſchaffen/ daß N. auf ſeine Klag an Unſer Stadt-Gericht judicialiter erwachſen. Solten nun Wir die Sache / lite ibidem conteſtata & pendente, abſordern/ ſo würde es wider Unſerer Stadt habende Ordnung ſeyn/ E.E.E. auch auf dieſen Bericht dergleichen Uns ſelbſt nicht zumuthen. Jedoch iſt an bemeldten Unſerm Stadt-Gericht allbereit von Uns ſolcher Befehl geſchehen/daß nach den vollendeten Feyertagen/ und wann die Gerichte wieder angehen / die Sache nach äuſſerſter Möglichkeit/ E. E. E. zu Gefallen/ ſchleunigſt befördert werden ſolle. Dieſes wollten Wir E. E. E. unbericht nicht laſſen / und bleiben Deroſelben mit Nachbarlicher Freundſchafft freundlichſt beygethan.

E. E. E.

Dienſtergebene

N. N.

Das Andere
Interceſſion-Schreiben,
Zur Erhebung eines Erb-Guts.

Wohl-Edle/Geſtrenge/Fürſichtige/Hoch-und Wolweiſe/ Inſonders Großgünſtige/ Hochgeehrte Herren und Freunde!

Unſer Burger N.N. Zeiger dieſes Briefes/ hat Uns/neben Fürlegung eines N.N. Eurem Burger/ an ihn abgegangenen Schreibens berichtet/ welcher maſſen ſeine leibliche Schweſter N. N. in der Zeit/ darinn ſie zimlich lang bey jetztgedachtem N. gedienet/ von GOtt aus dieſer Zeitlichkeit durch einen ſeeligen Todt in die ewige Himmels-Freud verſetzet worden/und mehrgedachten N. Schreiben nach/ etwas baares Geld/ ſamt einigen andern Mobilien und Fahrnüſſen/hinter ihro verlaſſen. Wann nun ſolches niemand andern/ als ihme N. als ihrem ehleiblichen Bruder und nechſten Erben zugehörig ſeye/ und er dieſes zu erheben vorhabens/ ſo ſeye an Uns ſeine demüthige Bitten/ daß Wir ihme an E.W. G. mit einem Interceſſional-Schreiben/deſſen er zu förderlicher Erlangung beſagtes Erbguts fruchtbarlich zugenieſſen verhoffe/ erſprießlich ſeyn wollten. Wenn dann Wir ihme ſolches/ als Unſerm Burger/ nicht abſchlagen ſollen noch wollen/ ſo iſt hierauf an E.W.G. und H. Unſer freundliches Bitten/ Sie wollen die großgünſtige Vorſehung thun/ daß gedachtem Unſerm Burger N. ermeldter ſeiner Schweſter ſeel. Verlaſſenſchafft (die ohne das nicht groß ſeyn ſolle) mit geringſtem Koſten/ aufs förderlichſt

behän-

behändiget / und alſo er nicht lang aufgehalten werde/ auch wegen dieſer Unſerer Fürbitte (wie zu E. W. G. und H. Unſer freundliches Vertrauen ſtehet) ſich hierinnen ſo gutwillig erweiſen / daß dieſer Unſer Burger deren fruchtbarlich genoſſen zu haben verſpühren/und daſſelbe Uns rühmen möge. Solches um Eu. Wol-Adel. Geſtreng und Herrlichk. und Deroſelbe Angehörige/ in dergleichen und wichtigern Fällen Freund-Nachbarlichſt zu erwiedern / ſolle kein Fleiß geſpahret werden. Zumalen Wir E. W. G. ohne dem zu willfahren in allerhand Begebenheiten Uns ſchuldig befinden/verharrende/nechſt Göttlichen Macht-Schutzes Empfehlung

E. W. G. und H.

Dienſt-Nachbarliche

N. N.

Die dritte Interceſſion- oder Fürbitt-Schreiben Gleichen Innhalts.

Edle / Ehrenveſte/ Hoch-und Wolweiſe! rc.

Uns haben beyde Unſere Burger N. N. und N. N. unterthänigſt zu verſtehen gegeben / wie daß vor kurtz verwichenen Zeiten/ Weyland auch Unſers Burgers N.N. ſeel. eheleibliche Tochter N. N. ihrer beyder Ehe-Frauen Schweſter/in E. E. E. H. und W. Stadt / bey Deroſelben Burger N. N. ledigen Stands / und ohne aufgerichtetes Teſtament deß

zeitlichen Todes verblichen / auch etwas Verlaſſenſchafft (deren vorgemeldete beyde Ehe-Frauen die nechſten Erben ſeyen) hinter ihr verlaſſen haben ſolle; mit unterthänigem Erſuchen / ihnen zu Erheb- und Einbringung derſelben / an E.E.E. ein Interceſſion-Schreiben zu ertheilen. Weil Wir dann ihnen ermeldtes rechtmäſſiges Begehren / in Erwegung daſſelbe geziemend und billig iſt / nicht verweigern ſollen noch wollen / ſo iſt demnach an E.E.E. unſer fr. Bitten / Sie wollen beyder unſerer Burger Ehe-Frauen das jenige / ſo denenſelben zu ihrem Antheil von angezogener Verlaſſenſchafft gebühren und zuſtändig ſeyn möchte / dieſem ihrem eignen Botten N.N. (deme ſie vor uns alles das / ſo die Nothdurfft erfordern werde / hierinn zu handeln vollkommene Macht und Gewalt gegeben haben) günſtig verfolgen laſſen: Welches Wir ingleichen / und wohl höhern Fällen um E.E.E. freundwilligſt zu verdienen Uns höchſtgeneigt und bereitwilligſt wollen finden laſſen.

E. E. E.

Getreue Freunde und
Nachbarn

N.N.

Noch

Noch ein anders Interceſſion- oder Fürbitt-Schreiben

Von gleichem Innhalt.

Edle / Ehrenveſte /
Hoch- und Wohlweiſe Herren /
Werthe Herren / Freunde und
Nachbarn!

Uns hat unſer Burger N. N. gehorſamſt zu verſtehen gegeben / demnach N. N. E. E. E. geweſener Burger und gleich darauf ebener maſſen ſeine hinterlaſſe Wittibe N. N. ſein N. ehliche Tochter / ohne Leibes-Erben / bey E. E. E. zu N. dieſes Zeitliche geſeegnet / auch etwas zeitlichen Gutes hinter ihr verlaſſen haben / und ſolches ihme / als ihrem Vatter und natürlichen Erben / vor männiglich gebühre / ſeye er daſſelbe zu fordern bedacht: Derowegen ſein unterthänigſtes Bitten an Uns gelange / ihme zu deſto ſchleunigerer Erlangung deſſelben / mit einem Interceſſion-Schreiben an E. E. E. großgünſtig zu erſcheinen. Weil dann Wir unſere Burger zu ihrer Wolfarth / und deme / welches ihnen von Rechtswegen zuſtändig iſt / zu befördern ſchuldig / als iſt hiermit an E. E. E. Unſer Nachbarliches Bitten und Begehren / Sie geruhen / gedachten unſern Burger obbemeldter ſeiner Tochter ſeel. Verlaſſenſchafft / was / wie und woran dieſelbige iſt / förderlichſt und mit wenigſtem Koſten verfolgen / auch deroſelben ihn dermaſſen befohlen ſeyn zu laſſen / damit er befinden und rühmen möge / daß er dieſer unſerer Fürſchrifft fruchtbarlich

barlich genoſſen habe. Ein ſolches wollen Wir in gleichen und andern vorfallenden Begebenheiten (worzu Wir ohne dem geneigt ſind) umb E. E. E. Nachbarlich zu verdienen allezeit eingedenck verbleiben/verharrende

E. E. E.

Stetsbeharrlich-getreue Freunde

N. N.

Das vierdte Intercesſion- oder Fürbitt-Schreiben/

Eine ſtrittige Erbſchafft betreffend.

Unſere Freundwillige Dienſte/ und was Wir Liebes und Gutes vermögen/ zuvor/

Fromme/ Fürſichtige/ Erſamme/ Weiſe/ Inſonders gute Freunde/ und getreue liebe Eidgenoſſen!

Vor Uns ſind erſchienen Zeiger dieſes N. N. von N. ſammt ſeiner beyden Schweſtern und N. N. Ehemännere/ und haben Uns zu verſtehen gegeben/ nachdem ſie in Erfahrung kommen/ daß N. N. ihres Vatters Brüder (welcher in E. E. Spital für einen N. gedienet) mit Tod abgangen/ und ſie / als ſeine nechſte Erben/ ſeine Verlaſſenſchafft zu erheben Willens geweſen/ habe man ihnen nichts wollen verabfolgen laſſen/ ſie bringen dann von Uns eine Fürſchrifft und Zeugnüß / daß ſie deß vermeldten verſtorbenen N. N. ſeeligen / Anverwandte ſeyen. Wann nun unſer

unſer getreuer lieber Unter-Vogt zu N. Jacob N. und unſer Werbel daſelbſt N. N. Uns bey ihren Uns gethanen Pflichten berichtet/daß gemeldter Jacob N. und ſeine Geſchwiſterte/ ſein Rudolph N ſeel. nechſte und natürliche Erben/ auch darauf ſie umb ſchrifftlichen Schein deſſen / ſamt einem Interceſſion-Schreiben an E.E. gebetten/ und Wir ihnen daſſelbe nicht zu verweigern gewuſt. So gelanget hiermit an E. E. Unſer getreue liebe Eidgenoſſen / Unſer freundliches Bitten und Begehren/ Sie wollen den Unſrigen das jenige/welches ihnen von Rudolph N. ſeel. erblich angefallen und anerſtorben / auch von Rechts wegen gebühret/günſtig verfolgen laſſen/ wie dann Wir ohne das das Vertrauen zu E. E. tragen/ daß ſie ein ſolches willig und geneigt werckſtellig machen werden. Solches in dergleichen und andern Fällen wiederumb zu erwiedern achten Wir Uns höchlich verbunden

E.E.E. F. und W.

Zu Freund-Nachbarlichen Dienſten verpflichtet

N. N.

Das fünffte Interceſſion-Schreiben/ Umb Befreyung eines in Verhafft genommenen.

Hoch-Edler/Veſter/Hochgelahrter und Hochweiſer/ Inſonders Hochgeehrter Herr Bürgermeiſter/ Vornehmer Patron!

Meinem Hochgeehrten Herren Bürgermeiſter wird

wird ſonder Zweiffel gebührend hinterbracht ſeyn/ wie verwichene Nacht wegen eines vorgegangenen Lärmens und Fenſter-Einſchlagens man unterſchiedliche ſolcher Freveler eingezogen/und ſie auch noch in Verhafft gehalten werden. Wann aber auch darunter meiner Schweſter Sohn ſich mit befindet/ und ſelbige über die Maſſen ängſtiglich ſich bezeiget/ daß er auch durch die böſe Geſellſchafft verführet ſich und ſie in ſolchen Schimpff gebracht/ ſo hat ſie mir gar ſehr angelegen / bey meinem Hochgeehrten Herrn Burgermeiſter die Sache alſo zu incaminiren / daß ermeldter ihr Sohn gegen geſtellte Caution die deſiderirte Befreyung erlangen möchte. Dieweil nun der Exceſs von ſolcher Bewandtniß / daß Er eben ſo gar viel nicht auf ſich hat / und daher die Bürgſchafft wohl ſtatt finden kan/ ſo gelanget an meinen Hochgeehrten Herrn Burgermeiſter mein Dienſtfreundl. Bitten / es wolle derſelbe mir und meiner Schweſter den groſſen Gefallen erweiſen/ und Befehl ertheilen / daß dieſer mein Vetter deß Arreſts gegen Caution , die ich dann ſelbſt vor ihn nach Verlangen præſtiren will / erlaſſen werde. Solches umb meinen Hochgeehrten Herrn Burgermeiſter mit angenehmen Bezeugungen zu verſchulden bin ich jedesmal bereit/und in der Zuverſicht gütigſter Gewährung verharre

Meines Hochgeehrten Herrn
Bürgermeiſters und vornehmen
Patrons

Dienſtergebenſter
N.N.

Das

Das Sechſte Interceſſion-Schreiben Für einen/der ſich auſſer ſeinem Vatterlande verehlichet/ zu Erlangung ſeiner Haab und Güter/ welche ihme ehedeſſen von ſeinen Eltern anerſtorben.

Edle/ Ehrnveſte N.

Großgünſtige/Hochgeehrte Herren/ ſehr werthe Freunde!

Es hat Uns jüngſter Tagen N.N. weyland E. E. E. geweſenen Burgers N.N. ſeeligen/hinterlaſſener Sohn/ wolbedächtlich hinterbracht/ was maſſen er ſich verſchienener Zeiten mit unſers geweſenen Burgers N.N. ſeel. hinterlaſſener Wittib ehlich eingelaſſen/ auch allbereit den Kirchgang/Chriſtlöblicher Ordnung gemäß/ vollbracht/ deſſen Wir Uns zweiffelsohne wohl würden zu erinnern haben: Weilen er nun bey nechſter Gelegenheit in ſein Vatterland zu reiſen/ und allda das jenige Gut/ ſo ihm in verwichenen Jahren von weiland obbemeldten ſeinem lieben Vatter/ wie nicht weniger ſeiner lieben Mutter ſeel. erblich anerſtorben/ zu erheben/ und mit ſich anhero zu bringen vorhabens ſey/ ſo werde er eines Interceſſion-Schreiben benöthiget ſeyn/damit er ſolches deſto ehender zur Hand bringen möge/und nicht lang aufgehalten werde; mit angehenckter Bitte/ daß wir ihme ſelbiges mitzutheilen großgünſtig geruhen wollen. Wann dann Wir ihme dieſes/ der Billigkeit nach/

nach/nicht verweigern noch abſchlagen können/ ſo iſt hierauf an E. E. E. unſer freundliches Geſinnen/ Sie wollen ihme N. N. obbemeldt ſein Vätter- und Mütterlich Erb-Gut / ohnverweigerlich verfolgen laſſen/damit er alſo dieſer unſerer Für-Schrifft würcklich genoſſen zu haben empfinden möge. Solche erwieſene Gunſt-Gewogenheit in dergleichen vorfallenden Begebenheiten / wie auch in andern / wieder zu verſchulden / werden Wir Uns höchſteiferig angelegen ſeyn laſſen/ die Wir ohne dem / nechſt Empfehlung Göttlicher Beſchützung / verharren

E. E. E.

Geneigtwillige und Dienſtfertige

N. N.

Das Siebende
Interceſſion-Schreiben
Umb Einbringung eines Liedlohns.

Edle/Ehrenveſte ꝛc.

Großgünſtige/Hochgeehrte Herren/
ſehr werthe Freunde und Nachbaren!

Es iſt dieſer Tagen unſer Burger N. N. vor Uns im verſamleten Rath erſchienen/und hat Uns Klags-Weiſe fürgebracht/ wie daß E. E. E. Bürger N. N. der Wirth zum N. ſeiner Ehe-Frauen verſchienerer Zeiten in abverdienten Liedlohn N. Gulden zu thun ſchuldig worden/und ſolche Summ/ Vermöge ſeiner von ſich gegebenen Hand-Schrifft / zu zweyen unterſchiedlichen Terminen zu bezahlen verſprochen habe/ deßwegen er N. nach Martini (an welchem Tage

das

das erſte Ziel verfallen geweſen) ſich zu ihme N. begeben/ in Hoffnung/ ſolches Geld von ihme N. N. zu empfangen: Es habe ihm aber derſelbige mit leerer Hand abgewieſen; und ob er gleichwol damals ihme/ zur Bezahlung deſſelben verfallenen Geldes/ ſelbſt ein Ziel geſetzet/ auch den Herrn Schultheiſſen/ ſolches zu halten an Eydes ſtatt gelobet / ſeye doch ſolches nicht geſchehen/ alſo / daß er ſich deſſen höchlich zu beſchwehren habe/ und ihme N. einen eigenen Bothen zuzuſchicken verurſachet werde / mit unterthäniger Bitte/ ihme hierzu ein Interceſſion und Fürſchrifft an E.E.E. mitzutheilen. Wann dann ohne das der Lied-Lohn/ Vermöge der Rechten/ vor andern Schulden bezahlet werden ſolle / und ſolcher Urſachen halber wir dieſem unſerm Burger erwähnte ſeine billige Bitte nicht abſchlagen können/ ſo iſt an E.E.E. Unſer freundliches Bitten und Begehren / von Obrigkeits wegen ihme N. unſerm Burger in dieſer Sache hülffliche Hand zu biethen/ und ſo viel zu verſchaffen/ damit er von obbemeldten Euerem Burger umb beſagten ausſtändigen Liedlohn / ſamt Koſten und Schaden / ohne fernere Aufzuge bezahlet werde/ und alſo er N. daß er dieſer unſerer Interceſſion würcklich genoſſen habe / kräfftig verſpühren möge. Wir ſind ſolches künfftig in dergleichen und andern vorfallenden Begebenheiten gegen E.E.E. zu erwiedern bereitwillig/ und hiermit Göttlichen Gnaden-Schutz getreulichſt empfehlend/ verbleiben Wir

E. E. E.

Dienſtwillige

N. N.

Das

Das Achte
Interceſſion-Schreiben
Von einen Fürſten an eine frembde Regierung wegen geraubten Viehes.

Unſern gn. Gruß zuvor /

Veſte / Hochgelahrte / Liebe Beſondere!

Welcher maſſen Wir umb Interceſſionales an Euch von dem Veſten und Mannhafften / Unſern Vaſallen und lieben Getreuen N. von N. Rittmeiſter / wegen derer von einer räuberiſchen hierneben benannten Geſellſchafft von N. ihme den 14. hujus auf ſeinem erkaufften Ritter Gut zu N. abgenommenen Viehes / Pferde / Gewehrs und Kleider / unterthänig angelanget worden / das iſt ob beygeſchloſſener ſeiner Supplication mit mehrern zu vernehmen. Wenn Wir ihme denn dieſelbe bey ſo geſtalten Sachen nicht abſchlagen können / und kein Zweiffel / ihr werdet darunter die Gebühr zu verfügen ohne das gemeynet ſeyn; Als iſt an Euch intercedendo unſer gn. Geſinnen / Ihr wollet denen in itzberührter Supplication gemeldten Thätern mit gehörigem Fleiß nachtrachten / und auf deren Erlang- und Handfeſtmachung / ſelbiger zur geſuchten völligen reſtituion deß abgeraubten Viehes / Pferde und anderer Sachen / mit allem Ernſt anhalten / und hierdurch obbeſagtem Rittmeiſter dieſer unſerer Vorſchrifft würcklichen Genuß empfinden laſſen. Deſſen thun Wir uns zu Euch verſehen / und ſeynd es in Gnaden und allem Gutem / womit Wir Euch gewogen / zu erkennen geneigt / ꝛc.

Das

Das Neunte
Intercesſion - oder Fürbitt-Schreiben
Von einem in Verhafft genommenen.

Hoch-Edler/ Veſt und Hochgelahrter
Inſonders Hochgeehrter Herr/
Vornehmer Patron!

Wie meines hochzuehrenden Patrons glückliches Wolergehen zu vernehmen mir eine beſondere Freude seyn ſoll/ alſo habe mich deſſen unter andern auch bey dieſer vorfallenden Gelegenheit zu erkündigen/ und mich ſolches ſeines ohnzweiffentlichen Wohlſtandes zu verſichern meiner Schuldigkeit zu ſeyn erachtet. Nächſt dieſen wird meinem Hochgeehrten Patrone nicht unbewuſt ſeyn/wie wegen der vor bereits vier Wochen vorgegangenen Schlägerey in dem Wirths-Hauß zur güldenen Gans/ darbey der Cornet N. tödtlich verwundet/und ein gemeiner Soldat an der im Tumult empfangenen Blesſure den Tag darauf geſtorben/der N. Pachter/ der ſich gleich in ſelbigem Gaſt-Hofe befunden/jedoch mit ſo gefährlichem Handel gar nichts zu thun gehabt / ſeiner Unſchuld ungeacht / nebſt andern der Geſellſchafft eingezogen worden/ und biß dato im Verhafft gehalten wird. Ob nun wohl von denen Zeugen (die bißher eidlich abgehöret worden / kein eintziger von dieſem Pachter N. N. das geringſte ausgeſagt/ſo ihn graviren könnte; er auch ſelbſt/um ſeine Nothdurfft deſto beſſer vorzuſtellen/und ſich gantz und gar zu exculpiren/zu ei-

ner anſehnlichen Caution ſich erbiethet / dagegen des beſchwehrlichen Arreſts erlaſſen zu werden/ſo hat dennoch ſolches alles zu ſeiner deſiderirten Befreyung nichts verhelffen wollen/ ſondern er wird zu ſeinem unerſetzlichen Schaden immer länger in dem Arreſt behalten/und/alles ſeines Eingebens ungeacht/ kan er keine relaxion erlangen. Wann er nun ſolches nicht allein durch ein weitläuffiges Schreiben mir wehmüthig geklaget/ ſondern auch inſtändig dabey gebetten/ meinen Hochgeehrten Patron ſeinetwegen dienſtlich anzugehen/ daß Derſelbe als ein Gerechtigkeit-liebender Juſtitiarius die Acta ohnſchwehr mit Fleiß perluſtriren/und nach deren hochvernünfftiger Erwägung es dahin hochgünſtig befördern wollte/damit gegen angebottene und geſtellte Caution er auf freyen Fuß geſetzet/und nicht länger an Ausführung und augenſcheinlicher Darthuung ſeiner Unſchuld gehemmet werden mögte. Indem nun ſeine Bitte nicht unbillig befunden / er auch ohne diß/ mir ſonſten nahe verwandt/ſo habe nicht umbhin gekonnt/ vor ihn bey meinem Hochgeehrten Patrone gantz dienſtlich zu intercediren / daß der ehrliche Mann aus dem Verhafft ehiſt gelaſſen / und ſeine Sache Rechtlich auszuführen/ ihm durch die gegönnete Freyheit hochgünſtig geſtattet würde. Solches wird er mit ſeiner ſchuldigſten Dienſtfertigkeit zu verſchulden unvergeſſen ſeyn/ und ich werde die hochgeneigte Gewährung mit angenehmen Bezeugungen zu erkennen/mir gleichfalls angelegen ſeyn laſſen; Allermaſſen ich dann ohne dieß/ der Gebühr nach/jedesmal verharre Meines Hochgeehrten Herrn / und vornehmen Patrons Dienſtergebenſter N. N.

Das

Das Zehende
Interceſſion-Schreiben
Umb Haltung eines Haus-Kauffs.

Edle/Ehrenveſte ꝛc. Großgůnſtige/ Hochgeehrte Herren/ ſehr wehrte Freunde und Nachbarn!

Wird ſind von unſerm Burger N. N. unterthänig berichtet worden / nachdem er verwichner Tagen ſeinem Sohn N. welchen E. E. E. kurtz vorhero zu einen Burger auf-und angenommen / von N. N. ebenfalls E.E.E. Burgern/ die Behauſung zum N. genañt/an N. Gaſſen gelegen/ in Anweſenheit beyderſeits darzu erbettener Perſonen/redlich und aufrichtig erkaufft/habe er ſich keines andern verſehen / als daß es dabey verbleiben wůrde. Dieſem aber ſtracks entgegen und zu wider/ ſey vorgeſtriges Tages er N. bey ihm erſchienen/ und habe den Kauff / unter dem Vorwand/ ſeine Haus-Frau ihres Theils wolle nicht darein willigen/ihme wieder aufgeſaget ; Worůber dann unſer Burger/ in Erwågung der Verkauffer bey getroffener Kauffs-Abrede / daß es mit ſeiner Frauen Conſens, Wiſſen und Willen zugienge/ beſtåndig angezeigt/ ſich nicht wenig verwundert / und dahero ſich alſobald herab begeben / umb zu vernehmen/ woher ſolches kommen mőgte ; Nun habe er darauf ſo viel in Erfahrung gebracht/ daß es darumb geſchehe/weil ein anderer etwas mehrers zu geben ſich erbotten/es ſey aber ihm an ſolchem Kauff nicht wenig gelegen / und umb deßwegen auch ſelbigen aus Hånden zulaſſen nicht geſonnen ; derohalben ſein unterthåniges Bitten an Uns gelanget / an E.E.E. ihm

ein Interceſſion-Schreiben zu ertheilen/zumalen er ſich getröſte/vermittelſt deſſen/dabey gehandhabet zu werden. Weil dann Wir ihme ſolches nicht verweigern ſollen noch wollen/und da es/wie Wir nicht zweifflen / vorgegebener Maſſen beſchaffen/ in Betrachtung/ ſo man dergleichen redlich und aufrichtiger Weiſe getroffne Kauffe dergeſtalt aufzuſagen/geſtatten/ und gelten laſſen würde/keiner mehr mit Beſtand und ſicher contrahiren/handeln oder kauffen könne. Als iſt an E.E.E. Unſer Freund-Nachbarliches Erſuchen/ bey ſo beſchaffenen Sachen es dahin zu richten/damit Unſerm Burger der beſagte Kauff / wie ſelber in Gegenwart der darzu erbettenen Perſonen abgeredet und beſchloſſen/ungeachtet des Verkauffers nichtigen Einſtreuens/gehaltẽ werde. Hieran geſchicht was billig und recht iſt/ und Wir bleiben dieſes in gleichen und andern Fällen zu beſchulden unvergeſſen/ verharren auch / nechſt Göttlicher Obhuts empfehlung

E. E. E.

Dienſtfertige

N. N.

Das Eilffte Interceſſion-Schreiben

Zu Einbringung einer Schuld / welche einer einem andern bey Rechnung zu thun ſchuldig verb ieben.

Wol-Edler/ Geſtrenger und Veſter/
Inſonders Großgünſtiger Hochgeehrter
Herr!

Uns hat N.N. Unſers Ambts-Angehöriger von

N. Klags-

N. Klags-Weiſe zu vernehmen gegeben / welcher geſtalt N. N. E. W. G. Ambts-Unterthan / ihme bey der Abrechnung / ſo er den N. Julii nechſthin mit ihme getroffen / N. Gülden zu thun ſchuldig verblieben / und damals dieſelben / auch nächſt verſchienen Georgi ohnfehlbar zu erlegen verſprochen / auch dabey ſich verbindlich gemachet / wann er auf angeregten Termin nicht zuhalten würde / daß er Creditor, alsdann alle des Schuldners Haab und Guth anzugreiffen / daſſelbige zu verganten / und ſich daraus bezahlt zu machen / guten Fug Macht und Recht haben ſolle; Deſſen aber allem ungeacht / habe N. ihn N. biß dahero mit der Bezahlung aufgehalten / derowegen er ihn vor E. W. G. zu beklagen vorhabens ſeye; Weil nun ihme hierzu ein Interceſſion-Schreiben zu haben vonnöthen / ſo gelangte an Uns ſein demüthiges Bitten / daß Wir ihme hiemit großgünſtig behülfflich ſeyn wollten / der ungezweifelten Hoffnung / deſſen bey E. W. G. fruchtbarlich zu genieſſen. Wann Wir nun unſeren Amts-Anbefohlenen in dergleichen billigen Sachen. Amtliche Hülffe zu thun ſchuldig ſind / und derohalben ihme N. N. vorgemeldte ſeine Bitte nicht abſchlagen ſollen noch wollen / ſo iſt an E. W. G. Unſer freundliches Bitten und Begehren / angedeuten N. dahin zu halten / daß Er dieſem unſern Amts-Angehörigen ohne weiters Aufziehen / Vermöge ſeines Verſprechens / vergnüge und bezahle. Solches umb E. W. G. in andern Fällen wieder zu verdienen / ſind Wir jederzeit bereitwillig / und verbleiben

E. W. G. u. V.

Stets Bereitwilligſte N. N.

Das Zwölffte
Interceſſion-Schreiben
Von einer Regierung an die andere/ wegen einer Rechts-Sache.

Beſonders liebe Herren und Freunde! ꝛc.

Dieſelben haben ob der Beylage mit mehrern zu erſehen / welcher Geſtalt N. von N. Vermöge eines publicirten Kantzeley-Abſchiedes habenden Forderung/ um Interceſſionales &c. nachgeſucht und gebetten. Wiewol Wir nun auſſer allen Zweiffel ſtellen / da bey denen Herren vermeldter von N. dißfalls die Nothdurfft gebührlich angebracht / Sie würden ihme auch ohne das zu dem Seinigen cheſtes verholffen haben ; Dieweil er aber in gegenwärtige Vorſchrifft ein ſonderbahres Vertrauen geſetzet / ſo haben Wir ihm auch ſolche nicht füglich abſchlagen können. Und erſuchen demnach / im Nahmen ꝛc. Dieſelbe hiemit / Sie wollen Ihnen gefallen laſſen / dergeſtaltige Verordnung zu thun/ damit impetrant, nach Innhalt obberührten Abſchieds / ſo vor längſt Krafft Rechtens erreichet/ ohne vergeblichen Auffenthalt von Beklagten Debitorn das Seinige erlangen / und hierdurch umb ſo viel mehr der Interceſſion genieſſen möge/ ꝛc.

Des zweyten Capitels Von denen Befehl- Rath- An- und Abmahnungs-Schreiben

Erſter Satz Von denen Befehl-Schreiben.

Wer befehlen will / muß höher denn der ſeyn/ dem er befiehlet/ dannenhero gehen die Befehls-Schreiben nur die Eltern/ Lehr-Meiſter/ Vormünder/ Herrſchafften und Obrigkeiten an. Und dieſe Brief-Arten wollen eben ſo wohl ihre Anleitung haben. Der Eingang gibt die Gelegenheit zu dem Befehl zu verſtehen/ oder deutet das Verlangen an / welches man heeget/ daß der Befehl ſchicklich bewerckſtelliget werde. Im Fortgang komt der Befehl ſelbſt/ mit Anführung der Nothwendigkeit/ des Nutzens und Schadens/ der guten Gelegenheit/ der beſorglichen Gefahr und ſo fort an. Der Ausgang aber enthält eine Vermahnung zu fleiſſig und geſchwinder Vollſtreckung des Befehls in ſich.

Das Erſte Befehl-Schreiben Eines Fürſten zu Abhohlung eines Dieners.

Von Gottes Gnaden N. N. Hertzog zu N.

Hochgelahrter Rath und liebe Getreue! Nachdem Wir gnädigſt bewilliget / daß zu Anherführung deß

Veſten / Unſers Jäge-und Ober-Forſtmeiſters / allhier / und auch lieben Getreuens / N. N. Weib / Kinder und Hausraths / N. wolbeſpannte Wägen / ſamt einer Gutſchen mit N. und darüber noch N. ledige Pferde auf nähern N. den N. dieſes / gen N. verſchafft werden ſollen: Als iſt hiermit Unſer Begehren / ihr wollet ſolches alſo verordnen / damit gedachtes Unſers Jägermeiſters Angehörige fürderlich anhero gebracht werden. An dem ꝛc. Und Wir ꝛc.

Verordnung hierauf.

Guter Gönner!

Demnach der Durchläuchtigſte Herr N. N. unſer ꝛc. Uns in Gnaden befohlen / Ih. Fürſtl. Durchl. Jäger-und Ober-Forſtmeiſter zu N. zu ſein und der Seinigen Fortkommung / einen Gutſch-Wagen mit N. und N. ledigen Pferden / dann noch etliche wolbeſpannte Rüſt-Wägen biß nacher N. zu verſchaffen / ſolche Vorſpann aber dem Rath N. allein zu viel und beſchwehrlich: Als wird an ſtatt und im Nahmen ob hochermeldtes Unſers gnädigſten Fürſten und Herrn / hiemit begehret / du wolleſt aus deinem anbefohlenem Amt N. Wägen / und vor jeden N. Pferde / dergeſtalt verſchaffen / und in Bereitſchafft halten laſſen / damit Dieſelbe / auf ferner Zuſchreiben und Begehren / bey der Hand ſeyn mögen. An dem ꝛc. und ſeynd dir ꝛc.

Antwort an den Fürſten.

Gnädigſter Fürſt und Herr!

Euer Fürſtl. Durchl. gnädigſtes Schreiben / die überfüh-

führung Dero Jäger und Ober-Forſtmeiſters / deß von N. Weibs/ Kinder und Haußrath/ und daß zu dem Ende Wagen und Pferde morgen N. nacher N. geſchafft werden ſollen/ betreffend/ haben Wir mit unterthänigſter Reverentz empfangen. Nun habe ich/ der Rentmeiſter/ bey gedachtem E. F. D. Jäger-Meiſter den Verlaß genommen/ daß um welche Zeit er eigentlich auf ſeyn wolle er N. Tage vorher ſolches notificiren wolle/ weil aber daſſelbe nicht geſchehen/ und die von E. F. Durchl. beſtimmte Friſt nicht allein gar zu kurtz fället/ ſondern auch/ wegen geſtrigen Durchzugs der N. Völcker/ die Unterthanen/ auf dem Lande alle ausgewichen/ und dahero zu der Vorſpann vor dißmal nicht zu gelangen/ auch ohne das/ wegen der groſſen Unſicherheit/ die Pferde nicht wohl zu wagen: Als haben Eu. Fürſtl. Durchl. Wir ſolches zu unſerer Entſchuldigung in Unterthänigkeit hinwieder berichten ſollen/ dafern aber nach den N. Feyertagen/ der von N. Uns eine gewiſſe Zeit benennen/ und es ſo weit ſicher ſeyn wird/ ſoll an Verſchaffung der Pferde/ E. F. Durchl. gnädigſten Befehl nach/ kein Mangel erſcheinen; und ſeynd E. F. Durchl. 2c.

Das Andere
Befehl-Schreiben
Einige Lehen betreffend.

N. von Gottes Gnaden/ Hertzog zu N.

Unſern Gruß zuvor/ Veſter/ lieber Getreuer!

Uns iſt weitläufftig zu verſtehen gegeben worden/ als

ſollte die Gemeine zu N. ſich unterfangen/ bey Burgermeiſter und Rath zu N. eine Tractation und Tagesleiſtung zwiſchen dir und ihnen auszubringen. Wann aber ſo viel ſtreitig Uns eigenthümlich zuſtändige Geſtripp und Holtz / ſamt der Gemeinſchafft zu N. N. anlangt / ſich ſolches keines Weges gebühret/ ſondern billig Theils für Uns allein ; Theils für Bürgermeiſter und Rath der Stadt N. ꝛc. und Uns insgemein gehörig / auch alſo Uns an unſern habenden Gerechtigkeiten gantz præjudicirlich und unleidentlich/daß du hinter Uns dich in angedeutete Handlung einläſſeſt: So befehlen Wir dir bey deinen Lehen-Pflichten/ und bey Verluſt der Lehen/ daß du in obermeldte dir bekandte Mißverſtände/ Unſer Eigenthum oder auch Gemeinſchafft betreffend/hinterrücks und unwiſſend Unſerer / das wenigſte vornehmen/ deßwegen einige Tagleiſtung einwilligen / beſuchen / oder in einige Tractation dich einlaſſen / ſondern hingegen/ ſo etwas weiters in Præjudicium Unſers Eigenthumbs fürgenommen werden ſollte/ Uns deſſelben jederzeit verſtändigen ſolleſt. Wir ſind erbietig/ dich bey deinen von Uns habenden Lehen / wie recht iſt/ zu handhaben / auch der Zuverſicht/ es werden ermeldte Burgermeiſter und Raht Uns wider Recht einzugreiffen nicht bedacht/ ſondern vielmehr zu dem von Uns vorgeſchlagenem billig - und rechtmäſſigen Austrag gemeinet ſeyn.

Wir verſehen Uns ꝛc.

Das Dritte
Befehl-Schreiben
Eines Fürſten/eine Tag-Satzung betref-fend.

Unſer Gnädigſten Gruß zuvor/
Liebe Getreue!

Nachdem Wir Uns mit Burgermeiſter und Rath der Stadt N. zu gütlicher Hinlegung der Euch bekannten Geſpänn- und Irrungen/welche ſich zwiſchen Uns/ als Vormund deß Hochgebohrnen Fürſten Unſers freundlich- lieben Bruders und Pfleg-Sohns Hertzogen N. N. an einem; ſo dann Burgermeiſter und Rath der Stadt N. andern Theils/das Hauß N. betreffend/ enthalten/ einer Zuſammenkunfft auf den Montag den 1. Septembris allernächſt künfftig gegen Abend zu N. einkommen/Nachbarlich verglichen. So iſt Unſere Meynung und Befehl / euch auf beſtimmte Zeit nach N. zu verfügen und nachfolgenden Montag zu gütlicher Tractation zu ſchreiten / auch da es die Nothdurfft erfordert / zuforderſt diß Befehl-Schreiben an ſtatt eines Gewalts vorleſen zu laſſen/ und in ſolcher vorſtehenden Vergleichung fürnemlich dieſen Zweck in Handen zu behalten/ damit gedachtem Unſerm Bruder und Pfleg-Sohn an ſeinen hergebrachten Rechten /Ober- und Herrlichkeiten nicht zu viel entzogē oder nachgegeben/ſondern derſelbige/ nach möglichen Dingen/bey ſolchen Unſern neu-publicirten Verſorderung gehandhabet werde. Jedoch in vorgeſchlagenen billigen Mitteln / auch der Gebühr nach zu erweiſen/ und ſolches alles in einem Abſcheid

zu

zu Unſer beyderſeits Ratification zu bringen und zu richten.

Hieran beſchiehet unſere Meynung.

Datum &c.

Das vierdte

Befehl-Schreiben

Eines Fürſten an einen Rath/ der Stadt Mauern zu verbeſſern.

Von Gottes Gnaden N. Hertzog zu N. Unſern gnädigſten Gruß zuvor /

Ehrſame / Weiſe / liebe Getreue!

Wir haben bey neulicher Durchreiſe durch Unſere Stadt N. mit nicht geringen Mißfallen wahrgenommen/ welcher geſtalt die Mauren an derſelben hin und wieder nicht allein zerſpalten und eingefallen/ſondern auch an vielen Orten dergeſtalt der Erde gleich gediehen/daß jedermänniglich / vom offenen Felde aus/zu Tag und Nacht/ ohne Mühe darüber ſteigen/und bey verſchloſſenen Thoren in die Stadt gelangen kan: Welches nicht allein Euch und der gantzen Burgerſchafft bey denen Durchreiſenden und Benachbarten zu geringen Ruhm und böſem Nachklang gereichet/ ſondern auch zu allerhand gefährlichen Unterfangen und Partiererey in der Stadt und auf dem Felde/ zumal bey itzigen ohne diß gefährlichen Läufften/ Urſach und Gelegenheit geben dörffte: Damit nun gemeiner Stadt Anſehen und Sicherheit durch längere Unterlaſſung der Wiederaufrichtung ſolcher Mauren weiter nicht in Gefahr ſtehen möge; So begehren

ten Wir hiermit gnädigſt / ihr wollet die unfehlbare und ſchleunige Verfügung thun / daß aus den gemeinen Mitteln / oder da dieſelbe nicht vorhanden / vermittels Anſteuer einer Bauſteuer / die Verbeſſerung ſo wohl der Riſſe / als auch anderer an vielen Orten ſich befindenden Löchern / vorgenommen werde: Zu welchem Ende ihr dann ohne Aufenthalt gewiſſe Mäurer zu beſtellen / in dem benachbarten Gebürge nothdürfftige Steine zum Kalck und Mauer-Werck brechen zu laſſen / auch zu benöthigter Anführung derſelben / ſo wohl des Sandes / als anderer Materialien / bey der Burgerſchafft zuverläſſige Anſtalt zu machen wiſſen werdet. Verſehen Uns deſſen zu euch unfehlbar / und ſind Euch mit Gnaden gewogen ⁊c.

Das fünffte
Befehl-Schreiben
An einen Beambten / etwas zu inhibiren.

Beyliegend habt Ihr zu erſehen / was an den Durchl. Fürſten und Herrn / Herrn / N. ⁊c. unſern gnädigſten Fürſten und Herrn / N. N. wegen deß Ihme durch Urtheil und Recht zu erkandten Wieſennutzens / deſſen ſich doch N. vorm Jahr und anitzo eigenthätig angemaſt / unterthänig gelangen laſſen / und darneben gehorſamſt gebetten. Nun erinnert man ſich / was dieſerwegen mehrmals von gedachtem N. geſucht worden / auch wie nachgehends zwiſchen Beklagten / und deſſen übrigen Creditorn ein Concurſus im Amt allhier entſtanden / Supplicant auch darauf / durch

Urtheil

Urtheil und Recht/ſeiner an ihm N. habender Prætenſion wegen/den erſten Arreſt erhalten. Wann dann N. billig obgelegen hätte/ vor längſt Richtigkeit zu treffen/und Supplicanten dißfalls einſten/ nachdem derſelbe gleichwohl nunmehr eine lange Zeit her Gedult getragen/ Klagloß zu ſtellen/ welchem er aber im wenigſten nachkommen. Als wird an ſtatt und im Nahmen höchſtgedachter Sr.Fürſtl. Durchl. hiermit begehret / Ihr wollet beklagten N. vor Euch erfordern / ihme nicht allein den Verzug gebührend verweiſen/ſondern auch/in Krafft dieſes/darneben andeuten und auferlegen/daß er ſich/ ſo wohl deß heurigen/von ihm ergriffenen/als auch künfftiger fallender Graßnutzung/ biß ſo lang N. ſeiner Forderung wegen / gäntzlich befriediget/ enthalten ſolle; Immaſſen ihr dann dasjetzige / dem lauffendem Wehrt nach/ in An-und Zuſchlag zu nehmen / und ihme N. unverlängt zuzuwenden / auch denſelben/ ſo wol vor dißmal / als auch künfftig / biß zu ſeiner völligen Contentirung/ bey dieſer Verordnung kräfftig zu ſchützen wiſſen werdet. An deme ꝛc.

Das Sechſte
Befehl-Schreiben
An einen Agenten bey einem Königlichen Hofe einen Gevatter-Brief zu überreichen.

Veſter/Hochgelahrter/ Rath/ und lieber Getreuer!

Wir mögen euch aus erfreuetem Gemüthe hierdurch in Gnaden nicht verhalten / was Geſtalt der Aller-

Allerhöchſte GOtt unſere freundlich-geliebte Gemahlin ꝛc. Eden Dero bißhero getragner Fürſtl. Ehelicher Leibes-Bürden verwichenen Sonntags frühe Morgens / zwiſchen 7. und 8. Uhren in Gnaden entbunden / und Uns und Unſer Fürſtl. Hauß mit einem geſunden wolgeſtalten Herrlein / dafür GOtt Danck geſaget ſey / geſegnet und vermehret / welchen Wir deß folgenden Montags darauf als den 9. Septembr. bald zur H. Tauffe / damit derſelbe dem HErrn Chriſto / als ein wahres Gließmaß / zugebracht werden möge / im Nahmen GOttes befördern / und mit dem Nahmen N. N. in das Lebens-Buch einzeichnen laſſen. Wann dann unter andern Fürſtl. hohen Perſonen zuförderſt Ih. Königl. Majeſt. der König / nebenſt Dero Königl. Majeſt. der Königl. Frau Wittib / zu bemeldtes Unſern jungen Herrleins Tauff-Zeugen von Uns / aus ſonderbarer ergebener Affection erwählet / und bey dem angeſtellten Tauff-Actu beyder Königl. Majeſt. Majeſt. hohe Königl. Stellē durch den Durchl. Unſern lieben Vetter / Herrn N. N. gebührend vertretten worden; als thun Wir Euch die gewöhnliche Notification und Gevatter-Schreiben beykommend überſenden / mit gnädigſten Begehren / ihr wollet / ſo bald nach deren Erhaltung / ſo wohl bey Seiner Königl. Majeſt. dem König / als bey Ih. Königl. Majeſt. der Königin / umb gnädigſte Audientz euch bewerben / und angeregte Schreiben / nechſt Ablegung der gewöhnlichen Curialien / unterthänigſt und in eigner Perſon überreichen / Uns auch hiernechſt / wie es allenthalben aufgenommen / und von euch expedirt worden / mit dem förderlichſten unter-

thä-

terthänigſt berichten / und Wir verbleiben Euch in Gnaden gewogen ꝛc.

Das Siebende Befehl-Schreiben An einen Steuer-Einnehmer.

Lieber Getreuer!

Welcher Geſtalt bey Uns N. N. ſich über Euch unterthänigſt beſchwehret / als hättet ihr denſelben / um einiger an ihn geforderten rückſtändigen Steuern willen / ungeachtet er / daß ſolche bereits abgetragen / mit Eueres Gerichts-Verwalters eigenhändiger Quittung zur Genüge beleget / mit gefänglicher Hafft bedrohet / auch was maſſen er um Unſern gnädigſten Schutz gehorſamſt nachgeſucht und gebetten / ſolches beſaget der Innſchluß mit mehrern. Nun können Wir zwar bey ſolcher Beſchaffenheit nicht abſehen / aus was Urſachen ihr in Supplicanten mit einer neuen Steuer-Anforderung dringen möget: Damit Wir aber denſelben mit rechtmäſſiger Reſolution gebührend verſehen können; So begehren Wir hiermit gnädigſt / Ihr wollet Eueren gegründeten Bericht / mit Anführung der Urſachen / ſo euch zu ſolcher Bedrohung bewogen / unterthänigſt einſenden / unterdeſſen aber wider denſelben mit weitern Zwangs-Mitteln nicht verfahren. An dem geſchiehet Unſere gnädigſte Meynung ꝛc.

Das

Das Achte
Befehl-Schreiben
An einen Beambten/ eine Fürſtl. Perſon zu bewirthen.

Guter Gönner!

Wir mögen dir nicht verhalten/ was Maſſen die Durchl. Fürſtin Frau N. Hertzogin zu N. ꝛc. gebohrne N. Unſere gn. Fürſtin und Frau/ entſchloſſen annahenden N. den N. dieſes von hier aus nacher N. und N. zu verreiſen/ auch zu Mittage im Amt-Haus zu N. abzutretten. Demnach iſt an ſtatt und im Nahmen des Durchl. Herrn N. ꝛc. Unſers gn. Fürſten und Herrn/ hiemit Unſer Befehl/ du wolleſt in Abweſen deß Amtmanns daran ſeyn/ damit zu hochermeldter Fürſtl. Frau Wittwen Ankunfft/ die Ausrichtung in beſagten Amthauſe zu N. gethan/ und Jh. Fürſtl. Durchl. darunter nach Möglichkeit unterthänigſt aufgewartet werde. An dem ꝛc. und Wir ꝛc.

Datum &c.

Kantzler und Rähte/ ꝛc.

Das Neundte
Befehl-Schreiben
Geld auszuzahlen.

Lieber Getreuer!

Wir mögen dir nicht verhalten/ daß/ Vermöge deß anitzo allhier mit Unſern Freundl. lieben Brüdern getroffenen Vergleichs/ unter andern von den

 Steuern

Steuern im Fürſtenthum N. Unſers freundlichen lieben Bruders Hertzog N. N. iden jährlichen uf den Termin Andreæ/600. fl. bezahlt werden müſſen. Derowegen begehren Wir vor Uns und die andern Unſere freundl. geliebte Herren Brüdere hiermit gnädigſt/ du wolleſt mit Bezahlung der geſetzten N. fl. uf den nechſten Termin N. dieſes inſtehenden N. Jahrs/ nicht allein in einer Summa den Anfang machen/ ſondern auch jährlich uf gedachten Termin N. mit Entrichtung ſolcher N. fl. vor allen andern Ausgaben ohne einige Entſchuldigung und weitern Befehl/continuiren/ dich darüber jedesmal quittiren laſſen/und die Quittung an ſtatt baares Geldes/ in Unſere geſammte Rent-Kammer anher überliefern. An dem ꝛc.

Das Zehende Befehl-Schreiben/ Anweiſung zu thun.

Liebe Getreue!

Uns iſt unterthänigſt referirt worden/ was ihr auf Unſern den - Jun. nechſthin / wegen N. N. begehrter Ceſſion der - - fl. an Unſere Rent-Kammer abgegangenen Befehls zu eurer unterthänigen Nothdurfft anhero fürgewendet / darneben geſucht und gebetten. Weil denn die vorgeſchlagene Ceſſion, als ein modus ſolutionis an ſich ſelbſten zuläſſig/ auch denen Durchl. Fürſten/ Unſern Freundl. lieben Brüdern und Uns/ als ſämtlichen Succesſoribus, der bey hieſiger Rent-Kammer befindlichen

Schul-

Schulden/daran nichts gelegen/wer ſich dißfalls zum Creditore angebe / dieſes Zahlungs-Mittel euch auch zu keinem Præjudiz gedeyen kan/ ſintemahl da in dergleichen Schuld-Sachen künfftig etwas anders decidirt werden ſollte/ euere andere Creditores dieſen Fall nicht anzuziehen hätten / weil ſolche deciſion , nicht ad caſus præteritas zu extendiren. Derowegen ſind Wir nachmals gnädig zu frieden/ daß ihr obgedachte Anweiſung euerem Creditori N. mit Abgebung der Haupt-Verſchreibung ertheilet und würcklichen vollziehet/ Wir wollen bey Unſer Rent-Kammer die gnädige Verordnung thun/ daß ſolche angenommen werden ſollen. Daran geſchicht ꝛc.

Das Eilffte
Befehl-Schreiben
Einen trunckenen Schmäher betreffend.

Uns iſt ob euerm unterthänigſten Bericht der Gebühr referirt und vorgetragen / welcher Geſtalt N. unter dem Vorwand der Trunckenheit / ſeine/wider den hieſigen Rath/ausgeſtoſſene Schmäh- Worte zu entſchuldigen gedencke / und was Maſſen ihr dannenhero unmaßgeblich darvor haltet / daß derſelbe mit der angeforderten Straffe/ wo nicht gäntzlich zu verſchonen / jedoch zum wenigſten mit einer Ermeſſigung auf die Helffte zu begnädigen ſeyn könne: Nun iſt zwar aus den Rechten bekandt / daß ein Trunckener/ſo fern derſelbe ſeiner Sinnen gar nicht mächtig / einem raſenden und wütenden unvernünfftigen Thie-

re gleich zu ſchätzen/ auch in gewiſſen Fällen von der ordentlichen Straffe entbunden und losgezehlet werden mag: Dieweil aber beſagter N. ſtracks anfänglich und bey angehender Gaſterey / ſich alſobald ſehr nachdencklicher und ſtichelhaffter Worte wider ein- und das andere Raths-Glied vernehmen laſſen/ und daher / was er am Schilde führe / gnugſam an Tage gegeben / man auch die glaubwürdige Nachricht erhalten/ daß nach vollbrachter Schänd- und Schmähung / er nicht allein noch lange Zeit der Geſellſchafft beygewohnet/ ſondern auch gegen die/ſo ihm ſein Unrecht verwieſen / ſich ausdrücklich vernehmen laſſen/ er wolle/was er geredet / es komme auch an welchen Ort es immer wolle/durchaus nicht läugnen/ vielmehr daſſelbige zur Genüge darthun und erweiſen; So iſt nunmehro nicht abzuſehen/ mit was Fug er mit ſolcher ſeiner unerheblichen Entſchuldigung gehöret werden könne. Dafern jedoch derſelbe ſich der Straffe gehorſamſt unterwerffen / dem beleidigten Theile gerichtliche Erklärung und Abbitte thun / auch daß er ſich hinführo beſſer in Acht nehmen wolle / zuſagen und verſprechen würde: So können Wir endlich aus Gnaden geſchehen laſſen/ daß ihm der dritte Theil ſolcher Geld-Straffe erlaſſen/ und er / nach würcklicher Einbringung der übrigen 2. Theile/hinwiederum auf freyen Fuß geſtellet werde. Begehren demnach hiermit gnädigſt/ihr wollet ihm ſolches anzeigen/und wie ihr ſo wohl ein- als das andere zu Wercke geſetzet/ Uns/ vermittels euers pflichtmäſſigen Berichts/ hiernechſt/unterthänigſt zu erkennen geben/ die eingebrachte Straffe aber gebührend in Rechnung führen.

An dem ꝛc.

Das

Das Zwölffte
Befehl-Schreiben
In welchem ein Herr ſeinem verſchickten Diener befielet / ſein anvertrautes Geſchäfft auf das fleiſſigſte und ſchleunigſte auszurichten.

Lieber Chriſtian!

Ob ich gleich vor etlich wenig Tagen an dich weitläuffig wegen bewuſter Sache geſchrieben/ ſo hab ich doch auch dieſe bequem = aufgeſtoſſene Gelegenheit ergreiffen/ und nochmals dich deines Amts und Fleiſſes erinnern wollen/ nicht als ob ich in dich deswegen einigen Zweiffel ſetzte/ ſondern weil die Wichtigkeit der Sache mir ſtetigs im Sinne lieget/ und mich nicht eher ruhen läſſet / biß ich werde erfahren haben/ daß ſie expedirt worden. Du weiſt gar wohl/mit was groſſen Unkoſten ich dich verſchicket/zumalen mir mein Heil und Wolfahrt an dieſer Sache hafftet/daß ſie wohl/ſchleunig und glücklich verrichtet werde. Unſern Glaubigern ſollt du/ ſo bald es ſeyn kan und mag/ Vergnügung leiſten/ die Schuldiger hingegen unablässig antreiben / daß ſie / wo nicht die völlige Summa/ doch einen guten Theil davon entrichten/ und dich ja allerdings alſo verhalten / daß du keiner Hinläſſigkeit mögeſt mit Recht und Fug beſchuldiget werden. Vor allen Dingen aber ſollt du möglichſten Fleiß anwenden/ daß unſere Schuldner auf künfftige Meſſe alles Reſtirende mögen unfehlbar richtig machen. Was andere Angelegenheit betrifft/ wirſt du wiſſen/was zu thun/oder zu laſſen; Was aus Ita-

lien/Franckreich und Engelland geſchrieben worden/ verlange ich zu vernehmen; Hier werden unterſchiedliche Sachen/doch ohne guten Grund/ ausgeſtreuet. Wann meine Geſchäffte hier nicht ſo gar nöthig wäre/hätte ich ſelbſt eine Reiſe zu euch vorgenommen/ ſo aber weiſt du/ wie es zu Hauſe ſtehet. Laſſe dir dannenhero deines Herrn Befehl nachmals fleiſſig im Gedächtnis bleiben/und ſchreibe mir bey allernechſter Gelegenheit von allen deinen Verrichtungen/ ſo weitläuffig es die Zeit zulaſſen wird. Hiermit der Gnaden Gottes getreulichſt empfohlen.

Verbleibe ich dein

N. N.

Des andern Capitels Von denen Befehl-Raht-An- und Abmahnungs-Schreiben

Anderer Satz Von denen Rath und Ermahnungs-Schreiben.

Der Rahe wird entweder begehret/ oder freywillig ertheilet: wo er begehret/ ſo darff man von keiner Inſinuation oder Vorbauung einige Meldung thun/ und gehöret ſolche Arth unter die Bitt-Schreiben. Wann man aber freywillig und ungebettenen Raht giebt/ ſo iſt das Beſte und Vornehmſte/ daß man ſich des Leſenden Gemüths-Neigung vorher erkundige/

ob

ob er ſich auch gerne rahten laſſe / oder etwa halßſtarrig und eigenſinnig ſey? Ferner/ daß man bedinge/ wie man nicht/ ſeines eignen Nutzens wegen/ ſondern bloß/ um deß Freundes willen/ ſolchen Rath ertheile.

Der Eingang wird genommen entweder von unſerer Schuldigkeit/ oder Freundſchafft/ Treue und Liebe/ auch wohl von der Sachen Wichtigkeit/ Gefahr und Nothwendigkeit. Hierauf bedient man ſich vernünfftiger Gründe/ welche aus der Sache Weſen zu nehmen/ und einen verſtändigen Mann allerdings erfordern. Ferner erfordert die Beredung eine liebliche Schreib-Arth mit durchdringenden Worten; Und der Schluß ſtellet entweder eine aufrichtige Freundſchafft/ oder auch/ nach geſtalt der Sachen/ eine Vermahnung / Warnung und Bitte umb Folge ſamt Verſprechen/ zum Beyſtand und Dienſten vor.

Die Antwort auf die Rath und Ermahnungs-Schreiben gründet ſich auf zweyerley / entweder man iſt geſinnet zu folgen/ oder nicht; Und zwar man erkläre ſich wie man wolle/ ſo wird ein Danck erfordert. Deß Freundes gute Vernunfft und wolbedachte Meynung wird gelobet/ und erbietet ſich zur Erkänntnüß und Folgwilligkeit ; Wo man aber den Rath nicht anzunehmen gewillet iſt/ ſo werden die angeführte Gründe widerleget und zwar mit Höflichkeit / auch die Urſachen angeführet / welche uns zur widrigen Meinung Anlaß geben.

Das

Das Erſte
Rath- und Ermahnungs-Schreiben
Zu einer Reiſe nach Franckreich.

Vertrauter Hertzens Freund!

Ich zweifle nicht / es werde derſelbe meiner guten Gewogenheit gegen ihm dergeſtalt verſichert leben / daß er die aufrichtige Vorſorge / ſo mir ſeiner Ehre / Aufnahm / Wolſtandes und Beſtes halber / beywohnet / anders nicht / als mit Freund willigen Gemühe aufzunehmen belieben werde: Indem ich auf Veranlaſſung meines Vetters / ſo in wenig Wochen von hier nacher Paris aufzubrechen geſinnet / und um einen ehrlichen Gefährden nicht wenig bekümmert iſt / mich bey dem Herrn zu erkündigen gemeinet / ob Er nicht ſelbſt der jenige zu ſeyn Beliebung tragen möchte / welchen gedachter mein Vetter ſo eyferig verlanget. Es iſt bekandt / wie die Reiſen zu allen Zeiten bey jedermänniglich in ſonderlicher Achtbarkeit geſtanden / die gereiſete Perſonen auch noch itzo denen andern / ſo / wie man ſagt / keinen rauhen Wind über ſich wehen laſſen / ohne Unterlaß vorgezogen werden. Nun iſt mein werther Freund in einem ſolchen Alter und Zuſtand begriffen / daß ihm das Reiſen anders nicht / als Luſt und Nutzen erwecken muß / indem er nicht allein ſeines Verſtandes wohl mächtig / auch allbereit einen ſolchen guten Grund in den Rechten geleget / daß er das Böſe vom Guten zu unterſcheiden / und was würdig / löblich und heilſam iſt / zufaſſen

wohl vermag/ſondern auch von ſolchen Vermögen/ durch die Gnade Gottes ſich befindet/daß er/auf ſeine Koſten/ ohne einige Beſchwehrung viel einen weitern Weg/ als dieſen über ſich nehmen könnte. Zudem iſt er noch jung/ und bey geſunden Leibes-Kräfften: Wir haben die ſchönſte Zeit im Jahr/ leben in Friede/und können mit Sicherheit/ohne einige Hindernüß/ von einem Ort zum andern kommen. Auch wird er bey dieſem Gefehrden ein neues Hertz/ worauf er ſich in der Frembde verlaſſen kan/antreffen. Die Naturkündiger ſchreiben/ daß ein Baum/ der verſetzet wird/ ſüſſere Früchte trage; Wo wolle er ſich aber beſſer/ als in Franckreich/ ſo der Welt-Sitten-Schule genennet wird/ verpflantzen können? Das Land lieget unter einen gütigen Himmel/ die Lufft iſt rein/ der Wein köſtlich/das Brod/ſamt den andern Landes-Früchten wolgeſchmack und auserleſen/das Volck höflich/ die Sprache Lieb-entzuckent/ und die den andern in Europa faſt den Vorzug nehmen darf. Alle löbliche Leibes-Ubungen/ als Tantzen/ Reuten/Fechten/ Ballenſpielen/ und andere Ergötzlichkeiten wohnen da/ als in Ihren eigenen Vatter-Lande. Den Nutzen aber/welchen Er aus Beobachtung deß Regiments/der guten Sitten/ der Bau-Kunſt/der Staats-Gründe/ vermittels welcher dieſer König ſeine Kammer ſo bereichert/daß er Jährlich über 100. Millionen/ohne ſonderbare Beſchwehrung der Unterthanen/aus dem Reich/ erheben ſoll/ zu ſchöpffen hat/gehet dieſen bey weitem vor. Darum entſchlieſſe Er ſich/ ob Er nicht viel lieber an allen dieſen rühmlichen Stücken zunehmen/ als noch länger in dem engen Winckel/ wo Er ſich itzo aufhält/

ohne rühmlichen Nachklang verbleiben wollte. Gleich wie ich Ihme niemahls zu etwas gerathen habe/ daß Ihme nicht ehrlich / löblich und zuträglich geweſen: Alſo lebe ich auch verſichert/ daß Demſelben die beliebige Folge/ meiner unvorgreifflichen Meynung nimmermehr gereuen werde. Erwarte hierauf fürderlicher und zuverläſſiger guten Antwort/ und verbleibe nechſt Empfehlung zu Gottes Gnadenreicher Obhut.

Das Andere
Rath- und Ermahnungs-Schreiben
Denen Studien noch ferner obzuliegen.

Mein Herr!

Ich vernehme ungerne/ daß Derſelbe ſich in ſeinen blühenden Jahren zu verheyrathen und darmit den ſchönen Anfang ſeiner Studien zu hemmen / und gleichſam zu erſticken gemeint ſey. Wiewol nun ich mich billig um anderer Leute Thun und Laſſen nicht bekümmern/ ſondern ſelbſt auf meine eigene Angelegenheiten wachſam ſeyn ſollte: Dieweil aber das gute Vertrauen ſo zwiſchen uns hergebracht iſt/ mich veranlaſſet / demſelben meine Gedancken darüber zu eröffnen; ſo wollte ich / mit ſeiner Erlaubnüß/ rathen / Er möchte noch eine Zeitlang auf der hohen Schule ſich aufhalten / oder zum wenigſten mit einer nützlichen Reiſe ſich dermaſſen vollkommen machen/ damit Er hiernächſt eine gute Parthey treffen / und ſich deſto Vortheiliger verehlichen könne. Auch

freyer es ſich ſehr gefährlich/ wenn man noch in keinem Amt begriffen iſt/ und ſtracks Anfangs von der Schnure zehren muß/indem die Haußhaltung / dem Sprichwort nach/ein groſſes Maul hat/und wann/ nach ausgeleerten Beutel/ die Dienſte entſtehen/hernach Schmahl-Hanns in allen Winckeln ſich ſehen läſſet. Mein Herr vergebe meiner dißfalls brauchenden Freyheit/erkenne daraus mein aufrichtiges Hertz/ und glaube gewiß / daß alles wolmeynend von mir vorgebracht/und ich beſtändig ſey

Deſſelben ergebenſter

N. N.

Antwort.

Mein Herr!

Gleichwie Deſſelben zu mir tragende Liebe und Treue mir von langer Zeit her bekandt geweſen: alſo erkenne ich dieſelbe itzo umb ſo viel mehr aus ſeinem hochangenehmen Schreiben. Wahr iſt es/ daß ich mich bey nahe hätte verleiten laſſen / einen ſolchen Stand anzutretten/ indem ich mein gantzes Leben hindurch unglückſeelig geweſen wäre: Ich bedencke aber nunmehr als wohl / daß junge Leute thöricht thun/ wann ſie ohne Erfahrung und gewiſſe Förderung ſich ſelbſten ein Joch anlegen/daß ſie nimmermehr abzuwerffen vermögen. Derowegen bin ich nunmehro gäntzlich entſchloſſen/mich künfftigen Frühling aufs neue nacher Wittenberg zu begeben/ und allda etwas Rechtſchaffenes zu erlernen/in Hoffnung/GOtt werde Gnade verleihen/ daß die Koſten nicht vergeblich angewendet werden. Sage immittelſt vor den höchſten

vernünfftigen Rath ſchönſten Danck / und verbleibe darvor / biß an mein Ende /

Meines ꝛc.

Eine andere Antwort / darinnen man zu folgen nicht gewillet iſt.

Mein Herr

Zwar erſehe ich aus deſſen Geliebten / die gute Gewogenheit / die Er gegen mich beſtändig träget / zu altem Uberfluß / wollte auch ſeinen guten Rath zu gehorſamen von Hertzen wünſchen; Alleine / es iſt zu ſpath für mich / in meiner Heyraths-Sache guten Rath anzunehmen / indem dieſelbe bereits geſchloſſen / und das öffentliche Aufgeboth ergangen iſt. Gleichwohl kan meinen Herrn ich nicht bergen / daß ich an einen ſolchen Orte ankommen / da ich / nebenſt der Tugend und Zucht / ein zimliches Vermögen angetroffen / und in eine ſolche Freundſchafft mich eingelaſſen habe / welche mir in kurtzen zu einer anſehnlichen Förderung verhelffen kan und wird. Was hilfft es auch einen Menſchen / daß er viele Jahr lang in der Welt herum wandert / wann es ihn hernach an Freunden / die ihn unterſtützen / ermangelt / ſo iſt auch bekandt / wie manche ſtattliche und wohlbegabte Leute / nach Vollbringung langer Reiſen / ſitzen bleiben / und ſich deren niemand annehme / weil doch heute zu Tage die meiſte Aembter / entweder umb Geld erkaufft / oder aus unverdienter Gunſt / oder bloß vor dem blinden Glück ausgetheilet werden. Wolle demnach mein Herr nicht vor übel nehmen / daß ich auf dieſes mahl ungehorſam

horſam zu ſeyn gezwungen werde: Jch will aber denſelben in andern Dingen gut machen/ indem ich mir ſonſten zur groſſen Ehre ſchätzen werde/ Lebenslang zu ſeyn

Meines Herrn/

Ergebener Diener

N. N.

Das dritte
Rath-Schreiben
Von eines Printzens Auferziehung an ſeinen Hofmeiſter.

Wertheſter Herr und Freund!

Demnach denſelben gefallen/ mich bey Antrettung ſeines Ehren-Ambts/ umb dienliche Nachrichtung zu erſuchen/ wie er ſolchen wohl und erſprießlich vorſtehen möge/ als habe ich ſeinen Begehren keines weges entwerden/ ſondern meine Einfalt hierinnen eröfnen wollen/ nicht zweiflend/ der Herr werde es/ wie es gemeinet/ wohl an- und aufnehmen. Welcher Geſtalt die Gottes-Furcht/ der Baum des Erkänntnuſſes Gutes und Böſes/ und ſolcher Früchte zu allen Dingen nutz ſeyn/ iſt den Herrn und allen Chriſten bekandt: Dahin wird der junge Printz/ mit zuwachſenden Verſtand/ vor allen anzuführen/ und ihme ſolches wohl einzubringen ſeyn/ damit er ſeine Seele mit ſolchen gebottenen Früchten zu erſättigen/ die Zeit ſeines Lebens eingedenck verbleibe/ und hierinn wird ihn der Herr mit guten Exempeln vorzugehen wiſſen/ darbey betrachtend/ daß Jhm der Schatz dieſes Landes anvertrauet/ und daß dabey mehr Nutz zu ſchaffen/ und

und GOtt und der Welt mehr-Dienſt zu leiſten / als mit allen Reichthum dieſes gantzen Fürſtenthumbs. Andere Lehrmeiſter richten offt bey vielen wenig aus / und findet ſich mehrmals unter einen groſſen Hauffen kaum einer / der ſeinen Vatterland erſprießliche Dienſte zu leiſten fähig wird: Euere Mühe aber / in Belernung eines / kommt vielen und allen zu Nutzen: Maſſen dann dieſer Fürſtl. Zweig ſolche Sproſſen ſehen läſſet / daß in guter und ungezweiffelter Hoffnung ein erwünſchter und reich-geſegneter Herbſt zu deſſen gantzen Fürſtenthum erfreulichen Gedeyen zu erwarten ſcheinet. Die Frömmigkeit eines / Edlen Burgers oder Baurens / nutzet ihm allein: Die Frömmigkeit aber eines Fürſten / nutzet vielen Tauſenden / und iſt ſeinen Unterthanen ein lebendiges Geſetz / ihre Wort ſind Lehren / und ihre Wercke ſind Vermahnungen. GOtt verleyhet Fürſten und Herren ſonderliche Gaben / wie dem Saul / von welchem geleſen wird / daß er nach übernommenen Regiment / gantz ein anderer Mann worden. Alſo weiß GOtt ſolchen Häuptern mehr Sinne zu ertheilen / als allen andern Gliedern / und daß ſolche den gantzen Leib fürſichtiglich regieren und leiten können. Wie auch ſolche mit ſeinen Nahmen / als irrdiſche Götter gewürdiget / alſo ertheilet er ihnen auch himmliſche Gaben und heroiſche Gemühter aus Gnaden / oder machet ſie aus Ungnaden zu Götzen-Bildern / daß ſie Augen haben und ſehen nicht / Ohren haben / und hören nicht ꝛc. welches auch mehrmals von böſer Auferziehung herrühret. Ich befinde / daß die Freyheit (welche man ſolchen Herren nicht wohl benehmen kan / und ſie vielmehr mit nützlicher Ergötzlichkeit / als mit geſtrenger Furcht bemüſſigen

muß)

muß) der Schmeicheley und Treulosigkeit oder Verrätherey / der meisten Fürsten Verderben / oder doch grosses Nachtheil verursachet. Diese beyde letzere Laster / sind in Ende eines mit zweyen Nahmen genennt: Dann was ist die Schmeicheley anders als eine verdeckte und treulose Verrätherey / welche / als in einem falschen Zauber-Spiegel / den Fürsten ein anders Angesicht / als die seine und eine andere Gestalt seiner Beschaffenheit / als nicht befindlich ist / sehen und erscheinen macht. Die Schmeicheley und der falsche Lobspruch erwecket bey den jungen Herren einen gefährlichen Stoltz / der mit zuwachsenden Jahren gleichsam erstarcket / und Glauben machet / alle Welt müsse ihren Geboten / wie die Hofschmarotzer / gehorsamen / es müsse alles nach ihrem Sinn ergehen / niemand solle ihren Willen widersprechen / und alles sey recht / was ihnen wohlgefalle. Ermangelt es dann / und gewinnet die Sache einen andern Ausspruch / so ergrimmen sie / und thun in den blinden Zorn / was nicht recht ist. Die Verrätherey bestehet in dem / wann man seinen Herrn treuloß wird / und ihm zu schaden trachtet. Was thut aber der Schmeichler? Er handelt wider die Wahrheit / und mühet sich / ihm die Kron der Weisheit von seinem Haupt zu rauben / indem sie ihre Herren bereden / daß sie gleichsam unsterbliche Götter sind / welchen alle Menschliche Opffer / Tempel / Altäre und Ehren-Bilder zu gering / ihre Hoheit genugsam vorstellig zu machen. Doch wird alles solches von den Ehrsüchtigen Fürsten nicht genugsamer Verwunderung würdig geachtet. Die Fehler werden von solchen Hofschrantzen für Tugenden angesehen / und ihre Flecken für schön geachtet: Ihre Ir-

thüme muſſen Subtilitæten / ihre Einfälle heroiſche Gedancken / und ihre Laſter wolgethan heiſſen. O verdammliche Falſchheit/ welche von dem verdammten Lügen-Geiſt herrühren muß! und lachen ſie in ihren Hertzen / daß ſie ihre Unwarheit mit natürlichen Farben glaubwürdig vorgebildet. Was iſt das anders als die Selbſt-Liebe/ zu welcher nicht nur die Fürſten/ ſondern alle Menſchen ſehr geneiget ſind/ in die hohe Zinnen des Stoltzens zu erheben / und von dar in den Abgrund deß Verderbens / wie den Rehabeam zu ſtürtzen. Dieſem nach/ werdet Ihr euch dieſes gantze Fürſtenthum verbunden machen / wann Ihr den jungen Printzen zu ſeiner ſelbſt-Erkänntnus anweiſet/ und daß er doch mit dem König David der Lügen gram werde. Pſal. am 119. verſ. 163. und ſich nicht wende zu denen / die mit Lügen umbgehen / Pſal. am 140. verſ. 5. ja mit Warheit ſagen könne: Falſche Leute halte ich nicht in meinem Hauſe (am meinem Hofe) die Lügner gedeyen nicht bey mir/ Pſal. am 101. verſ. 7. Der Herr berede ihn/ daß er ſolche falſche Spiegel zerbreche und ja nicht anſchaue / ich will ſagen / der Schmeichler Hof-Sprache nicht höre / und alles Lob/ welches ihm in das Angeſicht geſaget wird / für verdächtig halte: ſo kan er eine wahrhaffte Ehre erlangen/ welche ſeiner Tugend unſterblich Zeugnus belegen wird. Die warhaffte Tugend bedarff keiner falſchen Vorſprecher/ und wird geliebt und gerühmt/ ſonder allen nachtheiligen Verdacht. Die Unterrichtung der Jugend betreffend / ſind ſonderlich ſeine Bücher heraus kommen/ dadurch man das Schwehre leicht / und das Verdrüßliche beliebt machen kan/

als

als die Mutter-Schul/ Bilder-Schul/ Buchſtab-Würffel/ Buchſtabier- und Lesbüchlein in Kupffer/ Comenii Thier a b c. Lucidarium veſtibuli ; und dieſes umb alle Schulen hochverdienten Mannes Methodus oder Lehr-Art: Deßgleichen können zu der Ergötzlichkeit dienen die Spiel-Karten von der Geographia, Aſtronomia, Hiſtoricis, Ethica und Poëtica &c. Dieſe ſind alſo meine freundliche Erinnerungen / welche ich / auf euer Begehren wohlmeynend einwenden wollen und ſollen. Im übrigen kan der Herr nachſehen / was von der jungen Fürſten Unterrichtung Hr. Martin Zeiler (welches Bücher / ſo wohl an der Menge / als Nutzbarkeit/mit keines neuen Scribenten Schrifften mögen verglichen werden) in ſeinen Epiſteln geſchrieben/wird dem Herrn nicht unwiſſend ſeyn/und achte ich ſolches dis Orts zu wiederhohlen / für überflüſſig. GOtt unſer Zuverſicht.

Des ꝛc.

Das vierdte
Rath-und Anmahnungs-Schreiben
Eines Vatters an ſeinen Sohn/ ſich löblich zu verhalten.

Hertzgeliebter Sohn!

Nächſt Anwünſchung alles höchſtglücklichen Wolergehens/ und Vorſtellung Vätterlicher Liebe / lebe ich der zuverſichtlichen Hoffnung / du werdeſt dich in erfreulichſten Wolſtande bey deinem Herrn befin-

den. Uns betreffend / dancken wir dem Allerhöchſten vor unſern preißwürdigen Wolſtand. Dieſes laſſe ich deßwegen abſonderlich vor dißmahl abgehen/ daß ich dich/ wie ehedeſſen mündlich / alſo vor dißmahl noch ſchrifftlich ermahnen möge/dich in der Frembde beydes gegen GOtt und den Menſchen dermaſſen zu verhalten/damit GOtt und Menſchen eine ſonderbare Freude an dir haben mögen. Ach mein Kind! vor allen Dingen habe in allen deinen Verrichtungen GOtt vor Augen/dencke / daß er alles ſehe und höre was du thuſt/redeſt und gedenckeſt. Befleiſſige dich der Gottſeeligkeit von gantzem Hertzen ; Warlich / **die Gottſeligkeit iſt zu allen Dingen nutz / und hat die Verheiſſung dieſes und deß zukünfftigen Lebens.** Alles/ was du vornimmſt/ daß thue friſch und unverzagt/doch wohl bedächtlich/ meyde böſe/gottloſe Geſellſchafft ; halte dich zu redlichen / frommen und aufrichtigen Leuten. Seye gehorſam/ ſtille/demüthig/ deinem Herrn getreu / und trachte nicht nach frembden / dich nichts angehenden Händeln. Einigen Luſtbarkeiten unterweilen dich zu ergeben/iſt dir unverbotten / doch ſollen ſie dermaſſen eingeſchräncket ſeyn / daß du dich ſelbſt nicht verſündigeſt/und andere ſich an dir nicht ärgern mögen. Eine annehmliche Muſic/ ein holdſeeliger auch auf Nutz und Ergötzlichkeit zielender Diſcours, eine anmuthige Spatzier-Luſt / und dergleichen Recreationen / ſind dir gar wohl erlaubet/und dienen dir viel beſſer als der höchſtſchädliche Müſſiggang / das unlöbliche Spielen und Trincken bey liederlicher Geſellſchafft. Dieſes alles thue ich nicht mir zum Nutzen/ ſondern umb dein ſelbſt willen / damit die edle

Zeit

Zeit von dir nicht möge übel angewendet / und alsdann die Reue bey dir zu ſpat ſich einfinden möge / da man als denn klaget und ſaget:

O mihi præteritos referat ſi Jupiter annos,
Et liceat ſamios iterum contingere ramos.

Wirſt du dieſem meinem dir getreulich-gegebenen Rath gehorſame Folge leiſten / (wie es dann billig von dir geſchehen ſolle) ſo wird es dich ſicherlich nicht gereuen/ſondern du wirſt einmahl nach meinem Tod mir wegen dieſer gethanen Vermahnung gar gewiß unvergeßlichen Danck abſtatten. Die Göttliche Güte leite/ regiere und führe dich auf allen deinen Wegen/ laſſe dir nichts Böſes widerfahren/ gebe dir/was dein Hertz wünſchet/ und ſeegne dich in allen deinen Verrichtungen/welches wünſchet

Dein getreuer und ſorgfältiger
Vatter
N. N.

Antwort.

Hochgeehrter Herr und Vatter!

Deß Herrn Vattern Höchſt-angenehmes iſt mir wohl eingehändiget worden/und wie ich daraus ſeine Vätterliche Vermahnungen zur Genüge verſtanden/ als werde ich mich/ meiner geziemenden Obliegenheit gemäß/alſo zu verhalten wiſſen/ daß mein hertzgeliebter Herr Vatter verhoffentlich von mir keine Schande oder Unehre erleben wird. Die Göttliche Güte/ welche ich von Kindesbeinen an / hoch und mehr geacht / ruffe ich noch täglich innbrünſtig an/ daß ſie mich allezeit in meinen Verrichtungen dermaſſen anfüh-

anführen wolle/ damit ich GOtt und den Menſchen nicht mißfallen möge. Böſe Geſellſchafft hat mir niemahls gefallen / ſondern iſt von mir jederzeit als eine Peſt gehaſſet worden. Den Müſſiggang als deß Satans Haupt-Küſſen/ werde ich fliehen/ ſo lange ich werde Athem hohlen können. Der Truncken-heit/ der Spiel-Sucht / und andern unnützlichen Uppigkeiten / habe ich mich niemahls ergeben / ſondern vielmehr dem eingezogenen und ſtillem Leben nachgetrachtet. Kurtz: meine Lebens-Regel gehet dahin/ GOtt fürchten / Recht thun / ſo viel in dieſer Schwachheit möglich / das Böſe meiden / die Zeit theur und köſtlich achten / und alſo alles anſtellen/ daß ich ein gutes unverletztes Gewiſſen haben möge. Mit meinen Verrichtungen wird hoffentlich mein Herr biß anhero zu frieden geweſen ſeyn / weil ich meinen wenigen Vermögen nach / alles alſo angeſtellet / daß er keine rechtmäſſige Klage haben wird. GOtt erhalte den Herrn Vatter bey erfreulichem Wolſtande/und verleyhe / daß ich ihn dermaleins in höchſter Zufriedenheit antreffen möge. Deſſen allgewaltiger Obhut ich ihn getreulichſt empfehle / und Lebenslang verharren werde/

Meines Hochwerthen Vatters

Folgwilligſter Sohn

N. N.

Das

Das fünffte
Rath- und An-oder Ermahnungs-Schreiben

Eines Patrons an einen Studenten zu friſcher Fortſetzung ſeines Kunſt-Fleiſſes.

Liebſter Freund!

Gleichwie unter denen Anreitzungen zu Wollüſten und Laſtern in den Tugendwandel beſtändig zu verharren/ vor einen Triumph-würdigen Sieg zu ſchätzen: Alſo verdienet derſelbe ein ungemeines Ehren-Lob/daß/unter der ungezehlten Schaar der Schein-Studenten/ſo an ſtatt der keuſchen Muſen mit den tollen Bacchinnen herumb ſpringen/ und ihre unwiederbringliche Frühlings-Stunden / in der wilden Gluth der ungezäumten Begierden verbrennen/ Er der Reinigkeit des Hertzens/nicht allein ohne einigen Wandel ergeben bleibet / ſondern auch mit ſolchen Ernſt und Fleiß ſeinen Eiffer fortſetzet/ daß wir von einer Zeit zur andern deſſen glaubwürdigen Beweiß aus ſeinen in öffentlichen Druck ausgegeben Schrifften zu verſpühren haben. GOtt bekräfftige Ihn in ſolchem löblichen Fürnehmen und ſtelle ſeinen Sinnen vor / was für groſſe Freude ſeine liebe Eltern und alle ſo Ihn kennen/darob ſchöpffen. Und warumb ſollten die Tugend und löbliche Handlungen nicht von jedermänniglichen verehret werden / da ſie ſich ſelbſten loben/ und allen Ehrliebenden einen Stachel einer Nachfolge / ſamt einer ſüſſen Verbindlichkeit

zum Wohlwollen hinterlaſſen? Ob nun wohl nicht zu zweiffeln / er werde / wie Er bißher bewieſen/ihme ohne Unterlaß gleichförmig ſeyn/und ſich ſelbſt immer weiter und weiter in dieſem herrlichen Tugend-Lauffe antreiben/ſo heiſt es doch:

Ein edel Pferd / geht es ſchon
tapffer fort;
So laufft es doch noch ſchärffer
angeſport.

Dannenhero habe ich/aus hertzlicher Wohlmeynung/ Ihme hiermit zuruffen wollen/daß Er ſich auch ſelbſt übertreffen möge / durch unverwandten Fleiß/Mühe und Arbeit / ſintemahl wie Plato ſaget : die herrlichſte Sieges-Arth iſt/ſich täglich zu verbeſſern. Es gibt in hieſiger Stadt nicht weniger auch eifferige Nachfolger/ſo durch den Ruhm ſeines Wohlverhaltens angezündet/ſich zum äuſſerſtem angreiffen/ und den Lorbeer-Krantz hinweg zutragen ſich bemühen. Dieſe ſuchen ſeinen Glantz zu verdunckeln/ wo Er nicht/durch ungemeines Unterfangen / ſie zur Verzweifflung leiten wird. Der Ruhm der Unſterblichkeit deß Nahmens / beſtehet vornemlich in denen hohen Wiſſenſchafften/und wie der treffliche Burger und Sittenmeiſter Seneca ſchreibet: ſo iſt diß das einzige groſſe Werck aus allen Menſchlichen Dingen/welchen kein Ungewitter Schaden zufüget / daß kein Alterthum verſchleuſt: Das andere/ ſo in Aufrichtung groſſer Pyramiden / Marmel-Bildern und irrdiſcher

Denck-

Denckmahle beſtehet / wird ſein Tauer auf viel Jahre nicht verlängern/ weil es ſelbſt untergehet. Der Verſtand iſt die unvergängliche Ehren-Seule. Seine Eltern werden ſich daran ſtützen/und es an Freygebigkeit nicht ermangeln laſſen/ biß ſie ihrer Hoffnung Ende gewünſcht erblicken. Das eine iſt warumb ich ſich ießlich bitte/und was ich treulich erinnere/ daß Er bey Zunehmung ſeiner Geſchicklichkeit ſich nicht überhebe. Viel wäre zu groſſem Verſtande gedyen / wann ſie denſelben erlanget zu haben/ ſich nicht überredet hätten. Niemand hat weniger von ſich gehalten/als deſſengleichen an Gelährtheit nicht geweſen. GOtt ſtärcke Jhm kräfftiglich in ſeinem guten Vorhaben/ verleihe beſtändige Geſundheit/ und laſſe alles wohl gelingen. Wormit ich ſchlieſſe und Jhn ꝛc.

Antwort.

Hochwerther Patron!

Deſſelben höchſtangenehmes Schreiben hat mir zu einem gewaltigen Antrieb in dem Beruff / worein mich GOtt der Allmächtige zur Zeit geſetzet hat/ gedient/und ob ich wohl durch die Göttliche Gnade die Zeit hero keine andere Gedancken geheeget / als wie ich/demſelben zu Ehren/ meinem Nächſten zum Beſten/und den lieben Meinigen zum Wohlgefallen/meine Lebens-Art anſtellen und fortſetzen möge; So muß ich doch bekennen / daß Seine hochvernünfftige Ermahnung mich darinnen mercklich geſtärcket/zumahl ich erfahren / daß andere / nicht ſo ſehr aus eigner

Kunſt-Luſt getrieben / als daß ſie mit einem Vorſprung abgewinnen möchten / es nicht weniger an Fleiß und Mühe ermangeln laſſen. Nun gönne ich ihnen gern/daß ſie durch embſige Wachtſamkeit/den Zweck/ welchen ich ſuche/glücklich erreichen/mir auch in allen weit bevorgehen/ ſintemal GOtt der HErr viel und mancherley geſchickte Leute in dieſer Welt bedarff/ſo als ſeine Werckzeug ſeinen Befehl ausrichten/Land und Leuten dienen/ und die Gerechtigkeit unerſchrocken und würdiglich fortpflantzen ſollen: Es wird aber darum hoffentlich dennoch eine Stelle vor mich überbleiben / wordurch ich mein weniges Pfund redlich anwenden könne. Zur Unſterblichkeit deß Nahmens kan ich mich noch zur Zeit nicht zwingen/ und beneide niemanden/der darzu mit Recht gelangen kan / vielmehr will der erſte ſeyn / der ihm dazu hertzlich Glück wünſchet. Daß aber mein Hochgeehrter Patron in den von mir nicht veranlaßten Gedancken ſtehet/ ob wäre ich fähig mich durch Einbildung einiger Geſchicklichkeit zu einer Ubernahm verleiten zu laſſen/ ſolches iſt mir etwas nachdencklich zu vernehmen geweſen. Weil/je mehr ich in den Künſten zunehme/je gröſſern Abgrund derſelben ich vor mir ſehe/alſo daß ich offtmals mit jenem weiſen Mann ausruffe: **Ach wie viel iſt doch noch zurück/das wir nicht wiſſen?** Jedoch werde ich dieſe wolgemeynte Lehre zum öfftern bey mir erwegen/ damit ich in deren Erinnerung mir gleich zu Gemüth führe mit was vor hohen Danck ich ſeiner Wohlgewogenheit verpflichtet bleibe.

Wormit ꝛc.

Das

Das Sechſte
Rath- und Anmahnungs-Schreiben /
Sich einen gewiſſen Miniſter zum Patron zu machen / umb durch ſelbigen Beförderung bey Hofe zu erhalten.

Hochwerther Freund!

Wie ich deſſen Affection und Wolneigung gegen mich aus vielen Zeugnüſſen zur Genüge verſpürt / als habe bißher nit mehr gewünſchet / dañ Gelegenheit zu erhalten / meine ſchuldige Erkänntlichkeit davor in der That ſpühren zu laſſen. Weil ich nun unlängſt die Ehre gehabt / Jhro Excellentz / dem Herrn geheimen Rath N. aufzuwarten / und von ſelbigem unter andern verſtanden / daß ſeine Hochfürſtl. Durchl. bey anderwärtiger Beförderung deß bißherigen Legation-Secretarii dieſe Stelle gerne durch ein capables Subjectum erſetzen wollten / das ſo wohl in Lateiniſchen als Teutſchen Stylo, wie auch in der Frantzöſiſchen als in der Italiäniſchen Sprach wohl verſirt, ſo iſt mir gleich eingefallen / daß ſolche employe eben recht vor meinem hochwerthen Freund wäre. Habe dannenhero nicht unterlaſſen / deſſen Fähigkeit bey Jh. Excellentz de meliori zu recommandiren / und weil ſelbige bey dieſem meinen Vorſchlage nicht ungeneigt waren / ſo hielte vor Rathſam / mein hochgeſchätzter Freund ſuchete ſich dieſen Herrn zum Patrone zu machen ; den Zutritt zu demſelben

will ich Ihme gleich verſchaffen / denn er von ſolcher Leutſeeligkeit / daß er rechtſchaffenen Leuten ſich nicht zu entziehen pfleget: Und wolle nur mein Hochwerther Freund deßwegen ferner-weit mit mir commuiciren. Kan ich etwas zu ſeiner Avantage beytragen/hat Er ſich auf meine Willfährigkeit ſicherlich zu verlaſſen; Maſſen ich unter Ergebung Göttlicher Obhut allezeit verbleibe

Deſſelben

Bereitwilligſter

N. N.

Das Siebende Rath-und Anmahnungs-Schreiben An einen jungen Menſchen/ſich noch ferner in der Muſic unverdroſſen zu üben.

Geliebter Freund!

Ich habe mit ſonderbarer Hertzens-Luſt vernommen / daß Er ſich in unterſchiedlichen Muſicaliſchen Inſtrumenten eine geraume Zeit mit ſonderbarer Ergötzlichkeit geübet habe/und nebenſt andern guten Künſten ſich noch ferner darinnen zu üben geſonnen ſey. Er thut wohl daran/ und iſt dieſes ſein Beginnen treffliches Lob wehrt/zumalen die Muſic ſchon vor uralten Zeiten in hohen Wehrt gehalten/und von Hohen und Niedern ſonderbarlich beliebet worden. Es iſt ja bekandt/ was die Muſic mit Singen und Inſtrumenten vor eine wunderliche Krafft habe/ Menſchen

ſchen und Vieh zu bewegen/wie davon viele Hiſtorien von Lylio Gyraldo erzehlet werden/ und eben darumb wird ſie für eine ſolche Kunſt gerühmet/daß ſie wehrt ſeye / daß ein Adeliches Gemüth dieſelbe lerne. Unter andern Hiſtorien erzehlet Sozomenus ein denckwürdiges Exempel ; Zu der Zeit / da Eugenius einen ſchwehren und gefährlichen Krieg erreget/ hat es dem Kayſer Theodoſio an Geld gemangelt/dannenhero er angefangen allenthalben gröſſere Steuern aufzulegen/als man zuvor erleget. Solches hat der Stadt Antiochen ſo wehe gethan/daß ſie nicht allein ſchimpff-und ſpöttlich von dem Kayſer geredet/ und ihm alles Ubels auf dem Hals gewünſchet / ſondern haben auch deß Kayſers und der Kayſerin ſteinerne Bildnüſſen eingeriſſen. Als ſich aber ihr Zorn und Widerwill nicht anders als ein Wetter geleget und fürüber war/ hat es ſie gereuet/daß ſie ſolches gethan/ und allererſt recht verſtanden/in was groſſer Gefahr die gantze Stadt ſteckte / dannenhero haben ſie ihr unbeſonnenes Vornehmen beweinet / und ihre Mißhandlung bekennet / auch mit Heulen und Weinen GOtt angeruffen/er wolle doch des Kayſers Hertz und Gemüth lindern/ und zur Barmhertzigkeit bewegen. Der Biſchoff Flavianus wollte ſeine Pfarr-Kinder in dieſer Gefahr nicht ſtecken oder Hülff-loß laſſen/zoge dannenhero zum Kayſer / und damit er ihn deſto eher verſöhnet / bate er ihn in der geſammten Burgerſchafft Nahmen umb Gnad. Als er aber verſpüret/daß er wenig ausrichten würde/ ſondern vielmehr merckte / daß der Kayſer auf eine groſſe Straffe bedacht wäre / die er der Bürgerſchafft zu Antiochien auflegen wollte/ ihn auch nicht mehr anſprechen dörffte!

te/ und doch wegen gemeiner Stadt-Wolfahrt ſehr bekümmert ware/ hat er ſich auf ſolchen Rathſchlag bedacht. Er wuſte / daß die Kaiſerl. Muſicanten pflegten vor der Tafel aufzuwarten / auch allda mit Singen und Inſtrumenten zu muſiciren/damit Ih. Kayſerl. Majeſt. möchte luſtig und frölich werden/ brachte dannenhero bey dem Capell-Meiſter ſo viel zu wegen/daß er die Muſicanten der Bürger zu Antiochia ihre Supplication Geſangweiſe wollte dem Kayſer vortragen laſſen. Als nun der Kaiſer ſolches gehöret / wurde ſein Hertz mit Gnad und Barmhertzigkeit dermaſſen erweichet daß ihme die Augen übergiengen/und er das Pocal / welches er in Händen hatte/ mit ſeinen Thränen und Zähren benetzte/ auch allen Zorn wider die Antiochier ablegte / und ſie zu Gnaden wieder auf-und annahme. Solche Krafft und Wirckung der Muſic/die Hertzen der Menſchen zu bewegen/ iſt auch aus derjenigen Hiſtorie zu erſehen/ welche Strabo und Pauſanias, von Tyrræo der Lacedomonier Obriſten erzehlen/welcher/als er ſeine Reimen neben einem Zincken-Blaſer gar lieblich ſange/ das Kriegs-Volck hierdurch behertzt machte/ daß ſie darüber (indeme ſie vormals zum öfftern waren geſchlagen worden) alles Unglücks vergaſſen/der Meſſinier Kriegs-Volck gantz und gar erlegten/und den Sieg mit treflichen Ehren erhielten. So lieſet man auch/ daß Thimotheus Mileſius ein ſo vortrefflicher Muſicus geweſen ſey/ welcher/ als er ſeine Kunſt vor Alexandro dem Groſſen ſehen laſſen wollte habe er der Palladis Verſe, die eine Göttin des Krieges [illegible] Weißheit geweſen/ ſo artlich und [illegible] / daß Alexander alſo dardurch [illegible]

zündet worden/ daß er alſobald zur Wehr gegriffen/ und Lärmen blaſen laſſen; und da er wieder aufgehöret zu ſingen / habe Alexander auch Wehr und Waffen wieder niedergeleget. So erzehlet auch Lylius Gyraldus eine Dähniſche Geſchicht von einem Muſico/ der ſo wohl ſingen können/ daß er ſich gerühmet/ er könne diejenigen / ſo ihme zu hören/ gleichſam verändern/ das iſt bald traurig/ bald frölich/ ja wohl gar unbeſonnen machen/ und ſolches habe er in Gegenwart Ihrer Königl. Majeſt. erwieſen; ſetzet auch dazu/ er habe faſt dergleichen Muſic bey Pabſt Leone dem X. etlich mahl geſehen und gehöret. Dergleichen könnte ich / der Muſic zu Ehren / noch mehr beybringen / will aber ſolches biß zur andern Zeit verſpahret haben. Er übe ſich indeſſen mit gutem Vergnügen mit ſeinen erlerneten Muſicaliſchen Inſtrumenten unausgeſetzt/ und gönne uns/ wann Er wieder ſich künfftig einſindet/ Ihm alsdann mit Hertzens-Beluſtigung zuzuhören. Ich verharre indeſſen/ nechſt Empfehlung Göttlichen Gnaden-Schutzes/

Sein

Dienſt-Bereitwilligſter

N. N.

Das Achte

Rath- und Ermahnungs Schreibẽ

Eines Vormundes an ſeinen Pfleg-Sohn/ auf dem Tugend und Fleiß Weeg zu gehen.

Liebſter Herr!

Es iſt leider! allhier eine und die andere unangeneh-

me

me Zeitung erſchollen / ob ſollte Er / an ſtatt ſeines Studirens / den Tag mit Schlaffen / die Nacht aber mit Beſuchung gefährlicher Geſellſchafft hinbringen / die liebe freye Künſte damit verabſäumen / und ſich Ehr-liebenden Perſonen verhaſt / oder verdächtig machet. Wie ſehr mir nun ein ſolches zu Hertzen ſteige / kan Er bey ſey ſeinen heranwachſenden Jahren leicht ermeſſen. Ey / ſo beſinne Er ſich doch eines beſſern / und trachte durch Tugend-Fleis dahin / wie Er / nicht allein vor GOtt ein reines Gewiſſen / ſondern auch bey der Erbaren Welt einen guten Namen behalte. Es kan Jhn ja nicht unwiſſend ſeyn / was vor ein zärtliches Werck es umb die Ehre und den löbl. Nach-Klang ſey / ſo iſt auch keines weges zuverantworten / wenn junge Leute ihrer Eltern Schweiß und Blut / welches ihnen ſo ſauer worden / liederlich verſchwenden / und ihr Alter / in welchen man ſehr viel bedarf / aus Hertzen und Gedancken ſetzen / das Wenige ſo man in Beſitz hat / kan durch einen unglücklichen Fall / unſerer Sünde halber / augenblicklich zu Nichte werde; wo man dann nichts Rechtſchaffenes gelernet hat / da folget die ſchmähliche Armuth auf dem Fuß eiligſt nach / und alsdann muß ſo ein Menſch zu verbottenen Stücken greiffen / oder den Bettel-Stab in die Händ nehmen / und zum Thor hinaus gehen. Mein lieber Freund nehme meine Vätterliche Vermahnung zu Hertzen / und verdencke mich nicht / daß ich freyer mit Jhm / als einem andern / der mich nichts angehet / reden darff. Jedoch will ich mich einer beſtändigen Beſſerung verſichern / und alsdenn werde ich je mehr und mehr ſeyn / deſſelbigen ꝛc.

Ant-

Antwort.

Geehrteſter Herr Vormund!

Ob wohl ſein ſcharffes Schreiben einigen Widerwillen bey mir erregen ſollte; ſo ſehe daraus ich doch deſſelbigen groſſe Treue und Aufrichtigkeit/ welche anders nicht/als aus wahrer Liebe und Gewogenheit entſpringen können: Darumb bin ich Ihm dißfalls mehr Danck ſchuldig/ als/ daß ich mich darüber beleidiget wiſſen ſollte. Hätte ſonſten der ſo gutherzigen Vermahnung nicht bedürfft / weil ich mir deren keines bewuſt bin/ weſſen ich durch einige meiner Widerwärtigen zur Ungebühr beſchuldiget worden / indem ich das Meinige mit möchlichſten Fleiß verrichte/ mich für böſer Geſellſchafft hüte/ und deßhalben Augenblicklich wolbeglaubtes Zeugnuß darweiſen kan. Unter andern wird das geringe Geld/ ſo mir der Herr Vormund dieſes Jahr überſendet / meine Unſchuld retten/ und mich frey ſprechen / daß ich der jenige/wie ich verleumbdet worden bin/nicht; ſondern Zeit meines Lebens ſey und verbleibe/

Meines ꝛc.

Das Neunte

Rath- und Ermahnungs-Schreiben

Ein Chriſtlich- und Gottſeeliges Leben zu führen.

Werther Freund!

Demnach Ihr euere Reiſe nacher N. anzutretten entſchloſ-

entſchloſſen/ und mich erſucht/ euch mit erſprießlichen Lehren und Vermahnungen zu begleiten/ will ich ſolche gar kurtz verabfaſſen: Gleichwie man groſſer Leute Bildnüſſen in kleinen Käſtlein am bequemſten bey ſich zu führen pfleget. Das erſte und letzte/ welches ihr und alle Menſchen in ſchuldiger Obacht zu halten habt/ iſt der Dienſt unſers lieben Gottes. Nahet euch ſo wohl Morgens/ als Mittags und Abends zu euerem Erlöſer/ durch ein innbrünſtiges Gebeth/ und habt ſeine Majeſtät ſtets vor Augen/ ruffet denſelben in allē Sachen zum Beyſtand an / und ſetzet auf ihn alles Vertrauen Eueres Hertzens. Alſo ſolt ihr täglich das Gelübd Eueres H. Tauf-Bundes erneuern/ ſo wird Er auch Eueren Geiſt verneuen / daß ihr unſträfflich wandeln werdet auf dem Wege Eueres Berufs. Verachtet das Eitele / nichtige und flüchtige Weltweſen / und ſo vielmals Ihr den Himmel anſchauet/ ſollt Ihr gedencken / das iſt der Sitz meines Gottes/ und die Erde iſt ſein Fußſchämel; dar ſind viel Wohnungen / und dar werde ich auch nach meinem Tod meine ewige Wohnung haben. Rechnet vielmals zuſamm/ wie viel Gnaden-Gaben Ihr von Euerer Jugend an von GOtt empfangen: Wie viel Sünde Ihr dargegen begangen/ wie viel Gutes Ihr zu thun unterlaſſen/ wiewol Ihr den böſen Neigungen hättet widerſtehen können. Wer ſich nicht erkennet/ und ſeinen Gebrechen ſchmeichelt/ indem ſich die Gedancken untereinander verklagen und entſchuldigen / der wandelt nicht auf richtigen Wegen / da doch ein jeder ſeines Hertzens eigner Herr und König zu ſeyn / ſich beſtes Fleiſſes mühen ſoll. Euer Geiſt halte ſich in niedriger Demuth / nicht nur ge-

gen GOtt/ſondern auch gegen die Menſchen / doch alſo/ daß er in der Ubung aller Tugenden verharre/ und ſich täglich Himmel auf ſchwinge: Keines weges aber mit vielen Geſchäfften überlaſtet werde/ zwiſchen welchen Ihr allezeit nach GOtt Euer Abſehen richten ſollet. Es komme Euch alle Tag der letzte Tag zu Sinn/ welches der heutige ſeyn und werden möchte: Inzwiſchen achtet Euch nicht hoher Ehren würdig/ ſondern machet Euch derſelben fähig/ ſo wird es an guter Beförderung keines weges ermangeln/ es ermangele dann zuvor das Vertrauen auf GOtt. Redet langſam und mit reiffem Bedacht/ was man mit wenig Worten ſagen kan/ da gebraucht nicht viel dazu/ damit Ihr für anderer Leute Ohren nicht zu Schanden werdet. Alſo werdet ihr die Zeit und die Warheit nothwendig einkauffen/ welches beydes hoch vonnöthen iſt. So lang man ſeine Meynung bey ſich enthält/ ſo lang iſt man auſſer Gefahr. Wann man aber ſolche eröffnet/ ſo muß man ſolche anderer Leute Urtheil unterwürffig und dienſtbar machen. Sagt niemals von andern/ was Euch mißfallen möchte/ wann ſolches andere von Euch ſagten. Höret und ſehet lieber zu / als daß Ihr Euch mit Worten oder Wercken groß machen ſollet. In wichtigen Sachen ſollt Ihr jedesmahl von Eueren Befreundten Rath fragen/ wie auch Euer Eigenes nachſinnen. Wenn man eine Sache/ ſo Tags/ ſo Nachts/ überleget/ kan man leichtlich erſehen/ was das Dienſtlichſt- und Zuträglichſte/ da man dann Gottes Beyſtand zu erbitten/ nicht unterlaſſen ſoll. Die erſte Gedancken gleichen der Jugend / die zweyte dem reiffen Alter. In der Bekleidung habt Ihr mehr zu ſehen auf das/

was wohl ſtehet/und Euerem Stand gemäß/ als auf das/was gebräuchlich iſt. Und gleicher Weiſe ſoll auch alles Euer Thun beſchaffen ſeyn. Verkleinert nicht Euer Ubel / und machet anderer Fehler nicht gröſſer/und wann Ihr wollt friedlich leben/ſo urtheilt nicht/ vermeidet auch alle Widerſprechung und Vergleichung zwiſchen empfindlichen Perſonen. Wählet fromme und aufrichtige Leute zu Euerer Geſellſchafft/und die getreueſte zu Eueren Freunden: dieſelbe vermahnet freundlich und ins geheim/ wann es vonnöthen: Laſſet Euch auch gerne von ihnen vermahnen/ wann ihr ſtrauchelt und fehlet; deßwegen ihr Euch allezeit geringer achten ſollet / als alle andere. Zehret nach Eueren Vermögen/und nicht nach Euerem Willen und Gelüſten. Nehmet keine Geſchenck von verdächtigen Perſohnen/ oder von Aermern / als ihr ſeyd ; Oder von denen/ welchen ihr es nicht vergelten könnet. Viel bitten/und noch mehr klagen/iſt den Freunden beſchwehrlich/ und viel beſſer/ das Ungemach mit Gedult übertragen/als den Freunden überläſtig ſeyn / welche uns zu entheben/ ſollten die Hand zucken. Kaufft genau und mit verſtändigen Einrathen/ zahlet redlich/und gedencket/ daß ihr bey vielen Schulden kein Geld habt / das Euer iſt: ſonderlich in fernen Landen/da die Armuth eine Felſen-ſchwehre Laſt iſt. Laſt Euch den Nebucadnezar zu einem Beyſpiel dienen/der mit dem Stoltz behafftet/und ein Löwen-Haar tragen / mit dem Geitz beſeſſen/Adlers Klauen weiſen / und mit den Wollüſten beflecket / wie ein junges Rind das Graß auf dem Feld freſſen muſte/wie hierüber St. Patianus de Pœnitentia ſchreibet. Damit aber meiner Lehren nicht

zu viel werden / und eine die ander vergeſſen machen möchte/ wie ein Nagel den andern austreibet / ſo ſchlieſſe ich kürtzlich mit dem Wuntſch / daß der Allmächtige Euch mit dem Gewalt-Schutz ſeiner Heil. Engel begleiten/bey beſtändiger Geſundheit erhalten/ und nach vielgeſeegnter Verrichtung / wieder zu uns glücklich verhelffen wolle. Euer ꝛc.

Das Zehende
Rath- und Ermahnungs-Schreiben
Einer Mutter an ihren Sohn / ſich eines tugendhafften Lebens zu befleiſſigen.

Innigſt-geliebter Sohn!

Indem du nunmehr von mir entfernet lebeſt/und mir nicht unwiſſend iſt / daß die Jugend mehr zum Böſen als Guten geneigt ſey / als habe dich für böſer Geſellſchafft ab- und zu aller Zucht und Tugend anzumahnen in keinen Vergeß ſtellen wollten. Wir leben leider! in einer ſolchen Zeit/da Sünd/Schand und Laſter allenthalben in vollen Schwang gehen/ jedermann thut/ was ihm gelüſtet/GOtt und ſein Wort wird verachtet/und thut ſchier ein jeder was ihm wolgefällt. Bey dieſem höchſt-gefährlichen Zuſtand iſt ſich nun wohl vorzuſehen/damit man Gottes Gnade/ und ſein ewiges/ſamt dem zeitlichen Heil nicht muhtwillig verſchertze. Doch liebſter Sohn! der Satan iſt geſchäfftig / von der Tugend auf die Laſter-Bahn

zu leiten/ er gehet Tag und Nacht umher/ dich zu erſchleichen/und von GOtt allmählich abzuführen; Da iſt Auffſehens vonnöthen/daß man nicht berücket werde. Das Beſte iſt / zu allen Zeiten und Stunden/ GOtt vor Augen zu haben/ und muthwillig in keine Sünde zu willigen; Vor allen Dingen / mein Sohn/ fange alle deine Verrichtungen im Nahmen Gottes an/und gedencke / daß eine Unmöglichkeit ſeye / den Seegen Gottes zu erlangen/ wo er nicht hertzbrünſtig eingeladen werde. Wo du was angefangen/ ſo fahre darinn im Nahmen GOttes friſch fort / dann was man auf die lange Banck ſchiebet / das pflegt nicht wohl zu gerathen. Täglich befleiſſige dich mehr zu lernen/ und in allen Tugenden höher zu ſteigen/ſo wirſt du bey GOtt und Ehrliebenden Menſchen Ruhm und Preiß erjagen. Böſe Geſellſchafft fliehe als die Peſt. Wolluſt laß ferne von dir ſeyn/ dann die in Wollüſten leben/ ſind (dem Leibe nach) lebendig (der Seelen nach aber Geiſtlich) todt/ und regieret ſolche der böſe Geiſt/ welcher ſie endlich ins Verderben ſtürtzet. Ich wünſche nichts mehrers/ als dich dermaleins/ nach Gottes gnädigen Willen und Wohlgefallen/ als einen GOtt- Ehr- und Tugendliebenden / dabey mit allerhand löblichen Künſten begabten Sohn wieder zu ſehen. In Hoffnung deſſen ſchlieſſe ich/und befehle dich der Göttlichen Gnade/ inzwiſchen verbleibend

Deine getreue und vor deine Wolfahrt
höchſt-ſorgfältige Mutter
N. N.

Das

Das Eilffte
Rath-und Ermahnungs-Schreiben
Zu Ergreiffung der Hof-Dienſte.

Wer eine Sache aus ihrem Mißbrauch urtheilet/ dem iſt das eingezogene Leben eben ſo verdächtig/als der Hof und die Kirche ſelbſt. Soll man darum die freyen Künſte ſchelten/weil aus denſelben viele Ketzereyen und irrige Meynungen entſtehen / oder höret der Wein auf/eine Gabe Gottes zu ſeyn/ darum/ daß er den Stein/ die Gicht und Unſinnigkeit verurſachet ? Der Hof iſt die Schule der Höflichkeit / der Probier-Stein des Verſtandes/ das Zeughauß aller Ehre und Würdigkeit. Die Stelle/ſo meinem Freund daſelbſt offen ſtehet/eröffnet Ihm zugleich die Thür des Reichthums und Uberfluſſes. An Ihm liegt es allein/wie Er ſich dazu mit guter Vorſichtigkeit anſchicken möge. Und demnach mir ſein verklärtes Urtheil und Beſcheidenheit nicht unbekandt / ſo wollen wir am guten Fortgang ſeiner Wolfarth nicht zweiffeln/ nachdem Er ſich erſt in den Lauff wird begeben haben/ der zum Gipffel des Anſehens die frey-entdeckte Straſſe zeigt. Die Exempel derer / ſo am Hofe den Kirchhof ihrer Ehre und Lebens gefunden/werden durch die Exempel derer/ſo allda einen Port aller Glückſeeligkeit vor ſich und ihre Nachkommen angetroffen/leichtlich widerleget. Mein wehrter Freund laſſe ſich das/ was von ungefehr und mehrentheils um der befallenen Unvorſichtigkeit willen geſchehen / nicht abſchrecken. Derer ſind mehr/ſo bey Hofe empor geſtiegen/

als derer/ſo geſtürtzet worden; Doch hat auch ihr Fall ihnen ſo gar die Unſterblichkeit erwecket. Ich ſchreibe nicht weiter/weil ich Ihn zu groſſen Dingen gebohren weiß/ allein wünſche ich Ihm frölliches Gedeyen zu ſeinem rühmlichen Vorhaben/

Und verbleibe ꝛc.

Antwort.

Dafern ich mich nicht allbereits dem Willen Gottes/ in Ergreiffung deß mir aufgeſtoſſenen Beruffs/ zu folgen entſchloſſen; Würde mich meines Herrn beredtſame Feder darzu allein zu überreden überflüſſige Gewalt gehabt haben. Es läſſet ſich zwar die langgewohnte Freyheit gar ſchwehr um einen leichten Gewinſt und ungewiſſe Hoffnung verkauffen: Die allgemeine Verpflichtung der Treue aber/ Krafft welcher wir einander verbunden ſind/ hebet alle dieſe Betrachtungen auf einmahl auf. Dannenhero ich mich in dem Nahmen Gottes/ zumahl mein Herr mich in dieſem Entſchluß trefflich geſtärcket/in die vorgeſchlagene Dienſte eingelaſſen: Nicht zwar durch ſolches Mittel die Vergeltung/ worvon der Herr ſchreibet/ zu erlangen; ſondern meinem Neben-Chriſten meine Schuldigkeit abzuſtatten/und mich des Müſſiggangs zu entziehen. Wann ich nun hierbey einiger Gelegenheit meinem Herrn zu dienen gewahr werden ſollte; würde mich die Veränderung meines Lebens um ſo viel mehr vergnügen/ als den ich vor einen meiner gröſten Feinde ſchätze/in der That und Wahrheit zu ſeyn/

Deſſen ꝛc.

Das

Das Zwölffte
Rath- und Ermahnungs-Schreiben
Eines Vatters an ſeinen Sohn/ daß er ſeine Zeit auf Univerſitäten wohl anwenden ſolle.

Lieber Sohn!

Beyliegend überſende ich dir das liquidirte Tiſch-Geld/ und ſo viel zu Zahlung deiner bißher gehaltenen Collegien vonnöthen iſt: Wie aber ſolches mir gar ſchwehr worden aufzubringen/ und die Einnahme bey jetzigen Geld-manglenden Zeiten ſehr ſchlecht / alſo habe das Vätterliche Vertrauen zu dir/ du werdeſt deine Zeit ſo anwenden / wie du es gegen GOtt und mich verantworten kanſt. Erinnere dich jedesmahl meiner treuen Vermahnungen/ und ſetze ſelbige niemahls aus den Augen; Danebſt ſo behalte jederzeit im Gedächtniß/ warumb du auf Univerſitäten lebeſt/ nemlich nicht des Stolzirens und Müſſiggangs wegen/ wordurch die meiſten jungen Leute zum Verderben geführet werden / ſondern/ daß du durch gebührenden Fleiß zu einer ſolchen Gelehrſamkeit gelangeſt/ davon du einmahl dein Brod haben kanſt / und dem gemeinen Weſen nebſt deinem Vatterlande zu dienen fähig biſt. Dieſem nach verſäume keine Stund im Studiren/ ſondern laſſe dir ſolches Tag und Nacht angelegen ſeyn/ und behalte jedesmal die Hoffnung/ daß dich GOtt deswegen ſeegnen und zu Ehren bringen wird. So du in dergleichen Vorſtellungen

deiner Schuldigkeit wirſt nachkommen/ will ich endlich die auf dich gewendete Koſten mich nicht dauren laſſen; wie ich dann/ in der Zuverſicht/ du werdeſt meiner Ermahnung allezeit Gehorſam leiſten/ dich aller Vätterlichen Affection hinfüro will laſſen genieſſen/und nechſt Ergebung Göttlicher Obhut allzeit verbleiben

Dein getreuer Vatter
N. N.

Des andern Capitels Von denen Befehl-Raht-An- und Abmahnungs-Schreiben

Dritter Satz/ Von denen Abmahnungs- und Widerrathungs-Schreiben.

Was die Abmahnungs-oder Widerrathungs-Schreiben betrifft/wird der Eingang genommen von einer offenhertzigen Verſicherung der Beſtändigkeit unſerer Lieb und Treue/oder thut Erwähnung der Sorgfalt/ Pflicht und Schuldigkeit / Krafft welcher wir zur Eröffnung unſerer widrigen Meynung verbunden ſind. Oder begreiffet das Lob deſſen/an wem wir ſchreiben; oder es erzehlet die Veranlaſſung zum Briefe. Der Vortrag beſtehet / entweder in Erzehlung der Sache/ſo man widerrahten will. Oder einer

einer beſcheidenen Abmahnung an ſich ſelbſt: Oder in einer hefftigen Bitte und gleichſam einer Beſchwerung von dem vorgehabten Unterfangen abzuſtehen. Die Beſtättigung nimmt ihre Krafft aus folgenden Beweißgründen/ als da ſind: Der Schade/ die Beſchwehrlichkeit/ die Unanſtändigkeit/ die Uberflüſſigkeit/ die Schande / die Unmüglichkeit / welches alles die Gelegenheit der Sache / Zeit/Orts/ der Leute und anderer Umbſtände reichlich an die Hand gibt. Der Schluß end'get ſich entweder mit einer Entſchuldigung unſerer Freyheit/oder einer Vermahnung zur Aenderung des Vorhabens; oder einer Bitte/ unſerer Meynung zu folgen; oder verſpricht Freundſchafft und alles Gutes; oder warnet vor Schaden und anderen Unheil. Die Antwort auf die Abmahnungs-Schreiben iſt der vorigen Brief-Art der Anmahnungs-Schreiben faſt gantz gleich/ ohne daß man bey den Abmahnungen gerne und eher widerſpricht/als bey den obigen. Dannenhero wir hievon nicht viel Worte machen / ſondern gleich zur Sache ſelbſt ſchreiten.

Das Erſte
Abmahnungs-Schreiben
An einen Fürſten wegen einer Reiſe.

Freundlich geliebter Herr Vetter!

Wir vernehmen mit etwas Befrembdung/ ob wären Eu. Ld. ſich nacher Franckreich auf die Reiſe zu begeben geſonnen / immaſſen Sie dann hierzu allbereit völlige Anſtalt gemacht haben ſollen. Nun ſind

zwar die Reiſen an ſich ſelbſt einem jungen Herrn nicht unanſtändig / vielmehr aber an demſelben um ihrer guten Wirckungen willen zu loben ; Dieweil aber die jetzigen Zeiten alſo nicht beſchaffen/ daß ein Herr ſein Land und Leut verlaſſen / und an fernen Orten ſich aufhalten könne/ da indeſſen Freund und Feind Seinem Staat tauſend Unheil und Beſchwehrungen zufügen dörfften; Des Geld-Mangels / welcher itzo Teutſchland drucket/ ſamt des Feindlichen Orts / wohin Eu. Lden gedencken / zu geſchweigen ; Als leben Wir der Zuverſicht/ Eu. Ld. werden dieſe und andere Ungelegenheiten / welche bey deren Abweſenheit zu beſorgen / hochvernünfftig erwägen/ Dero Meynung zu dieſem mahl ändern / und Uns hierunter nichts Ungleiches beymeſſen. Dero Wir alles Gutes hertzlich wünſchen und gönnen/ auch in ſolchem Obliegen Ih. Freundlich zu dienen jederzeit verharren.

P. S.

Auch Durchlauchtigſter Fürſt/ Freundlich-geliebter Herr Vetter / wollen Eu. Lden nicht von Dero Reſidentz rucken / Sie haben dann vorerſt Dero Reiſe halber mit Uns communicirt/ welches Ihro auch nicht gereuen ſoll. Sie trauen Uns warlich alles Gutes zu/ und verſichern Sich / daß Wir allezeit ſeyn und verbleiben

Euer Lden

Dienſtwilliger ꝛc.

Das

Das Andere Abmahnungs- oder Widerrathungs-Schreiben

Da ein Rath einen Fürſten von der Innbehaltung der Früchten / zu Erſteigerung derſelben / abmahnet.

Gnädigſter Fürſt und Herr!

Euer Hochfürſtl. Durchl. hoher Ehren-Ruhm ſtreuet ſich mit ſo unvergleichlichem Glantze durch das gantze H. Röm. Reich / und erfüllet jedermanns Gemüth mit ſo herrlichem Liecht und Schein / daß Dieſelbe gleich einem aufgeſtecktem Farus, allen übrigen Fürſten zum Wegweiſer in den ſichern Tugend-Hafen dienen können. Es hat auch der mildreiche GOtt E. Hochfl. Durchl. mit ſo freygebigem Uberfluſſe aller Reichthümer verſehen / daß Sie allein Sich rühmen dörffen / aus Ihren ſtattlichen Einkünfften einen Schatz zu erheben / welcher zur Führung Ihres anſehnlichen Staats nicht allein zur Genüge hinlänglich / ſondern auch einen mercklichen Uberfluß / zu Anfüllung Ih. Fürſtl. Rent-Kammer darreichet. Diß einige hätte / mit Eu. Hochfl. Durchl. gnädigſter Verſtattung / ich in Unterthänigkeit / unvorgreifflich zu erinnern / ob bey ſolchem Göttlichen Seegen Dieſelbe Sich nicht überwinden könnten / den hungerigen Armen Ihre angefüllte Korn-Häuſer aufzuthun / und dieſelbe mit Uberlaſſung der Früchte / gegen einen billigen Werth / zu erfreuen. Ein löbliches Exempel haben Wir in den H. Geſchicht-Büchern des gröſten

Pro-

Propheten alten Teſtaments an dem Schalt-Könige Joſeph/daß ein Fürſt/umb anderer Urſachen willen/ kein Getreidig aufkauffen ſoll/ als den Nothdürfftigen Unterthanẽ damit zu helffen/und in der Zeit der Theurungen/gleich einem vorſichtigen und gutthätigen Hauß-Vatter / mit dem ſparlich-geſammleten Vorrath / ſeine Kinder zu verſorgen. Wird aber dieſer gerechte und Chriſtliche Zweck vorbey ſtreichen/ ſo höret ein König und Fürſt auf/Seine Hoheit zu beobachten/ und miſchet ſich unter den gemeinen Pöfel der Kramer / will nicht ſagen/der Wucherer und Korn-Juden/welche nicht / um der Chriſtlichen/ ſondern um ihrer ſelbſt-Liebe willen/dem Nechſten Gutes thun/ denſelben ausſaugen/und hingegen ſich von ihres Mit-Bruders Schweiß und Blute/ gleich den löcherichten Schwammen / zu Ausdrückung der Gewaltigen Hand GOttes/vollziehen. Jener Gottsfürchtiger Kayſer ließ ein Kauffmanns-Schiff/ſeiner Gemahlin gehörig/ſamt den Wahren mit Feuer verbrennen/ derſelben dieſen Verweiß und Lehr gebend: **Haben Wir dann nicht ſo viel/daß Wir uns ernähren können/ohne daß Wir unſern Unterthanen das Brod vor dem Munde wegnehmen / welche doch Uns durch Zoll/ Schoß und Schatzung unterhalten müſſen. Wann Wir Fürſten handeln wollen / ſo müſſen die Kauf-Leute regieren / oder/ aus Verzweiffelung / indem ihre Nahrung geſchwächet und verſtopffet wird/ zu verbottenen Stücken greiffen.** Die rechte End-Urſa-

che

che/ warum Fürſten Fürſten ſeyn/ iſt die Ehre GOttes/ die Beobachtung der Gerechtigkeit und Beſchützung Land und Leute. Die Sorge um die Nahrung iſt denen Unterthanen zu überlaſſen. Sollen nun jene Stücke gebührend verwaltet werden; was vor Mühe und Sorgfältigkeit ſtöſſet nicht darüber einem frommen Fürſten zu? und wo will er genug Stunden hernehmen/ ſolchem ſeinem beſchwehrlichem Amt hinlänglich abzuwarten? So iſt dannenhero auſſer allen Zweiffel zu ſtellen/ E. Hochfl. Durchl. werden/ als ein treuer Landes-Vatter/ denen zur Renterey Verordneten ferner nicht geſtatten/ allein mit Einkauffung der Frücht Ihre Ausgaben zu beſcheinigen/ ſondern vielmehr ihnen ernſtlich gebieten/ mit Herausreichung des Seegen Gottes/ ohne Abſehung auf einen höhern Preiß/ denen Armen an Hand zu gehen/ und dieſelbe mit dem geſammleten Gut erquicken. Hierdurch werden Eu. Fürſtl. Durchl. Kammern voll werden/ Ihr hoher Fürſtl. Ruhm wird ſich ferner weit und breit vermehren/ und GOtt wird Dieſelbe mit Geſundheit/ glücklicher Regierung und aller Fülle reichlich anſehen und beſchencke. E. Hochfl. Durchl. geruhen dieſen meinen getreuen Raht in Fürſtl. Gn. zu vermercken/ und mit Fürſtl. Hulde mir ferner gnädigſt beygethan zu verbleiben/ zumahl E. Hochfürſtl. Durchl. ich ꝛc.

Antwort.

Lieber Getreuer!

Wir laſſen Uns zwar Eueren Uns gegebenen Raht nicht entgegen ſeyn/ indem Wir vermercken/ daß

daß Derſelbe aus der zu Uns tragenden unterthänigſten Treue herrühret/ wollen auch demſelben/ ſo viel müglich/ Folge leiſten: Dieweil aber bey jetziger unfruchtbarer und dürrer Zeit/ allermeiſt aber/ wegen der benachbarten Kriegs-Unruhe/ ſo ſich leicht auch/ da GOtt für ſey/ in unſer Fürſtenthum und Lande ziehen möchte/ Uns gebühren will/ Unſere Korn-Häuſer noch zur Zeit nicht gäntzlich zu entblöſen/ vielmehr aber unſere Städte und Veſtungen mit genugſamen Lebens-Mitteln zu verſehen: So werden Uns Unſere Unterthanen nicht verdencken/ daß wir in etwas/ mit Verkauffung des Getraides/ der jtzigen beſchwehrlichen Hungers-Noth ungeacht/ an Uns halten/ damit Wir nicht mit ihnen hiernechſt Noth und Mangel leiden. Wir erbieten Uns aber doch dahin/ denen gar zu Dürfftigen/ etwas zu ihrer Nothdurfft/ auch ſo gar auf Borg/ gegen Verſchreibung eines Stück Landes/ ſo wohl zum Ausſäen/ als ihren Unterhalt folgen zu laſſen; ſolches aber gleich durch zu verſtatten/ wird Uns bey jetzigem gefährlichen Zuſtand niemand rahten. Und damit hierinn ein Unterſcheid gehalten werde/ ſind Wir Euerer weitern und unvorgreifflichen Vorſchläge/ wem und wie viel etwa vom Getreidig vornehmlich zu überlaſſen/ gewärtig. Worauf Wir Uns dann/ nach Befindung/ ferner gnädigſt entſchlieſſen werden/ und ſind Euch mit Gnaden gewogen ꝛc.

Das

Das Dritte
Abmahn-oder Widerrahtungs-Schreiben
Von einer unanſtändigen Heyrath.

Hochwehrter Freud!

Wie ich bißhero mit höchſtem Verlangen auf die gute Nachricht gehoffet/ daß ſich Derſelbe zu einer anſtändigen Heyrath entſchlüſſen würde / und mir dadurch Anlaß geben / Ihm mit erfreuetem Hertzen zu gratuliren/ alſo bin ich nicht wenig beſtürtzet worden/ da ich in Erfahrung kommen/ als wollte ſich Derſelbe bey N.N. einzulaſſen willens ſeyn / und mit dieſer gar übel berichtigten Perſon allbereits heimlich verbunden haben. Ich habe dieſer Zeitung/ in Anſehung ſeines guten Nachſinnens/ Anfangs nicht glauben wollen; Indem ich aber wohl weiß/ daß auch der Klügſte in Liebes-Sachen kan verſühret werden/ habe ich aus ſchuldiger Freundſchaffts-Pflicht ihm von einer ſo ungereimten Partie abzurathen nicht Umbgang nehmen wollen: Mein liebſter Freund bedencke doch ſelbſten / von was vor einer rechtſchaffenen und vornehmen Familie daß Er iſt / und wie ſauer daß es Ihm geworden/ ſo viel durch ſeinen unermüdeten Fleiß auf Univerſitäten zu erlernen / daß Er nunmehro/ nach erlangter würdiger Beförderung/ eine Frau ernähren kan; Und Er wollte nun ſich ſelbſt ſo ſchimpflich verthun / und an eines ſo geringen Mannes Tochter verkuppeln / die vom Löffeln und Galaniſiren eine gute Zeit her rechte Profeſſion gemachet/

machet/ und auſſer etlichen Taffent-Fähnichen nicht einen Heller zum Brautſchatze hat: Mein Hochwehrter Freund gehe beſſer in ſich/ und laß eine ſo eingebildete und abgeleckte Dirne fahren; und wende ſich doch hingegen zu einer rechten Familie/ davon Er Ehre zu gewarten hat; denn von dieſen obſcüren Leuten wird Er nichts als Schande einerndten/ und alle Patronen darüber verliehren. Ich ſchreibe etwas frey/ doch aus recht wolmeynendem Gemüth/ darum wird mir derſelbe alles zu gute halten/ und ſeine bißher gegönnte gute Affection auch ferner ſchencken: Wie ich dann in dieſer Hoffnung mich zu aller Dienſtgefliſſenheit gegen Ihn offerire, und nechſt Ergebung Göttlicher Obhut allzeit verbleibe / was ich vorhin geweſen

Meines Hochwerthen Freundes

Getreuer Freund und Diener

N. N.

Das vierdte
Abmahn- und Widerrathungs-Schreiben
Von Unzucht und allerley Wolluſt eines Pfleg-Vatters an ſeinen Pfleg-Sohn.

Geliebter Vetter!

Ich habe mit groſſer Hertzens Bekümmernüß vernommen/ wie Er ſich in der Frembde/ an ſtatt/ daß Er ſollte ſeinen Studien fleiſſig und unverdroſſen obliegen/ und ſeine Jugend in allerhand guten und höchſt-löblichen Künſten zubringen/ den ſchändlichen Wol-

ſüſten und Uppigkeiten gleichſam gantz zu eigen ergeben habe. Ach wo gedencket Er doch immermehr hin? Heiſſet dieſes ſeinem Verſprechen gemäß/den Tugend-Weg erwählen/ und die Laſter-Bahn fliehen und meiden? Heiſſet dieſes in ſeines ſeel. Herrn Vatters Fußſtapffen tretten? Heiſſet dieſes die Zeit/ die edle Zeit/ die unwiderbringliche Zeit höchſt-nützlich angewendet? Er gedencke doch/ die Wolluſt ſey ein Urſprung alles Ubels/ ja die Hölle ſelbſt/ die eiſerne Nothwendigkeit und wütende Unſinnigkeit. Ach mein Vetter! Er laſſe Ihm doch ſagen: Verführen nicht die Wollüſte den Menſchen? haben ſie nicht nur einen Schein der vergänglichen Freude? Denn gleichwie die Sirenen/ oder Meer-Göttinnen/mit ihrer lieblichen Muſic von allerley Inſtrumenten die Schiff-Leute einnehmen/und in gefährliche Orte führen da das Schiff untergehet ſie erſauffen/ und von den Sirenen (welche oben her Menſchlich geſtaltet/ unten aber Vögel ſind) hernach gefreſſen werden: Alſo pfeiffen auch die Wollüſte gar lieblich/und gehen ſüß ein/nichts deſtoweniger aber ſtellen ſie den Menſchen nach Leib und Leben/ ſonderlich aber nach der Seelen/ bringen ſie in ihr Netz/ und ſtürtzen ſie hernach mit Leib und Seel in die Hölle hinein. Dannenhero ſchreibet Cicero: Die Wolluſt iſt wie ein Aff/ dann ſie ſtellet ſich/als ſeye ſie gut/ hergegen aber iſt ſie eine Mutter alles Böſen/ und weil ſie ſo lieblich und ſüß eingehet/ ſo verderbet ſie dasjenige/was von Natur gut iſt. Ach mein Vetter! Er iſt ja ein Chriſt/ſo lebe Er doch auch Chriſtlich/ es vermahnet aber der H. Geiſt recht und billig/ daß wir die Wolluſten des Fleiſches fliehen und meiden ſollen/ weil ſie

wider die Seele ſtreiten/und wider den Geiſt ſich gelüſten laſſen / wir ſind nicht zum Müſſiggang und zur Wolluſt beruffen/ſondern unſer gantzes Leben iſt ein ſtetiger Kampff/ und weil dieſer Streit hefftig / ſo iſt ſie auch deſto gefährlicher. Ein Feind begehret nichts anders/ als ſeines Widerparts Tod und Untergang: Alſo practiciren die Wollüſte nichts anders / und ſtellen keinem Dinge ſo hefftig nach/ als daß ſie verurſachen/damit die Hölle ihren Rachen aufthue/und den Menſchen mit Leib und Seele verſchlinge. Was kan nun ſchröcklichers gehöret werden? und das thut die Wolluſt mit freundlichem lachendem Angeſicht/ mit lieblichen Schein. Darum ſind in dieſem Streit viel durch die Wolluſt betrogen worden / und in ihrem Netze zu Grunde gegangen. Dannenhero warnet Paulus: **Wann ihr nach dem Fleiſch lebet/ ſo werdet ihr ſterben; dann Fleiſch und Blut werden das Reich Gottes nicht ererben/ 1. Cor. 15. Und die im Fleiſch leben / können GOtt nicht gefallen;** Darum iſt Fleiß anzukehren/daß man nicht nach dem Fleiſch lebe/ noch des Fleiſches Willen thue/oder völlig vollbringe / auch nicht der Wolluſt nachhänge / und thue / was dem Fleiſch wohl gefällt. Ach mein lieber Vetter! was vor einen Greuel und Abſcheu GOtt an der Wolluſt und allem Unfall des Fleiſches habe / hat Er ja der gantzen Welt mit der Straffe der Sündfluht zu verſtehen gegeben; dann da ſich die Leute zur ſelbigen Zeit der Wolluſt ergaben / und ſich den Geiſt Gottes nicht mehr wollten regieren laſſen/aſſen/trancken/und ſich die Kinder Gottes mit den Kindern der Menſchen verheuratheten / iſt die Rache Gottes ſo hefftig über

ſie

ſie ergangen / daß Er dieſe unflätige Schweine / und alſo das gantze menſchliche Geſchlecht / in die Schwemme getrieben und erſäuffet / hat alſo ihren unerſättlichen Durſt der Luſt-Seuche mit zeitlich- und ewigen Schaden gelöſchet / auch dieſe traurige Worte von ſich hören laſſen: **Es gereuet mich / daß ich den Menſchen gemacht habe / erſten Buch Moſis am 6. Capitel.** Wie viel weniger würde er die Trunckenheit und Füllerey / ſo wohl auch alle andere ſchändliche Laſter und Wollüſten der itzigen Welt ungeſtraffet laſſen / weil ſie nicht allein mit Eſſen / Trincken / Heyrathen / ſondern täglich mit Freſſen und Sauffen / Betrug und ſchändlicher Hurerey über alle maſſen ſündiget / und keine Scheu noch Schaam mehr unter den Leuten iſt / auch das Ziel und Maas der erſten Welt ſchon längſt überſchritten. Hat nicht das erſte Gericht Gottes die naſſen und unſinnigen Brüder zu Sodoma / und in den benachbarten Städten / erwiſchet / welche die Brunſt des brennenden Zorns Gottes / und die Hitze deß hölliſchen Feuers wohl getrocknet. So iſt auch der reiche Mann / von der Stund an / da Er von den Teufeln in die Hölle geführet / und mit unlöſchlichem Feuer gebraten / biß auf den heutigen Tag mit keinem Tröpflein friſches Waſſers erquicket worden / damit er doch den groſſen Schmertzen und unerträgliche Hitze / lindern / und die Zunge / die zum ſüſſen Wein gewöhnet ware / erquicken mögte. Mein lieber Vetter / er bedencke noch ferner den Anfang und das End / worzu uns GOtt erſchaffen / wir werden ja berichtet / daß wir nicht allein der Wolluſt halber erſchaffen ſeyen / oder daß wir darum leben / damit wir die gantze Zeit in Wolluſt zubringen / ſondern zu Gottes

Lob und Ehren gemachet ſeyn/und daß zum Theil das Vatterland/ zum Theil aber die Freunde unſerer genieſſen/worzu uns die Wolluſt nicht kommen läſſet. Weil dann nicht der geringſte Theil des rechten seeligen Lebens in dem Ende oder endlichen Urſachen/ warum wir erſchaffen/ beſtehet/ ſo ſollen wir uns die Netze und Stricke der Luſt-Seuche nicht fangen und einnehmen laſſen/wollen wir anderſt der rechten vollkommenen Freude theilhafftig werden. Er ſiehet ja/ mein Vetter! daß die unvernünfftige Thiere die Ordnung ihrer Natur in acht nehmen / indem ſie nicht mehr an Futter und Tranck zu ſich nehmen/ als ſie zu ihrer Nahrung und Leibes-Nothdurfft bedürffen; ja man kan ſie auch nicht nöthigen/ daß ſie in der Nahrung mehr zu ſich nehmen/als die Natur leidet. Sie aber ſeynd unvernünfftig; Wir hingegen ſind Menſchen/ſind vernünfftig; Wir ſind in der Schule des H. Geiſtes / nach dem Exempel unſers HErrn und Heylandes/ auferzogen/darum gebühret uns viel weniger/daß wir mit übermäſſiger Anfüllung und Wolluſts-Genieſſung uns ſchlimmer halten/ als das unvernünfftige Vieh. Wer will aber den groſſen Schaden mit Worten genugſam ausſprechen und erzehlen / den die Menſchen an Leib und Seele von der Wolluſt/als einem gifftigen Brunnen/ empfangen. Ach ſo bendencke Er doch mein Vetter! daß Er ein Menſch/und nicht ein unvernünfftiges Thier ſey/daß Er nicht erſchaffen ſeye / das Geſchöpff und die Creaturen zu verſchlingen/ſondern den Schöpffer zu loben und zu preiſen. Er gehe in ſich / ſahe ein anders Leben an; Er fürchte GOtt / lebe als ein Tugend-Begabter / verfluche die Unzucht / vermaledeye alle

Wollü-

Wolluſte / ſchmücke ſein Gemüth mit guten Künſten / und lebe alſo / daß GOtt und Menſchen / ſonderlich ſeine gantze Familie / ſich darob höchlich zu erfreuen Urſach haben mögen. Der Geber alles Guten / der groſſe GOtt / regiere ſein Hertz / Sinn und Gedancken / deſſen Güte und Gnade ich ihn hiermit getreulichſt empfehle /

Verharrend

Sein ewig und zeitliches Heil ſuchender

Pfleg-Vatter

N. N.

Das Fünffte
Abmahn- oder Widerrathungs-Schreiben
Von der Trunckenheit.

Mein Herr!

Derſelbe iſt ſo verſtändig / und hat allbereit in vielen Dingen ſeine Vorſicht und guten Bedacht dermaſſen beglaubt gemacht / daß ich faſt vor unnöthig halte / ihm meine ſchlechte Meynung über etwas / ſo ſeinen löblichen Beſchaffenheiten einige Abnahme verurſachen will / zu entdecken. Dieweil aber ein Freund / der auch das Unbillige an ſeinem Freunde billiget / vielmehr vor Feind als Freund zu ſchätzen; So lebe ich des guten Vertrauens / Er werde / wie Er allzeit rühmlich gethan / mir freundlich überſehen / daß ich Ihn in einer Sache erinnere / worinnen deſſen Mißgünſtige einen Splitter zu ſuchen ſich unterwinden. Dieſelbe ſind in den Gedancken begriffen / dürffen es auch vor eine Wahrheit ausſagen / ob

lieſſe Er ſich jezuweilen einen guten Freund von ſeinen Geſchäfften abhalten/ mit welchem Er die Nacht mehrentheils bey ſtarckem Geträncke zubringe / und darüber des folgenden Tages zu ſeiner Amts-Arbeit nicht allerdings geſchickt ſeyn könnte. Ich will es zwar vor eine durchgehende Weiſe nicht halten; Dieweil aber auch der geringſte Vorwurff eines ehrlichen Mannes gantze Achtbarkeit wanckend macht; ſo wäre zu rathen/mein Herr lieſſe auch in dieſem ſeine löbliche Erhaltungs-Tugend ſehen/und machte ſich durch Mäſſigkeit zu einem unwiderſprechlichen Ruhm vollkommen. Nicht ohne iſts/bey Gaſtereyen / Hochzeiten / und andern frölichen Zuſammenkünfften fället offt ſchwehr/ die Mittel-Straſſe im Trunck zu beobachten; denſelben aber mit Fleiß ſuchen und darnach ringen/ſolches gibt dem Verläumbder Anlaß / ſich in Niederdrückung des guten Namens luſtig zu machen. Seine beywohnende Beſcheidenheit mag ich weiter nicht beſchwehren/nur bitte ich/meiner Offenhertzigkeit zu verzeihen/und daraus wohlwollend zu ſchlieſſen/wie rechtſchaffen ich ſey

Deſſen

Ergebener Freund und Diener

N. N.

Antwort.

Mein Herr!

Der höfliche Verweiß / ſo mir mein Herr gegeben/ verbindet mich zu hertzlichen Danck vor ſeine aufrichtige Gewogenheit. Denn ob ich wohl mich nicht ſonderlich entſinne / daß ich/mit Hindanſetzung meiner Amts-Geſchäfften/ einige Gelegenheit zur Uppigkeit geſuchet/

geſuchet / ſo kan ich doch auch nicht gäntzlich läugnen/ daß ich jezuweilen eine fröliche Stunde / wenn es ohne Abbruch meiner Pflicht ſeyn können / hab eingenommen. Nachdem ich aber gleichwohl verſpühre / daß dieſe unſchuldige Freyheit von meinen Mißgünſtigen ungleich aufgenommen werden will; ſo bin ich bereit/ denſelben auch dieſen Argwohn zu benehmen / und mich überall / ſo viel möglich/aller Geſellſchafft zu äuſſern. Mein Herr laſſe immittelſt nicht ab/ mich zu lieben/gleichwie ich nicht ermüden werde / mich zu erweiſen

Seinen gantz ergebenen

Freund und Diener

N. N.

Das Sechſte
Abmahnungs-oder Widerrathungs-Schreiben
Vom Hof-Leben.

Hochgeehrter Herr!

Es wird das Gute von den Sitten-Lehrern in gemein in 2. Theile unterſchieden/eines iſt in ſeiner Natur und vor ſich ſelbſt vollkommen gut/und wird von allen Verſtändigen und Tugendliebenden Gemüthern ohne Ausnahm begehret/ mit groſſen Lob und Ruhme geſuchet / und in höchſter Zufriedenheit beſeſſen. Das andere iſt das Schein-Gute/welches unter dem prächtigen und lieblichen Wolluſt-Deckel eine abſcheuliche böſe Geſtalt verborgen trägt/ und durch ſeine verführiſche anlockende Bezauberung ihre Nachfolger in den Abgrund alles Verderbens führet und

ſtürtzet. Das geſchminckte Hof-Leben iſt eins von dieſer vermummten Glückſeeligkeit. Welcher eitler Sinn wird nicht beweget/wann er den Reichthum/die Ehre/das Vergnügen/Luſt und Frölichkeit der Hof-Schrantzen von auſſen unachtſamlich überſiehet? Er befindet aber/ bey genauer Betrachtung/ Dornene Gefahr/Argwohn/Eifer/Liſt/ Sorge/ Angſt und Untergang: Daher jener nicht ohne Urſach ſich verwundert/als er einen Hof-Schrantzen/ſo in ſeinen Dienſten alt und grau worden/geſehen/auch nicht des Fragens ſich entbrechen können/ wie er das allerſeltzamſte Ding/nemlich das Alter/an dem Hof erlanget? Erhielt aber die nachdenckliche Anwort: Mit Schmach und Unrecht leiden/ und darvor noch groſſen Danck ſagen. Sintemahl nichts wahrhaffters/als das alte Sprich-Wort: Wer fromm zu ſeyn gedencket/ fliehe das Hof-Leben. Gottes-Furcht iſt bey Hofe ſeltzamer als die weiſſe Raben und die ſchwartzen Schwahnen/beſtändige Glückſeeligkeit aber durchaus nicht zu hoffen. Denn ohne daß Herren-Gunſt dem Aprillen-Wetter verglichen wird/ ſo verkleidet ſich der Neid bey Hofe in tauſenderley Larfen. Haman war heute der Nechſte bey dem Ahasvero/morgen hieng er zwiſchen Himmel und Erden. Noch täglich pflegen ins gemein groſſe Herren die vollgezogene Schwämme meiſterlich auszudrucken / und mit Mißvergeltung Dero getreueſten Diener und Aufwärter zu belohnen. Was iſt aber beſſer als die edle Freyheit? Welcher Purpur gläntzet ſo prächtig / als vergnügliches willkührliches Leben? Es iſt beſſer ein Gericht Kraut mit Ruhe/ als ein gemäſter Ochſe mit Haß. Mit Haß/ſage ich/der an den Höfen ſo gemein iſt/ wie das

liebe Brod/und darvor man ſich ſo wenig hüten kan/ als vor dem Abglitſchen auf ſchlipfferigem Eiſe. Nun wäre zwar der Herr ſo ſehr nicht zu verdencken/wann auf keine bequemere Art ſeine Wolfahrt in itzigem Zuſtand könnte fortgepflantzet werden/ und er alſo nothwendig ſeine Gedancken auf ein zweiffelhafft und gefährlich Mittel werffen müſte: Er ſitzet aber in einer ſolchen Stadt/ da ſeiner Vorfahren Verdienſte/ das Anſehen ſeiner Verwandten/und die Achthabung ſeiner eignen Perſon ihme anders nichts als günſtiges Wohlwollen / beſtändige Liebe und angenehme Beförderung zu verheiſſen hat. Ungewiſſer Reichthum und ſchwach-gegründete Ehre vor einen ſichern Wohlſtand zu verwechſeln / iſt nach dem im Waſſer ſcheinenden Schatten-Fleiſch ſchnappen wollen. Aber wohin gelange ich mit meinen allzu freyen Reden? wofern mir ſeine beywohnende Freundlichkeit nicht allzu wohl bkandt wäre / hätte ich mich nicht unbillig eines empfindlichen Verweiſes/wegen ſothaner Vermeſſenheit zu befahren. Nun aber verſichert mich unſere ſo lang gepflogene Vertraulichkeit/ Er werde alles im Beſten zu vermercken ſich großgünſtig belieben laſſen. Untergebe indeſſen ſolche meine etwas eifrige Meinung ſeinem mehr verſtändigen Nachſinnen/ und erwarte deſſelben endlichen Entſchluſſes mit höchſtem Verlangen / meinem Hochgeehrten Herrn des höchſten und weiſeſten Rathgebers getreuen Beyſtande empfehlend/und mit ewiger Beſtändigkeit verharrend

Sein ꝛc.

Antwort.

Hochgeehrter Herr!

Ich erfreue mich höchlich/ daß ſeine Meynung mit der Meinigen überall übereintrifft/ uñ ich dadurch in dem Vorhaben des Hofes müſſig zu gehen/ beſtändig geſtärcket worden. Die Spinnenwebe der Ehre/ der Aprillen-Schein der Herren-Gunſt/ der Nebel des Reichthums/ und die ungewiſſe Zuſage der Beförderung ſind ſo mächtig nicht/ mich aus einem Vortheil zu treiben/um etwas zu ſuchen/ deſſen Erlangung mühſam/ deſſen Beſitzung ſchlüpfferig/und deſſen Genieß vergifftet iſt. Viele hat die Hof-Suppe zu einen gefährlichen Sprunge genöthiget/ und viele ſind darüber zu Boden gegangen/der Neid ſchleichet der Gnade nach/ wie ein Jäger dem Wild/ und erwartet nur der Gelegenheit zum Schuſſe. Die Verleumbdung/ der Haß und Mißgunſt dienen ihm an ſtatt der Jagd-Hunde/und der Verdacht ſpühret alle Fußſtapffen aus/ biß er hafften und das Netz zuziehen möge. Welche Vorſicht aber iſt je mächtig genug geweſen/ dieſen Höllen-Geiſtern zu entgehen! Wo Selbſt-Liebe und Eigensgeſuch herrſchet/da leidet die Tugend Noth/ und je mehr ſich dieſe Furien verſtellen/je gefährlicher wird auch ihr Angriff. Darum halte ich dafür/ daß weit davon Schußfrey/ und niemand glücklicher ſey/ als wer den Unterſcheid zwiſchen Gnade und Ungnade nicht gelernet habe. Immittelſt ſage ich von Hertzen Danck vor ſeine treue Warnung/ſo mich in dem Vertrauen ſeiner hertzlichen Zuneigung beſtärcket/ gleichwie ſie mich aufmuntert/ Lebenslang zu verbleiben ꝛc.

Das

Das Siebende
Abmahnungs-oder Widerrathungs-Schreiben
Von der Liebe.

Mein Herr!

Wer ſich zeitig zu ſtürtzen gedencket / der fange es mit zeitiger Liebe an. Dann wie ehrlich und Tugendhafft dieſelbe auch ſeyn möchte; (wie lange ſie aber dieſe Titul führet / bezeugen die häuffige vorhandene traurige Exempel) ſo beraubet ſie uns doch des Verſtandes/ ſie leitet auf Müſſiggang/und führet uns ab von allen löblichen Vornehmen / welches aber / wie es ſich auf ſeiner Eltern und Verwandten Hoffnung/ und den Zweck/den er billig haben ſoll/ reime/kan der Herr leicht vernünfftig ermeſſen: Darum thue Er doch ſeiner ſchönen blühenden Jugend mit dieſer Bezauberung nicht Gewalt/ und opffere/um Gottes und ſeiner Ehre willen/dieſelbe den ſchädlichen Wollüſten nicht auf. Wie können die Gedancken auf die Bücher gerichtet ſeyn / wann ſie in den Schlaff-Kammern deß Frauenszimmers zerſtreuet herum flattern? Wie kan man was ernſtliches ins Gedächtnüs faſſen/ wann daſſelbe mit der Larffe einer betrüglichen Kalcks-Schönheit eingenommen iſt ? Ach / wie viel haben durch dieſe Ubereilung die gantze Wolfahrt ihres Lebens verſchleudert! Man lerne erſt was rechtes / daß man GOtt und ſeinem Nechſten in einem ehrlichen Amte dienen könne! alsdenn finden ſich Gelegenheiten genug/ſich mit Ehren und Nutzen zu verheyrathen.

Ich

Ich ſchreibe nochmals: Wer ſich zeitlich zu ſtürtzen gedencket/ der hange der Liebe an. Solches wollte ich Ihm nicht gönnen/ als der ich/umb ſeiner Eltern und Freundſchafft willen/ Ihm vielmehr alle Glückſeeligkeit wünſche / und eben darum dieſe Feder ergriffen/als ein Zeugin meines aufrichtigen Hertzens/ mit welchem ich mich bekenne vor

Seinen Wolfarth ſuchenden

Diener

N. N.

Antwort.

Hochgeehrter Herr!

Woher der ungleiche Verdacht/ ob lieſſe ich mich die Bezauberung der Liebe auf übel-anſtändige Dinge verleiten/ſeinen Urſprung habe / kan ich nicht wiſſen/ es ſey dann/ daß derſelbe aus dem frölichen Gemüthe/worvor ich GOtt dancke / welches ich jezuweilen auf Hochzeiten / die ich unumgänglich beſuchen müſſen/ blicken laſſen/herrühre. Dem ſey aber wie ihm wolle/ ſo bitte ich/ mein Hochgeehrter Herr wolle mich aus ſolchem unverdienten Argwohn laſſen / und ſich verſichern/ daß / gleich wie ich mich dahin äuſſerſt bemühen werde/ damit ich meine Zeit auf Erlernung der Künſte und Wiſſenſchafft wohl anwende ; Auch ich mich allen närriſchen Liebesreitzungen gäntzlich entſchlagen/und nicht zugeben werde/ daß mit Warheits-Grunde mir disfalls was beygemeſſen werden könne. Sage immittelſt vor meines Hochgeehrten Herrn treuliche Vermahnung ſchuldigen Danck/und werde davor Ihme Zeit meines Lebens zu allem Gehorſam verbunden bleiben/ Als ꝛc.

Das Achte
Abmahnungs-oder Widerrathungs-Schreiben
Eines Vatters an ſeine Tochter von einer unanſtändigen Verehlichung.

Liebe Tochter!

Ich und deine Mutter ſind / wegen einer ausgeſprengten Zeitung/ ob hätteſt du dich dorten zu N. mit einem geringen Bedienten/Nahmens N. heimlich verlobet/ ſehr beſtürtzet und betrübet worden. Nun haſt du leicht zu ermeſſen/daß dir/ ohne Vorwiſſen und Einwilligung deiner Eltern/in einige Heyraht/ſie ſey auch ſo gut ſie wolle; zu willigen nicht gebühre / dich auch dabey des Göttlichen Seegens wenig getröſten könneſt. Wir werden aber berichtet / daß dieſe Perſon gantz ohne Mittel/dem Sauffen/Prahlen und Spazieren-gehen ergeben/darneben auch in ſchlechter Gnade bey ſeinë Herren ſtehen ſoll/ welches dann alles ſolche Dinge ſind/die mit der Zeit anders nichts als Armuth/Verachtung / Reu und Leid nach ſich ſchleppen. Derowegen vermahne und warne ich dich Vätterlich/ daß du von ſolchem böſen und gefährlichen Vornehmen beyZeiten abſteheſt/deinen Gehorſam und Kindliche Pflicht beſſer erweiſen/und deine Ehre und Wolfahrt nicht ſo liederlich hinſchläudern wolleſt/widrigen Falls wir dich vor unſer Kind nicht halten / ſondern allen Elterlichen Seegen und Beyſtand dir gäntzlich entziehen werden. Wornach du dich gewißlich zu achten/und vor Schimpff und Schaden zu hüten wiſſen wirſt.

wirſt. Wormit uns ſämtlichen Göttlicher Gnaden empfohlen ꝛc. ꝛc.

Das Neundte Abmahnungs- oder Widerrathungs-Schreiben

Einer Jungfer an ihre Geſpielin/ welche einen Wittwer zu heyrathen verlanget.

Liebſte Hertzens-Schweſter!

Iſt es müglich/ daß du an deinem Glück ſo hoch verzweiffelſt/ daß du auch deine Liebe einem Mann mitzutheilen dich entſchlieſſen kanſt/ der allbereit eine deines gleichen auf die Schlachtbanck geopffert? In der Liebe wollte ich es lieber mit dem Schüler als mit dem Meiſter halten/ und müſte mich zu todte fürchten/ weñ ich einē Mund küſſen ſollte/ an welchem ſich allbereit eine andere ins Grab geküſſet hat. Ich will nichts ſagen von dem Eigen-Sinn der Wittwer/ welche gar leicht an dem folgenden Weib einen Mangel finden/ den ſie bey der vorigen nicht in acht genommen/ ihre Eiferſucht ich nicht zu beſchreiben/ dann indem ſie mercken/ was ein junger Verliebter thun kan/ argwohnen ſie ſo bald/ daß er ihr junges Weib auch wiſſe/ und in Betrachtung der Geringfügigkeit ihrer Aufwartung/ ihre Augen auf die Seite werffen. Ehe und bevor man ſich auch in die Haushaltung ſchicket/ welche das vorige Weib durch länge der Zeit durchgründet/ das neue aber als ungewohnet/ nicht ſo bald faſſet/ was vor Auflagen/ Vorwürffe und verdrüßliche Verweiſe/

weiſe/ſind dar nicht zu gewarten ? Ich wollte mehr ſchreiben/alleine beſorge ich/es möchte die allzugenaue Wiſſenſchafft der Dinge mich in Verdacht ſetzen/ ob redete ich aus der Erfahrung. Meine liebſte Schweſter bedencke ſich wohl / ehe ſie die unbedachtſame Hand einſchleuſt/ dann wir verkauffen die Haut nur einmahl/und dann gilt weiter kein Reu-Kauff. Man laſſe gleich und gleich ſich geſellen / es hanget demnach der Knüttel über der Thür / du weiſt wohl was ich meyne/ich verbleibe/ aus wolmeynender Treue/

Deine Wolfahrt-ſuchende Schweſter

N. N.

Antwort.

Hertzliebſte Schweſter!

Ob mir wohl deine treue Sorgfalt gefället / ſo beredet mich doch der Innhalt deiner Schein-Gründe nicht/ mich dem Willen Gottes zu widerſetzen. Iſt meines Liebſten voriges Weib Tugendhafft geweſen/ ſo hoffe ich durch gute Unterweiſung/derer ich zu folgen ſchuldig/darinnen ebenmäſſig zuzunehmen; Hat es ihr aber etwa wo gefehlet/ſo werde ich meinem Manne deſto angenehmer ſeyn / wann er an mir etwas Lobwürdiges befindet. Ein Wittwer hat ſeine Haußhaltung ſchon eingerichtet/ und wo der Keſſel ſchon über der Thür hanget / darff man nicht erſt dazu einen Nagel einſchlagen. Ich zweiffle aber/ob du ſo eckelhafftig ſeyn würdeſt/wenn dir dergleichen Glück angetragen werden möchte. Ich hoffe noch mit Luſt anzuſehen/wie du deine Worte mit dem Wercke wiederlegeſt. Indeſſen bin ich Braut/und du noch Jungfer/

ſer/ doch unterlaſſe ich deßhalben nicht beſtändig zu ſeyn

Deine

Treue Schweſter

N. N.

Das Zehende
Abmahnungs oder Widerrathungs-Schreiben
Einer Jungfer an ihre Geſpiehlin/ die einen alten Mann heyrathen will.

Liebſte Schweſter!

Das Liebes-Feuer muß auſſer Zweiffel bey dir liechter Loh brennen/weil du daſſelbe in den Schnee abzukühlen vermeyneſt/oder haſt du vielleicht eine ewige Jungfrauſchafft gelobet/ daß du dieſelbe einem Alten aufzubewahren vertrauen willſt/ weder eines noch das andere kan ich von dir vermuthen/wol aber/daß der Geld-Geitz dich beſeſſen/der dich beredet/dich an den Huſten/Stein und Gicht zu vermählen. Meineſt du aber daß 1000. Thaler noch wohl wehrt ſeyen/etwa ein Jahrlang eines Groß-Vatters Bart zu ſtreichen: Ey wann zu dieſen 1. der Tod ein 0. ſchreibet/ wo kommen deine junge Tage hin? und muſt du ſie nicht bey dem alten Gruntzer/ ohne eintzige Freude/ verliere? du beſinneſt dich itzo wenig/ welch ein Elend es ſey/um eines alten Mannes Eyferſucht/wie er einem jungen Weibe nachſchleichet / ſie gefangen hält/ und ihr ſo gar das Lachen verbieten darff. Seegnet dich denn GOtt mit Leibes-Frucht/ſo darffſt du dich darüber wenig freuen/weil auch der gedultigſte Greiß

ſich nicht entheben kan zu gedencken / daß die gantze Stadt mehr Vatter dazu ſey/ als er ſelbſt / doch laſſe ich dir hierinnen deinen Willen/ ich aber bekenne ungezwungen/daß ich nicht gerne einen Mann nehme/ der ſich eines Jahrs mehr als ich zu rühmen hätte/ſo gar gefährlich kommt mir die angemaßte Klugheit des Alters vor / du aber wirſt vielleicht deine Freude ſuchen/ wenn dir dein Liebſter deine Zeit mit Erzehlung/wie es deinen Groß-Eltern in ihrer Jugend ergangen/ verkürtzen wird. So genieſſe demnach dieſer Luſt/ doch aber nicht lange / denn dadurch würde dir deine Rechnung allzuweit verrucket werden.

Ich verbleibe 2c.

Das Eilffte
Abmahnnngs-oder Widerrathungs-Schreiben
Da einer von Adel den andern von einer unanſtändigen Heyraht/ſo er/auſſer ſeinem Adelichen Geſchlecht vorzunehmen willens iſt/ abmahnet.

Geliebter Vetter!

Wie hefftig ich über der unvermutheten Zeitung/ daß derſelbe/ ſeinem alten Adelichen Geſchlechte zu Schimpff und Unehren ſich mit einer Burgers-Tochter zu verheyrathen vorhabens ſeyn ſolle/ erſchrocken/ wird der Uberbringer dieſes Schreibens mit mehrern eröffnen. Selten wird ein Gelehrter ſeine Kinder zu Handwercken ziehen / oder ein Handwercks-Mann auſſer dem/was er gelernet hat/heyrathen.

then. Die Bürger werden ſchamroth / ſo ihre Töchter ſich an einen Bauern wie reich er iſt/hencken. Das Wort Vatter und Schwager klinget auch einem Schmiede in den Ohren übel / wenn er von einem Schäfer oder Hirten alſo angeredet wird. Iſt nun die Tugend dem Glück nachzuſetzen/ und der ſchnöde Reichthum der Adelichen Würde vorzuziehen? Wo Tugend und Verſtand von dem Gewinſt übermeiſtert wird/ da iſt der jähe Fall der Ehre auf den Hacken. Wollte Er nun gleich einwenden / daß man unter zweyen Böſen das geringſte / zumahl da es noch mit Vortheil geſchehen mag / erwählen müſſe; So hält doch dieſes den Stich bey weitem nicht. Ich geſtehe es/ deß Vatters Mittel ſind gering / daher Er an einem reichen Orte nicht wohl anſchlagen dörffte/ ohne einiger abſchlägigen Antwort zu befahren / ſich aber mit einer armen von Adel zu verehlichen/ heiſſet Elend mit Elend behäuffen / und daſſelbe auf Weib und Kinder fortpflantzen. Aber was iſt eine reiche Glückſeeligkeit anders/ als ein Gifft mit Zucker überzogen bey ungleichem Stande? wenn Freundſchafft unter ungleichen Sitten unbeſtändig iſt / was wird wohl vor eheliche Liebe unter Adel und Unadel zu hoffen ſeyn? Die Exempel ſind vorhanden / wie dergleichen Verblendungen endlich mit ſpater Reue geſtraffet worden. Den blinden Begierden zu folgen iſt ſeine Vernunfft-Blödigkeit der Welt zu erkennen zu geben. Er wende ſeine Jugend zu etwas Rühmlichers an/ als zu dem unbeſonnenen Eheſtand / welcher ihn zwiſchen zweyen Stülen / wie man ſagt/ nieder ſitzen heiſſen. Es ſind andere löblichere Wege/ Reichthum zu erlangen/ vor einen Edelmann/ der Hof

und der Krieg. Man greiffe ſich an/und wage etwas/ ſo wird es am Glück nicht fehlen. Einen Schand-Fleck auf ſeine Kinder bringen / und aus der Reyhe der Ahnen ausgetilget zu werden / bezahlet und verbeſſert kein Gold/ und wer ſo zaghafftig geweſen/ſich ſelber zu beſchimpffen/ verdienet / daß man ſich ſeiner unwürdig achte. Mein Herr Vetter dencke zuruck/ und erweiſe im Werck / was Er am Nahmen führet / ſintemahl ſolche Scharten ſich ſo leicht nicht auswetzen laſſen. Als denn werde ich mich noch ferner nennen : Seinen getreuen und wahren Vetter ꝛc.

Antwort.

Geliebter Vetter!

Aus deſſen Schreiben verſtehe ich ſo viel / daß Er einen mercklichen Unterſchied unter dem Adelichen und Unadelichen Geſchlechte zu machen / und ob die Tugend ſonſten nirgend als von den Todten geſucht werden könne / zu behaupten vermeynet. Hinwiederumb vermercke ich aus demſelben ſo viel / als hätte mich der ſchnöde Reichthum / meine Gedancken auf eine Burgers-Tochter zu wenden/verblendet. Welches aber beydes / ich will nicht ſagen von der Warheit / ſondern allein von der Billigkeit und meinem Gemüthe entfernet. Erſtlich beſtehet der Adeliche Stand auf den Manns-Perſohnen / und wie eine gebohrne Fürſtin an einen Grafen vermählet / denſelben nicht zum Fürſten macht: Alſo verringert ſich ein Fürſt nicht/ wann er eine Gräfin heyrathet. Ein Edelmann nennet und ſchreibet ſich von ſeinem Vat-

ter/ der Mutter wird eher nicht gedacht/ als wann man ihm zum Grabe läutet. Die 8. oder 16. Ahnen ſind ein Augenſpeer des Ehr-Geitzes/ welchen/ wie er Rauch und Wind iſt / alſo ſeine Knechte mit Rauch und Wind anfüllet und bethöret. Der wahre Adel entſtehet aus der Tugend/ und durch dieſelbe iſt erſt ein Bauer zum Edelmann worden. Ich aber habe ſo wohl die Freyheit/ als die Römiſche Kaiſer/ aus meiner Liebſten eine Edel-Frau zu machen/ ohne daß ich darüber Brief und Siegel haben müſſe/ und dieſe beywohnende herrliche Beſchaffenheiten verdienen überflüſſig in den Adelichen Stand erhaben zu werden. Unſer Frauenzimmer verbirget unter dem Adelichen Stande offt die allergröbſte bäuriſche Laſter/ ich will nicht ſagen/ wie geil/ wie hochmühtig/ wie verwegen und unerträglich ſie offt den Männern werden/ alſo/ daß offt mancher vor einen Edelmann gelten muß/ deſſen wahrer Vatter ein Stall-Knecht geweſen / ob Er ſchon in den Lehen/ auf der Mutter bejahen / folget/ und vor einen Edelmann allzuleichtglaubig gehalten wird. Meine Liebſte trägt den Adel und andern Schatz in ihrem Gemüth/ und ob ſie ſchon an zeitlichen Gütern es den Vornehmſten in unſern Orten bevor thun kan; So ſind doch dieſe nicht Lock-Pfeiffen geweſen/ ſo mich verführet hätten. Die Gleichheit der Freundſchafft beſtehet in den Sitten/ ungeachtet deß Standes Vor- oder Nachgang. So war Hefäſtion des Alexanders beſter Freund / ob er gleich ſein Diener wär: Alſo kan meine Liebſte meine Freundin ſeyn / wenn ſie gleich meine Unterthänin wäre. Mein Vetter brauche ſeines Verſtandes ſonſt in andern Dingen nach ſeinem Belieben/ bey

mir

mir iſt die Pforte bereñet und die Veſtung überſtiegen. Und wann ich noch frey wär/ würde ich mich in dieſen Stuck allein vor unglückſeelig ſchätzen/ daß ich nicht erkennen könnte / daß zwiſchen einem todten Maulgeſperr und einer lebendigen Warheit ein Unterſchied zu halten. Der Vetter vergebe mir / daß ich meine Seite verthädige / der ich ſonſten in allen andern Dingen mich erkenne Jhm zu gehorchen / als deſſen ꝛc.

Das Zwölffte
Widerrahtungs- oder Abmahnungs-Schreiben
Von Annehmung eines wichtigen Dienſtes.

Werther Herr Bruder!

Deſſelben Aufwachs und Förderung iſt mir jederzeit dermaſſen lieb und angenehm / daß ich nicht allein ihm ſeinen Wolſtand von Hertzen gönne / ſondern auch denſelben vor allen andern feſt zuſetzen / theuer verſpreche. Nun iſt unſer Staats- Secretarius, ein Mann von groſſer langwieriger Erfahrung/ ſeltener Geſchicklichkeit und thätlicher Ausrichtung freylich in neulicher Zeit plötzlich verfallen/und hat durch ſeinen frühzeitigen Tod ſo wohl uns/ ſeine Mit-Bediente/ als auch ſo gar unſern gnädigſten Fürſten und Herrn ſelbſt / in nicht geringe Verwirrung geſetzet. Am allermeiſten aber darum/ daß wir ſeines gleichen wohl mühſamlich ſuchen/ ſo leicht aber einen/ der ihm in ſolchen Amt würdig folgen möchte/ nicht antreffen

werden; ſintemahl hierzu erfordert wird / daß einer nicht allein der Rechte und der Schreib-Art im geſchicklichen Verfaſſen/gründlich erfahren/ſondern auch aller der Angelegenheiten hieſiges Fürſtenthums/der Benachbarten Anſprüche und Bündnüſſe / der Einkommen des Landes / deß Vorgangs in Geiſt- und Weltlichen Geſchäfften / und anderer mehrerer Beſchaffenheiten/ ſo ich nicht einmahl melde/ kundig ſey. Wer wird ſich aber dieſer Wiſſenſchafften rühmen können/wenn er ſich nicht eine lange Zeit hier aufgehalten/ alles abgeſehen und gemercket / und der Verträulichkeit der vornehmſten Bedienten gewürdiget worden/welches jedoch einem Frembden/ und der ein Privat-Leben führet / ohne Beyſtand vornehmer Freunde / groſſer Koſten/und vieler Jahre zu ergründen unmöglich. Hierüber muß man auch denen/ſo zu ſolcher Beförderung helffen können/wohl bekandt ſeyn/ und denſelben ſeinen Fleiß / Treue und Verſtand bewähret haben. Dannenhero laſſe ich deß Herrn Bruders reiffer Beurtheilung anheimgeſtellet ſeyn/ was derſelbe in Erlangung ſolches wichtigen Amts vor Hoffnung haben könne: Denn obwohl es ihme an der Geſchicklichkeit nicht ermangelt / ſo will doch vor allen Dingen die Gewogenheit derer Groſſen zu dergleichen Beförderung vorhanden ſeyn. Ich zweifle nicht/ es werde ſich hiernechſt eine andere bequemere Gelegenheit ereignen / durch welche ſeine gute Beſchaffenheiten die würdige Vergeltung erlangen mögen. Worzu ich auch meine treue Beyhülffe aufrichtig verſpreche/ umb dadurch zu beglaubigen/ daß ich ſey Deß Herrn Bruders Dienſtgefliſſener N.N.

Ant-

Antwort.

Hochgeehrter Herr Bruder!

Wir bilden uns freylich öffters ein gröſſer Vermögen ein/ als wir beſitzen/ daher kein Wunder/ daß Würdig und Unwürdige um die Ehren-Aembter buhlen/ in Meynung/ das Amt mache geſchickt/ wie dort Claus Narr/ als er gefragt wurde / wie man weiſe werden könnte? zur Antwort gab: machet mich zu einen Beamten/ wie den und jenen/ der eben ſo ein Narr war/ wie ich itzt bin / nun aber ein groſſer Herr worden iſt. Ich verſpühre aber aus meines Herrn Bruders Schreiben wohl/ wie weit ich noch von denen Wiſſenſchafften entfernet bin/ welche einem rechtſchaffenen Staats-Secretario zukommen. Dannenhero lege ich auch die Hand auf den Mund/ und habe ihm nicht wenig zu dancken/ daß Er mich meines Irrthums befreyet/ und verhütet hat / damit ich nicht durch öffentlichen Abſchlag das betrübte Zeugnüß meiner Unvollkommenheit erhalten. Ich werde aber gleichwohl nicht unterlaſſen / ſolchen Mangel durch eiferigen Fleiß hiernechſt zu erſetzen / und alsdann erſt zu gewarten / worzu mich etwa die Vorſorge Gottes verſehen werde. Mein werther Herr Bruder erhalte mich indeſſen nur in ſeiner vornehmen Gewogenheit/ und verſichere ſich/ daß ich Lebenslang verharren werde

Sein

Ergebenſter Freund und Diener

N. N.

Des dritten Capitels Von denen Klag-oder Beſchwehrungs-Warnungs-Verweiß-Bedrohungs-Straff-und Entſchuldigungs-Schreiben

Erſter Satz Von denen Klag-oder Beſchwehrungs-Schreiben.

Die Klag-oder Beſchwehrungs-Schreiben ſind von denen Verweiß-Schreiben hierinnen unterſchieden / daß ein Höherer oder Freund / oder/an deſſen ſtatt/ein ſolcher/der umb deß Vertrauens willen zur Freundſchafft / ſich einer ſonderbaren Freyheit anmaſſet / da hingegen in den Klag-und Beſchwehrungs-Schreiben auch der Geringſte gegen den Höhern/ wie auch Gleich gegen Gleichen ſich beklagen oder beſchwehren kan. In denen Verweiß-Schreiben werden ſcharffe Worte und Widerſprechungen/ in den Klag-und Beſchwehrungs-Schreiben aber weit gelindere gebrauchet. Es finden ſich auch Klagen insgemein über die böſen Zeiten / Sitten und Gebräuche ; ingleichen ſolche Klag- und Beſchwehrungs-Schreiben/ worinn man umb Mittheilung der Gerechtigkeit bey dem Richter anflehet. Im Eingang der Klag-und Beſchwehrungs-Schreiben wird gehandelt von Erzehlung ſolcher Dinge/ die uns beſchwehr-

ſchwehrlich ſallen/ mit ihren Umbſtänden/ der Zeit/ Gelegenheit/ Art und Weiſe und ſ. f. a. Im Fortgang wird die rechtmäſſige Klage beſtättiget / und dabey Mitleyden erwecket / zu Haß und Widerwillen über das Unrecht und Unbilligkeit gereitzt/eine Furcht wegen deſſen was daraus entſtehen kan erreget/ und zur Berathſchlagung wie der Sache füglich zu helffen angeführet. Im Ausgang bittet und vermahnet/ warnet und entſchuldiget man/nach Gelegenheit und Beſchaffenheit der Sachen.

Das Erſte
Klag- oder Beſchwehrungs-Schreiben/
Eines Vatters/deſſen Kind in Dienſten übel gehalten wird.

Guter Freund!

Demſelben kan ich aus Vätterlicher Pflicht gegen meinen Sohn/welcher ſich bey ihm in Dienſten dieſe 2. Jahr über aufgehalten/ endlich nicht bergen/ welcher Geſtalt ich von ſeinen Benachbarten glaubwürdig berichtet werde / ob ſolte Er gedachten meinen Sohn zwar mit vielerhand unflätiger/ſchwehren und unanſtändigen Arbeit nicht verſchonen/hingegen aber mit Kleidung / Speiſe und Tranck dermaſſen kärglich verſorgen/ daß er offtermals bey der Nachbarſchafft um ein Stücklein Brods zu bitten gezwungen werden ſolle / der vielen harten Worte/Flüche und Schlägen wormit er täglich und Stündlich empfangen wird/zu geſchweigen. Wie mich nun dieſe un-

verhoffte Zeitung ſchmertzen und betrůben můſſe/ iſt unſchwehr zu ermeſſen: Ich gebe ihm aber hierbey freundlich zu erkennen/ wie dieſes derjenigen Zuſage/ welche er mir/ bey ſeiner Annahme gethan/gar nicht gleich komme/ und wie durch ſolch un-Chriſtliches Tractament, der Zweck bey bey weitem nicht erreichet wird/ um deſſen willen ich ihn von mir und in die Fremde gethan. So lange er an meinem Brode geweſen/weiß ich gleichwohl anders nicht/ als daß er fromm/treu und verſchwiegen/ auch gehorſam/und gefolgig geweſen/ daher mich ſehr wundern wůrde/ da er ſich bey ihme ſo gar hefftig åndern ſollen/daß man ihn mit ſolcher Grauſamkeit zu begegnen Urſach nehmen můſſe. Zwar iſt meine Meynung gar nicht/ einen Herrn aus ihn zu machen/und wenn er Straffe verdienet/ ihme dieſelbe zu ſchencken/ und dadurch ihm in der Boßheit zu ſtårcken/vielmehr bitte ich/ihm nichts leichtlich zu überſehen/und zur Arbeit und Gehorſam anzuhalten. Er muß aber auch dabey nicht Mangel an benöthigten Unterhalt leiden/ und das/ worzu er ausgeſchickt worden/ lernen/ anders wůrde ſeine junge Zeit übel angewendet ſeyn. Darum bitte ich freundlich/ Er wolle ſich hiernechſt gůtiger gegen meinen Sohn erweiſen/ ihm ſo wohl mit Nahrung und Unterweiſung/als Straffe und Schlågen/ wenn er dieſe ja verdienet/begegnen/ damit ich mich deſſen behörigen Orts zu beklagen nicht gemůſſiget werden möge. Verſehe mich kůnfftig eines beſſern/ und befehle ihn in Gottes Schutz/ im übrigen noch wie vor verbleibend ꝛc.

Ant-

Antwort.

Guter Freund!

Wie ſehr ihn die ungegründete Zeitung von der üblen Haltung ſeines Sohnes geſchmertzet haben mag: So befrembdet kommt mir vor/daß dergleichen Beymeſſung von ihme angenommen und geglaubet werden können. Daß er / ſein Sohn/ ſelbſt dieſe Unwarheit berichtet haben ſolle / kan ich nicht glauben/ indem ich ihm gar zum Zeugen wider mich dißfalls auftretten laſſen will/daß er nicht allein reinlich und wohl bekleidet / ſondern auch jederzeit an meinen Tiſch/ſo gut es GOtt beſcheret/ geſpeiſſet worden iſt/ ihme auch Brod-Schranck und Keller offen ſtehet/ daß aber nicht zu weilen auf Ungehorſam/ Trotz und Nachläſſigkeit ein hartes Wort zur Beſſerung erfolgen ſolle/ ſolches wird niemand verneinen / noch auch/ da es geſchiehet / übel deuten können / der anders weiß / was in der Jugend ſtecket/und wie leicht ſich dieſelbe zu böſen Stücken verleiten läſſet. Geſtalt es dann hieran auch nicht fehlet / und weiß ich nicht/ wer denſelben aus der Nachbarſchafft etwa verführet haben mag/ dieweil er ſich anfänglich ſo wohl verhalten/daß ich meine Luſt an ſeinen Fleiſſe geſehen. Jetzo aber wird er verdroſſen/ liebet den Müſſiggang und Trunck / bleibet wenn er verſchicket wird / offt volle halbe Täge auſſen / und weiß alsdann ſo meiſterlich/ was ſo ihn abgehalten/ und verſaumet/auf die Bahn zu bringen / daß ich mich über ſeine Liſt und Tücke nicht genugſam verwundern kan. Wäre alſo viel beſſer gethan/ der Herr vermahnet ihn vielmehr zum

Gehor-

Gehorſam und Beſſerung / als daß er ihn beklaget / und / wie ich zwar nicht hoffen will / in ſeiner Untugend ſtärcket. Ich werde es bey ihm an guter Lehre und Unterrichtung / wie ich allzeit gethan habe / noch ferner nicht ermanglen laſſen. Bitte / mich dahero ins künfftig mit dergleichen herben Vorwurffs-Schreiben und Bedrohungen zu verſchonen / denn es mir an Leuten / ſo mir dienen / nicht ermanglen wird. Wormit uns allerſeits Gottes Vätterlicher Obhut befohlen.

Das Andere
Klag-oder Beſchwehrungs-Schreiben
Wegen verſagter Hülffe.

Hochwerther Freund;

Ich bitte von Hertzen mir zu vergeben / daß ich ihn um einen ſo groſſen Gefallen angeſprochen. Die Noth war da / und ich hatte ſchon vormals allzugroſſe Verſprechungen / als daß ich mir einbilden kunnte / da ich Ihme eine Gelegenheit antrug / die Probe darvon zu erweiſen / daß Er mich ſo unglücklich machen / und mir ſolches abſchlagen wurde. Doch GOtt Lob! daß ich nicht Hülffloß gelaſſen worden: dann ich bey einem ehrlichen Manne / mit dem ich ſonſt wenig oder nichts verkehret / nur einen Verſuch that / und ihn anſprach / der dann gleich fertig war / und mich durch ſolches promptè gratificiren ihm ſo verbunden hat / daß ich ihm nun mit allem / was nur in meinem Vermögen iſt / recht treu-meynend / und nicht nur mir mit bloſſen

bloſſen Worten / dienen wollte. So fern ich auch meinen wertheſten Freund eine Gefälligkeit erweiſen kan / hat er nur ſicher mich darum anzuſprechen; Denn mein empfangener repuls ſchon vergeſſen / und ich nicht ſo empfindlich / daß ich auf Vergeltung dencken ſollte; vielmehr mich werde finden laſſen

Meines werther Freundes

Dienſtfertigſten

N. N.

Antwort.

Hochgeſchäzter Freund!

Ich ware unglücklich genug / daß mein Unvermögen mich alſo beſchämte / Ihm auf ſein freundliches Anſuchen nicht mit gebührender Hülffe zubegegnen; allein ich bitte / Er wolle ſolches nicht / als ein vorſetzliches Abſchlagen annehmen / denn ich in der That nicht nach Willen helffen kunnte / wie gern ich auch gewollt hätte / maſſen meine Caſſa wegen nur ſelbige Woche gezahleten Wechſel gantz erſchöpffet: So ich aber gewuſt / daß es ſo gar preſſant, hätte ich in Warheit lieber bey einem andern auf meinen eigenen Credit ſo viel aufnehmen / als mich nun in den Verdacht ſetzen ſollen / daß die Verſprechung meiner Willfährigkeit nur in eiteln Worten beſtünde. Mein wertheſter Freund traue mir nicht ſolche Falſchheit zu / ſondern gebe mir von neuem Gelegenheit an die Hand / Ihm meine Gefliſſenheit zu conteſtiren / da ich dann erweiſen will / daß ich nicht mit der Zunge allein / ſondern mit der That ſey

Meines hochgeſchätzten Freundes

Dienſtbegieriger N. N.

Das dritte
Klag-oder Beſchwehrungs-Schreiben
In Jagd Sachen.

Freundl. Gel. ꝛc.

Eu. Ld. mögen Wir unberichtet nicht laſſen/ was maſſen Dero Ammann zu N. ſich vor 3. Tagen unterſtanden/ einen unverantwortlichen Eingriff in Unſere Jagd auf dem ſogenandten Hornberge zu thun/ indem er mit Jägern / Bauren und Hunden früh Morgens ausgezogen / 3. Hirſche gefället / und dieſelbe ins Amt-Hauß alldar abführen laſſen. Dieweil nun ein ſolches Unterfangen unſerer Fürſtlichen Erbtheilung und darüber aufgerichteten Receſſen Schnur ſtracks zuwider laufft/und dahero allerdings unverantwortlich iſt ; So bitten Wir Eu. Lden Freund-Vetter-und Nachbarlich / Sie wollen nicht allein die abgeſchleppte 3. Hirſche zu Unſerer Hofſtadt lieffern laſſen/ ſondern auch Dero Ammann wegen dieſer Turbation ernſtlich anſehen und beſtraffen/auch ihme zugleich inhibiren/daß er ſich der Wild-Bahn des Orts gäntzlich enthalten/und widrigen Falls Uns nicht neceſſitiren möge/daß Wir die gerechte Mittel gegen ihn ergreiffen / und demſelben mit Gewalt begegnen laſſen müſſen. Wormit dann weder Eu. Ld. noch Uns gedienet. Wir getröſten Uns zuverläſſiger Verfügung/und verbleiben ꝛc.

Antwort.

Freundlich Geliebter ꝛc.

Aus Euer Lden Freund-Vetterlichen Bericht-Schreiben haben Wir Dero Beſchwehrung über Unſern Amtmann zu N. ſattſam vernommen: Dienen aber Deroſelben in Freundl. Antwort hiermit an / daß / nachdem Wir beſagten Amtmann hierüber weitläufftig verhöret/ Wir befunden / wie derſelbige nicht auf Euer Lden Wild-Bahn / ſondern in denen Uns zuſtehenden Reſieren gejaget/ und alſo Euer Lden Jagd-Grentzen keines weges berühret habe. Wir ſind erbötig Unſern Jäger-Meiſter auf künfftigen N. N. Tag / geliebt es GOtt / zur Beſichtigung des Orts und Stelle/wo die Jagd geſchehen / abzufertigen/ da dann/wann Euer Lden auch Ihre Jagd-Bediente daſelbſt zugleich zuerſcheinen belieben möchte / der Irrthum ſich ſo bald finden wird / indem Wir durchaus nicht gemeynet ſeyn / weder in dieſem noch andern Stücken den geringſten Eintrag zu thun / ſondern Ihro vielmehr alle Freund-Vetterliche Dienſte zu bezeigen/ als die Wir Profeſſion machen Lebenslang zu ſeyn

Euer Lden ꝛc. ꝛc.

Das

Das vierdte
Beklag-Schreiben
Uber eines Fürſten Gefängnüs.

Freundlich Geliebter ꝛc.

Mit was vor Betrübnus ich Eu. Ld. Unfall wegen Dero Gefangenſchafft erfahren / kan ich wohl nicht genugſam beſchreiben: Dieweil aber dergleichen widerwärtiges Glück manchen braven Helden begegnet/welcher hernach darvor mannigfaltige revange gegen ſeinen Feind ausgeübet/ſo lebe ich der Zuverſicht/ Eu. Ld. werden Sich nun ſo vielmehr mit Hertzhaffter Gedult faſſen/ um wie viel mehr Tapfferkeit Sie vorhero erwieſen/und wie vielmehr Blut gekoſtet/ehe E. Ld. Sich ergeben müſſen. Es iſt je lieber gefangen beſſer als tod / ob gleich offtmals ein groſſes Gemüth dieſen vor jenes erwählen wollte. Dero Hochgeehrter Herr Vatter iſt ſehr eiferig bemühet / Eu. Ld. auf freyen Fuß zu ſtellen / und glaube ich / es ſey das Löſe-Geld allbereit unter wegen / alſo daß Wir Eu. Ld. eheſtens mit Freuden wiederumb zu ſprechen dencken. Inzwiſchen erfreuen Wir Uns dennoch hierbey / daß Euer Lden friſch und geſund biß daher erhalten ſeyn / deſſen Continuation ich dann hertzlich wünſche / und darneben unaufhörlich verharre

Euer Lden ꝛc.

Antwort.

Freundlich Gel. ꝛc.

Eu. Ld. angenehmes Beyleid-Schreiben hat mich nicht wenig bey meinen jetzigen Zuſtande aufgerichtet / zumahl daſſelbe mich der Vorſorge meines Hochgeehrten Herrn Vatters gnädig verſichern will. Ich erkenne ſolches alles mit ſchuldigen Danck / ob ich wohl dieſer unfähig bin / denſelben würcklich abzulegen / ſonſten gilt freylich bey mir das Wort: Lieber todt als gefangen / nachdem ich aber bey ſolcher meiner Raiſon zimlich höflich tractiret werde / ſo habe ich auſſer der verlohrnen Freyheit eben ſo hoch nicht zu klagen / bevorab ich die tröſtliche Hofnung habe / mich an den Feind bald nachdrücklich zu erholen / und die empfangene Scharte wiederum auszuwetzen begehre / auch die Meinen eher nicht zu ſprechen / ich habe dann meine völlige Satisfaction erhalten / unterdeſſen wolle GOtt Eu. Ld. bey allen vergnüglicheu Wolergehen friſten / biß ich mich zu ihnen verfüge / und würcklich erweiſen könne / daß ich warhafftig ſey

Eu. Ld. ꝛc.

Das fünffte

Klag- oder Beſchwehrungs-Schreiben

Eines Schwehrmüthigen / über allzugroſſe Traurigkeit.

Wohl-Ehrwürdiger / Großachtbarer / Hochgeehrter Herr!

Demſelben gebe ich / nechſt Dienſt-freundlicher Begrüſſung zu vernehmen / daß mich ein groſſe Trau-

rigkeit überfallen/ welche mir/ wie eine ſchwehre Laſt/ zu ſchwehr wird/ und mich zu Boden drucket: Weiß auch nicht/ wie ich mich dieſes Leydes entbünden ſolle. Ich habe zwar von verſtändigen Leuthen gehöret/ und auch geleſen/ daß die Traurigkeit/ leiblich und geiſtlich/ vielmals auch zu ſauer ſchlage/ und eine Bürde mache. Daß dieſem alſo/ erfahre ich leyder! nunmehro zu bald: Ich bin aber geſund am Leibe/ und in meinem Gewiſſen keiner ſchwehren Todt-Sünde überzeuget: Doch kan ich mich der Schwehrmüthigkeit nicht entbrechen/ und eckelt mir für allen Sachen/ die mir zu Sinn oder Geſicht kommen. Ich kan wohl mit dem Propheten ſagen: Meine Seele iſt aus dem Frieden vertrieben/ ich muß des Guten vergeſſen. Ein mehrers kan ich vor Unmuth nicht ſchreiben / und entfället mir die Feder aus der Hand/ welche allein dieſes beyſetzet: Ich bin und verbleibe die Zeit meines Lebens

Eu. Wohl-Ehrwürden

Gehorſamſter Diener

N. N.

Antwort
und zugleich Troſt-Schreiben auf voriges.

Geliebter und betrübter Freund!

GOttes Gnade und alles Gutes bevor! Welcher maſſen ihr euere Gedancken in ſchwehre Traurigkeit vertieffet / und euch auf keine Weiſe wollet tröſten laſſen/ habe ich aus jüngſt an mich abgelaſſenen verſtanden. Es iſt ſchwehr den zu heilen / der ſeine Kranckheit nicht ſagen / und keine Artzney gebran-

brauchen will. Doch hoffe ich / daß es mit euch in ſolchen Zuſtand noch nicht gekommen / und ihr werdet dieſe wenige Zeilen zu beſchauen nicht abgeneigt ſeyn. Wiſſet / daß dergleichen Schwermuth auch den Allerfrömmeſten begegnet / und daß ſie von des Satans Fäuſten / aus GOttes Verhängnuß / alſo geſchlagen und geſtäupet werden. Ein jeder Chriſt wird an ſeinem Ort gedrucket / aber nicht untergedrucket / und GOtt richtet ihn unter der Laſt der Traurigkeit bald wieder auf / wann er ſich nur will aufrichten laſſen; die aber von GOtt ausſetzen / ſeinem Feind alleine Glauben zuſtellen / und dem Sataniſchen Eingeben nachhangen / die ſind Lebendig todt / doch kan ſie der gütige und allmächtig GOtt auch aus dem Sünden-Grabe auferwecken / und ſollten ſie auch ſchon wie Lazarus halb verweſen und ſtinckend worden ſeyn / wann ſie nur das Vertrauen auf GOtt nicht gar wegwerffen. Was verlangt ihr in euerer Traurigkeit? die Welt-Freude. Ihr wiſſet nicht was ihr bittet. Wer ſein Hertz dem Willen GOttes gleichſtimmig hält / dem iſt alle andere Freude und Begebenheit zuwider. Die Welt iſt gleich einem ungebärdigen Narren auf dem Schauplatz / welcher einen rechtſchaffenen Chriſten / der das Freudenſpiel mit anſchauet / nicht kan lachen machen: Er verachtet / was andere verwundern / und verwundert / was andere verächtlich halten. Es iſt ſowohl gefehlet / wann wir uns aus falſchen Urſachen erfreuen / als wann wir uns aus falſchen Urſachen betrüben. Der Weltling lachet offt über eine Sünde / welche ihme die Seufftzer vertreiben / und die Thränen auspreſſen ſollte. Mancher ſuchet ſeine Luſt in dem ſchwehren und ſchätzbaren

Koth des Geldes/ mancher in bereulicher Wolluſt/ mancher in der eitlen Ehre/ mancher in guten Geſprächen/ mancher in Jagen und Vogelbaitzen. In GOtt aber/ der das höchſte Gut iſt/ und die himmliſche Engel-Freude hier auf Erden ertheilen kan/ will ſich Niemand erfreuen. Wir haben durch den Glauben an Chriſtum einen gnädigen GOtt und Vatter/ und wir beklagen uns hoch/ daß wir traurig ſind. Iſt die Freude eine gute Sache/ und alles Gute kommet von ihme/ wie ſollte dann nicht auch die Freude von dieſer Quelle zu uns flieſſen? warum ſollten wir traurig von dem Gaſtmahl hinweg gehen/ und uns nicht vergnügen in unſerem guten Gewiſſen/ welches ein tägliches Wolleben iſt? doch fragen viel fromme Hertzen: Was betrübſt du dich meine Seele! und biſt ſo unruhig in mir? und ſolche ſolten ſie mit gleicher Antwort auch ermahnen: Harre auf GOtt/ dann ich werde ihm noch dancken / daß er meine Hülffe iſt. Haben wir GOtt zu einem Vatter/ Chriſtum zu einem Bruder/ und dem Heil. Geiſt zum Tröſter/ was wollen wir dann trauren? Es muß alles denen die GOtt lieben/ zum Beſten dienen / das zeitliche Unglück betrifft eitele Sachen/ dann was ſichtbar iſt/ das iſt vergänglich/ und was unſichtbar iſt/ das iſt ewig/ und daran hafftet unſere Hoffnung mit unausſetzlichen und ungezweiffelten Vertrauen befeſtiget. Alles was wir haben/ das iſt Göttlicher Seegen: Iſt es nun ein Seegen/ ſo ſoll er uns erfreuen/ daß wir ihn durch unſere Traurigkeit zu keinem Fluch machen: Maſſen er dienen ſoll/ daß wir GOtt länger in dieſem Leibe loben und preiſen mögen. Nimmet uns der HErr/ was er uns zu Nutzen gegeben/ ſo müſſen wir ge-

gedencken/ daß wir ſolches mißbraucht/ und daß ſein Will gerecht/ und uns ſolches zum Beſten geſchehe. Dieſer Meynung wird der Spruch in der Türcken Alcoran für den Beſten in beſagten böſen Buch gehalten: **GOtt ſieget in ſeiner Urſache/ ob gleich ſolches die meiſten Menſchen nicht wiſſen oder verſtehen.** Laß alles fahren/ wann nur GOtt bey uns verbleibet/ deſſen Nahme ſeye gebenedeyet in Ewigkeit. Warum ſollen wir uns unſer Leben ſelbſt ſauer machen? warum wollen mir manche ſüſſe Stunden mit Angſt und Traurigkeit verbittern? laſſet die trauren/ welche keine Hoffnung haben/ und von GOtt verlaſſen ſind: Wir aber wollen uns freyen GOttes unſers Heylandes/ der regiere den Herrn mit ſeinem Freuden Geiſt/ daß ſeine Gnade über ihn alle Morgen neu aufgehe/ und nimmermehr von ihme genommen werde/ Amen. ꝛc.

Des Herrn

Gebet-Willigſter

N. N

Das Sechſte
Klag- oder Beſchwehrungs-Schreiben
Uber das wilde Geſind/ und Bitte um guten Rath wie es zu zähmen.

Geliebter Herr und Freund!

Ich habe bey meiner neulichen Anweſenheit in ſeinem Rittergut/ mit Luſt angeſehen/ wie ſtille/ willig und ehrerbietig deſſen Geſind ſich überall bezeuget/ und wie Wort und Wort/ Befehl und Gehorſam dergeſtalt aufeinander gefolget/ daß faſt zu zweiflen war/ ob

das Geſind williger in Ausrichten/ oder die Herrſchafft vernünfftiger in Gebieten geweſen. Wofern dieſe anmuthige Zuſammenſtimmung nicht von der gütigen Hand GOttes wunderbarer Weiſe herrühret / ſo möchte ich wohl die Kunſt lernen/ ein ſolches gleichgeſinntes Vornehmen auch bey den Meinigen einzuführen. Denn obſchon/ wie ich ſpühre/ meinen werthen Freunde die übermachte Frechheit der Dienſtbothen wenig bekannt ſeyn mag/ ſo weiß ich doch meines Orts/ mit vielen andern allzuwohl erfahren/ daß nichts unbändigers/ als eben die Ehehalten/ heut zu Tag gefunden werden kan. Denn/ ich mache es auch wie ich wolle/ zürne oder lache/ ſo kan ich dennoch nicht erhalten/ daß das meinige beobachtet/ der Haushalter gefördert und Gehorſam erhalten werde/ und ob ich ſchon verheiſſe und ſchencke/ ſo iſt doch die Undanckbarkeit und Boßheit ſo groß/ daß ich alle gute Worte und Wolthaten vergebens angewendet muß ſehen. Schweige ich ſtill/ ſo mißbrauchet man meine Gelindigkeit und will ſelbſt herrſchen: Schelte ich aber/ ſo will jederman oben hinausfahren/ ſetzt mir den Stuhl vor die Thür/ und thut doch nicht was befohlen wird. Es ſcheinet als hätte ich es nicht mit Menſchen/ ſondern mit Beſtien zu thun/ die doch um ſoviel ärger als die wilden Thiere ſeyn/ weil bey ihnen ſo gar keine Straff anſchlagen und gedeyen will. Da hilfft kein predigen/ kein vermahnen/ kein warnen/ ſondern wann ich den Rucken wende/ ſo bleibt alles ſtehen und liegen/ daß ich endlich gantz verzagt bey meinem Haußhalten werde. Mein werther Freund unterrichte mich doch in ſeiner groſſen Wiſſenſchafft/ und mache aus meinen wilden Leuthen auch zahme Thier/ wo ſie ja nicht

zu

zu verſtändigen Menſchen gemacht werden können. Hiermit wird auf das äuſſerſte verpflichten Seynem ꝛc.

Antwort.

Liebſter Freund!

Es handelt GOtt/ wie in allen Sachen/ alſo bey Leitung des Geſindes durch hinlängliche Mittel und werden mir nicht weniger öffters auch ſolche Leuthe zugeführet/ da ich alles meines Verſtandes/ ſie auf den rechten Weeg zu bringen / vonnöthen habe. Dieweil aber mein werther Freund das Kunſtſtück zu wiſſen verlanget/ wordurch ich Zucht und Gehorſam bey den Meinigen fortpflantze und erhalte/ ſo will ich ihme mit kurtzen Worten ein Genügen thun. Erſtlich nehme ich Niemand in meine Dienſte/ als der ehrliches Nahmens und guter Sitten iſt/ vor allen Dingen aber das / worzu er gebrauchet werden ſoll gründlich verſtehet/ dem mache ich einen Lohn/ daß er damit auskommen und friedlich ſeyn kan/ gebe ihm auch einen ſolchen Unterhalt/ das er zu verbottenen Stücken zu greiffen nicht Urſach haben darff/ Miſſiggang verſtatte ich nicht/ laſſe auch keine heimliche Zuſammenkunfft und Unterredung unter meinen Leuthen zu/ vielweniger darff einer mit neuen Zeutungen aufgezogen kommen/ oder dieſelbe auswärts erforſchen. Bey der Annehmung deute ich jedem ſeine Tags-Verrichtung an/ achte auch ſelber/ zumahl im Anfange darauf ob ſie dem alſo nachleben/ und ob ſchon nach der Zeit je etwas verabſäumet wird / thue ich doch zuweilen/ als hätte ich es nicht beobachtet/ und ſpahre vielmehr die ſcharffe Zurede/ biß ich den Nachläſſigen oder Ungetreuen auf der That ertappe / da ich ihn denn in ge-

heim alles Ernſtes zur Beſſerung ermahne/ mit Bedrohung/ daß ich ihn bey Fortſetzung dergleichen Unweſens mit Schimpff und Schanden fortjagen wolte. Ich mache es auch/ wenn Worte nicht helffen wollen/ in der That an einem wahr/ damit ſich die andere daran ſpiegeln mögen. Die Lügen/ Schmeicheley und Verleumbdung dulde ich durchaus nicht / ſondern verſuche alſobald auf den rechten Grund zu kommen/ und dieſe böſe Brut in ſeinem Bluthe zu erſticken. Und ob ich wohl mich insgemein / bevorab gegen die Gehorſamen/ freundlich erweiſe/ ſo mache ich dennoch mit derer keinem einige Gemeinſchafft nicht/ damit Furcht uñ Liebe in gleicher Waage erhalten werde. Iſt denn einer unter ihnen ſo verſtockt/ daß ich mercke/ wie er als ein reutig Schaaf/ die andern anſtecke/ ſo weiſe ich ihn bald die Thür/ und halte lieber mit wenigen treuen und gehorſamen Leuten Hauß / als daß ich eine allgemeine Unordnung unter ſämtlichen einreiſſen laſſen ſollte. Im übrigen gehe ich ihnen/ ſo viel möglich / mit guten Exempeln vor/ bete/ arbeite/ halte mich mäſſig/ und laſſe ſo leicht weder Fluch noch böſe Nachrede aus meinem Munde nicht hören. Den Vornehmſten unter meinen Dienern halte ich die Stangen / und laſſe ihn nicht beſchimpffen/ noch in den Anordnungen/ ſo er in meinem Nahmen thut/ wenn ſie auch gleich die beſten nicht geweſen ſind/ ſtecken/ wiewohl ich ihm hernach in Geheim deſſen erinnere/ und auf meinem künfftigen Befehl und Gutachten weiſe. Frembde Leute / ſo das Geſinde gern verreitzen/ dörffen meine Schwelle nicht betretten/ vielweniger mit denen jenigen Partirerey treiben/ geſtalten dann auch das kleinſte Stück Brod

anders nicht/ als mit meinem Vorwiſſen weggeben werden muß. Dieſe und noch wenig andere / ſo die Gelegenheit an die Hand gibt/ ſind meine Künſte. Mein werther Freund nehme darmit vor willen ꝛc. ꝛc.

Das Siebende
Klag-oder Beſchwehrungs-Schreiben
Eines Fürſten gegen einen Obriſten/ wegen verübter Gewalthat ſeiner Völcker.

Von Gottes Gnaden ꝛc.

Unſern gnädigen Gruß zuvor/ Geſtrenger/ Veſter/ lieber Beſonder!

Der Herr Obriſte erinnert ſich guter maſſen/ was Wir zu unterſchiedenen mahlen/ wegen deß in Unſern Fürſtenthum und Landen / ſo wohl hiernieden/ als in dem Ober-Fürſtenthum N.N. abgenommenen Zug-Viehes und Pferden/ für bewegliche Erinnerung gethan und an Jhn gnädig gelangen laſſen. Wiewol mir der Herr Obriſte jedesmahls / der reſtitution wegen/ ſich willig erbothen/ auch darauf gewiſſe Ordre ertheilet: So hat doch dieſelbe ſo gar nichts verfangen wollen / daß vielmehr noch weitere und gröſſere Inſolentien, Abnahme und Schäden / in ſeinem Abweſen erfolgt und verübet / allein aus den Fürſtenthum N. eingelangeten Bericht nach/ über 100. Pferde abgenommen worden/ welche diß- und jenſeits Waldes / vornemlich in der Herrſchafft N.N. und

ſonſten verſtecket und verpartiret/ daß dannenhero einige reſtitution nicht erfolget/maſſen ſich hierunter Rittmeiſter N. Kornet N. und der Quartiermeiſter N. vor andern weidlich haben mögen gebrauchen laſſen. Dahero Wir unumgänglich gemüſſiget worden/die Verfügung zu thun/daß ehe und bevorn / ſolcher abgeraubten Viehe und Pferden wegen/ gehörige würckliche Satisfaction geleiſtet/ dem Stab/und deren Officirern / die geordnete Wöchentliche Verpflegung / ſo weit zuruck zu behalten/ und wegen Unſerer Unterthanen um der Zahlung halben daran zu erhohlen. Welches der Herr Obriſter Uns keines weges zu verdencken/ in Erwegung/ wie Wir Ihm die Verpflegung zu entrichten/ vermittels aufgerichteten Accords verwilliget : Alſo und reciprocè Uns Er verſprochen/ alle Abnahme und Plackereyen ernſtlich abzuſtellen / auch was dißfalls entwähret/ unentgeltlich zu reſtituiren, für eins. Nechſt dieſem und vors andere / iſt heut deſſen Bruder / Rittmeiſter N. anhero kommen/ſich ufs Rath-Hauß geſetzt/und nicht allein die innſtehende Wöchentliche Verpflegung / ſondern auch/ noch eine Woche vor heraus zu geben / bedrohlich gefordert/ dergleichen Obriſt-Lieutenant N. ſich dort auch zu unternehmen gemeynet ſeyn ſolle / welches Wir aber ihnen ſo wenig/als andere von gedachten Rittmeiſters Officirern begangene unverantwortliche Exceſſe, nachzuſehen und zu gedulden geſonnen. Wollen demnach den Herrn Obriſten gnädig erſuchet haben / ſolche deß Obriſt-Lieutenants und Rittmeiſters unziemliche poſtulata und attentata ernſtlich abzuſtellen und zu verbieten. Mit angehefftet ausdrücklichen proteſtation und

Verwarnung/ da einem oder dem andern / uf vermerckte fernere widerſetzliche Bezeugung/ etwas/ ſo ihnen nicht lieb/ begegnen möchte/ daß Wir darunter entſchuldigt ſeyn wollen/ und hat ein jeder die darob erfolgende Ungelegenheit/ an welchem Wir doch keinen Gefallen tragen/ ihme ſelbſten beyzumeſſen/ denn Wir gleichwohl/ bey Lieferung ſo ſchwehrer Contribution, Unſere Lande nicht gar zu Raub und Preiß geben/ noch Unſere arme Unterthanen in Städten und Dörffern gantz mit Füſſen tretten laſſen können/ vielmehr aber auf andere hinlängliche Mittel nothwendig werden bedacht ſeyn müſſen. Wolltens dem Herrn Obriſten nicht bergen/ und ſeynd Ihm ſonſten mit Gnaden und allen Guten gewogen ꝛc.

Das Achte

Klag oder Beſchwehrungs-Schreiben

Eines Ehe-Weibs über ihren Mann wegen ſchlechter Liebes-Bezeugung und beſorglicher Untreu an ihren Vatter.

Hertzliebſter Herr Vatter!

Wiewohl ich meinen Kummer bey mir ſterben zu laſſen anfänglich beſchloſſen / ſo läſſet doch deſſen allzugroſſe Laſt nicht zu/ daß ich nicht unter derſelben nebſt dem innerlichen Seuffzen endlich laut ſchreyen und Wehe klagen ſollte. Ach! daß ich nimmermehr verheyrathet worden wäre/ da mir es alſo gehen/ und ich an einen Mann vertrauet werden müſſen/ der an

ſtatt

ſtatt ehelicher Liebe und Treue/mich mit Verachtung und ſauren Geſicht zu todte quälet/ da unterdeſſen/ bey andern Weibes-Volcke/ er es an Höff-und Freundlichkeit allen Buhlern bevor thut/und mir dadurch eine Hertzens-Wunde über die andere ſchlägt und aufritzet. Und ob ich wohl bey ihm an leiblichen Unterhalt keinen Mangel noch zur Zeit ſpühre/ſo fehlet doch das alleredelſte Gewürtz einer rechtſchaffenen Gewogenheit/und mercke ich mehr als wohl/ wie ich nicht ſchön genug bin/ihm zu vergnügen/ dahero er das Hauß meydet/ Geſellſchafft ſuchet und findet/ mich aber inzwiſchen daheim traurig und einſam ſitzen läſſet. Ich beſorge/ es habe eine andere Nichtswürdige ſein Gemüth eingenommen/ und mich der erſten Gunſt beraubet/ die er mir doch biß an ſein Ende rein und beſtändig zu halten verſprochen. Mein Hertzlieber Vatter tröſte und erquicke mich um Gottes Willen in dieſem unerträglichen Hauß-Creutz/ und rathe/wie ich mich darein ſchicken und meinen Eidbrüchichen Mann wieder auf den rechten Weg bringen möge. Diß wird GOtt reichlich vergelten/und ich verbleibe

Meines Hertzliebſten Herrn Vatters

Gehorſamme und betrübte Tochter

N. N.

Antwort.

Liebe Tochter!

Deine vorgebildete Traurigkeit mißfället mir höchlich/und ſehe ich nicht/warum du ſo bald auf weitaus-

ſehen-

ſehende Entſchlüſſe gedencken ſollſt / da dein Mann nicht eben mit denjenigen Liebkoſſungen gegen dir fortfährt / als er etwa den erſten und andern Hochzeit-Tag gewohnet geweſen. Der Eheſtand hat viel ein andere Eigenſchafft/als das Löffelwerck der angehenden jungen Buhler/ welche hernach ihr Verlangen abkühlen/wenn ſie deſſen gewährt werden. Wenn haſt du mich geſehen mit deiner Mutter auf die närriſche Weiſe der Kurtiſanen umbgehen? Sollte ſie darum widrige Gedancken einer Untreu und Haſſes von mir heegen? Es iſt beſſer ein ernſtlich- als läppiſcher Mann/ und ob der deinige ſchon auswärts höflich und freundlich iſt; ſo erfordert es der Wohlſtand alſo / und iſt nicht ſo ſtracks zu ſchlieſſen / als wenn er eine ſolche / die er zum Schein bedienet/ mehr als dich liebe. Mein Kind/verſichere dich/daß die/ſo dieſe Wege gehen / ihre Weiber nicht zu ſehen laſſen/ und viel zu witzig ſind/ in jemandes Gegenwart frembde Liebe zu unterhalten. Vielmehr halten ſie ihre Untreu geheim / liebkoſen zu dem Ende ihren Weibern hefftig/und ſuchen durch gute Worte allen Verdacht von ſich abzuwältzen. Darum rahte ich dir/ quäle dich nicht vor der Zeit vergeblich / ſondern habe vielmehr ein gut Vertrauen zu deinem Manne/ gehe ihm freundlich an die Hand / und lencke mit Beſcheidenheit denſelben/damit er deine aufrichtige Liebe um ſo viel mehr erkenne / und lieber um dich zu Hauſe/ als auswärts zu ſeyn/veranlaſſet werde. Ein Weib kan ſich nimmer gewiſſer zu ihres Mannes Hertzen als durch Freundlichkeit und Gehörſam nahen/ deme lebe du alſo nach und verſichere dich/ daß dich nicht gereuen werde/ einem Vatter gefolgt

folgt zu haben. Der Höchſte GOtt beſtättige euere Liebe / deſſen treuen Schutz wir uns ſämtlich empfehlen ꝛc.

Das Neundte
Klag-oder Beſchwehrungs-Schreiben
Uber plötzlich zugeſtandene Armuth.

Großgünſtiger / Hochgeehrter Herr!

Nechſt Bereitſtellung meiner mehr willigen als vermögenden Dienſten / kan ich leyder! meinen hochwehrten Herrn nicht bergen / daß ich durch Unfall um alle meine zeitliche Güter zurücke geſetzet worden: Theils hat das Meer verſchlungen / Theils hat der Rauber errungen / Theils haben mir loſe Leute mit Betrug Ehrvergeſſen abgedrungen. Es iſt kein ſchwehrers Holtz als der Bettel-Stab / und alles Unglück iſt ſüß / wann man nur Brod dabey zu eſſen hat. In dieſem meinem Jammer-Stand weiß ich weder Troſt noch Hülffe / und gibt mir die abdringende Noth die Feder in die Hand / daß ich meinen Hochgeehrten Herrn umb eine Chriſtliche Bey-Steuer anflehen muß / wohlwiſſend / daß ſein Arm den Armen zu helffen nicht verkürtzet iſt / und ihme nicht unwiſſend / daß ein kalter Trunck Waſſers / welcher niemand einigen Heller koſtet / von dem gerechten Richter der Todten und Lebendigen nicht unvergolten verbleiben wird. Ich weiß nicht / ob ich mich bey Zuruckſetzung meiner Feder in dieſem Elend nennen darff /

Großgünſtig-Hochgeehrter Herr /

Seinen unterthänigſten Knecht

N. N.

Ant-

Antwort
Und
Zugleich Troſt-Schreiben.

Geliebter Herr!

Ob mir wohl ſein Elend beweglichſt zu Hertzen gedrungen / und ich nicht wenig Mitleiden bey ſo ſchwehren Unglück/ zu erweiſen Urſach habe / muß ich ihme doch vielmehr einen Verweiß/ als einen Troſt zu überſchreiben beginnen. Was ſolle dieſe Feigmüthigkeit und Zagheit? Was ſoll dieſes Mißtrauen bey einem rechtſchaffenen Chriſten? Ihr ſetzet dieſen Nahmen in Zweiffel/weil ſcheinet/ ihr habt das Hertz und allen Troſt mit euerem Reichthum verlohren/und dem Mammon für euerem GOtt gehalten: deßwegen hat euch das Meer und die Erden (wie Rahel dem Laban) ſolchen Haus-Götzen entwendet/den ihr nun mit ſo vielen Thränen ſuchet und nicht findet: Denn GOtt will keine andere Götter neben ſich haben / und ſeine Ehre keinen andern geben. Euer Verluſt deß Zeitlichen bringt euch eine ewigen Gewinn: dann es iſt ſchwehr/ daß ein mit vielen Gütern beladener Reicher auf den ſchmahlen Weg fortkomme/und durch die enge Himmels-Pforte eingehe; Er muß den Laſt abbürden/und nicht nur leiblicher Weiſe mit dem Tod alles verlaſſen / ſondern auch geiſtlicher Weiſe vor dem Tod ſein Hertz von dem vergänglichen Gut/zu dem höchſten Gut / und deß Vatters alles Guten / eiferigſt wenden und richten. Wenn ihr euch alſo dieſen Verluſt zu Nutz machen wollet/

wollet/ſo habt ihr für die Erden den Himmel gewonnen/und ſeyd vieler Sorgen entkommen/ daß ihr euere Gedancken zu GOtt allein richten ſollet. Ihr habt bißher euer Augen auf das Zeitliche niedergeſchlagen: Nun hebt ihr ſie empor gen Himmel / und trachtet nach dem das droben iſt/ da Chriſtus ſitzt/ zu rechten Hand Gottes. Ich höre Euere Gedancken: Ihr hättet gerne GOtt und das Geld beyſammen behalten wollen. So vernünfftelt Fleiſch und Blut. Der Magen / welcher ſich reiniget von der übermäſſigen Nahrung und den böſen Feuchtigkeiten / kan die Kochung der nahrhafften Speiſen ſo viel erſprießlicher vollenden. GOtt hat wohl erkennet / was zu Euerer Seelen Wolfahrt dienlich geweſen/und weil ihr Euer Hertz gar zu ſehr mit der Welt verknüpffet / hat Er ſolchen Strang entzweyen / und es allein haben wollen. Die Armuth bringet mehr Gutes/ als der Reichthum: Sie läſſet keinen Uberfluß zu/ ſie lehret mäſſig / keuſch/ demüthig/ ohne Zierd und Pracht leben/ befördert alſo die Gottes-Furcht / und die innerliche Geſundheit der Seelen/ſo wohl als die äuſſerliche Geſundheit deß Leibes. Ob ſie gleich vor der Welt verächtlich ſcheinet/iſt doch der arme Lazarus in den Augen Gottes beſſer angeſehen/als der reiche Mann/ und haben die Kirchenlehrer recht geſagt: Wer ein Leben führet/wie der reiche Mann/ wird ſchwehrlich wohl ſterben; Wie Lazarus/ welchen das Seine zu verlaſſen gar leicht ankommen iſt. Was habt Ihr aber verlohren? Iſts nicht war/das jenige/was euch GOtt gegeben/ und weil Ihr es zu euerer Seelen Nachtheil mißbrauchet / wieder genommen? Ihr habt verlohren falſche Freunde und leidige Tröſter:

Wan-

wandelbare Güter / die Euch GOtt wie dem Job/ auf unbedachte Weiſe wieder zuwenden kan. Bekůmmert Ihr euch hierůber/ſo machet Ihr es wie die bőſen Kinder / welche ihren Vatter noch mehr erzürnen/ wann ſie die Straff-Ruthen nicht küſſen/ ſondern ſich ungebårdig erweiſen wollen. GOtt iſt gerecht und barmhertzig: Als ein gerechter GOtt hat er euch euerem Reichthum entwendet: Als ein barmhertziger GOtt kan er euch wieder reich machen/ wann es ihme zu Euerem Nutzen gefållig iſt. Zudem habt Ihr noch Freunde und Anverwandte / die euch mit Raht und That beyſtehen werden/ wann ihr nur den Muht nicht ſincken laſſet/und der Traurigkeit / welche nichts als Bőſes beybringen kan/gar zu viel nachhånget/und das Vertrauen zu GOtt habt/ er werde Euch / als ein Geſchőpff und Wercke ſeiner Hånde nicht verlaſſen: Sonſt kőnnet Ihr aus Ubel årger machen/ und traget die meiſte Schuld an euerem Unglück. Saget deßwegen mit dem Propheten Daniel / als er in der Lőwen-Grube betete: **O Herr Gott! du gedenckeſt ja noch an mich/ und verlåſſeſt die nicht / die dich anruffen und lieben.** Dieſer getreue GOtt wolle Euch mit dem Geiſt deß Troſtes gnådig und Våtterlich beyſtehen / und ſeine Güte nimmermehr vor Euch nehmen/ ſondern / Euch reich machen am Glauben und guten Wercken. Sende ich hierbey eine kleine Beyſteuer/ und verbleibe/ nåchſt Anwünſchung Gőttlichen Gnaden-Schutzes

Deß Herrn

Gebet-willigſter

N. N.

Das Zehende
Klag-oder Beſchwehrungs-Schreiben
Eines umb Unſchuld Willen Verfolgten.

Wehrter lieber Freund!

Wiewol ich nicht unbillig mich entbrechen ſollte/ durch Eröffnung meines erbärmlichen Zuſtandes/ meines liebſten Freundes Gemühts-Ruhe zu verſtöhren/ſo bedüncket uns doch jederzeit/ daß wir einen groſſen Theil unſers Hertzens-Praſtes begütigen/ wenn wir denſelben gegen diejenige ſo uns Liebes und Gutes gönnen / und mit unſerm Elend ein Mitleiden tragen/ auszuſchütten Gelegenheit finden. Dannenhero wird derſelbe im Beſten vermercken/daß ich ihme die Beſchaffenheit meines itzigen Zuſtandes durch dieſe ſchmertzliche Zeilen / welche mehr von Thränen als Dinten flieſſen / zu hinterbringen mich erkühne. Zwar weiß ich / daß meine Verfolgung/ die ich leide/allzu groß iſt/ um dieſelben mit Weinen und Klagen zu heben/meine Widerwärtige auch darob um ein merckliches erfreuet ſeyn würden / wenn ſie mich betrübt und voller Verzweifelung ſehen ſollten: Ich lebe aber gleichwohl der tröſtlichen Zuverſicht / es werde mein liebſter Freund zum wenigſten ein Beyleid mit mir haben/ und umb unſer Freundſchafft willen / mir die Veränderung meines verhärteten Unglücks zu einem erfreulichem Zuſtand anwünſchen. Es ſchlagen leyder! die grau-

ſame

ſame Fluthen dieſes wütenden Welt-Meers in mein allzuſchwaches Schifflein zu allen Seiten ein / und bedrohen daſſelbe Augenblicklich zu verſencken. Hier ſtreitet wider mich Gewalt und Unrecht / dort Neid und Argliſtigkeit/ die Verläumbdung wendet ihr äuſſerſtes an/ mich umb Ehr und Gut/ Leib und Leben zu bringen. Meine Verwandten/ zu denen ich in dieſer Noth Zuflucht nehmen ſollte / vergleichen ſich ſelbſt den gefährlichen Klippen und betrieglichen Sand-Bäncken / an welche ich Stündlich zu ſtranden mich befahren muß/ ſie ſind die verführiſche Liechter / ſo mich dem Porte zu der ungehäuern Tieffe weiſen: Ihr pfeiffendes Zuſammenblaſen iſt der Sturm/ der meinem Lauff die Seegel verdrehet/ Maſt und Thau zerſchmettert/ und mich Hoffnung-loß dahin wallen läſſet. Ihr unerſättlicher Geitz hat mich nicht allein meines Vätterlichen Erbtheils bey nahe beraubt/ ſondern es gehet auch ihr unerbittlicher Haß einzig und allein dahin / wie ſie mich gar aus dem Wege raumen möchten. Die Gerechtigkeit flehe ich vergeblich an / weil ſie derſelben ſchon mit Geſchencken die Augen verblendet. Umſonſt beklage ich mich bey denen/ ſo mir helffen könnten denn dieſelbe / auf ungleiches Angeben / wider mich im bittern Haſſe begriffen/ und da ich vermeynet / durch etwa eine geringe Stelle einen Beyſchuß zu meiner zeitlichen Nahrung zu finden/ bauen dieſelbe allenthalben vor/ damit ich nirgend gehöret und befördert werde. Was nutzet mir nun die auf den hohen Schulen gethane ſaure Arbeit/ und worzu helffen mich alle meine mühſame Reiſen/ da ich allhier im Tunckeln vielleicht leben/ und wie eine Eule vor den Raub-Vögeln mich

überall verkriechen muß? Ich weiß keinen andern Troſt/ als zu dem barmhertzigen GOtt / und meiner Unſchuld/ welche durch das Zeugnuß meines guten Gewiſſens mich bißher noch immer in etwas aufgerichtet hat. Wo aber das Ende nicht zu erſehen iſt/ da verleurt ſich endlich die Gedult / und der Hoffnungs-Ancker beginnet in dem ungetreuen Sande zu ſchlippen. Mein werther Freund erquicke mich mit ſeinem getreuen Raht/ und erbarme ſich meiner Betrübnuß/ welche mir dann/ umb deß willen/ viel erträglicher ſeyn wird/ wenn ich gleichwohl noch einigen Menſchen antreffe / dem mein Unfall zu Hertzen gehet. Solches wird ihm der gutthätige GOtt reichlich vergelten/ deſſen unwandelbarer Gnade ich Ihn hiermit treulich ergebe ꝛc.

Das Eilffte Klag-oder Beſchwehrungs-Schreiben

Uber einen Undanck.

Mein Herr!

Es ſollte einem rechtſchaffenen Mann wohl gereuen/ Woltbaten auszugeben / wo man deß Empfanges Erkännenis nicht verſichert / ſondern vielmehr vor Gutes allerhand Böſes gewärtig iſt. Werde mich derhalben inskünfftige wohl vorſehen/ ob ich denjenigen / welchen ich zu verbinden ſuche/ vor würdig halten könne / ihme etwas zuzuwenden/ darüber ich keiner Reue mich dermaleins zu beſorgen hab. Wie ich mich ſeiner mit höchſter Gefahr / Ehr und

Lebens/in ſeinen höchſten Nöthen angenommen/ iſt ihm nicht unbekandt ; Woher kommen dann nun immer und ewig ſolche ſchmähliche Handlungen/ womit er mich zu beleidigen befliſſen iſt? Darum erwarte Er von mir keines fernern Beyſtandes indeme ich andere brave Leute ſuchen werde/ denen ich mich bekenne vor einen

Ergebenen Diener

N. N.

Antwort.

Mein lieber Herr!

Wer einen geringen Dienſt allzu hoch erhebet/ der verlieret billig alle danckbare Erkänntnus/ indem ein bitziger Vorwurff auf einmal auslöſchet / was man davor zu leiſten bedacht geweſen. Seine mittelmäſſige Erweiſung war ich wohl zu vergelten gemeinet; weil ich aber dieſelbe vielleicht überhoch zu bezahlen angeſprenget werden will ; ſo verbleibe ich zwar ein kleiner Schuldmann/ aber nicht dergeſtalt/ daß ich mich dafür vor einen Leibeigenen ſchätzen laſſen wolle. Inzwiſchen halte ich nicht davor / daß ich damit der Warheit und Ehrbarkeit abzuſagen genöthiget werden könne ; will vielmehr aufrichtige Leute von dem/ was zwiſchen uns vorgegangen/ urtheilen laſſen/ damit ſie erkennen / ob ich annoch gehalten ſey / mich ferner zu ſchreiben/

Deſſen

Schuldigen Diener

N. N.

Das Zwölffte
Klag- oder Beſchwehrungs-Schreiben
Uber ein zugefügtes Unrecht.

Mein Herr!

Nimmermehr hätte ich mir einbilden können / daß derſelbe als ein vermeynter rechtſchaffener Freund / alſo gar/ſeinem mir vielmahls gethanen theurem Verſprechen dermaſſen zu widerleben und mit mir / als mit einem Frembden und Feindſeeligen umbgehen ſollte. Gleichwohl muß ich mit höchſtem Betrübnus erfahren / daß Er meiner Ehre einen Schand-Fleck anzuſchmitzen ſich nicht entſehen/ſondern bey einer vornehmen Geſellſchafft mich geringe zu halten unterwunden. Ich habe es verhoffentlich umb Ihn nicht verdienet ; ſollte es jedoch auf einen Fehler wider mich ankommen ſeyn; würde/ auf beſchehene Erinnerung/ich mich darauf zuerklären/oder zu entſchuldigen nicht unterlaſſen haben. Beklage derohalben mein Unglück billig/ und befinde nunmehro Urſach zu haben / inskünfftig beſſer auf meiner Huth zu ſtehen/ und mich wohl in acht zu nehmen/ daß ich mich nicht allenthalben/ wie bey demſelbigen ich gethan / zu ſeyn verſchreibe/

Meines Herrn

Diener N. N.

Antwort.

Mein Herr!

Itzo verſpühre ich leider! was vor eine ungerech-

te

te Gewalt die Verläumbdung/auch bey denen aller unſchuldigſten gewinne: aber auch/ wie die Leichtglaubigkeit auf Mißtrauen und Widerſinn verleite. Iſt mir demnach leyd / daß derſelbige ſich einigen ungegründeten Bericht einnehmen laſſen / da ich doch vielmehr bey der vornehmen Geſellſchafft ſeine Seite gehalten / und / wie einem aufrichtigen Freunde und Diener gebühret / mich deſſen Parthey auf das äuſſerſte angenommen. Inzwiſchen halte ich dieſen ſeinen Eifer vor ein gewiſſes Merckmahl ſeiner zu mir tragenden Gewogenheit/ und darumb bin ich ihn um ſo vielmehr ergeben/ als der ich verharre

Sein

Stets ergebenſter Diener

N. N.

Des dritten Capitels

Von denen Klag-oder Beſchwehrungs- Warnungs- Verweiß- Bedrohungs- Straff- und Entſchuldigungs- Schreiben

Anderer Satz

Von denen Warnungs-Schreiben.

Dieſe haben einerley Gründe mit denen Klag- oder Beſchwehrungs- und Abmahnungs-

Schreiben/nur allein daß dieſe die Gefahr/den Schaden/den Verluſt / den Schmertzen / die Unmüglichkeit / ſamt der Schande lebhaffter vorſtellen / und mit augenſcheinlichen Beweißthum angefüllet zu finden.

Der Eingang handelt entweder von unſerer Affection und Wohlwollen / oder von Veranlaſſung zum Schreiben aus der Gefahr und Schaden; oder auch vom Lobe deß Freundes. Der Fortgang eröffnet die Gelegenheit der Sachen / worbey fleiſſig die Beſchaffenheit der Zeit / Perſonen / Umbſtänden und deß Wercks oder Vorhabens ſelbſt zu bedencken.

Der Ausgang ſchlieſſet mit Bitte/Vermahnung/ Hoffnung / Wunſch / Anerbietung des Beyſtandes und der Warnungen ſich ſelbſt / in welcher Furcht/ Scham / Mitleiden / und dergleichen Gemüths-Bewegungen hefftig erreget werden.

In der Beantwortung dancket man entweder vor deß Freundes Sorgfalt / oder verſpricht dieſelbe zu erkennen/ zu rühmen und mit Gegen-Dienſten zu erſetzen; Aber man rechtfertiget ſein Thun / und iſt auf Widerlegung bedacht.

Das

Das Erſte

Warnungs-Schreiben

Eines Raths an einen Rentmeiſter / wegen allzugroſſer Prachtführung / ſich dardurch nicht in Verdacht einer Untreu unvorſichtig zu ſetzen.

Werther Herr und Freund!

Ich habe eine geraume Zeit / ob ich in einer gewiſſen Sache demſelben meine Gedancken eröffnen / oder nicht vielmehr ſeiner beywohnenden guten Vernunfft das Werck blößlich anheim ſtellen ſolle / angeſtanden / zumahl ich verſichert lebe / daß die Anſtalt deſſen koſtbarer Haußhaltung / worauf einige ihr Geſicht allzugenau ſchlagen / von ihm ſelbſten nicht / ſondern vielmehr von den ſeinigen herrühret / und er dannenhero deßhalben um ſo vielmehr zu entſchuldigen ſeyn will. Dieweil aber gleichwohl die jenige offenhertzige Freundſchafft / die wir ſo lange Jahre zuſammen geheeget / nicht länger verſtatten wollen / ihme allein zu verheelen / was nun / eine geraume Zeit her / bey Hofe / faſt weit ausſehend ausgebreitet / wird; So habe ich die gute Zuverſicht / es werde der Herr Rentmeiſter dieſe meine treumeynende Erinnerung mit einem ſolchen Hertzen / als daſſelbe iſt / woraus ſie flieſſet / freundlich auf- und annehmen. Es iſt ihme unverborgen / wie zu dieſer letzten Zeit die Chriſtliche Liebe / ſo alles zum beſten zu kehren verbunden iſt / bey nahe gantz erkaltet und verloſchen / abſonderlich aber an Fürſtlichen Höfen der Neid und Mißgunſt / aus welchem alle böſe

Auslegungen entſpringen / ſich wider die jenige vornehmlich zu ſetzen pfleget/ welche GOtt/ um ihrer treuen Dienſte/ Fleiſſes und Verſtandes willen/ vor andern ſeegnet/ da denn faſt nöthig ſeyn ſolte/ daß man um ſolcher verleumbderiſchen Zungen willen / nicht nur der Ehrenkleidung/ ſondern auch ſo gar der unentbehrlichen Nahrung abbrechen / und dabey aller Bequemlichkeit und Freude entſchlagen möchte. Hierzu kommet die gifftige Vorbildung/ ſo etliche mißtreuliche Diener ihren Herren von Jugend auf gleichſam einprägen/ daß er ſtets ſorgfältig ſeyn/ auf der Wache ſtehen / und jederman / wie redlich und Chriſtlich er auch iſt/ in Verdacht einer unrechtmäſſigen Verwaltung ſeines Ampts halten miſſe. Daher dann entſtehet/ daß ſich ein Diener kaum regen darff/ da man nicht ſo bald auf einen Argwohn fällt/ alſo daß wer ein Hauß kaufft/ einen Garten anrichtet / eine Gaſterey anſtellet/ ein Kind kleidet / alsbald in den Verdacht gerathen muß / als wäre daſſelbe von den Fürſtlichen Einkunfften abgezwacket und entwendet. Dieweil dann die Welt unmöglich umzutauffen/ und wir ſämtlich ſolchen übereilten und ungerechten Urtheilen unterworffen leben müſſen ; So wäre meines wenigen Ermeſſens/ ſolchen Splitterrichtern nicht beſſer zu begegnen / als daß man ihnen/ durch Hinwegraumung alles Scheins/ auch zugleich die Gelegenheit zur ungleichen Nachrede/ benehmen und abſchneiden mögte. Der Herr Rentmeiſter nehme nicht übel auf/ wenn ich ihm in Vertrauen berichte/ daß die anſehnliche Bekleidung der ſeinigen (denn was ſeine eigene Perſohn betrifft/ iſt hiervon das geringſte nicht zu melden) bey Fürſtlicher gnädigſter Herrſchafft nicht der-

ge-

geſtalt/ als ich wohl wüntſchen möchte/ aufgenommen werden will/ und je weniger das Adeliche Frauenzimmer deren Wehrt zu erreichen vermag/ je mehr feindet es dieſelbe an/ ſo ſie dißfalls übertreffen. Aus dieſem vorgebildeten Grunde gehet man hernach immer je weiter und weiter/ man durchſtöret das Haußweſen/ bewundert den Tiſch/ ſchätzet das Einkommen/ zählt die Ausgaben dagegen/ und ſchleuſt eine ſo ungeſchickte Rechnung/ daß ein Herr/ wie gütig er auch iſt/ darüber zu gefährlichen Gedancken veranlaſſet werden muß. Der Herr Rentmeiſter wird ſchon verſtändig ermeſſen/ was aus dem/ ſo ich mit kurtzen andeute/ geſchloſſen werden kan. Derowegen wäre mein getreuer Rath/ er möchte ſich in dieſer Sache in etwas beſcheiden/ und bey den Seinigen die Anſtalt machen/ damit das äuſſerliche Ausſehen/ ſo viel möglich abgeſtellet/ und gemindert werden möge: Solches wird die Läſter-Mäuler nicht allein ſtopffen/ ſondern die Fürſtl. Gnade erhalten und mehren/ ihm ſelbſt aber zum rühmlichen Nachklang und Lobe gedeyen. Ich verbleibe ſonſten im übrigen/ wie er weiß/ daß ich warhafftig bin/ ſein treuer dienſtwilligſter Freund ꝛc.

Antwort.

Hochgeehrter Patron!

Wiewohl ich deſſelben wolgemeynte Warnung mit Dienſtgefliſſenem Danck nicht unbillig erkenne/ und mich denſelben darum mercklich verpflichtet halte; ſo beduncket mich dennoch/ daß das wenige/ ſo etwa die Meinigen an Feſt und Ehrentägen an ſich ſehen laſſen/ weder den Verdacht einer Uppigkeit/ noch Un-

treu

treu mit Billigkeit erwecken könnte. Meine Handlungen ſind meinen gnädigſten Fürſten und Herrn/ wie auch denen Fürſtlichen Kammerverordneten kund und offenbar / auch alſo beſchaffen / daß ich darvon GOtt und der erbarn Welt ſtündlich unerſchrocken Rechenſchafft geben kan. Denen Verleumbdern aber alle Gelegenheit zu Einſtreuung ihres Drachen-Giffts zu benehmen/iſt keinem Menſchen möglich/und hat man ſich um deß Neiders argliſtige Nachrede / wenig zu betrüben / wann die Unſchuld uns mit ſtandhafften Troſt aufrichtet. Ich erkenne daraus vielmehr daß mich GOtt liebet/ weil er mich mit Verfolgung / deren alle Frommen unterworffen leben / heimgeſuchet. Solte auch/ über Verhoffen/ Fürſtl. gnädigſte Herrſchafft zu einem Mißtrauen verleitet werden/ ſo würde die Gerechtigkeit mein Schutz ſeyn/ und meine treue Dienſte würden allerwegen das Wort vor mich halten. Jedoch will/ meinem Hochgeehrten Herrn Patron zu Ehren/ ich nicht unterlaſſen/ in allen Dingen hinfüro eine Maſſe zutreffen/ um durch Beſcheidenheit in den äuſſerlichen Sachen/ den Läſterer die Gelegenheit zu ſchmähen abzuſchneiden/ das übrige ſtelle ich GOttes Vätterlicher Vorſorge anheim/ dem meinem Hochgeehrten Patron ich hertzlich ergebe und darneben ſchuldigſt verharre ꝛc.

Das andere

Warnungs-Schreiben

An einen Fürſtlichen Beambten / ſo auf Rechnung ſitzt.

Hochgeehrter Herr/

hertzvertrauter Freund!

Indem ich mich verbunden halte/ von allem demjeni-

jenigen/ was etwann zu Beobachtung des Intereſſe eines werthen Freundes gehöret/ getreulich part zu geben/ ſo kan meinem hochgeehrten Herrn nicht bergen/ wie bey meiner unlängſt gehabten Aufwartung bey dem Herrn von N. ſeiner Excellentz einem langen Diſcurs mit mir von meinem hochgeſchätzten Freunde anheben/ und ich aus allen merckete/ daß er über die Maſſen muß angegeben und bey denen Herrn Kammer-Räthen ſchwartz gemacht ſeyn: Unter andern fragten mich hochgedachte ſeine Excellentz/ ob ich davon wüſte/ daß mein wertheſter Freund ſeiner Frauen einen Zobel vor viertzig/ und einen Polniſchen Peltz vor ſiebentzig Thaler erkaufft: vermeynten dabey/ daß das mancher Vornehmer von Adel vor ſeine Liebſte zu bezahlen Bedencken trüge/ und müſte doch mein hochgeſchätzter Freund ſtattliche Quinten machen/ daß er ein 100. Thaler und mehr ſo liederlich hinſchleudern könnte. Das Luſt-Hauß ſo er aufgerichtet/ muſte auch hervor/ und wurde ich befraget/ ob mir bewuſt/ daß vor 80. Thaler Schildereyen in einem Cabinet deſſelben wären/ und die andern Meublen ſelbiges Hauſes über drey hundert Thaler kämen. Ich entſchuldigte zwar alles/ ſo gut ich es kunte; alleine ich merckte/ daß doch ſolche Vertheidigung nicht zulangen wollte/ ſondern ſeine Excellentz zuletzt ſagten: wir wollen dieſen Prahler eheſt herein kriegen/ daß er Rechnung ablegen ſoll/ und finden wir ihn nicht/ wie es ſich gebühret/ ſo ſoll ihn auch der Teuffel holen. Welches dann im Vertrauen habe aviſiren wollen/ damit mein Hochgeehrter Herr ſeine Sachen deſto beſſer incaminiren/ und in allen gute Vorſicht brauchen könne; denn die Mißgünſtigen ihm allem Anſehen nach

ein

ein heiſſes Bad zubereitet haben/ und ihn gerne depoſſediren möchten/ welches doch endlich durch gute Verantwortung wird können abgewendet werden. Im übrigen ſo grüſſe die Frau Liebſte Ehrendienſtlich/und verharre unter Empfehlung Göttlicher Obhut

Meines Hochgeehrten Herrn
und hertzwertheſten Freundes
Getreuer Freund und Diener
N. N.

Antwort.

Hochgeehrter Herr/
Werthgeſchätzter Freund und Gönner!

Die getreue Warnung/ſo demſelben durch geneigte Zuſchrifft mir zu geben beliebet hat/ nehme ich mit hertzlichen Danck an/und ob mich wohl nicht wenig beſtürtzt gemacht/daß meine Mißgünſtige mich ſo unverſchuldet/als einen Prahler und böſen Haußhalter angegeben/ ſo getraue ich mir doch nechſt Göttlicher Hülffe/ bey Ablegung meiner Rechnung / mit welcher ich alle Stunden parat bin / ſolche Verleumbdungen ingeſamt zu Schanden zu machen: Meiner armen Frauen ihre wenige galanterie hat die Neider auch in die Augen ſtechen müſſen / daß ſie ſolche zu meiner Verkleinerung fünffmahl höher angeſchlagen/als der Bettel koſtet: Und was die Schildereyen in dem Cabinet meines Luſt-Hauſes anbelanget/ ſo kommen ſelbige von der Freygebigkeit meiner guten Freunde / nicht aber aus meinem Beutel: Dahero ich auch nicht weiß / ob ſie zuſammen 80. Thaler werth/ oder weniger / wenn ſie ein anderer

kauff-

kauffte: Ich halte ſie vor mich / weil es Andencken wohl=affectionirter Perſonen ſeynd / weit höher. Mit den übrigen Meublen wollte ich bald loß ſchlagen/wenn jemand ſo treuhertzig ſeyn / und mir 300. Thaler davor geben wollte / als ſie in meiner Feinde ihrer Taxa ſtehen. Denn auf ſolche Weiſe hätte ich zum wenigſten 200. profit. Ich will alles Gott befehlen/der wird die Anſchläge meiner Widerſacher am kräfftigſten zu nichte machen. Im übrigen ſo erkenne mich nochmals meinem Hochgeehrten Herrn höchſtverbunden / daß Er ſo wohlmeynend mir von allen Aviſo gegeben: werde dahin trachten / davor erkänntlich zu ſeyn. Sende anbey der Frau Liebſten nebſt dienſtlichem Gruß von meiner Frauen etwas Geringes in die Küche/ſo mein Knecht lieffern wird/nebſt Bitte/ſolches im Beſten zu vermercken / und auf unſere Geſundheit zu verzehren. Soll ſchon künfftig ein mehrers erfolgen. Und hiermit empfehle ich ſie allerſeits Göttlicher Obhut / zugleich unausſetzlich bey ereignender Gelegenheit erbötig mich zu erweiſen

Meines Hochgeehrten Herrn
Und werthgeſchätzten Freundes
Dienſtſchuldigſter
N. N.

Das Dritte Warnungs=Schreiben Für einen Freundgeſtellten Feind.

Mein Herr!

Wann das Liebkoſen eines künſtlichen Menſchen jeder=

jederzeit mit dem Hertzen gleich ſtimmete; ſo würde ich nicht nöthig haben/ ihm mit gegenwärtigen wolgemeinten Schreiben zu bemühen: Demnach ich aber gewiſſe und ohnfehlbare Nachricht habe/ daß der Jhm wohlbekandte Kriegs-Bediente / mit welchem Er ſo verträuliche Freundſchafft pfleget / ſeiner nicht allein aller Orten ſpottet / ſondern auch darauf bedacht iſt / wie er ihm beym Spiel und Truncke in Verluſt und Schaden bringen möge / allermaſſen ſolches und noch ein mehrers ſtehenden Fuſſes zu beweiſen iſt ; Als erfordert unſere ungeſchminckte Freundſchafft / Jhme ſolche Hinter-Liſt nicht länger zu verheelen/ damit Er ſich bey Zeiten dieſes gefährlichen Umbgangs entſchlagen/ſich vor der Geſellſchafft ermeldter Perſon hüten / nicht jedermann vertrauen/ und vielmehr zu denen ſich halten möge/ ſo da gleich ſind/ wie ich/

Meines Herrn

Diener

N. N.

Antwort.

Mein Herr!

Dieweil ich allbereit anderwärts vor dem Heuchleriſchen Freunde/ welchen Er mir benennet / gewarnet worden; ſo habe ich umb ſo viel mehr Urſache meinem Herrn hierunter völligen Glauben beyzumeſſen: Wie ich nun ſolcher guten Nachricht mich zu bedienen / und der Warſchauung Folge zu leiſten bereit bin: Alſo erkenne ich mit ergebenen Dancke die getreue Vorſorge/ ſo derſelbige zu Verſicherung meines Beſtens zu tragen beliebet hat/ bin auch davor

Jhme

Ihme äuſſerſt verpflichtet/und dahero mehr als jemals verbunden/zu ſeyn

Meines Herrn

Ergebenſter Diener

N. N.

Das vierdte Warnungs-Schreiben Vor einen Schein-Freund/ mit dem er ſich allzugemein machet.

Werther Herr Bruder!

Ich bin verſichert/ Derſelbe werde aus meinem bißherigen Verhalten/ ſo viel vermercket haben/ daß Er an meinem aufrichtigen Wohlwollen gegen ihm zu zweiflen nicht Urſach finden wird: daher ich der getroſten Zuverſicht leben will/ Er werde die wohlgemeynte Warnung/deren ich/aus redlicher Freundſchafft/ mich gegenwärtig unterfange/im beſten auslegen. Diejenige Perſon/ mit welcher Er dergeſtalt verträulich umgehet/ iſt eben dieſelbe/vor deren Argliſtigkeit Er ſich am meiſten zu hüten hat. Es iſt beſſer zehen offenbare Feinde/als einen heimlich-ungetreuen Freund haben. Denn dieſe ſind gleich den ungetreuen Katzen/ ſo forne lecken und hinten kratzen/ſie ſind den Scorpionen ähnlich/ ſo den Angel unter dem Schwantz verbergen/und das Gifft plötzlich und unſichtbarer Weiſe einſchlagen. Damit aber derſelbe meiner Rede umb ſo vielmehr völligen Glauben beymeſſen möge/ ſo verhalte ich Ihm nicht/daß angeregte Perſon an einen hohen Orth in neulicher Zeit/alle ſeine Gedancken/ ſo Er ihr vertrauet/ in-

ſonderheit aber eine gefährliche Meynung/ſo Er von unſers gnädigſten Fürſten und Herrn Cantzler gegeheeget/ ohne Scheu eröffnet / auch dadurch ſo viel zu wege gebracht/ daß man darüber auch bey andern/ mit welchen Er nicht minder vertraulich umbgangen/ heimliche Kundſchafft eingezogen. Mein werther Herr Bruder wird wiſſen / wie weit Er dißfalls ſchuldig oder unſchuldig zu achten. Ich muthmaſſe annoch das Beſte/ und will mich bereden / es ſey alles ein anerdichtetes Werck / denſelben in Abfall ſeines guten Nahmens zu bringen. Unterdeſſen urtheile der Herr Bruder vernünfftig / in was vor Gefahr Er ſich deßhalben befindet / und ob nicht rathſam/ durch jemanden ſeiner Freunden wolgedachten Herrn Cantzler / dieſe Verleumbdung aus dem Sinne zu reden/damit ſolche zu ſeinem Nachtheil nicht Wurtzel faſſe und zu ſeiner offenbahren Ungelegenheit ausſchlage. Es wäre auch der ungetreue Freund darum ernſtlich zu Rede zu ſetzen/zumal wann man den Grund deſſen ſchändlichen Vorgebens durch das Geſtändniß deß Herrn Cantzlers ſelbſt erweißlich machen könnte. Es lauffe nun die Sache wie ſie wolle/ ſo hielt ich unmaßgeblich davor / der Herr Bruder entſchlüge ſich auf einmahl der gefährlichen Geſellſchafft dieſes betrüglichen Ulyſſens / oder hielte in deſſen Gegenwart mit allzugroſſer Verträulichkeit an ſich : Sintemahl böſe Leute alles übel auszulegen gewohnet ſeyn / und durch ihre verfängliche Fragen gern etwas heraus zulocken pflegen / welches ſie hernach anderer Orten auf das ärgſte vorzubringen und auszudeuten wiſſen. Ein mehrers

läſſet

läſſet ſich vor dißmahl nicht vertrauen/ darum ich ſchlieſſe und verbleibe/

Wertheſter Herr Bruder/

Deſſelben treuer

Diener.

Antwort.

Vertrauter Herr Bruder!

Ob ich wohl in meinem Gewiſſen genugſam verſichert lebe/ daß ich die Zeit meines Lebens unſers Hrn. Cantzlers vornehme Perſon auf keinerley Weiß/ weder mit Worten/ noch Wercken/ ja auch gar nicht einſt mit Gedancken beleydigt/ und mich dannenhero meiner Unſchuld unerſchrocken getröſte; So ſchmertzet mich doch zum hefftigſten das ungetreue Gemüth deß verfluchten N. welcher um ſo viel mehr aller fernern Freundſchafft unwürdig iſt/ je ſchändlicher er/ durch Unwarheit und Verläumbdung/ ſich ſelbſten zum Abſcheu aller ehrlichen Leute machet. Deßhalben es keiner mühſamen Vermahnung bedürfft hätte/ ſich dieſes boßhafften Geſellens Kundſchafft hinfüro durchaus zu entbrechen/ und einer ſolchen Schlangen müſſig zu gehen/ ſo man ohne gifftigen Stich im Buſen nicht nehmen kan. Ich verſpühre aber aus dieſem alles meines liebſten Herrn Bruders beſtändige Gewogenheit und wolmeynendes Hertz/ und wünſche höchlich die Gelegenheit zu erlangen/ ſolche aufrichtige Freundſchafft mit angenehmen Dienſten zu erſetzen. Ich werde auch nicht unterlaſſen/ wohlgedachten Herrn Cantzlers Excellentz ungeſcheut anzutretten/ Ihro der Sachen Beſchaffenheit zu eröffnen/

und Dieſelbe umb Schutz und Gerechtigkeit anzuruffen: Sintemahl durch Schweigen der Verdacht je mehr und mehr zu wachſen pfleget/biß er ſich in eine ſo groſſe Wurtzel ausbreitet/ſo nimmermehr wieder auszurotten. Meinem Herrn Bruder wünſche ich getreuere Freunde und geruhigere Stunden/ und verbleibe

Deß Herrn Bruder

Bereitfertigſter Diener

N. N.

Das fünffte
Warnungs-Schreiben
Vor gefährlichen Unterfahungen.

Hertzgeliebter Herr und Freund!

Ich habe von Jugend auf an denſelben ein hohes Gemüth verſpühret/ das ſich zu Knechtiſcher Dienſtbarkeit niemals beugen/ vielweniger etwas/ſo der Ehre und Freyheit einigen Abbruch thun möchte/ zwingen laſſen können. Dieſer Trieb iſt allerdings edel und hoch zuſchätzen / wenn er ſich in der Tugend gründet/und mit kluger Vorſicht geführet zu werden pfleget. Ich halte gäntzlich davor/daß ohne dergleichen großmüthiges Unterfangē/uns noch heutiges Tages der Königs-und Fürſten Titul verborgen bliebē wäre. Denn das Glück ſtehet allein den Tapffern bey/ und iſt friſch gewagt/ halb gewonnen. Nur allein will auch hierbey/wie erwehnet/ eine ſonderbahre Behutſamkeit in acht genommen werden : Denn bey groſſen Sachen waltet groſſe Gefahr/und ich befürchte/ es dörffte ohne Neid und hinterliſtige Nachſtellung

lung nicht abgehen/wenn er ſich auf den unverſtändigen und beweglichen Pöſel verlaſſend / ſo vieler reichen und mächtigen Neben-Buhler eyferſüchtigen Widerſtande ſich entgegen ſetzen wollte. Er hat durch Gottes Gnade und ſeinen unverdroſſenen Fleiß und Wachſamkeit ein hohes Ehren-Amt allbereit erlanget/ ſolches wird er mit Glimpff und Beſcheidenheit leicht erhalten können/zumahl da er erweiſet/ daß er mehr ein Beſchützer als Nützer deß Vatterlandes ſeyn wolle. Solches ſein erworbenes Glück wolte Er in Ehren halten / und deshalben dergeſtalt gebrauchen/ damit er ihm einen durchgehenden Beyfall ſeiner Aufrichtigkeit/noch ferner überall erwerbe/ und ſich alles ungleichen Verdachts / einer unnöthigen Neuerung entbrechen möge. Denen Gelehrten iſt gut predigen/darumb breche ich ab/und ſtelle zu ſeiner hochvernünfftigen Ermäſſigung welches ſicherer ſeye/ hohen Stand verthädigen oder erweitern. Ich verbleibe ꝛc.

Das Sechſte
Warnungs-Schreiben
Vor Beſchimpfung / wegen einer liederlichen Weibs-Perſon.

Hochwerther Freund!

Ich wundere mich zwar nicht/warumb Er ſo lange Zeit nicht an mich geſchrieben / weil die Liebes-Geſchäffte ihm der Freundſchaffts-Pflicht entziehen/ und vor ſich gantz allein haben wollen; Allein dieſes befrembdet mich ſehr/wie ſo gar ungeräumet ſein

ſonſt ſo ſtattlicher Verſtand hat wählen können/und er ſein Hertz an eine Perſon verſchencket/ welche weder durch Schönheit/noch gute extraction, weder durch Tugend/ noch eingezogenen Wandel / weder durch Klugheit noch Reichthumb ſich bey jemand ſeines gleichen zu recommandiren geſchickt iſt: Er vergebe mir/ daß ich nicht ſchmeichele / ſondern ſchreibe/ wie mir umbs Hertz iſt / denn ich liebe ihn viel zu ſehr als daß ich ſeine Ausſchweiffung billigen und ſein Verderben dadurch ſolle befördern helffen. Es lege doch mein wehrteſter Freund ſeine ſchädliche Paſſion nur in etwas auf die Seite / und betrachte mit etwas genauerm Nachſinnen/ ob Er wohl Urſach habe/wegen einer ſo gemeinen / liederlichen/ armen und übelberüchtigten Diner ſeine gantze zeitliche Wolfahrt zu verſpielen? Wird das nicht ſeiner vornehmen Freundſchafft eine Ehre ſeyn / wenn er eines armen verſoffenen Schneiders unartige Tochter durch ſeine Verehlichung mit derſelben hineinbringet. Meynet er/ daß rechtſchaffene Leute wohl mit ihm würden umbgehen? Solte doch ein ſolches Menſch kaum einem rechtſchaffenen Kerl / der nur in etwas auf reputation hielt/ zur bloſſen Unzucht gut genug ſeyn/ und Er will gar einen Ehe-Schatz aus ihr machen? Nun da ſich alle Handwercks- Geſellen an ihr faſt kranck gelöffelt/ und ſie keinem nicht hat feſt machen können / will er treuhertziger als ſolche geringe Leute ſeyn? Wie lange meynet er wohl/ daß nach der Copulation die Liebe noch blind ſeyn würde/ ehe ſie ſehen lernete. Ich ſchätze es auf acht Tage / hernach ſo dörffte Reumann / wiewohl allzuſpäte / kommen/ und er hätte ein Ubel am Halſe / womit er ſich die

Zeit

Zeit ſeines Lebens ſchleppen müſte. Und wovon wollte er ſich ernähren? Keiner Beförderung dürffte er ſich in alle Ewigkeit getröſten / und daß ihm in Vertrauen etwas melde / ſo hat ſein Herr Vetter / deſſen anſehnliche Erbſchafft ihm ſonſt zufiele / hoch betheuret / wofern er dieſe nichtswürdige Perſon heyrathen würde / ſo ſollte er von allen ſeinen Vermögen nicht einen Heller bekommen / ſondern er wollte alles durch ein ordentliches Teſtament an Frembde machen / von welchē er gewiß wüſte / daß ſie es beſſer anwendetē. In Uberlegung dieſes alles bitte ich meinen hochwertheſten Freund umb ſeiner eigenen Wolfarth und Ehre willen / Er beſinne ſich eines beſſern / und löſche den bißherigen üblen Ruff von ſeiner Lebens-Art durch Aenderung derſelben ab; und ſo er ja dieſe Syrene zu beſuchen nicht laſſen kan / wann Er dazu Gelegenheit hat / ſo nehme er heimlich von N. ohne ihren Vorbewuſt Abſchied / komme anhero / und wenn er der Liebe nachhängen will / wird ſich vor ihn allhier ſchon ein anſtändiger Gegenſtand finden. Er nehme meine wohlgemeynte Warnung und guten Rath nicht übel auf / komme je eher je lieber / und erfreue durch ſeine Ankunfft

Seinen

Ergebenſten Freund und
Diener

N. N.

Das Siebende
Warnungs-Schreiben
Der Geſundheit wahrzunehmen.

Hochgeehrter Herr und Freund!

Demſelben mit dieſem Briefgen aufzuwarten/ habe bey Erinnerung der viele Gewogenheit/ welche ich ſonſt von ihm genoſſen/ nicht Umbgang nehmen wollen/ und wird mir über die maſſen lieb ſeyn/ wann ſich mein Hochgeehrter Herr und Freund annoch in vergnüglichen Wohlſtande befindet/ wie dann davon freundliche Nachricht eheſtens erwarte. Unſers Orts ſiehet es zimlich kräncklich aus/ maſſen die rothe Ruhr und hitzigen Fieber faſt kein Hauß verſchonen: doch würcket der fleiſſige Gebrauch der Artzneyen noch ſo viel/ daß eben ſo gar eine groſſe Anzahl nicht ſterben/ ſondern/ auſſer denen Kindern/ die meiſten wieder aufkommen. Immittelſt will ich doch meinen Hochgeehrten Freund gewarnet haben/ ſich in acht zu nehmen/ damit ihn dergleichen Ungelegenheit nicht überfalle. Zumahl man allhier gar von ihrem Orte ſagen will/ als ob die würckliche Peſt ſich ſchon bey ihnen ſpühren lieſſe/ und bereits einige Häuſer geſchloſſen wären/ auch in den umbliegenden Flecken als N. und N. dieſe Seuche ſo ſtarck graſſire, daß täglich bey die zwantzig Perſonen ſtürben. Iſt dem alſo/ würde die Zeit vollends ſchlecht werden; da ſie ſchon ſchwehr genug. Endlich aber iſt gleichwohl beſſer in die Hand deß HErrn fallen/ als von dem verderblichen Kriege beunruhiget werden. Man redet davon auch allhier ziemlich gefährlich. GOtt wende

alles in Gnaden ab. Indeß bitte/ mein Hochgeehr-ter Herr thue mir die Freundſchafft/ und berichte mir aufrichtig/ wie es wegen der vor ihrem Orte ausgeſprengeten Peſt ſtehe: So will ich dann bey Gott gebe falſch befundenen Geſchrey ihre Stadt tapffer gegen die Lügen-Mäuler vertheidigen/ und die Unwahrheit aus ſeinen an mich Abgelaſſenen überführen. Im übrigen ſo empfehle demſelben Göttlicher Gnaden-Beſchirmung/ und verharre bey aller Gelegenheit

Meines Hochgeehrten Herrn
und Freundes
Ergebenſter Diener
N. N.

Antwort.

Hochgeehrter Herr/
Sehr wehrter Freund!

Daß derſelbe durch gütige Nachfragung nach meinem Befinden mir die angenehme Continuation ſeiner Gewogenheit zu erkennen gibt/ davor habe ich ſchuldigſten Danck abzuſtatten und zu berichten/ daß GOtt Lob ſo wohl ich und mein gantzes Hauß/ als auch die liebe Stadt/ von keinen ſonderlichen Kranckheiten/ viel weniger einer rechten Contagion, davor uns die Göttliche Allmacht noch lange behüten wolle/ wiſſen. Es hat dieſer Ort viele Feinde/ und mißgönnet man ihm ſeine Nahrung: Dannenhero die Widerwärtigen allerhand böſe Zeitungen zu ſeinem Nachtheile und Abbruch erdichten/ wovor ſie doch genugſam werden geſtraffet werden. Ich weiß in

dieſem gantzen Monath kaum acht Leichen/ und die entweder Kinder/oder alte abgelebte Leute. Dergleichen Zahl in vier Wochen wohl in einem Dorffe/ſo ein wenig beſetzet/ mag begraben werden; Demnach erſuche meinen Hochgeehrten Herrn/ er wolle ſeinem gethanen hochgeneigten Verſprechen nach nur ohne Scheu die von uns ausgeſprengte Lügen widerſprechen/und ſicherlich behaupten/ daß bey uns weder Peſt noch andere anſteckende Kranckheiten herum gehen/ und ſo die Contagion bey itziger ſchwehren Zeit mir nicht zuweilen in den Beuteln aufräumete/würde alles gantz vergnüget leben. Daß aber ihres Orts die rothe Ruhr und hitzigen Fieber ſo ſtarck graſſiren, deßwegen condolire von Hertzen/wünſche dabey/daß ſolche bald ſich legen/ und ſonderlich mein Hochgeehrter Herr und deſſen wertheſte Familie davon möge verſchonet bleiben. Im übrigen ſo ſoll mir nichts angenehmers fallen/als wann ich Gelegenheit erhalte / demſelben einige vortheilhafftige Dienſte zu erweiſen/ wie er dann über mein gantzes Vermögen in dieſem Stücke zu diſponiren hat/ und ſich zu verſichern / daß ich von gantzen Hertzen ſey und verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn

und ſehr werthen Freundes

Dienſtwilligſter

N. N.

Das

Das Achte
Wort-Schreiben
In einer verdächtigen Perſon ihre Freundſchafft zu tretten.

Hochgeſchätzter Freund!

Wie ich vom Herrn N. vernehme / ſo haben Sie ſich geſtern über die maſſen divertirt, und hat der frembde Monſieur, der ohnlängſt auf der N. Stube ſich ſo herriſch auf-führte / das gantze Gelach bezahlet / auch inſonderheit ſich bey meinem wertheſten Freunde durch allerhand Verpflichtungen in ſehr groſſen Credit geſetzet. Ich ſollte billig zu dieſer neu-erworbenen amitié Glück wüntſchen / wann ich nur ſehen könnte / daß einiges Glück davon zu hoffen wäre. Aber ich beſorge / daß ehe Schaden als Vortheil / ehe Schande als Ehre / ein rechtſchaffener Menſch von dergleichen zu gewarten. Mein liebſter Freund halte es der unter uns obhandenen Vertraulichkeit und daher flieſſender Verpflichtung zu gute / daß ich ihm von der Converſation dieſes gefährlichen Müſſiggängers warne. Er iſt von gar keinen Studiis, hat auch nicht willens / was Rechtſchaffenes zu erlernen / dannenhero iſt ſein tägliches Dichten und Trachten auf Freſſen und Sauffen: wer ihn nur einmahl über den Halſe hat / dem verderbt er ſtets die Zeit / und will haben / er ſoll alle Tage mit ihm gehen. Kommt es auf etliche mahl auslöſen / ſo ſoll man es doch ihm wieder thun / und da wird nun ein Monath oder was dazu erfordert / ſo

ſo ſchreiben einen vornehme Leute ſchon in die Praſ-
ſer-und Schmarotzer-Rolle. Dieſes gibt denn Ver-
achtung/leeret den Beutel/und der Zeit Verluſt / den
ſolches Herumſchmauſen nach ſich ziehet/ iſt unſchätz-
bar. Zu dem ſo iſt bekandt daß dieſer Signor ſchon
das Seinige meiſt durchgebracht / dieſen allen unge-
acht ſich dennoch als ein groſſer Cavallier auffüh-
ren will / und da er ſonder Zweiffel durch allerhand
Fineſſen das bißgen mit Silber beſchlagene Kleid
zuſammen gehaſpelt; und weil er doch darinnen gantz
gewiß continuiren wird/iſt die Rechnung leicht zu
machen/ daß er ziemliche Bären anbinden/ und als-
denn ſich unſichtbar machen werde; da dann diejeni-
gen/ ſo mit ihme umbgegangen / ſchlechte Renom-
mé davon haben möchten. Uber dieſes weiß ich
auch kein kluges Wort daß dieſer Plauderer vor-
bringt; es waren entweder Zothen/ die ich neulichſt
von ihme hörete; oder er prahlte von ſeinen gehabten
Duellen; oder machte Taſchenſpieler Hiſtorien/ wann
er von ſeinen Karten-Künſten erzehlete / und wie er
bald hie bald dorten Leute betrogen hätte. Aus wel-
chen allen dann wenig zu erlernen / viel weniger aber
ein aufrichtiges Gemüth bey ihme zu judici-
ren iſt. Wann demnach ſeinen guten Verſtande
nach / mein Hochgeehrter Freund/ dieſes alles
vor wahr befindet / ſo wird Er auch ohne mein
Bitten ſich vor ſo nachtheiliger Converſation
dieſes Großſprechers hüten / und ſeiner eigenen
Reputation aus ſolcher Vorſicht zu ſchonen
wiſſen. Ich aber erbiete mich [illegible]ldig-
keit nach / Demſelben zu allen angenehmen Be-
zeu-

zeigungen/und verharre in beſtändiger Wohlgewogenheit

Deſſelben

Getreuer Freund und Diener

N. N.

Antwort.

Mein wertheſter Freund!

Aus deſſen an mich abgelaſſener treuen Warnung erkenne ſeine ſonderbare Gewogenheit/ die er zu mir träget/ und bin ihn daher ſehr verbunden. Hiernechſt aber bitte nur zu glauben/ daß ich ſo einfältig nicht bin/ die falſchen Careſſen ſeines Aufſchneidens vor wahrhafftig anzunehmen/ und mich darauf mit ihm in eine vertreuliche Freundſchafft einzulaſſen. Es geſchahe wohl recht wider Vermuthen/ daß ich in ſeine Geſellſchafft geſtern gerieth; weil er aber ſo freygebig war/ und die gantze Compagnie auslöſete/ lieſſen wir es geſchehen/ und bezahlten ihn eben mit ſo viel falſchen Complimenten wieder/ als er uns erſt feil bothe. Immittelſt mag er mit der Danckſagung vorlieb nehmen/ die er von ſein Tractiren bekam; denn ſo treuhertzig ſoll er mich wohl nicht wieder machen/ daß ich ihm hinwiederum einen ſolchen Schmauß vor ein 10. Rthlr. davor gebe. Vielweniger werde die Zeit ſo verderben/ und etwan alle Tage mit ihm herum ſchlencken gehen/ und zuſehen/ wo es die beſte Schnabelweyde giebet. Meine Thüre ſtehet nicht allein offen/ ſondern iſt mit der Uberſchrifft verwahret: Loquere, ut te videam. Will einer ſich nicht melden/ ſo bin ich auch nicht zu Hauſe. Wegen ſeiner intriguen, die er bey Ausnehmung ſeiner Kleider brauchet/ laſſe

ich

ich mich unbekümmert: Wer ſo einfaltig iſt/ und ihm creditirt/ mag mit ſeinem Schaden lernen/ wann er wird bezahlet werden. Er both mir an/ ob ich Beliebung trage/ mit ihm nach N. zu reiten / da es ein paar galante Mägdchen gäbe; aber ich danckete ihm vor die Offerte, und ließ ihn abziehen. Was er ſonſt vor Schwachheiten bey ſeiner Gaſtirung vorbrachte/ will ich meinem wertheſten Freund erzehlen/ wann ich die Ehre habe/ ihn zu ſprechen. Anitzo empfehle mich ſeiner Gunſt und verharre

Deſſelben

Dienſtwilligſter

N. N.

Das neunte Warnungs-Schreiben

Sich nicht allzuviel auf einen gewiſſen Patron zu verlaſſen.

Hochgeehrter Patron/
und ſehr werther Freund!

Ich habe längſt gewünſchet ſo glücklich zu werden/ mich einmahl mit demſelben wiederum in Vertrauen zu beſprechen/ und wohlmeynend zu erkundigen/ woher es doch komme/ daß/ da mein hochgeſchätzter Freund bey dem Herrn N ſo wohl gehört / und einen tägl. Zutritt genieſſet/ gleichwohl zwey ſo ſchöne Gelegenheiten/ da ihn dieſer vornehme Patron ohne groſſe Mühe anbringen können/ andern zu Theile worden/ die es in Warheit weniger als mein Wertheſter Freund verdienen. Zwar weiß ich den Gebrauch der Staats-Leuthe: ſie verſprechen ihren Clienten eitel guldene Berge/ aber ſie geben ſie darum nicht/

und

und wer ſo treuhertzig iſt/ alle ihre Verſicherungen als Glaubens-Articul anzunehmen/ der wird gewißlich ſehr berücket/ und darff ſich einer nicht wundern/ wann ihme eine vergeblich gemachte Rechnung nach der andern zu ſchanden gehet. Allein ich ſollte doch meynen der Herr N. wäre zu Gewiſſenhafft dazu/ daß er etwas zuſaget/ ſo er nicht zu halten Willens wäre. Doch der Pſalmiſt hat allen Menſchen einerley Titul gegeben/ darum iſt wohl keinem gäntzlich zu trauen/ oder ſich auf ihn zuverlaſſen. Mein wertheſter Freund wird ſeinem guten Verſtande nach zwar ſelbſt ſchon wiſſen/ wie ſehr er ſich an einen Patron binden ſoll oder nicht; doch meines Orts halte ich es mit der Fiſcher ihrer Maxime: Will ſich an einem Orthe nichts fangen/ werffen ſie ihr Garn an dem andern und dritten aus/ biß ſie einen gewünſchten Zug thun. Er gebe mir die Ehre und beſuche mich einmahl/ da wird ſich mehr von dieſer Materie reden laſſen/ als durch Brieffe geſchehen kan/ indeß verharre in aufrichtiger Zuneigung

Meines hochgeehrten Herrn
Dienſtwilligſter
N. N.

Antwort.

Hochgeehrter Herr/
und werther Freund!

Aus deſſen Geliebten erſehe mit Dancknehmigkeit/ daß er aus der mir bereits bekannten Affection vor meine Wolfahrt Sorge träget/ und es ihm billig verdächtig vorkomme/ warum ein vermögender Patron zweymal bey mir vorbey gegangen/ da es ſo ſchöne Ge-

legenheiten gegeben mich zu accommoditen / und man mir auch die Beförderung ſo lange verſprochen gehabt. Aber was ſoll ich viel ſagen? Es iſt heutiges Tages eine guldene Zeit / und wer mit der ſchwehren Hand kommt / der dringet durch; ein armer muß wol hinden anſtehen / und wenn es ihm zehenmahl wäre zugeſaget worden / daß er der erſte ſollte employrt werden / ſo bald was auf gienge; man iſt immer gegen mir freundlich geweſen / biß daß die N. Stelle vacant wurde / als ich nun mit ſchuldigen Reſpect anhielte / ihr Excel. möchten doch meiner Wohlfarth hochgeneigt eingedenck ſeyn / fiele die Antwort: So viel es ſich wollte thun laſſen; er hätte dabey nicht allein zu ſprechen. Ich ſollicitirte bey denen andern / die wieſen mich wieder an ihn zurück / ſagende: Bey dem Herrn N. ſtünde das meiſte / und ſie wüſten nicht anders / ich wäre ja ohne diß wohl bey ihm gehöret. Alſo lebte ich zwiſchen Furcht und Hoffnung / biß daß der nunmehrige N. kame / der in zwey Tagen alle Schwürigkeiten hube / und den Dienſt wegfiſchete. Als er fort / wolte ſich der Patron gegen mich beſchwehren / daß er von denen andern wäre überſtimmet worden / da ich doch wüſte / daß er von ihm das erſte und nachdencklichſte Votum erhalten. Ich ſtellte mich aber als glaubte ich alles / und nahme wieder einen Sack voll mächtiger Promeſſen mit nach Hauſe. Aber da es wieder bey der erledigten Function deß N. zur Probe kam / hielten ſie eben ſo wenig als die vorigen den Stich. Ich præſentirete eine unterthänigſte Supplic an meinen gnädigſten Herrn / daß der Patron die Gutheit vor mir haben und ſelbige übergeben möchte / er wieſe mich aber damit an den Herrn N. nichts

an-

anders hinzu ſetzend: als/ er wollte ſchon mein beſtes reden. Wie dieſes muß geſchehen ſeyn/ zeigte der Ausgang: Denn ich wurde wieder zurucke geſetzet/ und muſte zu meiner gröſten Kümmernuß noch dieſes erfahren/ daß/ da der Herr Cantzler geſagt: Warum man mich nicht accomodirte? dieſer mein Patron dem ich weiß nicht was zugetrauet/ darauf geantwortet/ darzu wird ſich ſchon andere Gelegenheit finden. Nun darff ich gleichwohl mich nicht einem ſo groſſen Manne entziehen/ ſondern muß mich noch immer ſtellen/ als glaubete ich/ daß es kein Vatter mit mir beſſer/ als er meynete: Jedoch fange ich allbereit an/ mich auch nach andern Planeten umzuſehen/ deren Einfluß mir auch noch zur Zeit zimlich günſtig ſcheinet. Künfftige Wöche hoffe ich mir die Zeit zu nehmen/ meinen hochwerthen Freund ſelbſt zu beſuchen/ und dann ſoll mehr von meinen Fatis conferiret werden. Indeſſen bleibe er mir gewogen/ und ſey dabey verſichert/ daß ich gegentheils mich zu allen Zeiten werde finden laſſen

Seinen

Ergebenſter Freund
und Diener

N. N.

Das zehende
Warnungs-Schreiben
Eines Hoffmanns an ſeinen Freund/ wegen der in Trunckenheit begangenen Exceſſe.

Hochgeſchätzter Freund!

Ich vernehme/ daß ihre hohen Gäſte/ welche ein acht Tage ſich an ihren Hofe in allerhand Fürſtl. Er-

götzlichkeiten divertiret/ wieder Abſchied genommen/ und ſich ſehr gnädig in Beſchenckung der Bedienten erwieſen haben. Dieſes aber wunderte mich ſehr/ daß ich zugleich hörete/ wie mein Freund dabey leer ausgegangen/ und anſtatt eines Geſchenckes gar ungnädige Blicke von Sr. Durchl. dem Hertzog von N. bekommen. Allein noch mehr entſetzte ich mich/ da ich die Urſache erfuhr. Wie hat doch immer mein werthеſter Freund bey ſo hoher Ausrichtung ſich ſo gar wenig mit dem Truncke in acht nehmen können/ da er es ſo gar gegen eine ſo hohe Perſon verſehen müſſen? Meynet er/ daß eine ſo grobe Scharte ſich ſo bald wieder auswetzen laſſe? Ich glaube/ daß es ihm nicht ſo ungenoſſen werde hinausgehen/ und mag er ſich nur wol vorſehen / daß es ihm nicht noch dem Dienſt koſte. Groſſe Herrn ſeynd in dieſem Stuck höchſt empfindlich / und pflegen dergleichen Fehler ſo zuſtraffen/ daß man es ſeine Tage fühlet. Er nehme ſich demnach in acht/ ſo lieb ihm die Erhaltung ſeiner eigenen Wolfarth iſt/ und ſehe/ daß er Jh. Drl. die Hertzogin zur Vorbitterin gewinne / denn er ja noch nicht dencken darff / daß er bey der Herrſchafft ausgeſöhnet/ ob dieſelbe gleich itzo ſo viel nicht erwehnet. Ich will wünſchen/ daß alles zum Beſten ausſchlage; Er aber wird ſich ins künfftige von dem überflüſſigen Trincken beſſer hüten/ und mich eheſt mit der Zeitung erfreuen/ daß er auſſer aller Gefahr ſtehe. Im übrigen ſo verharre

Meines hochgeſchätzten
Freundes

Dienſtwilligſter
N. N.

Ant-

Antwort.

Hochwerther Freund!

Und wenn es mir hätte den Hals koſten ſollen/ ſo wäre ich der unglückl. Begegnung mit dem Hertzog von N. auf ſolche Arth/ als ſie ſich zutrug/ nicht entgangen. Daß der Trunck eines Theils daran Schuld geweſen/ leugne ich nicht; aber ich hatte mich gleichwohl darinnen ehe nicht übernommen/ als biß ich meine Sachen völlig expedirt / und die Fürſtl. Herrſchafft ſchon von der Tafel war / um in den groſſen Saale nach zu tantzen. Da begab ich mich herunter in die Kuch-Stube/ allwo der Küchenmeiſter ein delicates Flaſchen-Futter voll Wein ſtehen hatte/ und meiner erwartete; Als ich dieſes in guter Vertreulichkeit faſt mit ihm ausgeleeret/ und ich nun gleich/ weil mir der Wein im Kopff ſtiege/ im Begriff war/ mich fort zu machen/ kam der Hauß-Vogt/ dem ſchmeckte der Trunck/ und der Küchen-Meiſter ließ ein friſches langen: Ob ich nun ſchon Abſchied nehmen wollte/ hielten mich doch die andern beyden mit Gewalt/ und wurden wir alſo alle dreye richtig: Da nun ein jeder ſeinen Weg nahm/ gehe ich noch über die Gallerie, Woſelbſt der Hertzog N. mir ohne Wind-Liecht und Pagen begegnet; Ich kenne ihn im Dunckeln nicht/ und da ich an ihn im Taumeln ſtoſſe/ giebt er mir einen ſo nachdrücklichen Gegenſtoß/ daß/ als ich mich umſahe/ wer mir einen ſo ſtarcken guten Abend bietet/ und er ſtehen bleibet / wohl einige unhöfliche Worte von mir mögen vorgebracht werden. Er würde mich nicht gekandt haben/ und ich wäre ſonder Zweiffel glücklich davon gekommen / wenn nicht zu meinem

[illegible] erfluſſige Wein bey mir einen Ausbruch geſuchet / und ich eine appellation über die Gallerie angeſtellet. Der Hertzog verweilet ſich ohnweit meiner/ und einer ſeiner Pagen kommt mit einem Wind-Liecht/ da ſie mich dann erkennen/ und hernach der Hertzog ohne ferners Wortſprechen fortgehet. Er hatte mich bey den Ober-Marſchall darauf recommandirt/ und ſolcher ſcheuerte mich den Morgen ſo nachdrücklich / daß ich nicht wieder Belieben trage/ die Kuchſtuben zu beſuchen. Mehr vermeyne ich nicht daß erfolgen ſoll/ denn ich alſo vorbitten laſſen/ daß der Hertzog beſänfftiget worden / auch ich nicht meyne/ daß mein gnädigſter Herr etwas von dem Exceſſe erfahren. Indeß dancke doch vor meines hochwerthen Freundes wolgemeynte Warnung werde auch ſelbe beſter Maſſen beobachten/ und bleibe im übrigen zu deſſen Dienſten willig und bereit/ wie ich dennn ohne dieß jedesmahl zu verharren verbunden bin

Meines hochwerthen Freundes

Ergebenſter Diener

N. N.

Das Eilffte
Warnungs-Schreiben
An einen Bedienten ſo ſich in frembde Dienſte einzulaſſen geſonnen.

Liebſter Freund!

Demſelben ſoll ich / in Anſehung unſer ſtets gepflogenen Freundſchafft vertreulich nicht verhalten/ welcher Geſtalt bey Hofe die gefährliche Rede gehet/ ob habe er ſich bey einem benachbarten Fürſten in Geheim

geheim zu Dienſten angetragen/ geſtalt denn deßhalben eigenhändige Schreiben bey hieſiger Fürſtl. Regierung ſich befunden/ und von jener Fürſtl. Räthe einem / ſeines bißherigen Verhaltens und der Urſach halben/ ſo ihm zu dieſer Aenderung verleitet/ Kundſchafft eingezogen worden ſeyn ſolle. Nun weiß der Herr/auſſer meiner unzeitigen Warnung/ daß jener Fürſt einer widerwärtigen Glaubens-Bekänntnuß ergeben/deſſen Diener auch jederzeit auf dem Sprunge ſtehen/ und jederzeit zum Falle reif ſeyn: Da hingegen er ein hieſiges Lands-Kind/ ſeine Güter in dieſen Fürſtenthumb beſitzet/ und dazu mit einem anſehnlichen Ehren-Amt von unſer Fürſtl. gnädigſten Herrſchafft begnadiget worden/ ihm auch nicht unbekandt/ daß man dieſes Orts mit denen Veränderungen der Diener nicht ſpielet/ſondern dieſelbe vielmehr / wenn ſie nur ſelbſten ſich darnach zu halten wiſſen/ auf daß äuſſerſte zu ſchützen und zu beharren ſuchet. Dannenhero ich auch faſt ſehr in Sorgen ſtecke / es dörffte nicht allein jene Dienſt-Beſtallung dem Herrn unanſtändig und nachtheilig / ſondern auch wohl gar ungewiß und zweiffelhafft ſeyn / indem leicht zuermeſſen/ was vor eine Antwort diſſeits auf ſolch unverhofftes Verhalten erfolgen dörffte/ alſo/daß er ſich gar leicht/wie man ſpricht / zwiſchen zweyen Stühlen niederſetzen/und an beyden Orten alle Gunſt und Gnade verſchütten mögte. Wofern dennoch noch einig Mittel allhier ſtatt findet / ſo wollte ich den Herrn rathen/daß Er ſich wegen ſolches Vorgangs/ bey Zeiten entſchuldigen/ und die Wiederausſehnung zu erlangen bemühen ſollte / zumahl heute zu Tage faſt eine Kunſt iſt/ nach erfolgter Be-

urlaubung ſich in Dienſte wieder einzubringen. Ich werde das Meinige darbey unverdroſſen beyzutragen nicht unterlaſſen / ſondern auch hierinnen erweiſen / wie hoch angelegen mir ſeine zeitliche Wolfarth / und wie beſtändig ich ſey ꝛc.

Antwort.

Werther Freund!

Woferne Derſelbe die Urſach meiner vorhabenden Aenderung wiſſen ſollte / würde Er mir / in dem / was ich dißfalls unternommen / nichts Ungleiches beymeſſen. Das Amt / worinnen ich mich bißhero befunden / iſt zwar von groſſen Nahmen und viel gröſſern Bemühungen; Die Beſoldung aber ſo gering und ſchlecht / daß ich davor kaum die Helffte meines wenigen Haußhaltens nothdürfftig verſehen kan. Ob ich nun wohl / wegen deren Verbeſſerung / ein und das andermahl unterthänigſte Nachſuchung gethan / auch wie unmüglich bey ſo ſchlechten Einkommen auszutauren / beweglich angeführet; So habe ich doch darauf keine andere Antwort erhalten / als / wenn mir der Dienſt nicht anſtändig / ich mein Glück anderweit ſuchen ſollte. Dieweil denn ich / aus zweyen Böſen / das geringſte zu erwählen gezwungen werde / ſich auch in neulicher Zeit eine ſolche Gelegenheit bey dem benachbarten Fürſten angegeben / da ich in einem Evangeliſchen Amt bey guter Beſoldung leben / mein gutes Auskommen und Ehre haben / und darneben in meinen Glaubens-Bekändtnüß ungehindert verbleiben mag; So bekenne ich gern / daß ich ſolchen Vorſchlag angenommen / und meine Hand dißfalls ausgeſtellet.

Sollte

Solte mir nun dieſes etwa/wie ich nicht hoffe/ übel ausgedeutet werden ; So bin ich doch unſchuldig/ und habe mehr nicht gethan/als was zu meiner Willkühr von meinen gnädigſten Lands-Fürſten geſtellet worden. Ich bin aber nochmals deß Erbietens/ mein dorthin gegebenes Wort zurücke zu ziehen/wann ich diſſeits mit hinlänglicher Erklärung/ meines Aufenthalts wegen/ verſehen werden ſollte. Immittels ſage ich meinem werthen Freund vor ſeine treue Warnung hertzlichen Danck/ werde dieſelbe bey aller Gelegenheit zu vergelten ſuchen/und verbleibe ꝛc.

Das Zwölffte Warnungs-Schreiben

Eines Hofmanns an ſeinen Freund wegen üblen Verhaltens.

Hochgeehrter Herr/ werthgeſchätzter Freund!

Indem ich in ſo langer Zeit ſeiner Zuſchrifft nicht gewürdiget worden / habe ich doch nicht unterlaſſen/ mich/ſo offt es Gelegenheit gegeben / deſſen/als eines von Jugend auf mir ſo vertrauten Bekandten/Zuſtandes zu erkündigen. Nun wollte ich von Hertzen wünſchen/daß die Nachricht/ſo mir gegeben worden/ alſo beſchaffen geweſen/daß ich Anlaß bekommen/mich darüber zu erfreuen / und meinem Hochgeſchätzten Freund zu der Befeſtigung ſeiner Wolfarth zu gratuliren. Allein/ich höre leyder/ daß derſelbe in ſehr üblen Credit bey der gnädigſten Herrſchafft ſtehe/ und es nicht viel mehr fehle/ſo würde man ihm ſeinen

Abſchied geben. Als ich nun wohl weiß / daß die Verläumbdung bey Hofe viele böſe Netze/auch dem ſo am wenigſten verwircket/lege/ habe ich nicht ermangelt/ihn zu beklagen/ und zu gleich zu entſchuldigen; Aber man hat mit groſſer Betheurung verſichert/daß/ wenn derſelbe unglücklich wäre / er ſeinen Fall niemand anders/als ſich alleine / zu dancken hätte. Maſſen er ſich ſo gar ſehr den Trunck belieben lieſſe / daß er darüber alle ſeine Geſchäfften verſäumete/ſich zur Aufwartung ſelten einfände/und geſchehe es ja/wäre er doch meinſtens halb ſchon berauſchet. Dahero dann ihn Seine Hochfürſtl. Durchl. mehr als einmahl bereits gar ungnädig angeſehen/ auch ſelbſt gewarnet/Dero Gnade nicht zu mißbrauchen / oder es dürffte zuletzt nicht wohl ablauffen. Nun bitte ich meinen liebſten Freund um ſein eigenes und der Seinigen Beſten willen / Er wolle doch in ſich gehen/ und bedencken/was er anfangen wollte / wann ſein Dienſt von ihm genommen / und er vom Hofe verſtoſſen würde. Gewißlich / ſo leicht würde er nicht wieder ankommen/ denn die Gelegenheiten itzo ſehr klemm / und wer ſein Brod bey einer guten Condition haben kan / der mag wohl zuſehen/daß er ſie nicht verſchertze. Mein wertheſter Freund iſt ſonſt ja von gutem Verſtande / und müſte ich vor eine Straffe Gottes rechnen/wann er in ſeiner ſo üblen Conduite fortfahren/und in ſein eigenes Verderben ſo vorſätzlich rennen wollte. Ich will demnach mich eines beſſern zu ihn verſehen/ und zugleich das Vertrauen haben / Er werde meine wolgemeynte Warnung beſtens auf- und annehmen : Wie ich dann in ſolcher Zuverſicht mich zu allen angenehmen

Dienſt-Bezeugungen offerrire, und ſtetswährend verharre

Meines Hochgeehrten Herrn
Und vornehmen Freundes
Gantz ergebener
N. N.

Antwort.

Hochgeehrter Herr /
Sehr werthter Freund!

Aus deſſen an mich de dato den 11. dieſes ergangenen Schreiben erſehe mit mehrern / was ihm etwann von meinem itzigen Lebens-Wandel durch meine Mißgünſtigen mag ſeyn vorgebracht worden / und wie Er mich deßwegen wohlmeynend gewarnet / meiner ſelbſt fleiſſig wahr zunehmen / und meines gnädigſten Herrn hohe Gnade durch meine fernere üble Aufführung nicht ſo frevendlich zu verſchertzen. Nun habe mich wegen ſo freundlicher Warnung gegen meinen hochwerthen Freund dienſtlich zu bedancken / indem ich nicht zweiffele / daß ſelbige aus wohlmeynenden Gemüth herrühre: Danebſt aber ſo bitte / es wolle derſelbe nur gewiß glauben / daß die Verleumbdung an ſolchen nichtigen Beſchuldigungen viel Antheil habe. Ich bin ja wohl ſo verſtändig / daß ich wiſſe / wie die Trunckenheit zwar ein gewöhnlich Laſter bey Hofe / aber daß die jenigen / ſo einen groſſen Herrn täglich bedienen / ſich mit allem Fleiß davor hüten müſſen. Nun iſt es ein eintziges mahl zwar geſchehen / daß mir der Herr Bereiter / da ich zu Gaſte war / etwas zu gütig möchte gethan haben / und

 weil

weil ich über Vermuthen gleich zu meinem gnädigſten Herrn geruffen wurde/ Er es an mir merckte / und auch fragte/ wo ich ſo geladen hätte ? Allein da ich mich in Unterthänigkeit entſchuldigte / ſagte er nichts mehr/als: Ich ſollte mich ein andermahl in acht nehmen ; Welches dann auch verſprach / und hinfüro werde zu halten mir laſſen höchſt angelegen ſeyn. Dieſes iſt der Fehler/ wormit ſich meine Feinde ſo kützeln: Fürchte doch gleichwohl nicht / daß er von ſolcher Wichtigkeit/die Ungnade meines Herrn auf mich zu bringen/ oder mich gar vom Dienſte zu ſtoſſen. Habe immitteiſt den gantzen Verlauff zu meines Hochgeehrten Herrn beſſern Unterricht überſchreiben wollen/und verharre im übrigen

Deſſelben

Dienſtgefliſſenſter

N. N.

Des dritten Capitels

Von denen Klag- oder Beſchwehrungs- Warnungs- Verweiß- Bedrohungs- Straff- und Entſchuldigungs- Schreiben

Dritter Satz/

Von denen Verweiß- Schreiben.

Der Eingang der Verweiß-Schreiben wird entweder

weder hergenommen vom Lob deß Freundes/ Verſtandes/ Neigung zur Ehr und Tugend/ bißherigen löblichen Verhaltens/ oder von unſerer Wolgewogenheit/ Schuldigkeit/ Vorſorg und dergleichen; oder von der Sache Wichtigkeit/ Gefahr/ Abſchen und Unbilligkeit; oder von Veranlaſſung zum Schreiben; oder von Entſchuldigung unſerer Freyheit/ oder von einer Beklagung über deß Freundes Unrecht; oder von den Verweiß an ſich ſelbſt. Der Vertrag führet die Sachen worüber man ſich zu beſchwehren hat/ mit ihren Umbſtänden und Beſchaffenheiten an/ und erzehlet ſie verſtändlich/ ordentlich und mit glaubwürdigen Anbringen/ führet Klag darüber/ ſetzet bißweilen eine Vermahnung/ Warnung/ Ausſchelten und Bedrohung darzu. Die Beſtättigung beſtehet entweder in der Gegenhaltung der/ dem Leſenden von uns erwieſenen Wolthaten und ſeine Undanckbarkeit; oder unſere Unſchuld/ Anſehens und Würdigkeit Verhaltung/ oder in Beziehung auf anderer Leute Urtheil und Zeugnüß; oder in andern Umſtänden der Urſachen/ der Perſohnen/ Zeit und Art/ und Weiſe.

Der Schluß endet ſich mehrentheils in einer beweglichen Zurede und Vermahnung zur Beſſerung/ oder in einer Bitte/ was verſäumet oder mißgehandelt worden/ zu erſehen; oder in einen Wunſch/ daß Gott den Leſenden erleuchten und zu geſündern Gedancken bringen wolle.

In der Antwort wird eben das beobachtet was in der Beantwortung auf die Warnungs-Schreiben beygebracht worden.

Das Erſte
Verweiß-Schreiben
Eines alten Fürſten an ſeinen Vetter/ daß er wider ſeinen König die Waffen ergriffen.

Freundlich geliebter Vetter!

Wie ſchmertzlich Uns Eu. Ld. allzukühnes Unterfangen/ in dem ſie ſich wider ihren natürlichen Herrn/ unſern gnädigſten König und Herrn / ohne einige erhebliche Urſach die Waffen zu ergreiffen/ und in dieſer unverantwortlichen Meuterey/ dem widrigen ungerechten Theil allzu unbilliges Gehör zu geben / unterſtehen dürffen/ zu Gemüthe geſtiegen/ ſolches können Wir Deroſelben zu dieſem mahl nicht genugſam beſchreiben. Eu. Ld. wenden doch nur um Gottes-Willen Ihre Gemüths-Augen auf die von undencklichen Jahren her ergangene traurige Geſchichte zuruck / da Sie denn allenthalben erſehen werden/ wie keine einzige Aufruhr / wie glücklich ſich auch dieſelbe anfänglich angelaſſen / und was vor Scheingründe man auch deßhalben vorgeſchützt / zu einem erſprießlichen Ende gedyen. Eu. Ld. können ja nicht leugnen/ ſeynd auch deſſen in ihrem Gewiſſen allzu hoch überzeiget / daß Seiner Königl. Majeſt. dieſelbe mit würcklichen Eyd und Lehens-Pflichten verwandt/ und dahero bey gegenwärtiger Brechung ihrer Treue/ ſich des Göttlichen Beyſtandes zu einem wohlgerathenen Ausgange nimmermehr verſehen können. Die ungewiſſe Verſprechungen deß aufgeworffenen Haubts können auch Eu. Ld. ſo wenig etwas Guts verſiche-

verſichern / als Sie dieſelbe zum Abfall von ihrem rechtmäſſigen Herrn verbinden mögen. Zugeſchweigen / daß Eu. Ld. durch dieſe hochſchädliche Theilhafftmachung zum äuſſerſten Verderben Ihrer Land und Leute / ſo Ihro gleichwohl auf ihre Seele vertrauet/verwegentlicher Weiſe Urſach und Anlaß geben/und den Nachkommen/zu nicht geringen Schandflecken Ihrer Fürſtlichen Ehre und Treu/ einen ewigen Fluch ihres guten Nahmens hinterlaſſen. Wir haben aber/zu Erweiſung Unſer/zu Widerbringung friedliches Weſens/tragenden Begierde/ſo wohl umb der nahen Verwandtnis willen/und aus dem guten beharrlichen Wohlwollen/ womit Wir Eu.Ld. und Dero Fürſtl. Hauſe beygethan/ Uns unterwunden/ höchſtgedachter Seiner Königl. Majeſt. unterthänigſt und beweglichſt anzulangen / Sie wollen Dero Königl. Gütigkeit dem gemeinen Weſen zum beſten/ ſo weit ſcheinen laſſen/ daß nicht allein Eu.Ld. ſondern auch alle Dero Unterhabende Befehlshaber und Kriegs-Leute/mit einer gnädigſten Verzeihung angeſehen und begnädiget werden mögten / auch darauf Dero Verwilligung / wie Eu.Ld. ob der Beylage zu erſehen/ſich gefallen laſſen werden/erlanget. Und ſtellen demnach auſſer allen Zweiffel/Dieſelbe werden ſich auf die darinn erhaltene wolthunliche Bedingungen/dieſer Königl. Gnade fähig zu machen/nicht unterlaſſen/ſich dadurch aus der Gefahr/worein Sie ſich unbedachtſam geſetzet/ zu erretten / und daß ein ſolch Mittel/ hinwiederum zu der Königl. Hulde zu gelangen/ſich nicht alle Tage ereignet/hochvernünfftig Andencken. Wie Wir denn / umb zu erweiſen/daß unſer gegen Eu.Ld. tragendes Wohlwollen nicht er-

loſchen/

loſchen/ ſondern Wir Uns derſelben Wolfarth zum höchſten angelegen ſeyn laſſen/und es mit Jhro nochmalen hertzlich gut meynen / Dieſelbe hiemit treuvetterlich vermahnen und verwarnen wollen / dieſe gute Gelegenheit nicht aus Handen zu laſſen/ ſondern vielmehr die Königl. Verzeihung mit unterthänigſten Danck zu ergreiffen / ſich dieſes weitausſehenden Weſens alſo bald zu entſchlagen / dardurch den äuſſerſten Untergange zu entgehen / und Dero Fürſtl. Hauſe/in Verbleibung deſſen/keine unheilbare Ungelegenheit zuzuziehen. Werden nun Eu. Ld. dieſer Unſer treulich und wohlgemeynten/auch hochnöthigen Erinnerung folgen / wird es Sie verhoffentlich gar nicht gereuen/widrigen unverhofften Falls aber werden Uns Eu. Ld. hiernechſt das Zeugnus geben/ daß Wir an Uns nichts erwinden laſſen / welches einem ſo nahen verwandten Vettern und wahren Freunde/ von Gottes/Rechts und Gewiſſens wegen/ anſtehet/ eignet und gebühret/ und auf den Fall die Sache/wie leicht zu vermuthen / anders und widrig ausſchlagen ſollte/ deßhalben als dann niemanden als Jhro ſelbſten / die wolverdiente Schuld beymeſſen. Wolltens Eu. Ld. Freund-Vetterlich nicht bergen/ ſind Derſelben angenehme Willfahrung zu erweiſen jederzeit willig ꝛc.

Das Andere
Verweiß-Schreiben
Wegen nicht Erhaltung der verſprochenen Zahlung.

Hochgeehrter Herr!

Dieſes Streichs hätte ich mich gleichwohl nicht von ihm

ihm verſehen / daß Er mir mit der bekannten Poſt ſollte die abgewichene Meſſe auſſen bleiben/da Er mir ſolche mit ſo groſſen Betheurungen zu zahlen/und auf ſelbige ohnfehlbar innen zu halten verſprochen. Nun habe ich mich meine Gläubiger zu befriedigen von andern Leuten gegen hohe Bezinſung ſelbſt müſſen ein Capital aufnehmen / da ich mein eignes wider alles Vermuthen und wider erhaltene Parole zu meinem höchſten Schaden entbehren muß. Dazu bringet mich meine Gutwilligkeit und dienſtfertiges Gemüth. Aber meynet der Herr/ daß es wolgethan/mit Freunden alſo umbzugehen? Es pfleget ſchlechte Verträulichkeit dergleichen Verfahren nach ſich zuziehen/und führet man einen nicht öffter als einmahl auf ſolche Weiſe bey der Naſe herum. Nun ich muß geſchehen laſſen; Doch ſo mein Hochgeehrter Herr nicht gantz und gar den Verdacht auf ſich laden will/ als ſey die Zahlung mir allein zum Verdruß aufgeſchoben worden/ ſo erwarte mit nächſter Freytags-Poſt entweder das Geld oder doch gewiſſe Anweiſung durch einen Wechſel-Brief an einen hieſigen Kauffmann/um ſelbigen gleich bey Aufſicht zu vergnügen. Dadurch geſchiehet mir ein groſſer Dienſt/ und ich verharre/ ſo dann auch künfftig

Meines Hochgeehrten Herrn

Freundwilliger

N. N.

Antwort.

Hochgeehrter Herr!

Mir iſt unmöglich geweſen die Rthalr. 800. ver-

floſſe-

floſſene Meſſe abzutragen / nachdem ich bey des verfluchten N. ſeinen Banquerot in Franckfurt auf die 3000. Rthalr. zu kurtz komme/ und nur noch 14. Tage vor der Meſſe ſeinetwegen 600. Thaler an N. gezahlet. Damit aber mein Herr gleichwohl ſiehet/ daß ich es nicht gerne mit ihm verderben will/ ſondern wo müglich die jenigen / welche mir eine Affection erwieſen befriedige und mich danckbahr erweiſe / ſo gehet hiebey die Helffte deß Geldes als Rthaler 400. Content; die andere Helffte habe durch beyliegenden Wechſel-Brief / ſo an Herrn N. lautet / vergnügen wollen/ und wird mein Diener / ſo das Geld überbringet / durch den deßwegen bey ſich habenden Avis-Brief an Herrn N. ſelbigen ſchon dahin diſponiren/ daß mein Hochgeehrter Herr mit der Zahlung nicht aufgehalten werden ſoll. Bitte hiebey / die Säumnus mir nicht/ ſondern den gehabten groſſen Unglück zuzuſchreiben / und mir ferner wohl beygethan zu verbleiben/ welches mit allen angenehmen Gefälligkeiten zu verſchulden trachten werde/ als der ich ohne dem vorlängſt geweſen

Meines Hochgeehrten Herrn

Gefliſſenſter und ergebenſter

Diener

N.N.

Das Dritte
Verweiß-Schreiben
An einen/ der ſein Studiren caſſirt, und ſich in den Krieg begeben.

Hochwerther Freund!

Es hat deſſen Herr Vatter mir mit höchſter Gemüths-

müths-Traurigkeit geklaget/ daß derſelbe in Jena ein 100. Thaler Schulden gemachet/ und in Krieg gegangen. Nun ſagte der rechtſchaffene Mann/ daß er die Schulden gerne bezahlen wollte/ wann nur mein hochwerthester Freund ſeine Studia nicht an den Nagel gehangen/ und dem Kalb-Felle gefolget wäre. Gewißlich er hat ſolches mit weinenden Augen gegen mich gedacht/ und dauert mich der Mann von Hertzen/ daß ihm mein Freund durch einen ſolchen Fehltritt ſo viel Gram und Kummer verurſachet. Was dencket er doch immer und ewig in den Kriege zu erwerben? Da er keinen Heller Geld hat mitgenommen/ eine Charge zu kauffen/ und von einer Gefreyten Stelle hoffet höher zu ſteigen: Solte er es auch wohl in 10. Jahren biß auf den Furrier-Platz bringen? Gewiß es iſt Schade/ daß er ſo ſtattlich Geld auf Universitäten verthan und auch das Seine gelernet hat; und nun erſt eine ſo ſchädliche Resolution genommen: Er überlege ſelbſt/ was heutiges Tages ein Unter-Officier im Kriege erwerben kan; Gewißlich/ wo er das Brod ſatt hat/ ſo muß er GOtt dancken; Geld und Reichthümb wird er ſchwehrlich/ wenn er abgedancket/ haben; Und was muß er vor Ungemach auf den marchen und im Felde ausſtehen? Wie muß er arbeiten/ daß kein Taglöhner ihm nicht gleich thut/ der doch mehr als er verdienet? Und wie manchmahl legt er ſich doch wohl mit hungerigen Magen auf das naſſe Stroh-Bund nieder/ da mein werthester Freund hätte ein ruhiger Leben führen/ und zu einen rechten Ehren-Stande bey Fortſetzung ſeines Studirens gelangen können/ als daß er ſich in ſolche armſeelige Dienſtbarkeit begiebet. Erſuche ihm demnach/

nach/ Vermöge unſerer alten Vertraulichkeit/ daß Er mit guter Manier wieder abdancke/ und an ſtatt deß Kurtzen-Gewehrs die Feder wieder ergreiffe / wordurch er gewißlich ſeinen Herrn Vatter eine ſolche Freud verurſachen wird/ daß er Jhn gerne noch länger auf Univerſitäten hätt/ und es ihm an nichts/ was zu Beförderung ſeiner Wolfarth dienet / fehlen läſſet. So ich zu Behuf dieſes allen etwas beytragen kan/ ſo bitte/ mein Hochwerther Freund wolle ſich meiner Dienſtfertigkeit jedesmahl verſichern / wie ich dann gerne bey dem Herrn Vatter Sein Beſtes reden/ und deſſen genommenen Entſchluß nach Seiner Bereuung / ſo gut es ſich immer thun läſſt / entſchuldigen will. Erwarte deſſen geneigte Antwort/ und verbleibe

Meines Hochwehrten Freundes

Ergebenſter Freund und Diener

N. N.

Antwort.

Hochgeſchätzter Freund!

Jch geſtehe gar gerne / daß ich mich in der gefaſten Reſolution ein wenig übereilt/ und mich eben nicht zum beſten vorgeſehen habe : Allein die allzuharten Brieffe / ſo ich von Hauſe bekam / und da ſich meine Eltern keinen Heller vor mich zu zahlen verſtehen/ die Schuld-Leute aber mich in Arreſt nehmen laſſen wollten/ haben mich dazu gebracht; wiewohl ich nun leichtlich abnehme/ daß es mein Vatter ſo böſe nicht gemeinet/ als er vor ſich geſchrieben hat / und mich ſonder Zweiffel nur zu einer beſſern Sparſamkeit

durch

durch ſeine ſcharffe Verweiſe hat bringen wollen: Nun es iſt einmahl geſchehen / und ſo es mein hochgeſchätzter Freund dahin vermitteln könnte / daß ich nur mit meines Vatters Willen einen eintzigen Feld-Zug mit thun dörffte/ wollte ich nach der Hereinkunfft gleich wieder abdancken / denn ich jetzo gleich mit ſchlechter Ehre meine dimiſſion ſuchen würde/ da ich kaum ein Monath darunter geweſen; Und würde man mich vor eine rechte feige Memme halten/ auch es an Auslachen nicht fehlen laſſen/ ſo ich vor Anfang der Compagne mich wieder davon machte. Ich ſtelle es alles meines wertheſten Freundes Nachſinnen anheim/ und zweiffele dabey nicht/ er werde meinen Vatter zu guter Erklärung auf mein Suchen diſponiren/ welches ich dann mit möglichſten Dienſten zu erwiedern mich bemühen will/ und ſtets verharren

Meines Hochgeſchätzten Freundes

Ergebenſter

N. N.

Das vierdte
Verweiß-Schreiben
Eines Vormundes/ der ſeinem Pfleg-Sohn ſo ein unehliches Kind erzeuget/ einen Verweiß gibt.

Unbedachtſamer und Laſterhaffter Pfleg-Sohn!

Wir ſehen nunmehr leider! die erbärmliche Früchte deines bißherigen Müſſiggangs vor Augen / und müſſen erfahren wie du deinen ſeeligen ungfrommen

Eltern/ auch deinen ehrlichen Geſchlecht zu Schimpff und Spott dich dermaſſen in das unzüchtige Leben verwickelt haſt/ daß du deine Schande nimmermehr wirſt auslöſchen können. Gedenckeſt du nunmehr an meine vormahls gethane treue Erinnerungen/ Vermahnungen und Warnungen/ daß du deines Beruffs abwarten/ fleiſſig ſtudiren/ dich der Geſellſchafft entmüſſigen/ und warum du auf die hohe Schule mit ſo ſchwehren Unkoſten geſchickt wäreſt/ betrachten ſolteſt? O! was würde dein lieber Vatter antworten/ wenn er noch itzo am Leben/ und ſolche Schandthaten von dir erfahren ſollen! wo wilſt du nun hin vor ſolcher verfluchten That? In deinem Vätterlande haſt du anders nichts/ als Verachtung/ bey vornehmen Tugendhafften Leuten Abſcheu/ und an andern Orten ein nagendes Gewiſſen und Gottes gerechte Straffe zugewarten. Ich trage auch Bedencken/ dir etwas weiter von deinen Vätterlichen Erbtheil/ deſſen du dich nunmehro gantz unwürdig gemacht/ verabfolgen zu laſſen/ und bilde dir nur nicht ein/ daß ich dich mit der unflätigen Dirne aufnehmen und heegen werde. Die bißhero auf mich gehabte Vormundſchafft will ich/ mit Anführung der Urſachen/ auf dem Raht-Hauſe allhier ablegen/ und mich deiner gäntzlich begeben. Schäme dich/ daß du deiner Ehre nicht beſſer wahrgenommen/ und verſichere dich/ daß niemand dich hinfüro weiter einiges Anſpruchs würdigen werde. Denn es heiſſet und bleibet dabey: **Ehre verlohren/ alles verlohren.** Ich kan vor Unmuth weiter nicht ſchreiben/ darum ſchlieſſe ich/ und bitte GOtt/ daß er dir Erkänntnüs deines ſchwehren Verbrechens geben/ und

dich

dich hiernechſt vor dergleichen in Gnaden behüten wolle ꝛc.

Antwort.

Hochgeehrter Herr Vetter!

Ich antworte nicht mein groſſes Verbrechen zu entſchuldigen/ ſondern allein umb Gnade und Vergebung anzuflehen. Zwar weiß ich wohl/ und bin in meinem Gewiſſen überzeuget/ daß ich nicht mehr einiger Gutthat würdig bin/ſondern mich durch mein allzuſtraffbares Verfahren aller Ehre und Beyſtandes unwürdig gemachet: Doch bin ich von der Bezauberung der argliſtigen Dirne dergeſtalt verblendet worden/daß ich dazumahl meine ſchwehre Sünde nicht genugſam erkennen können. Es iſt aber leider! nunmehr ſo weit gediehen/ daß ich mein Unrecht zwar beweinen,/ aber nicht ändern mag. Darum bitte ich gantz demüthig/mein Hochgeehrter Herr Vetter wolle meiner unbeſonnenen Jugend auf dißmahl verzeyhen/ und mich aus ſeinem Wohlwollen nicht gäntzlich ausſchlieſſen. Ich verſpreche hingegen / mich ins künfftig dergeſtalt zu erweiſen/ daß/ weder dieſe noch andere Uberführung/weiter von mir gehöret werden ſollen. Und dieweil ich der Obrigkeit billigmäſſiger Straffe zu entgehen/ mich auf die Seite zu machen gezwungen worden / und mich anitzo auf einem bey der Stadt nahe gelegenen Dorffe aufhalte / dieweil ich aus Mangel der Mittel weiter zu reiſen keine Gelegenheit vor mir ſehe/es ſeye dann / daß ich mit einen wenigen Zehr-Geld mein Glück anderer Orten zu ſuchen/bedacht werden möge; So erſuche meinen

nen Hochgeehrten Herrn Vetter ich hiermit unterdienſtlich/ mir mit etwa 30. Reichsthaler/ hochgeneigt beyzuſpringen/ welche ich denen zu Annehmung einer Schreiberey anzuwenden mir vorgenommen / auch allbereit einige Hoffnung dazu bekommen. GOtt/ dem ich dieſe meine Miſſethat hertzlich abgebetten/ wird mich nicht verlaſſen / und ich werde mir dieſes Unglück zu einer ewigen Warnung vorſtellen / und mich vor böſer und verruchter Geſellſchafft Zeit meines Lebens hüten. Deſſen treuer Bewahrung ich meinem ꝛc.

Das fünffte
Verweiß-Schreiben
Wegen nicht gefolgten Raths.

Wertheſter Freund!

Mir iſt von Hertzen leyd/ daß es ihm ſo gar widrig gehet / und er von aller Hoffnung ſeiner abgezielten Fortun herunter gebracht iſt. Aber wäre es nun nicht beſſer / man hätte in der Zeit eines treuen Freundes wolgemeyntem Rath gefolgt/ als daß man mit ſeinen Eigen-Sinn vergeblich durchzudringen geſuchet. Es gehet gewißlich nicht an/ wer nichts nachzuſetzen hat/ daß er trotzen will. Die Leute ſeynd empfindlich / und laſſen es einem wieder entgelten/ da man es nicht gedacht hat. Nun hilfft nichts anders/ als die liebe Gedult / und daß man ſich ſein Schickſaal läſt zur Warnung dienen / ins künfftige behutſamer und glimpflicher umbzugehen. Vielleicht thut ſich ein andere Gelegenheit bald hervor / und muß er darum nicht alles gantz und gar ver-

lohren

lohren geben. Ich wünſche alles Wohlergehen/ und was ich beytragen kan/ da ſoll mich allezeit mein hochwertheſter Freund finden

Seinen

Dienſtbegierigſten

N. N.

Das Sechſte Verweiß-Schreiben Gleichfalls wegen nicht gefolgten Rath.

Mein Herr!

Wer ſeinen eigenen Kopff zu folgen ſich vorgeſetzt/ bemühet ſeine Freunde mit Eröffnung ihrer Gedancken vergebens. Unter allen Verachtungen findet ſich keine empfindlichere / als wenn man ehrlicher Leute Gutachten mit Gegenhandlungen widerleget. Solche Widerſetzlichkeiten beſchuldigen ſie des Mangels des vernünfftigen Urtheils/ und ſpotten der Offenhertzigkeit eines treuen Gemüthes. Ich habe ſeine Ubereilung nicht billigen wollen / weil ich deren ſchädlichen Ausgang vor mir geſehen. Er aber hat in ſeinen Rath-begehren das Abſehen der Könige in Franckreich gehabt/welche vom Parlamente etwas zu überlegen vorgeben/damit ſie dieſelbe mit Nichtthun an ihrer Achtbarkeit beſchämen. Nun ſitzet er in Spott und Schanden/welches ihm ein anderer / der zur Rache geneigt/ gönnen würde: Ich aber ſeufze darüber / ob ich ihm wohl/ nach verlohrner Schlacht keinen Sammel-Platz zu zeigen weiß. Er würde auch vielleicht denſelben eben ſo wenig annehmen/nur/da-

mit er niemand ſeiner Wolfahrt halber verpflichtet ſeyn dörffte. Eigenſinn hat viel Leute geſtürtzet/doch iſt mir leid/daß er deſſen ein Exempel heiſſen muß/ indem ich mich ſo lange Jahr her bemühet/ zu ſeyn

Deſſen

allzeit Dienſtfertigſter

N. N.

Antwort.

Mein Herr!

Ich trage billig den ſelbſt-verurſachten Schaden meiner Unachtſamkeit/ und geſtehe/daß ich mich ſeines Beyleides/ ja aller Gewogenheit unwürdig gemacht/nachdem ich guten Rath nicht angenommen/ ſondern meinem Kopffe thörichter Weiſe nachgehangen. Doch bin ich nicht ſo ſehr durch meine Halßſtarrigkeit/als einen andern böſen Rathgeber zu ſolchen Austritt verleitet worden. Künfftig aber wird es heiſſen: **Unfug macht klug.** Und ich werde hinfort/bey Erlangung guten Raths/ mehr auf den Rathgeber und deſſen vernünfftige Gründe/ als meine Gemüths-Neigung ein Abſehen haben. Darum bitte ich mein Herr wolle durch ſeinen Zorn mein Elend nicht vergröſſern/ ſondern mich vielmehr mit ſeinem getreuen Gutachten ferner tröſten/ und was geſchehen/vor nicht geſchehen halten. Ich bin/umb meiner Ubereilung willen genug geſtraffet/ und werde mich künfftig beſſer vorſehen. Er behalte nur ſeine Gunſt und verſichere ſich meines Gehorſams/der ich bin/

Mein Herr/

Sein gehorſamer Diener N.N.

Fernere

Fernere Antwort.

Mein Herr!

Er ſiehet nunmehr mit ſeinem Schaden / was der Eigenſinn gutes würcke. Dieweil er aber erkennet / wie gefährlich es ſey / guter Freunde Rath hindan ſetzen / ſo iſt noch Hoffnung verhanden / er würde aus den Unfall / worein er gerathen / noch endlich gezogen werden können. Darum vermahne ich ihm / er wolle / dieweil es noch Zeit / ſich für den Beleidigten demüthigen / und denſelben um Verzeihung ſeines Fehlers bitten. Es gehet zwar ſolche Unterwerffung ſauer ein / jedoch iſt ſie der Billigkeit gemäß. Ich werde ſolchen falls nicht unterlaſſen / ihme mit Vorbitt und andern / was zur Verſöhnung dienet / an Hand zugehen / damit ich erweiſe / wie aufrichtig ich ſey

Deſſen

aufrichtiger Diener

N. N.

Das ſiebende

Verweiß-Schreiben

Eines Studioſi an ſeinen Bruder / der bey einem Kaufmann ſeine Zeit ausſiehen ſoll / und nicht gut thun will.

Mein lieber Bruder!

Als ich allhier bey deinem Herrn in der Meſſe mich deines Zuſtands und Verhalts erkundigt / hab ich mit groſſen Mißvergnügen vernehmē müſſen / dz du gantz und gar nicht wolleſt einſchlagen noch gute thun / und wann er nicht deiner rechtſchaffenen Familie ſchonete /

hatte er dich lange wegen deiner Faulheit und Boß-
heit wieder fortgejaget. Nun weiß ich gar nicht was
du dencken muſt/ daß du dich ſo böß aufführeſt. Du
haſt ja nicht einen Thlr. in Vermögen/ darauf du dich
verlaſſen kanſt/ und gleichwol wilſt du nichts rechtſchaf-
nes lernen/ noch dir es laſſen ein wenig ſauer werden.
Erwege nur was dir dieſes für eine Schande wäre/
wann dich dein Patron wieder von ſich ſtieſſe: Nach
Hauſe dörffteſt du mit keinem Fuſſe wieder kommen/
und wer wollte doch ſonſt einen Müſſiggänger und lo-
ſen Buben umſonſt Brod zu eſſen geben; darum bitt
ich dich um deiner eigenen Wolfarth willen/ gehe doch
beſſer in dich/ und ſey fleiſſig und fromm/ damit du
deines Herrn Gunſt erhälſt/ und er dir ein beſſers Lob
zu geben Urſache bekommt/ als du itzo haſt; wann du
deine Jahr erſtanden/ wird es dich deſto ſänffter deuch-
ten/ wann du dein ehrlich Auskommen haſt/ und weiſt/
wo du einen Thlr. erwerben ſollſt. Man hat in der
Welt nichts ohne Mühe/ und wer nicht arbeitet der
ſoll auch nicht eſſen/ haben unſere lieben Alten geſagt;
vornemlich aber/ ſo vergieß das liebe Gebet nicht/ ſon-
dern habe deinen GOtt ja überall vor Augen/ was
gilts/ du wirſt auch deinen Herrn gehorſamer ſeyn/
und was er dir befiehlet/ fleiſſiger beobachten: Wel-
ches dich aus treuer brüderlicher Wohlmeynung er-
mahnen wollen/ hoffe du wirſt der Gebühr nachfol-
gen/ und dadurch die Deinige erfreuen. Verharre
unter Empfehlung Göttlicher Obhut

Dein

getreuer Bruder

N. N.

Das

Das achte
Verweiß-Schreiben
Eines Gelehrten / der einem jungen unfleiſſigen Studenten ſeinen Unfleiß und Nachläſſigkeit verweiſet.

Guter Freund!

Ich ſage guter Freund / weil ich aus Liebe ſchreibe / und denſelben durch wohlgemeynte Vorhaltung ſeines unordentlichen Lebens / gern auf den lobwürdigen Tugend-Pfad bringen möchte. Was vor ſchlechte und betrübte Zeitungen kommen doch uns allhiero von ſeinem böſen und laſterhafften Sitten zu Ohren / als ob er auf deß Böſenfeindes Schand-Polſter ſich unachtſam hinſtrecken / und ſeine ſchöne Frühlings-Stunden in der Nacht der Hölle vergraben ſollte / gleichſam als wäre ſeiner Troſt-loſen Eltern ſaurer Schweiß und Blut darum mit ſo groſſer Arbeit und Sorgfalt erworben / daß es mit müſſigen Zähnen und verfaulten Magen zermalmet und verdauet werden müſſe. Sind etwa die Bücher ſo theuer und koſtbar daß ſie durch fleiſſiges aufſchlagen und durchblättern je nicht zu verderben ſeyn wollten / oder befahret er ſich / ſeine Geſundheit in Verluſt zu ſetzen / wann er ſich den Studien allzuhefftig ergeben würde? Hingegen ſoll er in allerhand verdächtigen Schand-Winckeln / Geld und Schamhafftigkeit / Tugend und Gottesfurcht verſchleundern / und mit ſolchen unſchnöden Verfahren die Hohe-Schule / die Erbarkeit und aller löblichen Künſte Werckſtadt / ungeſcheuet beſudeln. Es haben die Heyden vor Zeiten vor eine groſſe Entheili-

gung

gung ihrer Tempel gehalten/ wenn in dieſelbige einiger Speichel und anderer Unflat geworffen wurde: und wir Chriſten ſollen von aller Achthabung ſo entfernet leben/ daß wir weder die Heiligkeit deß Orts/ noch die Allgegenwart und Allwiſſenheit GOttes achten/ ſondern uns in den Laſterhafften Wercken/ wie die Säue in ſtinckendem Koth gleichſam raſend herum weltzen oder meynet er/ daß das freye Studenten Leben dergleichen zwanglosſen Austritt wohl verſtatte: So wiſſe er/ daß wir in verbottenen Stucken uns auf einige Freyheit nicht beruffen / vielweniger unſere böſe Wercke mit ungeſchickten Exempeln entſchuldigen und verkleiſtern können. Wie bald übereilen uns die geſchwinde Jahre / da wir/ wiewohl mit allzuſpater Reu und vergeblich/ klagen müſſen:

O hätt ich die Jahre wieder/
Die mir raubten faule Brüder;

Da findet ſich dann mit Hauffen/ Verachtung/ Armuth/ Unverſtand/ Ungeſundheit/ und dergleichen mehr unfehlbare Nachtretterinnen deß Unfleiſſes. Er ſchlage doch dermaleinſt in ſich/ und beraube ſich nicht ferner ſeiner frommen Eltern Liebe und deß Göttl. Segens/ deß guten Nachklangs bey ehrlichen Leuten/ und ſeiner eigen Ehre und Glückſeeligkeit. Ich meyne es von Hertzen gut mit ſeinem Beſten/ und ſuche ein mehrers nicht/ als ſeine Wohlfahrt/ die ich ihn/ der nahen Verwandnuß nach/ ſo inniglich gönne. GOtt erleuchte und beſſere ihn/ und gebe ihn die groſſe Gefahr und Schande/ worein er ſich vergeblich ſtürtzet/ zu erkennen/ deſſen treuen Beyſtande ich ihn hiermit ꝛc.

Ant-

Antwort.

Hochgeehrter Herꝛ und vornehmer Freund!

Ich muß bekennen / daß ich nicht allein mich deß hochwerthen Freundes Wortes/ ſondern auch ſo gar der Menſchlichkeit unwürdig gemachet / wofern die ſchwehre Auflagen/ welche mir deſſen bitteres Schreiben in ungezehlter Zahl vorſtellet / in der unhindertreiblichen Warheit gegründet wären. Dieweil ich aber mich gleichwohl getröſte/ es werde denſelben zu meiner Vertheidigung ein Ohr annoch geöfnet ſtehen/ weil zumahl erbärmlich ſeyn würde/ den verleumbderiſchen Anſinnen bößgeſinnter Neider ſo viel Glauben beyzumeſſen/ daß der Weg zu rechtmäſſiger Entſchuldigung mir gäntzlich verſchloſſen ſeyn ſollte. So bin ich verſichert/ es werde noch vor gäntzlicher Durchleſung dieſes Schreibens mein Hochg. Herꝛ weit andere Gedancken von meiner Unſchuld ſchöpffen/ und ob ich gleich mich vor den Allerfleiſſigſten zu rühmen nicht geſonnen bin/ ſo kan ich doch mit aller meiner Lehrmeiſter Zeugnuß erhalten/ daß die gantze Zeit meines hierſeyns/ ich mich anderſt nichts/ als der Tugend/ Zucht und Erbarkeit beflieſſen. Mein Tiſchherꝛ iſt der berühmte Rechtsgelehrter N. deſſen Unterweiſſung/ ich zugleich mit genieſſe/ und zu deſſen Beweiß/ hierbey drey öffentlich gehaltene Diſputationes oder Streitſchriften/ ſo ich ſelbſten ohne jemands Beyhilffe aufgeſetzt und abgefaſt / überſchicke. Ob nun dieſelbe mehr nach der Weinkanne oder den Nacht Liecht ſchmäcken/ wolle mein hochgeehrter Herꝛ vernünfftig urtheilen. Der Müſſiggang iſt mir von Jugend auf verhaſt geweſen/ und es träget kein Kauffmann um den Ver-

luſt eines reichbeladenen Schiffes mehr leyd/ als ich um eine verlohrne Stunde ſo mir durch Leibes Schwachheit/ oder andere unvermeidliche Zufälle / entriſſen wird. Meine Freyheit beſtehet in fleiſſiger Leſung gelehrter Männer Schrifften. Die Knechtſchafft der Begierden hat mich GOtt Lob/ noch nie übermeiſtern können. Die Winckel / die ich ſuche/ ſind die Einſamkeit meiner Studierſtube/ worinnen ich allein begraben liege/ und da mir gleich die Aertzte zu einiger Erquickung durch Spatzierengehen und andere Leibes-Ubung vielfältig gerathen/ ja mich gar ermahnet / einer ehrlichen Geſellſchafft zuweilen beyzuwohnen; ſo bin ich doch zu dergleichen Zeit-Verluſt nie zu bringen geweſen. Mein hochgeehrter Herr erweiſe mir die Gunſt / daß ich den Urheber ſolcher ſchändlichen Läſterung erfahren möge/ ſo will ich denſelben alſo fort öffentlich zu ſchanden machen; aber die mich kennẽ/und hieſigẽ Orths um mich ſeyn zu pflegen/ werden auf meiner Seiten ſtehen/ und mich nicht weniger vertheidigen/ doch ſage ich vor deſſelben wohlgemeynte Warnung hertzl. Danck/ werde dieſelbe als einen Spiegel meines Verhaltens gelten laſſen/ und inmittels immerwährend verbleiben ꝛc.

Das neunte
Verweiß-Schreiben
An einen guten Freund welcher wegen einer Buhlſchafft eine vortheilhafftige Condition ausgeſchlagen.

Hochwerther Freund!

Als ich in Erfahrung kommen / daß derſelbe im Vor-

Vorſchlag/ bey den Herꝛn geheimbden Rath von N. amploiret zu werden / habe ich mich darüber recht von Hertzen erfreuet/ weil ich ſahe / daß dieſes Glück zu ſeiner beſſern Beförderung die bequemſte Gelegenheit gabe/ und dachte dannenhero wegen unſerer von Jugend auf gepflogenen Verträulichkeit auf eine ſchuldige Gratulation: Allein ich bin recht beſtürtzet worden/ da man mir hinterbracht/ daß mein liebſter Freund eine ſo ſchöne Condition ausgeſchlagen / und zwar aus keiner andern Urſache/ als daß er ſich an ein gewiſſes Mägdgen gehangen/ welche ihn ſo angefeſſelt/ daß er ſich nicht gern aus Franckfurth machen will. Nun wundert mich nicht wenig / warum er ſeinen ſonſt ſo guten Verſtande nach/ ſich von einer ſo leichten Dirne ihre Löffeley an ſeiner zeitlichen Wolfarth hindern läſſt. Alle Welt wird ihn ja ſolches vor Ubel halten. Er wird ſie doch nimmermehr heurathen/ dann was wollte er mit einer ſo geringen und dürfftigen Perſon anfangen; dardurch er nur ſeine vornehme und rechtſchaffene Familie beſchimpffete. Immittels verſpielet er über ſo ſchädlicher Bekandſchafft die koſtbare Zeit/verſchertzet ſeine Patronen/und verſäumet ſich an ſeinen ſonſt ſo wohl angefangenen Studien. So demnach das wohlmeynende Einreden eines treuen Freundes etwas bey ihme gilt/ ſo folge er vor dißmahl/ und dancke dieſe verderbliche Syrene ab; halte ſich zu rechtſchaffnen Leuten/ und ſorge vor ſein zeitliches Glück; ſolches wird ihn beſſer bekommen/ als wann er einmahl mit allzuſpäter Reue ſeinen itzigen Irꝛthum beklaget/ und die jenige verfluchet/ die ihn anitzo in ihren Stricken hält. Kan ich ihm etwas dienen/ ſo wolle er meiner Willfährigkeit

jedesmahl gewiß ſeyn/ wie ich dann nichts mehr als die Gelegenheit zu haben wünſche/ ſolche in der That zu erkennen zu geben/ damit er ſehe/ daß ich von gantzem Hertzen ſey

Sein ergebenſter Freund
und Diener

N. N.

Antwort.

Hochwerther Freund!

Ich verſpühre / daß meine Mißgünſtige mich bey denſelben in ein gar übels Regiſter gebracht/ iſt mir aber doch lieb/ daß er mir ſolche Verleumbdung entdecket/ und ich alſo mich bey ihm aus allen Verdacht zu ſetzen Gelegenheit habe/ der Herr Amptmann N. hat mir die gemeldte Condition bey ſeiner Excellentz den Herrn Geheimen Rath von N. vorgeſchlagen/ und würde ich gewißlich ſolche acceptiret haben/ wo ich nur dazu gelangen können. Denn indem ich mich darum bewarbe/ muſte ich hören / daß ſie ſchon fort/ und ſie ein Mecklenburger bekommē/ der etlich Jahr in Altdorff/ und auch in Franckfurth vor dieſem ſtudiret hat/ Nahmens N. indem er vor dem Herrn Kammer-Director N. ware den Herrn Geheimen Rath recommandirt worden. Alſo ich mich durch gar keine courtoiſie , wie meine Feinde mit Unwarheit mich beſchuldigen/ habe laſſen an meiner Wolfarth verhindern. Das gute Mägdgen davon man ſoviel Weſens machet/ iſt zwar zu Zeiten von mir beſuchet worden / aber ich kan ihr nichts leichtfertiges noch böſes nachſagen/ ſondern muß ſie vielmehr wegen ihres ehrlichen Gemüthes und guten Verſtandes rühmen.

Die

Die mich ſo angegoſſen/ als liege ich bey ihr in unziemlicher Liebe / haben vielleicht bey ihr dergleichen geſuchet/ und weil ſie abgewieſen worden/ wollen ſie nur durch ſolche Verleumbdungen ihre Rache ausüben/ aber ich verſichere meinen hochwerthen Freund/ ſo ich hinter die Sache recht komme/ wer dieſe ſaubere Herrn geweſen/ die mich ſo ſchön recommandirt/ ich werde ihnen ein ſolches Trinckgeld geben/ daß ſie künfftig ihre Lügen ſpahren ſollen. Immittelſt bitte / mein werthgeſchätzter Freund wolle mir mehr als ihnen Glauben geben / und mich von beſſern Nachſinnen halten/ als daß ich mich alſo proſtituiren/ und mit einem ſchlechten Mägdgen verplempern ſollte ; auch ſo er künfftig ungleiche Urtheil von dieſer Sache hören ſollte/ wird er mich beſter Maſſen entſchuldigen : Welches um denſelben mit angenehmen Gegenbezeugungen zu erwiedern allezeit erbiethig bin/ und verharre

Meines hochwerthen Freundes
ergebenſter Diener

N. N.

Das Zehende
Verweiß-Schreiben
Eines Handelsmanns an ſeinen Bedienten/ wegen übelerkauffter Wahre.

Adi Leipzig den 8. October. 93.

Ich weiß nicht/ wo ihr hinaus dencket/ daß ihr von Coſti mir ſo ſchlechtes Gut anhero ſpedirt , und zwar um einen ſo hohen Preiß/ als ich es allhier haben kan: Darumb gewißlich hätte ich euch nicht von

hier wegſchicken dürffen/ und euch immittelſt ſo viel verſäumen laſſen / wann ihr nicht beſſer euere Sachen verrichten wollet. Daß ihr es wiſſet/ den Schaden ſollt ihr mir gut thun. Hiernechſt befehle euch/ von Herrn N. ein Stück 25. à 30. deß N. Zeuges zu nehmen/und es nur à Conto ſtellen zu laſſen. Es ſoll von num. 3. ſeyn / und beygelegter Fattura. Verwahret es wohl bey der Überſendung/ damit es nicht unter weges Schaden leide/und wann ihr meine nochmahlige Briefe empfangen/ ſo ſäumet euch nicht/ ſelbſt zurück zu kommen.

GOtt befohlen

N. N.

Das Eilffte
Verweiß-Schreiben
An einen Zäncker/ welcher überall Händel ſuchet.

Monſieur, mon tres cher Ami!

Es hat mir der junge Herr N. mit gar traurigem Gemüthe geklaget/ daß er mit demſelben wieder ſein Verſchulden in Action gekommen / und ihn nun Monſ. dazu nöthigen wollte/ſich mit ihm zu ſchlagen. Nun erkennet der gute Menſch gantz gerne / daß er Monſ. als der des duelliren s gewohnet/gar nicht gewachſen / dannenhero er einer ſo ungewohnten und gefährlichen Arbeit lieber wollte überhoben ſeyn ; Ich bitte demnach/Monſ. wolle doch alles laſſen gut ſeyn/ und den ehrlichen Herrn N. unangetaſtet laſſen / denn er doch aus ſeiner Niederlage ſchlechten Ruhm erjagen würde; auch ohne diß kein Schläger / wie furcht-

furchtſam er ſich auch auf Univerſitäten gemacht/ groſſen Vortheil von ſeinen querelliren zu gewarten hat. Man erwirbt ſich dadurch nichts anders als einen allgemeinen Haß/ und der jenige/ ſo ſich den Nahmen eines Zänckers erworben/ wird ſich gewißlich wenig Patronen erwerben. Das fleiſſige Studiren kan einen in beſſern Credit ſetzen/ und weil Monſ. von GOtt mit einem ſo herrlichen Ingenio begabet worden/ ſo wird es ihm mehr nützen/ wenn er ſelbiges wohl anwendet/ und bey denen Herrn Profeſſoren wegen ſeines Fleiſſes ein gutes Atteſtat davon bringt. Monſ. nehme meine Erinnerung nicht übel auf/ denn ich als ein Freund die Freyheit gebrauche/ ihn zu Beobachtung ſeiner Wolfarth alſo zu rathen. Empfehle mich im übrigen ſeiner guten Gewogenheit und verharre zu allen angenehmen Dienſtbezeugungen

Monſieur

Sein bereitwilligſter

N. N.

Das Zwölffte
Verweiß-Schreiben
Darinnen einer den andern/ ſo ihn eine Fehlbitt einer geringen Sache halber thun laſſen/ ſeine Unhöflichkeit vorrucket.

Mein Herr!

Ich hätte nicht vermeynet/ daß jemand ſo eines harten und engen Gemüthes ſeyn ſollte/ daß er einem guten Freunde/ welcher ihm zu dienen jederzeit

begierig geweſen/ auch was groſſes von Wichtigkeit/ wie angenehm es ihm auch ſonſt ſeyn möchte/ verſagen könne. Dannenhero ich mich nicht unbillig verwundere/ daß derſelbe eine ſo geringe Sache/ worumb ich ihn ſo beweglich erſucht / unter den Vorwand/ daß umb gewiſſer Urſach willen / er ſolche vor andern werth hielte/ mir abzuſchlagen beliebet. Es iſt mir leid einige Meldung darvon gethan zu haben/ nicht darumb/ daß ich eine Fehlbitte gethan/ ſondern vielmehr/ daß ich ihn dadurch Anlaß zu einen Verdruß und Widerwillen gegeben/ indem er den jenigen/ ſo ihm alles/ ja ſich ſelbſt gewähret hätte/ mit Verweigerung abzuweiſen/ und ſich um zuſammen geraffte Erfindung zu quälen genöthiget worden. Jedoch habe ich in keiner andern Meynung an denſelben geſchrieben / als mich ihme von Tage zu Tage je mehr und mehr zu verpflichten/ in den Gedancken ſtehend/ mit was vor Gelegenheit ich die verhoffte Freundſchafft wieder erwiedern/ und einen wahrhafften Danck gebührend abſtatten möchte; Nachdem aber der Herr mich dieſer Sorgfalt überhoben; ſo werde ich hiernechſt meine Anmuthungen und darüber geführte Verſicherungen im Zaum zu halten lernen. Das Buch hätte mir in einer ſchwehren Sache/ ſo ich vor dißmahl unter Händen habe/ Nachricht ertheilen ſollen/ auch würde ich mich nicht geweigert haben/ daſſelbe/ da es vonnöthen geweſen/ wieder zurück zu ſenden; Dieweil aber der Herr etwas von ſeinen Büchern / vornehmlich aber dieſes/ zu veräuſſern verredet: Als wolle mir derſelbe/ daß ich der Höfflichkeit / derer ich mich zu ihn verſehē/ allzuviel zugetrauet. Vor die übrige Anerbietungen/ Krafft deren er mich in andern zu

erfreuen

erfreuen verſichern wolle / ſage ich groſſen Danck. Doch bin ich zu dieſen mahl dergeſtalt abgeſchreckt worden / daß ich / umb was groſſes / an ſolchen Orte / wo mir ein kleines abgeſchlagen worden / Anſuchung zu thun / nicht unbillig Bedencken trage / werde jedennoch nicht unterlaſſen zu bekennen / daß ich jederzeit geweſen ſey

Deſſen

Allzeit fertiger Diener

N. N.

Antwort.

Hochgeehrter Herr!

Ich verſpühre aus ſeinem geliebten / daß deſſelben ſonſt jederzeit gelinde und beſcheidene Freundlichkeit ſich in etwas zu hoch bewegen laſſen / indem ich das jenige Buch / warumb er mich erſucht / zu dieſem mahl zu ſeinen Händen nicht lieffern können / in Meynung / als ob ich deſſen geringen und nichtigen Werth höher / als ſeine mir ſo hoch angenehme Gewogenheit / ſchätzte: dieweil ich es aber von einer ſolchen Hand / und unter ſolchen Bedingungen empfangen / daß ich darüber noch meinen Gefallen gar nicht zu ſchelten habe: So iſt mir hertzlich leyd / daß ich durch daſſelbe einen ſo groſſen Freund / welchen ich mit allen meinen übrigen Vermögen erkauffen wollte / nicht gewinnen mag. Dannenhero bitte ich gantz dienſtlich / er wolle mich ſo hoch würdigen / meiner ungeſchmünckten Entſchuldigung Glauben beyzumeſſen / welchen ich wahrhafftig gegen der Perſon brechen würde / gegen die ich mich dieſes Buchs halben ſo hoch verbinden müſſen. Auſſer dem ſollte mich nichts in der Welt abhalten / mei-

nen Hochgeehrten Herrn zu vergnügen/ es ſtehet ihm auch meine gantze Bücherey offen/ ja es ſoll mir nichts ſo lieb ſeyn/ welches ich ihm nicht von Hertzen willig verabfolgen laſſen ſollte. Ich weiß und bin verſichert/ er werde mich von der ſo theuer geſchwohrnen Treue nicht abreiſſen/ vielmehr aber mit der Unmüglichkeit/ ſo mich gezwungen unhöflich machet / Mitleiden tragen. Mein Hertzeleid/ ſo ich darüber fühle/ iſt nicht genugſam zu beſchreiben/ und halte ich mich viel unglücklicher in dem Beſitz / als den Verluſt dieſes Buchs/ deſſen Verluſt/ wenn er ohne mein Zuthun geſchehen ſollte/ mich bey weiten ſo hoch nicht ſchmertzen würde/ als daß ich denſelben zu vergnügen nicht fähig bin. Mein Hochgeehrter Herr beliebe demnach eine mehrere Gütigkeit gegen mir zu beweiſen/ und mich aus dem unverſchuldeten Verdacht einiger Unbedienſamkeit zu ſetzen/ der ich doch warhafftig und in allen Dingen / ſo in meiner Willkühr ſtehen/ bereit bin / mich zu erzeigen

Als ſeinen

Bereitwilligſten Diener

N.N.

Des dritten Capitels

Von denen Klag-oder Beſchweh-rungs- Warnungs- Verweiß- Bedrohungs- Straff- und Entſchuldigungs- Schreiben

Vierdter Satz/

Von denen Straff- oder Bedrohungs-Schreiben.

Straffen oder Bedrohungen ſind eine Arth der Verweiß-Schreiben durch welche wir den jenigen/ſo etwas Böſes begangen haben / den Ernſt unſers Mißfallens ſehen laſſen.

Im Eingang wird das Laſter an ſich ſelbſt umbſtändlich erzehlet und vorgebracht wie man dergleichen ferner nicht verſtatten könne. Hernach erweitert man daſſelbe durch Umbſtände der Zeit/deß Orts der Perſohnen / der böſen Wirckung/als der Aergernuß/ Gefahr/Schadens/ Göttlicher Straff ꝛc. Und endlich ſchlieſſet man mit einer ernſten Vermahnung/ Anforderung ſchuldiger Genugthuung / Anſetzung der Straffe/ Bedrohung der Ungnade / Warnung vor Schaden ꝛc.

Die Beantwortung kan alſo eingerichtet werden/ wie in den Verweiß-Schreiben gemeldet worden.

Das Erſte
Straff- oder Bedrohungs-Schreiben

Eines Fürſten an eine Stadt/ſo deſſen Geſandten ſchimpflich gehalten.

Wir haben von Unſern zu euch abgeordnet geweſenen Räthen / bey deren itziger Zurückkunfft/ mit nicht geringen Mißfallen vernommen/ welcher geſtalt ihr dieſelbe / nicht allein ihrer Perſon halber gantz ſchimpflich gehalten/ſondern auch mit allerhand nachdencklichen Worten und anzüglichen Reden Unſere Fürſtl. Ehre und Anſehen auf das äuſſerſte angegriffen/und beleidiget. Nun hättet ihr euch nicht unbillig danckbarlich zu erinnern Urſach gehabt/welcher geſtalt Wir und Unſere hochſeelige Vorfahren mit euch jederzeit in guten Nachbarlichen Friede und Einigkeit gelebt/ wie Wir auf jüngſt-ausgeſchriebenen Reichs-Tage/durch Unſere Geſandte/Uns Euerer Ungelegenheit / in der bewuſten Grätz-und Zoll-Streits-Sache/vor andern eyferig angenommen/und nichts unterlaſſen/woraus Unſerer Fürſtl. Hulde und Freundſchafft Ihr nachdrücklich verſichert werden können/daher o Uns dann umb ſo viel mehr befrembdlich vorkommet/ daß Ihr/ ob hättet ihr es etwa mit einem geringen Landſaſſen zu thun / Unſere wohlgemeynte Vorſchläge / ohne Beybringung einiger erheblichen Urſachen / ſpöttlich gehalten und läſterlich durchgezogen/ auch noch hierüber Unſere Fürſtl. Perſon mit nicht geringem / ungleichen und aus blinden Wahn erſponnenen Beſchul-

ſchuldigung beſchwehret: Welches Wir ſo bloſſer Dinge hinſtreichen zu laſſen/ weder bey Uns ſelbſt/ noch Unſern Fürſtl. Nachkommen verantworten könten. Demnach begehren Wir hiermit/ Ihr wollet Euere runde und unbeſchranbte Erklärung/ welcher geſtalt ihr Uns vor angeregte Beſchimpfung Kahr und Wandel zu thun vermeynet/ bey dieſem Trompeter eröfnen/ oder gewarten/ daß/ in Entſtehung derſelben/ Wir Uns an den Eurigen/ welchen Wir mit Fleiß nachtretten werden/ ſolches Schimpffs halben genugſam erhohlen/ und dieſe/ an ſtatt euerer ſelbſten/ mit rechtmäſſiger Ahndung/ andern zum Abſcheu ernſtlich anſehen und beſtraffen. So Wir Euch nicht bergen/ und dannenhero hiernechſt bey männiglichen/ ſolches unausbleiblichen Verfahrens halben/ beſter maſſen entſchuldiget ſeyn wollen. Wornach Ihr Euch zu achten.

Geben ꝛc.

Antwort.

Gnädigſter Fürſt und Herr!

Gleichwie Euer Fürſtl. Durchl. Fürſtliche Perſon Wir jederzeit in hoher Ehrerbietung gehalten/ alſo können Wir uns Dero anher geſchickten Geſandten beleidiget zu haben nicht entſinnen/ es ſey dann/ daß Unſere rechtmäſſige Beſchwehrung Uns in den unverdienten Verdacht einiger Ungebühr ſetzen wollte; Wird ſind aber erböthig/ gegen Eu. Fürſtl. Durchl. Uns dergeſtalt mit unterthänigſter Verantwortung/ dafern Sie uns Dero gnädigſten Willen durch beſcheidene Diener vortragen zu laſſen geruhen werden/

heraus zu laſſen/daß Dieſelbe unſere gehorſame Acht-habung gegen dieſelbe in der That verſpühren ſolle. Dahero bitten Wir in Unterthänigkeit / Eu. Fürſtl. Durchl. beliebe uns mit unſerer Gegen-Antwort gütig zu hören/und den Welt-geprieſenen Ruhm Ihrer Leutſeeligkeit mit unbilliger und ungegründeter Ein-pregung nicht zu hindern. Wir leben der unterthänigſten Zuverſicht/Eu Fürſtl. Durchl. werde biß dahin unſere Burger vielmehr in Dero Fürſtl. Schutz nehmen/als denſelben / ſich über des allerweiſeſten Fürſten/ allzuhefftige Bewegungen zu beklagen/Urſach geben. Wir verbleiben in gehorſamſter Ergebenheit Ih. und Dero Fürſtl. Hauſe / wie Wir und unſere Vorfahren jederzeit gewohnt geweſen und ſich darbey wohl befunden / zu allen gehorſamſten Dienſten jederzeit gefliſſen / Uns zu Dero fernern Fürſtl. Hulde unterthänigſt ergebende ꝛc.

Das Andere

Straff- oder Bedrohungs-Schreiben

Eines Vatters an einen Sohn/welcher viele Schulden durch Kleider-Pracht gemacht.

Mein Sohn!

In welch einer böſen Schule haſt du das gelernet/ umb deine thörichte Hoffarth in Kleidung zu vergnügen / Wechſel-Briefe von dir zu geben/ und mir die Kauf-Leute über den Halß zu ſchicken / daß ich ſie bezahlen ſoll ? Thäte ich wohl unrecht wenn ich mich deiner

deiner gantz nicht annehme/ ſondern dich die Creditores fein bey dem Kopffe nehmen lieſſe/ damit du in ein finſteres Loch geworffen würdeſt/und darinnen Zeit hätteſt deine närriſche Mode-Liebe aus dem Kopffe zu bringen? Oder wenn du nun die Captur beförchtend/müſſeſt zum Land-Läuffer werden/ wäre daß nicht wohl Hauß gehalten/daß hernach mein Herr Johannes / der auf Univerſitäten den Juncker ſpielen wollen/ GOtt dancken müſſe / wenn er eines Schuſters oder Schneiders Kind umb das liebe Brod zu informiren bekäme/weil ihm ſein Vatter/ als einen ungerathenen Sohne mit nichts helffen wollte. Habe ich darumb dich in die Frembde geſchicket/daß du als ein Müſſiggänger dich in prächtiger und deinem Stande und Vermögen gar nicht zukommenden Habitte auf allen Gaſſen ſolleſt ſehen laſſen? Kanſt du nicht die Bücher vor die Naſen nehmen/und die Feder hinter das Ohr ſtecken/denn daſelbſt wird ſie dir Phantaſten beſſer als auf dem Huthe ſtehen. Dieſes habe ich dir aus Vätterlicher Warnung wollen zuſchreiben / wirſt du nun dich Gottes Geiſt regieren laſſen/und meinen Vermeſſungen folgen/ ſo will doch noch endlich vor dieſes mahl dich nicht im Schimpffe ſtecken laſſen/ſollten aber dergleichen grobe Exceſſe nur noch einmahl geſchehen/ ſo haſt du dir die ſichere Rechnung zu machen/daß ich dich weder vor meinen Sohn halten/ noch einen Heller vor dich bezahlen will. Befehle dich hiermit Göttlicher Obhut und verharre

Dein getreuer Vatter

N.N.

An-

Antwort.

Hochgeehrter Herr Vatter!

Ich erkenne mit höchbeſtürtztem Gemüthe aus deſſen an mich Abgelaſſenen/ wie daß der Herr Vatter wegen meiner Unbedachtſamkeit einen groſſen Zorn auf mich gefaſſet / indem ich eine und andere Schulden gemachet / und nur die Kauf-Leute den Herrn Vatter über den Hals kommen/ſie zu befriedigen. Nun muß ich zwar bekennen/daß ich in dieſem Stücke ziemlich unvorſichtig geweſen/und nicht recht daran gethan/ doch wird der Herr Vatter dieſen Fehler nicht ſo gar ſehr anden/ weil ein junger Menſch ſich in Kleidern leichtlich vergaffen kan / auch anitzo ſolche Zeiten ſind / daß/wer ſich nicht propre in Kleidern hält/ wenig oder gar nichts geachtet wird. Uber dieſes ſo haben mich die Kauf-Leute/ da ich die Wahren ausgenommen / ſelbſt dazu am meiſten perſuadirt, weil ſie allezeit geſagt/wegen der Zahlung würde es ſich ſchon finden / ich ſollte mir nur ausleſen/ was mir gefiele. Bitte dannenhero gehorſamſt/der Herr Vatter wolle mich vor dieſes mahl nicht im Schimpffe ſtecken laſſen/ ich verſpreche hinführo beſſer Hauß zu halten / und durch fleiſſiges Studiren dieſen Exceſs wieder gut zu machen. Allermaſſen ich dann unter Empfehlung Göttlicher Obhut verharre

Meines Hochgeehrten Herrn Vatters

gehorſamſter Sohn.

Das

Das Dritte
Straff- oder Bedrohungs-Schreiben
Eines Vatters an ſeinen Sohn.

Liebgeweſener Sohn!

Es iſt mir glaubwürdig zu Ohren gekommen/du habeſt deine Bücher beyſeits gelegt/ und dich von böſer Geſellſchafft zu allen Sünden und Laſtern verleiten laſſen. Wie ſchmertzlich dieſe Zeitung mich betrübet und mir mein Hertz durchſchneidet/ kan mit Trauer-Worten nicht ausreden/ und bin nun endlich bedacht/ meine Vätterliche Hand von dir/ als meinem unartigen Kinde/abzuziehen/ und dich dem gerechten Straff-Gericht Gottes zu überlaſſen/ wann du anders deinen Vatter und Lehrern nicht folgen/ und ein anders und beſſers Leben antretten willt/ dazu du bereits vielmahl ernſtlich angemahnet worden. Die frommen Kinder haben Gottes Segen reichlich zu gewarten/aber den böſen und aus der Art geſchlagenen werden die Raben am Bach die Augen aushacken/ wenn ſie nemlich in allem Elend hinter dem Zaun/ oder am Schelmen/ wie man zu reden pfleget/dahin ſterben. Mit was brandmahligen Gewiſſen ſolche Belials-Kinder zeitlich und ewige Straffen ihnen über den Hals ziehen/ ſtelle ich zu deinem Nachdencken/wenn dich anderſt der Satan nicht in eine ſolche Blindheit geſtürtzet/darinn du nicht ſehen kanſt/ was zu deinem Frieden dienet. Weil du dich nun nicht verhälſt/ als einem gehorſamen Sohn

gebühret/

gebühret/ſo werde ich mich künfftig auch nicht erweiſen/als deinem Vatter. GOtt lencke dein Hertz zu ſeiner Furcht und deiner Eltern Gehorſam

Solches wünſchet

Dein Heil-ſuchender Vatter

N. N.

Antwort.

Hertzgeliebter Herr Vatter!

Mit groſſer Beſtürtzung habe ich deß Herrn Vattern jüngſtes eiferiges Straff-Schreiben abgeleſen/ und weiß dagegen zu meiner demüthigen Entſchuldigung nichts einzuwenden / als die Worte des verlohrnen Sohns: **Vatter/ich bin nicht werth/ daß ich Euer Sohn heiſſe / machet mich gleich einem euter geringſten Taglöhner!** Dagegen hoffe ich aber/ es werde mir alle Vätterliche Hulde und Gewogenheit nicht verſchloſſen ſeyn / und noch ein Fürſprecher in dem Vätterlichen Hertzen ſich befinden / der die erfreuliche Gnaden-Wort auswircket : **Siehe/ dieſer mein Sohn war todt/und iſt wieder lebendig worden.** Wie GOtt gegen alle Sünder Vätterlich geſinnet iſt/ alſo wird der Herr Vatter auch meine rechtſchaffene und flehentliche Buſſe in dem Werck verſpühren / ſeinen gefaſten Zorn mildern/und mit gnädige Verzeihung wiederfahren laſſen. Von ſolchen meinen guten und ernſtlichen Vorſatz will ich mich durch böſe Geſellen nicht mehr wendig machen laſſen. Ich erkenne nun (GOtt ſey gedancket) meine raſende Blindheit/ und unbedachtſame Mißgebühr / welche ich leyder ! zu mei-

meinem Schaden u. Schandē verübet habe. Meine begangene Sünden habe ich Gott flehentlich abgebetten/ und zweiffle nit/ſolche werden mir gnädiglich vergeben worden ſeyn. Nun wird ſich der Herr Vatter gegen mich nicht härter finden laſſen/ als GOtt/ der unſer Vatter iſt/ſondern ſein Hertz erweichen/und mich wieder halten für ſeinen

Lieben/gehorſamen und wieder gefundenen
Sohn

N. N.

Das Viertte
Straff- oder Bedrohungs-Schreiben

Monſieur, mon tres cher Ami!

Wiewohl ich nun ein gantzes Jahr mich mit Vertröſtungen laſſen abſpeiſen / daß ich die vorgeſchoſſene 20. Thaler ſolte wieder haben/ ſo iſt doch biß dieſe Stunde noch nichts daraus geworden / und will mir endlich alle Gedult deß längern Wartens verſchwinden/ Monſ. weiß wohl / mit was Betheuerungen er damals als ich ihm auf ſein ſo gar inſtändiges Bitten es gelehnet/ mir verſprochen/ ſolches unfehlbar binnen 4. Wochen wieder zu geben; dieſe vier Wochen ſeynd mehr als 10. mahl vorbey / und ich habe noch nicht das Meinige. Dieſes iſt in Warheit ſchlecht gelohnt/ wenn man ſo die Willfährigkeit rechtſchaffener Freunde bezahlet. Monſ. bedencke nur/ wie es ihme ſollte anſtehen/ wenn ihn einer ſo lange bey der Naſen herum führte. Ich halte dafür er hätte es

lange

lange par force geſuchet; nun kan ich das Meinige ſo wenig als ein anderer entrathen/ erſuche ihn derowegen nochmahls/ daß er mich endlich contentiren/ und deß ſteten beſchwerlichẽ Mahnens und Nachlauffens überheben wolle: ſo ferne ſolches binnen 8. Tagen nicht geſchiehet/ werde Monſ. vor den Concilio zu verklagen genöthiget werden: Ob ihn nun ſolches eine Ehre ſeyn wird/ ſtelle ich dahin: das Beſte wäre/ das Monſ. Rath ſchaffete/ und dieſer Ungelegenheit/ zu der ich mich nicht gerne reſolvire/ vorbeugete/ ſo würde ich auch um deſto ehe Anlaß bekommen/ mich ins Künftige/ wenn er mich wieder vonnöthen hätte/ von gantzen Hertzen zu erweiſen

Monſieur

ſeinen ergebenen Diener

N. N.

Antwort.

Monſieur!

Derſelbe verſichere ſich/ daß es mir weit verdrüßlicher als ihm fället/ daß ſo lange ſeinen Vorſchuß ihme nicht habe wieder zuſtellen können. Denn ob ſchon nicht in Abrede ſeyn kan/ daß/ ſeyd dem ich es von ihm aufgenommen/ zweymahl Wechſel empfangen/ ſo habe doch Monſ. unter allen meinen Creditoren am höflichſten angeſehen/ dannenhero erſt die Importüneſten zu befriedigen vor nöthig gehalten/ weil es allen auf einmal Abtrag zu thun nicht hat wollen zureichen; über dieſes mir auch bewuſt/ daß es Monſ. allhier am Gelde nicht mangelt/ und er alſo ein ſo weniges nicht brauchet: Indem aber Monſ. mir mit Verklagen drohet/ wenn ich in 8. Tagen mich nicht mit

der Zahlung einfände / ſo laſſe ichs darauf ankommen: Ich geſtehe die Schuld / ſolche aber binnen 8. Tag abzuzahlen iſt mir unmöglich: Inſtehende Michaelis Meſſe / da mein Kauffmann kommt / will ich Monſ. befriedigen / und nach dem nicht wieder Gelegenheit geben / daß er mich um etwas mahnen ſoll; laſſe immittelſt Monſ. die Freyheit zu thun / was er will. Könte ichs Heute aufbringen / ſo verſichere er ſich / daß ich mir dieſe Verdrießlichkeit gerne von Halſe ſchaffen wollte: So viel habe zur Nachricht zu geben vor dienlich befunden / verharre danebſt

Monſieur

ſein verpflichteſter
Diener

N. N.

Das fünffte
Straff- und Bedrohungs-Schreiben
Eines Vatters an ſeinen Sohn / der auf Univerſitæten recht unordentlich lebet.

Mein Sohn!

Ich kan dir nicht verhalten / wie ich vergangene Woche von einem vornehmen Manne / der um dein etziges Leben und Wandel genaue Wiſſenſchafft hat / ſo viel erfahren / daß ich mich darüber recht von Hertzen betrübe. Du liegeſt täglich bey den Saufern / und das Geld das ich dir ſchicke / Collegia zu afren / jägeſt du mit anderer liederlicher Geſellſchafft urch die Gurgel / kommſt in keine Kirche / und ſu-

 cheſt

cheſt dir durch Schlagen und Secundiren einen Ruhm. Hilff GOtt! wie hat es immer ſeyn können/ daß du deines treuen Vatters ſeine ſo ernſtlich und wohlgemeynte Vermahnungen ſo gar aus deinem Hertzen gelaſſen. Ich ziehe es deinen andern armen Geſchwiſtern ab/ was ich auf dich ungerathenes Kind wende/ der Hoffnung/ du ſolleſt was rechtſchaffenes dafür lernen/ und wenn ich dereinſt ſchon todt/ ihnen wieder aus Danckbarkeit gegen deinen Eltern forthelffen; ſo wirſt du ein Schlemmer/ und biſt ſo Gottloſe/ daß du weder beteſt/ noch auf dem Wege eines Chriſten wandelſt. Meynſt du wohl/ daß ſolch ruchloſes Weſen bey dem langmüthigen GOtt zu verantworten? Wie wann er dich in deinen Sünden lieſe dahin ſterben/ und dein arme Seele mit dem ewigen Feuer wegen deiner verdammten Gottloſigkeit straffete? Iſt dir demnach deine zeitlich und ewige Wolfarth lieb/ ſo bereue deine verfluchte Lebens-Art/ kehre um/ weil es hohe Zeit iſt/ und nimm deſſen wahr/ weßwegen ich dich auf Univerſitæt geſchickt/ ſo ſollſt du wieder mein lieber Sohn ſeyn. Wie ich denn nechſt GOtt mir vorgeſetzet/ künfftige Michaelis Meſſe dich ſelbſt zu beſuchen/ und alsdenn examiniren zulaſſen/ was du gethan: Befinde ich dich ſchlecht beſchlagen/ ſo werde ich dich alſofort mit mir nehmen/ und denn ſollſt du mit ſchwehrem Nachdruck erfahren/ was mit dir in Willen hab

Dein Vatter

N. N.

Das

Das ſechſte Straff- oder Bedrohungs-Schreiben

An einen/ welcher ſeiner Mutter/ die eine Wittwe iſt/ wenig Reſpect giebt.

Vielgeehrter Herr Vetter!

Ich habe jedesmahl ihn vor verſtändig gehalten/ auch bey allen rechtſchaffenen Leuthen beſtens zu recommandiren nicht unterlaſſen. Nachdem aber die üble Zeitung bey mir eingelauffen/ daß er allen kindlichen Gehorſam und Reſpect gegen ſeine liebe Frau Mutter an die Seite ſetze / ihr bißweilen als einer Dienſt-Magd über das Maul fahre/ und ſo gar/ weder ihre Vermahnungen noch Bitten mehr annehmen wolle/ habe ich mich gewißlich über dieſe Unbeſonnenheit recht entſetzet. Iſt er ſo undanckbar/ daß er die ſeinige/ welche ihm nechſt GOtt das Leben gegeben/ mit ſolchen Schmertzen an die Welt gebracht/ und mit ſo ſaurer Mühe groß gezogen/ jetzo gantz verächtlich halten/ und alle ſchuldige Ehrerbietung entziehen will? Meynet er nicht/ daß der Mutter Fluch ſeine gantze Wolfahrt könne einreiſſen/ und daß GOtt mit ſchwehren Straffen dieſelben Kinder belege/ welche ſein heiliges Gebot / dadurch er Vatter und Mutter zu ehren befohlen hat/ ſo ſchändlich aus den Augen ſetzen / und wann er gleich meynet/ eine Frau müſſe nicht alles reformiren/ und daß ein Kerl/ der das ſeinige gelernet/ wohl ſelbſten zu leben wiſſen werde/ ſo fehlet es doch bey weitem/ daß man ſolchen Vorzug bey

einer leiblichen Mutter ſich anmaſſen ſoll. Dann es kan ſich auch ein Sohn/ der gäntz wohl ſtudiret/ und ſeine Zeit auf Univerſitæten recht löblich angewendet/ dennoch hernach/ wann er zu Hauſe kömmt/ den Müſſiggang gefallen/ und böſe Geſellſchafft belieben läſſen/ daß ja alsdann eine Mutter nicht unrecht thut/ wann ſie ihren Sohn ermahnet/ ſolch Leben einzuſtellen / und ſeiner Bücher abzuwarten / oder ſich zu bemühen/ wie er auch einen Thlr. erwerben könne/ welches ein beſſerer Ruhm als daß man ſolchen nur zu verthun weiß/ und alle Sauff-Compagnien liebet. Ermahne demnach den Herrn Vettern gantz wohlmeynende er wolle in ſich gehen / und ſeiner lieben Frau Mutter alſo begegnen/ wie es einem rechtſchaffenen | und | gehorſamen Sohn zukommet/ ſo verſichere denſelben/ daß ſie alles ihm werde zu gefallen ſeyn/ was nur immer eine Mutter zu der Wohlfarth ihres Sohnes beytragen kan. Im übrigen werde ich ebenfalls nicht ermangeln / der nahen Anverwandſchafft halben vor deß Herrn Vettern Beförderung zu ſorgen / allermaſſen ich dann ihn in Göttlicher Obhut ergebend/ verbleibe

Meines vielgeehrten
Herrn Vetters
Dienſtgefließſener
N. N.

Antwort.

Inſonders hochgeehrter Herr Vetter/
vornehmer Patron!

Ich ſehe aus deſſen an mich abgelaſſenen/ daß mein hochgeehrter Herr Vetter einen groſſen Unwillen auf mich

mich gefaſſet/weil ihm vorgebracht/ als ſollte ich meiner lieben Mutter allen kindlichen Gehorſam entziehen/ und ihren Vermahnungen gantz und gar nicht folgen wollen. Weil dann mir viel daran gelegen / den Herrn Vetter / den ich an Vatterſtatt zu ehren verbunden/ dieſes von mir gefaſte üble Concept zu benehmen und zu entſchuldigen/ als habe folgendes zu meiner Vertheidigung zu melden : Die Frau Mutter iſt/ weil ich auf Univerſitæten geweſen / und ſie als eine Wittwe gelebet/ der Einſamkeit ſo gewohnt worden/ daß/ da ich nun nach Hauſe gekommen/ und zuweilen mir ein oder der andere gute Freund zuſpricht/ ſie allezeit darüber keiffet/ und mir harte Worte giebet/ warum ich ſo viel Geſellſchafft hätte. Nun weiß mein hochgeehrter Herr Vetter ſelbſt wohl/ daß unſer einem nicht anſtehen will/ ſo gar alle Geſellſchaft zu meiden / daß aber die Frau Mutter dieſelbigen/ mit welchen ich umgehe/ vor liederlich ausgeben mag/ deſſen bitte ich/ wolle mein hochgeehrter Herr Vetter ſich anderwärtig erkundigen / und darvon Bericht einziehen/ denn es alles ſolche Leuthe/ die das ihrige ſtudiret / auch gantz und gar keine Exceſſe machen; Im übrigen wolle mein hochgeehrter Herr Vetter hierinnen der Frau Mutter ein wenig zureden / damit ſie nicht meynet/ wenn ich es ſage/ als geſchehe es aus Widerſpänſtigkeit oder Verachtung ihrer. Ich werde mich alſo verhalten / daß mein hochgeehrter Herr Vetter ſich über mich zu beſchwehren keine Urſach finden ſoll: wie ich dann mich deſſen fernerer Gewogenheit getröſtend ihn Göttlicher Obhut ergebe und verbleibe

Meines hochgeehrten Herrn Vetters

Verbundenſter N. N.

Das ſiebende

Straff- oder Bedrohungs Schreiben

Eines Cavalliers an ſeinen Vettern/ der in Ungnaden bey einen groſſen Herrn gekommen

Monſieur mon Couſin!

Mir iſt zu meiner höchſten Beſtürtzung von gewiſſer Hand ſein widriges Schickſaal an den N. Hofe zugeſchrieben worden/ und wie derſelbe in höchſter Ungnade ſeines ehmahls gnädigſten Herrns wäre davon gekommen. Nun Condolire ich zwar wegen dieſes wichtigen Unglücks/ wollte aber von Hertzen wünſchen/ daß der Herr Vetter dazu nicht ſelbſten Urſach gegeben hätte. Meynet er denn / ein groſſer Herr könne ſolche Exceſſe, dergleichen er verübet/ ohne eintzige Ahndung vertragen? Gewißlich ſolche falſch gemachte Rechnung iſt ein ſchlechtes Zeugen eines wohleingerichteten Verſtandes/ und hätte mich zu den Herrn Vettern eines beſſeren verſehen. Aber ſo gehts wenn man die guten Lehren eines alten Vetters alſo aus der Acht läſſet/ und ſeiner hitzigen Unbedachtſamkeit mehr als demſelbigen folget. Muß er nun nicht reuend bekennen/ daß er ſeine eigene Fortun ruiniret? und wo wird er gleich ſelbige wieder aufrichten können? will er endlich noch einmahl meinen wohlgemeynten Vorſchlag annehmen/ ſo mache er ſich an Se. Excel. den Herrn Ober-Marſchall/ ſo ein ſehr Leutſeeliger und hochverſtändiger Miniſter. Demſelben ſtelle er vor/ wie er ſich übereilt/ und geſtünde/

daß

daß ſeine Hochſt. Durchl. mit ihm geſtalte Sachen nach/ noch ſchärffer hätten verfahren können/ doch lebete er des unterthänigſten Vertrauens/ ſie würden noch dieſesmahl Gnade für recht ergehen laſſen/ und ihn wiederum dero Dienſte würdigen: Bäte alſo Se. Excel. möchte die hohe Bemühung auf ſich zu nehmen geruhen/ und ihn wieder ausſöhnen. Dieſes Verfahren hielte ich vor das nützlichſte/ ſeiner Wolfarth wieder aufzuhelffen. Er überlege es bey ſich ſelbſt/ und laſſe ſich rathen. Ich aber verharre zu allen Dienſtbezeugungen

Monſieur mon Couſin

Deſſen bereitwilligſter

N. N.

Antwort.

Wohlgebohrner

Hochgeehrter Herr Vetter!

Ich hatte mir zwar vorgenommen/ demſelben meine widrige avanture/ ihren eigentlichẽ Verlauff nach/ zu berichten; weil aber mir ein anderer von meinem Mißgünſtigen hierinn zuvor kommen/ und als ich ſpühre/ zu meinem höchſten præjudiz meinem hochgeehrten Herrn Vettern ziemlich eingenommen/ muß ich mich gedoppelt unglücklich ſchätzen. Indeß kan doch nicht umhin/ zu meiner Rechtfertigung den Herrn Vettern vorzuſtellen/ daß ich zu dem ſo genandten Exceſſ durch den von N. recht genöthiget worden: Denn welcher Cavallier wollte ſich von ſeines gleichen ſchimpffen laſſen/ ohne ſich/ ſo er das Vermögen dazu hat/ ſatisfaction zu ſchaffen? Der Degen iſt mir durch den Adel angebohren/ und meine Ankunfft er-

innert mich/ ſolchen niemals ſtecken zu laſſen/ ſo offt ein anderer meine Ehr/ zu verletzen trachtet. Daß nun eben ich mit deß Hertzog Mignon angebunden/ kan ich nicht davor/ maſſen derſelbe ſo wenig befugt/ mir mit ehrenrührigen Worten zu nahe zu tretten/ als ein anderer. Ihn kam es ſo wohl als mir zu/ Reſpect vor den Orte zu gebrauchen/ da er mich den Degen zu ziehen durch ſein verwegnes Maul forcirte. Indeß dancke vor dem wohlgemeynten Rath mich bey deß Herrn Ober-Marſchalls Excel. zu engagiren/ um meine Scharte auszuwetzen/ hielte aber ohnmaßgeblich davor/ daß ſolches mit beſſern Nachdruck geſchehen würde/ wenn mein hochgeehrter Herr Vetter mir mit einigen Recommendation-Schreiben an dieſen Miniſter wollte zu ſtatten kommen; welches ich als eine ſonderbare Wolthat würde annehmen/ auch mich befleiſſigen/ ſolches mit aller Dienſtfertigkeit zu vergelten/ als der ich ohne diß mich verbunden ſehe/ zu allen Zeiten zu verbleiben

Meines hochgeehrten Herrn
Vetters
gehorſamer Diener
N. N.

Das achte
Straff- oder Bedrohungs-Schreiben
An ſeinen vormahligen Pfleg-Sohn/ welcher aus einen Studenten ein Soldat worden.

Geliebter Herr Vetter!

Ich bekenne/ daß die von ihm gemachte ehmahlige

gute

gute Hofnung durch ſeine unanſtändige Ausſchweifung nunmehro leyder! ſchlecht erfüllet wird / indem Er/ ſtatt deß edlen Studirens den wüſten Soldaten-Stand erwählet/und aus einen fallitten Studenten/ ein Baurplacker worden iſt. Es weiß ſich derſelbe noch wohl zu erinnern/ wie von der Zeit an / als er nach frühem Abſterben ſeiner lieben Eltern mein Pfleg-Sohn und ich ſein Vormund worden/ es ihm an meinen treuen und Vätterlichen Vrrmahnungen niemahls ermangelt / wie er ſeinen GOtt vor Augen haben / was rechtſchaffenes lernen/und ſich vor böſer Geſellſchafft/welche gute Sitten verderbet/ hüten ſollte/ maſſen denn auch deßwegen ich es an ſeiner guten Auferziehung nicht ermangeln laſſen/es iſt auch endlich durch Göttlichen Seegen dahin gedyen /daß Er auf Gutbefinden ſeiner Lehrmeiſter die Univerſität bezogen: Da nun hat es ihm an Gelegenheit nicht gefehlet, ſich vollends tüchtig zu machen / ſeinem Vaterlande dereinſt zu dienen. Ich habe ihm geſchickt ſo weit ſich ſein weniges Vermögen erſtrecket hat; Ein guter Kopff iſt bey ihm auch geweſen. Vermahnungen hat er durch meine öfftern Brieffe wegen ſeines gebührenden Wol-lverhaltens auch mehr empfangen/ als ihm wohl lieb geweſen. Demnach thut er nun ſeinen lieben Eltern in der Erden dieſen Schimpff/und läſt ſich Gottloſe Buben verleiten/dem Kalb-Felle zu folgen/und das bisgen Mittel / ſo Er noch etwann übrig/in dem Krieg zu verſchleudern. Wie will Er doch immer und ewig ſo böſes Vornehmen entſchuldigen? Meinet Er nicht / daß Gottes ſchwehre Straffe/ der ihm die Gaben gegeben hat / ein rechtſchaffener Mann zu werden/ſolchem ſei-

nen ſündlichen Beginnen auf dem Fuſſe folge? Was wird er doch in dem Kriege hohlen? einen ungeſunden Leib/ Armuth/ ſchwehr Gewiſſen/ und wohl gar den Verluſt ſeiner ſo theuer erkaufften Seelen. Darumb bitte ich ihn umb GOttes willen/ er gebe doch nur noch dieſesmahl dem wohlgemeinten Rahte eines alten Vetters Gehöre/ und verlaſſe ein ſo gefährlich Handwerck/ komme hingegen wieder anhero/ und erwarte die Gelegenheit/ die der Höchſte zeigen wird/ ſeine Wolfarth anderwärtig auf einen tüchtigern Grund zu bauen; Da denn ich meines Orts mich mit allen Fleiß dahin bemühen will/ ihn alſo anzubringen/ daß ihn die Aenderung ſeines itzigen Vorhabens nimmermehr gereuen ſoll. Erwarte demnach erfreuliche Entſchlieſſung/ und verharre unter Empfehlung Göttlicher Obſicht

Deſſelben

getreuer Vetter

N. N.

Das neunte Straff- oder Bedrohungs-Schreiben Wegen Einwerffung allerhand Hindernüſſen.

Mein Herr!

Ich vernehme/ daß er ſich habe verlauten laſſen/ mir in meiner gerechten Sache allerhand Hinderungen einzuwerffen. Ob ich nun gleich ſolches vergeblich Unterfangen wenig achte; ſo will ich deſſen doch unerſchro-

erſchrocken gewärtig ſeyn: Verſichere ihm aber/daß er ſich an einen Roſen-Buſch reiben werde/ welcher ihm Blut und Wunden koſten wird. Er verſuche demnach ſein Heil an mir/und glaube gewißlich/daß er an mir/vielmehr einen rechtſchaffenen und tapffern Mann finden ſoll/ als einen unbewehrten

Fußfälligen Diener

N. N.

Antwort.

Der Herr kan wohl Haſen/aber keine Löwen ſchrecken. Dergleichen Donner ſonder Keile verletzen niemanden/ ſondern machen allein Weiber und Einfältige beſtürtzt. Ein kleines Meſſerlein ſchneidet ſeinen eingebildeten groſſen Stock zum Feuer hin/ und daraus wird eine Aſche/ ſo das geringſte Lüfftlein in die vier Winde zerſtreuet. Laſſet uns demnach verſuchen/was wir beyderſeits können/damit wir erfahren/ wer unter uns beyden würdig ſey/ ſich hinführo zu bekennen vor einen

unbeſcholtenen und rechtmäſſigen Diener

N. N.

Das zehende
Straff- oder Bedrohungs-Schreiben
Wegen zugefügten Schadens.

Mein Herr!

Demſelben kan ich hierdurch nicht bergen/ welcher geſtalt ich von meinen Bedienten/daß er ſich eine kur-

tze

te Zeit her unterſtanden / nicht allein vor ſich in das mir unſtrittig zuſtehende Gehöltz / die Haſel-Hecke genannt / mit ungekuppelten Hunden / ſo Tags als Nachts / zu ziehen / ſondern auch noch hierüber ſeinen Jäger / alles / was ihme darinnen an hohen und niedern Wild vorkommen möchte / niederzufällen anbefohlen haben ſollte / glaubwürdig berichtet worden: Geſtalt dann ermeldter Jäger / noch vor 3. Tagen / ein Rehe nebenſt 2. Haſen geſchoſſen / und / der von meinem Schultheiſſen zu Rabitten darwieder eingewendeten Bezeugung ungeacht / mit Hülffe zweyer Bauern / unter dem Vorwandt / daß er deßhalben ausdrucklich Befehl hätte / und es ſeinem Juncker verantworten lieſſe / darvon und in ſeinen Hof nacher Reichenau bringen laſſen. Wann dann dieſes vor eine offenbare Beeinträchtig- und Beunruhigung in der von Fürſtlicher Herrſchafft / mir an ſolchen Ort gnädigſt verliehenen Jagt-Gerechtigkeit zu halten / ich auch dieſen unbefugten Gewalt ſo ſtillſchweigend nachzuſehen durchaus nicht bedacht bin; Als gelanget an den Herrn mein freundliches Bitten / Er wolle / allermaſſen ihn das Recht ohne diß dazu verbindet / mir / der dißfalls angefügten Beſchimpffung halben / nicht allein genugſamen und ſchleunigen Abtrag und Erſtattung thun / ſondern auch ſeinen Jäger zur Verantwortung anhero in meine Gerichte ſtellen: Widrigen Falls aber ſich nicht befrembden laſſen / daß ich mich in meinem von Fürſten erlangten Jagd-Recht / durch zugelaſſene Zwangs-Mittel / beſtens verthädige und beſteiffe / auch zu dem Ende mich meines erlittenen Schadens an ſeinen Unterthanen erhohle. Geſtalt ich den meinen Jäger anbefohlen / ſeinen

ſeinen Geſinde nicht allein die Büchſen abzunehmen/ und die Hunde zu verpfänden/ ſondern auch / im Fall Widerſetzens/ gegen dieſelbe / ſo gut er kan / ſich zu ſchützen. Erwarte immittelſt deſſen zuverläſſiger hinlänglicher Erklärung/ und verbleibe ꝛc.

Antwort.

Mein Herr!

Wo mich die Gerechtigkeit ſchützet/ daſelbſt habe ich mich vor einiger Bedrohung nicht zu entſetzen. Mich wundert nicht/ daß derſelbe nicht eher in Erfahrung gebracht / wie ich auf meinen Gehöltz mich der Freyheit gebraucht / welche mir und meinen ſeeligen Vorfahren von niemand geſtritten werden können/ denn ich habe ſelbſt in vielen Jahren keine Nachricht / ob der Herr auf ſeinen Eigenthum glückliche Jagden angeſtellet. Beſſer wäre es/ es wartete ein jeder deß Seinigen/ und lieſſe ſich mit dem genügen/ was ihm GOtt und das Recht gönnet. Ich beunruhige niemanden in ſeinem Eigenthumb/ wenn ich meine Befügnuß bewahre. Das Wildpredt / wovon der Herr ſchreibet / iſt bey itziger noch warmen Herbſt-Zeit nicht zu erhalten geweſen/ daher dörffte deſſen Erſtattung mißlich fallen. Inmittelſt werden ſeine Leute ihrer Verthädigung wohl benöthiget ſeyn/ wenn ſie ſich unterwinden/ unrechtmäſſiger Anſprechung ſich zu unterfahen. Keine andere Erklärung weiß ich zu dieſem mahl nicht vor mir zu ſtellen: als daß ich den Herrn warne / in frembde Früchte die Sichel einzuſchlagen. Verbleibe ſonſten ꝛc.

Das Eilffte
Straff- oder Bedrohungs-Schreiben
An einem welcher ſich der Trunckenheit ſehr ergeben.

Hochwehrter Freund!

Wie kommts / daß derſelbe ſich anjetzo das ſtete Trincken ſo belieben läſſet / und wer gibt Jhme doch ſolche böſe Anleitung / daß Er ſeinen ſo herrlichen Verſtand durch das tägliche Vollſauffen verderbet? Gewiß ich bedaure Jhn recht/daß Er ſeine eigene Geſundheit ſo muthwillig ruiniret / und zu allerhand proſtitutionen durch ſo greuliche Exceſſe Gelegenheit nimmt. Was werden ſeine Patronen von ſo wüſten Leben vor Concepte machen? In Wahrheit/ man kan ſolche Fehler nicht leichtlich wieder auslöſchen/und kan es einem hernach Zeit ſeines Lebens an ſeiner Beförderung ſchaden. Es iſt ohne dem/ wegen der neulichen Händel/ die bey ihrem Schmauſe vorgegangen/ gar garſtig von vornehmen Leuten geredet worden/und in welch ſchwartzes Regiſter würde mein werther Freund vollends kommen/wann Er in dem ſteten Schwelgen ſolte fortfahren? Erſuche demnach demſelben gantz wohlmeynend und inſtändig/ Er wolle doch zu Erhaltung ſeiner eigenen Ehre die böſe Gewohnheit des ſtarcken Trinckens wieder abſchaffen / und ſich eines nüchternen Lebens befleiſſigen. Solches wird Jhm die vorige Gewogenheit bey ſeinen Patronen erwerben/und ich werde mich er-

freuen/ daß meine Erinnerung nicht vergebens geweſen. Im übrigen empfehle mich deſſen Gunſt/ und verbleibe

Meines hochwertheſten Freundes
Dienſtgefliſſener
N. N.

Antwort.

Hochwerther Freund!

Ich weiß nicht/ woher deſſen allzugroſſe Leichtglaubigkeit komme/ da man ihn überreden wollen/ daß ich den Sauffen und der Trunckenheit ſo gar ergeben wäre: Iſt denn dieſes eine ſtete Völlerey/ wann man ſich bißweilen ein kleines Räuſchlein trincket/ daß ich doch gewißlich mehr der Geſundheit zuträglich halte/ als daß es dieſelbe ruiniren ſollte. Denn wann ſich einer allzuſehr an das ordentliche Diæt hält/ und keinen Tag einen Fingerhut voll mehr / als den andern trincket/ kan leichte kommen/ daß/ wenn er hernach ein eintzig Glaß Wein über ſein ordentlich ausleeret/ ſelbiges ihm eine groſſe Kranckheit verurſachet. Denn der Wein iſt es nicht allezeit / deſſen Uberfluß bey uns das Podagra oder die Gicht zeiget / maſſen ſolches auch offtmahls diejenigen am Halſe haben/ ſo gar keinen Wein trincken / und ſich alles Fleiſch und Brod abwägen laſſen/ ja niemahls recht ſatt eſſen / daß ſie den Magen nicht überſchütten wollen. Zum wenigſten will ich nicht auf die Thorheit gerathen/ daß mir bißweilen etliche Gläſer Wein ſo ſchädlich wären / als wie jener närriſche Mann / ſo das Podagra hatte/ und ob er wohl keinen Wein trancke/ ſondern ſich mit Milche behalff/ dennoch hernach

drey

drey groſſen Roſinen wollte Schuld geben / die Er geſſen/ daß Er nun wieder die Schmertzen fühle/weil in denen Roſinen ein Safft deß Weines ſtecke. Im übrigen werde mich doch gerne beſcheiden / nicht alſo toll und voll zu leben/ wie es meinem hochwerthen Freunde vorgebracht worden/ denn ich allerdings zugebe/daß mir dergleichen Exceſſe der Patronen Gewogenheit gar ſchlecht erhalten würden. Und hiemit empfehle mich deſſen fernere Affection zugleich verharrend

Meines Hochwehrten Freundes

Dienſtgefliſſener

N. N.

Das Zwölffte

Straff- oder Bedrohungs-Schreiben

An einen Freund der auf Univerſitäten gar liederlich lebt.

Geliebter Freund!

Wie ſehr ich mich erfreuet habe/da man ſo viel Gutes von ſeinem fleiſſigen Studiren geſagt/kan er ſelbſt leicht urtheilen/weil ich aus der unter uns aufgerichteten vertrauten Bekandſchafft mich ſeines Ruhms gleichſam mit theilhafftig mache/und es mir vor eine ſonderbahre Ehre halte / wann man meine Freunde wegen ihres Wolverhaltens lobet. Itzo aber mich eine gantz widrige Poſt erſchrecket. Denn ſein Herr Vatter/der bißhero nicht genugſam rühmen können/ was für herrliche Zeugnüſſe die Herren Profeſſores

meinen

meinen hochwerthen Freunde mitgetheilet/hat mir mit gantz beſtürtzten Hertzen geklaget/ wie daß ſein Sohn gantz von den rechten Weg abwiche/ und ſich liederliche Geſellſchafft zu allen Laſtern verführen lieſſe. Gewißlich/ wo ich mich nicht recht darüber entſetzt; Denn was ſuchet doch mein Freund durch ſo ſchändliche Aenderung. Alle rechtſchaffene Leut werden ihm wegen eines ſo unordentlichen Lebens feind werden/ der Herr Vatter wird die Hand von ihm abziehen / und ihm nicht mehr mit nöthigen Mitteln beyſpringen / weil er ſiehet/ daß alles zur Verſchwendung angewendet wird; So verſpielet mein liebſter Freund auch dardurch die beſte Zeit/ deren Verluſt unſchätzbar/ und mit keinem Gelde wieder zu erkauffen iſt. Und was will er einmahl anfangen/ wenn die Jahre / ſo er zum Studiren anwenden ſollen/ vorbey/ der Patronen ihrer Beförderungen hat er ſich nicht zu erfreuen/ und von ſeinem Herrn Vatter gantz keine Güthe zu getröſten. Die liederliche Geſellſchafft/ ſo ihm anitzo ſo ſehr liebkoſet/ wird ihm gewißlich alsdenn gar ſchlechtē Vorſchub thun. Bitte dannenhero gantz wohlmeynend / es wolle doch mein liebſter Freund in ſich gehen / und ſeinen Studiren/ wie vormahls / rühmlich abwarten / ſo verſichere ihn / ſein Herr Vatter wird nicht allein allen auf Jhn gefaßten Zorn niederlegen / und mit allem / was Er nur verlanget / Jhme gerne willfahren / ſondern auch die Patronen werden hieraus ſeine gute Natur erkennen/ und wie ein rechtſchaffenes Gemüth zwar einen Fehltritt bißweilen thäte/ aber auch ſich wieder zu erhohlen und zu corrigiren wiſſe. Wormit ich mich deſſen

Gewogenheit überlaſſe/ und mit aufrichtigen Hertzen verbleibe

Meines hochwerthen Freundes

getreuer Freund und Diener

N. N.

Antwort.

Hochwerther Freund!

Es iſt mir von Hertzen leyd/ daß meine Mißgünſtige ſo verleumbderiſch von mir bey ihnen ausgeſprengt/ als ob ich allhier täglich in vollen Fraß und Schmauſen lebte / und auch an ſo liederliche Geſellſchafft gehangen/ welche mich von meinen Studiren abhielte/und zu allen Laſtern verleitete. Ich kan zwar nicht läugnen / daß ich bißhero einige mahl bey dieſer und jener Luſtigkeit mich zugleich befunden / allein darumb hab ich aus täglichen Panquetiren kein Handwerck gemachet / auch keine ſolche Compagnie gehabt/die nichts anders als ein wildes und wüſtes Leben zu führen gelernet/dannenhero mich es nicht wenig ſchmertzet/daß ich in ſo böſe Nachrede ohne rechtmäſſige Urſach kommen ſolle. Machet man auf Univerſitäten gar nicht mit / wird man vor einen Kalmäuſer und eigenſinnigen Kerl gehalten / ja man ruffet einem gar vor dum̃ und Leut-ſcheu / oder vor hoffärtig aus/ weil man was ſonderlich vor ſich ſeyn wollte ; Dieſes gibt hernach heimlichen Haß und Verachtung / und können daraus leichtlich Zänckereyen und allerhand Händel entſtehen ; alſo / daß ich vermeine beſſer zuthun/wann ich bißweilen einen den Gefallen thue/ und eine Kanne Wein mit ihme trincke/

cke/als daß ich durch ſeine Stichel-Reden darzu gezwungen und genöthiget werde/ihn vor einen Feind anzunehmen/ und mich mit ihme zu balgen. Wie ich aber leicht erachte/ daß ich bey meinen Vatter durch ſchlimme Ohrenbläſer/ in gar böſes Concept gekommen / alſo erſuche ich meinen hochwerthen Freund/er wolle doch hierbey mein Beſtes reden/und ihn dahin vermögen/ daß er alle ungleiche Opinion von mir fahren laſſe/ ich verſichere denſelben/mich alſo zu verhalten/daß hinführo keine Klage mehr über mich kommen ſolle. Wormit ich vor dieſesmahl denſelben Göttlicher Obhut ergebe/und verharre

Meines hochwerthen Freundes

Dienſtverbundener

N. N.

Des dritten Capitels

Von denen Klag-oder Beſchwehrungs- Warnungs- Verweiß-Bedrohungs- Straff- und Entſchuldigungs-Schreiben

Fünffter Satz

Von denen Entſchuldigungs-Schreiben.

Die Antworten auf die Klag-oder Beſchwehrungs-Warnungs-Verweiß-und Straff-oder Bedrohungs-

Schreiben / beſtehen gemeiniglich in Entſchuldigungen/dannenhero wir allhier gar wohl dieſelben übergehen könnten/ weil aber die Entſchuldigungs-Schreiben ziemlich weitläuffig ſind / und einer eignen Anweiſung wohl bedürffen / ſo haben wir in dieſem fünfften Satz deß dritten Capitels davon handlen wollen; Der Eingang handelt entweder von unſerem bißherigen Stillſchweigen / oder man ſtellet ſich ungehalten über deß Freundes Beſchuldigung; oder man gibt den Schmertzen zu erkennen/den man über die Beſchuldigung empfunden/ oder man berichtet/ es ſey keine Gelegenheit zu ſchreiben verhanden geweſen. Im Fortgang laugnet man entweder / oder vertheidigt dasjenige was vor gehalten worden/oder man berichtet/daß man allzuſehr beſchäfftigt geweſen/ oder man ſchiebet die Schuld auf das widerwärtige Glück. Das Ende handelt entweder von Entdeckung der Gunſtgewogenheit/ oder von einer Bitte/ daß der Freund wolle allen Argwohn fahren laſſen/ und das beſte urtheilen ꝛc.ꝛc.

Das Erſte
Entſchuldigungs-Schreiben
An einen guten Freund/warum man ſo lang nicht an ihn geſchrieben.

Hochwerther Freund!

Wann die Vertraulichkeit unter uns in bloſſen Zuſchreiben beſtünde / ſo wäre ich ein gar kaltſinniger Freund / als der ich lange an Ihm keinen Brief geſchickt; Allein ich weiß ſchon / daß derſelbe mein Ge-

müth

muth nach einer andern Probe urtheilet / und auch darum noch allezeit in unſerer unter uns angerichteten Freundſchafft beſtändig hält/ ob ich gleich bißweilen einige Zeit in meinen ſchrifftlichen Viſiten ausſetze. Zumahl wird mich mein liebſter Freund anitzo deſto eher vor entſchuldigt halten/ indem ich wohl in die 8. Wochen nicht zu Hauſe geweſen/ und alſo wenig Zeit übrig gehabt/ an meine Bekandten zu ſchreiben. Doch iſt es indeß von mir nicht unterlaſſen worden/ daß ich nicht durch alle die jenigen/ ſo ich geſprochen/ und an ihren Ort gereiſet/ hätte ſollen einen freundlichen Gruß an meinen hochwerthen Freund mit beſtellen laſſen / daraus denn derſelbe wohl hat ſchlieſſen können/ daß Er noch in gantz guten Andencken bey mir ſtehe. Ich will deßgleichen von mir bey Ihm verhoffen / und verſpreche dafür ins künfftige in meiner Correſpondentz fleiſſiger zu ſeyn. Wormit ich Ihn Göttlicher Obhut ergebe / und verbleibe

Meines hochwerthen Freundes

Verpflichteſter

N. N.

Antwort.

Hochwehrter Freund!

Endlich einmahl hab ich wiederum die Freude erlebet / einen Brief von ſeiner Hand zu ſehen / und dadurch viele meiner bißherigen Sorgen abzuſchaffen. Denn ob mir ſchon deſſen geneigtes Gemüthe gegen mich ſo bekandt / daß ich von Veränderung ſeiner Gunſt gar nichts zu befürchten/ ſo kame mir doch

offtmahls ein/ob etwann eine ſchwehre Unpäßlichkeit dero Unterlaſſung ſeines Schreibens Urſach wäre/ welches mir denn nicht geringe Unruhe hat erreget/ und vermehrte ſich zumahl meine Bekümmernüß/ da ich bißhero unterſchiedliche Briefe an Jhn laſſen abgehen / ohne daß ich auf einen eintzigen Antwort erhalten. Jetzo nun bin ich wieder zu frieden/ jedoch bitte ich gar ſehr / derſelbe wolle hinführo ſeinen geneigten Verſprechen nach/mir von ſeinem Zuſtande fleiſſigere Nachricht geben; Womit ich Jhm Göttlicher Obhut überlaſſe und verharre

Meines Hochwehrten Freundes

Verpflichteſter

N.N.

Das Andere Entſchuldigungs=Schreiben Wegen einer ausgebrachten Unwahrheit.

Mein Herr!

Mit höchſter Befrembdung muß ich mir ſagen laſſen/ob hätte denſelben ich an einen gewiſſen Ort verunglimpfft; Es hätte aber mein Herr ſich darauf verlauten laſſen: Er hätte nicht Urſach mich deßhalben zu Rede zu ſetzen/ weil Er dergleichen von mir nicht ſelbſten vernommen: Welches ich dann vor eine der gröſten Höflichkeit/und dermaſſen hoch halte/ daß ich nun umb ſo viel eiferiger Verlangen trage/ Jhme mein ergebenſtes Gemüth darzuſtellen/ und meine Wenigkeit zu allen müglichſten Aufwartungen zu widmen.

Jch

Ich vermercke hieraus/ daß ein großmüthiges Hertz ſich an kein Auſſenwerck und Folgrede kehret / auch niemanden verdammet/ ehe und bevor Er ihn ſelbſt gehöret hat. Dannenhero komme ich billig mit meiner warhafften Entſchuldigung ein/ und verſichere meinen Herrn/ daß alle das jenige/ was der Läſtermund wider mich ausgeſtreuet/ ohne Grund/ und eine lautere Verleumbdung ſey: Weil ich je keine Urſach in der Welt erdencken mag/ warumb ich ihme ſolch eine unverantwortliche Untreue erweiſen ſollte. Man muß die Gemüther unterſcheiden/ und vernünfftig urtheilen/ was ein wahrer und falſcher Freund ſey? Ich beziehe mich auf mein aufrichtiges Hertz / und meines Herrn annehmliche Beſchaffenheiten / welche mich Ihme zu Dienſten und Gefälligkeit von langer Zeithero erworben/ und würde ich / woferne einiger Unverſtand mich davon abwenden ſollte / nimmermehr würdig ſeyn/ von jemanden gehalten zu werden/ vor

Meines Herrn ꝛc.

Antwort.

Mein Herr!

Ich habe ſo bald gemercket/ daß derſelbe unſchuldig an alle demjenigen/ was ausgeſprenget worden/ ſeyn müſſe / weil mir deſſen Redlichkeit allzuviel bekandt/ und ich mir nimmermehr einbilden können/ daß Er/ ohne einzige Urſache ſeinen Sinn verändert/ und mein weiterer Freund nicht zu ſeyn ſich entſchloſſen haben ſollte. Gleichwohl ſind wir Menſchen dermaſſen ſchwach / daß wir öffters/ aus Furcht unſerer Unwürdigkeit/ beſorgen/ wir möchten hier und dar gefehlet/

und uns der Billigkeit nach / nicht verhalten haben. Die Furcht hat mich erlicher maſſen veranlaſſet / dem Gerüchte faſt Beyfall zu geben; Bin doch nunmehro allen Zweiffels benommen/als ob ich des Glückes ſeiner Gewogenheit mich hinfüro weiter nicht zu erfreuen hätte. Nun aber iſt mein Hertz wiederum in Ruhe geſtellet/und erfreue ich mich von Hertzen / daß ich getroſt ſagen kan / wie ich mich noch immerdar ſchreiben und nennen dürffe/

Meines Herrn ꝛc.

Das Dritte
Entſchuldigungs-Schreiben,
Wegen verſagter Hülffe.

Mein Herr!

Er beſchwehret ſich ohne Urſache über mich und beleget mich mit dem unverdienten Verdacht / als ob mein Hertz von dem Munde entfernet ſeyn könnte / wenn derſelbe ſich gegen ihn zu ſeinen angenehmen Dienſten verpflichtet. Ich vermercke wohl/daß der Verſtand ſeines Dieners dieſen Zweiffel erwecket/ und daß ich nur darinnen unglücklich worden / weil mir die Zeit / meine Meynung ſchrifftlich zu entdecken/nicht zulaſſen wollen. Wir haben die Gelegenheit nicht allezeit in unſern Händen / und was eine nothwendige Zeitung erfordert/ läſſet ſich vor der Reiſung nicht füglich genieſſen. Meines Herrn Verlangen hat an behörigen Orth in dem Augenblick/ als ich ſeine Schreiben gebrochen/ nicht vorgetragen werden können / weil eben der Beleydiger ſich damahls

bey

bey meinem gnädigſten Fürſten und Herrn gegenwärtig befande. Dieſen geringen Aufſchub/welchen ich deſſen Diener berichtet/ hat verurſachet/daß Er in die Gedancken gerathen/ob wollte ich mich deß begehrten Vorſpruches gäntzlich entziehen/deſſen Ungrund jedoch die beygeſchloſſene Fürſtl. Verordnung zur Genüge widerleget. Ich werde aber nicht unterlaſſen/noch ferner vor ſeine Ehre und Aufnehmen ſorgfältig zu ſeyn / umb darmit denſelben deß ſchädlichen Argwohnes gäntzlich zu benehmen / ob ſey ich nicht rechtſchaffen und mehr als ſeine übrige Freunde

Deſſelben

Dienſtergebener

N. N.

Antwort.

Der Mißverſtand der von meinem Diener überbrachten Nachricht hat mich (ich geſtehe es) zu einiger Ubereilung verleitet. Mein Herr wolle dieſelbe aus Freundlichkeit überſehen/ und mich dannenhero aus der Zahl ſeiner Diener nicht ausſchlieſſen / zumahl ich mich nun ihm aufs neue verpflichtet zu ſein erkenne/auch Gelegenheit/deſſen hochgeneigten Willen mit würcklicher Gegenbezeugung zu erſetzen/ſuchen werde; Ich erwarte deſſen Verordnung / und verſchreibe mich

Seinen

Dienſtgefliſſenſten

N. N.

Das vierdte
Entſchuldigungs-Schreiben
Wegen verübter Inſolentien von Soldaten geſchehen.

Durchläuchtigſter Fürſt/

Inſonders Freundl. geliebter Herr!

Was Euer Ld. abgeordneter Stallmeiſter/der Veſte N. nebenſt Uberreichung der Credentialen Uns vorgebracht / haben Wir mit mehrern vernommen. Nun iſt Uns nicht lieb/ daß theils Reuterey ſich in Dero Pflege N. ſo lange aufgehalten / und dadurch allerhand Ungelegenheit cauſirt, haben derowegen / maſſen Euer Lden deſſen vorhin berichtet/der in Dero Gebiet ſich befindender Soldateſca bereit Ordinantz ertheilet/ſich von dannen unverlängt zu erheben/auch aller hernachfolgenden Soldateſca gemeſſen anbefohlen/daß ſie ſich keines weges in Dero Gebiet aufhalten/ ſondern förderlichſt durchziehen / und gute Kriegs-Diſciplin brauchen ſollten/ des Verſehens / Euer Ld. ſich darüber zu beſchwehren nicht Urſach haben/ auch den Durchzug durch Dero Land / weilen ſolches Ihrer Kaiſerl. Majeſt. Dienſt-Nothdurfft unumgänglichen erfordert/ Ihr nicht entgegen ſeyn laſſen werden: darum Wir Euer Lden nochmahls freundlichſt erſuchen/und verbleiben

Deroſelben ꝛc.

Das

Das fünffte
Entſchuldigungs-Schreiben
An einen Freund wegen aufgebürdeter Nachreden/ als habe man von ſelbigen in frembder Geſellſchafft nicht wol geredet:

Hochwerther Freund!

Bißhero habe ich nicht können ausſinnen/ woher ich doch ſo gar unglücklich geweſen/ nicht allein keinen Brief von ihm zu erhalten/ ſondern auch ſeines Zuſpruchs zu entbehren/ da er unlängſt allhier durchgereiſet/ und andern/ mit denen er bey weiten nicht in ſo guter Verträulichkeit als vormahls mit mir geſtanden/ die Viſite gegeben hat: Aber ein guter Freund hat mir aus dem Traum geholffen/ da er mir hinterbracht/ wie ſehr mein hochwertheſter Freund ſich über mich beklaget/ als hätte ich unlängſt in einer gewiſſen Geſellſchafft / bey dem Herrn N. N. ſo gar ſchimpflich und höniſch von ihm geſprochen/ und da die Jungfer B. aus einer heimlichen Rachgier darzu das Ihrige / nach allem Vermögen beygetragen / hätte ich ſelbige in ſolchem Diſcurſe eine gute Stunde lang unterhalten / und mein hochgeſchätzter Freund / wäre von uns durch alle prædicamenta durchgezogen worden. Allein es iſt wohl zu glauben / daß ſich mein liebſter Freund/ der nun in die 10. Jahre mein aufrichtiges Gemüthe gegen ſich kennet/ dergleichen Verleumbdungen/ als wahrhafftig läſſt einbilden. Ich wollte wünſchen / daß meine

Miß-

Mißgünſtige ſo gar groſſen Credit bey ihm nicht fun-den. Wie? wann ich erweiſe/ daß ich in einem hal-ben Jahre nit in deß Herrn Stadtrichters N. ſein Hauß gekommen/ vielweniger allda mit der Jungfer B. ge-ſprochen? Wie ſollte ich denn ſo unverantwortlich an einem ſo vertrauten Hertzensfreund handeln: und noch dazu ſchimpflich von ihm hinter ſeinen Rücken reden; dieſes bitte ich wolle doch mein wertheſter Freund von mir nicht urtheilen/ ſondern mich vor ver-ſtändiger/ ja vor ehrlicher anſehen/ als daß ich mich ſo weit vergehen ſollte. Ob die Jungfer B. etwann mit einem andern in des Herrn Stadtrichters Hauſe ihrer Gewohnheit nach ihn über die Zunge ſpringen laſſen/ davon will ich nicht reden; nur bitte/ mein hochgeſchätzter Freund wolle mich aus allem Verdacht halten/ auch dem ſaubern Referenten ohnſchwehr entdecken/ welcher eine ſo zierliche Lüge ihn hinter-bracht. Daraus werde ein Zeugnuß nehmen/ daß alle ungleiche Gedancken wider mich bey ihm ver-ſchwunden/ und vor ſolche Affection meiner Schul-digkeit nach auch hinführo verharren

Meines hochgeehrten
Freundes

Ergebenſter Diener

N. N

Antwort.

Hochgeſchätzter Freund!

Mir iſt von Hertzen angenehm/ daß derſelbe ſich wegen einer Sache zu entſchuldigen ſuchet/ die mich nicht

nicht wenig bißhero hat beſtürtzt gemachet. Denn mein werther Freund ſelbſt leichtlich ermeſſen kan/ wie es einem gefallen muß/ wann man erfähret/ es habe einer ſeiner vertrauteſten Bekandten ſchimpflich und hönisch uns hinter dem Rücken ohne alle gegebene Urſache nachgeredet. Mir iſt es alles mit ſo glaubwürdigen Umſtänden von deſſen Conferentz mit der Jungfer B. bey dem Herrn N. N. vorgebracht worden/ daß ich faſt nicht Urſache zu zweiffeln übrig behielte/ es müſſe dergleichen Urtheil über mich gefället worden ſeyn. Allein es mag alles in das Buch der Vergeſſenheit geſchrieben werden: Iſt es geſchehen/ ſo will ich es meines wertheſten Freundes Gefälligkeit gegen das Frauenzimmer zurechnen/ daß er mit eingeſtimmet / als mich die Jungfer B. ihrer böſen Gewohnheit nach/ auf dem Richtplatz geſchleppet hat; nicht aber dafür halten/ als ob es ſein Ernſt geweſen/ daß er mich mit verkleinern helffen. Indeſſen bitte ich/ verſichert zu leben/ daß ich/ meines Orts/ in jederer Geſellſchafft von deſſen Perſon auf das beſte raiſonniren/ und ſo ich was ungleiches hören ſollte/ ihn zu entſchuldigen mir äuſſerſt werde laſſen angelegen ſeyn. Hiermit ſeiner Gewogenheit mich empfehlend und verharrend

Meines hochgeſchätzten Freundes

geflieſſenſter Diener N. N.

Das ſiebende

Entſchuldigungs-Schreiben

Faſt gleiches Innhalts.

Monſieur!

Wollte GOtt/ daß ich in Perſon ſo glückſeelig wä-

re/

re/ wie dieſes Brieflein/ zu bezeugen/ wie hoch ich die Beraubung deß Herrn angenehmer Geſellſchafft/ ſeit deſſen unglückſeeligen Abweſenheit bedauret: weil es aber damahl nicht zu ändern geweſen; ſo habe ich gleichwohl nit manquiren wollen/ der Feder ſolches Ampt anzuvertrauen/ der groſſen Hoffnung lebend/ das Unglück werde mich vielleicht nicht ſo lange mehr verfolgen/ als es allbereit ſich erwieſen/ ſondern mir die Ehre bald gönnen/ dem Herrn zu bezeugen/ daß ich unveränderlich ſey

Monſieur

Deſſen Dienſt-obligirter Knecht

N. N.

Das achte Entſchuldigungs-Schreiben Wegen unterlaſſenen Brief-wechſels.

Hochgeehrter Herr/
vornehmer Gönner.

Ich entſinne mich unſerer geſchehenen Abrede/ und der beyderſeits verſprochenen Correſpondentz/ mehr als wohl wäre auch dieſen allen meines Orths gerne fleiſſiger nachkommen/ als geſchehen iſt; allein es haben mich theils einige dringende Angelegenheiten von dieſer meiner Gebühr abgezogen/ theils deß Herrn N. ſeine Nachricht von meinen hochwerthen Gönner/ daß er geſonnen geweſen in das Carls-Bad zu reiſen/ da ich denn vermeynet/ ſolches wäre geſchehen/ und würde alſo nur vergeblich ſeyn/ wann ich an ihn Briefe lieſſe abgehen/ welche ihn doch nicht an-

trä-

träfen. Es beliebe demnach mein hochgeehrter Herr dieſe meine Entſchuldigungen vor genehm zu halten/ und mich ſeiner fernern Wolgewogenheit zu verſichern/ die ich dann mit allen angenehmen Gegenbezeugungen zu erkennen mich bemühen werde/ allſtets verbleibe

Meines hochgeehrten Herrn
und vornehmen Gönners
Dienſtgefliſſenſter
N. N.

Antwort.

Hochgeehrter Herr/
Wertheſter Freund!

Mir iſt genug/ daß ich nur wieder einen Brieff von ſeiner Hand ſehe/ die Entſchuldigungen mögen ſo lange ſo weit ſie wollen. Denn ich bißhero gantz und gar in den Sorgen geſtanden/ ich müſſe ihn wodurch beleidiget haben/ daß er ſo auf einmahl ſtille ſchwiege/ und mir die Vergnügung entzöhe/ mich aus ſeiner angenehmen Zuſchrifft ſeines Wolergehens/ als welches ich von Hertzen beſtändig wüntſche/ und guter Affection zu verſichern. Nun es continuire beydes lange Zeit/ wie ich dann zu deſſen Behuff alles nach Möglichkeit bey zutragen willig bin/ und nur Gelegenheit erwarte/ worinnen ich fähig erfunden werde/ mich würcklich zu erweiſen

Meines hochgeehrten Herrn
und wertheſten Freundes
Dienſtwilligſter
N. N.

Das

Das neunte
Entſchuldigungs-Schreiben
Wegen einer Bezüchtigung übler Nachrede.

Mein Herr!

Nachdem ich denſelben jederzeit gerecht/ höflich und gütig befunden/ ſo entſetze ich mich nicht wenig/ wegen der Ubereilung/ derer er ſich wider mich bedienet/ indeme er mich zu verdammen beliebet / bevor er mich gehöret/ und von meiner Unſchuld genugſamen Bericht eingezogen hat. Ich will ja nicht hoffen/ daß meine Herrn eine gewaltſame Zunöthigung hierzu getrieben habe/ da er doch ſonſten/ wie ich vermeyne/ eine um die andere Proben meiner zu ihm tragenden Ehrerbietung und Dienſtbarkeit empfangen. Ich bin auch demſelben weit mehr um ſeiner Gewogenheit willen verpflichtet/ daß ich die Gräntzen aller ſchuldigen Höflichkeit überſchritten / und ſeine Verdienſte in Vergeſſenheit geſtellet haben ſollte. Bitte derohalben gewißlich zu glauben/ daß ſeine herrliche Beſchaffenheiten mich Lebens lang verbinden/ und ich deren anſehnlichen Werth aus meinen Gedancken nimmermehr ſchwinden laſſen werde. Solte ich aber ſo glücklich ſeyn/ deß Namens meines unverſchämten Verleumders berichtet zu werden; alsdann würde ich eine viel nachdencklichere Gelegenheit finden/ nicht alleine demſelben zu ſchanden zu machen/ ſondern auch zugleich unfehlbar darzuthun / wie ich mein Lebenlang den Wunſch und die Begierde gehabt/ und immerwährend habe/ zu ſeyn

Meines rc.

Antwort.

Mein Herꝛ!

Woher iſt es/ daß/ wie ich neulich gemeldet/ man mich berichtet/ ob habe er übles von mir geredet/ ich aber/ weil ich darzu niemals/ ſo viel mir bewuſt/ Urſach gegeben/ und mir im übrigen ſeine Beſcheidenheit nicht unbekandt geweſen/ dergleichen Reden Glauben beyzumeſſen/ nicht einmahl in die Gedancken genommen. Jſt derhalben nicht nöthig/ daß mein Herꝛ ſich entſchüldige/ einer Unbefugnuß halber/ weswegen ich ihn ſtracks vor unſchuldig geſchätzet habe/ ſeine gute Beſchaffenheiten/ welche ihn allenthalben beliebt machen/ ſind ſchon hinlänglich/ die jenige/ ſo ihm dißfalls etwas beymeſſen/ zu widerlegen/ wolle ſich demnach mein Herꝛ zu frieden geben/ weil ich gegen ihm nichts weiters einzuwenden habe/ ſondern halte mich vielmehr vor ſeinen ꝛc.

Das Zehende Entſchuldigungs-Schreiben

Eines Sohns an ſeinen Vatter/ warum er noch nicht von Univerſitæten nach Hauſe kommen will.

Hochgeehrter Herꝛ Vatter!

Jch bitte gehorſamſt/ derſelbe wolle es vor keinen Ungehorſam auslegen/ daß ich nicht alſofort ſeinen Befehl folge leiſte/ und von der Univerſitæt nach Hauſe kommen/ denn weil ich jetzo gleich mit der Verfertigung einer Diſputation beſchäfftiget/ welche ich noch gerne vor meinem Abzuge halten wollte/ zu dem

auch nur ein Collegium Practicum vor 14. Tagen bey den Herrn Doctor N. angefangen habe/ welches in einem halben Jahre aus wird? Als erſuche den Herrn Vatter gehorſamſt/ er wolle mir doch immer die 6. Monath biß auf Michaelis annoch zu bleiben vergönnen/ denn ich gewiß/ daß mir dieſes letzte halbe Jahr mehr als die andern 3. Jahr/ ſo ich auf Univerſitæten geweſen/ nutzen ſoll. Verhoffe demnach hochgeneigte Bewilligung/ und verſpreche meine Zeit alſo anzuwenden/ daß ich es gegen dem Herrn Vatter verantworten will/ und er mit mir ſoll zu frieden ſeyn/ wormit unter Empfehlung Göttlicher Obhut. Verbleibe Lebenslang

Meines hochgeehrten Herren
Vatters

gehorſamſter Sohn
N. N.

Antwort.

Lieber Sohn!

Wiewol ich wegen der groſſen Koſten nicht willens geweſen/ dich auf Univerſitæten länger zu halten/ ſo will ich doch wegen deinen eingewendten Urſachen mich noch überreden laſſen/ und dir dieſes halbe Jahr annoch zu bleiben vergönnen. Du wirſt aber deinen Verſprechen nach die Zeit alſo anzuwenden wiſſen/ daß meine Hoffnung ſammt den aufgehenden Mitteln nicht vergebens ſeynd/ wer bedencket/ wie ſauer einem bey jetzigen Geld-manglenden Zeiten ein Thaler einzunehmen wird/ der mag gewißlich wohl zuſehen/ ob er ihn auch mit Nutzen ausgibt/ und ob er was rechtſchaffenes davor lernet. Nun will ich mein gu-

tes

tes Vertrauen von deinem Fleiſſe nicht fallen laſſen/ erfülle daſſelbe durch dein Wolverhalten / und habe allezeit deinen GOtt für Augen/ deſſen Schutz ich dich ergebe/ und verbleibe

Dein

getreuer Vatter

N. N.

Das Eilffte Entſchuldigungs-Schreiben

Eines Cavaliers an ſeinen Vettern/ daß er ihm nicht in einer Angelegenheit gebettener Maſſen willfahren können.

Wohlgebohrner

Inſonders hochgeehrter Herr Vetter!

Dero an mich ergangenen freundlichen Anſinnen zu Folge/habe ich ſo wohl bey Ihro Hochfürſtlichen Durchl. meinen gnädigſten Herrn / als auch unſers gnädigen Erb-Printzens ihre Perſon in Unterthänigkeit zu bevorſtehender Reiſe nach Italien vorgeſchlagen/ allein ich bin unglücklich geweſen/ daß ſchon der von N. als Kammer-Juncker mit zugehen / das gnädigſte Verſprechen erhalten. Werden alſo mein hochgeehrter Herr Vetter auf mich keine Ungunſt legen/ wenn ich dero Abſehen nicht erwünſchter Maſſen ſecundiren können. Wäre in der Zeit es vorgetragen/ oder von dem Herrn Vetter verlanget worden/ zweifle ich nicht/ daß man ſie allen andern vorgezogen; indem ſeine Hochfürſtl. Durchl. dero gute Qualitæten ſehr æſtimiren: Doch die Verweilung hat einige Hindernuß gegeben. Indeſſen verhoffe / daß in

kurtzen wohl ſonſt anſtändiges ſich an Unſerm Hofe vor dem Herrn Vetter eröffnen ſoll/und ſo es alsdann nach meinem Wunſche gehet/ werde ich es für ein Glück rechnen/bey Dero Anweſenheit die Avantage zu erhalten/ Jhm meine Dienſt-Begierde mit mehrern zu conteſtiren. Wie ich dann zu allen Zeiten verharre

Meines Hochgeehrten Herrn Vetters

Ergebenſter Diener

N. N.

Antwort.

Wohlgebohrner/

Jnſonders Hochgeehrter Herr Vetter!

Daß Dieſelben in unterthänigſter Antragung meiner Dienſte bey Jhr. Hochfürſtl. Durchl. Dero gnädigſten Herrn auf Jhr. Durchl. deß Erb-Printzens Reiſe nacher Jtalien ſich bemühet haben/ davor bin ich Jhnen höchſt verbunden/ ob gleich meine Intention nicht erreichet worden; Und laſſe ich es endlich geſchehen/ daß ein anderer Cavallier ſich dabey engagiret, zumahl ich doch nur aus Plaiſir ſolche Reiſe mitgethan/ und vielleicht mir dabey mehr Verantwortung auf den Hals geladen hätte/ als wenn ich niemals an ſolche Begleitung gedacht/und bin ich hingegen nunmehro willens/die bevorſtehende Campagne mit zu thun; zumahl da der Herr Obriſte N. mir ſolche Conditionen vorſchläget / die gantz profitabel und dabey ich zu reüſſiren gedencke. Vielleicht habe alsdenn noch vor meinen Aufbruch die Ehre/ meinem Hochgeehrten Herrn Vetter aufzuwarten / und ihnen das adjeu zu

ſagen: Sollte es aber nicht geſchehen / ſo recommandire mich hiemit in Dero beharrliche Gewogenheit / wünſchend / daß ſie die Zeit meines Abweſens und jedesmahl in ſelbſt-verlangter Proſperität mögen zubringen: Woſern ich auch fähig/ etwas angenehmes denenſelben zu leiſten / ſo haben Sie über mich und mein gantzes Vermögen die Freyheit zu diſponiren. Allermaſſen ich dann dahin trachten will meine Ergebenheit würcklich zu teſtiren. Immittelſt verharrend

Meines Hochgeehrten Herrn
Vetters
Verpflichteſter Diener

N. N.

Das Zwölffte
Entſchuldigungs-Schreiben
Eines Verſchwenderiſchen Sohnes.

Lieber Herr Vatter!

Einem Kinde gebühret nicht/ ſeiner Eltern Straff-Worten zu widerſprechen / wenn es auch ſchon unſchuldig ſeyn würde. Ohne Koſten habe ich auf der hohen Schule freylich nicht erhalten werden können; Daß ich aber dieſelbe vergeblicher Weiſe durchgebracht haben ſolle/ wird gleichwohl von meinen Mißgünſtigen nicht erwieſen werden können. Wie in dem gemeinen Leben bey jedem Stande nebſt dem Noth- auch ein Ehren-Pfenning erfordert wird; alſo können ſich Studenten dieſes letzern eben ſo wenig

entbrechen; Iſt nun hierinnen eine übermaſſe vorgangen/ ſo bitte ich / mein Herr Vatter wolle deshalben ſeine Vätterliche Hände von mir nicht abwenden/ in Betrachtung die Jugend nicht allemahl die Gebühr zu beobachten gelernet. GOtt wird alle Woltharen die mir der Herr Vatter erwieſen/ reichlich vergelten/ und ich will es an meinem Gebet und Gehorſam/ indem ich ein mehrers davor nicht leiſten kan/ nimmermehr ermangeln laſſen. Zu welchem Ende ich mich des Herrn Vatters Befehl unterwerffe / und auf nechſtkünfftige Woche meine Abreiſe von hier gantz willig nehmen werde. GOtt verleihe / daß ich den Herrn Vatter nebſt den Unſrigen bey allem Wohlſtande antreffe/ deſſen gnädiger Beſchirmung ich ſie ingeſamt ergebe und verbleibe

Meines lieben Herrn Vatters

gehorſamſter Sohn

N. N.

Antwort.

Unerkenntlicher Sohn!

Ich weiß wohl/ daß du zu deinen böſen Sitten noch gelobet zu werden verlangeſt: Deine Entſchuldigungen aber/ gehören zu eines reichen Mannes Beutel. Der Ehren-Pfenning muß die Einnahme nicht überwiegen/ ſonſten geräth man mit ſolcher eingebildeten Traum-Ehre an den Bettelſtab. Daß du dich anbefohlner maſſen auf den Weg machen willſt/ hieran erfülleſt du meinen Willen. GOtt gebe dir Glück zur Reiſe. Mündlich ein mehrers

Dein Vatter

N. N.

Des

Des vierdten Capitels Von denen Bericht- Abſchied- und Miſch-Schreiben.

Erſter Satz Von denen Bericht-Schreiben.

Oben bey denen Benachrichtigungs-Schreiben haben wir allbereit den Unterſcheid zwiſchen dieſen und jenen angedeutet/alſo unnöthig allhier eine Widerhohlung anzuſtellen.

Der Eingang der Bericht-Schreiben gründet ſich mehrentheils auf die Pflicht und Schuldigkeit / die Abrede/den Befehl oder die Angelegenheit; gehet fort mit lauterer Erzehlung der Sache/deren Umbſtände und gegenſeitiger Einwendung/ auch Ablähnung derer zweiffelhafften Dingen; ſetzet auch zuweilen ſein Gutdüncken und Meinung dabey: Schlieſſet endlich mit einer Bitte / umb Befehls-Ertheilung zu weiterm Verhalten / oder füget nach geſtalten Sachen einen Glück-Wunſch und Beyleyd bey 2c.

Die Antworten auf die Berichte ſeynd bey denen Herren mehrentheils ein weiterer Befehl und Begehren/ſich der Sache gründlich zu erkundigen: bey andern aber Danck und Bitte umb guten Rath und Erbietung zu Dienſten. Man forſchet auch wohl weiter nach/und bittet umb Fortſetzung deß Berichts/ nachdem die Sache angelegen iſt/oder nicht.

Das Erſte
Bericht-Schreiben
Eines Beamten an einen Fürſten.

Euer Hochfürſtl. Durchl. geruhen Ihro ob dem Beyſchluß unterthänig vortragen und eröfnen zu laſſen / welcher geſtalt der auch Durchl. Fürſt und Herr/Herr N. Hertzog zu N. ſo aus Franckreich im Ruckweg / begriffen / mit 10. Perſonen und acht Pferden morgenden Abends allhier anzulangen geſonnen/und zu dem Ende umb ein Nacht-Lager bey mir Anregung gethan. Wann denn / ohne Euer Hochfürſtl. Durchl. gnädigſtes Vorwiſſen und Einwilligung / Dero Fürſtl. Amt-Hauß zu eröfnen ich nicht unbillig Bedencken trage ; Als erwarte bey dieſem Abgefertigten / ob nicht allein Seine Hochfürſtl. Durchl. ich daſſelbe auf die morgende Nacht einräumen/ſondern auch/wie und welcher geſtalt dieſelbe mit den Ihrigen ich an Speiſe und Tranck bewürthen/ auch da Seine Hochfürſtl. Durchl. etwa einige Vorſpann oder Bothen begehren würde / wie ich mich darauf unterthänigſt überall erweiſen ſoll. Welchem gnädigſten Befehl ich ſodann gehorſamſt nachzuleben/nicht ermangeln werde. Und Euer Hochfürſtl. Durchl. bin und verbleibe ich rc.

Antwort.

Lieber Getreuer!

Wir haben aus Euerem unterthänigſten Bericht in Gnaden vernommen / welcher geſtalt der Durchl. Unſer freundlich geliebter Vetter / Herr N. Hertzog rc.

bey

bey itziger Seiner Liebden Zuruckreiſe / umb ein Nacht-Lager auf Unſerm Amt-Hauſe Nachſuchung gethan/und was maſſen ihr umb gnädigſten Befehl/ Eures Verhaltens halber/gehorſamſt gebeten. Dieweil dann Sr. Ld. Ankunfft / der nahen Verwandtnus nach/Uns von Hertzen angenehm; Als begehren Wir hiermit gnädigſt / Ihr wollet gute Anſtalt machen/damit hochgedachte Se. Liebden/nebſt den Ihrigen/wol aufgenommen und bewirthet werde/zu dem Ende ihr hierbey ein Faß Wein und etwas Zuckerwerck zu empfahen. Denn Aufgang werdet Ihr abſonderlich in Rechnung zu bringen/Se Ld. aber in Unſerm Namen Freund-Vetterlich zu grüſſen / und Derſelben/ wegen geſunder Zuruckkunfft / Glück zu wünſchen wiſſen/mit Vermeldung / daß / woſern es deren Gelegenheit verſtatten wollte/Wir gerne ſehen mögten / daß Seine Ld. Ihro Reiſe auf dieſen Ort richten/und Uns in Unſerm Hof-Lager in Perſon zuſprechen möchten. Und ſeynd Euch mit Gnaden gewogen.

Das Andere Bericht-Schreiben Eines Geſandten an ſeinen Fürſten.

Gnädigſter Herr!

Eu. Hochfürſtl. Durchl. ſoll ich unterthänigſt nicht verhalten/daß am 15ten dieſes zu Wien / mit beyhabender Folge/glücklich angelanget/und mich bey dem Kaiſerl. Herrn Hof-Marſchall gebührend anmelden laſſen. Worauf ich ſtracks deß andern Tages bey

Jhro Kaiſerl. Majeſt. allergnädigſtes Gehör gehabt/ welche dann eine ſonderbahre Zuneigung gegen Eu. Hochfürſtl. Durchl. mit Worten und Wercken blicken laſſen. Demnach verhoffe ich in denen mir anvertrauten Geſchäfften etwas nützliches auszurichten. Es ſind allbereit Commiſſarien benennet/ mit denen die Handlung übermorgen angetretten werden ſoll. Was dabey weiter vorgehet/ werde ich in Unterthänigkeit ſchleunig zu berichten nicht unterlaſſen / und ergebe mich inzwiſchen zu Eu. Hochfürſtl. Durchl.

Antwort.

Veſter/ lieber Getreuer!

Wir haben aus Euerem unterthänigſten Bericht erſehen/ daß euere Reiſe biß daher glücklich von ſtatten gangen / und bey der Kaiſerl. Majeſt. Jhr allbereit Audientz erlanget. Allermaſſen Wir nun nicht zweiflen/ Jhr werdet euch der empfangenen Inſtruction allerdings gemäß bezeugen: Alſo verlangen Wir den Erfolg mit nechſten weiter zu vernehmen/ und verbleiben euch mit Gnaden gewogen.

Das dritte
Bericht-Schreiben
Eines Sohns an ſeinen Vatter/ wo er ſein Geld hinverwendet/ und wozu er neues brauche.

Hochgeehrter Herr Vatter!

Dieweil derſelbe die Rechnung fordert/ wohin ich die

die vor 14. Tagen übermachten 60. Thaler verwendet / ſo bin gehorſam ſelbige abzulegen. Beſage des Tiſch-Zettels ware ich den Herrn Profeſſor vor 16. Wochen 20. Thaler Tiſch-Geld ſchuldig / und acht Thaler an Extra, ob ich nun wohl ſo viel nicht vertruncken / ſo entſchuldigt ſich doch der Herr Profeſſor / daß Er davon nichts wiſſe / der Keller wäre denen Mägden übergeben / die ſeiner Liebſten berechnen müſten / wie ſie nun denen Herren Tiſch-Burſchen anſchrieben / ſo lieſſen ſie es geſchehen / weil doch an Vertrunckenen hernach kein Uberfluß heraus käme Er auch ſolche Unbilligkeit nicht verlangete: Womit ich dann habe zu frieden ſeyn und bezahlen müſſen: dem Kauffmann habe ich / wie beygelegter Auszug weiſet / 24. Rthaler wegen meines bey ihm ausgenommenen Kleides abgetragen / bleibet alſo 8. Thaler von 60. übrig / davon ich den Buchbinder 3. Thaler 16. Gr. bezahlet / der Schneider hat 2. Thaler bekommen / und 2. Thaler meine Wäſcherin / daß ich alſo von der gantzen Summe mir nicht eine Kanne Wein habe können zu gute thun / es muſten dann die noch übrigen 8. Groſchen dahin verwendet werden. Dieweil aber in 8. Tagen unſer Collegium Pandectarum bey dem Herrn Doctor N. zu Ende gehet / dafür ich noch die Helffte zahlen muß / dann auch bey dem Buchführer ein Reſtgen von 12. Thaler an ausgenommenen benöthigſten Büchern abzutragen / als erſuche gehorſamſt der Herr Vatter wolle mir doch eheſt wieder mit 20. Thalern aſſiſtiren. Ich verſpreche durch gebührenden Fleiß mich dahin zu bemühen / daß die groſſen Unkoſten nicht vergeblich dürffen angewendet werden / wie

wie ich dann unter Empfehlung Göttlicher Obhut verharre

Meines hochgeehrten Herrn Vatters
gehorſamſter Sohn
N. N.

Antwort.

Lieber Sohn!

Du macheſt wohl deine Rechnung/ wo du die überſchickten 60. Thaler hinverwendet/ du denckeſt aber wohl nicht daran/ ob ſich das Geld ſo geſchwinde erwerben als verrechnen läſſet/ dannenhero du auch ſchon wieder um neues Anſuchung thuſt. Entſinne dich doch/ was ſchwehre Ausgaben ich dieſes Jahr gehabt/ was mir das Bauen gekoſtet/ wie viel mir bey deiner lieben Mutter Kranckheit aufgegangen/ und was ich dir alles geſchicket hab. Gewißlich die Zeiten ſind anjetzo ſo ſchwehr und Geld-manglend/ daß ja wohl ein jeder junger Menſch Urſache hat/ ſich der Sparſamkeit zu befleiſſigen/ und ſeine Zeit wohl anzulegen/ damit er eimahl ſein Stück Brod verdienen könne. Doch daß du ſeheſt wie ich es Vätterlich mit dir meyne/ ſo ſende hier noch 15. Thaler davon du wolleſt das Collegium und ſo dann auch den Buchführer bezahlen. Ich ſpahre wie du ſieheſt/ keine Koſten an dir/ darum verſündige dich ja nicht/ und verderbe etwann die edele Zeit mit Müſſiggehen oder Geſellſchafft/ ſondern bete fleiſſig/ habe GOtt für Augen/ und ſtudire Tag und Nacht/ ſo dann/ wann du über den Büchern ſitzeſt/ und fein zu Hauß bleibeſt/ darff ich nicht beſorgen/ daß du in Gefahr und Unglück

glück kommeſt/ und hiemit befehle ich dich Göttlicher Obhut und verbleibe

Dein

getreuer Vatter

N. N.

Das Vierdte Bericht-Schreiben

Wegen einer angenommenen Condition auf dem Lande.

Hochgeſchätzter Freund!

Endlich iſt es mir noch geglücket / daß ich eine ſolche Gelegenheit bekommen / als ich längſt geſuchet/ indem durch Recommendation deß Herrn Doctor N. bey einen vornehmen von Adel unweit N. mich addreſſirt, und deſſen beyde Söhne unter meine Inſpection gegeben worden: Es war eben Zeit/ daß es ſich alſo fügte / denn ich in Warheit ſonſt nicht gewuſt/ wovon mich länger hätte halten ſollen; und wie mein wertheſter Freund ſelbſt am beſten weiß / daß niemand auf Univerſitäten einem etwas umbſonſt gibt / ſondern es wohl gewohnet ſind / daß ſie alles theur genug bezahlt nehmen. Hier habe nicht nöthig/ einen Heller auszugeben / ſondern genieſſe in allen ſolche Bequemlichkeit/ daß wegen der gehörigen Information ich mein Studiren ohne alle Hinderniſſe und Sorge geruhig abwarten kan: Das Salarium, ſo mir verſprochen/ iſt 30. Thaler jährlich/ und wenn ich 3. Jahr bleiben will/ hat mir auch der Herr von N. gewiſſe Beförderung zu verſchaffen/ zugeſaget; und kan er allerdings ein groſſes beytragen/ weil ſein Hr.

Brü-

Bruder Regierungs-Præſident; und bey dem faſt alles ſtehet/ wenn etwas vergeben wird. Der Höchſte gebe ſeinen Seegen zu allen guten Anſchlägen; Wie dann auch von Hertzen wünſche/ daß meinem hochgeſchätzter Freund alles ſein propos glücklich und nach Verlangen von ſtatten gehe/ und ich immer neuen Anlaß bekomme / mich über deſſen wohlausgeſchlagene Geſchäffte zu erfreuen. Im übrigen aber ſo will deſſen beſtändige Gewogenheit ausgebetten haben / mit Verſicherung/ daß dagegen allemahl mich erweiſen werde

Meines hochgeſchätzten Freundes
geflissenſter Diener
N. N.

Antwort.

Hochwerther Freund!

Mit recht beſondern Vergnügen habe aus ſeiner geneigten Zuſchrifft erſehen/ wie ſeine bißherige Gedult und gute Hoffnung dennoch zuletzt ihren geſuchten Zweck erreichet / und Er bey deß Herrn von N. Wohlgebohrne Herrlichkeit ſo köſtlich angekommen iſt. Ich gratulire von Hertzen dazu/ und wünſche/ daß dieſe Condition zu einer weit beſſern mit der Zeit möge die Thüre ſeyn : An dem iſt es/ daß der vornehme Patron/ deſſen Söhne mein wertheſter Freund unter ſeiner Aufſicht hat/ ein groſſes thun kan/ eines Clienten / welchem er gewogen iſt/ ſeine zeitliche Wolfarth zu befördern / und weil meines hochgeſchätzten Freundes Qualitäten auch alſo beſchaffen / daß ſie wohl verdienen / vor andern vorgezogen und belohnet zu werden/ ſo trage um deſto weniger

ger an glücklichen Progreſſen einigen Zweiffel; Zumahl da Er nun vollends an Fortſetzung ſeines Fleiſſes und Studirens keine Hinderung/ſondern alle Bequemlichkeit hat/und bereits von der Capacität iſt/ daß Er keine andere Anweiſung mehr brauchet / als die Er ſelbſten nach gelegten guten Fundamentis aus Büchern nehmen kan. Es müſſe alles durch Göttlichen Beyſtand Ihm gelingen; Ich meines Orts verſichere denſelben/ daß/ je mehr ſein Wohlſtand zunimmt/je angenehmer mir es ſeyn ſoll; wie ich dann mit unveränderter Neigung allemahl verharre

Meines hochwehrten Freundes

Ergebenſter

N.N.

Das fünffte
Bericht-Schreiben
Wegen Zurucktunfft aus der Frembde.

Hochgeehrter Herr/

vornehmer ſehr werther Freünd!

So bald ich wiederum allhier durch Göttliche Gnade geſund angelanget / habe meine Schuldigkeit zu ſeyn erachtet / meinen hochgeehrten Herrn davon dienſtlich part zugeben/ und um ſeine Befehle anzuhalten/ worinnen ich meine Gefliſſenheit gegen ihn am füglichſten erweiſen ſoll. Hiernechſt ſo will die erfreuliche Hoffnung haben/daß derſelbe ſich Zeit meines Auſſenſeyns in allem vergnüglichen Wohlweſen befunden / deſſen Beſtändigkeit ich dann von Hertzen wünſche/ und im übrigen nicht zweifle/ ich werde

nach

nach bey meinem hochgeehrten Herrn in der alten Gunſt ſtehen / als welcher ich mit neuen Dienſt-Bezeugungen mich würdig zu machen verbinde/und verharre ſonder Ausnahme

Meines hochgeehrten Herrn
und vornehmen Freundes
gantz Ergebener
N. N.

Antwort.

Hochgeehrter Herr /
Werther Freund!

Mir hätte nichts Angenehmers als deſſen Geliebtes vom 4. Corrante zu Handen kommen können/ indem mich ſolches beydes ſeiner glücklichen Wideranlangung zu Hauſe / als auch der annoch gegen mich beſtändig daurenden Affection verſichert. Wie nun wegen deß erſten von Hertzen gratulire ; Alſo erfreue mich zugleich wegen deß andern/und verſpreche/ mit allem Fleiß daran zu ſeyn / um meine würckliche Danckbarkeit davor abzuſtatten. Daß ich aber Gegentheils annoch meines Herrn Ergebener bin/ und durch die Abweſenheit an der ehmahligen Zuneigung und Dienſt-Begierde nichts nicht abgegangen/ſolches wolle mein Hochgeehrter Herr mir nur ohngezweifelt zutrauen: darff ich die Bitte beyfügen/daß derſelbe mich mit ſeiner eheſtenen Viſite ehret / würde mir von der Welt nichts liebers als ein Zuſpruch ſeyn. Ich erwarte demnach denſelben und verharre ſonder Vorbehalt

Meines Hochgeehrten Herrn und wertheſten
Freundes Dienſtgefliſſenſter N. N.

Das ſechſte
Bericht-Schreiben
Eines Hofmeiſters bey einen jungen von Adel/wegen ſeiner Kranckheit.

Wohlgebohrner Herr/

Hoher Patron!

Euer Hoch-Adeliche Herrlichkeiten berichte hiermit meiner Schuldigkeit nach/daß Dero Herr Sohn etliche Tage daher mit einem Fieber befallen geweſen/ und ob zwar denſelben vorzukommen / indem er es ſchon vor drey Wochen und länger in allen Gliedern gefühlet/ihn ſo wohl purgiren laſſen/als auch andere gar gute Artzneyen gebrauchet / ſo hat es doch damit nicht wollen gäntzlich abgewendet werden. Der Froſt iſt nicht ſonderlich/ſondern währet eine kurtze Viertel Stund/die Hitze aber iſt hernach deſto ſtärcker / und continuirt bey neun gantzer Stunden; dabey findet ſich ein hefftiger Durſt/und hingegen iſt aller Appetit zum Eſſen ſo gar verlohren/daß er nicht einen Mund voll genieſſet. Ich habe/ umb aller Gefahr vorzukommen/ihm den hieſigen Stadt-Phyſicum, Herrn Doctor N. hohlen laſſen/der ihm mit gar köſtlichen Præſervationen und Hertz-Stärckungen verſiehet/ auch ihm geſtern die Ader ſchlagen laſſen / darauf er ſich Gott Lob etwas beſſer befunden. Wollen Euer Hoch-Adeliche Herrlichkeiten etwa den Verwalter zu ihm ſchicken / und ihn beſuchen laſſen / ſtelle es in Dero ſelbſt beliebliche Diſpoſition ; Ich

aber verharre nach gehorſamer Begrüſſung von dem Herrn Sohne

Eu. Hoch-Adel. Herrlichk.

Schuldigſter Diener

N. N.

Das Siebende Bericht-Schreiben

Eines rechtlichen Beyſtandes/ oder Gevollmächtigten/ an ſeinen Clienten oder Schutzverwandten.

Hochgeehrter Herr und Freund!

Demſelben habe ich nicht verhalten wollen/ welcher Geſtalt in deſſen Rechtshängiger Burg-Schaffts-Sache nunmehr ein Urtheil dieſes Innhalts eröffnet worden: Würde Kläger/ wie er zu Recht thun ſchuldig/ den Grund ſeiner Klage/ und daß ſich Beklagter vor dem auf flüchtigen Fuß ſich befindenden N. mit Verzeyhung aller Rechtlichen Wolthaten/ abſonderlich aber der Zertheilung/ als Selbſt-ſchuldiger verſchrieben/ beſſer als bißhero geſchehen/ erweiſen/ und darthun/ ſo ergehet alſo dann ferner was recht iſt rc. allermaſſen aber der Abſchrifft angeregten Urtheils mit mehrerm zu erſehen? Dieweil dann die von demſelben angegebene Zeugen/ ſo Anfangs der Handlung mit beygewohnet/ mittlerweile theils verſtorben/ theils auſſer Land gezogen/ im übrigen aber über der Sache nichts Schrifftliches aufgerichtet worden/ ſo würde meines Ermeſſens nicht undienlich ſeyn/ entweder dem andern Mit-Bürger/ nebſt dem allhier noch anweſenden Zeugen auf gewiſſe Articul eydliches Zeug-

nuß

nuß und Kundſchafft der Warheit geben zu laſſen/ ob er die gantze Sach in Beklagtens Gewiſſen/ Wiſſenſchafft und Wolbewuſt zu ſchieben / und ob er wohl/ daß ſolches ſtracks Anfangs geſchehen ſollen/ einwenden würde / ſo vermögen doch die Kaiſerl. Rechte / welche an dieſer Gerichts-Stelle beobachtet werden/ daß man den Eyd zu jeder Zeit den Gegentheil zumuthen könne. Ich werde an meinen Fleiſſe nichts erwinden laſſen / und den Herrn ſchon zu rechter Zeit von deme/ was in der Sache weiters vorgehet ſchuldige Eröffnung thun/ und weil zu Verführung ſolcher Strittigkeit täglich Ausgaben erfordert werden / ſo verſehe ich mich / der Herr werde etliche Reichsthaler mit dem eheſten anhero ſenden / ich will mittels die Auslage / und hiernechſt treue Berechnung thun. Ergebe ꝛc.

Meines Hochgeehrten Herrn

Dienſtbefliſſener

N. N.

Antwort.

Hochgelehrter ꝛc.

Aus deſſelben Schreiben und der Beylage habe ich mit mehrern erſehen / was vor ein Urtheil in der zwiſchen mir und N. ſtrittigen Sache eingelanget. Nun verwundere ich mich nicht wenig / daß / ungeachtet mein Gegentheil zu vielmalen geſtanden / daß er vor meinen ausgetrettenen Schuldmann zu ſtehen/ und hafften verſprochen/ worwider ihn auch keine rechtliche Wolthat ſchützen ſolle/ mir dennoch ein mehrer Beweiß dieſes freywilligen Bekänntnuſſes deß Gegentheils zu erkandt werden dürffen. Dieweil ich aber

dennoch dem Urtheil Folge leiſten muß/mich auch an den andern Bürgen nichts zu erhohlen weiß/ und alſo auf dieſelbe keine Gedancken eines Hellers werth machen kan/ ſo muß / in Ermangelung der ſchrifftlichen Bürgſchaffts-Leiſtung/der Eyd uns freylich ſcheiden. Derowegen denn der Herr die Artickel förderlich verfertigen/und damit/ wie Rechtens / zu verfahren/ gebührende Nachſuchung thun wird. Ich erbiete mich endlich zu dem Erfüllungs-Eyde/ wofern ſolcher mir zuerkandt werden ſollte. Hierbey überſende ich 10. Reichsthaler und wird es ſich hiernechſt mit der Rechnung ſchon finden. Der Herr wende in dieſer gerechten Sache nur ſeinen Fleiß an/und verſichere ſich/ daß ich es mit würcklicher Danckbarkeit ſchuldiger maſſen erkennen werde. Befehle denſelben Gottes Macht-Schutz/und verbleibe

Meines hochwehrten Herrn

zu dienen verbundener

N.N.

Das achte
Bericht-Schreiben
An einen Patron wegen Unpäßlichkeit ſeiner Liebſten.

Hoch-Edler Herr/

Groſſer Patron!

Euer Excellentz annoch vergnüglich Aufbefinden/ wird dero gantzen vornehmen Familie eine ſonderbahre Freude erwecken/ was aber ſelbiger ihr Zuſtand betrifft/ ſo berichte in ſchuldigſter Obſervantz/ daß die Frau Eheliebſte mit einiger Unpäßlichkeit vor zwey

Tagen

Tagen befallen worden/ welche annoch nicht weichen will/ ſondern das Anſehen hat/ als ob ſie ſich vermeh-ren/ und zu einigen ſtarcken Fieber ausſchlagen wollte. Ob nun ſchon mit GOttes Hülffe man hoffet/ daß ſie auſſer Lebens-Gefahr ſeyn ſoll; maſſen man ſchon mit guten Artzneyen ſie fleiſſig verſorget/ auch der Herr Doctor N. täglich ſelbſten einſpricht: So meynen es doch die zuruck gelaſſenen nicht auf ihre Verantwortung zu nehmen/ daß euer Excellentz ſie dieſen unvermutheten Zufall gantz und gar verhalten ſollten. Zumahl da die Frau Patientin ſich ſehr nach dero Wiederkunfft ſehnet; und hält der Herr Medicus ſelbſt davor/ es würde euer Excellentz Gegenwart die Geneſung um ein mercklichs befördern. Stellen es alſo in dero Belieben/ ob ſie mit eheſten dero Frau Liebſte und uns insgeſamt mit ihrer Ankunft erfreuen mögen. Indeß verharre zu dero Befehlen

Euer Excellentz

gehorſamſter Diener

N. N.

Das neundte Bericht-Schreiben

Eines Sohns an ſeinen Vatter/ eine vorgenommene Heurath betreffend.

Hochgeehrter hertzgeliebter Herr Vatter!

Ob mir wohl genugſam bekandt iſt/ daß derſelbige mich auf die Univerſität nicht geſchickt/ eine Frau allda zu nehmen/ ſondern vielmehr mich in den freyen Künſten daſelbſt zu üben/ und dermaleinſt einen verſtändigen Menſchen/ welcher GOtt und ſeinen Nech-

ſten dienen könne / mit nach Hauſe zu bringen; ſo ſcheinet es doch/ als wenn es GOttes Schickung wäre/viel zeitlicher als wir beyderſeits gemeynt/ vor mich Sorge zu tragen: indem er mir eine Gelegenheit gezeiget/ durch welche ich auf einmahl zu guten Mitteln/ Stand und Ampt gerathen kan. Mein hertzliebſter Herr Vatter wolle mir nur erſtlich ſeine Vätterliche Meynung überſchreiben/ ob ich mit ſeiner guten Einwilligung mich weiter einlaſſen dürffe/ oder ob ich den Studiren (welches ich zwar ohne diß nimmermehr verlaſſen werde) auf Univerſitäten länger folgen ſolle. Dieſes deß Herrn Vatters vernünfftiges Gutachten wird und ſoll mein Geſetz ſeyn. Geſtalt ich dann deſſen erwartend Lebenslang verbleibe ꝛc.

Antwort.

Lieber Sohn!

Du ſchreibſt mir wohl von groſſen Dingen/ verſtehest aber noch nit wie ſeltſam ſich die Welt verſtellen kan. Es iſt nichts neues daß man von vielen Geld und Mitteln prahlet/ wann man einen ein Weibsbild anhencken will: So iſt auch Stand und Ampte gar ſelten nach Wunſch zu erlangen/ wenn einen die eingebohrne Stadt-Kinder/ welche öffters auch gute qualitäten haben/ und auf Beförderung hoffen/ im Weg ſtehen. Wer leichte glaubet wird auch leichte betrogen/ und iſt dem Sprichwort nach/ nicht alles Gold was gläntzet. So berichte mich dann eigentlich/ und zuverläſſigen/ was dann das vor ein Menſch ſey/ womit du ſo groſſes Glücke zu machen vermeynſt/ ob ſie Eltern habe oder unter Vormundſchafft lebe? wer ihre Eltern geweſen oder noch ſeyn? ob die Mittel im

baren

baren Geld oder Gütern beſtehen? wie alt ſie ſey? ob ſie noch Geſchwiſtere/ Brůder oder Schweſtern habe? und endlich ob ſie gutes Nahmens? fromm/ Gottsfürchtig und Tugendhafft ſey? wiewohl ich auch gerne wiſſen möchte/ auf was Weiſe du an das Menſche kommen/ wer dich dahin recommendirt/ und was dann diß vor ein Ampt iſt/ welches du vermittelſt ſolcher Ehe zu erlangen gedenckeſt/ ſonſten ſtehet ja die gantze Welt jungen Leuthen welche was gelernet haben/ offen/ und du haſt noch lange keinen grauen Bart nicht. Summa/ es iſt viel zu bedencken/ ehe und bevor man heurathet/ weil hernach keine Reu noch Widerkehr ſtatt hat. Ich erwarte demnach von allen dieſen Puncten genaue Nachricht/ und verharre dein treuer Vatter ꝛc.

Das zehende Bericht-Schreiben Eines Hof-Fräuleins an ihre Mutter/ wegen Anwerbung eines Soldatens.

Hertzgeliebte Frau Mutter!

Sie weiß/ in was vor einen kümmerlichen Zuſtande ſie bey jetzigen klemmen Zeiten ſich befünde/ und wie ſie mir und meinen Geſchwiſtern mit einem gar geringen beyzuſtehen vermag: Da hingegen ich bey meiner gnädigſten Fürſtin mich keines groſſen Reichthums zu getröſten habe/ da zumal meine andere Geſpielinnen mit ihren Liebkoſen in weit höhern Gnaden ſtehen/ als ich/ und ich gleichwohl alle Tage älter werde/ und nach dem Sprichwort die erſte Heurath die

beſte zu ſeyn pfleget. Nun hat ein Rittmeiſter / ein junger / ſchöner tapfferer Edelmann / eine Chriſtliche Liebe zu mir gewonnen / und hält bey mir um das Ja-Wort inſtändig an. Ich aber habe ihn an die Frau Mutter gewieſen. Wann er nun kommen / und ſich bey ihr anmelden ſollte; ſo bitte ich denſelben mit einer gütigen Antwort zu verſehen / dieſer Edelmann / einer von N. hat hier in der Nähe ein feines Ritter-Guth / und iſt würcklich in Kriegs-Dienſten begriffen / kan auch in kurtzer Zeit zu einer höhern Charge gelangen / weil er bey ſeinem General in guten Vernehmen ſteht / auch deßhalben allbereit Promeſſes erlangt haben ſoll. Die Frau Mutter beliebe mir ihre Gedancken hierüber Mütterlich zu eröffnen / damit ich mein Glück nicht etwa verſäume / weil dergleichen nicht alle Tage kömmet. Ich werde mich als eine gehorſame Tochter erweiſen / und ihren vernünfftigen Rath gerne folgen / als die ich ohne unterlaß verbleibe rc.

Antwort

Liebe Tochter!

Ich verſpühre aus deinen Schreiben / daß du noch lange nicht verſteheſt / was vor Sorge und Mühſeligkeit einer Dame zu Handen ſtoſſen welche einen Soldaten heurathet. Dann / zu geſchweigen der Gefahr / ſeinen Mann gefangen / geplündert / verwundet / verlähmet / oder gar todt zu ſehen / ſo iſt in dem Feldzug nichts elenders und dürfftigers / als ein Wibsbild / wenn es anders bey ihren Herrn bleiben / und ihm folgen will. Bleibt ſie aber zu Hauß / ſo iſt ſie in tauſend Aengſten / wo ihr Mann / und ob er todt oder lebend /

hend / kranck oder geſund ſey? und was iſt einem Ehe-Weibe damit gedienet daß ſie gefreyet hat / wenn ſie daheim eine Wittwe bey lebendigem Leibe ihres Mannes iſt: Kommen denn böſe Leuthe dazwiſchen / ſo folget darauf Scheelſucht / Uneinigkeit / und eine verzweiffelte Ehe / man laufft voneinander / oder hat doch wohl Stöſſe zu gewarten / / welches alles bey einen andern Herꝛn der in Friedens-Dienſten ſtehet / nicht zu gewarten iſt. Ich habe dergleichen Unglück mit deinem Vatter ſeel. offt erfahren / und darum kan ich einen andern witzig machen. Wir haben anfänglich gute Mittel gehabt; die unglückliche Werbung aber / ſamt Ausbleibung der Gage, haben uns dermaſſen zuruck gebracht / wie vor Augen iſt. Solte ich demnach rathen / ſo hielte ich davor / du ſeheſt den Federbuſch und ein paar Pferde ſo eigentlich nicht an / ſondern erwarteſt vielmehr dein Glück bey einen Adel. Hof-Rath / Hof- oder Stallmeiſter / weil du doch eben die Heßlichſte nicht biſt / und noch Zeit haſt / deine Fortune anderwerts zu machen: Haſt du dich aber ſchon ſo weit eingelaſſen / daß du nicht zuruck tretten kanſt / ſo gebe dir GOtt Glück darzu. Ich verharre

Deine

getreue Mutter

N. N.

Das Eilffte
Bericht-Schreiben
An einen Juriſten wegen eines aufgetragenen Rechts-Proceſſes.

Wohl-Edler/Veſter und Rechts-Wohlgelahrter
Inſonders Hochgeehrter Herr Licentiat,
Vornehmer Gönner!

Ich hätte deſſelben Verlangen gerne ein Genügen leiſten und wegen der N.N. Anforderung die Sache zur Richtigkeit bringen wollen/alleine es ſcheinet leyder! daß mein Hochgeehrter Herr Licentiat zu langſam komme/ denn bereits ſo viel Creditores ſich angegeben/und Arreſt angeleget/daß wenn die Verlaſſenſchafft noch zweymahl ſo groß/ſie doch kaum alle könnten befriediget werden; darzu ſo ſeynd ihre Verſchreibung weit älter/als des Herrn Licentiats ſeine / und was den Garten anbelanget/ darauf der Herr Licentiat in ſpecie iſt verſichert worden/ſo iſt ſelbiger bereits 2. Jahr vor ihm zur Hypothec den Herrn Doctor N. eingeſetzet/auch vor ſchon 4. Monaten ihm die Poſſes gerichtlich zu erkandt und eingeräumet. Dennoch iſt ſchlechte Hoffnung zu machen/daß mein Hochgeehrter Herr Licentiat etwas erhalten werde. Kan ich ihm aber ſonſt in andern Sachen einige angenehme Dienſte erweiſen/ bin ich dazu jederzeit willig und bereit. Allermaſſen ich dann unter Empfehlung Göttlicher Obhut verharre

Meines hochgeehrten Herrn
Licentiats

Dienſtgefliſſenſter N.N.

Ant-

Antwort.

Wohl-Edler/ Veſt und Hochgelahrter/
Inſonders Hochgeehrter Herr Doctor,
Vornehmer Gönner!

Es iſt mir gar nicht lieb/ daß ſich derſelbe ſo vergebens in der N. N. Forderung meinetwegen hat bemühet/indem mir der alte Betrüger ein Stück Gut zur Hypothec eingeſetzt/ſo er bereits einen andern lange vor mir zum Unterpfande gegeben. Ich ſiehe daraus/ wie doch ſo gar wenig mehr in der Welt zu trauen ſey/dann wie meiſterlich der alte Gaſt mich zu Darleihung der 500. Thaler hat zu überreden gewuſt/ iſt nicht zu ſagen. Er wieſe mir zugleich den Kauf-Brief vom Garten/daß er ihn um 800. Gülden baar bezahlet/ und dabey ſagte er/daß das dazu gantz neu-aufgebaute Garten-Hauß / ihm über 500. Gülden komme/als daß ich mir nimmermehr einbildete/ gefähret zu ſeyn/denn er doch nicht das geringſte davon geſchrieben/als wann er bey ihren Doctor N. auch bereits Geld darauf genommen hätte. Nun ich muß mich doch endlich darein ergeben/ weil ich höre/ daß andere redliche Leute mehr darhinter hingehen/und eben auch wie ich zu kurtz kommen. Indeß ſage ich doch Danck vor gehabte Bemühung/ daß ſich der Herr Doctor alles erkundigen wollen/ und werde wiederum bey gegebener Gelegenheit in ſeinen Dienſten ſeyn/ maſſen unter Empfehlung Göttlicher Obhut verbleibe

Meines Hochwerthen Herrn Doctors
Dienſtgefliſſenſter
N. N.

Das

Das Zwölffte
Bericht-Schreiben
Da ein Verwandter ſeinem Bluts-Freund die Eröfnung eines Amts / und wie er dazu vorgeſchlagen/zu wiſſen machet.

Vielgeehrter Herr Vetter!

Demnach durch das Abſterben Herrn N. das hieſige Stadtſchreibers Amt in neulicher Zeit erlediget worden/ ſo iſt nicht auszuſagen/ was vor unterſchiedliche Buhler ſich zu Erhaltung ſolcher Stelle / allbereit bey E.E. Rath anmelden laſſen/ worbey ich aber demſelben nicht bergen ſoll/daß der Herr N. ſeine Perſon/ als vor andern fähig und geſchickt/ dieſer wichtiger Verrichtung gebührend vorzuſtehen benennet/ſolche auch beſtermaſſen recommendiret und heraus geſtrichen/ alſo daß kein Zweiffel/ es werde der Herr Vetter/wo er ſich um ſolches Amt geziemenden Fleiſſes bewerben ſollte / vor andern dazu befördert werden. Alleine wird derſelbe ſich die Sache alles Ernſtes angelegen ſeyn laſſen/damit die Verzögerung ihme nicht ſchädlich falle. Habe es in Eil berichten wollen und verbleibe ꝛc. ꝛc.

Antwort.

Hochgeehrter Herr Vetter!

Demſelben ſage ich vor die freundliche Nachrichtung/wegen eröffneten Stadt-Schreibers-Amt dienſtlichen Danck / und weil dieſer Dienſt von ziemlichen Einkommen/meine Mittel auch / wie der Herr Vetter weiß/

weiß/ ſich ſo weit nicht erſtrecken / daß ich noch länger auf der hohen Schul leben / und mein Studiren vollends zum Ende bringen könne. Unterdeſſen aber nicht wohl rathſam ſeyn will / mit Verſchlauderung einer gewiſſen Gelegenheit/ ſein Glück erſt in frembden Landen zu ſuchen / wie mir zwar darzu Gelegenheit angetragen worden: Als will ich in Gottes Namen/ dieſen Weg folgen / zu welchem Ende ich dann hierbey ein Bitt-Schreiben an den Hrn. N. abgefaſſet/ denſelben auch zugleich ein anders an E. E. Rath beygefüget habe: Bitte alſo den Herrn Vetter Dienſtfreundlich/ er wolle die Mühe / beyde Schreiben gehöriges Orts zu überliefern/ auf ſich nehmen/ Jhme auch ſonſten dieſes Werck beſtermaſſen anbefohlen ſeyn laſſen/ welches ich dann mit gehörigen Danck zu erkennen/ und hiernechſt/ wie ich ohne diß zu thun ſchuldig/ mit gehorſamen Dienſten zu erwiedern / unvergeſſen bleiben werde ꝛc.

Des vierdten Capitels

Von denen Bericht- Abſchied- und Miſch-Schreiben

Anderer Satz/

Von denen Abſchied-Schreiben.

Durch die Abſchied-Schreiben werden allhier diejenigen Briefe nicht verſtanden/ welche ein Herr ſeinem/ oder ein Officier ſeinen Soldaten zum Zeichen ihres

ihres Wohlverhaltens mit zugeben pflegen/ welche auch auf Barbariſch Paßporten genennet werden; Sondern die jenigen Schreiben verſtehen wir / welche Freunde bey ihrer Abreiß einander zuſchicken/ wann ſie ſonderlich keine Gelegenheit haben einander noch einmahl mündlich zu ſprechen.

Der Anfang oder Eingang dieſer Schreiben handelt entweder von der Veranlaſſung zum Schreiben/ weil der Freund Perſönlich nicht anzutreffen geweſen; oder unſere Reiß ſchleunig vorgegangen; oder eine Haubt-Urſache uns an der Abſchiedsnehmung verhinderlich geweſen. Dahero man ſich entſchuldigt und umb Verzeihung bittet. Oder man beſchwehret ſich über ſein Unglück / eifert über das Geſchick/ und beklaget die Unumbgänglichkeit; oder man bezeuget ſein Unmuth und Betrübnus wegen der Zertrennung von dem Freund / mit Anführung deſſen Lobs/ Freundſchafft und Wolthaten; oder man hebt ſtracks von der Erzehlung der Sache ſelbſt an / ſo uns zu reiſen bewogen. Der Vortrag gibt die Reiſe ſelbſt zu erkennen mit ihren Umbſtänden der Gelegenheit/ Zeit/ Ort/ ꝛc. oder beſchreibt die Urſach des Zwangs/ als der Beruffung/ Verfolgung / Neids/ Unglücks/ Glücks ꝛc. Oder man bittet umb Vergebung wegen der geſchwinden Abreiſe/ und erweiſet/ daß man ſolche nicht ändern könne. Der Fortgang bemercket die Urſach unſerer Abreiſe/ weil ſolche uns nützlich/ ehrlich/ dem gemeinen Beſten vorträglich / oder auch den Freund ſelbſt heilſam. Oder berühret unſere Schuldigkeit unſerer Abſchied-Nehmung wegen empfangener Wolthaten / genoſſener Treue/ kräfftigen Beyſtandes/ Troſtes/ Schutzes/ Beförderung ꝛc.

Der

Der Schluß iſt entweder eine Danckbarkeit vor erzeigte Wolthaten: oder ein Verſprechen ſtetswährender Erinnerung ſolcher Wolthaten. Oder eine Zuſage/ den Freund mit öfftern Briefen heimbzuſuchen; oder hertzlicher Wunſch/ daß es dem Freund unterdeſſen wohl ergehen möge.

Die Antwort beſtehet in Vorſtellung des Kummers/den uns des Freundes Schreiben verurſachet: In Anwünſchung aller Glückſeeligkeit zur vorgenommenen Reiſe: in Verſprechung beſtändiger Freundſchafft und in der Bitte/ daß der Freund dieſelbe gegen uns gleichmäſſig erhalten wolle.

Das Erſte
Abſchied Schreiben
Eines / der von Univerſitäten wieder nach Hauſe ziehet/ an einen Profeſſer.

Wol-Edler/Veſt-und Hochgelahrter/
Inſonders Hochgeehrter Herr Doctor,
Vornehmer Patron!

Indem ich von meinem lieben Vatter Befehl erhalten nach Hauſe zu kommen/und mein Academiſch Leben zu abſolviren/ damit ich in unſern Foro die Praxin möchte antretten/als habe meine Schuldigkeit zu ſeyn erachtet/ mich bey meinem Hochgeehrten Herrn Doctor, als meinem vornehmen Patrone, nachmals dienſtlich zu recommandiren/ und nebſt verpflichteſter Danckſagung vor alle empfangene Wolthaten gebührenden Abſchied zu nehmen. Es iſt an dem/daß ich meinen Hochgeehrten Herrn Doctor

ctor billig nachrühmen muß / er habe durch ſeine Treue und fleiſſige Anführung in den Rechte mir alles dasjenige gleichſam eingeflöſſet / was ich davon erlernet / und weswegen ich ihm Lebenslang werde verbunden bleiben der Höchſte vergelte dieſe ſonderbahre Bemühung / und laſſe meinen Hochgeehrten Herrn Doctor noch lange Jahre zu groſſen Nutzen der ſtudirenden Jugend bey guter Geſundheit und guten erſprießlichen Wolergehen verharren ; Hiernechſt habe das gute Vertrauen / mein Hochgeehrter Herr Doctor werde mich in guten Andencken jedesmahl behalten / auch da ich mich erkühnen ſollte / etwa in einem oder dem andern meinen Patron durch ein kleines Brieſgen zu conſuliren / derſelbe mit ſeinen verſtändigen Rathe mir hochgeneigt an die Hand zu gehen nicht werde abſchlagen. Wie ich mich dann nochmahls deſſen beharrlicher Affection recommandire und verbleibe

Meines hochgeehrten Herrn Doctores

Verpflichteter

N. N.

Antwort.

Inſonders Hochgeehrter Herr /

Hochwerther Freund !

Deſſelben Reſolution, darinnen Er ſeines Herrn Vatters Willen Folge leiſtet / und ſich nach Hauſe zu begeben geſonnen / um nach nützlich-geendeten Academiſchen Studiis zu der Praxi zu ſchreiten / iſt ſo löblich / daß ich Ihm ſelbſt zu nichts beſſers hätte rathen können. Ich gratulire demnach darzu / und

wünſche

wünſche daß meines Hochgeehrten Herrn Vorhaben möge in allem glücklich von ſtatten gehen. Was die höchliche Danckſagung betrifft/ ſo er wegen meiner geleiſteten Anführung in Jure abſtattet/ ſolche iſt unnötig/ und ſollte mir es lieb ſeyn/ wenn ich nur meinem Hochgeehrten Herrn mit mehrern hätte dienen können. Indeß wird Er mit meinem Fleiſſe vor willen nehmen/und ſich verſichern/ daß Er auch hinfüro mein bereitetes Gemüth zu dienen allezeit finden ſolle/dannenhero Er nur belieben wolle/ mir/ ſo Ihm etwann ein Zweiffel ſollte vorſtoſſen/davon ungeſcheuet Nachricht zu geben / ſo will ich dann mit möglichſter Erörterung und guten Rahte Ihm an die Hand zu geben niemahls ermangeln. Im übrigen wünſche eine glückliche Reiſe / und daß mein Hochgeehrter Herr die lieben Seinigen bey guter Geſundheit und allen Wolergehen möge antreffen. Womit Ihn Göttlicher Obhut ergebe und verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn

Dienſtwilligſter

N. N.

Das Andere

Abſchied-Schreiben

Eines vornehmen Bedienten an ſeinen Fürſten/bey dem er in Ungnaden gerathen.

Gnädigſter Fürſt und Herr!

Unter allen Anläuffen meines erbärmlichen Widerglückes iſt mir der unerträglichſte/daß Euer Hochfürſtl.

fürſtl. Durchläucht noch vor meinem traurigen Abſchied Dero Fürſtliche Hand mit heiſſen Thränen zu beküſſen/ mir verweigert wird. Die hohe Gnade Deroſelben vor ſo vieljährige empfangene Fürſtliche Hulde mündlichen Danck abzuſtatten/ würde mein Elend/ ſo ich nun zu beweinen genöthiget werde/ umb ein merckliches verſüſſen : Dieweil mich aber GOtt umb meiner Sünden willen zu ſtraffen vor hat/ ſo benimmt er mir auch dieſes höchſtverlangte Genügen/ das ehmals freundliche Angeſicht eines gnädigſten Fürſten zu ſehen / nebſt der Hofnung/ der ſo theuer begehrten Gnade / aus welcher mich der grimmige Anfall des unerbittlichen Neides geſetzet. Ich ſchreibe nicht/ meine Unſchuld (deren mein redliches Gewiſſen doch verſichert) Eurer Hochfürſtlichen Durchläucht vorzuſtellen/dieweil ich dardurch mich an dem Urtheil eines ſo weiſen Fürſten höchſtſträfflich verſündigen würde/in Betrachtung/ daß jede geringſte Unvollkommenheit Euer Hochfürſtlichen Durchläucht Diener zu ſeyn mich vorlängſten unwürdig gemachet : Ich habe nur allein vor Dero mir die Zeithero erwieſene Hochfürſtliche Gnade meinen unterthänigſten Danck ablegen ſollen / mit hertzeiferiger Bitte zu GOtt / daß ſeine Göttliche Majeſtät über Eure Hochfürſtliche Durchläucht / und Dero Hochfürſtliches Haus in Gnaden walten/und was ich nun hinfüro in würcklichen Gehorſam nicht werde erſetzen können/mit reichem Uberfluß vergelten wolle. Zu deroſelben hoffe ich/ es werde die Zeit / ſo alles eröffnet/ auch meine unterthänigſte Treue dermaleins ans Liecht bringen/und der gantzen Welt zu erkennen geben/daß/ ob ich gleich der Ehre Euer Hochfürſtl. Durchl. hochſchätz-

ſchätzbare Dienſte länger zu genieſen unwürdig ſeyn können/ ſolcher Mangel doch nicht ſo ſehr aus meinem Willen und unbillichen Vorſatz/ als meinem widerwärtigen Glück herrühre/ wiewol ich in meinem Hertzen ungeändert/ und ſo lang ich Athem ziehe/ verharre Euer Hochfürſtlichen Durchläucht

Unterthänigſter treuer Knecht

N. N.

Antwort.

Von Gottes Gnaden Wir N. ꝛc.

Wir haben an uns nichts ermangeln laſſen/ Eure unterthänigſte Schuldigkeit durch beharrliche Gnade anzufriſchen: Nachdem Wir aber befunden/ daß Eure Eigenſinnigkeit dardurch vielmehr geſtärcket/ als einige Erkänntniß unſers Fürſtlichen Wol-Wollens erweckt worden; ſo werdet ihr Euch nunmehro ſelbſt beymeſſen/ daß/ zu Erhaltung unſerer Fürſtlichen Ehre/ Wir Euch einen geringen Ernſt unſers Mißfallens ſehen laſſen. Und ob Ihr wol eine mehrere Ahndung verdienet/ ſo laſſen Wir es doch zu dieſem mal bey dem gnädigſten Abſchied bewenden. Eure Unſchuld zu erfahren wird uns angenehm ſeyn/ befleiſſiget Euch der Beſcheidenheit/ und hoffet/ daß/ auf erhaltene Verſicherung der von Euch gerühmten Untadelhafftigkeit/ Wir uns gar leicht entſchlieſſen werden/ Euch mit vorigen Gnaden gewogen zu bleiben.

Das dritte
Abſchied-Schreiben
Eines von Adel der in frembde Lande reiſet/ an einen Miniſter.

Wolgeborner Herr/
Hoher Patron!

Ew. Excellenz wollen erlauben / daß durch dieſe gehorſamſte Zeilen die jenige Obſervantz beobachte/ womit ich dieſelben jedesmal zu Ehren verbunden bin. Denn da nunmehro meine Abreiſe nach Italien vor ſich gehet: Alſo ich nicht die Ehre habe/ Ew. Excellenz Zurückkunfft von dem Land-Tage zu erwarten: So befinde mich veranlaſſet / Ew. Excellenz durch dieſes meine Reverentz / und mich dero gnädigen Andencken zu recommandiren; danebſt verpflichteſten Danck vor alle hohe Güte abſtattend/ womit Ew. Excellenz mich anzuſehen beliebet haben. Mein Wunſch gehet zugleich dahin / daß des Höchſten Gnade dieſelben nicht nur Zeit meiner Abweſenheit/ ſondern auch biß auf ſpäte Jahre / bey beſtändiger Geſundheit und allem geſegnetem Wolergehen/ nebſt dero gantzen Hoch-Adelichem Hauſe erhalten und durch dero löbliche Conſilia noch lange das Aufnehmen des gantzen Landes befördern wolle; Wobey Ew. Excellenz beſtändige Affection mir verſprechen will/ und davor allezeit verbleiben werde

Wolgebohrner Herr
Ew. Excellenz

Gehorſamer Diener
N. N.

Das

Das vierdte
Abſchieds-Schreiben
Eines Hofmanns an ſeinen Freund / wann man Condition an andern Ort bekommt.

Hochgeehrteſter Freund!

Ich kan wol ſagen/ daß ich noch niemals den Affect einer wahren Freundſchafft ſo ſtarck empfunden/ als da ich mich jetzo von ihme entfernen ſoll. Wie ſehr wehr gehet mir doch dieſe Trennung ein; und wie verlaſſe ich unter allen hochwerthen Bekannten / die ich allhier gehabt / ihn mein liebſter Hertzens-Freund am ſchwehrſten. Gewißlich / wo jedem Liebhaber ſein Abſchied von der Geliebten ſo ſauer ankommet / als mir der meinige von ihm/ ſo muß ich ſagen / daß das verliebte Scheiden von einer nicht geringen Pein begleitet wird. Doch mein Glück befiehlet es/ von hier zu ziehen / und ſo ich nicht folge / wurden mich meine Beförderer als einen Feind meiner eigenen Wolfarth ausruffen. Immittelſt lege ich vor meinem Aufbruche hiemit gegen meinem hochgeſchätzten Freund die ſchuldige Danckſagung vor die bißher mir gegönnte angenehmſte Converſation aus treuem Gemüthe ab/ und verſichere dabey / daß keine Zeit deren vergnügtes Andencken bey mir auslöſchen wird. Ja ſolte ich das Glück haben / zu N. eine Gelegenheit anzutreffen/ ſo vor meinen liebſten Freund wäre / würde ich mich unendlich erfreuen / wann ich etwas beytragen könnte / ihn nach mir zu ziehen. Im übrigen ſo

werde bey jedem Zufall abweſend ſo wol als gegenwärtig unverändert mich erweiſen

Meines hochwertheſten Freundes

Getreuer Freund und Diener

N. N.

Antwort.

Hochgeſchätzter Freund!

Ich beklage von Hertzen/ daß gleich meine gethane Reiſe nach N. mich verhindert hat/ bey ſeinem Abzuge gegenwärtig zu ſeyn. Indeß bin ich doch ſehr verbunden/ daß ihm noch beliebet hat / eine ſchrifftliche Verſicherung zu hinterlaſſen/ wie hoch er meine wenige Converſation gehalten/ wie nahe es ihm gehe / daß uns das Glück voneinander trennet. Ich will von meinem Unvergnügen nicht viel Worte machen / ſo ich über eines ſo vertrauten Freundes Entfernung empfinde/ gewiß iſt es / daß mein Gemüth davon gantz eingenommen / und ich mag vornehmen was ich will/ ſo dünckt mich ſtets/ mir fehle etwas. Ja wol fehlet mir etwas wichtiges/ nachdem mir ein ſolcher Freund abgehet / bey dem ich alle meine Angelegenheit ſicher ausſchütten/ und mich allezeit guten Raths und Hülff erhohlen kunte. Doch ich muß mein Klagen gleich anfangs unterbrechen / damit es nicht das Anſehen gewinne/ als mißgönnte ich ihm die Beförderung ſeiner Wolfarth. Gratulire demnach vielmehr zu ſelbiger / und wünſche/ daß alle deſſen Vorhaben von dem Höchſten dermaſſen möge geſegnet ſeyn/ daß es zu dem Nutzen des gemeinen Weſens und zu meines hochwerthen Freundes fernerm Glück und Aufnehmen gedeyen möge. Was die geneigte Offerte betrifft

trifft/ meine Avantage in N. zu beobachten/ wenn ſich eine Gelegenheit darzu ereignen ſolte/ ſo nehme ſolches gütige Erbieten mit freundlichem Danck an/ verſichere/ daß ich bey gethanen Vorſchlägen deſto leichter ſelbige zu acceptiren/ würde zu überreden ſeyn/ je mehr ich mich ſehne/ mit ihm wieder an einem Ort zu leben/ um die vorige Vertraulichkeit zuſamm fortzuſtellen. Immittelſt werde doch/ wann es auch nicht geſchehen ſolte/ gleichwol nicht unterlaſſen/ meine Dienſt-Begierde demſelben durch würckliche Gefälligkeiten zu bezeugen/ ſo offt es Gelegenheit dazu gibt. Immaſſen beſtändg verharre

Meines hochgeſchätzten Freundes

ganz Ergebener

N. N.

Das fünffte Abſchieds-Schreiben Eines Hofmanns an ſeinen Freund/ indem Er in andere Dienſte gehet.

Hoch-Edler/

Inſonders hohgeehrte Herr

Vernehmer Freund!

Indem ich die Ehre habe/ deſſen Affection von langer Zeit her zu genieſſen/ ſo will meine Schuldigkeit/ ihm von meinem jetzigen Schickſal part zu geben/ und da ich mich aus meinen bißherigen Dienſten in N. wende/ von meinem hochgeehrten Herrn Abſchied zu nehmen/ und ſeiner beſtändigen Wolneigung mich gehorſamlich zu recomandiren. Meine Feinde nöthigen mich zu dieſer Aenderung/ denn das Ver-

folgen wurde zuletzt ſehr groß / und da die Widerpart zu mächtig / habe ich es vor das nutzlichſte befunden / zu weichen / und meine ſinckende Fortun an andern Orten wieder aufzubauen. Se. Excellenz der Herr geheime Rath von N. iſt bey dieſer neuen Beförderung mein hoher Patron geweſen / und hat mir eine ſolche Beſtallung verſchaffet / daß ich GOtt und Ihm davor nicht genugſam dancken kan. Immittelſt erkenne ich mich wegen der vielen von meinem hochgeehrten Herrn genoſſenen Wolthaten unendlich verbunden / nichts mehr wünſchende / als daß mir Gelegenheit ſolte an die Hand gegeben werden / ſelbige / durch angenehme Dienſt-Bezeugungen zu vergelten. Indeß / da ich biß dahin ein Schuldner bleiben muß / verſpreche ein allzeit danckbares Andencken / und halte zugleich um die Fortſtellung ſeiner jedesmal werthgehaltenen Gewogenheit an / hiernechſt ſoll mir nichts liebers ſeyn / als wenn ich zum öfftern von meines hochgeehrten Herrns erſprießlichem Wolergehen gute Zeitung erhalte ; Wie ich dann um fleiſſige Correſpondentz treulich bitte / und davor / wie auch vor alles andere höchlich verharre

Meines hochgeehrten Herrns

Dienſtbegierigſter

N. N.

Antwort.

Wol-Edler /

Inſonders hochgeehrter Herr /

Hochgeſchätzter Freund !

Ich beklage / daß das Glück deſſen Qualitæten dieſer Orten ſo gar anfeindet / daß Er ſich wegen der

unver-

unverdienten Verfolgung reſolviren müſſen/ ſich von uns weg zu begeben/und mir dadurch ſeine höchſt-angenehme Gegenwart über Verhoffen zu entziehen: Doch erfreuet mich noch dabey/ daß die Tugend nicht an allen Orten verhaſſet iſt/ daher ſie von Sr. Hoch-fürſtlichen Durchl. von N. in gnädige Conſideration gezogen worden/ und mein hochgeehrter Herr an dero woleingerichteten und hochberühmten Hofe wiederum ſeine Zuflucht und austrägliche Dienſte findet. Wünſche demnach zu ſothaner Aenderung von Hertzen Glück/ und wie nicht zu zweiffeln/ daß dieſelbe von GOttes ſonderbahrer Direction herrühret/ alſo wolle deſſen Gnade niemals von ihm und ſeinem gantzen Hauſe abgewendet ſeyn/ ſondern ihn mit ſtetem Seegen erfreuen/ und alles bißhero ausgeſtandenen Ungemachs vergeſſend machen. Vor die auch in Abweſenheit beſtändige offerirte Freundſchafft/ wie auch deſſen guten Wunſch ſage ich immittelſt ſchuldigen Danck/ ſehe gerne/ wenn meine Dienſten deren Er aus Höfflichkeit/ als ob ich ihm noch ſo viel zu gute gethan/ gedencket/ wären alſo beſchaffen geweſen/ daß Er davon einigen Nutzen und Vergnügung haben können; doch kan zum wenigſten verſichern/ daß der gute Will niemals gefehlet: ſolte das Vermögen nicht allemal mit ſolchem übereingeſtimmet haben/ wird doch mein hochgeehrter Herr mit der wolgemeynten Intention zu frieden ſeyn. Immittelſt werde auch künfftig gegebener Gelegenheit nach ihm zu dienen nicht entſtehen; wie dann darauf mein Herr ſich allezeit Rechnung zu machen/ den ich hiermit gött-

licher Obhut überlaſſe / eine glückliche Reiſe wünſche / und Lebenslang verbleibe

Meines hochgeehrten Herrns

Treuer Freund und Diener

N. N.

Das Sechſte
Abſchieds-Schreiben
Eines Jünglings / der ſich in fremde Land begiebet / an ſeine Verwandten.

Hochgeehrter Herr Vetter!

Demſelben habe ich zu eröffnen meine Schuldigkeit zu ſeyn erachtet / welcher geſtalt auf Gutachtung meines Herrn Vatters ich eine Reiſe nacher Holland vorzunehmen entſchloſſen / auch zu dem Ende mich auf die Franckfurter Meſſe / bey jetziger angehenden Frühlings-Zeit / mich begeben werde / wiewol mir nun / den Herrn Vetter vorher noch einſt perſöhnlich aufzuwarten / und nebſt Abſtattung meines ſchuldigen Dancks vor ſeine mir erzeigten Gutthaten / demſelben GOttes treuer Obacht zu befehlen gebühret hätte: Weil aber unterſchiedliche Verhinderungen und abſonderlich noch einige Rechnungen / ſo ich vorgedachten meinem Herrn Vatter zu verfertigen / mir im Wege ſtehen: Als hoff und bitte ich / es werde der Herr Vetter ſolches im beſten vermercken / und im übrigen mir mit Vetterlicher Wolgewogenheit noch ferner zugethan verbleiben. Ich wünſche von Hertzen / daß der getreue GOtt ihm / nebſt den lieben Seinigen / inzwiſchen bey guter Geſundheit und allem Wolergehen erhalten und Gnade geben wolle / daß ich denſelben bey

meiner

meiner dermaleinſtigẽ Zurucktunfft mit Freuden ſprechen möge. Der Zuverſicht zu GOtt lebend / Er werde zu dieſem meinem Vorhaben ſein gnädiges Gedeyen verleyhen / die bevorſtehende Reiſe zu ſeinen Ehren und zu meinem Beſten glücklich zu vollführen / deſſen kräfftigen Schutz-Arm ich den Herrn Vetter / mich aber zu ſeinem beharrlichen Wolwollen dienſtlich anbefehle ꝛc.

Antwort.

Lieber Vetter!

Ich habe aus Eurem geliebten Schreiben mit Freuden vernommen / welcher geſtalt ihr auf meines Bruders / Eures Vatters Gutachten / Euch nach Holland zu begeben Willens / auch nunmehr ohne längern Verzug ſolche Reiſe anzutretten geſonnen. Wie ich nun zu GOtt hoffen will / es werde dieſes Euer Vorhaben wol gelingen / und aus Euch einen ſolchen Mann machen / der mit der Zeit ihm zu Ehren und Euch zum Ruhm / dem Vatterland aber zum beſten dienen könne; So wünſche ich auch darzu GOttes treuen Beyſtand / und das Geleit ſeiner H. Engel / damit ihr vor allem Anſtoß / böſer Geſellſchafft und allem widrigen bewahret / frölich ausziehen / glücklich ankommen / und geſund wieder zuruck gelangen möget. Unterdeſſen darff es keiner Entſchuldigung wegen Unterlaſſung Ew. perſöhnlichen Anherokunfft / ſintemal mir dergleichen Verhinderungen ſo einen Reiſenden aufhalten nicht unbekandt ſeynd. Haltet nur feſt an der Furcht GOttes / und zweiffelt nicht / daß derſelbe Euch auf allen Euren Wegen beyſtehen werde. Deſſen gnä-

gnädigen Schutz ich Euch treu-vetterlich ergebe und verbleibe Ew. treuer Vetter.

Das ſiebende Abſchieds-Schreiben/

Wann man von einem Ort verreiſet/ und einem vornehmen Freund/ deſſen Gunſt man lange Zeit genoſſen/ zu ſprechen keine Gelegenheit hat.

Hochgeehrter Herr/
Vornehmer Gönner!

Eben muß ſich das widrige Glück alſo fügen/ daß/ da ich offt Gelegenheit gehabt/ ſeine mir erwieſene Wolthaten anzunehmen/ ich nun bey meiner Abreiſe keine Gelegenheit finde/ von demſelben mündlich Abſchied zu nehmen/ und mich davor ſchuldigſter maſſen zu bedancken/ auch zu fernerm geneigtem Wol-Wollen beſter maſſen zu recommandiren. Gleichwol da es nicht anders iſt/ muß ich mich zu Frieden geben/ und den Schein aller Unerkenntlichkeit zu meiden mich begnügen laſſen/ daß ich noch ſchrifftlich meine Verpflichtung wiederhole/ die ich vor meines vornehmen Gönners genoſſene Güte in meinem Hertzen habe/ wie dann hiemit ſolches ſtets in danckbarem Andencken zu behalten verſpreche. Auch daß die Abweſenheit deren Gedächnis niemals auslöſchen ſoll/ vielmehr ich mich dahin verarbeiten will/ wie ich nur in etwas durch angenehme Dienſte ſo weit mein Vermögen gehet/ die auf mich gekommene Schuld möge abtragen. Wünſche anbey von Grund der Seelen/ daß der Allmächtige meinen Hochwerthen Gönner

und

uñ deſſen gantze hochgeſchätzte Familie in ſeinẽ Schutz nehmen/ ſie insgeſammt bey gedeylichem Wolergehen laſſen/ und mit immer-neuem Seegen überſchütten wolle/ ſo werde ich offtmals die Freude haben/ von deſſen und ſeines gantzen Hauſes Glückſeligkeit vergnügliche Zeitung zu hören / und nicht ermangeln/ deßwegen meine ſchuldige Gratulation abzuſtatten. Im übrigen ſo bitte gantz dienſtlich mit mit fernerer Gewogenheit wol beygethan zu verbleiben/ und die bißherige Freundſchafft durch die Entfernung in kein Abnehmung gerathen zu laſſen / ſo werde ich um deſto mehrere und ſtärckere Urſache bekommen mich nicht allein zu nennen/ ſondern auch/ meinem veſten Vorſatz nach/ in der That zu erweiſen

Meines Hochgeehrteſten Herrn
Und vornehmen Gönners
Dienſtergebenſter
N. N.

Antwort.

Hochgeehrter Herr/
Hochwerther Freund!

Als ich bey meiner Wiederkunfft von N. deſſen höfliches Abſchieds-Schreiben erbrochen und geleſen/ hat es mich ſehr gedauret/ daß ich eben bey ſeinem Abzuge nicht einheimiſch ſeyn müſſen: Sonſt ich doch noch die Ehre gehabt mich mit ihm bey einen vertraulichen Valet zu letzen / und zu fernern wohlwollen zu empfehlen. Indem aber der Aufbruch nicht verſchoben werden können / muß ich mich zu frieden ſtellen/ und wünſche alſo ihm/ bey vorgenommener Veränderung alles Glück und gedeyliche Wolfahrt/ auch daß er

er nicht Urſach haben möge/ viel an dieſen Ort wegen beſſeren Wolergehens zuruck zu dencken. Was ſeine überflüſſige Danckſagung betrifft/ die er in Meynung vieler empfangenen Wolthaten abzulegen beliebet/ ſo iſt es nicht in meinem Vermögen geweſen/ ihm viel gutes zu erzeigen/ ob ſchan der geneigte Wille dazu bey mir niemahls ermangelt hat. Indeß wolle er mit dem/ was ihm widerfahren/ geneigt vor Willen nehmen/ auch verzeyhen/ wenn es nicht etwann allemahl gleich zugangen/ ſondern in einem oder dem andern mag verſehen worden seyn. Sonſt verſichere/ daß ich ſeine getreue und angenehme Freundſchafft wohl miſſen werde; denn mein hochgeehrter Herr ſelbſten am beſten weiß/ wie einig und vertraut wir zuſammen gelebet/ und wie wenig es allhier gibt/ gegen die man ſein Hertz und Gemüth ohngeſcheuet ausſchütten darff/ oder ſich einiges guten Raths zu erholen hat. Die Falſchheit iſt heutiges Tages ein ſo gemein Handwerck/ weil man ſie vor eine Tugend hält/ daß ſich auch die Vornehmſten derſelben befleiſſigen: Ich aber/ und wer ſo ehrlich als wie mein werthester Freund geſinnet/ haben allezeit davor einen Abſcheu gehabt. Nun darum ſoll das Abreiſen das Band unſerer Freundſchafft gleichwol nicht auflöſen/ ſondern um deſto ſtärcker verknüpffen. Man kan auch entfernet Gelegenheit finden/ einander zu dienen/ und werde ich meines Orts nichts unterlaſſen/ was dazu gehöret/ ihn die Proben meines allezeit aufrichtigen und ihm gewidmeten Gemüthes zu geben. Vielleicht füget es GOtt/ daß wir dereinſt wieder zuſammen kommen/ und dann ſoll die Freude deſto gröſſer ſeyn/ je beſchwerlicher uns anitzo unſere Trennung ankommt. GOtt

erhalte nur allemal uns beyderſeits geſund/ und bewahre uns vor allem Ubel. Wie ich dann deſſen Allmacht und gnädiger Obſicht ihn hiemit überlaſſe/ und unablåſſig verharre

Meines hochgeehrten Herꝛn
und hochwerthen Freundes
Dienſtbegierigſter
N. N.

Das achte

Abſchied-Schreiben

An einem mit dem man in einiger Feindſchafft gelebet.

Hochgeehrter Herꝛ!

Indem ich durch des Höchſten Willen an einen andern Ort beruffen werde/ und ich mich beſter Maſſen entſinne/ daß unſere ehmåhlige gute Vertraulichkeit durch entſtandenes Mißverſtåndnis aufgehoben worden/ und in einige Feindſchafft gerathen/ ſo habe dennoch (wiewol in meinem Gemůthe vorlångſt kein Haß mehr gegen denſelben zu finden geweſen) anitzo nicht ohne Abſchied von ihm reiſen/ und unſere Zwiſtigkeit mit hinweg nehmen wollen: Bitte demnach/ mein Herꝛ wolle alles laſſen der Vergeſſenheit anbefohlen ſeyn/ was bißhero unſere Gemůther voneinander geſandt/ und ſo ja aus Menſchlicher Schwachheit und Ubereilung ich demſelben etwas ſollte haben zu wider gethan/ wolle er als ein guter Chriſt mir ſolches verzeihen und vergeben/ dergleichen ich dann Gegentheils zu thun verſpreche/ und ihm von Hertzen wůnſche/ daß der allerhöchſte GOtt denſelben nebſt ſeiner gantzen Familie bey allen geſegneten Wolergehen erhalten/ und

und mir/ ob ich ſchon von ihm entfernet/ Gelegenheit zeigen wolle/ wie ich durch gefällige Dienſtleiſtungen meinen Herrn am füglichſten das Zeugnuß meines verſöhneten und ihm gantz zugethanen Hertzens erweiſen könne. Wormit denſelben nochmahls Göttlicher Direction überlaſſe und verbleibe

Sein bereitwilligſter

Freund und Diener

N. N:

Antwort.

Mein Herr!

Ich bin froh/ daß derſelbe noch vor ſeinem Abſchiede in ſich gehet/ und alle bißher unter uns gepflogne Feindſchafft aufheben will. Wie mich bißher unſer Mißverſtändniß gekräncket/ iſt demſelben am beſten bekandt/ der Hertzen und Nieren prüfet; doch es ſey alles vergeſſen/ und den Höchſten gedancket/ daß unſere Mißgünſtigen ihr gantzes Abſehen nicht erhalten/ ob ſie zwar durch deß böſen Feindes Liſt und Beyſtand ein groſſes Feuer der Zwitracht hatten angezündet. Demnach ſo ſage meinem hochgeehrten Herrn vor ſeine Verſöhnung gantz ſchuldigen Danck/ und wünſche/ daß GOtt der Allmächtige ihn nebſt den lieben Seinigen wolle geſund und friſch nach N. kommen laſſen/ auch daſelbſt ihn bey allem Wolergehen erhalten/ und mit ſeinem reichen Seegen in allen ſeinem Thun und Vorhaben gnädig überſchütten; und ob zwar die Entfernung von hier mir das Vergnügen nimmt/ daß ich der durch GOttes Hilff erneuerten und wieder aufgerichteten Freundſchafft nicht nach meinem Verlangen gegenwärtig genieſſen kan/ ſoll mich dieſes

dan-

dannoch nit abhalten/daß ich auch in Abweſenheit denſelben in gutē Andencken behalten/auch gegebener Gelegenheit nach alle von mir begehrte und in meinē Vermögen ſtehende Dienſte gerne und willig leiſten will/ wie ich mich denn hierzu nochmals aus aufrichtigem Hertzen offerire / und nebſt Ergebung in Göttliche Protection verharre

Sein beſtändiger Freund
und gantz williger Diener

N. N.

Das neunte
Abſchied-Schreiben
Eines Fürſten/der ſeinen Verwandten Land und Leuth in ſeiner Abweſenheit befielet:

Was euer Liebden mir am 22. May nechſt verſchienenen / der Durchl. Fürſtin/unſer Fräulein lieben Schweſter/ Fräulein N. Hertzogin zu N. Verheurathung wegen/ freundlich gelangen laſſen/ deſſen erinnern euer Gnaden ſich ungezweiffelt gnädig und freundlich: Wann wir uns dann nunmehr mit dem auch Durchl. Fürſten unſern Fräulein lieben Vetter und Bruder/Herrn N.rc. Sr. und Ihrer Lden Lden Fürſtl. Ehlichen Beylagers halber/ dahin verglichen/ daß daſſelbe den 24. hujus zu N. gehalten werden ſoll (dazu der Allmächtige viel Glück und Seegen geben wolle) und alſo daher wir uns eine Zeitlang auſſerhalb unſers und unſer frl.gel. Bruder rc Fürſtenthum zu begeben verurſacht. Als haben wir aus Veterlicher freundlicher Verwandnuß und Söhnlichen Gehorſam nicht unterlaſſen ſollen / Euer Gnaden

ſolch unſer Abreiſen Freund-Vetterlich zu erkennen zu geben/ dieſelbe freundlich zu grüſſen/ und ſambt dero frl. hertzlieben Gemahlin/ Frau N. 2c. gebohrner Landgräfin 2c. unſerer gnädigen und freundlich geliebten Frau Muhmen und Mutter/ unter deß/ wie auch ſonſten allezeit der gnadreichen Beſchirmung deß Allerhöchſten gantz treulich/ Euer Gnaden aber unſere gnädige und frl. hertzliebe Frau Mutter/ zu aller Vetterlichen Freundſchafft auch Räthe/ Lande und Leuth zu Gnaden recommendiren und zu befehlen/ und ob wir wohl zu den lieben GOtt unzweiflich hoffen/ die Göttliche Allmacht werde dieſelbe allerſeits/ die Zeit unſers Abweſens/ in gnädigen vätterlichen Schutz bey guter Ruhe und Wohlfarth erhalten/ und vor allen Unfall gnädiglich bewahren: Dieweil aber demnach die Läuffte itziger Zeit geſchwinde und ſonderlich der Niederländiſchen Unruhe halber/ ſorglich und gefährlich: So erſuchen und bitten Euer Gnaden Wir auf unſer zuſamm habendes und tragendes ſonderbahres Vetterlich und freundliches Vertrauen/ Euer Gnaden wollten mittler zeit hocherwähnte unſere frl. liebe Frau Mutter/ Räthe und Diener/ auch Land und Leuthe/ ſich zum beſten anbefohlen ſeyn laſſen/ und da Euer Gnaden in unſerem Abweſen eines unverhofften Falls halber/ darinnen unſere heimgelaſſene Räthe/ Euer Gnaden Rath/ Beyſtandes und Hülffe bedürfften/ von unſert wegen erſuchen würden/ Euer Gnaden wolle ſich darauf als der treue Herr Vetter und Herr Vatter freundlich und gnädig erzeigen und gemeldte unſere Räthe/ mit Gnaden und Hülffe nicht verlaſſen/ ſondern ſich ihnen gnad-tröſtlich und beyſtändig erzeigen

gen/ inmaſſen zu Euer Gnaden Unſere ungezweiffelte Vetterliche Freundl. und Söhnliche Zuverſicht ſtehet/ und Wir in dergleichen Fall und auch ſonſten bey Eu. Gnaden und den Ihrigen zu thun ſchuldig/ auch geneigt seyn/ und Euer Gnaden ſamt höcherwehnter Dero freundl. hertzlieben Gemahlin thun Wir dem ſtarcken Schutz des Allerhöchſten/ Uns aber Euer Gnaden und Freund. Vetterlichen und Vätterlichen Hulden gehorſamlich befehlen/ eynd Deroſelben auch alle Ehre und angenehme wohlgefällige freund-vetterl. Söhnl. Dienſte zu erzeigen allezeit gantz willig und gefliſſen ꝛc.

Antwort.

Wir haben aus Eu. Ld. freund-vetterlichen Notification-Schreiben erfreulich verſtanden/ welcher Geſtalt Dieſelbe/ wegen bevorſtehender Vermählung Ihrer Fräulein Schweſter Ld. ſich nacher N. zu erheben/ und deß Fürſtl. Beylagers halben die benöthigte Anſtalt zu machen geſonnen/ unterdeſſen aber Uns die Inſpection über Dero Land und Leute/ auch Räthe und Diener in dieſen beſorglichen Läufften aufzutragen/ freundlich beliebet haben. Wie Wir nun/ allermaſſen Wir hiebevor auch gethan/ zu ſolcher Chriſt-Fürſtlichen Heyrath GOttes Seegen und Beyſtand nochmals hertzlich anwünſchen: Alſo erkennen Wir Uns in alle Wege ſchuldig/ Euer Ld. und Dero Land und Leute Beſtes in Zeit Ihrer Abweſenheit zu beobachten/ werden Uns auch deſſen/ als Unſer eigenes Sorgfältig angelegen ſeyn laſſen/ und zweiffeln nicht/ Euer Ld. werden dißfalls gemeſſene Verordnung

 hin-

hinterlaſſen haben/ damit auf dem Nothfall (welchen doch GOtt in Gnaden verhüten wolle) man freund-Nachbarlich zuſammen tretten/und die Gebühr zu gemeiner Wolfarth unverändert verfügen könne. Wir werden auch Euer Ld. Hochgeehrte Frau Mutter fr. Vetterlich erſuchen/ und Dero frey ſtellen/ ob Sie ſo lange bey Uns an Unſerm Hof verbleiben / oder dorten in Euer Ld. Reſidentz verharren wolle. Geſtalt Wir Jhro Ld. hierbey abſonderlich geſchrieben/ und wünſchen nochmals Eu. Ld. eine geſunde/ſichere und glückliche Reiſe/auch frölicheWiderkunfft/Deroſelben zu allen angenehmen Dienſten jederzeit willig und gefliſſen verbleibende ꝛc.

Das zehende
Abſchied-Schreiben
Eines/der mit zu Felde gehet/an einen vornehmen Cavallier.

Hochgebohrner Herr/
Gnädiger Herr!

Dieweil auf jene Woche/wie Jhrer Excellentz wird wiſſend ſeyn/Unſer Regiment zu marchiren beordert/ als habe ich bey Jh. Excellentz unterthänigen Abſchied zu nehmen mich zwar unterſchiedene mahl bey Dero Secretario angegeben da aber Jh. Excellentz entweder durch Dero hohe Geſchäffte verhindert/ oder aber gar nicht zugegen waren/ habe ich durch dieſe Zeilen meine Reverentz zu bezeugen/ mich verbunden gehalten. Es wolle der Allmächtige Jh. Excellentz bey beſtändiger Geſundheit und erſprießlichen Wolergehen

)en indeß laſſen / und alle Dero hohe Conſilia mit glücklich- und erwünſchten Ausgange ſeegnen/ damit unſer gnädigſter Chur-Fürſt noch vielen und groſſen Nutzen aus Ih. Excellentz klugen und vortrefflichen Conduite ziehen mögen/ und das gantze Land ſich noch lange Zeit eines ſo verſtändigen Miniſters zu erfreuen habe. Ich indeß bitte in Unterthänigkeit/ Ih. Excellentz wollen in Dero hohen Affection gegen mich gnädig continuiren, und verſichert bleiben/ daß ich mich alſo verhalten will/ daß Ih. Excellentz erfahren werden/ Sie haben Dero Gnade auf keinen unwürdigen Diener geleget/ wie ich dann mich nochmals zu Dero Befehlen in Unterthänigkeit recommandire/ und Lebenslang verharre

Hoch-Wohlgebohrner Herr
Ihrer Excell.

Unterthänig gehorſamer
N. N.

Antwort.

Monſieur!

Ich ſehe ungern / daß Derſelbe vergebens ſich bemühet hat / mündlichen Abſchied von mir zu nehmen/ weil ich dieſe Woche wenig zu Hauſe geweſen/ſondern wegen einiger Angelegenheiten mit dem Herrn geheimen Raths-Director zu unterſchiedenen mahlen conferirt, doch iſt mir es noch lieb / daß Er durch ein höfflich Schreiben mir vor ſeinem Aufbruche die Compliment machet/ und habe ich mich deßwegen freundlich zu bedancken/ hiernechſt wünſchend / daß Monſ. bey dieſem Feldzuge nach Wünſche avanci-

ren möge. Er hat nunmehro ſtattliche Gelegenheit ſich hervor zu thun/ und iſt auch unter einen ſolchen Obriſten/ der die Tapfferkeit und getreuen Dienſte wohl zu belohnen weiß: Nun zweiffle ich auch an Monſieur ſeinen Fleiß/ und Bemühung im geringſten nicht/ maſſen Er bereits von ſeiner braven Conduite ſtattliche Proben hat ſehen laſſen. Kan ich nun was zu Monſieur ſeiner weitern Beförderung durch meine Recommendation beytragen/ ſo wolle es Derſelbe nur frey melden/ indem ich mich allezeit erweiſſen will

Monſieur

Deſſen

Bereitwilligſter

N. N.

Das Eilffte
Abſchied-Schreiben
Eines Fürſtl. Printzen/ der ins Feld gehet/ an ſeinem Herrn Vatter/ der ein alter regierender Herr iſt.

Durchläuchtigſter Fürſt/ Hochgeehrter Herr Vatter!

Eu. Gnaden werden Unſern an Dieſelben unlängſt abgelaſſenen ſich ſonder Zweiffel annoch erinnern/ wie mir mit Genehmhaltung Unſerer gnädigen Fr. Mutter dieſes Jahr ſelbſten mit zu Felde zu gehen/ und mir Verleyhung Göttlicher Hülffe wider den Erb-Feind der Chriſtenheit zu fechten/ feſt geſtellet. Wann dann künfftigen Montag/ geliebts GOtt/ als den 20. dieſes/ Unſer Aufbruch ſeyn wird/ſo hät-

ten

ten Wir zwar von Hertzen gewünſchet / Eu. Gnaden annoch vor Unſerer Abreiſe Perſönlich aufzuwarten / und Uns beſtermaſſen Dero freund-Vetterlichen hohen Gewogenheit zu empfehlen; Indem aber wegen überhäuffter Geſchäfften / ſolches zu bewerckſtelligen nicht wohl müglich / ſo bitten Wir Dienſt-Freund-Vetterlich / Eu. Gnaden wollen ſolche genöthigte Verabſäumung beſtens auslegen / und hochgeneigt vergönnen / daß Wir hiemit ſchrifftlich mögen Abſchied nehmen. Uberlaſſen demnach Eu. Gnaden und Dero gantzes Fürſtl. Hauß der allwaltenden Obſicht Gottes zu allen gedeylichen Fürſtl. Wohlweſen / mit hertzinniglichen Wunſche / daß deſſen Güte E. Gnaden Zeit Unſers Abſeyns wie auch ſonſten beſchirmen und vor allen Unglück Vätterlich behüten wolle / auch es alſo wenden / daß Wir einander geſund und mit Freuden mögen antreffen. Wobey Wir Eu. Gnaden Uns zu Dero beſtändigen Hulde Dienſtfreundl. wollen empfohlen haben / als die Wir ihnen alle Fr. Vetterliche Dienſte zu erweiſen / ſo bereit als ſchuldig jedesmahl verbleiben

Euer Gnaden

N. N.

Antwort.

Durchläuchtigſter Fürſt /

Freundl. geliebter Vetter!

Aus Dero an Uns ſub dato den 16. dieſes abgelaſſenen höfflichen Abſchieds-Schreiben erſehen Wir mit mehrern / wie Eu. Ld. aus einem Chriſt-Fürſtl. Patriotiſchen Helden-Muthe dem bevorſtehenden

Feld-Zug wider den Erb-Feind beyzuwohnen entſchloſſen / dannenhero ſich Unſerm guten Andencken empfehlen / und alles Wolergehen aus Freund-Vetterlicher Affection Zeit Dero Abweſens anwünſchen. Wann Wir nun über Dero tapffern Entſchluß zuförderiſt eine beſondere Freude haben / alſo ſagen Wir auch Freund-Vetterlichen Danck wegen deß guten Wunſches / welchen Eu. Ld. in Dero Schreiben an Uns ergehen zu laſſen geneigten Gefallen getragen: Hinwiederum von Hertzen anwünſchend / daß deß Höchſten Hand Eu. Ld. überall ſchützen / alle Gefahr von Deroſelben abwenden / und Sie mit herrlichem Siege gekrönet friſch und geſund möge zurück führen / damit Ihro vielgeehrteſten Fr. Mutter Liebden nebſt Uns und dem gantzen Lande über Dero wohlgelungenen Wiederkunfft vollkommne Freude empfinden mögen / verbleiben ſonſtē Eu. Ld. mit allen Fr. Vetterlichen Wolwollen beygethan / und verharren in allen vorfallenden Begebenheiten

Eu. Liebden

getreuer und bereitwilliger
Vetter

N. N.

Das Zwölffte
Abſchied-Schreiben
Eines Studenten an ein Frauenzimmer / mit welchem er auf Univerſitäten bekandt geweſen.

Mademoiſelle!

Die hohe Ehre / ſo ich gehabt / mit Ihnen zu converſi-

verſiren/mahnet mich an/bey meiner Abreiſe von hier der jenigen Schuldigkeit nicht zu vergeſſen/wozu mich Ihre höchſtgeprieſene Civilitét verbindet; daß ich nemlich Ihnen vorher Adjeu und gebührenden Danck vor alle genoſſene Wolthaten ſagen ſoll. Zwar reichen keine Worte zu ſolches zu verrichten / ſondern ich muß ein Schuldner vor alle das Gute verbleiben/ womit Sie mich über Verdienſt beſchencket. Allein mir iſt Modemoiſellens Leutſeeligkeit ſchon bekandt; Sie ſeynd zu frieden / wann ich Sie ſtatt des Abtrags eines allezeit eherbietigen Andenckens der vergönneten höchſtſchätzbaren Bekandtſchafft verſichere / und Ihnen ſage/daß ich Zeit Lebens Dero preißwürdige Qualitäten in meinem Gedächtnüß behalten werde. Immitteſt wünſche von Hertzen / daß Sie im beſtändigem Wolergehen Ihre Zeit zu bringen/ und eheſt einen ſo galanten Liebſten umbarmen / als es Ihre hohe Tugenden verdienen. Sollte ich im übrigen bitten dürffen/ mir einen kleinen Platz in Dero Gedächtnüß zu laſſen / würde ich in Hoffnung der Gewähr mit gröſſerer Zufriedenheit dieſen Ort verlaſſen. Womit nochmahls mich zu Dero Befehlen recommandirend verbleibe

Mademoiſelle

vôtre tres obligé

Serviteur

N. N.

Antwort.

Monſieur!

So es die Beförderung Ihrer Fortun zulaſſen wollen/hätte ich wohl wünſchen mögen/daß Sie noch eine Zeitlang wären bey uns geblieben / und ich die Ehre Ihrer beliebten Converſation noch länger genieſſen mögen; Allein da Sie Ihr Glück weiter ruffet/ muß ich ſolches geſchehen laſſen; Gratulire indeß dazu von Hertzen / und verſichere zugleich/ daß es Ihnen niemals ſo wohl gehen kan / daß Dero ergebene Freundin ihnen es nicht beſſer wünſchet. Wolthaten haben Sie von mir Zeit Ihrer Anweſenheit wenig oder gar keine empfangen; Dannenhero iſt auch die Danckſagung davor gantz unnöthig: So ihnen aber ja etwas in unſerm Hauſe zu gute geſchehen / haben Sie es mehr als zuwohl verdienet/und bitte ich nur/ mit dem geringen vor willen zu nehmen. So Sie im übrigen Dero geneigten Erbieten nach/ ſich zu weilen meiner erinnern wollen / werde ich dafür höchſt verbunden bleiben : Allermaſſen ich ohne diß bereits wegen der vielfältigen von Ihnen empfangenen Höfflichkeit bin

Monſieur

Ihre verpflichtete Freundin

N. N.

Des

Des vierdten Capitels Von denen Bericht- Abſchied- und Miſch-Schreiben.

Dritter Satz/ Von denen Miſch-Schreiben.

Dieſe werden alſo genandt/ weil ſie von zweyen oder mehr Brief-Arten zuſammen geſetzet ſind; man bedienet ſich derſelben dermaſſen offt und viel/daß itzo faſt kein Schreiben einfacher Art mehr anzutreffen; Sintemahlen ein jedes/ zum wenigſten beym Schluß/ mit einem Compliment und Dienſterbietung verſehen wird. Derer hin- und wieder angehängten Vermahnungen/ Warnungen/ Bitten und Entſchuldigungen zu geſchweigen. Das Kunſt-Stück bey dieſem Miſch-Schreiben beſtehet mehrentheils in der Ordnung und Bindung; ſonſt iſt bey ſelbigen faſt nichts ſonderbares in Acht zu nehmen/ alſo/ daß/ wer die einfache gelernet hat/ auch dieſe zur Nothdurfft verfertigen kan. Dannenhero wir hiervon zum Eingang ein mehrers zu handeln nicht geſonnen.

Das

Das Erſte
Miſch-Schreiben
Hält in ſich eine Recommendation, eines Befreundten Bezahlung 200. Thaler; Notification der innſtehenden Friedens-Handlung; Verlangen eines mündlichen Anſpruchs/ und Wünſchung alles Wohlergehens.

Hochgeehrter Herr!

Einer der gröſten Nutzen / welchen man aus der Freundſchafft vortrefflicher Leute ziehet/ iſt / daß man unterweilen durch ihre Hülffe und Verſtand derjenigen Verpflichtungen ein Genügen thun kan/ welches man ſonſten vor ſich ſelbſt zuthun nicht vermöchte. Und dieweil mein Vetter/ den ich meinen Hochgeehrten Herrn in neulicher Zeit verſchrieben/ bey ſeiner Zurückkunfft die groſſe Ehre/ ſo ihm meinethalben wiederfahren/ nicht genugſam rühmen können / ſo wächſet in mir das gute Vertrauen zu ſeiner Höfflichkeit/ er werde ſeiner hochſchätzbaren Gewogenheit auch Uberbringern dieſes/ von deſſen Eltern ich unendlich verpflichtet werden / hochbeförderlich genieſſen laſſen: Solches wird Er mit äuſſerſter Danckbarkeit nebſt mir erkennen und rühmen. Sonſten zweiſele ich nicht / es werde mein jüngſtes Schreiben demſelben / wegen des glücklichen Fortganges derer hieſigen Friedens-Handlungen / ſattſamer Nachricht ertheilet haben: GOtt helffe/ daß alles zu beſtändiger Verträulichkeit der verbitterten Gemüther hinaus ſchlagen möge. Die ruckſtändige Poſt der 200. Reichs-

Reichsthaler iſt nunmehr von Fürſtl. Kammer ausgezählet / welche Zeiger dieſes bey ſich haben / und nebſt gegenwärtigen Schreiben gebührend einlieffern wird. wolgedachte Kammer erwartet einer eigenhändigen Quittung / auf deſſen Erfolg dieſelbe meinen eingelegten Schein und Vollmacht zurück geben wird. Unſer ehrlicher Herr Doctor N. iſt vorige Woche durch einen plötzlichen Schlag-Fluß hingeriſſen worden / welches jedermänniglich in Betrübnus verſetzet. Ich verlange von Hertzen der Ehre zu genieſſen / meinen Hochgeehrten Herrn dermaleinſt zu ſprechen / und die altgepflantzte Freundſchafft durch ein angenehmes Geſpräch zu erfriſchen. Unterdeſſen bitte ich die Gedächtnuß meiner Ergebenheit unverrückt zu behalten / und ſich daneben zu verſichern / daß ich nichts höher wünſche als von deſſen guten Wolſtand erfreulich benachrichtiget zu werden. Wormit ꝛc. ꝛc.

Antwort.

Hält in ſich eine Willfahrung in geſchehener Recommendation, Danckverpflichtung wegen abgetragener 200. Rthaler. Wunſch zu Erlangung deß güldenen Friedens / und bald erfolgender mündlichen Anſprechung.

Hochgeehrter Herr!

Ich bin beſchämet / daß Er ſich deß Bittens bedienet / wo Er volle Macht hat zubefehlen / der Herr N. welchen mir derſelbe mit den 200. Rthalern zugeſchickt / hat / als eine Schuldigkeit / von mir erhalten / was Er geſucht / den ich / wegen dieſer ſeiner Bemühung /

hung ihm noch mit einem mehreren an die Hand zu gehen verpflichtet geweſen. Und ob ich wol ſolchen Danck auch zugleich/und zwar vornehmlich den Herꝛn abzuſtatten habe/ ſo iſt doch derſelbe in bloſſe Wort nicht einzufaſſen/ ſondern vielmehr dem Gemüth auf ewig einzupregen/ damit es ſich ſolcher Gewogenheit stetswährend erinnern könne. Die Handlungen des Friedens ſind/ wie ich ſehe/ zimlich weit kommen/ der groſſe Friedens-GOtt verleyhe ſeine Gnade/ daß es vollends zur gäntzlichen Richtigkeit gelange/ und wir die Früchte des guldenen Friedens auf Kind und Kinds-Kinder fortpflantzen mögen. Hierbey überſchicke ich die begehrte Quittung/ mit Bitte/ dieſelbe behörigen Orts ausfertigen zu laſſen. Den angenehmen Tag/ da wir einander zu ſehen und zu ſprechen Gelegenheit überkommen mögen/ erwarte ich wol mit äuſſerſtem Verlangen/ ich ſehe aber bey jetzigem Zuſtande noch zur Zeit kein Mittel/ es wäre denn Sache/ daß mein hochgeehrter Herꝛ ſich ſelbſt einmal anhero bemühen wolle. Welches mich dann unendlich erfreuen würde/ unterdeſſen ergebe ꝛc.

Das Andere Miſch-Schreiben

Hält in ſich eine Klage über erlittenen Diebſtahl/ berichtet wie es damit zugegangen/ und worinnen er beſtehe/ bittet endlich/wo dergleichen Sachen ſeines Orts zu verkauffen kämen/ ſolche anzuhalten.

Hochgeehrter Herꝛ/
Vornehmer Freund!

Hiedurch gebe demſelben nechſt Offerirung meiner

ner willigſten Dienſte zu vernehmen/ daß ich abgewichene Nacht durch einen Diebſtahl einen ſehr empfindlichen Schaden gelitten; maſſen mir böſe und gewiſſenloſe Leuth auf die 300. Thaler werth/ an pretioſen und Kleidungen laut beygehender Liſta entwendet. Auf welche ich eigentlich muthmaſſen/ die mir dieſes Unglück zugefüget/ kan ich nicht ſagen. Vom Geſinde iſt es wol niemand geweſen/ dann die Diebe nicht die Thüren erbrochen/ ſondern/ müſſen Leitern angeleget haben/ und zum Fenſter hinein geſtiegen ſeyn; wie dann auch noch des Morgens als ich in die Stube im mittlern Stockwerck/ daraus es genommen worden/ aufſchloß/ der ein Fenſter-Flügel angel-weit offen ſtunde/ und noch etwas Koth am Rahmen zu ſpühren war. Die eine von meinen Mägden hatte gegen Abend einen Kerl in ſchwartzen Haaren und braunen Rock/ ſo einem Italiäner welche die Tabletten herum tragen/ gleich geſchienen/ um mein Hauß gantz langſam herum ſpatzieren ſehen/ und ware er auch zuweilen ſtehen blieben/ als ob er in wichtigen Gedäncken begriffen/ biß daß ſie ihn endlich aus der Acht gelaſſen. Dieſer Vogel mag wohl die Gelegenheit abgepaſſet haben/ wie am allerbeſten dem/ was ſie hohlen wollen/ beyzukommen. Woher er aber gewuſt/ daß in ſelbiger Stuben mein Silber-Geſchirr und beſten Sachen/ gebe ich einem anderen Schuld/ der ſein Camerade ſeyn mögen: Denn da ich Mittags nach der Mahlzeit aus meinem Threſore vor meine Liebſte eine gewiſſe Tinctur langen wolte/ hörte ich jemand auf dem Saale herum trappen/ endlich klopffte es an meine Thür/ und da ich aufmachete/ war es ein Kerl/ der ein paar Strümpff verhan-

deln

deln wolte / ſahe aber einem Spitz-Buben nicht ungleich: Ich gab ihm kurtzen Beſcheid / doch blieb er noch eine gute Weile ſtehen / und möchte in dem noch offen ſtehenden Threſore die Becher und Schalen ſeyn gewahr worden: Endlich nach nochmaligem Abweiſen gieng er wieder fort. Dieſen beyden Böſewichten gebe ich am erſten ſolches Stehlen ſchuld / und kommt mir deſto verdächtiger faſt vor / daß den andern Tag keiner von ihnen zu finden geweſen / wie ſehr ich auch in allen Wirthshäuſern mich nach ihnen erkundigen laſſen. Nun habe zwar bey allen Goldſchmiden angezeiget / wo etwan von dergleichen ſpecificirten Sachen was zu verkauffen gebracht würde / ſolches anzuhalten: Doch vermeyne ich nicht / daß die Diebe ſo einfältig ſeyn werden / und allhier etwas von dem Entwendeten zum Vorſchein bringen: Vielmehr muthmaſſe / ſie werden damit zu ihm nach N. ſich wenden / und es da verſtechen wollen. Weßwegen dann hiebey die Specification alles Geſtohlenen ſende / nebſt angefügter Bitte / mein hochgeehrter Herr wolle mir die Liebe thun / und bey allen Goldſchmieden ſelbige herum ſchicken / damit / wann etwan von ſolchen benennten Stucken was vor ſie käme / der Uberbringer bemercket / und das zu Kauff gebrachte angehalten würde; auch man ſich der verdächtigen Perſon ſo dann bemächtigen möchte. Welche geneigte Gewehr meines Suchens ich mit allen möglichſten Dienſt-Bezeugungen zu verſchulden trachten werde / und in ſolchem Vorſatz verharre ich

Meines hochgeehrten Herrn

und vornehmen Freundes

Willigſter Diener N. N.

Antwort.

Hält in ſich eine Mitleidungs-Bezeugung wegen des Eingebüſſeten; eine Erklärung fleiſſig nachzuforſchen; und eine Anerbietung zu dieſen und andern Dienſten.

Hochgeehrter Herr/

Wertheſter Gönner!

Ich beklage von Hertzen den groſſen Verluſt / welchen derſelbe durch einen ſo frevelhafften Diebſtahl erlitten / und wolte wünſchen / daß ihn ein ſo groſſes Unglück nit betroffen: Allein da es geſchehen / wird er ſich ſolches nicht allzuſehr zu Gemüthe ziehen / ſondern dafür halten / daß GOttes Seegen allen Schaden tauſendfach wieder erſetzen könne: Die jenige ſo mein wertheſter Gönner vor die Thäter hält / ſeynd es wol geweſen; doch kan es auch falliren / und andere unter dieſer Decke ſpielen. Ich halt es noch nicht gantz und gar vor verlohren / zumahl kan ſich der Dieb mit den Kleidern und ſonderlich dem Polniſchen blauen Peltze mit dem Rauchwerck gefüttert verrathen / wann er ſelbigen verkaufft / oder mit der Silbern Schaale / darauf das Fürſtliche N. Wappen in deren Mitten geſtochen iſt: wie dann auch die Becher / als ſie beſchrieben / ſehr kenntlich ſeynd / und habe des Verzeichnuß abſchreiben und bey allen Goldſchmieden und Drat-Arbeitern herum tragen laſſen / ob ſich etwann was fangen wolte. Ich halte ſelbſt davor / daß der Diebe Vorſicht ſo weit nicht gehen werde / daß ſie ſich vermuthen / als wäre es auch an dem Ort alles ſo genau beſtellet / und habe ich dannenhero gute

Hoffnung/ daß mein hochgeehrter Herr ehiſtens wieder / wo nicht mehr zu allem / doch den meiſten Stucken von dem jenigen kommen werde. Jmmaſſen ich dann/ ſo viel mir nur immer möglich iſt / Kundſchafft und Fleiß dazu anwenden will/ damit man die Mäuſe fange. Jm übrigen ſo erwarte angenehmere Gelegenheit / mich gegen demſelben gefällig zu erweiſen/ und verharre zu allen Zeiten

Meines hochgeehrten Herrn
Und wertheſten Gönners
Dienſt-Begierigſter
N. N.

Das dritte
Miſch-Schreiben

Hält in ſich eine Entſchuldigung wegen ſchleunig geſchehener Reiſe ohn Urlaub-Nehmung; Erzehlung der wolabgegangenen Reiſe/ Uberſendung des vorgeſtreckten Geldes/ nechſt Abſtattung ſchuldigen Dancks.

Mein Herr!

Es gehet mir ſehr nahe/ daß ich von hier abzureiſen gezwungen werde/ ohne von demſelbigen/ meiner obligenden Schuldigkeit nach/ Urlaub zu nehmen / zumahl mit Jhme ich annoch viel wichtige Dinge zu reden verlangt habe. Dieweil aber mein Fürſt mir/ gantz unverhofft/ von hier aufzubrechen befohlen / iſt mir meine Reiſe aufzuſchieben unmüglich geweſen/ ob ich gleich von meiner bißherigen Kranckheit noch nicht völlig geneſen bin. Jnzwiſchen bitte ich/mein

Herr wolle mich der Ehre ſeiner Befehle würdigen/ da ich mich dann glücklich ſchätzen werde/ Jhme/ vermittelſt meines Gehorſams/ die Erkäntnuß vor alle ſeine Woltthaten einiger maſſen vorzulegen. Dürffte ich mich aber der Künheit anmaſſen/ meinen Herrn zu erſuchen/ meine Wenigkeit deſſen hochgeehrten Eltern zu empfehlen/ würde mir damit eine ſonderbahre hochverbindliche Freundſchafft erwieſen werden. Sonſten iſt meine Reiſe/ dem Höchſten ſey Danck/ noch zimlich von ſtatten gegangen/ auſſer/ daß Wind und Wetter mich leicht wiederum in den vorigen ſchwachen Zuſtand gebracht hätten. Jm übrigen ſende ich hiebey die mir vorgeſchoſſene 100. Reichsthaler/ ſamt denen verfallenen Zinſen/ und ſage vor ſolches freundliche Anleihen von Hertzen Danck/ erbiete mich zu allen Gegendienſten/ und bitte mir den Ruhm noch ferner zu gönnen/ daß ich ſey/

Meines Herrn ꝛc.

Antwort.

Hält in ſich eine gütliche Ausdeutung der geſchehenen Reiſe ohne Abſchiedsnehmung; Erfreuung über glückliche Vollendung derſelben; Danckverpflichtung wegen entrichten Geldes und Verſprechung fernerer Dienſt-Leiſtung.

Mein Herr!

Vorgeſtern habe deſſelben angenehmes Schreiben/ vom 6. dieſes ich wol erhalten/ und daraus ſeine Entſchuldigung/ deſſen geſchwinde Abreiſe betreffend/ mit mehrerem erſehen/ welches alles ein Uberfluß geweſen/

indem mir die Geſetze eines verpflichteten Dieners nicht unbekandt ſeyn. Wahr iſt es / das ich das Vergnügen meinem Herrn vor ſeinem Abſchiede noch einmal zu ſprechen / und Ihm dazu mündlich Glück zu wünſchen wol verlanget hätte. Es gehen jedoch offenbare Geſchäffte denen ſonderbahren Angelegenheiten mit Recht und Billichkeit vor. Inzwiſchen bin ich meinem Herrn über alle maſſen verbunden / daß Er mir die Ehre ſeiner vornehmen Freundſchafft/auch in Abweſenheit beyzubehalten beliebet/ um deſſen Fortſetzung ich dann bitte / und mich zum höchſten erfreuen werde / wann derſelbe mir Gelegenheit mitzutheilen geruhen wolte / meine Gegenſchuldigkeit davor abzuſtatten. Sonſten iſt mir von keinen andern Wolthaten meinerſeits bewuſt / als was mir zu thun obgelegen / wie dann meine Eltern auch ſich deſſen nicht erinnern/ſondern vielmehr beklagen/daß ſie ihrer Gebühr nicht allemahl/ Ihn nach Würden zu bedienen/ wahrgenommen ; Sie bedancken ſich hertzlich vor das freundliche Andencken / und wünſchen / daß es demſelbigen in ſeinem Vatterlande unendlich wol gehen möge. Inzwiſchen ihnen auch / nebſt mir/ hertzlich lieb zu vernehmen geweſen / daß die Reiſe noch bey zimlicher Geſundheit / und glücklich vollbracht worden. Schließlich bin ich nicht wenig beſchämet/ daß mein Herr/ nebſt denen bewuſten 100. Reichsthalern Zinſe überſandt/ da ihme doch unverborgen / daß zwiſchen wahren Freunden/ auf keinen Eigennutz und Gewinſt zu ſehen iſt : Dannenhero ich darauf bedacht ſeyn werde / auf was maſſe ich hinkünfftig dieſes unverdiente zu erſetzen / fähig ſeyn könne / da ich immitelſt es bey den bloſſen Worten noch

zur

zur Zeit bewenden laſſen muß / wie ich unveränderlich verharre

Meines Herrn

Gehorſamer Diener
N. N.

Das vierdte Miſch-Schreiben

Hält in ſich eine Bitte um Geld / Recommendation eines Studenten/ Warnung vor einen böſen Schuldner/ und Anerbietung bereitwilligſter Dienſte.

Hochgeehrter Herr!

Wie bereits in unterſchiedenen Angelegenheiten deſſen Affection und Willfährigkeit gegen mich geſpühret / alſo nehme um deſto eher das gute Vertrauen / es werde mein hochgeehrter Herr eine dienſtfreundliche Bitte mir gewähren/ weil ſolches in ſeinem Vermögen ſtehet / und ohne allen Schaden geſchehen kan. Es nähert ſich mein letzter Zahlungs-Termin wegen meines erhandelten Land-Guts / und fehlen mir zum Abtrag der reſtirenden Summa annoch 200. Reichsthaler: Nun weiß ich / daß mein Herr des jungen N. als ſeines unmünden Gelder bey ſich hat/ und doch ſolche nicht gerne wird müſſig liegen laſſen: Dannenhero erſuche denſelben gantz dienſtlich / er wolle mit ſolchem Vorſchuß obernannter 200. Reichsthaler gegen gnugſame Verpfändung unbeweglicher Güter mir geneigt an die Hand gehen/ wofür dann die Land-üblichen Zinſen zu geben willig bin/ das Capital aber auf 3. Jahr bey mir gerne ſtehen möchte/ nach deren Verflieſſung auch ſolches rich-

tig wieder abgeführet werden ſoll. Erwarte alſo darauf geneigte Reſolution. Hiernechſt gebe meinem hochgeehrten Herrn zu vernehmen / daß dieſer Tagen ein Studioſus, ſo des Pfarrers von N. ſein Sohn/ und von gar guter Conduite, auch Gelehrſamkeit iſt/ bey mir geweſen/ und mir hinterbracht/ es wäre mein hochgeehrter Herr geſonnen / vor ſeinen Unmündigen einen Præceptorem anzunehmen: weil er nun vor andern zu dieſer Condition zu gelangen wünſchete / ſo bat er mich ſehr / ihn meinem hochgeehrten Herrn beſter maſſen zu recommandiren / verſprach auch / ſich alſo zu verhalten / daß ſein Patron mit ihm völlig vergnügt ſeyn ſolle. Nun iſt es gar ein geſchickter Menſch / und zweiffel ich nicht / daß er einen Knaben gantz wol anführen ſolte: Stelle es dannoch in meines hochgeehrten Herren Gefallen / ob Er ihn zu ſich kommen laſſen und ſelbſten mit ihm reden will: Solte mir ſonſt lieb ſeyn/ wann meine Vorſchrifft etwas vor ihn gegolten hätte. Im übrigen ſo melde in Vertrauen/ daß es mit des Herrn N. ſeinen Sachen ſehr ſchlecht ſtehe / und dürffte / wo es noch ein wenig hingehet / mit ihm nicht weiter Stich halten: Wird daher mein hochgeehrter Herr ſich in acht zu nehmen wiſſen / damit er mit den bey ihm etwan habenden Geldern in keine Gefahr komme. Welches wolmeynend hinterbringen/ dabey aber zugleich denſelben verſichern wollen/ das was an mir iſt/ ich niemals ermangeln werde/ meine Dienſtgefliſſenheit bey allen vorfallenden Occaſionen ihm zu conteſtiren. Immaſſen ich denn bey ſolcher aufrichtigen Anerbietung beſtändig verharre

Meines hochgeehrten Herrns

Ergebenſter N. N.

Ant-

Antwort.

Hält in ſich eine Entſchuldigung wegen nicht geleiſteter Geldvorſtreckung; Erklärung den Studenten anzunehmen; und Dancksagung wegen geſchehener Warnung von dem böſen Schuldner.

Hochgeehrter Herr!

Aus deſſen freundl. an mich Abgelaſſenen erſehe/ wie Er mir eine Gelegenheit an die Hand giebet / ihm zu dienen; wie gerne ich aber ſolches thun wolte / und demſelben mit den verlangten 200 Reichsthalern von meines Unmündigen Geldern aushelffen / ſo beklage doch/ daß es vor dißmal nicht ſeyn kan. Immaſſen alles / theils auf Häuſern/ theils in Handlungen ſtehet / damit es ſeine gehörigen Zinſen trage / und nicht fruchtloß liegen bleibe; Hiernechſt es jetzo auſſer der Zeit / die Wiederzahlung zu erlangen / ob ich gleich ein Capital auffkündigen und davon meinem hochgeehrten Herrn willfahren wolte; Denn ich doch ſolches nicht ehe als auf Michaelis würde haben können/ da meines Herrn Zahl-Termin längſt verfloſſen iſt. Indeß bekommt mein hochgeehrter Herr gegen Verſchreibung Immobilien überall ſo eine kleine Summa/ und darff Er nur bey dem Cämmerer N. ſolche ſuchen/ der mich noch vergangene Wochen gebetten/ ſo ich jemand hörete/ der gegen eine gültige hypothec Geld verlanget/ daß ich ihm ſolchen möchte zuweiſen/ wird ihm dannenhero mein hochgeehrter Herr gantz willkommen ſeyn. Was den recom-

mandirten Studioſum betrifft/ſo iſt an dem/daß ich vor meinem Pfleg-Sohne einen eigenen Informatorem anzunehmen geſonnen/weil Er in der öffentlichen Schule allein nicht genugſame Unterweiſung hat/ viel weniger aber bey ſo geringen Alter geſchickt iſt/ſich ſelbſt zu helffen. Wann nun ermeldter Menſch ſo beſchaffen/als ich ihn gerne haben möchte/ ſo kan er ſeine Intention erhalten: Dann ich doch ohne diß wegen meines Herrn freundlichē Vorſchrifft ihm zu gratificiren geneigt bin/und mag er nur Mittags nach 2. Uhren zu mir kommen/daß ich mit ihm reden könne. Wegen der wohlgemeynten Nachricht von N. ſeinem ſchlechten Zuſtande ſage dienſtlichen Danck; geſtehe aber/daß mir nicht allzu wohl dabey zu muthe/ Er iſt mir noch mit 500. Thalern verhafftet: Solten dieſe Caduc gehen / würde mir es über die maſſen wehe thun. Doch werde mich äuſſerſt bemühen/davon ſo viel zuretten/als nur immer möglich iſt/ damit der Schade nicht allzugroß ſey. Gewißlich/ es iſt anitzo eine ſo böſe Zeit/ daß man ſich nicht genug in acht nehmen kan/und faſt ſeinem eigenen Bruder nicht mehr trauen darff. GOtt beſſere dieſelbe; deſſen Schutz ich meinen Hochgeehrten Herrn ergebe und verharre

Sein

Dienſtwilligſter

N. N.

Das

Das fünffte
Miſch-Schreiben

Hält in ſich eine Entſchuldigung wegen Menge der überſandten Briefe; Bitte umb Beyſtand in einigen Hof-Verrichtungen; Mitleiden wegen benachrichtigter Unpäßlichkeit/ Wünſchung ſchleuniger Beſſerung/ und Verehrung eins Stück Wildprets.

Hochgeehrter Herr!

Seit dem ich das Glück ſeiner Gewogenheit erlanget/ iſt mir unmüglich geweſen/ einige Poſt ohne Erinnerung meiner Schuldigkeit von hier abgehen zu laſſen/ dahero ich um Vergebung bitte/ daß die Vielheit meiner ungeſchickten Schreiben deß Herrn vornehme Geſchäffte unterbrechen darff/ doch hat mich das angenehme/ ſo mir von Herrn N. welcher mich vor 3. Tagen allhier beſucht/ eingehändiget worden/ dißfalls mercklich aufgerichtet und behertzt gemacht. Wie hoch mich ſolche Ehr vergnüget/ wird Zeiger dieſes/ ſo bey Hofe einige Verrichtung hat/ und deß Herrn wohlvermögenden Beyſtand verlanget/ mit mehrern entdecken/ dafern Er ſolcher groſſen Gunſt meinethalben gewürdiget werden könnte/ hätte ich es vor eine ſonderbahre Verpflichtung anzunehmen. Deß Herrn zugeſtoſſene Schwachheit hat mich erſtlich nicht wenig erſchrecket/ nachdem ich aber vernommen/ daß einige Gefahr nicht obhanden/ und es ſich vielmehr zur Beſſerung angelaſſen; So wünſche ich dazu beſtändigen Fortgang: Sintemahl deß Herrn ſtattliche

Dienſte/ ſo Er dieſem gantzen Lande leiſtet/ einer ewigen Geſundheit wohl würdig. Auf die übrige Zeignüſſe ſeiner Liebe antworte ich mit einer dienſtergebenen Dancksagung/ doch überſende ich hierbey zum Zeichen meines Gehorſams ein kleines Stück Wildpret/ welches ich in Frölichkeit zu genieſſen wünſche/ denſelben im übrigen GOttes treuer Obacht ergebend ꝛc. ꝛc.

Antwort.

Hält in ſich eine Erfreuung über empfangene Briefe; Klage über Unterdrückung der Gerechtigkeit; Dancksagung vor gethanen Wunſch und überſandtes Wildpret.

Hochgeehrter Herr!

Deſſelben Schreiben ſind mir jederzeit dermaſſen angenehm geweſen/ daß Er nicht Urſach hat/ ſich einiger Beſchwerung/ ſo mir daher zuwachſen könne/ zu beſorgen/ vielmehr verſichere ich den Herrn/ daß ſie einer verdrießlichen Geſchäffte mit einem lieblichen Zucker gleichſam verſüſſen und mich/ ſo wohl ihres beliebten Innhalts als ſchöner Schreib-Art halben/ mercklich erfreuen. Ruckbringer/ welcher verhoffentlich mit meinem guten Willen und müglichen Beyſtand zu frieden ſeyn wird/ hat mir nicht ohne Entſetzung den verwirrten Handel/ deſſen ſich die Adeliche Bediente wider die Herrn Räthe an Ihrem Hofe unternehmen/ erzehlet/ woraus gnugſam erſcheinet/ daß dieſe itzigen Zeiten den Eiſernen gleichen/ und auf den Dienſt der Feder kein ſonderlich Abſehen

haben.

haben. Man muß ſich aber gleichwohl aus ſeinem wohl hergebrachten Recht ſo bloſſer Dinge nicht ſetzen laſſen / und den Hochmuth deß unverſchämten Ehrgeitzes mit tapfferer Gegenwehr begegnen / nicht zweifflend / es werde Fürſtl. gnädigſte Herrſchafft der Gerecht- und Billigkeit höchſt-vernünfftig beypflichten / mit meiner bißherigen Schwachheit hat es ſich nun GOtt Lob! völlig geändert / ſage immittelſt vor den dißfalls überſchriebenen Wunſch dienſtlichen Danck / und wünſche hingegen / daß der Höchſte meinem Herrn und die lieben Seinigen bey muntern Leibes-Kräfften gnädigſt erhalten wolle. Allermaſſen ich denn nicht weniger vor das überſchickte Geſchenck / ſo gleich zu rechter Zeit und als ich meinen Geburts-Tag gefeyert / ankommen / meinen ſchuldigen Danck erſtatte / und auf Gelegenheit ſinnen werde / ſolche milde Freygebigkeit in andere Wege zu erſetzen / dannenhero ich meinen Herrn erſuche / mich mit ſeinen Befehlen zu ehren / um durch deren willfertige Beobachtung zu erweiſen / daß ich ſey 2c.

Das ſechſte Miſch-Schreiben

Hält in ſich eine Zuſtands-Erkundigung; Nachricht wegen einer guten Heuraths-Partie; wie auch ſelbſteigener Verheurathung / und Entſchuldigung wegen unterlaſſener Einladung.

Hochgeehrter Herr /

Zuverläſſiger ſehr werther Freund!

Die Erinnerung unſerer vormahls gepflogenen ſüſſen

ſüſſen Converſation verſpricht mir/ daß es demſelben nicht werde entgegen ſeyn / wann ich durch dieſe wohlgemeynte Zuſchrifft Jhn meiner beſtändigen Neigung und Ergebenheit verſichere/ auch mich zugleich ſeines Wolergehens erkündige / da nun von demſelben eheſte angenehme Zeitung erwarte/ ſo ſollte mir es dennoch um ein groſſes meine Vergnügung vermehren / wann ich meinen Hochgeehrten Herrn gar wiederum zu mir ziehen könnte / und ein ſtetes Beyſammſeyn das bißherige Entfernen abwechſelte. Jch will einen Vorſchlag darzu thun: Als mir wiſſend/ daß mein hochgeſchätzter Freund in den Jahren und Stande / da Er nun billig auf eine Liebſte dencken muß/ ſo weiß ich allhier ein nettes Mägdgen/ welche von feinen Mitteln / guter Familie und mit der ein Freyer zum ringſten 4000. Thaler erheurathet: Jhr Alter iſt 20. Jahre/ ſie ſelbſt wohlgezogen / und von überaus annehmlicher Geſtalt. Dieſe habe ich meinen Hochgeehrten Herrn zugedacht / und kan Jhm auch/ ſo Er Beliebung dazu träget/ ſolche ſchaffen/ indem ſie unlängſt in meine Freunſchafft gekommen/ und ich bey ihr ſchon ein Wort Macht zu reden habe. Maſſen ich meinem Hochgeehrten Herrn nicht bergen will/ daß ich mich nur vor wenig Monaten mit ihrer Frau Mutter Schweſter Tochter verehlicht. Hätte gerne die Ehre damals gehabt/ meinen Hochgeehrten Herr'n bey meiner Hochzeit zuſehen / und zu bedienen; Weil aber wegen einer unvermuthet dazu gekommenen Trauer wir keine Weitläufftigkeit macheten/ ſondern nur mit einem Abend-Eſſen die gantze Hochzeit-Freude geendet wurde/ ſo habe das Glück ſeines verlangten Zuſpruchs biß andere Zeit verſchie-

ben

ben müſſen. Immittelſt erwarte geneigte Reſolution auf meinen Vorſchlag / und verharre zu allen beliebigen Dienſterweiſungen

Meines hochgeehrten Herrn
und ſehr werthen Freundes
geſtiſſenſter
N. N.

Antwort.

Hält in ſich die Freude wegen empfangenen Schreibens; Dancksagung vor die angetragene Heuraths-Partie; Glückwünſchung zur geſchehenen Verehligung und Verſprechung ehiſter Viſit-Ablegung.

Vielgeehrter Herr /
ſehr wehrter Freund!

Mir hätte wohl nichts angenehmers als deſſen an mich abgelaſſenes Schreiben in die Hände fallen können / inmaſſen ich mich bißhero recht geſehnet / von deſſen Wohlſtande gute Zeitung zu empfangen / wie auch verſichert zu werden / daß Er mich noch in geneigtem Andencken habe: Nun ich beydes erhalten / bin ich doppelt vergnügter als ich zuvor ware. Allein wie ſoll ich davor mich genugſam bedancken / daß er mir zu einer ſchönen / vermögenden und wohlgezogenen Liebſten verhelffen will? Zumahl da dieſe angetragene Wolthat einem noch gröſſern Nachdruck dadurch bekomme / daß die Heurath in ſeine Freundſchafft fällt / und ich zugleich durch ſolche Gelegenheit bekomme / meines hochwertheſten Freundes ſteter

ter Geſellſchafft wiederum theilhafftig zu werden. Bey ſo vielen mir anſcheinenden Vortheilen liebe ich ſchon das recommandirte Frauenzimmer/ ehe ich es einmahl geſehen/ deß gewiſſen Vertrauens / ein ſo offt probirter Freund werde mir nichts böſes rathen. Erkenne demnach mich vor ſolche günſtige Offerte ihm verpflichtet/ und werde nicht ſäumen/mich bey ihm ehſtens Perſönlich einzufinden / und denn fernere Unterredung wegen dieſer Liebes-Affaire mit Ihm verträulich zu pflegen. Bin immittelſt deſto freudiger dazu/weil mein Hochgeehrter Freund bereits ſein liebes Theil beſitzt/zu welcher glücklich-getroffenen Wahl ich von Hertzen gratulire und alles beſtändige Wohlweſen anwünſche. Daß Derſelbe mich nicht zu den angeſtellten Hochzeit-Feſte invitiret/kan ich leicht entſchuldigen; werde doch nun ohne diß bald die Ehre haben/Ihn und deſſen Frau Liebſte zu ſehen/und Gelegenheit zu nehmen/Ihnen meiner Schuldigkeit nach/ meine Ergebenheit und Dienſte zu conteſtiren. Wie ich dann in ſolchen Verlangen allezeit verharre

Meines Hochgeehrten Herrn
und Hochwerthen Freundes
geflißenſter Diener

N. N.

Das

Das ſiebende
Miſch-Schreiben

Hält in ſich eine Klage über die Falſchheit eines Freundes in Verhinderung der Wolfarth: Erſuchung um guten Rath/ ſich bey dem geweſenen Patron wieder zu inſinuiren/ nebſt Erzehlung wie man in Ungunſt gerathen.

Hochgeehrter Herr und Freund!

Ob ich wohl meinen letztern die gute Hoffnung gabe/ Ihm bald was Vortheilhafftes von meiner obhandenen Beförderung zu berichten/ ſo muß doch leider! Ihm klagende eröffnen/ daß mein böſer Schwager allen glücklichen Fortgang verhindert: und zwar hat dieſer loſe Mann ſich gegen mich ſo freundlich und dienſtfertig geſtellt/ daß ich ihm nimmermehr dergleichen Falſchheit zugetraut hätte: Allein ich habe hernach glaubwürdig erſehen/ daß er mich bey den Herrn N. ſo übel angegeben/ als wenn ich der liederlichſte Menſch wäre; verſtünde nicht das geringſte/ und mein gantzes Tichten und Trachten gienge auf Betrügerey und Eigen-Nutz. Alſo iſt mir N. dem ich gleichwohl in dieſem Stücke/ was zu Verwaltung deß geſuchten Dienſtes gehöret/ nichts nachgeben will/ vorgezogen worden/ und ich finde mich in meiner Rechnung gefähret. Das übelſte iſt/ daß ich noch dazu in deß Herrn N. ſeine Ungunſt gefallen. Denn als ich aus gerechten Verdruß mich ein wenig hart bey ihm beſchwehrete/ daß man mir das geneigt gethane Verſprechen ſo wenig gehalten/ meynte

er/

er / was ich ihm vorzuſchreiben hätte / zumahl da es auf ſein Votum nicht alleine angekommen wäre / daß N. die vacante Stelle erhalten / ſondern es hätten andere mehr dabey zu ſagen gehabt. Ich zohe darauf zwar gelindere Säiten / allein er gabe genugſam zu verſtehen / daß ich von ſeinem Vorſpruche ins künfftig mich wenig mehr würde zu getröſten haben. Nun möchte ich gleichwohl gerne bey ihm wieder ausgeſöhnet ſeyn / denn ich ihn nicht wohl entrathen kan; Bitte demnach gar ſehr / mein Hochgeehrter Herr wolle mir doch einen guten Anſchlag geben / wie ich mich am beſten bey dieſem beleydigten Patrone wieder inſinuire: Solche Willfahrung werde mit allen angenehmen Gegenbezeugungen zu erwiedern mich bemühen und verharren

Meines Hochgeehrten Herrn
und Freundes
Dienſtergebenſter
N. N.

Antwort.

Hält in ſich ein Beyleid wegen verhinderter Beförderung / einen guten Rath / ſich wieder zu inſinuiren / und angefügten Wunſch / daß alles wohl von ſtatten gehen möge.

Hochgeehrter Herr und Freund!

Mit rechter Beſtürtzung erſehe aus ſeinen an mich abgelaſſenen / daß nicht allein die gehoffte Beförderung zurück gegangen / ſondern noch dazu dieſelbe gehindert / von welchen man allen Vorſchub hätte erwarten

warten ſollen: So iſt wol keine Falſchheit gröſſer/ als der näheſten Anverwandten/ und betrüget einen niemand leichter als ſein Schwager. Nun Er verſchmertze es dieſes mahl/ mein wertheſter Freund/ wer weiß/ wo Ihm GOtt ein ander und beſſer Glück giebet/ daß Ihm weder ein Schwager noch ein anderer Mißgünſtiger kan aus den Händen ſpielen. Uber deß Herrn Hof-Rath N. empfindlichen Bezeugen/ als ihne in etwas die Warheit geſaget worden/ verwundere ich mich nicht; den ich dergleichen Aufführung ſchon mehr von ihm weiß: Doch es laſſe ſich mein Hochgeehrter Herr wegen der Ausſöhnung nicht bange ſeyn. Er darff ihm nur bey ſeinen Nahmens-Geburts-oder einen neuen Jahrs-Tage ein paar Schauſtücken oder etliche Ducaten præſentiren/ ſo iſt der gantzen Sache geholffen/ und wird Er ihm wieder einen ſolchen Sack voll freundlicher Verſprechungen mit nach Hauſe geben/ daß Er genug daran zu tragen hat. Ich wünſche/ daß die künfftigen glücklichen Progreſſen den jetzigen Schaden erſetzen mögen. Bitte hiernechſt meine ergebenſte Dienſt in allen Occaſionen aus treuen Gemüthe an und verharre

Meines Hochgeehrten Herrn
und Freundes

bereitwilligſter

N. N

Das achte
Miſch-Schreiben

Hält in ſich eine Entſchuldigung deß nicht ſchreibens / Uberſendung zweyer Piſtolen: Glück-Wunſch zum jungen Erben : Bekummernüß wegen verſtorbener Ehe-Liebſten und Anwünſchung alles Wohlergehens.

Mein Herr!

Woferñ mich nicht ein hitziges Fieber zehen gantzer Wochen lang des Lagers hüten machen; würde ich mein bißheriges Stillſchweigen unmöglich entſchuldigen können z Nachdem ich aber nunmehro mich etwas auſbefinde; ſo habe ich nicht ermangeln wollen / deſſen vormahligen Begehren nach / die verlangte Piſtolen / bey dieſem eigenen Bothen zu überſenden. Sie werden verhoffentlich gut und gefällig ſeyn / wiewohl ſie N. Thaler koſten / welches Geld ich dargeſchoſſen / und wird es ſich / wenn uns das Glück wieder zuſammen füget / mit der Zahlung ſchon finden. Hiernechſt habe ich mit ſonderbarem Vergnügen verſtanden / daß GOtt der HErr ſein Hauß mit einem jungen Erben geſeegnet / wozu ich viel tauſend Glück wünſche / hingegen aber unberichtet nicht laſſen kan / daß ich leyder! meine Eheliebſte verlohren / weil ſie ſich über meiner Kranckheit dermaſſen bekümmert / und durch ſtetige Aufwartung bey meinem Siegbette alſo von Kräfften kommen / daß ſie darüber ihr Leben durch einen Schlag-Fluß elendiglich einbüſſen müſſen. Sonſten gehen hier die hitzi-

ge

ge Fieber allenthalben ſehr im Schwange/ und ſterben viel gute Leuthe unvermuthlich und geſchwinde dahin. GOtt wolle meinen Herrn und die lieben Seinige vor allen dergleichen Anſtöſſen in Gnaden bewahren/ und ihn bey langwieriger Erſprießlichkeit vätterlich ſchützen/ mir auch Gelegenheit geben/ mit Nachdruck darzu thun/ daß ich warhafftig ſey/ deſſen ꝛc. ꝛc.

Antwort.

Hält in ſich eine Bekümmernuß wegen ausgeſtandener Kranckheit; Glückwunſch wegen erlangter Geſundheit/ Danckſagung wegen überſandter Piſtolen und Gegenanwünſchung aller Seelen und Leibs Erſprießlichkeit.

Mein Herr hätte mir keine mißfälligere Entſchuldigung ſeines bißherigen Stillſchweigens überſchreiben können/ als/ daß er eine ſo geraume Zeit an den hitzigen Fieber darnieder gelegen: Sondern/ ich hätte viel lieber gewünſchet/ daß er durch etwas anders/ als durch dieſe gefährliche Kranckheit/ an ſeiner/ mir wohl bekandten Höflichkeit verhindert worden wäre: Indem ich nicht zweifle/ es habe ihn/ beſagte Schwachheit weit verdrüßlicher angegriffen/ als ich mit meiner Beſchwehrung gethan haben würde/ daß er mir ſo lange Zeit die Ehre ſeiner Zuſchrifft nicht gegönnet hat. Doch bin ich über die wieder-erlangung meines Herrn ſo werther Geſundheit gantz voller Freuden/ wozu mich dann zu förderſt verbindet/ daß er mir die ausgebettene ſchöne Piſtolen zu überſenden beliebet/ indem ſolche nicht allein herrlicherer und beſſerer

Arbeit ſeyn/ ſondern auch einem rechtſchaffenen Mann Luſt machen dürffen/ ſolche thätlich wider ſeine Feinde zu gebrauchen. Die davor ausgelegte N. Rthlr. kommen bey dieſem Boten/ mit den ſchönſten Danck/ welchen ich zu beſinnen vermag. Inmaſſen ich auch mit ebenmäſſiger Erkänntnuß den getreuen Glücks-wunſch annehme/ welchen er mir zu meines Söhnleins Geburth mitzutheilen/ ſich gefallen laſſen: Betrübe mich aber hertzinniglich über den unſchätzbaren Verluſt ſeiner Frau Eheliebſten / und bitte GOtt / daß derſelbe ihn mit kräfftigem Troſt erfüllen / und hiernechſt vor allen Trauerfällen in Gnaden friſten wolle. Unſers Orts ſind wir auch vor anſteckenden Seuchen nicht befreyet/ geſtalt in kurtzer Zeit viel vornehme Leuthe plötzlich dahin gefallen. Die Göttliche Güte erhalte nur meinem Herrn alle ſeine Lieben / ſchütte über dieſelbe die Gnaden-Ströme reichlich aus/ und verleyhe mir das gute Glück/ mich würcklich zu erweiſen/ als meines Herrns ꝛc.

Nachſchrifft oder P. S.

Auch allerwertheſter Herr/ erkühne ich mich jedoch/ anders nicht/ als mit ſeiner Erlaubnuß zu forſchen / ob ihres Orts nicht auch eine/ oder mehr Flinten von ſolcher Arbeit/ als die Piſtolen ſind/ zu erlangen; wäre dergleichen vorhanden/ ſo dürffte ich faſt noch einmahl unhöflich ſeyn/ und meinem Herrn um deren Erhandelung bemühen. Inzwiſchen möchte ich vor Begierde ſterben / daß ich immerdar beſchwehrlich ſeyn muß / und doch nimmermehr erkenntlich ſeyn kan. Mein Herr zeige mir hierzu einige erfreuliche Gelegenheit/ damit ihme ich nicht ewig unnützlich ſeyn möge.

Datum ut in Literis &c.

Das

Das neundte
Miſch-Schreiben
Hält in ſich eine Abmahnung vom Kriege/ Vorſchlag zu einer Reiſe/ Bericht von einer Mariage, und wünſchung alles Wolergehens.

Vielgeliebter Herr Vetter!

Als ich bey Abweſenheit eines gewiſſen Freundes von ihrer Univerſität mich ſeines Zuſtandes erkundiget/ und ob der Herr Vetter in ſeinem ehmaligen löblichen Fleiß continuirte/ hörte ich mit groſſer Befrembdung/ daß er feſte beſchloſſen/ bevorſtehenden Frühling mit zu Felde zu gehen; weswegen er auch ſich dieſen gantzen Winter über in der Matheſi und ſonderlich in der Fortificatoria geübet/ auch ſehr den Fechtboden frequentiret/ und alle Morgen gleichfalls eine Stunde auf der Reitbahn zu gebracht. Nun weiß ich nicht/ wie doch der Herr Vetter auf ſolche ſeiner gantzen Wolfahrt ſo ſchädliche Gedancken fället. Meynet er denn/ daß im Kriege anitzo ſo viel zu erholen/ daß man deßwegen das edle ſtudiren auf die Seiten ſetzen ſolle? dieſes bilde ſich mein vielgeliebter Herr Vetter ja nicht ein. Es iſt nichts elenders/ als bey dieſen Zeiten ein Soldat ſeyn. Die Beförderung trifft nur den Adel/ und wer groſſes Geld ſpendirt. Ein anderer braver Kerl muß wohl 10. Jahr lauffen/ ehe er ein Fähnlein erhält: Und gelückt es ihm/ ſo hat er doch nichts mehr davon/ als daß er mit genauer Noth ſich hinbringet. Auf Beute machen darff er ſich wenig verlaſſen. Selten gibt

es rechte Treffen/ und kommt es auch dazu/ ſo finden ſie bey den Feinden wenig Geld oder pretioſen, wie vor dieſem/ ſie wiſſen es fein/ wenn es an ein Schlagen gehet/ zuruck zu laſſen/ und iſt was/ das von Conſideration angetroffen wird/ ſo gehört es vor die hohen Befelchshabere. Die geringern Officier bekommen das wenigſte davon. Sondern alles/ was ſie von ihren Kriegs-Bemühungen mit nach Hauſe bringen/ iſt ein ungeſunder Leib/ auch wohl lahm geſchoſſene Glieder; Reue/ daß ſie das ihrige zugeſetzt haben/ Verluſt der edlen Zeit / da ſie ihre Wolfarth beſſer beobachten können; und endlich ein unruhiges Gewiſſen. Demnach wolle der Herr Vetter bey Zeiten wieder umkehren / und andere Anſchläge acceptiren/ deren ich einen thun will/ ſo zu ſeiner mercklichen avantage gereichen ſoll. Es ſuchet allhier der Cammerherr von N. einen Hofmeiſter vor ſeinem Sohn/ der mit ihm Engelland/ Holland und Italien durchreiſen ſoll. Dieſe Condition will ich dem Herrn Vetter verſchaffen/ wenn er ſich bald nach Hauſe wenden will; und wird ihm ſolche zum Behuff ſeiner zeitlichen Fortun über die maſſen viel beytragen. Er hat deſſen ein Exempel an unſerm Poſtmeiſter/ Herrn N. hätte derſelbe nicht des Geheimen Raths N. ſeinem Sohn in Franckreich geführet/ er würde ſchwehrlich bey uns das Poſt-Ampt verwalten. Denn ſein Vatter/ wie der Herr Vetter ſelbſt weiß/ allhier ein armer Handwercksmann/ und der nicht das geringſte hätte ſpendiren können/ wenn nicht dem Sohne GOtt durch dieſes Mittel geholffen hätte. Dergleichen Hofnung kan der Herr Vetter auch faſſen/ wenn er itzo meinen wolgemeynten Rath/ folgen will.

Son-

Sonſten berichte/ daß der junge Herr N. ſich an deß Herrn Burgermeiſter N. ſeine Tochter verheurathet. Viele verwundern ſich über dieſe Partie: Doch der Vatter hat auf die ſtattliche Studia dieſes Menſchen geſehen/ und ſich wenig daran gekehret / daß er von ſchlechten Mitteln iſt. Dann dieſe laſſen ſich allezeit erwerben/ wenn einer capabel iſt/ ein rechtſchaffenes Amt zu bedienen. Ich wünſche daß der Herr Vetter gleiche fata haben möge / und wie ich mich offerire, alles beyzutragen / was zu deren Erhaltung anſcheinet / alſo verharre nebſt dienſtlicher Begrüſſung unter Ergebung Göttlicher Obſicht

Meines vielgeliebten Herrn
Vetters

Bereitwilligſter
N. N

Das Zehende
Miſch-Schreiben

Hält in ſich eine Bitte um Nachricht von einer betrogenen Perſon; die Erzehlung wie der Betrug zugegangen; Bericht von einem Todes-Fall und Heurath; Entſchuldigung mißrathner Willfahrung/ und Erbietung zu möglichſten Dienſten'

Hochwertheſter Freund!

Dieſes an denſelben zu ſenden veranlaſſet mich eine unglückliche Begegnung ſo mich in zimlichen Schaden geſetzet. Es kommt vor 8. Tagen ein Menſch zu mir/ welcher ſich vor einen vertriebenen Reformirten aus Franckreich ausgabe/ ſeines Alters von 20. Jah-

ren / brauner Haare / im Geſicht etlicher maſſen pockennarlich / und am Kiefen hatte Er eine Wartzen gegen der rechten Seiten zu / in der Gröſſe einer zimlichen Erbſe ; vom Leibe war er hager / mehr kurtz als langer Statur / und wenn er redete / ſtieß er mit der Zungen an ; Von Kleidung aber truge er ſich dunckelgrau und hatte ſchwartze Strümpff an / die Hoſen waren blau / und hatte er einen Degen mit einem ſchwartzen Gefäß und Bügel an der Seiten. Dieſer redete mich Frantzöſich an / ſtelte mir ſeine Armut gantz beweglich vor / und ſagte / daß er eines Predigers Sohn : hätte auf der Univerſität N. in Franckreich ſtudiret / und ſuchete Condition in der Sprach zu informiren. Des Kerls beſcheidener Vortrag und ſittſame Mine verführten mich / daß ich ihn zu mir ins Hauß nahm / Koſt und Stube gab / der Meinung / mich mit ihm im parliren zu üben / und vollends in Erlernung des Frantzöſiſchen feſt zu ſetzen ; Er ließ es ſich angelegen ſeyn mich zu vergnügen / und wendete täglich wol 3. Stunden darauf / mir die Fertigkeit ſeiner Sprache beyzubringen. Ich ware gantz wol zu frieden / und ſeine Höflichkeit verurſachte / daß ich ihm je länger je gewogener wurde. Da ich aber vor zweyen Tagen ausreiſete / ſagte er zu meiner Frauen / er habe ein Buch in meiner Studir-Stuben liegen laſſen / ſo er brauchen wolle / läſſt ſich alſo den Schlüſſel geben / und weil meine Frau keinen Argwohn auf ihn hat / ſo gehet er alleine hinauf. Daſelbſt bricht er mein Threſor auf / nimmt mir 30. Thaler Geld nebſt einer Uhr heraus / und hebt ſich heimlich auf und darvon / nachdeme er ſo kühn geweſen / und meiner Liebſten den Schlüſſel wieder zugeſtelt. Den

Abend kommt er nicht zu Tiſche / viel weniger die Nacht / da denn meine Liebſte dencket / er habe ſich etwan bey einem Bekandten / weil ich doch nicht zu Hauſe / verſpäthet und ſey bey ihm geblieben: Als ich aber den andern Tag wieder heim komme / und meine Stube beſuche / werde ich bald gewahr / was der Böſewicht vor Arbeit gemacht; und indem ich mich überall erkundige wo er hingekommen / ſo erfahre ich von dem Wächter in N. Thor / daß ein ſolcher Kerl eben ein halbe Stunde hernach / als der Vogel / in meiner Stuben geweſen war / hinaus gegangen / und ſich auf die Straſſe nach N. gewendet. Weil ich nun gäntzlich der Meynung bin / daß Er bey Ihnen zu N. ſey / als bitte gar ſehr / mein hochgeſchätzter Freund wolle ein wenig Nachfrage halten / ob er auszuforſchen / und mir davon von ſeiner Anweſenheit part zu geben. Ich geſtehe / daß es mir zimlich im Kopffe herum gehet / doch nehme ich mir es nicht ſo ſehr an / als der alte N. welchem vor 8. Tagen ein Fuchs-Beltz geſtohlen worden / darüber er ſich ſo geärgert / daß man ihn vorgeſtern auf den Gotts-Acker getragen; Sein Vetter kehret ſich nichts daran / ſondern wird ſich die hinterlaſſene reiche Erbſchafft wol zu Nutzen machen. Das meiſte / was ihm dabey ungelegen fället / iſt / daß Er wegen der neuen Traur nicht zur Hochzeit gehen kan. Dann die Jungfer N. ſo ſich an den Herrn N. verheyrathet / künfftige Woche copulirt wird / und auf dieſe Freude hat ſich der gute Herr N. lange geſpitzet. Doch Er muß zu frieden ſeyn / wie es Ihm vorgeleget wird. Ob aber mein werthester Freund mit mir allzuwol zu frieden iſt / daß ſeinem unlängſt gethanen freundl. Erſuchen nicht ge-

willfahret/daran ſolte faſt zweiffeln: Allein bitte ich/ mir es nicht beyzumeſſen / denn ich hertzlich gerne gratificiret / woferne noch die Sache in meinem Vermögen geſtanden wäre. Aber ſo ware ſchon der Herr Ambts-Verwalter zuvor gekommen / und hatte es weggefiſchet. In andern Gelegenheiten will gerne alles einbringen; wie dann mein wertheſter Freund ſolche nur frey mir an die Hand geben / und ſicherlich dafür halten wollen / daß ich zu allen Zeiten mich dafür erweiſen werde

Deſſelben

Dienſt-Begierigſten
N. N.

Antwort.

Hält in ſich ein Beyleid und Fleiß-Anwendung den Betrüger auszuforſchen; Sentiment über die Traur- und Hochzeit-Freude; Vergnügung wegen der entſchuldigten Nicht-Willfahrung/und Gegenanbietung williger Dienſtleiſtungen.

Hochgeſchätzter Freund!

Daß derſelbe ſeine curieuſe Information in der Frantzöſiſchen Sprach in ſo weniger Zeit ſo gar theuer hat bezahlen müſſen/ ſolches iſt mir leyd / und wolte ich wünſchen daß der koſtbahre Maitre wäre aus ſeinem Hauſe geblieben / ſo hätte er ſeine 30. Thaler und ſchöne Uhr behalten. Nun iſt bey ſo geſtalten Sachen wol am beſten/ daß er ſich nicht allzuſehr über dieſen Verluſt gräme/ weil Er das Exempel an dem

alten

alten Herꝛn N. mit ſeinen Aergernuſſen über den geſtohlenen Fuchs-Beltz und deſſen ſchlechten Ausgange vor Augen hat/ zumal man nicht wiſſen kan/ ob der Herr Sprachmeiſter nicht noch attrapirt werden ſolte. Hie habe ich noch kein ſolch Subjectum, als Er beſchrieben wird/ geſpühret; Allein ich werde nicht nur ſelbſt/ ſondern auch durch gute Bekandte/ ſehr herum forſchen/ ob wir ihn kōnen ausfangen/ ſo ſoll der Sache hernach ſchon wieder gerathen werden. Die Heurath des Herꝛn N. mit der Jungfer N. iſt recht wol ausgeſonnen/ und wird da ein zimlich Geld zuſammen kommen; Wäre des Herꝛn N. ſein alter Vetter mit dem Fuchs-Beltz ehe geſtorben/ ich glaube/ daß ſie von dieſem wäre gehoben worden; und das mag ihm auch wol mehr im Kopffe herum gehen/ als daß er nicht wegen ſeiner neuen Trauer die Hoch-Zeit-Freude beywohnen kan. Doch er kommt nun wol zu rechte/ und mag anklopffen wo Er will/ ſo wird ihm ſo leichtlich keine verſaget werden. Was ſonſt mein hochwerther Freund wegen meines unlängſt fehl geſchlagenen Bittens vor Entſchuldigungen einwendet/ dieſe finden allerdings ſtatt/ und hätte ich auch auſſer deren Vorbringung leichtlich ermeſſen/ daß es nicht in meines hochgeſchätzten Vermögen ſtunde/ mir zu gratificiren/ denn ich ſchon ſonſt das gute Vertrauen zu deſſen Gütigkeit habe/ daß er mir nichts würde abſchlagen/ wo es nur immer ſeyn könnte/ mir etwas zu gewehren; Alſo hat es gantz nichts zu ſagen: Ich vielmehr will es aufnehmen/ als wenn ich dem Herrn Ambts-Verwalter noch vorgekommen wäre/ und ſo ich nur einige Gelegenheit gewinne/ wieder zu

dienen ſo ſoll mein hochwertheſter Freund in der That ſpühren/ daß niemand mehr ſey als ich

Deſſelben

Bereit-willigſter Diener N. N.

Das Eilffte

Miſch-Schreiben/

Hält in ſich ein Gratulation zur neuen Charge; Bitte um Recommendation, und præſentirung eines Geſchencks.

Magnifice

Hochedler/ Veſt und hochgelahrter/

Hochgeehrter Herr/

Hoher Patron!

Ew. Magnificentz neue employe/ welche Ihnen dero meriten nach von unſerm gnädigſten Landes-Fürſten und Herrn gnädigſt conferirt werden/ hat nicht allein das geliebte Vatterland/ ſondern auch ſo viel dero ergebenſten Clienten in die gröſte Freude geſetzet; und indem ein jedweder unter ihnen ſeiner Obſervantz durch gehorſamſtes gratuliren zu beobachten bemühet iſt/ſo habe auch ich meiner obliegenden Schuldigkeit gemäß/ Ew. Magnificentz durch dieſe Zeilen glückwünſchend aufwarten wollen/ es laſſe des Höchſten Gnade Ew. Magnificentz Vorhaben und gute Conſilia noch ferner zu des gantzen Landes/Beſtẽ gedeyen und ausſchlagen: Erhalte Ew. Magnificentz bey beſtändiger Geſundheit und unveränderten Proſperität; auch laſſe Er deroſelben an dero geliebteſten Kindern/alle Freude und Vergnügung erleben: damit/ bey ſich stetswehrendem Wolergehen ihres vornehmẽ Hauſes/ ich vielfältigen Anlaß zu neuen gratulationen

nen erlangen möge. Weil aber Eu. Magnificentz hoher Gewogenheit durch ſo viele Zeugnüſſe verſichert/ ſo will der unterdienſtlichen Zuverſicht leben/ es werden Dieſelben bey etwann vorfallenden Vacantzen meiner als ihres ergebenſten Dieners hochgünſtig eingedenck zu ſeyn geruhen/ maſſen ich meine gantze Wolfarth nechſt Dero hochvermögenden diſpoſition will empfohlen haben. Jn übrigen ſo entſinne mich/ wie Eu. Magnificentz/ als ich noch die Ehre hatte in N. bey Deroſelben zu weilen aufzuwarten/ eine groſſe Neigung zu ſeinen Medaillien ſpüren lieſſen/ weil mir nun Innliegende ohngefehr zu Handen kommen/ und Sie ſo wohl wegen der Antiquität als Gepräges dieſelbe vor nicht allzugemeine halte / ſo habe mich hiemit erkühnet/ Euer Magnificentz ſelbige unterdienſtlich zu offeriren/ ob Sie vielleicht ſolche ſo hoch würdigen/ und ihr in Dero koſtbaren Müntz-Kaſten ein kleines Räumgen vergönnen wollten. Welche ſonderbare Gewogenheit ich mit aller ergebenſten Dienſtfertigkeit zu verſchulden mir werde laſſen höchſt angelegen ſeyn/ und/ wie ich ohne diß verbunden bleibe/ mich allezeit erweiſen

Euer Magnificentz

als meines hohen Patrones

gehorſamſter Diener

N. N.

Das

Das Zwölffte
Miſch-Schreiben
Hält in ſich die Nachricht von deß Vatters Abſterben: Beklagung deß elenden Zuſtandes; Erſuchung kräfftigſter Hülffe/ und bitte ſich ſeiner anzunehmen.

Hoch-Edler/
Inſonders Hochgeehrter Herr/
Vornehmer Patron!

Deroſelben groſſe Gewogenheit/mit welcher ſie jedesmal unſer Hauß anzuſehen beliebet/gibt mir das gute Vertrauen/Sie werden ungern die Zeitung hören/ daß durch ein unvermuthetes Abſterben mir und meinen andern armen Geſchwiſtern unſer lieber Vatter vergangenen Donnerſtag entriſſen worden. Ob nun wohl dem ſeeligen Mann durch ſolch Abſcheiden aus dieſer Jammer-vollen Welt zu der ewigen Ruhe gantz wohl geſchehen/ſo iſt doch durch ſeine Entziehung der Verluſt unſerer Seite ſo groß/daß/da uns nichts oder doch ein gantz weniges hinterlaſſen worden/ ich nicht ſehe/wie wir uns bey ſolcher Dürfftigkeit wollen hinbringen/oder eines von uns denen noch unerzogenen zum Troſte befördert werden/wann nicht GOtt vornehmer Patronen ihre Hertzen regieret/ welche ſich über die Waiſen eines ehrlichen Burgers und Dieners der Republicq erbarmen/ und ihnen unter die Arme greiffen. Unter allen ſetze ich nach GOtt auf dieſer Welt meine gröſte Hoffnung auf das

das Mitleiden und Gütigkeit meines Hochgeehrten Patrons/und bitte gantz unterdienſtlich Sie wollen durch Dero Vätterliche Vorſorge mir als einen getreuen Clienten zu einer Condition, auf was für Art daß auch ſelbige ſey/hochgeneigt verhelffen/damit um deſto beſſer ſubſiſtiren/auch ſo dann einigen Rath ergreiffen mögen / wie etwann meine andere Geſchwiſter bey feinen Leuten unterzubringen ſeyn. Solche hohe Wolthat wird der Höchſte durch zugewendetes Seegenreiches Gedeyen ohn-zweiffentlich vergelten/ich ihm auch darum beſtändig anflehen/als der ich mich Dero hochſchätzbaren Patrocinio in ſchuldigſter Obſervantz ergebend verharre

Meines Hochgeehrten Herrn
und vornehmen Patrons
gehorſamſt-ergebenſter
N. N.

Des fünfften Capitels
Von allerhand zur Kriegs-Cantzley gehörigen Briefen.
Erſter Satz
Von Capitulationen/Werbungen/Beſtallungen / Eydleyſtungen/ Durchzügen / Creditiv-und Recreditiven, Quartier-Such-und Abſchlagungen/ Salvaquardien/ Contributions-Forderungen und Edictaliſchen Citationen.

Da-

Damit unſer Secretarius auch in dieſem Stück nicht Mangelhafft möge erfunden werden / haben wir etliche wenige Krieges-Schreiben und Muſter/ zur Kriegs-Cantzley gehörig / in zweyen nachfolgenden Sätzen hieher ſetzen wollen/ und die Continuation und fernere Ausführung einem Kriegs-Secretario ſelbſten überlaſſen wollen.

Das Erſte
Kriegs-Schreiben
Oder Capitulation mit einem Capitain-Lieutenant.

Von Gottes Gnaden Wir N.N. Hertzog zu N. Urkunden hiermit/ als dem Durchläuchtigſten Großmächtigſten Fürſten N.N. ꝛc.ꝛc. Wir Uns vermöge getroffener Capitulation, anheiſchig gemacht/ein Regiment von 8. Compagnien zu Pferde/ jede Compagnie ohne die Officier / zu 70. gemeine Reuter gerechnet/ zu werben/ und auf die Beine bringen zu laſſen.

Demnach haben vermittelſt nachgeſetzter Capitulation Wir Uns mit den Veſten und Mannhafften N.N. Capitain-Lieutenant / folgender Geſtalt vereinbahret / daß nemlich gemeldter Capitain-Lieutenant Uns den erſten Corporal und 19. untadelhaffte Reuter mit Pferde/ Sattel/Piſtolen / Zeug und aller Zugehörung wohl munditet / beſtehend / förderlichſt zu werben / und zurichten/auch ſolche möglichſter maſſen / innerhalb 5. Monat von dato

to an/völlig und complet auf den Muſter-Platz zu lieffern/ und darzuſtellen / ſchuldig und verbunden ſeyn ſolle und wolle. Da hingegen Wir verſprochen/ daß die erwehnte Capitain-Lieutenant auf einen jedweden Reuter 36. und alſo in Summa 648. Thaler innerhalb beſtimmter Werbungs-Friſt / und was Wir anitzo auf das gantze Regiment empfangen / und auf alle Compagnien austheilen werden/ ihme nach Advenant zahlen/ auch ſo fort/wie Wir ferner Werbungs-Gelder erheben/dieſelbe pro quota aushändigen laſſen wollen. Wie Wir dann auch nichts weniger auf Unſere Leib-Compagnien welche Wir/ nebſt den Officirern und gemeinen Reutern / auch den Capitain-Lieutenant bekommen/ (wofern Wir es erhalten können) von prima plana die Tractamenten/ auf fünff Monath / als die erſten drey zwey Monath die helffte / die andere Monath vollkömmlich reichen zu laſſen / erböthig / auch nicht ehe und zuvorn aus dem Quartier marchiren ſollen/es ſey denn / daß das gantze Regiment fortgehet. Dieſem nun in allen ſteif und feſt nachzukommen / haben Wir dieſe Capitulation mit eignen Händen unterſchrieben/und mit Unſerm Fürſtl. Inſiegel befeſtiget: So geſchehen ꝛc.

Das Andere
Kriegs Schreiben/
Oder Sollicitation um Auszahlung der Werbungs-Gelder.

Unſern günſtigen Gruß zuvor ꝛc.

Edler ꝛc.

Derſelbe erinnert ſich ſonder Zweiffel guter maſ-

 ſen/

ſen/was wegen unſerer Werbungs-Gelder Wir mit ihm unlängſt vor einen Verlaß genommen/ wiewol Wir nun bißhero darauf verlaſſen/ daß Uns mit einem erklecklichen Vorſchuß er an die Hand gehen würde.

So haben Wir doch von Unſerm Major verſtanden/welcher Geſtalt der Herr Reſident ſolches gäntzlich / und biß auf Ihro Königl. Majeſtät expreſſen Befehl abgeſchlagen. Wann Wir Uns denn bißher äuſſerſt bemühet/ die Bewerbung beſtmöglichſt fortzuſetzen/ auch bereits ein und andern Orts eine gute Anzahl Mannſchafft verſprochen/ Deroſelben aber bey Ermangelung Geldes nicht zu verſichern; Als erſuchen Wir den Herrn hiemit nochmahls/ er wolle Uns doch/indeme es ſich mit höchſtgedachter Ih. Königl. Majeſtät gnädigen Reſolution etwas verzieheт / derweilen mit 3. oder 4000. Thaler behülfflich/ ſeyn/und die Nothdurfft zu dem Ende allen Falls an die N. Regierung bringen laſſen. Wie nun ſolches/ zu Beförderung höchſtgedachter Ih. Königl. Majeſt. Vorhaben gereichet; Alſo wollen Wir Uns der Willfahrung deſto eher von dem Herrn verſehen. So Wir gegen ihm Dancknehmig zu verſchulden unvergeſſen ſeyn werden ꝛc.

Das dritte
Kriegs-Schreiben
Oder Beſtallung eines Kriegs-Secretarii bey einem Obriſten über ein Regiment.

Deß Durchläuchtigſt. Großmächtig. ꝛc. Königs ꝛc. Sr. Kö-

Sr. Königl. Majeſt. beſtellter Obriſter über ein Regiment zu Pferd / ich N. bekenne und thue kund / durch gegenwärtigen Capitulations-Brief / daß ich den Mannhafften und wolgelehrten N. zum Secretario über das mir anvertraute Regiment beſtellet und angenommen / thue auch ſolches dergeſtalt und alſo / daß Seine Königl. Majeſt. er vor allen Dingen unterthänigſt / treu und gehorſam ſeyn / hiernechſt aber auch auf mich ſehen / alles was ihm von mir in Kriegs- und gemeinen Privat-Sachen zu ſchreiben und zu verfaſſen / anbefohlen wird / beſten Fleiſſes expediren und zu Wercke richten / ſich dabey aller Uppigkeit / Spielens / Aergernuß / Partiererey / und fürnehmlich deß übermäſſigen Truncks äuſſern / die an mich abgegangene und von mir ausgefertigte Ordren und Kriegs-Befehle beyſammen / und in guter Ordnung halten / was dabey Merckwürdiges vorgehet / fleiſſig aufzeichnen / die Correſpondentz-Briefe auf meinen Befehl geſchicklich beantworten / und verwahren / die Rollen aller und jeder Compagnien Monathlich von den Müſter-Schreibern abfordern und beylegen / die Mängel bey Zeit erinnern / und denen abhelffen / die ihm von mir oder meinethalben zugezehlte Gelder fleiſſig bewahren / davon nichts / ohne meine expreſſe Ordre und Befehl auszahlen und hinweg geben / ſonſten aber über Einnahme und Ausgabe getreue Rechnung führen / ohne mein Verlaub und Vorwiſſen nicht ausreiten / alles / was Er aus meinen Ordern / Briefen / oder Relationen in Erfahrung bringet / ſo lieb ihm Ehr und Gut / in geheim bey ſich bleiben laſſen / und ſich ſonſten überall als einem ehrlichen Manne und getreuen Secretario zu ſtehet / er

weiſen. Hingegen ſoll ihme nebſt freyem Tiſch und Futter auf 2. Pferde/ es ſey im Felde oder Quartieren/ jährlich 150. Thaler ſo er mit meinem Vorwiſſen/von denen in Händen habenden Geldern/nach ſeiner Nothdurfft zu nehmen und zu verſchreiben Macht haben ſoll/ zur beſtändigen Gäge gegeben/und hierüber die gewöhnliche Accidentzien von Päſſen/Salva-Quardien/Abſchieden/und ſonſten gelaſſen/ und ihme von mir darzu jedesmahl nachdrücklich verholffen werden. Urkündlich meiner Unterſchrifft und vorgedruckten Adelichen Ring-Petſchaffts. So geſchehen ꝛc.

Das Vierdte
Kriegs-Schreiben
Oder Eyd der Officier und Soldaten zu Roß und Fuß.

Wir Officier und Soldaten zu Roß und Fuß/ geloben und ſchwören/ daß den Durchl. Großmächtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn N. Durchl. unſern gnädigſten Könige/ wie auch Dero Reich/ wir getreu/ gehorſam/ willig und redlich dienen/ was die verfaſte und uns vorgeleſene Artickel in ſich begreiffen/ nach äuſſerſter Möglichkeit/thun und laſſen/ allen Ih. K. Majeſt. Feinden mit Leib und Blut/ſo lange wir in Dero Dienſten ſeyn/ es ſey im Felde/Beſatzung/zu Waſſer und Lande/in Schlachten/ Scharmützeln/ Stürmen/ oder durch was Gelegenheit es ſonſten geſchehen kan und mag/ tapffer und mannlichen Widerſtand thun/ auch uns nach unſerm äuſſerſten

ſten Vermögen dahin befleiſſen wollen/ damit höchſtgedachte Ih. Königl. Majeſt. in Dero Armee/ auch Land und Leuten Schaden/ Verderb und Nachtheil durch uns/ ſo viel immer möglich verhindert und abgewendet/ dagegen aber deren Nutzen und Wolfarth/ nach beſtem unſerm Verſtändniß geſuchet/ angeſchafft und befördert/ auch vor allen Unglück gewarnet werden möge.

Wir wollen auch Befehlshabern / ſo über uns zu gebieten/ in deme/ was zu Ihr. Königl. Majeſt. und Dero Armee Nutzen und Beſten in Wachten/ Arbeiten/ und ſonſten andern vorfallenden Dingen/ von ihnen uns anbefohlen / und angeordnet wird/ ſchuldigen Reſpect und Gehorſam leiſten/ von den Compagnien und Fahnen/ darunter wir gehören / es ſey im Felde/ Lager/ Guarniſonen/ nicht weichen / oder uns heimlich verbergen / ſondern denſelben / ſo offt es angeſaget wird / auch ſo lang ein ſolches unſer Leben und Geſundheit zuläſſet / ſtandhafftig/ auch willig und gerne folgen/ und uns ſonſten / nach Beſag und Andeutung bemeldter Artickel / in einem und den andern alſo erzeigen / wie fleiſſigen/ getreuen/ gehorſamen / auch ehrlichen und unverzagten Soldaten und Kriegs-Leuten gebühret und wol anſtehet/ auch eines jeden Amt erfordert. So wahr uns GOtt helffe/ und ſein H. Wort ꝛc.

Das fünffte.

Kriegs-Schreiben/

Oder höfliche Durchzugs-Begehrung.

Durchl. Hochgebohrner Fürſt/
Gnädiger Herr!

Euer Fürſtl. Durchl. wollte ich unterthänig verhalten nicht laſſen / was maſſen die R. K. Majeſtät mein allergnädigſter Herr / mir in die N. Mann zu Roß und Fuß dergeſtalt zuſchicken / daß dieſelbe ſich mit meiner untergebenen Armee conjungiren ſollen. Wann nun ſolches Volck im marchiren E. Fürſtl. Gnaden Land berühren mögte/ und vielleicht verurſachet werden/ein Nacht-Quartier darinnen zu nehmen/ ſo wollte Eu. Fürſtl. Gnaden ich unterthänig gebetten haben/daß Sie berührten Königl. Volck/ da es anders benöthigt werden mögte/eine Nacht in Dero Landen zu ſubſiſtiren/deſſelben Jh. K. Majeſt. zu wohlgefälligen Ehren gnädigſt zu geſtatten / geruhen wollten. Wie nun allerhöchſt gedachte Jh. K. Majeſtät Euer Fürſtl. Gnaden hierdurch einen ſonderbahren Gefallen erweiſen/ alſo werden Dieſelben Jhr. K. Majeſt. in Gnaden erkennen / und ich wills gegen Deroſelben auch gebührlich zu rühmen / ſonſten auch meines Theils um Euer Fürſtlichen Gnaden unterthänig zu verdienen nicht unterlaſſen.

Das Sechſte Kriegs-Schreiben Oder Creditiv bey Abſchickung in Kriegs-Zeiten.

Unſern günſtigen Gruß und wohlgeneigten Willen zuvor / Wohlgebohrner lieber beſonder!

Wir haben aus unumgänglicher Nothdurfft nicht allein beykommendes Schreiben an Euch abgehen laſſen / ſondern auch Unſern Secretarium und lieben getreuen N. abgeordnet / neben dem Obriſten Lieutenant N. Regiments N-N. ſich zu euch verfügen / und von Unſertwegen mündlich Anbringen zu thun. Geſinnen demnach gnädiglich / Ihr wollet ermeldten Unſerm Secretario nicht allein gutwillige Gehör verſtatten / und ihm völligen Glauben beymeſſen / ſondern auch mit dermaſſen gewieriger Erklär- und effectuirlicher Bezeugung Euch vernehmen laſſen / wie es Königl. Majeſt. / unſers allergnädigſten Herrn Intention / den Reichs-Conſtitutionibus aller Billigkeit und Euerem bißherigen Vertröſtungen und Verſprechen gemäß / und unſer gnädigſte Zuverſicht und Vertrauen zu Euch ſtehet / und Wir verbleiben Euch mit Gnaden und allen Guten fördersſ wohlgewogen.

Datum &c. &c.

Das ſiebende
Kriegs-Schreiben
Oder Creditiv bey Abſchickung in Kriegs-Zeiten.

Durchlauchtigſter Fürſt/ gnädigſter Herr!

Dero an mich abgeordneten Secretarium N. habe ich/ gnädigem Begehren nach/ mit ſeinem Vor- und Anbringen angehöret/ darauf auch mich gegen ihm mündlich erkläret/ wie er zu ſeiner Ruckkunfft umſtändiger zu referiren wiſſen wird/ und ſollen Eu. Fürſtl. Gnaden ſich gewiß verſichern/ daß gegen deroſelben in vorangebottener Devotion ſtetigs zu verbleiben/ wie auch ihr alle unterthänigſte Dienſte zu leiſten/ ich mich jederzeit ſo ſchuldig als erbietig erkennen/ E. F. G. mich darneben in Unterthänigkeit empfehlende

Datum &c.

Das achte
Kriegs-Schreiben
oder Quartier Schreiben.

Nachdem mit Ihro Excellenz Grafen von N. mit anbefohlenem Regiment ich nunmehr das N. paſſirt und ehe daſſelbe zu dem Käiſerlichen Lager ſich erheben mag/ zuvor in Durchmarſchirung E. F. D. angehörige Lande mit Logirung berühren muß; Als habe zu dem Ende ich/ erforderender Nothdurfft nach/ derſelbigen ſolches unterthänigſt berichten und aviſiren wollen/ in gehorſamer Erwartung/ E. F. D. werden die gnädigſte Verſuchung thun laſſen / damit gedachtes Regiment/ neben bequemer Logirung, ſich un-

ver-

verhinderlich durch deren zugewandte Lande erheben möchte / Verbleibe ꝛc.

Das Neunte

Kriegs-Schreiben

oder Quartier-Abſchlagung.

Durchl. Gnäd. Fürſt und Herꝛ / ꝛc.

Ew. F. G. gnädigſtes Schreiben unterm dato N. den 24. neckſt-verwichenen Monats Februarii haben wir mit unterthänigſter Ehrerbietung empfangen / und Innhalts wol verſtanden / auch nicht unterlaſſen / Ih. Churfürſtl. Durchl. ꝛc. unſern gnädigſten Herrn / bey deroſelben GOtt Lob glücklichen Ankunfft daraus unterthänigſt zu referiren. Nun ſeynd zwar dieſelbe geneigt / E. F. G. alle freund-vetterliche Gefälligkeit zu erweiſen; Weil man allbereit in der That erfahren / und befunden / daß hieſiger höchſtgedacht Ih. Churfürſtl. Durchl. Stifft mit dem Durchzug ſehr beſchweret / und ferner allenthalben Werbungen obhanden / alſo dergleichen Beſchwerungen / wann der Eingang ferner gemacht / noch mehr zu beſorgen. So werden zwar mehr höchſt-gedachte Ihro Churfürſtl. Durchl. die gnädige Anordnung thun laſſen / daß E. F. G. Völcker durch dieſen Stifft ſicher durchgeführet und begleitet werden ſolten. Was aber das übrige / als Futter und Mehl / freyes Nachtlager / und 5. beſpannte Wägen anlanget / da thun ſich Ihro Churfürſtl. Durchl. verſehen / E. F. Gnaden werden ſie zu Verhaltung ander weiter beſchwerlicher Nachfolge für entſchuldiget halten. Welches E. F. G.

wir hinwieder unterthänig vermelden/ und dero beharrlichen Gnaden uns annebſt befehlen wollen.

Geben N. 2c.

Das zehende
Kriegs-Schreiben
oder Schrifftliche Salvaquardie.

Demnach in der Röm. Käiſerl. Majeſtät/ unſers allergnädigſten Herrn / abſonderlichen Schutz und Salvaquardie/ Jh. F. G. Hertzog N. zu N. 2c. angehörige Reſidentz N. wie auch das gantze Fürſtenthum / und darinn gelegene Städte/ Flecken/ Dörffer/ Meyerhöfe und Mühlen / ſamt allen und jeden Zugehörungen/ an Teichen/ Gärten/ Wieſen/ Pferden/ Vieh/ Geträid und andern Appertinentien/ wie die Nahmen haben mögen/ nichts davon ausgeſchloſſen/ auf- und angenommen: Als werden alle und jede höchſtgedacht Jh. K. M. ſo wol andere dero und dem H. Reiche getreue Armeen ſo hoch und niedere Stands-Officier/ Soldaten insgemein/ zu Roß und Fuß/ gebührend hiermit angelanget/ meinem Commando untergebene ernſtlich befehliget/ obgemeldten Jh. Fürſtl. Gnaden Landen und Leuten/ in Städten/ Flecken/ und Dörffern/ Meyerhöfen und Mühlen/ inſonderheit dero Reſidentz N. ſamt obſpecificirten Appentinentien mit eigenthätigen Einquartirungen/ Plünderungen/ Geld-Preſſuren/ Annehmung der Pferde/ Vieh/ Geträid/ oder andere Haab/ weder mit andern dergleichen Inſolentien, mit waſerley Prætext es auch immer geſchehen könnte oder möchte/ im geringſten nicht zuzuſetzen/ noch zu belei-

beleidigen / ſondern zu beſchützen / und handzuhaben / auch auf Begehren mit lebendiger Salvaquardie zu verſehen / und hierwieder nicht zu handeln / noch ſolches durch andere geſchehen zu laſſen / zu verſtatten / bey Vermeidung allerhöchſtgedacht Ih. K. M. ſchwehren Ungnad / und der darauf erfolgenden gehörigen unausbleiblichen ernſtlichen Beſtraffung

Datum N. den ꝛc.

Perſöhnliche Salvaquardie.

Von Gottes Gnaden N. N. Hertzog ꝛc.

Demnach Wir gegenwärtig unſern Sergeanten N. auf unſere Art N. zur Salvaquardie verordnet; Als befehlen wir unſerm Schöſſer daſelbſt N. N. daß er nicht allein denſelben mit nothdürfftigen Unterhalt verſehe / ſondern erſuchen auch alle und jede hohe / und niedere Kriegs-Officier und Soldaten / zu Roß und Fuß / gebührend / ſie wollen ermeldtes unſer Amt / allen darinn begriffenen Unterthanen / Mobilien / Pferd und Vieh / ſo wol auch gedachten unſern dahin zur Salvaquardie verordneten Officierer mit allem was Er bey ſich hat / un-moleſtiret und ungekränckt verbleiben laſſen / auch dem jenigen von dem Herꝛn General und Feld-Marſchallen / N. N. über unſere Fürſtenthum und Landen ertheilten Protectorio, welches nach Erforderung unſer Officirer vorzeigen wird / gebührenden Reſpect und Folge erweiſen / das verſchulden wir um einen jeden nach Erforderung Stands hinwiederum gebührlich / und zwar zu mehrerer Beglaubigung uns eigenhändig unterſchrieben / und unſer Fürſtlich Secret anzudrücken befohlen.

So geſchehen ꝛc.

Das

Das Eilffte
Kriegs-Schreiben
oder Contributions-Forderung.

Es wird hiemit des Herrn Obriſten N. allhier/ unterhabendem Regimente zu deſſen Unterhalt / bey dem Fürſtenthum N. vor jetzt angeſtandenen Mon-Mäy Contribution N. Reichsthaler aſſignirt und angewieſen. Werden demnach die Fürſtliche Herren Beamten daſelbſt gebührlich erſuchet / ſie belieben die Anſtalt zu machen / daß gedachtes Regiment ſolche N. Reichsthaler gegen den 12. dieſes richtig erleget und contentiret / und durch Anlaſſung deſſen nicht Urſach gegeben werde / ſolche durch unannehmliche Mittel zu heben.

Sign. ꝛc.

Das Zwölffte
Kriegs-Schreiben
Edictaliſche Citation der ausgeriſſenen Soldaten.

Demnach hieſigen Königl. Schwediſchen Kriegs-Gerichten der Durchl. hochgebohrne Fürſt und Herr/ Herr N. N. Hertzog zu N. der Königl. Maj. zu Schweden / beſtallter Obriſter zu Roß / zu vernehmen geben laſſen/ welcher Geſtalt nachgeſetzte Perſonen boßhafftiglich von Ih. Fürſtl. Gnaden zu Dienſt der Königl. Maj. zu Schweden geworbenen Regiment ausgetretten wären / und mit Hindanſetzung geleiſteten Eyd und Pflicht / ihre Compagnie verlaſſen hätten/ als benanntlich:

1. Von

1. Von Jh. F. Gnaden Leib-Compagnie ꝛc. ꝛc.
2. Von des Obriſt-Lieutenants Compagnie ꝛc. ꝛc.
3. Von des Majors Compagnie ꝛc. ꝛc.
4. Von Rittmeiſter N. N. Compagnie ꝛc. ꝛc.
5. Von Rittmeiſter N. N. Compagnie ꝛc. ꝛc.
6. Von Rittmeiſter N. N. Compagnie ꝛc. ꝛc.
7. Von Rittmeiſter N. N. Compagnie ꝛc. ꝛc.

Mit Begehren/ wider ſolche muthwillige Deſerteurs Citation und Ladung zu erkennen/ ſelbige auch heut dato nachfolgender Geſtalt erkandt worden: Als werden im Nahmen Jh. Königl. Maj. von Schweden/ auch Gerichts und Rechtswegen obgemeldte Ausgeriſſene insgeſamt/ und jedweder inſonderheit hiermit eines für alle/ und alſo peremptorie durch offentlichen Trompeten-Schall citirt und abgeladen/ daß ſie von dato an/ innerhalb denen nechſten dreymahl 14. Tagen/ welche ihnen von den erſten/ andern/ auch dritten und letzten Termin/ præfigiret und angeſetzet ſeyn ſollen/ ein jedweder bey ſeiner Compagnie ſich wieder einfinden/ und ihre ſchuldige Dienſte zu verrichten. Dafern aber einer oder der andere vermeynen möchte/ daß er ſolches zu thun nicht gehalten/ auf den Mittwoch nach dem H. Chriſt-Feſt/ wird ſeyn der 30. Tage herbeynahenden Monats Dec. vor hieſige Königl. Kriegs-Gerichte morgens um 8. Uhr erſcheinen/ deſſen gnugſame Urſachen/ daferne ſich einige erhebliche Sachen zu haben vermeinen/ vorbringen/ und rechtmäſſigen Beſcheids gewärtig ſeyn/ mit der expreſſen Commination und Verwarnung/ wer alſo ſich nicht wieder ſtellen oder erſcheinen würde/ daß nichts deſto weniger wider den oder dieſelbe/ denen Kriegs-Rechten nach/ ver-

verfahren/ſie vor muthwillige Deſerteurs und ausgeriſſene Schelmen erkläret/ vogel-frey gemacht/ und ihre Namen durch den Scharffrichter an die Juſtiz geſchlagen werden ſollen. Wornach ſie ſich ſtricte zu achten/ und vor Schimpff und Unehr zu hüten.

Gegeben N. den 20. Novemb.

N. N.

Deß fünfften Capitels
Von allerhand zur Kriegs-Cantzley gehörigen Briefen
Anderer Satz
Von Befehlen wider Streifereyen/ Muſterungen/ Paßbriefen/ Rantzions-Erlegungen/ Abſchieden und dergleichen.

Das Erſte
Kriegs-Schreiben
Oder Befehl wider Streyfereyen.

Lieber Getreuer 2c.

Dir iſt unverborgen/ welcher Geſtalt ſich in jetzigen Landten hochgefährlichen Kriegs-Läufften die Straſſen und Weege/ faſt allenthalben gantz unſicher befinden/ indem allerhand leichtfertig Geſinde/ Ehren- und Dienſt-loſe ſtreiffende Reiſige und Fußknechte/ denen Weeg und Steege bekandt/ ſich vermercken laſ-

laſſen/Stehleus und Raubens/auch auf offenē Straſſen / ſich befleiſſigen / dadurch unſern Unterthanen / wie nicht weniger auch denen durchreiſenden Handels- und Gewerbs-Leuthen / an Leib / Haab und Gut mercklich Schaden und Vergewaltigungen begegnen thun. Wann dann ſolcher deß Heil. Röm. Reichs löbliche Conſtitutionen / Ordnungen und Abſchieden / ſo wohl auch unſerer Lands-Ordnung / und hiebevor publicirten Mandaten und Befehligen zu wider / und wir aus Landes-vätterlicher Sorgfalt geneigt und ſchuldig / unſere getreue Unterthanen und Verwandten / für allen drohenden fürſtehenden Schaden / zu verwarnen / und ſo viel immer möglich / durch gebührliches Verwehren / zuvor kommen und abzuwenden. Als befehlen wir ernſtlich / daß du hierüber allenthalben / ſo wohl in der Stadt / wegen der Wacht an den Thoren / auch rechter Zeit Uff- und Zu-ſchlieſſung derſelben / als auch du / der Schöſſer / in unſerm dir anbefohlenen Ampte getreue fleiſſige Beſtellung macheſt / und da einer oder mehr dergleichen böſen ſtreiffenden Geſindleins angetroffen und gefunden / daß dem oder demſelben nirgends kein Unterſchleiff verſtattet / ſondern mit der That und Ernſt wider ſie verfahren / und ob ſolch ſchädlich ſtreiffend Geſindlein ſich etwas unterſtünde / demſelben mit dem Glocken-Schlag und ungeſäumenden Zuſammenhalten ernſtlich nachgejaget und verfolget werde. Solches und anders / ſo hierbevorige dißfalls ertheilete Befehlig und Mandata vermögen / ſolleſt du mit allem Fleiß in acht nehmen / und hieran nichts ermangeln laſſen.

An dem ꝛc. ꝛc.

Das Andere Kriegs-Schreiben

Oder Befehl an einem neuerwählten Hauptmann zur Muſterung des Ausſchuſſes.

Von GOttes Gnaden ꝛc.

Veſter lieber Getreuer/

Dir iſt unverborgen/ welcher Geſtalt uff jüngſt gehaltenen hochanſehnlichen N. Convent einhelliglich beſchloſſen/ daß alle Evangeliſche Chur-Fürſten und Stände/ allein zu GOttes Ehr und des Vatterlandes Nutz und Wolfarth/ nach Anleitung der Reichs- und Creyß-Ordnung/ bey dieſen gantz forchtſamen und gefährlichen Läufften ſich in eilende Defenſion-Verfaſſung ſtellen / und den Ausſchuß deß Land-Volcks in guter Bereitſchafft halten ſollen / damit man ſich derſelben uff den Nothfall und Vorfallenheiten/ ſo wohl zu einiger Beſchützung als nachbarlichen Succurs und Beyſtandes/ zu gebrauchen. Wie uns nun weniger nicht als andern Reichs-Fürſten und Ständen/ wegen unſer Land und Leut zu dero Schutz und Defenſion / bey dieſen beharrlich-beſchwehrlichen Kriegsweſen/ Aufſicht und treue Vorſorge zu haben/ obliegen und gebieten will; als haben wir zu Förderung der Sachen/ nach gepflogener Unterredung mit etzlichen Kriegs-Verſtändigen/ unſern Lands Ausſchuß in gewiſſe Fähnlein abtheilen laſſen/ und demnach hochnothwendig/ daß bey Anordnung deß Landes Ausſchuſſes und deſſen Fortſetzung/ etliche Hauptleuthe/ welche ſolchem wichtigem Wercke der Gebühr vorzuſtehen geſchickt/ beſtellet werden müſ-

müſſen worzu du / beneben andern / von unſer getreu-en Landſchafft (jedoch zu unſerer beliebigen Ratification denominirt und vorgeſchlagen worden) wir auch mit deiner Perſon in Gnaden zu frieden / deß gnädigen Vertrauens / daß du dich / gegen gebührlicher Recompens, nach Innhalt deiner Beſtallung und Artickels-Brief / (welche hiernechſt aufgeſetzt werden und erfolgen) obliegender treuer Schuldigkeit nach / erweiſen / und daran nicht das wenigſte ermangeln laſſen werdeſt; Als committiren und befehlen wir dir hiemit in Gnaden / und wollen / daß du alſobalden der Muſterung / und zwar erſtlich / in unſerm Ampt und Stadt N. nachmahls in unſerm Ampt und Stadt N. ꝛc. dergeſtaltigen Anfang machen ſollteſt / daß in jeden Ampt ein vollkommenes Fähnlein 300. ſtarck von der beſten Mañſchafft / nach jetziger Manier wohl gerüſt und bewehret unſäumlich gerichtet werde. Wie ſich nun das Werck bey einem und dem andern befinden und anlaſſen werde / ſolches haſt du unterthänig zu berichten / da auch ſonſt Sachen vorfallen mögten / darüber du unſern Rath und Befehl dürffeſt / haſt du dich derowegen bey uns und unſern Hof-Marſchall N. N. von N. (uff welchen du dißfalls gewieſen ſeyn ſollſt) unterthänigen Beſcheids und reſpective treuer Bey- und Einrathung zu erholen.

An dem ꝛc.

Das Dritte
Kriegs-Schreiben
Oder Paß-Brief.

Vorzeiger dieſes N. N. bey meinem Regiment un-

unter Herrn Rittmeiſters N. Compagnie beſtellter Lieutenant/ hat bey mir daß er in angelegenen ſeinen Geſchäfftē/ nacher N. zu ſeinen Freundē verreiſen möchte/ um Vergünſtigung gebührlich angehalten / daß ich ihme auch/ in Abweſen ſeines Rittmeiſters/ uff vier Wochen eingeräumt/ und denſelben ſamt bey ſich habenden ſeinem Knecht und Jungen zu jedermanns ſicherer Gunſt hiermit anbefohlen haben will: Jedoch daß er und die Seinigen ſich aller Ungebühr enthalten/ auf ihre eigene Koſten zehren/ und Niemand einige Gewaltthätigkeit zu fügen/ auch über eingeräumte 4. Wochen ſich nicht verſäumen; Geſtalt dieſer Paß-Brieff auf länger Zeit von unten Dato an ſich nicht erſtrecken ſoll. Zu Urkund unter meinem Handzeichen und Decret. Geben ꝛc.

Das vierte. Kriegs-Schreiben Oder anderer Paß-Brief.

Laſſet frey und ungehindert paſ- und repaſſiren/ dieſe Leuthe von N. N. ꝛc. welche mit Commiß demſelben anhero aufs N. zu liefern/ faſt taglich hierzwiſchen reiſen; ich verſchulde es um einem jeden nach Gebühr gantz gerne N. ꝛc.

Das fünffte Kriegs-Schreiben Oder Paß-Brief/ Proviant nach der Armee abzuführen.

Deß Durchl Fürſten und Herrn Herrn N. Hertzogs zü N. Fürſtlicher Regierung allhier verordnete Cantzler und Räthe thun hiermit kund und zu wiſſen/

dem-

demnach vor eine Nothdurfft ermeſſen / zu deſto beque-
mern Unterhalt und Verpflegung derer von der K. Armee / ſich biß nach N. und N. vorm N. ausgebreiteten Völcker / einige Zulage aus der Stadt N. dahin zu thun / zu welchem Ende der Vorzeiger dieſes / mit bey habenden Proviant / Wagen Pferden und Leuthen dahin abgeordnet / daſelbſt auch biß zu abmarchirung der dahin einquartirten Völcker / zu überbleiben befehliget worden. Als erſuchen an ſtatt höchſtgnädigen Sr. Fürſtl. Durchl. wir hiemit Ober und Niedrige Kriegs-Officier / auch gemeine Soldatesque zu Roß und Fuß / ſie wollen nicht allein ermeldten Abgeordneten hierinnen unzweiflich Glauben beymeſſen / und denenſelben in deme / was ihnen ferner / wegen Veranlaſſung guter Ordre / und ſonſt mündlich committiret und befohlen / williges Gehör verſtatten / ſondern ſie auch im übrigen / nebſt bey ſich habenden Geſchirr / Pferden und Leuthen / frey ſicher und ungehindert paſ- und repaſſiren laſſen. Solches werden mehr höchſtberührte Sr. Fürſtl. Durchl. gegen einem jeden nach Stands-Gebühr mit Gnaden und guten Willen zu erkennen nicht ermangeln / und wir ſind es nicht weniger der Gebühr nach / zu verſchulden willig und gefläſſen.

Sign. N. den N. ꝛc.

Das ſechſte
Kriegs-Schreiben
Oder Königliche Verſicherung wegen der Ranzions-Erlegung.

N. N. von GOttes Gnaden/ der Schweden/ Gothen und Wenden König ꝛc.

Unſern Freund-Vetterlichen Gruß/ und was wir ſonſt mehr Liebes und Gutes vermögen zu vor/

Hochgebohrner Fürſt/

Freundlich-geliebter Vetter!

Wir haben aus unſers zu N. verordneten Reſidenten Schreiben/ welches er an ſeine Majeſtät unſerm in GOtt ruhenden Herrn Vatter abgegeben/ ſehr gerne vernommen/ welcher Geſtalt Eu. Liebden ſich allda zu N. auf ihre an den Feind gelaſſene Parole eingefunden/ auch berichtet hätten / als ſie ihre völlige Befreyung gegen eine Ranzion von 200. Thlr. erhalten könnten. Gleichwie uns nun ſolche von Eu. Liebden guter Zuſtande erlangte Nachricht um ſo viel lieber und angenehmer geweſen / als wir deroſelben wegen Ihrer Majeſtät unſern höchſtſeeligſten Herrn Vatter mit ſonderbarem Ruhm geleiſteten tapfferen Kriegs-Dienſte und darüber erlittenen Unglücks/ uns höchſt obligirt erkennen. Alſo haben wir auch bey ermeldten unſern Reſidenten eine ſolche Anordnung gemacht/ wodurch Eu. Liebden hoffentlich zu ihrer alſoforten Liberation gelangen können/ wir auch nachgehends unvergeſſen ſeyn werden/ dasjenige/ was zu ihrer Vergnügung in einen und andern deſideriren und uns wiſſen zu machen/ belie-

lieben / hernach äuſſerſten Vermögen zu befördern. Wormit wir nechſt Empfehlung Göttlicher Obhut Euer Liebden zu Erweiſung aller Freund- Vetterlichen Annehmlichkeit/ ſtets geflieſſen verbleiben ꝛc.

Das Siebende

Kriegs-Schreiben

Oder erfreulicher Bericht wegen erhaltenen Sieges.

Durchlauchtigſter ꝛc.

Euer Durchleucht muß ich erfreulich hinterbringen/ was Maſſen auf eingelangten dero gnädigſten Befehl/ und armirten 1500. Mann/ ich den Feind in GOttes Nahmen angegriffen/ da dann ſeine Göttliche Güte Euer Durchleucht gerechte Waffen dermaſſen geſeegnet/ daß der Feind ſtracks bey den erſten Angriff gewichen/ und kurtz darauf gäntzlich repouſſirt worden/ auf ſeiner Seiten ſeynd über 2000. Mann geblieben und 800. gefangen/ da wir hingegen auſſer denen pleſſirten über 500. Mann nicht verlohren / der Feind hat ſich mit Hinterlaſſung der Stücke und aller ſeiner Bagage nacher N. reterirt/ deme ich jetzo auf dem Fuſſe nachgehe/ und tentiren werde / ob ich demſelben noch ferner beykommen möge. Euer Durchleucht gratulire ich zu ſolcher Victorie unterthänigſt/ und wünſche hertzlich/ der Allerhöchſte wolle dero Waffen noch ferner benedeyen. Inzwiſchen verharre ꝛc.

Das achte

Kriegs-Schreiben

Oder Bitte um Succurs.

Euer Hoch- Gräflichen Excellentz bin ich in Unterthänigkeit zu hinterbringen genöthiget/ daß der ge-

gen mir mit 20000. Mañ ſtehende Feind von Tage zu Tage ſich verſtärcke/ ja ſo gar ſich mit dem General N. ſo über 6. Meilen von Hier nicht ſtehet/ zu conjungiren ſuche. Weil ich nun beſorgen muß/ daß er alsdann mit hellen Hauffen in meinem Lager/ welches zwar zimlich verwahret und veſte iſt/ einbreche und mich alsdann plötzlich übern Hauffen werffen dörffte; ſo erſuche euer Hoch-Gräfliche Gnaden ich hiermit unterthänig ſie geruhen gnädig/ mir von der Haupt-Armee ein Detachement zum wenigſten von 6000. Pferden 12000. Dragonern/ und 2000. Fußknechten/ ſamt 10. Stucken grobes Geſchützes und 12. Mortiers ſamt darzu gehörigen Bomben/ Kugeln/ Granaten und Pulver/ ohne Verzug/ weil die höchſte Gefahr vor der Thür ſtehet/ ſenden zu laſſen/ womit ich dann ſchon auszukommen/ und mich als ein rechtſchaffener Soldat zu wehren getraue. Widrigen falls ich ſchwerlich etwas mit Nachdruck ausrichten/ und der feindlichen groſſen Macht zu reſiſtiren capabel ſeyn dürffte. Verſehe mich derohalben geſchwinder gnädiger deferirung/ und verbleibe bis an mein Ende rc.

Das neunte
Kriegs-Schreiben
Oder Abdanckung.

Zu wiſſen ſey hiermit/ nachdem der Durchleuchtigſte Fürſt und Herr rc. nach nunmehro durch GOttes Gnade wieder erlangten Friedẽ dem meiſten Theil dero Kriegs-Völcker abzudancken entſchloſſen/ und dahero der Wol-Edle N. N. bey dem löblichen Leib-Regiment bißhero auf die 6. Jahr geweſener Rittmei-

meiſter wegen ſeiner jederzeit und auf die 6. Jahr geleiſteten treuen Dienſte gleichfalls mit Danck in Gnaden dimittirt worden; Als iſt ihm gegenwärtiges Zeugnuß und Abſchied unter Sr. Hochfl. Drl. Secret und Unter-Schrifft zu ertheilen befehlen werden

Signatum N. den ꝛc.

Das zehende
Kriegs-Schreiben/
Oder Abſchied einem Lieutenant gegeben.

Deß Durchl. ꝛc. Sr. Churfürſtl. Durchl. über ein Regiment zu Fuß beſtellter Obriſter/ Ich N. urkunde und bekenne hiermit/ daß unter meinem anvertrauten Regiment Vorzeiger dieſes / der Hoch-Edel-Gebohrne Herr N. erſtlich drey Jahr lang vor einen Lieutenant/und hernach vier Jahre vor einen Hauptmann gedienet/ bey welchen anſehnlichen Dienſten er ſich auch jederzeit tapffer / treu und redlich auf Zug und Wachten ſo wohl in Belägerungen und Feld-Schlachten als einen rechtſchaffenen Officier und Cavallier gebühret / verhalten/ daß ich denſelben gerne noch länger bey meinem Regiment ſehen und dulten mögen/geſtalt ich ihm auch eine hohe Charge zugedacht hatte: Nachdem er aber/ wegen ſeines Herrn Vatters erfolgten Todesfall/ als deſſen Lehens-Folger und einiger Sohn nach Hauſe beruffen/und mich dahero um gütige Dimiſſion freundlich erſuchet/ wormit ich ihn dann aus Handen zu geben nicht vermocht; Als ergehet hiermit an alle und jede/ hohe und niedere Kriegs-Bediente/ wie nicht weniger

an alle hohe und niedrige Obrigkeiten mein reſpectivè unterthänigſt-unverdienſtlich-Dienſt-und freundlichſt bitten/ Sie geruhen nicht alleine gegenwärtigen Abſchiede und Paßport guten Glauben beyzumeſſen/ ſondern ihme auch wohlermeldten Herrn Hauptmann um ſeiner geleiſteten aufrichtigen und unverdroſſenen Kriegs-Dienſten willen zu Gnaden/ Förderung und Freundſchafft recommandirt ſeyn zu laſſen; Welches ich umb einen jeden nach Gelegenheit zu demeriren erbötig bin/ zu mehrer Urkund habe ich dieſen Abſchied eigenhändig unterſchrieben/ und mit meinen angebohrnen Frey-Herrlichen Pitſchafft beſiegelt.

So geben und geſchehen zu N. den ꝛc.

Das Eilffte
Kriegs-Schreiben
oder Abſchied einem Officirer gegeben.

Des Durchl. Fürſten und Herrn/ Herrn N. N. des H. R. R. Ertz-Truchſaſſen und Churfürſten/ meines gnädigſten Churfürſtens und Herrns/ über ein Regiment hochteutſcher Reuter beſtallter Obriſter. Ich N. N. urkunde und bezenge hiemit/ daß Vorzeiger der Veſte und Mannhaffte N. von N. bürtig, bey meinem Regiment/ und zwar bey meiner Compagnie, anfangs vor einen Cornet zwantzig/ darnach vor ein Lieutenant 67. und alſo in einer Summa 87. Monat gedienet/ und ſich gebrauchen laſſen; Hat auch an ſolcher Zeit bey Schlachten Streiten und allen begebenden Kriegs-Occaſſionen gegē dem Feind ſich dermaſſen tapffer und mannhafft erwieſen/ auch ſonſt gemeiniglich dermaſſen treu/aufrichtig/wie einem

Ca-

Cavallier und Officier rühmlich und wol anſtehet/ eignet und gebüret/ bezeiget und verhalten/ daß ich ein ſattſames Contento darob getragen/ und jederman mit ihme wohl zu frieden iſt. Als er aber ſeine Fortun und Beſſerung auch anderswo zu ſuchen gewilliget/ und mich derowegen um ſeine Erlaſſung und ſchrifftlich Zeugnüß ſeines Verhaltens gebührlich angelanget/ das ich ihm denn nicht abſchlagen können/ ſollen noch wollen. Als iſt hiermit an alle und jede/ was Würden und Standes die ſeyn mögen/ ſo hiemit erſuchet werden/ mein reſpectivè gebührendes Erſuchen und Bitten/ ſie wollen ſolchen meinem Gezeugnuß und Paßport guten Glauben zuſtellen/ und daher obgemeldten geweſenen Lieutenant N. N. um ſeiner langen und treugeleiſteten Dienſten und Wohlverhaltens willen aller Orten und Enden/ durch ihre Gebiet und Herrſchafften frey und ſicher paſſiren/ und auch ſonſten zu aller geneigten Beförderung und guten Willens Erweiſung beſter maſſen recommandiret ſeyn laſſen. Das erwiedere ich um einen jeden nach Standes-Erheiſch möglichſten Fleiſſes; und habe zu mehrer Beglaubigung dieſes mit meiner eigenen Hand unterſchrieben/ und mein Secret davor gedruckt.

Gegeben im Feld-Lager/ ꝛc. ꝛc.

Das Zwölffte
Kriegs-Schreiben
Oder Abſchied einem Muſquetier gegeben.

Dero Königl. Majeſt. und Cron Schweden bey

den hochlöblichen Regiment zu Fuß beſtellter Haupt-mann/bezeuge/daß N.N. von N. gebürtig/unter meiner Compagnie und Fähnlein eine Zeit von 42. Monath lang vor einen Mußquetier gedienet und ſich gebrauchen laſſen; Auch währender Zeit/bey Tag und Nacht / Aufzug und Wachten / in Guarniſon und freyen Felde/zu Waſſer und Lande/ vor/zu/ gegen und wider den Feind/bey Ein-und Ausfällen / Stürmen/ Streiten/Schlachten und allen Kriegs-Begebenheiten jedesmahl / getreu/ fleiſſig / Stand-und Mannhafft/und allermaſſen wie einem Ehrliebenden Kriegs-Manne wohl anſtehet/ ſich bezeuget und verhalten/ daß ich und meine nachgeſetzte Officier ein ſattſames Vergnügen darob getragen / und mit ihme wohl zu frieden geweſen. Wann Er aber / umb ſein Glück auch anderswo zu ſuchen/ bey mir nur um ſeine Erlaſſung und ſchrifftlichen Paßport inſtändig angehalten / ich ihm auch ſolches nicht weigern können noch mögen: So gelanget hiemit an alle hohes-und niedriges Standes-und Amts-Perſonen/vornehmlich alle hohe und niedere Kriegs-Officier und gemeine Soldateſca/ zu Roß und Fuß / mein/ nach Standes-Erforderung/ Gebühr-mäſſiges Suchen und Bitten; Sie wollen obgemeldten N.N. nicht allein aller Orten und Enden/zu Waſſer und Land/ frey ſicher und ungehindert paſſiren / ſondern auch um ſeines Verhalten wegen allen geneigten Willen erzeigen und wiederfahren laſſen/ſolches nach Standes-Erfordern/ und nach Vermögen um einen jeden zu verdienen und verſchulden/bin ich ſo willig als ſchuldig / habe auch zu mehrer Zeugnuß mich eigenhändig unter-

ſchrie-

ſchrieben/und mein Petſchafft fürgedruckt. Geben im Quartier ꝛc. N. N.

Des ſechſten Capitels Von denen Handels- und Kauffmanns-Schreiben

Erſter Satz.

Von denen Correſpondentz-Schreiben.

Unſer Secretarius will auch dem Höchlöbl. Kauff- und Handels-Stand hier eine billige Stelle gönnen/ und denjenigen / welche in Verfertigung allerhand Brief-Sorten nicht allerdings erfahren/an die Hand zu gehen/und aufzuwarten / an ſich nichts ermanglen laſſen/ſonderlich wird er von denen Correſpondentz-Schreiben zu erſt/ und hernach auch von andern Materien die hiezu dienlich ſeynd / wiewohl kürtzliche Erwehnung thun/ſich verſichert haltend/daß er damit ihnen keinen geringen Gefallen werde erwieſen haben ꝛc. ꝛc.

Das Erſte Correſpondentz-Schreiben

Darinn ein Freund den andern nutzliche Handels-Reguln ertheilet.

Mein Herr!

Als Euers ſeel. Vatters geweſenen Freund/(nach deſſen

deſſen Tod ich meine Liebe auf euch/als ſeinen einigen Sohn/fortgeſetzet) will ich euch zu Anfang euerer neuen Handlung/welche/wie ich höre/von guten Leuten befördert/von böſen aber ziemlich tourbiret wird/ folgende heilſame Kauffmanns-Regeln mit getheilet haben: Habt in allen euren Thun Gott vor Augen/und macht mit demſelben eures Thuns Anfang und Ende; Prüfet eure Verrichtungen / ob ſie ſeinem Worte / Willen und Befehl gemäß; laſſet euch die Begierde zum Reichthum nicht in die thörichte und ſchändliche Lüſte ziehen/noch den Geitz/als eine Wurtzel alles Ubels / Böſes zu thun bereden/die Sünde müſſen zwiſchen euch und denen / ſo euch abkauffen / nicht ſtecken/wie ein Nagel in der Wand; Alles/was ihr wollet/daß euch die Leute thun ſollen / das thut ihr ihnen auch; Falſche Wort und falſch Gewicht ſind dem HErrn ein Greuel/ eure Worte ſeyn Ja/ Ja/und Nein/Nein / das Hertz unbetrieglich / der Mund wahrhafftig. Seyd mitleidig/barmhertzig/ freundlich/mildreich gegen die Armen/freygebig/ doch nicht verſchwenderiſch/großmüthig/doch nicht hoffärtig/gedultig/doch nicht verzagt/frölich/doch nicht übermüthig/ demüthig/doch nicht niedergeſchlagen; Vergeltet nit Böſes mit Böſem; Vervortheilet nicht euren Bruder im Handel und Wandel; Sammlet in der Jugend/ daß ihr zu zehren habet im Alter; Schaffet mit euren Händen etwas Gutes/daß ihr habet zu geben den Dürfftigen; Gehet nicht mit böſen Tücken um auf eurem Lager/ daß ihr gedencken ſollet früh zu vollbringen; Beleidigt niemand/ lebt ehrlich/gebt jederman das Seine / Schoß dem Schoß gebühret/

Zoll

Zoll dem Zoll gebühret; Was ihr geſchworen und gelobet habt/das haltet. Sehet euers Nächſten Glück und Aufnehmen nicht mit ſcheelen Augen an; Seyd wachſam/unverdroſſen/ſorgfältig; Vertrauet doch dabey GOtt/als welchen ihr allezeit/ſamt der Obrigkeit/ fürchten und lieben müſſet; mißbrauchet nicht ſeinen heiligen Namen fälſchlich zu ſchwören/oder durch verbottene Künſte reich zu werden; Gebt euer Geld nicht auf Wucher; Heiliget den Sabbath/ſtellt wo möglich an ſolchen das Reiſen/vor allen aber eurer und eures Geſindes und Viehes Berufs-Geſchäffte ein; Seyd nicht neidiſch/ kein falſcher Zeuge/ nicht lüſtern nach anderer Leute Gut/ haltet euch rein/ begegnet höflich jederman/ nehmet mit einem ehrlichen Profit vorlieb; Haltet euere Dinge verſchwiegen/offenbahret niemand den Grund eures Hertzens / noch euer zugeſtoſſenes Glück und Unglück/unter tauſend trauet kaum einem; Habt eine Schlangen-Klugheit/gedencket an das Vergangene / examiniret das Gegenwärtige/ und grübelt in das Zukünfftige; Wolt ihr weiſe ſeyn / ſo werdet ihr ſehen das Unglück von ferne kommen / und ſolchem entfliehen. Laſt euch nicht den Wahn und das Anſehen verleiten / trachtet nicht nach Dingen / ſo euch zu hoch ſind; Gönnet andern auch ihr Stück Brodts/ laſt euch dieſer Welt Güter nicht bethören / etwas wider euer Gewiſſen zu thun; Bittet GOtt umb den Beyſtand deß Heil. Geiſtes/Schutz/Regierung und Segen/dancket ihm für alle ſeine Wolthaten; Waget nicht zu viel/ da der Ausgang ungewiß iſt/ ob er gleich Vortheilhafftig ſcheinet; Sparet nichts auf morgen/was ihr heut verrichten könnt / wartet eure Correſpon-

den-

dens fleiſſig ab/ nehmet die Zeit des Ein- und Verkauffs wol in Acht; Ehret die Waare / ſo wird ſie euch wieder ehren; Prahlet nicht bey groſſem Verdienſte/daß es euch nicht Neider erwecket ; legt zu rechter Zeit einen Ehren-Pfennig auf; Gebt gute Wort / und jedermann freundliche Minen/ der euch anredet / ſeyd nicht ſauertöpffig / ſtellt euch frey bey allen euren Verrichtungen / als wenn ihr Meiſter über ſie/und ſie nicht über euch wären; Suchet alle Tag in der Handlung zu lernen; Fraget viel/glaubt aber nicht alles / ſondern leget es zuvor wol auf die Gold Wage; Stecket euch in keine Weitläufftigkeit/ noch muthwillige Verantwortung; Gewehnet euch ſtets ein klein Memorial in Händen und vor Augen zu haben/ auf welches man notiren könne/was täglich zu thun iſt/und zufällig in den Sinn kommt/lernet zu rechter Zeit Ja und Nein zu ſagen. Manchmahl iſt auch Verliehren eine Kunſt/ dencket nicht/ ob ihr gleich eine Waar allein habt/ daß ihr deßwegen ſolche ſo hoch ihr wollet/ überſetzen dürffet/ ſondern macht es Chriſtlich/ und laſt einen andern auch was daran gewinnen; unternehmet euch nichts/daß ihr nicht verſtehet/ haltet eure Handels-Bücher richtig/ und ſo/daß ſie allezeit vor Gericht können gültig ſeyn. Beſſer iſt es/mit Schaden verkaufft / als unnützer Weiſe und ohne Hoffnung der Beſſerung auf dem Lager behalten. Borgt nicht hin ohne Verſicherung/ helfft jedoch auch denen / die gern fort wollen / ſo weit ihr es ohne Schaden thun könnt; Euer Geheim-Buch laſſet nicht jederman von euren Dienern ſehen/ ſchreibet ein / eh ihr auszahlet/ und nehmet ein/ eh ihr aufſchreibet. Leget euch keine Macht

zur Ruhe/ ihr habet dann die Handlung deſſelbigen Tages in die Cladde oder Bücher gebracht; Was man einſchreibet/ ſey lauter/ verſtändig; Zahlet keinen Wechſel vor der Zeit/ damit ihr nicht noch einmal müſſet bezahlen; Verlaſſet euch nicht auf allzugroſſen Credit, daß ihr nicht von ſolchem verleitet/ euch allzutieff in die Handlung ſtecket/ mehr Waaren einkauffet als ihr vertreiben könnet / oder ſonſten im Vertrauen / daß dieſe liebliche Sirene allzeit mit gleicher Anmuth ſingen werde / etwas thut / deſſen Euch hernach zu ſpat bereuen möchte. Hingegen aber haltet allezeit ein Capital gegen die böſe Zeit / oder vortheilhaffte Zufälle / zurück im Kaſten. Laſſet die Handlung allgemählich wachſen / und miſchet Euch nicht auf einmal in allerley Händel; Conſideriret wol / was eurem Handel in und auſſerhalb Landes/ den gröſten Nutzen oder Schaden bringet / welche Factors oder Diener getreu und welche untreu ſeyn. Werdet ihr das thun / ſo werdet ihr wol bleiben; Mich ſollet ihr allezeit zum Freund und Rathgeber behalten. GOtt aber wird der oberſte Director Eurer Handlung ſeyn / in deſſen Schutz ich Euch beſtändig anbefehle/ und verbleibe

Monſieur

Euer bereit-willigſter

N. N.

Das

Das andere
Correſpondentz-Schreiben
Darinnen zu Anfang einer Handlung friſche Waaren verlanget werden.

Mein Herr!

Ich habe vor dieſem niemals die Ehre gehabt an denſelben zu ſchreiben. Dieſes geſchiehet nur um mich mit einigen Waaren / zu meiner neu-angefangenen Handlung / von ihrem Orte zu providiren; Wollte nur mein Herr des jenigen Preiſſes / welchen Er andern meinen Mit-Bürgern genieſſen läſſet / auch mich theilhafftig machen / ſo könnte beyliegendem Memorial ein Genügen geſchehen. Müſte aber vor allem dahin geſehen werden / daß die Qualität des Guts alſo beſchaffen / daß ich ſolches mit Nutzen verſilbern könnte / und nicht Urſach haben möge / dieſe erſte Parthey auch die letzte ſeyn zu laſſen. Was nun wegen der Bezahlung gebräuchlich ob ſolche contant oder auf Zeit müſſe entrichtet werden / und ob man beym Contant-Kauff einigen Rabbat zu genieſſen habe / wird mein Herr mich zu berichten / ich aber meine Anſtalt darnach zu machen / wiſſen. Solte die ſpecificirte Waar nicht alle von des Herrn Fabrique / oder bey demſelben zu finden ſeyn / bitte ich ſolche von andern zu übernehmen / und mir in Rechnung zu führen / das ſämbtliche Gut alſo einzupacken / daß es unbeſchädiget anhero gelangen möge; wie ich es dann mit ehiſter Gelegenheit erwarte / und zwar / daß in Bedingung der Fracht / und andern Unkoſten / mein

mein beſtes möge obſervirt werden: Ich verhare hinwieder dem Herrn zu allen Dienſten geneigt in Qualitæt

Monſieur

Deſſen ergebenſten Dieners

N. N

Antwort.

Mein Herr!

Daß derſelbe zur Aus-Sortirung ſeiner neuen Handlung ſich vor andern an mich addreſiret/ daran hat Er gar löblich und wol gethan/ ſintemal meine Fabrique/ GOtt Lob! aller wegen bekandt/ und niemand mir anders wird nachſagen können/ als daß ich meine Chalenten treu und ehrlich bediene/ ſelbigen durchgehends einerley Preiß ſetze/ damit ſich keiner über den andern eines Betrugs bediene/ oder den andern den Verkauff verderben könne. Ich begnüge mich mit wenigem Profit; und ſuche mehr den Namen eines ehrlichen als reichen Mannes/ und muß es die Menge mehr als einzele Partheyen bringen. Der Bezahlung wegen ſchicke ich mich nach des Kauffers Gelegenheit/ und ſtelle den Termin entweder auf 6. Monat/ oder laſſe auch/ wann baar bezahlt wird/ mit 4. p. C. rabbatiren/ jedoch daß als dann/ oder wo man die Zeit will auslauffen laſſen/ die Bezahlung prompt geſchehe. Dieſesmal belaufft ſich der mit dem Herrn gemachte Anfang 822. Reichsthaler ob ſolche die Waar mit Nutzen wieder hohlen könne/ wird mein Herr bey deren Ankunfft/ wann er nach beygehender Factura nebenſt dem Preiſe auch die

Qualitæt conſiderirt vernünfftig beurtheilen können; Sie ſind heut im Namen GOttes über N. unter der Addreſſe des Herrn N. N. daſelbſt/ verſandt; GOtt laſſe ſolche wol überkommen / und mit Nutzen an den Mann bringen; Indeſſen geliebe mein Herr für obbemeldten Belauff mir Credito zu geben/ und wegen der Bezahlung ſeine Meinung zu entdecken/ der ich verbleibe

Monſieur

v. t. h. s.

N. N.

Das dritte Correſpondentz-Schreiben Einige Waaren zu ſenden.

Mein Herr!

So wol die herannahende Meſſe / als daß ich wiederum gantz von Waaren depourviret oder entblöſſet/ und eine Zeitlang ziemlich damit aufgeraumet / bin ich gezwungen aufs neue und ſchleunigſte ein friſches Sortiment Waaren / zu Erhaltung meiner Kundſchafft/ anzuſchaffen; zu welchem Ende mein Herr geneben wolle/ nach beygefügtem Memorial mir die darinn memorirte Waaren Cito zu überſenden / den genaueſten Preiß dabey zu notiren/ damit ich nebenſt andern Marckt halten/ und mit Schaden zu verkauffen nicht Urſach haben möge / wie biß anhero in ein und andern Stücken von des Herrn manufactur geſchehen/ welche zwar äuſſerlichem Anſehen nach keinen Mangel/ und ſpecioſe genug für das Auge des Kauffers aufgeputzet worden / inwendig aber bey weitem dir Gütigkeit nicht haben / wie ſolche bey andern anzu-

anzutreffen. Ich hoffe vor dieſes mal eine Verbeſſerung/ damit unſere Correſpondentz noch lange nützlich möge fortgeſetzet werden. Was dem Herrn von alter Rechnung noch zukömmt/ darüber hat er frey zu diſponiren. Ich verbleibe nechſt Empfehlung Göttlichen Protections &c.

Antwort.

Mein Herr!

Deſſen Angenehmes vom 5. ten dieſes iſt mir den 9. darauf wol zu handen kommen / ich habe daraus deſſen Begehren wegen der benöthigten Waar erſehen/ auch alles ſo viel davon bey mir vorhanden geweſen ſchleunig zuſammen gepackt / und per Schiffer N. N. überſandt; GOtt gebe ihm behaltene Reiſe/ da ich dann nicht zweiffel / es werde mein Herr an den geſandten Waaren völliges Vergnügen haben / ihr Belauff ſtrecket ſich 2775. Gulden hieſiges Curant-Geldes / alles ſo genau geſetzet / als wann der Herr ſelber gegenwärtig geweſen/ alles ausgeſucht / bedungen / aufgezeichnet und eingepacket hätte. Ich erſuche aber mit dem erſten um Remeſſa und daß dieſe neue Poſt mit der vorigen möge ſaldiret werden/ weil ich nicht von den Kräfften bin/ meine Gelder lange fruchtloß in den Büchern ſtehen zu laſſen. Ich fabricire eine gewiſſe Art von Polamit / welche nach den Oberländiſchen Quartieren ſehr geſucht wird; Hiebey einige Proben / zu meines Herrn Specula-tion; und beliebigen Befehl / wie ich dann nechſt cordialer Begrüſſung verbleibe/ ꝛc.

Das vierdte
Correſpondentz-Schreiben
Darinnen man das Abſenden einiger Commiſſion-Waaren benachrichtiget.

Monſieur

Um unſere Correſpondentz mit nutzlichem Anfang zu machen/ habe ich dato an denſelben geſandt 60. ℔. Saffran/ 100. ℔. Macis und 2. Kiſten Buder-Zucker/ nebſt 15. Rollen Braſiliſchen Taback/ deren Gewicht Numero und Sörtement auch wie in den Calculo, wie hoch ſolche etwan müſten ausgebracht werden/ dabey gemacht/ beygehende Factura ausweiſet. Monſieur obſervire den Marckt-Gang/ ob ſolcher jetziger Zeit für mich nutzlich ſeyn könnte oder nicht/ und ſchreite darauf zum nützlichen Verkauff/ es wird mich ſolches animiren zu der Continuation, und ich werde hinwieder mich bezeigen/ zu ſeyn ꝛc.

Antwort.

Monſieur!

Von deſſen auf dem Wege begriffenen und an mich abgeſandten Commiſſion-Waaren habe notam gemacht / auch allbereit der Braſil-Taback / ſo es courantes Kauffmanns-Gut/ auf Lieferung verſaget/ was in den andern Waaren werde zu thun ſeyn/ ſollen bey ihrer Ankunfft meine folgende ausweiſen; Inſonderheit hoffe ich gegen herannahende Meſſe ſonderbahren Vortheil dem Herrn damit zu ſchaffen/ wann mit des Herrn Gelegenheit etwas von Indig/

Cam,

Campez-Holtz und feinen Candis-Zucker / könnte hieher ins Lager geleget werden : zweiffel an nützlichem Abgang keines weges / erwarte aber zuvorderſt Ordre ob in Ermanglung baren Verkauffs auf Zeit guter Leuthe/ oder auch in barattogegen courante andere Waaren / etwas möge veranlaſſet werden/ in welchem Fall ich meinen Herrn ſo viel ehender aufzuwarten verhoffe/ der ich in Erwartung ſchleuniger Antwort verharre

Monſieur

v. t. h. Serviteur N. N.

Das fünffte Correſpondentz-Schreiben

Da man ſich wegen übelbedienter Commiſſion beklaget.

Monſieur!

Nachdem ich mich auf deſſen vielfältiges Anliegen bewegen laſſen/ bey demſelben ein zimliches Lager von couranten Waaren anzurichten/ auch in der Meinung geweſen/ ſolches lange Jahr zu continuiren; So fället ſolches wider Vermuthen ſehr ſchlecht aus/ maſſen ſeine heutige Brieffe/ und die eingeſchloſſene Verkauff-Rechnung über den Alaun und Sohl-Leder/ mich gar wenig erfreuen/ und aller Apparence nach/ einen ſchlechten Profit zu Buche führen werden. Anfangs waren deſſen Promeſſen ſehr groß / daß man mir wolte ſonderbahr in den Unkoſtē favoriſiren/ ſelbige find ich im Gegentheil noch gröſſer als ſie bey andern gewöhnl. geweſē/ wird alſo bey ſolcher Beſchaffenheit unſere Correſpondentz nicht lange Beſtand haben können/ ſondern meines Orts vonnöthen ſeyn/ mich nach beſſerer Bedienung umzuſehen. Ich gebe

ſelbſten zu bedencken/ wie wenig mein Intereſſe und Spedirung der nach Spanien deſtinirten Leinwanden obſervirt worden / da man die abgehende Convoy verſäumet/ und jetzunder mein Gut der Gefahr exponiret / von denen auf der See creutzenden Capern aufgefiſchet zu werden: Weil ſolches nun alles aus meines Herꝛn unrichtiger Bedienung herꝛühret/ als habe ich Hrn. N. N. Ordre geben allen ins künfftig aus ſolcher Verſendung mir bevorſtehenden Schaden zu proteſtiren und dem Notariats-Inſtrument einverleiben zu laſſen / daß ich hinwieder mein Regres an demſelben ſuchen werde; welches zur Nachricht dienet/ und damit GOtt befohlen/ verbleibe

Monſieur

vôtre tres humble Serviteur.

N. N.

Antwort.

Monſieur!

Was derſelbe in ſeinem Schreiben/ vom 24. dieſes zu Ende lauffenden Monats/ an mich gelangen laſſen/ ob ſolte ich einiger negligence in Vollziehung ſeiner Commiſſionen zu beſchuldigen ſeyn/ iſt ſo ungegründet/ daß / ſo mein Herꝛ nur ein wenig der Warheit nachgeben wollte/ er bald eines andern ſoll perſuadirt werden. Der Alaun und das Sohl-Leder ſind hieſigem Marcktgange nach/ wie es von andern Freunden verkauffet worden/ loß geſchlagen / und noch dazu contant Geld erhalten worden / da ihrer viel neben mir auf Zeit zu keinem höhern Preiß verkaufft. Wegen der Unkoſten erbiete ich mich auch zum Beweiſe / und zwar / daß für jeden unrecht geſetzten Groſchen ein Reichs-

Reichsthaler ſoll wieder von mir reſtituirt werden. Hat die Convoy mit des Herrn Leinwanden nicht können gebraucht werden/ iſt es geſchehen/ weil ſolche des Tags vorher erſt ankommen/ da die Flotte allbereit Seegel-fertig auf der Rhede lag/ und des andern Tages würcklich abſeegelte. Weil nun Capitain Jenſen/ mit welchen die Leinwande geladen worden/ die vor Gottenburg zu Ancker deſtinirte Convoy, als woſelbſt ſie mehr Schiffe zu ſich nehmen ſollen/ noch einzuhohlen gedachte; Als iſt aus guter Meynung des Herrn Gut demſelben eingeſchiffet/ (weil vermuthlich von dieſes Jahrs Gelegenheiten dieſe die letzte war) und dieſe für den Herrn als eigen zugeſehen worden/ welches mir von keinen unpartheyiſchen Kauffleuthen wird übel gedeutet werden. Hierbey ſende meinem Herrn Verkauff- und Courant-Rechnung/ deſſen Willen anheim-ſtellende/ ob er mich ferner mit ſeinen Commiſſionibus begünſtigen wolle/ oder nicht; wormit freundlich gegrüſt/ Göttlicher Protection befohlen/ verbleibe ich ꝛc.

Das Sechſte
Correſpondentz-Schreiben
Oder Klage über ſchlecht geſandte Waaren.

Monſieur!

Ob ich wol der Hoffnung gelebet hätte/ es würden meine Commiſſiones bey demſelben in ſolcher Conſideration geſtanden haben/ daß man ſelbige beyzubehalten/ allen möglichſten Fleiß/ an Einſendung der von mir beſchriebenen Waaren/ hätte anwenden

ſollen; So muß ich doch/ leider! das Contrarium nach von ſothanen Waaren genommenen Augenſchein erfahren / indem ſelbige nicht allein/ an ſtatt daß ſie friſch ſeyn ſolten/alt und verlegen/von ſchlechter Qualität, nicht nach meinem aufgeſetzten Memorial/ ſondern auch höher im Preiſe / als ich die auſſerleſenſten und beſten dieſer Gattung hätte kauffen können; welches mich muthmaſſen machet/ daß mein Herr meine Commiſſiones etwan nicht hoch achten/ oder wegen der Bezahlung Sorgnüſſe getragen haben: Jener will ich ihn bald überheben/ indem dieſe die letzte und die erſtere ſoll geweſẽ ſeyn/dieſe aber/ nemlich die Bezahlung/ſoll ihm auch keine graue Haar machen/ denn die geſandte Waaren/ ſtehen für deſſen Rechnung hier/ und kan Er ſie abfordern laſſen wann er will. Ich werde trachten/ mich anderwerts nützlich und beſſer zu provediren; womit ohne mehrers freundlich gegrüſt/ GOtt befohlen/ verbleibe

Monſieur

vôtre tres humble Serviteur

N. N.

Antwort

Monſieur!

Ich war mir ſchon vor der Abſendung der von euch gecommittirten Waaren vermuthen / daß ihr bey deren Empfang nicht unterlaſſen würdet einige Hecheley zu machen// um dadurch Eurer eigennützigen Gewohnheit nach etwan einige p. c. abzukürtzen; In Anſehen/ daß Euch wolwiſſend à coſty mit dieſer Waare nichts anzufangen weiß: Ich habe aber/ ungeacht

geacht es mir von vielen Perſonen widerathen worden/ dannoch/ in Hoffnung/ ihr würdet Euch in der Raiſon finden laſſen/ die Waaren welche gantz keinen Mangel haben/ und ihr Geld gnugſam werth seyn/ an Euch geſandt. Muß ich ſolche zurucknehmen/ ſo ſoll es/ welches ihr Euch wol verſichern möget/ durch Notarien und Zeugen/ in Gegenwart einiger unpartheyiſcher Kauffleuthe geſchehen/ welche beurtheilen ſollen/ ob ich oder ihr unrecht habet; In dieſem letztern Fall werde ich meinen Regreſs ſchon zu ſuchen wiſſen/ ſo zur Nachricht dienet: Womit GOtt befohlen/ verbleibe

Monſieur

vôtre tres humble Serviteur

N. N.

Das ſiebende Correſpondentz-Schreiben In geläuffigen Materien.

Laus Deo Ady N. N. den 5. Marty Anno N. N.

(Tit. Tit.)

Meinem Herrn/ nebenſt williger Dienſte und Gruſſes Vermeldung/ überſende hierbey die begehrten Farben bewuſter Waaren/ nnd berichte dabey/ daß die Cron-Raſche und der Perpetuan anjetzo jedes Stuck 12. Kr. mehr gelte/ als vor etlich Wochen/ alldieweilen ſolche gar häuffig geſuchet werden. Von Naumburg uno Gera gebe ich Nachricht/ daß daſelbſt der Triep noch nicht ausgebracht: So ſind die Carduaniſchen Leder halb zu 3. Thlr. 16. Gr. und halb zu

3. Thlr. 20. Gr. auf 6. biß 7. Wochen Courrant der Becher an gewiſſe Leuthe gebracht. Sonſten mache der Herr ſich nur nicht ſonderliche Gedancken über Herrn N. ob derſelbe gleich dieſer Zeit nicht eben ſoviel mehr/ als vor etlich Jahren baar ſolvendo iſt/ ſo hat er doch groſſes Vermögen an einem Land-Gut/ und faſt koſtbaren Hauſe allhier/ daß alſo ſein Vermögen alle ſeine Schulden wol 3. mal überwegen kan. Valeat.

Deß Herrn

Dienſtwilligſter N. N.

Das achte Correſpondentz-Schreiben In geläuffigen Materien.

Mein Herr!

Die von ihm begehrte und erhaltene Waaren seynd ſicher an den Mann gebracht; es befindet ſich aber unter den Frantzöſiſchen Waaren eines und das andere/ laut überſendeter Specification / zu wenig in den Dutzet/ beſage beygelegten Zettuls/ was gemangelt/ ſo dannenhero decurriret werden / und iſt keines Weeges dem anderſt/ geſtalt Herr N. auch ſolche Lieferung mit angeſehen hat. Es ſeind dieſer Tagen viel Schiffe mit Häringen/ Stock- und Klipp-Fiſchen/ wie auch andere aus Indien und Hiſpanien benennte/ wol arrivirt/ davon der Preiß jeder Sorte am näheſten gefällig/ hierbey aufgeſetzet: worauf der Herr ſichere Reflexion zu machen. Wormit vor dieſes mahl den Herrn in Göttliche Gewahrſamkeit treulich eingeſchloſſen.

Des Herrn

Dienſtwilliger N. N.

Das

Das neundte Correſpondentz-Schreiben Oder Anweiſungs-Brief in Handels-Sachen.

Salvo titulo.

Mein Herr!

Nebſt Anwünſchung alles erſprießlichen Wolergehens/ wird derſelbe hierdurch freundlich erſuchet/ Darzeigern dieſes vor dreyhundert Gulden Polniſch/ ſage 300. fl. Polniſcher Währung/ ihrer dienlichen Lacken und Raſch um gewöhnlichen Preiß ausſetzen und folgen laſſen/ ſolches an meine Conto zuſtellen/ welches ich bey nechſter Berechnun/ krafft dieſer meiner eigenen Hand/ ſtatt baarem Geldes/ gegen Abrechnung oder ſonſten contentiren will. vale.

Datum Dantzig den 20. Jun. 1692.

Des Herrn

Dienſtwilligſter

Das Zehende Correſpondentz-Schreiben An den Speditorn, die Güter ſchleunig zu befördern.

Monſieur!

Auf Ordre des Herrn N. iſt heut durch mich von hieraus/ den Fuhrmann N. von N. an den Herrn Abgeſandten einer Kiſten N. H. A. gezeichnet/ welche man gelieben wolle in Empfang zu nehmen/ nach guter und wol-conditionirter Liefferung den Reſt

Fracht

Fracht davon zu bezahlen / nebenſt andern Unkoſten gedachten Herrn N. in Rechnung zu bringen / und deſſen weitere Ordre mit beſagter Kiſten nachzuleben / oder auch ſelbige ſchleunig an ihn weiter zu ſpediren. So auch meines Orts zu meines Herrn eigenen Dienſten etwas vorfällt / hat er frey zu befehlen / der ich allzeit / nechſt Empfehlung Göttlicher Protection, verharre.

Monſieur

v. t. h. S.

N. N.

Das Eilffte Correſpondentz-Schreiben.

Die Forderung obbemeldter Küſten betreffend.

Monſieur!

Nachdem Herr N. aus Venedig mich benachrichtiget / daß er für meiner Rechnung / und zu meiner Diſpoſition vor Kiſte N. 1. H. A. gezeichnet / an denſelben abgeſandt / als bitte ich / ſobald ſolche möchte angeleget ſeyn / ſelbige Cito per erſte Gelegenheit anhero zu befördern / und was die Unkoſten ſeyn werden / dabey zu berichten / zahle ſolche mit Danck / und verbleibe hinwiederum

Monſieur

v. t. h. S.

N. N.

Antwort.

Monſieur!

Gleich nach dem Empfang deſſen Angenehmen / iſt auch

auch meines Hern von Venedig aus an mich addreſſirte Kiſte/ dem Anſehen nach wol conditionirt/ zum Vorſchein kommen und ſo gleich weiter per Coſty an den Herrn/ von Fuhrmann N. von N. ſpedirt worden. GOtt laſſe ſolche wol überkommen/ und mit Nutzen gebrauchen; meine darüber verſchoſſene Unkoſten betragen ſich laut einliegender Specification; 25. fl. 36. Kr. welche man geliebe gegen Quittung an den Herrn N. auszuzahlen / ſoll mir valediren / der ich / nechſt Empfehlung Göttlicher Protection verharre

Monſieur

v. t. h. S.

N. N.

Das Zwölffte Correſpondentz-Schreiben

Darinnen Waaren und Dienſt angebotten werden.

Monſieur!

Indem ich längſt verlanget habe ihres Orts einen Freund zu haben / mit welchem ich nutzliche Correſpondentz anfangen und fortpflantzen könnte/ kommt mir von Herrn N. Nachricht / daß der Herr in allerhand Engliſchen / Frantzöſiſch - und Holländiſchen Waaren/ einen zimlichen Verſchleiß habe. Wann ich nun jetziger Zeit mit einem ausbündig ſchönen Sortement Tafften verſehen / als erſuche freundlichſt fein reiche Commiſſions einzuſenden/ und wegen civilen Preiſes und Qualitæt der Waar ſich alles guten zu verſehen. Solte ich auch ihres

Orts

Orts etwas nöthig haben / werde ich meinen Herrn gleichfalls beſuchen / und auf alle Weiß und Wege trachten nützliche Correſpondentz unter uns aufzurichten. Hierauf nun deſſen Reſolution erwartend verbleibe ich / nechſt Empfehlung Göttlicher Protection

Monſieur

v. t. h. S.

N. N.

Des ſechſten Capitels

Von denen Handels- und Kauffmanns-Schreiben

Anderer Satz / Von denen Wechſel-Briefen / und derſelben Angehörung.

Der Erſte Wechſel-Brief Auf ſich ſelbſt.

Hamburg / den 6. Majii 1698. per Rthaler 400. Courant.

Vier Wochen nach obigen dato gelobe ich / auf dieſen meinem Sola Wechſel-Brief / an Herrn N. oder Ordre zu bezahlen Rthaler 400. in Courant, welche ich ihm für gute und tüchtige Kauffmanns-

Waaren

Waaren hin ſchuldig worden; Verſpreche gute Bezahlung/ und damit GOtt befohlen

An mich N. N. Kauffmann allhie in

Accept.

Hamburg.

Sola.

Ludwig N. N.

NB. Weil obiger Wechſel auf ihn ſelbſt gericht/ als muß er ſolchen bey der Ausgabe zugleich acceptiren.

Der zweyte

Wechſel-Brief/

Hamburg den 4. April A. 1692. 200. Thaler à 24. Gr.

Tit.)

Es beliebe mein Herr Aufſicht dieſen meinen Sola Wechſel-Brief an Herrn N. N. 200. Thaler / jeden zu 24. Groſchen / großgünſtig zu bezahlen / und an Conto zu ſtellen/laut Adviſo, den Werth allhier von demſelben ſicher erhalten. Adio.

Des Herrn

Dienſtergebener

N. N.

Der dritte

Wechſel-Brief.

Leipzig den 20. Jun. A. 1692. Rthaler 1500. in ſpecie.

Tit.)

Viſta 3. Wochen geruhe mein Hochgeehrter Herr

zu zahlen auf dieſen meinen Sola Wechſel-Brief 1500. Rthaler in ſpecie an Herrn N. laut Adviſo, valuta allhier wohl empfangen. Mein Herr thue gute Zahlung/und ſtelle es à Conto. Wormit den Herrn Göttlicher Warnehmung treulichſt anbefohlen.

Datum ut ſupra.

Meines Herrn

allzeit Dienſtfertigſter

N. N.

Der vierdte
Wechſel-Brief.

Lübeck den 1. Aug. An. 1700. Thaler 400. 20. Stüber.

Tit.)

Mein Herr geruhe à uſo dieſen meinen terza di Cambio ſo fern die Zahlung auf meinen prima und ſecunda noch nicht erfolget/ an N. 400. Thalr. 20. Stüber/ jeden Thaler zu N. Stübern/ ſicher auszuzahlen/ valuta vor N. vor recht erhoben. Mein Herr ſtelle es nach guter Zahlung à mio Conto laut Adviſo.

Adio.

Verharre deſſelben

Allzeit dienſtwilligſter

N. N.

Der

Der fünffte
Wechſel-Brief.

Franckfurt am Mayn/ den 8. Nov. An. 1700.
fl. 1500. zu 60. Kreutzern.

Præmiſſ. præmitt.

Meinem Herrn beliebe auf dieſen meinen Sola Wechſel-Brief an Herrn N. 1500. Gulden zu 60. Kreutzern/ günſtig zu bezahlen/ der Werth iſt allhier wohl vergnüget. Der Herr wolle ſichere Zahlung leiſten/ und ſolches laut Adviſo à Conto ſtellen.

Deß Herrn

Dienſtwilliger
N. N.

Der ſechſte
Wechſel-Brief.

Aufſicht oder alſobald zu zahlen/
Laus Deo &c.

Ehrenveſter und Wolfürnehmer/ Großwehrter Herr und Freund!

Aufſicht wolle Ihme belieben/ auf dieſen meinen S. di Cambio, als der erſte unvergnügt/ zu erlegen an Herrn N. N. achthundert Thaler/ den Wehrt von deſſen Vatter allhier vergnügt / thut gute Zahlung/ tragt à Conto, und ſeyd hiermit in GOttes Schutz geſchloſſen/ verharrend

Deß Herrn

Bereit-Ergebener
N. N.

Der ſiebende
Wechſel-Brief.

A Uſo oder Nachſicht auf 14. Tage.

Laus Deo, 1598. Adi 19. Auguſt.

Ehrnveſter und Wolfürnehmer/Günſtiger Herr und Freund!

Vierzehen Tage Nachſicht beliebe dem Herrn an Herrn N. N. zu N. zu bezahlen 500. Thaler / ſage fünffhundert Rthaler. Den Werth von ihme ſelbſt vergnügt/ thüt gute Zahlung/und ſetzet es auf mein Conto. Gott befohlen

Deß Herrn

Bereitwilliger

N. N.

Der achte
Wechſel-Brief.

Laus Deo, Jul. An. 1692. Bremen 3000. Rthalr. à 72. Groot.

Ehrenveſter / Hochgeehrter Herr/ Inſonders vielwehrter Freund!

A uſo toppio; Viſta haltend 4. Wochen/ beliebe denſelben/ Krafft Zeigern Wechſel-Briefs abzutragen an Hrn. N. 3000. Rthaler/den Werth allhier Content von Herrn N. ſtellet es à Conto, laut Adviſo, Gottes Schutz überlaſſend/ verbleibe

Hochgeehrter Herr

Deſſen Dienſtgeſtiſſener

N. N.

Der

Der neunte Advis-Brief.

Wegen eines Wechſels.

Ehrenveſter und Wohlfürnehmer/
Großg. Freund!

Demſelben dienet zur Nachricht/ daß ich den Herrn einen Wechſel von 500. Thaler Auf- oder Nachſicht verſchrieben habe zu bezahlen an Herrn N. Der Herr wolle ſolchen willig acceptiren / und laut Wechſel-Brief zahlen/ den Poſt ſtelle Er auf mein Conto, diene dem Herrn hinwiederum. GOtt befohlen

Datum N. 1699.

Deß Herrn

Dienſtfertiger
N. N.

Der Zehende Wechſel-Brief

Oder umb das traſſiren zu berichten.

Monſieur!

Indem ich heute Gelegenheit gefunden 300. Rthaler ſpecies 14. Tag Sicht auf denſelben zu traſſiren/ als bleibe dem Herrn die Ehre meines Wechſels höchſt recommandirt / ich aber bin in dergleichen Fällen wiederum zu dienen geneigt / der ich mich nenne /

Monſieur

ſeinen allzeitfertigen Diener
N. N.

Der eilffte
Wechſel-Brief/
Darinn man alle Præcautiones braucht/ daß ein Wechſel nicht möge proteſtirt werden.

Monſieur!

Zu Folge deſſen vielmahls mir günſtig gethanen afferten / daß ich mich in meinen Angelegenheiten frey auf deſſen Perſon und Handlung prævaliren möge / habe ich heute auf denſelben traſſirt 400. Ducati di Banco, à uſo an Herrn N. Ordre zu bezahlen. Im Falle nun meine Ehre bey dem Herrn in guter Conſideration iſt/ bitte ſolche durch Acceptation ſo viel wieder auf mich zu traſſiren / und von den erhobenen Geldern die Bezahlung zu leiſten: welches ich nur erinnern will/ wann ich innerhalb 8. Tagen nicht/ wie ich geſinnet bin/ dem Herrn mit Remeſſen ſollte einhalten. In dem äuſſerſten Nothfall kan man auch Herrn N. anſprechen / welcher die Ehre meines Wechſels zu retten / wie ich verſichert bin/ beyſpringen wird. Hierauf ſchleunige Antwort erwartende/ verbleibe ich ꝛc.

Der zwölffte
Wechſel betreffende Brief/
Daß der remittirte Wechſel nicht acceptirt worden.

Monſieur!

Mit dieſem wenigen will Nachrichtlich hinterbringen/ daß N. N. den Wechſel zu acceptiren refuſirt; Wes-

Weswegen ich mich mit gebührender Proteſtation, umb den Herrn an ſeinen Rechte nichts zu vergeben/ dagegen verwehret: Wie dann hiebey Proteſt und Wechſel zuruck folget / umb ſich deſſen gegen den Ausgeber deſſelben wieder zu prævaliren. Meine dabey verſchloſſene Unkoſten ſind 7. fl. 40. Kr. In Erwartung anderer Remeſſa verbleibe ich ꝛc. ꝛc.

Deß ſechſten Capitels Von denen Handels- und Kauffmanns-Schreiben Dritter Satz/

Von denen Fracht- oder Fuhr-Briefen und Aſſignations-Zetteln.

Der Erſte Fracht-Brief.

Monſieur!

Augſpurg den 11. Febr. 1700.

Im Nahmen und Geleit Gottes / und mit Fuhrmann N. von N. ſende demſelben 3. Kiſten und ein Päcklein / N. 1. biß vier gezeichnet als hierneben/ (HE) welches zur Fuhr gewogen 5. Schiff-Pfund. 6. Liß-Pfund/ im Lohn von Schiff-Pfund bedungen 8. und einen halben Rthalr. hierauf auf die Fracht bezahle 24 und einen halben Rthaler. Den Reſt wolle

der Herr nach guter und wohl conditionirter Lieferung vergnügen. GOtt begleite es in Salvo! Deſſen Schutz wir uns befehlen/ verbleibe

Monſieur

v. t. h. S.

N. N.

Die Auffſchrifft iſt:

Herrn

Herrn N. N. vornehmen Kauff- und Handels-Herrn Großgünſt.

In

Braunſchweig.

Samt 3. Kiſten und ein Päcklein N. 1. biß 4. HE. gezeichnet.

Der Andere Fracht-Brief.

Laus Deo, u. ſ. f. a.

Ehren-Veſter und Wolfürnehmer/ beſonders geneigter Herr!

Hochwerther Freund!

Nechſt Göttlichen Geleit überſende dem Herrn per Fuhrmann N. 6. Fäſſer / Num. 1. 2. 3. 4. 5. 6. nechſt beygefügten zur Seite abgebildeten Zeichen/ nachrichtig/unſchadhaffter Lieferung/ iſt der Centner Fracht 2. Rthaler: Der Höchſte/ in deſſen Obacht wir uns ergeben/ laſſe es in Salvo kommen. Verharrend

Deß Herrn

Dienſtfertigſter

N. N.

Der

Der Dritte
Fracht-Brief.

Laus Deo adi 16. Febr. An 1701.

Wolffenbüttel.

Hochgeehrter Herr und werther Freund!

Hiermit ſende im Nahmen und Geleite Gottes durch Fuhrmann N. von N. 3. Säck gewaſchene Wolle/ laut Specification, unter neben ſtehenden Marck/ (♉) wiegen 21. Schiff-Pfund/ von Schiff-Pfund N. Rthaler bedungen/ und darauf 12. Rthal. zahlt/ nach rechter Liefferung wolle der Herr den Uberreſt gut thun. Womit Gottes Schutz befohlen ꝛc.

Der Vierte
Fracht-Brief.

Laus Deo, Adi Leipzig/ 20. Jun. 1701.

Ehrnwohlgeachter Herr N.

Nebſt dienſtfreundlichem Gruſſe/ untergebe demſelben ich dieſes zur Nachricht/ wie am 29. Dec. Fuhrmann N. von N. ein Faß an den Herrn mit auf dem Rande ſtehenden Signo wohl verwahret bey mir abgeſetzt laut beygefügten Fracht-Zettuls/ davon die erſte Fracht ich allhier entrichtet / ſende ſolches durch Uberbringern/ meines N. N. von N. dem Herrn vollends zu ſeiner Wernehmung: Die letzte Fracht von hier aus iſt bedungen für N. Thaler. Nach rechter Empfahung zahlet der Herr angedeu-

te letztere Fracht völlig. Wormit GOtt befohlen.
Deß Herrn

Dienſtgeſliſſener N. N.

Der Fünffte
Fracht-Brief.

Hamburg den 6. Aprill. 1701.

Monſieur!

Im Nahmen und Geleite Gottes / und mit Fuhrmann N. N. von N. N. / ſende demſelben wohl conditionirt ein Faß und 3. Ballen/gezeichnet als hierneben (S.S.) N. 1.2.3.4. welche allhier zur Fuhr gewogen ſieben und ein halb Schiff-Pfund / im Lohn vom Schiff-Pfund fünff Rthaler. Worauf allhier auf die Fracht bezahlt 12. Rthaler. Den Reſt geliebe der Herr/ nach guter und unſchadhaffter/ auch 3. Tag vor der Meß-Zeit geſchehener/ Lieferung/in Lüneburgiſchen Dritteln zu bezahlen/im Gegenfall aber die Fracht einzubehalten/ wegen des Schadens der Retardirung / oder auch der Schadhafft Befindung ſich an den Fuhrmann zu erhohlen/ bey guter Lieferung aber gedachte 4. Stuck Gut Herrn N. von Augſpurg / welcher ſich deswegen bey dem Herrn anmelden/ und die verſchoſſene Fracht/ Zoll/ Brief-Porto und Proviſions-Unkoſten/ wieder erſtatten wird/ auszulieffern/ (oder auch/ laut Adviſo ferner damit zu verfahren.) GOtt begleite es in Salvo deme wir uns allerſeit befehlen. Verbleibe

Deß Herrn Dienſtwilliger N. N.

Herrn Samuel Stockfiſch/ groſſg. in Leipzig.

Samt 4. St. Gut N. 1. biß 4. S.S. bezeichnet.

Der

Der ſechſte
Fracht-Brief.

Laus Deo &c.

Groſsg. Vielgeehrter Herr und Freund!

Derſelbe wolle hiemit empfangen / per Schiffer Jan Claſſen von Altenau 5. Packladen Spaniſchen Tuches unter dieſem Zeichen (SS) zur Fracht 3. Schiff-Pfund gewogen / à Schiff-Pfund vor zwey Marck bedungen / der Herr bezahle nach truckener Lieferung die Fracht / und bleibe unter Gottes Schutz / &c.

Antwort.

Laus Deo &c.

Wohl-Ehrenveſter &c.

Des Herrn Advis und Fracht-Brief habe empfangen / dienet zur Nachricht / daſs mir der Schiffer Jan Claſſen von Altenau die 3. Packladen mit Spaniſchen Tuche wohl und trucken gelieffert. Iſt alles vermöge Specification richtig befunden und die Fracht bezahlet. Wormit freundlich gegrüſt und Gott befohlen / &c. &c.

Der ſiebende
Fracht-Brief /

Frantzöſiſches Formular über 4. Stück Gut.

Monſieur!

A Orleans ce 20. Avril 1701.

Je vous envoye par Nicolas Royer, voitu-

rier par terre de Paris, quatre Caiſſes de marchandiſes, marque es comme cy contre, peſantes enſemble neuf ceuts nonante livres. Les quelles ayant recû bien conditiones & en tems dû, vous luy pagerés pour ſa voiture, a raiſon de quatre livre ſix ſols, par quintal, ſur laquelle voiture il a deja recû icy a comple quinze livres duóze ſols, par advis. Je ſuis

Monſieur

vôtre tres humble Serviteur

Maroleis.

A Monſieur

Monſ. Daniel Viard, marchand a la rue quinquem'pois

a

Paris.

Der achte
Fracht-Brief/
Italiäniſch Formular.

Magn. Sigre.

à 3. Marzo 1698. in Venetia.

Con il Carrettone Gio ſepo Silingo vi mando una Caſſetta Spechi di marca & N. qui ſotte, quale vi pia cera ricever' a dovore, & eſſende bon Conditionato, li pagarete per la Vettura, a ragione de fiorini trent uno la ſoma, tratenendogli fio rini ſe i, pagatigli qui a

Conto,

Conto, & detto Collo oſſervarette per la diſpoſitione come con l' aviſo. Adio.

F. L.

Vna Caſſetta Spechi N. 28 peſo di Vienna, lire doi certo cinquanta dico ℔. 250.

Alli Sgr. N.N. & N. N.

in

Norimberga.

Der neunte Handels-Brief/ Oder Anweiſungs-Zettul.

Vielgeliebter Herr und Freund!

Demſelben geliebe Vorweiſern dieſes meinem Vetter Herrn M. Johann Feiſſig / ſo auf die hohe Schule nacher N. N. zu ziehen / und allda ſeine Studia ferner zu continuiren gewillet 160. Rthal. an guten alten Dritteln auszuzahlen und al mio Conto zu ſetzen/ſollen von mir als contante Zahlung angenommen werden. Vom Hauſe in Leipzig den 20. Dec. 1701.

Der Zehende Anweiſungs-Zettul.

Großgünſtig-Hochgeehrter Herr!

Derſelbe geruhe den Nachſtand unſerer letzten Saldirung/als 209. Gulden Meiſniſche à 21. Gr. gerechnet / an Vorzeigern Martin Donnerſtag zu contentiren und hierüber noch 150. fl. auf mein Conto zu zahlen/verſehe mich deſſen zu den Herrn und verbleibe nechſt Empfehlung in Gottes Protection &c.

Der

Der Eilffte Anweiſungs-Zettul.

An einen Diener.

Vorzeigern Michael Zweckfuß wollet ihr alſofort zuſtellen 69. Rthaler an Däniſchen Kronen oder Doppel-Kronen / und euch darüber eigenhändig quittiren laſſen. Geben auf der Reiſe zu Wernigerode den 12. Novembr. An. 1701.

Der Zwölffte Anweiſungs-Zettul.

Vorweiſern Martin Embden / Schiffern von Schallen/ſoll meine Hauß-Frau/ oder wann dieſelbe nicht zugegen ſeyn würde/ von meinem Buchhalter ſchleunig bezahlt werden 150. Ducaten in ſpecie und von beſagten Schiffer deßhalben eine Quittung abfordern. Datum auf der Börſe zu Amſterdam den 15. Auguſti A. 1701.

Des

Des ſechſten Capitels Von denen Handels- und Kauffmanns-Schreiben

Vierdter Satz.

Von denen Obligationen und Quittungen.

Die Erſte Obligation, Ohne Renthe.

Ich Endsbemeldter bekenne hiemit / daß ich an Herrn Friederich Freundlich / aufrichtig ſchuldig geworden die Summa von 350. Rthaler in ſpecie, welche Summa von 350. Rthaler ich à dato innerhalb 6. Monath ihme oder getreuen Innhaber dieſes zu bezahlen gelobe; Wie ich dann zu mehrer Verſicherung dieſes mich eigenhändig unterſchrieben. So geſchehen Breßlau den 19. December 1701.

Kilian Halt-Wort.

Die andere Obligation, Mit Renthe.

Mit dieſer meiner eigenhändigen Obligation bekenne ich Endsbenannter / daß mir Herr Marquardus Gebgern / auf mein bittliches Erſuchen vorgeliehen 300. Rthaler Lübiſche Courant-Müntz / welche

che 300. Rthaler ich ihm / oder getreuen Innhaber dieſes / von unten geſetzten datum an über ein Jahr / gelobe getreulich nebſt ſechs pro cento Intereſſe, welche 18. Rthaler austragen werden / wieder zu erſtatten.

Lübeck den 18. Maji An. 1701.

Hans von Brockenhauſen.

Die dritte Obligation,

Bey Verpfändung Haab und Güter.

Ich Endsbenannter bekenne hiemit / daß ich von Herrn Adam Schimmel-Pfenning zu meiner unumgänglichen Nothdurfft aufgenommen 350. Rthlr. welche ich ihm gelobe / jederzeit / nach vorher gegangener 3. Monathlichen Loßkündigung / die ſo wohl ihn als mir frey ſtehen ſoll / Danckbarlich zu bezahlen; In währender Zeit aber ſollen ihm biß zu völligen Abtrag des Capitals von mir jährlich 6. p.c. Rente richtig bezahlt werden. Und damit gedachter Herr Schimmel-Pfenning ſolcher ſeiner deſto mehr verſichert ſeyn möge / habe ich ihm alle meine bewegliche und unbewegliche / jetzthabende und zukünfftig bekommende Haab und Güter / ſo viel deren hiezu vonnöthen / verſchrieben / auch daß ſolches ohne Gefährd und arge Liſt geſchehe / mit eigenhändiger Unterſchrifft und an Eides ſtatt bekräfftiget.

Lübeck den 21. April 1701.

Marcus Dürfftig.

Die

Die vierdte
Obligation,

Ich N.N. von N. bekenne hiemit/ daß ich Herrn N. Burgern und Kauffmann in N. vor abgekauffte Seiden und Kram-Waaren / laut ſonderbahrer Specification N.2. bin ſchuldig worden 216. Thaler 52. Gr. Welche Schuld ich meinem Creditori oder getreuen Innhaber dieſes zu bezahlen verſprochen von dato in 4. Monath/ verfällt auf den 9ten Maji dieſes Jahrs/ohn alle Einrede und Ausflucht/ wie ich dann mit Warheit und Recht dawider nichts ſagen kan noch will / ſondern die obenmeldte 216. Thaler 12. Gr. alsdann völlig abzutragen/mich ſchuldig erkenne/ bey würcklicher Verpfändung aller meiner Haab und Güter/wo die anzutreffen.ꝛc.

Die fünffte
Beſcheinigung.

Daß ich von Herrn Peter Wilckens allhier in Hamburg/ auf Ordre und wegen Herrn Chriſtian Brands aus Lübeck 1000. Rthaler in Cronen baar empfangen/ ſolches beſcheinige hiemit. Hamburg den 7. Maji 1701.

Johann von der Wiſch.

Die ſechſte
Beſcheinigung.

Mit dieſem beſcheinige / daß von Herrn Chriſtian Wrangel 30. Stuck Oſtindiſchen Atlaß / das Stück zu 12. Rthaler Drittels angeſchlagen/ mit nach Leip-

zig

zia in Commiſſion auf folgende Condition em-pfangen habe / daß ihm entweder beſazte Stoffen / oder das Geld davor / nemlich 12. (ſage zwölff) Rthaler / per Stück einlieffern ſolle. Wann ſolches beweißlich geſchehen / iſt dieſer Schein von keinen Würden.

Lübeck den 13. Aug. 1701.

Matthias Volckmann.

Die ſiebende
Beſcheinigung /
Uber ein deponirtes Gut.

Ich N. N. Burger und Handelsmann allhier in Schleßwig / bekenne für mich und meine Erben / daß mir der Ehrbahre und Wohlgeachte Herr Jürgen Trauwol zwo mit Eiſen wohl beſchlagene / und mit ſeinen Pitſchafft verſiegelte Kiſten ins Hauß gebracht / und daß ich ihm ſolche biß zu ſeiner Wiederkunfft aus Engeland verwahren / auch niemand anders als ihm zu ſtellen ſolte / gebetten / welches ich auch mit dieſer Condition belobet / daß ich ſolche Kiſten in gute Bewahrung nehmen / was aber durch Kriegs-Gefahr / Feuers-Brunſt und Waſſers-Noth / für Unfall dazuſtoſſen werde / dafür nicht wolte gehalten ſeyn: welches er auch beliebet / und hierauf dieſe meine Handſchrifft nebenſt einem gewiſſen abgeredeten Merckzeichen mit ſich genommen.

Nürnberg den 20. Decembr. 1071.

N. N.

Die

Die achte
Beſcheinigung/
Oder/ gleichfalls ein Schein über ein deponirtes Gut.

Daß Vorzeiger dieſes/ Herrn Johann Aeſchenbach/ vor Antrettung ſeiner nach Moſcau vorgenommenen Reiſe/ bey mir 600. Rthaler Species deponiret und in gute Verwahrung geſetzet/ ſolches beſcheinige hiemit/ und zwar/ daß ich oder meine Erben dieſe Gelder niemand als ihm ſelbſt/ oder innerhalb 7. Jahren/ wann keine Zeitung von ſeinem Leben oder Tod einlauffen würde/ ſeinen nächſten Erben (jedoch unter Caution, daß ſolche im Fall er innerhalb 20. Jahren nach dato wieder Perſöhnlich hier kommen würde/ ihme wieder zuſtellen wollen) auszahlen ſolle: Welches ich auch alſo zu thun und ins Werck zu richten gelobet/ auf deſſen zu mehrer Urkund ihm gegenwärtige meine eigene Handſchrifft eingelieffert / und zu ſeiner Gewißheit von mir geſtellt. So geſchehen Cöln am Rhein den 15. Martii 1701.

N. N.

Die neunte
Quittung.

Daß der Ehrnveſt ꝛc. Herr N. Burger in N. mir unten Benannten / wegen Herrn N. Kauff- und Handelsmann in N. Krafft in Händen habenden und producirten Vollmacht/ wohlerleget und bezahlet hat / N. Thaler. Solches wird hiemit öffentlich bekennet / und darüber wegen Herrn N. in beſter

 Form

Form und Rechtens quittirt. Zu mehrer Verſicherung habe ich dieſes mit eigener Hand unterſchrieben / und verſiegelt.

Geſchehen den 12. November An. 1700.

Die zehende Quittung / Auf Abſchlag.

Ich N. N. Burger und Handelsmann zu N. bekenne hiemit / daß der Herr N. N. in N. mir heut dato durch ſeinen Diener N. N. baar bezahlen und erlegen laſſen N. N. Thaler N. N. Groſchen welche in Abſchlag ſeiner Rechnung angenommen / und als wohl bezahlt / quittirt worden. ꝛc.

Die Eilffte Quittung.

Daß der Ehrenveſte Vorachtbare und Wolführnehme Herr Chriſtian Muth / heutigen dato ſechs hundert M. L. welche er mir vor gelieferte Wolle ſchuldig geweſen / wol bezahlet / bekenne ich hiermit und ſage nebſt gebührender Quittung demſelben ſothaner guten Bezahlung halber dienſtlichen Danck.

Hamburg den N. N. Anno N.

N. N.

Die Zwölffte Quittung.

Krafft dieſes bekenne ich Endsbemelter mit meiner eigenen Hand und Petſchafft / daß mir Friederich Lencker / Gaſt-Wirth zu Udſtätt / vor ein Fuder Wein / welchen

welchen er vorm Jahr in der Herbſt-Zeit von mir umb fünfzig Reichsthaler erhandelt/anjetzo recht und wohl bezahlet habe: Quittire derohalben ihn Herr Lencker/ſeine Erben/ und wer deßhalber quittirens benöthiget/ ſolcher bezahlten 50. Rthaler wegen; und ſage ihn von dieſer Wein-Schuld ledig und loß.

Udſtätt den N.N. Anno N.N.

N.N.

Das ſiebende Capitel Von unterſchiedlichen faſt täglich in Bürgerlichen Handlungen vorgehenden Schrifften/

Als

Abſchieds- Anweiſungs- Aufding- Beſtand- Geburts- Haus-Kauff- Heurats- Lehr- Loßzehlungs- und Tauſch-Briefen/ auch Formular eines Teſtaments.

I. Abſchieds-Brief/

Einem Bedienten ertheilet.

Ich N.N. urkund und bezeuge/ in Krafft gegenwärtigen Scheins/daß der (Tit.) N.N. über N. Jahr bey mir in Dienſten ſich aufgehalten; Wann er aber nunmehro/mittelſt Göttlicher Gnaden-Verleyhung/ſich zu N. häußlich niederzulaſſen/ gänzlich

entſchloſſen/ dannenhero mich umb Dimiſſion und Bezeugung ſeines Verhaltens / auch mittelſt dem ſeine Perſon beſtmöglichſt anzutragen / dienſtgebührlich erſuchet/ ſo habe ich betrachtet/ daß ſolche Kundſchafft/ zu ſteur der Warheit/ niemand zu verſagen/ ſondern dem Anſuchenden/ bevorab wo ſie nicht ohne erhebliche Urſache begehrt werden / billiger als billig mitzutheilen/ ihm in ſolchem dienſtlichen Angeſinnen gerne willfährig erſcheinen wollen. Beurkunde demnach hiermit/ daß beſagter N. N. ſich die gantze Zeit hero ſeiner geleiſteten Dienſten/ dergeſtalt aufrichtig/ getreu / warhafft und unverdroſſen in alle wege bezeiget und erwieſen / daß ich nicht allein ſolches danckнehmig zu rühmen / ſondern auch Jhn gern länger in meinen Dienſten hätte ſehen und wünſchen mögen. Nachdem aber ſolches aus obergangenen Urſachen nicht geſchehen können. ; ſo habe Jhn / mittelſt dieſem freund- und gutwilligen Erlaſſen/ und gegenwärtigen Schein mittheilen wollen. Gereicht hierauf an männiglich / welcher Hoheit/ Standes und Ehr-Anſehens ſie ſeynd / mein reſpectivè unterthänigſt / unterdienſt- und freundfleiſſigſtes Erſuchen / dieſelbe geruhen Zeigern Atteſtats völligen Glauben beyzulegen/; ſo dann Jhn N. N. nicht weniger / in Anſehen ſeines Wolverhaltens / mit allen Gnaden und hohen Gunſten zu beſeeligen. Solches wird Er um einen jeden der Gebühr nach ſchüldigſt zu verdienen / ſich höchſt bemühen Atteſtatum N. &c.

II.

Anweiſungs- Aſſignation- oder Ceſſion-Brief.

Von Gottes Gnaden ꝛc.

Bekennen hiermit: Demnach Wir und der Durchl. ꝛc. unterm dato N. mit den N. Erben zu N. wegen ihrer von weyland dem auch Durchl. ꝛc. herrührenden Forderung / einen Accord über = = Gulden Capital aufgerichtet/ Wir aber unſers Orts wegen bißheriger Kriegs- Troublen/ mit Abſtattung der verglichenen Terminen / ſo viel unſere Helffte begriefft / nicht nachfolgen können/ gleichwol bemeldte Erben nicht gerne laſſen mögten / als wollen Wir dieſelbe / in Krafft dieſes / an das uns zuſtändige Beygleit zu N. hiermit dergeſtalt gewieſen haben/ daß ſelbige Geleits-Intraden, ſo viel jährlich daſelbſt einkommet/ mehr-beſagten Erben / oder dero Gevollmächtigte / hinfüro gegen Quittung jedesmals geliefert / und damit ſo lange verfahren werden ſolle/ biß unſere Helffte an vorberührten Capital nemlich = = Gulden/ jedoch ohne Verzinſung abgeſtatet/ maſſen Wir deshalber an unſern Geleitmann N. N. abſonderlichen Befehl ertheilet. Zu Urkund ꝛc.

III.

Aufding-Brief.

Eines Jungen bey einem Becken/ Gürtler/ Gerber und dergleichen Handwercks-Mann.

Einhalts dieſes/ ſey männiglich / in ſpecie aber

denen hierinn Beſchriebenen / beurkundet/ daß heut Ends-benanntem dato der Erbar und Kunſt-Erfahrne N. N. ſeinen Ehe-leiblichem Sohn N. N. den auch Ehrſamen Meiſter N. N. Jhn das N. Handwerck zu lehren/ anverdinget / allermaſſen hernach folget: Es verſpricht gedachter Meiſter N. N. hiermit und in Krafft dieſes Briefs den auch vorbenanten Knaben N. N. in ſeine Wohnbehauſung und Werckſtatt an/ und aufzunehmen/ denſelben in allen zu dieſem Handwerck gehörigen/ und Jhme ſelbſt bekannten Wiſſenſchafften / getreu und vätterlich zu unterweiſen/ Jhn zur Gottesfurcht und löblichen Tugenden anzuhalten/ wie auch zeit wehrender Lehr-Jahren/ mit genugſamer Speiſe und Tranck zu verſehen/ und deſſen leinen Geräthe durch ſeine Geſinde der Nothdurfft nach/ waſchen und ausbeſſern zu laſſen. Da hingegen verpflichtet ſich beſagter Knabe feſtiglich/ bey ſeinem Lehrmeiſter/ drey volle Jahr (von dato an zu rechnen) unausſetzlich zu verrharren/ und die gantze Zeit über/ wie er mit handgegebener Treue zum höchſten gelobet und verſprochen/ ſich gegen ſeinem Lehrmeiſter/ deſſen Haußfrauen und Kinder dergeſtalt dienſtbar/ getreu/ aufrichtig/ fromm und gehorſam zu erweiſen/ daß keiner billiche Urſach habe ſoll/ ſich mit Fug über Jhn zu beklagen: Dabeneben verheiſſet des Knabes Vatter Jhm N. N. eines Vor alle zu geben N. Reichsthaler/ die Helffte gleich jetzo den andern Halbſcheid aber nach verfloſſnen zwey Jahren / unfehlbarlich zu bezahlen; So dann der Meiſterin vor Waſchen Seiffen N. Reichsthaler ſo gleichfalls auf itzt-beſchriebene Zeit und Weiſe/ ſoll abgerichtet werden/ worbey ferner ausdrücklich verabſchei-

ſcheidet worden/daß/ im Fall der Lehrling vor Abläuff eines Jahrs von ſeinem Lehrmeiſter / ohne billichmäſſige Urſachen ausſetzen/ ſich verlauffen/ oder nach dem Willen des allmögenden GOttes / dieſe Zeitlichkeit geſegnen würde / daß alsdann des Knabens Vatter Ihm N. N. ſeinem Lehrmeiſter von Zeit an ſeines Antritts/ vor Eſſen und Trincken / gemäß beyderſeits unbekandt- und unverwandter Biederleut Erkänntniß / die Gebühr entrichten / und das bereits abgetragene halbe Lehr-Geld verfallen ſeyn ſolle. Da auch der Knabe nach verfloſſenem Jahre ſich des Handwercks entziehen / und ohne erhebliche Urſachen austretten würde/ ſolle itzbeſchriebener maſſen gleichfalls verfahren / und dabeneben die andere noch unabgerichtete Helffte des Lehr-Geldes voll und unweigerlich bezahlet werden. Würde ſich aber mittelſt Göttlicher Schikung un ereignen/ daß ſein Lehrmeiſter mit Tod abgehen ſolte / ſolchen unverhofften Falls iſt verabredet und beſchloſſen / daß deſſen Erben ſollen und wollen Ihn N. N zu Fortſetzung ſeiner bereits zum theil gelerneten Kunſt / bey einem andern / in dieſer Stadt wohnhafften / redlich und frommen Meiſter/ auf ihre Koſten / unterbringen und das Handwerck/ jedoch länger nicht / dann in verſchriebener dreyjähriger Zeit/ von nun an/ auslernen zu laſſen / gehalten und verbunden ſeyn. Alles getreu ehr- und redlich/ Argeliſt und Gefährde gäntzlich ausgeſchloſſen. Zu mehrerer Verſicher- und Bezeugung deſſen / ſind hierunter zwey gleichſtimmige Abſchiede errichtet/ und ſowol von dem künfftigen Lehrmeiſter / als des Knaben Vatter/ und dem Lehrling ſelbſt unterſchrieben / mit ihren Merckzeichen bekräfftiget und zu mehre-

rerer Beſtärckung von einem Käiſ. geſchwornen Notarium auf Erforden / ſubſcribendo, Signetumque Notariatus apprimendo corroborirtet worden. So geſchehen zu N. ꝛc.

N. N. Lehrmeiſter.

N. N. Käiſerl. Notarius.

N. N. Vatter

N. N. Sohn.

IV.

Beſtand-Brief

Uber ein gemiedetes Haus.

Demnach es heut zu untengeſetzten dato zwiſchen Herꝛn Cajo eines und Herꝛn Sempronio andern theils zu einem beſtändigen Miet-Contract, wegen dieſes letztern ſeines in der Becker-Gaſſen gelegenen Wohn-Hauſes gedyen / und zwar / daß gedachter Herr Cajus ſolches bemeldten Herrn Sempronio auf folgende 8. Jahr / anzufangen dieſe Oſtern 1698. und ſich endende Oſtern 1706. gegen Erlegung hundert fünffzig Reichsthaler jährlicher Zins abgemietet und abbeſtanden / als iſt dabey und ferner unter dieſen beyden beyden Contrahenten verabredet und bedungen worden / daß Herr Cajus jede Oſtern und Michaelis den halben Haus-Zins / nemlich 75. Reichsthaler entrichten / das Haus ſäuberlich bewohnen / fleiſſig zu Feuer und Liecht ſehen / die Fenſter / wie er ſie empfangen / gantz wieder lieffern / bey Ausgang der Beſtand-Jahre aber ein halb Jahr zuvor auffkündigen / auch in währender Beſtand-Zeit / Ihme gefallen laſſen ſolle / daß / wann Herr Sempronius zu dem Haus

einen

einen Kauffmann bekommen könnte/ er nach beſchloſ-
ſenem Kauff wil itz räume/ Item/ im Nothfall einige
des Herrn Sempronii Waaren an einem gewiſſen Ort
verwahre und über dem auf dem Boden eine Kam-
mer/ zu Bewahrung deſſen Mobilien überlaſſe: da-
gegen verſpricht Herr Sempronius das Haus Ihme
gantz rein/ auch am Dache/ Fach und Fenſtern dicht
zu überlieffern/ was in währender Zeit ſchadhafft wer-
den möchte/ bauen zu laſſen/ oder wann ſolches Herr
Cajus thun läßt/ Ihme wieder an den Zinſen zu kür-
tzen/ alle Onera und Ausgaben von dem Hauſe zu
tragen/ die Einquartierung und Wachtgeld allein
ausgenommen/ welche Herr Cajus ſelber ſtehen muß.
Urkenntlich ſind dieſer Briefe 2. gleichlautende ver-
fertiget/ und einen jeden Theil einer unterſchrieben
zugeſtellet worden/ ſo geſchehen Stralſund den 20.
Martii 1701. N. N.

N. N.

V.

Geburts-Brief

Wir Burgermeiſter und Rath zu N. Krafft die-
ſes gegen männiglich/ was Condition, Ambts/ Eh-
ren/ Würden/ Standes oder Weſens die ſeynd/ wel-
chen dieſer offene Brieff zu ſehen/ hören/ oder leſen/
vorkommet/ nechſt Anbietung unſerer willig- und
freundlichen Dienſte beurlauben und erkennen/ daß
vor uns/ an gewöhnlicher Rathſtelle (oder an etlichen
Orten vor offentlich geheegtem Gerichte) erſchienen
und vorkommen/ der Erbare unſer Bürger/ Namens
N. N. und vorgebracht/ welcher Geſtalt Er/ wegen

 ſeines

ſeines Sohns N. N. ehrlicher Geburt/ ehrlichen und redlichen Herkommens/ eines beglaubten Zeugnüſſes benöthiget/ und zu dem Ende nebſt Production eines Atteſtati von den Pfarrern und Superintendenten dieſes Orts (Tit.) Herrn N. N. uns vier untadeliche Zeugen/ die Erbare unſer Bürger/ Namens NN. NN. NN. NN. vorgeſtellet/ und ſelbige deßwegen eidlich zu examiniren/ und hierüber Jhme einen Geburts-Brieff in forma auszufertigen gebetten. Wann wir Jhme dann ſein geziemendes Suchen nicht abſchlagen können: Als haben wir obbenannte Gezeugen zuförderſt für der ſchwehren Straffe des Meineids verwarnet/ welche hierauf mit erhabnen Fingern und entblöſten Häubtern einen theuren Eyd zu GOtt geſprochen/ daß bemeldter N. N. aus einem ehrlichen/ rechten keuſchen Ehebett/ nemlich obgedachten N. N. Eheleiblichen Tochter gebohren/ die Eltern den N. Monats N. im Jahr Chriſti N. allhier zu N. nach fürgegangenem öffentlichen Aufgebott/ in aufgehabenen Kräntzen offentlich zur Kirche gegangen/ und Hochzeit gehalten/ beede Eheleute etliche Jahr miteinander im Eheſtand gelebet und darinnen diß ihr Kind den N. N. Anno N. erzeuget/ und ſolches von dem Geiſtlichen dieſes Orts/ Herrn N. N. in Beyſeyn der hierzu erwählten Tauff-Bathen/ als N. N. und N. N. auch Bürgern allhier getaufft worden/ die Eltern ſelbiges vor ihr recht und ehlich Kind erkannt und gehalten/ und ſo wol Eltern als Kind keiner Leibeigenſchafft unterworffen/ ſondern dieſelbe recht freyer/ teutſcher und adelhaffter Art ſeyen/ und ſie Selbigen nichts dann alle Ehre/ Liebe und Gutes nachzuſagen wiſſen/ maſſen ihnen die Eltern

von

von vielen Jahren her/ der Sohn aber/ ſo lange er ſich bey ſeinen Eltern aufgehalten/ wolbekandt/ und ſie mit ihnen converſirt und umgegangen. Gelanget demnach an alle und jede/ unſer reſpectivè unterthäniges dienſt- und freundliches Bitten/ Sie wollen dieſem völligem Glauben geben/ deſſen offtbemeldten N. N. fruchtbarlich genieſſen/ und ihme alle Gunſt/ geneigten Willen und Beförderung erweiſen. Solches wird Er mit gebührendem Danck verdienen/ und Wir ſind es im andere Wege zu verſchulden erbietig/ zu mehrerer Beglaubigung haben Wir dieſem Geburts-Brief unter gemeiner Stadt-Inſiegel und gewöhnlicher Unterſchrifft ausgewechſelt. Geſchehen den N. N. im Jahr nach Chriſti unſers Heylandes Geburt N.

(L. S.)

N. N. p. t. Conſul.
N. N. p. t. Conſul.

VI.

Haus-Kauff-Brief.

Zu wiſſen ſey hiemit vor jedermänniglich/ daß heut untenbenannten dato ein beſtändiger und unwiederrufflicher Kauff-Contract abgeredet/ beliebet und vollzogen worden folgender Geſtalt/ und alſo: Es verkauffet der Ehrenveſte Herr N. N. Burger und Handelsmann allhier mit gutem Wiſſen/ Willen und Belieben ſeiner Hausfrauen N. N. ſein Hauß und Hof auf der N. Straſſen zwiſchen N. N. N. N. Häuſern gelegen/ mit Grund und Boden/ Recht und und Gerechtigkeit/ und alles was im Dach und Fach/

und was nied- und Nagel-feſt iſt/ nichts ausbeſcheiden; den auch Ehrenfeſten ꝛc. Herrn N. Bürger allhier/ ein und vor N. Reichsthaler guter gangbarer Reichs-Müntz/ jeden Reichsthaler zu 24. Silber-Groſchen gerechnet/ als eine gewiſſe und beyderſeits beliebte Kauffſumme/welche Kauff-Gelder der Kauffer auf N. erlegen und bezahlen will/ in 4. Terminen. Als N. N. Thaler baar bey dem Gottespfenning/ hernach auf nechſt-künfftigen N. dieſes Jahrs/ abermal N. Thaler und dann die letzten N. von dato übers Jahr/ nemlich auf N. des nechſt-eintrattenden N. N. Jahrs/ ohne einigen Aufhalt/ Wegerung oder Einrede. Dargegen will Verkauffer N. N. dem Kauffer N. N. das verkauffte und ſpecificirte Hauß/ ſo bald nach erlegten erſten Termin/ würcklich abtretten/ einraumen und Gerichtlich verlaſſen. Auch ſolches hiernechſt dem Kauffer vor aller An- und Einſprache frey halten und gewähren/ wie ſolches vor ſich recht und billich iſt/ bey würcklicher Verpfändung aller ſeiner des Verkauffers Haab und Güter/ beweglich und unweglicher/ wie dieſelbe gelegen und anzutreffen ſeyn. Hingegen ſoll dem Verkauffer N. das Haus ſo lange unterpfündlich hafften/ und zu freyer Anſprach verbleiben/ biß die gantze Haubt-Summa/ und ein jeder verſchriebener Termin gäntzlich entrichtet/ und würcklich abgeführet iſt. Alles getreulich ohne Argeliſt und Gefährde aufrichtig und wol zu halten. Zu mehrerer Verſicherung iſt dieſer Haus-Kauff-Brieff von beyden Theilen als ſelbſtſchuldig; Aber von jedes Beyſtand nur zum Gezeugnus/ daß es ihnen und den Ihren ſonſt ohne Schaden.

den ſeyn ſolle/ eigenhändig unterſchrieben/ und verſiegelt worden ꝛc. ꝛc. ꝛc.

VII.

Heuraths-Brieff
Oder Eheſtifftung.

In dem Nahmen GOttes/ Amen.

Kund/ offenbahr und zu wiſſen ſey hiermit jedermänniglich/ fürnemlich denen es zu wiſſen vonnöthen/ daß im Jahr nach Chriſti unſers HErrn und Heylandes Geburth/ N. Indictione X. bey Herrſch- und Regierung deß Allerdurchlauchtigſten/ Großmächtigſten und unüberwündlichſten Fürſten und Herrn Herrn/ LEOPOLDI, deß Erſten dieſes Nahmens/ erwählten Römiſchen Kayſers/ zu allen Zeiten Mehrern deß Reichs u. ſ. w. wie in vorhergehenden ꝛc. Montags den N. Monats Auguſti, zwiſchen 9. und 10. Uhren in Herrn N. Handelsmanns Behauſung/ und zwar in der obern Saal-Stuben/ von mir Endes benandten Kayſerlichen Geſchwornen Notario, und denen hierzu erbettenen Zeugen/ erſchien/ der Ehrenveſte und Fürnehme Herr N. N. als Hochzeiter/ auch Handelsmann allhier/ mit Zuziehung (Tit.) Herrn N. und Herrn N. an einem; dann die Erbar und Tugendſamme Jungfer N. Weyland Herrn N. Procuratoris zu N. ſeel. hinterlaſſene eheleibliche Tochter/ als Hochzeiterin/ mit Beyſtand ihres Pathen und Vormundes (Tit.) Herrn N. und Herrn N. als nahen Anverwandten andern Theils/ und vorbracht/ welcher Geſtalt ſie durch ſonderbahre Schickung/ auch zu Lob und Ehr deß Allmächtigen GOttes/ Mehrung der Chriſtenheit/ zu

Er-

Erhaltung und Fortpflantzung guter Freundſchafft/ ſich mit einander biß auf Prieſterliche Copulation verſprochen/ auch ſolches itzo zu vollziehen entſchloſſen/ vorhero aber eine gewiſſe Heuraths-Abrede aufſe-tzen zu laſſen entſchloſſen / und zwar erſtlich/ daß ſie beede Verlobte im Nahmen GOttes einander zur Ehe nehmen/ haben/ behalten/ die Zeit ihres Lebens bey einander wohnen/ und wie frommen gottlieben-Eheleuten zu thun gebühret / verhalten. Zum andern die Jungfer Hochzeiterin ihrem Verlobten 800. Gulden Meiſchniſche Wehrung zum Heurath-Gut/ ſamt ihren übrigen *Paraphernalien* zubringen ; dargegen drittens der Herr Hochzeiter der Jungfer Hochzeiterin eine guldene Kette von 200. Thlr. zur Morgengabe geſchencket/ und ihr zur Gegenlage gleichfalls 800. Gulden Meißniſcher Wehrung zur Wieder- oder Gegenlage verordnet haben wollte/ jedoch ſolcher Geſtalt: Da viertens die Jungfer Hochzeiterin vor den Herrn Hochzeiter verſterben/ und Kinder ſo ſie mit ihn erzielet / verlaſſen / die 800. Gulden Heurath-Gelder ſelbigen erb- und eigenthümlich verbleiben/ die *Paraphernal*-Gelder aber/ und was ſie ſonſt verlaſſen/ ihren Kindern verbleiben/ im Fall ſie aber ohne Kinder verſterben/ die *Paraphernal*-Gelder aber auf ihre nechſte Erben fallen/ jedoch der Herr Hochzeiter in beyden Fällen auf ſein Leben die Zinſen hiervon zu genieſſen haben ſollte. Dafern aber fünfftens der Herr Hochzeiter vor der Jungfer Hochzeiterin verſterben und Kinder mit ihr erzeuget/ verlaſſen würde/ daß ihr alsdenn nebſt dem Anſitz im Hauſe aus ſeiner Verlaſſenſchafft/ die 800. Gulden Gegenlage entweder baar bezahlet/ oder nebſt denen

800. Gulden Heurath⸗Gelder auf ihr Leben mit fünff vom Hundert/ und alſo mit 80. Gulden verzinſet werden/ wenn er aber ohne Kinder verſterben würde/ ihr bloß die 800. Gulden wiederlage gereichet/ und die 800. Gulden Ehegelder auf ihr Leben verzinſet/ auch darnebenſt ihr der Anſatz im Hauſe ſo lange ſie lebete/ oder ſich wieder verheurathen würde/ und was ſie in wehrender Zeit erworben/ erblich gelaſſen werden / und ihnen beederſeits reciprocè ihre Güter zum Unterpfand hafften und ſtehen/ ſonderlich auch die Jungfer Hochzeiterin ſich deß Juris retentionis bedienen ſollte.

Worbey beyde Verlobte vor ſich und ihre Erben nochmals verſprochen/ gelobet und zugeſaget/ ſolches alles ſtet / feſt/ ſteif und unverbrüchlich zu halten / zu leiſten und zu vollziehen/ darwider nichts zu ſchaffen/ oder andern zu thun zu geſtatten/ auch ſich darbey aller und jeder Wolthaten/ Freyheiten und Ausflüchten/ ſo wol Geiſt⸗ als Weltlicher⸗Rechte / inſonderheit rei non ſic ſed aliter geſtæ, ſimulati contractus, doli mali, erroris, Læſionis ultra dimidium, reſtitutionis in integrum und dergleichen/ ſie möchten Nahmen haben/ wie ſie wollten / ausdrücklich begeben; und dahero mich Endes bemeldten Notarium erſucht/ dieſes alles fleiſſig zu notiren und hierüber ein und ander Inſtrument aufzurichten.

Wann ich dann ihr Suchen nicht abſchlagen können/ und nebſt den Zeugen alles angehöret / als habe ich ſolches ad Protocollum und in gegenwärtiges Inſtrument gebracht / ſelbiges / weil ich durch andere Geſchäffte verhindert worden/ durch meinem Amanuenſem ins reine bringen laſſen / und nach geſche⸗

he⸗

hener Collation nebſt denen beeden Verlobten und hierzu erbettenen Beyſtänden und Zeugen eigenhändig unterſchrieben/ beſiegelt und mein Notariat Signet vorgedruckt. So geſchehen wie oben gemeldet

(L. S.)

(L. S.) N. N. Imperiali autoritate Notarius publicus juratus in fidem præmiſſorum.

(L. S.) N. N. Als Hochzeiter.

(L. S.) N. N. N. N. als Beyſtand und Zeuge.

(L. S.) N. N. als Hochzeiterin.

(L. S.) N. N. curat nomine.

(L. S.) N. N. als naher Anverwandter und Zeuge.

(L. S.) N. N. ab utraq; parte teſtis requiſitus.

(L. S.) N. N. als von beeden Theilen erbettener Zeuge.

VIII.

Inventarium.

Im Namen GOttes/ Amen.

Kund und offenbahr ſey hiermit jedermänniglich/ ſonderlich deme es zu wiſſen vonnöthen/ daß im Jahr nach Chriſti unſers HErrn und Heylandes Geburth/ Ein tauſend ſieben hundert/ Indictione N. bey Regier- und Herrſchung deß Allerdurchlauchtigſten / Großmächtigſten und unüberwündlichſten Fürſten und Herrn Herrn LEOPOLDI, deß Erſten/ erwählten Römiſchen Kayſers/ zu allen Zeiten Mehrern deß

Reichs

Reichs / in Germanien/ zu Hungarn / Böhmen/ Dalmatien / Croatien/ und Sclavonien Königs / Ertz-Hertzogs zu Oeſterreich/ Hertzogs zu Burgund/ zu Steyer/ Kärndten/ Crayn und Würtenberg / zu Ober- und Nieder-Schleſien/ Marggrafen zu Mähren/ Gefürſteten Grafen zu Habſpurg/ Flandern und Tyrol ꝛc. unſers Allergnädigſten Kayſers und Herrns ꝛc. Ihrer Majeſtät Reiche deß Römiſchen / im N. deß Hungariſchen im N. und deß Böhmiſchen im N. Jahre/ Donnerſtags den N. Dec. Nachmittag zwiſchen 1. und 2. Uhr zu Tütleb / in deß verſtorbnen Lehnſchultheiſen G. T. ſeel. Behauſung/ in der Stuben gegen Mittag gelegen/ R. R. curat. nomine ſeiner Mutter / Fr. D. S. Wittben / mir Endes benahmten Notario nebenſt den hierzu erbettenen Zeugen/ nahmentlich D. W. Lehnſchultheiſen und J. S. Gerichts-Schöpffen zu gedachten N. zu vernehmen gegeben/ was maſſen gedachte ſeine Mutter und Curantin Ehemann obenbenannter N. verſchienenen Herbſt des jetzt abgelauffenen 1700ten Jahrs an der rothen Ruhr geſtorben/ und etzliche Güter/ welche Er in dem mit genannter Frau M. C. geführten Eheſtand gezeuget/ zu G. hinterlaſſen/ welche gemeldte ſeine Wittib in Poſſeſs genommen/ ſich hierauf ratione illatorum des juris retentionis zu gebrauchen/ und aber zu ihrer Nothdurfft ein Inventarium (welches ſie bedürffenden Falls/ wenn es ihr Rechtlich zuerkandt wurde/ endlich zu beſtärcken ſich erkläret) über bemeldten ihres Ehemanns Verlaſſenſchafft zu G. aufrichten zu laſſen/ entſchloſſen/ wolte derohalben mich erſucht und gebetten haben/ in Beyſeyn der obenbenandten Zeugen ſolches Inventarium

zu verfertigen/ und ihme in forma probante aus-zuantworten.

Weil dann ich wegen meines Ambts ihme hierinnen zu willfahren/ kein Bedencken gehabt / als habe ich ſolches gebührenden Fleiſſes zu beobachten / mich willig erkläret / auch darauf in Beyſeyn bemeldter Wittwen/ deren Sohn/ reſpectivè Curatoris, Eydams / und der hierzu requirirten Zeugen ſelbigen Tags in GOttes Nammen ſolche Inventur vorgenommen und auch vollendt: und hat ſich befunden:

I. An Immobilien oder unbeweglichen Gütern.

1. An Gebäuden.

Ein Hauß / daran Scheuren / Stall und ein Fleck Garten.

2. An Länderey.

Winter-Feld/ Sommer-Feld/ Brach-Feld.

3. An Wieſenwachs.

II. An Mobilibus oder beweglichen Gütern.

1. An Gelde.

2. An Büchern.

3. An Brieflichen Urkunden.

4. An Kleidern.

5. An Haußrath.

6. An Früchten in den Scheuren auf dem Boden.

7. An Viehe.

8. An Activ- oder ausſtehenden Schulden.

9. An Paſſiv- oder Gegen-Schulden.

NB. Nach Fürſtlicher Sächſiſcher Gothaiſcher Lands-Ordnung part. 3. N. 2, §. 17. p. 221. ſeqq. ſind die Inventaria folgender Geſtalt einzurichten.

Daß nechſt gebührlicher Eingange / und mit Er-

nen-

nennung Jahrs/ Monats und Tages/ auch der Perſohnen ſo dabey geweſen/(nachdem folgen die Stücke ein oder die andere/ wenige oder viele verhanden) (1) alles Geſchmeide / Kleinodien / Silbergeſchirr/ ſamt Meldung des Gewichts / und der darinnen etwann befindlichen Edelgeſteinen oder Perlen / auch anderer mercklichen Eigenſchafften / ſo dann (2) alle Baarſchafft allen Haußrath / weiter (3) allen Vorrath/ ſo im Hauſe/ Keller / Scheuren/ Ställen/und auf dem Boden zufinden/folgend(4) alle unbewegliche Güter/ ſamt eigentlicher Beſchreibung der Lage und welcher Lehen ſie ſeynd/ auch was darauf hafftet/ alle habende Gerecht und Dienſtbarkeiten / und andere dergleichen An-und Zugehörungen / und in der Erbſchafft ſich befindende pertinentien / und dann letzlichen (5) alle Schulden und Gegenſchulden/ deutlich und klärlich ſpecificirt und beſchrieben werden.

Womit alſo diß Inventarium beſchloſſen worden: Und dieweil ich J. S. von Römiſcher Käyſerl: Macht und Gewalt offenbahrner und geſchworner Notarius, ſolcher Inventur von Anfang biß zum Ende nebſt obbemeldten Perſonen beygewohnet/ alles mit Fleiß und in ſpecie notirt und aufgezeichnet/als habe ich ſolches in dieſes öffentliche Inſtrument gebracht / mit meinem Protocoll fleiſſig collationirt/ und zu mehrerer Beglaubigung deſſen/ meinen Tauff- und Zunahmen zu Ende unterſchrieben/ auch mein Notariat Signet und Hand-Petſchafft hierbey gedruckt/ geſchehen im Jahr/ Monat/ Tag/ Orth und Stunde/ wie oben ſtehet. (L.S.)

(L. S) J. Ch. N. Imperiali autoritate Notarius publicus juratus ad hunc actum legitimè requiſitus.

IX.

Lehr-Brief.

Ich N. Bürger und N. im Städtlein N. thue kund und bekenne/ mit dieſem offenen Briefe/ vor männiglichen/ daß Vorweiſer/ der Ehrſame N. weiland N. Burgers zu N. nachgelaſſener eheleiblicher Sohn/ (nachdem er bey mir vor dreyen Jahren/ in Beyſeyn Herrn N. und Herrn N. beyden Raths-Verwandten allhier zum Handwerck aufgedinget worden) nunmehr ſeine drey Lehr-Jahre wohl ausgeſtanden/ das N. Handwerck bey mir fleiſſig gelernet/ und ſich ſonſt allerding/ als einem Jüngling gebühret/ löblich und wohl verhalten/ daß ich mit ihme gantz friedlich bin. Nachdem er nun Vorhabens/ ſich auch in der Frembde etwas zu verſuchen/ und ſeinem Handwerck nachzuwandern/ auch mich deßwegen um einen Schein ſeiner Lehre und Verhaltens angelanget. So iſt dannoch an alle und jede/ denen dieſes vorgezeiget wird/ vornehmlich an die/ ſo dem löblichen N. Handwerck verwandt und zugethan ſind/ mein nach Erforderung gebührmäſſiges Bitten/ Sie wollen dieſen meinem Zeugnus guten Glauben geben/ und gemeldtem N. N. ihnen zu aller günſtigen Beförderung hiermit anbefohlen ſeyn laſſen. Das verdiene und verſchulde ich um einen jeden nach Erforderung und Vermögen gar willig; und habe zu mehrer Urkund hierunter mich mit eigener Hand unterſchrieben/ und mein Petſchafft vorgedrucket/ auch ein ſolches zu thun obgemeldte Herren Raths-Verwandte erbetten.

Datum &c.

X.

X.

Loßzehlungs-Brief.

Demnach im verwichenem 1700ſten Jahr zwiſchen dem Wohlgebohrnen Herrn von Neuhauß/ und dem Edlen und Groſachtbahren Herrn Eberhard Rothſtein/ ein aufrichtiger Kauff-Contract über bemeldtem Herrn Rothſteins bey N. gelegenes Land-Gut/ hohen Forſt genannt/ welches gedachter Herr vom Neuenhauß für eine gewiſſe Summa N. auf gewiſſe Conditiones gekaufft/ und bedungen hatte/ aufgerichtet und geſchloſſen worden/ nach Zeit aber ſolche Umbſtände ſich zugetragen/ daß beydes Käuffer und Verkäuffer gedachten Contract zu reſcindiren und aufzuheben/ erhebliche Urſach haben; Als iſt dieſes auch heut unten geſetzten dato mit beyderſeits guten willen geſchehen/ und Krafft dieſer ſchrifftlichen Uhrkund beſtätiget worden/ alſo/ daß der Wohlgebohrne Herr Käuffer ſich alles durch den Kauff-Contract an beſagtes Gut Hohen-Forſt erworbenen Anſpruchs und Rechtens gäntzlich begiebet/ und Herr Rothſtein aufs neue in die freye Gewalt ſetzet/ mit dieſem als ſeinen eigenthümlichen Guthe nach als vor zu ſchalten und zu walten/ und ſolches anderwegen/ wo es ihm belieben wird/ zu veralieniren und zu verkauffen; Hingegen will Herr Rothſtein den im vorigen Jahre geſchloſſenen Kauff null und nichtig achten/ und hochbemeldten Herrn Käuffer frey und ledig davon zehlen/ auch daß ſolcher als nicht gethan/ und wie auf deß Verkäuffers als auch auf ſein deß Käuffers Seiten unverbindlich ſeyn ſolle/ gleichfalls mit ei-

genhändiger Unterſchrifft beſtättiget haben/ wie ſolches beſter Form in den zu dieſem Ende gleichlautenden aufgeſetzten Annullirungs-Inſtrumenten/ davon jeden Theil eines zugeſtellt worden. Anno 1701. den 12. Maiji in Lübeck geſchehen.

N. N.

N. N.

XI.

Tauſch-Brief.

Zu wiſſen/ daß in gewöhnlicher Amt-Stube auf dem Fürſtlichen Hauſe N. den 24. Febr. Anno 1690. vorkommen N.N. beyde von S. und dem Fürſtlichen Amt vorbracht/ welcher geſtalt Sie wegen ihrer 2. Häuſer einen / wie Sie meineten/ in Rechten beſtehenden Erb-Tauſch eingegangen / welchen Sie auch itzo Gerechtlich mit Einwilligung des Fürſtlichen Amtes vollziehen wollten. Es übergebe aber S. B. dem J. G durch den Tauſch Contract erb und eigenthümlich ſein von M. D. vor ohngefehr 8. Jahren ertauſchtes und zwiſchen T. P. und D. D. daſelbſten gelegenes Haus / welches der Kirchen zu S. zur Lehen gienge und jährlich eine Gans und einen Schilling zu rechten Erb-Zins reichete/ ſonſten aber/ auſſer gemeinen Landes-Bürden mit nichts beſchwehret oder verpfändet wäre: Dargegen gebe und vertauſchete ihme dem S. B. der J. G. ſein / vor ohngefehr 18. Jahren von F. G. Erben / und deren Vormündern erkaufftes Haus/ welches zwiſchen Herrn N. N. Pfarrern von N. und A. B. Behauſung daſelbſten gelegen/ und der Kirchen zu N. Lehnbar/ und dahin jähr-

lich

ſich einen Hahn und einen Schilling Erbzinſend/ und ſonſten auſſer gemeinen Landes-Bürden vor niemanden einiger Schuld oder Beſchwehrung halbe: mit Rath angeſprochen werden könnte/ und dieweil obgeſetztes N. Haus beſſern Werths/ als dieſes itzt-berührte/ ſo hätte Er N. Ihme noch N. Gulden 14. Groſchen 4. Pf. den Gülden zu 21. Gr. den Gr. zu 12. Lpf. gerechnet/ zwiſchen hier und Martini inſtehendes Jahres baar zu geben verſprochen/ unterdeſſen aber biß ſolches geſchehen/ſollte ſolches Haus zwiſchen M.D. und J.S. gelegen / pro ſpeciali hypotheca hafften/wie nicht weniger auch jeder unter ihnen ſchuldig ſeyn/das Erb-und eigenthümlichen eingeraumte Haus dem andern zu gewähren/ wie gewährens Recht und Gewonheit ſey / und förderlichſt an obbenannten Orten gebührend am Lehn zu bringen / worbey auch ſie ſich aller ihren zu ſtatten kommenden Behelffe und Ausflüchten/als des Betrugs/ Irrthumbs/ der Verkürtzung über die Helfft und wie ſie Namen haben mögten/ wiſſentlich begeben haben wollten. Und gelange alſo an das Fürſtliche Ambt ihr gebührendes Suchen / zu dieſem Tauſch-Contract Gunſt zu ertheilen / ſolchen des Fürſtlichen Ambts Kauff-und Tauſch-Buch einzuverleiben/ und deſſen gedoppelte Abſchrifft unter des Fürſtl. Ambts-Inſiegel und meiner jetziger Zeit ꝛc. Unterſchrifft ihnen auszufertigen; Wie nun hierauf die Contrahenten ſo wol dem Fürſtl. Ambte als untereinander ſelbſt/ alles das obgeſetzte treulich/ ſonder Gefehrde zu halten angelobet/ habe ich ihrem Petito, doch dem Fürſtlichen Ambt/ deſſen Inſiegel/ mir und meinen

nen Erben unbeſchadet / hiermit ſtatt gegeben. Signatum N. den 7. Febr. des 1690. Jahrs.

(L.S.)

N. N.

Mpropria.

XII.

Teſtament.

Im Namen der Heiligen und Hochgelobten / Dreyfaltigkeit / GOttes des Vatters / Sohns / und Heiligen Geiſtes / Amen.

Demnach ich N. N. Burger allhier mich bey meiner bißherigen Schwachheit meiner Sterblichkeit erinnere / und dahero nach meinem ſeeligen Abſterben gerne Richtigkeit haben mögte / als bin ich entſchloſſen / meinen letzten Willen in der beſten Form Rechtens aufzurichten. Befehle demnach Anfangs meine durch das theure Blut Chriſti erlöſete Seele in die treue Hand Gottes / und will / daß nach meinem ſeeligen Ableiben meine nachgeſetzte Erben meinen Cörper von meinem bereiteſten Vermögen ehrlich zur Erden beſtättigen laſſen ſollen; Hiernechſt will ich meines verſtorbenen Bruders N. ſeel. hinterlaſſenes Töchterlein / Nahmens N. N. wie auch meiner Mutter Schweſter N. N. N. Weib / und dann deren Kindern / dann meine halb-Schweſter N. N. N. N. Weib / oder nach Abſterben deren Kinder zu meinen Erben eingeſetzt haben / jedoch ſolcher Geſtalt / daß das unmündige Kind N. N. alle meine Ländereyen (ausgenommen die eintzig Gebreiten beym N. Brunnen) allein behalten / und dann mein Hauß nebſt dem kleinen

nen daran gelegenen Häußlein/verkaufft/ und zu förderſt meine Schulden / ſo ſich ohne was ich meines Brudern G. D. ſeel. Wittwen abſonderlich ſchuldig/ auf die 80. Gulden belauffen/bezahlet/meiner Mutter Schweſter Tochter M.M. für allen andern 40. Gulden/ nebſt der Gebreiten beym N. Brunnen / ſo ich von C.F. erkauffet / ingleichen meine Halb-Schweſter A.M. 30. Gulden/ als jährlich N. Gulden ohne Verzinſung/und nach ſolchem offt gedachtes meines Brudern ſeel. Töchterlein M.N. ein N. Gulden / jedoch auch ohne Verzinſung bekommen/und alsdann auf Verſicherung ausgethan werden biß ſelbiges zu Ehren ſchreitet/und es wiederum vererbet/ da es aber ohne Erben verſterben würde/ſoll die Helffte wieder auf meine Freunde fallen/ auch was aber hievon übrig bleibet/ſoll meiner Mutter Schweſter B.D. oder Dero Kinder bleiben/und dieſelbe nebſt meines Bruders ſeel. Wittwe D.C. ſich in den Haußrath vertheilen/ die Pferde und das Futter ſamt dem Geſchirr aber ſoll meinen zweyen Vettern F.C. und A.B. N. verbleiben; Weil ich auch meiner Baaſen C.D. Hauß/ ſo gleichſalls an meinem kleinen Hauſe gelegen / um 300. Gulden erkauffet/will ich hiermit dieſe Verordnung gethan haben/ daß meines Bruders G.D. ſeel. Wittwen D. C. daſſelbe in eben ſolchem Kauffe/ ohngeachtet ich eines und das andere darinnen verbauet/gelaſſen werden / hiervon aber ihr N. Gulden/ als ein Legatum, wie auch vier N. und N. Gulden/ womit ich ihrer unterſchiedlichen Poſten verhafftet/ abzuziehen/ und immer zu behalten Macht haben. Im übrigen aber in die annoch ſchuldige

Tagezeiten tretten/ und ſolche bezahlen ſoll/ worbey ich meine ſämtliche Erben treulich verwarnet haben will / ſich hierbey ſchied- und friedlich zu verhalten. Schließlich will ich/ daß da dieſes mein letzter Wille nicht als ein zierliches Teſtament geachtet/ dennoch ſolches als ein Codicill, Fideicommiſs oder anderer letzter Wille und Vermächtnis gelten ſoll/ will auch E.E.E. Hochweiſen Rath allhier unterthänig erſucht haben/ hierüber ſteiff und feſt zu halten/ alles treulich ſonder Gefehrde/ zu Urkund deſſen habe ich dieſes Teſtament und letzten Willen nicht allein auf allen Blättern/ſondern auch zuletzt nebſt denen hierzu erbettenen Notarien und Zeugen ſolches unico contextu und zugleich unterſchrieben und beſiegelt.

So geſchehen zu N. N. den N. N.
Monats Anno N. N.

(L.S.)

J. ch. n. J. U. Dd. & Imperii Aut. Not. Jur. ad hunc actum legitimè requiſitus.

(L.S.) N. N. (L.S.) N. N.
(L.S.) N. N. (L.S.) N. N.
(L.S.) N. N.
(L.S.) N. N. (L.S.) N. N.

(L.S.) N. N.

Deß/

Stets bereit- und trefflichſt-expediten

In dieſem vierdten Buch / vermittelſt unterſchiedlicher Capitel/ aufgeführt - und præſentirten

Redners

Erſtes Capitel/

Von denen Bewillkommungs- Viſit - oder Beſuchungs - und Glückwünſchungs-Reden.

Vor-Anſprach an den günſtigen Leſer.

UNſer bißheriger / in denen zurück-gelegten dreyen Büchern / in allen Vorfällen ſich bereitfertigſt - erwieſener Secretarius præſentirt ſich nun auch als ein trefflich-expediter Redner. Was ſeine Feder vermöge / hat er genugſam

an

an den Tag geleget. Was ſein Mund in Freud-und Leidens-Zeiten/ bey Hohen und Niedern könne zuwege bringen/ legt er damit gleichfalls an den Tag/ umb den günſtigen Leſer in beyden zu accommodiren. Er lebet der guten und verſicherten Hoffnung/ diß ſein Unternehmen werde nicht anders als wohl gedeutet werden/ und in dieſer feſten Zuverſicht recommandirt er ſich demſelben zu beharrlichen Gunſten/ und verſpricht mit andern annehmlichen Materien künfftig/ geliebts GOtt/ ferner auswärtig zu erſcheinen.

I.

Bewillkommungs-Rede

Bey Begegnung eines der von frembden Orten angelanget.

Daß mein Hochgeehrter Herr von ſeiner langwürigen Reiſe geſund/ und wie ich hoffen will/ mit glücklicher Verrichtung/ nun wieder zuruck gelanget/ iſt mir ſehr erfreulich zu vernehmen geweſen/ und wie ich nicht zweiffeln will/ er werde nun in ſeinem Vatterlande eine Zeitlang verbleiben/ alſo bitte ich / die vormals gepflogene gute Freundſchafft fortzuſetzen und mit die Ehre ſeiner Beſuchung auf ein freundliches Geſpräch zuweilen zu gönnen.

Antwort.

Vor deß Herrn gute Affection und Freundſchafft/ ſo Er mir bey meiner GOtt Lob! glücklich abgelegten Reiſe zu bezeigen beliebet/ ſage ich dienſtlichen Danck/ und wünſche Gelegenheit zu haben/ ihme nunmehr

mehr bey meiner Anweſenheit angenehme Dienſt und Freundſchafft zu erweiſen/ in Hoffnung/ Er werde ſich der vorigen guten Gewogenheit ferner erinnern/ und damit gegen ſeinen Diener großgünſtig continuiren.

II.

Eben dergleichen Anſpruch oder Bewillkommungs-Rede

Meines Hochwerthen Herrn Ankunfft iſt mir von Hertzen angenehm/ verhoffe/ er werde ſamt den lieben Seinigen ſich noch bey allen erträglichen Zuſtande befinden/ wie ich dann daſſelbe aufrichtig wünſche/ und die Gelegenheit ihm zu dienen verlange/ ſonderlichen wenn bey jetziger ſeiner Anweſenheit/ ich ihme nützlich ſeyn könnte/ deßhalben Er mir kühnlich befehlen wolle.

Antwort.

Ich erfreue mich imgleichen/ daß ich denſelben bey guter Geſundheit antreffe/ und ſo zu guter Zeit zuſprechen Gelegenheit finde/ und weil ich bey Hofe allhier ein und andere wichtige Sachen vorzutragen habe/ würde mir der Herr eine groſſe Freundſchafft erweiſen/ wenn Er mir zu meinem Vorhaben beförderlich zu ſeyn belieben wollte.

III. Be-

III.

Bewillkommungs-Rede

Wenn man aus Miß-Erkänntnuß der Perſon ſich zu derſelben nicht ſo bald genähert und ſeine ſchuldige Höflichkeit abgeleget.

Mein Hochgeehrter Herr vergebe mir/ daß ich nicht ſo bald meine Schuldigkeit wahr genommen und demſelben die gebührende Ehre erwieſen. Ich bin ſo unglücklich bißher geweſen/ daß ich denſelben von Perſon zu kennen/ die Ehre nicht haben können/ wiewohl deſſen Meriten mir vor langer Zeit bekandt geweſen/ doch will ich hoffen/ Er werde mich ſeiner vornehmen Gewogenheit würdigen / und ſich dabey verſichern/ daß ich ihme alle angenehme Dienſt zu erweiſen begierig ſeyn werde.

Antwort.

Die Ehre ſo mir der Herr durch ſeine Höflichkeit anthut/ habe ich zwar nicht verdienet / ich wünſche aber von Hertzen/ die Gelegenheit zu erlangen daß ich mich denſelben durch einigen Gehorſam und Gefälligkeit würdig machen möge. Daher ich mich höchlich erfreue/ daß bey dieſer erſten glücklichen Zuſammenkunfft/ ich deß Herrn wohlwollenden Gemüths verſichert werde/ bitte damit ferner großgünſtig zu verharren/ und ſich meine Wenigkeit bey vorfallenden Gelegenheiten zu bedienen / da ich dann dem Herrn ſchuldiger maſſen aufzuwarten nicht ermangeln werde.

IV.

Viſit-oder Beſuchungs-Rede.

Ich bin von Hertzen erfreuet/ die Ehre zu haben/ bey meiner Anherokunfft meinen Hochgeehrten Herrn Vetter in ſo vergnügten Wohlſtande zu finden; und bitte dabey nicht übel zu deuten/ daß ich mir die Freyheit genommen/ einzuſprechen: Es iſt ſolches zu keinem andern Ende geſchehen/ als meine Schuldigkeit abzulegen/ und mich als ihren ergebenſten Diener bey ihnen beſter maſſen zu empfehlen.

Antwort.

Ich erfreue mich im Hertzen meinem Hochgeehrten Herrn Vetter in angenehmen Wolergehen wieder bey uns zu ſehen/ und wie ich mit ſchuldigſten Danck erkenne/ daß ſie mir die Ehre ihres Zuſpruchs gönnen/ als wollte nur wünſchen/ daß ich einen ſo vornehmen und lieben Gaſt recht bedienen könnte. Immittelſt will ich mich doch zu aller Befliſſenheit gegen meinen Hochgeehrten Herrn Vetter nach Vermögen offerirt haben.

V.

Viſit-oder Beſuchungs-Rede.

Bey einem guten Freund auf ſeiner Stuben.

Mein Hochgeehrter Herr vergebe mir/ daß ich die Kühnheit genommen/ ihn in ſeinen Hauſe etwa beſchwehrlich zu ſeyn/ doch habe ich das gute Vertrauen zu ſeiner Höffligkeit/ Er werde diß mein Unterfangen

gen im Beſten vermercken. Meine Schuldigkeit hat mich ermahnet/ ſeiner Geſundheit und gutē Wolſtandes mich in Perſon zu erkundigen/ und worinn Er itzo am meiſten beſchäfftiget/ ſelbſt anzuſehen/ dann ich nicht zweifele/ Er werde/ wie Er ohne diß unmüglich müſſig ſeyn kan/ itzo was ſonderliches und nutzliches unter Händen haben. Weil ich auch allezeit gelehrter und gebeſſerter von ihm gehe/ ſo verlanget mich deſto öffter in ſeiner angenehmen Geſellſchafft zu ſeyn/ wie ich den durch meinen Zuſpruch ihn Anlaß geben will/ daß Er dergleichen gegen mir auch thun wolle.

Antwort.

Meines Hochgeehrten Herrn Beſuchung nehme ich vor ein ſonderbares Zeichen ſeiner gegen mich tragenden guten Affection auf/ und erfreue mich ſehr/ daß er mir dieſe Ehre zu gönnen beliebet/ allein möchte ich wünſchen/ daß ich mich auch dagegen alſo danckbar erweiſen könnte/ als es meine Schuldigkeit erfordert. Ein gutes und aufrichtiges Gemüth iſt das einzige/ womit ich ihm begegnen kan/ doch verhoffe ich/ er werde damit freundlich vor willen nehmen. Was meine Geſchäffte betrifft/ ſo ſind dieſelbe itzo von ſchlechter Erheblichkeit/ darum ich denn umb ſo viel mehr vergnüget werde/ wenn vornehme Freunde mich beſuchen. Denn/ wie könnte ich meine Zeit beſſer/ als in derſelben ſtattlichen Geſprächen hinbringen? und weil ich ſonderlich aus meines Hochgeehrten Herrn vernünfftigen Diſcourſen allezeit eine gewiſſe Lebens-Regel ziehen kan/ ſo bitte ich/ Er wolle mir offt dieſe Ehre wiederfahren laſſen. Hingegen will

ich

ich auch nicht unterlaſſen/ meine Schuldigkeit in dergleichen Dingen bey ihme abzulegen.

VI.

Viſit- oder Beſuchungs-Rede.

Bey einem Krancken.

Es iſt mir von Hertzen leyd / meinen Herrn in ſo ſchlechtem Zuſtand anzutreffen / doch will ich hoffen/ es ſoll keine Noth haben/ GOtt leget dem Menſchen eine Kranckheit auf/daß Er ihm deſto mehr Urſache zu hertzlichem Danck vor ſeine Liebe und Gnade geben möge: Ich zweiffle nicht es werde ſich bald zur Beſſerung anlaſſen/ wünſche es auch von Hertzen/ unterdeſſen aber bitte ich im beſten zu vermercken / dafern ich etwa mit meinem Uberfall beſchwerlich ſeyn ſolte/ zumal die Krancken der Ruh/ als des beſten Mittels zu Wiederlangung der Geſundheit am meiſten benöthiget ſeyn.

Antwort.

Ich bin dem Herrn vor ſein bezeugtes Chriſtliches Mitleiden ſehr verpflichtet/und gleich wie ich meinem lieben GOtt gerne ſtill halten und die Geneſung zu ſeinem vätterlichen Willen ſtellen will/ alſo wünſch ich/ daß derſelbe ihn und die Seinige vor dergleichen Schmertzen in Gnaden friſten / und bey beſtändiger Geſundheit erhalten wolle. Ich fühle heute in etwas Linderung. Wir haben mit unſern Sünden ja wohl Kranckheit und den Todt verdienet/ und dürffen nicht murren/ wann wir auf das Siechbette niedergeworffen werden. Daß aber der Herr mich in dieſem Zuſtande beſuchen wollen / daran erweiſet

Er ein Werck Chriſtlicher Liebe/ und iſt mir ſehr angenehm/ wann Er ein wenig bey mir verharren will/ wiewol gar ſchlechte Freude auf dißmal bey mir anzutreffen.

VII.

Viſit- oder Beſuchungs-Rede.

Bey Antrettung des Neuen Jahrs.

Meinem hochgeehrten Herꝛn wünſche ich/ bey Antrettung dieſes Neuen Jahrs/ des Allmächtigen Gottes reiche Gnade und Seegen/ der wolle demſelben/ nebſt allen lieben Angehörigen dieſes und viel folgende Jahr bey allem gedeylichem Wolſtande erhalten/ ſie durch ſeinen kräfftigen Beyſtand vor Unfall ſchützen/ und ihm verleyhen/ was zu leiblich und ewigem Wolergehen erſprießlich ſeyn kan.

VII.

Antwort.

Dem Herrn ſage ich dienſtlichen Danck vor ſeinen mir angewünſchten Chriſtlichen Neuen-Jahrs-Wunſch/ und wie ich nicht zweiffele/ es werde derſelbe aus einem wolgemeynten aufrichtigen Gemüt entſpringen: Alſo wünſche ich dem Herrn hingegen von Hertzen GOttes Gnade und Seegen/ damit er ſamt den lieben Seinigen/ dieſes Jahr in allem ſelbſt verlangtem Wolergehen hinbringen/ auch nach Ablegung deſſelben/ in gleichmäſſiger Vergnügung/ noch viel andere Neue Jahr/ nicht weniger anſchauen und fortſetzen möge.

VIII.

Glückwunſch-Rede
Bey Antrettung des Neuen Jahrs an einen Hof-Bedienten.

Ich habe meinem hechgeehrten Herrn bey dem durch GOttes Güte zuruckgelegten alten/ und nun wieder angehenden neuen Jahre alle Proſperitæt und geſegnetes Wolergehen nebſt der beſtändigen Gnade Seiner Churfürſtl. Durchl. unſers gnädigen Herrn/ und glückliche Progreſſen in ſeinen wichtigen Expedition von Hertzen anzuwünſchen/ und mich zugleich deſſen Affection nechſt Offerirung meiner ergebenſten Dienſte zu recommandiren.

Antwort.

Ich erkenne mit ſchuldigem Dancke den geneigten Glückwunſch meines hochgeehrten Herrn; der Höchſte beſtättige denſelben/ und laſſe gleichfalls meinen hochgeehrten Herrn bey guter Geſundheit allen ſelbſt verlangtem Vergnügen nicht allein dieſes angehende/ ſondern auch noch viele folgende Jahre nebſt deſſen hochwerthen Familie zubringen: Wobey ich dann ſo mir GOtt das Leben gönnet/ noch öffters meine Dienſtfertigkeit bey demſelben durch angenehme Bezeugung zu erweiſen verhoffe; immittelſt aber auch ſeiner beſtändigen Gunſt gantz fleiſſig empfehle.

IX.

Glückwunſch-Rede
Zum Geburts-Tag.

Ich habe mit ſonderbahren Freuden vernommen/

daß der Herr nunmehr abermal ein Jahr ſeines rühmlichen Lebenswandels erfüllet / und an dieſem Tag wiederum ein neues bey guter Geſundheit angefangen. GOtt der Allmächtige wolle ſeiner Jahre viel werden laſſen / dieſelbe mit ſeinem Göttlichen Seegen und Gedeyen anfüllen / und dergeſtalt beglückſeligen / damit Er ſie / in Geſundheit und ſelbſt vergnügter Vergnügung auf ein graues Alter frölich hinaus ſtrecken möge.

Antwort.

Es hat ja freylich GOtt der Allerhöchſte mich abermal ein Jahr meiner Sterblichkeit hinlegen laſſen / und mein Leben biß auf das N. N. Jahr aus Gnagen erſtrecket. Nun ſtelle ich zu ſeinem Göttlichen Wolgefallen / wie weit Er etwa mich noch länger auf dieſer mühſamen Welt laſſen wolle / worauf ich dann folgen / und ſeinem gnädigen Willen nicht widerſtreben will. Unterdeſſen ſage ich dienſtlichen Danck vor des Herrn mir hierzu gethane wolgemeynte Glückwünſchung / wünſche ihm hinwiederum ein langes / geſundes und fröliches Leben / mir aber / daß ich Gelegenheit / Ihme noch ferner meine Schuldigkeit zu erweiſen haben möge.

X.

Glückwunſch-Rede
Zum erlebten Namens-Tag.

Hochgeehrter Herr!

Uber deſſelben an dieſem Tage wiederum friſch und

geſund

geſund erlebten Namens-Tag erfreue ich mich billich auch mit von gantzem Hertzen / und wünſche / daß der gütige GOtt ihn dieſen Tag noch viel Jahr lang erleben laſſen / dabey mit allerhand Glückſeeligkeit / als: Geſundheit / Friede / Ruhe / reichen Seegen in allem Vorhaben / nebenſt aller Leibes- und Seelen Wolfarth beſchencken wolle / auch zugleich / und aller Geliebten Seinigen Namen in dem Himmel angeſchrieben seyn und bleiben mögen. Dieſen Wunſch wolle der Allerhöchſte gnädigſt erfüllen / auch meinem hochgeehrten Herrn ſonſten geben / was Ihme zu geiſt- und leiblicher Wolfarth höchſt dien- und nutzlich ſeyn möge.

Antwort.

Wertheſter Herr!

Ich ſage demſelben ſchuldigſten Danck / daß Er mich an meinem Namens-Tage mit jetzo gethanem hertzlichen Glücks- und fernern Wolfarths-Wunſch gantz unverdienter Weiſe beehren wollen / welches mir alles hertzlich lieb und angenehm iſt / wünſche dahero nicht mehr / als Gelegenheit zu haben / darinnen ich meine Danckbarkeit könne ſpühren laſſen / und bitte / noch ferner fortzufahren / mir günſtig und affectionirt zu verbleiben / der ich ein gleiches hiermit nicht allein mündlich / ſondern auch hertzgründlich verſpreche / und nimmermehr / ſo lang ich lebe / in keine Vergeſſenheit ſtellen werde.

XI.

Glückwunſch-Rede.

An einen Hochzeiter oder Bräutigam/ dem man ohngefehr begegnet.

Ich bin erfreuet die Ehre zu haben/meinen hochgeehrten Herrn allhier zu ſehen/und zugleich meine ſchuldige Gratulation zu deſſen wolgetroffenen Mariage abzulegen. Der Höchſte laſſe dieſelbe zu deſſen beſtändigen Vergnügung und beyderſeits vornehmen Familien fernern geſegnetem Aufnehmen und glücklichem Wachsthum gedeyen und ausſchlagen: Wobey dann ich mich zu meines hochgeehrten Herrn N. guter Affection in dienſtlicher Gefliſſenheit will recommandirt haben.

Antwort.

Ich dancke gantz dienſtlich vor Monſieur geneigte Gratulation, und wünſche die Ehre zu haben/ bald dergleichen bey Ihnen hinwiederum zu gebrauchen. Immittelſt verlange Gelegenheit/ Monſieur angenehme Dienſte zu erweiſen/ und bitte/ ſie wollen melden/ worinn ich meine gute Intention am füglichſten könne zu erkennen geben.

XII.

Glückwünſchungs-Rede

An eine Braut oder Hochzeiterin.

Hochwerthe Jungfer!

Ich habe deroſelben als ein ergebenſter Diener erfreulichſt zu gratuliren/ daß ich die Ehre habe/ ſie

das erſtemal als Jungfer Braut zu ſehen: Wie nun die Reſolution der Verkaufften Freyheit höchlich zu rühmen / alſo wünſche dabey / daß die angenehme Verbindung ehiſt möge glücklich vollzogen werden / und mein hochwerthe Jungfer / bey dero Verheuratung nichts / als Vergnüglichkeit und ſtets vermehrtes Wolgedeyen finden. Ich aber recommandire mich zu dero Befehlen / und werde denenſelben und gantzer vornehmen Familie meine ſchuldigſte Gefliſſenheit zu bezeugen niemals ermangeln.

Oder:

Meiner hochgeehrten Jungfer Hochzeiterin wünſche ich zu ihrem bevorſtehendem neuen Stande den unendlich-reichen Seegen GOttes / ſamt aller vergnüglichen Wolfarth / damit ſie mit ihrem hertzliebſten in Chriſtlicher ehlichen Liebe lange Jahre geruhiglich und friedlich leben / und des Göttlichen Beyſtandes überall genieſſen möge. Sage darneben Danck vor die mir und meiner Liebſten / durch die beſchehene Einladung / erwieſene hohe Ehre und Freundſchafft / und wie wir uns ſchuldig erkandt / ihnen hierinnen unſere Chriſtliche Gebühr zu erweiſen: Alſo ſind wir erbietig / dieſe uns angethane Ehre mit allen erſinnlichen Ehren-Dienſten hinwiederum zu erſetzen.

Antwort.

Mein hochgeehrter Herr hat nicht Urſach vor die beſchehene ſchuldige Einladung einiges Danckes ſich vernehmen zu laſſen / vielmehr erkenne ich mit dienſtlichem Danck / daß er ſich ſo viel bemühen wollen / nebſt ſeiner Eheliebſten dieſen unſern Hochzeitlichen

Ehren-Tag / mit ihrer vornehmen Gegenwart anſehnlich und herrlich zu machen. Wie ich nun meinen hochgeehrten Herrn darum gar hochverbunden bin / alſo bedanck ich mich vor ſeinen Chriſtlichen Wunſche / und bitte GOtt den Allmächtigen / daß Er denſelben nicht allein in Gnaden erfüllen / ſondern auch ihn in ſeinem Eheſtand mit allem erſprießlichen Wolergehen benedeyen und ſegnen wolle. Solte auch hiernechſt ſich einiger Gelegenheit ereignen / meine ſchuldige Danckbarkeit in der That ſehen zu laſſen / würde ich mich um ſo viel mehr glückſeeliger ſchätzen. Werde indeſſen bitten / mein hochgeehrter Herr wolle mit der jenigen geringen Bewirthung / wormit ich demſelben / nebſt andern vornehmen Herrn und Freunden / zu dienen bedacht bin / großgünſtig vor Willen nehmen.

XIII.

Glückwunſch-Rede

An einen Bräutigam bey der Hochzeit.

Jch habe vor ein ſonderbahres Zeichen ſeiner Affection zu erkennen / daß mein Hochgeehrer Herr Bräutigam mich nebſt andern Gäſten und Freunden zu ſeinem Hochzeitlichen Ehren-Tage großgünſtig einzuladen beliebet hat. Wie ich nun zu erſcheinen meiner Schuldigkeit zu ſeyn erachtet / alſo wünſche ich hiebey zu dieſem ſeinem neu-angefangenen Ehrenſtande des Höchſten Gnade und reichen Seegen / damit er mit ſeiner liebſten Jungfer Braut viele und lange Jahre in guter Eintracht und allen ſelbſt-verlangtem Wolergehen möge zubringen. Kan ich

ſonſt durch meine Dienſtfertigkeit meinem hochgeehr- ten Herrn Bräutigam und deſſen Hertzliebſten eini- gen Gefallen erweiſen / ſo bitte ich mir nur bequemere Gelegenheit an die Hand zu geben / wie ich mein ihm gewidmetes Gemüte durch angenehme Bezeugungen am beſten an den Tag legen.

Antwort.

Es iſt meine Schuldigkeit geweſen / meinen hoch- geehrten Herrn zu meinem hochzeitlichen Feſte ein- zuladen / dannenhero hat Er nicht nöthig / davor ſo verpflichteten Danck ſagen: Vielmehr erkenn ich mich verbunden / daß Er ſeinen wichtigen Geſchäfften ſo viel abbrechen / und hochgeneigt zu erſcheinen geruhen wollen. Hiernechſt bedancke ich mich dienſtlich vor ſeinen guten Wunſch / und wie ich den Höchſten bit- ten werde / daß Er ſolchen gnädig bekleiben laſſe / alſo wolle Er auch meinen hochgeehrten Herrn bey allem beſtändigem Wolergehen behalten / und deſſen Anſchlä- ge mit ſelbſt-verlangtem Effect ſecundiren. Im übrigen ſo bitte / mit der etwa geringen Bewirthung / womit ich ihn nebſt andern vornehmen Freunden zu bedienen bedacht bin / hochgeneigt vor Willen zu neh- men / und ſich meiner Affection und befliſſen Dienſt- fertigkeit jederzeit verſichert zu halten.

XIV.

Glückwunſch-Rede.

An einen Hochzeiter nebſt Überreichung des Hochzeit-Geſchencks.

Wie ich mich gegen meinem hochgeehrten Herrn Bräutigam vor die beſchehene freundliche Einladung

zu ſeinem Hochzeitlichen Ehren-Feſte ſchuldigſt zu bedancken/ alſo gratulire höchſt-erfreuet zu Vollziehung dero vergnügten Ehe. Der Höchſte gebe dazu alles Gedeyen / und laſſe dieſes getroffene Bündnuß zu beyderſeits Contrahenten ſelbſt verlangten Erſprießlichkeit erreichen. Im übrigen habe nechſt gehorſamer Erſcheinung gegenwärtiges ſchlechtes Præſent zu Bezahlung meiner guten Affection meinem hochgeehrten Herrn Bräutigam überreichen wollen/ nebſt dienſtfreundlicher Bitte / nicht ſo wohl deſſen geringen Werth / als meine gute Intention dabey anzuſehen / und mir ferner mit aller Gewogenheit zugethan zu verbleiben / als zu der ich mich nebſt Offerirung meiner ſchuldigſten Dienſte getreulich recommandire.

Antwort.

Daß mein hochgeehrter Herr auf meine dienſtliche Invitation erſcheinen und mein Hochzeit-Feſt mit ſeiner anſehnlichen Gegenwart hochgeneigt beehren wollen/ erkenne ich mit ſchuldigſtem Danck. Nehme auch zugleich deſſen beygefügten Glückwunſch mit deſto gröſſerer Verbindlichkeit an/ je weniger ich an deſſen aufrichtiger Wolmeynung zu zweiffeln habe. Der Höchſte beſtättige denſelben / und laſſe meinen hochgeehrten Herrn in allen deſſen Vorhaben ſeine Gnade und reichen Seegen gleichfalls ſpüren. Was das übergebene angenehme Geſchenck betrifft / wäre zwar unnöthig geweſen/ maſſen ohne diß ſchon meines hochgeehrten Herrn Affection genugſam verſichert bin: Doch weil ihm dadurch derſelben neues Zeugnuß abzulegen beliebet: ſo nehme ich ſolches mit gehor-

horſamen Dancke auf und an / nebſt der Verſicherung / daß ich mich bemühen werde / dieſe hierunter erwieſene Wolthat mit angenehmen Dienſt-Bezeugungen zu erſetzen.

XV.

Glückwunſch-Rede.

An die Eltern und nahe Verwandten bey einer Hochzeit.

Meinem hochgeehrten Herrn wünſch ich von GOtt dem Allmächtigen Glück und Seegen zu der neuen Anverwandtſchafft / welche ich durch die Göttliche Direction und Schickung zwiſchen ſeinem lieben Sohn (Tochter / Vetter / Muhmen) und der anſehnlichen Jungfer Braut (Herrn Bräutigam ꝛc.) begeben / der getreue GOtt wolle nicht allein denen beyden Vertrauten zu ſolchem ihrem angefangenen Ehren-Werck alles frölich und friedliche Gedeyen verleyhen / ſondern auch dieſe Ehe dergeſtalt ſeegnen / damit ſie zu meines hochgeehrten Herrn und andern vornehmen Anverwandten hohen Vergnügen / guten Vertrauen / Freude Ruhm und Ehre gereichen möge. Demnach mir zugleich die groſſe Ehre der Einladung wiederfahren / ſo habe ich mich nebſt meiner Eheliebſten / gehorſamlich einfinden wollen / nicht zweifflende / es werde meinem hochgeehrten Herrn ſolche Gegenwart nicht zu entgegen ſeyn.

Antwort.

Daß mein Hochgeehrter Herr auf meines Sohns (Eydams / Vetters ꝛc.) wolgemeyntes Einladen

ſich

ſich ſo günſtig erwieſen/ und mit ſeiner anſehnlichen Gegenwart/ deſſen und ſeiner Jungfer Hochzeiterin hochzeitlichen Ehren-Tag um ſo viel mehr auszieren und ſchmücken wollen/ ſolches gereicht ihnen beyderſeits/ ſo wol auch allen deren Anverwandten zu ſonderbahrer Ehre und Wolgefallen/ wordurch dieſe Chriſtliche Willfährigkeit mit ſchuldigen Dienſten zu erwiedern in keine Vergeſſenheit ſtellen. Hiernechſt ſage ich meines wenigen Orts dienſtlichen Danck vor den dabey angeführten Chriſtlichen Wunſch/ und wie ich zu GOtt hoffe/ es werde derſelbe dieſe ſeine himmliſche Schickung mit Göttlichen Seegen begleiten/ und die beyde Ehe-Verlobte in Friede/ Geſundheit und allem Wolergehen/ zu allerſeits Befreundten gutem Vergnügen/ lange Zeiten beyſammen wohnen laſſen. Alſo wünſche ich hingegen meinem Hochgeehrten Herrn/ ſamt ſeiner Liebſten/ alle zu Leibs und Seelen wol gedeyliche Erſprießlichkeit deſſen vornehme Gegenwart aber kan uns anders nicht/ als zum höchſten annehmlich ſeyn / und daher will uns aller Dings gebühren/ dieſe groſſe Ehr mit ſchuldiger Bedienung zu erkennen.

XVI.

Glückwunſch-Rede.

Bey der Geburth eines jungen Söhnleins.

Ich habe erfreuet vernommen/ daß der Allerhöchſte meines Patrons Eheliebſte ihrer bißher getragenen weiblichen Bürden in Gnaden entbunden/ und den geſchenckten Seegen eines jungen Erbens mit dem lie-

lieben Vatter Nahmen beſchencket: gratulire demnach zu ſolcher von GOtt ertheilten Wolthat von Hertzen/ derſelbe wölle deſſen Hertzliebſte nebſt den Kindlein bey guter Geſundheit erhalten/ und daſſelbe zu ſeiner Ehre und der vornehmen Eltern Freude glücklich laſſen auferzogen werden/ damit ſie einmahl an demſelben alle Vergnügung und gehoffte Glückſeeligkeit erleben mögen.

Antwort.

Vor den wolgemeynten Wünſch bin ich dem Herrn höchlich verbunden; und gleichwie ich zu GOtt hoffen will/ Er werde/ was Er gegeben/ auch nach ſeinem gnädigen Willen erhalten/ alſo wünſche ich dem Herrn hingegen viel Glück und Seegen in allem ſeinem Vorhaben/ abſonderlich aber/ daß er auch bald in dergleichen Hausſtand eingenommen/ und zu ſeiner Zeit mit dergleichen Freuden beſeeliget werden möge. Oder/ daß der Allmächtige Ihm dergleichen Glück nicht weniger erfreulich ſehen und erleben laſſen wolle.

XVII.

Glückwunſch-Rede

An einen Freund der Dienſt bekommen.

Mein wertheſter Herr!

Mir hätte keine angenehmere Zeitung können gebracht werden/ als daß ſein bißheriges Warten mit einer ſo galanten Beförderung noch belohnet worden; Ich gratulire demnach dazu aus erfreuetem Gemüthe/ wünſchend/ daß bey angetrettenem

Dienſte

Dienſte derſelbe jedesmahl gute Geſundheit / Glück Verrichtung und alle Ehre und Vergnügung haben möge. Meines Orts werde mir nichts liebers ſeyn laſſen / als ſo mein guter Wunſch beſtättiget wird / und mein hochgeſchätzter Freund mir Gelegenheit an die Hand giebet / ihm mein geneigtes Gemüthe durch würckliche Dienſtbezeugungen zu eröffnen.

Antwort.

Ich nehme meines hochgeehrten Freundes höfliche Gratulation, zu der mir von GOtt geſchenckten Beförderung mit ſchuldigſter Dancksagung an; und wie keines Weges zweiffele / daß dieſelbe aus wolgemeintem Hertzen komme / alſo wünſche ich hinwiederum / daß alles / was mein hochwehrter Freund intentiret, möge zu Beſtättigung ſeiner Wolfarth deſſen vornehmen Angehörigen zu ſonderbahrer Freude / und ſeinem ſelbſt-eigenen Vergnügen ausſchlagen. So im übrigen dazu etwas beyzutragen / oder in andere Weze meine Dienſt-Begierde zu conteſtiren geſchickt / wolle mein hochgeſchätzter Freund meiner Willfährigkeit jedesmal verſichert bleiben.

XVIII.

Glückwunſch-Rede

Zu erlangter Beförderung.

Ich glaube / daß mein Herr an meiner zu ihm tragenden Liebe und guter Meinung keinen Zweiffel mehr hat; und dannenhero leicht urtheilen wird / wie erfreulich mir die Zeitung von ſeiner Beförderung geweſen: Ich gratulire alſo dazu von Hertzen;

tzen; Der Höchſte gebe / daß dieſes ihm geſchenckte Glück zu noch vielen andern die Veranlaſſung mit ſich bringe: Solte ich meines Orts fähig ſeyn / zu fernerm Wachsthum ſeiner Wolfarth etwas beyzutragen / ſo hat Er ſich auf meine Willfährigkeit und Dienſtleiſtung gantz ſicher zu verlaſſen / als wozu ich mich mit gebührender Freundſchaffts-Pflicht will offerirt haben.

Antwort.

Daß mein hochgeehrter Herr zu meiner erhaltenen Charge mir ſo wolmeynend gratuliret / erkenne mit ſchuldigſtem Dancke; und wie ich zugleich von Hertzen wünſche / daß der Höchſte auch meines Herrn Abſehen mit erwünſchtem Effect ehiſt ſecundiren wolle / alſo offerire mich gantz willig / alles das jenige nach Vermögen beyzutragen / wozu mich mein hochgeehrter Herr fähig befindet. Im übrigen ſo recommandire mich ſeiner beharrlichen Gewogenheit / und bitte hingegen / meiner guten Neigung jedesmahls verſichert zu bleiben.

XIX.

Glückwunſch-Rede

An einen / der Doctor worden.

Die meinem hochwerthen Gönner von einer hochlöblichen Juriſten-Facultät conferirte höchſte Würde bey der Rechten veranlaſſet mich / vermöge der unter uns aufgerichteten Freundſchafft und meines geehrten Gönners auf mich gelegten Gewogenheit / daß ich ſolcher ihm ertheilten Ehre mit meiner ſchuldigen

Gra-

Gratulation begegne: Der Höchſte laſſe dieſelbe zu des Vatterlandes Nutzen/ ſeiner vornehmen Familie fernerm Wachsthum und Aufnehmen/ auch vieler Clienten Schutz und Förderung der Gerechtigkeit ausſchlagen / und erhalte meinen hochgeehrten Doctor bey ſelbſtverlangter Proſperität und Vergnügen. Ich indeß will die Continuation ſeiner guten Neigung gegen mich erfreulich hoffen/ und verſpreche ſelbige mit aller Dienſtfertigkeit gegebenen Gelegenheit nach/ möglichſt zu erkennen.

Antwort.

Ich erkenne meines hochgeehrten geneigten Glückwunſch zu meiner Promotion mit ſchuldigſter Dancksagung; und wie eine hochlöbliche Univerſität Monſieur ſeinen Fleiß und wolgegründete Gelehrſamkeit auch gerne mit dergleichen Ehre belohnen wolte/ alſo wünſche/ daß Monſieur ſich ehiſt reſolviren wolte / ſolche wolverdiente Würde gleichfalls anzunehmen / da ich denn zu meiner erfreulichen Gegen-Gratulation wegen guter Nachfolge werde vergnügten Anlaß nehmen; indeß recommandire mich zu meines hochwerthen Freundes Gewogenheit / und bitte meiner Dienſtgefliſſenheit jedesmahls verſichert zu bleiben.

XX.

Glückwunſch-Rede

An einen ſo Doctor wird / wenn man ſich bey deſſen gehaltenen Gaſtmahl befindet.

Ich habe mit ſchuldigem Danck zu erkennen / daß mein

mein hochgeehrter Herr Doctor mich zu Dero Promotions-Convivio mich ſo geneigt invitiren laſſen; und wie ich nicht ermanglen wollen/der geſchehenen Einladung dienſtliche Folge zu leiſten; alſo gratulire inſonderheit aus erfreuetem Gemüthe zu den würdigſt angenommenen gradu: Der Höchſte laſſe denſelben zu vielen neuen Ehren eine unfehlbare Vorbedeutung ſeyn / und erhalte meinen Hochgeehrten Herrn Doctor noch viele Jahre bey vollkommener Proſperität und ſelbſt verlangter Vergnüglichkeit: Hiernechſt habe ſo wohl meiner ſchuldigen Danckbarkeit zu Folge wegen bißher genoſſenen vielen Gute / als auch aus der zu meinem Hochgeehrten Herrn Doctor tragenden guten Zuneigung ein kleines Andencken überliefern wollen; Bitte damit vor willen zu nehmen / und ſich meiner fernern Dienſtfertigkeit jedesmahl zu verſehen.

Antwort.

Mein Hochgeehrter Herr N.

Ich erkenne Dero gütige Willfahrung auf die beschehene dienſtlichen Invitation zu dieſen Convivio mit ſchuldigen Danck / und wie daraus ein ſonderbahres Zeichen ihrer Gewogenheit gegen mich ſchlieſſe / alſo werde dahin trachten / ſolche mit angenehmen Gegen-Dienſten zu demeriren. Vor beygefügten guten Wunſch bin ich gleichfalls verpflichtet; Der Höchſte beſtättige denſelben/und laſſe auch meines Hochgeehrten Herrn N. ihr Vorhaben durch glückliche Progreſſen und Erreichung ihres Abſehens allezeit ſecundirt ſeyn. Was ſonſt das ſo ge-

neigt offerirte Geſchencke betrifft/ ſo iſt zwar die Intention nicht geweſen/ daß ſie ſich ſolche Ungelegenheit machen ſollten/ maſſen ich ohne diß bereits groſſe Affection von meinem hochgeehrten Herrn N. genoſſen; doch will es mit verpflichteſter Danckſagung als ein hochwerthes Andencken acceptiren/ und darauf dencken/ wie ich ſolches mit möglichſten Gegendienſten künfftig erwiedern könne.

XXI.

Glückwunſchs-Rede.

Wegen erlangter Geſundheit gegen einen Freund abzulegen.

GOtt Lob! daß ich den Herrn wieder bey guter Geſundheit antreffe/ ich habe bißhero mit einem recht Chriſtlichen Mitleyden ſeine Schwachheit vernommen/ itzt aber erfreue ich mich deſto mehr/ nachdem ich die Beſſerung mit meinen Augen ſehen kan. Der liebe GOtt helffe ferner / daß Er bey beſtändiger Geſundheit viel und lange Jahre erhalten werde/ und ſeiner wichtigen Amts-Geſchäffte mit groſſen Ruhm abwarten möge.

Antwort.

Ich habe ja freylich Urſach GOtt dem Allerhöchſten Danck zu ſagen/ daß er mich aus der mir zugeſtoſſenen gefährlichen Kranckheit errettet/ und ſo weit geholffen hat/ daß ich nunmehro meines Ambts wieder abwarten kan: Und wiewol die Mattigkeit noch nicht gäntzlich verſchwunden / ſo hoffe ich doch/ es ſolle ſich mit der Zeit zu vollſtändiger Geſundheit ſchicken. Unterdeß

terdeſſen ſage ich dienſtlichen Danck vor des Herrn guten Wunſch / und dabey bezeigte freundliche Affection, wünſche hingegen / daß Ihm und die lieben Seinigen der getreue GOtt vor dergleichen mißlichen Zufällen gnädig bewahren wolle.

XXII.

Glückwünſch-Rede

Zu einem erkaufften- oder neu-erbauten Hauſe.

Dem Herrn wünſche ich viel Glück und Seegen zu dieſen ſeinem erkaufften (oder neuerbauten) Wohn-Hauſe / GOtt der Herr laſſe es ihn nicht allein viel unzehlicher Jahre lang in Geſundheit / Friede und Freude bewohnen / ſondern auf viel Kindes-Kinder erben / und ewig von ſeinem Stamm beſeſſen werden. Es werde die Göttliche Güte alles Unheil davon in Gnaden ab / und laſſe ihn darinnen an zeitlicher Nahrung und allen Uberfluß reichlich geſeegnet ſeyn und bleiben.

Antwort.

Der Allmächtige GOtt beſtättige dieſen hertzlich-treuen Wunſch in allen Gnaden / und laſſe meinen wehrteſten Herrn nicht weniger in ſeiner Behauſung friedlich und höchſtglücklich leben / damit Er alle dasjenige / ſo Er mir gewünſchet / darinnen zwiefach empfinden möge.

XXIII.

Glückwünſch-Rede
Zu vorhabender Reiſe.

Mein Herr! Aus treugemeintem Gemüht wünſche demſelben ich hiermit zu ſeiner vorhabenden Reiſe alles verlangende Glück und vergnügliches Wolergehen/ der liebe GOtt bewahre Jhn vor allen Schaden/laſſe Jhm auch die lieben Engel zu treuen Gefärten zu Weeg und Stege zur Seiten ſtehen/ſein Vorhaben glücklich anfangen/und wohl ausführen/ nach guter Verrichtung aber friſch und geſund wiederumb nach Hauſe begleiten/ und alle geliebte Seinige in erſprießlichſten Wohlſtand wiederumb finden und antreffen.

Antwort.

Mein Herr!

Jch bedancke mich ſeines treu-verſpürten hertzlichen Reiſe-Wunſches gantz Dienſtfreundlich/der liebe GOtt wolle unterdeſſen ihn und die liebe Seinigen (denen ich meiner ſchuldigen Gruß zu hinterbringen bitte) geſund/ und bey allem höchſterwünſchten Wohlſtand erhalten/ mit itzt-gethaner theurer Verſprech-und Verſicherung/ daß ich/ ſo lange ich lebe/ ſein getreuer Freund verbleiben werde. Unterdeſſen ſeye GOtt mit ihm/und laſſe uns bald einander im erfreulichſtern Wohlweſen wieder antreffen.

XXIV.

Glückwünſchungs-Rede
Nach glücklich-verrichteter Reiſe.

Mein Herr!

Die groſſe Freude / da ich denſelben jetzund geſund wieder ſehe / machet meine Zunge gleichſam erſtarrend / daß ich nicht die Helffte meiner Worte und Gemüths-Neigung an den Tag geben kan / aber dieſes ſage ich: Es kan demſelben nimmermehr ſo wohl ergangen ſeyn / welches ich ihme nicht allemahl in allen Dingen beſſer gönnen mögen. Nun der liebe GOtt erhalte ihn ferner bey allem Wohlſeyn / und Er vergeſſe der alten Freundſchafft nicht / der ich dann auch ſo vor / als nach / ſein treuer Freund bin und verbleibe.

Antwort.

GOtt Lob! daß ich ihn itzund friſch und geſund wieder finde / bedancke mich ſeiner entdeckten Gewogenheit und Chriſtlichen Wunſches / mit dieſer Verſicherung / wann es möglich ſeyn könnte / ihme mein Hertz zu zeigen / ſo würde Er ſelber ſehen / wie ſolches vor Freuden ſpringe / indem ich inſonderheit ihn / als meinen Hertzens-Freund / geſund wieder wahrnehme. Nun der liebe GOtt erfülle unſere Wünſche / und gebe / daß wir viel lange Jahr annoch uns einander nicht anders kennen mögen / als treubeſtändige und unverfälſchte gute Freunde.

Des 2. Capitel
Von denen Einladungs-Anwerbungs-Condolentz-Danck- und Entſchuldigungs-Reden.

I.

Einladungs-Rede
Zu einer Verlöbnis.

Hochgeehrter Herr!

Weil ich heute meine älteſte Tochter an den Herrn N. nach vorhergeſchehenem Gebet und Uberlegung der nechſten Anverwandten biß auf Prieſterliche Copulation zu verſprechen entſchloſſen/und ſolchen Ehe-Gelöbnüß eine und andere vornehme Gönner und Freunde beywohnen werden/ſo verlange auch die Ehre ſeiner hochgeſchätzten Gegenwart/ der guten Hoffnung lebend/er werde mit einer geringen Collation vorlieb und willen nehmen/und was GOtt beſchehret/ mit denen andern lieben Gäſten in Frölichkeit genieſſen helffen. Der Herr thut mir an geneigter Willfahrung einen angenehmen Gefallen/und ich will zuſehen / wie ich etwan denſelben wieder verſchulden möge.

Antwort.

Gleichwie ich zu der glücklichen Verbindung meines hochgeehrten vielgeliebteſten Jungfer Tochter von Hertzen gratulire, alſo ſage ich zugleich ſchuldigſten Danck vor die geſchehene gütigſte Einladung. Wie ich

ich nun niemahls mich ausſchloſſen/wo ich demſelbigen eine Freundſchafft oder Dienſt erweiſen können/ alſo will ich auch zu deſſen und ſeiner Jungfer Tochter Ehren/mich gantz willig einfinden / und wo ich ihm oder ſeiner Familie ſonſt einen angenehmen Gefallen erzeigen kan / wird Er mich dazu jedesmahls willig und bereit finden.

II.

Einladungs-Rede

Zur Hochzeit.

Es wird meinem Hochwerthen Gönner bereits bewuſt ſeyn / daß ich unlängſt mit deß Herrn N.N. jüngern Jungfer Tochter/mich in ein Chriſtlich Ehegelöbnüß eingelaſſen habe; Wann nun ſelbiges den Dienſt-Tag geliebts GOtt durch Prieſterliche Copulation zu vollziehen entſchloſſen/und dannen bey dieſem meinen anberaumten Hoch-Zeit-Feyer ich vor andern meinen hochgeehrten Gönner zu bedienen die Ehre haben möchte / ſo gelanget an denſelben mein dienſtfreundliches Bitten/ſich ermeldten Tages von ſeinem andern wichtigen Geſchäfften ſo viel hochgeneigt abzumäſſigen / daß ich mich des Glückes ſeiner Gegenwart und günſtigen Erſcheinung erfreuen möge. So dann wird mein groſſer Gönner nebſt andern vornehmen Gäſten mit einem ſchlechten Tractament vor Willen nehmen / und ſich luſtig und frölich erzeigen; Ich aber werde mich bemühen/ Anlaß zu bekommen / wie ich durch angenehme Dienſtleiſtung mich vor die mir erwieſene Affection der Schuldigkeit nach/ könne danckbar finden laſſen.

Antwort.

Daß mein hochgeehrter Herr mir in ſelbſt-eigener Perſon die Ehre erweiſet / und mich zu ſeinen Hochzeitlichen Ehren-Tage einladet / dafür kenne mich höchlich verbunden ; und wie ich zuförderſt zu deſſen vorhabender Verehlichung Göttlichen Seegen und Gedeyen von Hertzen anwünſche / alſo werde dahin dencken / wie ich meine Sachen darnach einrichte / daß ich meine Schuldigkeit in acht nehmen und ſeiner geneigten Invitation durch gehorſamme Erſcheinung ein Genügen thun könne ; Inzwiſchen ich mich ſeiner fernern Affection mit Offerirung allerbereiteſten Dienſte wohlmeynend empfehle.

III.

Einladungs-Rede

An einen vornehmen Miniſter zu einen Panquet.

Euer Hochwohlgebohr. Excellentz / laſſen ſich Sr. Excell. Dero geheimer Rath N. dienſtlich empfehlen / und weil Sie wünſchen ſo glücklich zu werden / Euer Hochwohlgebohr. Excell. dieſen Abend bey einer Collation in Ihrem Quartier / zu bedienen / ſo laſſen Sie gantz dienſtfreundl. erſuchen Euer Hochwohlgebohrne Excellentz wollen hierinnen Dero ſonſt wichtigen Affairen ſo viel abmüſſigen / umb hochgeneigt zu willfahren. Es wird Sr. Excellentz ſolche ſonderbahre Gunſt mit angenehmen Dienſt- und Freundſchaffts-Bezeugungen zu erwiedern ihnen laſſen angelegen ſeyn / ich recommandire mich hiernechſt unterthänig

Euer Hochwohlgebohr. Excellentz hohen Patrocinio.

IV.

Einladungs-Rede
Zu einem Gaſtmahl.

Mein Herr!

Ich habe heut die unverhoffte Ehre / daß gegen Abend der Herr N. bey mir ſeyn / und die Nacht mit meinem Quartier verlieb nehmen wird. Wann ich nun dieſem vornehmen Manne gerne recht bedienen wolte / und ich weiß / daß es meines Herrn ſonderlicher Patron iſt / als bitte / Er wolle ſo günſtig ſeyn / und ihm auf einer ſchlechten Abend-Koſt Geſellſchafft leiſten. Der Herr N. N. wird ſich wegen meines Herrn beliebter Gegenwart / ſehr vergnügt erweiſen / und ich werde inſonderheit vor die mir hierdurch zugleich erwieſenen Affection zu allen Gegen-Dienſten verbunden bleiben.

V.

Anſpruch bey Erſcheinung auf einer Gaſterey gegen dem Patrone zu reden.

Meinem Herrn ſage ich höchlichen Danck vor die groſſe Ehre / ſo Er mir durch ſeine wohlgeneigte Einladung gethan / verſpühre daraus ein ſonderbahres Wohlwollen / und bitte / Er wolle im beſten vermercken / daß ich mich ſo wenig nöthigen laſſe / ſondern mich vielmehr / ſo bald auf das erſte mahl eingefunden / ich will ja nicht hoffen / daß ich ihm einige Be-

ſchwerlichkeit verurſachen werde / ſolte mir ſonſten hertzlich leyd ſeyn: Jedoch bin ich eines andern gegen ſeine aufrichtige Freundſchafft verſichert / deren allein durch ein gutes Geſpräch ferner theilhafft zu werden / ich mich allhier eingefunden.

Antwort.

Die Ehre habe ich billich gar hoch zu ſchätzen / die mir der Herr durch ſein freundwilliges Erſcheinen wiederfahren läſſet / und wie ich nichts mehr wünſche / als dieſelbe mit ſchuldiger Aufwartung zu verdienen / ſo bitte ich auch um Verzeihung / wofern ich dem Herrn ſeinem Verdienſt nach zu begegnen nicht vermag / doch wird Er verhoffentlich mit dem guten Willen ſich vergnügen / ob gleich die Bedienung etwas ſchlecht / und gering ſeyn möchte / indem Er ſich wohl zu verſichern haben kan / daß mir kein gröſſere Vergnügung / als die ich ob ſeiner angenehmen Gegenwart ſchöpffe / widerfahren möge.

VI.

Einladung und Bitt=Rede

Um einen Zuſpruch.

Ich weiß nicht / wormit ich bißher verſchuldet / daß der Herr nun in ſo langer Zeit mir die Ehre ſeiner Beſuchung nicht gegönnet / zwar weiß ich wohl / daß der Herr mit vielen Ambts-Geſchäfften beladen und daher wenig Zeit übrig hat / ſeinen Dienern und Freunden zuzuſprechen: Dieweil man aber doch auch denſelben jezuweilen ein Stündlein vorzubehalten pfleget / ſo bitte ich / mein geringes Hauß ſo viel zu bewirthen / und mich darinnen mit ſeiner angenehmen Gegen-

wart zu erfreuen/ und ob ich ihnen ſchon keine ſonderbahre groſſe Aufwartung verſprechen kan; So will ich mich doch bemühen/ Ihm einige Beſchwehrung zu verurſachen.

Antwort.

Und zugleich Gegen-Einladung.

Ich habe mir zwar zu unterſchiedenen mahlen vorgeſetzt/ den Herrn in ſeinem Garten zu beſuchen/ und mich mit ſeinen vernünfftigen Geſprächen zu ergötzen/ ſo bin ich aber jederzeit durch unterſchiedliche Geſchäffte verhindert worden/ jedoch werde ich nicht unterlaſſen/ dieſe meine Schuldigkeit hiernechſt zu erweiſen/ wenn ich verſichert bin/ daß es Ihm nicht Ungelegenverurſachen würde/ ich bitte aber darneben nicht weniger/ mir in meinem geringen Loſament auch dermaleinſt dir Ehre ſeiner Beſuchung wiederfahren zu laſſen/ damit ich daher um ſo viel mehr meine Gegen-Schuldigkeit zu erweiſen verurſacht werden möge.

XII.

Einladungs-Rede Zur Gevatterſchafft Oder: Mündliche Gevatter-Bittung.

Edler ꝛc.

Meines hochgeehrten Herrn mir die Zeithero erwieſene vornehme Gunſt und Gewogeit hat mich dergeſtalt in dem guten Vertrauen zu ſeiner beſtändigen Freundſchafft verſichert/ daß ich mich erkühnet/ ſeiner

hohen

hohen Affection und Geiſtlichen Beförderung mein allerbeſtes Pfand anzuvertrauen / ob ich wohl ohne Unterlaß darauf bedacht geweſen/ wie ich denſelben ein Augenſcheinliches Merckmahl meines ergebenen Gemüths darzeigen und ſehen laſſen möchte/ ſo hat ſich wohl an deſſen ſtatt kein ander Mittel finden wollen/als meine Schuldigkeit mit Schulden zu häuffen/ um dadurch ohne Hoffnung einiger Abſtattung zu verharren. Demnach denn der grundgütige GOtt meine Eheliebſte die verwichene Nacht gegen 10. Uhren / ihrer biß daher getragenen Leibes-Bürden entlediget und uns beyderſeit mit einem geſunden jungen Söhnlein erfreuet ; So hat meine Schuldigkeit erfordern wollen / ſolches ohne Verzug dem Gnaden-Bunde GOttes / vermittelſt der Heil. Tauff einverleiben zu laſſen : Dieweil aber dieſes hoch-nöthige Chriſtliche Werck ohne frommer Chriſten Beyſtand nicht vollzogen werden mag ; Als habe ich meinen hochgeehrten Herrn um deſſen gottſeligen Beyſtand hiemit dienſtlich erſuchen und bitten wollen/ ſolche heilige Dienſterweiſung unbeſchwehret über ſich zu nehmen/ und morgen / geliebts GOtt / zu gewöhnlicher Zeit in hieſiger Pfarr-Kirche zu erſcheinen / unſer Söhnlein dem Herrn Chriſto mit glaubigem Gebet vorzutragen / und nach ſolcher Chriſtlichen Verrichtung mit dem wenigen/ ſo wir durch die Gnade GOttes werden vortragen können / ſich gehorſamlich bedienen zu laſſen. Hieran verrichtet mein hochgeehrt Herr ein GOttgefälliges Werck/ der es auch mit zeitlichem und ewigem Seegen unvergolten nicht laſſen wird. Ich und meine Liebſte aber werden uns auf

Ge

Gelegenheit bemühen / wie wir dieſe hochangenehme Willfährigkeit mit allen erſinnlichen Dienſten hinwiederum zu erſetzen/ würdig werden mögen.

Antwort.

Wohl-Ehrenveſter ꝛc.

Ich habe mit groſſem Vergnügen und äuſſerſten Freuden vernommen/ daß der getreue GOtt ſene Eheliebſte / meine werthe Frau Gevatterin / ihrer biß daher getragenen ehrlichen Bürde in Gnaden entbunden / und ſie beyderſeits mit einem geſunden jungen Söhnlein beſchencket / daſſelbe auch morgenden Tages vermittelſt Göttlichen Beyſtandes/ durch das Bad der Wiedergeburth / zu einem Kinde des ewigen Lebens erneuren zu laſſen / bedacht ſeyn/ zu welchem Ende ſie dann meine wenige Perſon vor andern zu des lieben Kindes Tauff-Gezeugen erwählet / und daß ich zu gewöhnlicher Zeit ſolches Chriſtliche Werck verrichten möge/ gebetten. Wie ich mich nun um ſolcher groſſen Ehre höchlich erfreue/ auch meines werthen Herrn Gevattern zu mir habende Zuverſicht und Gewogenheit daraus zur Gnüge abnehme : Alſo will ich nicht allein mich dieſem Chriſtlichen Ehren-Dienſt gantz willig unterziehen/ ſondern werde auch hiernechſt dahin bedacht ſeyn/ wie ich mich vor ſolche ſonderbahre Affection danckbar erweiſen möge. Im übrigen wünſche ich meinem hochgeehrten Herrn Gevatter und der Frau Gevatterin zu dieſem jungen Erben GOttes Gnade/ Heil und Glück/ damit derſelbe in ſeiner Furcht zu allen Chriſt-Löblichen Tugenden frölich und geſund herauf wachſen/ und darinnen/ zu

der

der lieben Eltern Ehr und Freude fruchtbarlich zu neh-
men und gedeyen möge. Wo ich auch meinem lieben Pathen inskünfftige mit Liebe und Treue werde beförderlich ſeyn können/ werde ich daran keinen Fleiß erſpahren.

Fernere Antwort des Kindes Vaters hierauf.

Wie höchlich mein hochgeehrter Herr Gevatter mich mit ſeiner hochgeneigten Erklärung erfreuet hat/ iſt mir unmüglich mit danckbaren Worten genugſam auszuſprechen: Ich bitte allein der groſſen Kühnheit so ich durch dieſe Anmuthung begangen/ zu vergeben/ und dieſelbe vielmehr meiner unverfälſchten Liebe/ die ich zu ſeiner hohen Leutſeeligkeit trage und der gehorſamen Zuverſicht zu meines hochgeehrten Herrn Gevatters groſſer Gewogenheit/ als einiger Vermeſſenheit zuzuſchreiben. Ich werde ſolcher hochbeförderlichen Willfährigkeit nimmermehr vergeſſen/ ſondern ſo lang ich lebe/ dahin bedacht ſeyn/ wie ich durch gehorſame Aufwartung dieſelbe in etwas erwiedern möge. Vor den wohlgemeynten Glückwunſch ſage ich ſchuldigen Danck/ und wünſche meinem hochgeehrten Herrn Gevatter hingegen alle erſinnliche Glückſeeligkeit zu ewigen Zeiten.

Wenn ein Gevatter vor das Pathen-Geſchenck Danck ſaget.

Mein hochgeehrter Herr Gevatter hat ſich belieben laſſen/ nicht allein das Chriſtliche Werck der Gevat-

terſchafft hochgeneigt zu übernehmen/ ſondern auch/ zu einem würcklichen Zeichen ſeiner hohen Gewogenheit/ unſer liebes Kind mit einem ſehr anſehnlichen Gevatter-Präſent zu beſchencken/ und dardurch daſſelbe/ stracks nach ſeiner Geburt / zu ſeinem Gehorſam kräfftiglich zu verbinden. Ob es nun wohl die Meynung nicht gehabt/ meinen hochgeehrten Herrn Gevattern einige Ungelegenheit durch unſer Chriſtlich Anſinnen zu erwecken / ſo müſſen wir doch geſchehen laſſen/ daß derſelbe ſich ſo übermäſſig angegriffen/ und uns allerſeits dardurch Jhme unaufhörlich verpflichtet/ wir wünſchen daß der allerhöchſte GOtt deſſen ein reicher Vergelter ſeyn wolle / gleichwie wir nicht allein vor uns zu allen gehorſamen Dienſten erkennen/ ſondern auch unſer Kind dahin anweiſen wollen / damit es hinkünfftig ſolche groſſe Treue mit gehorſamſtem Danck erkennen und verdienen möge.

Antwort des Gevatters hierauf.

Mein wertheſter Herr Gevatter hat nicht Urſach das geringe Geſchenck allein überflüſſig zu erheben/ vielmehr wolle er das gute und getreue Gemüth des Gebenden anſehen/ und günſtig vor Willen nehmen/ ich werde nicht unterlaſſen meine Schuldigkeit hiernechſt bey erſcheinenden Gelegenheit weiter abzulegen/ geſtalt ich dann verſpreche / meinem lieben Pathen mit Erweiſung alles Liebs und Guts/ ſo lang ich lebe/ willig und aufrichtig an Hand zu gehen/ GOtt erhalte ihn nur bey langem Leben.

Der Kindbetterin aufs Wochenbett zu ſchencken.

Meiner hochgeehrten Frau Gevatterin wünſche ich zu dem von GOtt beſchehrten jungen Erben Glück Heil und allen Göttlich reichen Seegen / der liebe GOtt wolle ſie beyderſeits ſtärcken / ihnen geſunde und fröliche 6. Wochen/ auch nach deren Hinlegung/ einen erfreulichen Kirchgang verleyhen/ und dieweil ſie mir die Ehre gethan / mich zu ihrem angeſtellten Tauffmahl einzuladen / ſo habe ich zu einem kleinen Zeichen meiner ſchuldigen Danckbarkeit/ das Wenige überreichen wollen / mit Bitte im Beſten zu vermercken/ daß ich mich ſo willig eingeſtellt/ und ihnen vielleicht Ungelegenheit verurſachen möchte.

VIII.

Einladungs-Rede

An ein Frauenzimmer zu einer Spatzier-Farth.

Mademoiſelle waren unlängſt ſo gütig / mir das Glück dero anſehnlichen Compagnie zu verſprechen/ wenn ich eine Spatzier-Farth anſtellen wolte. Darff ichs nun wagen/ und gehorſamſt anhalten / daß Sie dieſen Mittag die geneigte Gewähr ihrer Zuſage thun/ ſo werde ich um deſto mehr verbunden ſeyn/ je willfähriger ſie ſich gegen mein dienſtlich Suchen bezeigen. Die Frau N. hat ſchon mich vertröſtet eine Gefährtin abzugeben / und mangelt es alſo an niemand mehr/ als an Mademoiſellen, daß ſie Frau N. nachfolgen. Ich verſehe mich dero gütigen Beypflich-

tung/ und bleibe dafür / was ich ohne diß vorlängſt geweſen/ Madamoiſellens verpflichteſter Diener. ꝛc.

Oder alſo:

Mademoiſelle werden ihren Diener pardonniren / daß er ſo gar frühe ſeiner Aufwartung ableget. Es haben ſich die beyden Jungfern N. reſolvirt, eine kleine Luſt-Farth nach N. zu thun / und weil ſie die Ehre von Madamoiſelle angenehmſter Geſellſchafft verlangen / ſo laſſen ſie durch mich ſie gantz ſchön befehlen/ und darum gehorſamſt anhalten/ Mademoiſelle wolle die Güte haben / und Dero Diener mit guter Antwort verſehen / ſo werden ſie auch unendlich obligiren ; auch die Jungfer N. wegen dero höflichen Willfahrung ihrer an ſie abgelaſſenen Bitte auf möglichſte Vergeltung dencken.

Antwort.

Ich erkenne mit gantz ſchuldigem Danck / daß die beyden jüngſtern N. mir als ihrer Dienerin die Ehre thun laſſen/und mich zu einer Spatzierfarth durch eine ſo höfliche Perſon einladen ; Wann ich wüſte/ daß Sie ſo wohl als Monſ. es vor keine Beleidigung wollten aufnehmen/dörffte ich es wohl wegen gar nöthiger Hauß-Geſchäffte ausſchlagen. Indem ich aber beſorge/Monſ. werde ſich damit nicht wollen abweiſen laſſen / und ich möchte auch durch das Auſſenbleiben der beyden Junfer N. ihre Ungnade verdienen/ſo will ich lieber gehorſamen ; Doch mit Proteſtation, daß Monſ. entſchuldigen werden / wann ich durch meine ſo geſchwinde Willfahrung Ungelegenheit verurſache.

IX.

Anwerbungs-Rede

Eines Reiſenden an einen vornehmen Mann.

Euer Excellentz werden pardonniren/ daß ich als ein Frembder es gewaget/ mich anmelden zu laſſen/ umb eine Aufwartung abzulegen. Indem ich als ein Reiſender darinnen die gröſte Ehre ſuche / vornehmer und berühmter Leute ihre Kenntnuß zu erlangen/und deroſelben hochſchätzbaren Gewogenheit zu recommandiren/ ſo habe auch bey Euer Excell. als Dero Meriten der Welt genugſam bekandt ſeynd/meine Schuldigkeit abzuſtatten nicht ermangeln wollen/und werde mir gratuliren/ ſo fern Eu. Excellentz mich unter die Zahl Dero ergebenſten Diener aufzunehmen belieben möchten. (Oder) Und erwarte nun Dero Befehle/worinnen ich gegen Euer Excellentz meine gehorſamſte Ergebenheit am beſten könne an den Tag legen.

Abtritts-Rede.

Ich will dann Euer Excellentz Gütigkeit nicht länger mißbrauchen / ſondern gehorſamſt Abſchied nehmen/erkenne mich Euer Excellentz vor den verſtatteten Zutritt höchſt verbunden/und wie ich ſolche Wolthat überall werde zu rühmen wiſſen / alſo recommandire mich in ſchuldigſter Obſervantz Eu. Excellentz fernern hohen Affection. Solte ich dörffen die Kühnheit gebrauchen / Euer Excellentz Zeit meines Anweſens/noch einmahl aufzuwarten / würden

Sie durch hochgeneigte permiſſion mich unendlich obligiren.

X.

Anwerbungs-Rede

An ſeines gleichen.

Monſieur wollen pardonniren/daß ich die Kühnheit nehme/aufzuwarten. Indem ich die Ehre habe/ mit Ihnen in einem Wirths-Hauſe zu liegen / und mir nichts mehr angelegen ſeyn laſſe/als daß ich die Affection von qualificirten Leuten erwerben möchte/ſo werden Sie um deſto ehe die genommene Nardieſſe entſchuldigen/in übrigen aber ſich verſichern/ daß ich Monſ. angenehme Dienſte zu erweiſen/ nicht verabſäumen werde.

Antwort.

Monſ. obligiren mich höchlich durch Ihre geneigte Viſite, indem ich ohne diß ſchon darauf bedacht war / wie ich ſo glücklich werden möchte / ihre wertheſte Bekandtſchafft zu erlangen/die ſie mir nun durch ihren gütigen Zuſpruch ſchencken/wofür dann meine Dienſtgefliſſene Erkänntnüß zu bezeugen nicht ermangeln werde.

XI.

Anwerbungs-Rede

An ein ledig Frauenzimmer.

Mademoiſelle werden ihren Diener hochgeneigt perdonniren/ daß Er die Ehre ſuchet/ſeine Aufwartung abzulegen. Sie haben ſo viel Annehmlichkei-

ten an ſich/welche billig bey mir/ da ich ihnen ſo nahe wohne/das Verlangen erwecket / in Dero Bekandtſchafft zu gerathen. Wenn ich nun keine andere Gelegenheit dazu gefunden/als die ich mir ſelbſt durch dieſen Zuſpruch genommen/ſo weiß ich doch/daß Dero Höflichkeit ſo kühnes Unterfangen am beſten deuten wird. Indeſſen verſichere / daß ich mit ſolcher Ehrerbietung die hochſchätzbare Erläubnüß deß geſuchten Zutritts tractiren werde; daß ſie über mein übles Comportement ſich zu beſchwehren niemahls Urſach finden ſollten; Wie ich dann hiemit mich zugleich zu Dero Befehlen gehorſamſt recommandire.

XII.

Condolentz-Rede

An einen Freund über das Abſterben ſeines Vatters.

Meines hochwerthen Freundes zugeſtoſſener Trauer-Fall hat mich dermaſſen betrübet / daß ich mein Gemüth darüber zu befriedigen viel Mühe gehabt/dannenhero leichtlich erachte/wie nun ihm erſtlich der erlittene Verluſt/ als dem er am meiſten angehet/ kräncken muß. Jedoch wird mein liebſter Freund mitten in ſeiner Traurigkeit auch zurücke dencken/daß es GOtt iſt/welcher ihm ſeinen lieben Vatter genommen; der es dann mit uns Menſchen niemahls böſe meint. Derſelbe wolle auch nun ihn mit ſeinem kräfftigen Troſte wieder aufrichten / und wie Er ſich ſelbſt den liebreichen Vatter-Nahmen beyleget/alſo auch bey meinem hochwerthen Freunde

an

an Vatter-Statt tretten und ſein gnädiger Verſorger bleiben / welches ich dann von Hertzen wünſche / und zugleich mich zu allen Dienſt-Bezeugungen offerire, wo ich demſelben einigen Gefallen zu erweiſen/werde fähig ſeyn.

Antwort.

Ich erkenne mit ſchuldigem Danck das Chriſtliche Mitleiden / welches mein Hochgeehrter Herr bey dem mich betroffenen Trauer-Falle bezeuget. Und wie es allerdings an dem/ daß ein ſo groſſer Verluſt mich von Hertzen betrübet/ ſo muß ich doch freylich mich dem Göttlichen Willen ergeben / und deſſen Troſt und Hülffe in dem von ihm zugeſchickten Creutze erwarten. Wünſche hiernechſt/daß die Göttliche Allmacht meinem Hochgeehrten Herrn vor dergleichen Trauren gnädig behüten wolle / und wie ich mich im übrigen deſſen fernerer Gunſt und Gewogenheit verſichere/alſo bitte nur Gelegenheit an die Hand zugeben/wie ich dieſelbe durch angenehme Bezeugungen gegen meinen Hochgeehrten Herrn beſtens erwiedern ſoll.

XIII.

Condolentz Rede

An eine Frau/derer ihr Mann geſtorben.

Mein hochgeehrte Frau!

Wann ich bey dem ſchmertzlichen Trauer-Falle/womit Sie des Höchſten Rathſchluß heimgeſucht/ ſo geſchickt zu tröſten wäre/ als ich in der That ein hertzlich Mitleiden mit ihr trage / und über den Verluſt

ihres geliebten Ehe-Herrn / meines geweſenen hochwertheſten Gönners / betrübet bin / ſo wollte ich ihr gantz niedergeſchlagenes Gemüth bald aufrichten. Nun wozu ich nicht fähig / dieſes mag des Höchſten Gnade in ihrer bekümmerten Seele würcken / und durch die Krafft ſeines Geiſtes meine hochgeehrte Frau alſo ſtärcken / daß Sie in Chriſtlicher Gelaſſenheit ſich bey dem aufgelegten ſchwehren Creutze faſſe / und auf dem Allmächtigen ihr gantzes Vertrauen ſetze ; Welcher bey ihr die Manns-Statt / und bey den lieben Ihrigen die Vatter-Stelle gewiß vertretten / und Sie ins geſamt reichlich verſorgen wird. Sollte ich im übrigen geſchickt ſeyn / meiner Hochgeehrten Frau und Dero vornehmen Familie einige Dienſte zu erweiſen / ſo haben Sie nur frey zu melden / worinnen ich Ihnen gratificiren kan / ſo werde in ſchuldigſter Gefliſſenheit ſolchem von Hertzen gerne nachzukommen wiſſen.

Antwort.

Ich erkenne mit gebührendem Danck / daß mein Hochgeehrter Herr ſein geneigtes Mitleiden über das mir leyder! allzufrühe Abſterben meines liebſten Ehe-Mannes bezeuget / und mich zugleich ſeines guten Beyſtandes und Willfährigkeit in meinen Angelegenheiten verſichert. Es iſt an dem / GOtt hätte mich nicht höher als durch dieſes zugeſchickte Creutz betrüben können ; Doch muß ich ihm ſtille halten / und mein Anliegen auf ihn werffen ; er mag mein- und meiner armen Waiſen Pfleger und gnädiger Verſorger bleiben. Wobey ich dann zugleich verhoffe / daß mein

Hoch-

Hochgeehrter Herr verſprochener maſſen mit gutem Rath mir an die Hand gehen / und mich nebſt den Meinigen Seiner guten Affection wird genieſſen laſſen/wofür ich alle Erkenntlichkeit und ſchuldigen Danck meinem Hochgeehrten Herrn hiemit gantz willig verſpreche.

XIV.

Condolentz-Rede

Bey einer Leiche.

Deß Herrn betrübter Zuſtand gehet mir tieff zu Hertzen/und ſchmertzet mich ſo ſehr/als wäre mir dieſer traurige Zufall ſelbſten wiederfahren; dieweil wir aber unſern Willen des Allerhöchſten Wohlgefallen unterwerffen müſſen / auch auſſer allen Zweiffel zu ſtellen / Er werde ſich mich Chriſtliche Gedult dem Göttlichen Rathſchluß untergeben haben/ſo wünſche ich ihm den kräfftigen Beyſtand Gottes/ der wolle ihn in dieſem ſchwehren Hauß-Creutz tröſten und aufrichten/ſeinen Schmertzen lindern/ und hiernechſt in andere wege erfreuen.

Antwort.

Meines Herrn Chriſtlichen Mitleyden dienet mir zu einem ſonderbahren Troſt in meinem ſchmertzlichē Betrübnüs. Wiewohl es der Natur überſchwehr vorkommt/ ſich in den gnädigen Willen Gottes ſchicken zu lernen. GOtt ſtehe mir bey / und helffe mir dieſen kläglichen Zufall mit Gedult überwinden. Unterdeſſen ſage ich dem Herrn vor ſeine Chriſtliche Condolentz dienſtlichen Danck/und bitte GOtt/daß

er ihn und die lieben Seinigen vor dergleichen lange Zeit bewahren/ Sie bey guter Geſundheit und allem Wohlſtande erhalten / und mir Gelegenheit geben wolle/ Ihm in frölicher Gelegenheit / als die itzige iſt/ angenehme Dienſte zu erweiſen.

XV.

Condolentz-Rede

Eines Freundes in zugeſtandenem Unfall.

Deß Herrn zugeſtoſſenes Unglück habe ich mit hertzlichem Mitleiden vernommen/ und betrübe mich daher umb ſo viel mehr/ weil ich demſelben mit Hülfflichen Beyſtand beyzuſpringen die Unmöglichkeit ſehe/ doch werde ich nicht unterlaſſen/ wo ich den Herrn mit Troſt und Rettung an Hand gehen mag / es an meiner willigen Dienſtfertigkeit nicht ermangeln zu laſſen. Der Herr ſtärcke ſich immittelſt / und traue auf den Allmächtigen GOtt/ der allenthalben Mittel und Wege zu ſeinem Beſten zeigen kan. So wiſſen wir auch nicht/ was er je zuweilen mit uns armen Menſchen vorhat / wann er uns etwa in ein Unglück gerathen läſſet: Darum wolle Er ſein Hertz zu frieden geben/ und ſich nicht ſelbſt durch Bekümmernüß Schaden zufügen. Dann auf Leid folget Freude/ und der Himmel/ der mit Wolcken überzogen iſt/ kan durch einen leuchtenden Wind zu voriger Klarheit wieder gebracht werden.

Ant-

Antwort.

Mein werther Freund tröſtet mich zwar / es wird ihm aber vielleicht mein allzuſchwehres Unglück nicht genugſam bekandt ſeyn/doch muß ich GOtt ſtille halten/und mich ſeinem heiligen Willen gedultig unterwerffen/der ſchicke es/wie es ihme gefällt/uñ laſſe meinen werthen Freund deſto mehrer Glückſeeligkeit genieſſen/ als welche ich ihme/wegen ſeines Chriſtlichen Mitleidens / hertzlich anwünſche.

XVI.

Condolentz-Rede

An eine Jungfer/die unpaß lieget.

Mademoiſellens vernommene Unpäßlichkeit hat mich obligirt, meine Aufwartung abzulegen / und mein ſchuldiges Mitleiden deswegen zu bezeugen. Aber wie kommen Sie auf ſo üble Reſolution/ bey ſo angenehmen Frühlinge kranck zu werden ? Sie ändern ſelbige Mademoiſelle. und erfreuen alle Dero Bekandte mit eheſten/ durch glückliche Geneſung/ſo werden wir unſere Glückwünſche und Danckſagungen bey ihnen umb die wette abſtatten.

Abtritts-Rede.

Patienten muß man wol durch ſeine Diſcurſe nicht allzu lange beſchwehrlich ſeyn/darumb werde ich gehorſamſt Abſchied nehmen: Wünſche daß Mademoiſelle bald gute Beſſerung erlangen mögen/und ſo ich die Freyheit nehmen darff wieder aufzuwarten/

ten/ ſo wird mir am liebſten ſeyn/wann Mademoiſelle geſtalten Sachen nach ſich nicht mehr im Bette befinden.

XVII.

Condolentz-Rede

An einen/ der durch Verleumdung umb die gehoffte Beförderung gebracht worden.

Mein wehrtgeſchätzter Freund! Ich condolire aus wolmeinendem Gemüthe/ daß ihm durch böſer Leute mißgünſtiges Angeben bey ſeinen Patronen die bereits in Händen habende Beförderung wieder zurücke gegangen. Es muß Ihm freylich wehe thun/ daß Er ſo unſchuldig leiden / und ſein Glück deßwegen gehemmet ſehen ſoll / weil ihm ſeine übel-Wollende verleumbderiſch angegoſſen. Doch Er befehle die Sache dem lieben GOtt/ der wird andere Mittel und Wege zeigen / ſeine Wolfahrt zu befeſtigen/ auch ihm ſchon ſolche Gönner erwecken/ die die Tugend und Qualitäten eines rechtſchaffenen Menſchen beſſer äſtimiren / und nicht alſofort denen böſen Verleumbdern die Ohren öffnen. Kan ich zu ſeiner Rechtfertigung etwas beytragen/ ſo hat Er ſich auf meine Redlichkeit gantz gewiß und ſicher zu verlaſſen.

Antwort.

Wann die Beſchuldigungen wahr wären / dardurch die Verleumbder mein Glück zu rücke getrieben/

ben / ſo ſollte mich nicht kräncken / daß meine Beför-derung / die ich ſchon in den Händen hatte / wieder zurück gegangen; Allein ſo geſtehe ich / ſchmertzet es mich über diemaſſen / da ich unſchuldig leide; nun ich ſtelle es GOtt anheim / der wird meine Mißgünſtigen ſchon ſtraffen. Indeſſen erkenne mit ſchuldigen Danck meines werthen Freundes deßwegen bezeigtes Mitleiden / und wünſche / daß er niemals erfahren möge / was für Verdruß dergleichen unverdiente Verfolgung bringe.

XVIII.

Danck-Rede /

Oder Abdanckung bey Hochzeiten.

Daß die Wol-Edle ꝛc. Meine Hochgeehrte groß-günſtige Herren / wie auch die Wol-Edle Frauen und Jungfrauen ſich bey gegenwärtigen Hochzeit-Freuden großgünſtig einfinden wollen / deſſen bedancken ſich beyde Eheverlobte / benebenſt der hochanſehnlichen gantzen Freundſchafft / hertzlich wünſchend / daß Sie ſolche hohe Gewogenheit mit allen behäglichen Danck und Dienſtbezeugungen gegen alle anweſende Herren / Frauen und Jungfrauen gebührlich erſetzen könnten / freundlich bittend / wolernannte anſehnliche Gäſte geruhen mit ſothaner geringen Bewirthung hochgünſtig vorlieb zu nehmen / und ſich morgenden Tages / zu Vollführung dieſer Hochzeitlichen Begängnis / großgünſtig wieder einzuſtellen.

Wieder-Antwort.

Die im Namen des HErrn Hochzeiters und nun Vertrauten Haus-Ehre eingewendte freundliche Bedanckung/wegen ſchuld-williger Erſcheinung/ haben wir erfreulich vernommen: wünſchen demnach nochmals dem Herrn Hochzeiter / und ſeiner hochgeliebten Jungfer Braut zu Ihrem nun-angetrettenen Eheſtand alle zeitliche-Leibs-und ewige Seelen-Wolfahrt / daß Sie ihr eheliches Leben zu glückſeeligen Stunden anfangen / ſolches mit unausſetzlicher Geſundheit und frölichen Wolweſen fortſtellen / und endlich Lebensſatt ſeeliglich beſchlieſſen mögen: Dieſen hertzlich geneigten Wunſch wolle der Stiffter des Eheſtandes mit einem kräfftigen Ja und Amen kräfftiglich beſtättigen.

XIX.

Danck-Rede

Oder Abdanckung nach gehaltenem Tauffmahl.

Demnach der grundgütige GOtt mein Hauß mit einem jungen Erben gnädiglich geſegnet / dafür ich ſeiner Allmacht ſchuldigen Danck ſage / hab ich dahin getrachtet/daß beſagtes mein Söhnlein der verordneten Gnaden-Mittel theilhafftig / und durch Erneuerung deß Geiſtes unter die Zahl der Himmels-Erben aufgenommen werden möchte/welches nun (Gott ſey ewig Danck geſaget) gebührlich geſchehen / daß nun bey ſolchem Gottliebenden und Chriſtlichen Werck nicht allein meine rc. rc. Gevatteren / als erbettene

Tauff-

Tauffgezeugen/ perſönlich erſchienen / ſondern auch Sie die andere Herren Freunde denenſelben Geſellſchafft zu leiſten großgünſtig geruhen wollen/ bedancke ich mich/ benebſt meiner Liebſten / höchſtfreundlichſt und dienſtlichſt/ nechſt ſchuldigem Verſprechen/ ſolche Wolthätigkeit mit Chriſtlicher Fürbitte bey GOtt/ wie auch die Zeit unſers Lebens/ nach Möglichkeit äuſſerſten Vermögens zu beſchulden.

Gegen-Antwort.

Daß der barmhertzige GOtt/ E. N. unſern Hochgeehrten Herrn ꝛc. ꝛc. mit einem jungen Söhnlein gnädiglich ſeegnen/ und ſolches zu der Heil. Wiedergeburth im Geiſte komm- und gelangen laſſen / haben wir uns allerſeits Chriſtlich zu erfreuen / und uns dienſtlich zu bedancken/ daß N. er vor andern uns zu Tauff-Gezeugen großgünſtig auserſehen wollen: Erwünſchen von Hertzen / daß der Allerhöchſte ſeine Barmhertzigkeit/ welche er dieſen Tag/ über unſern lieben Pathen ausgeſchüttet / ferner groß machen / ihn bey dem Leben gnädiglich erhalten / mit guter Geſundheit mildiglich ſeegnen/ und mit zuwachſenden Jahren in der Furcht Gottes an Weisheit und Verſtand zunehmen laſſen wolle / zuförderſt GOtt ſeinem HErrn zu Ehren / ſeinen Eltern aber zu unausſprechlicher Hertzens-Freude / wie auch Dero hochanſehnlichen Befreundten zu beharrlichen Ruhm und Troſt/ damit beſagter unſer lieber Pathe deß Herrn Vatters hohen Verſtand und Tapfferkeit/ wie auch der Frau Mutter Tugend und Höflichkeit erfreulichſt nachahmen möge ꝛc. Verehren auch

auch erſtbeſagtem N. unſerm lieben Tauff-Pathen gegenwärtigen Ehren-Pfenning/ mit Bitt/ nicht deſſen unſchätzbaren Werth / ſondern den wolgeneigten freundlichen Willen daraus zu erkennen/ und befehlen uns zu deß Herrn ꝛc. ꝛc. Gevatters beſtändiger Gunſt-Gewogenheit ꝛc.

XX.

Danck-Rede

Oder Abdanckung bey den Leich-Begängnüſſen.

Die hohe Ehre und günſtige Gewogenheit / mit welcher E. N. den nunmehr in Gott ruhenden Herrn zu ſeinem Ruhbettlein großgünſtig begleiten wollen/ erkennen die hinterlaſſene ꝛc. Herren Befreundte mit ſchuldiger Dancknehmigkeit / und verpflichten ſich E. N. ins geſamt und jedem inſonderheit auf alle fürfallende Begebenheit / jedoch lieber in Freuden/ als dergleichen traurigen Fällen/ nach beſtem Vermögen zu dienen. Der getreue GOtt wolle alle fromme Chriſten in feſter Todes-Bereitſchafft väterlich erhalten / und dem ſeelig-Verſtorbenen eine fröliche Urſtände genädiglich verleyhen.

XXI.

Entſchuldigungs-Rede

Wann ein guter Freund nach uns gefraget/ da wir auſſerhalb Hauſes geweſen.

Ich bin von Hertzen betrübt/ daß ich ſo unglücklich gewe-

geweſen/ gleich dazumahl auswärts zu ſeyn/ als mein hochgeehrter Herr mich mit ſeiner Gegenwart in meiner geringen Wohnung beehren wollen. Wie lange habe ich doch auf dieſe Freude gehofft/ und nun muß ich ſelbſt Schuld tragen/ daß ich deren nicht theilhafftig werden können. Nun ſehe ich/ daß mir kein Glück beſchehret iſt/ und ich muß mich ſchämen/ daß ich ſo zu unglücklicher Stund ausgangen bin. Ich bitte aber/ mein hochgeehrter Herr wolle mir dißfalls nichts ungleiches beymeſſen/ denn wann ich nur den geringſten Wind von ſeiner Ankunfft gehabt hätte/ ſollte mir kein Geſchäfft auf der Welt ſo angelegen geweſen ſeyn/ das ich nicht gantz willig aufgeſchoben/ damit ich denſelben aufwarten mögen. Ich habe nun kaum das Hertz mehr/ ihn noch einſt zu mir zu bitten/ ſollte ich aber dieſe Ehre noch einmahl zu erwarten haben/ ſo wolle er mir doch nur eine viertel Stunde darvon vorher Nachricht ertheilen/ damit ich in dieſe Schande nicht weiter gerathe/ unter deſſen will ich gerne einer Straffe/ die er mir ſelbſt dictiren wird/ vor dieſen groben Fehler mich unterwerffen.

Antwort.

Es iſt allzu viel/ daß mein hochgeehrter Herr ſich ſo hoch entſchuldiget/ wegen einer Sache/ daran er doch die geringſte Schuld nicht träget. Ich bin zu unrechter Zeit kommen/ als er gleich mit Geſchäfften anderer Orten beladen geweſen/ darum iſt die Schuld mein/ ich hätte mich billig vorher durch jemanden anmelden laſſen ſollen/ ich befahrete aber dadurch Urſach zur Ungelegenheit zu geben. Iſt doch der Weg

noch

noch vorhanden/ und was neulich nicht hat ſeyn wollen/ kan wol auf eine andere Zeit erſetzet werden. Ich werde mich künfftig ſchon erkundigen/ ob mein hochgeehrter Herr bey müſſiger Zeit zu Hauſe ſich befindet/ ja ſollte ich auch gleich ein oder mehr mahl wieder umſonſt gehen/ ſo werde ich doch darum keinen groſſen Schaden/ als der Vergnügung/ ihm aufzuwarten leiden. Mein hochgeehrter Herr thue deßgleichen/ und ſpreche bey mir bißweilen ein/ denn mich wird er als der ich keinen ſonderlichen Geſchäfften ſitze/ allezeit zu Hauſe antreffen.

XXII.

Entſchuldigungs-Rede

Wenn man bey einem guten Freund im Durchreiſen nicht zu geſprochen.

Ich bin unglücklich geweſen/ daß ich bey meiner neulichſten Durchreiſe mir nicht ſo viel Zeit nehmen kunte/ meine Schuldigkeit bey meinem ſehr wertheſten Freunde abzulegen; bitte aber ſolchen meinem unterlaſſenen Zuſpruch nicht etwann der Vergeſſenheit meiner Pflicht/ oder ſonſt einiger Nachläſſigkeit zu meſſen. Dann wie ich mich wegen der Verrichtung bey dem Herrn Cammer-Rath und kaum die Zeit nehmen kundte/ ein wenig zu ſpeiſen/ als muſte ich gleich/ nachdem ich von ihn abgefertiget/ mit dem Herrn N. der in meiner Geſellſchafft war/ mich wieder auffetzen; und nach N. fahren/ weil er noch ſelbigen Abend wieder in der Stadt ſeyn wollte/ und ich gleichwol keine andere Gelegenheit zuruck zu kommen hatte. Wie ich nun hoffe/ mein wertheſter Gönner

werde

werde alſo meine Verſaum-Viſite beſtens deuten / alſo verſpreche ins künfftige / ſo ich wieder bey ſie durchreiſen ſollte / im Zuſpruch fleiſſiger zu ſeyn: Immittelſt aber recommandire mich zu geneigtem Andencken.

Antwort.

Ich erſehe aus der Sorgfalt / welche mein hochwerther Freund in Entſchuldigung anwendet / daß ihm noch an Erhaltung ſeines Credits bey mir etwas müſſe gelegen ſeyn: Doch braucht es gar keine Excuſen und iſt mir nur lieb / daß ich noch ſeiner Gewogenheit verſichert bin. Immittelſt kan ich nicht in Abrede ſeyn / daß / als ich neulich deſſen Durchreiſe erfahren / ich mir unterſchiedliche Gedancken gemachet / was die Urſache ſeyn möchte / warum ich die Ehre ſeiner Viſite nicht genoſſen hatte. Ich ſonne hin und her / wordurch ich etwann ſeine Mißgunſt müſte verdienet haben / und kunte gleichwol nichts nicht finden. Nun bin ich durch das Zeugnuß ſeiner annoch beſtändigen Gewogenheit deß fernern Nachſiñens überhoben / und bitte nur / die Verſaumnuß ſeines eigenen gethanen gütigen Verſprechens nach / ins künfftige durch fleiſſigern Zuſpruch wieder ein zubringen.

XXIII.

Entſchuldigungs-Rede

An ein Frauenzimmer wegen Trunckenheit.

Darff ich es wagen Mademoiſelle und mich vor ihnen wieder ſehen laſſen / daß ich vorigen Abend einen

ſo ſchändlichen Exceſſ begangen / und mich in dero vornehmen Geſellſchafft ſo grauſam betruncken; Ich habe gantz nicht zu zweifeln / daß ich mich ſo grob und unbeſcheiden werde erwieſen haben / daß ich vollends alle meine Schwachheit an den Tag gelegt / und Mademoiſelle nun einen rechten Eckel bekommen / mit ihre fernere Converſation zu gönnen. Allein ich getröſte mich ihrer Leutſeeligkeit / und daß ſie mit einen Menſchen / welcher ſeinen Verſtand etlich Stunden bey dem Wirthe verpachtet gehabt / nicht gleich ſo hart verfahren / ſondern den begangenen Fehler hoch geneigt überſehen werden / zumahl da ich verſprochen / künfftig mich beſſer zu verhalten / wann ich die Ehre habe / bey Mademoiſellen meine Aufwartung abzulegen.

Antwort.

Monſieur bitten um Vergebung / daß ſie ſich geſtern ein kleines Räuſchgen getruncken / und ich wollte ihnen gleich Danck ſagen / daß ſie ſich den Wein ſo wohl ſchmäcken laſſen / weil ſie dadurch zur Luſtigkeit veranlaſſet worden / und uns alle durch ihre artige Einfälle gantz manierlich divertirt haben. Von Unbeſcheidenheit und Grobheit weis ich gantz nichts / dahero brauchen ſie auch keine Entſchuldigung. Vielweniger haben ſie ſich zu beförchten / daß ich ihnen meine fernere Converſation verſagen werde. Dann ſo lange ſie in der bißher gegen mich gebrauchten Höflichkeit verbleiben / weilen ſolches ihre Natur nicht anders mit ſich bringet / ſo lange werde ich auch nicht Urſach kriegen / mich ihrer Geſellſchafft zu entſchlagen / als die

ich

ich mir vielmehr ausbitte / und Monſ. jederzeit verbunden bleibe.

XXIV.

Entſchuldigungs-Rede

Daß man einen mit dem geliehenen Vorſchuß am Gelde nicht willfahret.

Wie hertzlich leyd iſt es mir doch / daß ich meinem wertheſten Freunde nicht helffen kan: Gewißlich er wird dencken / meine ihm ſo offt angetragene Dienſtfertigkeit beſtehe nur aus bloſſen Complimenten / und wäre ich niemahls Willens geweſen / ihm in der That zu gratificiren / wann er mir dazu Gelegenheit gebe. Allein ich bezeuge höchlich / daß mein Unvermögen mir anitzo verbietet / ihm den gebettenen Gefallen zu erweiſen; denn ich mich anitzo / indem ich mich kleiden laſſen / ſo gar alles Geldes entblöſſet / daß ich keinen baaren Thlr. übrig habe. So ich aber ein ander mahl meinem liebſten Freund mit einem Vorſchuß helffen kan / wann ich etwas an Geld liegen habe / hat er ſich meiner würcklichen Willfährigkeit jederzeit ohnfehlbar zu verſehen.

Antwort.

Wiewohl ich lieber geſehen / daß mein liebſter Freund in dem Zuſtande geweſen / mir vor dißmahl auszuhelffen / ſo hat es doch darum nichts zu bedeuten / wann es ihm anitzo ungelegen fällt. Ich bitte nur inzwiſchen meine Kühnheit beſtens auszulegen / daß ich ihn ſo fähig um einigen Vorſchuß angeſprochen / kan ich hinwiederum meinem hochgeſchätz-

ten Freund mit etwas dienen/ hat er ſich auf mich allezeit ſo weit zu verlaſſen/ als mein Vermögen gehet.

Das dritte Capitel

Von denen Anerbietungs- Uber-reichungs- oder Beſchenckungs- Bitt- und Abſchieds-Reden.

I.

Anerbietungs-Rede

Eines Hoffbedienten gegen dem andern.

Mein hochgeehrter Herr vergeb mir/ daß ich nicht ſo bald meiner Schuldigkeit nach gekommen / und demſelben gebührende Ehre erwieſen ; Es haben mich einige reſſenten Affairen daran verhindert; Nachdem ich aber nunmehr das meiſte verrichte/ als erwarte anjetzo meines Herrn Befehle/worinnen ich ihm angenehme Dienſte leiſten kan ; Er obligirt mich/ wann Er mich derſelben würdiget / damit ich nicht vergeblich hinfüro den Titul ſeines erkenntlichen Dieners tragen darff.

Antwort.

Mein Herr verbindet mich durch ſeinen hochgünſtigen Anſpruch ſo ſehr / daß ich nicht weiß / wie ich mich davor genugſam danckbar bezeigen ſoll; Zumahl da er ſeine vermögende Willfährigkeit mir zugleich hochge-

hochgeneigt offerirt, welche ich dann mit gebührender Erkenntnüß annehme/ und mir danebſt ſelbſten gratulire, mich eines ſonderbaren Patrons an meinen hochgeehrten Herrn ins künfftige zu getröſten: Ich verſpreche davor alle gefliſſenſte Gegenbezeugnug/ und werde mir es vor eine ſonderbahre Ehre halten/ wann ich zu Ausrichtung ſeiner Befehle ſollte von meinen Hochgeehrten Herrn employrt werden.

II.

Anerbietungs Rede

Gleichfalls eines Cavalliers gegen den andern.

Ich habe längſt gewünſchet/ Monſ. meine Affection und ſchuldige Ergebenheit durch eintziges Zeugnüß zu conteſtiren: Weil ich nun ſolches in keiner Affaire lieber in das Werck richten wollte/ als die mir Occaſion gab/ die Ehre von Monſ. ſteter Converſation zugenieſſen/ ſo will vernehmen/ ob ich Monſ. einen Gefallen erweiſe/ wann ich ſie bey Jh. Durchl. meinem gnädigſten Herrn zum Hof-Juncker unterhänig antrüge/ weil anitzo der von N. mit ins Feld als Haubtmann gehet/ und alſo eine Stelle ledig iſt. Wollen Monſieur ihre Neigung mir hochgeneigt eröffnen / ſo will ich es an meinem Fleiß / Ihnen die angetragene Charge zu verſchaffen/ nicht ermangeln laſſen.

Antwort.

Monſieur verbinden mich allzuſehr durch die geneigte Offerte: Doch wie ich bereits gewehnet bin/ von dero gütigen Händen Wohlthaten anzunehmen/ alſo will auch izt angebottene nicht ausſchlagen/ wann ſich Monſieur ſo viel wollen bemühen/ und bey meinem gnädigſten Fürſten und Herrn mich beſter maſſen recommandiren. So ich alsdann fähiger als itzo werden dürffte/ Monſieur vor die geſchaffte Beförderung meine reconnoiſſance zu erweiſen/ ſo will ich es an meiner guten Intention niemahls laſſen ermangeln.

III.

Anerbietungs-Rede.

An einen Verwandten wegen einer Heurath.

Ich bin erfreuet/ den Herrn Vettern bey guter Geſundheit zu ſehen; und kommt er mir eben recht/ ihm etwas zu vertrauen. Ich kam dieſer Tagen mit dem Herrn N. in Geſellſchafft/ da unter andern auch von Heurathen der Diſcurs fiele/ nun er ſich wunderte/ daß der Herr Vetter ſo lange im ledigen Stande bliebe. Ich wendete dagegen ein/ daß Er wohl an einem Ort anſchlagen würde/ wenn er nur gewiß/ daß ihm das Frauen-Zimmer nicht möchte verſaget werden. Er ſchüttelte lächlend den Kopff/ und gab zur Antwort: Die Ausflucht wäre nicht zulänglich/ und wenn Er des Herrn Cantzler N seine Jungfer Tochter haben wolte/ wolle er ohne Bedencken ſein

Frey

Freywerber ſeyn/ und wuſte er ſchon ſo viel/ daß man ihn nicht abwieſe. Nun wäre gewißlich die Partie nicht uneben. Er weiß / das dieſer Mann von groſſem Vermögen/ und ſolchem Anſehen iſt/ daß er einen Schwieger-Sohn ſtattlich forthelffen kan. Die Jungfer iſt auch gantz anmuthig und wohl erzogen. Hat Er nun Luſt/ ſo laſſe Er mir die Sorge / ich will es ſchon dermaſſen incaminiren/ daß ich ihm bald als Bräutigam Glück zu wüſchen Urſach bekomme.

Antwort.

Mein hochgeehrter Herr Vetter tragen mir das Heurathen ſo ſüſſe vor/ daß ich bald ſolte Appetit dazu bekommen. Zumahl ſtunde mir die gemeldte Partie vor allen andern an. Nur weiß ich nicht / ob ſie vor mir nicht dürffte zu ſchwehr zu heben ſeyn. Ich bin zu frieden / daß ſie mit dem Herrn Syndico deßwegen communiciren ; und ſo es von ſtatten gehet/ will ich an danckbarer Erkenntnuß wegen der hierinnen angewendeten Bemühung nichts erwinden laſſen.

IV.

Anerbietungs-Rede

An einen guten Freund.

Sie haben mich ihnen ſo ſehr obligiret/ Monſieur, daß ich nichts mehr wünſche / als ihnẽ angenehme Gegen-Dienſte zu erweiſen : Bitte dahero gantz inſtändig/ Monſieur wollen doch mir einige Gelegenheit an die Hand geben / worinnen ich etwas zu ihrer Avantage contribuiren kan / ſo ſollen ſie in der

That ſehen / daß ich ein aufrichtiger Diener von ihnen bin.

Antwort.

Gehorſamer Knecht / mon maitre.

Ich weiß von nichts / wodurch ich ſie hätte obligiren können ; indem mein Unvermögen nicht zuläſt / meinen Freunden groſſe Gefälligkeiten zu bezeugen / ob wohl der gute Wille hiezu niemahls ermangelt. Immittelſt bin doch vor ihre gütigſte Off rten zu allem Danck verbunden / und bitte mit fernerer Affection mir als ihrem getreuen Diener zugethan zu bleiben.

V.

Anerbietungs-Rede

Gleichfalls an einen guten Freund.

Iſt mir recht Monſieur, ſo haben ſie ein geheimes Anliegen / darff ich dann es nicht wiſſen. Sie haben ja auf meine Verſchwiegenheit ſich zu verlaſſen / und keines Wegs zu zweiffeln / wo ich ihme mit einem treuen Rathe / oder ſonſt an die Hand zu gehen vermag / daß ich mir eine rechte Freude daraus machen werde / ihnen angenehme Dienſte zu leiſten.

Antwort.

Sie verſichern ſich Monſieur, daß ſie Meiſter von meinem Hertzen ſind / und ich nicht vor ſie verheelen wolte. Dißmahl aber weiß ich von keinem beſondern Anliegen ; und wenn ich nur ihre beſtändige Freundſchafft beſitze / ſo wird mir / was auch ſonſten mir begegnen möcht / ſchlechte Bekümmernuß machen.

VI.

VI.

Anerbietungs-Rede

Gleichfalls auch einen guten Freund/ wegen einer Præceptoratur.

Monſieur pardonniren/ wann ich ſie durch meine Aufwartung in nöthigen Affairen ſtöhre. Ich hätte mit ihnen etwas zu reden. Indem ich dieſen Morgen bey dem Herrn von N. meine Schuldigkeit ablegete/ſo erſuchten mich ſeine Excellentz / daß ich einen feinen und geſchickten Inſpectorem vor ſeine Söhne Ihme möchte zuweiſen/ erbothen ſich zu freyer Station vor denſelben und 30. Thaler pro Solario. Ich dachte gleich an Monſieur, ob es eine Sache vor ſie wäre ; und erbothe mich/ morgen Ihro Excellentz Nachricht zu bringen. Wollen nun Monſieur dieſe Condition acceptiren/ ſo bin ich bereit/ ſie bey den Herrn von N melden / und ihrer im beſten zu gedencken / vermeynende daß ſie dabey nicht übel fahren ſolten.

Antwort.

Ich dancke gantz dienſtlich Monſieur, daß ſie durch einen ſo guten Vorſchlag mir von ihrer beſtändigen Gewogenheit ein gewiſſes Zeugnuß zu geben belieben. Die Condition iſt nicht zu verachten. Nur weiß ich nicht ob es mein Studiren zuträglich/ allzuviele Zeit auf andere Information zu wenden. Wann ich wuſte wie viel Stunden dazu deputirt werden ſolten/ könnte ich mich bald entſchlieſſen. Endlich 2. vor/ und 2. nachmitteags möchten hingehen; und würden mich Monſieur ſehr oblgiren/ wann ſie erſt

deßwegen Erkundigung einzogen ehe ich ſelbſt aufwarte. Dann man weiß wohl/ wenn man erſtlich bey ſolchen Patronen ſich einmahl einfindet/ verdienet man nur Ungnade/ wenn man etwas abſchläget / was ſie begehren. Dahero möchte lieber vorhero davon Gewißheit haben. Im übrigen verſpreche Monſieur vor dero Bemühung alle Erkenntlichkeit.

VII.

Beſchenckungs-Rede/

Deren ſich die Deputirten eines Stadt-Raths gebrauchen/ wenn ſie das gewöhnliche Geſchenck an einen groſſen Herren/ der in ihrer Stadt übernachtet/ præſentiren.

Durchlauchtigſter Hertzog/
Gnädigſter Fürſt und Herr!

So bald von Ew. Hochfürſtl. Durchl. hohen Ankunfft in dieſe geliebten Stadt dero Rath und Burgerſchafft die höchſt-erfreuliche Zeitung bekommen/ haben Sie über dieſe ihnen unverhofft zugeſtoſſene unſchätzbare Glückſeeligkeit ihre unterthänigſte Freuden-Bezeugung nicht gnugſam an den Tag zu legen gewußt: Indeß aber bey Ew. Hochfürſtlichen Durchl. zu conteſtiren/ und dieſelben in Unterthänigkeit zu bewillkommen / uns abgeordnet/ und dabey commitirt / Ew. Hochfürſtl. Durchl. allhier einen Trunck Wein der Güte / wie er etwa bey der Stadt N. zu finden iſt / in Unterthänigkeit zu præſentiren/ und zugleich Ew. Hochfürſtlichen Durchl. zu verſichern / daß/ was anjetzo aus Mangel der Gelegenheit und wegen ihres bekannten Unvermögens nicht

hat

hat können nach ihrer unterthänigſten Schuldigkeit ſonſt beobachtet werden/ ſie ins künfftige zu erſetzen/ der Pflicht nach erböthig ſind. Wünſchen immittelſt/ daß Ew. Hochfürſtl. Durchl. nicht allein ein glückliche Reiſe/ und frohe Wiederkunfft in dero Reſidentz haben mögen/ ſondern auch deß Höchſten Güte Ew. Hochfürſtl. Durchl. ſonſt und allezeit bey allem Hochfürſtl. geſegnetem Wohlergehen erhalten wolle. Im übrigen aber lebet Rath und Burgerſchafft des unterthänigſten Vertrauens/ Eu. Hochfürſtl. Durchl/ werden Uberlieffertes mehr ein Zeichen der unterthänigſten Reverentz als ein Præſent von einer Stadt aufnehmen/ und bitten demnechſt/ Ew. Hochfürſtl. Durchl. wollen mit Hochfürſtl. Gnade ihnen und uns ſammt und ſonders zugethan verbleiben.

Antwort.

Der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr/ Herr N.N. ꝛc. ꝛc. Mein gnädigſter Fürſt und Herr/ erkennet mit gnädigſtem Danck/ daß ein Ehrenveſter und Wohlweiſer Rath dieſer löbl. Stadt N. ſich hat gefallen laſſen/ gewiſſe Perſonen ihres Mittels abzuordnen/ welche Ihro Hochfürſtl. Durchl. zu dero GOtt Lob glücklichen Anherokunfft gratuliren ſollen; Wie dann auch höchſtgedachte Seine Hochfürſtl. Durchl. den anſehnlichen Trunck Wein/ wormit dieſelben von einem Ehrenveſten Rath beſchencket worden/ mit gnädigem Danck annehmen/ davor verſicherend/ daß wo ſie einem Wohlweiſen Rath und der gantzen Stadt ein gnädiges Gefallen erweiſen können/ ſie keine Gelegenheit werden aus den Händen laſſen. Beygefügten Wunſch anlangend/ ſo haben Seine Hoch-

für-

fürſtliche Durchl. das gute Vertrauen / es werde Göttliche Allmacht denſelben gnädig erfüllen. Im übrigen aber ſo bleiben Jhro Hochfürſtl. denen Herren Abgeordneten inſonderheit mit gnädigem Wohlwollen wohl beygethan.

VIII.

Beſchenckungs-Rede

Bey einem Geburts-Tag.

Ich erfreue mich von Hertzen / daß mein hochwerther Gönner ſeinen Geburts-Tag bey ſolchem Wohlſtand wieder erlebt / und wie ich dazu nicht allein alles Glück und Seegen wünſche / ſondern auch / daß er dieſen Tag noch offt und vielmahls mit den lieben Seinigen bey ſelbſt-verlangter Proſperität / und immer vermehrtem Aufnehmen / ſeines Hauſes begehen möge ; alſo habe zugleich mich meiner Schuldigkeit erinnert / und ſo wohl dieſelbe als auch meine gegen ihm tragende Affection zu bezeugen / gegenwärtiges ſchlechtes Geſchenck zum Angebinde / wolmeynend offeriren wollen ; Mein hochwerther Gönner wird nicht die Geringſchätzigkeit derſelben / ſondern der guten Intention des Gebers anſehen / und mir auch hinführo mit guter Neigung zugethan verbleiben.

IX.

Beſchenckungs-Rede.

Bey einem Namens-Tag eines guten Freundes.

Es ware der liebe N. Tag kaum hervor geblicket / da ich in meinem Bette erwachte / und gleich auf einen Glückwunſch ſpindiſirte / wie ich den Herrn Bru-

Bruder zu ſeinem bey guter Geſundheit erlebten fröli-
chem Namens-Feſte recht oratoriſch gratuliren wol-
te; doch mich entſinnend/ daß unter vertrauten Freun-
den keine groſſe Ceremonien gebräuchlich/ ſo wün-
ſche nur mit 2. Worten Glück dazu ; GOtt laſſe dir
es nicht alleine dieſen Tag/ ſondern noch viel folgende
Jahre nach deinem und aller die recht affectionirten
guten Wunſche erachen. Hiernechſt præſentire ich
allhier ein kleines Andencken bey dem Herrn Bruder/
will er es als ein giltiges Angedencken annehmen/ ſo er-
ſetzet deſſen Gewogenheit den geringen Werth: Nim̃ vor
lieb; du kenneſt mein wohlmeynend Gemüth / und
ich bin des deinigen gleichfalls verſichert; GOtt laſ-
ſe uns noch lang/ in ſolcher Eintracht und Vergnü-
gung beyſammen bleiben.

Antwort.

Ich bin meinem hochwerthen Freunde vor den
guten Wunſch wegen meines glücklich erlebten Na-
mens-Tages höchſt verbunden/ und wolte des Höch-
ſten Güte ſelbigen erfüllen / auch meinem hochge-
ſchätzten Freund bey ſelbſt-verlangter Proſperität
noch lange Zeit erhalten. Womit ich aber zugleich
ein ſo galantes Angebinde verdienet / weiß ich ge-
wißlich nicht ; viel weniger/ wie ich dieſe Bemühung
vergelten ſoll. Immittelſt nehme ich es mit erkennt-
lichſtem Dancke ſo lange auf und an / bis daß ich
Gelegenheit finde/mich würcklich danckbar dafür zu er-
weiſen

weiſen; und biß dahin wird mein liebſter Freund mit meinem Unvermögen in Gedult ſtehen müſſen.

X.

Geſchenck- und Uberreichungs-Rede.

Bey dem Namens-Tag eines Frauen-Zimmers.

Madamoiſelle werden erlauben / daß ich heutigen Tag inſonderheit zu meiner Aufwartung bey ſie ausgeleſen / weil ich bey dero erlebten Namens-Liechte ſie noch weit freundlicher als ſonſt jemahls verhoffe anzutreffen / auch zugleich meine ſchuldige Gratulation abzulegen mich verbunden erkenne: Dieſe beſtehet darinnen daß Mademoiſelle den heutigen Tag bey allem ſelbſtverlangten Vergnügen noch 50. mahl erleben mögen; und ſo ich dann die Ehre habe / Mademoiſellen als einer vornehmen Frauen wieder die Reverentz zu machen / will ich meinen Wunſch auf höhere Jahre continuiren; gleichwohl mit keinem andern Bedingen / als daß ich das erſte mahl / da dieſer frohe Tag wieder kommt / Madamoiſellen in veränderten Stande / und zwar zum wenigſten als einer Braut / wo nicht als einem jungen Weibchen / zu dero von neuem erlebten Namens-Feſte möge gratuliren; Immittelſt habe anjetzo mich unterſte-

hen

hen wollen / ein ſchlechtes Andencken zu offeriren; Es verdienet nicht den Titul eines rechten Angebindes / ſonſten wollte ich es gerne davor ausgeben. Jedoch hoffe / daß Mademoiſelle ſolches mit geneigten Händen von Dero Diener anzunehmen werden geruhen/ als der ich mich zugleich Dero fernern Gewogenheit gantz gehorſamſt recommandire.

Antwort.

Monſieur beſchämen mich gewißlich recht mit ihrer allzugroſſen Höflichkeit / ſo Sie gegen mich in Uberreichung eines ſo koſtbahren Angebindes erweiſen. Ich geſtehe / daß ich ſolches gar noch nicht um Sie verdienet/ vielweniger mich verſehen; jedoch bekenne ich auch hierbey/ daß Sie mir damit eine überaus groſſe Freude verurſachen/und ſage demnach davor gantz ſchuldigen Danck/ mit Verſprechen auf Gelegenheit zu ſinnen/mich zu revangiren.

XI.

Beſchenck- und Uberreichungs-Rede

Eines Angebindes durch einen andern an eine Braut.

Ihr Liebſter läſt ſich der Jungfer Braut gantz gehorſamſt befehlen / und wie er von Hertzen erfreuet

freuet iſt / daß Sie Dero Nahmens-Tag in guter Geſundheit und allen Wohlergehen erlebet / alſo hat Er noch vor ſeiner Viſite, welche er gleich jetzo ablegen / und ſeine Gratulation gegen Sie ſelbſten thun wird / ein kleines Angebinde an die Jungfer Braut wollen überſchicken; Sich verſichernd / die Jungfer Braut werde aus der gegen Ihn tragenden Affection ſolches mit geneigten Händen auf- und annehmen / und ihm auch hinfüro mit aller Gewogenheit zugethan verbleiben; weßwegen er ſich dann zu möglichſter Erkänntlichkeit ſeiner Gebühr nach / gegen die Jungfer Braut offeriret, und Deroſelbe erwartete / worinn Er derſelben beliebliche Dienſte leiſten könne.

Antwort.

Vermeldet doch wiederum meinem Liebſten meinen gantz gehorſamen Gruß / und daß ich mich zum ſchönſten bedancken lieſſe vor das angenehme Angebindt / mit welchem Er mich hätte an meinem heutigen Nahmens-Tage beſchencken wollen / ich würde bemühet ſeyn / wie ich mich dafür bey ehiſter Gelegenheit wiederum erkenntlich erwieſe.

XII.

Uberreichungs-Rede

Bey Verehrung eines heiligen Chriſts an ein Frauenzimmer.

Ich habe långſt Gelegenheit geſuchet / der Jungfer Muhme eine kleine Freude zumachen / weiß aber nicht ob ich meine Intention erreiche / wenn ich bey jezt eingefallenem Weyhnachts-Abend den Heil. Chriſt vor Sie gebetten / und allhier eine kleine Beſchehrung an meine Hochwerthe Jungfer Muhme einlieffere. Es håtte vielleicht was Koſtbahrers ſeyn ſollen / aber das Kloſter iſt vor diſsmahl arm geweſen / und wird Sie mit der Entſchuldigung zu frieden ſeyn / derer ſich ſonſt die ſchlechten Wirthe bedienen / auf einander mahl wollen wirs beſſer machen; Jetzo werden Sie damit vorlieb nehmen.

Antwort.

Ich håtte nicht vermeynet / daß ich dieſes Jahr ſo fromm geweſen / und mir der H. Chriſt ſo galante Sachen beſcheren ſollte. Aber Monſ. Sie haben ſich gewißlich zu viel Můhe gemacht / und ich weiß nicht / wie ich es wieder um Sie verdienen ſoll. Indeſſen ſtatte ſchuldigen Danck wegen Ihrer groſſen Hoͤfflichkeit ab / und bitte eine Gelegenheit an die Hand zu geben / mit einigen angenehmen Gegen-Bezeugungen erkenntlich zu ſeyn.

XIII.

Bitt-Rede

Umb Geld oder ſonſt etwas.

Mein Hochgeehrter Herr hat mir jederzeit ſo viel Proben ſeiner beſtändigen Freundſchafft erwieſen/ daß ich mich zu Ihm billig alles wolgeneigten Beyſtandes verſehe: Dieweil ich dann itzo in groſſer Widerwärtigkeit ſtecke/ indem ꝛc. ꝛc. ſo bitte ich/ mich/ wie er allezeit es hertzlich gethan/auch zu dieſenmahl nicht Hülffloß zu laſſen/ welches ich denn mit äuſſerſter Danckbarkeit erkennen und rühmen/ mich auch befleiſſigen will/ mein danckbares Gemüth hiernechſt in der That gegen Ihm ſtehen zu laſſen.

Antwort/ daß man helffen wolle.

Mein werther Freund hat nicht Urſach zu bitten/ vielmehr aber ſich meiner treuen Hülffe vollkommentlich zu bedienen/ dahero ich ihm denn von Hertzen gern mit dem begehrten Anleyhen ꝛc. beyſpringen will. Würde es Ihm auch/ da mir ſein Anliegen bekandt geweſen/ freywillig offerirt haben. Wo ich/ über das/ noch mit einem mehrern Ihm an Hand gehen kan/ ſoll es mir eine groſſe Freude ſeyn/ daß ich ihme mein aufrichtiges Gemüth in der That zu erkennen geben könne.

Antwort

Antwort / daß man nicht helffen wolle.

Wiewohl ich nichts höhers wünſche als meinem werthen Freunde mit Darſetzung alles meines Vermögens zu dienen / dieweil es aber auf dißmahl eine bloſſe Unmüglichkeit iſt / in dem ꝛc. ꝛc. als bitte ich mir hierinnen nichts Ungleiches beyzumeſſen / vielmehr aber ſich beſtändig zu verſichern / daß ich allen andern Gelegenheiten / von Hertzen willig an Hand gehen werde.

XIV.

Bitt-Rede

An einen Patron / daß er uns recommandiren wolle / mit einen vom Adel in frembde Lande zu reiſen.

Euer Excellentz wollen Dero bekandten Leutſeeligkeit noch perdonniren / wenn ich durch meine Aufwartung Ihre Geſchäffte unterbreche und eine unterdienſtliche Bitte wage: Ich höre / daß der Herr Cammer-Rath von N. ſeine beyden Herrn Söhne künfftige Oſtern unter der Conduite eines ihnen zugegebenen Hofmeiſters wollen reiſen laſſen. Nun habe mich ein wenig erkündiget / von was vor Capacität er ſelbigen verlange / und befinde ſonder Ruhm / daß ich mich noch wohl getraue / dieſen Miniſter in

den erförderten Qualitäten satisfaction zugeben. Wünſchete alſo von Hertzen/ dieſe Tour mit ſeinen Herrn Söhnen anzutretten. Jedoch/ da es mir an einen Patron ermangelt / durch deſſen gütige Vorſchrifft ich den erſten Zutritt bey hochgedachten Herrn Cammer-Rath gewinne; und mir wohl bewuſt / in was guten Vernehmen Euer Excellentz und hochgedachter Miniſter mit einander ſtehen ; ſo habe die unterdienſtliche Zuverſicht/ Euer Excellentz werden mir disfalls mit Dero hochanſehnliche recommendation zu ſtatten kommen. Eine ſo hohe Wolthat werde ich in unvergeßlichen Andencken behalten/auch gegen alle rechtſchaffene Leute der Schuldigkeit nach/ rühmen / daß Euer Excellentz zu Beförderung meiner Wolfarth ein ſo groſſes beygetragen.

XV.

Bitt-Rede

Wegen eines Dienſtes/den man verlanget.

Meine Obſervantz verbindet mich Euer Excellentz aufzuwarten / und weil ich mich mit ſchuldiger Beſcheidenheit der verträulichen Freundſchafft erinnere/ welche Ew. Excellentz mit meinem ſeeligen Vatter biß an ſein Ende rühmlichſt gepflogen / als habe die gute Hoffnung/ Ew. Excellentz werden gütigſt zulaſſen/ daß ich meine Zuflucht zu ihm gehorſamſt nehme / und dero Patrocinii in Beförderung meiner

Wolfarth erfreulichſt getröſte. Ich bin in Erfahrung kommen / als ſollte der Herr N. Geheimbder Cämmerer werden ; Weil doch nun dieſes Secretariat nicht vacant bleiben wird / als dürffte ich die Kühnheit nehmen/ bey Euer Excellentz gehorſamſt anzuſuchen/ daß Sie bey Ihro Hochfürſtliche Durchläucht mich zu deſſen Wiedererſetzung beſtermaſſen recommandiretẽn. Ich getraue nechſt Göttlicher Hülffe ſo viel Capacität zu deſſen Verwaltung beyzutragen/ als dazu erfordert wird ; und ſo ſie ja etwas annoch zu deſideriren / würden Euer Excellentz Befehle / wie ich mich in allen zu verhalten/ dieſen Mangel leichtlich abhelffen können ; als denen ich jederzeit in ſchuldigſter Ehrerbietung zu pariren ſo gehorſam als verbunden bleibe.

XVI.

Bitt-Rede

An einem Patron / umb Recommendation.

Ich unterſtehe mich/ eine gehorſamſte Bitte an Ihro Excellentz zu thun/ und lebe der tröſtlichen Hoffnung/ Sie werden Dero bekandten Leutſeeligkeit nach/ mir dieſelbige nicht abſchlagen. Der von N. ſuchet/ wie ich vernehme/ einen Informatorem vor ſeine Söhne ; Weil ich nun ſonder Ruhm meine Studia in ſolchen Stand gebracht/ daß ich vermeine/ hochgedachten Cavallier völlige Satisfaction zu

ben / jedoch mir es an einem Patron ermangelt / deſſen gütige Vorſchrifft ich den erſten Zutritt gewinne; ſo habe die unterdienſtliche Zuverſicht / Euer Excellentz werden mir mit Dero hochanſehnlichen Recommendation bey demſelben zu ſtatten kommen. So hohe Wolthat werde mit gebührender Obſervantz Lebenslang erkennen / und niemahls vergeſſen / daß Euer Excellentz zu Beförderung meiner Wolfarth ſo willig und geneigt ſich erweiſen.

XVII.

Bitt-Rede

An einem Patron wegen eines Stipendii.

Mein hoher Patron wolle vergeben / daß ich ſo kühn bin / meine gehorſamſte Aufwartung abzulegen und zugleich eine unverdienſtliche Bitte anzubringen; Es weiß mein hochgeehrter Patron / daß unſer ſeeliger Vatter uns Kindern wenig Mittel gelaſſen hat / doch dancke ich ihm noch in der Erde aus Kindlicher Schuldigkeit / daß er mich von Jugend auf zum Studiren gehalten; Weil ich nun durch Göttliche Gnade ſo weit gekommen / daß ich bald die Univerſitäten beziehen ſoll / und mir gleichwohl die Koſten zu Continuirung meiner Studien ermangeln; Dieſer Dürfftigkeit aber unſer gnädigſter Lands-Vatter durch unterſchiedliche deputir-

putirte Studia löblichſt zu ſtatten kommt; Als gehet an meinem Patron mein gehorſamſtes Bitten/ weil derſelbe durch ſeine vermögende Vermittelung mir zu dergleichen Stipendio wohl verhelffen kan / Er wolle dieſe Güte an mir thun/ und mich ſeines Vorſpruches fruchtbarlich genieſſen laſſen. Ich werd vor ſo hohe Wolthat Lebenslang verbunden ſeyn/ umb mich befleiſſigen/ ſo viel zu erlernen/ damit ich dermaleinſt/ ſo wohl dem gemeinen Weſen als auch inſonderheit meinem groſſen Patrone die reiffen Früchte der Danckbarkeit nach Verlangen kan abtragen. Indeſſen ich mich meines Patrons fernerer Gewogenheit und vornehmen Patrocinio in gehorſamſter Obſervantz nochmahls empfehle.

XVIII.

Bitt-Rede

Zur Einlaſſung um Bürgſchafft.

Mein Hochwerther Freund entſinnet ſich zweifels ohne annoch hochgeneigt / wie Er unlängſt ein rechtſchaffenes Mitleiden mit mir hatte/ da ich nirgend die Poſt von 500. Thaler/ welche ich bey Straffe der Execution binnen 8. Tagen zahlen muß/ könnte gelehnet bekommen/ auch wie Er ſich erbothe/ mir gerne zu helffen/ wann Er nur einiges Mittel dazu ſehe. Nun habe ich einen ehrlichen Mann aufgetrieben / der mir gegen willige Verzinſungen

gemeldte 500. Thaler vorſchieſſen will/ ich ſoll ihm aber nicht allein alle mein Vermögen verpfänden/ ſondern auch noch dazu zu ſeiner mehrern Verſicherung einen betrauten Bürgen ſtellen. Demnach ſo habe meine Zuverſicht gäntzlich auf ihm gerichtet/er werde dieſen groſſen Gefallen mir erweiſen/ und ſich mit mir zugleich als mein Bürge unterſchreiben; wie ich dann ihn gerne Schadloß halten/ und alles was ich habe zu ſeiner Sicherheit ihm zum Pfande ſetzen will/auch ſo ich ſonſt ſo glücklich ſeyn ſollte/ihm einige Gegen-Dienſte zu leiſten / die Ihme angenehme wären/ wird Er mich bey Tag und Nacht dazu willig und bereit finden ; wie ich dann mich dazu ohne alle Falſchheit als ein wahrer Freund und Diener offerire und anbiethe.

XIX.

Abſchieds-Rede.

Eines Sohns der auf Univerſitäten reiſen will / an ſeinen Vatter.

Ich will dann den Herrn Vatter dem lieben Gott befehlen/ und hiemit Kindlich Danck zu ſagen / daß der Herr Vatter von Jugend auf/mich mit ſo groſſer Sorgfalt auferzogen und zum Studiren gehalten/ alſo will meiner Kindlichen Schuldigkeit nach/ dahin allezeit trachten/ daß/da nun der Herr Vatter ſo gütig iſt/ und mir die Univerſität zu beziehen vergön-

net/ich daſelbſten fernerem gebührenden Fleiß in meinem Studiis anwende/ und ſo viel erlernen/ damit ich dermaleinſt meinem Vatterlande dienen / und meinen hochwertheſten Eltern vor die groſſe Sorge und Koſten / ſo ſie an mich wenden / eine rechtſchaffene Freude in ihrem Alter erwecken könne. Der Höchſte vergelte indeß meinen lieben Herrn Vatter nebſt der Frau Mutter alles dasjenige mit tauſendfachen Seegen/ ſo ſie an mir thun/ und gebe / daß ſie nicht allein Zeit meiner Abweſenheit bey guter Geſundheit bleiben mögen/ ſondern ich auch ſie dereinſt in erfreulichem Wohlſtande wiederumb antreffe.

XX.

Abſchieds-Rede

Eines Sohns der auf Univerſitäten reiſen will / an ſeine Mutter.

Ich befehle gleichfalls meine Hochgeehrte Frau Mutter den Göttlichen Gnaden-Schutz/ und wie ich ihr nimmermehr alle die Mütterliche Liebe und Treue vergelten kan/ ſo ſie von der erſten Stunde an/ da ich in die Welt gekommen / biß auf dieſe jetzige Zeit an mir erwieſen / alſo werde in meinem andächtigen Gebeth den lieben GOtt täglich bitten / daß er die Frau Mutter nebſt den Herrn Vatter davor reichlich ſegnen/ ſie bey guter Geſundheit erhalten / und mir in meinem Studiren durch ſeinen guten Geiſt alſo

beyſtehen wolle / damit ich was rechtſchaffenes erler-
ne / und dadurch zu ſolchen Ehren komme / daß mei-
ne liebe Frau Mutter alle Freude und Vergnügung
an mir erleben möge. Sollte im übrigen meine
hochgeehrte Frau Mutter / ſeynd dem ich zu Hauſe ge-
weſen / mit etwas beleidiget haben / wolle ſie es meiner
unbeſonnenen Jugend zuſchreiben / und mich darum
aus ihrer Mutterlichen Affection niemahls fallen
laſſen.

XXI.

Abſchieds-Rede

Eines der auf Univerſitäten reiſet / an einen Patron.

Die Erinnerung der vielen Wolthaten / ſo ich von
meinem Patrone und deſſen geehrteſten Familie
eine lange Zeit her genoſſen / hat mich dazu angetrie-
ben / daß ich vor meiner Abreiſe nochmahls meine
ſchuldige Obſervantz zu bezeugen meinem Patron
aufwarten / und gehorſamſten Danck vor alle erwie-
ſene Gütigkeit abſtatte. Ich wünſche zugleich / daß
der Allerhöchſte meinen Patron bey aller Proſperi-
tät nebſt ſeiner gantzen hochwerthen Familie erhalten
wolle / und bitte danebſt gehorſamſt / mein Patron
wolle mich niemahls aus ſeinem geneigten Anden-
cken fallen laſſen / wie ich dann daſſelbige auch abwe-
ſend durch alle Zeugnüſſe einer ſchuldigen Ehrerbie-
tung zu conſerviren mich der Gebühr nach bemü-
hen werde.

XXII.

Abſchieds-Rede
Nach vollendetem Gaſtmahl.

Meinem werthen Freunde ſage ich dienſtlichen Danck vor die herꝛliche Bewirthung/ ſo er mir dieſen Abend wiederfahren laſſen. Ich wollte nun wünſchen/ daß ich auch Gelegenheit haben könnte gleiches mit gleichem zu vergelten; doch will ich gleichwohl hoffen/ er werde dermaleinſt von ſeinen wichtigen Geſchäfften ſo viel abbrechen/ und mein Hauß mit ſeiner Gegenwart würdigen: und ob ich ſchon denſelben dergeſtalt nicht tractiren kan/ als meine Schuldigkeit und ſeine Meriten erfordern/ ſo wird es mir dennoch an den guten Willen nicht fehlen/ ihm nach aller Möglichkeit mit Auſwartung entgegen zu gehen.

Antwort.

Das geringe Tractäment/ ſo der Herꝛ allhier genoſſen/ bedarff keiner Dancksagung; vielmehr habe ich um Verzeihung zu bitten/ daß ich ihn gar zu ſchlecht accomodirt habe; und bitte aber mit dem jenigen vor dieſes mahl großgünſtig vor Willen zu nehmen/ und mit ſeiner Höflichkeit zu erſetzen/ wo es an meiner Schuldigkeit gefehlet hat. Unterdeſſen werde ich nicht unterlaſſen/ daferne ich keine Hinderung erwecke/ ihm auch einſten in ſeinem Hauſe zu beſuchen/

um

um dadurch zu fernerem Einſpruch in dieſes geringe Hauß weiteren Anlaß zu geben.

XXIII.

Abſchieds-Rede

Bey einem Freund / der uns unterſchiedlichen Gefallen erwieſen.

Beym Eintritt.

Ich komme bey Monſieur, mich beſtermaſſen zu recommandiren / und ſie zu verſichern / daß ich mit deſto gröſſern Unvergnügen von hier abreiſe / je härter daß mir ankömmt / eine ſo ſüſſe Converſation, als die ihrige bißhero geweſen / hinführo zu miſſen.

Beym Weggehen.

Adjeu dann / mein allerliebſter Monſieur N. ich bleibe Lebenslang ein Verbundenſter Diener vor alle die Gütigkeit und Treue / daran ich von ihnen in ſo vielen Begebenheiten genoſſen / und werde weder derſelben noch unſerer Freundſchafft Lebenslang vergeſſen. Sie behalten mich gleichfalls als ihren treuen Freund in geneigten Andencken / und glauben dabey / daß / ich mag auch ſeyn an welchem Ort ich wolle / ich demnach bey allen vorfallenden Gelegenhei-

genheiten meine aufrichtige Dienſtgefliſſenheit ihnen zu conteſtiren nicht ermangeln will.

XXIV.

Abſchieds-Rede

Eines/ der verreiſet.

Dieweil nunmehr meine vorgeſetzte Reiſe in dem Nahmen Gottes anzutretten geſonnen / ſo hab ich meiner Schuldigkeit gemäß zu ſeyn ermeſſen / von meinem Hochgeehrten Herrn vorher Abſchied zu nehmen/ und denſelben in den gewierigen Schutz Gottes / mich aber ſeiner beharrlichen Gewogenheit gehorſamlich anzubefehlen : mit hertzlicher Danckſagung vor alle mir die Zeithero erwieſener Wolthaten/ welche ich nicht allein allezeit rühmen / und nimmermehr aus meinem Hertzen kommen laſſen / ſondern mich auch bemühen werde / wie ich dieſelbe hiernechſt mit ſchuldiger Dienſtfertigkeit hinwiederum vergelten möge: Dafern nun mein Hochgeehrter Herr an dem Orte/ wo ich hingedencke/ etwas zu befehlen oder auszurichten haben würde / wolle Er ſeinen Diener damit beehren / und ſich verſichern/ daß ich ſolches gantz willig übernehmen / auch als ein eigenes/ mir eyferig anbefohlen ſeyn laſſen.

Ant-

Antwort.

Wiewohl ich zwar höchlich gewünſchet / der Ehre ſeiner angenehmen Geſellſchafft noch länger zu genieſſen : Dieweil aber ſeine Reiſe einmahl beſchloſſen ſtehet ; So wünſche ich ihm dazu einen frölichen Fortgang/ das Geleit der H. Engel / Geſundheit/ Sicherheit und glückliche Verrichtung / bitte auch/ Er wolle ſich meiner aufrichtigen Freundſchafft je zuweilen erinnern/ und wenn es Ihm wohl gehet/ meiner dabey nicht vergeſſen. Hingegen werde ich ihme auf ſein Zuſchreiben/ und Befehl allhier gerne dienen/ worauf Er ſich ſicherlich verlaſſen wolle. Gibt uns GOtt das Glück / daß wir einander dermaleins wieder ſehen / alsdenn wird unſere Freude deſto gröſſer / und vielleicht deſſen allhier bleiben deſto beſtändiger ſeyn.

Regiſter.

Der vornehmſten in dieſem Werck enthaltenen Sachen.

A.

Abmahnungs- und Widerrathungs-Schreiben. 792. ſeqq. usque ad 822.
Abſchied-Schreiben. 989. ſeqq. usque ad pag. 1016.
Abſchieds-Brieff. 1123.
Abt/ Titul eines Gefürſteten. 24. nicht Gefürſteten. 25. des zu Fulda. 25. zu Kempten. 26. Elwangen ibid. Erfurt. ibid.
Actuarius/ ſein Titul. 106.
Adelicher/ ſein Titul. 89.
Advocat/ ſein Titul. 92.
Aebtiſſin/ Titul der des Fürſtlichen Stiffts Eſſen/ Gräflichen Standes. 27. der zu Quedlinburg Fürſtlichen Standes. ibid. zu ober und Nieder-Münſter. 28.
Agent/ ſein Titul. 92.
Ambtmann/ ſein Titul. 91.
Anerbietungs-Schreiben. p. 617. 619. ſeqq. usque ad pag. 639.
Anhalt. Titul des Fürſten zu Bernburg. 52. Zerbſt. 53.
Anſpach. Titul deſſelben Marggrafen. 55.
Antwort-Schreiben auf die Viſit- Gruß- und Beſuch-Schreiben. 126. 127. 128. 129. 130. 132. 134. 136. 138. 140. 141. 142. 145. 147. 149.

149. auf die Glückwünſchungs-Schreiben 151. ſeqq. usque ad pag. 204. auf die Einladungs-Schreiben p. 242. ſeqq. usque ad p. 330. Auf Troſt-Schreiben. p. 335. ſeqq. usque ad. pag. 442. auf Danck-Schreiben. p. 451. ſeqq. usq; ad. p. 510. auf Uberreichuugs-Schreiben. p. 516. usque ad p. 525. auf Lob-Schreiben. p. 532. ſeqq. 544. auf Recommendations-Schreiben p. 552. ſeqq. usque ad p. 569. auf Liebes-Schreiben. 571. ſeqq. usque ad p. 588. auf Benachrichtungs-Schreiben. p. 593. ſeqq. usque ad p. 616. auf Anerbietungs-Schreiben. p. 620. ſeqq. usque p. 640. auf Schertz-Schreiben. p. 642. ſeqq. usque ad p. 659. auf Stichel-Schreiben p. 665. ſeqq. usque ad p. 671. auf Bitt-Schreiben. p. 678. ſeq. usque ad p. 700. auf Interceſſion-Schreiben p. 742. auf Befehl-Schreiben. 744. auf Rath und Ermahnungs Schreiben p. 763. ſeq. usque ad p. 790. auf Abmahnuugs- und Widerrathungs-Schreiben. 797. 806. 810. 812. 815. 819. 823. auf Klag oder Beſchwehrungs-Schreiben. 827. 829. 831. 833. 834. 839. 844. 847. 852. 854. auf Warnungs-Schreiben. 859. ſeq. usque ad 889. auf Verweiß-Schreiben. 895. ſeq. usque ad pag. 917. auf Straff- oder Bedrohungs-Schreiben. p. 921. ſeq. usque ad p. 946. auf Entſchuldiguns-Schreiben. 949. ſeq. usque ad 966. auf Bericht-Schreiben. p. 968. ſeq. usque ad. p. 988. auf Abſchied-Schreiben. 992. ſeq. usque ad p. 1018. auf Miſch-Schreiben. 1021. ſeq. usque ad p. 1050.

Apothecker/ ſein Titul. 110.
Anweiſungs-Zettel. 1116.
Anweiſungs-Brieff. 1125.
Auditeur/ ſein Titul. 80.
Aufding-Brieff. 1125.

B.

Baaden. Titul des Marggrafen. 53.
Baas/ ihr Titul. 119.
Bader/ ſein Titul. 110.
Ballmeiſter ſein Titul. 96.
Bamberg/ Titul an den Dom-Probſt und Dechant daſelbſt. 29.
Barbierer/ ſein Titul. 110.
Bareith/ Titul des Marggrafen. 54.
Baumeiſter/ ſein Titul. 98.
Bau-Verwalter/ ſein Titul. 98.
Bayern. Titul des Churfürſten. 48.
Befehl-Schreiben p. 743. ſeqq. usque ad. p. 757.
Beichtvatter / Titul an den Keyſerlichen. 32.
Benachrichtigungs Schreiben. p. 589. 591. ſeqq usque ad p. 615.
Bericht-Schreiben. 967. 968. ſeq. usque ad pag. 988.
Bereuter/ ſein Titul. 97.
Beſcheinigung. 1119. 1120.
Beſtättigung eines Briefes. 7.
Beſtand-Brief. 1128.
Beſuch-Schreiben 120. 121. ſeqq. usque ad 150.
Bildhauer/ ſein Titul. 111.
Biſchoff / des zu Würtzburg Titul 23. eines der ein

ein gebohrner Fürſt iſt. 24. eines der kein gebohrner Fürſt iſt. 24.
Bitte / wie ſolche in einem Brief ſolle Beſchaffen ſeyn. 10. Bitt-Schreiben. p. 676. ſeqq. usque ad p. 698.
Bottenmeiſter / ſein Titul. 94.
Bouillon / des Cardinals Titul. 19.
Brandenburg / Titul des Churfürſten. 50.
Braunſchweig / Titul des Churfürſten. 51. des Fürſten zu Bareith. 54. Anſpach. 55. Braunſchweig-Lüneburg und Wolffenbüttel. 55.
Brief / Nutzbarkeit des Brief-Schreibens. 1. Nothwendigkeit deſſelben. 2. Was er ſey. 3. beſtehet aus 12. Stücken. 3. Eingang. 4. Erzehlung. 6. Beſtättig- und Ablehn- oder Widerlegung. 7. Bitte. 10. Schluß und andere Zugehörungen deſſelben. 11. ſeqq.
Bruder / ſein Titul. 114.
Brigadier / ſein Titul. 75.
Buchbinder / ſein Titul. 111.
Buchdrucker / ſein Titul. 108.
Buchführer / ſein Titul. 107.
Büchſenmacher / ſein Titul. 112.
Burger / ſein Titul. 107.
Burgermeiſter / ſein Titul. 105.

C.

Cammerdiener / ſein Titul. 95.
Cammer-Gericht / deſſen Titul. 99. 100.
Cammer-Juncker / ſein Titul. 88.
Cammer-Jungfer / ihr Titul. 118.
Cammer-Präſident / ſein Titul. 86.
Cammer-Rath / eines Fürſten / ſein Titul. 87.

Cammer-Schreiber/ ſein Titul. 93.
Cammer-Verwalter/ ſein Titul. 93.
Canditatus Juris, ſein Titul. 105.
Canoniſſinn, Titul an eine Gräflichen Standes. 31.
Cantor/ Titul deſſelben. 37.
Cantzler/ ſein Titul. 83.
Canzeliſt ſein Titul/ 94.
Cantzley-Regiſtrator/ ſein Titul. 93.
Cantzley-Schreiber/ ſein Titul. 93.
Cantzley-Diener/ ſein Titul. 107.
Capellmeiſter/ ſein Titul. 96.
Capitain-Lieutenant zu Pferd/ ſein Titul. 79.
Cardinal/ Titul eines/ der ein gebohrner Fürſt iſt. 18.
Churfürſt. Titul deſſen zu Maintz. 16. Trier. 16. Cölln. 17. 18. Bayren. 48. Sachſen. 49. Brandenburg. 50. zu Pfaltz. 51. Braunſchweig. ibid.
Churfürſtin Ihr Titul. 117.
Cölln / Titul des Churfürſten daſelbſt. 17. des Dom-Capituls. 32.
Collonitſch/ Titul ſelbigen Cardinals. 19.
Commendant/ ſein Titul. 76.
Conſiſtorium, Titul an ein Ober-Conſiſtorium 33. an eines der Univerſitat. ibid.
Convent-Jungfer/ Titul an dieſelbe. 30.
Cornet/ zu Pferd/ ſein Titul. 80.
Corporal/ ſein Titul. 82.
Coy/ Titul des Hertzogs. 56.
Curland/ Titul des Hertzogs. 56.

D.

Dännemarck/ Titul an den König. 45.

Danck-Schreiben. p.445. an hohe und andere Patronen auch Freunde vor empfangene Gnade/ Gunſtgewogenheit/ Wolthaten/ freyen Zutritt/ guten Rath/ Bewirthung/ freyen Tiſch/ und verſtattetes Quartier. 447. ſeqq. usque ad p. 465. vor überſchicktes Angebinde / Hochzeit- und Gevatter-Geſchenck/ verehrtes Getraid/ Buch/ Artzney/ Gemähl/ Wildpret/ Pferd und dergleichen. p. 467. ſeqq. usque ad p. 477. Wegen hochbenöthigten Anleihens und Geld-Hülffe/ vergönnter Bekandtſchafft/ erhaltener Recommendation/ zu weg gebrachten Stipendien/ angetragenen und verſchafften Dienſtes/ wie auch wegen guter Beförderung. p. 478. ſeqq. usque ad p. 495. wegen zugelegter Beſoldung/ Ausſöhnung bey einem mißvergnügten Herrn/ erlangter Hofmeiſter-Stelle/ verſchaffter Präceptoratur/ getreuer Information, Errettung aus groſſer Gefahr / ausgeführter Rechts-Sache/ überſandten Wechſels/ und ertheilter Dimiſſion. pag. 496. ſeqq. usque ad pag. 514.

Dantzmeiſter/ ſein Titul. 97.

Decaniſſin/ Titul derſelben. 30.

Dechant/ Titul an den zu Bamberg. 29.

Dedications-Schreiben. p. 526. 527. 528.

Diaconus/ Titul deſſelben. 36.

Dietrichſtein/ Titul des Fürſten. 57.

Doctor/ Titul eines/ der zugleich Profeſſor der Heil. Schrifft iſt. 34. 102. Juris. 102. Medicinæ 103. Philoſophiæ. 103.

Doctorin/ ihr Titul. 118.

Dom-Capitul/ an das zu Maintz. 32. Cölln. ibid.
Dom-Probſt/ Titul an denſelben zu Bamberg. 29.
Dorff-Pfarrer/ Titul deſſelben. 36.

E.

Edelgeſtein-Schneider/ ſein Titul. 110.
Edelmann/ ſein Titul. 89.
Eggenberg/ Titul deſſelben Fürſten. 58
Ehefrau/ ihr Titul. 119.
Eingang eines Briefs/ was darinnen zu beobachten. 4. 5.
Einladungs-Schreiben zu Hochzeiten/ Kind-Tauffen/ Gevatterſchafften/ Gaſtereyen und andern Zuſammenkünfften. 240. 241. ſeqq. usque ad p. 330.
Elwangen/ Titul des Abts allda. 26.
Engeland/ Titul ſelbigen Königs. 43.
Entſchuldigungs-Schreiben. p. 947. ſeqq. usque ad. p. 965.
Erfurt/ Titul des Abts oder Prälaten allda. 26.
Eſſen/ Titul der Aebtiſſen des Fürſtlichen Stiffts allda/ Gräflichen Standes. p. 27.
Ertz-Biſchoff zu Saltzburg Titul 21. zu Gran. 22.
Erzehlung eines Briefes/ was dariñen zu bemercken. 6.
Exercitien-Fechtmeiſter/ ſein Titul. 97.
Eydam/ ſein Titul. 116.

F.

Facultät/ Titul an eine Theologiſche. 33. 101. Juriſtiſche. 102. Mediciniſche. 102. Philoſophiſche ibid.

Fähndrich zu Pferd/ ſein Titul 80. zu Fuß. ibid.
Falconier/ ſein Titul. 88.
Feld-Prediger Titul deſſelben. 36.
Feld-Trompeter ſein Titul. 82.
Forſter/ ſein Titul. 95.
Forſtmeiſter/ ſein Titul. 95.
Fracht-Brief 1109. ſeqq. usque ad. p. 1114.
Franckreich/ Titul ſelbigen Königs. 41.
Freund/ ſein Titul. 116.
Freyherr/ ſein Titul. 71.
Fürſt. Titul des zu Anhalt Bernburg. 52. Zerbſt. 53. Dietrichſtein. 57. Eggenberg. 58. Fürſtenberg. 59. Hanau. 60. Liechtenſtein. 61. zu Monaco. 63. Naſſau. 64. Oettingen 54. Oſt-Frißland. 64. Salm. 67. Schwartzenberg. 69. Schwartzburg. 70.
Fürſtenberg. Titul deſſelben Fürſten. 59.
Fürſtin/ ihr Titul. 117. 118.
Fulda. Titul des Abts allda. 25.

G.

Geburts-Brief. 1129.
General-Auditeur/ ſein Titul. 75.
General-Feld-Marſchall/ ſein Titul. 73.
General Feld-Zeugmeiſter/ ſein Titul. 74.
General Gewaltiger/ ſein Titul. 76.
General Lieutenant/ ſein Titul. 73.
Generaliſſimus zu Land/ ſein Titul. 72. zur See. ibid.
General-Wachtmeiſter/ ſein Titul. 74.
Gericht. Titul des Cammer-Gerichts und deſſen Aſſeſſoren zu Wetzlar. 99. 100. zu Rotweil. 101.
Gerichts-Verwalter/ ſein Titul. 105.

Gevatter ſein Titul. 115.
Gewürtzhändler. ſein Titul. 109.
Glocken-Gieſer/ ſein Titul. 113.
Glückwünſchungs-Schreiben/ zum Neuen Jahr. 150. ſeqq. usque ad p. 165. zu erlangten Ehren-Aembtern / Würden / Chargen und Dienſten. 166. ſeqq. usque ad p. 189. zu erlangten Geburts- und Namens-Tag/ wie auch zu wieder erlangter Geſundheit. p. 190. usque ad 205. Wegen getroffener glücklichen Heurath / Gevatterſchafft und neu-gebohrnen Kindes. p. 206. usque ad pag. 220. Wegen erlangten Siegs / bevorſtehender Reiſe und gewonnenen Rechts-Proceſſes / wie auch erlebten eines und andern hohen Feſtes. p. 221. usque ad p. 240.
Goldſchmid/ ſein Titul. 111.
Gräfin/ ihr Titul. 118.
Graf/ ſein Titul. 71.
Gran/ Titul des Ertz-Biſchoffs daſelbſt. 22.
Groß-Fürſt/ Titul an den Moſcowittiſchen. 46.
Großvatter/ ſein Titul. 116.
Gruß-Schreiben. 120. 121. 122. 123. 124. ſeqq. usque ad. 150.

H.

Hanau/ Titul deſſelben Fürſten. 60.
Handels-Herr/ ſein Titul. 108.
Handels-Schreiben. 1083. ſeqq. usque ad p. 1122.
Haubtmann/ ſein Titul. 78.
Haus-Kauff-Brieff. 1131.
Hertzog. Titul des zu Braunſchweig Lüneburg und

und Wolffenbüttel. 55. zu Curland. 56. von Croy. ibid. Hollſtein. 61. Mantua 62. Mecklenburg. ibid. Modena 63. Parma. 64 Sachſen. 65. 66. 67. Savoyen. 68. Würtenberg. 70.
Hertzogin/ ihr Titul. 117.
Heſſen/ Titul des Land-Grafen zu Heſſen-Darmſtadt. 60.
HeurathsBrief/ 1113.
Hiſpanien/ Titul ſelbigen Königs. 42.
Hof-Juncker/ ſein Titul. 89.
Hof-Marſchall/ ſein Titul. 87.
Hofmeiſter/ ſein Titul. 87. bey jungen Printzen. 87.
Hof-Prediger Titul eines Fürſtlichen. 35.
Hof-Raht/ Titul eines Kayſerlichen. 85. eines Fürſten. 86.
Hollſtein/ Titul des Hertzogs. 61.
Hutſtaffirer/ ſein Titul. 113.

J.

Jägermeiſter/ ſein Titul. 88.
Interceſſion-Schreiben. p. 722. ſeqq. usque ad p. 742.
Inventarium. 1136.
Jubelierer/ ſein Titul. 109.
Jungfer/ ihr Titul. 119.

K.

Kauffherr/ ſein Titul. 108.
Kayſer/ Titul des Römiſchen. 39. 40.
Käyſerin/ ihr Titul. 116.
Keller-Schreiber/ ſein Titul. 98.
Kempten/ Titul des Abts allda. 26.

Kirchner/

Kirchner/ deſſen Titul. 38.
Klag und Beſchwehrungs-Schreiben. 825. ſeqq. usque ad p. 854.
Kloſter-Jungfrau/ Titul derſelben. 31.
König/ Titul des Römiſchen. 40. des Frantzöſiſchen. 41. des Hiſpaniſchen. 42. in Portugal. 43. Engelländiſchen ibid. Schwediſchen. 44. Dähniſchen. 45. Polen. 45. 46.
Königin/ ihr Titul 117.
Korn Schreiber/ ſein Titul. 99.
Kriegs-Commiſſarius, ſein Titul. 81.
Kriegs-Rath/ ſein Titul. 76.
Kriegs-Schreiben. p. 1055. ſeqq. usque ad p. 1082.
Küchenmeiſter/ ſein Titul. 92.
Küchen-Schreiber/ ſein Titul. 98.
Kupfferſtecher/ ſein Titul. 112.

L.

Land-Graf/ zu Heſſen-Darmſtadt/ deſſen Titul. 60.
LehrBrief. 1140.
LiebesSchreiben. p. 570. ſeqq. usque ad pag. 587.
Licentiat beeder Rechten/ ſein Titul. 103.
Liechtenſtein/ Titul des Fürſten. 61.
Lieutenant zu Pferd/ ſein Titul. 79.
Lob-Schreiben. 529. 530. ſeqq. usque ad p. 459.
LoszehlungsBrief. 1145.

M.

Magiſter, Titul deſſelben. 37.
Mahler/ ſein Titul. 111.
Major/ ſein Titul. 77.

Mantua/ Titul des Hertzogs. 62.
Marggraf/ Titul des zu Baaden Baaden. 53. zu Brandenburg Bareith. 54. Anſpach. 55.
Materialiſt/ ſein Titul. 109.
Mayntz/ Titul des Churfürſten. 16. des Dom-Capituls daſelbſt. 32.
Mecklenburg/ Titul des Hertzogs. 62.
Medicus, ſein Titul. 90. 104.
Miniſterium, Titul an ein gantzes. 32.
Miſch-Schreiben/ 1019. 1020. ſeqq. usque ad pag. 1055.
Modena/ Titul des Hertzogs. 63.
Monaco/ Titul des Fürſten. 63.
Moſcau/ Titul an ſelbigen Groß-Fürſten. 46.
Münſter/ Titul an die Aebtiſſinnen zu Ober- und Nieder-Münſter Freyherrlichen Standes. 28.
Müntzmeiſter/ ſein Titul. 97.
Muſicanten/ ſein Titul. 96.
Mutter/ ihr Titul. 119.

N.

Naſſau/ Titul an den Fürſten. 64.
Notarius, ſein Titul. 106.

O.

Ober-Einnehmer/ ſein Titul. 90.
Ober-Forſtmeiſter/ ſein Titul. 88. 95.
Ober-Hofmarſchall/ ſein Titul. 84.
Ober-Hofmeiſter/ ſein Titul. 84.
Obligationen. 1117. ſeq. usque ad p. 119.
Obriſt Lieutenant/ ſein Titul. 77.
Obriſt zu Pferd oder zu Fuß/ ſein Titul. 75.
Obriſt-Wachtmeiſter/ ſein Titul. 77. zu Fuß. 70.

Oet-

Oettingen/Titul an den Fürſten. 64.
Ordens-Perſon/Titul an eine. 35.
Orgelmacher/ſein Titul. 112.
Oſt-Frießland/Titul an den Fürſten. 64.

P.

Pabſt/Titul deſſelbigen. 15.
Parma/Titul an den Hertzog. 64.
Patriarch/zu Venedig/ſein Titul. 20.
Paruquenmacher/ſein Titul. 112.
Pfalz/Titul des Churfürſten. 51.
Pfalzgraf bey Rhein zu Sulzbach/Titul deſſelben. 65.
Pfarrer/Titul an einem. 35.
Phyſicus/ſein Titul. 104.
Pohlen/Titul an den König. 45.46.
Portugal/Titul des Königs. 43.
Poſtmeiſter/Kayſerlicher/ſein Titul. 96.
Präſident/ſein Titul. 85.
Prediger/Titul an einen. 35.
Princeſſin/ihr Titul. 117.
Priorin/Titul an dieſelbe. 30.
Profeſſor/Theologiæ, ſein Titul. 102. Juris. ibid. Medicinæ. 130. Philoſophiæ. ib.
Proviant-Meiſter/ſein Titul. 81.

Q.

Quartiermeiſter/ſein Titul. 81.
Quedlinburg/ Titul an die Aebtiſſin Fürſtlichen Standes daſelbſt. 27.
Quittung. 1121. ſeqq.

R.

Radziewsky/des Cardinals Titul. 20.
Raht/Geheimer/ſein Titul. 83.84.

Raht- und Ermahnungs-Schreiben/ p.760. ſeqq. usque ad p.791.
Rahtsherr/ſein Titul. 105.
Recommendations-Schreiben/ p.551. ſeqq. usque ad pag. 569.
Rector/Titul deſſelben. 36.37.
Redner/ in allerhand Fällen. p.1148. ſeqq. usque ad finem.
Regiments-Feldſcherer/ſein Titul. 83.
Regiments-Pfeiffer/ſein Titul. 82.
Regiments-Quartiermeiſter/ſein Titul. 79.
Regiments-Schultheiß/ſein Titul. 80.
Regiments-Tambour/ſein Titul. 82.
Reichs-Hofraht/ſein Titul. 85.
Reichs-Stadt/Titul derſelben. 101.
Rentmeiſter/ſein Titul. 90.
Rentſchreiber/ſein Titul. 93.
Richter/ſein Titul. 105.
Ritter/ſein Titul. 89.
Rittmeiſter/ſein Titul. 78.

S.

Sachſen/Titul an den Churfürſten. 49. Die Hertzogen. 65.66.67.
Salm/ Titul des Fürſten. 67.
Saltzburg/des Ertz-Biſchoffs Titul. 21.
Savoyen/Titul des Hertzogen. 68.
Schatz-Raht/ ſein Titul. 86.
Schertz-Schreiben/p.641.642. ſeqq. usque ad pag. 663.
Schluß/eines Briefes. 11. ſeqq.
Schneider/ſein Titul. 113.

Schreiben / Viſit-Beſuch- und Gruß-Schreiben. Siehe Viſit-Schreiben.
Schwager/ſein Titul. 115.
Schwägerin/ihr Titul. 119.
Schulmeiſter/eines Dorffs/deſſen Titul. 38.
Schuſter/ſein Titul. 113.
Schwarzburg/Titul des Fürſten. 70.
Schwarzenberg/Titul des Fürſten. 69.
Schweden/Titul an denſelbigen König. 44.
Schweſter/ihr Titul. 119.
Schwieger-Mutter/ihr Titul. 119.
Secretarius/Geheimer/ſein Titul. 91. Fürſtlicher. ibid.
Seiden-Händler/ſein Titul. 108.
Seidenſticker/ſein Titul. 113.
Sohn/ſein Titul. 114.
Specerey-Händler/ſein Titul. 109.
Sprachmeiſter/ſein Titul. 94.
Stadt/Titul derſelben. 101.
Stadt-Schreiber/ſein Titul. 105.
Stallmeiſter/ſein Titul. 88.
Statthalter/ ſein Titul. 83.
Strichel-Schreiben/p. 664. ſeqq. usque ad pag. 668.
Stief-Vatter/ſein Titul. 114.
Stief-Mutter/ihr Titul. 119.
Straff oder Bedrohungs-Schreiben / 919. ſeqq. usque ad pag. 945.
Studioſus Theologiæ, Titul deſſelben. 37. Juris. 38. Medicinæ und Philoſophiæ. ibid.
Stückgieſſer/ſein Titul. 113.
Sulzbach/Titul des Pfalzgrafen. 65.

Superintendent / Titul eines General-Superintenden/der den Doctors Titul führt. 33. der nicht Doctor iſt. 34.
Supplicationen/p. 701. ſeqq. usque ad. p. 722.

T.

Tauſch-Brief. 1142.
Teppichmacher/ſein Titul. 114.
Teſtament. 1144.
Teutſchmeiſter/des Teutſchen Ordens-Titul. 22.
Titul/Geiſtlich- und Weltlicher hoher Stands-Perſonen/ und anderer in denen dreyen Hauptſtänden. 15. ſeqq.
Trier/Titul des Churfürſten. 16. 17.
Troſt-Schreiben/ p. 330. an Vätter und Mütter wegen verſtorbener Söhne/ Töchter und Kinder. p. 332. ſeqq. usque ad. p. 354. an Söhne und Töchter/ wegen Todes verblichner Eltern und Groß-Eltern/ Brüder/ Schweſtern/ Vettern und Anverwandten. 355. ſeqq. usque ad. p. 377. an etliche Perſonen wegen ihrer Ehegemahlen/ an Hochzeiter wegen Abſterben ihrer Verliebten/ wegen widerig gehender Mariage/ item an Krancke/ wegen zugeſtoſſener Unpäßlichkeit. p. 378 ſeqq. usque ad p. 403. an unglückhaffte Perſonen nach verlohrner Feld-Schlacht / in ſonſt andern zugeſtandenen Unfällen über den Verluſt zeitlicher Güter/ und in Armut. 405. ſeqq. usque ad p. 424. in vielfältig zugeſtandenen Widerwärtigkeiten / als Feuers-Brunſt/ Beinbruch/ Augen- und Gehör-Verluſt/ Gefangenſchafft/ Dienſts-Entſetzung / Ungnade/ Verfolgung/ ꝛc. 425. ſeqq. usque ad pag. 443.

V.

Vatter/ſein Titul. 114.
Venedig/des Patriarchen daſelbſt Titul. 20.
Verwalter/ſein Titul. 106.
Verweiß-Schreiben/p. 890. 892. ſeqq. usque ad p. 915.
Vetter/ſein Titul. 115.
Uberreichungs-Schreiben/ 514. ſeqq. p. 524.
Vice-Admiral zur See/ſein Titul. 72.
Viſit-Schreiben/121. Sechsfache Veränderung eines derſelben. 122. 123. 124. 125. 126. fernere Muſter. 131. ſeqq. 132. 133. 134. 135. 136. 137.
Univerſität/Titul derſelben. 101.

W.

Warnungs-Schreiben/855. ſeqq. usque ad p. 887.
Wechſel-Brief. 1102. ſeqq. usque ad pag. 1109.
Wein Händler ſein Titul. 109.
Widerlegung eines Briefes. 7.
Wirth/ſein Titul. 110.
Wittwe/ihr Titul. 119.
Würtenberg/Titul des Hertzogen. 70.
Würzburg/des Biſchoffs daſelbſt Titul. 23.

Z.

Zoll-Einnehmer/ſein Titul. 107

ENDE.

xxx
VI/186
VII 86

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Beer, Johann Christoph,

Der in Verfertigung allerhand Briefen stets bereiteter ... Secretarius

Nürnberg 1702

Epist. 56
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10402188-8
VD18 14394200-001